

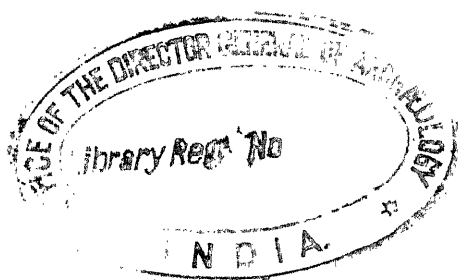
GOVERNMENT OF INDIA  
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA  
ARCHÆOLOGICAL  
LIBRARY

---

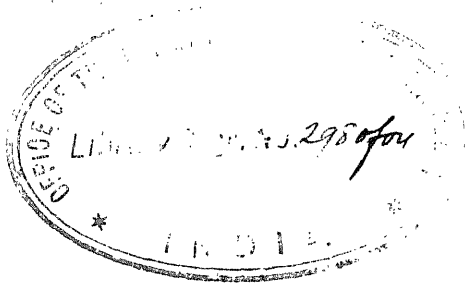
ACCESSION NO. 14787

CALL No. 491.5/Gei/Kuh

D.G.A. 79





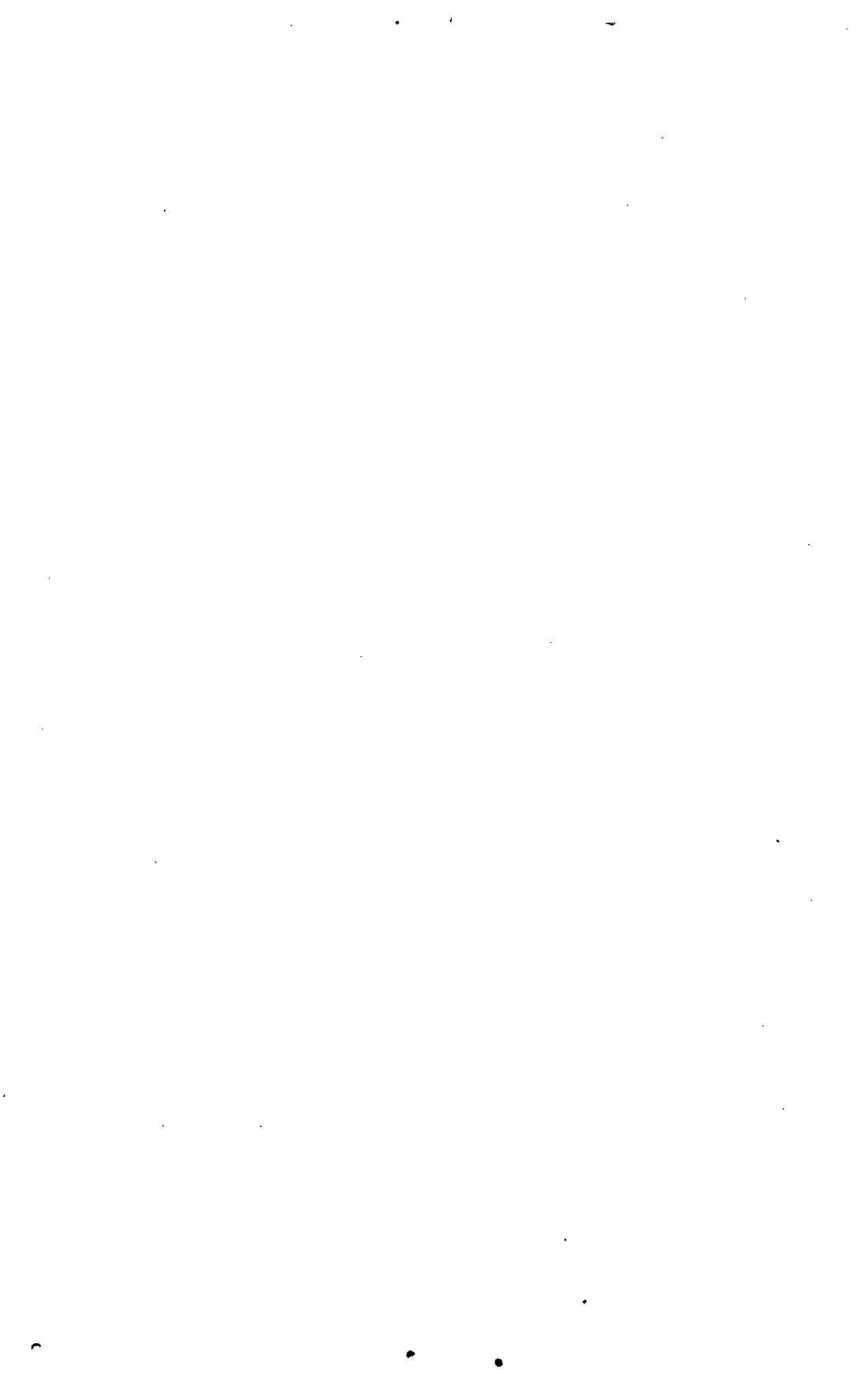


**GRUNDRISS**  
DER  
**IRANISCHEN PHILOGIE.**

**I. BAND**

**I. ABTHEILUNG.**





NOT TO BE ISSUED

# GRUNDRISS

DER

# IRANISCHEN PHILOLOGIE.

UNTER MITWIRKUNG VON

CHR. BARTHOLOMAE, C. H. ETHÉ, K. F. GELDNER,  
P. HORN, H. HÜBSCHMANN, A. V. W. JACKSON, F. JUSTI, TH. NÖLDEKE,  
C. SALEMANN, A. SOCIN, F. H. WEISSBACH UND E. W. WEST

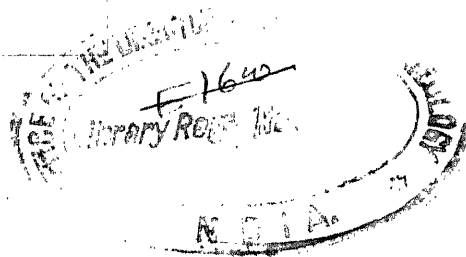
HERAUSGEGEBEN

VON

WILH. GEIGER UND ERNST KUHN.

ERSTER BAND. I. ABTEILUNG.

VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.  
AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.  
MITTELPERSISCH.



STRASSBURG  
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER  
1895—1901.

[Alle Rechte, besonders das der Übersetzung, vorbehalten.]

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL  
LIBRARY, NEW DELHI.**

Acc. No ..... *14787* .....  
Date ..... *2-8-1961* .....  
Call No ..... *491.5/Gel/Kuh.* .....

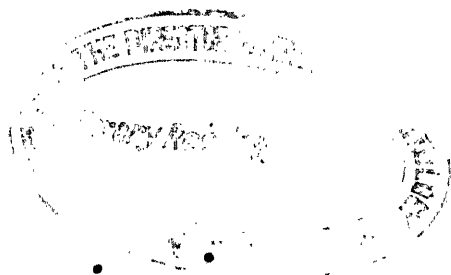
# VORWORT.

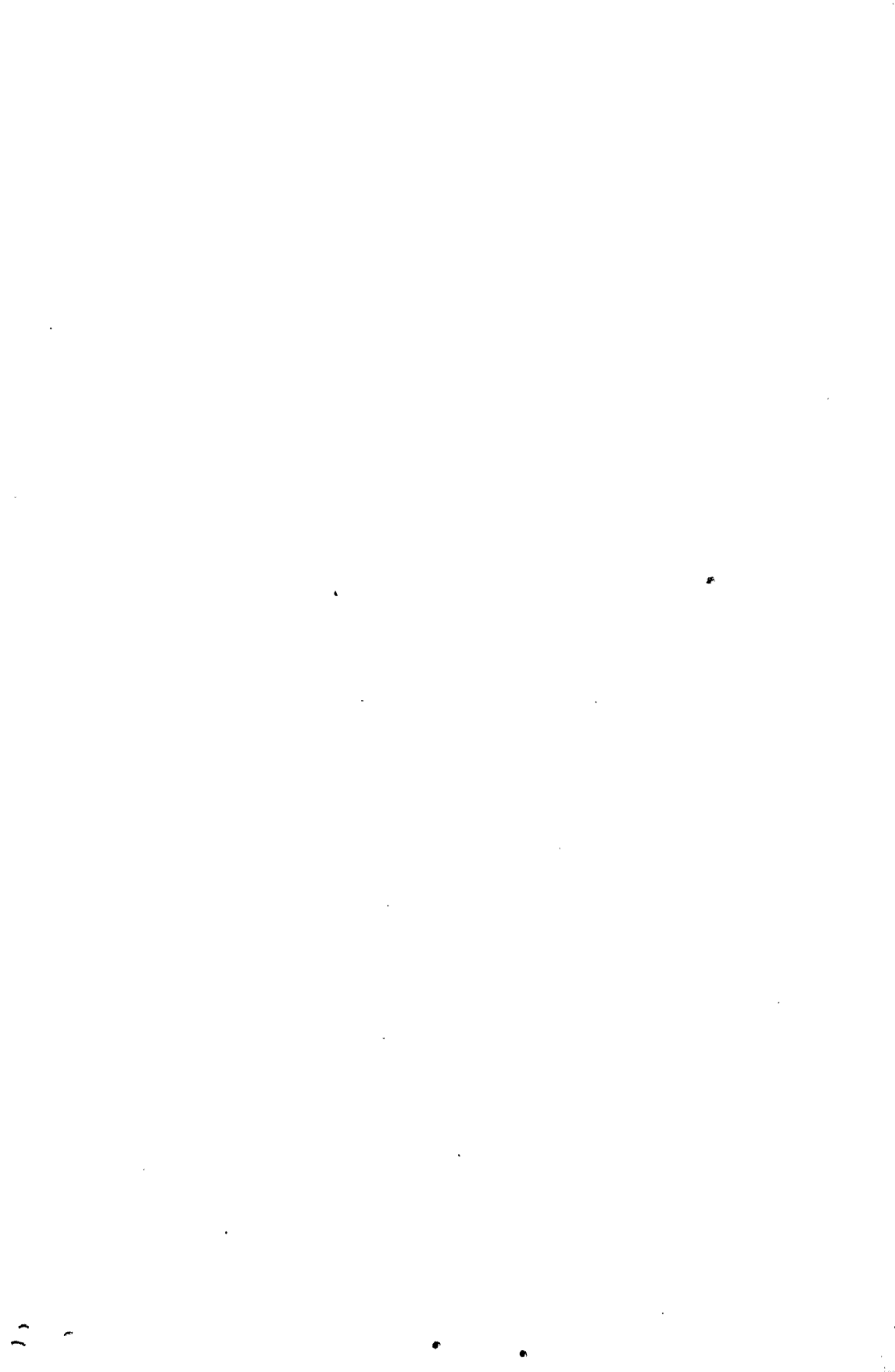
Der ursprüngliche Plan des Grundrisses der iranischen Philologie hat während der Ausführung mancherlei Abänderung erfahren. Vor allem sind die Kapitel Ethnographie von Iran, Münzen und Gemmen, sowie Schriftkunde gänzlich in Wegfall gekommen — ersteres aus sachlichen Gründen, weil es nur wenig mehr geboten hätte, als das was in den Einleitungen zu den sprachgeschichtlichen Abschnitten Nr. V ff. ohnehin gesagt werden musste, letztere in Folge des Rücktrittes der in Aussicht genommenen Bearbeiter, an deren Stelle andere leider nicht zu gewinnen waren. Der Abschnitt über das Ossetische musste wegen Erkrankung des Herrn Professor HÜBSCHMANN einstweilen beiseite gelassen werden; er soll später als Nachtrag zum Grundriss erscheinen. Die anfänglich beabsichtigte Geschichte der iranischen Philologie, welche bis zu einem gewissen Grade bei der Awestalitteratur und den altpersischen Inschriften zu ihrem Rechte gekommen ist, blieb weg, weil unsere Wissenschaft noch zu sehr im Werden ist, als dass für eine wirkliche Geschichte derselben die Zeit schon gekommen wäre. An ihre Stelle wird ein von E. KUHN in Angriff genommener bibliographischer Abriss treten, welcher nach Möglichkeit auch die erwähnten Lücken ausfüllen soll und gleichfalls als Nachtrag veröffentlicht wird. Im übrigen wird der Grundriss mit der im Drucke befindlichen 5. Lieferung von Band II seinen vorläufigen Abschluss erreichen.

Den einzelnen Herren Mitarbeitern war innerhalb ihrer Gebiete aus guten Gründen völlig freie Hand gelassen. Daraus erklärt sich die Verschiedenheit in der Ausführung der einzelnen Abschnitte.

ERLANGEN und MÜNCHEN, Anfang Juni 1901.

Die Herausgeber.





# INHALT.

## ERSTER ABSCHNITT: SPRACHGESCHICHTE. I.

	Seite
I. Vorgeschichte der Iranischen Sprachen von CHR. BARTHOLOMAE . . .	I
II. Awestasprache und Altpersisch von CHR. BARTHOLOMAE . . . . .	152
III. Mittelpersisch von C. SALEMANN . . . . .	249

---

Das Register zu den beiden Abteilungen des ersten Bandes befindet sich am Schluss  
der zweiten Abteilung.



ERSTER ABSCHNITT.

## SPRACHGESCHICHTE.

### I. VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.

VON

CHR. BARTHOLOMAE.

... .. eingeliefert  
... .. 1894.]

1. Das Iranische bildet zusammen mit dem Indischen den arischen Zweig des indogermanischen Sprachstamms. Die Zusammenfassung der beiden Sprachen zu einem Zweig ist durch die überaus grosse Anzahl von Übereinstimmungen geboten, welche uns auf allen Gebieten entgegenreten, auf dem Gebiet der Laut- und Flexionslehre ebenso wie auf denen der Wortbildung, der Wortbedeutung, des Wortschatzes und endlich der Syntax. Finden sich doch im Awesta ganze Sätze, welche, der Lautlehre entsprechend ins Altindische übertragen, sich Wort für Wort mit Hilfe der indischen Grammatik und des indischen Wörterbuchs übersetzen lassen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Den Beispielen, die mein Handbuch, V und JACKSON's Grammar, XXXI geben, füge ich noch eins hinzu. In Y. 68, 10 f. steht: *yō vō āfō varuuhīs yazāite ahurānīs ahurahe vahistābyō zaoδrābyō srāēšābyō zaoδrābyō ... ahmāi raēšca ... ahmāi tanvō drvatātmi (dasta)*. Das wäre lautgenau altindisch: *yō vō āfō varuviš yajāte asurānīs asurasya vasiṣṭābyō hōtrābyō śreṣṭhābyō hōtrābyō ... asmāi yayiṣca ... asmāi tanvō d'ruvatātmi (datt'a)*. Jeder, der Vedisch versteht, kann das ohne weiteres übersetzen.

2. Dabei gehen das Indische und Iranische nicht blos in der Erhaltung des alten Sprachguts in Laut, Form u. s. w. zusammen, sondern auch --- und das ist bekanntlich das Entscheidende für engere Sprachverwandtschaft --- in dessen Umgestaltung.

3. Zwischen der Zeit, da die iranische Sprachgeschichte beginnt, und jener Zeit, da die indogermanische Sprachgemeinschaft sich auflöste, liegt somit eine Periode arischer Sprachentwicklung.<sup>1</sup>

4. So erhebt sich zunächst die Frage: Welche Veränderungen hat das ursprachliche Erbgut in der arischen Periode erfahren? Welches sind die Merkmale der arischen (indoiranischen) Grundsprache? Es liegt nicht in meiner Absicht, an dieser Stelle eine erschöpfende Antwort auf die aufgeworfene Frage zu geben. Unter Berufung auf den unzweifelhaft richtigen



Satz, dass für dialektische Gliederung die Lautverhältnisse das eigentlich Charakteristische bilden (PAUL, Prinzipien der Sprachgeschichte<sup>2</sup> 44), beschränke ich mich darauf, die wichtigsten Neuerungen herauszuheben, die sich im Arischen auf lautlichem Gebiet vollzogen haben. [Weitres unten.]

5. Es sind drei Lautveränderungen, durch die sich das Arische von allen übrigen indogermanischen Sprachen scharf absondert und sein charakteristisches Äussere erhält: 1. Die Aufgabe der qualitativen Unterschiede bei den  $\alpha$ -Vocalen: den griechischen Vocalen  $\varepsilon$   $o$   $\alpha$  und  $\eta$   $\omega$   $\bar{\alpha}$  steht arisches  $\alpha$  und  $\bar{\alpha}$  gegenüber; 2. die Ersetzung des »Schwä indogermanicum« ( $\varnothing$ ), das sonst als  $u$  erscheint, durch  $i$ ; 3. die Wandlung der  $s$ -Laute in  $\bar{s}$ -Laute nach den  $i$ - und  $u$ -Vocalen, den Liquiden und den Gutturalen. Vgl. unten § 38, 69.

Vgl. HÜSCHMANN, KZ. 24, 403 ff., Armenische Studien I, 82. Das Armenische teilt diese drei hauptsächlichsten lautlichen Besonderheiten der arischen Sprachen nicht und kann ihnen darum nicht zugerechnet werden; s. HÜSCHMANN, a. O. 80 ff.

6. Dass auch noch nach der Auflösung der arischen Sprachgemeinschaft indisch und iranisch redende Stämme mit einander in Verkehr blieben, ist bei ihrer räumlichen Nachbarschaft als gewiss anzunehmen. Ich finde aber in den uns erhaltenen altiranischen Sprachdenkmälern kein Wort, das mit Sicherheit als Lehnwort aus dem Indischen bezeichnet werden könnte.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Über das Verhältnis des ai. *stāmā-* zum jAw. *stāmā-* urteilt richtig J. SCHMIDT, KZ. 32, 385 f.; s. auch IdgF. 3, 170 f. Vgl. noch § 292 No. 2.

7. Auch für die Aufnahme iranischer Wörter ins Indische der ältern, vedischen Zeit ist mir ein sicheres Beispiel nicht bekannt. Den gegenteiligen Ausführungen BRUNNHOFER's, der in seiner »Urgeschichte der Arier in Vorder- und Zentralasien« (und sonst) eine ganze Reihe altiranischer Wörter im Veda wiederfindet — und zwar auch Wörter mit verhältnismässig recht junger, nicht etwa uriranischer Lautgestaltung, wie das avestische *ašā-* (mit  $\bar{s}$  aus urir. *rt*, § 271) und *mošu* (mit  $o$  aus urir.  $\alpha$ , § 293), welche in RV. I, 173, 4: *āṣatarā* und 12: *mō šū* wieder erkannt werden —, messe ich keinerlei Beweiskraft bei: und befinde mich dabei in Übereinstimmung mit den meisten übrigen Gelehrten<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. z. B. LC. 1891, 532, 876; 1892, 980.

8. Der Einfluss, den nichtarische Sprachen auf die altiranischen Dialekte gewonnen haben, hält sich auch in bescheidenen Grenzen. Von den geringfügigen Anleihen, mit denen die indogermanische Ursprache ihren Wortschatz bereichert hat, kann ich hier absehen. Die Frage ist: welche Wörter des gemeiniranischen Sprachguts sind für speziell iranische Entlehnungen anzusehen?, wobei natürlich in erster Linie der überlieferte Wörrvorrat des Awestischen und Altpersischen eingehender Untersuchung bedarf. Ich begnüge mich hier, auf SBayrAW. 1884. 2, 361 ff. zu verweisen, wo GEIGER die awestischen Wörter zusammengestellt und besprochen hat, die der Entlehnung verdächtig worden sind.

## I. GESCHICHTE DER LAUTE.

### VORBEMERKUNG.

1. Ich scheide die Laute (Sprachelemente) einmal nach ihrer Akustik in Sonorlaute und Geräuschlaute, sodann nach ihrer Function in Sonanten (Selbstlauter, Träger des Silbenaccents) und Consonanten (Mitlauter).

In der indogermanischen Ursprache, deren Laute im Folgenden als gegeben vorausgesetzt werden, fungirten alle  $\alpha$ -Vocale (§ 69) als Sonanten, alle Geräuschlaute als Consonanten<sup>1</sup>, während die Liquidae, Nasale und die  $i$ - und  $u$ -Vocale in beiderlei Function gebraucht wurden.

Die Sonorlaute, d. i. die Liquidae, Nasale und Vocale, wurden tönend (stimmhaft) gesprochen; die Geräuschlaute, d. i. die Verschlusslaute (Muten) und Spiranten teils tonlos (stimmlos) teils tönend; tonlos waren von den ersteren die Tenuis, von den letzteren  $x \approx s \approx \dot{s}$ ; tönend dort die Medien, hier  $\gamma \delta z \dot{z}$  und  $j$ ; vgl. § 1, 26, 36, 37. In der Stellung vor Sonorlauten<sup>2</sup> kamen fast alle indogermanischen Geräuschlaute auch aspirirt vor:  $\phi \theta \gamma'$  u. s. w. — Zu Gruppen verbundene Geräuschlaute waren nur entweder sämtlich tönend oder sämtlich tonlos; massgebend für die eine oder die andere Aussprache war dabei im allgemeinen der letzte Laut der Gruppe<sup>3</sup>.

Zur Vermeidung von Missverständnissen sei noch bemerkt, dass ich, wo von Gutturalen, Labialen u. s. w. die Rede ist, dabei nur die Geräuschlaute der gutturalen u. s. w. Klasse im Auge habe, nicht etwa auch die zugehörigen Nasale; so z. B. § 28, 1 b.

Dass ich mich im Obigen an SIEVERS angeschlossen habe — vgl. auch PAUL's Grundriss I, 266 f. —, glaube ich nicht besonders rechtfertigen zu müssen.

<sup>1</sup> Vielleicht mit Ausnahme des  $z$ , s. THURNEISEN, KZ. 30, 351 ff. Fürs Arische kann  $z$  (sonantisches  $z$ ) jedenfalls ausser Betracht bleiben; vgl. IdgF. 3, 21 No. —

<sup>2</sup> S. § 52, 1 a. — 3 S. aber § 52, 1 b.

2. Die Aufgabe, deren Lösung demnächst versucht werden soll, ist: Welche Veränderungen haben die indogermanischen Laute vom Ausgang der ursprachlichen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode erfahren? Oder aber, was wesentlich das Gleiche besagt: Wie verhält sich der Lautbestand, welcher auf Grund des Vergleichs der iranischen Einzelsprachen der uriranischen Sprache zugewiesen werden muss, zum Lautbestand der ebenfalls erschlossenen indogermanischen Ursprache?

3. Es ist ja freilich nicht immer gar leicht, die Entscheidung darüber zu treffen, was uriranisch sei und was später. Im allgemeinen habe ich diejenigen Veränderungen für uriranische genommen, welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* im Altpersischen, oder aber welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* in jüngeren Dialekten, insbesondere im Neupersischen — das jedenfalls nicht auf das Awestische zurückgeht — nachweisen lassen. Dass ich in Einzelheiten die Grenzlinie verfehlt haben kann, läugne ich natürlich nicht.

Litteratur: HÜBSCHMANN, KZ. 24, 338 ff.; BARTHOLOMAE, Handbuch der altiranischen Dialekte (Leipzig 1883), 13 ff.; JACKSON, An Awesta Grammar, in Comparison with Sanskrit (Stuttgart 1892), 4 ff. (wozu BTHL., ZDMG. 48, 142 f.); BRUGMANN, Grundriss der vergleichenden Grammatik (Strassburg 1886 ff.) I, 52 ff. — Auf diese Werke werde ich im Folgenden nur noch in besonderen Fällen verweisen.

## EINTEILUNG.

### I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

#### I Aa. Die Verschlusslaute.

§ 1. Übersicht. — § 2. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 3. Die iranischen Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 4—21. Belege für die ir. Vertretung der arischen Verschlusslaute. — § 22. Zum Wechsel von  $k$  mit  $č$  u. s. w. — § 23. Zum Wechsel von Tenuis mit Media, Tenuis aspirata mit Media aspirata. — § 24. Voriranische Reduction von Verschlusslauten. — § 25. Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.

## I Ab. Die Spiranten.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang *j*.

§ 26. Übersicht. — § 27. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten. — § 28. Die iranischen Wandlungen der ar. *ś*- und *x*-Laute. — § 29—33. Belege für die ir. Vertretung der ar. *ś*-Laute. — § 34—35. Belege für die ir. Vertretung der ar. *x*-Laute. — § 36. Anhang: Idg. *j*.

I Ab 2. Die Zischlaute.

§ 37. Übersicht. — § 38. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Zischlaute. — § 39. Die iranischen Wandlungen der ar. *ṣ*-, *ṣ*- und *ṣ*-Laute. — § 40—41. Belege für die ir. Vertretung von ar. *ṣ* *ḍ*. — § 42—44. Belege für die ir. Vertretung von ar. *ṣ* *ṣ* *ṣ*. — § 45—48. Belege für die ir. Vertretung von ar. *ṣ* *ṣ* *ṣ* *ṣ*. — § 49. Wechsel zwischen *ṣ*-*ṣ*-*ḥ* und *ṣ*-*ṣ*. — § 50. Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.

§ 51. Voriranischer Ausfall von Spiranten.

Anhang zu I A (a, b). 1. Zu den aspirierten Geräuschlauten. § 52. Ursprachlicher Wandel der Aspiraten. — § 53. Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes (*ḥ* + *t* = *ḥt*) im Iranischen. — 2. Zum Wechsel der *ḥ*- und *x*-Laute. § 54. Die Erscheinung und deren Ursachen. — § 55. Iranische Beispiele.

## I B. DIE SONORLAUTE.

I Ba. Die Liquidae.

§ 56. Übersicht. Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen). — § 57. Die ar. Liquidae im Iranischen. — § 58—60. Belege für die ir. Vertretung der ar. Liquidae.

I Bb. Die Nasale.

§ 61. Übersicht. Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen). — § 62. Die ar. Nasale im Iranischen. — § 63—67. Belege für die ir. Vertretung der ar. Nasale. — § 68. Zum Wechsel der Nasale.

I Bc. Die Vocale.

§ 69. Übersicht. Die idg. Vocale im Arischen. — § 70. Die ar. Vocale im (Indischen und) Iranischen. — § 71—79. Belege für die ir. Vertretung der ar. Vocale.

§ 80—81. Voriranischer Ausfall von Liquiden, Nasalen, *i*- und *u*-Vocalen. § 80. Ursprachlicher Ausfall. — § 81. Arischer Ausfall von *i* *u*.

## I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

§ 82. Allgemeines.

I Ca. Ursprachliche Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 83. Der Anlaut. — § 84. Der Auslaut.

I Cb. Arische Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 85. Der Auslaut.

I Cc. Uriranische Satzphonetik.

§ 86—90. Der Anlaut. § 86. Die urir. Anl.-Gruppe *ś* + Cons. — § 87. Die urir. Anl.-Gruppen *hr*- und *hm*-. — § 88. Die urir. Anl.-Gruppe *du*-. — § 89. Die urir. Anl.-Gruppe *hu*-. — § 90. Die urir. Anl.-Gruppen *śi*- und *śi*-.

§ 91—94. Der Auslaut. § 91. Übersicht. — § 92. Die Sonanten und Diphthonge. — § 93. Die einfachen Consonanten. — § 94. Consonantengruppen.

## I D. DER ABLAUT.

§ 95. Übersicht. — § 96—99. Die arischen Vocalreihen im Iranischen.

Anhang. 1. § 100 a. Vrddhi und Verwandtes im Iranischen. — 2. § 100 b. »Syllabische Dissimulation«.

### Übersicht zu I.

## I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der ursprachlichen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. I C, § 82 ff.

### I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE.

#### § 1. Übersicht.

1. Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier Reihen von Verschlusslauten: eine labiale, eine dentale, eine gutturale und eine palatale. Jede dieser Reihen umfasste vier Laute: Tenuis, Media, Tenuis aspirata und Media aspirata. Die Laute der Palatalreihe, denen der gutturalen etymologisch gleichwertig, waren aus den letzteren im Verlauf der ursprachlichen Periode hervorgegangen, wenn  $i \bar{i} e \bar{e}$  oder  $j$  folgte. Die idg. Verschlusslaute sind also:

	tonlos				tönend			
labiale:	$p$	Tenuis	$p'$	Ten. asp.	$b$	Media	$b'$	Med. asp.
dentale:	$t$		$t'$		$d$		$d'$	
gutturale:	$k$		$k'$		$g$		$g'$	
palatale:	$ç$		$ç'$		$ç$		$ç'$	

2. Die Differenzirung der urindogermanischen  $k$ -Laute je nach ihrer Stellung findet sich im Arischen, Armenischen, Griechischen, Albanesischen und Baltoslavischen, also überall mit Ausnahme der westlichen Gebiete. Ich nehme mit J. SCHMIDT und andern an, dass sie bereits vor dem Ausgang der Urperiode vorhanden war; s. KZ. 25, 135, 179.

Meine  $k$ - und  $k'$ -Reihe entsprechen also, zusammengenommen, BRUGMANN's  $q$ -Reihe. Es sei dazu auf die Ausführungen BECHTEL's, Hauptprobleme 357 ff. verwiesen, wo auch die weitere Litteratur zur  $k$ - $k'$ -Frage verzeichnet wird.

3. Die Zerlegung der urindogermanischen  $k$ -( $q$ -)Reihe in drei Reihen, wie sie jüngst von BEZZENBERGER und OSTHOFF gefordert, von BECHTEL, a. O. 338 ff., FICK, Wörterbuch<sup>4</sup> 1, XXXVII f., G. MEYER, SWienAW. 125. 11, 2 ff., BUGGE, KZ. 32, 60, PER PERSSON, BB. 19, 276 und andern gutgeheissen wurde, halte ich für unbewiesen und verfehlt; s. IdgF. 2, 264 ff. und unten § 54 f.

4. Zu BRUGMANN's  $k$ -Reihe s. unten § 26 ff.

#### § 2. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute.

a. In der arischen Grundsprache haben sich die indogermanischen Verschlusslaute im allgemeinen nicht verändert. S. aber § 24 f.

b. Im Indischen\*) sind die labialen und gutturalen Verschlusslaute der arischen Grundsprache erhalten geblieben;

die palatalen erscheinen als Affricaten:  $ç$  (=  $ts'$ )  $j$  (=  $dž'$ )  $ç'$  und  $h$ , letzteres für  $*j'$  ( $dž'$ )<sup>1</sup>;

die dentalen bleiben, ausser nach (arischen)  $s'$ -Lauten<sup>2</sup>, wo sie cerebral wurden:  $t \bar{t}$  u. s. w.;

die Aspiraten verlieren die Aspiration, wenn die folgende Silbe mit einer Aspirata beginnt<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Ai.  $j$   $ç$  und  $h$  sind etymologisch doppelwertig; s. § 27 c (und auch § 51, 2.).

— <sup>2</sup> S. § 27 b 3; 38 a. — <sup>3</sup> S. dazu BRHL., ZDMG. 48, 513 zu ai.  $kum'ā$ .

\*) Ich bemerke hier ein für alle Mal, dass meine Angaben über die Gestaltung der arischen Laute im Indischen nur der Orientirung dienen sollen und auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben.

§ 3. *Die iranischen Wandlungen der arischen Verschlusslaute.*

In der iranischen Grundsprache erfuhren die arischen Verschlusslaute folgende allgemeine Veränderungen:

1. Die *Tenués aspiratae* gingen in tonlose Spiranten:  $f \text{ } \mathfrak{D} \text{ } x \text{ } s'$  (s. 5) über, ausser nach Zischlauten<sup>1</sup> und, wenn antesonantisch, nach Nasalen, wo sie die Aspiration einbüssten:  $p \text{ } t \text{ } k \text{ } c'$  (s. 5)<sup>2</sup>.

2. Die *Mediae aspiratae* verloren allgemein die Aspiration:  $b \text{ } d \text{ } g \text{ } \check{f}$  (s. 5)<sup>2</sup>.

3. Die *Mediae* bleiben unverändert, ausser vor (arischen) Zischlauten, wo sich die tönende Spirans dafür einfindet:  $w \text{ } z$  (statt  $\check{o}$  für ar.  $d$ , s. unter 4)  $\gamma$ . — Ar.  $b\acute{z}n$  wird  $f\acute{z}n$  (§ 62, 2).

Ar.  $g'$  vor Zischlaut ist nach § 1, 1 ausgeschlossen.

4. Die *Tenués* werden vor Sonanten und allgemein hinter Zischlauten gewahrt, sonst gehen sie in tonlose Spiranten über:  $f \text{ } \mathfrak{D} \text{ } x \text{ } s'$  (s. 5); für ar.  $z\check{h}$  erscheint  $s\check{c}$  (statt  $\mathfrak{D}\check{c}$ )<sup>3</sup>, für ar.  $ts$  erscheint  $ss$  (statt  $\mathfrak{D}s$ ; s. unter 3; vgl. § 94, 1).

5. An Stelle der arischen palatalen Verschlusslaute treten die Affricaten  $\check{c} \text{ } \check{f}$  — d. i.  $ts' \text{ } dz'$  — auf, wo sich in den übrigen Reihen Muten finden<sup>4</sup>,  $s'$  dagegen da, wo sonst die tonlose Spirans ( $f \text{ } \mathfrak{D} \text{ } x$ ) erscheint)<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Die Verbindung eines  $s$ - oder  $\check{s}$ -Lautes mit einer andern Spirans ist weder urnoch altiranisch; s. ZDMG. 48, 145 No., BB. 10, 290 No., § 271 No. 3. — <sup>2</sup> Zu 1 und 2 vgl. noch § 28 und 39. Das Uriranische hat keine Aspiraten mehr, wo solche dialektisch vorkommen, haben sie sich neuerdings entwickelt; so z. B. im Nordbaluchi. — <sup>3</sup> Vgl. hierzu BTHL., IdgF. 1, 486 ff. Das Indische hat  $\check{c}\check{c}$ . — <sup>4</sup> In der Ersetzung der idg.  $k$ -Laute durch Affricaten treffen somit die beiden arischen Dialekte zusammen. Denn dass die indischen  $\check{c} \text{ } \check{f}$  schon in vedischer Zeit so ausgesprochen wurden, wie heutzutage, halte ich für sicher; s. BTHL., Studien 1, 49 f. Aber die Affricirung ist in beiden Dialekten selbständig erfolgt; vgl. das Slavische, Lateinische u. s. w. S. § 38 No. 1. — <sup>5</sup> Vgl. dazu das jungawestische und das westafghanische  $\check{z}$  für urir.  $\check{f}$  (unten § 271, 276; GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 203) und das nordbaluchische  $\check{s}$ , das sich für urir.  $\check{c}$  in gleicher Stellung einfindet wie  $f \text{ } \mathfrak{D} \text{ } x$  für urir.  $p \text{ } t \text{ } k$ ; s. GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 83. — Der vor  $\check{f}$  für ar.  $k$  eingetretene  $\check{s}$ -Laut war im Uriranischen von dem gewöhnlichen, für ar.  $\check{s}$  u. s. w. stehenden (dentalen)  $\check{s}$ -Laut geschieden, wie § 86, 90 zeigen; daher schreibe ich ihn  $\check{s}$  (palataler  $\check{s}$ -Laut). S. noch § 267, 278.

§ 4—21. *Belege für die ir. Vertretung der arischen Verschlusslaute.\*)*I. *Die arischen Tenués.*

§ 4. Ar. (1)  $p$  = ir.  $p$ : jAw.  $p\acute{ita}$ ,\*) ap.  $p\acute{it}\acute{a}$ ,\*) np.  $p\acute{idar}$  »Vater«: ai.  $p\acute{it}\acute{a}$ , lat.  $pater$ ; — jAw.  $upa'ri$ , ap.  $upariy$  »über«: ai.  $up\acute{a}ri$ , gr.  $\acute{\upsilon}p\acute{\epsilon}p$ ; — jAw.  $k\acute{ahr}p\acute{am}$ , »den Leib«: ai.  $k\acute{y}p\acute{a}$ , lat.  $corpus$ ; — jAw.  $s\acute{p}\acute{as}$  »Späher«: ai.  $s\acute{p}\acute{at}$ ; —

\*) Die awestischen und altpersischen Wörter habe ich durchaus in überlieferten, nicht in selbstgemachten Casus- und Personalformen angeführt. Nur § 174 ff. habe ich öfters »Stämme« construiert.

Die Neuausgabe des Awesta ist bis zum 7. Heft einschliesslich benutzt; wo ich ihr nicht folge, ist das jedesmal besonders angezeigt, bei geringfügigeren Abweichungen durch ein vorgesetztes †; vgl. aber IdgF. 1, Anz. 101 f. Ausser den von WESTERGAARD publicirten awestischen Texten habe ich noch verwertet: das »*Aogmadāč̥a*« in GEIGER's, das »*Nirangistān*« und die »*Fragments Talmuras*« in DARMESTETER's, das »*Farhang i oim*« in HAUG's Ausgabe.

Für die altpersischen Keilinschriften habe ich RAWLINSON und SPIEGEL benutzt. Die Neuausgabe von WEISSBACH und BANG entbehrt noch des Commentars, der die Rechtfertigung für die abweichenden Lesungen bringen muss; vgl. NÖLDEKE, LC. 1894, 150 ff.

Die epenthetischen und anaptyktischen Vocale der Awestawörter habe ich der Übersichtlichkeit halber durch überhängende Lettern als Laute gekennzeichnet, die für die Etymologie belanglos sind; s. unten § 300 f.

Wegen der überhängenden Buchstaben in altpersischen Wörtern s. § 270 c, 1.

= ir. *f*: jAw. *frā* »vor«, ap. *framānā*, np. *farmān* »Be-  
fehl«: ai. *prá*, gr. *πρό*; — jAw. *drafsō*, np. *dirafs* »Fahne«: ai. *drapsās*; — np.  
*haft*, oss. *aft* »sieben«: ai. *saptā*, lat. *septem*<sup>1</sup>; — jAw. *āfante* »sie erreichen«, aus  
ar. *\*āpūantai*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Wegen jAw. *hapta* s. § 278 f. — <sup>2</sup> S. § 70, 76, 140.

§ 5. Ar. (2) *t* = ir. *t*: jAw. *tūm*<sup>1</sup>, ap. *tuvam*, np. *tū* »du«: ai. *tvām*<sup>2</sup>,  
lat. *tū*; — jAw. *māta*, ap. *\*mātā* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *uštūr*,  
np. *uštūr* »Kamel«: ai. *ušṭras*; — jAw. *antar*<sup>3</sup>, ap. *a'tar* »zwischen«: ai. *antār*,  
lat. *inter*; —

= ir. *ṣ*: jAw. *ṣwqm*, ap. *ṣuvām*<sup>3</sup> »dich«: ai. *tvām*; —  
jAw. *ṣris* »dreimal«: ai. *triṣ*, gr. *τρίς*; — jAw. *mār-ṣyus* »Tod«: ai. *mṛtyuṣ*;  
— jAw. *maqṣrō* »Spruch«: ai. *māntras*<sup>4</sup>; —

= ir. *s*: jAw. *uśā* »hinauf«: ai. *uśā*, aus ar. *\*utkā*; —  
ap. *aniyasāy* »auch anderes«, aus urir. *\*asāy* (§ 278): ai. *anyācēd*; — jAw.  
*masyō*, kurd. *māsī* »Fisch«, aus urir. *\*mass*<sup>5</sup>: ai. *mātsyas*; — gAw. *dasvā* »gib«:  
ai. *datsvā*<sup>5</sup>; — oss. *väss*, bal. *gvask* »Kalb«: ai. *vatsās*<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Gesprochen *tuvam*, § 268, 22. — <sup>2</sup> Gesprochen *tvām*. — <sup>3</sup> Graphischer Aus-  
druck für *ṣvām*, § 270. — <sup>4</sup> Wegen ap. *baxtriṣ* s. § 281. — <sup>5</sup> Die mittel- und neu-  
iranischen Wörter für »Fisch« haben durchweg langes *ā* gegenüber dem jAw. *a*:  
np. *māhī* u. s. w.; s. HORN, Grundriss 216 f. Ich schliesse daraus — und aus dem  
oss. *väss*: ai. *vatsās* —, dass jAw. *masyō* in Wirklichkeit *\*masyō* gesprochen wurde;  
vgl. § 268, 58. Aus urir. *\*mas-s*<sup>5</sup> wurde späterhin durch *\*mā* der Silben-  
grenze *\*mā-s*: kurd. *māsī*, np. *māhī*; vgl. dazu SIEVERS, *Indogerm. Forsch.* 650. Das  
gleiche Verhältnis besteht zwischen np. *ni-kūh-ūdan* »schmähen« und ai. *kuts-īyati*.  
HORN's Theorie, die von np. *gōsālāh* (S. 210) ist falsch; das wäre air. *\*gau-sardaka-*  
»Kühnheit« (np. § 57 No. 2); die ebd. erwähnten Wörter kaf. *vatsala* und PDS. *bostrī*  
sind nicht iranischen Ursprungs. — S. noch § 15.

§ 6. Ar. (3) *k* = ir. *k*: jAw. *kaṭ*, ap. *kaṣ[ēy]*, np. *kīh* »was?«: ai. *kād*,  
lat. *quod*; — jAw. *vāhrkō* »Wolf«, bal. *gvark*: ai. *vṛ'kas*, lit. *vilkas*; — jAw.  
*aḍkəm* »Mantel«: ai. *ātkam*; —

= ir. *x*: jAw. *xrūrəm* »blutig«: ai. *krauṣ*, lit. *kraujas*;  
— jAw. *xšāpa* »Nacht«, ap. *xšāpa*, oss. *āxsāw*: ai. *kṣāpāviṣ*; — jAw. *baxšāti*  
»er schenkte«, np. *baxšīdan*, bal. *bakšāg*, *bakšay* »schenken«, gAw. *baxšā* »er  
nahm Teil«: ai. *bāḥṣati*, *ābaktā*<sup>1</sup>; — jAw. *yuxta* »geschirrt«: ai. *yuktās*, lat.  
*junctus*; — jAw. *čaxram* »Rad«, np. *čarx*, oss. *čalx*: ai. *čakrām*, gr. *κύκλος*. —  
Vgl. § 7, 22 und wegen ir. *xš* § 28, 34.

<sup>1</sup> Vgl. BTHL, IdgF. 3, 1; unten § 136, 156.

§ 7. Ar. (4) *k* = ir. *č*: jAw. *čēṭ*, ap. *čēy*, np. *čih* »was?«: ai. *čēd*, lat.  
*quid*; — jAw. *čā*, ap. *čā* »und«: ai. *čā*, lat. *que*; — jAw. *pančā* »fünf«: ai.  
*pāñča*, lat. *quinque*; —

= ir. *ṣ*: jAw. *šyaoṣnəm* »Thun und Treiben«, ap. *ašīva-*  
*vam*<sup>1</sup> »ich marschierte«, np. *šudan* »gehen«, bal. *šuta* »gegangen«, afγ. *šūql*  
»gehen«<sup>2</sup>: ai. *šyāutnām*, *ācyavat*; — gAw. *vāsyētū* »es wird verkündet«: ai.  
*uśyātē*; — jAw. *tašyā* »der stärkere«, aus ar. *\*tarṣṭiās*<sup>3</sup>, neben *tarṣṭiśō* »der  
stärkste«. — Vgl. § 6, 22.

<sup>1</sup> Für *ašyavam*; s. § 270. — <sup>2</sup> S. § 90. Zu kurd. *čūn*, oss. *čaum* ebd. — <sup>3</sup> § 67.

§ 8. Wechsel zwischen Tenuis und Spirans aus ar. Tenuis.

Vgl. § 13.

Die arischen Tenuis haben nach § 4—7 lautgesetzlich bald als Tenuis  
bald als tonlose Spiranten zu erscheinen. Bei diesem Sachverhalt konnten  
Verschleppungen des einen wie des andern Lauts an die unrichtige Stelle  
nicht wohl ausbleiben. Der Anfang dazu reicht unzweifelhaft in die uriranische  
Periode hinauf. — Vgl. dazu HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 426; 44, 555 f.;  
BTHL, BB. 9, 130, 133; 15, 9; AF. 1, 79 f.; 2, 133; IdgF. 2, 266 f.

*Beispiele* für Spirans statt Tenuis: jAw. *xšafa* »Nacht« neben *xšāpa*: ai. *kšāpā*; s. jAw. *xšafnō*, °fne u. s. w.; — gAw. *zaðā* »Erzeuger«: ai. *janitā*; s. ai. *janitrā*, °trē u. s. w.; — ap. *gāðum* »den Ort, Thron«, np. *gāh* (*h* aus urir. *ð*) neben jAw. *gātūš*: ai. *gātūš*; s. jAw. *xraðwō* Gen. Sg.: *xratuš* Nom. Sg.; — jAw. *apaši* »die rückwärts gewendete«: ai. *āpāči*; s. ai. *āpāčyās*, °čyāi u. s. w.; — für Tenuis statt Spirans: jAw. *ātrəm* »das Feuer« neben *āðrō*; s. *ātars*, *ātor*°hyō u. s. w.; — jAw. *vār*°entya neben *pat*°qšyā: ai. *βāv*°antyaš; s. jAw. *bar*°entim u. s. w.; — jAw. *zařičyā* »der goldäugigen« neben *ayašyā* »der bösaugigen« (§ 178 a β); s. ai. *švitīčā*; — jAw. *hikvānəhm* »den trockenen«; s. *hikūš*. — Weiteres an den angeführten Stellen.

## II. Die arischen Tenuis aspiratae.

§ 9. Ar. (5) *p* = ir. *f*: jAw. *fānkavō* »die Berge«, aus ar. \**fānkaṇas*; — oss. *fjñk* »Schaum«: ai. *βēnas*; — jAw. *safānhō* »die Hufe«, oss. *sāf*: ai. *śāpās*; — jAw. *kaofō*, ap. *kāufā*°, Phlv. *kōf* »Berg«, aus ar. \**kaupās*; — = ir. *p*: jAw. *frasparat* »er schnellte vor«, np. *sipardan* »treten«: ai. *spurāti*°.

° Ein Beispiel für *mp* aus ar. *mp* ist mir nicht bekannt.

§ 10. Ar. (6) *t* = ir. *ð*: jAw. *ðanjayeñti* »sie ziehen«, *ðanvar*° »Bogen«; aus ar. \**tānǵajanti*, \**tānǵar*°; — jAw. *yaðā*, ap. *yaðā* »wie«: ai. *yāfā*; — jAw. *paðā* »auf dem Weg«, ap. *paðim* »den Weg«: ai. *pañā*; — jAw. *uxðəm* aus urir. \**uxðam* = ai. *uktām*°; —

= ir. *t*: jAw. *stānəm*, ap. *stānam*, np. *stān* »Ort«: ai. *stānam*; — jAw. *sraēštm* »den schönsten«: ai. *srēštam*; — jAw. *pañtā*, PDš. *punt* »Weg«: ai. *pañtās*.

° Zahlreiche Beispiele bei ZUBATÝ, KZ. 31, 1 ff. — ° Einzige Wortsippe mit anl. *t*: vgl. § 275. — 3 S. § 278, 280. — 4 KZ. 28, 209.

§ 11. Ar. (7) *k* = ir. *x*: jAw. *xā*, np. *xān* »Quelle«: ai. *kām*; — jAw. *xumbō*, np. *xumb* »Topf«: ai. *kumbās*, aus ar. \**kumbas*°; — np. *nāxun*, oss. *nix* »Nagel«: ai. *naḱām*, gr. *ὄνυχα*; — jAw. *haxa*, ap. *haxā*° »Freund«: ai. *sāḱā*; — afj. *max* »Gesicht«: ai. *muḱām*; —

= ir. *k*: jAw. *škārayat*° »ins Wanken bringend«: ai. *skālati*°; — jAw. *hankanayən* »sie sollen eingraben«: ai. *ḱānati*. — Vgl. § 12, 22.

° E. KUHN, KZ. 25, 327; oben § 2 b Abs. 4. — ° BB. 10, 290 No.

§ 12. Ar. (8) *k* = ir. *š*: jAw. *šənm* (etwa) »Grabscheit«°, aus ar. \**ḱanam*, neben ai. *ḱanitram* »Schaufel«; — jAw. *hašō* »Freund«, *hašō*° »dem Freund«, aus ar. \**saḱō*, \**saḱāi*, neben jAw. *haxa*: ai. *sāḱā*; — np. *rās* »Bart« neben oss. *rēxē*; —

= ir. *č*: jAw. *sčandayeñti* »er zerspaltet«, aus ar. \**sḱandajati*, neben ai. *skadatē*°, jAw. *skəndō* »Spaltung«, np. *šikastan* »zerbrechen«° — Vgl. § 11, 22. — Weitres bei BTHL, Studien 2, 54 f.

° ZPGL; einziges Beispiel für anlautendes *š* aus *ḱ*; nicht völlig sicher; s. noch § 198 No. 1. — ° *š* für *šy*; s. § 90, 2 a. — 3 Im DhP., *vidāre*. — 4 *nē* aus ar. *ṇk* fehlt.

§ 13. Wechsel zwischen Tenuis und Spirans aus ar. Tenuis aspirata. Vgl. § 8.

Für die arischen Tenuis aspiratae sind nach § 9, 12 meist Spiranten, aber auch Tenuis eingetreten. In einigen Fällen ist das lautgesetzliche Verhältnis durch Ausgleich auch hier gestört. Der Vorgang kann uriranisch sein. Vgl. BTHL, KZ. 27, 367 f.; BB. 15, 10. Anders, aber nach meiner Ansicht unrichtig, urteilen VON FIERLINGER, KZ. 27, 334 f.; GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 77.

*Beispiele* für Tenuis statt Spirans: jAw. *avakanōš* »du mögest graben«, ap. *akāniy* »es ward gegraben«, np. *kandan* »graben«, neben np. *xandaḱ* »Graben«, jAw. *xā*, np. *xān* »Quelle«: ai. *ḱānati* »gräbt«; s. jAw. *hankanayən* »sie sollen

eingraben«, jAw. *iṣkatəm* »Schlucht«<sup>1</sup>; — jAw. *čā'ti* »im Brunnen«, np. *čāh* »Brunnen«, neben jAw. *xā* u. s. w., s. eben; — np. *pūk* »Blasen«: gr. *φύσσω*, arm. *puḡ*<sup>2</sup>; —

Ich nehme an, dass die Tenuis in diesen Fällen in der Composition entstanden und von da aus übertragen worden ist; doch s. auch § 82 ff.

für Spirans statt Tenuis: jAw. *sqəḏəm* »Geburt«, aus ar. *\*sant'am*; s. jAw. *nijaḏəm* »Tötung«: ai. *hātas*; Ausgleich des Suffixanlauts, s. § 203.

<sup>1</sup> BTHL., Studien 2, 56. — <sup>2</sup> HORN, Grundriss 75.

### III. Die arischen Mediae.

S. noch § 273 ff.

§ 14. Ar. (9) *b* = ir. *b*: jAw. *bā* »fürwahr«: ai. *bāf*; — bal. *bij* »Same«<sup>1</sup>: ai. *bijam*; —

= ir. *w*: gAw. *diwža'dyāi* »zu betrügen«: ai. *dipsati*; beide aus ar. *\*dibz'a*<sup>2</sup>: ai. *dūbat*; —

= ir. *f*: gAw. *daḥṣnyā* »die betrogenen«, aus ar. *\*dabz'n*<sup>2</sup>, neben gAw. *diwža'dyāi*. Einziges Beispiel.

<sup>1</sup> Bal. *b* ist ar. *b* oder *b'*, hier natürlich *b*. — <sup>2</sup> S. § 52 f.

§ 15. Ar. (10) *d* = ir. *d*: jAw. *dar'γō* »lang«, *drā'jō* »Länge«, ap. *dargam*, oss. *dary*, np. *dirās* »lang«: ai. *dirǵás*, *drāǵimā*, gr. *δοκρυός*; — gAw. *va'dā* »er weiss«: ai. *vēda*, gr. *φῶδς*; — gAw. *zər'dā* »mit dem Herzen«, oss. *zārdā*: ai. *hydā*, lat. *cordis*; —

= ir. *z*: PDM. *t̄zma*, np. *hēzum*, jAw. *ačsmō* (mit *sm* für *zm*<sup>1</sup>) »Brennholz«, aus ar. *\*aidz'mas*, urir. *\*aiz'm*<sup>2</sup>: ai. *iđmās*.

<sup>1</sup> S. § 278, 284. — <sup>2</sup> S. § 5 Abs. 3, § 53 I, § 197 und IdgF. 4, 123 f.

§ 16. Ar. (11) *g* = ir. *g*: jAw. *gāuṣ*, ap. *gau*, np. *gāv* »Rind«: ai. *gāuṣ*, ksl. *govēdo*; — gAw. *g'nā* »Frau«: ai. *gnā*, got. *qinō*; — gAw. *ugrāng* »die starken«: ai. *ugrān*; —

= ir. *γ*: gAw. *aoγžā* »du sagtest«, aus ar. *\*augž'a*<sup>1</sup>. —

Vgl. § 17, 22.

<sup>1</sup> S. § 53 I.

§ 17. Ar. (12) *g'* = ir. *ǵ*: jAw. *ǵvā'ti*<sup>1</sup> »er lebt«, ap. *ǵvāhy*: ai. *ǵvati*, got. *gius*; — gAw. *aoǵanā* »mit Macht«: ai. *ǵvasā*; neben gAw. *aoǵō*. — Vgl. § 16, 22.

<sup>1</sup> Missschreibung für *\*ǵwō*; s. § 268, 17.

### IV. Die arischen Mediae aspiratae.

S. noch § 273 ff.

§ 18. Ar. (13) *b'* = ir. *b'*: ar. *barā'ti*, ap. *barā'tiy*, np. *burdan* »tragen«: ai. *bāratī*, got. *bairan*; — jAw. *brāta*, ap. *brātā*, np. *bivādar* »Bruder«: ai. *brātā*, got. *brōpar*; — gAw. *nabā* »Lufttraum«: ai. *nābas*, gr. *νέφος*.

§ 19. Ar. (14) *d'* = ir. *d'*: jAw. *dars'iš* »stark«, ap. *darsam*: ai. *drǵśās*, gr. *δάρσος*; — jAw. *drvatātəm* »Heiltum«, ap. *duruwā*, np. *durust*: ai. *druvās*; — gAw. *var'dātī* »er lässt wachsen«: ai. *vārlati*.

§ 20. Ar. (15) *g'* = ir. *g'*: jAw. *gar'mō*, ap. *garmā*, np. *garm* »warm«: ai. *ǵarmās*, lat. *formus*; — gAw. *dar'gəm* »lang«: ai. *dirǵām*, ksl. *dlūgū*. — Vgl. § 21, 22.

§ 21. Ar. (16) *ǵ'* = ir. *ǵ'*: jAw. *ǵā'nti* »er tötet«, ap. *ǵaniyā'* »er möchte töten«, bal. *janag* »schlagen«: ai. *hānti*, gr. *θαινω*; — gAw. *ar'jaṭ* »ist wert«: ai. *ārhati*, lit. *algā*; — gAw. *adrujyantō* »des Nichtflügners«: ai. *drūhyati*, nhd. *trug*; neben ap. *drauga*<sup>1</sup>. — Vgl. § 20, 22.

§ 22. Zum Wechsel von *k* mit *č* u. s. w.

S. § 6 f., 11 f., 16 f., 20 f. — Die arischen *k*-Laute und deren einzelsprachliche Vertreter sollten lautgesetzlich nur vor *i* *j* und vor *ā*, wenn aus



idg. *ž*, auftreten; in allen andern Stellungen hätten statt dessen die *k*-Laute und deren Fortsetzer zu erscheinen. Schon sehr frühzeitig jedoch trübt sich das Verhältnis durch Lautaustausch — meist zu Gunsten der *č*-Laute —, und man begreift, dass sich dieser Vorgang jeder Zeit wiederholen konnte. Im Indischen sind die Vertreter der arischen *č*-Laute auch in die Stellung vor *n*, *m* und *r* eingerückt<sup>1</sup>, dagegen finden sie sich im Iranischen ausschliesslich vor Vocalen. Verschleppung des *k*-Lauts ist im Iranischen selten.

*Beispiele* für den *č*- statt *k*-Laut: jAw. *čū* »wie?«, neben *kū*: ai. *kū*; s. *čīs* »wer?«; — jAw. *asčūm* »Wade«: arm. *oskr* »Bein«<sup>2</sup>; — gAw. *hačāntē* »sie gehen zusammen«: gr. *ἐπονται*; s. jAw. *hačāte*: gr. *ἐπειται*; — jAw. *jasāti* »er kommt«: ai. *gáčati*, gr. *βάσκω*; s. gAw. *fantū* »er komme«, aus idg. *\*gentu*: ai. *gantū*; —

für den *k*- statt *č*-Laut: jAw. *čikīdwa* »wissend«: ai. *čikitvān*, neben jAw. *čikīdusim*<sup>3</sup>; — gAw. *askačim* (d. i. *askitīm*<sup>4</sup>) »Genossenschaft«, neben *hačāntē*; — gAw. *kahyā* »wessen?«: ai. *kāsyā*, neben gAw. *čahyā*: gr. *τέο*; — np. *kardan* »machen«, neben ap. *čartaniy*<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Begünstigt durch den Zusammenfall des idg. *č* und *γ*, *č*<sup>2</sup> und *γ*<sup>2</sup> in *ž*, bzw. *k*; s. unten § 27 c. So: ai. *yāčiyās*, *mumučmāhē*, *mumučrē*. S. dazu J. SCHMIDT, KZ. 25, 70 ff. — <sup>2</sup> BTHL., Studien 2, 5 f., KRETSCHMER, KZ. 31, 322. — <sup>3</sup> S. nach § 8. — <sup>4</sup> S. § 268, 9; BTHL., AF. 3, 32; JACKSON, Grammar 10, 220. — <sup>5</sup> Aus idg. *\*kerr*<sup>o</sup>; vgl. BRATE, BB. 13, 46; falsch FR. MÜLLER, WZKM. 4, 310; s. IdgF. 4, 128, unten § 122.

§ 23. Zum Wechsel von *Tenuis* mit *Media*, *Tenuis aspirata* mit *Media aspirata*.

In der Ursprache wurde jeder tonlose Geräuschlaut tönend, wenn er vor einem tönenden Geräuschlaut zu stehen kam, und umgekehrt; s. S. 3 oben; doch beachte § 52, 1 b. Vgl. ferner § 84, 1.

Die neuentstandenen *Tenuis* und *Mediae* wurden nun bereits in der Ursprache, insbesondere im Wurzelauslaut, auch in andre Stellungen verschleppt, und in der Folge übertrug sich der Wechsel zwischen *Tenuis* und *Media* auf dem Weg der Proportionsbildung auch auf die entsprechenden Aspiraten; man berücksichtigt dazu, dass alle Aspiraten, wenn sie vor Geräuschlauten zu stehen kamen, sowie im Auslaut ihre Aspiration einbüssten (§ 52, 1; 84, 1). Es ist nicht mehr überall sicher zu entscheiden, ob der tonlose oder der tönende Verschlusslaut der ursprüngliche ist. Die geschilderten Neuerungen konnten sich in den Einzelsprachen mut. mut. aufs Neue vollziehen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> VON BRADKE's Erklärung dieses Wechsels, ZDMG. 40, 683 kann ich mir nicht aneignen. — Das Nebeneinander von *k* und *g* u. s. w. als »Wurzeldeterminativa« hat den Wechsel unterstützt; vgl. PER PERSSON, Wurzelenerweiterung 21 ff., 42 f., 55 ff.

*Beispiele* a. für den Wechsel von *Tenuis* und *Media*: jAw. *yaoxmačde* »wir schirren an«: gAw. *yaojantē*, ai. *yugām* »Joch«; s. jAw. *yuxta*<sup>o</sup> »angeschirrt«: ai. *yuktās*; — jAw. *hiγnvi* »die trockene« (*γ* aus urir. *g*<sup>1</sup>): *hikūš*, lat. *siccus*; —

b. für den Wechsel von *Tenuis* asp. und *Media* asp.: jAw. *nāfō* »Ursprung«, np. *nāf* »Nabel«: ai. *nābūš* »Nabel, Ursprung«<sup>2</sup>; — jAw. *jafra* »tief«: *jačavi*<sup>o</sup> (*v* aus urir. *b*<sup>1</sup>), ai. *gabirās*<sup>3</sup>; — jAw. *zafar*<sup>o</sup> »Rachen«: ai. *jāmādas*; — jAw. *rušam* »Wachstum«: *raoāhe* (*δ* aus urir. *d*<sup>1</sup>), ai. *rōdāti*; — gAw. *aršwāng* »die rechten, gerechten«: *aršdrō*, *rādarōhā*, ai. *rādāas*; — jAw. *daxmam* »Leichenbestattungsort«, ursp. Verbrennungsstätte<sup>4</sup>: *dažati* »verbrennt« (*ž* aus urir. *ž*<sup>1</sup>), ai. *dāhati*, *nidāgās*, np. *dāy* »Brandmal«. S. noch § 274 Note 2. — Auffällig ist PDw. *furz* »Birke«<sup>5</sup> = afγ. *barj*<sup>6</sup> neben oss. *bärz*, ai. *bārjas*, nhd. *birke*.

<sup>1</sup> S. unten § 271. — <sup>2</sup> HÜSCHMANN, ZDMG. 44, 557. — <sup>3</sup> BB. 15, 10; CALAND, KZ. 31, 327. — <sup>4</sup> GEIGER, Ostir. Kultur 268; ED. MEYER, Gesch. d. Altertums 1,

525. — 5 TOMASCHEK, SWienAW. 96, 742, 792. — <sup>6</sup> Afj. *b-* aus urir. *f-*; s. GERGER, KZ. 33, 255; ABayrAW. 20. 1, 195, 214.

#### § 24. Voriranische Reduction von Verschlusslauten.

Ein zwischen Nasal und Geräuschlaut, sowie ein zwischen Nasalen stehender Verschlusslaut erfuhr bereits im Arischen irgend eine Minderung, wohl der Intensität. Im Iranischen machen diese reducirten Laute den Übergang in die Spirans nicht mit, sondern fallen, ebenso wie im Indischen, aus, und zwar sehr frühzeitig.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. BTHL., KZ. 29, 500 ff., 518; Studien I, 79; 2, 94 ff.; IdgF. I, 489. — Dazu noch BRUGMANN, Grundriss 2, 491 No

Beispiele für die Labialklasse: jAw. *kamnəm* »wenig«, ap. *kamnaibiš*, np. *kam*: jAw. *kambištam* »wenigst«;<sup>2</sup> —

für die Dentalklasse: jAw. *θišyanbyō* »den Feinden«: *θišyantam* »der Feinde«; — jAw. *frākər'naot'* »er schuf: *frākər'nat*; aus ar. \**ky'n'nat*<sup>3</sup>; — jAw. *bunc'* »auf dem Grunde«, np., oss. *bun*: ai. *bud'nās* und Pa. *bundō*: PDw. *wūndr*, lat. *fundus*; aus ar. \**bun'd'nai*;<sup>4</sup> —

für die Gutturalklasse: jAw. *panānshum* »das Fünftel«<sup>5</sup>: ai. *panātiš*, neben jAw. *panča* »fünf«; — jAw. *parqš* »weggewendet«<sup>6</sup>: ai. *pārān*; aus ar. \**parān's*, neben ai. *pārān'čam*.

Zur Chronologie des Ausfalls s. auch noch unten § 62, 1; 94, 1.

Die Abweichungen: jAw. *ja'fuvō* »Thäler«, *axnā* »Zügel«, *ṣraf'd'ō* »satt« u. a. erklären sich durch Lautausgleich oder Neubildung; s. BTHL., KZ. 29, 502 f., Studien 2, 101 ff.

<sup>1</sup> S. aber jAw. *gər'wāti* »er ergreift«: ai. *gṛb'ṇāti*. — <sup>2</sup> *n* für *nn*; s. § 268, 58.

— <sup>3</sup> S. § 133. — <sup>4</sup> Vgl. dagegen *paṇui* »Herrin«: ai. *pānī*. — <sup>5</sup> Y. 19, 7; in den Handschriften auch *paṅg'* geschrieben, mit *ng* statt *n* wie oft; s. unten § 268, 47. Entsprechend gAw. *mər'ng'ādyāi*, *mər'ng'ādyē* statt *ṇad'*. — <sup>6</sup> Vgl. § 67.

#### § 25. Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.

Bei stärkerer Consonantenhäufung wurde die Gruppe schon frühzeitig, vielleicht schon in der Ursprache, durch Unterdrückung eines der Consonanten erleichtert. Für den Schwund von Verschlusslauten dienen aus dem (Alt-) Iranischen als Beispiele:

1. gAw. *našū-čā* »bei den Enkeln«, aus ar. \**napsu*, uridg. \**neptsu*; s. jAw. *naṣtō* »die Enkel«; Ausfall von *t*;<sup>1</sup> —

2. jAw. *ṛ'dvašnyā* »der hochbrüstigen«, aus ar. \**ṛpsn'*, uridg. \**ṛpstn'*; s. jAw. *fštāna* »Brüste«; Ausfall von *t*;<sup>2</sup> —

3. jAw. *raṣāṣtāram* »den Krieger«: ai. *saṛya]ṣtāram*, aus uridg. \**ṣst'* für *ṣst' + t'*; Ausfall von *t*;<sup>3</sup> —

4. gAw. *astīm* »den Anhänger« (der Heilslehre), aus uridg. \**ṣsktim*; s. gAw. *āskštīm*; Ausfall von *k*;<sup>4</sup> —

5. gAw. *asnāt* »von nahe«, aus ar. *ṣzn'*, uridg. \**ṣzdn'*; s. jAw. *naždyō* »näher«, ai. *āsannas* »nahe«; Ausfall von *ṣ*.<sup>5</sup>

Vgl. noch § 96, 1: bal. *ništa* und jAw. *vīšūšpō*.

<sup>1</sup> OSTHOFF, Zur Gesch. des Perf. 600. — <sup>2</sup> Unrichtig FR. MÜLLER, WZKM. 6, 182 f. S. noch § 83, 3. — <sup>3</sup> MAHLow, KZ. 25, 29; unten § 38 f., 98. — <sup>4</sup> S. noch § 96, 2; 189. — <sup>5</sup> BTHL., IdgF. 5.

### I Ab. DIE SPIRANTEN.

Ich teile die Spiranten der indogermanischen Ursprache in *x*-Laute (gutturale Spiranten) — dazu stelle ich anhangsweise *j* (palatale Spirans) — und in Zischlaute. Sie müssen gesondert behandelt werden.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang: *j*.

## § 26. Übersicht.

Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier gutturale Spiranten, welche ich im Anschluss an die sonst im »Grundriss« befolgte Umschreibungsweise mit  $\alpha$   $\alpha'$ <sup>1</sup>  $\gamma$   $\gamma'$  bezeichne: tonlos, tonlos aspirirt, tönend, tönend aspirirt. — Über *j* s. § 36.

Meine ursprachliche  $\alpha$ -Reihe entspricht der *k*<sub>1</sub>-Reihe HÜBSCHMANN'S (KZ. 23, 21), der *k*-Reihe BRUGMANN'S (im Grundriss) und der *g*-Reihe FICK'S (im Wörterbuch, 4. Aufl.). Statt gutturaler oder palataler Verschlusslaute oder aber palataler *ṣ*-Laute, an die nach FICK zu denken wäre (a. O. I, xx), setze ich gutturale Spiranten (*ach*-Laute) an, im Anschluss an J. SCHMIDT, KZ. 25, 134 f., Urheimat der Indogermanen 47. S. ferner BEZZENBERGER, BB. 16, 235 No.; BTHL., Studien 2, 19; BECHTEL, Hauptprobleme, 370 f.

<sup>1</sup> Gegen den Ansatz eines  $\alpha'$  wendet sich J. SCHMIDT, DL. 1892, 1556 (und brieflich); ein von  $\alpha$  verschiedenes  $\alpha'$  sei nur zu Gehör zu bringen, wenn man  $\alpha$  und  $\alpha'$  (*h*) auf zwei verschiedene Silben verteilt, also nicht z. B. im (absoluten) Anlaut. Ich halte das mit SIEVERS (brieflich) nicht für zutreffend.

## § 27. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten.

a. Nach der Gestaltung der idg.  $\alpha$ -Laute scheiden sich die indogermanischen Einzelsprachen bekanntlich in zwei Gruppen: die erste setzt  $\alpha$  u. s. w. in gutturale Verschlusslaute um: *k* u. s. w., die zweite in Zischlaute. Nach der Form des Zahlworts für »hundert« hat man sie die *centum*- und die *satem*-Gruppe benannt<sup>1</sup>, wobei das Lateinische und das Awestische als Gruppenvertreter fungiren. Die zweite Gruppe umfasst das Armenische, Albanesische, Slavisch-Baltische und das Arische.

<sup>1</sup> VON BRADKE, Methode und Ergebnisse 63.

b. Die arische Vertretung der ursprachlichen  $\alpha$ -Laute ist folgende:

1. Im Allgemeinen erscheinen dafür (palatale) *ṣ*-Laute:  $\acute{\alpha}$   $\acute{\alpha}'$   $\acute{\gamma}$   $\acute{\gamma}'$ .

2. Vor Zischlauten bleiben  $\alpha$  und  $\gamma$ <sup>1</sup> erhalten<sup>2</sup>.

3. Vor Verschlusslauten wurden  $\alpha$  und  $\gamma$ <sup>1</sup> zu (dentalen) *ṣ*-Lauten:  $\acute{\alpha}$   $\acute{\alpha}'$   $\acute{\gamma}$   $\acute{\gamma}'$ .

<sup>1</sup> Das Vorkommen der Aspiraten vor Geräuschlauten ist nach § 52 ausgeschlossen. — <sup>2</sup> Zu der Annahme, dass dem idg.  $\alpha$  ar.  $\acute{\alpha}$  entspreche vgl. BTHL., KZ. 29, 156, Studien I, 56. Die von J. SCHMIDT aufgestellte, von BRUGMANN (im Grundriss) und andern angenommene Hypothese, idg.  $\alpha$  ( $\alpha'$ ) sei durch ar.  $\acute{\alpha}$  zu ai.  $\acute{\alpha}$ , ir.  $\acute{\alpha}$  geworden, lehne ich aus mehrfachen Gründen ab; s. jetzt JOHANSSON, IdgF. 2, 18 f. und die dort aufgeführte Litteratur. — 3 S. dazu § 38 a. Ar.  $\acute{\alpha}$  und  $\acute{\alpha}'$  können danach in der Stellung vor Verschlusslauten zweifachen etymologischen Wert haben, = idg.  $\alpha$  und  $\alpha'$ , bzw.  $\gamma$  und  $\gamma'$ . — S. noch § 38 a No. 3 und § 49.

c. Das Indische hat: ar.  $\acute{\alpha}$  nicht verändert, für  $\acute{\alpha}'$  dagegen *h*<sup>1</sup>, für  $\acute{\gamma}$  und  $\acute{\gamma}'$  die Affricaten  $\acute{\gamma}'$   $\acute{\gamma}'$  eintreten lassen<sup>2</sup>;

alle aus gutturaler Spirans und Zischlaut bestehenden Gruppen durch  $\acute{\alpha}$   $\acute{\alpha}'$  ersetzt.

Zur Vertretung von ar.  $\acute{\alpha}$   $\acute{\alpha}'$  s. unten § 38.

<sup>1</sup> S. dazu oben § 2 b. Ai.  $\acute{\gamma}$  und *h* (für  $\acute{\gamma}'$ ) haben doppelten etymologischen Wert. Vgl. im Übrigen KZ. 27, 366 f. FR. MÜLLER'S Einwendungen (WZKM. 7, 375) erledigen sich durch den Hinweis auf *viṭ* zu *viṣam*, *viṣrit* zu *viṣrūṣam* und auf KZ. 29, 578, BB. 15, 199 f. — <sup>2</sup> S. aber noch § 38 b No. 1. — 3 Spuren abweichender Vertretung bespricht WACKERNAGEL, KL. 3, 54\*. Ar.  $\acute{\alpha}$  und  $\acute{\alpha}'$ , die im Iranischen als  $\acute{\alpha}$  und  $\acute{\alpha}'$  auseinandergehalten werden (§ 28, No. 3), sind im Indischen in  $\acute{\alpha}$  zusammengefallen, ausser in der Stellung vor *i*-Lauten, wo sie als *h* (für  $\acute{\alpha}'$ ) und  $\acute{\gamma}$  erscheinen (IdgF. 3, 1 f.; unten § 51, 3 a). FISCHEL'S gegenteilige Ansicht, GGA. 1881, 1322 gilt mir für durchaus unbewiesen; s. IdgF. 3, 182. Der etymologische Wert des ai.  $\acute{\alpha}$  ist sehr mannigfaltig. S. § 38 b.

§ 28. Die iranischen Wandlungen der arischen *s*- und *x*-Laute.

Im Iranischen traten folgende Veränderungen ein:

1. Die *s*-Laute erscheinen — unter Aufgabe der Aspiration (§ 3) —
  - a. vor *n* sämtlich als *s*<sup>1</sup>,
  - b. hinter Labialen als *s*<sup>2</sup>,
  - c. sonst als *s*.
2. Die *x*-Laute (*x* γ) fallen aus<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Der Wandel von ar. *s* *sn* u. s. w. zu *sn* muss sich direkt nicht etwa durch die Mittelstufe *sn* hindurch, denn arisches *sn* s. § 39, 3 a. Wegen *s* für *z* s. § 62, 3. Vor *n* werden alle Zischlaute tonlos; s. § 39, 3 a, b. — <sup>2</sup> Zwischen ar. *ps* und ir. *fs* (§ 3, 4) liegt älteres *fs*, worin ar. *ps* und *fs* zusammenfielen; s. § 39, 3 b und zur Chronologie des Übergangs § 30; 40 No. 2. Für andere Gruppen als *ps* habe ich keinen Beleg. jAw. *xawwō* »Topf« V. 8, 31 ist Misschreibung statt *xawwō*, s. np. *kūzah*; das jAw. *x* stammt vom synonymen *xumbō*, § 11. — <sup>3</sup> Im Iranischen sind also z. B. ar. *kš* und *xš* geschieden, im Gegensatz zum Indischen, s. § 27 c No. 3. Vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 428 ff., Oss. Sprache 101; weitere Litteratur ist KZ. 31, 429 verzeichnet.

Zu ar. *s* *z* aus idg. *x* γ s. unten § 39, 45, 47, 49.

§ 29—33. I. Belege für die ir. Vertretung der arischen *s*-Laute.

§ 29. Ar. (17) *ś* = ir. *s*: jAw. *satəm*, np. *sad*, oss. *sādā*, afj. *sal* »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum*; — jAw. *sravō* »Lehre«: ai. *śrāvas*, gr. *κλέος*; — jAw. *var<sup>o</sup>sō*, np. *gurs* »Haare«: ksl. *vlasū*<sup>1</sup>; — jAw. *asma*, ap. *asmānam*, np. *āsmān* »Himmel«: ai. *āsmā*, gr. *ἀσμων*; — jAw. *ḡaxse* »hat gelehrt«: ai. *kṣā*<sup>2</sup>; —

<sup>1</sup> Falsch KZ. 32, 386; s. IdgF. 3, 178. — <sup>2</sup> Vgl. VON SCHROEDER, MS. 1, XI; GELDNER, BB. 14, 8 f.

= ir. *s*: jAw. *frašnō* »Frage«: ai. *praśnās*, lat. *precor*; — ap. *vašnā* »nach dem Willen«: ai. *vāsmi* »ich will«, gr. *έκών*; — jAw. *fsūmā* »Heerdenbesitzer«, np. *šubān* »Hirt« (*s* aus *fs*): ai. *pāśumān*, lat. *pecus*; — jAw. *fsābīs* »mit Fesseln«: ai. *pāśas*, lat. *pācem*.

§ 30. Ar. (18) *ś* = ir. *s*<sup>1</sup>: jAw. *saḡayēti* »scheint«: ai. *ś'adiyati*; — np. *sāyah*, bal. *sāig* »Schatten«: ai. *śāyā*; — jAw. *kasvōš* »Hautausschlag«: ai. *kaś'ās*<sup>2</sup>.

Auf uriranischer Neubildung, vollzogen nach Abschluss des Wandels von *fs* zu *fs*, beruht das *fs* der Inchoativa jAw. *x<sup>o</sup>afsa* »schlaf«, nbal. *vafsaγ*, np. *xusfidan*; vgl. BB. 13, 74 f. und unten § 135 No. 2.

<sup>1</sup> Vgl. BTHL., Studien 2, 52 ff. und unten § 51, 2. — <sup>2</sup> Für ar. *ś* *n* habe ich keinen Beleg.

§ 31. Ar. (19) *ś* = ir. *s*: jAw. *ṣayata* »er wurde geboren«, np. *zādan*, afj. *zōvql* »nasci«: ai. *jāyatō*, lat. *genui*; — jAw. *ṣrayō* »See«, bal. *zīrā*: ai. *jrāyas*; — jAw. *aza'ti* »er treibt«: ai. *ājati*, lat. *aqō*; —

= ir. *s*: ap. *ašnaiy* »zu marschieren«<sup>1</sup>: jAw. *aza'ti*, ai. *ājati*; — jAw. *uxōašna* »die Sprüche kennend«, ap. *xšnāsātiy*<sup>2</sup> »er kenne«, np. *šināxtan* »erkennen«, *ašnā* »bekannt«: bal. *sānag* »wissen«, ai. *śarm-ñhas*, lat. *gnōscō*.

<sup>1</sup> § 260, 2 d. — <sup>2</sup> Zum anlautenden *x* s. § 86.

§ 32. Ar. (20) *ś* = ir. *s*: jAw. *zyā*, oss. *zjmāg*, np. *zamistān* »Winter«, PDw. *zam* »Schnee«: ai. *hīmā*, lat. *hiems*; — jAw. *vaza'ti* »er fährt«, afj. *vuz* »fliegt«, np. *vašidan* »wehen«: ai. *vāhati*, lat. *vehō*; — jAw. *azəm*, oss. *āz* afj. *za* »ich«: ai. *ahām*; —

= ir. *s*: jAw. *bar<sup>o</sup>šnawō* »die Berge«: *bar<sup>o</sup>zō* »Berg« ai. *bṛhāt* »hoch«, got. *bairgahei*.

## § 33. Ausnahmen zu § 28, 1, a und b.

1. Wo im Iranischen *sn* an Stelle eines ar. *śn* u. s. w. erscheint, haben wir es mit Übertragung des *s*-Lauts zu thun, der, nach Abschluss des Über-

gangs von ar. *s̄* zu *s* u. s. w. nach § 28, 1 c, jederzeit vollzogen werden konnte. Dagegen beruhen die Wörter mit *šn* auf einem lautlichen Compromiss zwischen dem gesetzlichen *šn* und dem *s* der etymologisch verwandten Wörter, der zeitlich ebenfalls nicht zu fixieren ist.

*Beispiele* für *sn* statt *šn*: jAw. *vasna* »nach dem Willen«: ap. *vašnā*; vgl. jAw. *vasō* »Wille«; — jAw. *yasnō* »Verehrung«: np. *jašn* »Fest«, ai. *yaŋhás*; vgl. jAw. *yaza'te* »er ehrt«; — jAw. *aznaqm* »der Tage«: ai. *áhnām*, vgl. urir. \**azar*: ai. *áhar* »der Tag«;<sup>1</sup> —

<sup>1</sup> Auffällig ist jAw. *snaðō* »Schlage«, *snaðāš*, Phlv. *snahš* »Schlagwaffe« gegenüber ai. *snátiā* u. s. w.; die *snað* liegt wohl auf indischer Seite, s. BLOOMFIELD, JAOS. 13, CXVII, Handbuch 261.

für *šn* statt *šn*: jAw. *āšnubyasēit* »bis zu den Knien«: ai. *āñjñū*, vgl. jAw. *frašnaoš*, *āxšnūs* (§ 86), *zānu*: ai. *ñānu*; — jAw. *upadaržnavanti* »sie vermögen«: *darʾzayaðwam*, ai. *dāḡhati*.

<sup>1</sup> BTHL., Studien 1, 54; 2, 104.

2. In entsprechender Weise hat man ir. *fs* statt *fš* für ar. *pš* zu erklären: jAw. *afsmanəm* neben gAw. *afšmānī* zu ai. *pāšas*; das Simplex wäre \**pasman*<sup>1</sup>. — Vgl. ferner § 30.

<sup>1</sup> Vgl. GELDNER, BB. 14, 27; Ved. Studien 1, 287 und lat. *versus pangere*.

§ 34—35. II. Belege für die ir. Vertretung der arischen x-Laute.

§ 34. Ar. (21) *x* = ir. *o*: jAw. *šudəm* »den Hunger«, oss. *sid*, bal. *sudig*: ai. *kšudām*; — jAw. *mošu* »bald«: ai. *makašu*, lat. *mox*<sup>1</sup>; — jAw. *pašāt* »er soll fesseln« (§ 156): gr. *ἐπιξέα*; — jAw. *taša* »Bildner«: ai. *tákšā*, gr. *τέκτων*. Vgl. dazu § 6.

<sup>1</sup> Falsch FICK, Wörterbuch 1<sup>1</sup> 519.

§ 35. Ar. (22) *γ* = ir. *o*: jAw. *usvažat* »er entführte«: ai. *avākšīt*, lat. *vāxīt*; aus ar. \**uayžat*; neben jAw. *vaza'ti* (§ 32); — gAw. *didaṛʾžō* »du willst festsetzen«, aus ar. \**didṛʾžas*, neben jAw. *darʾzayaðwam* (§ 33)<sup>1</sup>. — Vgl. dazu § 16.

<sup>1</sup> S. § 156, 137; ferner unten § 53 I.

I Ab 1. Anhang. Idg. *j*.

§ 36. Die indogermanische tönende palatale Spirans *j* ist bisher nur im Wortanlaut vor Vocalen nachgewiesen, und auch hier ist *j* nur im Griechischen (ξ) von ž (') geschieden. Das Iranische wie das Indische haben für beide den gleichen Laut. Ich nehme an, dass sie bereits im Arischen in ž zusammengefallen waren; s. § 69 ff. Beispiele sind unten in § 73 gegeben.

Litteratur: G. MEYER, Griech. Grammatik<sup>2</sup> 216 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 453 f.

I Ab 2. Die Zischlaute.

§ 37. Übersicht.

Über die Zahl und die Arten der indogermanischen Zischlaute ist eine Einigung bisher noch nicht erzielt. Jedenfalls kommt man mit *s* (tonlos) und *z* (tönend), oder gar mit blosser *s* nicht aus.

a. Ich füge zunächst *s̄* und *ð* (tonlose und tönende interdental Spirans) hinzu, welche, wie ich annehme, bereits in ursprachlicher Zeit für *t* und *d* in der Stellung vor dentalen Verschluss- + Sonor)lauten eingetreten waren<sup>1</sup>.

Litteratur: BRUGMANN, MU. 3, 131 ff.; OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perfekts 560 ff.; BTHL., Handbuch 45; AF. 2, 79; KZ. 29, 577. Ebenda weitere Litteraturangaben.

<sup>1</sup> JOHANSSON, IdgF. 2, 33 f. schießt ebenso über das Ziel hinaus, wie ich es, Philol. Rundschau 1, 519 gethan habe. Idg. *st* und *st* u. s. w. sind im Iranischen

streng geschieden; s. § 40 f. und 45, 47. — DE SAUSSURE's Annahme, vor  $t +$  Consonant sei ein Dental bereits in der Ursprache geschwunden (MSL. 6, 246 ff.; vgl. IdgF. 1, 512), halte ich für unerwiesen; s. unten § 40 die beiden letzten Beispiele.

b. Die Thatsache ferner, dass dem arischen  $xs =$  ai.  $kš$ , air.  $s$  (§ 34) im Griechischen bald  $ξ$ , bald  $κτ$  gegenübersteht — ai.  $kšti$  »Wohnsitz«: gr.  $κτίσις$ , aber ai.  $dāksjanas$  »rechts«: gr.  $δεξιός$  —, weist mit Bestimmtheit darauf hin, dass im arischen  $xs$  zwei verschiedene ursprachliche Consonantenverbindungen zusammengefallen sind: die Verschiedenheit muss aber im zweiten Laut gelegen haben. Ich will für solche Fälle, wie ai.  $kšas$  »Bär«: gr.  $ἄρκτος$  u. s. w., darin ein arischer  $s$ -Laut einem griechischen dentalen Verschlusslaut entspricht, mit COLLITZ ursprachliche  $s$ -Laute ansetzen. So kommen weiter hinzu  $s' z'$ .

Litteratur: BRUGMANN, Grundriss 1, 409 f.; BTHL., Studien 2, 21 ff., 205; KRETSCHMER, KZ. 31, 433 ff.; COLLITZ, BB. 18, 220. — Ebenda Weitres.

<sup>1</sup> Z. B. in gr.  $γδωπος$  (?).

c. Endlich hat man noch das Verhältnis von ai.  $kšas$  »Erde« zu gr.  $χθών$ , von ai.  $dāksitas$  »unvergänglich« zu gr.  $ἄφθιτος$  u. dgl. m. zu erwägen. Das Griechische thut dar, dass dabei eine Aspirata im Spiel ist. Da ich nun annehme, dass die Ursprache Aspiraten nur in der Stellung vor Sonoren hatte, und dass beim Zusammentreffen einer Aspirata mit einem Geräuschlaut die Aspiration auf den letztern überging (s. § 52), so postulire ich für die eben besprochenen wie für ähnliche Fälle aspirirte Zischlaute:  $s' z' s' z'$ .

Litteratur: BTHL., AF. 1, 3 ff.; 2, 54 ff.; Studien 2, 21 ff.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 416 ff.; KRETSCHMER, KZ. 31, 433 ff.; COLLITZ, BB. 18, 210 f. — Dasselbst ist weitere Litteratur verzeichnet.

<sup>1</sup> Der Annahme aspirirter Zischlaute steht nichts im Weg. Die Laute kommen thatsächlich vor; vgl. SIEVERS, Phonetik<sup>4</sup> § 405; GERGER, SBayrAW. 1889. 1, 75 (wo die Aspiration des anlautendem  $š$  ( $z$ ) im Nordbaltic besprochen wird). S. ferner § 2 b, 27 c.

d. Ich weise also der indogermanischen Ursprache folgende Zischlaute zu:

tonlos			tönend		
š-Laute:	š	aspirirt {	š	aspirirt {	—
s-Laute:	s		z		z'
š-Laute:	š'		z		z'

Dazu bemerke ich im Voraus, dass bisher ein sicherer Beweis für die Aspiraten: nur hinter Geräuschlauten; für die  $s'$ -Laute: nur hinter  $k$ - und  $x$ -Lauten; für  $z' \delta'$ : nur vor  $t$ -Lauten erbracht ist. Antesonores  $z$  war selten; s. § 47.

### § 38. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Zischlaute.

a. In der arischen Grundsprache wurden die idg.  $s$ -Laute hinter (arischen)  $i$ -<sup>1</sup> und  $u$ -Vocalen, Liquiden und Gutturalen in jeder Stellung<sup>2</sup> in die entsprechenden (dentalen)  $š$ -Laute umgesetzt. Weitere Veränderungen traten nicht ein<sup>3</sup>. Doch s. noch § 51.

<sup>1</sup> Vgl. dazu § 69, 2; 70, 1. — <sup>2</sup> Also auch im Auslaut; vgl. ZDMG. 48, 146. Die Studien 1, 38 von J. SCHMIDT erwartete Rechtfertigung für den Ansatz eines ar.  $-is$ ,  $-us$  ist noch nicht erfolgt; vgl. Studien 2, 8. Auf BUCK's Mittheilungen, AJPh. 11, 291 gehe ich nicht ein, da ich nicht annehmen kann, dass er zu ihrer Veröffentlichung ermächtigt war. — <sup>3</sup> S. dazu § 27 b 3. Ein arisches  $š$  kann sonach drei idg. Lauten entsprechen:  $s$  (§ 38 a),  $š$  (§ 37 b ff.),  $x$  (§ 27 b 3).

b. Im Indischen wird die Aspiration der arischen  $s$ - und  $s'$ -Laute aufgegeben<sup>1</sup>;

die  $s'$ -Laute werden »cerebral«:  $š' z'$ ;  $š'$  wird  $sr$ ;

die tönenden, aus Geräuschlaut und Zischlaut bestehenden Verbindungen werden tonlos<sup>2</sup>;

für ar.  $z$  tritt  $t$  ein;  $\delta$  wird  $d$  oder es fällt aus<sup>3</sup>.

Durch Assimilation wird urind.  $\check{s}$  zu  $\check{s}$ ;  $s$  zu  $\check{s}$  und  $\check{s}$ <sup>4</sup>.

Urind.  $z$  und  $\check{z}$  fallen vor dentalen, bzw. cerebralen Verschlusslauten aus, vor den übrigen werden sie in  $d$ , bzw.  $\check{d}$  verwandelt, für  $\check{d}$  erscheint  $\check{f}$ ; sonst wird  $\check{z}$  zu  $r$ , während  $z$  verloren geht<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. dazu § 27 c Abs. 1. Ar.  $\check{s}$   $\check{z}$  u. s. w. kamen nach § 37 d nur hinter Geräuschlauten vor. In dieser Stellung ging auch die Aspiration der ar.  $\check{s}$ -Laute unter: ai. *rapšatē* »er schwillt«, aus ar. *\*rapšatai*; s. Studien 2, 47 und unten § 51, 2. J. SCHMIDT's Einwand, DL. 1892, 1556 kann ich nicht für stichhaltig erachten. Der Übergang der arischen  $k$  und  $\check{k}$  in ai.  $\check{c}$  (d. i.  $\check{z}$ ) ist jünger als obiges Gesetz. — <sup>2</sup> S. dazu oben § 27 c No. 3. — <sup>3</sup> Wohl nachdem es zunächst zu  $z$  geworden war; vgl. KZ. 29, 577. In ai. *dadd'i* neben *dēhi* (§ 41) sehe ich jetzt eine Dialektform, die lautgesetzliche Form eines Gebiets, auf dem alle interdentalen Spiranten zu dentalen Verschlusslauten wurden. Dafür spricht insbesondere das isolierte *add'ā* = ap. *azāā* u. s. w., § 41. — <sup>4</sup> Vgl. BTHL., KZ. 29, 576 f.; Studien 1, 49. — <sup>5</sup> Vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 404 ff.; BTHL., KZ. 27, 351 ff., 29, 516 ff., 573 ff.; Studien 1, 1 ff.; ZDMG. 46, 305 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 448 f.

### § 39. Die iranischen Wandlungen der arischen $\check{z}$ -, $s$ - und $\check{s}$ -Laute.

Man beachte § 38 a No. 1.

Im Iranischen haben wir folgende Vertretung:

1.  $\check{z}$   $\check{d}$  sind zu  $s$  geworden.
2. Die  $\check{s}$ -Laute blieben — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) — durchweg gewahrt:  $\check{s}$   $\check{z}$ , ausser in der Stellung zwischen Gutturalis und  $r$ , wo der  $s$ -Laut dafür eintrat (vgl. 3 b und § 48);
3. Die  $s$ -Laute<sup>1</sup> werden — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) —
  - a. vor Tenuis und vor  $n$ , sowie hinter (arischen)  $t$   $d$  erhalten:  $s$   $z$ , nur dass  $z$  vor  $n$  zu  $s$  wird<sup>2</sup>;
  - b. hinter (arischen)  $p$   $b$  zu  $\check{s}$   $\check{z}$  verwandelt<sup>3</sup>; arisch *bz'n* wird *fšn*<sup>2</sup>; zwischen  $f$  und  $r$  wird  $\check{s}$  später wieder zu  $s$  (vgl. 2);
  - c. in allen andern Stellungen erscheint  $s$  als  $h$ .

<sup>1</sup> Ar.  $\check{s}$  ist nicht,  $z$  und  $\check{z}$  nur vor oder hinter Medien nachweisbar; JOHANSSON's Deutung des jAw. *hiva* »Zunge«: ai. *jihvā* aus ar. *\*zišvā*, IdgF. 2, 1 ff. hat für mich nichts überzeugendes; zu der dort verzeichneten Litteratur füge man noch hinzu KZ. 29, 576 f.; MERINGER, SWienAW. 125. 2, 38 f. — <sup>2</sup> S. § 28, 1 a mit No. 1. — <sup>3</sup> S. § 28 No. 2. — <sup>4</sup> Vgl. dazu G. MEYER, SWienAW. 125. 11, 56.

### § 40—41. Belege für die ir. Vertretung von arisch $\check{z}$ $\check{d}$ .

§ 40. Ar. (23)  $\check{d}$  = ir.  $s$ : gAw. *vōistā* »du weisst«: ai. *vēttā*, gr. *οἶστα*; — jAw. *ēstis* »Einsicht«: ai. *ēttiš*; — gAw. *avapastōis* »des Herabfallens«, Phlv. *ōpastišn* »Herabfallen«: jAw. *patāti*, ai. *pātati* »er fällt«; — jAw. *fraxšaostrəm* »das Dahinströmen«<sup>1</sup>: ai. *kšōdas* »Strom«; — jAw. *xrafstra* »schädliche Tiere« (eig. »Fleischesser«)<sup>2</sup>: ai. *attrās*.

<sup>1</sup> HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 431 f. — <sup>2</sup> Vgl. HAUG, AKM. 1. 3, 3 und sonst.  $s$  zeigt, dass noch  $\check{d}$  gesprochen wurde als der Übergang des urir.  $\check{s}$  in  $\check{f}$  bereits abgeschlossen war; vgl. § 28, 1 b; 39, 3 b. S. auch § 94, 1.

§ 41. Ar. (24)  $\check{d}$  = ir.  $z$ : ap. gAw. *azdā* »kund«, Phlv. *azd*, *azdīn*, afj. *zdaq*: ai. *addā*<sup>1</sup>; — jAw. *mazdā*, ap. *\*mazdā*<sup>h</sup> EN.: ai. *mēdās* »weise«; aus ar. *\*madās*<sup>2</sup>; gr. *μαδᾶς*; — jAw. *māzdrō* »verständig«: ai. *mēdīras*; aus ar. *\*mandāras*; gr. *μειδῆρῆς*<sup>3</sup>; — jAw. *dazdi* »gib«: ai. *daddi*, *dēhi*; aus ar. *\*dadāi*: ai. *dādāti*; — jAw. *var<sup>2</sup>zād* »die starken«: ai. *vrddās*; aus ar. *\*yrdās*: ai. *vārdāti* »wächst«. — S. noch § 52 f.

<sup>1</sup> § 253, 3; BTHL., KZ. 28, 15 ff.; IdgF. 5, Anz.; GRIGER, ABayrAW. 20. 1, 194. — <sup>2</sup> § 174 b. Litteratur bei JOHANSSON, IdgF. 2, 30. — <sup>3</sup> BTHL., BB. 15, 10; unten § 198.

Nach  $\check{z}$  fallen — inlautend!, s. § 94, 1 — idg.  $\check{z}t$  und  $st$ ,  $\check{d}d$  und  $zd$  (samt den Aspiraten dazu) im Iranischen in  $st$ ,  $zd$  zusammen; nicht aber nach  $i$   $u$   $r$ , wo ir.  $st$  und  $\check{st}$ , bzw.  $zd$  und  $\check{zd}$  entsprechen; s. § 37 a No. 1.

§ 42—44. II. Belege für die Vertretung von arisch *s* z *š*.

Ar. *s* kann ich nicht nachweisen.

§ 42. Ar. (25) *s* = ir. *h*: jAw. *hadīš*, ap. *hadīš* »Sitz«: ai. *sādas*, lat. *sēdēs*; — jAw. *ahmī* »ich bin«, ap. *ahatīy* »er wird sein«: ai. *āsmi*, *āsati*, lat. *erit*; — jAw. *dahīstəm* »den klügsten«: ai. *dāsiṣṭam*; — jAw. *hazāwərəm*, np. *hazār* »tausend«, aus urir. \**hazāhram* (§ 286 b): ai. *sahāsram*;<sup>1</sup> —

<sup>1</sup> BRUGMANN'S Herleitung von jAw. *taštra-* »dunkel« aus ar. \**tansra-*, Grundriss 2, 171 halte ich nicht für richtig; daraus wäre \**tanra-* geworden (§ 278) — = np. *tār*, vgl. jAw. *hazāwərəm* = np. *hazār*; s. auch bal. *gwār* § 185, kaš. *wār* § 184 —; jAw. *taštra-* ist ar. \**tantra-*, vgl. dazu ai. *tanrā-* und *usrā-* »Stier«: *iṣṭra-*.

= ir. *s*: jAw. *stārō* »Sterne«, np. *sitārah*: ai. *stṛbīṣ*, lat. *stella*; — jAw. *asti*, ap. *astīy*, np. *hast* »ist«: ai. *āsti*, gr. *ἔστι*; — jAw. *paskāt*, *pasča* »nachher«: ai. *paścād*, lat. *postē*; — jAw. *masyō* »Fisch«: ai. *mātsyas*<sup>1</sup>; — — jAw. *snačžāt* »es soll schneien«: got. *snaiws*; — jAw. *pasne* »hinter«: lat. *pōne* (aus \**posne*), *post*; — — gAw. *fšratuš* »Vollstreckung« aus ar. \**psratuš*<sup>2</sup>; —

<sup>1</sup> S. oben § 5. — <sup>2</sup> Vgl. § 83, 3.

= ir. *š*: jAw. *fšar'māt* »aus Scham«, np. *šarm* (*š* aus *fš*), aus ar. \**psarma-*; — jAw. *drafšō*, np. *dirafš* »Fahne«: ai. *drapsās*.

§ 43. Ar. (26) *z* = ir. *z*: gAw. *zdi* »sei«: ai. *zdi* (aus \**azdi*), gr. *ἰσδι*; aus ar. \**zdi*; — jAw. *fra-gađātē* »geht hervor«, afj. *zjalī* »bewegt sich«; aus ar. \**zgo* oder \**zgo*; — jAw. *mažəm* »Mark«, np. *maž*: ai. *majjā*, ksl. *mozgū*; — gAw. *žrāždum* »schützet«: ai. *trāḍvam*; aus ar. \**trāzḍum* (§ 156); —

= ir. *s*: gAw. *asnāž* »von nahe«; aus ar. \**asnō*: jAw. *nasžyō* »näher«<sup>1</sup>;

= ir. *š*: jAw. *awždātəm* »ins Wasser gelegt«; aus ar.

\**abždō*: ai. *āmžas*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> S. § 25, 5. — <sup>2</sup> Vgl. GELDNER, KZ. 28, 187 und § 3, 3; 174 z; 264.

§ 44. Ar. (27) *ž* = ir. *z*: np. *hēzum* »Brennholz«; aus ar. \**aids'mas*<sup>1</sup>; —

= ir. *š*: gAw. *diwžādyaī* »zu betrügen«: ai. *dīpsati*; aus ar. \**dibžō*<sup>2</sup>; —

= ir. *š*: gAw. *dafšnyā* »die betrogenen«, aus ar.

\**dabžni*; neben gAw. *diwžādyaī*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> S. oben § 15. — <sup>2</sup> S. oben § 14, unten § 53 I, 8.<sup>1</sup>

§ 45—48. III. Belege für die Vertretung von arisch *š* s' z *š*.

§ 45. Ar. (28) *š* = ir. *š*: jAw. *višāvantəm* »den giftigen«: ai. *višāvantam*, lat. *vīrus*; — gAw. *asištā* »in dem Wunsch«: ai. *āsiṣṭam* »den Wunsch«; aus idg. \**xəs* (§ 69, 2; 98, 3); — jAw. *zaosō* »Belieben«, *zastō* »beliebt«, ap. *daustā* »Freund«: ai. *jōšas*, *juštās*, lat. *gustus*; — jAw. *taršnō*, np. *tišnah* »Durst«: ai. *tṛšṇā*, got. *paursjan*; — jAw. *tišrō* »drei«: ai. *tisrās*<sup>1</sup>; — jAw. *uxšyētī* »wächst«: ai. *ukṣītās*, gr. *αἰσχύνω*; — — jAw. *šōžəram* »Land«: ai. *kṣētram*, gr. *κτίσις*<sup>2</sup>; — — jAw. *asta*, np. *hašt* »acht«: ai. *aṣṭā*, *ὀκτώ*; — jAw. *saskuštəma* »der am besten gelernt hat« neben *daēnō.sāča*; aus ar. \**saskuš*<sup>3</sup>, red. Perf.<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> S. § 38 b Abs. 2. JACKSON'S (iran.) »law of sound-change, *š* into *s* before *r*, the same as in sanskrit« (s. übrigens AF. 1, 85) halte ich nicht für richtig; s. IdgF. 1, 490 ff. Im Iranischen beschränkt sich der Übergang eines *š* in den *s*-Laut auf die seltenen in § 39, 2 und 3 b aufgeführten Fälle. — <sup>2</sup> S. § 34. — 3 AF. 2, 51 ff.; § 171.

§ 46. Ar. (29) *š'* = ir. *š*: gAw. *xšyō* »des Elends«: ai. *kṣīṇātī* »vernichtet«, gr. *φθίνω*; aus idg. \**kš'i-*; — gAw. *rašō* »Qual«: ai. *rākṣas*, gr. *ἐρεχθών*; aus idg. \**rexh*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> KRETSCHMER'S Einwand gegen diese Zusammenstellung, KZ. 31, 432 f. halte ich nicht für durchschlagend.

§ 47. Ar. (30) *ž* = ir. *š*: jAw. *miždəm*, np. *mužd* »Lohn«: ai. *mīdām*, got. *misdō*; — jAw. *duždā* »übelgesinnt«, Phlv. *dužd* »Dieb«: ai. *dudṛi*<sup>1</sup>; —



jAw. *vaγšbyō* »den Worten«; aus ar. \**magšbīas*: ai. *vāśas*<sup>2</sup>; — jAw. *yūžəm* »ihr«; aus ar. \**yūžam*: got. *jus*; — jAw. *dužanəha* »mit der Hölle«; aus ar. \**dužasā*<sup>3</sup>; — — jAw. *məršdikəm* »Gnade«: ai. *mṛdīkām*, neben np. *āmur-zīdan* »verzeihen«<sup>4</sup>; — gAw. *vīžbyō* »den Häusern«: ai. *višbyās*, neben jAw. *vīsō* »die Häuser«: ai. *viśas*.

J. SCHMIDT'S Annahme, dass ar. *š* im Altiranischen vor *r* geschwunden sei (Pluralbildungen 80), lehne ich ab.

<sup>1</sup> ZDMG. 43, 665. — <sup>2</sup> S. unten § 96, 3; 174. — <sup>3</sup> BB. 15, 209 f. Hier und im vorherigen Beispiel antesonantisches *š*. S. zu jAw. *yūžəm* § 249. — <sup>4</sup> § 139.

§ 48. Ar. (31) *š* = ir. *š*: gAw. *aoγžū* »du sagtest«, aus ar. \**augš'a*<sup>1</sup>; — jAw. *uzvažat* »er entführte«, aus ar. \**uayžat*<sup>1</sup>.

= ir. *z*: jAw. *āγzrādayēti* »er lässt herfließen« neben *āγžārayerēti*; s. gr. *φδεῖρω*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> S. § 16, 35, 53, wo weitres. — <sup>2</sup> Vgl. KRETSCHMER, KZ. 31, 431 ff. Einziges Beispiel für den Ausnahmefall zu § 39, 2.

§ 49. Wechsel zwischen *s*—*š*—*h* und *z*—*ž*.

1. Das indogermanische *s* wird nach § 38 f. lautgesetzlich je nach seiner Stellung durch ir. *s*, *š* und *h* vertreten. Lautausgleich, der bis in die arische Zeit zurückgehen kann, bewirkt das Erscheinen von *š* an Stelle des gesetzlichen *s* oder *h* und umgekehrt. S. dazu WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 185 f.

Beispiele für *š* statt *h*: ap. *niyašādayam* »ich setzte ein«: ai. *nyāšīdat*; s. jAw. *nišādayat*; — jAw. *frašāēkəm* . . *frašīncanti* »sie vergiessen stromweis«, neben jAw. *frahixtəm* »gegossen«<sup>1</sup>, ai. *prāsiñcanti*; s. das folg.; —

für *h* statt *š*: jAw. *pa'ti.hinčāti* »begiesst«; s. eben; — *pa'ri-nharštanəm* »der geweihten«: ai. *pārisr̥ṣṭam*; s. *avanəhər'zāmi* (§ 286); — jAw. *nix'abdayēti* »schläfert ein«, aus urir. \**niḥua*<sup>o</sup>, \**nix'a*<sup>o</sup> (§ 89), neben ai. *nī-švāpayā*; —

für *s* statt *š*: jAw. *hišpō.səmna* »spähend«<sup>2</sup>; s. *spasyēti*; — jAw. *pa'tistayata* »hielt an«, neben ai. *pratišṭāya*; —

für *š* statt *s*: np. *šikastan* »zerbrechen« neben jAw. *skəndəm* »Bruch«, *šəndayēti* »er zerbricht«<sup>3</sup>; — jAw. *fraxštāte* »er wird hervortreten« neben ai. *prāsthāt* (§ 86).

Die Unregelmässigkeit lässt sich in all diesen Fällen aus einer Vermischung einfacher und componirter oder reduplicirter Formen erklären, doch spielt auch die Satzphonetik dabei mit; eine sichere Scheidung ist da nicht möglich (s. auch § 13); vgl. § 82, 2, wo sich weitere Litteraturangaben finden.

<sup>1</sup> S. noch unten § 130 No. — <sup>2</sup> So ist Yt. 10, 45 gegen die Neuausgabe zu schreiben; s. Yt. 8, 36; IdgF. 1, Anz. 101; unten § 268, 57. — <sup>3</sup> Studien 2, 42; HORN, Grundriss 175.

2. Ebenfalls auf einem Lautausgleich beruht das Auftreten von *s* *z* aus idg. *x* *γ* vor Verschlusslauten, wo vielmehr nach § 27 b, 3 *š* *ž* zu erwarten wären. Auch in diesem Fall kann die Neuerung aus arischer Zeit stammen.

Beispiele für *s* statt *š*: jAw. *višpa'tiš* »Hausherr«: ai. *višpātīš*; vielleicht aus ar. \**višpātīš* statt \**višpō*<sup>1</sup>; — gAw. *asēš* »auch ich«: ksl. *azū* »ich«<sup>2</sup>; —

für *z* statt *ž*: gAw. *maz'bīs* »magnopere«, neben *mazōi* »dem grossen«: ai. *mahē*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> BB. 13, 54; IdgF. 3, 106 No. — <sup>2</sup> BB. 13, 54 und unten § 246. — <sup>3</sup> BTHL., Handbuch 73 und unten § 52, 1 a.

§ 50. Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.

Die Erscheinung, dass ein silbenanlautendes *s* sich vor einem *š*-Laut, der die selbe Silbe schliesst oder die nächstfolgende beginnt, in einen *š*-Laut verwandelt, ist vom Indischen her bekannt; vgl. ai. *śuśkās* »trocken«: jAw. *huškō*; aus ar. \**suśkas*; — ai. *śvāsūras* »Schwiegevater«: jAw. *x'asurō*

(*x*<sup>v</sup> aus urir. *lv*, § 89); aus ar. \**šuašuras*; — ai. *jihvā* »Zunge«: jAw. *hišva*; aus ar. \**siš'gā* (KZ. 27, 207 ff.; oben § 39 No. 1); — ai. *šašās* »Hase«: afj. *sōe*, PDw. *sūt*; aus ar. \**šāsas*. Die Anfänge reichen in die arische Zeit zurück. Vgl. dazu Philol. Wochenschrift 1884, 1325 No.

Iranische Beispiele sind:

jAw. *susi* »die Lungen«, Phlv. *sus*, aus ar. \**šusi*: ai. *āšuṣānās* »pfeifend«; geg. idg. \**sūs*, nhd. *sausen*<sup>1</sup>; — jAw. *xšvas*, afj. *špaš*, np. *šas* »sechs«, aus ar. \**šyas*, \**sās*: ai. *šaš*; geg. idg. \**syaxs*, \**saxs*<sup>2</sup>.

S. noch § 102 I, 2 No. und § 33, 1 No.

<sup>1</sup> So OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 494 ff.; BLOOMFIELD, JAOS. 13, CXVIII; anders PER PERSSON, Wurzelerweiterung 200 f. S. auch bal. *sāh* »Atem« = ai. *śvāsās*, beide mit dem *s* von *šus*. Man beachte np. *šus* »Lunge«; der Vorgang hat sich wiederholt; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 395. — <sup>2</sup> KZ. 29, 576 f. und unten § 86; Litteratur § 210. Doch s. auch KRETSCHMER, KZ. 31, 419, der semitischen Einfluss annehmen möchte.

### § 51. Voriranischer Ausfall von Spiranten.

1. Zusammenstossende Zischlaute wurden bereits in indogermanischer Zeit vereinfacht, vor und nach Consonanten allgemein, aber ebenso auch zwischen Vocalen; vgl. IdgF. 3, 52; § 5 No. 5; 278 I, 6. Im Iranischen ist uridg. *ss* (*šš*) in jeder Stellung ebenso wie einfaches *s* (*š*) vertreten<sup>1</sup>. Vgl. auch unten § 84, 2.

Iranische Beispiele sind: jAw. *ahi* »du bist«: ai. *āsi*, gr. *ei*, aus idg. \**esi*; gegenüber gr. *ἔσσι*, arm. *es*, aus idg. \**essi*<sup>2</sup>; — jAw. *qzahu* »in den Engen«: ai. *qhasu*, aus idg. \**anʷesu* für \**es-su*; gegenüber ai. *jānassu*: gr. *γένεσσι*<sup>3</sup>; — jAw. *zazušū* »bei den siegreichen«<sup>4</sup>; — jAw. *usa'tīm* »die aufleuchtende«: ai. *uč'atīm*, aus idg. \**usx*<sup>5</sup> für \**us-sx*<sup>6</sup>; lit. *aĩszo* »illuxit«<sup>7</sup>; — gAw. *frašvā* »frage«, aus idg. \**prexsuo* für \**prexs-suo*<sup>8</sup>; s. lat. *precor*.

<sup>1</sup> Die bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1191, wiederholte Erklärung von jAw. *asasa* / aus idg. \**exšs-s-s* ist unrichtig; s. BTHL., AF. 2, 96; GELDNER, BB. 14, 28. —

<sup>2</sup> Vgl. dazu BRUGMANN, a. O. 2, 701, wo sich weitere Litteratur verzeichnet findet; ferner IdgF. 3, 52 und unten § 83, 2; 84, 2. — <sup>3</sup> Loc. Pl. Part. Perf. Act.; § 232. — <sup>4</sup> S. dazu unten § 51, 2; 135. — <sup>5</sup> Sigmatischer Aorist; vgl. ai. *yaššva*. S. IdgF. 2, 276 und unten § 156.

2. Idg. *s* *z* gingen vor *x*-Lauten im Arischen unter; der Vorgang wird sich in der Reihenfolge idg. *sv*: *sš*: *šš*: ar. *š* (vgl. § 51, 1) vollzogen haben. Idg. *sv* *sx*<sup>1</sup> u. s. w. erscheinen in allen *satəm*-Sprachen (§ 27 a) in der nämlichen Form wie *x* *x*<sup>1</sup> u. s. w.

Iranische Beispiele sind:

für idg. *sv*: jAw. *suptīm* »die Schulter«, np. *suft*: ai. *śūpti*, nnd. *schuft*; aus idg. \**svuptis*; —

für idg. *sš*: jAw. *hišivāt* »er würde spalten«, bal. *sindag* »spalten«: ai. *ē'inādmi*, gr. *σχίζω*, lat. *scindō*; aus idg. \**sisx'idīēt*<sup>1</sup>; — jAw. *jašati* »er kommt«: ai. *gāčati*; aus idg. \**sšči*<sup>2</sup>; —

für idg. *zš*: jAw. *zazuštamō* »der siegreichste«, gAw. *zazantī* »sie halten fest«: ai. *sāhvām*, gr. *σχίζω*; aus idg. \**zšust*<sup>3</sup>.

Vgl. BTHL., Studien 2, 3 ff., 41 f., 52 ff., wo weitere Litteratur zur Sache verzeichnet ist.

Ob im Wortanlaut ein ar. *š* (u. s. w.) idg. *x* oder *sx* (u. s. w.) vertritt, ist wegen § 83, 2 nicht zu entscheiden.

<sup>1</sup> Red. Perf.; s. 102 I, 2. — <sup>2</sup> Inchoativ; s. § 135.

3. Mehrfach sind Spiranten im Arischen verloren gegangen bei stärkerer Consonantenhäufung.

a. Für urar. *xš* und *γš* (§ 37 f.) tritt vor *t*-Lauten *š* *ž* ein; cf. IdgF. 3, 1 f. So: gAw. *fraštā* »er befragte«: ai. *aprašta*, aus ar. \**prašta* für idg. \**prexsto*, sign. Aorist; s. lat. *precor*; — jAw. *taštam* »gezimmert«: ai. *tašām*, aus

ar. \**taštam* für idg. \**texštom*, lat. *textum*; s. gr. τέκτων; — gAw. *šwarōzdām* »ihr bestimmtet«, aus ar. \**tuwaršdānam* für idg. \**γῶρᾰ*, sigm. Aorist; s. jAw. *šwarōsa'ti*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> S. § 23 und unten § 156.

b. Die uridg. Gruppe *ssx*<sup>s</sup> erscheint im Arischen in der nämlichen Form wie *sx*<sup>s</sup> und *x*<sup>s</sup> (oben 2). Das erste *x* ist schon sehr früh ausgefallen: jAw. *par'sa'ti* »er fragt«, ap. *aparsam*, np. *pursīdan*: ai. *pr̥c̥āti*, ahd. *forscōn*, aus uridg. \**pr̥ssx̥eti*<sup>1</sup>; s. lat. *precor*.

<sup>1</sup> Inchoativ; s. § 135. Vgl. dazu BTHL., Studien 2, 8.

## ANHANG zu I A (a, b).

### 1. Zu den aspirierten Geräuschlauten.

#### § 52. Ursprachlicher Wandel der Aspiraten.

1. Es gilt mir für sicher, dass in der Ursprache ein aspirierter Geräuschlaut nur vor einem Sonorlaut<sup>1</sup> möglich war.

a. Kam er vor einem Geräuschlaut (oder auch vor Geräuschlauten) zu stehen, so ging die Aspiration auf den letzten der Gruppe über. Aus *ḥ + t* (oder *t̥*) wurde *ḥt̥*; aus *ḥ + s* wurde *ḥs̥* u. s. w.

b. Beim Zusammenstoß einer tönenden Aspirata mit einem tonlosen Geräuschlaut (oder auch mit tonlosen Geräuschlauten) entstand gegen die allgemeine Regel, wonach der letzte Geräuschlaut die Aussprache der vorhergehenden bestimmt (§ 23), eine tönende Gruppe. Aus *ḥ + t* (oder *t̥*) wurde *ḥt̥*; aus *ḥ + s* wurde *ḥs̥*.

Vgl. BTHL., AF. I, 3 ff., 176; 3, 22; KZ. 27, 206; Studien 2, 48 f.; IdgF. 4, 123 f.; BRUGMANN, Grundriss I, 404 ff., wo weitere Litteraturangaben; dazu noch WACKERNAGEL, KZ. 33, 32 f.

<sup>1</sup> Und zwar ebensowohl vor consonantischem wie vor sonantischem. von FIERLINGER's Theorie in KZ. 27, 334 f. halte ich nicht für richtig; vgl. § 13, 80, 211.

2. Die beiden Gesetze hatten einmal den Wechsel zwischen Aspirata und Nichtaspirata zur Folge (*ḥ* mit *b*, *t* mit *t̥* u. s. w.), sodann aber den Wechsel zwischen tonlosem und tönend-aspiriertem Geräuschlaut (*t* mit *t̥* u. s. w.). Der erstere stellte sich vorwiegend im Stammauslaut (*ḥ* wird *b*), sowie im Suffixanlaut (*t* wird *t̥*) ein; der letztere vorwiegend im Suffixanlaut (*t* wird *t̥*). Die weitere Folge aber war die, dass diejenigen Wurzel- und Suffixanlaute (*b* *p* u. s. w.) und Suffixanlaute (*t̥* *d̥* u. s. w.), welche unter der Wirkung jener Gesetze neu entstanden waren, auf analogischem Weg auch in Stellungen überführt wurden, wo gesetzlich der Mutterlaut (*ḥ* *p* u. s. w.) erscheinen sollte.

So erkläre ich mir z. B. das Nebeneinander von: idg. \**stemb-* und \**stemb-* »stampfen«: gr. ἀστεμφής, ai. *stabhnāti* und gr. στέμβω, ahd. *stampfōn*<sup>1</sup>; — *nep-* und *neḥ-* in jAw. *napā* »Nachkomme« und *nāfō* »Nachkommen-schaft«<sup>2</sup>; — jAw. *haxti* »Schenkel« neben ai. *sakt̥t* u. a.; — ferner das Auftreten von *to-* als Suffix des Part. Perf. Pass. neben *to-*: jAw. *frīdō* »geliebt« (§ 10; = np. *farī*, § 268, 13) gegen ai. *prītās*; — sowie das von *dro-*, *d̥lo-* als »Suffix des Werkzeugs und des Ortes der Handlung« neben *tro-*, *tlo-* (s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 112 ff., 200 ff.).<sup>3</sup>

<sup>1</sup> So BRUGMANN, Grundriss I, 348. Anders, aber nicht überzeugend FICK, Wörterbuch<sup>4</sup> I, 569. — <sup>2</sup> E. LEUMANN's Etymologie von \**nepōl-* (Festgruss an O. v. Böhtlingk 77) halte ich nicht für richtig; s. § 185 γ. — <sup>3</sup> Unrichtig HORN, Grundriss 184.

3. In diesen Fällen war die Analogie die Triebfeder, jene Wurzel- und Suffixgestalt, welche von den unter 1. verzeichneten Gesetzen hervorgerufen wurde, zu befestigen und zu verallgemeinern. Andererseits aber stellte sie sich

der Wirkung jener Gesetze auch frühzeitig schon hemmend in den Weg. Die bedeutungsgleichen Suffixe werden auch lautlich mit einander ausgeglichen. Das geschieht insbesondere beim Verbum und jenen Nominalbildungen, die sich enger ans Verbum anschliessen: Infinitiv, Part. Perf. Pass., Nom. act., Nom. ag. Es siegt dann die Form, welche bei der Mehrzahl der gleichartigen Fälle die gesetzliche Berechtigung hat. So z. B. ai. *duttē* »er setzt« gegenüber jAw. *dazdē*, aus idg. *ded-* + *-tai* (§ 37 a; 40; 52, 1 b); — gr. *πύστις* »Kunde« geg. ai. *buddiṣ*, aus idg. *bud-* + *-ti-s* (ebd.; § 41, 53 II zu 7). Weiteres § 53 II.

Der Vorgang beginnt in der Ursprache und setzt sich in den Einzelsprachen fort. Unterstützung fand er an dem in § 23 und § 52, 2 besprochenen Wechsel der Media Aspirata mit der Tenuis Aspirata und mit der Media, an der Aufgabe der Stimmhaftigkeit und der Aspiration im Satzauslaut (§ 84, 1), insbesondere aber an dem in mehreren Einzelsprachen lautgesetzlichen Zusammenfall der Media Aspirata mit der Media; s. § 53.

In den nichtarischen Sprachen wurden auf solche Weise die Wirkungen des zweiten Aspiratengesetzes fast gänzlich verwischt. Nur in frühzeitig isolierten Wörtern treten sie noch zu Tage.

Vgl. BTHL., AF. 1, 11 ff., 16 ff., 176 f., wo FR. MÜLLER's neuerliche Einwendungen gegen den »junggrammatischen Kanon« (WZKM. 7, 375) bereits erledigt sind.

§ 53. Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes ( $\delta + t = b\delta$ ) im Iranischen.

Im Uriranischen fielen nach § 3, 2, 3 die Mediae aspiratae mit den Medien zusammen. Dadurch war die Reaction gegen die Folgen des zweiten Aspiratengesetzes ausserordentlich begünstigt (§ 52, 3). Gleichwohl findet sich in den ältesten Teilen des Awesta, den Gatha's, kein einziger Ausnahmefall; denn in *dafšnyā* »die betrogenen« neben *diwšakādyāi* »zu betrügen« ist die tonlose Gruppe *β*<sup>3</sup> durch *n* veranlasst; s. § 14, 44. Im jüngern Awesta dagegen und im Altpersischen sind Neuerungen nicht selten.

I. Beispiele für den regelmässigen Wandel.

1. Idg. *bδ* aus *δ + t* [*f*]: jAw. *darwδa*<sup>1</sup> »Flechten«; ai. *sāndr̥bδas* »zusammengebüschelt«; s. ai. *sandarbas*; — jAw. *ubdažnm* »gewebt«; s. ai. *ur̥navābdiṣ* »Spinne«, ahd. *weban* (s. 2).

2. Idg. *bz* aus *δ + s*: gAw. *diwšakādyāi* »zu betrügen«: ai. *dipsati*<sup>2</sup>; s. ai. *daδnōti*; — jAw. *vawšakāiṣ* »mit Spinnen«, bal. *gvabz* »Biene, Wespe, Horniss«<sup>3</sup>; s. ai. *ur̥navābdiṣ* (s. 1).

3. Idg. *gδ* aus *g + t* [*f*]: gAw. *aogδā* »er sagte«; s. gr. *σῆγομαι* (s. 4); — gAw. *dugδā*, jAw. *duyda* »Tochter«; s. ai. *duhitā*<sup>4</sup>.

4. Idg. *gš* aus *g + s*: gAw. *aoyšā* »du sagtest«; s. gr. *σῆγομαι* (s. 3); — gAw. *\*dīdrayšō.duyē* »ihr wollt festhalten«; s. ai. *dīhati*, jAw. *drašāte*.

5. Idg. *γδ* aus *γ + t* [*f*]: gAw. *gōršdā* »er klagte«; s. ai. *garhatt*, jAw. *gōršāte*; — jAw. *ašta.kaošdqm* »die achtfältigen«; s. ai. *viṣṭukuham*.

6. Idg. *γs* aus *g + s*: jAw. *uovašat* »er entführte«: ai. *dvāḱṣīt*<sup>5</sup>; s. ai. *vāhati*, jAw. *vasāti*; — gAw. *išā* »Eifer«; s. ai. *ihati*, jAw. *ieyēt*<sup>6</sup>.

7. Idg. *δs* aus *d + t* [*f*]: jAw. *masdā*, ap. *\*masdā* EN.: ai. *mēdās*; s. gr. *μαδεῖν*; — jAw. *voršdā* »die starken«: ai. *vrddās*; s. ai. *vārduti*.

8. Idg. *ds* aus *d + s*: np. *hessum* »Brennholz«, jAw. *ašsmō* (mit *sm* für *zm*, § 284), aus urir. *\*aizsmō*<sup>7</sup>; s. ai. *ēdas*<sup>7</sup>; — jAw. *ašvaxas* [a EN. eines Berges, vielleicht aus ar. *\*aišs'a-ša-* »Feuerquell, -loch«; s. ai. *ēdas*<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> So zu lesen; s. F 1, Pt 1, E 1 zu Yt. 13, 22. — <sup>2</sup> Vgl. § 38 b; 137. —

<sup>3</sup> GEIGER's Zusammenstellung (ABayrAW. 19. 1, 125) vermag das *bz* nicht zu erklären.

— <sup>4</sup> J. SCHMIDT, Festgruss an R. v. Roth setzt ai. *duhitā* und gAw. *dugδā* einander

gleich mit der Annahme: »ein nicht indogermanisches *i* des Sanskrit« (d. i. idg. 2, § 69) »sei in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Wörter im Awestischen verloren gegangen«. Dann aber wäre sicher \**duxta* entstanden, vgl. np. *duxtar*, das nachträglich unter dem Einfluss der übrigen Verwandtschaftswörter auf *tar-* für *ur-*. \**duḡdaram* eingetreten ist; s. II und § 185. *gd* aus *gd<sup>e</sup>* zeigt, dass schon zu der Zeit, da das Aspiratengesetz wirkte — also doch mindestens in arischer Zeit — zwischen den beiden Medien ein Sonant nicht gestanden haben kann; vgl. § 185 No. und auch § 71 Anm. — 5 § 35, 38 b. — 6 IdgF. 5. — 7 IdgF. 4, 123 f.

## II. Beispiele für die analogische Umgestaltung.

Zu 1: jAw. *dapta<sup>1</sup>* »die betrogene«: ai. *dabdhās*; s. *daḡnōti*; — jAw. *gar<sup>2</sup>ptō<sup>1</sup>* »vergriffen«, np. *giriftan* »ergreifen«; s. ai. *gyḡtīs* (s. zu 2).

Zu 2: jAw. *hangar<sup>2</sup>fšāne* »ich will ergreifen«<sup>2</sup>; s. ai. *gyḡnāti* (s. zu 1).

Zu 3: ap. *duruxtam* »erlogen«, jAw. *anādruxtō*, *a<sup>2</sup>widraoxōdō* (*xō* = ar. *kt<sup>1</sup>*): ai. *drugdhās*; s. ai. *drōgas*; — jAw. *aoxte* »er sagt«, *aoxta* »er sagte«: gAw. *aog<sup>2</sup>dā* (s. 3); — np. *duxtar* »Tochter«: gAw. *duḡ<sup>2</sup>dā* (s. I, 3 mit No. 4).

Zu 4: jAw. *daxša* »mit Brand«; s. ai. *dāhati*; — np. *dōšdan*, bal. *dōšay* »melken« (*š* aus ir. *xs<sup>2</sup>*); s. ai. *dōhmi*, *dōgāi*.

Zu 5: jAw. *uzdišta* »hat aufgeschichtet«; s. *uzdaēzam*, ai. *dēh<sup>1</sup>*, gr. *τεῖχος*, osk. *feihüss*; — jAw. *mīšti* »durch Harnen«: ai. *mīdhās*; s. ai. *mēhati*, jAw. *maēsa<sup>2</sup>ti*, gr. *ὀμύσῃν*; — np. *lištan* »lecken«: ai. *rēḡti*; s. jAw. *traēsa<sup>2</sup>te*, ai. *rihānti*, gr. *λείχω*.

Zu 6: jAw. *vašata* »er führte«; s. *vaza<sup>2</sup>ti*, ai. *vāhati*, gr. *ὄχος*.

Zu 7: jAw. *bastō*, ap. *basta<sup>2</sup>* »gebunden«, np. *bastan* »binden«: ai. *bad<sup>2</sup>dhās*; s. *badhāmi*; — jAw. *apa<sup>2</sup>tibusti* »unvermerkt«: ai. *buddhās*; s. *bōdhati<sup>3</sup>*.

Zu 8: jAw. *raose* »wachsen«; s. ai. *rōdhati<sup>4</sup>*; — jAw. *dasva* »setze«: ai. *datsvā*; s. *dādāmi*.

<sup>1</sup> § 278 ff. — <sup>2</sup> § 136. — <sup>3</sup> Vgl. gr. *πίσις*; § 52, 3. — <sup>4</sup> § 258; vgl. aber § 23 b.

## 2. Zum Wechsel der *k*- und *x*-Laute.

### § 54. Die Erscheinung und deren Ursachen.

Es ist eine unleugbare Thatsache, dass bereits zu Ausgang der indogermanischen Periode in vielen Wortsippen am gleichen Ort sowohl *k* g u. s. w. als *x* γ u. s. w. gesprochen worden sind. Vgl. BRUGMANN, Grundriss I, 344 f.; BECHTEL, Hauptprobleme, 377 ff, wo weitre Litteraturangaben. Als hauptsächliche Ursache der Erscheinung gilt mir ursprachliche Dialektmischung, vgl. Studien 2, 19; IdgF. 2, 264 ff. Sie erklärt alle Einzelfälle und macht zugleich die Dreiteilung der ursprachlichen Gutturallaute, die ich ohnehin für undurchführbar halte, überflüssig (s. oben § 1, 3).

Alle altiranischen Beispiele jenes Wechsels stammen entweder aus der Ursprache oder sie sind ursprachlichen Mustern nachgebildet (d. h. alter Wechsel z. B. von *kt* mit *xt* in einigen Wörtern konnte sich auch auf solche übertragen, wo in alter Zeit nur *kt* oder nur *xt* gesprochen wurde). Denn in der arischen wie in der iranischen Grundsprache waren idg. *x* und *k*, *γ* und *g* u. s. w. in jeder Stellung von einander geschieden, in Folge dessen Proportionsbildungen, wie sie z. B. im Indischen durch den Zusammenfall von idg. *γ* und *g<sup>e</sup>*, von *γ<sup>e</sup>* und *g<sup>e</sup>*, von *xs* und *ks* u. s. w. in *ḡ*, *h*, *k<sup>2</sup>ḡ* (u. s. w.) vielfach hervorgerufen wurden — Beispiele bei BRUGMANN, a. O., unmöglich waren.

### § 55. Iranische Beispiele.

1. *k* — *x*: jAw. *kar<sup>2</sup>na* »die beiden Ohren«, np. *karr* »taub«: ai. *kār<sup>2</sup>nas* »Ohr«, lit. *klausyti* »hören«, *neklausia* »Ungehorsam« gegenüber gAw. *sraotū* »er höre«, *sraošō* »Gehorsam«, np. *surūd* »Lied«: ai. *śṛnōti* »er hört«, ksl. *oslucha* »Ungehorsam«<sup>1</sup>; — jAw. *ar<sup>2</sup>šō* »Bär«: gr. *ἄρκτος* gegenüber jAw. *ar<sup>2</sup>xšō* (als EN.): arm. *arj<sup>2</sup>*; — jAw. *a<sup>2</sup>wištāe* »zu bewohnen«: gr. *κτίζω* gegen-

über jAw. *a'wixšōdne* »zu bewohnen« (§ 258); vgl. auch ap. *Διαίσις* (§ 219, 265); —

2. *g-γ*: gAw. *aguštā* »unangenehm«, bal. *zar-jōš* »geldliebend« gegenüber gAw. *daēvō. [zuštā]* »genehm«: got. *kiusa*<sup>3</sup>; — jAw. *bunja'nti* »sie nützen«, *bujasravanhō* EN. (»des Ruhm geniessenden«): ai. *ōgas* »Genuss, Nutzen« gegenüber gAw. *būštis* »Genüsse«, *bəvātē* »dem gedeihlichen«: arm. *bucanel* »ernähren«<sup>4</sup>; —

3. *g-γ*: jAw. *dar'zayēti* »er fesselt«, *upadaržnva'nti*, gAw. *dūdər'žō* (mit *ž* aus *γž*, § 53) »du wolltest festsetzen«: ai. *dr̥q̥ām* »fest« gegenüber jAw. *ādrən'jayōis* »du mögest befestigen«, *dražātē* »er hält fest«, gAw. *†dūdray-žō.duyē* (mit *γž* aus *gž*, § 53) »ihr wollt festhalten«: ksl. *dr̥zati* »halten«<sup>5</sup>; — jAw. *azgaō* »unbesiegt«, aus idg. *\*u-zgō* gegenüber jAw. *hazō* »Gewalt«, *za-suštəmō* »der siegreichste«, aus idg. *\*ozγ'ustō*: ai. *dśādās* »unbesieglich«<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. dazu IdgF. 3, 181. — <sup>2</sup> Vgl. BTHL., Studien 2, 21 f. — <sup>3</sup> AF. 3, 13; IdgF. 1, Anz. 103; GEIGER, ABayrAW. 19. I, 130. — <sup>4</sup> GELDNER, 3 Yasht 136, KZ. 30, 326; TH. BAUNACK, Studien 1, 391; OSTHOFF, MU. 4, 184, 405; unten § 268, 10. — <sup>5</sup> BTHL., Studien 2, 104 und oben § 33. — <sup>6</sup> BB. 10, 272 f.; § 208, 8; 51, 2.

## I B. DIE SONORLAUTE.

Zu den besonderen Gestaltungen der ursprachlichen Sonorlaute im An- und Auslaut vgl. unten II C, § 82 ff.

### I Ba. DIE LIQUIDAE.

§ 56. Übersicht. — Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen).

1. Die indogermanische Ursprache besass zwei Liquiden: *r* und *l*. Die Annahme des *l* neben *r* wird von den nichtarischen Dialekten gefordert, welche in der Verteilung der beiden Liquiden zusammenstimmen.

Vgl. im Allgemeinen BECHTEL, Hauptprobleme 380 ff. [Eine abweichende Ansicht stellt neuerdings NEISSER auf, BB. 19, 145.]

2. In der arischen Grundsprache sind *r* und *l* lautgesetzlich in *r* zusammengefallen. In Folge von Entlehnungen aus nichtarischen idg. Dialekten hat sich aber *l* bereits im Arischen neuerdings festgesetzt. Arisches *r* entspricht somit idg. *r* und *l*, arisches *l* idg. *l*.

Das Indische hat *r* und *l*. Das arische *r* ist dialektisch zu *l* geworden. Indisches *l* steht also ar. *r* und ar. *l* gegenüber.

Vgl. dazu BTHL., IdgF. 3, 157 ff. (wo weite Litteratur verzeichnet wird); GEIGER, ABayrAW. 20. I, 211 und das Folgende.

3. Die mittel- und neuiranischen Sprachen haben *r* und *l*, die beiden altiranischen Dialekte dagegen kennen nur *r*. Wo ein mir. oder neutr. *l* einem idg. *r* oder *l* entspricht — es hat auch noch andere Lautwerte —, da ist es sicher in den meisten Fällen aus uriranischem *r* hervorgegangen, das auch vielfach daneben vorkommt; z. B. oss. *sald* »Kälte« — np., bal. *sard* »kalt«: lit. *száltas*; ai. *šīširas* »Kälte«. Da es aber auch einige Wörter giebt, deren *l* allen oder der Mehrzahl der neuiranischen Dialekte mit dem Indischen und mit den nichtarischen Verwandten gemeinsam ist, so möchte ich die Möglichkeit nicht in Abrede stellen, dass sich dialektisch das arische *l* im Iranischen als *l* gehalten hat. Es wären dann jene Wörter, für welche die angegebenen Bedingungen zutreffen, mit Sicherheit als urarische Lehnwörter zu bezeichnen. Am ersten gilt das für: Phlv., np. *lištan*, kurd. *listin* »lecken«, PDw. *lixam* »ich lecke«: ai. *lihānti* (neben echt arisch-ind. *rihānti*) »sie lecken«: arm. *lisem*, lat. *lingō*, nhd. *lecken*; aber im Awesta findet sich *†raēsa'tē* »sie lecken«, s. IdgF. 5.



§ 59. Ar. (33) *r* = ir. *r*<sup>1</sup>: jAw. *par'satti* »er fragte«: np. *pursidan*, kurd. *pîrsîn*, oss. *fârsîn* »fragen«: ai. *præditi*, ahd. *forscôn*; — jAw. *vahrkô* (*hr* für älteres *r*<sup>2</sup>), np. *gurg* »Wolf«: ai. *vîkas*, lit. *vilkas*; — np. *tîsnah* »Durst«, bal. *tunnag* (*nn* für älteres *sn*) »durstig«: ai. *tîsnâ*, got. *paurslei*; — np. *kirm*, kurd. *kurum* »Wurm«, oss. *kalm* »Schlange«: ai. *kîrmîš*, lit. *kirmis*; —

<sup>1</sup> S. noch § 67 mit No. 4. — <sup>2</sup> S. unten § 288 f.

= ir. *a* (vor *r*)<sup>1</sup>: jAw. *para* »vor«, *paraçit* »früher«, np. *paran* »gestern«: ai. *purâ* »vor«, *purâcid* »von je her«, *purânds* »vormalig«; — jAw. *tarô*, *tarasça* »durch, hindurch«, np. *tar*<sup>2</sup>: ai. *tîrâs*, *tîrasçâ*; — jAw. *paravô* »viele«: ai. *purâvas*; got. *filu*.

<sup>1</sup> Ich gehe für die folgenden Beispiele von der Annahme aus, dass die awestischen und altindischen Wörter einander genau entsprechen. Streng beweisbar ist das freilich nicht; s. KZ. 27, 205. — <sup>2</sup> HORN, Grundriss 85.

§ 60. Ar. (34) *r* = ir. *ar*<sup>1</sup>: jAw. *ar'mô*, np. *arm* »Arm«: ai. *îrmâs*; — gAw. *dar'gêm* »lange«, oss. *dary*, kurd. *derg*: ai. *dirgâs*; — jAw. *pa'rvo* »der frühere«: ai. *pûrvas*; — jAw. *var'mîš* »Wellen«: ai. *ûrmîš*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Ich gehe von der nämlichen Annahme aus, wie in § 59 Abs. 2. — <sup>2</sup> Aus urind. \**ûrmîš*; s. OSTHOFF, MU. 4, X; KZ. 29, 577 f. Anders J. SCHMIDT, KZ. 32, 383 f.; vgl. aber noch IdgF. 3, 187; unten § 295 No. 2.

## I Bb. DIE NASALE.

### § 61. Übersicht. — Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen).

1. Zu Ausgang der indogermanischen Periode gab es — entsprechend den vier Arten von Verschlusslauten (§ 1) — vier der Articulationsstelle nach verschiedene Nasale: *m* (labial), *n* (dental), *ṇ* (guttural), *ṇ̥* (palatal). Vor Verschlusslauten und vor den gutturalen Spiranten stand überall der homorgane Nasal<sup>1</sup>. *ṇ* und *ṇ̥*, letzteres mit *ṇ* etymologisch gleichwertig (§ 1, 1), waren überhaupt auf die Stellung vor *k*- und *x*-Lauten, bzw. auf die vor *ḳ*-Lauten beschränkt.

Sämtliche Nasale wurden als Consonanten und als Sonanten (§ 95, 4) gebraucht, und zwar in letzterer Eigenschaft sowohl kurz als lang. Es gab also z. B. *n* (Consonant) und *n̄* *n̄̄* (Sonanten)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Anders BRUGMANN, Grundriss 1, 165 ff., der *mt* und *nt* für die Ursprache zulässt, mit Rücksicht auf das Germanische (S. 182, 204) und Baltische (186, 206); s. auch JOHANSSON, GGA. 1890, 776. Ich nehme an, dass die Fälle mit *mt* (statt *nt*) auf einzelsprachlicher Neuerung beruhen; so z. B. lit. *simintas* »hundert« nach *dėsiminti* »zehn, zehner«, während dies selber wieder sein *m* von einem dem lat. *decem* oder *decimus* entsprechenden Wort bezogen haben wird. — <sup>2</sup> Die Frage des idg. *n̄*, *n̄̄* (vor Vowelen; s. oben § 56, 4) und *n̄̄* steht in engstem Zusammenhang mit der des idg. *r* u. s. w., s. § 56 No. Vgl. noch STREITBERG, IdgF. 1, 82 ff.; MÖLLER, ZDPh. 25, 372 No.; J. SCHMIDT, Festgruss an R. von Roth 181; BREMER, Deutsche Phonetik 132 ff.

2. Im Arischen sind die consonantischen Nasale unverändert geblieben, ausser vor Zischlauten, wo *n* eintrat (*ns* für *ms*, *ṇs* für *ṇx* u. s. w.), die sonantischen dagegen, wenn kurz, zu *a*<sup>1</sup>, wenn lang, zu *ā*<sup>2</sup> geworden.

<sup>1</sup> Vgl. STREITBERG, IdgF. 1, 87. — FICK, BB. 15, 291 widerspricht sich. — HORN's Annahme, in einigen Fällen sei idg. *n̄* *n̄̄* durch *u* vertreten, habe ich für unbegründet; IdgF. 1, 492; vgl. die Litteratur bei HORN, Grundriss 52, wozu noch JACKSON, JAOS. 15, CLXXX; 16, XXXIX f.; IdgF. 3, Anz. 110. — <sup>2</sup> Die von KRETSCHMER, KZ. 31, 409 und anderen vertretene Theorie, der zufolge idg. *n̄̄* und *n̄̄̄* im Arischen in verschiedener Gestalt zu erscheinen hätten (s. auch BECHTEL, Hauptprobleme 220 ff.), überzeugt mich nicht. Jedenfalls hat sie am Iranischen keinen Rückhalt; s. BB. 10, 278 ff.; IdgF. 1, 308; unten § 149; 209, 7).

3. Im Indischen ist aus der Gruppe Sonant (*a i u r* u. s. w.) und Nasal vor allen (indischen) Spiranten der entsprechende Nasalsonant (*ā ī ū r̄* u. s. w.) hervorgegangen; im Übrigen sind:



*m* und *ṛ* geblieben,

*ṛ* zu *ṝ* geworden,

*n* teils geblieben, teils<sup>1</sup> zu *n̄*, selten<sup>2</sup> zu *ñ* geworden.

<sup>1</sup> Hinter *r* und *ṣ*-Lauten. — <sup>2</sup> Unmittelbar nach *j* *ī*.

## § 62. Die arischen Nasale im Iranischen.

1. Aus der Gruppe Sonant (*a i u r* u. s. w.) + Nasal hat sich vor allen (iranischen) Spiranten der entsprechende nasalirte Sonant (*ā ī ū r̄* u. s. w.) entwickelt<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Im Indischen hat das selbe stattgefunden. Aber der Vorgang spielt sich zu verschiedenen Zeiten ab, nicht etwa im Arischen. Im Indischen beginnt er erst (z. B.) nach dem Abschluss gewisser Auslautsveränderungen (KZ. 29, 516) und nach dem Übergang von ar. *ḡ* zu *h* (§ 2 b); s. BRUGMANN, Grundriss I, 168 f.; im Iranischen nach dem Wandel der Tenuis in Spiranten (nach § 3, 4) und nach dem Ausfall der reducirten Verschlusslaute (§ 24). Vielleicht ist der Vorgang nicht einmal gemein-iranisch; vgl. oss. *finssun* »schreiben«: ai. *piśāti*; — oss. *insai* »zwanzig«: ai. *viṣatī* (bei HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 41, 67, 104, 111; unten § 130, 210); doch besteht auch die Möglichkeit rückläufiger Entwicklung. Phlv. *māusr* geg. jAw. *maṣrō* (§ 67) ist gelehrtes Wort und beweist darum nichts. — BRUGMANN's Annahme, dass die Nasale nach langem Sonanten vor Spiranten schon im Arischen reducirt gesprochen worden seien (Grundriss 2, 677 f.), halte ich für verfehlt; s. § 228.

2. *m*, *n*<sup>1</sup> und *ṛ* sind im Übrigen geblieben, während

3. *ṛ* zu *n* geworden ist.

Zu ar. *ā* aus *ṛ* u. s. w. und *ī* u. s. w. s. § 70, 77 f.

<sup>1</sup> Auffallend ist der Wandel tönender Zischlaute in tonlose, wenn ein Nasal folgt; s. § 3, 3; 28, 1 a; 39, 3 a, b; 278 I, 4. Wurden die Nasale tonlos gesprochen?

## § 63—67. Belege für die ir. Vertretung der arischen Nasale.

§ 63. Ar. (35) *m* = ir. *m*: jAw. *māta*, ap. *°mātā*, np. *mādar*, bal. *māt*, oss. *madā*, afy. *mōr* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *naṃa*, ap. *nāmā*, bal., np. *nām*, afy. *nūm* »Name«: ai. *nāma*, lat. *nōmen*; — jAw. *zambayadīwam* »zermalmt«: ai. *jamḍāyati*, gr. *γαμφηλαί*; — jAw. *mrātəm* »das gegerbte«: ai. *mlātām*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ai. *brāṇāni* »ich will sprechen«: jAw. *mravāni* zeigt die indische Satzanlautsform für ar. *mr-*; s. § 82 ff.

§ 64. Ar. (36) *n* = ir. *n*: jAw. *narō* »Männer«, bal., np. *nar* »Mann«: ai. *nāras* »Männer«, gr. *ἄνθρωπος*; — jAw. *manō* »Sinn«, ap. *°manīš*, np. *°mān*: ai. *nāmas*, gr. *μένος*; — jAw. *dantānō* »Zähne«, bal. *dantān*, oss. *dāndag*, np. *dandān*: ai. *dāntas*, lat. *dentēs*; — jAw. *taršnō*, np. *tišnaḥ* »Durst«: ai. *tṛṣṇā*; — jAw. *ṭhišyanbō* »den hassenden«; aus ar. *°ḡanāḥyas*<sup>1</sup>; — jAw. *yasnō* »Verehrung« np. *jašn*: ai. *yajñás*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> S. oben § 24. Daher gegen § 61, 1 die nichthomorgane Verbindung *nō*; s. noch § 65. — <sup>2</sup> S. dazu § 33.

§ 65. Ar. (37) *ṛ* = ir. *ṛ*: jAw. *zangəm* »Knöchel«, oss. *zängä* »Knie«: ai. *jāṛgā* »der untere Teil des Beines«, got. *gaggan* »gehen«; — jAw. *para-tarəhum* »das Fünftel«: ai. *paratīṣ*; aus ar. *parāḥiṣ*<sup>1</sup>: lit. *peñktas*.

<sup>1</sup> In der Schrift wird *ṛ* von *n* meist nicht geschieden; vgl. auch § 268, 53. — <sup>2</sup> S. oben § 24 und § 64 No. 1.

§ 66. Ar. (38) *ṝ* = ir. *n*: jAw. *panča*, np., kurd. *pañ* »fünf«: ai. *pāñca*, gr. *πέντε*; — jAw. *rənṣyō* »hurtig«: ai. *rāḡhyas*; aus ar. *\*raḡḡyas*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> S. § 61, 3; 62, 1 No.; KZ. 28, 4.

§ 67. Ar. *n* u. s. w. = ir. (Nasalirung des Sonanten): jAw. *dahištəm*, »den klügsten«: ai. *dāsištām*, gr. *δῆνεια* »Ratschläge«; aus idg. *\*dansr*<sup>1</sup>; — gAw. *naṣat* »er soll erlangen«: ai. *naṣī*, lat. *nanciscor*; — jAw. *qzō* »Enge«: ai. *āhas*, lat. *angustus*; — jAw. *fraṣ*<sup>2</sup> »vorwärts gewendet«: ai. *prāṇ*; aus ar. *\*prāṇ*<sup>3</sup>; — jAw. *paṣnum*<sup>2</sup> »Staub«: ai. *pāśús*; — jAw. *maṣrō* »Spruch«: ai. *māntras*, gr. *μέντωρ*<sup>3</sup>; — gAw. *mər*<sup>4</sup> *šyāt* »er möge gefährden«; aus ar. *\*mṛṣṣāt*

urir. \**myr̥šāt*, später \**myr̥šāt*; s. gAw. *mar'ncā'tē* »sie gefährden«<sup>1</sup>; — jAw. *šriš* »drei«, AP.: gr. *τρῖς*, got. *þrins*; aus ar. \**trins*, urir. \**šriš*<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> SOLMSEN, KZ. 29, 64 f. — <sup>2</sup> Urir. *a* und *ā* fallen in der Awestaschrift zusammen; § 268, 54. Zu *fraš* s. § 24. — <sup>3</sup> Zu Phlv. *mānsrs.* § 62, 1 No. — <sup>4</sup> In gAw. *marāš*<sup>o</sup> bezeichnet *a* die nasalirte Aussprache des vorhergehenden (consonantischen) *r*; *r* aber ist der reguläre Vertreter des uriranischen (sonantischen) *r*, vgl. § 289; s. noch § 228. — <sup>5</sup> Für nasalirte *i* und *u* fehlt es an eigenen Zeichen; im Awesta behält man sich mit *ī* *ū*; s. § 228; 268, 54.

### § 68. Zum Wechsel der Nasale.

Das ursprachliche Gesetz, dem gemäss vor den Verschluss- und *x*-Lauten stets der homorgane Nasal gesprochen wurde, hatte mehrfach frühzeitige Verschleppungen zur Folge. Insbesondere wurden die vor *t*-Lauten stehenden Wurzelformen mit *n* — aus älterem *m* — verallgemeinert.

Iranische Beispiele dafür sind: jAw. *čakana* »er hat Gefallen gefunden«, ap. *aspačana*<sup>h</sup> EN. (eig. »Rosse liebend«), jAw. *nāričinanšō*<sup>1</sup> »Frauen begehrend«: ai. *čakana*, *čānas* gegenüber jAw. *kāmō*, ap. *kāma*<sup>h</sup> »Gefallen«: ai. *kāmas*; — gAw. *xšānmānē*<sup>2</sup> »sich zu gedulden«: ai. *kšāmatē*.

<sup>1</sup> Für urir. *čan*<sup>o</sup>; § 298, 4. — <sup>2</sup> BTHL., AF. 3, 57. Ein Dissimilationsprozess, wie ich ihn dort angenommen, liegt nicht vor; ai. *aganma* hat das *n* von *gāntōš* u. s. w.; aber das *n* erhielt vor *m* der Deutlichkeit wegen den Vorzug. Das *n* von lat. *vēnit* kann aus der Urzeit stammen. Zum *a* in gAw. *xšānm*<sup>o</sup> s. § 296, 1.

## I Bc. DIE VOCALE.

### § 69. Übersicht. — Die idg. Vocale im Arischen.

1. Ich scheide die ursprachlichen Vocale in 1. *i*- und *u*-Vocale, 2. *a*-Vocale. Zu den letztern stelle ich auch das ihnen etymologisch verwandte 2, »Schwā indogermanicum«, d. i. ein kurzer Vocal von nicht bestimmt ausgesprochener Färbung; s. STEVERS, Phonetik<sup>4</sup> 103 f.

a. Die *i*- und *u*-Vocale fungirten in der Ursprache als Sonanten und als Consonanten (§ 95, 4), und zwar im ersten Fall eben sowohl kurz als lang. Es gab also idg. *i* *u* *ī* *ū*: Sonanten, *i̯* *u̯*: Consonanten. Consonanten sind die *i*- und *u*-Vocale in der Stellung vor Sonanten, sowie auch als die zweiten Componenten der »echten Diphthonge«: *ai* *au* *āi* *āu* u. s. w.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> BRUGMANN schreibt darum auch im Grundriss *ai̯* *au̯* u. s. w.; ich habe es beim Hergebrachten bewenden lassen. Doch beachte § 81.

b. Die *a*-Vocale, sowie 2 fungirten ausnahmslos als Sonanten. Die erstern unterschieden sich in doppelter Hinsicht von einander, durch Tonfarbe (*a* *e* u. s. w.) und durch Tondauer (*a* *ā* u. s. w.).

2. In der arischen Grundsprache sind die ursprachlichen *i*- und *u*-Vocale im Allgemeinen unverändert erhalten geblieben; doch vgl. unten § 81: Ausfall.

Bei den *a*-Vocalen wurde im Arischen nur der quantitative Unterschied gewahrt, der qualitative ging verloren. Die verschieden gefärbten kurzen *a*-Vocale fielen sämmtlich in *a*<sup>1</sup>, die langen in *ā* zusammen<sup>2</sup>. Das gilt auch für die »Diphthonge«: daher ar. *ai* aus idg. *ai̯* *oi̯* u. s. w.

Das ursprachliche 2 wurde im Arischen zu *i*, während es die übrigen Sprachen durch *a* wiedergeben. Es ist dieses *i* aus 2 älter als *ī* aus 3 (§ 38 a, 45)<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Die Annahme, das idg. *o* sei im Arischen, wenn in offener Silbe stehend, zu *ā* geworden, halte ich für unrichtig. Ihr Urheber, BRUGMANN, der sie zuletzt Grundriss 2, 1205 f. vertreten hat, vergleicht daselbst ai. *jošāna* und gr. *γῶνα*. Ich verweise dem gegenüber auf ai. *jašāra* und arm. *ekul* »er hat verschlungen«, dessen *u* sicher auf einen idg. Langvocal geht; s. auch STRACHAN, BB. 18, 276. Vgl. noch unten § 151, 154, 159, 164. — <sup>2</sup> Für unrichtig gilt mir die Aufstellung, dass idg. *ē* sich im Aind. — also doch auch im Arischen! — irgendwo als *ē* erhalten habe; s. dazu IdgF. 3, 9 f., unten § 159. — <sup>3</sup> Die verbreitete Annahme, dass idg. 2 im

Arischen auch als  $\bar{r}$  erscheinen könne, ist irrig; s. BTHL, BB. 17, 130, Studien 2, 75 ff.; J. SCHMIDT, Festgruss an R. von Roth 179. — Was den Übergang des urindogermanischen  $\bar{r}$  in  $a$  vor  $\bar{r}$  in offener Silbe angeht, so sehe ich ihn für vorarisch, also ursprachlich an; s. dazu BECHTEL, Hauptprobleme 249 ff., unten § 79, 1 No. 3. Das zu Ausgang der ursprachlichen Periode gesprochene  $a$  hatte also einen doppelten etymologischen Wert,  $a$  und  $\bar{a}$ .

§ 70. Die arischen Vocale im (Indischen und) Iranischen.

1. Das Arische hatte folgende Vocale:

$a \bar{a} i \bar{i} u \bar{u}$  (Sonanten);

$\bar{r} \bar{r}$  (Consonanten);

$ai \bar{a}u \bar{a}i \bar{a}u$  (Diphthonge).

Arisch  $a$  und  $\bar{a}$  vertreten ausser den idg.  $a$ - und  $\bar{a}$ -Vocalen verschiedener Färbung auch noch  $\bar{u}$ , bzw.  $\bar{r}$  u. s. w.; s. § 61, 2. Idg.  $a$  ist selbst doppelwertig; s. § 69 No. 3. Arisch  $i$  entspricht idg.  $i$  und  $\bar{e}$ .

Im arischen  $\bar{r}$  ist ausser dem idg.  $\bar{r}$  auch noch die idg. palatale Spirans  $j$  enthalten; s. § 36.

2. Das Indische bietet für ar.  $ai \bar{a}u$ :  $\bar{e} \bar{o}$ <sup>1</sup>. Die übrigen Vocale bleiben unverändert, abgesehen von der nach § 61, 3 eintretenden Nasalirung<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Beide mehrwertig; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 301, 449. — <sup>2</sup> Die andern Abweichungen —  $y$  vor  $\bar{r}$  für  $\bar{r} \bar{r}$  — sind nur graphischer Art.

3. Das Iranische hat die arischen Vocale als Sonanten — wieder abgesehen von ihrer Nasalirung nach § 62, 1; 67 — unverändert gelassen. Ebenso die arischen Diphthonge sowie  $\bar{r}$ <sup>1</sup>.

Im Allgemeinen bleibt auch  $\bar{r}$  erhalten; aber

hinter (iran.)  $s z$  — aus ar.  $\bar{s} \bar{s}' \bar{z} \bar{z}'$ , § 29 ff., 51 — wurde ar.  $\bar{r}$  zu  $p$  ( $sp$ ), bzw.  $b$  ( $zb$ );

hinter  $f b$  — aus ar.  $p \bar{p} b \bar{b}$ , oben § 3 — fällt es weg (BTHL, Handbuch § 89; JACKSON, AJPh. 10, 86, Grammar § 95, 825 — die Beispiele z. T. unrichtig —; OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perfects 426; HORN, Grundriss 53). S. im Übrigen § 76.

<sup>1</sup> Die Abweichungen  $\bar{r} - y$ ,  $\bar{r} - v$  sind lediglich graphischer Natur.

§ 71—79. Belege für die ir. Vertretung der arischen Vocale.

S. auch § 67: Nasalirung.

§ 71 Ar. (39)  $\bar{i}^1$  = ir.  $i$ : gAw.  $id\bar{i}$  »geh«: ai.  $iht$ , gr.  $i\delta\bar{i}$ ; — jAw.  $im\bar{m}$ , ap.  $imam$  »dieser«: ai.  $im\bar{m}$ , gr.  $i\bar{v}$ , lat.  $im$ ; — jAw.  $bity\bar{o}$  »der zweite«, ap.  $duvitiyam$ , jAw.  $bi\bar{s}$  »zweimal«; ai.  $dvitayas$ ,  $doi\bar{s}$ , gr.  $di\bar{s}$ , lat.  $bis$ ; — jAw.  $pita$ , ap.  $pit\bar{a}$ , np.  $pidar$ , bal.  $pit$ , oss.  $fid\bar{a}$  »Vater«: ai.  $pit\bar{a}$ , gr.  $\pi\alpha\tau\bar{\eta}\rho$ , lat.  $pater$ ; — gAw.  $yeziv\bar{i}$  »die jüngste«: ai.  $p\bar{r}t[i]v\bar{i}$ , gr.  $\tau\alpha\nu[\alpha]o\bar{s}$ <sup>2</sup>; — jAw.  $vaozir\bar{m}$  »sie zogen«: ai.  $afagm[ir]an$ <sup>3</sup>.

J. SCHMIDT's Satz, dass »das Altbaktrische« — richtiger wäre: das Iranische — »ein nicht indogermanisches  $i$  des Sanskrit« — also idg.  $\bar{e}$  — »in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Worte völlig verloren habe«, scheitert an den beiden letzten und nicht wenigen andern Beispielen; vgl. § 157, 175, 182, 185 No. 1, 188, 189 No. 2; s. auch § 53 No. 4. Übrigens verlangte doch jene Aufstellung die Annahme, dass idg.  $\bar{e}$  und  $i$  noch im Awestischen (bzw. Iranischen) lautlich geschieden gewesen seien; dafür wüsste ich aber keinen Anhalt. Vgl. ferner IdgF. 5.

<sup>1</sup> Beachte § 70, 1 Abs. 2. — <sup>2</sup> BB. 15, 9; 17, 340; ZDMG 48, 144; JOHANSSON, De derivatis verbis 107. — <sup>3</sup> KZ. 29, 273 ff., unten § 121 g.

§ 72. Ar. (40)  $\bar{i}$  = ir.  $\bar{i}$ : jAw.  $v\bar{i}r\bar{m}$  »den Mann«, Phlv.  $v\bar{i}r$ : ai.  $v\bar{i}r\bar{as}$ , lit.  $v\bar{i}ras$ ; — jAw.  $\bar{j}v\bar{y}am$  »die lebendige«, ap.  $\bar{j}v\bar{a}ky$  »du sollst leben«, Phlv.  $\bar{x}v\bar{astan}$  »leben«: ai.  $\bar{j}v\bar{as}$ , lat.  $v\bar{i}vere$ ; — jAw.  $\bar{s}r\bar{i}v\bar{o}$  »schön«: ai.  $\bar{a}sr\bar{i}r\bar{as}$ ; — gAw.  $\bar{i}rat\bar{u}$  »er komme«: ai.  $\bar{i}rat\bar{e}$ <sup>1</sup>.

<sup>1</sup> S. § 102 I, 1 c.

§ 73. Ar. (41)  $\bar{i}^2$  = ir.  $\bar{i}$  ( $y$ ): jAw.  $y\bar{a}kar$  »Leber«, np.  $\bar{j}igar$ <sup>2</sup>: ai.  $y\bar{a}krt$ , lat.  $fecur$ , gr.  $\eta\bar{\pi}ap$ ; — jAw.  $yasn\bar{o}$  »Verehrung«, np.  $\bar{j}asn$ <sup>2</sup>: ai.  $y\bar{a}h\bar{r}as$ , gr.  $\alpha\bar{\gamma}io\bar{s}$ ; — jAw.  $\bar{m}\bar{a}dy\bar{o}$  »der mittlere«: ai.  $\bar{m}\bar{a}dyas$ , got.  $mid\bar{j}is$ ; — jAw.

*saḍayēti* »scheint«, ap. *ṣaḍaya<sup>h</sup>* »es scheine«: ai. *ṣaḍayati*; — jAw. *yuxta<sup>o</sup>* »angeschirrt«, np. *ḡur<sup>2</sup>* »Joch«: ai. *yuktās*, *yugām*, lat. *jugum*, gr. *ζυγόν*; — jAw. *yavō*, np. *jav<sup>2</sup>* »Gerste«: ai. *yāvas*, lit. *javai*, gr. *ζειαί*.

<sup>1</sup> Beachte § 70, 1 Abs. 3. — <sup>2</sup> *j* ist der reguläre neupersische Vertreter des anlautenden air. *ḡ*; s. HORN, Grundriss 92 ff. und unten.

§ 74. Ar. (42) *u* = ir. *u*: jAw. *upa<sup>ri</sup>*, ap. *upariy* »über«: gr. *ὑπέρ*, got. *ufar*; — jAw. *puḍrō*, ap. *puḍra<sup>h</sup>*, np. *pus*, oss. *furt*, bal. *pusay* »Sohn«: ai. *putrás*, sab. *puclois*; — jAw. *vanhus<sup>2</sup>* »gut«, ap. *dāraya<sup>h</sup>va<sup>h</sup>us* EN.: ai. *vāsus<sup>2</sup>*, gr. *ἔυς*.

§ 75. Ar. (43) *ū* = ir. *ū*: jAw. *ūnəm* »leer«: ai. *ūnām*; — jAw. *dūre*, ap. *dūray* »in der Ferne«, np., bal. *dūr* »fern«: ai. *dūrē*; — jAw. *sūrō* »gewaltig«: ai. *śūras*, gr. *κῦρος*.

§ 76. Ar. (44) *u* = ir. *u* (*v*): jAw. *vaza<sup>ti</sup>* »er fährt«, np. *vazīdan* »wehen«, afy. *vusi* »er fliegt«: ai. *vāhati*, lat. *vehō*; — jAw. *yvānəm<sup>1</sup>* »den Jüngling«, np. *juvān*: ai. *yuvā*, lat. *juvenis*; — jAw. *pa<sup>h</sup>rūvō* »der frühere«, ap. *paruvam*: ai. *pūrvas*, ksl. *pruvū*; —

= ir. *p*: jAw. *spaḥtəm* »weiss«, np. *siḡēd*, afy. *spīm*: ai. *svētās*, got. *heits*, ksl. *svētū*; — jAw. *spā* Hund, »medisch« *σπάκα*, afy. *spai*: ai. *śvā*; — jAw. *spəntō* »heilig«, np. *aspand* »Raute«: lit. *szeñtas*, ksl. *svetū*; — jAw. *aspō* »Pferd«, ap. *aspa<sup>o</sup>*, np. *asp*, bal. *aps*, oss. *yāfs*: ai. *āśvas*, lit. *aszvā*; — jAw. *vīspō* »jeder«, ap. *vispa<sup>o</sup>*, Phlv. *harvisp*: ai. *vīśvas*; —

= ir. *b*: jAw. *viśbāriš* »Verkrümmung«, oss. *āvasār* »schlecht«: ai. *hvāras* »Ränke«<sup>3</sup>; — jAw. *ḡayēti* »er ruft an«, Phlv. *āsbā-jišn* »Anrufung«: ai. *hvāyati*; — oss. *āwzag* »Zunge«, np. *zabān*: ai. *jihvā<sup>4</sup>*; —

= ir. *o*: jAw. *āfəntō* »die wasserreichen«, aus ar. *\*āpūntas* (§ 3, 4; 4)<sup>5</sup>; — ap. *bīyā<sup>h</sup>* »er möge sein«, Phlv. *bī<sup>2</sup>* »geworden«, np. *būd* »seid«, *bād* »er soll sein«, aus ar. *\*bū<sup>o</sup>*: lat. *fid*, *fītum*, *fīte*; ksl. *bq*.

<sup>1</sup> D. i. *yvānəm*; s. § 268, 12. — <sup>2</sup> HORN, Grundriss 19. — <sup>3</sup> ZDMG. 46, 296, 329.

— <sup>4</sup> Vgl. das folgende und § 50.

<sup>5</sup> S. die Titillationszeichen in § 70. Das *f* in *āfəntō* macht es in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Arischen noch vorhanden war; s. noch jAw. *āfəntē* »sie erreichen« (§ 140); doch vgl. freilich § 8. — <sup>6</sup> S. § 142.

Wo *su* oder *zu* erscheint, ist *u* unter dem Einfluss verwandter Wörter mit *śū*, *zū* oder *suu*, *zuu* erhalten oder auch wieder eingeführt worden. So in jAw. *kasvīs* »Hautausschlag«, vgl. ai. *kaśū<sup>2</sup>* (§ 30); — jAw. *hisva* »Zunge«: ai. *jihvā*, vgl. gAw. *hizubiš*, *hizvā* (IS., d. i. *\*hizuvā*, § 268, 12). — jAw. *dasva* »gieb« steht für urir. *\*dassva*; s. oben § 5.

An uriranischen Ausfall des *u* in gleicher Stellung, den DARMESTETER, Études 1, 109 f.; 2, 134 und danach GELDNER, KZ. 28, 264 angenommen haben — s. auch HORN, WZKM. 4, 187; Grundriss 19, 36, 165, wo vielmehr Assimilation von ar. *śu* zu *ss* vermutet wird —, glaube ich nicht. Np. *sag* »Hund«, kurd. *seh* gegenüber »medisch« *σπάκα* (s. oben) hat das anlautende *s* anstatt *sp* von jenen Formen her bezogen, wo *u* folgte; vgl. jAw. *spānō* »die Hunde« und *sunīs* »die Hündinnen«: ai. *śvānas* und *śunīš*; s. dazu Studien 2, 22 No. — Zu ap. *visam* »alles« ist ksl. *visi* und lit. *visas* zu vergleichen; ar. *\*višva* neben *\*viša* wird sein *u* von dem bedeutungsverwandten *\*sarya* bezogen haben. — Das ap. *as<sup>h</sup>b<sup>h</sup>ar<sup>h</sup>ib<sup>h</sup>iš* ist *asbāraibīš* zu lesen, welches durch dissimilatorischen Silbenverlust (§ 100 b) aus *\*aspa-bār* hervorgegangen ist, s. HÜBSCHMANN, ZDMG. 36, 133; vgl. auch das pers.-arm. *aspet* »cavaliere« neben *aspastan*, *aspadz* u. a. m; auf *\*asbāra* führen auch Phlv. *asbār*, np. *asvār*, *suvār*, bal. *sawār*; das afy. *ās* »Pferd« neben *āspa* »Stute« hat sein *p* erst verloren, nachdem es in den Auslaut gerückt war.

Auf die Gleichung ai. *ašvatarāds*: np. *astar* »Maulesel« ist kein Beweis zu gründen; das erstere macht den Eindruck eines volksetymologisch umgeformten Lehnworts.

§ 77. Ar. (45) *a<sup>1</sup>* = ir. *a*: jAw. *aspō*, ap. *aspa<sup>o</sup>*, np. *asp* »Pferd«: ai. *āsvas*, lat. *equos*; — jAw. *azāti* »er treibt«: ai. *ājati*, gr. *ἄγω*; — jAw. *bara<sup>ti</sup>* »er trägt«, ap. *abaram*, np. *baram*: ai. *ḍāra<sup>ti</sup>*, gr. *ἔφερον*; — jAw. *stayata<sup>2</sup>* »er stellte sich«: ksl. *stojā* »ich stehe«; — jAw. *°matiš<sup>3</sup>* »Denken«: ai. *matīś*, lat. *mentem*, got. *gamunds*; — jAw. *awram*, np. *awr<sup>3</sup>* »Wolke«: ai. *aḍrām*, lat. *imber*; — jAw. *satam*, np. *sad<sup>3</sup>* »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum*, got. *hund*; — jAw. *tanava<sup>3</sup>* »ich will strecken«, np. *tanuk<sup>3</sup>* »dünn«: ai. *tanā-vāni*, *tanūś*, gr. *τάννυσι*, *τάννυ*, lat. *tenuis*, ahd. *dunni*; — jAw. *maḍamō* (= urir. \**madamō*) »der mittelste«: got. *midumai<sup>1</sup>*.

<sup>1</sup> Beachte § 70, 1 Abs. 2. — <sup>2</sup> Ar. *a* aus idg. *a* aus uridg. *ə*; s. noch unten § 98, 1, 2. — <sup>3</sup> Ar. *a* aus idg. *u* oder *ṃ*. — 4 jAw. *am* (§ 298, 1) und got. *um* aus idg. *ṃm*; s. ZDMG. 46, 305.

§ 78. Ar. (46) *ā<sup>1</sup>* = ir. *ā*: jAw. *āsus<sup>1</sup>* »schnell«, *āsyā* »schneller«: ai. *āśūś*, gr. *ὠκύς*, lat. *ocior*; — jAw. *māta*, ap. *°mātā*, np. *mādar* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *mārahm<sup>2</sup>* »den Mond«, ap. *māhyā* »im Monat«, np. *māh* »Mond, Monat«: ai. *mās*, gr. *μής*, lat. *mēnsis*; — jAw. *zātō*, np. *zāda<sup>h</sup>* »geboren«: ai. *jātās<sup>3</sup>*; neben *jānas*: gr. *γένος*; — jAw. *ustānazastō* »mit ausgestreckten Händen«: ai. *uttānāhastas<sup>3</sup>*; neben *tāntuś*; — jAw. *ānha<sup>2</sup>* »er ist gewesen«: ai. *āsa*, gr. *ἦε<sup>4</sup>*.

<sup>1</sup> Beachte § 70, 1 Abs. 2. — <sup>2</sup> Ar. *ā* für *ā*, § 299, 7. — <sup>3</sup> Ar. *ā* aus *ṃ*; ai. *tānds*: *tātās* = *āpnās*: gr. *ἀπνός*. — <sup>4</sup> S. § 102 I, 1 c.

#### § 79. Die arischen Diphthonge im Iranischen.

1. Ar. *ai* = ir. *ai<sup>1</sup>*: jAw. *āēti*, ap. *aitiy* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; — gAw. *vaēdā*, vAw. *vāistā* »ich weiss, du weisst«: ai. *vēda*, *vētta*, gr. *οἶδα*, *οἶσθα*; — jAw. *yaēdma*, gAw. *yōi<sup>2</sup>ma* »wir haben uns bemüht«: ai. *yētima<sup>2</sup>*; — jAw. *°daēnu* »Kuh«: ai. *dēnuś*, arm. *dail*, ksl. *doilica<sup>3</sup>*.

<sup>1</sup> Im Awesta *aē*, *oi*; cf. § 297. — <sup>2</sup> S. unten § 159 f. — <sup>3</sup> S. dazu § 95, 5 und BB. 17, 131. Das ursprachliche *ai* obiger Wörter stammt vom Praesens \**d<sup>h</sup>aieti* aus älterem \**d<sup>h</sup>iēti*; s. HÜBSCHMANN, Vokalsystem 79 und oben § 69, 2.

2. Ar. *āi* = ir. *āi*: jAw. *satāis<sup>1</sup>* »mit hundert«: ai. *śatāis<sup>1</sup>*; — gAw. *dāis<sup>1</sup>* »du sahst«; — jAw. *nāist* »er schmähte«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> S. unten § 156.

3. Ar. *au* = ir. *au<sup>1</sup>*: jAw. *aojō* »Macht«: ai. *ōjas*, lat. *augustus*; — jAw. *raočayēti* »er erleuchtet«, ap. *rauča<sup>h</sup>* »Tag«: ai. *rōčāyati*, gr. *λευκός*; — jAw. *varahāus<sup>1</sup>* »des guten«, ap. *dāraya<sup>h</sup>vahaus<sup>1</sup>* EN.: ai. *vāsōś*; — jAw. *vaoča<sup>h</sup>* »er sprach«: ai. *āvōčat<sup>2</sup>*.

<sup>1</sup> Im Awesta *ao* und *əu*; s. § 297; 303. — <sup>2</sup> S. unten § 163.

4. Ar. *āu* = ir. *āu*: jAw. *gāus<sup>1</sup>* »Rind«: ai. *gāuś*; — gAw. *vāurayā* »ich will überzeugen«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. unten § 128.

#### ZU I Ba, b, c. VORIRANISCHER AUSFALL VON LIQUIDEN, NASALEN, *i*- UND *u*-VOCALEN.

##### § 80. Ursprachlicher Ausfall.

In der Ursprache fielen alle consonantischen Sonorlaute nach langen Vocalen in geschlossener Silbe unter gewissen noch nicht völlig ergründeten Umständen aus.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Aller Wahrscheinlichkeit nur dann, wenn der lange Sonant davor gestossenen Ton (°) hatte, der vielleicht gleichzeitig mit dem Ausfall in den schleifenden (°) umgesetzt wurde; vgl. MICHELS, Idgk. I, 22 und bei STREITBERG, Sprachgesch. 43.

Litteratur: J. SCHMIDT, KZ. 26, 337 ff.; 27, 281 ff., 287 ff., 369 ff.; zuvor schon LUDWIG, Rigveda 4, 370; weiteres bei BTHL., ZDMG. 43, 665; Studien 2, 75, 116; IdgF. 1, 305; 3, 5; BECHTEL, Hauptprobleme 273 ff.; HIRT, IdgF. 1, 220 ff.; 2, 338 ff.; MERINGER, SWienAW. 125. 2, 4 ff.; STREITBERG, IdgF. 1, 270 ff.; 3, 150; Sprachgeschichte 7 ff., 29 ff., 38 f.; JOHANSSON, IdgF. 3, 232; s. ferner unten § 84, 4.

Iranische Beispiele für den ursprachlichen Ausfall sind:

1. Liquida: jAw. *pāšnaēbya* »mit beiden Fersen«<sup>1</sup>; gegenüber ai. *pāršniš*, got. *fairzna*; —

<sup>1</sup> Zweifelhafte; aber *rīn* bleibt sonst im Altiranischen unverändert: jAw. *varšnōis* »des Männchens«, gAw. *dišvar<sup>2</sup>šnāhō* »Übelthäter«. Das *š* in *pāšnō* (statt *s*, § 39, 3 a) müsste von einem daneben üblichen Wort mit erhaltenem *r* bezogen sein.

2. Nasalis: jAw. *māzdrajahim* »Monatsdauer«, *māzrahm*<sup>1</sup> »den Mond«: ai. *māsam*, ksl. *mēsęi*; gegenüber lat. *mēsem*, gr. *μηνός*<sup>2</sup>; — jAw. *zyā* »Winter«, aus ar. *\*zīās*, NS.; gegenüber lat. *hiemem*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> D. i. urir. *\*māham*, § 298, 7. — <sup>2</sup> Vgl. SOLMSEN, KZ. 29, 61 f. — <sup>3</sup> Vgl. § 211.

3. *i*, *u*: jAw. *ātar*<sup>1</sup>, np. *ādar* »Feuer«; gegenüber ai. *āy-ús* »beweglich«<sup>1</sup>; — jAw. *pāta* »Hüter«: ai. *pātā*; gegenüber jAw. *pāy-uš*: ai. *pāy-ús* »Hirt«, gr. *πῶν*; — jAw. *gqm* »Rind«, AS.: ai. *gām*; gegenüber jAw. *gāuš*: ai. *gāuš*, NS.<sup>2</sup> — Vgl. noch § 99, 2; 142; 156, 11 u. ö.

<sup>1</sup> S. IdgF. 5. — <sup>2</sup> Vgl. unten § 212.

Der unter gewissen Bedingungen erfolgte Zusammenfall von *ā\** mit ursprünglichem *ā\** + Liqu., Nas., *i*, *u* hat von indogermanischer Zeit an mancherlei Neubildungen nach sich gezogen. Insbesondere hat der Schwund von *i*, ohne Zweifel der häufigste, zur Schöpfung zahlreicher neuer Wörter und Wortformen Anlass gegeben; s. Studien 2, 76; unten § 167, 1.

### § 81. Arischer Ausfall von *i* und *u*.

In der arischen Grundsprache fällt *i* vor *ř* und *u* vor *ž* aus. Ein auf diese Weise neuentstandener Hiat (§ 83, 5) zwischen *ā* und *ř*, bzw. *ž* blieb im Uriranischen, ebenso wie im Urindischen unverändert bestehen.

Litteratur: OSTHOFF, MU. 4, X ff.; BTHL., KZ. 29, 577 f.; IdgF. 1, 490; Studien 1, 111 f.; s. noch § 208 No. 3. — Vgl. auch FROEHDE, BB. 14, 80 ff.

Iranische Beispiele für den arischen Ausfall von *i* sind: jAw. *sraēštm* »den schönsten«: ai. *śrēštam*; aus ar. *\*śra(i)štā*<sup>1</sup>; — jAw. *vidōišta* »o entscheidendster«; aus ar. *\*uiā(i)štā* (§ 258, 52); — jAw. *raēm*, *raš* »Reichtum«; aus ar. *\*ra(i)im* AS., *\*ra(i)imš* AP. (§ 228): ai. *rayim*<sup>2</sup>. S. noch § 265, 6.

Die jAw.-Schreibung mit *ae* beweist keineswegs die monophthongische Aussprache; vgl. ZPGl. 4, 10 f., wo *jaē* als Variante von *jakī* verzeichnet wird; s. auch Yt. 13, 142. Dazu kommt, dass ar. *ai* in geschlossener Silbe meist, im Auslaut sogar regelmässig als *āi* erscheint; s. unten § 297, 3.

<sup>1</sup> Vgl. dazu OLDENBERG, Rigveda 1, 183 und unten § 208 No. 3. — <sup>2</sup> Wo das *y* nach Analogie wieder hergestellt ist. Vgl. auch ai. *rayivāt*<sup>3</sup> neben *rēvāt*<sup>3</sup>, letzteres zu jAw. *raēvat*<sup>3</sup> aus ar. *\*ra(i)vat*<sup>3</sup>.

Für den Ausfall von *u* im Wortinnern habe ich kein sicheres Beispiel; s. aber unten § 84, 4; 85, 3.

Anderweiten Ausfall von Liquidae, Nasalen oder *i*- und *u*-Vocalen, sei es in ursprachlicher, sei es in arischer Zeit, läugne ich, im Gegensatz zu COLLITZ, BB. 18, 231 f., der *m* vor *n*, BRUGMANN, Grundriss 2, 802, der *g* nach anlautendem *s*, DARMESTER und GELDNER, die *g* nach *x* (*h*) ausfallen lassen — s. § 76; 247, 5; Studien 2, 22, 105 —, und PEDERSEN, der BB. 19, 297 f. wieder einmal *\*smusā* »Schwieger-tochter« aus *\*unusā* ableitet.

Vgl. noch § 300: Anaptyxe, 301: Epenthese.

## I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

## § 82. Allgemeines.

1. Die Wörter innerhalb zwei auf einander folgender Satzpausen — oder, was das Gleiche ist, vom Satzanfang bis zur ersten Satzpause, von der letzten Satzpause bis zum Satzende — werden mit einander zusammenhängend gesprochen, so dass sie eine »geschlossene phonetische Einheit« bilden. Innerhalb dieser Einheit, dem »Satz« im engeren Sinn, also im Satz<sup>in</sup>laut, wird ein zu Anfang oder zu Ende eines Wortes stehender Laut grundsätzlich ebenso behandelt, wie der gleiche Laut bei gleicher Nachbarschaft und sonst gleichen Bedingungen (s. § 83, 5) im Wort<sup>in</sup>nern, worüber die vorhergehenden Paragraphen Auskunft geben. Für den Satz<sup>in</sup>laut gelten also principiell die nämlichen Gesetze wie für den Wort<sup>in</sup>laut. Eine ursprachliche 3. Sg. Praet. Act. z. B., wie \**beret* »er trug«, die wir aus etymologischen Gründen — vgl. \**bereti* »er trägt«, \**beretu* »er trage«: ai. *ḍāratī*, *ḍāratu* — mit dem Auslaut *t* ansetzen, musste im »Satz<sup>in</sup>nern« ausser in dieser Gestalt lautgesetzlich noch in drei weiteren erscheinen, als \**bered* vor tönenden Geräuschlauten (nach § 23) und als \**bereth*, bzw. \**bered* vor dentalen Verschlusslauten (nach § 37). In besonderer Lage dagegen befindet sich ein Laut im »Satz<sup>an</sup>laut«, d. i. unmittelbar nach, sowie im »Satz<sup>aus</sup>laut«, d. i. unmittelbar vor Satzpause. Die besondere Stellung kann selbstverständlicher Weise auch\*besondere Änderung im Gefolge haben.

2. Nun ist es ja bekannt, dass die Wirkung der Lautgesetze im Innern der Wörter vielfach durch die ausgleichende Macht der Analogie wieder aufgehoben oder auch direkt verhindert wird. So treffen wir z. B. jAw. *ātram* »das Feuer«, AS., neben *ātars*, NS., anstatt des gesetzlichen *āḍram* u. s. w.; s. § 8, ferner § 13, 22 f., 33 u. s. w. In gleicher Weise beeinträchtigt die Analogie auch die Regelmässigkeit des Lautwandels im Wort<sup>an</sup>- und -auslaut. Die nur unter bestimmten Bedingungen berechnete Form eines Wortes wird auch unter abweichenden Bedingungen oder selbst allgemein gebraucht. So konnte schon zu Zeiten der Ursprache jene Form der 3. Sg. Praet. Act., welche nur vor tönenden Geräuschlauten gesetzlich eintrat, \**bered*, z. B. in \**beredḍāfēu* »er trug im Arm«, auch vor andere Laute — sofern sie sich nur überhaupt damit vertrug —, z. B. vor Vocale überführt werden: \**bered-andōs* »er trug das Kraut« — vgl. das ai. *ḍaradāndas*; ferner osk. *deded*, alat. *faced* —; ebenso das nur vor *t*-Lauten berechnete \**bered* — vgl. dazu G. CURTIUS' Erklärung des gr. *ὄτρως* bei BTHL., Studien 1, 17 —; — bereits in der Ursprache konnte es ferner geschehen, dass das im Satz<sup>in</sup>nern hinter auslautendem *s* gesetzlich seines anlautenden *s* verlustig gegangene Wort \**tegos* »Dach« (s. § 51, 1; 83, 2) auch z. B. hinter Vocalen oder im Satz<sup>an</sup>laut gebraucht wurde — vgl. gr. *τέγος* neben *στέγος*: »Satzdoubletten« —; — im Arischen wieder, und zwar ebensowohl in den Dialekten wie im Urarischen, war die Möglichkeit gegeben, dass der Wort<sup>an</sup>laut *š*, der nur hinter bestimmtem Wortschluss: *i*, *u* u. s. w. (§ 38 a) gesetzlich war, auch hinter *a*-Vocale oder in den Satz<sup>an</sup>laut gerückt wurde — vgl. ai. *štvati* »er spuckte« u. s. w.; s. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 106; BTHL., Studien 2, 42 f.; WHITNEY, Grammar\* § 185; oben § 49, 1, unten § 86 — u. dgl. m.; s. noch § 13; 87 No. 2.

Man begreift, dass auf solche Weise im Satz<sup>in</sup>nern Lautverbindungen entstehen können, welche im Wort<sup>in</sup>nern nicht vorkommen; z. B. idg. \**bered-ḍāfēu* oder \**bered-andōs*. Natürlich besteht für diese neuen Lautverbindungen auch wieder die Möglichkeit besonderer Wandlung; vgl. § 85, 2 b.

3. Bei dem Kampf der verschiedenen durch die Satzphonetik bedingten Formen ein und des selben Wortes um die Alleingültigkeit siegt in der Mehr-

zahl der Fälle die Pausaform, und zwar desshalb, weil die Pausastellung für die Mehrzahl der Wörter die häufigste ist. Im Ganzen und Grossen wird also für den *Anlaut* eines Wortes die Gestalt massgebend sein, die es *nach* Pausa, für den *Auslaut* die, welche es *vor* Pausa erhalten hat.

4. Der Wechsel zwischen zwei — allenfalls auch mehreren — verschiedenen Anlautsformen beim selben Wort, wie er durch die Satzphonetik ins Leben gerufen wurde, war der Anstoss zu mehrfachen analogen Neuerungen: a. er übertrug sich auf den Anlaut anderer Wörter, welchen er nach deren etymologischer Herkunft nicht zukam; b. er übertrug sich auf den Wortinlaut; c. und endlich beeinflusste er auch den Wortauslaut.

Als Beispiel für die unter a. verzeichnete Neuerung mag ai. *askyta* dienen und die weitem bei WHITNEY, Wurzeln 21 f. angeführten Wörter mit *sk-*. Das zu Grunde liegende indogermanische Verbum hatte kein *s* (entgegen FICK, Wörterbuch<sup>4</sup> 1, 24; s. auch BRATE, BB. 13, 44 ff.). Aber der bei Wörtern mit ursprünglichem *sk-*Anlaut berechnete Wechsel von *k* mit *sk* (§ 83, 2) hat ai. *askyta* u. s. w. nach »falscher Analogie« ins Leben gerufen<sup>1</sup>. Ähnliche Erscheinungen im Neuiranischen habe ich Studien 2, 42 f. besprochen.

<sup>1</sup> S. übrigens auch Studien 1, 75 f.

b. Für die Überführung des Anlautwechsels in den Wortinlaut sind iranische Beispiele unter § 86; 89; 90, 2 gegeben.

c. Zum dritten Punkt sei auf meine Bemerkungen zu ap. *patiš* neben jAw. *pa'ti* u. s. w. hingewiesen, KZ. 27, 368; Studien 1, 75 f.; IdgF. 2, 267.

Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 1, 491 ff. und die dort angeführte Litteratur.

#### I Ca. URSPRACHLICHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

##### § 83. Der Anlaut.

1. Ein Verschlusslaut ging vor Verschluss- und *x*-Laut im Satzanlaut — und wohl auch im Satzinlaut nach Geräuschlauten (s. § 25, 4) — verloren. Vgl. jAw. *tūryō* »der vierte«: ai. *turtyas*, gr. *τράνεια* neben jAw. *āxtīrim* »viermalig«, *čadwārō* »vier«<sup>1</sup>; — gAw. *tā* »der Vater«, bal. *trī* »Vatersschwester«, afy. *trū* »Oheim«: lit. *tėvas*, *tėtis* »Vater« neben gAw. *p'tā*, jAw. *pita*, ap. *pitā*: ai. *pitā*, gr. *πατήρ*<sup>2</sup>; — jAw. *satəm*, np. *sad* »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum* neben ai. *daśatīś*, gr. *δεκάς*<sup>3</sup>. — S. dazu J. SCHMIDT, KZ. 25, 34, 47; BTHL., KZ. 29, 578; BB. 17, 120 f.; KRETSCHMER, KZ. 31, 423 f.

<sup>1</sup> BB. 17, 120 f. — <sup>2</sup> BB. 10, 271; 13, 54 f.; KZ. 29, 578; IdgF. 2, 263; GEIGER, ABayrAW. 20, 1, 189. PEDERSEN, IdgF. 2, 287 hat die iranischen Wörter gänzlich unberücksichtigt gelassen. — <sup>3</sup> BRUGMANN, Grundriss 2, 464, 501; BTHL., Studien 1, 46, wo die weiteren Nachweise.

2. Ein wortanlautendes anteconsonantisches *s* geht unter im Satzinlaut nach *s*, und zwar auf dem Wege, dass es zur vorhergehenden Silbe gezogen wurde; \**ulhos* + \**spexjeti* wird im Satz \**ulhoss pe* abgeteilt; § 51, 1; 84, 2. Der Vorgang kann sich in den Einzelsprachen wiederholen. — Vgl. jAw. *xawōd*, ap. *xaudā*, np. *xōi*, oss. *xūd*, PDs. *xauō* »Hut, Helm (aus Leder)«: lat. *cūdo* neben PDw. *skūd* »hohe Mütze aus Schaffell«: got. *skauda*<sup>1</sup>; — jAw. *pašnəm* »Augenlid«: ai. *pāśyati* »er sieht« neben jAw. *spasye'ti* »er sieht«: ai. *spāsas* »die Späher«, lat. *haruspices*<sup>2</sup>; — np. *parand* »Vogel« neben ahd. *sparo* »Sperling«; vielleicht zu ai. *spurāti* »er zappelt«, s. No. 4; — np. *sipār* »Pflug« neben ai. *pālas* »Pflugschar«; — jAw. *tačrəm* »Bergspitze« neben *stačra* »Bergspitzen«<sup>3</sup>; — jAw. *stārō* »Sterne«, np. *sitārah*: ai. *stf̥biś*, lat. *stella* neben ai. *tāras*; — np., PDw. *tuf*, kurd. *tef*, oss. *tu*, afy. *tū* »Speichel«: arm. *tuḵ* neben ai. *št̥vati* »er spuckt«<sup>4</sup>; — bal. *gvahār* »Schwester« neben jAw. *x'anha*, np.



*x<sup>o</sup>āhar*: ai. *svāsā<sup>5</sup>*; — jAw. *nažəm* »Fett« neben ai. *snēham<sup>6</sup>*. — S. dazu BRUGMANN, I-MH. 2<sup>2</sup>, 80; JOHANSSON, PBrB. 14, 291; oben § 51, 1; ferner BTHL., Studien 2, 255 b. Zu SCHRIJNEN's Praefixtheorie s. IdgF. 1, Anz. 109 f.

<sup>1</sup> S. BTHL., Studien 2, 57. Der Verlust des *s* ist jedenfalls älter als der iranische Wandel der Tenues aspiratae in Spiranten (§ 3, 1); vgl. No. 4. — <sup>2</sup> BRUGMANN, Grundriss 1, 447. — <sup>3</sup> KZ. 29, 487. — <sup>4</sup> Die iranischen Wörter scheinen das *s* erst nach Abschluss des Gesetzes § 3, 1 verloren zu haben, es sei denn, dass urir. \**sn<sup>o</sup>* (aus ar. \**sn<sup>o</sup>*) unter dem Einfluss eines daneben üblichen \**stn<sup>o</sup>* nachträglich *t* für *s* erhalten hat. S. übrigens HORN, Grundriss 87. — <sup>5</sup> ZDMG. 44, 552. Die Abstoßung des *s* ist älter als der iranische Wandel von *s* in *h* (§ 39, 3 c). — <sup>6</sup> GELDNER, KZ. 25, 411; BTHL., Studien 2, 43.

3. Bei stärkerer Consonantenhäufung im Wortanlaut hat auch sonst Erleichterung der Consonantengruppe durch Abstossung stattgefunden, zunächst wahrscheinlich im Satzinlaut nach Consonanten. Vgl. ai. *stánāu* »Brüste«, arm. *stin*, gr. *στῆθος* neben jAw. *stāna*, np. *pistān*, jAw. *sr<sup>o</sup>da<sup>o</sup>stnyā<sup>h</sup>*; aus idg. \*(*p*)*st(ē)no<sup>1</sup>*; — gAw. *ratūs* »Vollstrecker«<sup>2</sup> (*r-* aus ar. *sr-*<sup>3</sup>) neben *fs<sup>o</sup>ratūs* »Vollstreckung«; aus idg. \*(*p*)*sra<sup>o</sup>tus<sup>4</sup>*. — Vgl. noch KRETSCHMER, KZ. 31, 412 ff.

<sup>1</sup> J. DARMESTER, Études Ir. 1, 87; TH. BAUNACK, Studien 1, 373; oben § 25, 2. — <sup>2</sup> So z. B. V. 33, 1 und öfter. — <sup>3</sup> S. § 88. — <sup>4</sup> Vgl. einstweilen GELDNER, BB. 15, 259 f.; wegen des *s* cf. § 39, 3 b.

4. Diejenigen Sonoren, welche nach S. 2 unten; § 56, 4; 61, 1; 69, 1 sowohl sonantisch als consonantisch gebraucht werden konnten (*i u r l n m*), wurden in der Stellung nach consonantischem Wortanlaut vor Sonanten — unter sonst gleichen Bedingungen — nach sonantischem Wortauslaut als Consonanten verwendet (*i r n u. s. w.*), nach consonantischem dagegen, vielleicht auch im Satzanlaut, in doppelter Eigenschaft, als Sonanten und Consonanten (*ii rr yn u. s. w.*; vgl. § 95, 4). So erklären sich z. B. ksl. *dūva* und *dva* »zwei«, lat. *duellum* und *bellum* als »Satzdoubletten«. Entsprechendes ist auch im Iranischen nachzuweisen. Vgl. jAw. *dva* (d. i. \**duva<sup>1</sup>*) »zwei«, np. *duāzdah* »zwölf«: gr. *δύω*, *δυώδεκα*, lat. *duō*, *duōdecim*, *duis* neben jAw. *baž* »zwei«, *bityō* »der zweite«, *biš* »zweimal«: gr. *δίς*, *δῶδεκα*, lat. *bis*, got. *twai<sup>2</sup>*; — np. *buwād* »er soll sein«: ai. *buwāni* neben np. *bād* »er soll sein«: ksl. *bq<sup>3</sup>*; — jAw. *parō.yā* »vorangehend«: ai. *purās* neben gAw. *frō.gā* dass. — Vgl. dazu BRUGMANN, Grundriss 1, 113, 140, 196, 231, 492; BTHL., Studien 2, 109; unten § 95, 4.

<sup>1</sup> § 268, 8. — <sup>2</sup> § 88. — <sup>3</sup> *b* in np. *bād* und ksl. *bq* aus *b<sup>o</sup>z<sup>o</sup>*; s. § 70, 76, 122, 142. — <sup>4</sup> Vgl. dazu § 57, 3; 59; HÜBSCHMANN, SBayrAW. 1872, 669; BTHL., BB. 13, 74; KZ. 29, 561.

5. In welchen Fällen sonst ein anlautender Sonant mit dem Auslauts-sonanten des vorhergehenden Wortes zu einer Silbe vereinigt wurde, entzieht sich sicherer Kenntnis. Im Wortinlaut freilich war jeder bei der Wortbildung entstandene Hiat beseitigt worden; vgl. § 95, 3, 5. Aber die Verhältnisse für den Satzinlaut liegen doch insofern anders, als im Satz zusammenstossende Sonanten verschiedenen Wortaccenten unterstellt sind. Die Frage ist fürs Iranische von geringer Bedeutung; s. § 304.

#### § 84. Der Auslaut.

1. Im Satzauslaut werden alle Geräuschlaute oder Geräuschlautsgruppen ton- und aspirationslos gesprochen. Vgl. jAw. *druxš* »Dämon der Lüge«: ai. \**drūk*; aus idg. \**druks*, NS.; neben jAw. *drufō*: ai. *druhās*, aus idg. \**drug<sup>o</sup>*es, GS.; normale Nominativform im Satzinlaut z. B. vor Vocalen wäre idg. \**drugš*; s. oben § 52, 1 b; — gAw. »*rūraost*« »er verhinderte«, neben jAw. »*rūraoda*, frā. »*ruzda*«: ai. *rurōda*, *ruddās*.

2. Wo theoretisch -ss und -šs zu erwarten wäre, wurde zu Ausgang der ursprachlichen Periode durchweg blosses -s und -š gesprochen. Vgl. gAw.

čōiš »du versprachst«, aus idg. \**keis* für \**keis* + *s*; neben čōišm, 1. Sg.; — jAw. *vīspa.taš* »der Allschöpfer«, aus idg. \**texs* für \**texs* + *s*<sup>1</sup>; neben gr. τέκτων. — Vgl. dazu oben § 51, 1; 83, 2. Weiteres bei BTHL., Studien 1, 21 f.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> S. unten § 175. — <sup>2</sup> BRUGMANN's Fassung von gAw. *saš*, Grundriss 2, 1341 ist falsch. Vgl. GELDNER, BB. 14, 28, unten § 94 und oben § 51, 1 No. 1.

3. Jene Sonoren, welche sowohl sonantische als consonantische Function übernehmen konnten (§ 83, 4; 95, 4), wurden wortauslautend vor Sonanten im allgemeinen consonantisch gesprochen, aber nach Doppelconsonanz in die Gruppe Sonant + Consonant (*iḡ ḡr ḡn* u. s. w.) gespalten. Sonach lassen sich jAw. *barantm*: ai. *ḅarantam* »den tragenden« und gr. φέροντα als »Satzdoubletten« fassen; aus idg. \**ntm* und \**ntm*. S. dazu BRUGMANN, Grundriss 1, 492; 2, 546, 1336 f.; ferner unten § 106, 213.

4. Im übrigen unterliegt der Wortauslaut im Satzinnern einfach den Bestimmungen von II A, B.

Als besonders bemerkenswert hebe ich den Abfall eines wortschliessenden consonantischen Sonorlauts nach langem Vocal hervor; s. § 80. Vgl. jAw. *pita* »Vater«: ai. *pitā* neben gr. πατήρ; — jAw. *asma* »Stein«: ai. *āsmā* neben gr. ἄκμων; — jAw. *dva* »zwei«: ai. *dvā*, gr. δύο neben ai. *dvdu*. — Weiteres unten § 108, 3; 212, 218, 219, 221, 229.

#### I Cb. ARISCHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

Im Anlaut der Wörter hat das Arische, soweit ich sehe, weitergehende Veränderungen, als sie im § 83 bezeichnet sind, nicht vorgenommen. S. im übrigen § 49, 1.

##### § 85. Der Auslaut.

1. Im Satzauslaut schwand *t* nach *n*. Vgl. jAw. *baran* »sie trugen«: ai. *baran*; aus idg. \**beront*, s. ai. *ḅaranti* »sie tragen«. Vgl. KZ. 29, 540.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> BRUGMANN, Grundriss 1, 496, 498 lässt das *t* zu verschiedenen Zeiten abfallen. Ich sehe nicht ein, warum. Im Satzinnern ist nach § 24 vielfach reducirtes *t* hinter *n* entstanden.

2. Die indogermanischen *s*-Laute am Wortende.

a. Nach Consonanten (einschliesslich *āi*, *āu*) sowie nach *ṣ* *ṣ* *ṣ* haben sie keine besonderen Änderungen erfahren. Vgl. z. B. jAw. \**xšmus* »zufrieden stellend« (NS.; KZ. 30, 520): ai. *ṣrūt*, aus ar. \**outs*; § 3, 4; 5; 94, 3. — jAw. *vāxs* »das Wort«: ai. *vāk*, lat. *vōx*; aus ar. \**uāks*; § 38 a; — jAw. *druxs* »Dämon der Lüge«: ai. *drūk*, aus ar. \**druks*; § 84, 1; — jAw. *fraš* »vorwärts gewendet«: ai. *prān*; aus ar. \**prān*<sup>1</sup> (§ 24, 67); — jAw. *āfš* »Wasser«; aus ar. \**āps*; § 39, 3 b; — jAw. *spas* »der Späher«: lat. *spex*; aus ar. \**spaxs*; § 38 a; 28, 2; — jAw. *jamyārš* »sie möchten kommen«; aus ar. \**īdrš*; § 38 a; — gAw. *tng* »diese« (AP.): gr. τόνς; aus ar. \**tans*; § 94, 2; 228; — Aw. *āšōš* »des Drachen«: ai. *āhēš*; aus ar. *āḡaiš*<sup>1</sup>; § 38 a; — jAw. *gāuš* »das Rind«: ai. *gāuṣ*; aus ar. \**gāuš*<sup>1</sup>; § 38 a; — gAw. *nərš* »des Mannes«; aus ar. \**nys*<sup>1</sup>; § 38 a.

<sup>1</sup> Vgl. dazu noch BTHL., ZDMG. 40, 706 f.; 48, 146; Studien 2, 8; weitere Literatur ist dort verzeichnet.

b. Nach *a*-Vocalen hat sich idg. *s*, bzw. *z* im Satzinlaut zunächst erhalten, während *s* im Satzauslaut zu einem dem indischen Visarga (*h*) ähnlichen Laut umgesetzt wurde, den ich mit *ṣ* (47) bezeichnen will. Späterhin rückte das so entstandene *-āṣ* auch in den Satzinlaut; vgl. § 82, 1, 2. Im Inlaut nun wurde *ṣ* vor tonlosen Lauten bewahrt, dagegen vor tönenden allgemein ausgestossen. Dabei blieb der vorhergehende *ā*-Vocal ohne Veränderung, während für *a* sich *ō* (48) einstellte, und wahrscheinlich auch unter gewissen noch unermittelten Bedingungen *ē* (49)<sup>1</sup>. Das Iranische bewahrt *-ō*

aus urar. -as und -ā aus urar. -ās. Letzteres wesentlich seltener. Vgl. jAw. *yō vā*, gAw. *yā<sup>1</sup> vā* »oder welcher«, jAw. *yō mān* »welcher mich«, *yō janat* »welcher erschlug«, *yō nō dada* »welcher uns erschuf«: ai. *yō vā*, *yō mān*, *yō hānat*, *yō nō dadāu*, woneben jAw. *yas<sup>1</sup> tē* »welcher dir«, gAw. *yastām* »welcher den«, *yasčā* »und welcher«: ai. *yās tē*, *yās tām*, *yās ča<sup>2</sup>*; ferner gAw. *daēvā vīspārəhō* »alle Daiva's«, jAw. *daēva anušō* »die Daiva's unfreiwillig«: ai. *dēvā vīšvə*, *dēvā a<sup>3</sup>*. — Vgl. KZ. 29, 571 ff., wo weiteres.

<sup>1</sup> Vgl. mind. *tulamayē nūma* »Tulamajus nomine«; KZ. 29, 573. Wegen des selbst mit *t* umschriebenen awestischen *t* s. § 267; 268, 4. — <sup>2</sup> § 38 b. — <sup>3</sup> S. IdgF. I, 309 No. und unten § 212, 227, 229.

3. Im übrigen gelten die Gesetze des Inlauts. Zu § 84, 4 sei bemerkt, dass der Verlust eines ausl. *i* u hinter langem Vocal nach § 81 auch innerhalb des Arischen erfolgen konnte; vgl. § 217 zu 22.

### I Cc. URIRANISCHE SATZPHONETIK.

#### § 86—90. Der Anlaut.

S. auch § 13 und 49, 1.

§ 86. Die uriranische Anlautsgruppe *š* + Consonant (§ 27 f., 38 f.) erhält im Satzanlaut den Vorschlag eines *x*. Vgl. ap. *xšnāsatiy<sup>1</sup>* »er wird kennen«, jAw. *xixšnānrəhmnd<sup>1</sup>* »kennen lernen wollend« (§ 137), gAw. *frāxšnənam<sup>1</sup>* »Unterweisung«: jAw. *uxdašna* »die Sprüche kennend« (*šnāta* »Kenner«, § 33, 1), lat. *gnōscō*, ai. *ijñāsamānas*; — jAw. *xšvas<sup>1</sup>* »sechs«: kymr. *chwech*, lat. *sex*; aus idg. *\*syeuxs*, ar. *\*šuxs<sup>1</sup>* (§ 50); — jAw. *xštāt<sup>2</sup>* »er stand, trat«, jAw. *fraxštāte<sup>2</sup>* »er soll hervortreten«: ai. *s'tāt*, *pāriš'tāt*; — jAw. *ašavaxšnuš<sup>2</sup>* »den Frommen zufrieden stellend«, *xšnutō<sup>2</sup>* »zufrieden gestellt«: *snus<sup>1</sup>* »befriedigend«. — Vgl. BTHL., AF. 3, 20; IdgF. I, 185; 2, 260, wo weitere Litteratur verzeichnet ist.

<sup>1</sup> Im altpers. Wort ist *x* berechtigt, die jAw. Wörter dagegen haben es vom Simplex her bezogen. Das *š* in np. *šnāxtan* »erkennen« kann auf *xš*, aber auch auf *š* zurückgehen; gegenüber IdgF. I, 187 vgl. HORN, Grundriss 113. S. noch § 260, 1. — <sup>2</sup> Zunächst wurde *št*, *šn* aus der Stellung nach *i*, *u* u. s. w. in den Anlaut verschleppt (s. § 49, 1 und 82, 2 zu ai. *š'tvati*), worauf wieder das dort, im Anlaut erzeugte *xšt*, *xšn* in den Inlaut drang.

Der auf diese Weise im Wortanlaut entstandene Wechsel zwischen *š* und *xš* hat sich in einigen Fällen auf den Wortinlaut — abgesehen von reduplicirten und componirten Wörtern, s. oben — übertragen (§ 82, 4); vgl. auch § 89. Besonders wenn *t* folgt. So erkläre ich das *x* in jAw. *frapixštəm* »geschmückt« gegenüber ap. *nipištəm* »geschrieben«, ai. *pištás*, lat. *pictus*; — gAw. *ənāxštā* »er erlangte« gegenüber ai. *anaštām*, jAw. *nāšma*.

§ 87. Die uriranischen Anlautsgruppen *hr-* und *hm-* (aus ar. *sr-*, *sm-*) büßen das *h* ein im Satzanlaut und nach Consonanten. jAw. *mahi* »wir sind«: ai. *smāsi*, lat. *sumus*; — gAw. *marəntō* »gedenkend«, jAw. *amarō<sup>1</sup>* »nicht gedenkend«, gAw. *humər<sup>2</sup>tōiš<sup>1</sup>* »guten Andenkens«: jAw. *pā'tišmarənti*, ai. *smārantī*; — — jAw. *urūdi* »im Fluss«, ap. *rautā<sup>2</sup>*, np. *rōd* »Fluss«: ai. *srōtas*, nhd. *ström<sup>2</sup>*; — jAw. *raəhā* »hinfallige, fallsüchtige«: ai. *sraṣatē* »er fällt hin«. — S. noch unten § 278, II 7; 285. — Vgl. BTHL., AF. 2, 179; BB. 15, 244; Studien 2, 101; GELDNER, KZ. 30, 515.

<sup>1</sup> Mit *m* für *hm*, bzw. *šm* vom Satzanlaut u. s. w. her; s. noch jAw. *mimarō*, § 102 I, 2. — <sup>2</sup> jAw. *sraotō<sup>2</sup>* (§ für *s*, § 282) ist die nach *t* berechnigte Satzinlautsform (z. B. ar. *\*tat srautas*); § 82, 2. So auch *sraxtim*, *sraxtim* »Ecke«: ai. *sraktiš*.

§ 88. Die uriranische Anlautsgruppe *dy-* (aus ar. *dy-*, *dy-*) wird im Satzanlaut, vielleicht auch — als Silbenanlaut — nach gewissen Consonanten zu *b-*; vgl. dazu ZDMG. 48, 145. jAw. *baē* »zwei«, *biš<sup>1</sup>* »zweimal«, *bifram* »Gleich-

nis« (eig. Doppeltheit), gAw. *abifrā* »unvergleichliche«<sup>1</sup>, PDw. *būi* (s. unten) »zwei«: ai. *dvē, dvīś*, lat. *bis* neben jAw. *dvaēča* »und zwei«, *dवादसा* »zwölf«, afy. *dva* »zwei«; — gab. *bar*, PDw. *bār*, afy. *var*<sup>2</sup> »Thüre«, kurd. *bar* »foris«: ai. *dvārā* neben jAw. *dvarām*, ap. *duvarayā*, np. *dar* (s. unten); — jAw. *pa'ti-biśiš* »gegen Anfeindung sich richtend«, Phlv. *bēš* »Leide«: ai. *dvēśas* neben jAw. *didvaēša*, gAw. *dvaēšanhā*, jAw. *pa'ti.dvaēšayanta[ša]*.

jAw. *dv*, ap. *duv* sind graphischer Ausdruck sowohl für *du* als für *duy*; vgl. § 268, 12; 270 c, 2. *b*- neben *du*- beruht auf iranischem, *duy*- neben *b*-, *du*- auf ursprachlichem Sandhi; s. § 83, 4.

Das uriranische Nebeneinander von *du*-, *duy*-, *dū*- und von *b*- im selben Wort oder in der selben Wortgruppe hat eine Reihe von Mischbildungen erzeugt. PDw. *būi* »zwei« neben sg. *du*, š. *δō* hat sein *b* von \**ba*- (jAw. *baē*) bezogen; — das *d* von np. *dar* »Thüre« neben gab. *bar* stammt von \**dur*-, s. ai. *dūras*<sup>3</sup>; — in gAw. *a<sup>ai</sup>bitim* »den zweiten«, jAw. *ābitim* »zweimal« (*tū* aus urir. *db*<sup>4</sup>) ist der Anlaut von jAw. *bitiō* »der zweite« und ap. *duvitīyam* vereinigt; — gleiches gilt für gAw. *a<sup>ai</sup>bišanti* »sie hassen«, jAw. *tbišō*, upa.*tbišō* »beleidigt«. — Vgl. noch § 302, 4.

<sup>1</sup> Nach dem Simplex. — <sup>2</sup> Afy. *v* = urir. *b*; s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 213; falsch 209. — <sup>3</sup> Oder auch von *dyar*-, s. jAw. *dvarām* (§ 175). Vgl. JUSTI, ZDMG. 35, 354. J. DARMESTERER'S Erklärung von np. *dar*, Études 1, 109 halte ich für falsch; s. oben § 76. — <sup>4</sup> S. unten § 302. Auf ir. *db*- geht auch *b* in afy. *bāl* »alius«; vgl. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 173.

§ 89. Die uriranische Anlautsgruppe *hy*- (aus ar. *sy*-) wurde im Satz-anlaut zu einem einfachen Laut umgestaltet, und zwar zu einer labialisirten tonlosen gutturalen Spirans: *x*<sup>v</sup>-, während *hy*- sonst erhalten blieb.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> *x*<sup>v</sup>- hat sich später dialektisch in *f*- umgesetzt, und es erscheint so bereits im Altpersischen neben *hu*- (§ 270); vgl. ap. *vi<sup>da</sup>farnā* EN.: jAw. *vindix<sup>ar</sup>no* EN., *x<sup>ar</sup>nō* »Majestät«: ai. *svārnam*; s. auch Phlv. *farnbag*, np. *farr* u. s. w.; vgl. IdgF. I, 187, wo noch hinzuzufügen: A. STEIN, Academy 1885, 349; HORN, Grundriss 180; DARMESTERER, Le Zend-Avesta 2, 589; anders jetzt, aber ohne ausreichende Begründung, FR. MÜLLER, WZKM. 7, 377. Eben dieses *f* wegen setze ich ein uriranisches *x*<sup>v</sup>- neben *hy*- an und verweise hierfür auf das lat. *f*- in *formus*: ai. *garmā*, das durch *x*<sup>v</sup>-, *k*<sup>v</sup>- aus *g*- entstanden ist; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 325; vgl. auch 331 zum got. *f* und BTHL., Studien 2, 14 f.

Vgl.: jAw. *x<sup>v</sup>afnō* »Schlaf«, *ax<sup>v</sup>afnō*<sup>1</sup> »schlaflos«, np. *x<sup>v</sup>āb*: ai. *svāpnas*, an. *svæfn*; — jAw. *x<sup>v</sup>anha* »Schwester«, np. *x<sup>v</sup>āhar*: ai. *svāsā*, got. *swistar*; — jAw. *x<sup>v</sup>āpā<sup>de</sup>* »die eigene«, *x<sup>v</sup>ahmi* »in suo«, np. *x<sup>v</sup>ēs* »ipse«: ai. *svās*, *svāpatiś* neben jAw. *hvō* »suus«, *hvām* »suam«; — jAw. *x<sup>v</sup>āēdam* »Schweiss«, np. *x<sup>v</sup>ai*: ai. *svēdas*, nhd. *schweiss*.

Der im Anlaut normale Wechsel zwischen *hy* und *x*<sup>v</sup> ist auf dem Weg der Nachbildung auch in den Inlaut — nichtcomponirter Wörter, s. No. 1 — gelangt; vgl. § 82, 4. So z. B. in gAw. *namax<sup>v</sup>atīš* »die ehrfurchtsvollen«: ai. *nāmasvān*; — jAw. *harax<sup>v</sup>atīm* EN. »Arachosien«: ai. *sārasvatī*, ap. *hara<sup>h</sup>uvatis*<sup>2</sup>; — gAw. *sāx<sup>v</sup>āni* »Reden«, np. *suxun* aus ar. \**sāsyan*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Mit dem Anlaut des Simplex; s. § 86 No. 1. — <sup>2</sup> § 270 c, 5. — <sup>3</sup> § 188.

§ 90. Die uriranischen Anlautsgruppen *si*- (aus ar. *šī*-, *šī*-) und *šī*- (aus ar. *kī*-, *kī*-; s. § 3, No. 5) verlieren ihr *š* im Satz-anlaut. Die Mittelstufe bildet ein mouillirter Zischlaut. — Beispiele für:

1. *s*- aus *si*-. jAw. *saēnō*, Phlv. *sēn[murv]* »Adler«: ai. *šyēnās*, gr. *iktīvos*, arm. *cin*<sup>1</sup>; — jAw. *sāmahe* »des schwarzen« neben *syāmakas[ša]* EN. eines Gebirges (»Montenegro«): ai. *šyāmās*; — oss. *sau* »schwarz« neben jAw. *syāva*, np. *siyāh*: ai. *šyāvās*<sup>2</sup>; —

<sup>1</sup> HORN, Grundriss 169; BTHL., Studien 2, 11, 46. — <sup>2</sup> HÜBSCHMANN, Osset. Sprache 112, lässt das *š* innerhalb des Ossetischen ausfallen. Allein die übrigen dafür beigebrachten Beispiele sind doch wesentlich anders gelagert.

2.  $\dot{s}$ - aus  $\dot{s}_k$ -: gAw. *šava'tē*<sup>1</sup> »sie verfahren gegen« — a, jAw. *vīča šāvayōit*<sup>2</sup> »man soll zerstreuen«, *vātō.šātēm*<sup>3</sup> »windgetrieben«, np. *šudan*, afj. *švql* »gehen«, bal. *šuta* »gegangen« neben jAw. *šyaošnam* »Verfahren«, ap. *ašyavam*<sup>3</sup> »ich marschierte«: ai. *cyávati*; — jAw. *šā* »froh«, *šātōis* »der Freude«, np. *šād* »froh« neben gAw. *šyētūbyō* »den frohen«, ap. *šyātis*<sup>3</sup> »Heimat«, np. *ašyānah* »Nest«: lat. *quies*, ksl. *počojī*, *počiti*<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> S. unten § 119, 1; 167, 2. — <sup>2</sup>  $\dot{s}$  vom Simplex her. — 3 *šy* für *šy*; vgl. § 270 c, 5.

— 4 HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 430 f.; HORN, Grundriss 9, 169.

2a. Das im Anlaut mit  $\dot{s}_k$ - wechselnde  $\dot{s}$ - hat sich späterhin auch im Inlaut für ar. *š* eingestellt (s. § 82, 4); doch vgl. auch § 8 und IdgF. 2, 266 ff. Vgl. jAw. *ašō* »schlimmeres« neben gAw. *ašyō* aus ar. *\*ašias*, vgl. gAw. *akēm* »böses«, *ačīšm* »das böseste«. S. noch ZDMG. 43, 669 f.

Im Uriranischen waren in der nämlichen Wortsippe  $\dot{s}$ -,  $\dot{s}_k$ -,  $\dot{c}$ z- und  $\dot{c}$ z- neben einander möglich; vgl. noch § 83, 4. Durch Ausgleich der Anlautsformen erklärt sich das Auftreten von kurd. *čun* »gehen«, oss. *čaun* (č für urir. č, s. unten) neben np. *šudan*; — von oss. *ančad* »Ruhe« neben np. *šād*, vgl. lat. *quies*. Oss. *čad* verhält sich zu *šād* wie np. *dar* »Thüre« zu *bar*; vgl. § 89.

3. Ist entsprechend den Veränderungen unter 1 und 2 auch urir. *zi-* zu *z-* geworden? Vgl. np. *zamistān* »Winter« neben jAw. *zyā*: lat. *hiems* (§ 187) gegenüber np. *zyān* »Schaden«: jAw. *zyānāi*. S. auch jAw. *mazaraham* »den grösseren« neben *mazyō* »grösseres«; 2a.

## § 91—94. Der Auslaut.

### § 91. Übersicht.

1. In der arischen Grundsprache kamen vor Satzpause folgende Laute vor (vgl. § 85):

1) alle Sonanten und Diphthonge;

2) *r m n*; *t š s* (§ 85, 2 b);

3) Gruppen aus zwei oder drei Consonanten bestehend, jeweils mit *s*, bzw.  $\dot{s}$  oder mit *t* als letztem Laut.

2. Das Iranische hat die arischen Auslaute um vieles besser erhalten als das Indische; vgl. § 85, 2. Die starken Auslautsverstümmelungen, welche die modernen Dialekte aufweisen, sind verhältnismässig jungen Alters.

Für uriranisch sehe ich folgende Änderungen an:

### § 92. Die Sonanten und Diphthonge.

1. Die langen arischen Sonanten<sup>1</sup> wurden als Auslaut mehrsilbiger Wörter gekürzt. Ich nehme an, dass die Kürzung bei tieftönigen Silben im Satzauslaut begonnen hat, aber bereits zu Ausgang der uriranischen Periode im Wesentlichen durchgeführt war. Die Auslautsgesetze des Aryanischen bedürfen noch eingehenderer Untersuchungen als bei GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 219 f. Die Langschreibung der auslautenden Vocale in den altiranischen Denkmälern, insbesondere in den Gatha's des Awesta, beruht auf orthographischen Regeln, die für die Aussprache nicht beweisend sind. Vor Encliticeis, wo man die alte Länge doch gewiss in erster Linie erwarten dürfte, wird mehrfach die Kürze geschrieben; z. B. gAw. *savačā* neben *savā*, aus ar. *\*sayā*, APn. (§ 229, 1); *vohučā* neben *vohū*, aus ar. *\*uasū*, IS. (§ 218). Vgl. ZDMG. 48, 143. — Genauerer s. unten § 268, 7, 8; 270 b, 3; 303 f.

<sup>1</sup>  $\dot{r}$  kam im Auslaut kaum vor; es wäre ar geworden.

2. Die Diphthonge blieben im Uriranischen ohne Veränderung bestehen.

### § 93. Die einfachen Consonanten.

Von den aus dem Arischen übernommenen einfachen Consonanten im absoluten Auslaut haben nachweislich Veränderungen erlitten: *t* und *s*.

1. *-t* scheint sich im Uriranischen in eine dem *ð* nahestehende, aber doch von ihm geschiedene Spirans verwandelt zu haben. Das selbe geschah auch, wenn dem *t* ein consonantisches *i*, *u* oder *r* voranging. Im Awesta treffen wir zur Darstellung jener Spirans ein besonderes Zeichen *ʃ*, zu dessen Lautwert man § 267, 303 f. vergleiche. So jAw. *baraʃ* »er trug«, *staof* »er pries«, gAw. *čorʃ* »er machte«: ai. *ḡarat*, *stāt*, *ākar* (für *\*akart*) u. s. w. — Im Altpersischen war ar. *-at* noch von *-a* geschieden, wie die Schreibung lehrt; s. § 270 b, 3; c, 1. Ich nehme an, dass auf persischem Gebiet die aus dem arischen Pausa-*t* hervorgegangene Spirans sich in *h* umgesetzt hat, ebenso wie dies späterhin mit dem für arisches *t* eingetretenen urir. *ð* geschah; vgl. np. *pahan* »weit«: jAw. *paðana*; s. auch SPIEGEL, Vgl. Gramm. 33 f. [Das gr. *ἑρποδοτρη* gibt also wirklich gesprochenes *\*zarahuštra* wieder; vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 26, 604.] — Ich bezeichne den uriranischen Laut, entsprechend der awestischen Bezeichnung, mit *ʃ*.

2. *-s* ist im Uriranischen abgefallen, und zwar mit gleichzeitiger Verdunklung des vorhergehenden *a*-Vocals. Aus *-as* wird *-ā*, aus *-ās* wird *-ā̄*. Letzteres erscheint im Awesta als *-ā̄*, im Altpersischen als *-ā*: jAw. *hañnayā̄*, ap. *haināyā* »des Heeres«: ai. *śēnāyās*. Dagegen ist *-ā* in beiden Dialekten von der Inlautform verdrängt worden. S. unten § 303, 305.

#### § 94. Die Consonantengruppen.

Wegen *-t* nach consonantischem *i u r* s. § 93, 1.

1. *-t* fällt hinter Sonant + *s* und hinter *n's*<sup>1</sup>. Vgl. jAw. *ās* »er war«, aus ar. *\*āst*: ai. *ās*, gr. *ἤς*; — gAw. *činas* »er versprach«, aus ar. *\*kinast*, neben *činahmī* »ich verspreche« (§ 39, 3 a, c); — gAw. *vas* »übertraf«, aus ar. *\*wānst*<sup>2</sup>; — gAw. *sqs* »er bereitete«, aus ar. *\*ān'st*<sup>1 2</sup>. S. noch § 214, 2.

<sup>1</sup> S. oben § 24. — <sup>2</sup> Sigm. Aorist; s. unten § 156.

Der Abfall des auslautenden *t* hat stattgefunden, nachdem das *reducirte t* (§ 24) geschwunden war; er ist aber uriranisch, weil er erfolgt sein muss, bevor ar. *st* und *tst* mit ar. *st* (in *st*) zusammengefallen waren (§ 40 f.); denn für ar. *-st* und *-tst* erscheint *-st*: gAw. *\*rūraost* »er verhinderte«, aus ar. *\*raušt* (§ 84, 1); — jAw. *nāist* »er verwünschte«, aus ar. *\*nāitst* (§ 156). Vgl. dazu BRHL, Studien 1, 56 f. gegenüber GELDNER, BB. 14, 6.

2. *-s* fällt in der Stellung hinter Vocal + *n*. Vgl. gAw. *dāng* »des Hauses«: ai. *dān*; aus ar. *\*dans*<sup>1</sup>; — jAw. *ya*, gAw. *yāng* »welche« (APM.), neben jAw. *yāšča* »und welche«: ai. *yān*, *yā* (*yāšča*), gr. *ὄνς*, *ὄνς*<sup>2</sup>.

Der Abfall geschah nach dem Abschluss des Nasalirungsgesetzes (§ 62, 67).

<sup>1</sup> IdgF. 3, 100 ff.; unten § 216; 268, 54. — <sup>2</sup> § 228.

3. Die übrigen auslautenden Consonantengruppen der arischen Grundsprache sind nicht anders behandelt worden, als wären sie inlautend. Vgl. z. B. gAw. *čoišt* »er versprach«; aus ar. *\*kaist*; — gAw. *vaxšt* »liess wachsen«, aus ar. *\*yakšt*; — gAw. *dārʃt* »er hielt«, aus ar. *\*dārist*, sigm. Aor.; — jAw. *bars* »Höhe«, aus ar. *\*barxs*: ai. *brhāt* (§ 28, 2; 84, 1); s. got. *burgs* »Burg«; — gAw. *sqs* »bereitetest«, aus ar. *\*ān's* (s. 1) u. s. w. Vgl. noch § 85, 2; 94, 1; 303; 305. — Im Indischen ist bekanntlich von ursprünglich auslautenden Consonantengruppen mit wenig Ausnahmen nur der vorderste Consonant erhalten geblieben; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> 51 f.

#### I D. DER ABLAUT (VOCALREIHEN).

##### § 95. Übersicht.

1. Die auf ursprünglichem Wechsel der Betonung beruhenden Erscheinungen, welche man unter dem Namen Ablaut oder Abstufung zusammen-

fasst, haben sich im Arischen ganz wesentlich vereinfacht, und zwar dadurch, dass alle Unterschiede in der Tonfärbung der ursprachlichen *a*-Vocale aufgegeben worden sind; s. § 69.

2. Die Zahl der Reihen ist dadurch auf zwei reducirt worden: eine leichte mit *a* (= idg. *e a ā*) und eine schwere mit *ā* (= idg. *ē ā ā*) als »Normal«-vocal. Ebenso hat sich die Zahl der Differenzen innerhalb jeder einzelnen Reihe vermindert. Den griechischen *a*-Vocalen in *πατ-ε-ρα*, *εὐπατ-ο-ρος* und in *πατ-η-ρ*, *εὐπατ-ω-ρ* hat das Arische eben nur *a*, bzw. *ā* gegenüberzustellen. S. übrigens § 69, 2 No. 1.

3. In jeder der indogermanischen Reihen scheide ich drei Abteilungen mit je zwei Unterabteilungen. In der *e*-Reihe, der häufigst vorkommenden, z. B. die Hochstufe mit *e* und *o*, die Dehnstufe mit *ē* und *ō*, die Tiefstufe mit *ə* (»Schwastufe« mit Reduction) und *o* (»Nullstufe« mit völligem Verlust des Vitals). Die beiden Vocale der Hochstufen und ebenso der Dehnstufen aller Reihen sind im Arischen zusammengefallen. Bei den schweren Reihen sind aber auch Hoch- und Dehnstufe selber nicht mehr auseinanderzuhalten, da für die einfach langen *ā*-Vokale der erstern und für die überlangen der letztern in der Überlieferung gleichmässig *ā* erscheint.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Man beachte übrigens, dass lange (und überlange) *a*-Vocale — und ebenso die Diphthonge *a<sup>2</sup>i*, *a<sup>2</sup>u* u. s. w. — auch vielfach in der Wortbildung durch Contraction entstanden sind; s. noch unter 5. Die Ursprache duldet keinen Hiat. Bei der Vereinigung zusammenstossender Vocale entstand im Indogermanischen schleifender Ton (Circumflex) an Stelle des gestossenen (Acute), ebenso wie im Griechischen, *δοσμενία*: *οῦνι*, *οἰμενία*: *οῦνι*; vgl. IdgF. 3, 14 f. Für die Flexionslehre ist diese Betonungsdifferenz von Wichtigkeit; s. unten.

4. In die Nullstufe gerückt ging eine Silbe als solche verloren, wenn sie ausser dem *a*-Vocal keinen weitem Sonorlaut enthielt. Andernfalls konnte die Silbe erhalten bleiben, indem dieser Sonorlaut, bzw. bei zweien der letzte, als Sonant — allenfalls auch als Sonant und Consonant — gebraucht wurde. Es geschah dies a. notwendig, wenn er inlautend zwischen, auslautend nach, b. in den meisten Fällen, wenn er anlautend vor<sup>2</sup> Consonanten zu stehen kam. Die Spaltung des Sonoren in einen Sonanten und Consonanten findet sich vor allen Vocalen (einschliesslich *i*, *u*); vgl. auch § 83, 4. So z. B. bei Homer: *γί-γν-εται*, *πί-πτ-ει* neben *γέν-ος*, *πότ-μος*, aber *ἰ-μεν*, *πε-πύθ-οιτο*, *έκγε-γά-την*, *έδρακ-ον* (mit *a* aus *i*, *ρα* aus *r*) neben *ει-μι*, *πεύθ-ομαι*, *γέν-ος*, *δέρκ-ομαι* u. s. w. Die Differenz ist keine grundsätzliche, beruht nicht auf verschiedener Behandlung der betroffenen Silben, sondern lediglich auf deren verschiedenem Bau. Aus praktischen Gründen werde ich im Folgenden die beiden Silbengattungen auseinanderhalten.

<sup>2</sup> Es bleiben im Fall b) consonantisch *h*, *n*, *m* vor *i*, *r*, *l*.

5. Noch nicht völlig aufgeklärt ist die Thatsache, dass in der Tiefstufe der Silben zweiter Gattung der Sonant sowohl kurz als lang erscheint. Vgl. z. B. ai. *śrudā* »höre«: gr. *κλῦσι* (§ 97, 3); jAw. *par<sup>2</sup>nam* »das volle«, got. *fulls*: ai. *pūr<sup>2</sup>nds* (§ 56 f., 59 f.) u. s. w. Für sich allein ist keiner der mir bekannten Erklärungsversuche ausreichend; vgl. dazu BECHTEL, Hauptprobleme 146 ff., 216 ff., aber auch IdgF. 3, 6. Für gesichert sehe ich die Annahme an, dass *i*, *u* in zahlreichen Fällen durch Contraction aus *ə* + *i*, *u* oder *i*, *u* + *ə* hervorgegangen sind, in den Ablautsreihen also die erste Tiefstufe repräsentiren; vgl. BB. 17, 130 f. (oben § 79, 1), Studien 2, 76, 163, 171; IdgF. 3, 15, unten § 102 I, 1 c; 179, 2; JOHANSSON, KZ. 30, 402; GGA. 1890, 747; BRUGMANN, Grundriss 2, 854; KRETSCHMER, KZ. 31, 380 ff.; STREITBERG, IdgF. 1, 269; J. SCHMIDT, KZ. 32, 378 f. An anderen Stellen beruht der Wechsel zwischen *i* und *ī*, *u* und *ū* auf Nachbildung des Wechsels von kurzem und langem *a*-Vocal; s. IdgF. 1, 183 f. Der Wechsel von *i* mit *ī*, *u* mit *ū* kann wiederum weiters

den von *r* mit *ř* u. s. f. ins Leben gerufen haben<sup>1</sup>. Einige Einzelheiten werden in der Flexionslehre zur Sprache kommen müssen.

<sup>1</sup> Ich habe in der folgenden Beispielsammlung *i* und *ī* u. s. w. absichtlich nicht auseinander gehalten, sondern unter Tiefstufe *i* nur solche Wörter eingestellt, welche deutlich den Vertreter eines idg. *z* zeigen.

6. Die Ablauterscheinungen können in jeder Silbe eines Worts begegnen. Doch ist der Fall, dass sich bei dem selben Wortstamm die Wirkungen des Betonungswechsels in mehreren Silben verraten — »mehrsilbiger Ablaut« —, in Folge frühzeitig beginnenden stofflichen Ausgleichs der verschiedenen Formen nicht besonders häufig. S. unten § 173, 5.

7. Litteratur: BRUGMANN, Grundriss I, 246 ff.; BTHL., BB. I 7, 91 ff.; BECHTEL, Hauptprobleme 10 ff.; KRETSCHMER, KZ. 31, 325 ff.; WILMANN, Deutsche Grammatik I, 146 ff. Weitere Angaben ebd.; vgl. ferner IdgF. 3, 15, 63; MEILLET, MSL. 8, 153 ff.

8. Für die arische Grundsprache lassen sich folgende Reihen ansetzen:

Hochstufe	Dehnstufe	Tiefstufe
I. Leichte Reihe (a-Reihe).		
<i>a</i>	<i>ā</i>	<i>i</i> <sup>1</sup> —
<i>ai, ĭa</i>	<i>āi, ĭā</i>	<i>i, ī, ĭ, ĭ̄</i>
<i>au, ūa</i>	<i>āu, ūā</i>	<i>u, ū, ŭ, ŭ̄</i>
<i>ar, ra</i>	<i>ār, rā</i>	<i>r, ṛ, ṝ, ṝ̄</i>
<i>an<sup>2</sup>, na</i>	<i>ān, nā</i>	<i>a<sup>3</sup>, ā<sup>4</sup>, n, ȳn</i>
II. Schwere Reihe (ā-Reihe).		
	<i>ā</i>	<i>i</i> <sup>1</sup> —
	<i>āi, ĭā</i>	<i>i, ī, ĭ, ĭ̄</i>
	u. s. w. (wie oben).	

<sup>1</sup> Aus idg. *z*. Anstatt dessen *a* vor *ĭ*; s. § 69, 2. — <sup>2</sup> Oder *m* oder sonst ein Nasal. — <sup>3</sup> Aus *ȳ* u. s. w. — <sup>4</sup> Aus *ȳ* u. s. w.

## § 96—99. Die arischen Vocalreihen im Iranischen.

### I. Leichte Reihe.

#### § 96. Silben ohne Sonorlaut ausser a.

1. Hochstufe: jAw. *hadiš*, ap. *hadiš* »Sitz«, np. *nišāstan* »sitzen«: ai. *sādas*, gr. *ῥῥος*; — Dehnstufe: jAw. *nišādayaš* »er setzte«, ap. *niyašādayam* »ich setzte«, ai. *sādāyati*; — Tiefstufe 1: jAw. *nišhida'ti* »er setzte«<sup>1</sup>; 2: jAw. *nī hazdāyāt* »würde sich setzen«: ai. *nī šēdur*, gr. *ῥῥος*<sup>2</sup>; bal. *ništa* »sitzend« (aus uridg. \**ni-st-to* für \**ni + zd + to*, § 25)<sup>3</sup>; jAw. *vištāspō*, ap. *vištāspa*<sup>4</sup> EN., eig. »verzagte, scheuende Pferde habend« (aus uridg. \**vi-st-to* für \**vi-zd-to*, § 25)<sup>4</sup>; —

2. Hst.: jAw. *hača'ti*, *hišhaxti* »folgt«, gAw. *haxma'nē* »zum Bunde«: ai. *sālatē*, *sīšakti*, gr. *ῥῥος*; ai. *sākman* »im Bunde«; — Dst.: jAw. *ga'rišāto* »von den Bergen kommend«, NP.: ai. *rātišācas*; — Tst.: gAw. *hiščama'dē* »wir sind zusammen mit...«: ai. *sāščati*; gAw. *sčantū* »sie sollen nachgehen«: gr. *μετασπών*; gAw. *āskē'tim*<sup>5</sup> »Beistand«; *astim* (aus uridg. \**sk-tim*; § 25) »Anhänger«; jAw. *drujaskanam* »diabolo addictorum«; —

3. Hst.: jAw. *manas*[čā NS.; *vačamhō* GS.: *mānas*, *vācasas*, gr. *μένος*, *ῥῥος*; — Dst.: *na're.manā* »der mannherzige« (aus ar. \**manās*; § 93, 2): ai. *sumānās*, gr. *εὐμένης*; — Tst. 1: ap. *haxāmaniš* EN. (eig. »freundgesinnt«): gr. *οὐδης* (neben *οὐδός*); 2: jAw. *vaγ'z'byō* »den Worten«, DP.; *vaxšēm* »das Wort«, AS.<sup>6</sup>



<sup>1</sup> BB. 17, 117; unten § 124. — <sup>2</sup> KZ. 27, 359 f.; IdgF. 3, 10. — <sup>3</sup> ZDMG. 44, 553. — <sup>4</sup> Zur Bedeutung vgl. das ai. *višannas*. — <sup>5</sup> Für \**āskit*<sup>o</sup>, vgl. unten § 268, 9. — <sup>6</sup> Vgl. zu Nu. 3 GELDNER, KZ. 28, 287; BTHL., Studien I, 79; ZDMG 46, 295; BB. 17, 115; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 378 ff.; unten § 174.

§ 97. *Silben mit i u r oder Nasal ausser a.*

Vgl. dazu § 56 ff.

1. Hst.: gAw. *naēnaēstārō* »die Nichtverwünscher«<sup>1</sup>: ai. *ānēdyas* »untadelig«, gr. *δνειδος*; — Dst.: jAw. *nāist* »er verwünschte«, sigm. Aor. (§ 94, 1); — Tst.: jAw. *nista* »verwünschet«: ai. *nidas* »die Schmähler«; —

2. Hst.: jAw. *ae<sup>2</sup>ti*, ap. *aitiy* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; jAw. *ayeni* »ich will gehen«: ai. *āyāni*, lat. *eō*; — Tst.: jAw. *iḍi*, ap. *idiy* »geh«: ai. *ihi*, gr. *ἴδι*; jAw. *yantu* »sie sollen gehen«: ai. *yāntu*; —

3. Hst.: jAw. *sraotu* »er höre«: ai. *śrōtu*; jAw. *sraoma* »Gehör«: got. *hluma*; jAw. *srao* »Lehre«: ai. *śrāvas*, gr. *κλέφος*, ksl. *slovo*; jAw. *sraošō* »Gehorsam«, np. *sarōš*: ksl. *sluchū*; — Dst.: jAw. *srāvayōiš* »du sollst hören lassen«, np. *sarāyidan* »singen«: ai. *śrāvayati*; gAw. *srāvī* »ward gehört«: ai. *āśrāvi*; — Tst.: jAw. *susruma* »wir haben gehört«: ai. *śusṛumā*; jAw. *sruḡgaošō* »hörende Ohren habend«: ai. *śrūtkaṛṇas*; jAw. *visrūyata* »es wurde gehört«: ai. *āśrūyata*; jAw. *srūtō* »bekannt«: ahd. *hlūt*, ai. *śrūtās*, lat. *in-chutus*; —

4. Hst.: jAw. *vačō* »das Wort«: ai. *vācas*, gr. *fépos*; gAw. *vaxšyā* »ich werde sagen«: ai. *vakšyāmi*; jAw. *vačō* »die Worte«, AP.: gr. *ὅπας*; — Dst.: gAw. *avāčē* »es ward gesagt«: ai. *āvāčī*; jAw. *vāxš* NS., *vāčim* AS. »Wort«, np. *āvāz* »Stimme«: ai. *vāk*, *vāčam*, lat. *vōx*, *vōcen*; — Tst.: jAw. *uxdēm* »der Spruch«: ai. *ukfām*; jAw. *dužuxtēm* »üble Rede«: ai. *duruktām*; jAw. *vaočaf* »er sagte«: ai. *āvōčāt*; —

5. Hst.: jAw. *zbarəmnm* (§ 76) »den verschlagenen«: ai. *hvāras* »Ränke«; — Dst.: jAw. *vizbāriš* »Verkrümmung«; — Tst.: jAw. *zurōjatahe* »des durch Verrat getöteten«, ap. *zura<sup>h</sup>* »Verrat, Arglist«: ai. *hurašcūtām* »den auf Ränke sinnenden«<sup>2</sup>; —

6. Hst.: jAw. *bara<sup>ti</sup>* »er trüge«, ap. *bara<sup>tiy</sup>*, np. *barad*: ai. *ḍarati*, gr. *φέρω*; — Dst.: jAw. *ham.bārayan* »sie sollen zusammenbringen«: ai. *ḍarāyati*; — Tst.: jAw. *nižbər<sup>o</sup>tō* »weggebrachte«, *hubər<sup>o</sup>tīm* »gute Pflege«; np. *burdan* »tragen«: ai. *ḍrātās*, *ḍrātiš*, got. *gabaurps*; jAw. *baṇwar<sup>o</sup>* »sie haben getragen«: ai. *baḍrē*; —

7. Hst.: jAw. *razišō* »der geradeste, richtigste«: ai. *rājišfas*; gAw. *rašnā* »nach der Satzung«: gr. *ὀπέγω*, lat. *rēgō*; — Dst.: gAw. *rāšnqm* »der Satzungen«, gAw. *rāzar<sup>o</sup>* »die Satzung«: lat. *rēgula*; — Tst.: jAw. *ər<sup>o</sup>zuš* »gerade«: ai. *rjūš*; —

8. Hst.: jAw. *manō* »Sinn«, ap. *haxāmaniš* EN., eig. »freundgesinnt«: ai. *mānas*, gr. *μένος*; gAw. *mantūm* »den Berater, Walter«: ai. *māntuš*; jAw. *mādrō* »Spruch«: ai. *māntras*; — Dst.: np. *ōmān* »Sinn, Gemüt«; jAw. *māsta* »er dachte«: ai. *māsta* (oder *amāsta*, § 67; dann Hst.); — Tst.: jAw. *ōmatiš* »Denken«: ai. *matīš*, got. *gamunds*; jAw. *manayan* »sie möchten meinen«, mit *q* aus urir. *ā* (§ 296, 3) für idg. *h<sup>3</sup>*; jAw. *mamnūš* »meinend«: ai. *mamnātē*; —

9. Hst.: gAw. *jamā<sup>ti</sup>* »er soll kommen«, Conj.: ai. *gāmat*, got. *gima*; gAw. *janū* »er komme«: ai. *gāntu*; — Dst.: jAw. *jāmaye<sup>ti</sup>* »er macht gehen«: ai. *gāmāyati*; — Tst.: jAw. *jasā<sup>ti</sup>* »er kommt«: ai. *gāčūti*, gr. *βάσκω*; jAw. *jamyāt* »er möge kommen«: ai. *gamyāt*, mit *am* aus idg. *ym*, § 95, 4; jAw. *ja<sup>o</sup>mat* »er kam«, np. *āmadan* »kommen« (aus \**āgmat<sup>o</sup>*), gAw. *g<sup>o</sup>mən* »sie kamen«: ai. *djagmīran*, *dgman*; —

10. Hst.: jAw. *haxayō* »die Freunde«, *garayō* »die Berge«, NP.: ai. *girāyas*, gr. *τρείες*; jAw. *garōiš* »des Bergs«: ai. *girēš*; — Dst.: gAw. *hušhaxāim*

(d. i. *āyām*; § 268, 21) »den guten Freund«: ai. *suśaśāyam*; jAw. *ṣṛāyō* »dreik«: gr. πόλῃς<sup>4</sup>; — Tst.: jAw. *haśi.ṭhiśe* »dem der den Freund hasste«: ai. *saśitvādm*; jAw. *gāriḥyō* »den Bergen«: ai. *giriḥyas*, gr. πόλις; vgl. unten § 189; —

11. Hst.: jAw. *daśhāve* »dem Gau«, *daśhāuś* »des Gaus«: ai. *dāsyavē*, *dāsyuṣ*; jAw. *paravō* »viele«: ai. *purāvas*, gr. πολέες; — Dst.: jAw. *daśhāvō* »die Gau«<sup>5</sup>, ap. *dahyāuś* »der Gau«: ai. *dāhūś*; — Tst. 1: gAw. *yevivī* »die jüngste« gegenüber jAw. *yazuś*, ai. *yahūś*, vgl. ai. *ṛtīvī* gegenüber *ṛtīuś* und gr. ταναός gegenüber τανυό (§ 71); 2: jAw. *daśhubyō* »den Gauen«: ai. *dāsyubhyas*; jAw. *po<sup>6</sup>ru* »viele«: ai. *purū*, gr. πολύ; jAw. *pa<sup>6</sup>riś* (aus urir. *\*parūś*, § 268, 44) »die vielen«, Apf.: ai. *pūrītīś*; vgl. unten § 190; —

12. Hst.: jAw. *zaotar<sup>7</sup>* »o Zautar (Priester)«: ai. *hōtar*; jAw. *pitaram* »den Vater«, np. *pidar*: ai. *pitarām*, gr. πατέρα; — Dst.: jAw. *zaotāram* »den Zautar«: ai. *hōtāram*, gr. δοτήρα, lat. *datōrem*; — Tst.: jAw. *ātā<sup>8</sup>byō* »den Feuern«: ai. *pitṛbyas*, gr. πατράσσι; jAw. *piḍre* »dem Vater«, gAw. *f<sup>9</sup>drōi* (aus ar. *\*ptrai*, § 278, 280), bal. *pis* (mit *s* aus idg. *tr*): ai. *pitṛē*, gr. πατήρ; vgl. unten § 185; —

13. Hst.: jAw. *a<sup>1</sup>ryamanēm* »den Aryaman«: ai. *aryamānam*, gr. ποιμένα; jAw. *asmanēm* »den Himmels«: gr. ἄκμονα; — Dst.: gAw. *taśānēm* »den Bildner«: ai. *tāksānam*; ap. *asmānam* »den Himmels«, np. *āsmān*: lat. *sermōnem*; — Tst.: jAw. *taśnō* »des Bildners«: ai. *tāksānas*, lat. *carnis*; gAw. *hax-ma<sup>1</sup>nē* »zur Genossenschaft«: ai. *sākmanē*, mit *an* aus idg. *ṇn*; vgl. unten § 188; —

14. Hst.: jAw. *amavantēm* »den starken«: ai. *āmavantam*; — Dst.: gAw. *mīḍavān* »die mit Lohn versehenen«, APn., mit *-an* aus urar. *-ānt* (§ 85, 229, 303); — Tst.: jAw. *amavaś* »das starke«: ai. *āmavat*; gAw. *dr<sup>2</sup>gvātē* »dem Ketzer«, mit *ā* aus idg. *ṇ<sup>6</sup>*; vgl. unten § 181.

<sup>1</sup> TH. BAUNACK, Studien I, 343 f. — <sup>2</sup> ZDMG. 46, 296. — <sup>3</sup> Gegenüber got. *munan*; vgl. § 132. — <sup>4</sup> Anders freilich CALAND, KZ. 32, 594; s. aber § 208 No., 210, 227. — <sup>5</sup> § 227. — <sup>6</sup> Vgl. BTHL., BB. 16, 278; BB. 17, 341 f. CALAND's Erklärungsversuch (KZ. 32, 594; unten § 294 No.) hat für mich wenig überzeugendes.

## II. Schwere Reihe.

### § 98. Silben ohne Sonorlaut ausser ā.

1. Hst.: jAw. *daḍāti* »er setzt«, gAw. *dāṭ*, ap. *adā<sup>1</sup>* »er schuf«: ai. *dā-dāti*, *dādāt*, τῖδῃσι; — Tst. 1: gAw. *dīśā* »du sollst setzen« (§ 122, 9; ī für *i*, § 268, 1): ai. *ḍīśvā*; jAw. *nīdayaṭ* »er legte nieder«; 2: jAw. *daḍyām* »ich würde schaffen«, *nī dasva* (§ 5) »leg nieder«: ai. *daḍyām*, *ḍatsvā*; —

2. Hst.: jAw. *\*stānēm*, ap. *stānam*, np. *\*stān* »Orte«: ai. *sānam*, lat. *stāre*; — Tst. 1: jAw. *stayata* »er stellte sich«: ksl. *stojā*; 2: jAw. *viśa-star<sup>2</sup>* »sie erstrecken sich«: ai. *viśasfur*, 3 Pl. Perf.; jAw. *raḍaṭ* »stārēm« »den Krieger«: ai. *savya* »stāram«; aus idg. *\*st<sup>3</sup> + t<sup>3</sup>*, § 25; —

3. Hst.: gAw. *sāhiṭ* »er lehrte«, *sāstū* »er lehrte«: ai. *sāsti*; — Tst. 1: gAw. *sāśā* »lehre«, *asīśīś* »die Hoffnungen« (ī für *i*, § 268, 1), *asīśā* »in der Erwartung«: ai. *śīśāt* »er lehrte«, *śīśām* »den Wunsch«;<sup>1</sup> —

4. Hst.: jAw. *āzīś* »Gier«, np. *ās* »Begierde«; — Tst. 1: jAw. *izye<sup>4</sup>ti* »er verlangte«; gAw. *iḥā* »Eifer«, aus idg. *\*iy<sup>5</sup>ā* für *\*i-ay<sup>5</sup>-sā<sup>2</sup>*: ai. *iha<sup>6</sup>tē* »er strebt nach«.

<sup>1</sup> GELDNER, BB. 12, 99. — <sup>2</sup> Vgl. BTHL., IdgF. 3, 15; 5; unten § 102 I, 1 b.

### § 99. Silben mit ī [u r oder Nasāl] ausser ā.

Vgl. dazu oben § 80 f.

1. Hst.: jAw. *frāyō* »gern«, *frāyehīś* »die lieberer«, APf.: gr. πρᾶός, ai. *prāyaścīti<sup>1</sup>* »Sühne« (eig. Versöhnungsabsicht, s. got. *gafrīþōns*); — Tst. 1: gAw. *fraśānāhō* »die liebsten«: ai. *prēśīśas*; *aē*, *ē* aus ar. *a(ī)* für uridg. *ēi*,

§ 81; 297, 3); 2. gAw. *frīnāi* »ich will verehren«: ai. *prīnūtē*; jAw. *fryō* (d. i. \**friyō*, § 268, 11) »geliebt«: ai. *priyās*, got. *frijōnds* »Freund«; *ratufritim* »die Verehrung der Ratu«: got. *gafripōns* »Versöhnung«, ai. *prītiṣ* »Befriedigung«, ahd. *frūtan* »lieben«; —

2. Hst.: gAw. *hudānuš* »einsichtig«, jAw. *dīdā'ti* »er sieht« (*ā* aus *āi*, § 80); — Tst. 1: gAw. *dañnā* »Erkenntnis, Seele« (*aē* aus uridg. *əji*, § 81; doch s. auch § 79, 1 No. 3); 2: jAw. *pa'ti.diti* »durch das Ansehen«, np. *dīdan* »sehen«: ai. *d'tiṣ* »Wahrnehmung«; jAw. *da'dyantō* »die sehenden«, np. *jan* (*j* aus *dj*) »Seele«: ai. *dīdyat*, *djānam*; s. noch § 126.

#### Anhang 1. § 100a. »Vrddhi« und Verwandtes im Iranischen.

In welcher Weise die Erscheinungen der sogenannten »Vrddhi« — im engern und eigentlichen Sinn —, d. h. das Auftreten langer *a*-Vocale in der ersten Silbe von abgeleiteten Nominalbildungen wie Patronymica, Abstracta u. dgl., mit dem in § 95 ff. behandelten ursprachlichen »Ablaut« der *a*-Vocale zusammenhängen, ist noch nicht ermittelt. Vgl. von BRADKE, ZDMG. 40, 361 ff., wo weitere Litteratur angeführt wird; dazu noch KZ. 29, 540 und JACKSON, Grammar 228, 230. In den nichtarischen Sprachen scheint Entsprechendes nicht vorzukommen. Die Zahl der iranischen Wörter mit »Vrddhi« ist nicht erheblich, aber hinreichend zu zeigen, dass die in der arischen Ursprache neuaufgekommene Bildungsweise auch im Altiranischen noch lebendig war, wenn sie schon nicht in der Häufigkeit zur Verwendung gelangte wie im Altindischen.

Einige secundäre Ableitungen zeigen *ai au* (oder deren Vertreter) gegenüber den Vocalen *i u* des Primitivs, also den »Guna«vocal anstatt des nach der indischen Grammatik zu erwartenden »Vrddhi«vocals. Vgl. von BRADKE, ebd. 362; JACKSON, a. O. 20; unten 2.

Iranische Beispiele sind:

1. jAw. *āhū'riš* »von Ahura herrührend, göttlich«, *āhū'ryanam* »der von Ahura stammenden«: ai. *āsuriṣ*, *āsurīyas*; zu jAw. *ahurō*: ai. *dsuras*; — gAw. *kāvayas[ā]* »die Anhänger der Kavi«, NP.; zu *kavā*: ai. *kaviṣ*; — jAw. *xšā'vayō* »die Anhänger der Xštavi«, NP.; *xšā'vā'nyehē* »des Xštavi-abkömmlings«; zu *xšā'vīuyō* (*ə* für urir. *a*, § 298, 1) »den Xštavi's«; —

jAw. *māzdayasniš* »den Mazdayasnern zugehörig«; zu *mazdayasnō* »der Mazdayasner«; —

ap. *mārgava<sup>2</sup>* »Margianer, Einwohner von Margiane«; zu *marguš* »Margiane«;

jAw. *vār<sup>2</sup>Drayniš* »siegreich«: ai. *vārtragnas* »auf den Vrtratöter bezüglich«; zu jAw. *vār<sup>2</sup>Draja* »siegreich«, eig. »Vrtratöter«: ai. *vytrahā*; —

ap. *huvāipašīyam* »Eigentum« (für \**hvāip<sup>2</sup>*, § 270); zu jAw. *x<sup>2</sup>aēpa<sup>2</sup>šīm* »das eigene«; vgl. ai. *svāpatīṣ* »der eigene Herr«; —

gAw. *ār<sup>2</sup>zud* »die Gutthaten«: ai. *ārjanām*; zu gAw. *ər<sup>2</sup>zuš* »gerade, richtig«: ai. *rjūṣ*; —

jAw. *pā'tivāke* »in der Gegenrede«; zu *pa'ti.vačīštəm* »den bestantwortenden«.

Auffallend ist jAw. *upā'ri.saēna* EN. eines Bergzugs, eig. »auf das über die (Flughöhe der) Adler hinausgehende bezüglich«. Liegt »Vrddhi« in zweiter Silbe vor?

2. jAw. *šraētaonō* EN.: ai. *trāitānās*; zu *šritō* EN.: ai. *tritās*; —

gAw. *haozašwāṣ* »aus Freundschaft«; zu *huzēntuš* (*ə* aus *a*; § 298, 1) »Freunde«; —

jAw. *haomanarəhəm* »die Gutgesinntheit«: ai. *sāumanasām*; zu jAw. *huma-narəhō* »die gutgesinnnten«: ai. *sumānās*; —

jAw. *dəuš.manahyāi* »dem Zustand des übelgesinnnten«; zu jAw. *dušma-narəhō* »des übelgesinnnten«: gr. *δυσμενής*.

## Anhang 2. § 100b. »Syllabische Dissimilation«.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss I, 483 ff. Von zwei auf einanderfolgenden gleichen oder wenigstens sehr ähnlichen Silben geht häufig die eine verloren. Der Vorgang kann sich jederzeit wiederholen. Alt, wahrscheinlich ursprachlich, ist er z. B. im Loc. Sing. der *i*-Stämme: ap. *hara<sup>h</sup>uvatiyā* »in Arachosien«: lit. *žėmė* »auf der Erde« neben *žėmėje* (*ė* beide Male für *jė*), s. § 219. In den meisten Fällen gehört er den Einzelsprachen an; vgl. § 306.

## ÜBERSICHT ZU I.

Das gesetzliche Verhältnis der uriranischen Laute zu den arischen und indogermanischen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen des Auslauts; vgl. insbesondere § 85, 2 b und 93.

Urir. aus ar. aus idg.	Vgl. §	Beispiele:
1. <i>p</i>	<i>p</i> 4	jAw. <i>pita</i> »Vater«;
	<i>ḥ</i> 9	<i>sparaṭ</i> »schnellte«;
	<i>u</i> 75	<i>aspō</i> »Pferd«;
2. <i>t</i>	<i>t</i> 5	<i>māta</i> »Mutter«;
	<i>t̃</i> 10	<i>panṭā</i> »Weg«;
3. <i>k</i>	<i>k</i> 6	<i>vahrkō</i> »Wolf«;
	<i>ḱ</i> 11	<i>skārayaṭ</i> »ins Wanken bringend«;
4. <i>b</i>	<i>b</i> 14	bal. <i>bij</i> »Same«;
	<i>ḃ</i> 18	jAw. <i>baraṭi</i> »trägt«;
	<i>u</i> 78	<i>zbayeṭi</i> »ruft«;
	<i>ḃu</i> 76	ap. <i>bīyā<sup>h</sup></i> »er möge sein«;
	<i>ḃu</i> 88	jAw. <i>biš</i> »zweimal«;
	<i>ḃu</i> 88	np. <i>bar</i> »Thüre«;
5. <i>d</i>	<i>d</i> 15	jAw. <i>dar<sup>h</sup>γō</i> »lang«;
	<i>d̃</i> 19	<i>darsiš</i> »stark«;
6. <i>g</i>	<i>g</i> 16	<i>gāuš</i> »Rind«;
	<i>ḡ</i> 20	<i>gar<sup>h</sup>mō</i> »warm«;
7. <i>č</i>	<i>ḱ</i> 7	<i>panča</i> »fünf«;
	<i>ḱ̃</i> 12	<i>sčandayeṭi</i> »zerbricht«;
8. <i>ǰ</i>	<i>ḡ</i> 17	ap. <i>ǰivāhy</i> »du sollst leben«;
	<i>ḡ̃</i> 21	jAw. <i>ǰaṇti</i> »tötet«;
9. <i>f</i>	<i>ḥ</i> 9	<i>safārahō</i> »die Hufe«;
	<i>p</i> 4	<i>frā</i> »vor«;
	<i>b</i> 14	gAw. <i>daḥṣnyā</i> »die betrogenen«;
	<i>ḥu</i> 76	jAw. <i>āḥṇtō</i> »die wasserreichen«;
10. <i>ḍ</i>	<i>t̃</i> 10	jAw. <i>paḍa</i> »auf dem Weg«;
	<i>t</i> 5	<i>ḍriš</i> »dreimal«;
11. <i>x</i>	<i>ḱ</i> 11	<i>haxa</i> »Freund«;
	<i>k</i> 6	<i>čaxrēm</i> »Rad«;
	prosthetisch 86	ap. <i>xšnāsātiy</i> »gnoscate«;
12. <i>x<sup>w</sup></i>	<i>sḡ-</i> 89	jAw. <i>x<sup>w</sup>afnō</i> »Schlaf«;
13. <i>w</i>	<i>b</i> 14	gAw. <i>diwāḱādyāi</i> »zu betrügen«;
14. <i>γ</i>	<i>ḡ</i> 16	<i>aoyžā</i> »du sagtest«;
15. <i>s</i>	<i>s̃</i> 29	jAw. <i>satēm</i> »hundert«;
	<i>s̃̃</i> 51, 2	<i>suptīm</i> »die Schulter«;
	<i>s̃̃̃</i> 30	<i>sadayeṭi</i> »scheint«;

Urir. aus ar. aus idg.			Vgl. §	Beispiele:
16.	z	s	51, 2	jAw. <i>jasāti</i> »kommt«;
		s*	90	saēnō »Adler«;
		s <sub>1</sub>	40	čistiš »Einsicht«;
		t	5	oss. <i>vāss</i> »Kalb«;
		s	42	jAw. <i>stārō</i> »Sterne«;
		z	43	gAw. <i>asnāt</i> »von nahe«;
		z̃	31	jAw. <i>zayata</i> »wurde geboren«;
		z*	32	<i>vazāti</i> »fährt«;
		z*	51, 2	<i>zazuštāmō</i> »der siegreichste«;
		ō	41	<i>dazdi</i> »gib«;
17.	s	d	15	np. <i>hēzum</i> »Brennholz«;
		z	43	jAw. <i>mazgəm</i> »Mark«;
		z*	44	np. <i>hēzum</i> »Brennholz«;
		z*	48	jAw. <i>āyžrādaye'ti</i> »er lässt herfließen«;
		z̃	90	np. <i>zamistān</i> »Winter«;
		z̃	12	jAw. <i>hašō</i> »Freund«;
		h	7	gAw. <i>vašyetē</i> »wird gesagt«;
		h̃i	90	jAw. <i>šātōiš</i> »der Freude«;
		s*	45	<i>zaošō</i> »Belieben«;
		s*	46	gAw. <i>xšyō</i> »des Elends«;
18.	s*	xš	34, 45	jAw. <i>dašinō</i> »rechts«;
		xš	34, 45	<i>taša</i> »Bildner«;
		xš*	34, 46	gAw. <i>rašō</i> »Qual«;
		s	45	jAw. <i>ašta</i> »acht«;
		s	51, 3	<i>taštəm</i> »gezimmert«;
		x	29	<i>frašnō</i> »Frage«;
		γ	31	°šna »kennende«;
		γ*	32	<i>bar°šnavō</i> »die Berge«;
		s	42	<i>drafšō</i> »Fahne«;
		z*	44	gAw. <i>dafšnyā</i> »die betrogenen«;
19.	ž	ž	47	jAw. <i>miždəm</i> »Lohn«;
		ž*	48	gAw. <i>aoyžā</i> »du sagtest«;
		γž*	35, 48	jAw. <i>uzvazať</i> »er entführte«;
		ž	47	<i>mər°ždikəm</i> »Gnade«;
		γž	51, 3	gAw. <i>šwar°ždūm</i> »ihr bestimmtet«;
		z	43	jAw. <i>awēdātəm</i> »ins Wasser gelegt«;
		z*	44	gAw. <i>diwžā'dyāi</i> »zu betrügen«;
		s	42	jAw. <i>hadiš</i> »Sitz«;
		r	58	<i>razišō</i> »der geradeste«;
		r	58	<i>raočā</i> »Licht«;
20.	h	sr	87	ap. <i>rauta<sup>h</sup></i> »Fluss«;
		r	59	jAw. <i>par°sa'ti</i> »fragt«;
		r	59	<i>vəhrkō</i> »Wolf«;
		m	63	<i>nāmēni</i> »Namen«;
		sm	87	<i>mahi</i> »wir sind«;
		n	64	<i>manō</i> »Sinn«;
		n̄	66	<i>panča</i> »fünf«;
		n̄	65	<i>zangəm</i> »Knöchel«;
		i	71	gAw. <i>idī</i> »geh«;
		i	71	jAw. <i>pita</i> »Vater«;
21.	r <sup>2</sup>	i	81	<i>raēm</i> »den Reichtum«;
		ž		

Urir. aus ar. aus idg. Vgl. §	Beispiele:
27. $\bar{i}$ $\bar{i}$ $\bar{i}$ 72	jAw. <i>vīrəm</i> »den Mann«;
28. $u$ $u$ $u$ 74	<i>puṣṛō</i> »Sohn«;
29. $\bar{u}$ $\bar{u}$ $\bar{u}$ 75	<i>sūrō</i> »gewaltig«;
30. $\dot{i}$ $\dot{i}$ $\dot{i}$ 73	<i>yākar<sup>o</sup></i> »Lebere«;
	<i>yuxta<sup>o</sup></i> »angeschirrt«;
31. $\mu$ $\mu$ $\mu$ 76	<i>vazaṭi</i> »fährte«;
32. $a$ $a$ $a^x$ 77	ap. <i>abaram</i> »ich trug«;
	jAw. <i>satəm</i> »hundert«;
	<i>tarō</i> »hindurch«;
	<i>paravō</i> »viele«;
	<i>ar<sup>o</sup>mō</i> »Arm«;
	<i>dar<sup>o</sup>γō</i> »lang«;
33. $\bar{a}$ $\bar{a}$ $\bar{a}^x$ 78	<i>māta</i> »Mutter«;
	<i>zātō</i> »geboren«;
34. $a$ $an$ $a^xn$ 67	<i>qzō</i> »Enge«.
u.s.w. <sup>4</sup> u.s.w. <sup>5</sup> u.s.w.	

<sup>1</sup> S. noch § 50. — <sup>2</sup> S. noch unter 32. — <sup>3</sup> Beliebiger sonantischer Nasal. —  
<sup>4</sup> Nasalirter Sonant ( $\dot{\bar{a}}$   $\dot{\bar{e}}$   $\dot{\bar{u}}$   $\dot{\bar{r}}$ ). — <sup>5</sup> Aus Sonant + Nasal. S. aber § 62 No.

Ausgefallen sind von arischen Lauten:

1. Die reducirten Verschlusslaute: jAw. *paṇtanḥum* »Fünftel«, *ṭhisyanbyō* »den Feinden«; § 24, 64, 65;
2.  $x \gamma$ : jAw. *mošu* »bald«, *uzvaṣaṭ* »entführte«; § 34, 35;
3.  $s$ : ap. *rauta<sup>h</sup>* »Fluss«, jAw. *mahi* »wir sind«; § 87;
4.  $\dot{i}$ : jAw. *saēnō* »Adler«, np. *šudan* »gehen«; § 90;
5.  $\mu$ : jAw. *āfəntō* »die wasserreichen«, ap. *bīyā<sup>h</sup>* »er möge sein«; § 76.

Neuentwickelt hat sich dem Arischen gegenüber  $x$ : ap. *xšnāsātiy* »er kenne«; § 86. — S. auch noch § 300 f.: Anaptyxe und Epenthese.

Aus arischer Doppelconsonanz hervorgegangen sind:

1.  $b$ : jAw. *biš* »zweimal«, np. *bar* »Thüre«; § 88;
2.  $x^w$ : jAw. *x<sup>w</sup>afnō* »Schlaf«; § 89.

Der Lautbestand der uriranischen Grundsprache zu Ausgang der uriranischen Periode war nach der oben gegebenen Darstellung der folgende:

#### A. Geräuschlaute:

##### A a. Verschlusslaute:

Tenuis:  $p \ t \ k$ ;

Mediae:  $b \ d \ g$ .

##### A b. Spiranten:

labiale:  $f \ w$ ;

gutturale:  $x \ \gamma$ ,  $x^w$ ,  $h$ ;

Zischlaute:  $\mathfrak{Z} \ \mathfrak{z}^1$ ;

$s \ \mathfrak{z}$ ;

$\mathfrak{z}^2 \ \mathfrak{z}^3$ ;

$\mathfrak{z}^4$ .

##### A c. Affricaten:

Tenuis:  $\mathfrak{c}$ .

Media:  $\mathfrak{č}$ .

[Davon tonlos:  $p \ t \ k$ ;  $f \ x \ x^w \ h \ \mathfrak{z} \ \mathfrak{z}^1 \ \mathfrak{z}^2 \ \mathfrak{z}^3$ ;  $\mathfrak{c}$ ].

B. Sonorlaute:

B a. Liquidæ:  $r \circ r$ .

B b. Nasale: *m n r*.

B c. Vocale:  $\left. \begin{array}{l} i \bar{i} \dot{i}, u \bar{u} \dot{u}; \\ a \bar{a}; \dot{a}^{\text{I}} \dot{a}^{\text{II}}; \bar{o}^{\text{I}}; \\ \check{a} \check{i} \check{u} \check{r}. \end{array} \right\} ai au \bar{a}i \bar{a}u;$

<sup>1</sup> Nur im Auslaut; s. § 85, 2b; 93, 1, 2.

## II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

VORBEMERKUNG.

1. Die indogermanischen Wörter zerfallen — abgesehen von den Interjectionen — in Verba und Nomina. Deren Bildung beruht auf gleichem Princip, Verbindung der Wortstämme mit den Flexionssuffixen: auf der einen Seite der Verbalstämme mit den Personalsuffixen, auf der andern Seite der Nominalstämme mit den Casussuffixen. Doch gibt es auch Wörter ohne nachweisbares Flexionssuffix.

Die Wortstämme sind entweder mit der »Wurzel« — sei's der einfachen oder der reduplicirten — identisch: »Wurzelstämme«, oder sie sind mittels der Stammbildungssuffixe daraus abgeleitet: »abgeleitete Stämme«. Jene Suffixe zerfallen in 1. Nominal-, 2. a) Tempus, b) Modus-suffixe. Eine sichere Scheidung der beiden Stammesklassen ist nicht immer möglich, weil der Begriff »Wurzel« nicht streng defnirt werden kann. Beim Nomen sind die abgeleiteten Stämme überwiegend mehrsilbig, die Wurzelstämme mit wenigen Ausnahmen einsilbig.

Die schwierige Frage, wie die indogermanischen »Wurzeln« gebaut, und, was damit zusammenhängt, ob sie ein- oder zweisilbig waren, habe ich hier nicht zu erörtern. Ich bemerke nur, dass ich aus praktischen Gründen — von wenigen besondern Fällen abgesehen — die Wurzeln einsilbig nehme; ich zerlege also gr. *φέρ-ετς*, ai. *vám-iñ*, *tār-iṣas* u. s. w., und nicht *φέρε-τε* u. s. w. S. übrigens unten, vor § 122.

Die Verbindung der indogermanischen Wortstämme und Flexionssuffixe, die beide als ursprünglich selbständige Wörter zu denken sind, zu flectirten Wörtern hatte sich längst vor Auflösung der indogermanischen Sprachgemeinschaft vollzogen. Und ebenso waren zuvor all die Wandlungen des beiderseitigen Lautstoffs zum Abschluss gekommen, welche durch die ursprachlichen Laut- und Accent(Ablauts)gesetze bedingt waren.

2. Die Aufgabe des vorliegenden Abschnitts bildet die Untersuchung: In welcher Weise haben sich die indogermanischen Wörter vom Ausgang der indogermanischen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode verändert? Und: Wie verhält sich die uriranische Art der Wortbildung zur indogermanischen?

3. Die Hilfsmittel, die zur Lösung dieser Aufgabe zur Verfügung stehen, sind leider um vieles unsicherer als jene, mit deren Hilfe die Lösung der oben S. 3 unter 2 verzeichneten Aufgabe in Angriff genommen werden konnte. Denn für den Entscheid der Frage, welche Veränderungen auf dem Gebiet der Wortbildung uriranisch seien, sind wir wesentlich auf das Awestische angewiesen. Das altpersische Inschriftenmaterial trägt bei seinem geringen Umfang und der Einseitigkeit seines Inhalts nur wenig dazu bei. Ins Mittel- und Neuiranische aber haben sich von der alten Conjugation nur Bruchstücke gerettet, während die alte Declination so gut wie völlig untergegangen ist. Begreiflicher Weise musste bei solcher Sachlage meine Darstellung der

Wortgeschichte um vieles subjektiver ausfallen als die der Lautgeschichte. Ich bitte das im Auge zu behalten.

Litteratur: SPIEGEL, Vergleichende Grammatik der altiranischen Sprachen (Leipzig 1882), 101 ff.; BTHL., Handbuch 67 ff.; JACKSON, Grammar 62 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1 ff.; J. DARMESTETER, Études Iraniennes 1, 117 ff.

Ich bemerke, dass ich unten die »Wurzeln«, Stämme und Suffixe im Allgemeinen in arischer Lautgestalt aufgeführt habe. Sofern ihre Umsetzung ins (indische oder) iranische Gewand Schwierigkeit bereitet, ist auf die einschlägigen Paragraphen der Lautlehre verwiesen. Wo nach § 1, 1 und 22 idg.-ar. *k* und *k̥*, *g* und *g̥* u. s. w. mit einander im Wechsel standen, habe ich durchweg den Gutturallaut angesetzt, z. B. *sak-*, *siśak-*, *saka-*, also abweichend von der indischen Praxis. Wo die Schreibung Zweifel lässt — über Quantität u. s. w. (§ 268, 270) —, musste ich eben nach meinem Ermessen entscheiden.

## EINTEILUNG.

### II A. DAS VERBUM.

§ 101. Übersicht. — § 102. Reduplication. — § 103. Augment. — § 104. Die Bildung der Modusstämme; der »Imperativ«.

#### II Aa. Die Personalsuffixe.

§ 105. Übersicht. — § 106—113. Die Activsuffixe. — § 114—120. Die Medialsuffixe. — § 121. Die *r*-Suffixe der 3. Plur.

#### II Ab. Die Bildung der Tempusstämme.

##### II Ab 1. PRAESENSGRUPPE.

II Ab 1 α. Suffixlose Praesentien. § 122. 1. Kl.: ai. *āsti*; *ādāt*. — § 123. 2. Kl.: ai. *dhāvati*. — § 124. 3. Kl.: ai. *tudāti*; *avidat*. — § 125. 4. Kl.: ai. *rājati*; *rāṣti*. — § 126. 5. Kl.: ai. *juhōti*. — § 127. 6. Kl.: ai. *tiṣṭati*; *dījanut*. — § 128. 7. Kl.: ai. *čarkartī*.

II Ab 1 β. Nasalpraesentien. § 129. 8. Kl.: ai. *yundākti*. — § 130. 9. Kl.: ai. *vindāti*. — § 131. 10. Kl.: ai. *sunōti*. — § 132. 11. Kl.: ai. *punāti*. — § 133. 12. Kl.: gr. *πυνδονομαι*. — § 134. 13. Kl.: ai. *iṣanyāti*.

II Ab 1 γ. Praesentien mit Geräuschlautsuffixen. § 135. 14. Kl.: ai. *ṣčāti*; gr. *ἀρσχω*. — § 136—138. *s*-Praesentien. 15. Kl.: ai. *rāsate*; 16. Kl.: ai. *čkiršati*; *dīpsati*; 17. Kl.: ai. *yōkšyāti*. — § 139. 18. Kl.: *mṛdāti*. — § 140. 19. Kl.: gr. *τῦπτω*.

II Ab 1 δ. Praesentien mit vocalischen Suffixen. § 141. 20. Kl.: ai. *tārvati*. — § 142. 21. Kl.: gr. *ἐπτη*. — § 143. 22. Kl.: ai. *āsīt*. — § 144. 23. Kl.: ai. *grdhāyati*. — § 145. 24. Kl.: ai. *iṣayati*. — § 146. 25. Kl.: ai. *buḣema*. — § 147—150. *ja*-Praesentien. 26. Kl.: ai. *nāsyati*; 27. Kl.: ai. *yuyātē*; 28. Kl.: ai. *šrāmyati*; 29. Kl.: gr. *τιταίνω*; ai. *dēdišyātē*. — § 151. 30. Kl.: ai. *pātāyati*, *vardāyati*.

II Ab 1 ε. Denominative Praesentien. § 152. 31. Kl.: Denominativa mit *ī*: ai. *biṣāfyāti*. — § 153. 32. Kl.: Denominativa ohne *ī*: ai. *biṣākti*.

Anhang zu II A b 1. § 154. 3. Sing. (Aor.) Pass. auf *-i*.

##### II Ab 2. *s*-AORISTGRUPPE.

§ 155. Allgemeines. — § 156. 1. Kl.: ai. *dīaiṣam*. — § 157. 2. Kl.: ai. *dyāviṣam*. — § 158. 3. Kl.: ai. *dyāsiṣam*.

##### II Ab 3. PERFECTGRUPPE.

§ 159. Allgemeines. — § 160. 1. Kl.: ai. *jaḣāna*. — § 161. 2. Kl.: ai. *dāḣāra*. — § 162. 3. Kl.: ai. *vēda*. — § 163. Das thematische Perfectpraeteritum: ai. *āvōcat*.



## II Ac. Zur Flexion des Verbums.

## II Ac 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. Der thematische Vocal. — § 165. Zu den thematischen Tempora und Modi.

## II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

§ 166. Die 2. Plur. Praet. Act. — § 167. Zur 1. Praesensklasse. — § 168. Zur 5. Praesensklasse. — § 169. Zur 11. Praesensklasse. — § 170. Zum s-Aorist. — § 171. Zum Perfect. — § 172. Zur Flexion des Optativs.

## II B. DAS NOMEN.

## § 173. Übersicht.

## II B 1. Die Nomina (κατ. ἐξ.).

## II B 1 A. STAMMBILDUNG.

Klasse A: Stämme auf Geräuschaute.

*Abteilung I: Stämme auf Spiranten.* § 174. 1. Auf s-. — § 175. 2. Auf š-. — § 176. 3. Auf ś-, ź-, ž-.

*Abteilung II: Stämme auf Verschlusslaute.* § 177. 1. Auf Labiale. — § 178. 2. Auf Gutturale. — § 179—182. 3. Auf Dentale.

Klasse B: Stämme auf Liquidae, Nasale, i- und u-Vocale.

*Abteilung I: Stämme auf Liquidae* (ar. r-). § 183. 1. Wurzelstämme auf r-. — § 184. 2. Abgeleitete Neutralstämme auf r-. — § 185. 3. Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf ar-, tar-. — § 186. 4. Zahlwörter.

*Abteilung II: Stämme auf Nasale.* § 187. 1. Auf m-. — § 188. 2. Auf n-.

*Abteilung III: Stämme auf i- und u-Vocale.* § 189—190. 1. Abgeleitete Stämme auf ĭ-, ġ-. — § 191—192. 2. Abgeleitete Stämme auf ĩ-, ū-. — § 193—194. 3. Wurzelstämme.

Klasse C: Stämme auf a-Vocale.

*Abteilung I: Abgeleitete Masc. und Neutr.* § 195—204. Beispiele.

*Abteilung II: Abgeleitete Feminina.* § 205. Beispiele.

*Abteilung III: Wurzelstämme.* § 206. Beispiele.

Anhang zu II B 1 A. § 207. Femininalbildung. — § 208. Comparison. — § 209. Participialbildung. — § 210—211. Zahlwörter.

## II B 1 B. CASUSBILDUNG.

## 1. Die Singularcasus.

§ 212. Sing. Nom. masc. und fem. — § 213. Sing. Acc. masc. und fem. — § 214. Sing. Acc. neutr. — § 215. Sing. Abl. — § 216. Sing. Gen. — § 217. Sing. Dat. — § 218. Sing. Instr. — § 219. Sing. Loc. — § 220. Sing. Voc. masc. und fem.

## 2. Die Dualcasus.

§ 221. Du. Nom. masc. (und fem.). — § 222. Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem. — § 223. Anhang: Der ND. als Quelle von Neubildungen. — § 224. Du. Dat.-Instr.-Abl. — § 225. Du. Loc. — § 226. Du. Gen.-Abl.

## 3. Die Pluralcasus.

§ 227. Plur. Nom. masc. und fem. — § 228. Plur. Acc. masc. und fem. — § 229. Plur. Acc. neutr. — § 230. Plur. Dat. und Instr. 1. — § 231. Plur. Instr. 2. — § 232. Plur. Loc. — § 233. Plur. Gen.

## II B II. Die Pronomina.

## II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

II B II A 1. Pronominale Casusbildung. § 234. Sing. Nom. masc. und fem. — § 235. Sing. Acc. neutr. — § 236. Sing. Nom. und Acc. mit *a<sup>m</sup>*. — § 237. Sing. Instr. — § 238. Sing. Gen. — § 239. Sing. Dat., Abl., Loc. — § 240. Plur. Nom. masc. — § 241. Plur. Gen.

II B II A 2. Die einzelnen Pronominalstämme. § 242. a. Pron. interrog. — § 243. b. Pron. relat. — § 244. c. Pron. demonstr.

Anhang: § 245. Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.

## II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 246. Pron. 1. Pers. Sing. — § 247. Pron. 2. Pers. Sing. — § 248. Pron. 1. Pers. Plur. — § 249. Pron. 2. Pers. Plur. — § 250. Pron. 1., 2. Pers. Du. — § 251. Pron. 3. Pers. (Refl.).

## ANHANG ZU II.

I. Adverbialbildung. § 252. 1. Adverbialsuffixe mit anl. *t*-Laut. — § 253. 2. Adverbial gebrauchte Casusformen. — § 254. 3. Andere Adverbien.

II. Infinitivbildung. § 255. 1. Accusative. — § 256. 2. Ablative. — § 257. 3. Genetive. — § 258. 4. Dative. — § 259. 5. Instrumentale. — § 260. 6. Locative. — § 261. Die mittel- und neuiranischen Infinitive. — § 262. Übersicht zu § 255 ff.

III. Das Nomen als vorderes Compositionsmitglied. § 263. 1. Composition mit Verben. — § 264—266. 2. Composition mit Nomina.

## II A. DAS VERBUM.

## § 101. Übersicht.

1. In der indogermanischen Ursprache bestand jede (finite) Verbalform grundsätzlich (!; S. 48, 1) aus zwei Teilen: dem Verbalstamm und dem Personalsuffix. Die Verbalstämme wieder zerfallen in Tempusstämme und Modusstämme. Die letztern: Conjunctiv und Optativ wurden mittelst der Modalsuffixe aus den Tempusstämmen geschaffen. Die Bildung der übrigen Formen vollzieht sich direkt aus dem Tempusstamm; sie werden sonach nur durch verschiedene Personalsuffixe auseinandergehalten.

2. Die Einteilung des verbalen Stoffs hat nach Tempusstämmen zu erfolgen. Da es mir im folgenden lediglich auf die Bildung der Verbalformen ankommt, nicht auf deren Bedeutung, so unterscheide ich im Anschluss an BRUGMANN's Grundriss drei, dem Umfang nach allerdings sehr ungleiche Gruppen:

1. Praesensgruppe;
2. *s*-Aoristgruppe;
3. Perfectgruppe.

Die erste Gruppe umfasst auch die nichtsigmatischen Bildungen mit Aoristbedeutung; ebenso selbstverständlich das Futur, das Desiderativ, das Intensiv, das Causativ und die Denominativa, welche zumeist alle, nach der Schablone der indischen Grammatiker, gesondert behandelt werden.

Aus jedem Tempusstamm konnten Praesens-, Praeterital- (Injunctiv-), Imperativ-, Conjunctiv- und Optativformen gebildet werden. Als weitere Unterscheidungen kommen hinzu: zwei Genera, Activum (Transitivum) und Medium (Reflexivum), drei Numeri, Singular, Dual und Plural,

und innerhalb jedes Numerus drei Personen. All diese Bildungen haben sich ins Arische hinein erhalten. In engstem Zusammenhang mit den Tempusstämmen steht eine Reihe nominaler Bildungen, insbesondere die Participien.

3. Die Formen aller drei Tempussysteme scheiden sich in zwei Klassen: thematische und nichtthematische. Bei der thematischen Klasse stand in der Ursprache vor den Flexionsendungen der Indicativformen ein kurzer *a*-Vocal, *e* oder *o* — im Arischen *a*<sup>1</sup> —: der »thematische Vocal«, welcher der zweiten Klasse fehlt; s. noch S. 67 vor § 122. Die thematischen Tempusstämme haben festen Wortaccent, sie weisen darum nur qualitative Veränderungen auf, z. B. idg. *\*bĕre-te*, *\*bĕro-mes*: gr. φέρετε, φέρομεσ<sup>2</sup>. Bei der unthematischen Conjugation dagegen war er beweglich, es erscheint daher überall auch quantitativer Stammwechsel, z. B. idg. *\*h<sub>1</sub>i-mi*, *\*i-més*: ai. *ēmi*, *imás*; — idg. *\*h<sub>1</sub>i-néu-mi*, *\*h<sub>1</sub>i-nu-més*: ai. *ēnōmi*, *ēnumás*. Man hat bei der unthematischen Conjugation meist zwei Stammformen zu unterscheiden: die starke und die schwache, in einzelnen Fällen kommt noch eine dritte hinzu: die Dehnform<sup>3</sup>. Der Vocalwechsel in den drei Stammformen entspricht dem der drei Ablautsstufen (§ 95 ff.), und zwar in der Reihenfolge: Hochstufe, Tiefstufe, Dehnstufe. Der starke Tempusstamm — in einzelnen Fällen dessen Dehnform — ist im allgemeinen im Conjunctiv und in den activen Singularformen des Praesens und Praeteritums heimisch<sup>4</sup>; die übrigen finiten Formen hatten in der gesamten abgestuften Conjugation den schwachen Tempusstamm als normale Grundlage. Einzelne alte Ausnahmen — z. B. in der 2. Plur. — werden unten besonders hervorgehoben werden (§ 166). Übrigens wurde das ursprüngliche, auf dem Wechsel der Betonung beruhende gegenseitige Verhältnis der verschiedenstufigen Formen schon seit ursprachlicher Zeit durch Übertragung (Ausgleichung) und Neubildung vielfach gestört. Den Mangel an quantitativer Abstufung ausserhalb der thematischen Conjugation halte ich überall für etwas Unursprüngliches; s. § 142.

Eine häufige und weit verbreitete Erscheinung ist die, dass an Stelle älterer unthematisch gebildeter Formen späterhin solche nach der thematischen Conjugationsweise treten. Die Ursachen zu dieser Neuerung, deren Anfänge man getrost in die Zeiten der Ursprache versetzen darf, die sich aber oft genug in verschiedenen Sprachen und zu verschiedenen Zeiten wiederholt hat — im Iranischen ist sie sehr gewöhnlich —, sind mehrfacher Art. Speziell fürs Arische ist der Umstand von Bedeutung, dass die Ausgänge einiger Formen in beiden Conjugationsklassen zusammentrafen: so die 1. Sing. Praes. Med., die 1. Sing. Praet. Med. und einige 3. Plur., ferner verschiedene Casus des *nt*-Particips. S. noch KZ. 29, 277 f. und unten § 104, 1 No. 3. Auch syntaktische Momente spielen dabei eine Rolle. Ich erwähne besonders die Bedeutungsgleichheit der Conjunctiv- und der Injunctivformen (§ 103): So hatte z. B. ai. *hán* (aus urar. *\*g<sub>1</sub>ant*) als Injunctiv die nämliche Bedeutung wie der Conjunctiv *hánat*: »er soll schlagen«. Ausserdem aber eignete ihm auch die Bedeutung des Praeteritums: »er schlug«. So konnte es leicht geschehen, dass auch die alte Conjunctivform in dieser letztern Bedeutung gebraucht wurde. In der That ist jAw. *janat* beides, Conjunctiv: »er soll schlagen« (V. 13, 3) und Praeteritum: »er schlug« (Y. 9, 8); vgl. auch ai. *ahanat* in den Brahmana's. War aber erst *janat* zum Praeteritum »er schlug« geworden, so ergab sich als weitere Folge, dass der alte Conjunctiv *janāti* »er soll schlagen«: ai. *hánati* (neben *ja<sup>2</sup>nti*) »er schlägt«: ai. *hánti*) Praesensbedeutung »er schlägt« bekam (np. *zanad*), weil sich eben *janāti* zu *janat* lautlich ebenso stellte wie *barāti* zu *barat*.<sup>5</sup> Die Folge wird weitere Beispiele der Art bringen; s. § 122 ff., 136. Neuforderungen im entgegengesetzten Sinn

finden sich bei weitem seltener; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 891 f. Die thematische Flexion ist von Anfang an die häufigere, sie ist bequemer, da sie jede Consonantenhäufung vermeidet, und sie lässt die Bedeutung der Form überall klar erkennen, was bei der unthematischen infolge der Wirkungen der Auslautgesetze keineswegs der Fall ist.

<sup>1</sup> Wegen des in der ersten 1. Du. und Plur. auftretenden arischen  $\bar{a}$ , darin BRUGMANN und andre den regelrechten Fortsetzer des ursprachlichen  $o$  erblicken, z. B. ai. *bhāramas*: gr. *φέρω* (vgl. § 69, 2 No. 1) verweise ich auf § 164. — <sup>2</sup> Die entgegengesetzte, von FICK und anderen vertretene Annahme, ist mindestens unbeweislich; vgl. BB. 16, 273 f.; BRUGMANN, Grundriss 2, 914. — <sup>3</sup> Bezeichnender wären die Ausdrücke: Vollstamm, Schwachstamm, Dehnstamm. Doch will ich hier die übliche Terminologie nicht ändern. — <sup>4</sup> Die 3. Sing. Act. des »Imperativs«: ai. *āstu*, welche ebenfalls die starke Gestalt des Stammes aufweist, ist eine Weiterbildung der 3. Sing. Praet.; s. § 104, 3; 108, 4. — <sup>5</sup> S. noch § 104 No. 2.

### § 102. Reduplication.

Über die verschiedenen Arten der Reduplication in der ursprachlichen Wortbildung handelt BRUGMANN, Grundriss 2, 845 ff. Reduplicirte Tempusstämme finden wir in der Praesens- und in der Perfectgruppe; s. § 126, 127, 128, 137, 150, 160, 161, 163. Sie haben auch als Grundlage für eine erhebliche Anzahl von Nominalbildungen gedient, die im Folgenden mit herangezogen werden mussten. — Ich scheidet zwischen einfacher und verstärkter (Intensiv-) Reduplication.

#### I. Tempusbildung mit einfacher Reduplication.

1. Was den Reduplicationsvocal angeht, so nehme ich an, dass er ursprünglich im Praesens durchweg *i*, im Perfect durchweg *e* war; vgl. dazu ausser der bei BRUGMANN, a. O. verzeichneten Litteratur noch J. SCHMIDT, KZ. 25, 14 f.; ferner KZ. 29, 535, 551; 31, 591. Auf die Dauer konnte sich aber das alte Verhältnis nicht rein erhalten; und in den arischen Dialekten hat die Verwirrung weitere grosse Fortschritte gemacht, so dass es bei vielen Formen nicht zu entscheiden ist, ob sie dem Praesens oder dem Perfect zuzurechnen sind.

a. Das arische Praesens zeigt noch überwiegend *i*. Beispiele, in denen das Iranische mit dem Indischen in dieser Hinsicht zusammentrifft, sind: jAw. *hištēnti* »sie stehen«, ap. *h<sup>i</sup>štātū* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *hiš<sup>t</sup>fati*, gr. *ἵστανμι*; — jAw. *hišhaxti* (wegen *šh* s. § 287) »er folgt«, gAw. *hiš<sup>t</sup>ama<sup>t</sup>de* »wir folgen«: ai. *sišakti*, woneben auch *saš<sup>t</sup>asi*; — jAw. *uzyarāt* (d. i. *\*uziyar<sup>s</sup>*, § 268, 11) »er wird aufgehen«: ai. *tyarti*. Vgl. noch jAw. *zizanēnti* »sie gebären«<sup>1</sup>; gr. *γίγνομαι*, lat. *gignō*.

Das Perfect bekundet seinen Einfluss besonders bei den Praesensstämmen auf *ā*; vgl. jAw. *dadā<sup>t</sup>ti* »er setzt«, ap. *adadā<sup>h</sup>* »er setzte«: ai. *dādāti*, aber gr. *τίθησι*; — jAw. *dadā<sup>t</sup>ti* »er gibt«: ai. *dādāti*, aber gr. *δίδωσι*; — jAw. *zasā<sup>h</sup>i* »du bringst weg«: ai. *jāhāti*; — ferner bei andern Stämmen jAw. *yaš<sup>t</sup>yantim* »siedend«, *yaš<sup>t</sup>anta*: ai. *yē<sup>t</sup>fati* (§ 150); — jAw. *nijay<sup>n</sup>ante* »sie werden niedergemacht«, aber gr. *ῥίγνάντε* mit *i*; vgl. gr. *ἐρεφνον*. Sogar bei *i*-Wurzeln kommt *a* vor: neben jAw. *di<sup>d</sup>yāt* »er soll sehen« findet sich *da<sup>t</sup>ōya* »sieh«, *da<sup>t</sup>ōyāntō* »die sehenden«.

Auf arischer Neuerung beruht meines Erachtens das Auftreten von *u* als Reduplicationsvocal in dem Fall, dass die Wurzelsilbe einen in- oder auslautenden *u*-Vocal enthält. Ich nehme an, dass sie im Praesens ihren Anfang genommen hat, wo sie auf dem einfachen Weg der Proportionsbildung erfolgen konnte. Das Verhältnis etwa von ar. *\*dištas*, *\*dišatai* (ai. *diš<sup>t</sup>ās*, *diš<sup>t</sup>ātē*) zu *\*didištana* (ai. *didiš<sup>t</sup>ana*) rief neben *\*zuštas*, *\*zušatai* (ai. *juš<sup>t</sup>ās*, *juš<sup>t</sup>ātē*) die Neubildung *\*zuš<sup>u</sup>štana* (ai. *ju<sup>u</sup>juš<sup>t</sup>ana*) hervor. Vgl. jAw. *susruš<sup>u</sup>mnō* »lauschend«;

ai. *ššrūšati*. Den alten *i*-Vocal aber zeigen noch jAw. *ššrūšte* »er genießt, nimmt entgegen« geg. ai. *ššrōšatē* und gAw. *ššrūšō* »es recht machen wollend« (Desiderativ, § 137). Nachdem sich *u* im Praesens festgesetzt hatte, drang es auch an die Stelle von *a* ins Perfect jener *u*-Wurzeln ein, und gleichzeitig damit fand im Perfect der entsprechend gebauten *i*-Wurzeln die Ersetzung des reduplicirenden *a* durch *i* statt. Auch dieser Vorgang ist im Wesentlichen noch innerhalb der arischen Periode zum Abschluss gelangt.

<sup>1</sup> Auf die Quantität des Reduplicationsvocals darin ist trotz ai. *ššrūšat* und der bei DELBRÜCK, Altind. Verbum 110 f. und WACKERNAGEL, Das Dehnungsgesetz 18 f. entwickelten rhythmischen Regel nichts zu geben; vgl. b No. 1 und § 268, 1.

b. Das arische Perfect reduplicirte ausser mit *a* nach dem eben Bemerkten auch mit *i* und *u*. Das Iranische stimmt in den meisten Fällen mit dem Indischen zusammen. So z. B.: jAw. *tataša*: ai. *tatā́kša*; — jAw. *dadāra*: ai. *dadā́ra*; — jAw. *vavača*: ai. *vavā́ča*; — *vi-šastar*<sup>2</sup>: ai. *vi-tastur*; — ap. *šaxriyā*<sup>3</sup>: ai. *šakriyās*; — jAw. *didvačša*, *didvā́šma*: ai. *didvā́ša*; — gAw. *āhišāyā*: ai. *āsišāyā*; — jAw. *rūraoda*<sup>1</sup>: ai. *rurṓda*; — jAw. *tūtava*<sup>1</sup>: ai. *tūtā́va*; — jAw. *hušx<sup>u</sup>afa* (für uriran. *\*hušvā*, § 287): ai. *sušvā́pa*. Bemerkenswert ist die Differenz zwischen jAw. *bvāva*<sup>2</sup> (d. i. *\*buvō* für urir. *\*bubō*, § 268, 12) und ai. *bađū́va*; vgl. dazu ai. *sušuvē* und *sasđva*; daneben treffen wir das Intensivperfect jAw. *bābvar*<sup>3</sup> (§ 161).

Unter dem fortdauernden Einfluss der Praesensformen dringt der Reduplicationsvocal *i* auch ins Perfect von Wurzeln ohne *i*<sup>3</sup>. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel dafür ist das als Eigennamen gebrauchte Particip jAw. *vivānušō*<sup>1</sup>: ai. *vivā́svān*. Ferner: jAw. *didāra* neben *dadāra*: ai. *dadā́ra*; — jAw. *hišta*, neben *višastar*<sup>2</sup> (s. oben); — jAw. *šjyā<sup>u</sup>rum* (Particip: »wach«) neben *šjyā<sup>u</sup>rum*; — jAw. *rārađar*<sup>2, 3</sup>; u. a. m. Vgl. dazu KZ. 29, 575 f; IdgF. 3, 34.<sup>3</sup>

Fremd ist dem Iranischen die Reduplication mit blosser *i* und *u* bei wurzelanlautendem *ja*- und *ua*-; sie hat als speciell indische Neuerung zu gelten. Daher z. B. jAw. *vavača*, *vavaxda*: ai. *uvā́ča* — daneben *vavā́ča* —, *uvā́kta*; jAw. *vaoče*, gAw. *vaox<sup>u</sup>mā*: ai. *ūčē*, *ūčimā*; jAw. *vaoze*: ai. *ūhē*; vgl. BTHL, IdgF. 3, 38.

<sup>1</sup> Auf die Länge des *i*, *u* in der Reduplications-silbe dieser und anderer awestischer Formen lege ich kein Gewicht, obwohl sie auch mehrfach in den entsprechenden indischen Perfecten bezeugt ist; vgl. oben a, No. 1. — <sup>2</sup> So die Neuauflage.

<sup>3</sup> CALAND's Widerspruch (GGA. 1893, 402 f.) gründet sich auf unvollständiges Material.

c. Eine besondere Betrachtung verlangen die reduplicirten Verbalformen aus Wurzeln mit anlautendem *a*-Vocal. Vgl. IdgF. 3, 15 f.

Im Praesens steht neben jAw. *uzyardt*, d. i. *us-iyarō* (oben a) gAw. *īratū*; entsprechend bietet das Indische *īyartū* und *īrtē*. Wir haben darin unzweifelhaft die genauen Fortsetzer ursprachlicher Formen zu erkennen. Das arische *\*īyartū* führt auf idg. *\*īja<sup>r</sup>-r-ti*, mit »Spaltung« des reduplicirenden *i*; im idg. *\*irtai* dagegen ist der Reduplicationsvocal *i* mit dem Wurzelanlaut *ə* zu *ī* verschmolzen; vgl. oben § 83, 5; 95, 5. Analoge iranische Bildungen sind noch: jAw. *yeyenti* »sie gehen« (d. i. *iyeyō*, § 268, 11)<sup>1</sup>, *yeyā* (d. i. *iyeyō*, ebd.) aus ar. *\*īj-ai<sup>o</sup>*, vgl. ai. *āyēš<sup>2</sup>*; und anderseits gAw. *īšā* »Streben«, ein Nom. act. aus dem Desiderativ (§ 136), s. oben § 53 I, 6; 98, 4.

In den Perfectformen jAw. *ānha* (d. i. urir. *\*āha*, § 297, 7): ai. *āsa* und gAw. *ārōi*, jAw. *āraē-ča*: ai. *\*ārē* steckt idg. *ē* oder *ō*, eine Vereinigung des reduplicirenden *e* mit dem wurzelanlautenden *e* oder *ə*, bzw. *o*, *ō*. Nach Art der Praesentien ist jAw. *yačša* (d. i. *iy-ačša*; § 268, 11) reduplicirt<sup>4</sup>, in Übereinstimmung mit dem ai. *iyēša*.

In einigen wenigen Fällen endlich stossen wir auf die sogenannte »attische«

Reduplication; vgl. ai. *ānāśa*, *ināṣati*<sup>5</sup>. Eine derartig reduplicirte Bildung scheint jAw. *išānhaṭa* zu sein, d. i. ar. *\*iš-ās-ai-ta*<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> So oder *yeyanti* ist Y. 57, 14 gegen die Neuauflage mit den besten Handschriften zu lesen; IdgF. 3, 36 No. — <sup>2</sup> AF. 2, 72 f. — <sup>3</sup> GELDNER, BB. 15, 258. — <sup>4</sup> Wenn GELDNER's Fassung, KZ. 25, 550, 3 Yasht 56 zutrifft; vgl. aber IdgF. 3, 37. Wahrscheinlich ist mit K 14 und Wstg. *yaṣe* zu lesen. — <sup>5</sup> So BRUGMANN, Grundriss 2, 1028 nach AF. 2, 91 f.; s. auch Studien 1, 122. KIRSTE, MSL. 8, 92 überzeugt mich nicht. — <sup>6</sup> AF. 2, 92 f. Bedeutung und Etymologie des Worts harren noch der Aufklärung; s. ebd. 158; JACKSON, Reader 59.

2. Der anlautende Consonant der Reduplicationssilbe entsprach von Alters her dem anlautenden Consonanten der Wurzel und zwar in ihrer Hochstufengestalt; dieser Consonant erscheint auch da, wo die Wurzel, in die Tiefstufe gerückt, ihren Anlaut veränderte<sup>1</sup>. Das Iranische hat im Allgemeinen die ursprachlichen Formen ohne andere als die durch die Lautgesetze gebotenen Änderungen bewahrt. Vgl. jAw. *tataša*: ai. *tatāḥša*; — jAw. *didvaēša*: ai. *didvēša*; — jAw. *susruma*: ai. *śuśrāva*, gr. *κέκλυσι*; — jAw. *zazāhi*: ai. *jāhāsi* aus ar. *\*zāhāsi* (§ 26); — jAw. *hiṣhaxti* (§ 287): ai. *siṣakti*; — jAw. *dādāmi* (§ 296, 3), *dazdi* (§ 41), np. *diham*: ai. *dādāmi*; — jAw. *yaētatar*<sup>2</sup>: ai. *yētātūr* aus *\*je-itō*; — jAw. *tuḍruyē* aus ar. *\*tutō*; u. s. w.; s. unten. Vor wurzelhafter Gutturalis stand nach § 1, 1 meist die Palatalis; das Iranische hat, wie das Indische, *č* und *j*; s. ap. *čaxriyā*<sup>3</sup>: ai. *čakriyās* aus idg. *\*kekrō*; — jAw. *jaṣmat* (§ 163): ai. *jagmūr* u. s. w. Zu dem wegen seines reduplicirenden *k* auffälligen jAw. *kuxšnvaṇō* s. unten.

Die Reduplication der Anlautsgruppe *s* + Tenuis durch *s* hat sich im Iranischen erhalten, während im Indischen statt *s* die Tenuis auftritt. So: jAw. *hištāti*: gr. *ἵστησι* gegen ai. *tiṣṭati*; — jAw. *vi-šastar*<sup>4</sup> gegen ai. *tastūr*; — jAw. *hispo.səmma* (§ 268, 57) gegen ai. *paspašē*; — jAw. *hiṣiḍyāt*: lat. *scindō*, gr. *σχίζω* aus idg. *\*sisxido* (§ 51, 2).

Auf analogischer Neuerung beruht der reduplicirende Consonant in jAw. *šušuyam* gegenüber ai. *čuyuvē* an Stelle von *\*čuyū*<sup>5</sup> (§ 7; 90, 2); — in jAw. *zazuštmō*, gAw. *zazantī* gegenüber gr. *ἵχω* (aus *\*hiχō*) an Stelle von *\*hazō* aus idg. *\*sezyō* (§ 51, 2)<sup>6</sup>; — in jAw. *mimarō* neben *hišmarantō* (§ 87; s. lat. *memor*); — in jAw. *čuxšnušō*, *kuxšnvaṇō*, wofür *\*hišnō*, *\*hušnō* zu erwarten wäre; vgl. § 86 und ZDMG. 46, 293; s. noch II 4. Vgl. hierüber ZDMG. 46, 292 f. und BRUGMANN, Grundriss 2, 857 f.

<sup>1</sup> Die Reduplication ist eben älter als die Vocalabstufung. — <sup>2</sup> Dem jAw. *z-z* in *zazuštmō* »der siegreichste« entspricht vielleicht auch der Entstehung nach genau ai. *j-h* in *jāhušam* gegenüber *āhvān*; vgl. § 50 und Studien 2, 40.

## II. Tempusbildung mit verstärkter Reduplication.

Vgl. auch BURCHARDI, Die Intensiva des Sanskrit und Awesta I. Diss. Halle 1892; II. BB. 19, 169 ff. (wozu IdgF. 4, Anz. 11 ff.). — Was uns im Iranischen von — verbalen und nominalen — Intensivformen aus dem Praesens- und Perfectsystem (§ 128, 150, 161) überliefert ist, lässt sechs verschiedene Typen der Reduplication erkennen:

1. Die ganze Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt; die Wurzel schliesst auf einen Consonanten: jAw. *čar'kar'mahi*: ai. *čarkrāi*; dazu auch das Nomen gAw. *čar'kar'Drā*; — jAw. *dar'daryāt*: ai. *dardirāt*; — gAw. *zaozaoimi*: ai. *jōhāvimi*; — jAw. *γžar'γžarantī*; — gAw. *qsašulā*<sup>1</sup>.

2. Die Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt mit Ausschluss des zweiten der schliessenden Consonanten: jAw. *naēnižati*: ai. *nēniktē*; — gAw. *daēdōiš*: ai. *dēdištē*; — jAw. *saosučyō*: ai. *śōśučānas*; — jAw. *sqsarəḥam*, zu lat. *censeō*.

3. Die Reduplication setzt sich aus dem ersten der beiden anlautenden

Consonanten, dem *a*-Vocal und dem ersten der beiden schliessenden Consonanten der Wurzel zusammen: jAw. *dādraxti* (Glosse zu V. 4, 10; statt \**dandri*, § 296, 2; s. übrigens § 24)<sup>2</sup> zu *dr̥n̥jayōiš*; vgl. ai. *kanikranti* zu *kr̥ndati*.

4. Die Reduplication besteht aus dem Anlautconsonanten der Wurzel mit *ā* (idg. *ē*). Nur Bildungen dieser Klasse sind mit Sicherheit im Perfect nachweisbar. Vgl. gAw. *dādāre*: ai. *dādāra*; — gAw. *čaxnar*<sup>3</sup>: ai. *čakandī*; — jAw. *pāfra<sup>4</sup>ti*: ai. *pāpr*-<sup>3</sup>; — jAw. *jāgar<sup>5</sup>buštarō*: ai. *jāgrh*-<sup>3</sup>; — jAw. *pāpāyamnō* »sich schützend«: ai. *pāpā*-<sup>3</sup>; — gAw. *vāurōima<sup>6</sup>dī* »wir möchten überzeugen«, aus \**uā + ur*<sup>o</sup> (§ 268, 18); — gAw. *rārsēye<sup>7</sup>ntī* »sie fallen ab« (§ 268, 9). Dazu die Nomina ap. *dādaršiš* EN.: ai. *dād̥y̥šiš*; — jAw. *sāsəvišō* »hülfreichste«; — *pā<sup>8</sup>pišwa* »Nahrung«; — *vāvō* »wehend«; — *dādrum* (d. i. *druvəm*, § 268, 12) »Holz«; — *čaxšnaos* EN. (vermutlich zu *čaxšnušō*, S. 55).

5. Die Reduplication enthält zwei Wurzelconsonanten mit *ā* (idg. *ē*) dahinter: jAw. *fra-yrāyṛayēti* (wofür wohl *yrāyṛay<sup>o</sup>* zu lesen, s. § 151): gr. *ἐγρήγορσε*. Daneben findet sich *frāyṛāyēti*, das sich dazu etwa verhalten wird, wie lat. *scicidit* zu got. *skaiskaip*. Analog erklärt sich jAw. *ni-srāyayā* und ap. *niy-a-š<sup>9</sup>ārayam*, die zu jAw. *niš<sup>10</sup>rinaōti* gehören. Vgl. dazu OSTHOFF, PBrB. 8, 561 f.

6. Die Reduplication zeigt den ersten Wurzelconsonanten mit *a<sup>11</sup>i*; vgl. gr. *παμπάλλω, ποιφύσσω* bei BRUGMANN, a. O. 2, 84 f. Nur im jAw. Nomen *čāčāstam<sup>12</sup>* EN. eines Sees, eig. »weisssschimmernd«, vgl. ai. *čaniščadat*. Allenfalls noch in ap. *Σεισάμης (Σησάμης)* EN<sup>5</sup>, das zu jAw. *pannaruhantəm* »den heilsamen« zu stellen sein wird.

Zu dem scheinbar triplicirten jAw. *zaozēuye* (BRUNNHOFER, KZ. 30, 512; BURCHARDI, BB. 19, 182) s. IdgF. 4, Anz. 12.

<sup>1</sup> Studien 2, 35. — <sup>2</sup> GELDNER, Studien 1, 97. — <sup>3</sup> Bei Grammatikern. — <sup>4</sup> S. 1, 9; 2, 9. *čāčāsta<sup>o</sup>* ist falsche Lesung. — <sup>5</sup> Bei Aeschylos; vgl. dazu KEIPER, Die Perser des Aeschylos (Diss. Erlangen 1877) 102.

### § 103. *Augment.*

Die mit den Praeteritalendungen gebildeten Verbalformen, z. B. idg. \**beret* hatten von ursprachlicher Zeit her ausser der praeteritalen Bedeutung auch eine modale (»Injunctiv«)<sup>1</sup>. Zur Hervorhebung der ersteren diente nun das vorgesetzte Augment: idg. \**ēberet*, wie anderseits z. B. ein nachgestelltes *u* die Bestimmung hatte, die modale Bedeutung in den Vordergrund zu rücken: idg. \**beretu* »er soll tragen« (»Imperativ«, § 104). Der uriranische Gebrauch des Augments — *a* — stimmte zum vedischen und homerischen. Er war fakultativ. *ā* aus idg. *ē* ist als Augment nicht nachweisbar. Im Übrigen s. § 308.

<sup>1</sup> Ich bemerke, dass ich die awestischen Formen dieser Art im folgenden der Deutlichkeit halber mit dem Praeteritum wiedergebe.

### § 104. *Die Bildung der Modusstämme; der »Imperativ«.*

1. Der Conjunctiv; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1279 ff. Bei consonantisch ausgehenden Tempusstämmen erscheinen im Conjunctiv vor den Personalsuffixen die nämlichen Vocale wie in den Indicativen der thematischen Conjugation; vgl. ap. *a<sup>1</sup>h<sup>2</sup>atiy*, gAw. *a<sup>3</sup>h<sup>4</sup>a<sup>5</sup>tī* »er soll sein«: ai. *āsati*, lat. *erit*; s. gr. *τείσσете, τείσομεν*. Andernfalls zeigen die arischen Conjunctive vor den Personalsuffixen ein (langes) *ā* auf, dessen ursprachliche Quelle nicht sicher zu ermitteln ist; vgl. zur thematischen Conjugation: ap. *bavātiy* »er soll sein«, *vaināhy* »du sollst sehen«, jAw. *bavāma* »wir wollen sein«, *yazā<sup>6</sup>te* »er soll verehren«: lat. *agūs, agēs*, gr. *ἄγωμεν, ἄγῃτε*; in der unthematischen sind dann der starke Tempus- und der Conjunctivstamm nicht auseinander zu halten; vgl. ap. *adā<sup>7</sup>* »er setzte« — gAw. *dāhī* »du sollst setzen«: ai. *ādāt, dātī<sup>8</sup>*.

Sehr häufig und frühzeitig beginnend ist die Ersetzung des conjunctivischen *a* consonantischer Tempusstämme durch das deutlichere *ā* (der thematischen Conjugation); vgl. jAw. *anahāti* »er soll sein« neben *anahāti*; s. ai. *āsāta* »ihr sollt sein« neben *āsata*; vgl. BRUGMANN, a. O. 2, 1287 f. und WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 615, 650, 687, 701, 815<sup>2</sup>.

In den ai. Conjunctiven *dādasē*, *dādātē*, *dādātās* und *dēfē* erkenne ich nicht mit BRUGMANN, a. O. 2, 1296 altertümliche, sondern vielmehr junge Bildungen; vgl. *āsāma*: *āsata* = *dādāma*: *dādātās*. Aus dem Iranischen kenne ich dafür kein ganz sicheres Beispiel; s. gAw. *dānti*, *dāduyē*, jAw. *dādāte* (Yt. 19, 11); § 122, 126. Die Formen mit Praeteritalendungen lassen sich als thematisch flectirte Injunctive fassen.

<sup>1</sup> Ob nicht doch, gegen BRUGMANN's Annahme, das *ā* solcher Formen als Contractionsproduct aus dem Stammlaut und dem Conjunctivvocal *e-o* anzusehen ist? Eine Reihe gleichartiger Erscheinungen der vedischen und awestischen Metrik unterstützen die Annahme, dass das conjunctivische *ā* solcher Stämme den schleifenden, das indicativische den gestossenen Ton hatte; vgl. BTHL., Die Gāthā's 7 f. OLDENBERG, Rigveda 1, 188 f.; FISCHER, Ved. Studien 1, 185, 192; HIRT, IdgF. I, 5 ff.; Contractionsvocale aber wurden ursprünglich alle zweifellos schleifend betont; s. § 95, 3. — <sup>2</sup> Die alte Bedeutungsverschiedenheit zwischen ar. *\*bārati* »er trägt« und *\*bārati* »er soll tragen« konnte den ursprünglichen Conjunctiven mit *ā* aus consonantischen Tempusstämmen leicht die Bedeutung des Indicativs zuführen, im Gegensatz zu den neu aufgenommenen Formen mit *ā*. Vgl. jAw. *janāti*, np. *zanad* »er schlägt«, jAw. *janat* »er schlug« gegenüber jAw. *janāti*, *janāt* »er soll schl.«; s. aber ved. *janati* »er soll schlagen«, *janas* »du sollst schl.«; vgl. übrigens oben § 101, 3. Auf der andern Seite fungiren im jüngern Awesta Formen mit *ā* auch als Indicative, z. B. *†parātāhāt* Y. 9, 11 (Pt 4) »er warf um«, *avāriyāt* Yt. 5, 62 »er kam herab«; ferner *pañti.jasūt* V. 2, 21 (an 2. Stelle), *avazūt* Y. 57, 31, *barāti* Yt. 10, 37, *vazānti* Yt. 10, 125 u. a. m. Den Anlass zu diesem Gebrauch bildete jedenfalls die Bedeutungsähnlichkeit von *janāti*, *janat* mit *janāti*, *janāt* zusammen mit der Doppelbedeutung von *janāti*, *janat*.

2. Das indogermanische Optativsuffix bewegte sich in dem Ablaut *iē* (*iē*; vgl. § 83, 4; 95, 4) — *i*. Die Optativstämme der thematischen Conjugation enden im Arischen auf *ai-*, gegenüber griechischem *oi-*; s. jAw. *barāi*, *barāta*: ai. *ḥārē*, *ḥārēta*: gr. *phépois*, *phépoito*. In der unthematischen schliessen sie auf *iā-* (*iā-*) und *i-*; davor steht die schwache Form des Tempusstammes; s. jAw. *dādyāt*, *dādūta*: ai. *dādīyāt*, *dādūtā*; ap. *ḥakriyāt*: ai. *ḥakriyās*. Die erstere Suffixgestalt (*iā*, *iā*) kam ursprünglich nur den Singularformen des Activs zu, hat aber schon im Arischen ihr Gebiet erheblich erweitert; s. § 172.

3. Unter dem Titel »Imperativ« ist man gewohnt, eine Reihe von Formen vereinigt zu sehen, die ihrer Herkunft nach sehr verschiedenartig sind; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 1315. Ich stelle unter Imperativ im Folgenden nur die eigentlichen Imperativformen ein, sowie diejenigen Formen des Injunctivs (§ 103), welche sich äusserlich — durch eine festgewachsene Partikel — von den augmentlosen Praeteritalformen abheben.

## II Aa. DIE PERSONALSUFFIXE.

Vgl. im Allgemeinen: BRUGMANN, Grundriss 2, 1330 ff., 1316 ff.; fürs Iranische BTHL., Handbuch 113 ff., JACKSON, Grammar 129 ff.

### § 105. Übersicht.

Die Personalsuffixe sind verschieden: 1. für die drei Personen in den drei Numeri, 2. für die beiden Genera, 3. für Praesenspraesens (»Ind. Praes.«), Praeteritum und Imperativ; teilweise: 4. für Perfectpraesens (»Ind. Perf.«), Conjunctiv und Optativ, 5. für die thematische und nichtthematische Conjugation.



Das Perfectpraesens hat, wo es nicht besondre Endungen verwendet, entweder die Endungen des Praesenspraesens oder die des Praeteritums. Im Conjunctiv erscheinen im gleichen Fall beide Endungen neben einander, doch überwiegen die erstern; vgl. KZ. 29, 275 ff. Der Optativ hat nur die letztern. Wegen des Imperativs s. § 108, 3.

Eine besondere Klasse von Personalsuffixen bilden die mit *r* für die 3. Plur. beider Genera, welche ich besonders behandeln werde, s. § 121. Sie begegnen uns fast in sämtlichen Tempora und Modi.

Zu 1. sei bemerkt, dass iranische Dualformen des Verbuns nur im Awesta sicher nachzuweisen sind; s. § 110, 2 No.

#### § 106. i Sing. Act.

##### 1. Praesenspraesens.

Den unthematischen Praesentien eignet von Alters her *-mi*. Vgl. jAw. *ahmi*, ap. *amiy* (§ 285), np. *am* »ich bin«: ai. *ásmi*, gr. *εἰμί*; — jAw. *dādāmi*, np. *dīham* »ich gebe«: ai. *dādāmi*, gr. *δίδωμι*.

Im Gegensatz dazu endeten die thematischen Formen in der Ursprache auf *-ō*<sup>1</sup>, also arisch auf *-ā*. Dem entspricht iran. *-a* (§ 92): gAw. *spāsyā* »ich betrachte«: lat. *speciō*; — gAw. *fravaxšyā* »ich werde verkündigen«: lit. *suk[si]ū*. Bereits im Arischen dürfte, unter dem Einfluss der nichtthematischen Conjugation, die Ersetzung durch *-āmi* begonnen haben, welche im Iranischen überall, ausser im Hymnendialekt des Awesta, zur Regel geworden ist, ebenso wie im Indischen; vgl. ap. *dārayāmiy* »ich besitze«, jAw. *barāmi*, np. *baram* »ich trage«: ai. *ḍārāmi* gegenüber gr. *φέρω*. Vgl. KZ. 29, 271 ff.; BRUGMANN, a. O. 2, 1336.

<sup>1</sup> Ich sehe darin, trotz der gestossenen Betonung des lit. *suk[si]s* »ich drehe mich« ein Contractionsproduct aus dem thematischen Vocal *o* und einem Personalsuffix *a<sup>x</sup>*, entgegen HIRT, IdGF. 1, 4 ff., 222 f. und anderen. Der gestossene Ton kann doch gar wohl an die Stelle des schleifenden, wie er dem Contractionsvocal principiell zukommt, nach Analogie der übrigen Personen getreten sein. Derartige Ausgleichungen der Accentqualitäten kommen auch sonst vor und sind nicht anders zu beurteilen als Lautausgleichungen; vgl. § 222, 240.

##### 2. Praeteritum.

Idg. *-m*, nach Consonanten *-m* mit der Satzdoublette *-m* (§ 84, 3). Im Arischen *-m*, bzw. *-am*, das *-a* aus *-m* mit Unterstützung seitens der thematischen Conjugation ganz verdrängt hat; s. § 213. Vgl. jAw. *abarām*, ap. *ābaram* »ich trug«: ai. *ābaram*, gr. *ἔφερον*; — — ap. *āham* »ich war«: ai. *āsam* gegenüber gr. *ἦα*.

Optativ: jAw. *dādyām* »ich schüfe«: ai. *dādyaṃ*.

##### 3. Perfectpraesens.

Idg. *-a*: jAw. *dādar<sup>sa</sup>* »ich habe gesehen«: ai. *dādārsā*, gr. *ἑδωκα*. S. noch § 108, 3.

##### 4. Conjunctiv.

Im Arischen erscheinen zwei Ausgänge: *-ā* und *-āni*. Vgl. jAw. *barāni* »ich will tragen«, bal. *barān* (oder Medium, § 114, 4): ai. *ḍārāni*; — — jAw. *mrava*, *mravāni* »ich will verkünden«: ai. *brāvā*, *brāvāni* (§ 63); — gAw. *arəhā* »ich will sein«: gr. *ἔω*. Vgl. jetzt PER PERSSON, IdGF. 2, 255 ff.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Der Conjunctivausgang ar. *-āni* (für *\*āna* aus idg. *-ō + ne* nach der 2., 3. Sing.) verhält sich zu got. *-au* in *bairau* (aus idg. *-ō + u*; vgl. OSTHOFF, MU. 4, 256 f.; BTHL., AF. 2, 64; doch s. BOJUNGA, IdGF. 2, 186 f.) und zu gr. *-ω* (aus idg. *-ō*) meines Erachtens nicht anders als in der 2. Plur. Act. des Injunctiv-Imperativs ai. *-tana* in *avištana*, *ētana* (aus idg. *-te + ne*) zu ai. *-tō* in *avištō*, *ētō* (aus idg. *-te + u*) und zu ai. *-ta* in *avištā*, *ētā* (aus idg. *-te*); s. noch § 106, 4 und 109, 3. Das idg. *-ō* stellt die Vereinigung des Conjunctivstammauslauts mit dem Personalsuffix (*-a<sup>x</sup>*; s. 1 No.) dar.

## § 107. 2. Sing. Act.

## 1. Praesenspraesens.

Idg. *-si*; vgl. § 37 ff. jAw. *per<sup>s</sup>sahi*, np. *pursi*, bal. *furs<sup>s</sup>e* »du fragst«: ai. *pr<sup>s</sup>éási*; — — jAw. *ahi*, ap. *ahy* (§ 270), np. *i* »du bist«: ai. *ási*, gr. *ei* (§ 51, 1); — jAw. *vaši* »du willst«: ai. *vákšī* (§ 34).

Conjunctiv: jAw. *jvāhi*, ap. *jvāhy* »du sollst leben«: ai. *jtvāsi*; — — gAw. *dāhi* »du sollst geben«.

## 2. Praeteritum.

Idg. *-s*; vgl. § 85, 2; 93, 2. jAw. *vaočō* »du sagtest«, gAw. *vaočas-čā*: ai. *āvōčas*, gr. *ἐειπες*; — — ap. *gaudaya<sup>h</sup>* »du verbargst«; — — gAw. *dadā* »du setztest«: ai. *ādādās*, gr. *ἐτίδης*; — gAw. *čōis<sup>s</sup>* »du versprachst« (§ 84, 2); — gAw. *minas<sup>s</sup>* »du vereinigest« (aus ar. \**axš*; § 34; 129); — gAw. *sas* »du bereitetest« (§ 94, 2).

Conjunctiv: jAw. *anōhō* »du sollst sein«: ai. *ásas*, lat. *eris*; — — jAw. *payā* »du sollst schützen«; s. ai. *jāyās*.

Optativ: jAw. *šamyā* »du mögest kommen«: ai. *šamyās*; — — jAw. *barōis<sup>s</sup>* »du mögest tragen«: ai. *šārēš<sup>s</sup>*, gr. *φέποις*.

## 3. Perfectpraesens.

Idg. *-ta*; vgl. § 3, 1. gAw. *dadāšā* »du hast gegeben«: ai. *dadāta*; — gAw. *vōistā* »du weisst«: ai. *vētta*, gr. *οἶσθα*; — jAw. *vavaxda* »du hast gesagt« (§ 280): ai. *uvāktā*.

## 4. Imperativ.

Die thematischen Stämme gingen auf *-e* = ar. *-e* aus. jAw. *bara* »trage«, np. *bar*: ai. *šāra*, gr. *φέρε*<sup>1</sup>; — ap. *parsā* »strafe«: ai. *prčā*. — In der unthematicen Conjugation ist das Suffix *-āi* heimisch: gAw. *idī*, ap. *idīy* »geh«: ai. *ihi*, gr. *ἰθι*; — jAw. *kər<sup>s</sup>nūdi* »mach«: ai. *kynuhī*<sup>2</sup>.

Bemerkenswert ist gAw. *baranā* »trage« neben *bara*; vgl. ai. *kārtana* »machet« neben *kārta*; BTHL., Studien 2, 123 ff.; PER PERSSON, IdgF. 2, 255 ff. und § 106, 4 No.

Imperativformen auf *-tād* = ar. *-tād* (ai. *vittād*, *rākšatād* u. s. w.) sind im Iranischen nicht nachweisbar, auch nicht für die 3. Sing.

<sup>1</sup> Ist idg. \**ḗre* suffixlos oder in *ḗer* (Aoriststamm) + *e* zu teilen? Und was ist in letztem Fall das angetretene *e*? — <sup>2</sup> BRUGMANN, a. O. 2, 1316, 1321 nimmt die ai. Formen wie *kynū* für älter denn die wie *kynuhī*. Dem steht aber das verhältnismässig seltene Auftreten der *nu*-Imperative im RV. (WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 704) und ihr gänzliches Fehlen im Awesta entgegen. Ich sehe vielmehr in *kynū* (AV.) eine Neubildung; *vāhata*: *vāha* = *kynutā*: *kynū*. gAw. *per<sup>s</sup>nā* »fülle« (§ 169) ist thematisch gebildet und kann nicht etwa mit gr. *κρήμνῃ* verglichen werden.

## § 108. 3. Sing. Act.

## 1. Praesenspraesens.

Idg. *-ti*: jAw. *barāti* »er trägt«, *tər<sup>s</sup>sa<sup>t</sup>ti*, ap. *tarsatiy*, np. *tarsad<sup>t</sup>* »er fürchtet«: ai. *šārati*, got. *bairip*; — — jAw. *astī* »er ist«, ap. *astiy*, np. *ast*: ai. *āsti*, gr. *ἐστί*.

Conjunctiv: jAw. *šasā<sup>t</sup>ti* »er soll kommen«, ap. *bavātiy*, np. *buwād<sup>t</sup>* »er soll sein«: ai. *šārāti*; — — gAw. *anōha<sup>t</sup>tī*, ap. *ahatiy* »er soll sein«: ai. *ásati*, lat. *erit*.

<sup>1</sup> Das np. *-d* vertritt ausser dem ar. *-ti* auch *-tu* (§ 108, 4), *-tai* (§ 116, 1), *-la* (§ 116, 2) und *-lām* (§ 116, 4). Entsprechendes gilt von den meisten übrigen neuiranischen Dialekten. S. auch § 111, 1 No. 2.

## 2. Praeteritum.

Idg. *-t*; vgl. § 85, 93, 94. Vgl. jAw. *baraš*, ap. *abara<sup>h</sup>* »er brachte«: ai. *ābarat*; — — jAw. *kər<sup>s</sup>naoš* »er machte«: ai. *ākynōš*; — ap. *aša<sup>n</sup>* »er tötete«:

ai. *áhan*; — jAw. *ás* »er war«: ai. *ás*; — gAw. *čör<sup>2</sup>t*, *mōist*, *čōišt*, *dār<sup>2</sup>št*, *vaxšt* u. s. w.

Conjunctiv: gAw. *arəhač* er soll sein: ai. *ásat*; — — jAw. *barāč* »er soll tragen«: ai. *šárāt*.

Optativ: jAw. *jamyāt*, ap. *jamiyā<sup>1</sup>* »er möge kommen«: ai. *gamyāt*; — — jAw. *barōič* »er möge tragen«: ai. *šárēt*.

### 3. Perfectpraesens.

Idg. -e: gAw. *vaēdā*, jAw. *vaēda* »er weiss«: ai. *vēda*, gr. *oīdes*; — jAw. *dađa* »er hat gesetzt« gegenüber ai. *dadāu*; vgl. aber *paprā*. Der Ausgang -au ist im Iranischen weder für die 3. noch für die 1. Sg. nachzuweisen<sup>1</sup>; vgl. dazu oben § 84, 4.

<sup>1</sup> jAw. *dađō* ist Part. Praes.; vgl. ZDMG. 48, 153.

### 4. Imperativ.

Ar. -tu, d. i. -t + u. Vgl. jAw. *baratu*, ap. *baratuw* »er soll bringen«: ai. *šáratu*; — — jAw. *janu* »er soll töten«: ai. *hántu*; — jAw. *astu* »er soll sein«: ai. *ástu*.

Bildungen, die dem gr. *έστω* entsprechen, fehlen; s. § 107, 4.

## § 109. 1. Plur. Act.

### 1. Praesenspraesens.

Sicher nachweislich ist nur ar. -masi = ir. -mahi; s. jAw. *barāmahi* »wir tragen«: ai. *šárāmasi*; — ap. *šahyāmahy* »wir heissen«; — — jAw. *mahi*, ap. *amahy* »wir sind« (§ 87, 285): ai. *smāsi*. Dass das np. -m in *barim* »wir tragen« auf ar. -mas = ai. -mas zurückgeht, ist an sich möglich, aber nicht eben wahrscheinlich; s. 2. Wenn das ap. *šiy<sup>a</sup>ta<sup>r</sup>-y<sup>a</sup>am<sup>a</sup>* Bh. 1, 88 richtig überliefert ist, so hat man *viyataryāma<sup>1</sup>* zu lesen; es wäre dann episch ind. *apašyāmas* zu vergleichen (s. HOLTZMANN, Grammatisches 19), Praeteritum mit dem Praesensausgang.

### 2. Praeteritum.

Ar. -ma: gAw. *avaočāmā* »wir nannten«: ai. *ávōčāma*; — — ap. *akumā* (u aus ar. *č*, § 290) »wir machten«: ai. *ákarma*.

Perfectpraesens: jAw. *susruma* »wir haben gehört«: ai. *šušrumā*.

Conjunctiv: jAw. *janāma* »wir wollen töten«: ai. *hánāma*.

Optativ: gAw. *jamyāmā* »wir möchten kommen«: ai. *gamyāma*; — — jAw. *jasāma* dss.: ai. *gáčēma<sup>1</sup>*.

Neben -ma wird auch -ama (mit am aus idg. *nm*; § 83, 4; 95, 4. und 117, 1) existiert haben; = got. -um. Aber die KZ. 29, 273 f. gegebenen awestischen Beispiele für ar. -ama lassen auch eine andere Erklärung zu. Vgl. unten § 172.

<sup>1</sup> Np. *barim* »wir tragen« gibt ir. *\*baraima*: ai. *bhārēma*, Optativ, wieder; s. HAUG, Essay on Pahlavi 110; KL. 1, 28 und die 2. Plur. Act.; vgl. aber noch § 132.

## § 110. 2. Plur. Act.

### 1. Praesenspraesens.

Ar. -ta; vgl. § 3, 1: gAw. *xšayašā* »ihr herrscht«: ai. *kšáyata*; — oss. *farsiat<sup>1</sup>* »ihr fragt«: ai. *prčáta*; — — gAw. *stā* »ihr seid«: ai. *stā*.

Conjunctiv: gAw. *asāšā* »ihr sollt treiben«: ai. *ájāta*.

<sup>1</sup> S. HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 96. Das np. *d* in *pursid* geht auf ir. -ta; s. Praeteritum. Das bal. *t* oder *š* der 2. Plur. kann ir. -ša und -ta vertreten.

### 2. Praeteritum.

Idg. -te = ar. -ta: jAw. *jasata* »ihr kamt«: ai. *gáčata*; — — gAw. *sraotā* »ihr hörtet«: ai. *šrōta*; — ap. *jatā* »tötet«: ai. *hatā*.

Optativ: gAw. *hyātā* »ihr möget sein«: ai. *syāta<sup>1</sup>*.

<sup>1</sup> Hierher np. *pursid* »ihr fragt«, »fragt«, aus ir. \**qrsaila*: ai. *q̥r̥c̥ēta*, Optativ; vgl. die 1. Pl. Act.; s. aber auch § 132 und 145. Das Suffix der 2. Du. -*tam* (§ 113, 2) konnte ebenfalls nur -*d* ergeben.

### 3. Imperativ.

Neben -*ta* (Injunktiv, 2) hat das Indische -*tana* und -*tō*; vgl. § 106, 4. Das arische -*tana* fehlt im Iranischen, dagegen ist ar. -*tau* einmal vertreten, in gAw. *čag<sup>o</sup>dō* »gewährete«, d. i. ar. \**čagdāu*, mit *gā* aus *g̥ + t*; vgl. § 52 f. und BB. 13, 82 f.; IdgF. 5, 218.

### 4. Perfectpraesens.

Ar. -*a*, vgl. ai. *čakrá*. Einmal bezeugt durch jAw. *harahāna* »ihr habt verdient«.

## § 111. 3. Plur. Act.

S. noch § 121.

Die hier und in § 119 zur Sprache kommenden Suffixe der 3. Plur. bewegen sich sämtlich in dem Ablaut *ent<sup>o</sup>*: *nt<sup>o</sup>*, bzw. *nti<sup>o</sup>*; vgl. STREITBERG, IdgF. 1, 82 ff., 88 ff. (s. auch § 228). Dabei ist zu beachten, dass in ursprachlicher Zeit *nt<sup>o</sup>* (mit consonantischem *n*) auf die Stellung nach *a*-Vocal beschränkt ist. 3. Plur. mit *int<sup>o</sup>*, *unt<sup>o</sup>* sind nicht indogermanisch. Gr. *ἔφυν*, lat. *sint* sind einzelsprachliche Neubildungen, während jAw. *in*, *un* in der 3. Plur. als graphische Vertreter für *īan*, *uan* stehen, z. B. *īriṣinti*, *fyamhuntaē* [čā (s. § 268, 21 f.), sofern nicht *in* nach § 298, 4 für ar. *an* steht.

### 1. Praesenspraesens; s. § 119, 1.

Ar. -*ānti* (aus idg. -*énti*), -*ati* (aus idg. -*nti*) und -*nti* (nur nach *ā*).

a. Ar. -*ānti*: jAw. *hānti*, ap. *hā<sup>n</sup>tiy*, np. *and*, bal. *ant* »sie sind«: ai. *sānti*, gr. *ἐντί*, got. *sind*; — jAw. *var<sup>n</sup>nvānti* »sie beschützen«: ai. *vṛ<sup>n</sup>nvānti*.

b. Ar. -*āti*: gAw. *dada<sup>t</sup>tī<sup>1</sup>* »sie setzen«: ai. *dādāti*; — jAw. *šye<sup>t</sup>tī* (d. i. ar. \**xšīyati*, § 167, 2)<sup>1</sup> »sie wohnen«.

c. Ar. -*nti*: jAw. *baxšēnti* »sie schenken«, ap. *bara<sup>n</sup>tiy*, np. *barand<sup>2</sup>* »sie tragen«: ai. *ḍārantī*, gr. *φῆροντι*; — jAw. *vānti* »sie wehen«: ai. *vānti*.

Conjunctiv: gAw. *var<sup>r</sup>šēntī* »sie sollen thun« (s-Aorist, § 156); s. ai. *gāmanti<sup>3</sup>*; — jAw. *jasānti* »sie sollen kommen«: gr. *φῆρωντι*; gegenüber ai. *gācān*, mit dem Praeteritalsuffix, s. 2.

<sup>1</sup> Vgl. ZDMG. 38, 117; 46, 300 f.; ferner § 119, 2 No. — <sup>2</sup> Im np. -*and* ist ar. -*antī*, -*antu* (§ 111, 3), -*antai* (§ 119, 1), -*anta* (§ 119, 2) und -*antām* (§ 119, 3) zusammengefallen. So auch in den meisten andern modernen Dialekten. S. noch § 108, 1 No. — <sup>3</sup> ZDMG. 46, 291.

### 2. Praeteritum; s. § 119, 2.

Ar. -*an* (aus idg. -*ént*, bzw. -*ent*, mit Nebenton), -*at* (aus idg. -*nt*) und -*n* (aus idg. -*nt*). Vgl. dazu § 85, 1.

a. Ar. -*an*: jAw. *hān* »sie waren«: ai. *sān*; — gAw. *g<sup>m</sup>mān* »sie kamen«: ai. *gmān*.

Optativ: jAw. *barayən* »sie möchten tragen«; aus idg. \**ḍero<sup>h</sup>ent*: gr. *φέποιεν*, gegenüber ai. *ḍārēyur*, mit *r*-Suffix (§ 121).

b. Ar. -*at*: gAw. *dada<sup>t</sup>* »sie setzten«: as. *dedun* »sie thaten«; — gAw. *zaza<sup>t</sup>*, *da<sup>i</sup>dyat*, *ḡḡ<sup>r</sup>za<sup>t</sup>*, *rvāxša<sup>t</sup>*. Im Indischen ist -*at* aufgegeben und durch -*ur* (§ 121) ersetzt: *dadūr*, *jahūr*, *dīdyūr<sup>1</sup>*.

<sup>1</sup> Vgl. BRILL., KZ. 29, 280 ff., 291, unten § 170 und BRUGMANN, Grundriss 2, 1360 ff.

c. Ar. -*n*: jAw. *barən*, ap. *abara<sup>n</sup>* »sie trugen«: ai. *ḍāran*, gr. *ἔφερον*.

Conjunctiv: jAw. *bara<sup>n</sup>* »sie sollen tragen«: ai. *ḍārān*.

Optativ: jAw. *hyān* »sie möchten sein« gegenüber ai. *syūr*, s. a.

### 3. Imperativ; s. § 119, 3.

Ar. -*antu*, -*atu* und -*ntu*; vgl. § 108, 4; 111, 2.

a. Ar. -*antu*: gAw. *hāntū* »sie sollen sein«: ai. *sāntu*; — jAw. *āfrīnantu* »sie sollen segnen«: ai. *prīṇāntu*.

b. Ar. *-atu* (vgl. ai. *dādātu* »sie sollen setzen«) kann ich im Iranischen nicht nachweisen. S. aber gAw. *dadātū* Y. 53, 8, das 3. Plur. »sie sollen machen« zu sein scheint; vgl. KZ. 29, 282 und unten § 119, 2 No.

c. Ar. *-ntu*: jAw. *barantu* »sie sollen tragen«: ai. *ḅarantu*.

### § 112. 1. Du. Act.

#### 1. Praesenspraesens.

Uriranisches Suffix ist *-yahi* aus ar. *-yasi*, belegt durch gAw. *usyahī* »wir beide wünschen«. Das Indische hat nur *-vas*: *uśvās*; s. aber 1. Plur., § 108, 1.

#### 2. Praeteritum.

Ar. *-ya*; im Iranischen belegt durch *ḵvāva* (für *\*ḵwō*, § 268, 17) »wir beide lebten«: ai. *ḵvāva*. Wahrscheinlich entspricht auch afj. *vuzū* »wir fliegen« einem urir. *\*yazāya* = ai. *vāhāva*; für *\*yazāma* (GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 119) erwartete ich *\*vuzūm*, cf. *nām* = ai. *nāma*.

### § 113. 2. und 3. Du. Act.

#### 1. Praesenspraesens.

Die arischen (und indischen) Suffixe sind *-tas* für die 2., *-tas* für die 3. Person. Bei unthematischen Stämmen fielen die 2. und 3. Du. nach § 3, 1 und 4 öfters zusammen; so ist insbesondere ir. *\*stō* (= jAw. *stō*) lautgesetzlich gleich ai. *stās* und *stās*, 2. und 3. Du. zu *dsmi*. Das mag schon im Uriranischen der Anlass gewesen sein, die Formen überall promiscue zu gebrauchen. Und vom Praes. Act. aus hat sich diese Vermengung der Formen auf alle übrigen 2. und 3. Du. übertragen<sup>1</sup>; s. das Folgende und § 120. Die nachweisbaren Formen — im Awesta, s. § 105 — sind sämtlich 3. Pers. Vgl. jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stās*; — — jAw. *baratō* . . . *yūḏyaḏō* (Yt. 8, 22) »beide tragen . . . kämpfen«: ai. *ḅaratas*, *yūḏyatas*.

Conjunctiv: jAw. *ḵsatō* »sie sollen kommen«: ai. *vāhātas*.

<sup>1</sup> Über einen ähnlich gelagerten Fall im Altindischen s. J. SCHMIDT, KZ. 25, 118 f.; BTHL., KZ. 29, 575.

#### 2. Praeteritum.

Ar. *-tam* für 2., *-tām* für 3. Person. Belegt ist nur das erstere Suffix: jAw. *ḵsatām* »die beiden kamen«: ai. *gāḁatām* (2. Du.); — — jAw. *ḁitām* (in *avāitām*) »die beiden gingen«: ai. *ḁitām* (2. Du.).

Optativ: jAw. *āḥhātām* (statt *āḥhātām*; § 268, 49) »die beiden möchten sein«; s. ai. *syātām* (2. Du.); s. IdgF. 3, 19.

#### 3. Perfectpraesens.

Aw. *-atar* und, nach dem Medium (§ 120; KZ. 29, 288) *-ātar* gegenüber *-atur* im Indischen; wegen des Ausgangs s. § 121 No. Vgl. jAw. *yāḁtatar*<sup>2</sup> »die beiden haben sich bemüht«: ai. *yētātūr*; — jAw. *vaōḁtatar*<sup>3</sup>, *vāvər*<sup>2</sup> *zātar*<sup>3</sup> »die beiden haben gesagt, gethan«

### § 114. 1. Sing. Med.

#### 1. Praesenspraesens.

Sie endeten im Arischen sämtlich auf *-ai*, während für die Conjunctive *-āi* galt<sup>1</sup>. Auch für die thematischen Indicative wäre *-āi* zu erwarten, d. i. idg. *-ōi* aus *-o* + *-ai*. Aber hier wurde *-āi* schon im Arischen durch *-ai*, den Ausgang der consonantischen Stämme verdrängt; s. BTHL., KZ. 27, 211; BRUGMANN, a. O. 2, 1875. Vgl. gAw. *mrūyē* (d. i. *\*mrūvē*, ar. *\*mrūvai*, § 268, 19) »ich spreche«: ai. *ḁruvē*; — — jAw. *ba're* »ich bringe«: ai. *ḁarē*.

Conjunctiv: jAw. *yazāi* »ich will verehren«: ai. *yāḁāi*; — — gAw. *māngḁāi* »ich will denken« (s-Aorist, § 156): ai. *māsāi*.

Perfect: jAw. *susrūye* (d. i. *\*uue*, § 268, 19) »ich habe gehört«: ai. *sūsruvē*; lat. *dedī*.

<sup>1</sup> Solche auf *-ai* gibt es nicht; s. BTHL., IdgF. 2, 280. gAw. *pānāhē* V. 28, 11 ist wie 49, 10 2. Sing.

## 2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist *-i*, der Ausgang der thematischen Stämme also *-ai*. Vgl. jAw. *mānghī* »ich dachte« (s-Aorist, § 156): ai. *māsi*; — — jAw. *apār'se* »ich unterredete mich«: ai. *āpārē*.

## 3. Optativ.

Arisch *-a<sup>1</sup>*: gAw. *vāurayā* »ich möchte überzeugen« (§ 128): ai. *sācēya*; — — gAw. *ā dyā* »ich möchte bekommen«: ai. *ā dīya*; — — jAw. *tanuya* »ich möchte strecken« (§ 268, 13): ai. *tanvīyā*. S. im Übrigen § 165 No.

<sup>1</sup> Vgl. BTHL., AF. 2, 65 f.; GELDNER, KZ. 28, 206 f.

## 4. Conjunctiv.

Den unter 1 behandelten arischen Formen auf *-āi* stellte das Iranische solche auf *-ānai* zur Seite, die sich denen auf *-āni* im Activ beigesellten; *-āti*: *-ātai* (3. Sg.) = *-āni*: *-ānai*. Vgl. jAw. *yazāne* »ich will verehren«, Phlv. *yazānē* (?) neben jAw. *yazāi*. S. auch § 106, 4 zu bal. *barān*.

## § 115. 2. Sing. Med.

### 1. Praesenspraesens.

Idg. *-sai*. Im Iranischen bei nichtthematischen Stämmen unerweislich<sup>1</sup>. Vgl. jAw. *raoḍahe<sup>2</sup>* »du wachst«: ai. *rōhasē*, gr. *φέρσαι*; — — jAw. *vašārahe<sup>2</sup>* »du sagst«.

Conjunctiv: jAw. *pār'sārahe* »du sollst verabreden«; s. ai. *vārdāsē*.

<sup>1</sup> Wegen jAw. *raose* s. § 258, 1. — <sup>2</sup> Zu *h-nh* s. § 286 No.

### 2. Praeteritum.

Zwei ursprachliche Suffixe, die sich ursprünglich auf die beiden Conjugationsklassen verteilt haben mögen: *-so* und *-tēs*. Das Indische hat nur *-tās*, im Iranischen ist nur *-sa* sicher belegbar. Vgl. § 37 ff. jAw. *zayanha* »du wurdest geboren«: gr. *ἐφίπεο* gegenüber ai. *djāyatās*; — — gAw. *aoyžā* »du sagtest«, aus ar. *\*augž'a* (§ 53 I, 4). Das arische *-tās* ist uns vielleicht in ap. *daušta* Bh. 4, 69 erhalten<sup>1</sup>.

Conjunctiv: gAw. *dānha* »du sollst geben«.

Optativ: jAw. *yazačša* »du möchtest verehren«: gr. *φέροιο* gegenüber ai. *yājātās*.

<sup>1</sup> S. BTHL., AF. 2, 221. Aber die Lesung ist nicht sicher.

### 3. Imperativ.

Arisches Suffix ist *-sua*; vgl. § 37 ff. Vgl. jAw. *bararauha* »bringe« (§ 268, 27): ai. *ḍārasva*; — — gAw. *gūšahvā* »höre«; — — ap. *payahuvā* »hüte dich«; — — gAw. *dasvā* »gib«: ai. *datsvā*; — — gAw. *kər'svā* »mache«: ai. *kṛšvā*.

## § 116. 3. Sing. Med.

### 1. Praesenspraesens; s. auch 3.

Idg. Suffix ist *-tai*: jAw. *sāte* »er liegt«, PDw. *ni]sīt<sup>1</sup>*: ai. *śtēte*, gr. *κεῖται*; — — gAw. *dazdē* »er nimmt sich vor«, d. i. ar. *\*dadḍāi* mit *ḍā* aus *d + t* (vgl. § 52 f.): ai. *datfē*; — — jAw. *yazāte* »er ehrt«: ai. *yājātē*, gr. *φέρεται*; — — ap. *vainatai*, jAw. *vācnaite* »er scheint«.

Conjunctiv: jAw. *yazā'te* »er soll ehren«: ai. *yājātē<sup>2</sup>*.

<sup>1</sup> S. oben § 108, 1 No. — <sup>2</sup> Daneben ai. *yājātai*. Die aind. Coniunctivendungen mit *-ai* gegenüber den indicativischen mit *-ē (-ai)* beruhen auf special indischer Übertragung aus der 1. Sing. (*yājāi*). S. BTHL., KZ. 27, 210 ff.

### 2. Praeteritum.

Idg. Suffix ist *-to*: jAw. *yazata* »er verehrte«, ap. *apatatā* »er fiel«: ai. *āyafata*, gr. *ἐπέτετο*; — — ap. *agmatā* »er kam«, np. *amad* (s. § 122)<sup>1</sup>; — — ap. *akutā* »er machte sich« (§ 290): ai. *ākṛta*; — — gAw. *aog'dā* »er sagte«, d. i. ar. *\*augdā* (§ 53 I, 3).

Optativ: jAw. *barašta* »er möchte tragen«: ai. *ḅárēta*, gr. *φέροιτο*; — gAw. *da'dištā* »er möge setzen«: ai. *dad'ištā*.

Conjunctiv: gAw. *ma'nyātā* »er soll meinen«. Einziges Beispiel.

Eine zweite nur im Arischen vorkömmliche Suffixform ist *-i*; vgl. die 1. Sing. (§ 114, 2) und BRUGMANN, Grundriss 2, 1273, 1380. Vgl. gAw. *avācī* »er wurde genannt«: ai. *āvācī*; — ap. *adāriy* »er wurde gehalten«: ai. *adāri*; — jAw. *ər'nāvi* »es wurde verdient«. S. unten § 154.

<sup>1</sup> S. § 111, 1 No. Vgl. im übrigen zu der hier angeschnittenen Frage nach den Quellen des neupersischen Praeteritums IF. 4, 125 ff.

### 3. Perfectpraesens.

Ar. Suffix *-ai<sup>1</sup>*; die 1. und 3. Person fallen durchweg zusammen: jAw. *da'ōe* »er hat gesetzt«: ai. *dad'ē*; — jAw. *vaoē* »er ist genannt«: ai. *ūčē*.

<sup>1</sup> Gegenüber griech. *-tai*, das nach gewöhnlicher Annahme aus dem Praesens eingedrungen sein soll; doch s. BTHL., Studien 2, 193 f., IdgF. 3, 30 f.

Der Zusammenfall der 1. und 3. Sing. Med. im Perfect und die Gleichheit der Ausgänge für die 1. Sing. Med. im Praesens und Perfect hat schon im Arischen zur Folge gehabt, dass auch im Praesens<sup>1</sup> *ai*-Formen in 3. Sing. an Stelle der *tai*-Formen gebraucht wurden. Vgl. 4. So: jAw. *mrūye* (d. i. *\*mrūve*, § 268, 19) »es wird gesprochen«: ai. *bruvē*; — jAw. *niyne* »er schlägt nieder« gegenüber ai. *nihatē*.

<sup>1</sup> Und zwar mit wenigen unsicheren Ausnahmen (DELBRÜCK, Verbum 70; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 737; LUDWIG, Rigveda 6, 210) im unthematischen, weil hier die 1. Sing. Med. auch in der Betonung zur entsprechenden Perfectform stimmte.

### 4. Imperativ.

Ar. Suffix *-tām*. Vgl. jAw. *†vər<sup>2</sup>zyatām* »es soll gewirkt werden«<sup>1</sup>; — ap. *varnavatām* »er soll überzeugen«<sup>2</sup>; — — gAw. *dyātām* »er soll gebunden werden« (§ 142). S. ai. *yajātām*.

Daneben schon im Arischen *-ām*, hervorgerufen durch das Nebeneinander von *-tai* und *-ai* im Praesens, s. 3<sup>3</sup>. gAw. *ūčām* »es soll gesagt werden«; — gAw. *vē<sup>1</sup>dām* »es soll vollstreckt werden«; s. ai. *duhām*.

<sup>1</sup> Vp. 15, 1; vgl. JACKSON, Grammar 144; GELDNER, KZ. 31, 531 (geg. Neuausg.).

<sup>2</sup> S. unten § 131; KZ. 29, 563. — <sup>3</sup> S. BTHL., KZ. 28, 31; GELDNER, KZ. 30, 533, BB. 15, 261.

## § 117. 1. Plur. Med.

### 1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-mađai*: jAw. *yazāmađe* »wir verehren«: ai. *yājāmahē*; — jAw. *ma'nyāmađe* »wir denken«: ai. *mānyāmahē*; — — jAw. *mrūmađe* »wir sprechen«: ai. *brūmahē*.

Daneben *-amađai* aus idg. *-nim<sup>o</sup>* in gAw. *hišāmađē* »wir thun uns zusammen mit —« (§ 126); s. oben § 109, 2.

Conjunctiv: jAw. *činađamađe* »wir wollen lehren« (§ 129), s. ai. *yācī-šāmahē*. Wegen ai. *yajāmahāi* s. § 116, 1 No.

### 2. Praeteritum.

Ar. Suffix *-mađi*, welches, wenn gleich gr. *-μεῖα*, auf idg. *-med<sup>o</sup>* beruht. Vgl. gAw. *amōhmađi* (d. i. *\*amasmo<sup>o</sup>*, *s*-Aorist) »wir erkannten«: ai. *dgasmahi*; § 156.

Optativ: *vāurōimađi* »wir möchten überzeugen« (§ 128); s. ai. *sā-čēmahi*.

## § 118. 2. Plur. Med.

### 1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-đai*. Vgl. gAw. *†dīdrayžō.đuyē* »ihr wollt euch sichern« (§ 136); — *daduyē* »ihr erwerbt euch« (§ 122); — — *mar<sup>2</sup>ng<sup>2</sup>duyē* »ihr zer-

stört« (§ 129). Zur Schreibung *duyē* statt *dūē* s. § 268, 19. — Wegen des jAw. *čaraḍwe* »ihr geht« gegenüber ai. *čarad̥vē* vgl. § 268, 38; 274 No. 2.

### 2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist *-d̥nam*; jAw. *-d̥wəm*, gAw. *-d̥m* (§ 268, 22, 38). jAw. *d̥arayad̥wəm* »ihr hieltet«: ai. *d̥ārāyad̥vam*; — — gAw. *ḍrāsd̥m* »ihr schütztet«: ai. *trād̥vam*.

Conjunctiv: gAw. *†mazdār̥hō.d̥m* »ihr sollt bedenken« (s-Aorist); einzige Form.

### § 119. 3. Plur. Med.

S. noch § 121.

#### 1. Praesenspraesens; s. § 111, 1.

Arisch: *-atai* (aus idg. *-ptái* und *-ptai*)<sup>1</sup>; *-ntai*, nach ā.

a. *-atai*: gAw. *mār̥nčātē* »sie zerstören« (§ 129); s. ai. *ḍuñjatē*; — gAw. *šavātē* »sie schreiten gegen« (§ 90, 2; 167, 2).

b. *-ntai*: jAw. *yazāntē* »sie verehren«: ai. *yājantē*; s. gr. *φέρωνται*.

Conjunctiv: gAw. *yaojantē* »sie sollen sich verbinden«; s. ai. *māśantē*<sup>2</sup>; — — jAw. *yazāntē* »sie sollen verehren«; s. gr. *φέρωνται*; gegenüber ai. *yā-jāntai*; § 116, 1 No.

<sup>1</sup> Die aind. Betonung auf dem *a* — *ḍuñjātē*, *bruvātē* — schreibe ich dem Einfluss der Activformen zu. In alter Weise betonen ai. *ḍsatē* und *ḍuñjatē*. An ein idg. Suffix *-entai* (s. § 111, 2; 119, 2) möchte ich trotz ai. *rantē* nicht glauben; gAw. *frārantē* ist gegen BB. 13, 47 in *fra + ar*, Conjunctiv, zu zerlegen. — <sup>2</sup> S. KZ. 29, 275 ff.

#### 2. Praeteritum; s. § 111, 2.

Arisch: *-anta* (aus idg. *-ento*, bzw. *-ento*, mit Nebenton); *-ata* (aus idg. *-nto*); *-nta* (aus idg. *-nto*).

a. *-anta*: gAw. *xšāntā* »sie herrschten« (unthematischer Aorist, § 122; 3 aus ir. *a*, § 298, 1); vgl. ai. *krānta* »sie machten«.

Optativ: jAw. *yazayanta* »sie möchten verehren«, aus idg. *\*iáyojento*, gegenüber ai. *yājēran*, *yājērata* mit *r*-Suffix (§ 121, 165).

b. *-ata*: gAw. *varatā* »sie wählten«<sup>1</sup>; s. ai. *ājanata*; § 167, 2.

Neben *-at* hat das Awesta auch *-āt*: gAw. *vor̥nātā* »sie wählten«<sup>2</sup>: ai. *vṛ̥nata*; — gAw. *vīšyātā* »sie entschieden sich« (§ 122)<sup>2</sup>; — gAw. *dātā* »sie gaben« (§ 112)<sup>2</sup>. Ich weiss für das lange *ā* darin keine rechte Erklärung zu geben; J. SCHMIDT, Festgruss an R. Roth 183 befriedigt auch nicht<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> S. BTHL., KZ. 29, 285. — <sup>2</sup> Vgl. BTHL., AF. 2, 61 f.; GELDNER, KZ. 28, 200; oben § 112, 3 b. Die an der ersten Stelle der *ā* Zurückführung des *ā* auf idg. *ā* ist doch nur ein Notbehelf; vgl. BTHL., AF. 2, 61 f., 1, Nu. 1. Wegen jAw. *dadātā* Yt. 10, 3 s. GGA. 1893, 402.

c. *-nta*: jAw. *yazānta* »sie verehrten«, ap. *abara<sup>n</sup>tā* »sie trugen«: ai. *ābaranta*, gr. *ἐφέροντο*.

#### 3. Imperativ; s. § 111, 3.

Arisch: *-antām*, *-atām* und *-ntām*, in der dem Praeteritalsuffix entsprechenden Verteilung (s. 2). Ar. *-atām* (ai. *dadātām*) kann ich aus dem Iranischen nicht nachweisen.

a. *-antām*: gAw. *xšāntam* »sie sollen herrschen«, vgl. 2 a.

b. *-ntām*: gAw. *xraosrantam* »sie sollen aufschreien«: *krōšantām*.

### § 120. Du. Med.

Die Erklärung von gAw. *dva<sup>n</sup>dī* (d. i. *\*duva<sup>n</sup>dī*) als 1. Du. mit dem Suffix ar. *-va<sup>n</sup>dī* = ai. *-vahi* ist nicht ganz sicher; s. AF. 3, 39. Sonst sind nur 3. Du. bezeugt; s. dazu § 113 und KZ. 29, 283 f., JACKSON, JAOS. 14, CLXV. Für die 3. Du. sind im Iranischen folgende Suffixformen belegbar:



1. Praesenspraesens<sup>1</sup>.

a. iran. -*ātai*; Perfect: gAw. *mamanā<sup>2</sup>tē* »sie haben gedacht«: ai. *manātē*.<sup>2</sup>

b. iran. -*atai*; Praesens: gAw. *var<sup>3</sup>nva<sup>4</sup>tē* »sie wählen«.

c. iran. -*tai*; Praesens: gAw. *myāsa<sup>5</sup>tē* »sie mischen sich« (them., § 123 oder 125); — Perfect: gAw. *dazdē* »sie haben geschaffen«, d. i. ar. \**daḏdāi*, mit *ḏā* aus *d<sup>6</sup>* + *t* (§ 53 I).

d. iran. -*ītai*; Praesens: jAw. *tvāsaēte* »die beiden kommen«; — Conjunctiv: gAw. *jamāēte* »sie sollen kommen«; gegenüber ai. *bravāitē<sup>3</sup>*.

e. iran. -*īḏai*; Praesens: jAw. *čarō<sup>7</sup>de* »sie gehen«: ai. *čarētē* (2. Du.).

2. Praeteritum<sup>1</sup>.

f. iran. -*ātam<sup>4</sup>*; gAw. *asrvātəm* »sie wurden gehört«: ai. *āsruvātām*.

g. iran. -*ītam<sup>4</sup>*; jAw. *apor<sup>5</sup>saētəm* »sie beredeten sich«: ai. *āprē<sup>6</sup>itām*; — jAw. *da<sup>7</sup>ōitəm* »sie schufen«<sup>5</sup>, gegenüber ai. *āda<sup>8</sup>dātām*.

<sup>1</sup> Zu den einzelnen Formen s. KZ. 29, 283 ff. — <sup>2</sup> jAw. *parax<sup>9</sup>āde* Yt. 19, 46 scheint verderbt, s. ebd. 287. — <sup>3</sup> Indische Neubildung, s. KZ. 27, 214. — <sup>4</sup> -*am* gegenüber ai. -*ām* wohl nach den Activformen; s. übrigens auch KZ. 29, 288. — <sup>5</sup> Vgl. dazu aber auch BTHL., Studien 2, 169.

§ 121. Die *r*-Suffixe der 3. Plur.

Nur im Awesta bezeugt. Hier finden sie sich im Activum und Medium; im Praesenspraesens, Praeteritum, Perfectpraesens und Optativ. Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 1388 ff.; fürs Arische BTHL., KZ. 29, 585 f.; WILHELM, Transact. 9<sup>th</sup> Or. Congr. 1, 537 f. Belegt sind:

## 1. fürs Activum:

a. iran. -*r*; Optativ: jAw. *hyār<sup>2</sup>* »sie möchten sein«: ai. *syúr* (s. b); einzige Form; s. § 172.

b. iran. -*ar*, worin idg. -*ér* (§ 111) und -*rr* (satzphonetisch für *r*; § 84, 3; 56 f.; = ai. -*ur*) zusammengefallen sind. Perfect: jAw. *ārahar<sup>3</sup>* »sie sind gewesen«: ai. *āsúr*;<sup>1</sup> — Praeteritum: gAw. *ādar<sup>3</sup>* »sie machten«: ai. *ādūr*.

c. iran. -*rs<sup>2</sup>*; Optativ: jAw. *jamyār<sup>3</sup>s* »sie möchten kommen«: ai. *gam-yúr* (s. b); § 172.

d. iran. -*rs* (= ai. -*ur*); Perfect: gAw. *čikōitar<sup>3</sup>s* »sie sind bedacht«: ai. *čikitúr*; einzige Form.

## 2. fürs Medium:

e. iran. -*rai*; Praesens: jAw. *sōire* »sie liegen«: ai. *sērē*; — jAw. *āra-hā<sup>4</sup>re* »sie sitzen«; *mravā<sup>5</sup>re*, *niyrā<sup>6</sup>re*; s. BTHL., Studien 2, 122 ff. und unten § 142.

f. iran. -*arai* aus idg. -*rrai* (nach Doppelconsonanz; § 56 f.; 84, 3); Perfect: jAw. *čāxrare* »sie haben gemacht« (V. 4, 46; NA.): ai. *čakrirē*; einzige Form.

g. iran. -*ram*; Praeteritum: jAw. *vaozirom* »sie zogen«; s. ai. *āsasygram*. Vgl. jAw. *vaoze* 3SM.; BTHL., AF. 1, 135; GELDNER, 3 Yasht 48; unten § 159, 2. Einzige Form.

<sup>1</sup> Von der 3. Plur. des Perfects ist der Ausgang -*ar*, bzw. -*rr* schon im Arischen auf die 3. D. zurückzuführen: jAw. *yačātara<sup>2</sup>*, *vaočātara<sup>2</sup>*: ai. *učātúr*; s. oben § 113, 3.

<sup>2</sup> Nach BB. 18, 49 liesse sich die Gleichung ansetzen: -*r*: -*rs* (idg. -*rs*) = -*nt*: -*nts* (= ital. -*ns*). Welchen Formen aber kam ursprünglich -*r*, welchen -*rs* zu? Im aind. -*ur* sind ar. -*rr* und -*rs* zusammengefallen.

## II Ab. DIE BILDUNG DER TEMPUSSTÄMME.

Vgl. dazu oben § 101 und § 95 ff.

Fast bei allen unthematischen Tempusstämmen finden wir auch Formen, welche der thematischen Conjugationsklasse nachgebildet sind. Es war unbedingt geboten,

sie gleich hier mit zu erwähnen, da öfters eine der verschiedenen Tempusstammformen überhaupt nur durch eine thematische Bildung belegbar ist; vgl. übrigens auch unter II Ac 2.

Vgl. zur Bildung der Tempusstämme im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 868 ff.; — fürs Iranische: BTHL., Handbuch 117 ff.; JACKSON, Grammar 140 ff.; J. DARMESTETER, Études Ir. I, 184 ff. Ebenda die weitere Litteratur.

## II Ab I. Praesensgruppe.

Sie umfasst die Praesens- und die nichtsigmatischen Aoristbildungen.

### II Ab I α. SUFFIXLOSE PRAESENTIEN.

Die einfache oder reduplicierte Wurzel ohne besondere Erweiterung dient als Praesensstamm, der teils thematisch teils unthematisch flectiert wird.

<sup>1</sup> Den »thematischen Vocal« (§ 101, 3) rechne ich nicht als solche, d. h. nicht als besondere Erweiterung. Ob in gr. *φίερε* die erweiterte oder in *φίερε* die verkürzte Wurzel vorliegt, ist bekanntlich streitig; s. oben S. 48. Von solchen Bildungen aus aber kann der Vocal leicht überallhin verschleppt worden sein. Denkbar wäre übrigens sogar auch das, dass das *e, o* ursprünglich Bestandteil des Personalsuffixes war; vgl. oben die Personalsuffixe für die 3. Plur. und für 2., 3. Du. im Medium (§ 111, 119, 120).

#### § 122. 1. Klasse; ai. *āsti*, *ādat*.

1. St. St. = h  $\sqrt{}$ ; Unthematisch. Der starke Stamm besteht aus der hochstufigen und hochbetonten, der Schw. St. = t  $\sqrt{}$  aus der hochstufigen und hochbetonten, der schwache aus der tiefstufigen und tieftönigen Wurzel. — Die 1. Klasse ist aufs engste mit der 2. und 3. verwandt, welche die hoch-, bzw. tiefstufige Wurzel in thematischer Flexion zeigen. Im Indischen entspricht das Praesens 2. und der Aorist (nach WHITNEY'S Zählung) 1. Klasse. Beispiele:

1) *ā-*: *ā-* »gehen«: ap. *aitiy*, jAw. *āēti* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; — gAw. *ayenū* »ich will g.«: ai. *āyāni*; — — jAw. *yēnti* »sie gehen«: ai. *yānti*; — gAw. *idī*, ap. *idīy* »geh«: ai. *ihi*, gr. *ἵδι*.

2) *stāv-*: *stū-* »preisen«: jAw. *staomi* »ich preise«, *staoz* »er pries«; — *stavāne* »ich will pr.«, *stavanō* »gepriesen«: ai. *stāvāni*, *stāvānas*; — — jAw. *stūdi* »preise«, PDw. *stot* »er preist«: ai. *stuhī*, *stutē*; — jAw. *stuyē* (d. i. *stuve*, § 268, 19) »ich preise«: ai. *stuvē*.

3) *kār-*: *kr-* »machen, thun«: gAw. *čor<sup>2</sup>t* »er machte« (= ir. \**čar<sup>2</sup>t*, § 298, 3): ai. *ākar* (aus \**rt*); — gAw. *čara<sup>2</sup>tī* »er soll m.«: ai. *kāratī*; — — gAw. *kər<sup>2</sup>švā* »mache«, ap. *akutā* »er machte sich« (für ir. \**ak<sup>2</sup>rtā*, § 290, No. 2): ai. *kṛ<sup>2</sup>švā*, *āk<sup>2</sup>rtā*.

4) *gān-*: *gn-* »schlagen, töten«: jAw. *jānti*, bal. *jant* »er schlägt«, jAw. *jantu* »er soll schl.«, ap. *a<sup>2</sup>ja* »er schlug«: ai. *hānti*, *hantu*, *ghan*; — jAw. *jana<sup>2</sup>t* »er soll schl.«, *janāni* »ich will schl.«: ai. *hānat*, *hānāni*; — — jAw. *nī<sup>2</sup>ne* »er schlägt nieder« (§ 116, 3), *pa<sup>2</sup>ti.ṇīta* »er möge sich wehren«: ai. *ḡnūta*; — jAw. *ja<sup>2</sup>dī* »schlage«, ap. *patiyajātā* »er schlug«: ai. *ja<sup>2</sup>hi*, *dhata*; — jAw. *jānyāt*, ap. *janīyā<sup>2</sup>t* »er möge schl.«: *hanyāt* (mit *an* aus idg. *ṇn*; s. § 95, 4).

5) *gām-*: *gm-* »kommen«: gAw. *jāntū* »er soll k.«, *jān* »du kamst« (= ar. \**gāns*; § 94, 2): ai. *gāntu*, *āgan*; — gAw. *jamā<sup>2</sup>tī*, *jima<sup>2</sup>t* (i aus a, § 298, 4) »er soll k.«: ai. *gāmat*; — — gAw. *g<sup>2</sup>mən* »sie kamen«: ai. *gmān*; — gAw. *ga<sup>2</sup>dī* »komm«: ai. *ga<sup>2</sup>hi*; — jAw. *jamyāt*, ap. *jamiyā<sup>2</sup>t* »er möge k.«: ai. *gamyāt* (mit *am* aus *ṇm*, § 95, 4).

6) *vās-*: *u<sup>2</sup>-* »wollen«: gAw. *va<sup>2</sup>mī* »ich will«, *va<sup>2</sup>t*, *va<sup>2</sup>tī* »du w., er w.«: ai. *vāsmi*, *vāk<sup>2</sup>ṣ*, *vā<sup>2</sup>ṣī*; — — gAw. *u<sup>2</sup>ma<sup>2</sup>tī* »wir wollen«: ai. *u<sup>2</sup>māsi*.

7) *ās-*: *s-* »sein«: jAw. *asti*, ap. *astiy*, np. *ast* »er ist«: ai. *ásti*, got. *ist*; — gAw. *anahatī*, ap. *ahatīy* »er soll s.«: ai. *ásati*, lat. *erit*; — — jAw. *hanti*, ap. *hantiy*, np. *and* »sie sind«: ai. *sánti*, got. *sind*; — jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stás*; — jAw. *mahi* »wir sind« (§ 87): ai. *smási*.

8) *šās-*: *šiš-* (i aus *ə*; § 98, 3) »lehren«: gAw. *sāstī* »er lehrt«, *sāstū* »er soll l.«: ai. *śāstī*; — vgl. gAw. *šāšā* »lehre« (unten Anh.).

9) *dā-*: *đi-*, *đu-* (wegen *i*, a s. § 69 f.; 98, 1): *dē* »setzen«: gAw. *dāt*, ap. *adāt* »er setzte«: ai. *ādāt*; — — jAw. *dayā* »du mögest s.«; — gAw. *ādar* »sie setzten«: ai. *ādūr*; — gAw. *dyāf* »er möge s.«. — *đi-* ist im Iranischen nicht sicher nachweisbar; gAw. *dīšā* kann Injunctiv sein (mit *ī* für *i*, vgl. 8), s. ai. *ādīrās*, aber auch Optativ; s. § 104.

10) *pā-*: (*pā-*; § 80, 3): *pai-* (a aus uridg. *ə*) »schützen«: jAw. *pāti* »er schützt«: ai. *pāti*; — ap. *pādiy* »schütze«: ai. *pāhi*; — — jAw. *payā* »du mögest schützen«.

Bei einzelnen Praesentien der 1. Klasse ist der eine der beiden Stämme schon in indogermanischer Zeit aufgegeben worden.

11) *šā-*: »liegen« (BRUGMANN, Grundriss 2, 891): jAw. *saēte* »er liegt«, PDw. *nisit* »er legt sich nieder«, jAw. *sōire* »sie liegen« (§ 121, 2), *sayanəm* »liegend«: ai. *śēte*, *śēre*, gr. *keītai*, ὀκεαίνος (KZ. 27, 477). Vgl. aber J. SCHMIDT, KZ. 32, 379.

12) *by-*: »werden«: jAw. *bun* (d. i. \**būvan*, § 268, 22; zu gr. ἔβυν s. § 111) »sie wurden«: ai. *āvūvan*; — gAw. *bvānti*[*čā*] (d. i. *buvə*) »sie sollen w.«: ai. *buvāni*; — jAw. *būyāt* »er möge sein«: ai. *būyāt*.

13) *yas-*: »sich kleiden« (BRUGMANN, a. O. 2, 892): jAw. *vaste* »er kleidet sich«, *varahānəm* »amictum«: ai. *vāstē*, gr. ἐνίσσεται.

14) *ās-*: »sitzen«: jAw. *āste* »er sitzt«, *āhišā* »du mögest s.«: ai. *āstē*, gr. ἵσται.

Zu den Praesensformen mit Dehnstufe der Wurzel: jAw. *āiti* »er geht«, *tāsti* »er zimmert«; s. § 125, 136.

Anhang: Übertritt in die thematische Flexionsweise findet sich allenthalben. Als Beispiele mögen dienen: zu 2) jAw. *stavaruha* »preise«, *stvōis* »du mögest pr.«; vgl. ai. *stuvātē*, *stuvatē* »er preist«; — — 4) jAw. *janāti*, np. *zanad* »er schlägt«; jAw. *janāf* »er schlug«: ai. *āhanat*; jAw. *janāeta* »er möge schl.«; — — zu 5) jAw. *frāymaš* »er kam«; ap. *agmatā*, np. *āmad* (§ 116, 2) »er kam«; vgl. ai. *gamēyam*; — — zu 7) jAw. *anahat*, ap. *āha* »er war«; — — zu 8) gAw. *šāšā* »lehre«, *šāšōit* »er möge lehren«; vgl. ai. *śiśāmahē*; — — zu 9) gAw. *daduyē* (§ 118, 1) »ihr erwerbt euch«, np. *nihad* »er legt nieder«; vgl. ai. *ādāt*<sup>2</sup>; — — zu 10) jAw. *pāyōis* »du mögest schützen«, np. *pāyad* »er schützt«, jAw. *payami* »ich schütze«, ap. *payahvā* »schütze«; — — zu 13) jAw. *varahata* »er kleidete sich«; — — ferner zu 3) PDw. *car*, *caran* »er macht, sie machen«, ersteres lautlich dem gAw. Conjunctiv *čarāti* gleich (s. § 101, 3)<sup>3</sup>; — zu 12) np. *buvad* »er ist«. — — Dazu zahlreiche Conjunctive mit *ā* (§ 104, 1): jAw. *ayāt*, *stavāt*, *janāt*, *anahāt*, *pāyāt* u. s. w., np. *bād* (aus \**būyāti*, § 76) u. a. m.

<sup>1</sup> Die thematischen Praeteritalformen dazu haben im Indischen: — 2 S. BRUGMANN, a. O. 2, 889, aber auch oben § 104, 1. — 3 Ap. *ēarag* »bewahren« u. s. w. gehört mit bal. *ēarag* »beobachten« zu ai. *čarati*; s. ZDMG. 48, 512.

## § 123. 2. Klasse; ai. *bāvati*.

2. St. = h *√* + a. Als Praesensstamm erscheint die hochstufige und hochtonige Wurzelform mit dem thematischen Vocal: die häufigste aller Praesensbildungen; im Indischen 1. Klasse. S. übrigens § 122. — Beispiele:

1) *nā-*: »führen«: jAw. *nayēti* »er führt«, ap. *anayatā* »er wurde geführt«, Phlv. *nayand* »sie führen«: ai. *nāyati*.

2) *ḍāya-* »werden«: jAw. *bavāṭi* »er wird«, ap. *bavāṭiy* »er soll w.«: ai. *ḍāvati*.

3) *ḍāra-* »tragen«: jAw. *barāṭi*, np. *barad* »er trägt«, ap. *baratuv* »er soll tragen«: ai. *ḍārati*, gr. *φέρω*.

4) *māiṣā-* »harnen«: jAw. *mācāṭi*, np. *mēzad* »er harnt«: ai. *mēhati*.

5) *rāuḍi-* »wachsen«: jAw. *raoḍahe* »du wächst«, np. *rōyad* »er wächst«: ai. *rōḍati*, got. *liuda*.

6) *ḍāndā-* »binden«: jAw. *bandāmi* »ich binde«, np. *bandad* »er bindet«: Pa. *bandāti*, got. *binda*.

7) *pāka-* »kochen«: jAw. *pačata* »er kochte«, np. *pažad* »er kocht«: ai. *pačati*, ksl. *pečati*.

8) *āṣa-* »treiben«: jAw. *azaṭi* »er treibt«: ai. *āṣati*, gr. *ἄγω*.

9) *ṣāṣa-* »verehhren«: jAw. *yazaṭe* »er verehrt«, ap. *yadṭaiy* »er soll v.«: ai. *yāṣati*.

10) *iāka-*, *iāṣa-* »wünschen«: gAw. *yečā* (§ 298, 5), *yāsa* »ich wünsche«, jAw. *yāsāmahi* »wir wünschen«: ai. *yāčati* »er wünscht«; vgl. gr. *ζητέω*. S. § 54 f. und AF. 2, 118.

Zu den Formen mit dehnstufiger Wurzel wie jAw. *tāpaṭi* u. s. w. s. § 125.

§ 124. 3. Klasse; ai. *tuddati*, *avidat*.

3. St. = t √ + ā. Als Praesensstamm fungiert die tiefstufige und tief-tonige Wurzel mit dem thematischen Vocal. S. übrigens § 122. Im Indischen Praesens 6., Aorist 2. Klasse. — Beispiele:

1) *viśā-* »hinzutreten; werden«: jAw. *viṣata* »er wurde«, *viṣanaha* »werde«: ai. *viśati* »er tritt hinzu«.

2) *druḡā-* »lügen, betrügen«: jAw. *drujaṭi*, *druṣaṭi* »er betrügt«, Phlv. *druḡand* »sie belügen«: ai. *druhan* »sie betrogen«.

3) *syṣā-* »entlassen«: jAw. *hər<sup>o</sup>zāmi* »ich lasse«, *hər<sup>o</sup>zayən* »sie möchten lassen«, np. *hilad* »er entlässt« (aus ir. \**hyz<sup>o</sup>*, § 57 No.): ai. *syṣati* »er entlässt«.

4) *ḅrā-* »(sich) rasch bewegen«: jAw. *barata* »er ritt«, *baranti* »bei dem wehenden«: ai. *ḅurāntu* »sie sollen sich r. bew.«, *ḅurāmāṇas* »zappelnd«. S. § 56 ff., IdgF. 1, 178.

5) *sidd-* »sich setzen« (aus idg. \**sḍt-*; § 97, 1): jAw. *niṣhiḍōiṭ* (für \**ni-ṣiḍ<sup>o</sup>*, § 287) »er möge sich setzen«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Zum ai. *sīdati* s. BB. 17, 117.

6) *skā-* »nachgehen«: gAw. *sčanti* »sie sollen nachg.«: gr. *ἐπέσπον*, *ἐπέσποι*. Vgl. ZDMG. 38, 120 f.; KZ. 30, 534.

7) *ptā-* »fallen«: Phlv. *oftad*, np. *uftad* »er fällt« (d. i. ir. \**ama-pta-ti*): gr. *ἐπτόμην*. S. HORN, Grundriss 22.

§ 125. 4. Klasse; ai. *rāṣti*; *rāṣati*.

4. a. St. = d √

Der Praesensstamm enthält die Dehnform der

b. St. = d √ + a.

Wurzel mit, selten ohne thematischen Vocal.

Der Dehnvocal stammt aus dem Perfect oder aus dem s-Aorist; s. IdgF. 3, 1 ff., 32 ff., 50 ff., 53; 4, 130. Gewisse Nominalbildungen sowie das »Iterativum« (§ 151) haben seine Herübernahme ins Praesens unterstützt.

a. 1) *āi-* »gehen«: jAw. *āiti* »er geht«: apr. *āit* (?); np. *āyand* »sie gehen«; thematisch: *āyad* »er geht«. Vgl. § 160, 12. Daneben jAw. *āṭi*: ai. *āti*, § 122.

b. 2) *brāṣa-* »strahlen«: jAw. *brāsaṭi* »er strahlt«, np. *barāzad*: ai. *brā-jatē*. S. dagegen gr. *φλέγω*.

3) *rāṣa-* »gebeten«: jAw. *rāsaṭi* »er gebietet«: ai. *rāṣati*; vgl. auch np. *afrazad* bei HORN, Grundriss 22. S. dagegen lat. *rego*.

4) *kāda-* »zerquetschen, kauen«: np. *xāyad* »er kaut«: ai. *kādati*. S. dagegen jAw. *vīxadaŋ* »er quetschte auseinander«.

5) *tāpa-* »wärmen«: jAw. *tāpāte* »er wärmt, bescheint«, np. *tābad*. S. dagegen ai. *tāpati*, PDs. *ṣavam* »ich wärme«.

6) *gāsa-* »essen«: jAw. *gārahēnti* »essend« (fem.). S. dagegen jAw. *garahēnti* »sie verzehren«, ai. *agāsāt*.

7) *rāma-* »ruhen, stehen bleiben«: jAw. *rāmōidwam* »ihr möget st. bl.«, np. *ārāmad* »er ruht«, S. dagegen ai. *rāmatē* »er ruht«.

8) *krāma-* »schreiten«: np. *xirāmad* »er schreitet«: ai. *krāmati*, woneben *krāmati*.

Späterhin wird der Typus b häufiger; vgl. noch: np. *dārad*<sup>1</sup> »er hält« zu ai. *darišyāti*, daneben afy. *larī*; — np. *kārad*<sup>1</sup> »er sät« zu ai. *kirāti*, daneben afy. *karī*; — np. *tāsad* »er läuft« zu jAw. *tačāti* u. s. w. — Vgl. übrigens auch DARMESTETER, *Études* I, 100.

<sup>1</sup> Vgl. die Praeterita *dāst*, *kāst*, d. i. ar. \**āršta*, 3. Sg. Med. des s-Aorists; § 156, 4; zum letztern s. ai. *kārišat*.

§ 126. 5. Klasse; ai. *juhōti* [, *aṣṣgar*].

5. St. St. = red. h *√*; Unthematisch. Im Übrigen wie Klasse 1, Schw. St. = red. t *√*. aber mit Reduplication; vgl. dazu § 102.

Im Indischen Praesens 3. [und Aorist 3.] Klasse; wegen der Betonung im Indischen s. KZ. 29, 552 ff., J. SCHMIDT, KZ. 32, 379. — Beispiele:

1) *sišāk-*: *sišk-* »zusammengehen mit —, folgen«: jAw. *hišhaxti* (für \**hiša*, § 287) »er geht nach«: ai. *sišakti*; — — gAw. *hiššamaide* (§ 117, 1) »wir gehen zus. m.«.

2) *ijār-*, *ir-* (§ 102 I, 1 c) »sich erheben«; in thematischer Flexion: jAw. *uzyarāt* (d. i. \**uziyō*; § 268, 11) »er soll aufgehen«; s. ai. *tyarti*, *iyārī*; — — gAw. *irātū* »er soll sich erheben«; s. ai. *irtē*.

3) *dadā-*: *dad-* »setzen«, *dadā-*: *dad-* »geben«. Die Formen der beiden Wurzeln sind im Iranischen mit wenig Ausnahmen (§ 52 f.) lautgesetzlich zusammengefallen: jAw. *dadāti* »er gibt, setzt«: ai. *dādāti*, gr. *τίθησι*; — ap. *dadātuv* »er soll g.«: ai. *dādātu*; — — jAw. *dadāmahī* »wir geben«: ai. *dadmasi*; — jAw. *dazdi* »gib«: ai. *dēhi* (§ 41); — gAw. *dazdē* »er setzt für sich«: ai. *ḍattē* (§ 52, 3); — gAw. *daḍita*, jAw. *daḍita*<sup>1</sup> »er möge setzen«: ai. *daḍitā*. — S. noch gAw. *daḍi* »er setzte«, § 143.

4) *diḍāḥ-* (*diḍā-*; § 100, 2): *diḍāḥ-*, *ḍadḥ-* »sehen«: jAw. *diḍāti* »er sieht«, *diḍā* »er sah«; — — jAw. *daḍyantō* »die sehenden«; s. ai. *diḍyānas*. S. dazu ZDMG. 43, 665.

Von thematisch flectierten Formen seien ausser den zu 2) erwähnten noch angeführt: zu 3) jAw. *daḍāti*<sup>1</sup> »er giebt, setzt«, np. *dihad*; gAw. *dadaŋ* »er setzte«, *dadən* »sie setzten«, *dadəntē* »sie werden gesetzt«; vgl. ai. *dadatām*, *dadaṭē* 3SM. u. s. w.; — zu 4) jAw. *daḍya* »sieh«, *diḍyāt* »er soll sehen«.

<sup>1</sup> Das *h* ist auffällig; doch s. § 274 No. Vgl. oss. *dādun*, *dāfīn* »geben« bei HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 96. Zu FICK's Erklärung, Wörterbuch I<sup>4</sup> 237, 245 s. IdgF. 3, 30. Das *h* in np. *dihad* »er giebt« kann ebensowohl auf ir. *h* als auf *d* zurückgehen.

§ 127. 6. Klasse; ai. *tiṣṣati*; *āṣṣjanat*.

6. St. = red. t *√* + *ā*. Sie steht im engsten Zusammenhang mit der vorhergehenden Klasse, zu der sie sich verhält wie Klasse 3 zu 1. Beispiele:

1) *zišānā-* »zeugen, gebären«: jAw. *zišanənti* »sie gebären«; *zišanāŋ* »sie soll gebären«: ai. *āṣṣjanat*, gr. *γίγνομαι*, lat. *gignō*. Ar. -an- aus -ḡn-. Wegen des jAw. *i* der Reduplicationssilbe s. oben S. 54 No.

2) *sištā-* »stehen«: jAw. *hištaṭti* »er steht«, ap. *aḥištātā* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *tiṣṣati*; aber gr. *ίστησι*.

Die meisten Formen unsres Typus beruhen auf einzelsprachlicher Überführung der Praesensstämme 5. Klasse zur thematischen Conjugation; s. § 126. Zu jAw. *vaocāt* »er sagte«: ai. *āvōcat* vgl. unten § 163.

§ 128. 7. Klasse; ai. *čarkarti*.

7. St. St. = verst.-red.  $h\sqrt{\quad}$ ; Unthematisch. Wie Klasse 5, Schw. St. = verst.-red.  $t\sqrt{\quad}$ . aber mit verstärkter Reduplication; Intensiva; s. noch § 150. Zur ursprünglichen Betonung s. KZ. 29, 533 und BURCHARDI, Intensiva 7 ff.; zur Reduplication § 102 II. Die Klasse hat im Iranischen nur wenige Repräsentanten; s. übrigens auch § 161. — Vgl.:

1) *karkar-*: *karkr-* »rühmen, gedenken«: jAw. *čar<sup>h</sup>kar<sup>m</sup>mahi* »wir rühmen«: ai. *čarkr<sup>h</sup>dī*; ai. *čarkarmi*.

2) *daidaiš-*: *daidiš-* »zeigen«: gAw. *daēdōiš* »er zeigte«; s. ai. *dēdīšat*.

3) *uuiuid-*: *uuiuid-* »finden, bewirken«: gAw. *vōivūda<sup>t</sup>tī* »er soll herstellen« (Y. 30, 8; so Pt 4, J 2): ai. *vēvidat*.

4) *pāpar-*: *pāpr-* »füllen«: thematisch: jAw. *pāfrā<sup>t</sup>tī* »er soll füllen«.

5) *uāuar-*: *uāur-* »überzeugen«: thematisch: gAw. *vāurayā*, *vāurōima<sup>d</sup>dī* (§ 268, 18) »ich, wir möchten überzeugen«.

6) *pāpāi-*: *pāpai-* (a aus uridg. *ə*) »schützen«: jAw. *pāpayam<sup>n</sup>d* »sich schützend«.

7) *šrāraj-*: [*šrārj-*] »verleihen«: ap. *niya<sup>s</sup>ārāyam* »ich gab zurück«; — thematisch: jAw. *nišrārayā* »du sollst zurückg.« Vgl. jAw. *niš<sup>r</sup>rinā<sup>t</sup>tī*, Kl. 10.

## II Ab 1 β. NASALPRAESENTIEN.

Die Praesensstambildung vollzieht sich in der Weise, dass ein Nasal entweder allein oder in Verbindung mit Vocalen an die Wurzel angeschoben oder in sie aufgenommen wird<sup>1</sup>. — Litteratur verzeichnet PEDERSEN, IdgF. 2, 285; dazu noch BRUGMANN, Grundriss 2, 957 ff.; BTHL., Studien 2, 75 ff.

<sup>1</sup> Auf die »Infix«frage hier einzugehen besteht keine Veranlassung. Zuletzt haben — in entgegengesetztem Sinn — BRUGMANN, Grundriss 2, 970 ff. und PEDERSEN, IdgF. 2, 285 ff. darüber gehandelt; s. auch J. SCHMIDT, KZ. 32, 377 ff.

§ 129. 8. Klasse; ai. *yunākti*.

8. St. St. =  $t\sqrt{\quad}^{na}$ ; Unthematisch. Vor dem Auslaut der tiefstufigen Wurzelform erscheint eingeschobenes

*na* im starken, *n* — bzw. *m* u. s. w.; § 61, 1 — im schwachen Stamm.

7. indische Praesensklasse. — Beispiele bietet nur das Awesta; vgl.:

1) *rināk-*: *rinək-* »lassen«: jAw. *rinaxti* »er lässt«: ai. *rinākti*; s. *riñčānti*. Ohne Nasal: gr. *λίσσω*.

2) *kinās-*: *kins-* »versprechen«: gAw. *čīnahmī* »ich verspreche«; — gAw. *činas* »er versprach« (§ 94, 1); — — gAw. *čistā* dss., 3SM. (*i* für *ī*; § 299, 1). — Ohne Nasal: gAw. *čōišəm* »ich versprache«.

3) [*myndāk-*]: *myrək-* »zerstören, gefährden«: gAw. *mār<sup>n</sup>čā<sup>t</sup>tē* »sie zerstören« (§ 119, 1); — gAw. *mār<sup>h</sup>šyāt* »er möge gefährden« (§ 67). — Ohne Nasal: jAw. *mahrkō*, ai. *márkas* »Tod«. — Thematisch: jAw. *mār<sup>n</sup>čā<sup>t</sup>tē* »er gefährdet«; *mār<sup>n</sup>čānte* »sie gefährden«.

4) *minās-*: [*mins-*] »vermischen, vereinigen«: gAw. *minas<sup>r</sup>* »du vereinigest« (§ 34). — Ohne Nasal: gAw. *myāsa<sup>t</sup>tē* »die beiden vermischen sich« (§ 120)<sup>1</sup>; ai. *miš<sup>r</sup>rās* »gemischt«.

5) *vinād-*: *vin<sup>d</sup>-* »finden«: gAw. *vīnastī* »er findet« (§ 40); — — jAw. *vindita* »er möge erlangen« (*i* für *ī*, § 268, 1). — S. dazu § 130, 1.

<sup>1</sup> Die AF. 3, 61 gegebene Erklärung des *ā* ist unrichtig.

§ 130. 9. Klasse; ai. *vindāti*.

9. St. =  $t\sqrt{+d}$ . Die tiefstufige Wurzelform mit eingefügtem Nasal und thematischem Vocal bildet den Praesensstamm. Zwischen der 9. und 8. Klasse walten die nämlichen Beziehungen wie zwischen der 3. und 1. — Vgl.:

1) *vinḍá-* »finden; sehen«: jAw. *vindaṭ* »er fand«, *vinḍāma* »wir wollen f.«, ap. *vi<sup>u</sup>da<sup>u</sup>farnā* Ἰνταφέρνας (eig. »Ruhm erlangend«; § 89), bal. *gindant* »sie sehen«: ai. *vindāti* »er findet«. — Ohne Nasal: gr. ἵδεν. — S. dazu § 129, 5.

2) *sinḥá-* »ausgiessen«: jAw. *hinḥāti* »er giesst aus«, Phlv. *āsinḥad* (oder *ahinḥad*)<sup>1</sup>: ai. *siñčāti*. — Ohne Nasal: jAw. *frašāḥkam* »Ausguss«.

<sup>1</sup> Die Schriftzeichen gestatten beide Lesungen; s. dazu oben § 49, 1.

3) *kṛntá-* »schneiden«: jAw. *kər<sup>u</sup>nta<sup>ti</sup>* »er schneidet«: ai. *kṛntāti*. — Ohne Nasal: jAw. *kər<sup>u</sup>tō* »Messer«.

4) *šumpá-* »durchbohren«: np. *sumbad* »er durchbohrt«. — Ohne Nasal: np. *suṣṭan* »durchbohren«, ai. *kūpas* »Höhle«; vgl. dazu § 54 f., 140.

5) *pinšá-* »bemalen«: oss. *finssun* »ich schreibe«: ai. *pīšāti*; s. § 62. — Ohne Nasal: np. *nuvṣad* »er schreibt«.

§ 131. 10. Klasse; ai. *sunōti*.

10. St. St. =  $t\sqrt{+nāy}$  (*anāy*); Unthematisch. *naṃ* und *ny*  
Schw. St. =  $t\sqrt{+nū}$  (*anū*). an die tiefstufige Wurzelform ge-

rückt bilden den starken und schwachen Praesensstamm. 5. indische Praesensklasse. In einigen Formen (s. b) erscheint *an<sup>o</sup>* statt *n<sup>o</sup>*, das wahrscheinlich auf idg. *yn* beruht; vgl. OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 404 ff.; BRUGMANN, IdgF. 1, 172 ff.; PEDERSEN, IdgF. 2, 297 und BTHL., Studien 2, 78 ff., wo weitere Angaben; s. auch § 132. — Vgl.:

a. 1) *kṛnāy-*: *kṛny-* »machen«: jAw. *kər<sup>u</sup>nao<sup>ti</sup>* »er macht«: ai. *kṛnōti*; — ap. *akunavam* (u aus r, § 290) »ich machte«: ai. *ākṛnavam*; — — jAw. *kər<sup>u</sup>nuyāt* »er möge m.«: ai. *kṛnuyāt*; — jAw. *kər<sup>u</sup>nū<sup>di</sup>* »mache«: ai. *kṛnuh<sup>i</sup>*; — np. *kunand* »sie machen«: ai. *kṛnvānti*.

2) *šṛnāy-*: *šṛny-* »hören«<sup>1</sup>: jAw. *s<sup>u</sup>runao<sup>ti</sup>* »er hört«: ai. *šṛnōti*; — — jAw. *s<sup>u</sup>runuyā* »du mögest h.«: ai. *šṛnuyās*; — jAw. *srunva<sup>nti</sup>*, bal. *sunant* »sie hören«: ai. *šṛnvānti*.

<sup>1</sup> So sind die arischen Stammformen anzusetzen; vgl. AF. 2, 67; 3, 37 und, wegen der Einreihung in diese Klasse, IdgF. 3, 181 und BRUGMANN, Grundriss 2, 968. Ar. \**šṛn<sup>o</sup>* ist in bal. *sunant* enthalten, das dem ai. *šṛnvānti* genau entspricht, sowie in np. *šunavad*, *šinavad* »er hörte«, die auf ein thematisches ir. \**šṛnaya<sup>ti</sup>* zurückweisen, endlich in den Infinitiven np. *šunūdan*, Phlv. *āšanūḥan*, bal. *sunay* »hören«; wegen des š s. Studien 2, 43. Das awestische *s<sup>u</sup>runao<sup>ti</sup>* ist an *srūtō*: ai. *śrutās* u. s. w. angeglichen.

3) *sunāy-*: *suny-* »keltern«: jAw. *hunūta* »er kelterte«: ai. *āsunuta*.

4) *kināy-*: *kiny-* »auslesen«: gAw. *vīcīnao<sup>ti</sup>* »er unterschied«: ai. *dčīnōt*; — — jAw. *činvato* »des richtenden«: ai. *činvatās*; — np. *guzānand* »sie wählten aus«: ai. *činvānti*.

5) *aśnāy-*: *aśny-* »erreichen« (mit a aus ŋ): jAw. *aśnao<sup>ti</sup>* »er erreicht«: ai. *aśnōti*; — — jAw. *aśnuyāt* »er möge erreichen«: ai. *aśnuyāt*.

6) *tanāy-*: *tan<sup>y</sup>-* »dehnen« (mit a aus ŋ)<sup>1</sup>: jAw. *tanava* »ich will d.«: ai. *tanāvāni*; — — jAw. *tanuya* »ich möchte d.« (268, 13): ai. *tanvīyā*.

<sup>1</sup> Gegen die Einstellung dieser und ähnlicher Stämme in die 8. ind. Klasse (§ 140) spricht ai. *vānanva<sup>ti</sup>* (s. Studien 2, 88) neben *vanōti*, *vanutē*, die zu einander doch wohl im nämlichen Verhältnis stehen werden wie gAw. *d<sup>u</sup>bnaotā* zu ai. *daḥnōti*; s. das folgende.

b. 7) *dānāy-*: *dān<sup>y</sup>-* »betrügen«: gAw. *d<sup>u</sup>bnaotā* »ihr betrog«. Vgl. ai. *daḥnōti* »er betrügt«.

8) *spanāy-*: *spany-* »antreiben«: jAw. *apa.x<sup>a</sup>anvānti* »sie treiben weg« (§ 89). Vgl. ai. *svāti* »er treibt an«.

Thematische Flexion weisen unter andern auf: zu 1) jAw. *kəṛ<sup>a</sup>nava* »mache«; *kəṛ<sup>a</sup>nvō* »du machtest« (so! Y. 9, 15; J 2, Pt 4); — zu 3) jAw. *hunvaruḥa* »keltere«; — zu 8) gAw. *x<sup>a</sup>anvaf* »er trieb an«; — ferner: ap. *varnavatām* »er soll überzeugen«, np. *giravad* (aus *\*yṛnau<sup>a</sup>*) »er glaubt«; — endlich Conjunctive: jAw. *kəṛ<sup>a</sup>navāhi*, ap. *kunavāhy* »du sollst machen« u. s. w.

<sup>1</sup> BRUGMANN, Grundriss 2, 1014 ff. stellt dafür eine besondere Klasse auf.

### § 132. 11. Klasse; ai. *punāti*.

II. St. St. = t √ + *nā* (*anā*);

Unthematisch. Der starke Prae-

Schw. St. = t √ + *n* (*an*).

sensstamm fügt *nā*, der schwache

*n<sup>i</sup>* an die tiefstufige Wurzelform. Einige Male erscheint *an<sup>o</sup>* statt *n<sup>o</sup>*, wie in § 131. 9. indische Klasse. — Zum Ablaut, der zwischen den beiden Suffixformen besteht, s. oben § 98. Die zweite Gestalt des schwachen Stammes idg. t √ + *nō* ist im Arischen nicht nachzuweisen, s. aber gr. *μάρναται*<sup>1</sup>. Die Stammform t √ + *n* ist vor Consonanten nur im Awesta sicher bezeugt; doch vgl. MOULTON, AJPh. 10, 283, der sie in ai. *sumnās* u. s. w. erkennen will; vgl. aber AF. 2, 88 f. — Wegen des ai. *nī-* s. unten.

<sup>1</sup> Vgl. AF. 2, 89 f., Studien 2, 77. Unrichtig ist J. SCHMIDT's Annahme (Festgruss an R. von Roth 183), dass gAw. *vr<sup>a</sup>ntē* »er wählt« innerhalb des Awestischen (oder auch Iranischen) aus ar. *\*yṛnitai* = idg. *\*yṛn<sup>o</sup>itai* entstanden sei, so dass also gAw. *vr<sup>a</sup>ntē* seiner Bildung nach dem gr. *μάρναται* entspräche; s. § 71. Über die Bedingungen für den ursprünglichen Wechsel von *nō* mit *n* s. IdgF. 6. — <sup>2</sup> J. SCHMIDT läugnet ebd. das Vorkommen von *an<sup>o</sup>* neben *n<sup>o</sup>*. Aber *anav<sup>o</sup>* neben *nau<sup>o</sup>* (§ 131) ist doch nicht in Abrede zu stellen. Und wie häufig wechseln *nau-* und *nā-*! Vgl. die Beispiele unter b, auch in § 133. Dass gAw. *\*fryānmahī* graphischer Vertreter für *\*frīnmahī* (bzw. *\*frīnmahi*) sei, wie J. SCHMIDT will, halte ich für möglich, aber keineswegs für sicher. In gAw. *dvāṇmābyasēā* soll entsprechend *vaṇ* für *ṛn* stehen (vgl. jAw. *dunman*), aber in gAw. *xrūn<sup>a</sup>raṇ* ist es doch anders ausgedrückt, vgl. auch anderseits jAw. *āpi.dvān<sup>a</sup>rayā*; IdgF. 1, 493 f.; unten § 268, 54; 296.

a. 1) *zīnā-*: *zīn-* »wegnehmen«: jAw. *zīnāṭ*, ap. *adinā<sup>h</sup>* »er nahm weg«: ai. *jināti*.

2) *prīnā-*: *prīn-* »lieben« (u. s. w.): jAw. *frīnāṭ* »er liebte«: ai. *āprīmāt*; — jAw. *frīnānti* »sie lieben«, np. *āfrīnand*: ai. *prīnānti*.

3) *sunā-*: *sun-* »schaffen« (u. s. w.): jAw. *hunāmi* »ich gebäre«, gAw. *hunā<sup>i</sup>tī* »er verschaffte«.

4) *yṛnā-*: *yṛn-* »wählen«: jAw. *vr<sup>a</sup>ne* »ich wähle«: ai. *vyṛṇē*; — gAw. *vr<sup>a</sup>ntē* »er wählt«.

5) *zānā-*: *zān-* »kennen, wissen« (*ā* aus *n*, § 61): ap. *adānā<sup>h</sup>* »er wusste«: ai. *ājānāt*; — jAw. *zānānti*, bal. *zānant*, np. *dānand* »sie kennen«: ai. *jānānti*. Wegen jAw. *zanāṭ* »er kannte« s. § 142.

b. 6) *priānā-*, *priān-* »lieben« (u. s. w.): gAw. *fryānmahī* »wir lieben«, d. i. ar. *\*anm<sup>o</sup>*; § 296.<sup>1</sup> S. 2).

7) *spanā-*, *span-* »schaffen« (u. s. w.): gAw. *hvānmahī*[*čā*] »wir schaffen« (vgl. 6);<sup>1</sup> — jAw. *x<sup>a</sup>anaṭčaxraṇ* »das Rad in Bewegung setzend«<sup>2</sup>. S. 3).

Thematische Flexion zeigen: zu a: 1) ap. *adinam* »ich nahm weg«; — 2) jAw. *frīnā<sup>i</sup>tī* »er liebt«, *frīnāmahi* »wir l.«; — 3) jAw. *hunahi* »du gebierst«; — 4) jAw. *vr<sup>a</sup>nata* »er wählte«; — 5) gAw. *zānā<sup>i</sup>tī* »ihr kanntet«, np. *dānād* »er weiss«; — ferner zu b: gAw. *x<sup>a</sup>ranāemā* »wir möchten erzürnen«; — jAw. *pāśanā<sup>i</sup>tī* »er kämpfte« (d. i. urir. *\*pṛtanati*, § 272). S. § 169. Vgl. dazu ai. *mṛṇāti*, *iṣṇanta* u. s. w., gr. *δάκνω*, arm. *lkanem*<sup>3</sup>. — Ausschliesslich thematisch scheint bereits im Arischen das auch seiner Bildung wegen bemerkenswerte Praesens (ar.) *\*pāinati* »er verfolgt mit den Augen« (»er sieht, ersehnt, beneidet«<sup>4</sup>) flectirt worden zu sein; vgl. ap. *avainā<sup>h</sup>* »er sah«, jAw. *vaēnā<sup>i</sup>tī*, np. *ōmad* »er sieht«: ai. *vēnati* »er ersehnt«.



<sup>1</sup> Die Neuausgabe hat fälschlich *am*<sup>o</sup>; s. BB. 13, 64; IdgF. I, Anz. 101. Vgl. übrigens oben No. 2. Die Metrik beweist, wie ich noch zu *fy*<sup>o</sup> bemerken will, für Y. 35 gar nichts; s. GELDNER, Ved. St. I, 287 f. — <sup>2</sup> S. § 264 A, 28 und zur Bedeutung ai. *Yakravartī*. — <sup>3</sup> BRUGMANN, Grundriss 2, 979 ff. hat für die thematischen Formen zu a und b je eine besondere Klasse eingestellt. — <sup>4</sup> Unwahrscheinlich JOHANSSON, KZ. 32, 508.

Den awestischen Formen mit *n* vor Consonanten: gAw. *var̥nte* »er wählt«, jAw. *fraor̥nta* »er wählte« (für *fravar̥nta*, § 268, 41) stellt das Altindische solche mit *nī* gegenüber: *vr̥nītē*, *āvr̥nīta*. Auch ausserhalb des Indischen ist *nī* bezeugt, vgl. BTHL., IdgF. 3, 6 No. und jetzt auch J. SCHMIDT, a. O. 184. Die verschiedenen Ansichten über die Herkunft des *ī* darin verzeichnet BRUGMANN, Grundriss 2, 973, wozu jetzt noch J. SCHMIDT, a. O. 179 ff., der sich mir anschliesst, Studien 2, 65 ff. Im Altiranischen ist jenes *nī* nicht nachzuweisen. Es steckt aber wahrscheinlich in neupersischen Infinitiven wie *burr̄dan* »schneiden«, *darr̄dan* »zerreißen«, wo *rr* aus urir. *rn* hervorgegangen ist, vgl. ai. *dṛnāti*; BTHL., Studien 2, 107, 176 und unten § 142. Bezüglich der Überführung des *nī* in den Infinitiv lässt sich np. *šunūdan* »hören« vergleichen, das zur 10. Klasse gehört; s. § 131 a No. 1, ferner § 142. Ich meine aber, dass auch np. *dānīm*, *dānūd* »wir wissen, ihr w.« das selbe *nī* enthalten, also ai. *jānīnā*, *jānītā* direkt entsprechen. Das np. *ī* der 1., 2. Plur. kann gar wohl auf verschiedene Quellen zurückgehen; vgl. oben § 109 f, wo *barīm*, *barūd* aus dem Optativ, urir. *\*baraima*, *\*baraita* hergeleitet wurden, sowie unten § 142 zu np. *būd* »seid«. Wenn das Np. für die 2. Plur. nicht nur *-ād* (mit *ī* aus *ai*), sondern auch *-ād* geerbt hat, so begreift man die frühzeitige Verdrängung des *ī* durch *ī* leichter als bei der herkömmlichen Annahme (J. DARMSTETER, Études Ir. I, 107, wozu übrigens GEIGER, ABayrAW. 19. I, 411 zu berücksichtigen ist). Die 3. Sg. auf *-ī* des Afyanischen will GEIGER ebd. 20. I, 220 aus *-ati* herleiten; vgl. aber die ebd. unter 6 a gegebenen Beispiele, die für *-ati* ein *-al* oder *-a* erwarten liessen; dagegen steht der Zurückführung von *-ī* z. B. in *pē-šanī* »er erkennt« auf *\*-ī-\** von Seiten der Lautlehre nichts im Weg.

§ 133. 12. Klasse; gr. *πυνδάνομαι*.

12. St. = *tV* + *n<sup>o</sup>*. Unthematisch. Der Praesensstamm zeigt das Suffix der 10. oder 11. Klasse, aber der Wurzelsilbe ist ein Nasal eingefügt. Die Praesentien dieser Klasse sind aus einer Vermischung von solchen der 8. (9.) Klasse mit solchen der 10. oder 11. hervorgegangen. Vgl. fürs Arische BTHL., Studien 2, 94 f.; ferner BRUGMANN, Grundriss 2, 999, 1004.

a. zur 10. Kl. 1) *kṛn̥nāy-*: *kṛn̥nu-* »schneiden« (vgl. § 24): jAw. *frā-kər̥'naoṣ* »er brachte hervor«; — — jAw. *kər̥'nuyāt* »er möge schn.«. Vgl. ai. *kṛntāti* »er schneidet«, s. § 130.

b. zur 11. Kl. 2) *kṛn̥nā-*: *kṛn̥n-* »schneiden« (s. 1); in thematischer Flexion: jAw. *ākər̥'nam* »ich brachte hervor«. Dazu afy. *skanī* aus ar. *\*skṛn̥n<sup>o</sup>* »er schneidet«; wegen des anl. *s* s. § 82, 4; im Übrigen GEIGER, ABayrAW. 20. I, 199.

Weiteres Studien 2, 94 ff., IdgF. I, 489. Vgl. insbesondere noch jAw. *mar̥'nčā'nūs* »du gefährdest« (§ 143) mit *an* wie in § 131, 132 b; s. dazu gr. *πυνδάνομαι*.

§ 134. 13. Klasse; ai. *iṣanyāti*.

13. St. = *tV* + *anj* + *ā*. Die Tiefstufenform der Wurzel wird zum Zweck der Praesensbildung mit *anj* und dem thematischen Vocal vermehrt. Das *a* darin ist das selbe wie bei Klasse 10 b und 11 b. Vgl. im Übrigen Studien 2, 84 ff. — Aus dem Iranischen kenne ich nur:

1) *pršaniā-* »fragen«: jAw. *paršanyēti*<sup>1</sup> »er fragt«.

2) *žyranā-* »ziürnen«: jAw. *saranimmam* »den ziürnenden«, d. i. ir. \**zaranjamnam*, § 268, 21.

<sup>1</sup> So besser als *parss*<sup>o</sup>, wie die NA. hat; s. die Varianten zu Yt. 8, 15.

## II Ab I γ. PRAESENTIIEN MIT GERÄUSCHLAUTSSUFFIXEN.

§ 135. 14. Klasse; ai. *rčāti*; gr. ἀρέσκω.

14. St. =  $\sqrt{}$  + *s'* + *a*. Inchoativa. Das Zeichen des Inchoativs ist idg. *sx'* (= ai. *č'*) oder auch *sx*; s. Studien 2, 48 f.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1029 ff. Im Iranischen fielen beide in *s* zusammen; s. § 51. Der Wortaccent stand teils auf dem Wurzelsonanten, teils — und meist — auf dem thematischen *a*. Entsprechend erscheint die Wurzel teils in Hochstufen, teils — und meist — in Tiefstufenform. In einigen Fällen tritt zwischen der Wurzel und dem Suffix ein *a* auf; s. b. — Vgl.:

a. 1) *prš'ā-* »fragen« (*s'* aus uridg. *xsx'*; s. § 51, 3 b): jAw. *paršaz* »er fragte«, ap. *parsātiy* »er soll fr.«, np. *pursad* »er fragt«: ai. *prčāti* »er fragt«, ahd. *forscu*. — S. ai. *praśnās* »Frage«: jAw. *frašnō*.

2) *trš'ā-* »(sich) fürchten« (*s'* aus uridg. *ssx'*; § 51, 1, 2): jAw. *teršāti* ap. *tarsātiy* »er fürchtet sich«, oss. *tursun* »ich f. m.«: lit. *triszū*<sup>1</sup>. — S. ai. *trāsāmi* »ich fürchte mich«, gr. τρέω.

3) *jaš'ā-* »halten« (*a* aus *ny*): jAw. *ayasaēša* »du möchtest an dich nehmen«, ap. *ayasatā* »er zog an sich«<sup>2</sup>: ai. *yāčati* »er hält«. — S. ai. *yāmatē* »er soll halten«: gAw. *yamātē*.

4) *uš'ā-* »aufleuchten« (*s'* aus uridg. *ssx'*; s. § 51, 1, 2): jAw. *uštīm* »die aufleuchtende«: ai. *učātīm*, lit. *aššo* »illuxit«. — S. ai. *uvāsa* »ist aufgeleuchtet«.

5) *šnās'a-* »erkennen«: ap. *šnāsātiy* »er soll erkennen« (§ 86), np. *šnāsad* »er erkennt«: lat. *gnōscō*. — S. übrigens § 142.

b. 6) *rās'a-* »sich aufmachen, kommen«: ap. *rasātiy* »er soll k.«, *arasam* »ich kam«, np. *rasad* »er kommt«<sup>3</sup>. — Daneben ai. *rčāti* »er macht sich auf«, zu a.

7) *išās'a-* »wünschen«: gAw. *išasā* »ich wünsche«. — Daneben jAw. *isāti* »er wünscht«: ai. *ičāti* (mit uridg. *ssx'*, § 51, 2) zu a.

Im Arischen wenig häufig wird die Inchoativbildung im Iranischen sehr beliebt; vgl. BB. 13, 74 f. Uriranische Neubildungen mit dem inchoativen *s* sind z. B. jAw. *xʷafsa* »schlaf ein«, bal. *vapsag*, *vafsay*, PDw. *xōfsan*, np. *xuspidan* »einschlafen«; vgl. dazu oben § 30; — jAw. *tafsaz* »er wurde heiss«, np. *tafsīdan*, bal. *tafsay* »heiss werden«; s. ebd.; vgl. lat. *tepscō*. Am reichsten entfaltet hat sich die Inchoativbildung in den Pamirdialekten; s. TOMASCHKE, SWienAW. 96, 842.

<sup>1</sup> Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1029, 1031. Ich sehe aber die oben gegebene Erklärung auch jetzt noch (s. Handbuch § 278, IdgF. 2, 263 f. — wozu man FR. MÜLLER, WZKM. 6, 186 vergleiche —) für die wahrscheinlichere an. Man halte dazu die Beispiele Nu. 4 und 7. — <sup>2</sup> Vgl. BB. 14, 246 f. — <sup>3</sup> Vgl. IdgF. 2, 264; unrichtig WZKM. 6, 187.

§ 136—138. *s*-Praesentien.

Sie hängen aufs engste mit den sigmatischen Aoristen zusammen. Vgl.

§ 155 ff.

§ 136. 15. Klasse; ai. *tāšti*; *rāsātē*.

15. a. St. =  $\sqrt{}$  + *s*.

Der Praesensstamm besteht aus der

b. St. =  $\sqrt{}$  + *s* + *a*.

Wurzel mit *s* (*s'*). Die Wurzel zeigt,

ganz wie im sigmatischen Aorist, alle drei Abstufungsformen, am häufigsten

die der Hochstufe, welche dem Conjunctiv des *s*-Aorists zukam (s. § 101, 3). Die Flexion ist überwiegend thematisch; doch s. 1, 2, 3.

I. Die Wurzel erscheint in der Dehnstufenform:

1) *tāxs-* (aus idg. *\*tēxs* + *s*, § 51) »zimmern«: jAw. *tāsti* »er zimmert«: ai. *tāšti*. Daneben ai. *tākšati*, § 123. Vgl. § 156, 8.

2) *nāits-* »schmähen«: jAw. *nāismi* »ich schmähe«; s. gr. *ὀνειδος*. Vgl. § 156, 2.

II. Die Wurzel hat die Form der Hochstufe.

3) *kāxs-* »sehen; mitteilen«: jAw. *kašte* »er teilt mit«: ai. *čāšzē*. Daneben jAw. *kašač* »er sah«, ai. *kāsatē* (zu § 125 b). Vgl. IdgF. 3, 1, 51; etwas anders WIEDEMANN, KZ. 33, 162.

4) *ōākša-* »schenken«: jAw. *baxšāti*, np. *baxšād* »er schenkt«: ai. *ōākšati*; vgl. § 6. Daneben ai. *ōājati*, jAw. *bašač* (§ 276), zu § 123.

5) *sākša-* »nachgehen, hinter her sein«: jAw. *haxšōič* »er möge nachg.«, *haxšaya* »ich möchte h. h. s.«: ai. *sākšantas* (GELDNER, Studien, 1, 7). Daneben ai. *sācatē*, jAw. *hačāti*, § 123.

6) *vāxs-* »sprechen«: jAw. *vašanhe* »du sagst«, bal. *gvašant* »sie spr.«; zu ai. *uvācu* »er hat gespr.«. S. dazu § 54 f.; Studien 2, 22; ZDMG. 48, 147 No.

7) *rāsa-* »gewähren, gönnen«: gAw. *rānhe* »ich gönne«, *rānahanhōi* »du gönnst«: ai. *rāsatē* »er giebt«. S. dazu ai. *rātš* »Gabe«, np. *rād* »freigebig«.

III. Die Wurzel ist tiefstufig.

8) *gr̥bzā-* »ergreifen, nehmen« (*bz* aus *ḍ* + *s*, § 53 I): jAw. *gr̥fšāne* »ich will ergr.«, *gr̥fšēmno* »ergreifend« (*fš* nach § 53 II; *r* für *er*, § 268, 39): Pa. *gēppati*, pr. *gēppai* »er nimmt«. S. dazu ai. *gr̥bhāti*, § 132.

Aus den neueren Dialekten erwähne ich noch: np. *dōšad* »er melkt«, bal. *dōšant* »sie m.« gegenüber ai. *dōgdī* nach § 122; s. dazu § 53 II; — bal. *mušant* »sie reiben« gegenüber jAw. *mar̥začti* nach § 123; *uš* aus ar. *rxš* (§ 57); u. a. m.

§ 137. 16. Klasse; ai. *čkūršati*; *dīpsati*.

16. St. = red.  $\sqrt{\text{f}} + s + a$ . Desiderativ. Die reduplicierte Wurzel — und zwar meist in der Tiefstufenform (vgl. dazu AF. 2, 90 f.); doch s. b — wird mit *s* (*š*) und dem thematischen *a* vermehrt. Zur Reduplication s. § 102; als ihr Vocal begegnet *i* und *u*, nie *a*. Der Hauptton dürfte ursprünglich auf dem Themavocal gestanden haben, ist aber im Indischen auf die Reduplicationssilbe gerückt; vgl. § 126. — Beispiele dieser Bildungsweise bietet nur das Awesta.

a. 1) *gīgīšā-* »antreiben wollen«: jAw. *jišišānuha* »suche anzutreiben«: ai. *jišīyati* (bei Gramm.).

2) Aw. (!) *čixšnuša-* »befriedigen wollen« (vgl. S. 54 oben): gAw. *čixšnušō* »befr. wollend«.

3) *šusrūšā-* »hören wollen«: jAw. *susrušēmno* »lauschend«: ai. *śūšrūšatē*.

4) *dičr̥zā-* »festsetzen wollen« (*z* aus *č* + *s*, § 53 I): gAw. *dīdar̥zō* »du wolltest fests.«.

5) *mimayšā-* »feiern wollen« (*a* aus *u*, *z* aus *č* + *s*, § 53 I): gAw. *mimayšō* »feiern wollend« (Part.); zu ai. *māhišas*.

6) *dīd̥r̥šā-* »unternehmen wollen«: gAw. *dīdar̥šatā* »er nahm sich vor«: ai. *dīd̥r̥šā*.

7) *īzā-* »sich beeifern« (§ 53 I, 6; 98, 4; 102 I, 1 c): gAw. *īzā* »Eifer« (Nom. act.); zu ai. *īhatē*; vgl. § 205.

Eine besondere Stellung nehmen ein:

8) *dibz'd-* »betrügen« (*bz'* aus *ḅ* + *s*, § 53 I): gAw. *diwzā'dyāi* »zu betrügen« (Inf.): ai. *dīpsati* »er betrügt«; zu ai. *daḅnōti*.

9) *śikšā-* »lernen«: jAw. *asixšō* »nicht lernend« (Part.): ai. *śikṣati* »er lernt«; zu ai. *śaknōti*.

Zur Entstehung dieser Stammkategorie s. Studien 2, 161 ff. und BRUGMANN, Grundriss 2, 1028. \*

10) *viṇānsā-* »übertreffen wollen«: gAw. *vīvānghanū* »er soll zu übertreffen suchen«; zu jAw. *vanā'ti* »er übertrifft«. Vgl. hierzu ai. *jīgāṣati* zu *hānti* »er tötet« und AF. 2, 90 f.; unten § 299, 3.

b. 11) *didrayšā-* »festsetzen wollen« (s. 4 und § 55): gAw. *†dīdrayšō.duyē* »ihr wollt (für euch) festsetzen«.

12) *zišnāsā-* »kennen lernen wollen«: Aw. *zixšnānrahmānā* »kennen lernen wollend« (Part.): ai. *jijñāsatē*; vgl. § 86.

\* Diese schon im Air. Verbum 129 (s. AF. 2, 90) gegebene Fassung ziehe ich auch jetzt noch der von GELDNER, BB. 14, 14 vorgeschlagenen vor.

§ 138. 17. Klasse; ai. *yōkšyāti*.

17. St. =  $\sqrt{}$  + *sṣ* + *a*. Futurum, dessen Bildung durch Vermehrung der Wurzel mit *sṣ* (*šṣ*) und dem thematischen Vocal erfolgt. Die normale Form der Wurzel ist die der Hochstufe; doch s. b. Nur im Awesta zu belegen. Formen gleich ai. *ḍavišyāti* oder gr. *τῶσσω* — mit idg. *esṣ-*, bzw. *esṣ-*; s. BB. 17, 109 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1094 — fehlen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ist die altindische Betonung auf dem thematischen Vocal altererbt, so möchte ich daraus schliessen, dass die Ausbildung dieser Tempusform erst nach Abschluss der Ablautperiode erfolgt ist.

a. 1) *vakšyā-* »sagen«: gAw. *vaxšyā* »ich werde s.«; jAw. *vaxšyēte* »es wird gesagt w.«: ai. *vakšyāti*.

2) *zansyā-* »erzeugen«: jAw. *zāhyamnanam* »der künftig erzeugt werden«; gegenüber ai. *janišyāti*.

3) *varxšyā-* »wirken«: jAw. *varšyamna* »die künftig gethan werden«; zu jAw. *varšyēti* »er wirkt« (§ 34).

4) *sauššā-* »helfen«: jAw. *saoššas* »Heiland« (»oder helfen wird«).

5) *dāšyā-* »setzen«: jAw. *dāhyamnanam* »der künftig gesetzt werden«: ai. *dāsyāti*.

b. 6) *būšyā-* »werden«: jAw. *būšyantam* »der künftigen«: lit. *būsiū* »ich werde sein«, gegenüber ai. *ḍavišyāti*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Zu np. *bāšad* »er wird sein« das von VULLERS, Inst. ling. Pers.<sup>2</sup> 113 und J. DARMESTETER, Ét. Ir. 1, 219 dem ai. *ḍavišyāti* gleichgestellt wird, s. unten § 157.

§ 139. 18. Klasse; ai. *mṛṣyāti*.

18. St. =  $\sqrt{}$  + *d*, *d'* + *x*. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1045 ff. *d* und *d'* sind im Iranischen zusammengefallen. Im Übrigen ist die Bildung der einschlägigen Formen keine einheitliche. Vgl.:

a. St. =  $h\sqrt{}$  + *d* (*d'*) + *a*; s. § 123:

1) *uāižda-* »hochheben«<sup>1</sup>: gAw. *vōiždaṭ* »er erhob«. Vgl. 6.

2) *šāzda-* »zurücktreten vor-, aufgeben«<sup>2</sup>: gAw. *syasdaṭ* »er wich zurück«. Vgl. 5. Daneben ai. *śinasti* (§ 129).

3) *sṣābda-* »schlafen«: jAw. *avarahabdaēta* »er möge schlafen«<sup>3</sup>. Daneben jAw. *x'afsa* (§ 135), ai. *svāptu* (§ 122).

4) *snāda-* »waschen«: jAw. *snādayan* »sie möchten waschen«. Daneben jAw. *snayaēta* (§ 147), ai. *snāti* (§ 122).

b. St. =  $t\sqrt{}$  + *d* (*d'*) + *i* + *a*; s. § 147 f.:

5) *šīžāžda-* »zurücktreten vor-, aufgeben«<sup>2</sup>: gAw. *sižāyamnā* »zurückweichend, jAw. *siždyō* »aufgebend«. Vgl. 2.

c. St. =  $h\sqrt{+d}(\check{d}) + a\check{i} + a$ ; s. § 145:

6) *maišdajā-* »hochheben«: jAw. *vōiždayantahe* »des hochheben- den«. Vgl. 1.

d. St. =  $t\sqrt{+d}(\check{d}) + \check{a}$ ; s. § 142:

7) *māšdā-* »verzeihen«<sup>4</sup>: gAw. *māšdātā* »verzeihet«. Daneben np. *āmursad* »er verzeiht« (§ 124). S. ai. *mṛdāti*, *mṛdāyati*<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> So JACKSON, AJPhil. 12, 67 f. — <sup>2</sup> Vgl. BB. 13, 87 f. — <sup>3</sup> S. noch die Causativ- bildung jAw. *xʷabdayēti*, § 151. — <sup>4</sup> Studien 2, 173 ff. Wie np. *āmursādan* zeigt, geht jAw. *šd*, ai. *ḍ* auf idg. *ḡd*, nicht auf *zd*, wie ich gegenüber BRUGMANN, IdgF. I, 171 bemerken will.

§ 140. 19. Klasse; gr. *τύπτω*.

19. St. =  $t\sqrt{+t+d}$ . An die Tiefstufenform der Wurzel wird *t* mit dem thematischen Vocal gefügt. Aus den altiranischen Dialekten kenne ich keinen sichern Beleg, es sei denn, dass jAw. *fištayamnō* »verachtend« (vgl. GELDNER, 3 Yasht 128 und ai. *mṛdāyati* neben *mṛdāti*, § 139 d) hierher an- statt zu § 152 zu stellen ist. Aber auch die neueren bieten, so viel ich sehe, nur ganz wenige Beispiele. Vgl.:

1) *šuphtā-* »durchbohren«: np. *suftad* »er durchbohrt«; daneben *sumbad*; vgl. § 130, 4 und unten 3<sup>1</sup>.

2) *suptā-* »schlafen«: np. *xuftad* »er schläft«; daneben *xuspad*, § 135.

3) *guftā-* »verbergen«: np. *nihuftad* »er verbirgt«; daneben *nihumbad*; s. 1<sup>1</sup>.

Man beachte dazu, dass auch im Griechischen dem praesentischen  $\tau$  fast stets  $\pi$  vorausgeht; vgl. G. MEYER, Gramm.<sup>2</sup> § 501. Dieses Zusammen- stimmen verbürgt gegen GEIGER, IdgF. 3, 117 das Alter der iranischen Formen. S. im übrigen VULLERS, Institutiones<sup>2</sup> 151 f.; J. DARMESTETER, Études 1, 200 f. — Vgl. § 151 a. E.

<sup>1</sup> Vgl. dazu gr. *τύπτω* und *τύμπανον*; ferner zu np. *nihuftad* HORN, Grundriss 236 f. und jAw. *gufm*.

## II. Ab 1 ḍ. PRAESENTIEN MIT VOCALISCHEN SUFFIXEN\*).

§ 141. 20. Klasse; ai. *tīrvati*.

20. St. =  $\sqrt{+z+a}$ .  $\mu$  und der thematische Vocal bilden den Praesensstamm. Die Wurzel erscheint in der Gestalt der Hoch- oder Tief- stufe. Die letztere Form (a) ist vermutlich die ursprüngliche. Vgl. im übrigen PER PERSSON, Wurzelerweiterung 122 ff., 132 f. und die 8. indische Praesens- klasse: *karōti*, *kurvānti*. Unthematisch flectirte Bildungen wie diese sind im Iranischen nicht sicher nachzuweisen; vielleicht in jAw. *aʷpi.γžaʷrvatam* »der überfließenden« (GP.) neben *γžarʷ.γžarəntīs* (§ 128); s. § 181 d.

a. 1) *gīya-* »leben«: ap. *ḡivāhy*, jAw. *ḡvāhi* (d. i. *ḡiv*, § 268, 17) »du sollst leben«, Phlv. *šivand* »sie leben«: ai. *ḡivati*, lat. *vivō*. Daneben jAw. *ḡiyaša* »du lebst«, § 126.

2) *sḡya-*<sup>1</sup> »erhalten, schützen«: jAw. *nišhaʷrvaʷti* (*šh* für *š*, § 287) »er erhält«. S. dazu jAw. *harʷta* »der Erhalter«.

b. 3) *kašya-* »singen, klirren«: jAw. *kašvaq* »sie sollen kl.«; s. dazu BEZZENBERGER, BB. 16, 246.<sup>2</sup>

4) *patya-* »fliegen«: jAw. *para.pašvaʷtō* »des heranfliegenden« (§ 268, 38). Daneben jAw. *paʷti* »er fliegt«, § 123.

5) *āpya-* »erreichen«: jAw. *āfante* (*f* aus *py*, § 70, 76) »sie werden erreicht«. Daneben ai. *āpnōti*, § 131.

\*) Abgesehen vom thematischen Vocal; s. S. 67 No.

<sup>1</sup> So setze ich den Stamm an nach ai. *tārvati* »er überwindet«, vgl. jAw. *ta<sup>4</sup>r-vayēti* (§ 145). Das *e* in lat. *servāre* beweist so wenig wie das von *sternere*; s. Studien 2, 80 No. Vgl. übrigens jetzt PEDERSEN, BB. 19, 298 ff.; könnte aber lat. *Sergius* nicht auf \**se-sy-ijos* (zu gr. *ἔχω*) gehen? — <sup>2</sup> Zu JUSTI's jAw. *kastra*- »Glocke«, das zu vergleichen ja am nächsten läge — auch bei HORN, Grundriss 283 —, s. GELDNER, KZ. 28, 406 f. und unten § 198.

BRUGMANN hat für unsere Praesentien keine besondere Klasse aufgestellt; vgl. Grundriss 2, 882 f.; s. auch CALAND, GGA. 1893, 402. Für mich waren insbesondere die Beispiele 2, 4 und 5 bestimmend, die BRUGMANN vermutlich nicht gekannt hat. Dagegen bin ich ihm darin gefolgt, dass ich Praesentien wie ai. *drāvati* »er läuft« neben *drāti* nicht besonders, sondern zu § 123 gerechnet habe. Formen wie ap. *strava<sup>h</sup>* »du sündigtest«, np. *diravad* »er erntet« ziehe ich sonach trotz jAw. *staram* »Sünde«, *ā-stāra<sup>ti</sup>*, *āstryēti* »er befleckt, steckt an« und *yavanam dar<sup>4</sup>stanam* »des geernteten Getreides« zu einer »Wurzel« \**stray-*, bzw. \**dray-*. Doch bestreite ich nicht, dass das *μ* dieser »Wurzeln« und das der Praesensformen wie jAw. *kahva<sup>n</sup>* u. s. w. schliesslich das nämliche Bildungselement sind; zwischen den Wurzeldeterminativen und den Tempus-suffixen besteht nur ein zeitlicher Unterschied.

## § 142. 21. Klasse; gr. *ἐπιττ*.

21. St. = t √ + ā. Unthematisch. Die Tiefstufe der Wurzel wird mit betontem ā vermehrt. Gelegentlich kommt auch die Hochstufe vor; s. b. — Ich nehme an, dass ā in der Stellung vor Consonanten aus *ai* hervorgegangen ist (s. § 80, 3), und dass die 21. Klasse mit den beiden folgenden in engem Zusammenhang steht, insofern als *i* bei 22 die Tiefstufe zu unserm ā (*ai*) bildet, während *āia* einfach das Plus des Themavocals aufweist. Formen mit bewahrtem *ai* sind Studien 2, 63 verzeichnet; das Iranische bietet kein ganz sichres Beispiel. — Schon sehr frühzeitig wurde das ā (*āi*) in Formen verschleppt, denen eigentlich *i* zukam. Für unrichtig aber halte ich BRUGMANN's Annahme, es seien die ā-Praesentien überhaupt von Anfang an abstufungslos flectirt worden; Grundriss 2, 951; s. auch PER PERSSON, Wurzel-erweiterung 93. Vgl. ferner § 143 über das Verhältnis von np. *pursād-an* zu gr. *parsād-mūn* »fragen«. — S. im übrigen Studien 2, 61 ff., 114 ff. — Vgl.:

a. 1) *ptā-* »fallen«: np. *uftād* »er fiel«, aus ir. \**apaptāta* (§ 116, 2; HORN, Grundriss 22); gr. *ἐπιττ*; s. dazu jAw. *patāti*: ai. *pātati* (§ 123); np. *uftad* »er fällt«: gr. *ἐπίττω* (§ 124).

2) *grā-* »werfen«: jAw. *ni-γrā're* »sie werden geworfen« (§ 121, 2): gr. *ἔβλητο*; s. dazu gr. *βέλος*.

b. 3) *mraμā-* »sagen«: jAw. *mraμā're* »sie sagen« (§ 121, 2)<sup>4</sup>.

4) *āsā-* »sitzen«: jAw. *āśhā're* »sie sitzen« (§ 121, 2)<sup>3</sup>.

jAw. *zanā<sup>t</sup>* »er kannte«, wozu auch afγ. *pē.žanam* »ich erkenne«, setzen meines Erachtens ein ar. \**žanā-* voraus, mit *a* aus *u*, das ebensowohl hierher als zu § 132 gestellt werden kann<sup>4</sup>, während np. *dānam* u. s. w., mit ā aus *u*, nur zu § 132 gezogen werden können; man vergleiche zum Quantitätswechsel des vor dem Praesenssuffix *n* auftretenden Sonanten J. SCHMIDT, KZ. 26, 382 f. und ai. *vyñōti* — *ūrñōti* (aus \**vūrno*; OSTHOFF, MU. 4 X). Der selbe Wechsel noch bei jAw. *manayam* »sie möchten meinen« (*a* aus urir. ā, § 296, 3): afγ. *manam* »ich meine«, vgl. got. *munan*; s. ai. *manutē* (§ 131); — jAw. *vānāni* »ich will gewinnen«: *vanāni*; vgl. ai. *vanāti* (Conj.); s. ai. *vanutē* (§ 131).

<sup>1</sup> Der *i*-Stamm in *petilus*; s. Studien 2, 183. — <sup>2</sup> S. dazu § 143, 1. — <sup>3</sup> Vgl. ai. *āsīnas* »sitzend«, Studien 2, 128. — <sup>4</sup> S. ebd. 120 f. Anders freilich über jAw. *zanā<sup>t</sup>* (und lit. *žino*) J. SCHMIDT, Festgruss 181. Man beachte aber, dass für urir. *ān* afγ. *ān* zu erwarten wäre; s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 204.

Die Stämme der *ā*-Klasse wurden schon sehr frühzeitig mit andern Praesenssuffixen erweitert. So weisen z. B. ap. *xšnāsātiy* »er soll erkennen« und lat. *gnōscō* (§ 135) auf eine ursprachliche Inchoativbildung *\*γnō-sx'e-ti* hin; *γnō-* aber ist Praesensstamm einer Wurzel *γen-*; vgl. oben No. 4 und Studien 2, 108, 120. Entsprechend hat auch die *ī*-Form des Stammes als Unterlage zur Inchoativbildung gedient: jAw. *frayrisəmnō* (*i* statt *ī*, § 268, 1) »erwachend« gehört zu ai. *jāgarti*, gr. *ἐγείρω*; vgl. dazu jAw. *frayrārayēti*, *frayrāyrayēti* »er erweckt« (§ 151) und *frayrātō* »beim Erwachen« (BB. 9, 311), die ein *ā*-Praesens zur Voraussetzung haben. — Auf der andern Seite stellt sich das *ā* der 21. Klasse auch hinter andern Praesenssuffixen ein; vgl. gAw. *mər<sup>2</sup>zdatā* »verzeihet« (§ 139 c), woneben sich im Indischen *mṛḍikās* »gnädig« (BB. 15, 241), *mṛḍikām* »Gnade« mit dem Ablaut *ī* findet; vgl. Studien 2, 174 f. und lat. *amāte* — *amicus*.

§ 143. 22. Klasse; ai. *āsīt*.

22. St. =  $\sqrt{}$  + *ī*. Unthematisch. An die Wurzel tritt *ī*. Die Gestaltung der Wurzel ist dabei keine einheitliche; vgl. Studien 2, 202 f. — Die 22. Klasse gehört mit der vorhergehenden zusammen; beide bilden ursprünglich ein System; vgl. § 142. Das Hauptgebiet für die *ī*-Formen im Verbum finitum war im Arischen unstreitig die 2., 3. Sing. Praet. Act.; ihre Ausgänge: *-īš*, *-ī* haben sich schon frühzeitig auf Tempusstämme beliebig andrer Bildung übertragen. — Ich verzeichne aus dem Iranischen folgende Einzelformen:

a. 1) jAw. *vyā-mrūtā* »er sagte sich los«: ai. *ābravūt<sup>1</sup>*.

2) np. *būd* »seid«: lat. *fūte*; ap. *bīyā<sup>2</sup>* »er möge sein«: lat. *fiet* aus idg. *\*bū-ī-te*, *\*būi-ī-t*; s. § 76.<sup>2</sup>

b. 3) jAw. *va'nūt* »er besiegte«; neben *vandati* »er besiegt« (s. § 142).

4) gAw. *sāhūt* »er lehrte«; neben *sāstī* »er lehrt« (§ 122).

In diesen Fällen fügt sich *ī* an die Tief- oder Hochstufenform der Wurzel. Dagegen erscheint es hinter ausgesprochenen Tempusstämmen in:

c. 5) gAw. *dādūt* »er setzte«; zu § 126.

6) jAw. *mər<sup>2</sup>nčā'nūt* »du gefährdetest«; zu § 133.

Weiteres s. meine Studien 2, 157 ff.

<sup>1</sup> CALAND, KZ. 32, 302. Der *ā*-Stamm ist in jAw. *mravrāre* erhalten, § 142, 3. —

<sup>2</sup> S. Studien 2, 187 ff. Der *ā*-Stamm steckt in lat. *seīte-bās*, air. *bā* u. s. w. (ebd. 188). Zu np. *bād* »er sei« s. § 122. Die Lesung *bēd* neben *būd* (SALEMANN-SIHUKOVSKI, Gramin. 66) stösst meine Erklärung keineswegs um; s. oben § 132 zu np. *dānīd* »ihr wisst« und das mit *būd* gleichbedeutende *buwūd*, das auf ar. *\*būyaila* zurückgehen wird, den Optativ zu ai. *bīvat*.

Vom Verbum finitum aus ist *ī* vielfach in die Nominalbildung eingedrungen; Studien 2, 170 ff. Schon aus indogermanischer Zeit stammt Phlv. *būt* »geworden«: lat. *fūtum* aus *\*būtōm*, zu 2. Insbesondere steckt unser *ī* in den zahlreichen Infinitiven des Neupersischen auf *-īdan* wie *baxšīdan* »schenken« u. s. w.; s. übrigens auch § 132 zu *darrīdan*. Sehr bemerkenswert ist es nun, dass im Gabri diesem np. *-īd-an* durchweg *-ād-mūn* oder *-ād-vān* (§ 261) gegenüber steht: np. *pursīdan* »fragen« — g. *parsādmūn*, vgl. *dāšān* »halten« — *dāšmūn*; s. § 142.

Formen mit *i* vor dem Personalsuffix wie ai. *švāsiši*, *vāmīti*, die gewöhnlich — freilich zu Unrecht; s. IdgF. 3, 6 f. — denen wie *brāvīmi* gleichgestellt werden, sind mir im Iranischen nicht bekannt; wegen jAw. *vindita* s. § 129; ferner § 147 zu ai. *svāpīmi*.

§ 144. 23. Klasse; ai. *gyāyāti*.

23. St. =  $t\sqrt{}$  + *āi* + *ā*. *āi* mit dem thematischen Vocal tritt an die Wurzel, und zwar normal an deren Tiefstufenform; doch s. b. Die 23. Klasse unterscheidet sich von der 21. principiell bloß durch die thematische Flexions-

art; vgl. Nu. 2 und Studien 2, 90 ff. Das Iranische bietet ganz wenige Beispiele. Doch s. § 145 f. — Vgl.:

a. 1) *gr̥bāiā-* »ergreifen«: ap. *agarbāyā*<sup>h</sup> »er ergriff«, jAw. *gər̥wāin* (d. i. \**gər̥wāyən*, § 268, 2, 21, 37, 56; 301, 1) »sie ergriffen«: ai. *gr̥bāyanti* »er ergriffe«. S. dazu § 145.

2) *rupāiā-* »rauben«: np. *rubāyad* »er raubt«. Vgl. got. *biraubōp* »er beraubt«<sup>1</sup>, mit unthematischer Flexion (Klasse 21) und hochstufiger Wurzelform.

3) *a-pukšāiā-* »ehrend, gnädig behandeln«: np. *baxšāyad* »ist gnädig«. Vgl. ai. *pūjayati* und HORN, Grundriss 45 f.

b. 4) *ṇādāiā-* »zurückstossen«: gAw. *vādāyōiṣ* »er möge zurückstossen«<sup>1</sup>. Vgl. gr. ὀΐεω und Studien 2, 144.

<sup>1</sup> Got. *biraubōp* wird sein *au* statt *u* dem Einfluss von Nominelbildungen gleicher Wurzel zu verdanken haben. In gleicher Weise mag idg. \**h<sub>2</sub>rudh<sub>1</sub>u* u seinem Langvocal gekommen sein. Vgl. Studien 2, 183 f.; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1106 ff.

§ 145. 24. Klasse; ai. *iṣyati*.

24. St. =  $t\sqrt{+a_i+a}$ . Die 24. Klasse ist aus der 23. hervorgegangen, indem das suffixale *ā* im Anschluss an die Formen der 30. und 31. Klasse durch *a* ersetzt wurde; s. Studien 2, 93 f. Die Tiefstufe der Wurzel ist normal; es kommt aber wie in der Mutterklasse auch die Hochstufe vor. Der Accent lag zunächst auf dem schliessenden *a*. — Vgl.:

a. 1) *gr̥baia-* (neben *gr̥bāiā-*) »ergreifen«: jAw. *gər̥rvaia* (§ 268, 56) »ergreife«: ai. *gr̥bāyantas* »die ergreifenden«.

2) *iṣāia-* »anregen«: gAw. *iṣayaṣ* »anregend«: ai. *iṣyati* »er regt an«, *iṣyate* »dem anregenden«.

3) *śadaia-* »scheinen« (*a* aus idg. *u*): jAw. *śadayeṭi* »er scheint«, ap. *śadayaḥ* »er scheine«: ai. *śadāyati* »er scheint«. Vgl. ai. *śantsat* »er scheine«.

4) *śṇāia-* »rufen«: jAw. *śbayeṭi* (§ 76) »er ruft«: ai. *hṇāyati*. Vgl. ai. *hāvate* »er ruft«.

5) *trāia-* »hinübergehen«: ap. *viyatarayāma*<sup>h</sup> »wir setzten über ...« (§ 109, 1): ai. *turāyati*.

b. 6) *pataia-* »fallen, stürzen«: jAw. *apatayən* »sie stürzten«: ai. *patāyanti* »sie fliegen«. S. Studien 2, 182, unten § 151.

Mehrmals begegnet das *a<sub>i</sub>-a* unsrer Klasse in Verbindung mit Praesensstämmen anderer Bildung. So:

*kṛntaia-* »schneiden«, § 130: jAw. *kər̥ntayeṭi* »er zerschneidet«: ai. *kṛntāyati*. S. Studien 2, 104 f.; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1042 h.

*tṛṇaia-* »überwinden«, § 141: jAw. *ta<sup>h</sup>rvaieṭi* »er überwindet«.

*kṛṇaia-* »machen«, § 131: ap. *akunavaya<sup>h</sup>tā* »sie machten«; s. BB. 13, 68, unten § 290, 4.

Vgl. noch jAw. *ṣayayāmi* »ich führe weg«, § 148 (11); *vōiṣḍayantahe*, § 139, 6 (vgl. ai. *mṛdāyati*); *dādarayō*, § 128. Es steht frei, dieser Gruppe auch jAw. *apatayən* u. ähnl. (§ 123, 151) zuzuzählen.

§ 146. 25. Klasse; ai. *buṣema*.

25. St. =  $t\sqrt{+a_i}$ . Unthematisch. Aus der vorigen Klasse durch Überführung in die unthematische Conjugation erwachsen; s. Studien 2, 127. Ein weiteres indisches Beispiel dafür möchte ich in *iṣema* RV. 8. 44, 27 erkennen; s. § 145, 2. Wie in Klasse 23 und 24 erscheint auch hier einige Male die Hochstufenform der Wurzel. — Vgl.:

a. 1) *gr̥śāi-* »klagen«: jAw. *gər̥śaēta* »sie klagte«.

2) *ni-śīdai-* (*i* aus idg. *e*) »sich setzen«: jAw. *niṣhōdiṣ* »du setztest dich«; vgl. § 124, 5.



b. 3) *jaza-* »verehren«: jAw. *yazaēta* »er verehrte«; vgl. § 123.

Wie *i* der 22. Klasse, so wurde auch *ai* zum öftern über sein ursprüngliches Gebiet hinausgetragen; so z. B. jAw. *fraor<sup>2</sup>naēta* »er wählte« (§ 131; 268, 41); *nišādayōiš* »du liessst dich setzen« (§ 151); *xšayōišt* »er herrschte« (§ 148) u. a. m.

§ 147—150. *ia*-Praesentien.

Vgl. auch § 134, 138, 139 b.

§ 147. 26. Klasse; ai. *nāšyati*.

26. St. =  $h\sqrt{\quad} + i + a$ . Die Hochstufenform der Wurzel wird um *i* und den thematischen Vocal vermehrt. Der 26. Klasse schliesst sich eng die 27. an, bei der an die Tiefstufenform der Wurzel *i* mit betontem Themavocal angefügt wird. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem, welches zwischen der 2. (ai. *śāvati*) und 3. Klasse (ai. *tuddāti*) besteht. Wie nun aber neben diesen beiden Klassen eine nahverwandte unthematische steht, nämlich die erste: ai. *emi* — *imds* (§ 122), ebenso treffen wir auch neben den *i<sup>2</sup>/e*-Formen der 26. und 27. Klasse unthematische mit dem Stammausgang *i*; vgl. ai. *pāšyata* »seht«: lat. *specite*; — got. *haffam* »wir heben«: lat. *capimus*; — ksl. *sūplja* »ich schlafe«: ai. *svāpimi*. Solche Formen wie ai. *svāpimi* weiss ich aus dem Iranischen nicht zu belegen; s. noch § 143. — Vgl.:

1) *śrāśīa-* »sich anhängen«: jAw. *srašye<sup>2</sup>ti* »er hängt sich an«; dagegen ai. *śīšyati* nach § 148.

2) *krāušīa-* »anschreien«: jAw. *xraosyōišt* »er möge anschreien«.

3) *g<sup>2</sup>dāšīa-* »bitten«: jAw. *jašdyat* »er bat«, ap. *jadiyāmiy* (d. i. *jady<sup>2</sup>*, § 270 c) »ich bitte«: gr. *δέσσειν*.

4) *nāšya-* »zu Grunde gehen«: jAw. *nasye<sup>2</sup>ti* »er geht z. Gr.«: ai. *nāšyati*.

5) *uāšīa-* »sagen«: gAw. *vašyetē* »es wird gesagt«. Aber ai. *učyātē*, nach § 148.

6) *stāšīa-* »stellen«: jAw. *stāyama<sup>2</sup>de* »wir stellen«, ap. *astāyam* »ich stellte«: lit. *stojū* »ich stelle mich«. Daneben jAw. *stayata* »er stellte, er stellte sich«: ksl. *stojā* »ich stehe«, nach § 148.

§ 148. 27. Klasse; ai. *yuyādtē*.

27. St. =  $t\sqrt{\quad} + i + d$ . — oder auch *iš*; vgl. § 83, 4; 95, 4 — mit betontem Themavocal schliesst sich an die Tiefstufenform der Wurzel. Im Indischen haben von diesen Praesensbildungen die alte Betonung auf dem Themavocal fast nur jene bewahrt, welche als Passiva gebraucht wurden, während sonst der Accent auf die Wurzelsilbe zurückgezogen wurde. Dass diese Neuerung schon im Arischen begonnen habe, dafür bietet das Iranische keinerlei Anhalt. Es finden sich auch »Passiva«, die ihrer Bildung nach zur 26. Klasse gehören; s. z. B. § 147, 5 und WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 768 ff.

1) *rišīā-* »beschädigen; Schaden nehmen«<sup>2</sup>: jAw. *rišye<sup>2</sup>ti* »er beschädigt«; »er nimmt Schaden«: ai. *rišyati* dss.

2) *drug<sup>2</sup>īā-* »lügen«: gAw. *adrušyantō* »des nichtlügenden«, ap. *aduru-jiya<sup>2</sup>* (d. i. *šy<sup>2</sup>*; § 270 c) »er log«: ai. *drúhyati* »schädigt«.

3) *śrūšīā-* »hören«: jAw. *srūyata* »er wurde gehört«: ai. *śrūyata*.

4) *ukšīā-* »wachsen«: jAw. *uxšye<sup>2</sup>ti* »er wächst«. Dagegen got. *wašsja* »ich wachse«, nach § 147.

5) *uššīā-* »wirken«: jAw. *u<sup>2</sup>šye<sup>2</sup>ti* »er wirkt«: got. *waursja* »ich wirke«.

6) *krīā-* »machen«: *kiryeti* »er wird gem.«<sup>3</sup>, *kiryē<sup>2</sup>nte* »sie werden gem.« (mit *iry* für *šry*, § 268, 40). Aber abweichend ai. *kriyātē*, Pass.; s. dazu 7.

7) *striā-* »breiten«: jAw. *avāstryata* »er wurde hingestreckt«, *ustryamnō* »ausgestreckt« (für *us-striy<sup>2</sup>*, § 268, 11, 58): ai. *striyātē*, Pass.

8) *śasjā-* (mit *a* aus *y*) »nennen«: ap. *śahyāmāhy* »wir werden genannt«<sup>3</sup>: ai. *śasyātē*, Pass.

9) *zāia-* (mit *ā* aus *ṛ*) »gignere, nasci«: np. *zāyaḍ* »nascitur«, bal. *zāyant* »gignunt«: ai. *jāyātē*. — jAw. *zaye'ti* »nascitur«<sup>3</sup>, *zaye'nte* »nascuntur« u. s. w. verdanken ihr *a* dem Wechsel von *ā-ia-* und *a-ia-* bei *ā-* und von *ā-ā* und *a-ā* bei *ai-* Wurzeln; z. B. *stāya-* — *staya-*, § 147, 6; *pāya-* — *paya-*, § 122, 10.

10) *iž'ia-* (mit *i* aus *ṛ*) »verlangen«: jAw. *izye'ti* »er verlangt«. Vgl. dazu jAw. *āziš* »Gier« und IdgF. 5, 215 f.

11) *dāiā-* (mit *a* aus uridg. *a*, § 69) »setzen«: jAw. *nīdaye'nte* »sie werden niedergelegt«, *nīdayaṭ* »wurde niedergelegt«<sup>3</sup>. Aber ai. *dīyātē*, Pass.<sup>4</sup>.

12) *ś'ia-* »schneiden«: jAw. *syāṭ* »er soll schn.«: ai. *ś'yāti* »er schneidet«. Zu gAw. *sāzdūm* (§ 156) »ihr schnittet«.

13) *snīā-* »waschen«: jAw. *snīānte* (mit *y* für *iy*, § 268, 11)<sup>4</sup> »sie sollen w.«. Daneben *snayaṭta* »er möge w.«, s. Nu. 11. Zu ai. *snātās* »gebadet«.

<sup>1</sup> Für gAw. \**psye'ntī* Y. 44, 20, das BRUGMANN dafür geltend macht, Grundriss 2, 1069 f. — s. übrigens AF. 2, 49 f. — hat die Neuausgabe *psīy*<sup>o</sup>, wozu GELDNER, BB. 12, 98. — <sup>2</sup> Mit activer und passiver (reflexiver) Bedeutung; s. auch § 147, 6. — <sup>3</sup> Passiv mit Activendung; die Zahl solcher Formen ist gering. — <sup>4</sup> Zur Herkunft des *t* in diesen und ähnlichen aind. Passivformen s. Studien 2, 76. Im Iranischen sind sie nicht nachweisbar; doch muss eingeräumt werden, dass jAw. *snīānte* (13) auch für *snīy*<sup>o</sup> stehen kann; s. § 268, 11.

Bei den Formen aus *an-* und *ar-* Wurzeln ist es nicht immer möglich zu entscheiden, ob sie hierher oder zu § 147 gehören, da einerseits idg. *yn* und *a<sup>n</sup>n* in *an*, andererseits *rr*, *r* und *a<sup>r</sup>r* in *ar* zusammengefallen sind; s. § 56 ff., 61 ff. Das gilt z. B. von:

a) jAw. *manyete* »er meint«, ap. *maniyāhy* »du sollst meinen«: ai. *mānyātē*; vgl. ksl. *mīnyā* »ich meine«; — jAw. *janyānte* »sie sollen getroffen werden«: ai. *hanyātē*, Pass.; —

b) jAw. *bārye'nte* »sie werden getragen« gegenüber ai. *ḍriyātē*; — ap. *amariyātā* »er starb«, np. *mīrad* (aus ir. \**marīatai*; § 301, 2 No. 2) »er stirbt« gegenüber jAw. *mirye'te* (für *mārye*<sup>o</sup>, s. 6) und ai. *mriyātē*.

§ 149. 28. Klasse; ai. *śrāmyati*.

28. St. = d  $\sqrt{}$  + *i* + *a*. *i* mit dem Themavocal tritt an die Dehnform der Wurzel<sup>1</sup>. Ich kenne im Iranischen nur:

*rāmīa-* »ruhen«: jAw. *rāmyāṭ* »er soll ruhen«.

<sup>1</sup> Vgl. dazu WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 763 f. BRUGMANN, Grundriss 2, 1069 lässt ai. *dāmyati* »er bändigt« aus idg. \**dmyēti* hervorgehen. Ich verweise aber zu jAw. *rāmyāṭ* wegen des *ā* auf jAw. *rāmāḍ-um* und np. *ārāmad* (§ 125). Die von KRETSCHMER, KZ. 31, 409 für ai. *dāmyati* u. s. w. vorgeschlagene Erklärung paßt für jAw. *rāmyāṭ* nicht, wie die Wörtersammlung bei WHITNEY, Wurzeln 137 lehrt. Und ai. *mādyati*? Vgl. § 61, 2 No. 2.

§ 150. 29. Klasse; gr.  $\tau\tau\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ ; ai. *dēdiśyātē*.

29. St. = red. t  $\sqrt{}$  + *i* + *d*. Der Praesensstamm besteht aus der reduplicierten tiefstufigen Wurzel mit *i* und dem Themavocal. Die Reduplication ist einfach (a) oder verstärkt, Intensiva (b); zu den letztern s. § 128. Die Zahl der Beispiele ist gering. — Vgl.:

a. 1) *jaiš'ia-* »sieden«: jAw. *yažšyantīm* »die siedende«. S. jAw. *yažšanta*, ai. *jāšati* 6. Kl., ai. *yayastu* 5. Kl., ai. *yāsyati* 26. Kl.

2) *jaiš'ia-* »verehhren«: jAw. *frā-yažšyantam* (Vp. 14, 1) »die zu verehrende«; § 209, 14. S. *yaza'te* 2. Kl.

b. 3) *śausukīā-* »brennen«: jAw. *saosučyō*<sup>1</sup> »brennend« (*č* statt *š*, § 8). S. ai. *śōśuśānās*, 7. Kl.

4) *rāriš'ia-* (*i* aus *ṛ*) »abfallen«: gAw. *rārīšye'ntī* »sie fallen ab« (*ṛ* für *i*, § 268, 9)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> V. 8, 74 Glosse. Nicht ganz sicher. — <sup>2</sup> Vgl. gAw. *rānḥayam* »sie brachten zum Abfall«; s. GELDNER, KZ. 30, 515. Gegenüber BURCHARDI, BB. 19, 182, s. IdgF. 4, Anz. 12.

§ 151. 30. Klasse; ai. *pātáyati*, *vardáyati*.

30. a. St. = d  $\sqrt{\text{ } + \acute{a}i + a$ . An die Wurzel tritt betontes *a* mit  $\acute{i}$   
b. St. = h  $\sqrt{\text{ } + \acute{a}i + a$ . und dem thematischen Vocal. In offener  
Wurzelsilbe erscheint  $\acute{a}$ , in geschlossener  $a^2$ . Causativum und Iterativum<sup>2</sup>;  
vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1147 ff.

a. 1) *trāsáia-* »erzittern lassen«: jAw. *ṣrānḥayete* »er erschreckt«: ai. *trāsáyati*.

2) *ni-śādáia-* »sich setzen lassen«: ap. *niyaśādayam* »ich setzte«, jAw. *niśādayaṭ* »er setzte«: ai. *niśādáyati*.

3) *śrāváia-* »hören lassen«: jAw. *śrāvayaṭ* »er sagte her«, np. *sarāyad* »er singt« (aus ir. \**srāvaiaṭ*<sup>o</sup>; J. DARMESTETER, Études 1, 109): ai. *śrāváyati*.

4) *tāpáia-* »erhitzen«: jAw. *tāpayeṭi* »lässt warm werden«: ai. *tāpáyati*.

5) *vāráia-* »bedecken«: jAw. *vārayeṭi* »er bedeckt«: ai. *vāráyati*.

b. 6) *vaidáia-* »wissen lassen«: jAw. *vaḍdayaṭ* »er liess w.«: ai. *vēdáyati*.

7) *rauḥáia-* »leuchten lassen«: jAw. *raoḥayeṭi* »er lässt leuchten«: ai. *rōḍáyati*.

8) *vakṣáia-* »wachsen lassen«: jAw. *vaxšayatō* »die beiden lassen wachsen«: ai. *vakṣayam* »ich liess w.«.

9) *zamḍáia-* »zermalmen«: jAw. *zambayaḍwam* »ihr zermalmtet«: ai. *jamḍáyati*.

Causativformen gleich den altindischen wie *stāpáyati* »er veranlasst zu stehen« lassen sich im Iranischen nicht nachweisen; jAw. *frašāupayeṭi* (Yt. 8, 33), s. v. a. ai. *pračyāváyati*, halte ich für verderbt; s. Yt. 8, 9.

<sup>1</sup> Ein Versuch diese Verschiedenheit in der Gestalt der Wurzelsilbe zu erklären, findet sich IdgF. 3, 4 f. — <sup>2</sup> Dieser Term. techn. nach der slavischen Grammatik. Im Arischen lässt sich nur die Intensivbedeutung nachweisen.

Causativa mit unregelmässiger Wurzelform sind wie im Indischen selten. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel ist:

*patáia-* »fallen machen, stürzen m.«: jAw. *patayeni* »ich will st. m.«: ai. *patáyanta*, woneben *pātáyati*.

Andre Formen mit *aia-* von abweichender Bildung, welche nicht deutlich causative Bedeutung haben, werden unsrer Klasse zu Unrecht zugezählt; s. Studien 2, 105, 182 f.; jAw. *hāčayene* Yt. 5, 18 »ich will veranlassen zu folgen« gehört hierher, aber *hačayeni* Yt. 5, 8 »ich will folgen« stelle ich zu § 145.

Ein Causale aus einem *a*-Praesens ist jAw. *x<sup>a</sup>abdayeṭi* »er schläfert ein«, s. § 139. Analog entstammt ai. *gātáyati* dem *t*-Praesens zu *gan-* (*hānti*), § 140. Und in gleicher Weise sind die aind. Causativa auf *-páyati* zu deuten.

Der Intensivstamm steckt in den Causativen jAw. *frāyṛāyayeṭi* (Hdss. *°yṛāyo*) und *frayṛāyayeṭi* »er erweckt«; s. § 102 II, 5 und ai. *jāgaráyati* bei WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1025. S. ferner jAw. *titārayeṭi* zu § 126; IdgF. 1, 490.

## II Ab 1 ε. DENOMINATIVE PRAESENTIIEN.

§ 152. 31. Klasse; Denominativa mit  $\acute{i}$ ; ai. *višayáti*.

31. St. = Nom. St. +  $\acute{i} + a$ . An den Nominalstamm tritt  $\acute{i}$  mit dem thematischen Vocal.

## a. a-Stämme.

α. a bleibt; ai. *artāyatē*.

1) Ar. (ai.) *dāra-* »Besitz« u. s. w.: jAw. *dāraye'nti* »sie haben in Bes.«, ap. *dārayāniy* »ich habe in Bes.«; ai. *dārayati*<sup>1</sup>.

2) jAw. *ar<sup>2</sup>za-* »Kampf«: *ar<sup>2</sup>zaye'ntiš* »die kämpfenden«<sup>2</sup>.

3) jAw. *\*fšaona-* »Mast«: *fšaonayehi* »du brauchst zur Mast«.

β. a fällt; ai. *viṭuryāti*.

4) jAw. *vāstra-* »Futter«: *vāstryačta* »er möge nähren«.

5) jAw. *baššaza-* »Arznei«: *baššazyati[ča]* »er heilt«. S. 8.

b. u-Stämme; ai. *gātīyāti*.

6) jAw. *aṇhu-* »Herr«: *aṇhuyāti* »er soll sich zu eigen machen«.

c. n-Stämme; ai. *brahmanyāti*.

7) jAw. *vyāxman-* »Beratung«: *vyāxmanyata* »er überlegte«.

## d. Stämme auf Geräuschlaute.

8) jAw. *bišazyāt* »er soll heilen«: ai. *bišajyāti*; s. ai. *bišājas* »die Ärzte«. Vgl. 5; § 153, 1; 176 b α.

9) gAw. *nəmahyāmahi* »wir verehren«: ai. *namasyāti*; s. jAw. *nəmə*: ai. *nāmas* »Verehrung«.

Hierher stelle ich auch die wenigen Verba auf *arija-*; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 1116, WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1062 a. Die beiden einzigen iranischen Formen sind: ap. *āpariyāya<sup>n</sup>* für *\*ahap<sup>o</sup>* »sie bezeugten Ehrfurcht«: ai. *sapa-ryāti*<sup>3</sup>; — jAw. *vaḍā'ryavō* »die brünstigen«, vgl. ai. *vaḍūyūš*; s. Studien 2, 82; unten § 190, 2.

<sup>1</sup> In der ind. Grammatik wird *dārayati* als Causale geführt. Dagegen aber spricht die Bedeutung. — <sup>2</sup> S. aber Studien 2, 179. — <sup>3</sup> Studien 2, 67 ff.

§ 153. 32. Klasse; *Denominativa ohne Suffix*; ai. *bišākti*.

32. St. = Nom. St. Der Nominalstamm wird ohne besondere Erweiterung thematisch oder unthematisch flectirt. Vgl.:

1) jAw. *bišazāni* »ich will heilen«: ai. *bišākti*. S. § 152, 5 und 8.

2) jAw. *vārəntač[ča]* »sie regnen«, np. *bārad* »es regnet«. S. ai. *vār* »Wasser«, jAw. *vārəm* »Regen«.

3) jAw. *fyanəhuntač[ča]* (d. i. *\*fyanəhvant<sup>o</sup>*, § 268, 22) »sie hageln«. S. jAw. *fyanəhum[ča]* »den Hagel«.

## Anhang zu II Ab 1.

§ 154. 3. Sing. (Aor.) Pass. auf -i.

Vgl. oben § 116, 2. Die Norm ist: offene Wurzelsilbe hat ā, geschlossene a; s. 151 mit No. — Vgl.:

1) gAw. *avāčī* »er wurde genannt«: ai. *āvāčī*.

2) gAw. *srāvī* »er wurde gehört«: ai. *śrāvi*.

3) ap. *adāriy* »er wurde festgehalten«: ai. *ādāri*.

4) ap. *aḍahy* »es wurde gesagt«: ai. *śasi*; beide aus ar. *\*šansi*; s. § 61 f., 270 c, 8.

Kurzen Vocal zeigt gegen die Norm:

5) jAw. *ja'ni* »er wurde getötet«.

In einzelnen Fällen kommt i auch hinterm Praesensstamm vor: jAw. *ər<sup>2</sup>nāvi* »es wurde verdient«; § 131. Vgl. gAw. *sraoč*: *srāvī* = jAw. *ər<sup>2</sup>naoč*: *ər<sup>2</sup>nāvi*.

## II Ab 2. s-Aoristgruppe.

Vgl. dazu die s-Praesentien, § 136—138. — Die Zahl der nachweislichen s-Aoristformen des Iranischen ist geringfügig, läßt aber die ursprachlichen Abstufungsverhältnisse noch mit hinreichender Deutlichkeit erkennen.

§ 155. *Allgemeines.*

Die Flexion der *s*-Aoriste war, wie ich annehme, in ältester Zeit durchweg unthematisch, ihre Stammform also quantitativ wechselnd (§ 101, 3). Und zwar begegnen wir hier einer dreifachen Abstufung: der 1. 2. 3. Sing. Praet. Act. liegt eine besondere Stammform zu Grunde, der Dehnstamm, während sich die Bildung der übrigen Personen aus dem starken und schwachen Stamm principiell in gleicher Weise vollzieht wie beim Praesens.

Litteratur bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1169 f. und JOHANSSON, KZ. 32, 508. S. noch § 170.

Vor dem Zeichen des *s*-Aorists treffen wir öfter noch einen Vocal an, im Griechischen ε: ἥδεα, im Altindischen i: *dyāviṣam*, welch letzteres, da zweifellos mit gr. ε = idg. *e* im Ablaut stehend, auf idg. *a*, zurückführt; vgl. BB. 17, 109 ff. Ein Paar Beispiele des *as*-Aorists liefert auch das Iranische. Sehr unsicher dagegen ist, was man aus dem Awesta den aind. *śiṣ*-Aoristen zur Seite gestellt hat. — Der Hauptfundort für sigmatische Aoristbildungen sind die Gathas, vgl. KZ. 29, 288 ff., 318 ff.

§ 156. 1. Klasse; ai. *ājāiṣam*.

1. Dst. = d√ + *s*; *s* (bzw. *ś*) tritt direkt an die Dehnstufen-,  
St. St. = h√ + *s*; Hochstufen- und Tiefstufengestalt der (ein-  
Schw. St. = t√ + *s*. silbigen) Wurzel an. Vgl.:

1) *nāits-*: *naitṣ-*: *nits-* »schmähen«: jAw. *nāist* »er schmähte«; — — jAw. *nista* »schmähet« (?). Vgl. § 136, 2; 170.

2) *śrāuš-*: *śrauš-*: *śruš-* »hören«: gAw. *śraošanē* »ich will h.«: ai. *śrōṣan* »sie sollen h.«; — — gAw. *asrūždūm* »ihr wurdet gehört«.

3) *dārš-*: *dūrṣ-*: *dṛṣ-* »halten«: gAw. *dāršt* »er hielt«: ai. *adārṣīt* (Gramm.); — np. *dāšt* »er hielt, wurde geh.« (aus ir. \**dāršta*; § 116, 2); — — ap. *adarsīy* (oder \**śaiy*, them.) »ich erhielt«, mit *ar* aus ir. *ar* oder *r*.

4) *mārṣ-*: *markṣ-*: *mṛkṣ-* »gefährden«: gAw. *marṣšātē* »er soll gef.«; — — jAw. *mərṣšānō* »gefährdend«.

5) *māns-*: *mans-*: *mas-* »denken«: gAw. *maštū* »er dachte« (mit *a* aus ar. *an* oder *ān*): ai. *māsta*, *māsta*; — gAw. *mānghāi* »ich will d.« (aus ar. \**mans*° oder \**māns*°): ai. *māṣāi*; — — gAw. *māhmaḍi* »wir dachten« (aus ar. \**masmo*): ai. *masīyā*.

6) *uāns-*: *uans-*: *uas-* »besiegen, übertreffen«: gAw. *vaṣ* »er übertraf« (aus ar. \**uānst* oder \**uans*°; § 94, 1); — gAw. *vānghaṭī*, *vānghaṭ* »er soll bes.« (aus ar. \**uans*° oder \**uāns*°): ai. *vāṣat*.

7) *dāiš-*: *dīṣ-* »sehen«: gAw. *dāiš* »du sahst«; — — gAw. \**dāišmāi* »dem sehenden«: ai. *dāiṣamāṇa*. Vgl. BB. 13, 72; KZ. 30, 328.

Aus vereinzelt stehenden Stammformen des *s*-Aorists seien hier noch angeführt:

8) gAw. *varṣātī* »er soll wirken«, *varṣvā* »wirke« (mit *ś* aus ar. *ṣṣ*) neben jAw. *varṣyēti* »er wirkt«.

9) gAw. *tāšt* »er zimmerte« (mit *ś* aus idg. *ṣṣ* + *s*; § 51, 1, 3) neben ai. *tākṣati* »er zimmert«. Vgl. § 136, 1.

10) gAw. *baxšā* »er nahm Teil«: ai. *ābakta* neben ai. *ḅājati* »er nimmt Teil«.

11) gAw. *stānhaṭ*, jAw. *stārōhaṭi* »er soll stehen«: gr. ἑστησα.

12) gAw. *śrāzdūm* »ihr schützte«: ai. *trādavam* (§ 43) neben ai. *trāyasē*, jAw. *ṣrāyente*.

Weiteres § 170.

Thematische Formen sind nicht häufig. Vgl.: jAw. *tāṣaṭ* »er zimmerte« neben gAw. *tāšt*, 9; — jAw. *asqsaṭ* »er vollzog« neben gAw. *sqṣ*, 3. Sg.

und *sąstā* 2. Pl.; s. gAw. *səndā* »vollziehe«; GELDNER, BB. 14, 18 und § 94, 1; — jAw. *javəhəntu* »sie sollen kommen« (§ 199, 2); — jAw. *usvažat* »er entführte« (§ 35); — sodann in den Coniunctiven: jAw. *nāšāte* »er soll verschwinden« neben *nasyēti* »er verschwindet«; — jAw. *pašāt* »er soll fesseln« zu gr. *πήγνυμι* u. a.

§ 157. 2. Klasse; ai. *āyavišam*.

Grundsätzlich ist alles wie bei der 1. Klasse, nur dass für *s* (*š*) *iš* (aus idg. *ss*) auftritt. Das Iranische bietet nur ganz wenige und vereinzelt stehende Formen. Alle gehören sie Wurzeln auf *ay-* an. Vgl.:

1) np. *bāšad* »er wird sein«, aus ir. *\*bāušati*, Conj.<sup>1</sup>; neben jAw. *bava'ti* »er ist«. Dehnstufe.

2) jAw. *zāviš* »ich ward gerufen«, neben ai. *hávātē*. Vgl. JACKSON, Avesta Reader 1, 104<sup>2</sup>. Dehnstufe.

3) gAw. *xšnuvišā* »ich will befriedigen«, aus ir. *\*xšnauiša* (wegen des *ī* § 268, 1); neben *xšnuyā* »sei zufrieden«. Vgl. AF. 2, 137. Hochstufe.

4) gAw. *čəviš* »ich erhoffte«, *čəvišā* »es ward erhofft« (so Pt 4, K 5); aus urir. *\*čaviš*; neben ai. *kuvatē* »er beabsichtigt«. Vgl. BB. 13, 66 f.; KZ. 32, 508; CALAND, KZ. 30, 542; JACKSON, Grammar 185. Hochstufe.

<sup>1</sup> Vgl. IdgF. 4, 131. Eine falsche Erklärung wurde § 138 erwähnt. — <sup>2</sup> Anders, aber kaum richtig, GELDNER, BB. 14, 22.

§ 158. 3. Klasse; ai. *āyāsišam*.

JACKSON, Grammar 185 verzeichnet als einzigen iran. Vertreter jAw. *dāhīs* »du setztest«. Vgl. noch jAw. *frazahīš*, nach CALAND, KZ. 31, 262 zu ai. *hāsišam* »ich verliess«. Ich halte diese Fassung der Formen nicht für richtig. S. Studien 2, 157, 166, 169.

## II Ab 3. Perfectgruppe.

§ 159. Allgemeines.

1. Wie die Flexion des *s*-Aorists, so war auch die des Perfects in ältester Zeit ausschliesslich unthematisch. Und wie dort erscheinen auch hier drei verschiedene Stammformen. Aber die Dehnform ist zunächst auf eine Person beschränkt: die 3. Sing. Act. des Praesens, und auch hier findet sich der Dehnvocal nur in dem Fall, dass die Silbe offen ist; das Perfect geht in dieser Hinsicht mit dem Causativum und dem Passivaorist auf *-i* zusammen (§ 151, 154). S. noch § 171.

2. Der im indischen Perfect so überaus häufige sogenannte »Bindevocal« *i*, über dessen Herkunft und etymologischen Wert ich auf KZ. 29, 274 f. verweise, ist im Iranischen nur in einer finiten Form sicher zu belegen, in jAw. *vaosirəm* »sie zogen«; s. § 121 und AF. 2, 97. Vielleicht enthalten ihn auch die Participien jAw. *jayvā* (beachte die Variante *jaiγ*, § 301) »getötet habend«: ai. *jaṣṇivān* und *jaṣšvā* — Bedeutung unbekannt; ob zu ai. *jakšivān*? —, in denen *v* für *iv* geschrieben sein kann; s. ebd. und § 268, 17.

3. Die Perfectstämme zeigen mit wenigen Ausnahmen Reduplication, sowohl einfache als verstärkte. Vgl. hierüber § 102, wo auch die Abweichungen vom Indischen aufgeführt sind. Das reduplicationslose Perfect ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ursprünglich, aber sicher bereits ursprachlich. Die Ursache des Verlusts ist noch nicht ermittelt; auf lautlichem Weg ist er schwerlich erfolgt, vgl. IdgF. 3, 37; eine andre Vermutung bei BRUGMANN, Grundriss 2, 410, 1215. Wegen der anscheinend reduplicationslosen altindischen Perfectstämme mit innerm *ē*: *pēṣē*, *pētātur* u. s. w. s. KZ. 27, 337 ff. und neuerdings IdgF. 3, 9 ff. Dem ai. *yēt-ē* »er ist bestrebt« entspricht jAw.

*yaēt-atar*<sup>9</sup> (§ 160, 6); ai. *ē* = jAw. *aē* gehen hier auf ar. *ai*; — dem ai. *sāz-ūr* »sie haben gegessen« steht jAw. *hasdyāt* gegenüber; ai. *ēd* vertritt hier ar. *azd*. Im Übrigen beruhen jene *ē*-Stämme auf speciell indischer Nachbildung, daher z. B. ai. *nēs-ur* »sie sind verloren gegangen«, aber gAw. *naš-vā* (§ 160, 8; 163, 2). JOHANSSON, IdgF. 3, 249 f. verstehe ich nicht.

Litteratur bei BRUGMANN, a. O. 2, 1203 f., wozu noch KZ. 29, 275.

4. Auf dem iranischen Gebiet sind uns Perfectformen nur in den beiden alten Dialekten bezeugt und zwar bietet das Altpersische nur eine einzige Form (§ 160, 2).

Ich scheide: 1. Perfecta mit einfacher, 2. mit verstärkter Reduplication, 3. reduplicationslose. Die Formen der beiden ersten Klassen gehen öfters durcheinander. Diejenigen awestischen Perfecta, welche *ē* oder *ū* in der Reduplicationssilbe zeigen, rechne ich zur 1. Klasse; s. oben § 102 I, 1 b No.

§ 160. 1. Klasse; ai. *jaǰāna*.

- |    |                               |                                       |
|----|-------------------------------|---------------------------------------|
| 1. | Dst. = red. d <i>ǰ</i> ;      | Perfect mit einfacher Reduplication.  |
|    | St. St. = red. h <i>ǰ</i> ;   | Die 3. Sing. Praes. Act. hat Dehnung, |
|    | Schw. St. = red. t <i>ǰ</i> ; | aber nur vor einfacher Consonanz.     |

Im Übrigen verteilen sich die Stämme auf die finiten Formen grundsätzlich ebenso wie im Praesens; s. § 101, 3. Vgl.:

1) *daǰār-*, *diǰār-*: *daǰr-* »halten«: jAw. *daǰāra*, *diǰāra* »er hält fest«: ai. *daǰāra*; — — jAw. *daǰrānō* »festhaltend«: ai. *daǰrāyās*. S. § 161, 1.

2) *kaǰār-*: *kaǰr-* »machen«: Ap. *čaxriyā*<sup>10</sup> »er möge machen«: ai. *čakriyās*. S. § 161, 2.

3) *saǰān-*: *sasn-*, *sasan-* (mit *an* aus *ṇn*) »verdienen«: jAw. *harəhāna* »ihr habt verdient«: ai. *saǰāna* »er hat v.«; — jAw. *harəhanuše* »dem der verdient hat«: ai. *sasanūšī*.

4) *maǰān-*: *maǰn-*, *maman-* (*an* aus *ṇn*) »denken«: jAw. *mamanāte* »die beiden haben gedacht«: ai. *maǰnāte*; — jAw. *maǰne* »er hat ged.«

5) *ǰaǰām-*: *ǰagm-*, *ǰagam-* (mit *am* aus *ṇm*) »kommen«: jAw. *ǰaǰm-yaṇu* »ich möchte k.« geg. ai. *ǰagamyām*; — jAw. *ǰaǰmūšim* »die gekommen ist«: ai. *ǰaǰmūšī*. — S. noch § 163, 3.

6) *ǰaǰāt-*: *ǰait-* »sich bestreben«: jAw. *yaǰata* »er ist bestrebt«; — — jAw. *yaǰātatar*<sup>9</sup> »die beiden sind bestr.«: ai. *yētē* »er ist bestr.«

7) *vaǰān-*: *vaǰuk-* »sagen«: jAw. *vaǰača* »er hat ges.«: ai. *vaǰāča*; — jAw. *vaǰaxda* »du hast ges.«: ai. *vaǰkta*; — jAw. *vaǰačata* »es soll ges. werden«; — — gAw. *vaoxmā* »wir haben ges., jAw. *vaolē* »es ist ges. w.«: ai. *učiṃā*, *uči*. — S. noch § 163, 1.

8) *naǰān-*: *naǰs-* »zu Grunde gehen«: gAw. *nənāsā* (*ē* aus *a*, § 298, 1) »er ist zu Gr. geg.«: ai. *naǰāśā*; — — gAw. *naǰsvā* »abgegangen von«. — S. noch § 163, 2.

9) *diǰuān-*: *diǰuīš-* »beleidigen«: jAw. *diǰvačša* »ich habe bel.«: ai. *diǰvčša*; — — jAw. *diǰvšma* »wir haben bel.« (§ 268, 1).

10) *tūtāy-*: *tūtu-* »vermögen«: jAw. *tūtava* »er vermag«: ai. *tūtāva*; — — jAw. *tūtuyā* »du mögest im Stand sein«.

11) *ās-* »sein«<sup>11</sup>: jAw. *ānəha* »er ist gewesen«, *ānəhar*<sup>9</sup> »sie sind gew.«: ai. *āsa*, *āsūr*.

12) *āǰ-* »gehen«<sup>12</sup>: gAw. *āyaǰ* »er soll gehen«, gAw. *āyōi* »ich gehe«; — jAw. *āidi* »geh«. — S. § 125, 1.

13) *daǰān-*: *daǰ-* »setzen«: gAw. *daǰāda* »du hast ges.«: ai. *daǰāta*; — jAw. *daǰa* »er hat geschaffen«: ai. *daǰtu*; — — jAw. *daǰde* »er hat gesch.«: ai. *daǰē*. S. § 161, 3.

14) *sištā-: sast-* »stehen«: jAw. *hišta* »ich habe gest.«; s. ai. *tasťāu*; — jAw. *vištāstar* »sie stehen auseinander«: ai. *tasťār*.

Beachte noch von allein stehenden Formen jAw. *bvāva* »er ist« (d. i. ar. \**buḥāva*) gegenüber ai. *baḥiva*. S. § 161, 4; 268, 12, 37 und IdgF. 3, 35.

<sup>1</sup> S. dazu § 102 I, 1 c. — <sup>2</sup> Vgl. IdgF. 3, 33.

§ 161. 2. Klasse; ai. *dādāra*.

Alles wie bei der ersten Klasse, aber mit verstärkter Reduplication; s. § 102 II, 4. Es finden sich nur wenige vereinzelte Formen. Ich verzeichne hier:

1) gAw. *dādrē* »er hält fest«; s. ai. *dādāra*. S. § 160, 1.

2) jAw. *čāxrare* »sie haben gemacht«. S. § 160, 2.

3) jAw. *dādar* »sie haben gesetzt«. S. § 160, 13.

4) jAw. *bābvar* »sie sind gewesen«. S. § 160 a. E.

5) gAw. *čāxnar* »sie haben Gefallen gefunden« neben jAw. *čakana*, 3S.: ai. *čakana*.

6) jAw. *dādar*<sup>sa</sup> »ich habe gesehen« gegenüber ai. *dadārsā*, gr. *δέδορκα*.

7) gAw. *vāvər*<sup>zātār</sup> »die beiden haben gethan«; *vāvər*<sup>zōi</sup> »es ist gethan w.« Daneben *vavar*<sup>za</sup> »er hat gethan«.

§ 162. 3. Klasse; ai. *vēda*.

Wie bei der ersten Klasse, aber ohne Reduplication. Wenige Formen. Vgl.:

1) *uaid-: uid-* »wissen«: gAw. *vačdā* »ich, er weiss«: ai. *vēda*, gr. *φοῖδα*; — gAw. *vūyāt* »er möge wissen«: ai. *vidyāt*; — gAw. *vidušē* »dem wissen-den«: ai. *vidūšē*.

2) [*aiš-*] *iš-* »ich habe in der Macht«: gAw. *išē* »er hat in d. M.«; — jAw. *isānəm* »verfügend über«. Vgl. ai. *išē*, *iśānds* und got. *aih* »ich habe«; IdgF. 3, 37 f.

§ 163. Das thematische Perfectpraeteritum; ai. *āvōčāt*.

Aus dem Perfect hat sich frühzeitig ein besonderes Praeteritum — mit aoristischer Bedeutung — abgelöst, dessen Grundlage der schwache Perfectstamm mit dem thematischen Vocal bildete. Vgl.:

1) *uauka-* »sagen«: jAw. *vaočāt* »er sagte«: ai. *āvōčāt*, gr. *ἔειπε*; — jAw. *vaočāt*, *vaočōit* »er soll, möge sagen«: ai. *vōčāt*, *vōčēt*. S. § 160, 7.

2) *nanša-* »zu Grunde gehen«: gAw. *nəsať* »er ging z. Gr.«: ai. *ánēšāt* (§ 159, 3). S. § 160, 8.

3) *gagma-* »kommen«: jAw. *jaťmať* »er kam«. S. § 160, 5.

## II AC. ZUR FLEXION DES VERBUMS.

Ich beabsichtige hier lediglich eine Reihe von ergänzenden Einzelbemerkungen zu geben, welche die uriranische Verbalflexion beleuchten sollen, insbesondere natürlich in ihren Beziehungen zu der indischen. Doch bemerke ich, dass ich auf lautliche Abweichungen der Personalsuffixe nicht weiter eingehe, indem ich dieshalb auf § 105 ff. verweise. Eine vergleichende Zusammenstellung des im Aw. und Ap. vorhandenen verbalen Stoffs wird unten gegeben werden.

### II AC 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. Der thematische Vocal.

Der thematische Vocal, idg. *e-o*, erscheint im Arischen im Allgemeinen als *a*, das ich für den regelrechten Vertreter beider Vocale in allen Stellungen ansehe; s. § 69. Bekanntlich aber steht dem europäischen *o* der 1. Du. und Plur. im Altindischen durchweg, im Altiranischen überwiegend



ā gegenüber: jAw. *barāmahi*: ai. *ḅarāmasi*, *ḅarāmas*, aber gr. *φέρομες*. Ich führe das awestische *a* in jAw. *yazamāde*, *ta'rvayama* u. ähnl. (gegenüber ai. *yājāmahē*) auf einzelsprachliche Übertragung zurück (GāSā's 114 No.)<sup>1</sup> — die metrischen Gatha's und das Altpersische haben nur *ā*, [auf welches auch das *ū* in afγ. *urū* »wir tragen« zurückgeht, s. § 112] — und nehme mit J. SCHMIDT, KZ. 25, 7 und Anderen an, dass das arische *ā* der 1. Du. und Plur. dem Einfluss der 1. Sing. Praes. Act. zu danken ist, welche im Arischen auf *-ā* (= gr. *-ω*), aber auch schon auf *-āmi* ausging (§ 106).

<sup>1</sup> In den neueren Dialekten erscheint das kurze *a* auch in der 1. Sing., z. B. np. *baram* »ich trage« gegenüber jAw. *barāmi*.

### § 165. Zu den thematischen Tempora und Modi.

Die iranische Grundsprache hat hier, so viel sich erkennen lässt, die Geleise der arischen Grundsprache an keiner Stelle verlassen<sup>1</sup>.

Bemerkenswert ist die Suffixdifferenz in der 3. Plur. des Optativs: jAw. *barayən* gegenüber ai. *ḅārēyur* (§ 111), jAw. *yazayanta* gegenüber ai. *yājēran*, *yājērata* (§ 119). jAw. *barayən* deckt sich genau mit gr. *φέροιεν* (statt \**φε-ροεν* nach *φεροις* u. s. w.). Vielleicht sind die *r*-Suffixe im Arischen nur beim unthematischen Optativ (§ 172) üblich gewesen.

<sup>1</sup> Wenn ich GELDNER's Bemerkung KZ. 30, 326: »gd. *isōyā*, 1. Opt. med. nach der them. Conj., der Ausgang entspricht skr. *-ēya*« recht verstehe, so ist damit gemeint, dass *-ōyā* und *-ēya* sich lautlich decken. Dann würde die in ai. *ḅārēyam*, *ḅārēya* u. s. w. vorliegende Neubildung — Herübernahme des *ai* (*ē*) von *ḅārēš* u. s. w. her — für arisch anzusehen sein; gd. *isōyā* wäre auf ar. \**šaija* zurückzuführen. Das ist weder beweisbar noch irgend wahrscheinlich. Aw. *-ōy-* findet sich auch sonst, wo man *-y-* oder *-šy-* erwartete, s. § 268, 11; und in den übrigen sicher thematischen Optativformen steht vor vocalisch anlautendem Suffix durchweg *-ay-*: jAw. *haxšaya*, gAw. *vāurayā* u. s. w.; AF. 2, 65 f.

## II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

### § 166. Die 2. Plur. Praet. Act.

Die 2. Plur. (und Du.) Praet. Act. wurden mindestens schon in arischer Zeit, insbesondere dann, wenn sie in nichtpraeteritaler Bedeutung, als »Injunctive« gebraucht wurden, etwa ebenso häufig aus dem starken als aus dem schwachen Stamm gebildet, welch letzterer der allgemeinen Regel (§ 101, 3) entspricht. Die vedischen Beispiele hat BLOOMFIELD, AJPh. 5, 16 ff. zusammengestellt. — Vgl.: zur 1. Kl.: jAw. *staota* »preiset«: ai. *stōta*<sup>1</sup>; — gAw. *sraotā* »höret«: ai. *śrōta*<sup>1</sup>; — gAw. *mraotā* »ihr sagtet« geg. ai. *brūta*; — jAw. *upa-šāēta* »wohnet«; zu *šāēti*: ai. *kṣēti*; — <sup>2</sup>gAw. *dātā* »setzet«: ai. *dātā*<sup>1</sup>; — jAw. *pāta* »schütztet«: ai. *pāta*; — zur 10. Kl.: jAw. *nisrinaota* »ihr verleiht«, gAw. *d'banaotā* »ihr betrügt«; s. ai. *sunōta*<sup>1</sup>. — Die normalen Stammformen zeigen im Altiranischen nur: ap. *itā* »geht«: ai. *itā* (neben *ētā*<sup>1</sup>; § 105, 4); gAw. *uštā*, zu *vas'mi*: ai. *vāšmi* — zur 1. Kl. —; jAw. *dasta* »gebet«: ai. *dattā* (neben *dādāta*), zur 5. Kl. und *nista* (s. § 170). Das ap. *j<sup>ra</sup>a* »schlaget« kann *jatā*, aber auch *ja'tā* gelesen werden, s. ai. *hatā* und *hanta*[*na*]<sup>1</sup>; s. § 270 c, 1.

<sup>1</sup> Man beachte die Betonung auf der Stammsilbe. — <sup>2</sup> Zu den beiden nächsten Beispielen s. auch § 167, 1.

### § 167. Zur 1. Praesensklasse (§ 122).

#### 1. Verallgemeinerung des auslautenden Wurzel-ā.

Bei den Praesentien 1. Klasse aus Wurzeln auf *-ā* — und *-āž*, § 80, 3 — besteht schon im Arischen die Neigung, das *ā* des starken Stamms durch alle Formen durchzuführen. Wahrscheinlich ist die Verschleppung dem Vorbild der 21. Klasse (ἐπτη) zu danken, deren *ā* sicher schon in ursprachlicher Zeit

die alten Grenzen überschritten hatte; s. § 142. Im activen Praesens und Praeteritum war die schwache Stammform bereits im Arischen auf die 3. Plur. beschränkt; s. auch § 172. Vgl.: gAw. *dāmā* »wir setzten«, *dātā* »ihr setztet«: ai. *ḍāma*, *ḍāta* gegenüber gr. *ἔθεμεν*; — gAw. *dā'dī* »gieb«; — jAw. *vānti* »sie wehen«: ai. *vānti*; — jAw. *pā'te* »er sieht sich vor«, ap. *pā'diy* »schütze«: ai. *pāhi* (zu *pāi*; § 122, 10). S. dagegen: gAw. *ādar* »sie setzten«: ai. *ādūr*; gAw. *dā'ntī* »sie setzen«. gAw. *dān* »sie sollen setzen« ist wie *dāntē* Coniunctiv.

## 2. Zur Bildung der 3. Plur.

a. Vor den *nt*-Suffixen begegnet im Altindischen einige Male, der allgemeinen Regel zuwider, der starke — hochbetonte — Praesensstamm: *śṣati*, *tákṣati*, *ḡhatē*, *janata* u. a. Die gleiche Abweichung zeigen auch die Part. Praes. Act. und Med.; s. KZ. 29, 551 f., BB. 16, 268 No.; unten § 181 d, 212. Das Awesta bietet folgende Analogien: gAw. *šava'tē* »sie gehen, verfahren gegen« (§ 90, 2); vgl. ai. *śyāvānas*, Part.; — gAw. *varatā* »sie wählten« gegenüber ai. *vr̥ta* »er w.«; — jAw. *†raśsa'te* »sie lecken« gegenüber ai. *rihatē*; — jAw. *aoja'te* »sie nennen«: ai. *ḡhatē* »sie beachten« (?). — Das jAw. *śyēti* »sie wohnen«, d. i. \**śiyēti*, sehe ich für eine Mischbildung aus ar. \**xšāiati* und \**xšāiānti* (: ai. *kṣiyānti*, jAw. *śyēnti*) an; s. ZDMG. 46, 300 f.

b. Arische Bildungen mit *r*-Suffix: jAw. *sōire* »sie liegen«: ai. *śērē*; — gAw. *ādar* »sie setzten«: ai. *ādūr*. Vgl. DELBRÜCK, Ai. Verbum § 92, 118, 119, 124. Das Awesta fügt noch *aškar* »sie vergingen« hinzu; AF. 2, 51 f. Das neben *ādar* vorkommende *dān* ist besser als Coniunctiv zu nehmen, s. oben 1; vgl. aber auch jAw. *hyān* »sie möchten sein« geg. ai. *syūr* (§ 172, 2).

## 3. Zum Übertritt in die thematische Flexion s. oben § 122 Anhang.

### § 168. Zur 5. Praesensklasse (§ 126).

Bemerkenswert ist die Bildung der 3. Plur. Praes. und Praet. Der Accent dieser Formen wurde offenbar schon frühzeitig auf die Reduplications-silbe zurückgezogen, daher die Suffixe mit *nt* = ar. *at* erscheinen<sup>1</sup>. Vgl. gAw. *dada'tī* »sie setzen«: ai. *dādāti*; — gAw. *dada't* »sie setzten«: as. *dedun* gegenüber ai. *ādada'tur* mit *r*-Suffix; s. § 111, 2. Die awestischen Formen mit *n* müssen jenen gegenüber für Neubildungen angesehen werden: gAw. *dadan* »sie setzten«, *dadan'tē* »sie werden gesetzt«, *zazantī* »sie halten fest« (S. 55). Der Veda hat entsprechend einmal *ābibran*.

<sup>1</sup> Ebenso im *nt*-Particip, vgl. ai. *dād'at* »der setzende«; s. KZ. 29, 551 f. und § 170, 2.

### § 169. Zur 11. Praesensklasse (§ 132).

Unterstützt durch die 1. Sg. Praes. Act. und Med. und durch den gesamten Coniunctiv scheint die thematische Flexionsweise bei der *nā*-Klasse schon im Uriranischen in ausgedehntem Masse üblich gewesen zu sein. Das *n* des schwachen Stammes findet sich vor consonantisch anlautendem Suffix nur noch in: gAw. *fryānma'hī*, *hvaqma'hī*, jAw. *dānma'hi* (»wir geben«) 1. Plur.; gAw. *var'nte*, *fraor'nta* (für \**fravar'nta*, § 268, 41) 3. Sg.; dazu jAw. *var'ndyāi*, Infinitiv. Vgl. AF. 2, 89 f.; BB. 13, 64; Studien 2, 77. Die übrigen Formen sind thematisch: jAw. *frīnāmahi*, *fraor'nata* u. s. w.; ferner sämtliche Optative: jAw. *star'na'ta*, *star'nayen* gegenüber ai. *str̥nūtā*, *str̥ṇiyūr* u. s. w. Vgl. noch gAw. *pər'nā* »fülle«, 2. Sg. Imp.

### § 170. Zum *s*-Aorist (§ 155 ff.).

1. Die ursprüngliche Verteilung der Formen auf die verschiedenen Stämme hat durch Ausgleich schon frühzeitig mancherlei Verschiebungen erfahren. Und zwar sind es in beiden arischen Dialekten fast ausnahmslos die

volleren Stammformen, welche ausserhalb ihres alten Bereichs angetroffen werden. Im Ind. Act. war die schwache Stammform entschieden schon im Arischen stark eingeschränkt worden. Das Iranische bietet keinen sicheren Beleg dafür; denn jAw. *nista* »schmähet« (§ 156, 2) kann auch ar. \**nīd-ta* (zu § 122; vgl. ai. *nīdānds*) oder allenfalls \**nīnīd-ta* (zu § 126; s. KZ. 29, 485) vertreten, während ap. *n<sup>ai</sup>iy<sup>a</sup>p<sup>a</sup>iš<sup>m</sup>m<sup>a</sup>* »ich schrieb« (š aus xš; J. SCHMIDT, KZ. 25, 120) ebensowohl *niyapaišam* als *pīš<sup>o</sup>* gelesen werden kann. Eine 3. Plur. Act. mit Dehnform ist gAw. *rvāxšať* »sie wandelten« (s. 2). Im Medium laufen alle drei Stammgestalten neben einander her: gAw. *asrūždum* »ihr wurdet gehörte«, *šraošīā* »er wurde erhalten« u. s. w.; ich verweise hierbei nochmals auf np. *dāšt, kāšt, gudāšt* u. s. w., die aus iran. \**āršta* hervorgegangen sind; s. oben § 116, 125.

Der Coniunctiv hat beinahe durchweg die starke Stammform. Ausnahmen sind: jAw. *fraōrīšaťi* »er soll sich wenden« (d. i. *fra-rviš<sup>o</sup>*, § 268, 44; mit š aus xš, s. *rvīsyēťi* zu § 148) und *nāšāťe* »er soll verschwinden« (§ 156 a. E.); vgl. dazu ai. *dykšāsē, sākšātē*. S. noch § 156, 5 f.

Optativformen sind: jAw. *nāšīma* »wir möchten erlangen« (zu ai. *nā-šāťi*), Dehnstamm; jAw. *raēxšīša* »du möchtest lassen« (zu *rinaxťi*), starker Stamm.

2. Beachtung verdient die 3. Plur. *rvāxšať* »sie wandelten«, zu ai. *vrājati* (§ 302, 1); im Aind. entspräche \**a-vrākšur*; vgl. gAw. *dadať* »sie setzten« gegenüber ai. *ádadaťur* (§ 168) und den Nom. Sing. masc. des *nt*-Particips ai. *dākšat* »brennend«; s. dazu § 167 f. und KZ. 29, 551 f. jAw. *jařahentu* ist eine Neubildung nach thematischer Art; ap. *aiš<sup>a</sup>* kann als 3. Plur. ebensowohl ar. \**aišat* als \**aišan* entsprechen; vgl. § 270 c, 1; gAw. *xšnaošēn* und *vānghēn* müssen gegen KZ. 29, 318 f. für Coniunctive genommen werden; s. ai. *šrōšān* u. s. w.

#### § 171. Zum Perfect (§ 159 ff.).

1. Das Auftreten von *a* und *ā* in der Wurzelsilbe der 3. Sing. Praes. Act. erfolgt in alter Zeit streng nach der arischen Regel; vgl. gAw. *nānāsā, hišāyā*, aber *tatašā*: ai. *nanāša, sišāya, tatākša* (§ 34); s. KZ. 29, 275 und WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 793 c, d. Das ai. *bađāva* »er ist geworden« wird durch jAw. *bvāva* (= ar. \**buđāva*) als junge Form erwiesen. Auf altiranischer Seite kommen Abweichungen erst im jüngeren Awesta vor, z. B. *vavađa* gegenüber ai. *vavāđa*. Auch die sonstigen, wenig zahlreichen Stammformausgleichungen, z. B. gAw. *čikōiter<sup>o</sup>š* neben ai. *čikitūr* sehe ich für einzelndialektisch an.

2. Die indicativischen 3. Plur. hatten im Arischen in beiden Genera *r*-Suffix; vgl. gAw. *ārōhar<sup>o</sup>, čikōiter<sup>o</sup>š*, jAw. *čaxrare, vaovirēm*, wozu man ai. *āsūr, čikitūr, čakrirē, āčakriran* halte. Aber neben ai. *āmamadur*, 3. Plur. Praet. Act., steht gAw. *sašken* (s. *saškušēma*, § 45), eine thematische Bildung — sonst wäre nach § 168 \**saškať* zu erwarten —, welche mit ai. *ádadrhanta* zusammenzustellen ist; s. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 820.

#### § 172. Zur Flexion des *īā*-Optativs.

1. Das ursprünglich nur den Singularformen des Activs zukommende Optativsuffix *īā*-(*īē*-) — bzw. *īā*-(*īē*-) — dringt bereits im Arischen in den Dual und Plural dieses Genus. Vgl. gAw. *hyāmā, hyātā*: ai. *syāma, syāta* gegenüber lat. *simus, sitis*. Die 3. Plur. jAw. *šamyān, šamyār<sup>o</sup>š* »sie möchten kommen«, *hyār<sup>o</sup>* »sie möchten sein« (mit ar. *īā*) halte ich für älter als die entsprechenden aind. Formen *gamyur, syūr<sup>o</sup>*, welche meines Erachtens dem Muster der 1. Praesensklasse aus Wurzeln auf *ā* gefolgt sind: ai. *đāma, đāta: đur* (gAw. *ā-dar<sup>o</sup>*) = *syāma, syāta: syur*. jAw. *nāšīma* »wir möchten erlangen« (§ 170, 1) und gAw. *var<sup>o</sup>zimā[čā]* »wir möchten wirken« (*i* nach § 294) sehe

ich für junge Bildungen nach dem Medium an, wenn schon sie sich im alten Geleise bewegen. — Die 1. Plur. jAw. *jamya*, *buyama* sind kaum, wie KZ. 29, 273 vorgeschlagen wurde, *-y-ama* zu teilen, mit *-ama* = idg. *-yme*; s. auch BRUGMANN, Grundriss 2, 1305. Ich möchte jetzt lieber annehmen, dass *°am°* statt *°ām°* sich nach dem Vorbild der thematischen Conjugation (§ 164) eingestellt hat.

<sup>1</sup> Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1302; doch scheint mir hier der Unterschied in dem Verhältnis von ai. *syur* zu jAw. *hyār°* und von ai. *a-d'ur* zu gAw. *ā-dar°* nicht beachtet oder nicht hinreichend gewürdigt worden zu sein.

2. Die 3. Plur. zeigen im Indischen in beiden Genera nur *r*-Suffixe. Im Iranischen ist die 3. Plur. Med. nicht zu belegen, in der 3. Plur. Act. bietet das Awesta neben *hyār°*, *jamyār°s*, *buyār°s* u. s. w. auch *hyañ*, *jamyañ*, *buyañ*, welch letztere sich näher zu den europäischen Formen stellen. Beachtung verdient, dass das Suffix *rs* bei 6maligem Vorkommen sich 5 Mal im Optativ findet, während anderseits *hyār°* die einzige Optativform mit blosser *r* ist; s. § 121.

## II B. DAS NOMEN.

### § 173. Übersicht.

1. In der indogermanischen Ursprache setzte sich jede Nominalform grundsätzlich (!, s. S. 48, 1) aus zwei Bestandteilen zusammen: dem Nominalstamm und dem Casussuffix.

2. Man unterscheidet beim Nomen drei Genera (Masc., Neutr., Fem.) und drei Zahlen (Sing., Du., Plur.). Ferner rechnet man, im Anschluss an die indischen Grammatiker, sieben, mit dem Vocativ acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc.; Voc. Die Verschiedenheit der Bedeutung wird teils durch verschiedene Stammbildung, teils durch Verschiedenheit der Casussuffixe erreicht.

3. Die Nominalstämme zerfallen in zwei Gruppen: Nominalstämme *κατ' ἐξ.*, d. i. die Stämme der Substantiva, Adjectiva und Numeralia und Pronominalstämme.

Die Unterabteilungen innerhalb der ersten Gruppe werden durch die Stammauslaute bestimmt. Von der Function des stammschliessenden Lautes vor den Casussuffixen (oder auch am Wortende) ausgehend (s. S. 2 unten) stelle ich drei Klassen auf: in der ersten fungirt er ausschliesslich consonantisch, in der dritten ausschliesslich sonantisch, während er in der zweiten zwischen beiden Functionen wechselt. Ich scheide also:

1. Stämme auf Geräuschaute;
2. Stämme auf a. Liquidae, b. Nasale, c. *i*- und *u*-Vocale;
3. Stämme auf *a*-Vocale.

Die weitere Zerlegung ergibt sich aus der oben unter I A und B durchgeführten Teilung. Ferner sind jeweilig abgeleitete und Wurzelstämme zu unterscheiden; die ersteren teilt man wieder in primär abgeleitete, bei denen das Stammbildungssuffix an die Wurzel oder den Verbalstamm angefügt ist, und in secundär abgeleitete, bei denen es an einen Nominalstamm oder auch an eine Casusform oder ein Adverb antritt; eine ganz sichere Grenze ist nicht zu ziehen.

Die zweite Gruppe zerfällt in zwei Abteilungen; die geschlechtigen Pronomina und die ungeschlechtigen (Pron. pers.). Bei den erstern könnte man wieder nach dem Stammauslaut scheiden; doch kommen von den obigen Klassen nur 2 c und 3 in Betracht.

4. Es ist in alter Zeit nicht häufig, dass ein Nominalstamm durch alle Casus hindurch unverändert bleibt. In der letzten Silbe, der sog. Stamm-

silbe(, an welche die Casussuffixe angefügt werden,) können sämtliche Ablauterscheinungen zu Tage treten. Je nachdem sich die Stammsilbe in quantitativ unveränderter oder in quantitativ verschiedener Gestalt zeigt, sprechen wir von ein- oder mehrförmiger Flexion; und zwar scheiden wir zwischen starker, schwacher und Dehnform des Stamms, je nachdem die Stammsilbe darin die Hoch-, Tief- und Dehnstufenerscheinungen der Ablautsreihen aufweist (§ 95 ff.; 101, 3)<sup>1</sup>.

In der Schwachform treffen wir bei einzelnen Stammklassen die beiden Tiefstufenerscheinungen *a* und *o* (Schwastufe und Nullstufe) neben einander an; vgl. § 96, 3. Stofflicher Ausgleich der verschiedenen Casusformen hat den alten Wechsel frühzeitig und vielfach verwischt; eine Flexion, die ursprünglich dreiförmig war, ist dadurch zu einer zwei- oder einförmigen geworden.

<sup>1</sup> Vgl. zu meiner Terminologie COLLITZ, BB. 10, 3; BTHL., BB. 17, 345.

5. Bei einigen mehrsilbigen Stämmen findet sich der Declinationsablaute ausser in der Stammsilbe auch noch in der dieser vorangehenden, der vorletzten Silbe; s. § 95, 6. Lebendig dürfte der mehrsilbige Ablaut schon zu Ausgang der indogermanischen Zeit bei keiner Declinationsklasse mehr gewesen sein. Auf einzelne Beispiele ist unten hingewiesen; vgl. z. B. § 185 No. 1.

6. In den neuern iranischen Dialekten ist die alte Nominalflexion untergegangen. Aber die alte Stammabstufung lässt sich noch vielfach erkennen. Zwei Casus sind es hauptsächlich, die sich erhalten und die übrigen verdrängt haben, der Nom. und — noch häufiger — der Acc. Sing. Weiteres unten.

Vgl. im Allgemeinen: BRUGMANN, Grundriss 2, 96 ff., 448 ff.; — fürs Iranische BTHL., AF. 1, 25 ff.; Handbuch 69 ff.; JACKSON, Grammar 212 ff.; SPIEGEL, Vgl. Grammatik 162 ff.; HORN, Nominalflexion im Awesta I (Halle, Diss. 1885); LICHTERBECK, KZ. 33, 175; TH. BAUNACK, Studien 1, 455 ff.; J. DARMESTETER, Études Ir. 1, 134 ff., 256 ff.; HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 319 ff.

## IIB1. DIE NOMINA (κατ' ἐξ.).

### IIB1A. STAMMBILDUNG.

#### Klasse A: Stämme auf Geräuschlaute.

##### ABTEILUNG I: AUF SPIRANTEN.

#### § 174. 1. Auf *s*- [1.].

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in 3 Gruppen: α) Comparative auf *ies*-, β) Part. Perf. Act. auf *uas*-, γ) die übrigen Stämme auf *as*- (*as*-, *tas*-, *nas*-). Ursprünglich dreiförmig flectirt: st. St. *as*-, Dst. *ās*-, schw. St. *s*-, bzw. *is̄*-, *us̄*-, im schw. St. neben *s*- auch *is̄*- (= idg. *as*-, gr. *as*-, § 96, 3), das zu einem neuen Paradigma ausgestaltet wurde; s. § 175, 188 a, β. Die im Indischen in den Casus mit Dehnstufe auftretende Nasalirung, die ich noch immer für jung halte, ist im Iranischen nicht nachweisbar (AF. 2, 105); s. jAw. *vīdvāh* NS., *vīdvāhō* NP. aus ar. \**uās*, \**uāsas*, aber ai. *vidvān*, *vidvāsas* (s. β); vgl. HIRT, IdgF. 1, 22 zu gr. *εἰδώς*. Der Dehnstamm war im Arischen normal im NS. und APn.; ND., NP. und ASm. hatten bei β Dst., bei γ st. St., während α geschwankt zu haben scheint. Die Casusbildung aus dem schw. St. war nur bei β noch lebendig, bei α fehlt sie ganz, γ hat wenige Reste.

α. Comparativ: st. St. *ias*-. Dst. ist im Iranischen ausser im NSm. und APn. nur einmal bezeugt, in gAw. *nādyārahm* ASm.; s. dagegen jAw. *va-  
nharahm*, *spānyarahm* ASm., *āsyarahō* ND., *kasyarahō*, *frāyarahō*, *masyarahō*

NP., wozu gr. βελτίω, βελτίους aus idg. \**o<sub>2</sub>sm*, \**o<sub>2</sub>ses* stimmen. — Beispiele § 208, 1.

β. Part. Perf. Act.: st. St. *mas-*, Dst. *mās-*, schw. St. *us̄-*. *mas-* ist im Iranischen nicht nachweislich; vgl. aber jAw. *drwō*, § 220; *mās-* ist bezeugt im NS., ASm., NP.; alle andern belegbaren Casus haben *us̄-*; beachte jAw. *dadūšbīs*, *zazušu* geg. ai. *ṵdādbīš*, *ṵdātsu*; wegen der Beziehungen der *mas-* zu den *mant*-Stämmen s. § 212. — Beispiele § 209, 6.

γ. Die übrigen *as*-Stämme: st. St. *as-*, Dst. *ās-*, schw. St. *s-*. Das Gebiet des Dehnstamms ist NS. und APn.; eine Ausnahme bildet der feminine AS. jAw. *ušānaham*: ai. *ušāsam* (neben *ušāsam*). Ganz selten, und nur im Iranischen, finden sich Casus aus dem schw. St.: jAw. *vayšbyō* DP. neben *vačōbīs* IP.: ai. *vāčōdyas*, *vāčōdiš* zu jAw. *vačahi* LS., *hvačā* NS.: ai. *vāčasi*, gr. εὐπής. S. übrigens § 96, 3. — Beispiele für Suffix *as-*: *aušas-*<sup>1</sup>, *ušas-* f. »Morgenröte«; jAw. *daošah-*, *dušah-* n. »Hölle« (§ 47); *duaišas-* »hassend«, n. »Hass« (§ 88); *manas-* n. »Sinn«; *namas-* n. »Verbeugung«; *uakas-* n. »Wort«; *raukas-* n. »Licht«; *šraīas-* n. »Wasserfläche«; *šaras-* oder *šras-* »Kopf« (§ 56 f.) — für Suffix *tas-*: *srautas-* n. »Fluss« (§ 87); jAw. *vazdah-* n. »Stärke« (§ 53 I); — Suffix *nas-*: *raiknas-* n. »Erbe«; ir. *x<sup>2</sup>arnah-* n. »Majestät« (§ 89); *maržnas-* n. »Werk« (§ 31).

Die Wörter der modernen Dialekte entsprechen allermeist dem alten ASn.; vgl. np. *rōz*, bal. *rōč*, afγ. *rvaj* »Licht, Tag«; np. *rōd*, bal. *rōt* »Fluss«; np. *farr* »Majestät« = jAw. *raočō*, ap. *rautač*, jAw. *x<sup>2</sup>ar<sup>2</sup>nō*; afγ., bal., np. *sar*, oss. *sār* »Kopf« = ir. \**sarah*.

<sup>1</sup> In Phlv. *hōš*, wenn richtig gelesen; s. gr. αῶς.

b. Wurzelstämme. Abstufung vermag ich im Iranischen nur noch bei einem einzigen Stamm nachzuweisen: jAw. *hvāva-yarəhəm* ASm. neben *ava-yam* ASf. (§ 213)<sup>1</sup>; alle andern zeigen durchweg den langen *a*-Vocal. — Beispiele: *ās-* n. »Mund«; *nās-* m. (?) »Nase« (s. dazu ai. *nasōš*)<sup>2</sup>; *mās-* m. »Mond«<sup>3</sup>; *dās-* »gebend«<sup>4</sup>; *dās-* »setzend«<sup>4</sup>, n. »Setzung« (auch in *madāis-* »weise«, EN.); *īās-* n. »Gürtel, Abschluss«; *pra]šās-* f. »Hoffnung« (s. dazu ai. *prašīšam*); jAw. *ava]yah-*, *yāh-* »abbittend«, f. »Abbitte«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Als schwacher Stamm mag *iš-* dazu gehören; s. § 175 b; vgl. im übrigen KZ. 28, 407; JAOS. 13, CCXII; IdgF. 3, 37. — <sup>2</sup> Phlv. *nāi*, § 223. — <sup>3</sup> Np. *māh* = ir. *māh* + x, wahrscheinlich = \**māham* AS. (§ 173, 6). Ar. \**māš* hat wahrscheinlich nach § 80, 2 einen Nasal verloren; s. jAw. *mānahəm*: lat. *mēnem*. — <sup>4</sup> Vielleicht aus idg. *dō-*, *d<sup>2</sup>z-* + *a<sup>2</sup>s-* hervorgegangen; dann wären die beiden Stämme streng genommen zu a zu stellen; s. BRUGMANN a. O. 2, 398. Vgl. übrigens § 126, 3.

## § 175. 2. Auf š [2].

a. Abgeleitete Stämme. 2 Gruppen: auf *iš-* und auf *us̄-*. *iš-* ist sicher vielfach nichts andres als die Schwaform zu *as-* in § 174 a γ, steht also für idg. *as-* (§ 93, 3); *us̄-* ist einige Male Nullform zu *u-as-* (BRUGMANN, Grundriss 2, 399). Einförmige Flexion.

α. *iš*-Stämme: *tauiš-* »Gewalt«; *baršīš-* »Decke«; *maniš-* »Sinn« (neben *manas-*); *sadiš-* »Sitz« (neben *sadas-*); *snačiš-* »Schlagwaffe«; *kariš-* »Lauf«; jAw. *vīzbāriš-* »Verkrümmung« (neben ai. *hvātras-*; ZDMG. 46, 296); alle Neutra.

Phlv. *snahiš* »Schlagwaffe« und np. *bāliš* »Kissen« (*āl* aus *arš*) weisen auf ir. *is̄* + x, obl. Casus; dagegen oss. *baz* »Kissen« (wenn aus \**halz*; HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 26) auf ir. *is̄*, AS.

β. *us̄*-Stämme: *ājuš-* »Zeit, Alter« (s. dazu gr. αἰfές)<sup>1</sup>; *garbuš-* »Tierjunges«<sup>1</sup>; Aw. *havihuš-* »Besitz« (Studien 1, 72); diese Neutra. Dazu *manuš-* m., EN. (?) KZ. 29, 531, 535 f., 537 f.).

<sup>1</sup> S. dazu J. SCHMIDT, Pluralbildungen 142, 150. Ist in gr. βρέφς; φ = idg. *v<sub>2</sub>y*?

b. Wurzelstämme. Ablaut ist im Iranischen nachweislich bei: *duiś-* »befeindend« (§ 88); *auś-*, *uś-* n. »Ohr, Verstand«<sup>1</sup>; *šauś-*, *šus-* f. »Lunge«<sup>2</sup>; *uakś-*, *uākś-* »mehrend, wachsend«; — ohne Ablaut: *iś-* »fordernd«, f. »Verlangen«<sup>3</sup>; *ōiś-* »heilend«; <sup>1</sup> *uiś-* n. »Gift«; <sup>2</sup> *uiś-* m. »Kleid«<sup>4</sup>; *guś-* »hörend«; *zuś-* »gefallend«; *āyś-* f. »Gewaltthat«; *axś-* n. »Auge«<sup>5</sup>; *taxś-* »zimmernd«; *iaus-* n. »Heil«.

<sup>1</sup> Np. *hōś* = ir. \**auś* + x, vermutlich aus dem AD.; s. übriges BB. 18, 25 f.; IdgF. 5, Anz. — <sup>2</sup> Np. *šus* wohl = jAw. *suši*, ND.; dagegen kurd. *šōš* aus ir. \**šauś* + x; cf. No. 1. Vgl. übriges § 50. — <sup>3</sup> Vgl. § 174 b No. 1. — <sup>4</sup> Hier geht *i* auf idg. *o*; vgl. lat. *vestis*, gr. *ἔσθης* und § 212, 1 a; ZDMG. 48, 148. — <sup>5</sup> S. dazu COLLITZ, BB. 18, 220 ff.

### § 176. 3. Auf *ś-*, *ž-*, *ž-*. [3].

#### a. Auf *ś-*.

Nur Wurzelstämme. Ablaut bei *uas-*, *us-* »wollend, dem Willen entsprechend«<sup>1</sup>. Ohne Ablaut: *piś-* f. »Schmuck«; *uiś-* f. »Haus« (s. dazu gr. *οἰκα-δης*)<sup>2</sup>; *dars-* »sehend« (s. dazu ai. *ṛājśē*); *spaś-* m. »Späher«; *maś-* »gross«<sup>3</sup>; *nāś-* f. »Verderben« (s. dazu ai. *ṛivandī*).

<sup>1</sup> Np. *bas*, bal. *avas* »genügend« aus ir. \**uas* + x, wohl = ap. *vasiy*, ASn., § 214, 4; vgl. HÜRSCHMANN, ZDMG. 44, 561; BTHL., IdgF. 1, 302. — <sup>2</sup> Bal. *gis* = ir. \**uis* + x. — <sup>3</sup> Phlv., gab. *mas* = ir. \**mas* + x.

#### b. Auf *ž-*, *ž-*.

a. Abgeleitete Stämme. Ich kenne deren nur zwei, die in den jAw. Formen *karšnazō* NP. und *zərīdazō* (Yt. 19, 1) GS. enthalten sind: s. ai. *tr̥nājam* u. s. w., BRUGMANN, Grundriss 2, 385. S. noch § 152, 8; 153, 1.

β. Wurzelstämme. Ablaut zeigen: *šarž-*, *šyž-* »hoch«, f. »Höhe«<sup>1</sup>; *manž-*, *maž-* »gross« (ai. nur *māh-*); Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *rāž-* »gebietend«; *žāž-* »verehrend« (s. dazu ai. *diviyājas*); *uarž-* »wirkend«, f. »Werk«<sup>2</sup>; *uyž-* f. »Siedelung«<sup>3</sup>; *dyž-* f. »Fessel«; *gūž-* »sich verbergend«.

<sup>1</sup> Np. *burz* = ir. \**hyz* + x. — <sup>2</sup> Np. *barz* = ir. \**uarz* + x. — <sup>3</sup> S. aber das arm. Lehnwort *berd* »Burg«, das auf ir. \**uarz*° schliessen lässt.

## ABTEILUNG II: AUF VERSCHLUSSLAUTE.

### § 177. 1. Auf Labiale. [4].

Nur Wurzelstämme.

a. Auf *p-*. Ablaut zeigt: *ap-*, *āp-* f. »Wasser«<sup>1</sup>. Ohne Ablaut flectiren: *kšāp-* f. »Nacht«<sup>2</sup>; *kyp-* f. »Leib, Fleisch«<sup>3</sup>.

b. Auf *b-*. Mit Ablaut *gab-*, *gāb-* m. »Hand«<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Np. *āb*, bal. *āp* = ir. \**āp* + x. — <sup>2</sup> Np. *šab*, bal. *šap* = ir. \**xšap* + x. — <sup>3</sup> S. aber jAw. *xrafstra-* aus \**krap* + *stra-* (§ 40). — <sup>4</sup> Wenn zu ai. *gāb asū*. Anders FICK, BB. 6, 237; Wörterbuch 14 407.

### § 178. 2. Auf Gutturale. [5].

a. Auf *k-*. Nur Wurzelstämme.

α. Ablautend flectiren: *uak-*, *uāk-* m., f. »Stimme, Wort«<sup>1</sup>; *sak-*, *sāk-* »vereint mit«.

Ablaut fehlt bei: *šāk-* »verstehend«; *rik-* »verlassend«; *druk-* n. »Holzwaffe«; *tātuk-* f. »Fell« (s. dazu ai. *tvačās*); *nyk-* »gefährdend«<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Np. *āvās* »Stimme« = ir. \**āyāz* + x. — <sup>2</sup> Der GS. jAw. *ahūm.mar²nčō* hat seinen Nasal vom zugehörigen Praesens (§ 129, 3); s. BTHL., KZ. 29, 506; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 393 f.

β. Eine besondere Klasse bilden die zahlreichen mit idg. \**k-* »sehend« und \**enak-* »sich wendend« zusammengesetzten Stämme, die sich einander schon frühzeitig beeinflusst haben; s. J. SCHMIDT, Pluralbildungen 388 ff. Das Iranische zeigt die Stammausgänge *ānak-*, *āk-* *anāk-*, und *k-*; vgl. jAw. *ny]ānčō* NP. geg. ai. *nyāñčās*; — Phlv. *paty]āk* (= ir. \**pati]āk* + x); gr. *πρόσωπον*; —

jAw. *vižu*]anča NP.: ai. *samy*]āñčā; — jAw. *taras*]ča IS.: ai. *tiras*]čā; jAw. *frača*. Wo ein Contractions-ā vorliegt, ist der Stammausgang nicht sicher zu bestimmen; so in jAw. *haḍrāñčō*: ai. *satrāñčas*; ferner in np. *farās* (= ir. \**frāč* + x): ai. *prāčā*, wo der zweite in ā aufgegangene Vocal idg. *a<sup>x</sup>*, *ā<sup>x</sup>* oder *ə* sein kann (§ 95, 5; IdgF. 3, 15); das Verhältnis von jAw. *pa<sup>ti</sup>-ša<sup>1</sup>* zu ai. *pratičā*, wo *i* sicher = *i* + *ə*, lässt schliessen, dass auch der ā-Vocal von np. *farās*, ai. *prāčā* neben jAw. *fraša<sup>1</sup>*, *frača* ein *ə* enthält.

<sup>1</sup> Zur Herkunft des *š* darin s. IdgF. 2, 266 f. und oben § 8.

b. Auf *g-*, *g<sup>-</sup>*.

a. Abgeleitete Stämme. Ich kenne nur *ušig-* m. Name einer Priesterklasse, gAw. *ušixš* NS.; s. ai. *ušiyas*.

β. Wurzelstämme. Ohne Ablaut: *stig-* f. »Kampf«; *bug-* »lösend«, f. »Lösung«; *og-* »sich heftend an«<sup>1</sup>; — *aug-* »sprechend«; *drug-* »betrügend«, f. »Trug«.

<sup>1</sup> In jAw. *vohuna-eg-* »sich an die Blutfährte heftend«, m. »Bluthunde«; zu ai. *sāyati*.

### § 179—182. 3. Auf Dentale.

§ 179. Auf *t<sup>1</sup>*, *d<sup>1</sup>*, *ḍ<sup>1</sup>*. [6.]

Nur Wurzelstämme; doch s. b No. 3. Überwiegend ablautslose Flexion.

a. Auf *t<sup>1</sup>*. Ohne Ablaut: *ast<sup>1</sup>* n. »Knochen«; *sakt<sup>1</sup>* n. »Schenkel«; *pa<sup>1</sup>* m. »Weg«.

b. Auf *d<sup>1</sup>*, *ḍ<sup>1</sup>*. Mit Ablaut: *pad<sup>1</sup>*, *pād<sup>1</sup>*, *bd<sup>1</sup>* m. »Fuss«<sup>1</sup>; *sad<sup>1</sup>*, *sād<sup>1</sup>* »sitzend«; *šard<sup>1</sup>*, *šād<sup>1</sup>* n. »Herz«<sup>2</sup>; — ohne Ablaut: *biā<sup>1</sup>* »spaltend«; *šard<sup>1</sup>* m. »Jahr« (vgl. dazu ai. *šarādam*)<sup>3</sup>; *rād<sup>1</sup>* f. »Weg«<sup>4</sup>; — *i rād<sup>1</sup>* »verehrend«; *2 rād<sup>1</sup>* »treffend«<sup>5</sup>; *xsud<sup>1</sup>* f. »Hunger«<sup>6</sup>; *srud<sup>1</sup>* f. »Fluss« (§ 87); *išud<sup>1</sup>* f. »Schuld«<sup>7</sup>; *urd<sup>1</sup>* f. »Stärke«; *šard<sup>1</sup>* f. »Art, Weise«; *prād<sup>1</sup>* »fördernd«.

<sup>1</sup> *bd<sup>1</sup>* in Compositen; s. § 219, 2. — Np. *pāi*, bal. *pād* aus ir. \**pād* + x. — <sup>2</sup> PDs. *zard* = ir. \**zard* + x, vielleicht = ai. *hārd* AS., s. BB. 17, 119; np. *dil* = ir. \**zrd* + x. — <sup>3</sup> Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 382. — Np. *sāl* = ir. \**sard* + x; oben § 57, 2 No. — <sup>4</sup> Np. *rāi* »wegen« = ap. *avahya<sup>1</sup>rādiy* »deswegen«, LS.; afy. *lār* »Weg« (statt \**rāl*, GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 218) = ir. \**rād* + x. — <sup>5</sup> IdgF. 1, 487 No. — <sup>6</sup> Bal. *sud* = ir. \**sud* + x. — <sup>7</sup> Vgl. Studien 1, 123.

### § 180—182. Auf t.

Nur abgeleitete Stämme (doch s. IdgF. 4, 127 No.). 3 Gruppen: a. auf *tāt<sup>1</sup>*, *tūt<sup>1</sup>*; b. auf *nt<sup>1</sup>*, c. auf *at<sup>1</sup>* (*āt<sup>1</sup>*, *t<sup>1</sup>*).

### § 180. a. Auf *tāt<sup>1</sup>* und *tūt<sup>1</sup>*. [7.]

Feminine Abstracta secundärer Bildung mit ablautsloser Flexion; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 292 ff. Awestische Beispiele: *amər<sup>1</sup>tātāt<sup>1</sup>* »Unsterblichkeit«; *ha<sup>1</sup>rvatāt<sup>1</sup>* »Vollkommenheit«; *drvatāt<sup>1</sup>* »Gesundheit«; *po<sup>1</sup>rutāt<sup>1</sup>* »Vielheit«; *uxšyastāt<sup>1</sup>* »Wachstum«<sup>1</sup>; *yavaētāt<sup>1</sup>* »Dauer«<sup>2</sup>; *tūt<sup>1</sup>* findet sich nur in jAw. *ṭgaḍōtūs* NS. »Räubertum«<sup>3</sup>. Zu den vergleichbaren np. Wörtern s. Fr. MÜLLER, WZKM. 5, 352 f. und unten § 212, 217. — Das Awestische bildet zu *tāt<sup>1</sup>* alle Casus, das Indische nur drei: IS., DS. und LS.

<sup>1</sup> Aus dem Part. Praes. Act. gebildet. — <sup>2</sup> Aus dem Dat. Sing. (§ 217) formirt; s. np. *ṭāvēd* (ebd.). Beachte jAw. *yavaēča tāte*; mit Abtrennung des Suffixes, neben gAw. *yavaēčāte*, DS. — <sup>3</sup> Yt. II, 6. Wegen des *ō* s. § 264 D. Die NA. liest fälschlich gegen die besten Hdss. *tuš*.

### § 181. b. Auf *nt<sup>1</sup>*. [8.]

Hier wieder 4 Untergruppen, und zwar:

a. Adjectiva secundärer Bildung auf *ant<sup>1</sup>*, *ṇant<sup>1</sup>*, *mant<sup>1</sup>*<sup>1</sup>, die Besitz oder Ähnlichkeit ausdrücken, mit dem Ablaut *ant<sup>1</sup>*, *ānt<sup>1</sup>*, *at<sup>1</sup>* (*āt<sup>1</sup>*, s. § 97 No. 6). Die Dehnform eignete dem NS. und APn., die starke dem ND., NP., LS. und ASm. — Beispiele: ap. *čiyant<sup>1</sup>* »qualis, quantus«: ai. *kīyant<sup>1</sup>* (§ 22)<sup>2</sup>; jAw. *čvant<sup>1</sup>* dass. (d. i. *čuv<sup>1</sup>* oder *čīv<sup>1</sup>*, § 268, 17): ai. *kīvant<sup>1</sup>* (§ 22)<sup>2</sup>; *amayant<sup>1</sup>*



»kräftig«; *tamasuant-* »finster«; *tuāuant-* »dir ähnlich«; *mađumant-* »honigreich«; *gaumant-* »milchreich«. Vgl. Suffix *tauant-*, § 209, 10.

<sup>1</sup> Die Suffixe *uant-* und *mant-* sind noch heute in lebendigem Gebrauch, s. J. DARMESTER, *Études Ir.* 1, 284 ff. — <sup>2</sup> Np. *čand* »wie viel?« aus ir. *\*čiant* + x; bal. *čunt*, PDSar. *cund* aus ir. *\*čuant* + x.

b. *mašant-* »gross«, mit dem Ablaut wie a, doch so, dass auch ND., NP. und ASm. Dehnform haben; s. jAw. *mazāntəm* AS. = ai. *mahāntam*.

c. Die übrigen (primären) Adjective auf *ant-*; Dehnform ist nicht nachweislich; die unter a angeführten Casus haben, so weit belegt, starke Form, die übrigen schwache. — Beispiele: *br̥šant-* »hoch«<sup>1</sup>; *šarant-* »alt«<sup>2</sup>; *rgant-* »finster«.

<sup>1</sup> Np. *bulaṇḍ*, oss. *barzond* = ir. *\*br̥šant* + x. — <sup>2</sup> Oss. *zarond* = ir. *\*zarant* + x.

d. Die Part. Praes. Act. mit *nt-*, die ihrer Abstufung nach in vier Unterabteilungen zerfallen:

a. solche mit durchgehendem *-ant-*, d. s. die Participien der thematischen Tempusstämme: *ḍarant-* »tragend«; *drugant-* »betrügend«;<sup>1</sup> —

<sup>1</sup> Np. *parand* »Vogel« aus ir. *\*parant* + x; s. § 83, 2 und ai. *sp̥urdāi*, § 124. — *-ant-* aus idg. *-ont-* oder *-ent-*; der Accent ist fest; das Femininum hat *-ant-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *ḍaranti*, *tuḍanti*.

β. solche mit durchgehendem *-at-*, d. s. diejenigen Participien unthematischer Stämme, welche die der Stammsilbe vorausgehende Silbe betonen: *stāuat-* »preisend«; *yāšat-* »wollend«;<sup>2</sup> —

<sup>2</sup> *-at-* aus idg. *-pt-*; der Accent ist fest; das Feminin hat *-at-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *tākšati*; *šāsatē*; § 167, 2 a, KZ. 29, 551 f.

γ. solche mit *-ant-* in NS., ND., NP., LS., ASm., APn. und *-āt-* (*-āt-*, s. § 97 No. 6) in den andern Casus, d. s. die Participien der übrigen unthematischen Stämme (ausser denen unter δ): *sānt-*, *sat-* »seiend«; *kinuānt-*, *kinuat-* »scheidend«;<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Np. *tund* »stark, heftig« aus ir. *\*tuuant* + x; s. jAw. *tuyā* »du mögest im Stand sein«, zu § 122. — *-at-* aus idg. *-pt-*, *-ant-* aus idg. *-ent-*; s. dazu IdgF. 1, 93 f. Der Accent ist beweglich: *-ānt-*: *-at-*. Das Feminin hat *-at-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *sānti*, *kinvānti*, *kinvatē*.

δ. solche mit *-ānt-* und *-āt-* in der Verteilung wie bei γ, d. s. die Participien aus *ā*-Stämmen (mit »starrem« *ā*; § 167, 1): *ḍānt-*, *ḍāt-* »scheinend«.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> *-ānt-* aus idg. *-ānt-*. *-āt-* beruht auf arischer Neuerung; vgl. ai. *yāntam*: *yātās* = *yāntam*: *yātās*; s. IdgF. 1, 308. Das Feminin hat *-āt-*. — Vgl. die 3. Plur. ai. *ḍānti*.

Schon frühzeitig beginnt die Participialklasse α (*ḍarant-*) ihre Flexion nach der von γ (*kinuānt-*) umzugestalten, wozu letztere durch die der Adjectiva unterstützt war. Der Ausgleich nahm bei den Stämmen wie *drugant-*, mit Betonung wie bei γ, seinen Anfang und ging in der Folge auf jene wie *ḍarant-* über. Der ASn. *\*ḍāran*: gr. *φέρων* (§ 85) und LP. *\*ḍārantsu*: gr. *φέρουσι* scheinen schon im Arischen von den neu aufgenommenen Formen *\*ḍarat*, *\*ḍāratsu* verdrängt worden zu sein. Im Indischen wurde der Ausgleich in der Flexion völlig durchgeführt, aber die Femininbildung blieb verschieden. Beachte auch die Superlative ai. *sāh-ant-tamas*: jAw. *ta<sup>h</sup>rvay-qs-təməm* gegenüber ai. *s-āt-tamas*: jAw. *h-as-təmq*. Das Altiranische verharrt im wesentlichen auf dem arischen Standpunkt; vgl. jAw. *hātō* GS., APm. geg. *həntō* NP.: ai. *satās*, *sāntas*, aber jAw. *saošyāntō* (§ 138, 4) GS., APm., NP.; s. auch jAw. *hədbiš*: ai. *sādūiš*, aber jAw. *ḥišyānbyō* (§ 148; 24): ai. *\*yadḥyas*. S. noch unten.

Weitere Beispiele zu § 209, 1; s. dazu J. DARMESTER, *Études* 1, 265. — Die reiche Litteratur verzeichnet STREITBERG, IdgF. 1, 92. Dazu kommt noch V. HENRY, RCr. 1887, 100; BRUGMANN, Grundriss 2, 317; J. SCHMIDT, KZ. 32, 329 ff.; BTHL., Studien 2, 105; IdgF. 1, 300 f., 308; 3, 163 f.; STREITBERG, IdgF. 1, 290 f.; WACKERNAGEL, KZ. 33, 16 f.

§ 182. c. Auf *at-*, *āt-*, *t-* (*it-*) [9].

Die zweite Form des tiefstufigen Suffixes, *it-* aus idg. *at-* steckt vielleicht in jAw. *masit* »gross«. — Die Flexion ist meist einförmig und zwar mit durchgehendem *-t*.

Zu BRUGMANN, Grundriss 2, 365 ff. vgl. noch KZ. 29, 584 ff.; BB. 9, 310; 16, 275 ff.; 17, 114 f.; IdgF. 1, 194. — Beispiele sind: jAw. *frasp-āt* m. »Polster«<sup>1</sup>; *kar-at* f. »Kälte«<sup>2</sup>; *bru-at* f. »Augenbraue«<sup>3</sup>; *maš-it* »gross«; *dā-t* »gesetzt«; *sāt-t* »stehend«; *ar-t* »sich bewegend«; *stu-t* »preisend«, f. »Preis«; jAw. *smu-t*, *xšnu-t* (§ 86) »befriedigend«, f. »Befriedigung«; *br-t* »bringend«; *ur-t* »wählend«; *kā-t* f. »Brunnen«<sup>4</sup>; jAw. *jā-t* »sich bewegend«<sup>5</sup>; *šāmi-t* »gebärend«<sup>6</sup>; — mit Wurzelablaute: *mar-t*<sup>6</sup>, *mṛ-t* »sterblich«, f. »Tod«; *šan-t*, *ša-t* f. »Dekade«<sup>7</sup>. — Suffixablaute ist nur nachweislich bei *napāt*, *nap-t* m. »Nachkomme, Enkel«<sup>8</sup> und bei *karāt*, *kart* f. »Bewegung«<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> *sp* aus ar. *šp*, § 76; s. das »schwellende« Kissen; gr. *κῦμα*. — <sup>2</sup> IdgF. 1, 191. — <sup>3</sup> Hier sekundär; vgl. ai. *brūṣ*; jAw. *hušām-m*. — <sup>4</sup> *ā* aus *ṛ*; zum Anlaut s. § 13. Oss. *ēad* »See« aus ir. \**ṛāt* + x. Dagegen setzt np. *ṛāh* »Brunnen« ir. \**ṛād* + x voraus, s. § 8. HÜBSCHMANN, ZDMG. 44, 555; GEIGER, ABayrAW. 19. 1, 427. — <sup>5</sup> *ā* aus *ṛ*; s. dagegen ai. *dāvagat*, mit *a* aus *ṛ*; BB. 16, 275 f. — <sup>6</sup> Im gAw. *maš*; vgl. BB. 13, 88 und unten § 272. — <sup>7</sup> § 210. — <sup>8</sup> S. dazu § 25, 1. Vgl. np. *navādah* bei DARMESTER, Études 1, 263. — <sup>9</sup> BB. 16, 275 f. und unten.

Klasse B: Stämme auf Liquidae, Nasale, *i-* und *u-*Vocale.

## ABTEILUNG I: AUF LIQUIDAE (AR. r).

Ich scheide vier Gruppen: 1. Wurzelstämme, 2. abgeleitete Neutralstämme, 3. abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar-* und *tar-*, 4. Zahlwörter.

§ 183. 1. Wurzelstämme auf *r-*. [10.]

Die Ablautsverhältnisse sind im Iranischen vielfach dadurch undeutlich geworden, dass ar. *ṛr* (= ai. *ir*, *ur*) mit *ar* in ir. *ar* zusammengefallen ist; § 59 f.; IdgF. 1, 183 ff. — Beispiele: *d(u)ṛar-*, *d(u)ṛār-*, *dūr-* m. »Thor«<sup>1</sup> (§ 88); *s(u)ṛar-*, *sūr-* n. »Sonne«<sup>2</sup> (§ 89); *ṣar-*, *sur-* »verzehrend« (§ 89); — ohne, bzw. ohne nachweisbaren Ablaut: *ṛār-* n. »Jahr«; *ṣūr-* f. »Morgen« (wie *sūr-* zu beurteilen); *kar-* »machend«; 1 *gar-* »verschlingend«; 2 *gar-* f. »Loblied« (zu ai. *gṛ-*); 1 *šar-* f. »Bund« (zu ai. *āśir-* »Verbindung«); 2 *šar-* n. (im Du.) »Leib«<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Plw. *bār* = ir. \**bār* (§ 88) + x; gab., kurd. *bar* = ir. \**bar* (§ 88) + x; np. *dar* (mit *a* statt *u* nach *bar*) = ir. \**dūr* + x. — <sup>2</sup> Np. *xṛar* = ir. \**xṛar* (§ 89) + x; oss. *xūr* (mit dem *x* des starken Stammes) = ir. \**hūr* + x. — <sup>3</sup> D. i. »die beiden festen Bestandteile des Körpers«, Haut (mit Fleisch) und Knochen; vgl. ai. *śarīra*.

§ 184. 2. Abgeleitete Neutralstämme auf *ar-*. [11.]

Eine andere Ausgangsform als *ar-* (*ṛar-*, *ṭar-*) erscheint selten; und zwar 1) *ār* in gAw. *ayār*<sup>1</sup> AP. neben jAw. *ayar*<sup>2</sup> AS.; gAw. *saxār*<sup>3</sup> AP.; np. *bahār* »Frühling« (= ir. \**uāhār* + x) neben jAw. *varṛi* LS. und kaš. *vōr* (aus \**vār* = ir. \**uahr* + x; § 42 No.); s. noch ai. *vasar-hā*, BB. 15, 15 f.; — 2) *r* in gAw. *aodār*<sup>4</sup> neben ai. *ūdār*<sup>5</sup>; jAw. *varṛi*, kaš. *vōr* (s. 1). — Beispiele: für Suffix *ar-*: *aṛar-* »Tag«; *audār-* (*ūdār-*) »Kälte«<sup>1</sup>; *išar-* »Schuss«; *taṛar-* »Lauf«; *ṛakar*, *ṛākar-* »Leber«<sup>2</sup>; *uadār* »Wurfwanne«; *rāšar-* »Richtung«; *šapar-* »Rachen« (§ 23); — Suffix *ṛar-*: *karṣar-* »Erdteil«<sup>3</sup>; *taṇṣar-* »Bogen« (§ 275); *ruṭṛar-* »Bauch«; *šasṣar-* »Verkündigung« (§ 89); — Suffix *ṭar-*: *ṇasṭar-* »Stärke« (§ 53 I).

Die neutralen *ar*-Stämme stehen seit alter Zeit in engen Beziehungen zu neutralen *an*-Stämmen (s. die Aufzählung unter § 188 a α), so zwar dass die Casus z. T. aus dem *r-*, z. T. aus dem *n*-Stamm gebildet werden. Auch mit

den *as*-Stämmen finden Berührungen statt. Litteratur hierüber verzeichnen BRUGMANN, Grundriss 2, 559 und STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 45 f.; dazu noch BLOOMFIELD, JAPh. 12, 1 ff. mit MERINGER, IdgF. 2, Anz. 13 ff.; JOHANSSON, GGA. 1890, 766 ff.; IdgF. 2, 268 ff.

<sup>1</sup> GELDNER, KZ. 30, 524; J. DARMESTER, Traduction 3, 89, 194 mit IdgF. 5, Anz. — <sup>2</sup> Np. *jiġar* = ir. \**ġakar* + x. — 3 Np. *hiġvar*; s. eben. *i* aus ir. *ġ*.

§ 185. 3. Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar-*, *tar-*. [12.]

1. Sie waren ursprünglich jedenfalls sämtlich dreifach abgestuft: *-ar-*, *-ār-*, *-r-*, bzw. *-r̥-*. Nach der Verteilung der beiden vollern Stammformen zerfallen sie in zwei Abteilungen: die eine hat den Dehnstamm nur im NS., die andere ausserdem in ND., NP. und ASm., zu deren Bildung die erste den starken Stamm verwendet. Zur ersten Abteilung gehört die Mehrzahl der Verwandtschaftsnamen, zur zweiten alle Nom. ag. Der starke Stamm findet sich sonst noch im LS., VS. und in gewissen GS.

2. Beispiele für Abt. a.: *pitar-*, *ptar-*<sup>1</sup>, *tar-* (§ 83, 1) m. »Vater«; *mātar-* f. »Mutter«; *brātar-* m. »Bruder«; *dugdār*<sup>1</sup> (s. dazu ai. *duhitār*, § 53 I No. 4 und KZ. 27, 206 f.) f. »Tochter«; *šāmātar-* m. »Schwiegersohn«; ferner *nar-*<sup>1</sup> m. »Mann« (s. dazu gr. *ἀνὴρ-α*); *ātar-* m. »Feuer« (§ 80, 3); — für Abt. b.: *star-*<sup>1</sup> m. »Stern« (s. dazu gr. *ἀστὴρ-α*); *spasar-* f. »Schwester«; *naptar-* m. »Enkel« (s. dazu KZ. 29, 526); ferner *dātar-* m. »Geber«; *pātar-* m. »Schützer«; *g'antar-* m. »Schläger«; *šauštar-* m. »Freund«; *ratatštar-* m. Krieger« (§ 25, 3) und die übrigen Nom. ag. Bei *nar-* m. »Mann« ist an Stelle von *nr-* (mit conson. *r*) schon im Arischen überall *nar-* eingetreten.

3. Die Flexionsverschiedenheit ist auch im Neuiranischen noch deutlich zu erkennen, wo von den alten Casusformen insbesondere der NS. und AS. erhalten geblieben sind<sup>2</sup>. Vgl. zu Abt. a.: [bal. *māt*, np. *mād* = ir. \**māta* NS.; bal. *mās*, kurd. *mār*, afġ. *mōr* = ir. \**māḍr* + x, obl. Casus, etwa GS.;] np. *mādar* = ir. \**mātaram* AS.; zu Abt. b.: [np. *pād*, *dōst* = ir. \**pāta*, \**zaušta* NS.;] np. *dōštār*, *dādār* = ir. \**zauštāram*, \**dātāram* AS.; bal. *gvahār* = ir. \**gahāram* (§ 83, 2) stellt sich zu ai. *svāsāram*, lat. *sorōrem*, während jAw. *x<sup>a</sup>anaharəm* und np. *x<sup>a</sup>āhar* den Einfluss der übrigen Vewandtschaftswörter verraten; bal. *gvār*, afġ. *xōr* gehen auf ir. \**ahr* + x (§ 42); s. noch PDw. *stūr* = ir. \**stāram*.

<sup>1</sup> *ptar-*: *patēp-* = *dugdār-*: *dyvxtēp-* = *nar-*: *āsp-* = *star-*: *āstēp-*; s. § 173, 5; § 53 I No.; AF. 1, 41. — <sup>2</sup> Vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 426; BTHL., BB. 9, 133; GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 82; ABayrAW. 20. 1, 415, 430; KZ. 33, 257.

§ 186. 4. Zahlwörter. [13.]

Ablaut fehlt den femininen Zahlwörtern für »drei«: *tišr-* und »vier«: *katasr-* (§ 210). Das masc.-neutr. Zahlwort für »vier« bildet NP. und APn. aus *katyār-*, die andern Casus aus *katur-*; in Composita erscheint auch *katyār-*; s. übrigen § 210.

ABTEILUNG II: STÄMME AUF NASALE.

Bezüglich der Abstufung sei vorausgeschickt, dass idg. *a<sup>x</sup>n* und *yn*, *a<sup>x</sup>m* und *ym* schon im Arischen nach § 61, 2 zusammengefallen sind; s. Abt. I.

§ 187. 1. Auf *m-*. [14.]

Nur Wurzelstämme. Beispiele mit drei nachweislichen Ablautsformen: *dam-*, *dām-*, *dm-* m. »Haus«<sup>1</sup>; *šam-*, *šām-*, *šm-* f. »Erde«<sup>2</sup>; mit zwei: *šjām-*, *šim-* m. »Winter«<sup>3</sup> (im Aind. nur *him-*); *sam-*, *sm-* m. »Sommer« (§ 87)<sup>4</sup>. Nur in der Dehnform belegbar sind: *kām-* f. »Verlangen, Forderung«<sup>5</sup> (s. dazu ai. *kām*); *gām-* »gehend«<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. AF. 2, 169 f.; IdgF. 1, 310 f.; 3, 100 ff. — <sup>2</sup> Vgl. dazu § 216, 3 a No. — Ich nehme mit FICK, Wörterbuch 1<sup>4</sup> 33 an, dass jAw. *sm<sup>a</sup>*: gr. *χαμᾶ*, lat. *humī* und ai. *kšam<sup>a</sup>*: gr. *χάω* zwei ursprachliche Reimworte wiedergeben (vgl. AfDA. 18, 184 f.;

IdgF. 3, 188); das eine war vielleicht ursprünglich *m-*, das andere *ǵ-*Stamm; s. dazu J. SCHMIDT, Pluralbildungen 417 f.; wegen ai. *ǵmās* s. BB. 17, 344. — 3 BB. 15, 36 f.; 17, 343. Vgl. übrigens np. *zam* und § 90, 3. — 4 IdgF. 1, 179; GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 219. — 5 KZ. 29, 497; 30, 533. — 6 IdgF. 1, 312.

§ 188. *Auf n-*. [15.]

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in zwei Gruppen: *a.* auf *an-*, *β.* auf *in-*. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem der *as-* und *is-*Stämme (§ 174); *in-* ist die durchgeführte Schwaform zu *an-*, entspricht also idg. *an-*, s. BB. 17, 113 f. \*An sich könnte *in-*, natürlich auch die Nullstufe von *an-* repräsentieren; aber das arische Material scheint mir der BRUGMANN'schen Darstellung, Grundriss 2, 335 ff., die *in-* überall auf idg. *in-* zurückführt, nicht günstig zu sein; vgl. auch das Nebeneinander von *van-* und *vin-* im Indischen (WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1232, 1234); s. ferner IdgF. 1, 188 ff.

*a.* Auf *an-*. 1. Drei Stammformen: *an-*, *ān-* und *n-*, bzw. *a* (aus *u*); über eine vierte *in-* s. oben. Ich nehme an, dass im Arischen zwei Klassen bestanden, die *a* und *ā* ebenso verteilten, wie die in § 185. Die Scheidung ist aber hier viel unsicherer; ein sicheres Beispiel der 1. Klasse (mit *a* in NP., ND., ASm.) ist *arjāman-*, s. jAw. *āryamanam*: ai. *aryamānam* (vgl. aber unten 3); die Klasse war jedenfalls nicht umfangreich. Die gewöhnliche Verteilung ist: *ān* haben NS., ND., NP., ASm., APn.; der VS. hat *an*; im LS. steht *an* und *ān*; den übrigen Casus kam *a*, bzw. *n* zu; wo vor Sonanten *an* neben oder statt *n* erscheint, liegt idg. *a* oder *un* zu Grunde, z. B. in gAw. *haxmañnē* DS.: ai. *sákmanē*; vgl. dazu einerseits gr. *ἰδμενοι*, anderseits arm. *serman*; BRUGMANN, Grundriss 2, 344; BTHL., BB. 17, 42; ferner § 85, 4; 213.

2. Beispiele 1) für *an-*, primär: *aršan-* m. »mas«; *ašan-* m. »Stein, Himmel«<sup>1</sup>; *taxšan-* m. »Zimmerer«; *srajan-* m. »Fluss« (§ 88; schw. St. vor Cons. *sraun-*); *śyan-* m. »Hund«<sup>2</sup> (§ 76; schw. St. vor Cons. *śun-*)<sup>3</sup>; *iyūjan-* m. »Jüngling« (*jūn-*); *rujan-* m. »Seele« (*rūn-*); — *śśapan-* f. »Nacht«; — *ajan-* n. »Tag«; *až'an-* n. »Tag«; *rašan-* n. »Richtung«; *śāfan-* n. »Rachen«; — secundär: Aw. *pušran-*, *mašran-*, *hazaršan-* (*hasasn-*, § 39, 3 a, c) *nəmaršan-* in der Bedeutung von ai. *puṭrin-*, *mantrin-*, *sahasin-*, *namasvin-*; — — 2) für *man-*, primär: *ašman-* m. »Stein, Himmel«<sup>1</sup>; *rašman-* m., n. »Heerhaufen«; — *taxšman-* n. »Auge«; *karman-* n. »Fell«; *taukman-*, *tukman-* n. »Same«; *dauman-* n. »Gesicht«; *dāman-* n. »Geschöpf«; *dyanman-*, *dunman-* n. »Wolke« (§ 296, 1); *nāman-* n. »Name«; *nīman-* n. »Ruhe, Freude«; *stauman-* n. »Lob«; *sakman-* n. »Genossenschaft«; — secundär: *arjāman-* m. »Freund«; — — 3) für *yan-* primär: *ađyan-* m. »Weg«; *šarjan-*, *šrujan-* m. »Zeit« (*šrūn-*); — *karšjan-* n. »Erdteile«; *taņgjan-* n. »Bogen« (§ 275); *ruťjan-* n. »Bauch«; *šāšjan-* n. »Verkündigung« (§ 89); — secundär: *artājan-* »gerecht« (*artāun-*; § 272; ai. *rtāvan-*); *mağājan-* »erhaben« (*mağāun-*; ai. *mağōn-*); *aťarjan-* m. »Priester« (*aťarun-*)<sup>3</sup>; wohl auch *pājan-* »schützend«; *kyťjan-* »bewirkend«; — — 4) für *tan-*, primär: *martan-* m. »Mensch«; sodann in der Infinitivbildung: ap. *čartanañ*, np. *kardan* »zu thun« u. s. w. (§ 258, 2).

Wegen der Beziehungen der neutralen *an-*Stämme zu denen auf *ar-* s. § 184; man vergleiche die gegebenen Beispiele.

<sup>1</sup> *ašan-*: *ašman-*; vgl. noch Aw. *srajan-*: ai. *śrēman-*; Aw. *mazan-*: ai. *mahmān-* (*mahimān-*); man berücksichtige besonders das erste Beispiel zu COLLITZ, BB. 18, 231 f. — <sup>2</sup> Mit der Satzform \**śyan-* (*śūvan*) nach § 83, 4. — <sup>3</sup> Statt \**ašaťravan-* hat das Awesta \**āšravan-*; ob in Anlehnung an *āšrō* »des Feuers« u. s. w.?

3. In den neuern Dialekten wurde zumeist die Form des AS. festgehalten, vgl. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 256 f. Die masculinen Stämme enden daher auf *-ān* = ir. \**-ānam*, während der Neutralausgang ir. *-a* fiel; vgl. np. *juvān* »Jüngling« = ai. *yūvānam*; ferner np. *ravān* »Seele«; np. *āsmān*, bal.

*āzmān* »Himmele«; np. *zarvān* »Zeit« u. s. w.; auch np. *ērmān* »Gast« geg. jAw. *āryamanəm* (s. oben); anderseits: np. *čašm*, bal. *čam* »Auge«; np. *tuxm*, bal. *tōm*, PDw. *taym* »Same«; np., bal. *nām*, oss. *nom*, afy. *nūm* »Name« = ai. *nāma*. Doch finden sich mancherlei Abweichungen; so bei Neutren: np. *dahān* »Mund« = ir. \**zafān* + x neben bal. *daḫ*; np. *suxun* »Wort« = ir. \**saxan* + x; afy. *čarman* »Fell« = ir. \**čarman* + x neben np. *čarm*, oss. *čarm*. Im masculinen afy. *mēlmγ* »Gast« neben np. *mīhmān* könnte der NS., ir. \**maīdma* stecken. Der alte NPM. ist sicher in np. *dandān*, bal. *dantān* »Zähne« erhalten, die jAw. *dantānō* entsprechen, während np. *dand*, PDw. *land*, oss. *dāndag* einen AS. \**dant-am* voraussetzen (vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 331); ein alter NPM. ist auch kurd. *sān* »Hunde«: jAw. *spānō*, ai. *śvānas* (wegen s statt sp s. § 76). Es ist nicht so unwahrscheinlich, dass GEIGER, KZ. 33, 251 f. Recht hat, wenn er den Pluralausgang np. *-ān*, afy. *-āna* überall auf ar. \**-ānas*, NP. der *an*-Stämme zurückführt; vgl. § 233. — Der Dehnstamm liegt auch im Infinitivsuffix *mūn*, *vān* des Gabri vor, s. § 261, 2.

β. Auf *in-*. Zunächst entsprechen *in-* jedenfalls nur in obliquen Casus mit sonantisch anlautendem Suffix. Im Iranischen sind in der That nur solche *in*-Casus sicher nachweisbar; gegenüber CALAND, GGA. 1893, 404 s. unten § 263; wegen jAw. *ka'ni*, *ka'nūbyō* (*ka'nūnam*, *nūnō*) s. IdgF. 1, 188 f. Zur indischen Flexion s. BRHL., Handbuch § 211. — Beispiele: *parnin-* »mit einer Feder versehen«; *mīazdīn* »mit Opferspeise vers.«.

#### b. Wurzelstämme.

Dreifachen Ablaut zeigt *g'an-*, *g'ān-*, *g'n-* »tötend«. Nur in einer Stammform erscheinen: *syān-* n. »Sonne« (§ 89; s. dazu got. *sun-na*)<sup>1</sup>; *kān-* ī. »Grube, Quelle«<sup>2</sup>; *sān-* »verdienend« (s. dazu ai. *gōṣṇas*).

<sup>1</sup> Vgl. FRIST, Grundriss 98. — <sup>2</sup> Phlv. *xān* = ir. \**xān* + x.

### ABTEILUNG III: STÄMME AUF *i-* UND *u-*VOCALE.

Ich scheide 3 Gruppen: 1. abgeleitete Stämme auf *i-* und *u-*, 2. abgeleitete auf *ī-* und *ū-*, 3. Wurzelstämme.

§ 189—190. 1. *Abgeleitete Stämme auf i-, u-.* Masc., fem. und neutr. [16, 17].

Drei Stammformen: *ai-*, *au-*; *āi-*, *āu-*; *i-*, *u-*<sup>1</sup>. Ihre Verteilung weicht bei den allermeisten Stämmen von der sonstigen ab, insofern hier der Dehnstamm für gewöhnlich nur im LS. gefunden wird. Im DS., GS., VS. und NP. ist der starke Stamm normal, im LS. kommt er neben dem Dst. vor; die übrigen Casus, auch, mit wenigen Ausnahmen, der NS. und ASm. (§ 212 f.) haben in der Regel den schwachen Stamm. Die modernen Wörter beruhen der Mehrzahl nach auf dem AS. auf *-im*, *-um*, bzw. im Neutrum auf *-i*, *-u* (§ 213 f.): np. *bōi* (*i* aus ir. *d*), oss. *buđ*, bal. *bōō* »Geruch, Weihrauch« u. s. w. = jAw. *baō'im*; np. *bāž* »Tribut« = ap. *bājīm*; np. *farzand* »Nachkomme« = jAw. *frasa'ntīm*; — np. *xīrad* »Verstand« = jAw. *xratīm*; np. *gāh* »Thron« = ap. *gāšum*, jAw. *gātūm* (§ 8); oss. *bon* »Tag« = ai. *ḡnām*; np., bal. *dār* »Holz« = jAw. *dā'ru*; bal., PDw. *sān* »Knie« = ai. *jānu*. Der NP. der *i*-Klasse ist im Zahlwort »drei« erhalten (§ 210); ferner in afy. Pluralformen wie *jgne* »puellae« = ai. *jānayas* neben *jgn* »puella« = ai. *jānim* (s. GEIGER, ABayrAW. 20. I, 219). Weitres unten.

<sup>1</sup> In einigen wenigen Ableitungen findet sich neben der Null- auch die Schwachstufe dieses Suffixes, ar. *iy-*; s. § 97, 11.

§ 189. 1 a. *Abgeleitete Stämme auf i-.* [16.]

1. Eine besondere Stellung hinsichtlich der Flexion nimmt in arischer Zeit *saḫai-* m. »Freund« ein, insofern es den NS., ND., NP., AS. aus dem

Dehnstamm, den DS., GS. aus dem schwachen formirt; gAw. *hushaxāim* (d. i. *āyēm*): ai. *sušākāyam*, jAw. *haše* (§ 90, 2): ai. *sākya*. Im NP. ist der Dehnstamm auch sonst bezeugt, vgl. gr. *πόλες* und § 227. Es muss aber auch solche *ī*-Stämme gegeben haben, welche nur den NS. aus der Dehnform bildeten, die übrigen bezeichneten Casus aber, einschliesslich des AS., aus der starken Form; vgl. die Flexionsdifferenz zwischen *pitar-* und *pātar-* (§ 185), *arjāman-* und *taxšan-* (§ 188). In dieser Weise flectirt im Awesta *kauai-* m. »Fürst«, das im Indischen dem gewöhnlichen Paradigma folgt: jAw. *kava* NS., *kavaēm* AS. (d. i. *āyēm*) geg. ai. *kaviš*, *kavim*. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 369 ff.; BTHL., AF. 1, 27 ff., IdgF. 1, 188 ff., unten § 190. — Bemerkenswert ist die verschiedene Bildung einiger Casus beim Stamm *patai-* m., je nach seiner Bedeutung; s. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 343 d; vgl. gAw. *pašyae* [cā: ai. *pātye* »dem Gatten« gegenüber jAw. *vīspātē* (§ 268, 26): ai. *vīspātaye* »dem Hausherrn«, wodurch sich das Alter der Differenz erweist.

2. Beispiele: Suffix *ai-*: *aḡai-* m. »Drache«; *kauai-* m. »Fürst«, dazu *kāuaj-* »Fürstenanhänger«<sup>1</sup>; *gyrai-* m. »Berg«; *patai-* m. »Herr, Gatte«; *saḡai-* m. »Freunde«; — *ḡānai-* f. »Weib«; *ṣāḡai-* f. »Tribut«; *ḡaudai-* f. »Wohlgeruch«; — *ḡārai-* »golden«; *ḡarsai-* »kühn«; *ḡādṣai-* dass. (als EN.); — secundär: *vārtraḡnai-* »siegreich«<sup>1</sup>; jAw. *māzdayasnay-* »mazdayasnisch«<sup>1</sup>; — Suffix *tai-*<sup>2</sup>: *itai-* f. »Gehen«; *uktai-* f. »Sprechen«; *gyṣṣai-* f. Streben« (§ 53 I); *xṣitai-* f. »Wohnen«; *matāi-* f. »Denken«; *ṣarṣai-* f. »Handeln«; — *atai-*<sup>2</sup>: *apatai-* f. »Erreichen«; — *itai-*<sup>2</sup>: *anitai-* f. »Leben«; — Suffix *ṣai-*<sup>3</sup>: *ṣitai-* f. »Busse«; — Suffix *nai-*: *ṣarṣnai-* m. »Widder«; *ṣraunai-* m., f. »Hüfte«; — Suffix *mai-*: *ḡamai-* m., f. »Schöpfer, Schöpfung«; *ṣṛmai-* m. »Welle« (§ 60); — *staumai-* f. »Preis«; — Suffix *rai-*: *tigrai-* m. »Pfeil«; — *ḡurai-* »viele«; — Suffix *sai-*: *ḡasai-* f. »Schöpfung«.

<sup>1</sup> Mit *ṽṛddhi*; § 100 a. — <sup>2</sup> Die Suffixe *tai-*, *atai-* und *itai-* (mit *i* aus *ə*) stehen mit einander im Ablautsverhältnis; vgl. BTHL., BB. 17, 348, wozu noch BB. 14, 243; CALAND, KZ. 31, 269 und oben § 25, 4. — <sup>3</sup> S. oben § 52, 2; vgl. auch § 258 d.

### § 190. 1 b. Abgeleitete Stämme auf *u*. [17.]

1. Es scheint mir sicher, dass auch hier in arischer Zeit Flexionsdifferenzen, wie bei den *ī*-Stämmen in § 189, vorhanden waren. Aber im Indischen ist so gut wie alles ausgeglichen, so dass es nicht festgestellt werden kann, bei welchen Stämmen die Abweichungen von der Norm, die das Iranische aufweist, altererbt sind. Für Formen wie ap. *dahyāuš* NS., *dahyāva*<sup>h</sup> NP., gAw. *hiḡāuš* NS., jAw. *daśhāvō* NP., jAw. *nasāum* (d. i. *āyēm*, § 268, 22) AS. — alle aus dem Dehnstamm — bietet das Indische keine Analogien; vgl. aber gr. *ἱερεύς*, *ἱερία* u. s. w.; s. BTHL., AF. 1, 39, 46 f., 49; KRETSCHMER, KZ. 31, 330 f., 466.

2. Beispiele: Suffix *au-*: *asau-* m. »Leben«; *iṣau-* m. »Pfeil«; *paṣau-*, *pṣau-* m. »Rind« (§ 29); *pāṣau-* m. »Schützer«; *ḡāṣau-* m. »Arm«; — *dārau-*, *drau-* n. »Holz«<sup>1</sup>; *maḡau-* n. »Rauschtrank«; *ḡānu-*, *ḡanu-* m. »Knie« (§ 33)<sup>2</sup>; — *āṣau-* »rasch«; *ṣṛau-* »viele« (§ 59); *ṣṛau-* »breit«; *ṣasau-* »gut«; *ṣṛau-* »weite«<sup>2</sup>; *dadāṣau-* »bissig«; s. noch Part. Praes. Act., § 209, 4; — Suffix *tau-*<sup>3</sup>: *ḡātau-* m. »Ort, Thron« (§ 8); *ḡiātau-* m. »Leben«<sup>4</sup>; *ṣṛau-* m. »Brücke« (§ 272); *iātau-* m. »Zauberer« (*ā* = uridg. *ṛ*); *saitau-* m. »Brücke«; — *atau-*<sup>3</sup>: *kratau-* m. »Verstand«; *ratau-* m. »Zeit«; — Suffix *ṛau-*: *siṛau-* »verbündet«<sup>5</sup>; — Suffix *nau-*<sup>6</sup>: *tapṇau-* m. »Fieber«; *ḡānu-* m. »Licht«; — *ḡuinau-* f. »Kuh«<sup>7</sup>; — *ḡānu-* »einsichtig«<sup>8</sup>; — *anau-*<sup>6</sup>: *pāṣṇanau-* m. »Staub«; — Suffix *ṣṇau-*: *rauḡṣṇau-* m. »Licht«<sup>9</sup>; — Suffix *ia-*: *manīau-* m. »Geist«<sup>10</sup>; *ṣaiāu-* m. »Wind« (*a* aus uridg. *ə*; s. ai. *vāyūṣ*); — *daṣṇau-* f. »Gegend«; — Suffix *tīau-*: *mrīṭīau-* m. »Tod« (§ 280); — Suffix *rau-*: *aṣṛau-* n. »Throne«; *ṣamīrau-* n. »Lob«.

<sup>1</sup> Vgl. dazu noch gr. *δῶρυ, γόνυ*. — <sup>2</sup> Zum Verhältnis von jAw. *vo<sup>h</sup>ru<sup>o</sup>* (= ar. *\*yrru<sup>o</sup>*), ai. *urūš*: gr. *εἶπος* s. PER PERSSON, Wurzelerweiterung 230. — <sup>3</sup> *tan-* und *atay-* lauten mit einander ab; vgl. ai. *ῥῑῡš* »Zeit«: jAw. *ratūm*. — <sup>4</sup> Zum ai. *ῥῑātūš* s. J. SCHMIDT, KZ. 32, 378. — <sup>5</sup> Vgl. *sailay-* »Brücke« und § 52, 2; doch s. auch jAw. *gātūm*: ap. *gāšūm* und § 8. — <sup>6</sup> Wegen *naḡ-*: *anaḡ* s. No. 3; vgl. jAw. *pasnūm* neben *pasanūš*; s. Studien 2, 35. — <sup>7</sup> Wegen des ai s. § 79, 1 No. 3; ar. *\*ā'āimūš*: *\*d'ā'āiti* (ksl. *doja*, got. *dadja*) = *\*manjūš*: *\*manjātai*. — <sup>8</sup> *ā* aus *ā'i*; s. § 99, 2. — <sup>9</sup> Vgl. ai. *rōšjānuš* »leuchtend«: Suffixablaut; man halte dazu die sigmatischen Aoriste *arukta* und *arōšjāta*. — <sup>10</sup> Vgl. No. 7.

§ 191—192. 2. Abgeleitete Stämme auf *ī-* und *ū-*. [18, 19.]

§ 191. 2 a. Abgeleitete Stämme auf *ī-*. [18.]

Vgl. LANMAN, JAOS. 10, 365 ff.; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 355 ff.; JOHANSSON, KZ. 30, 398 ff.; GGA. 1890, 741 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 313 ff., 526, woselbst weite Literaturangaben; ferner J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.; BTHL., IdgF. 1, 188 ff.

1. Die Stämme, die man nach dem Herkommen in einer *ī*-Klasse zusammenfasst, zeigen im Veda eine ausgeprägt verschiedene Flexion, die sich in Resten auch im Iranischen noch nachweisen lässt; so findet sich im Awesta beim GS. *-yō* (*iyō*) neben *-yā* = ai. *-yās*, *-yās*; beim NP. *-yō* (*-iyō*) neben *-īs* = ai. *-yās*, *-īs*; s. unten. *ī* bildet die anteconsonantische Tiefstufe (Schwastufe; § 95, 5) sowohl zu *ā'i* als zu *īā\**. In der That scheinen Stämme mit beiderlei Ausgängen in unserer Klasse vereinigt zu sein, und wahrscheinlich hängt die verschiedene Flexion mit dieser verschiedenen Herkunft des *ī* zusammen. Jedenfalls steht die *ī*-Klasse nicht nur mit der Klasse 16, sondern auch mit der Klasse 23 in manchfacher Beziehung. — Die arischen Stämme zerfallen nach der Flexion in zwei Unterabteilungen:

a. solche mit durchgehendem *ī*, bzw. *ii*; ai. *nadī-*;

b. solche, deren Casusbildung einen Wechsel von *ī* mit *īā* (*iiā*) voraussetzt; ai. *devī-*. Vgl. dazu WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1210 c.

S. zu a ai. *nadīš* NS., *nadyās* (d. i. *\*nadyās*) GS.: gr. *πόλις, πόλιος*; zu b ai. *devī* NS., *devyās* GS.: got. *frijōndi, frijōndjōs*. Abteilung a stellt die Beziehung zu § 189, Abteilung b zu § 205 her. Die Verwirrung beider beginnt schon frühzeitig.

2. Soviel ich sehe, sind andre als feminine *ī*-Stämme im Iranischen nicht nachweislich; unrichtig KZ. 28, 34 f. *ī-* dient zur Femininalbildung bei nahezu sämtlichen Stammklassen; Beispiele sind § 207, 2 gegeben. *ī*-Stämme ohne entsprechende Masculina sind selten: *būmī-* »Erde« (BB. 15, 228); *tayīš-* »Stärke«; jAw. *hā'riš-* »Mutter«; jAw. *x<sup>h</sup>arəntī-* »Speise« (IdgF. 1, 300).

Das np. *būm* »Erde« geht auf den alten NS. oder AS.; s. § 192.

§ 192. 2 b. Abgeleitete Stämme auf *ū-*. [19.]

1. Eine wenig zahlreiche Femininalklasse, deren Flexion zumeist jener entspricht, die die Abteilung a in § 191 zeigt; die Casus haben *ū-*, bzw. *uḡ-*. Doch finden sich auch solche, die b auf einen *ūā\**-Stamm hinweisen: jAw. *hizvā* GS. neben *hizvō*, vgl. *hizva* NS.: ai. *jihvā\**; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 314; BTHL., BB. 13, 89; JOHANSSON, GGA, 1890, 752; IdgF. 2, 2.

2. Beispiele: *tanū-* »Leib«; *sišū-* »Zunge«; *šansū-* »Wort«. S. noch § 207, 3.

Np. *tan* »Leib« weist auf den alten AS.; vgl. § 191.

<sup>1</sup> Zum Verhältnis des ir. *hiz<sup>o</sup>* zum ai. *jih<sup>o</sup>* s. die § 39 No. 1 angeführte Literatur.

§ 193—194. 3. Wurzelstämme.

Zufällig sind bei keinem Stamm innerhalb des Iranischen selbst mehr als zwei Stammformen nachzuweisen. Einige Stämme scheinen schon früh zu einförmiger Flexionsweise übergegangen zu sein.

§ 193. 3 a. *Wurzelstämme auf ġ-*. [20.]

Ablaut bei: *rāġ-*, *raġ-* (a aus uridg. *ə*) m. »Besitz«; *ḍāġ-*, *ḍr-*, *ḍiġ-* f. »Einsicht«<sup>1</sup>; *ḡaġ-*, *ḡi-* m. »Vogel«<sup>2</sup>. — Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *ḥs'ij-* f. »Elend« (§ 46)<sup>3</sup>; *prī-*, *prīġ-* f. Fürbitte«; *šriġ-* f. »Schönheit«<sup>3</sup>; *ḡi-* f. »Freude«<sup>3</sup>; — *ġr-*, *ġiġ-* »lebend«.

<sup>1</sup> Vgl. ZDMG. 43, 665. Im Ai. fehlt *ḍāġ-*. — <sup>2</sup> Ein ursprünglich zweisilbiger Wurzelstamm, vgl. lat. *avis*; s. PER PERSSON, Wurzelerweiterung 233; J. SCHMIDT, KZ. 32, 330. — <sup>3</sup> In jAw. *ššayas-ša* Y. 71, 17; *šraya* Y. 17, 11; 22, 9 und in gAw. *vayōi* Y. 53, 7 (GELDNER, KZ. 28, 201) steht *ay* nach § 268, 11 für *iy*; s. auch CALANI, GGA. 1893, 398.

§ 194. 3 b. *Wurzelstämme auf ḡ-*. [21.]

Ablaut bei: *ḡaḡ-*, *ḡāḡ-* m., f. »Rind« (in Compp. auch *gu-*)<sup>1</sup>; *ḍiḡaḡ-*, *ḍiḡ-* m. »Himmel, Tag« (im Ai. auch *ḍiḡāḡ-*); *ḡaḡ-*, *ḡāḡ-* »haltend zu«; m. »Aufenthalt, Dauer« (in ai. Compp. auch *ḡu-*); *ḡaḡ-*, *ḡāḡ-*, *ḡū-* »nützend«, f. »Nutzen«; jAw. *ššnāḡ-*, *ššnūḡ-* »befriedigend«, f. »Befriedigung« (§ 86); — Ablaut fehlt bei: *ḡaḡ-* »rufend«; *a-šū-*, *ḡaḡ-* m. »Anordner«; *pra-mrū-* »sprechend«; *stuḡ-* »preisend«.

Das Np. hat *ḡāḡ* »Rind« = ir. *\*ḡāḡ* + x und *ḡāḡēd* »ewig« = ir. *\*ḡāḡai-tās* (§ 180, 212, 217).

<sup>1</sup> In gAw. *ḡvōḡvō*, jAw. *ḡvōvō* (NS. nach der a-Declination), s. v. a. ai. *ḡvōḡḡ*; vgl. ZUBATÝ, KZ. 31, 53 f.

## Klasse C: Stämme auf a-Vocale.

Ich scheide drei Abteilungen: I. Abgeleitete Masc. und Neutr.; II. abgeleitete Fem.; III. Wurzelstämme.

## ABTEILUNG I: ABGELEITETE MASC. UND NEUTR. [22.]

Der Stammauslaut ist idg. *e-* und *o-*, ar. *a-*. Quantitativer Ablaut ist nur in wenigen Casusformen nachweislich; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 102, 532 und unten § 229, 2 b. Den bei BRUGMANN erwähnten NS. auf *-is* aus *ie-*, *io-* Stämmen ist aus dem Iranischen vielleicht *āhūrīš* »göttlich« und *āḍavīš* »untrüglich« neben *āhūrīrye* GS., *āhūrīryanqm* GP. und *āḍaoyō* (§ 268, 37) NS. zur Seite zu stellen. Der NS. auf *-is* leitete zur *ġ*-Declination (Kl. 16) hinüber, vgl. jAw. *āhurīš* GS.

Die a-Klasse ist weitaus die zahlreichste von allen, durch primäre und secundäre Bildungen vertreten.

In den neueren Dialekten hat sich insbesondere der AS. oder NSm. erhalten, deren Ausgang ar. *-am*, bzw. *-as* gefallen ist: np. *marī* »Mensch« = ai. *mārtam* und *mārtas* u. s. w. Wegen der np., bal. Pluralendung *-ān*: np. *marīān* »die Menschen«, worin man den ar. GP., ai. *mārtānām* zu sehen pflegt, s. § 188, 233. Vgl. noch GEIGER, SBayrAW. 20. 1, 219 und unten.

§ 195—204. *Beispiele.*§ 195. 1. *Suffix a-*.

*ḡaġa-* m. »Leben«; *šāya-* m. »Ruf«; *ḍaiš'a-* m. »Damm«; *šausa-* m. »Ge- fallen«; *kāma-* m. »Wunsch«; — *prija-* »liebe«; *ama-* »stark«; — secundär: jAw. *tamarha-* »finster« (s. dag. ai. *tāmasā-*); jAw. *ma'nyava-* »geistig« (s. dag. ai. *mānyava-*). — a- bildet auch Part. Praes. Act. und Ordinalia; s. § 209, 5; 211.

§ 196. 2. *Suffixe na-, āna-, ina-, una-, aina-, tna-, sna-, tuana-*.

*ġāzna-* m. »Opfer«; *ḡunāna-* m. »Boden« (§ 24); *šfāna-* n. »Stätte«; — *rauḡana-* n. »Licht«; *šansana-* n. »Verkündigung«; *prāna-* n. »Fülle«; *āmāna-*



n. »Haus« (IdgF. 1, 307); — *daxšna-* »dexter«; — *aruna-* »wild«; *taruna-* »zart«; — *kjautna-* n. »Handlung« (s. dag. ai. *ġyautnd-*); — *raukšna-* »Licht«; — *stautuana-* n. »Lob«; — — secundär: *ariāna-* »arisch«; — jAw. *po<sup>o</sup>ru-*dāxštayana-**, Patron. zu *ḍaxštay-*; — jAw. *āḍwyāna-*, Patron. zu *āḍwya-*; — *uakasiņa-* »wörtlich«; *sāmina-* »winterlich«; *uśasiņa-* »morgendlich«; — jAw. *ayamhaēna-* »eisern«; ap. *aḍa<sup>o</sup>gaina-*, np. *sangin* »steinern« (IdgF. 2, 268 ff.).

Die Suffixe *na-*, *āna-* dienen ausserdem zur Participialbildung; § 209, 3, 9. Ebenfalls Participien bildet *mana-*, *mna-*; s. ebd. 2. Zu *aina-* s. BRUGMANN, Grundriss 2, 150; HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 324.

§ 197. 3. Suffixe *ma-*, *ima-*, *sma-*.

*aišma-* m. »Wut«; *psarma-* m. »Scham« (§ 42); — *ġarma-* »heiss«; *takma-* »stark«; — *arima-* »ruhig«; — *aiḍšma-* (§ 15) m. »Brennholz«; — — secundär: jAw. *dāhyuma-* »auf den Gau bezüglich« (§ 100 a).

Zum Superlativsuffix *ma-* und zum Superlativsuffix *tama-* s. § 208, 211.

§ 198. 4. Suffixe *ra-*, *ura-*, *tra-*, *stra-*, *pra-*.

*uazra-* m. »Keule«; — *ābra-* n. »Wolke«; — *šukra-* »rot«; *dasra-* »findig«; *mandāra-* »verständlich« (s. dag. ai. *mēdhira-*, BB. 15, 10); — — *asura-* m. »Herr, Gott«; — — *mantra-* m. »Gedicht«; — *uaktra-* n. »Wort« (§ 278); *uastra-* n. »Gewand«; — — jAw. *kastra-* n. »Schaufel<sup>1</sup>«; — — Aw. *bifra-* n. »Gleichnis« (§ 88; Studien 2, 16).

Wegen des Comparativsuffixes *ra-*, *tara-* s. § 208.

<sup>1</sup> Zu *kān-*, vgl. ai. *kāntra-*. S. § 13 und 141 No. 2.

§ 199. 5. Suffixe *ia-* und *īia-*, *tia-* und *tīia-*, *uia-*, *šia-*.

*maḍia-* »medius«; — secundär: *āuišia-* »offenkundig« (s. dag. ai. *āvi-*štya-**); *saṭia-* »wahr« (§ 280); *sainia-* »zum (Feindes)heer gehörig«; *āsuria-* »göttlich«; *kšatriia-* »königlich«; *iažniia-* »verehrungswürdig«; *suasauiia-* n. »gutes Leben«; — — *martiia-* m. »Mensch« (§ 272); — secundär: jAw. *paśāḍšya-* »rückwärts gelegen«; — — secundär: jAw. *brātūrya-* m. »Bruderssohn«<sup>2</sup>; — — *matsia-* m. »Fisch« (§ 5; 278 I, 6).

<sup>1</sup> Studien 2, 50. — <sup>2</sup> Ai. *brātūryas*; § 268, 42; BB. 10, 271.

*ia-*, *īia-* bilden auch Part. Fut. Pass., s. § 209, 11; *īia-*, *tīia-* Ordinalia, § 211. — Über *išīia-* als Superlativsuffix s. § 208.

§ 200. 6. Suffixe *ua-*, *tua-*, *sua-*.

*arua-* »hurtig«; *ġtūa-* »lebendig«; *paḡua-* »gekocht, reif«<sup>1</sup>; — secundär: *agraua-* »zur Spitze gehörig«; *parṇaua-* »gefiedert«; — — *mantua-* n. »Gedanke«; *stautua-* n. »Preis«; — secundär: jAw. *fratemaḍwa-* n. »Primat«; — — *trišua-* n. »Drittel«; *saptasua-* n. »Siebentel«<sup>2</sup>.

Das Suffix *tua-* bildet auch Gerundiva; s. § 209, 12.

<sup>1</sup> GEIGER, ABaytAW. 20. I, 185; afy. *pōx*: ai. *paḡvi-*. — <sup>2</sup> Vgl. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 493.

§ 201. 7. Suffixe *ka-*, *āka-*, *ika-*.

*marka-* m. »Tod« (oder zu § 195); *atka-* m. »Mantel«; — *suska-* »trocken« (§ 50); — — secundär: *pašuka-* m. »Kleinvieh«; *bandāka-* m. »Vasall«; *drapsaka-* m. »Fähnchen«; — *apakrausaka-* »fortschreiend«; *niṇaštaka-* »gekrümmt« (IdgF. 2, 264); — — secundär: *martižāka-* m. »Menschlein« (§ 272); — *asmāka-* »unsrig«; — — *paḡika-* »kochend«; — secundär: *kašūka-* »geringfügig«.

Die modernen Sprachen weisen auf eine ausgedehnte Verwendung der *k*-Suffixe hin; s. HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 327 ff., wo weite Litteratur.

§ 202. 8. *Suffix ta-, ita-, ata-*.

*dūta-* m. »Bote«; *ṡāta-* m. »Wind«; jAw. *ṡaṡṡasta-* EN. (§ 102 II); *stauta-* n. »Preis«; — *ṡarta-* »gelbgrün«<sup>1</sup>; — secundär: *patarta-* »fliegend«<sup>2</sup>; — jAw. *aṡavasta-* n. »Gerechtigkeit«<sup>3</sup>; — — *ṡarita-* »gelbgrün«<sup>1</sup>; *ṡarṡita-* »kühl«; — secundär: *ṡaitita-* »weiss« (§ 76); — — *iaṡata-* m. »Gottheit«.

*ta-* bildet ausserdem Part. Perf. Pass. und Ordinalia; *ata-* Gerundiva, ebenso *anta-*; vgl. § 209, 7, 11, 13; 211.

<sup>1</sup> Vgl. jAw. *ṡarṡum*: np. *ṡard*, wozu NÖLDEKE, SWAW. 106, 422. — <sup>2</sup> Vgl. dazu BTHL., BB. 15, 19. — <sup>3</sup> Wie von einem *ṡant*-Thema geformt.

§ 203. 9. *Suffixe ta-, aṡa-*.

*nikita-* n. »Entscheidung«; jAw. *niṡaṡa-* n. »Tötung«; — *ṡūṡa-* »einsichtig« (ZDMG. 43, 665); — — *markata-* n. »Tod«; *ṡarṡata-* n. »Förderung«.

Das Suffix *ta-* wird auch zur Bildung von Part. Perf. Pass. (s. § 52, 2 und 209, 8) und von Ordinalien verwendet (s. § 211). Zum Superlativsuffix *iṡta-* s. § 208.

§ 204. 10. *Suffix sa-, uṡa-*.

*drapsa-* m. »Fahne«; *ṡatsa-* m. »Kalb«; — *ṡaruṡa-* »grau«; *ṡaruṡa-* »esslustig« (AF. 3, 53).

## ABTEILUNG II: ABGELEITETE FEMININA. [23.]

1. Der Stammauslaut erscheint in der Ursprache als *a* und *ā*, ebenso im Arischen. Die herkömmliche Erklärung geht von *ā* aus und sieht in *a* dessen Kürzung; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 103. Danach setze auch ich die Stämme mit *ā* an. Man beachte aber, dass *ā*, in die Tiefstufe gerückt, zu *ɔ* ward, das freilich schon im Indogermanischen, aber nur falls *ṡ* folgte, durch *a* ersetzt wurde (§ 69). S. im Übrigen J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.; Verf., BB. 17, 128, 349, IdgF. 1, 188 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 570.

2. Das Suffix *ā* dient vorzugsweise dem Zweck, Feminina zu masc.-neutr. Stämmen auf *a-* zu bilden, vgl. § 209. Sonstige *ā*-Stämme sind verhältnismässig selten.

3. Die modernen Wörter scheinen auch hier auf den NS. oder AS. zu gehen, deren Ausgänge abgefallen sind: np. *ṡm* »Glaube« = jAw. *daṡna* oder *daṡnam*; np. *sutūn*, afy. *stan* »Säule« = ai. *stūnā-m*; np. *farmān* »Befehl« = ap. *framānā*; Phlv. *hēn* »Heer« = ap. *hainā* u. s. w. GEIGER's Annahme, die afy. *vana* »Baum« (np. *bun*, oss. *ʔbun*) gleich jAw. *vana* NS. setzt, ABayrAW. 20. I, 219, erscheint mir sehr unsicher; s. § 92, 1 und vgl. afy. *stan* (oben).

§ 205. *Beispiele für (selbständige) ā-Stämme.*

Suffix *ā-*: *praṡā-* »Frage«; *gnā-* »Frau«; *grṡā-* »Klage«; *ṡiṡā-* »Festung«; — Suffix *nā-*: *sainā-* »(Feindes)heer«; *stūnā-* »Säule« (IdgF. 3, 170 f.); *ṡramānā-* »Befehl«; — — Suffix *trā-*: *ṡ'autrā-* »Weihwasser«; *aṡtrā-* »Stachel«; — Suffix *ṡā-*, *tṡā-*: *ṡrauṡā-* »Busse«; — *antiā-* »Pfosten«<sup>1</sup>; — — Suffix *ṡā-*, *tṡā-*: *asṡā-* »Seele«; *siṡā-* »Zunge« (§ 192); — *ṡantuā-* »Heerde«; — Suffix *tā-*: *gātā-* »Lied«; *kitā-* »Busse«; — — Suffix *sā-*: *ṡyṡā-* »Eifer« (§ 53 I)<sup>2</sup>; *ṡiṡiṡā-* »Erquickung«<sup>3</sup>; — — Suffix *tā-*: *ṡiṡtā-* »Gedanke«; jAw. *ṡarṡtā-* »Rennbahn«; — sekundär: *ṡaṡniṡatā-* »Verehrungswürdigkeit«; jAw. *būṡṡatā-* EN. (KZ. 29, 547)<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> ZIMMER, Aind. Leben 154. — <sup>2</sup> Vom Desiderativ; s. § 137 und IdgF. 5, 216; TH. BAUNACK, Studien 1, 355. — <sup>3</sup> Beachtenswert jAw. *ṡraṡṡu ṡrāṡṡu tāṡa* statt \**ṡraṡṡu ṡrāṡṡatāṡa*; vgl. BB. 15, 193 zu RV. 8, 35, 13.

## ABTEILUNG III: WURZELSTÄMME [24.]

Vor betontem Casussuffix ging ursprünglich der Stammauslaut *ā* verloren, wenn es vocalisch anlautete; wenn consonantisch, wurde er zu *i*, aus

idg. *z*; so z. B. ai. *ni-d'ibis* statt *\*ni'd'ibis* zu *ni-dā-* (vgl. ai. *šrad'divā-* zu *šrad'dā-*) u. a. m. Diese letzteren Casus wurden schon frühzeitig durch solche nach der *i*-Declination (16) ergänzt; z. B. ai. *ni'd'is*, *ni'd'im*, *ni'd'ayas*. So erklärt sich das Nebeneinander von jAw. *\*upastāe* DS. und *upastam*, von ai. *pratiš'is* und jAw. *pa'tištam*<sup>1</sup>. S. noch § 212, 2 zu 18 ai. *pūrand'is*, jAw. *pārāndi* (IdgF. 1, 184 f.). Die so ausgeschiedenen Casus wurden in der Folge durch solche mit *ā* ersetzt: ai. *ratnadābis*.

Als Substantive sind die Wurzelstämme mit erhaltenem *ā* durchweg feminin geworden, im Anschluss an Klasse 23, die auch auf die Casusbildung starken Einfluss hatte; s. eben und unten.

<sup>1</sup> Freilich besteht auch die Möglichkeit, ar. *\*s'is* gegenüber *\*s'iti* in Übereinstimmung mit J. SCHMIDT, KZ. 25, 56 zu erklären; s. HÜBSCHMANN, Vocabulum 20 und auch AF. 2, 102.

### § 206. Beispiele.

*upa-stā-* f. »Stand, Beistand«; *ra'ai-štā-* (»auf dem Wagen stehend) m. »Krieger«; — jAw. *ā-dā-* f. »Rückgabe, Vergeltung« (BB. 15, 258 f.); jAw. *ravaz-dā-* »Befreiung schaffend«; — jAw. *pārō-yā-* »vorangehend« (KZ. 29, 561); — *kiā-* »sich behagend, froh« (§ 90).

## ANHANG ZU II B I A. FEMININALBILDUNG; COMPARATION; PARTICIPIALBILDUNG; ZAHLWÖRTER.

### § 207. Femininalbildung.

1. Den masculinen Stämmen auf *a-* gehen in den meisten Fällen — doch s. 2 — feminine auf *ā-* zur Seite; so fast ausnahmslos bei den *a*-Stämmen in § 208, 209.

2. *ī-* bildet Feminina zu allen Stämmen ausser zu solchen auf *i-* (s. unten). Ist der Masculinstamm mehrförmig, so treffen wir vor dem *ī-* meist die Schwachform; vgl. zu § 174: jAw. *staoyehi-*: ai. *stāvīyāsi-*; jAw. *yaētusi-*: ai. *yētūsi-*; — § 176: jAw. *masi-* »gross«; — zu § 177: jAw. (*vāstryā-*) *var'zī-* »wirkend«; — § 179: jAw. *zā'ričī-* »goldäugig« (EN.); jAw. *apačī-* »rückwärts gewendet« (IdgF. 2, 266); — § 182: jAw. *amaṇāčī-*: ai. *āmavati-*; jAw. *bar'zāčī-*: ai. *bṛhatti-*; jAw. *barānti-*: ai. *ḍārantī-*; jAw. *hātī-*, *hāti-* (BB. 16, 277; 17, 341): ai. *sati-*; — § 184: jAw. *haptō.karšvačī-* »mit sieben Erdteilen«; — § 185: jAw. *dādrī-*: ai. *dātri-*; jAw. *stri-*: ai. *strī-* (J. SCHMIDT, KZ. 25, 29, 36; ganz anders JOHANSSON, IdgF. 3, 226); jAw. *huf'drī-* (§ 279 f.): gr. *εὐπατρις*; jAw. *nā'ri-*: ai. *nāri-* (LEUMANN, KZ. 32, 295); — § 188: jAw. *sunī-*: ai. *śunī-*; jAw. *ašaoni-* (§ 188) »gerecht«; — § 190: jAw. *por'dwī-*: ai. *pṛ'tvī-*; jAw. *yazivī-* »jung« (BB. 15, 9; § 97, 11); — § 195—204: jAw. *dāēvī-*: ai. *dēvī-*; jAw. *ahurānī-* »Tochter des Ahura«, vgl. ai. *indrānī-* (KZ. 32, 294 f.); jAw. *zaranaēnī-* »golden«; jAw. *hupudrī-* geg. ai. *suputrā-* (aber jAw. *apu'drā-* = ai. *apūtrā-*).

In einigen Fällen erscheint vor dem femininen *ī-* eine vom Masculinstamm abweichende Form; so jAw. *spačtinī-* zu *spačtita-*, vgl. ai. *rōhiṇī-* zu *rōhita-*; — jAw. *xšōidnī-* (oss. *āxsīn* »Herrin«?) zu *xšaeta-*, vgl. ai. *parušnī-* zu *pāruša-*; — jAw. *ašivačī-* (neben *ašaoni-*), *ta'rvāčī-* zu *van-*; — jAw. *pačnī-* zu *patačī-*, = ai. *pātnī-*. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 315; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1171 b, 1176 d; ferner KZ. 24, 131; 29, 561.

3. Neben masculinen *i*-Stämmen treffen wir in einigen Fällen feminine auf *ū-*; so jAw. *ayrū-* »unverheiratet«: ai. *agrī-* zu ai. *agrāv-*.

4. Die arischen Femininalstämme zu den Zahlwörtern *trai-* und *katuar-* lauten *tišī-*, *katačī-*; s. § 186, 4.

Bei einzelnen Stämmen ist eine besondere Form fürs Feminin nicht vorhanden, z. B. bei den Stämmen auf *as-* (§ 174 γ), auf *ī-* (§ 189) u. a.

### § 208. Comparison.

Zur Comparison dienen die Suffixe 1. für den Comparativ: *ias-*, *īias-*<sup>1</sup>, fem. *as-* (§ 174) und (*a*)*ra-*, *tara-* (mit *tāra-*<sup>2</sup>, *tra-* ablautend), fem. *ā-*; 2. für den Superlativ: *išī-*, *išīia-* und (*a*)*ma-*, *tama-* (mit *tāma-*<sup>2</sup> ablautend), fem. *ā-*. Die Stämme mit *tara-*, *tama-* und die mit *ra-*, *ma-* sind secundäre Bildungen aus Nomina, Pronomina und Indeclinabilia. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 420 ff. — Beispiele:

1. Comparativ: *āśīas-* »rascher«; *uasīas-* »besser«; *mašīas-* »grösser«; *nazdīas-* »näher«; *sraśīas-* »dicker«; ferner jAw. *tašyah-* »stärker« (§ 7); jAw. *srayah-* »schöner« geg. ai. *śrēyas-*<sup>3</sup>; jAw. *frāyah-* »lieber« geg. ai. *prēyas-*<sup>3</sup>; — *apara-* »posterior«; *upara-* »superior«; *ađara-* »inferior«; — *auḡas-tara-* »stärker«; *amaḡaḡ-tara-* »kräftiger«; jAw. *duḡaḡnti-tara-* »übelriechender«; jAw. *katāra-*, Phlv. *kaṭār* »welcher von zweien« geg. ai. *katarā-*; jAw. *fratara-* »prior«; jAw. *apāxtara-*, *apāxōra-* »abgewendeter, nördliche«; wegen des *ō* in jAw. *ṭbaḡšazyō.tara-* »heilsamer« u. s. w. s. § 264 D.

2. Superlativ: *āśīšta-* »raschest«; *uasīšta-* »best«; *mašīšta-* »grösst«; *nazdišta-* »nächst«; *śra(ī)šta-* »schönst« (§ 81); *pra(ī)šta-* »liebste« (§ 81); — *āśīšīia-* »raschest«; — *apama-* »postremus«; *upama-* »supremus«; jAw. *vīspama-* »jeder« (ZDMG. 46, 303); — *auḡas-tama-* »stärkste«; *amaḡaḡ-tama-* »kräftigste«; *uḡ-tama-* »extremus«; *ni-tama-* »infinimus«; Phlv. *kaṭām*, np. *kudām* »welcher von mehreren« geg. ai. *katamā-*; wegen des *ō* in jAw. *ṭbaḡšazyō.tama-* »heilsamste« u. s. w. s. § 264 D. — Beachte jAw. *ṭvahišō.tamam* »den allerbesten« mit zweifachem Superlativsuffix wie in ai. *śrēṣṭātama-*; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 473 d.

<sup>1</sup> Im Iranischen nicht nachweisbar. Unklar ist mir die Stammbildung bei den jAw. als NSf. gebrauchten Comparativformen *āiyayā* »schneller«, *tašyayā* »stärker« (Vp. 7, 3; so zu lesen), *mašyayā* »grösser« (V. 5, 24). — <sup>2</sup> Anders freilich CALAND, KZ. 32, 594 und J. SCHMIDT, Pluralbildungen 171; man beachte aber die modernen Belege; s. ZDMG. 48, 143. — <sup>3</sup> jAw. *srayah-* geht auf ar. *\*sraśas-*, das ich für eine Neubildung zum Superlativ *\*sraśīšā-* (für *\*sraśīštā-*, § 81) ansehe, vollzogen nach Mustern wie *\*uas-īštā-*: *\*uas-ias-*; zu ai. *śrēyas-* verhält es sich wie ai. *vāsyas-*: *vāśīyas-*. jAw. *frāyah-* aus ar. *\*prāśas-* setzt entsprechend einen Superlativ *\*prāśīštā-* voraus, dessen ältere Grundlage *\*prāśīštā-* sich zu *\*prāśū-* (= gr. *πρᾶς*) verhält wie *\*āśīštā-* zu *\*āśū-*. — 4 S. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 428; BTHL., ebd. 42, 154. Falsch neuerdings BANG, BB. 15, 317.

### § 209. Participialbildung.

Vgl. fürs Indische WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 952 ff., 1172 ff.

1. Suffix *ant-*, *at-*, *nt-*; fem. *ntī-*, *atī-* — über die Abstufungsverhältnisse s. § 182 d — bildet Part. Praes. Act. aus Praesensstämmen; a. aus thematischen: Kl. 2: *ḡaṇa-nt-*, 17: *ḡuṣṣā-nt-*, 30: *śrāṇāḡa-nt-*; b. aus unthematischen: Kl. 1: *us-ant-* und *uś-at-* (jAw. *an-usantam*, gAw. *vasas*, NS.), 10: *sunu-ant-* u. s. w. Weitres § 182 d.

2. Suffix *mna-*, *mana-*<sup>1</sup>; fem. *ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen thematischen Tempusstämmen; Praes. Kl. 2: *iaśam(a)na-*, 17: *dāśam(a)na-* u. s. w.

<sup>1</sup> Das entsprechende aind. Suffix *māna-* hat sein *ā* wohl dem Einfluss von *āna-* (s. unter 3) zu danken. Das Awesta kennt fast nur *mna-*.

3. Suffix *ana-*, *āna-*<sup>1</sup>; fem. *ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen unthematischen Tempusstämmen; der Wortaccent lag meist auf dem Suffixausgang, daher der Tempusstamm davor in schwacher Form erscheint: cf. Praes. Kl. 1: jAw. *ṇānō-*: ai. *hāntī-*; jAw. *vyānō-*: ai. *vyānās-*; np. *tuṇān* »vermögend«<sup>2</sup>; 5: jAw. *dāḡānō-*, np. *dahān-*: ai. *dādānas*, *dādānas*; 10: jAw. *hunvana-*: ai. *sunvānās-*; s-Aor. 1: jAw. *mār-xšānō-*; Perf. 1: jAw. *daḡrānēm*, *mamnānāi-*; 2: *vāvər-zananqm*; dagegen Praes. 1: jAw. *sayanēm*: ai. *śtāyānas*; jAw. *stavanō-*: ai. *stāvānas* u. s. w.

<sup>1</sup> S. dazu BB. 15, 187 und BRUGMANN, Grundriss 2, 133. *ana-* mag auf *yna-* zurückgehen; das *ā* könnte von den *ā*-Praesentien, § 142 stammen; s. dazu Studien 2, 175. — <sup>2</sup> Np. Material bei DARMESTER, Études I, 266.

4. Suffix *ay-* bildet Part. Praes. Act. aus denominativen *ja*-Praesentien (§ 152)<sup>1</sup>: jAw. *vaḍāryav-*<sup>2</sup>, *anḥuyav-*.

<sup>1</sup> S. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1178 d. — <sup>2</sup> GELDNER, 3 Yasht 69.

5. Suffix *a-* bildet Part. Praes. Act. aus Praesensstämmen, insbesondere aus reduplicirten<sup>1</sup>: jAw. *daḍa-* »gebend« (§ 126); *vāva-* »wehend«; *raṛama-* »ruhend« (§ 128); *kər<sup>o</sup>nta-* »schneidend« (§ 130); *pər<sup>o</sup>sa-* »fragend« (§ 135); *srāvaya-* »hören lassend« (§ 151).

<sup>1</sup> Vgl. KZ. 29, 559 f. (wo weitere Beispiele); WHITNEY, a. O. § 1148, 3, 4.

6. Suffix *ḡās-*, *uš-*; fem. *ušt-* — vgl. § 174 — bildet Activparticipien aus Perfectstämmen; das Suffix hat den Wortaccent und steht darum normal hinter dem schwachen Tempusstamm. Vgl. Kl. 1: jAw. *mammūš*, *ḡaymūšīm*, *yaētūšīs*, *vaokušē*, gAw. *našvā*, jAw. *dəhūšām*, *daḍvəhūšām*; 2: *vāvər<sup>o</sup>zušē*; 3: gAw. *vīdušē* u. s. w. Wegen jAw. *ḡaymā* und *ḡaxšvā* s. § 159, 2. Zu jAw. *vavanvā* neben *vaonušām* s. ai. *vavanvān*. Auffällig ist jAw. *ḡayā<sup>o</sup>rvaḡāhəm* (N. 1, 6) mit der Dehnform des Stamms; daneben *ḡayā<sup>o</sup>rva* (Yt. 10, 7).

7. Suffix *ta-*; fem. *tā-*, ganz selten *tī-* (z. B. gAw. *šyētī-*: jAw. *sāta-*, § 90, 2; s. ferner GELDNER, KZ. 28, 186), bildet Part. Perf. Pass. aus der Wurzel, welche, da das Suffix den Ton hat, normal die Tiefstufenform aufweist. a. Beispiele für diese regelmässige Bildung sind: jAw. *srita-*; *hixta-*; *frita-*<sup>1</sup>; *dīta-*, np. *dīd-*; — jAw. *huta-*; *uxta-*; *yuxta-*; *druxta-*, ap. *duruxta-*<sup>2</sup>; jAw. *būta-*; — jAw. *ber<sup>o</sup>ta-*, np. *burd-*; jAw. *ver<sup>o</sup>zda-*<sup>3</sup>; np. *hišt<sup>4</sup>*; jAw. *sar<sup>o</sup>ta-*; — jAw., ap. *jata-*, np. *zad-*; jAw., ap. *basta-*, np. *bast<sup>2</sup>*; jAw. *zāta-*, np. *zād<sup>5</sup>*; — jAw. *yata-*; *kāta-*<sup>5</sup>. Vgl. der Reihe nach ai.: *śritā-*, *siktā-*, *prītā-*, *dīlā-*; *sutā-*, *uktā-*, *yuktā-*, *drugdā-*<sup>3</sup>, *būtā-*; *ḡyātā-*, *vydātā-*<sup>3</sup>, *syṣṭā-*, *śūrtā-*; *hatā-*, *baddā-*<sup>3</sup>, *jātā-*; *yatā-*, (*kāntā-*<sup>9</sup>). — b. Die Hochstufenform zeigen<sup>7</sup>: jAw. *baxta-*, *tašta-*; np. *nišast<sup>8</sup>*; — jAw. *našta-*<sup>9</sup>; — jAw. *sāsta-*<sup>10</sup>; ap. *rāsta-*, np. *rāst<sup>2</sup>*; jAw. *dāta-*, np. *dād-*; jAw. *snāta-*. Vgl. dazu ai. *ḡaktā-*, *tašta-*, *nišattā-*; *našta-*; *śāstā*<sup>10</sup>, *rāddā-*<sup>3</sup>, *ōdātā-*, *snātā-*. — c. Die Dehnform erscheint in jAw. *rāšta-*<sup>11</sup>: lat. *rectus*; jAw. *tāšta-*<sup>11</sup>. — Vgl. dazu 8.

<sup>1</sup> Nur Yt. 5, 130. Sonst *friḡa-*, s. 8. — <sup>2</sup> Gegen § 52, 1 b; s. § 53 II. — <sup>3</sup> Nach § 52, 1 b. — <sup>4</sup> *i* aus *ṛ*, § 57. — <sup>5</sup> *ā* aus idg. *ṇ*. — <sup>6</sup> Jüngere Form für *\*kāta-*, vgl. *kāmakālayas* und § 61, 2. — <sup>7</sup> Vgl. BB. 17, 109; IdgF. 3, 17. — <sup>8</sup> Vgl. dazu bal. *ništa*, § 96, 1. — <sup>9</sup> Doch s. V. 13, 50; BB. 17, 117. — <sup>10</sup> Daneben ai. *ḡištā-*, mit *i* aus *ṛ*. Derartige Bildungsdifferenzen kommen öfters vor; vgl. noch jAw. *yašta-*: ai. *iṣṭā-*; jAw. *x<sup>o</sup>apta-*: ai. *suṣṭā-*; jAw. *dāta-*: ai. *hūtā-*; jAw. *sīta-*, np. *istād-*: ai. *stītā-* u. a. m. — <sup>11</sup> Der Langvocal stammt aus dem Praesens § 125, 136 I; daneben jAw. *rašta-*, *tašta-*.

8. Suffix *ta-*; fem. *tā-*; s. § 52, 2. Alles wie bei *ta-*, 7. Vgl.: a. jAw. *uxda-*: ai. *uktā-*; jAw. *friḡa-*<sup>1</sup>, np. *farī-*; *yūxda-*; *ber<sup>o</sup>xda-*; — b. jAw. *draoxda-*<sup>2</sup>; *ḡraq<sup>o</sup>da-*<sup>3</sup>. — Wegen jAw. *ḡ* für ar. *ṛ* s. § 280.

<sup>1</sup> D. i. *friḡa-*, § 268, 1; s. oben § 52, 2 No. 3. — <sup>2</sup> Gegen § 52, 1 b; s. § 53 II, 3. — <sup>3</sup> Vgl. dazu KZ. 29, 483, 502; oben § 24.

9. Suffix *na-*; fem. *nā-* bildet ebenfalls Part. Perf. Pass.; jAw. *pər<sup>o</sup>na-*, np. *pur* geg. ai. *pūrṇā-*; jAw. *ūna-*: ai. *ūnā-*; jAw. *us-tāna-*: ai. *ut-tānā-* (§ 78); jAw. *frīna-*, *tušna-*.

10. Suffix *tauant-* bildet Part. Perf. Act.: jAw. *vī-var<sup>o</sup>zdavant-*; einziges Beispiel. Vgl. ZDMG. 46, 302; IdgF. 3, 20; oben § 52, 1 b.

11. Suffix *ata-*; fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.; s. IdgF. 4, 127. Vgl. jAw. *yazata-*; ap. *\*ubarata-*; gAw. *dar<sup>o</sup>sata-*: ai. *yajātā-*, *ḡaratā-*, *darsātā-*; ap. *\*ufirasata-*; jAw. *azgata-*: gr. *ἀσχετος*; jAw. *niymata-* »superventurus«; ferner zum Praesensstamm § 131: jAw. *s<sup>o</sup>ruvata-*.

12. Suffix *ja-* (*iĵa-*); fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass. Vgl.: jAw. *vařya-*: ai. *vārya-*; jAw. *stārya-*: ai. *staryā-*; jAw. *darśya-*: ai. *dārśya-*; jAw. *daoya-* (§ 268, 37): ai. *dābha-*; jAw. *yezya-*: gr. *ἔγχος*; jAw. *karśya-* geg. ai. *kyśya-*; jAw. *iśya-* geg. ai. *ēśyā-*.

13. Suffix *tva-* (*tuva-*); fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.: jAw. *ĵāḍwa-*: ai. *hāntva-*; jAw. *vaḍḍwa-* (§ 280): ai. *vāktva-*; jAw. *māḍwa-*, *varštva-*, *yaštva-*, *bař-* *ḍwa-*, *pařḍwa-* (d. i. *ori* + *i*).

14. Suffix *anta-*; fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.; ist vielleicht speciell awestisch; s. IdgF. 4, 127. Vgl.: jAw. *frāyazanta-*; *frāyaezyanta-* (§ 150); *haosyanta-*, *amāřsyaanta-* (§ 138); *ařwi.vaeḍayanta-* (§ 151).

§ 210—211. Zahlwörter.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 463 ff.; DELBRÜCK, Vergl. Syntax 521.

§ 210. Ordinalzahlen.

1: ir. Grundform ist *\*aiua-*, fem. *ā-* geg. ai. *ēka-*; jAw. *aēvō*, ap. *aivā*<sup>1</sup>; Phlv. *ēvak*, np. *yak*. Zur Flexion s. § 245, 2. — Ein zweites Wort für 1, idg. *\*sem-* steckt in jAw. *hakər*<sup>2</sup> »einmal« = ai. *sākt*; s. noch IdgF. 5, 227 No. 1.

2: ar. *\*duā-*, mit der Satzform *\*duya-*; fem. *ā-*; vgl. § 83, 4; 88. jAw. *dva* = gr. *δύω* (§ 268, 8); jAw. *baē* = ai. *dvē*; np. *du*, oss. *duvā* u. s. w.

3: ar. *\*trai-*, fem. *\*tiř-*; s. § 45 No., 186. jAw. *ṣrāyō* = bal. *sai* (GEIGER, ABayrAW. 19. 1, 411), PDw. *trūi*; afy. *drē*, oss. *ārtā* = jAw. *ṣrāyō* oder = ai. *trāyas*, s. § 227; np. *sih* = jAw. *ṣrī*, APn.; jAw. *ṣrīyō*; *tiřō*.

4: ar. *\*katjar-*; fem. *\*katasr-*; s. § 186. jAw. *čāḍwārō*, np. *čahār* = ai. *čātvarā*; jAw. *čaturam*, *čāḍwar*<sup>2</sup> (in Compp.); *čatarō* (§ 286 b)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> In secundären Ableitungen und in Zusammensetzungen findet sich auch *\*katru-* — jAw. *čāḍrūša-* (§ 200); *čāḍru.karana-*, np. *čārpā* —, dessen Verhältnis zu den obigen Stammformen auch nach den Ausführungen von VON BRADKE, JOHANSSON, KRETSCHMER, LEUMANN, MERINGER und MEILLET (ZDMG. 40, 349 ff.; KZ. 30, 408; 31, 412; 32, 303 ff.; SWAW. 125. 2, 24; MSL. 8, 158) noch dunkel bleibt.

5: ar. *\*pařka-*; jAw. *paṇča*, np. *pañ* = ai. *pāñča*.

6: ar. *\*šyař* und *\*šař*. Litteratur bei KRETSCHMER, KZ. 31, 418 f. und JOHANSSON, IdgF. 3, 209, wozu noch BTHL., Studien 2, 22 und § 50, 86. Vgl. jAw. *xšvař*, afy. *špař*, oss. *dxsāz* = nkymr. *chwech*; Phlv., np. *šař* = ai. *šāř*, lat. *sex*.

7: ar. *\*sapta*; jAw. *hapta* (§ 279), Phlv., np. *hař* = ai. *saptā*.

8: ar. *\*ařtā(u)*, § 84, 4; jAw. *ařta*, np. *hař* (*h* von 7) = ai. *ařtā*.

9: ar. *\*naua*; jAw. *nava*, PDw. *nao* = ai. *nāva*.

10: ar. *\*dařa*; jAw. *dasa*, oss. *dās*, np. *dah* = ai. *dāřa*.

Die Zahlen 5—10 sind von Haus aus indeclinabel, doch mögen einzelne mit Flexionsausgängen versehene Formen schon arisch sein; vgl. jAw. *paṇčanam*, *navanam*, *dasanam*: ai. *pañčānām*, GP. nach der *a*-Declination.

Die Zahlwörter für 20, 30, 40, 50 sind Verbindungen derer für 2, 3, 4, 5 mit *řant-*, *řat-* f. »Dekade« (§ 182 γ; 83, 1).

20: Das Arische scheint mehrere Wörter dafür gebraucht zu haben<sup>1</sup>:

1) *\*vřat-* »zwei Dekaden« (ND.); jAw. *vřatī*, Phlv. *vřst*, np. *vřst*, bal. *gřst*<sup>2</sup> = lat. *vřginti*; 2) *\*vřřant-*, *\*vřřat-* f. »die Zwanzig«; jAw. *vřřas* (NS.; AF. 1, 154; KZ. 27, 225); 3) Auf eine Form mit *řs* weisen oss. *insāi*, *řřāř*: ai. *vřřatīř*; s. § 62, HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 94. Dass in jAw. *vřř* *ř* für *ř* steht, ist möglich, aber jedenfalls unerweisbar; s. Studien 1, 74.

<sup>1</sup> Vgl. ausser der bei BRUGMANN citirten Litteratur noch Studien 2, 18; JOHANSSON, GGA. 1890, 778 f., IdgF. 2, 25. — <sup>2</sup> Man erwartete Phlv. *\*vřřat*, np. *\*vřřad*; Phlv. *vřř* stammt aus dem Ordinale *vřřtum* (s. § 211); *dahum*: *dah*, *paṇčum*: *paṇč* = *vřřtum*: *vřř*.

30: ar. *\*trřřant-*, *\*řat-* f.; jAw. *ṣrīřas*, *řsatem*; Phlv. *sřh*<sup>1</sup>, np. *sř*<sup>2</sup>; s. lat. *trřgintā* air. *trřcha*, aber ai. *trřřāt*.

40: ar. \**katuššant-*, °*šat-* f.; jAw. *čašwar<sup>2</sup>satəm<sup>2</sup>*, np. *čihil<sup>1</sup>*. S. dagegen ai. *čatvāriśāt*.

50: ar. \**pančšant-*, °*šat-* f.; jAw. *pančsatəm*, *pančasaϑiš*; np. *pančāh<sup>1</sup>*, afy. *panjōš<sup>1</sup>*; ai. *pañčāśāt*.

<sup>1</sup> Führen auf die altir. NS. \**šrīsa-*, \**čadysa-*, \**pančāsa-*. J. DARMESTER's Bemerkungen, Études I, 147 f. sind nur zum Teil zutreffend. — <sup>2</sup> Mit ar. *š* nach BRUGMANN; s. aber das np. Wort und § 289, 2.

Die Zahlen für 60, 70, 80, 90 sind Abstractbildungen aus denen für 6, 7, 8, 9.

60: ar. \**šyastai-* und \**šastai-*; jAw. *xšvaštim*; np. *šast* = ai. *šaštš*.

70: ar. \**saptatai-* wurde im Uiranischen nach dem Zahlwort für 80 zu \**haftat-*; jAw. *haptatim*, np. *haftād*; aber ai. *saptatiš*.

80: ar. \**aštatai-*; jAw. *aštātim*, np. *haštād*; aber ai. *aštitiš*.

90: ar. \**napatai-*; jAw. *navatim*, np. *navad* = ai. *navatiš*.

100: ar. \**šata-* n.; jAw. *satəm*, np. *sad* = ai. *šatām*.

1000: ar. \**sašasra-* n.; jAw. *hazāsrəm*, np. *hazār* = ai. *sahāsram*.

Das Uiranische besass auch einen Ausdruck für 10000: \**baiuar-* (°*uan-*) n.<sup>1</sup>; jAw. *baēvar* (, *baēvan*), Phlv. *bēvar*.

<sup>1</sup> Vielleicht »Vielheit« bedeutend, cf. oss. *bēurā* »viel, sehr, lang« (HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 28, 113), und mit ai. *ūtri*, jAw. *būtri* zusammenhängend; s. dazu PERSSON, Wurzelerweiterung 154 ff.

Die uriranischen Ausdrücke für 11—19, ursprünglich indeclinabel, lassen sich nur zum Teil ermitteln.

11: jAw. \**aēvandasa<sup>1</sup>*, vielleicht = lat. *undecim*, aus idg. \**oiuondexm<sup>2</sup>*.

12: jAw. *dवादasa*, vielleicht = lat. *duodecim*; dagegen berührt sich np. *duvāzdaḥ<sup>3</sup>* mit ai. *dvādaśa*, gr. *δωδεκα*.

13: jAw. \**dridasa<sup>1</sup>* stellt sich am nächsten zu lat. *tredecim*; dagegen ai. *trāyodaśa*.

14: jAw. \**čadrudasa<sup>1</sup>* geg. ai. *čaturdaśa*; vgl. zu 4.

15: jAw. *pančadasa* (, np. *pānzdaḥ*) = ai. *pañčadaśa*.

16: jAw. \**xšvaš.dasa<sup>1</sup>*, Neubildung nach 15, 17, 18, 19 mit *š* statt *ž*: ai. *šōḍaśa*.

17: jAw. \**haptadasa<sup>1</sup>* (, np. *haḍdaḥ*) = ai. *saptādaśa*.

18: jAw. \**aštadasa<sup>1</sup>* (, np. *haždaḥ*) geg. ai. *aštādaśa*.

19: jAw. \**navadasa<sup>1</sup>* = ai. *nāva-daśa*.

<sup>1</sup> Nicht belegt, aber aus dem Ordinale mit Sicherheit zu erschliessen. — <sup>2</sup> Der Nasal vielleicht durch Vermischung mit einem dem gr. *ἐνδεκα* entsprechenden \**sendexm*. — <sup>3</sup> Zur Herkunft des *z* s. DARMESTER, Études I, 147; HORN, Étymologie 128 f., 170.

Die Bildung der Zahlausdrücke 21, 22 ff., 200, 300, 2000 ff. schlägt ins Gebiet der Syntax.

## § 211. Ordinalzahlen.

1.: ar. \**pratama-* und \**pṛuija-*: jAw. *fratəmō*, ap. *fratamā*, Phlv. *fratum* geg. ai. *pratamās<sup>1</sup>*; gAw. *po<sup>2</sup>ryō*, jAw. *pač<sup>2</sup>ryō* (§ 268, 44) = ai. *pūryās*.

<sup>1</sup> Wegen des *r* s. BTHL, Handbuch § 119; BRUGMANN, Grundriss 2, 267; oben § 52, 2.

2.: ar. \**duitiya-*; § 88; 268, 11; 270: jAw. *bityō*, gAw. *da<sup>2</sup>bitim*, ap. *duvitiyam* = ai. *dvitīyas*, °*am*; das selbe auch in Phlv. *dafigar*, np. *diḡar*, bal. *tī*; s. HORN, Grundriss 132. — Ar. \**duita-* dürfte in afy. *baḡ* stecken; vgl. 3.

3.: ir. \**dritiya-* geg. aind. *tytīya-*: jAw. *driyō*, ap. *dritīyam*; auch in Phlv. *siḡgar*. Das dem gr. *τρίτος* entsprechende Wort kennen die arischen Sprachen nur als EN.: jAw. *dritō* = ai. *tritās*; vgl. 2.

4.: ar. \**turiya-*, \**kturiya-*; s. § 83, 1: jAw. *tūryō*, *āxtū<sup>2</sup>rīm* (§ 268, 21) = ai. *turtyas*. Ein zweites ar. Wort dafür \**turfa-*, woraus ai. *čaturti-* mit Einführung

des *ča* vom Cardinale her, steckt in dem gewöhnlich mit *tasūm*<sup>1</sup> wiedergegebenen Phlv.-Wort, das ich vielmehr *tuhrum* (*t-hr-m*) lese; -um von 5., 7. u. s. w.

<sup>1</sup> PPGL. 22; WEST-HAUG, Arda-Viraf-Gloss. 118; J. DARMESTETER, Études 1, 150; DE HARLEZ, Manuel du Pehl. 237, wo gesagt wird »thème *tas*; comp. le grec τίσσας, S. *ča-tas-ras*».

5.: Ar. *\*pañkama-* steckt in Phlv. *pañum*, np. *pañum*, oss. *fānjām* = ai. *pañāmās*. Das jAw. *puṣṭō* vertritt ar. *\*pukta-*, mit *u* statt *a* aus *ṛ* (s. ahd. *funfto*) nach *\*turtā-*; s. IdgF. 2, 492, vgl. noch § 61, 2 No.; anders BRUGMANN, Grundriss, 2, 475.

6.: jAw. *xštō*, nach § 86 für *\*štū-*. Nach dem Muster von ar. *\*turtā-*, neben *\*katurfā-* und *\*katuāras*, *\*turas* bildete man *\*štā-* neben *\*šaštā-* (ai. *ṣaṣṭās*) und *\*šaś*. Der Wechsel von *\*šaś* mit *\*šmaś* führte schliesslich zu *\*štū-*; s. auch KLEINHANS, IdgF. 3, 304. Das np. *šāsum* ist Neubildung nach 7., 10.

7.: Ar. *\*saptatā-* und *\*saptama-*: jAw. *haptaṣṭō* = ai. *saptātās*; np. *haptum* = ai. *saptamās*, lat. *septimus*.

8.: Ar. *\*aštama-*<sup>1</sup>: jAw. *aštāmō*, np. *haštum* = ai. *aṣṭamās*.

9.: Ar. *\*naṇama-*<sup>1</sup>: ap. *navamā*<sup>2</sup>, jAw. *naomō*, *nāumō* (für *\*navamō*, § 268, 22, 33) = ai. *navamās*.

<sup>1</sup> Arische Neubildungen nach dem Muster von 7., 10.

10.: Ar. *\*daśama-*: jAw. *dasāmō*, np. *dahum* = ai. *daśamās*, lat. *decimus*.

20.: Ar. *\*vīśaṭtama-*: Phlv. *vīstum*, np. *vīstum* (aus *\*vīśast*, mit Ausstossung des kurzen Vocals nach langsonantischer Silbe; vgl. dazu DARMESTETER, Études 1, 109) = lat. *vīcēsīmus*. jAw. *vīśaṣtāmō* hat das *q* vom NS. *vīśas*. Dagegen ai. *vīśatītāmās*.

Die Zahlen 30., 40. ff. sind nur in den modernen Dialekten nachweislich, wo sie durchweg auf Neubildung beruhen; so np. *pañjahum* zu *pañjah* 50 u. s. w.

100.: Ar. *\*śatatama-*: jAw. *satō.tāmō*<sup>1</sup>: ai. *śatatamās*; np. *sadum* ist Neubildung.

1000.: Ar. *\*saśśasratama-*: jAw. *hazārō.tāmō*<sup>1</sup>: ai. *sahasratamās*; np. *hazārum*, Neubildung.

<sup>1</sup> Wegen des *ō* statt *a* s. § 264 D.

11.—19.: jAw. *aēvandasō*, *dvadasō* u. s. w.; s. § 210; vgl. ai. *pañcadaśās*.

Der Femininalstamm endet im Awesta bei 1., 2., 3., 4. auf *ā-*, bei 6. auf *ī-*; Weiteres fehlt. Vgl. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 487 h.

Wie man sieht, stehen die Ordinalia ausser 1. mit den Cardinalia in engstem Zusammenhang; es sind secundäre Bildungen dazu, und zwar mit den Suffixen: *a-*: ar. *\*saptama-*; *tama-*; ar. *\*śatatama-*; *īā-*: ar. *\*turīā-*; *tīā-*: ar. *\*dviīā-*; *īa-*: ar. *\*dviīā-*; *tā-*: ar. *\*saptatā-*. Auffällig sind ar. *\*dyādaśa-* u. s. w. gegenüber lat. *duodecimus*; ich sehe nicht, nach welchem Muster sich die offenen Neubildungen vollzogen haben.

## II B I B. CASUSBILDUNG.

Die den folgenden Beispielen vorgesetzten Cursivziffern mit *a*, *α* u. s. w. geben die Stammklasse an; vgl. oben die Cursivziffern in [ ]. Ich schalte hier eine Übersicht ein:

- |  |   |
|--|---|
| 1. Stämme auf <i>s-</i> ; <i>a</i> abgeleitete, <i>α</i> auf <i>ias-</i> , <i>β</i> auf <i>uas-</i> , <i>γ</i> auf <i>as-</i> ; <i>b</i> radicale. | 5. St. auf <i>k-g-g'</i> : <i>a</i> auf <i>k</i> , rad., <i>α</i> Typ. <i>ṇāk</i> , <i>β</i> T. <i>pratiṇak</i> ; <i>b</i> auf <i>g-g'</i> , <i>α</i> abg., <i>β</i> rad. |
| 2. St. auf <i>ṣ-</i> : <i>a</i> abg., <i>α</i> auf <i>ṣ-</i> , <i>β</i> auf <i>uṣ-</i> ; <i>b</i> rad.   | 6. St. auf <i>t'-d-d'</i> : rad.: <i>a</i> auf <i>t'</i> , <i>b</i> auf <i>d-d'</i> .   |
| 3. St. auf <i>ṣ-</i> <i>ṣ'</i> <i>ṣ'</i> : <i>a</i> auf <i>ṣ'</i> , rad.; <i>b</i> auf <i>ṣ-</i> , <i>α</i> abg., <i>β</i> rad.                    | 7. St. auf <i>tāt-tūt</i> , abg.  |
| 4. St. auf <i>p-ṭ-</i> , rad.: <i>a</i> auf <i>p-</i> , <i>b</i> auf <i>ṭ-</i> .   | 8. St. auf <i>nt</i> , abg.: <i>a</i> auf <i>u/mant</i> ,   |



b St. *mašant-*, c Adj. auf *ant-*, d Partic. auf *nt-*, a Typus *šārant-*, β T. *šāsant-*, γ T. *sānt-*, δ T. *bānt-*.

9. St. auf *at- āt- t-*, abg.

10. St. auf *r-*, rad.

11. St. auf *ar-*, abg., neutr.

12. St. auf *ar- tar-*, abg., masc. und fem.: a Typus *pitār-*, b T. *dātār-*.

13. St. auf *r-*, Zahlw.

14. St. auf *m-*, rad.

15. St. auf *n:* a abg., a auf *an-*, β auf *in-*; b rad.

16. St. auf *z-*, abg.

17. St. auf *z-*, abg.

18. St. auf *z-*, abg.

19. St. auf *z-*, abg.

20. St. auf *z-*, rad.

21. St. auf *z-*, rad.

22. St. auf *a-*, abg.

23. St. auf *ā-*, abg.

24. St. auf *ā-*, rad.

## 1. Die Singularcasus.

Acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc., Voc.

### § 212. Sing. Nom. masc. und fem.

Zwei Bildungen: 1) mit *s*, 2) ohne Suffix. Die letztere findet sich insbesondere bei jenen abgeleiteten Stämmen, welche mehrförmig flectiren; es dient dann die blossе Dehnform als Nom. Sing. Die Wurzelstämme scheinen den Nom. Sing. in alter Zeit ausschliesslich sigmatisch gebildet zu haben. Für die Gestaltung der Stammsilbe im sigmatischen NS. ist eine allgemein gültige Regel nicht zu geben. Die Wurzelstämme, die das *s* ursprünglich wohl überall an die Dehnform fügten, schwanken am meisten; s. die Beispiele. Wegen der Behandlung des auslautenden *s* u. s. w. s. § 38 ff.; 84, 1, 2; 85, 2; 93, 2.

### 1. Sigmatische Bildung.

a. Bei Wurzelstämmen: α) den Vocal *ā* zeigen z. B.: 1 b jAw. *mā*, *mās-ca* = gr. *μής*; jAw. *mazdā*, ap. *mazdā* = ai. *su-mēdās*; 2 b jAw. *fravāxs*; 4 a jAw. *āfs* »Wasser«; 5 a a jAw. *vāxs* = ai. *vāk*; 21 jAw. *gāuš* = ai. *gāuš*; 24 jAw. *raḍaē-stā* m. = ai. *raḍē-šās*; jAw. *šā* »froh« f. — In dem Ausgang *ar-ās* sind verschiedene radicale Stammklassen zusammen getroffen, die auf *ā* (24), *o* (1), ferner die auf *m-*, *n-*, *i-* [*r-*, *u-*], sofern dieser Laut hinter dem langen Vocal nach § 80 untergegangen war; vgl. 14 gAw. *frōgā* = ai. *purō-gās*; jAw. *xyā* »Winter«; 15 b jAw. *xā* »Quelle«: ai. *bisa-kās*; jAw. *var<sup>o</sup>dra-jā*; 20 gAw. *hu-dā* »einsichtig«, vgl. zur Bildung ai. *vā-s: rāy-as* [: für *r-*, *u-* fehlt es an arischen Beispielen; s. aber gr. *βῶς*: ai. *gāuš* und § 213]; vgl. IdgF. 1, 310 ff. Über die Folgen dieses Zusammenfalls s. § 213, wo auch über jAw. *aēza-xas-lā* NS. zu 15 b. — β. Die *a*-Stufe zeigen: 2 b jAw. *vīspa-tas* »allzimmernd«; 3 a jAw. *spas*: ai. *spāt*; 3 b jAw. *bars* »Höhe«; 5 a β jAw. *pāti. yaš* (d. i. *pātiyaš*)<sup>2</sup>, *apaš* = ai. *praty-ān, āpān*<sup>3</sup>; 21 gAw. *yaos* »helfend«<sup>4</sup>; jAw. *gaos* »schreiend«<sup>4</sup>; s. noch 3 a jAw. *parō.dars*<sup>1</sup> geg. ai. *svar-dfē*; 5 a a gAw. *ānuš.haxš* neben jAw. *ašarohāxs*. — γ. Tiefstufe in: 2 b jAw. *hu-biš* »wohl heilend«; *zuš*<sup>5</sup>: ai. *sa-jūš* (Studien 1, 21, 39); 4 *kər<sup>o</sup>fš* »Leib«; 5 a a *mər<sup>o</sup>xš* »gefährdend«; b β *āruš* = ai. *a-drūk*; 20 jAw. *āfriš*<sup>5</sup> f. = ai. *āprīš*; s. noch 20 jAw. *ber<sup>o</sup>sa<sup>o</sup>-biš*<sup>6</sup> m. = ai. *svā-dīš* neben gAw. *hu-dā* »einsichtig«; jAw. *vīš* »Vogel«<sup>6</sup> = ai. *viš*, woneben *vēš*<sup>4</sup>. Beachtung verdient 2 b jAw. *vīš* »Kleid«, dessen *ī* wie das von ai. *āšīš* (und wie das *ā* von lat. *vās*) zu beurteilen ist; BB. 17, 113, 119; IdgF. 1, 183. Neben 15 b jAw. *var<sup>o</sup>dra-jā*, gebildet wie ai. *gōšās* neben *šānas*, steht *ja* = ai. *vrtrahā*. Ar. *-ā* war nach § 85, 2 b im Sandhi aus *-ās* entstanden und wurde durch die abgeleiteten *n*-Stämme begünstigt. Die Feminina der *ā*-Klasse (24) zeigen ebenfalls neben *-ās*: jAw. *šā* auch *-ā*: jAw. *upa-sia*; vgl. LANMAN, JAOS. 10, 444 f.; auch hier machte sich der Einfluss der abgeleiteten Stämme gleichen Ausgangs (23) geltend. Zu 21 gAw. *ahū*, jAw. *framrū* s. § 411.

<sup>1</sup> KZ. 29, 578. — <sup>2</sup> KZ. 29, 501 und die Neuausgabe; unten § 268, 11. — 3 Aus ar. \**āwāks*, § 24. — 4 S. dazu Studien I, 120; BRUGMANN, Grundriss 2, 533. — 5 Yt. 5, 7; so mit den besten Hdss. zu lesen, entgeg. der NA.; vgl. ZDMG. 48, 146. — 6 Zu <sup>7</sup> s. § 268, 1; doch vgl. auch unter 2.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: **5 b** a gAw. *usixš* = ai. *ušik*; **7** jAw. *po<sup>r</sup>ru-tās* »Vielheit« = lat. *civi-tās*; jAw. *†gadhō.tūs* »Räubertum« = lat. *servi-tūs*; **8 a** gAw. *ṣwāvqs*: ai. *tvādvān*; d a gAw. *par<sup>s</sup>qs* = ai. *prčān*; β gAw. *stav-as* »preisend« = ai. *śās-at*; γ gAw. *hqs* = ai. *sān*; **9** jAw. *snus*, *ašavaxšnus*; ā-bər<sup>s</sup> = ai. *vajra-ḥṛi*; jAw. *ṣrisqs* »dreissig« (§ 210); **16** jAw. *ažiš* = ai. *āhiš*; **17** jAw. *bāzuš* = ai. *bāhūš*; jAw. *ḥāsāuš*; **18** jAw. *dāṣr-iš*, ap. *hard<sup>h</sup>uvāt-iš*: ai. *dūt-tš*; **19** jAw. *tanuš*: ai. *tanūš*; **22** jAw. *ahurō*, *oras-ča* = ai. *asurō*, *oras-ča*.

Zu **7**: Der NS. auf ir. *-tās* vielleicht auch in np. *jāvēd* = air. \**ǰāyāi-tās*; FR. MÜLLER, WZKM. 5, 353.

Zu **8**: Bei den secundären *nt*-Stämmen (**8 a**) hat das Awesta den Ausgang *-qs* nur für jene auf *vant*, welche Ähnlichkeit ausdrücken; s. KZ. 29, 497; die ursprüngliche Quantität des in *vas* enthaltenen *a*-Vocals ist nicht festzustellen (§ 268, 54); doch gestattet die Lautlehre gAw. *ṣwā-vqs* dem ai. *tvā-vān* (und dem gr. *χαρι-εις*) gleichzusetzen, also auf ar. *\*mānts* zurückzuführen. Die andern Stämme der Klasse gehen auf *-ā* aus: jAw. *amavā*, *xratumā*, d. i. ar. *-ās* geg. ai. *āmavān*, *krātumān*; die selben Differenzen weisen die Comparative und Part. Perf. Act. auf (Kl. **1 a** α, β). Der Ausgang *-ās* bei **8 a** ist sicher alt. Und auch *-ā* muss für alt gelten, vgl. jAw. *ama-va* (neben *ovā*) = ai. *sahā-vā* (neben *ovān*); analog auch jAw. *maza* geg. ai. *mahān* zu **8 b**. Es ist unzweifelhaft, dass zwischen der *vas*- (**1 a** β), *vant*- (**8 a**) und *van*- (**15 a** α) Klasse von den Zeiten der Ursprache her enge Beziehungen bestehen; s. zuletzt JOHANSSON, BB. 18, 43 ff., wo Weiteres; ferner § 213, 2; 216; 220 zu **8 a**.

Bei den *nt*-Participien haben wir als arische Ausgänge für α und γ *-ants*, für β *-ats* anzusetzen; für δ habe ich kein iran. Beispiel.

Zu **9**: jAw. *napā*, ap. *napā* geg. lat. *nepōs*, ai. *nāpāt* statt \**napās* ist iranische Neubildung nach **1 a** (jAw. *vīdvā* u. s. w.), veranlasst durch den Zusammenfall von ar. *-ās* und *-āts* im Sandhi vor Muten; KZ. 29, 572.

Zu **16, 17**: Die seltenen NS. auf *-āuš* neben *-uš* bei der *u*-Klasse, ap. *dahyāuš*: jAw. *dā<sup>h</sup>hūš*, jAw. *wyra.bāzāuš*, dar<sup>h</sup>γō.bē, *aš.bō*: *bāzuš*, gAw. *hiṣāuš* scheinen sich mit den griechischen wie *ἱερεὺς* aus idg. *\*ēus* zu decken; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 533. Zum Alter des NS.-Ausgangs *-iš*, *-uš* bei **16, 17** s. § 213. — Einem *i*-Stamm (**16**) gehören jAw. *pantd* mit der Sandhiform *pania* »Weg« an, = ai. *pāntās*, *pāntā* neben ksl. *patī*, und ap. *ṣṣayāršā* EN. »Xerxes«, eig. »der Stier unter den Königen«; zu ar. \**aršās* vgl. gr. *ἄρως* und lat. *verrēs* neb. lit. *verszis*; s. J. SCHMIDT, KZ. 27, 370 ff.; 32, 383 f.; MERINGER, SWAW. 125. 2, 4 f.; BTHL., AF. 1, 34 f.; KZ. 29, 495; anders freilich PEDERSEN, KZ. 32, 269. Wegen jAw. *panānam*, *aršānam* u. s. w. s. § 213. Der ar. NS. \**pantd*[s] steckt auch in PD. *punt* »Weg« (KZ. 28, 209) und in np. *pand* »Rat«.

Zu jAw. *dāṣriš*, *tanuš* u. s. w. (**18, 19**) s. unter 2.

## 2. Asigmatische Bildung.

Nur bei abgeleiteten Stämmen; **1 a** α jAw. *āsyā* = lat. *ociōs*; β jAw. *vīdvā* = gr. *ειδώς*; gAw. *vīdus* = ai. *vidūš*; γ jAw. *na're.mand* = ai. *su-mānās*; gAw. *ušā* = ai. *ušās*; **2 a** ap. *haxāman-iš* = ai. *svārōč-iš*; **12 a** jAw. *brāta* = ai. *brātā*; b jAw. *pāta* = ai. *pātā*; **15 a** α jAw. *asma* = ai. *āsmā*; **16** jAw. *haxa* = ai. *sākā*; **18** jAw. *strī*, *bər<sup>s</sup>zati* = ai. *strī*, *bṛhattī*; **23** jAw. *haēna* = ai. *śēnā*; [24 (nach dem Muster von **23**) jAw. *upa-sta*: ai. *prati-mā*].

Zu **1 a** α, β jAw. *āsyā*, *vīdvā* geg. ai. *āšīyān*, *viadvān* s. **1 b** zu **8**; zu α beachte gAw. *čīčīṣwā* (ZDMG. 46, 294; KZ. 33, 191), zu γ jAw. *haosrava* EN. neben *haosravā*: ai. *suśrāvās*; Sandhiformen. — Die NS. auf *-uš* zu β, aus

den Casus mit Nullstamm (und dem Feminin) gefolgt, sind schon alt; vgl. KZ. 29, 530 f. Im Arischen sind sie der Anlass zu Neubildungen nach der  $\mu$ -Deklination (17) geworden; so jAw. *ḡayā-rūm* neben *ḡayā-rvānahm* u. a. m. — Ebenso waren die NS. masc.-fem. Composita auf *is-*, *us-* zu 2 a α, β die Ursache zur Überführung der neutralen *is-*, *us-*-Stämme in die  $\hat{i}$ -,  $\mu$ -Declination (16, 17); vgl. LANMAN, JAOS. 10, 570 f. So jAw. *ayaoš* GS. = ai. *višvāyōš* neb. *āyušas*; gAw. *dar<sup>o</sup>gāyū* ASn.; *dar<sup>o</sup>gāyāu* LS., s. ai. *dyuni* neb. *dyuši*.

Zu dem der *tar-* (12), *an-* (15 a α) Klasse und einigen  $\hat{i}$ -Stämmen (16) gemeinsamen Ausgang *-ā* gegenüber gr. *εὐφράτωρ*, *ἔκμωv*, *Φιλφ* s. § 80, 4; STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 44. Wegen jAw. *ātars* »Feuer« s. § 400.

Zu 18: Der Formenausgleich der abgeleiteten  $\bar{i}$ - und  $\hat{i}$ -Klasse dürfte schon in der Ursprache begonnen haben. Im Iranischen wurde er dadurch begünstigt, dass vom NS. mehrsilbiger  $\bar{i}$ -Stämme das hier lautgesetzlich entstandene *i* in die Casus mit  $\bar{b}$ - und  $\bar{s}$ -Suffixen eindrang, welche dadurch denen der  $\hat{i}$ -Klasse (16) gleichlautend wurden. Danach gebe ich jAw. *dādrīš*, ap. *harā<sup>o</sup>watīš* kurzen Endvocal und identificire ihren Ausgang mit dem der  $\hat{i}$ -Klasse. Das umgekehrte Verhältnis besteht zwischen jAw. *pārāndi* und ai. *pūrandīš* (s. übrigens S. 108 oben). Doch zeigt sich der Einfluss der  $\bar{i}$ - auf die  $\hat{i}$ -Stämme im Iranischen seltener als im Indischen; s. § 216, 218, 220, 221. Auch der masculine NS. zu 20 jAw. *ber<sup>o</sup>zādiš*, allenfalls auch jAw. *āfrīš* NS. fem. zu 20 mögen nach dem Muster von 18 und 16 kurzes *i* gehabt haben; vgl. ai. *vēša-srīš* NS. masc. neben *gṛta-srīš*. — Durch die Vermittlung der abgeleiteten  $\bar{i}$ -Stämme geschah es, dass die  $\bar{u}$ -Stämme unter den Einfluss der  $\mu$ -Declination gerieten; cf. jAw. *tanuš*, *tanubyō* geg. ai. *tanūš*, *tanūbyas*.

Zu 23: Die jAw. NS. auf *-e* (u. s. w.) = ar. *-ai* stammen aus der pronominalen Flexion; s. IdgF. 1, 189 f., unten § 245 und BRUGMANN, Grundriss 2, 525; falsch GEIGER, KZ. 33, 247 f. (s. § 268, 32).

Zu 24: Wegen der suffixlosen Form s. oben I.

### § 213. Sing. Acc. masc. und fem.

Die Suffixe sind arisch bei sonantischem Stammausgang *-m*, bei consonantischem *-am*, aus *-nm*, worüber § 84, 3; vgl. dazu § 106, 2. Der Stamm davor erscheint in der selben Gestalt wie vor dem *-s* des NS. Für die Gestaltung des ausl. *m* und der vorausgehenden Vocale im Avesta s. § 296 ff., 303.

1. Wurzelstämme. Sie bildeten ursprünglich den AS. ebenso wie den NS. aus dem Dehnstamm. Wir haben:

a. Mit dem Wurzelvocal  $\bar{a}$ : 1 b jAw. *mārāhm* = ai. *māsam*; ap. *nāham* = lat. *nārem*; 3 b β jAw. *ber<sup>o</sup>zi.rāzēm* = ai. *vi-rājām*; 4 a jAw. *āpēm* »Wasser«; b jAw. *asəngō.gāum* (d. i. *āwēm*, *āwēm*, § 268, 37) »steinhändig« (IdgF. 2, 268); 5 a α jAw. *vācīm* = ai. *vācām*; β jAw. *vīrō.ny-āncīm* (§ 298, 7) geg. ai. *ny-āncām*; 6 b jAw. *pādēm* = ai. *pādām*; jAw. *mā<sup>o</sup>dyōi-sādēm* geg. ai. *apsu-šādām*; 24 jAw. *ra<sup>o</sup>dāē-stām*, ap. *upa-stām* = ai. *prati-š<sup>o</sup>tām*. — Der NS.-Ausgang *-ā<sup>s</sup>* der  $\bar{s}$ -,  $\bar{m}$ -,  $\bar{n}$ -,  $\bar{r}$ -,  $\hat{i}$ -,  $\mu$ -Stämme (§ 212, 1 a) erzeugte schon in der Ursprache den neuen AS.-Ausgang *-ā<sup>m</sup>*, = ar. *-ām*, durch den der alte meist ganz verdrängt wurde; so: 1 b jAw. *mazdām*, ap. *mazdām* = ai. *su-mēdām*; 14 jAw. *zām* »Erde«: ai. *kšām*; 21 jAw. *gām* »Rind« = ai. *gām*, gr. *βῶν* (neb. NS. *βῶς*). Der arische AS.-Ausgang *-ām* im Verein mit dem NS.-Ausgang *-ās*, die beide den genannten Stämmen gemeinsam waren, veranlasste in deren Flexion mancherlei Ausgleichungen. So gAw. *hūdārahō* NP. zu 20 *dāi*- wie ai. *dyukšāsas* zu 20 *xšāi*- (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 417), ferner gAw. *hūdārahē* DS. nach dem Muster von 1 b; jAw. *fšūšō* GS. zu 15 b *san*- nach dem Muster von 24, wie ai. *pašusē* DS. u. a. m. Der AS.-Ausgang *-ām* leitete aber auch — unterstützt durch *-ā* des IS., § 218 2 a — zur gewöhnlichen  $\bar{a}$ -Flexion (22, 23) hinüber, wobei vermutlich die  $\bar{a}$ -

Stämme die Führung hatten; s. LANMAN, JAOS. 10, 434 ff. So steht jAw. *varəhar'-štas-šit* NS.: ai. *pr̥tīvī-štīs*, jAw. *raḍačšūi* DS.: ai. *ratēṣṭāya* neben jAw. *raḍōšite*, Stamm *slā-* (24); ferner jAw. *aēza-xas-čā* NS. (§ 53 I) neben *xā*, ai. *kām*, Stamm *kān-* (15 b), vgl. ai. *kām* und *šatru-hās* neben *hānas* u. s. w.

b. Wurzelvocal *a* ist selten: 2 b jAw. *aka-tašm*; 3 a jAw. *spasəm* = ai. *spāśam*; b β jAw. *haḍyā-varəzəm*; 6 b ap. *pati-padam* = lat. *pedem* geg. jAw. *pādəm*. 10 jAw. *dvarəm* geg. ai. *dvāram*; 15 b jAw. *varəḍra-šanəm* = ai. *vṛtra-hānam*; 1 b jAw. *hvātvaiaṣhəm* neb. *avayəm* ist wohl trotz ai. *sumēdāsam* neb. *sumēdām* sammt diesem für eine Neubildung nach 1 a γ, ai. *sučētāsam* anzusehen. 21 jAw. *gaom* (d. i. *garəm*, 3 mal) neben viel häufigerem *gəm* ist sicher jung, ebenso wie gr. *βόα*, und zwar Neubildung zu IS., DS. *ar* in 10 jAw. *nər<sup>o</sup>garəm* und *sarəm* sehe ich für den Vertreter von ar. *ṛr* an, vgl. ai. *ā-šīram*; also zu c.

c. Die Wurzel erscheint in der Tiefstufe: 2 b gAw. *išəm*; jAw. *fra-zušəm*; 3 b β jAw. *bər<sup>o</sup>zəm*; 4 a jAw. *kəhrpəm* (§ 289) »Gestalt«; 5 b β jAw. *drufəm* = ai. *drūham*; jAw. *vohuna-zgəm*; 6 b jAw. *astō.bīdəm* = ai. *gōtra-bīdam*; jAw. *šūdəm* = ai. *kṣūdām*; 10 jAw. *zārimyaiaurəm* »das Grün fressend« (aus ar. *\*suram*); *nər<sup>o</sup>garəm*; *sarəm*: ai. *gāvā-šīram*; 14 ar. *maḍyōi-šəməm* »Mitsommerfest« (A. STEIN, Academy 1887, 418 b); 15 b jAw. *varəḍrajanəm* neben *janəm*; 20 jAw. *bər<sup>o</sup>zā-ōīm*; *xšīm*; *yavā-šīm*; 21 jAw. *zavavō.sum*; gAw. *xšūm*. Der Wert von *-īm* in 20 ist nicht bestimmbar; es kann für *-īm*, *-im* und *-iyəm* (§ 268, 21) stehen, welch letzteres nach dem ai. *durā-dyām* zu erwarten wäre; doch s. zu jAw. *bər<sup>o</sup>zāōiš* NS. 21 *ōīm* wird *uvəm* vertreten (§ 268, 22); s. ai. *aḍibūvam*, aber auch *aḍibūm*; vgl. unten 2.

## 2. Abgeleitete Stämme.

1 a α gAw. *nāḍ-yāṣhəm* = lat. *mel-iōrem*; jAw. *spā'n-yaṣhəm* = gr. *μελ-ίω* (aus *-ίωση*); β jAw. *ovōdvaṣhəm*; γ jAw. *humanavāṣhəm* = ai. *sumā-nasam*; jAw. *uṣāṣhəm* = ai. *uṣāsam*; 2 a α jAw. *niōasnaḍ-išəm* = ai. *čitré-šōč-išam*; 7 jAw. *amər<sup>o</sup>tatātəm*; 8 a jAw. *amavantəm* = ai. *āmavantam*; b jAw. *mazāntəm* = ai. *mahāntam*; c jAw. *bər<sup>o</sup>zantəm* = ai. *bṛhāntam*; d α jAw. *barantəm* = ai. *ḍarantam*; γ jAw. *həntəm* = ai. *sāntam*; δ jAw. *a-vāntəm* = ai. *ḍāntam* (KZ. 29, 556); 9 gAw. *xšnūtəm*, jAw. *ā-bər<sup>o</sup>təm* = ai. *ukta-bṛ<sup>o</sup>tam*, jAw. *napātəm* = ai. *nāpātam*; 12 a jAw. *pitārəm*, *narəm* = ai. *pitāram*, *nāram*; b jAw. *dātārəm* = ai. *dātāram*; 15 a α ap. *asmānam*, jAw. *āryamanəm* = ai. *dśmānam*, *arya-mānam*; 16 jAw. *ažīm* = ai. *āhim*; gAw. *hušhaxšīm* (d. i. *ōyəm*) = ai. *suša-kāyam*; jAw. *kavaēm* (d. i. *ōyəm*) »Fürst«; 17 jAw. *maḍnyūm* = ai. *manyūm*; jAw. *nasāum* (d. i. *āvəm*) »Leiche« = gr. *βασιλ-ῆα*; jAw. *daḍiḥaom* (d. i. *ōvəm*) »Land« = gr. *εὖρ-έα*; 18 jAw. *bər<sup>o</sup>zātīm* = ai. *bṛhatīm*; 19 jAw. *tanūm* = ai. *tanūm*, gr. *νέκ-υν*; gAw. *tanvəm* = ai. *tanvām*; 22 jAw. *ahurəm* = ai. *dsuram*; 23 jAw. *hañəm*, ap. *hainām* = ai. *sēnām*.

Zu 8 a: Beachte jAw. *paṣnavāṣhəm*; s. dazu S. 115 und KZ. 29, 527, 534, 542 f.

Zu 9: jAw. *ḍrisatəm* statt, wie zu erwarten, *antəm*; der Ausgang *-atəm* war durch *satəm* 100 begünstigt; s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 495.

Zu 12: *ar* bei der Abt. b nach Analogie von a findet sich in jAw. *x<sup>o</sup>a-ṣaharəm* »Schwester«: np. *xāhar* (vgl. lit. *sėrėrė*); doch s. auch bal. *gvaḥār* = ai. *svās-āram*. Ausgleich in umgekehrter Richtung kommt kaum vor; jAw. *akatarəm* (Nom. ag. nach KZ. 30, 517) und ap. *framātaram* sind schwerlich richtig überliefert. Recht alt scheint bei 12 a — und nur hier! — die Überführung der Nullform in den AS., sowie in den ND., NP. zu sein. Bal. *brīs* (§ 185, No. 2) geht wohl mit jAw. *brāḍrəm* auf die gleiche Grundform zurück; steht diese mit lat. *frātre* in geschichtlichem Zusammenhang? S. auch gr. *δύγατρα*, *ἀνδρα*.

Zu 15 a α: Das Schwanken zwischen *-ān-* und *-an-* im AS. — und ebenso im ND., NP. — beginnt frühzeitig; s. AF. I, 42. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass im Awesta Neutralstämme am Ende von Compositen in jenen Casus niemals *ā* aufweisen; s. jAw. *aoxto.nāmanam* geg. ai. *purū-nāmānam* u. s. w.

Zu 16, 17: Die drei verschiedenen Bildungsweisen scheinen alle auf idg. Muster zurückzugehen; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 548 f. S. auch NP. Das Gewöhnliche ist, dass NP. und AS. gleichstämmig formiert werden; sonach wäre zu NP. idg. *-ejes*, *-eyes* im AS. *-eṣm*, *-eṣm* zu erwarten. Der übliche AS.-Ausgang *-im*, *-um* — und auch, in zweiter Linie, der NS.-Ausgang *-is*, *-us* — beruht wohl auf Analogiebildung nach dem AP. und der *o*-Declination; *-ons*: *-ins*, *-uns* = *-om* und *-os*: *-im*, *-um* und *-is*, *-us*. Die NS. und AS. auf *-īs*, *-ūs*, *-īm*, *-ūm* unterstützten die Neubildung; s. AF. I, 34.

Zu 19: Die Form auf *\*uṣam* (gAw. *tanvəm*) war im Arischen, wenn schon sie als Neubildung nach der Wurzelklasse 21 aufgefasst werden muss, die normale; im RV. herrscht sie ausschliesslich und Aw. *-ūm* kann überall *-uṣam* vertreten; s. § 268, 22.

Auf arischer, vielleicht sogar ursprachlicher Neubildung beruhen einige AS. auf *-ām* aus abgeleiteten Stämmen verschiedenen Ausgangs; sie fassen auf dem NS.-Ausgang *-ās*, s. oben S. 114. So: zu 1 a α jAw. *uṣqm* = ai. *uṣām*; zu 16: jAw. *pantqm* = ai. *pāntām*; ap. *xšayāršām*; jünger scheint 17 gAw. *hiḍqm* neben NS. *hiḍāuš*, wohl dem Musterverhältnis *gqm*: *gāuš* (21) nachgeformt. — Neben jAw. *pantqm* findet sich *pantānam*, ferner *\*tānō* NP.; ai. *pāntānam*, *\*ānas* zeigen, dass auch diese Formen aus arischer Zeit stammen; ich vermute, dass sie dem NS. ar. *\*pāntā* nach dem Muster des synonymen *\*ādūānam*: *\*ādūā* (§ 188 a α) angeschlossen worden sind, wie umgekehrt ar. *\*pāntās* neben *\*pāntā* das gleichbedeutende gAw. *advā* neben ai. *ādūvā* ins Leben gerufen haben wird. — jAw. *arsānam* (und andre *n*-Casus) neben ap. *xšayāršām* erkläre ich mit der Annahme, dass eins der synonymen Reimwörter idg. *\*y<sup>s</sup>* und *\*y<sup>s</sup>* *an*-Stamm war.

Dadurch, dass der AS. der consonantischen Stämme im Arischen den gleichen Ausgang gewonnen hatte wie der der *a*-Stämme (22), ist er der Hauptanlass zur Überführung consonantischer Stämme in die *a*-Declination geworden. Daneben waren in gleicher Richtung wirksam der IS., ND. und GP. Die Beispiele sind zahlreich und in allen Klassen anzutreffen. Zum Teil ist Genuswechsel damit verknüpft; so wird im jAw. zu *śudəm* = ai. *kṣūdam*, fem., der neue NS. *śūdō* gebildet, wodurch das Wort masc. wurde. Neuflexion von *a*-Stämmen nach den Mustern consonantischer, die ja von den nämlichen Casus ihren Ausgang nehmen könnten, ist selten nachweisbar; z. B. jAw. *vātō* (Yt. 13, 14) NP. zu *pāta* »Wind«; jAw. *nmānya* (IdgF. 5, 220), LS. zu *dmāna* »Haus« u. a.; s. § 412.

#### § 214. Sing. Acc. Neutr.

##### Mehrfache Bildung.

1. Der ASn. ist dem ASm. gleichlautend, mit Suffix *-m*, bei der *a*-Klasse (22): jAw. *xšādrəm*, ap. *xšādrām* = ai. *kṣātrām*. Auch der ASn. jAw. *vīspōtanūm* (d. i. *\*nuvom*) zu 19 dürfte eine arische Bildung repräsentieren; vgl. ai. *hari-śrīyam* zu 20 bei LANMAN, JAOS. 10, 377 und den NPM. gAw. *pšōtanvō* (§ 227).

2. Der ASn. wird ohne besonderes Suffix gebildet, und entspricht dann bei mehrförmigen Stämmen meist dem schwachen Stamm.

a. Bei Wurzelstämmen: 1 b jAw. *yā* »Gürtel«; 2 b jAw. *viš* »Gift«; *yaoš* »Heil« = ai. *yāš*; 6 a jAw. *as-ča*² geg. ai. *āstī*; 10 jAw. *hvar*² = ai. *svār*; Aw. *yār*².

<sup>1</sup> So Yt. 19, 40 und Pt 4 zu J. 9, 11. — <sup>2</sup> So Jp 1, Mf 2 zu V. 5, 9; vgl. AF. 2, 112; BB. 15, 38. Zum Abfall des *t* s. § 94.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: **1** a *a* jAw. *nazd-yō*, gAw. *aš-yas-čā* = ai. *vās-yas*; γ jAw. *manō*, *manas-čā* = ai. *mānas*; **2** a *a* jAw. *bar<sup>o</sup>ziš* = ai. *barh<sup>t</sup>š*; β gAw. *harah-uš* = ai. *āy-uš*; **8** a jAw. *amavaš* = ai. *āmavat*; b jAw. *mazaš* = ai. *mahāt*; c jAw. *ar<sup>o</sup>γat* = ai. *br<sup>h</sup>-āt*; d γ gAw. *haš* = ai. *sāt*; **9** jAw. *fraor<sup>t</sup>* (d. i. *fravor<sup>t</sup>*, § 268, 41); **11** jAw. *vadar<sup>o</sup>* = ai. *vād<sup>ar</sup>*; **15** a *a* jAw. *čar<sup>o</sup>ma* = ai. *čārma*, lat. *nō-men* aus idg. *\*mny*; **16** jAw. *bū<sup>ri</sup>* = ai. *bū<sup>ri</sup>*; **17** jAw. *maōu* = ai. *mā<sup>u</sup>*.

Für **1** a β kein ganz sicheres Beispiel; wahrscheinlich jAw. *afra<sup>u</sup>rvis-vaš* »sich nicht umwendend« = ai. *vid-vāt*, beide mit dem Ausgang der *vant*-Stämme, s. S. 115, geg. gr. *εἰδός*; vgl. jAw. *ham.<sup>u</sup>rvisvānāhō* NPM.

Bei der Klasse **8** ist der Ausgang ar. *-at* offenbar nur bei jenen ablautenden Stämmen altberechtigt, welche eine andre als die letzte Silbe betonten; aber die übrigen Stämme scheinen sich schon frühzeitig angeschlossen zu haben. Für **8** d *a*, Typus ar. *\*bārant*, habe ich kein iranisches Beispiel; ai. *bārat* geg. gr. *φέρων*.

**3**. Der ASn. hat das Suffix *-t*; vgl. IdgF. 4, 121 ff. Im Iranischen nur bei Wurzelstämmen sicher zu erweisen und zwar nur bei solchen auf Gutturale (**5**); zum awestischen Ausgang *-g<sup>t</sup>* für ar. *-kt* s. § 303; so: **5** a *a* jAw. *ārma<sup>i</sup>-tiš.hāg<sup>t</sup>* »mit Demut verbunden«; β jAw. *parag<sup>t</sup>* »abseits, ausser«: ai. *pārāk* (für *\*parākt*); b jAw. *bar<sup>o</sup>zy-aog<sup>t</sup>* »laut sprechend«.

**4**. Der ASn. hat das Suffix *-i*; vgl. AF. 2, 113; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 244 ff.; BB. 15, 31, 33, 37 f. Im Iranischen kenne ich nur: **3** a ap. *vasiy*; vgl. IdgF. 1, 302. PDSar. *zārd* ist vielleicht = ai. *hārdi* (und arm. *sirt*); s. § 179<sup>1</sup>. Vgl. noch § 223, 3.

<sup>1</sup> jAw. *vanri* bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 247 ist wohl LS.

#### § 215. Sing. Abl.

Die Ursprache hatte für den AbS. eine besondere Casusform nur bei den *e-o*-Stämmen (**22**) ausgebildet. Er endete hier auf *-ēd*, *-ōd*, bzw. nach § 84, 1 auf *-ēt*, *-ōt*; der lange Vocal darin ist nach Ausweis des lit. *tō* (= lat. *is-tōd*), mit schleifender Betonung, ein Contractionsproduct aus *-e*, *-o* und *\*x*; Suffix also *-a<sup>x</sup>d*. Im Arischen entspricht *-ād*, *-āt*; im Uriranischen *-ād*, *-āt*; s. § 93, 1. Vgl. jAw. *dūr-āt*, ap. *draug-ā<sup>t</sup>* = ai. *dūr-āt*. Der Ausgang *-ād* hat sich nur vor der enclitischen Postposition *ā* erhalten. jAw. *x<sup>o</sup>afnuāda*: ai. *svāpnād ā*; vgl. § 217, 2 a. In der Sprache des jüngern Awesta — nur in dieser — wurde der AbS.-Ausgang *š*, *da* von der *a*-Declination aus auf alle andern Stämme übertragen; s. § 378.

Zu ap. *paruviyata<sup>h</sup>* s. § 252, 2.

#### § 216. Sing. Gen.

Zur Bildung des GS. dienen drei Suffixe: 1. *-sjo* = ar. *-šja*; 2. *-s* = ar. *-s*, *-š*; 3. *-es*, *-os* = ar. *-as*; mit *s* im Ablautsverhältnis stehend.

1. Suffix ar. *-šja* findet sich nur bei masc.-neutr. *a*-Stämmen (**22**), und zwar hier ausschliesslich; über die Gestaltungen des urir. *-hja* im Awesta s. § 285; 268, 32: ap. *kār-ahyā*, gAw. *yasn-ahyā*, jAw. *yasn-ahē* = ai. *yašn-āsyā*. Ursprünglich nur pronominal ist idg. *-sjo* schon in der Ursprache auf die nominalen *a*-Stämme übergegangen; s. § 238, 1.

2. Suffix ar. *-s*, *-š* ist allein bei Stämmen auf *r-*, *m-*, *n-*, *ḡ-*, *ḡ-* bezeugt (Studien 1, 77 ff.); bei den *ḡ-*, *ḡ-*-Stämmen ist die *s*-Bildung die gewöhnliche; sonst kommt sie selten vor, und nirgend ausschliesslich.

Bei den *tar*-Stämmen (**12**) bevorzugt das Iranische die *as*-Bildung, im Gegensatz zum Indischen; s. unten.

Ich gebe, ausser für Klasse **16**, **17**, alle Beispiele.

a. Wurzelstämme zeigen vor dem Suffix die starke Stammgestalt; vgl. **10** jAw. *ātar<sup>o</sup>.čar<sup>o</sup>s<sup>i</sup>* = ai. *sv-ār<sup>2</sup>*; **14** gAw. *dāng* = ai. *dān*, aus ar. *\*dāns<sup>3</sup>*; **15 b** gAw. *x<sup>o</sup>əng*, aus ar. *\*syan<sup>4</sup>*; **21** jAw. *gəuš*, *dyaos* = ai. *gōš*, *dyōš*; gAw. *yaoš<sup>5</sup>*.

b. Abgeleitete Stämme haben ebenfalls meist die starke Stammform; vgl. **11** gAw. *aodər<sup>o</sup>s<sup>o</sup>*; **12** jAw. *āsnātars*, *ātars*, *frabar<sup>o</sup>tars*, *sāstars*, *zaotars*, *narš<sup>7</sup>*; gAw. *nər<sup>o</sup>s* = ai. *brāt-ur<sup>8</sup>* (geg. *nāras*); **15 a α** jAw. *ayən*, gAw. *rāzəng* = ai. *dh-an*, aus ar. *\*ans<sup>9</sup>*; **16** jAw. *azōiš* = ai. *dihēš*; **17** jAw. *pasəuš* = ai. *pāšōš*.

<sup>1</sup> Studien I, 77; s. auch J. DARMESTER, Traduction 2, 136. — <sup>2</sup> So J. SCHMIDT, Pluralbildungen 223; s. noch No. 7. — 3 IdgF. 3, 100 ff. — 4 KZ. 28, 12 f. Zu Y. 43, 16 liest GELDNER, KZ. 30, 321 jetzt *x<sup>o</sup>əng.dar<sup>o</sup>sōi* als Compositum, ohne aber eine Erklärung des Ausgangs *-əng* zu versuchen; s. § 258, 1. — 5 Y. 43, 13 geg. NA. — 6 GELDNER, KZ. 30, 524. — 7 Die nämliche Gen.-Bildung wahrscheinlich in ai. *mātar-išvan-*; s. BB. 13, 92. — 8 AF. 2, 110; WACKERNAGEL, KL. 3, 57\*; vgl. dazu auch gAw. *aodər<sup>o</sup>s*. — 9 IdgF. 1, 178; LICHTERBECK, KZ. 33, 184.

3. Suffix ar. *-as*. Bei einigen Klassen (**18 b**, **19 b**, **23**; s. c) ergab sich durch Verschmelzung des Stammaus- und des Suffixanlauts der Ausgang *-ās* (gr. *-ās*), *-ēs* = ar. *-ās*. Über die Gestaltung des ar. *-as*, *-ās* s. § 85, 93, 303 ff. Das Gebiet des Suffixes erhellt aus den Angaben unter Abs. 1 und 2. Gewöhnlich treffen wir vor *-as* den Schwachstamm.

a. Wurzelstämme. **1 b** jAw. *mānəhō* = ai. *māsās*; **2 b** gAw. *išō* »des fordernden«; **3 a** jAw. *vīsō* = ai. *višās*; b β gAw. *mazō* = ai. *mahās*; jAw. *bər<sup>o</sup>zō* = got. *baurgs*; **4 a** jAw. *apō*: ai. *apās*; jAw. *āpō*; jAw. *kəhrpō*; **5 a β** jAw. *humər<sup>o</sup>yānō*; b β *drūjō* = ai. *druhās*; **6 a** jAw. *pəðō* = ai. *patās*; jAw. *astō* = lat. *ossis*; **6 b** ap. *šardə<sup>h</sup>*; **10** jAw. *hūrō* = ai. *sāras*; jAw. *garō* = *girds*; **14** jAw. *zəmo* (mit *qm*)<sup>1</sup> geg. ai. *kīmās*; jAw. *zimō*; **15 b** jAw. *vər<sup>o</sup>-šraynō* = ai. *vrtagrās*; jAw. *vər<sup>o</sup>-šrayānō*; **20** gAw. *xšjō*, jAw. *xšayas-ča* »des Elends« (d. i. *xšjō*, s. § 193 No.), **21** jAw. *aša-stvō* (d. i. *stuvō*); **24** jAw. *fšū-šō* (zu **15 b** *sān-*, nach dem Muster von **24**, s. § 213, 1): ai. *kṛšī-pr-ās*.

<sup>1</sup> Gewöhnlich liest man *z<sup>o</sup>mō* ebenso im IS., GP. u. s. w.; aber aus urir. *zm* entsteht jAw. *sm* (§ 278); vgl. *xrūš-di-smē*, s. § 219, 2. Die Silbenzählung (GELDNER, Metrik 47) genügt nicht, die Existenz einer der Lautlehre widersprechenden Form zu erweisen.

b. Abgeleitete Stämme: **1 a α** jAw. *nā<sup>o</sup>iyarəhō* = ai. *nāv-yasas*; β gAw. *vidušō* = ai. *vidūšas*; γ jAw. *manarəhō* = ai. *mānasas*; **2 a α** jAw. *hadīšas-čā* = ai. *hav-išas*; **3 b α** jAw. *zər<sup>o</sup>dazō*: ai. *tršn-djas*; **7** jAw. *uparatātō*; **8 a** jAw. *amavatō* = ai. *āmavatas*; c jAw. *bər<sup>o</sup>zatō* = ai. *bṛhatās*; d α gAw. *adrufjantō* geg. ai. *drūhyatas*; γ jAw. *hatō* = ai. *satās*; **9** gAw. *čaratas-čā*; jAw. *ābər<sup>o</sup>tō*; *nəptō* »des Enkels«; **12** ap. *pišra<sup>h</sup>*, jAw. *brədrō* = gr. *πατρός*, lat. *frātris* geg. ai. *pitūr*, *brātur*; **15 a α** jAw. *tašnō* = ai. *tākšnas*; jAw. *ādvānō* = ai. *ādvanas*; jAw. *āryamanō* geg. ai. *aryamās*; gAw. *mādrānō* (geg. ai. *mantrīnas*, § 188); **16** fehlt; vgl. ai. *aryās*; **17** jAw. *xrašvō* = ai. *krátvas*; **18 a** jAw. *xšōidnyō*, *tədrjas-čēt* (d. i. *\*iyo*) = ai. *nad-yās*; **19 a** jAw. *tanvō* (d. i. *\*uvō*) = ai. *tanvās*.

Zu **1 a β**: Beachte jAw. *vīvarəhatō* = ai. *vivāsvatas* neben gAw. *vīvarəhušō*; vgl. § 212.

c. Den Ausgang *-ās* zeigen: **18 b** jAw. *patəšyā* = *pātantvās*; **19 b** gAw. *hizvā* = *švašr-vās*; **23** jAw. *čēdā* = gr. *χόρ-ās*; ap. *haināyā<sup>h</sup>* = ai. *sē-nāyās*; **24** gAw. *ā-kā* (zu **14** *kām-*, nach dem Muster von **24**; s. § 213) = ai. *apa-d-ās* (BB. 17, 347).

Zu **23**: Die Formen gleich jAw. *čēdā* sind selten; vgl. KZ. 27, 578; IdgF. 1, 190; 2, 282; dazu noch jAw. *humāyā* Yt. 13, 139, *nārikās-čēt* Nir. 40. Deren Mehrzahl endet auf *-yā*, welches nach J. SCHMIDT, KZ. 27, 383 durch »syllabische Dissimilation« aus *\*yayā* hervorgegangen ist (§ 100 b, 306). Dann

wäre jAw. *ciḍā* als Neubildung aufzufassen; *va'ryam* AS.: *va'ryā* GS. = *ciḍam*: *ciḍā*; s. aber unten zu 24. — Durch ap. *haināyā*<sup>h</sup> = ai. *sēnāyās* wird als der normale arische GS.-Ausgang *-āiās*, mit *ā* in der Paenultima erwiesen; zu dessen Herkunft s. § 219. Das jAw. *a* in *hañnayā* stammt vom IS., s. § 218, 2; über eine Spur dieses Ausgleichs im Ai. s. LANMAN, JAOS. 10, 359. Neben jAw. *hañnayā* kommt auch *hañnyā* vor (entsprechendes beim IS., DS., LS.), also wie von einem *ī*-Stamme, Kl. 18. Der Wechsel mag auf dem öfter bezeugten Nebeneinander von *ā*- und *ī*-Stämmen beruhen; s. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 332 und IdgF. I, 188 zu ai. *kanāyās*: jAw. *kanyā*.

Zu 24: Der alte GS.-Ausgang ist *-as*; aber *-ās* ist auch bereits arisch, wenigstens bei den Femininstämmen. Ich nehme an, dass er von Kl. 23 bezogen wurde, als dort *-ās* neben *-āiās* noch häufiger war. Später hat sich der Ausgang *-ās*, ebenso wie *-āi* im DS. und *-ā* im IS. der wurzelhaften *ā*-Stämme und der nach ihrem Muster flectierten (§ 213) gehalten, während er bei den abgeleiteten durch Neubildungen ersetzt wurde; vgl. ai. *apa-dās*, *vayō-dāi*, *prati-dā* gegen *sēnāyās*, *āyāi*, *āyā*; s. § 217 f. und BB. 17, 346 f. jAw. *armāḥ-stayā* ist eine jüngere Ausgleichsform ebenso wie ai. *pra-jāyās* neben *jās-patiš* und wie im jAw. *upasta* NS. — Der gleiche Ausgang der Fem. und Masc. im NS., AS., DS. u. s. w. hat das genetivische *-ās* auch ins Masculinum dringen lassen: jAw. *raḍaḥ-štā*, *mazdā* (zu 1b, nach dem Muster von 24, neben ap. *mazdāha*<sup>h</sup>).

Überführung des Ausgangs *-ās* der *ī*- auf die femininen *i*-Stämme bei jAw. *tušnā-matyā*: ai. *ānu-matyās* u. a.; s. oben S. 116; falsch BB. 15, 228.

#### § 217. Sing. Dat.

Idg. Suffix des Dativs ist *-ai*. Das selbe Suffix dient auch — bei Einsilbern — zur Locativbildung, an Stelle des gewöhnlichen *-ī*, und dies wieder ist nichts anderes als die Schwachform zu *-ai*. Dativ und Locativ stehen also, wie syntaktisch, so auch hinsichtlich ihrer Bildungsweise in engem Zusammenhang; IdgF. I, 312, unten § 219. Bei den ablautenden Declinationsklassen fügt sich *-ai* überwiegend an den Schwachstamm; s. aber Kl. 16, 17. Über die Gestaltung des ausl. *-ai* im Avesta s. § 303.

1. Wurzelstämme: 1b jAw. *hūdārahe* = ai. *sudāsē*; 2b jAw. *haši-ḡbiše* = ai. *avi-dvišē*; jAw. *ātra-vaxše*; 3a jAw. *vīse* = ai. *višē*; b β gAw. *mazōi* = ai. *mahē*; jAw. *sraoṣā-varše*; 4 jAw. *ape*; 6b jAw. *armāḥ-sāde* geg. ai. *vēdi-šādē*; 10 jAw. *raḍdwiš-kare*; gAw. *sarōi* = ai. *gāvā-širē*; 15b jAw. *varḥdrayne* = ai. *vytragnē*; 20 gAw. *erḥḥ-jyōi* (d. i. *īyōi*): ai. *śriyē*; 21 gAw. *gavōi* = ai. *gāvē*; gAw. *suṇē* (d. i. *suṇē*): ai. *āhi-būvē*, neb. gAw. *savōi*; np. *jāvē-d* (§ 180, 212) neben jAw. *yavaḥ-tāte*; 24 jAw. *raḍōi-šte*: ai. *ḍiyan-dē*. S. noch § 258, 1.

2. Abgeleitete Stämme. Bei den Klassen 18b, 19b, 22 und 23 entstand durch Contraction der zusammentreffenden Vocale der Ausgang idg. *-ēi*, *-ōi*, *-āi* = ar. *-āi*; s. unter 3. Vgl.: 1a a jAw. *kas-yarhē* = ai. *tāv-yasē*; β gAw. *viduṣē* = ai. *vidiṣē*; γ gAw. *aravhē* = ai. *āvasē*; 7 gAw. *yavaḥ-tāte* = ai. *dēvā-tātē*; 8a jAw. *raḥvāte* = ai. *rēvātē*; c jAw. *barḥzāte* = ai. *brhatē*; d a gAw. *zbayentē* geg. ai. *hōvātē*; 9 jAw. *ābarḥte*; *frātaḥ-čarḥte*; 12 jAw. *zaoḥre*, *na're* = ai. *hōtrē*, *nārē*; 15a a jAw. *tašne*, gAw. *haxmānē* = ai. *tākšnē*, *sākmanē*; β jAw. *parḥnine* = ai. *parḥ-nē*; 16 jAw. *anumatayaḥ-ča* = ai. *su-matāyē*; jAw. *haṣē* (§ 90, 2), gAw. *paḥdyāḥ-čā* »dem Gatten« (§ 189, 1) = ai. *sākyē*, *pātyē*; 17 jAw. *maṇyave* = ai. *manyāvē*; jAw. *raḥwe* = ai. *krā-tē*; 18a fehlt; vgl. ai. *vykyē*; 19a jAw. *tanuye* (§ 268, 19) = ai. *tanrē*.

3. Auf *-āi* enden: 18b jAw. *astvaḥdyāi* = ai. *vāja-vatyāi*; 19b fehlt; vgl. ai. *vaḥvāi*; 22 jAw. *ahurāi* = gr. *ḏe-φ* geg. ai. *ḍsurāya*; 23 gAw.



*frasayāi*: ai. *śēnāyāi*; 24 gAw. *ādāi* = ai. *vayō-dāi*. — Für Kl. 16, 17, 20, 21 s. S. 116 zu 18.

Zu 22: Der Aw. Form auf *-āi*, die die idg. Form auf *-ōi* wiedergibt, s. lat. *numasioi*, steht im Ai. für gewöhnlich eine solche auf *-āya* gegenüber, d. i. *āi* mit der enclitischen Postposition *ā*, welche wir auch hinter dem Abs. (§ 215), LS. (§ 219), LP. (§ 232) und — vielleicht — AS.<sup>1</sup> finden; jAw. *x<sup>o</sup>afnāda*: ai. *snāpnād ā* = ai. *āsurāya*: gAw. *ahurāi ā*; s. AF. 3, 63; Studien 1, 98; BRUGMANN, Grundriss 2, 598 gegen COLLITZ, BB. 17, 11. Über nicht erweitertes *-āi* im Ai. — abgesehen von den Pronomina, die stets auf *-āi* ausgehen — s. BB. 15, 221 f., 247; IdgF. 3, 23. JOHANSSON'S Construction (Berl. Phil. Wschr. 1893, 1522) verstehe ich vorläufig nicht. — Neben ar. *-āi* auch *-ā*, welches — sofern es nicht trotz HIRT, IdgF. 1, 223 ff. und STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 109 auf idg. *-ō* aus *-ōi* zurückgeführt werden darf (vgl. oben zu § 106, 1 und LUDWIG, Rigveda 6, 254 zum IP. gegenüber IdgF. 1, 223) — die arische Satzform vor *ī* darstellen müsste (§ 81)<sup>2</sup>; so gAw. *ašā* Y. 50, 6; *vasnā* BB. 15, 221 f.

Zu 23: Wegen der Quantitätsverschiedenheit in der vorletzten Silbe zwischen jAw. *-ayāi* und ai. *-āyāi* s. GS., § 216, 3 c. Neben *-ayāi* auch *-yāi*; jAw. *gaēdyāi*; s. ebd. Der alte Ausgang *-āi* wie in gr. *χώρᾱ* ist frühzeitig verschollen; schwerlich richtig LANMAN, JAOS. 10, 359. S. aber zu 24 und § 239, 2.

Zu 24: *-āi* des fem. gAw. *ā-dāi* kann dem *-ā* in gr. *χώρᾱ* entsprechen; vgl. GS. Es kann sich aber auch nach dem Muster der abgeleiteten *ā*-Stämme — GS. ar. *-āiās*: DS. *-āiāi* — dem GS. auf *-ās* angeschlossen haben. Das masculine *-āi* in jAw. *raḍāzštāi* wird wie ai. *-āya* in *ratēšāya* von den abgeleiteten *a*-Stämmen herübergenommen sein, s. S. 116 f.

<sup>1</sup> Jedenfalls ist Yt. 5, 77; Y. 10, 14 mit den besten Hdss. gegen NA. *sārama* »auf dem Kopf« und *vārama* zu lesen; letzteres bildet den Gegensatz zu *fraša* und bedeutet etwa »beliebig«, »hin und her« (wie das Flaggentuch im Winde); vgl. ai. *vāram ā* und *vptā* (wozu IdgF. 3, 163). — <sup>2</sup> Gegenüber PISCHEL'S abweichender Erklärung in Ved. Studien 1, 62 ff. s. BB. 15, 221 ff.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 235 No.

§ 218. *Sing. Instr.*

Die Frage der IS.-Bildung haben zuletzt eingehender behandelt BRUGMANN, Grundriss 2, 624 ff. und HIRT, IdgF. 1, 13 ff.; s. auch ZUBATÝ, IdgF. 3, 119 ff. Das Wesentliche des IS.-Suffixes ist *m*; wahrscheinlich bewegte es sich in dem Ablaut *-ām*: *-m*<sup>1</sup>. Die arischen Sprachen zeigen in den meisten Fällen *-ā*, d. i. die ursprachliche Sandhi-form zu *-ām* (§ 80). Wegen der ai. Gerundien auf *-ya* (neben *-yā*), welche von BRUGMANN u. a. für alte IS. mit *-a* angesehen werden, s. BB. 15, 244 f., IdgF. 3, 129. — Ablautende Stämme zeigen vor dem Suffix meist die Schwachform.

<sup>1</sup> Man beachte aber, dass der IP. verschieden gebildet wird; s. § 230 f. Die gleiche Möglichkeit muss auch grundsätzlich für den IS. offen gehalten werden.

1. IS. mit bewahrtem *m* kommen im Arischen nur bei adverbiallem Gebrauch etwas häufiger vor; über die Veränderungen des ausl. *-ām* im Awesta s. § 296, 303. So jAw. *apam* »fort, hinfort« neben *apaya*; \**pasčam*, enthalten in *pasčāyēhe* (Studien 2, 50)<sup>1</sup> neben *pasča* = ai. *pašča* (Kl. 5 a β, s. unter 2 a); jAw. *hubor-tam*, *vohubor-tam* zu Kl. 9; vgl. § 259 a; jAw. *kam* »wodurch« (V. 9, 13), »wie« (mit *čī* indef.) neben *kā* = gr. *ὅ-πῶ*; gAw. *usm* »gern, bereit«, vgl. ai. *uśmā* und jAw. *kana* neben *kam(čī)* und *kā*; vgl. IdgF. 1, 20; 2, 216; 3, 127, 133; LUDWIG, Rigveda 6, 249 ff.; unten § 219, 237. Auf der Grenze zwischen adverbiallem und casuellem Gebrauch stehen die ai. Formen *usrām*, *uśm*, *kšapām*, *dāšām* neben *uśā*, *kšapā*, *divā* u. s. w.; s. KZ. 29, 574 f.; BB. 15, 202, 208, 210. Deutlich casuell gebraucht ist jAw. *paḍam* zu 6 a neben *paḍa* = ai. *paṭām* (nach LUDWIG) und *paṭā*; s. ZDMG. 46, 304 f.

<sup>1</sup> Anders freilich, aber schwerlich richtig HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 322.

2. IS. ohne *m* also auf *ā* ausgehend; vgl. § 92.

a. Bei Wurzelstämmen: **1** b gAw. <sup>22</sup>*ānāhā* (§ 268, 6) = ai. *āsā*; **2** b gAw. *īsā*; **3** a jAw. *vīsa* = ai. *viśā*; b β gAw. *dər'zā* »Fessela«; jAw. *īr'styō.bar'za*; **4** a jAw. *kəhrpa* = ai. *kypā*; jAw. *apā-ča* = ai. *apā*; **5** a α jAw. *vača* geg. ai. *vāčā*; jAw. *drūča*; β jAw. *paśča* = ai. *paśčā* (s. unter 1); jAw. *frača* geg. ai. *prāčā*; jAw. *paṭiśa* (statt *ōča*; § 8): ai. *pratičā*; jAw. *parāča* = ai. *pārāčā*; b β jAw. *stija*; **6** a jAw. *paṣa* = ai. *paṭā* (s. unter 1); b gAw. *zər'dā* = ai. *hṛdā*; jAw. *pāa* gegen ai. *padā*; **10** jAw. *aša-sara*: ai. *ā-śirā*; **14** jAw. *zəmā*: ai. *kṣamā*; jAw. *hama* »Sommer« (*am* = *ym*!, s. § 227); **15** b jAw. *zər'Drayna* = ai. *vytragṇā*; jAw. *zər'Drajana*; **20** jAw. *raya* geg. ai. *rāyā*; jAw. *sraya* (d. i. *sriya*, § 193 No.) = ai. *śriyā*; **21** gAw. *fraḍ-divā* = ai. *divā* (§ 258, 2; AF. 2, 107; KZ. 28, 263); jAw. *gava* = ai. *gavā*; **24** gAw. *ādā* = ai. *prati-dā*.  
b. Bei abgeleiteten Stämmen: **1** a β jAw. *vīduša* = ai. *vidiśā*; γ jAw. *mananāha* = ai. *mānasā*; **2** a α gAw. *snāḍiśā* = ai. *hav-iśā*; β jAw. *ar'duša* = ai. *čākš-uśā*; **7** gAw. *hunar'tātā* = ai. *satyā-tātā*; **8** a jAw. *vastra-vata* = ai. *niyūt-vatā*; c jAw. *bər'sata* = ai. *bṛhatā*; **12** jAw. *saoḍra* = ai. *hōtrā*; **15** a gAw. *d'ryamnā* = *aryamnā*; jAw. *maṣmana* = ai. *kār-maṇā*; jAw. *aoxtō.nāmana* geg. ai. *nāmnā*; **16** jAw. *haša* (§ 90, 2) = ai. *sākṣyā*; **17** gAw. *xraḍwā* = ai. *krātṵā*; **18** a fehlt; vgl. ai. *vēśyā*; **18** b gAw. *vahehyā* = ai. *vāsyasyā*; **19** a gAw. *hizvā* (d. i. *uvā*; § 268, 12) = ai. *tan-vā*; **19** b fehlt, vgl. ai. *vaḍvā*; **22** jAw. *ahura* = ai. *āsurā*; **23** gAw. *daēnā* = ai. *dār-ā*; jAw. *daēnaya* = ai. *dār-ayā*.

Zu **16, 17**: jAw. *haša* und gAw. *xraḍwā* neben *xratū* sind die einzigen sicheren ir. Formen dieser Bildung; s. übrigens unter 3.

Zu **24**: Ar. *ōdā* zerlegt sich in *d' + ā*. Die drei Klassen der *a*-Stämme fielen im IS.-Ausgang zusammen; der IS. hat dadurch wesentlich zur Neuflexion der wurzelhaften *ā*-Stämme (und deren Genossen, s. § 213) beigetragen.

Zu **22, 23**: Den schliessenden Langvocal sehe ich im Gegensatz zu HIRT für ein Contractionsproduct an, der den ihm zukommenden schleifenden Ton frühzeitig nach dem Muster der anderen Stämme durch den gestossenen ersetzt hat<sup>1</sup>. — *-ēna* bei **22** ist speciell indisch; wegen ap. *aniyanā* s. unten § 237.

Zu **23**: Die zweite Form auf *-aiā*, die vom Pronomen herübergenommen ward (KZ. 27, 386) — vgl. ksl. *raḳojā* neben seltenem *raḳā* —, ist schon im Arischen weitaus die gewöhnlichere<sup>2</sup>. *-ā* findet sich hauptsächlich in den Ausgängen *-asjā* (*-uśjā*), *-tā* und *-anā*. Zum ersten vgl. jAw. *uštānō.čīnahya* (BB. 13, 289) = ai. *vač-asyā*; vielleicht ist ai. *vačusyā* gegenüber *vačasyāyā* die jüngere Form; s. § 216 zum GS. und § 100 b. Neben *-tā*, *dēvātā* (s. § 204) erscheint im RV. nur einmal *-tayā*; 10, 24, 6; im Avesta herrscht *-ta* ausschliesslich: *yesnyata*; vielleicht geht *-tā* auf *-tātā*, IS. zum Suffix *tāt-*, Kl. 7, wieder nach § 100 b. Auch die vedischen IS. auf *-ānā* scheinen im Avesta ihr Gegenstück zu haben; vgl. gAw. *mazšnā*, jAw. *masana*, *vanəhana*, *srayana*. Man vgl. dazu ZUBATÝ, IdgF. 3, 133. Wegen gAw. *mazšnā*, d. i. ar. *\*maž'anā* sei auf gAw. *usən* = ar. *\*ušām* neben ai. *ušanā* (s. 1) und auf ai. *mahām* verwiesen, das LUDWIG an mehreren Stellen als IS. nimmt, Rigveda 6, 250. Dadurch wird die Zugehörigkeit der *anā*-Formen zu *ā*-Stämmen in Frage gestellt. — Die gewöhnlichen IS. auf *-aiā* haben im Avesta ihr *a* auf den GS., DS. und LS. übertragen; s. § 216 f, 219; der IS. und LS. fielen so zusammen; s. S. 126. Zu den jAw. IS. auf *-ya*: *suworya* u. s. w. s. S. 121 oben und BB. 15, 228.

<sup>1</sup> jAw. *paśča* = *paśčā* (Kl. 5 a β) soll ein idg. *\*poskē* »verbürgen« (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 41 No.; BRUGMANN, Grundriss 2, 628); dann hat eine qualitative Beeinflussung des IS.-Ausgangs durch den der *e-o*-Klasse — gr. *ε-ο* — stattgefunden.

— <sup>2</sup> LANMAN, JAOS. 10, 358 wirft unter 1 sehr Verschiedenartiges zusammen.

3. Die IS. auf  $-i$ ,  $-u$  bei den abgeleiteten Stämmen auf  $i$ ,  $u$  (**16**, **17**) fasse ich mit OSTHOFF als ursprachliche Neuschöpfungen zu den IS. auf  $-ā$ ,  $-ē$ ,  $-ō$  der Klassen **22**, **23**; NS. -os. IS. -ō = -is.  $-i$  u. s. w.<sup>1</sup>; vgl. 221, 4. Die Ausgänge  $-i$ ,  $-u$  gelten für alle Geschlechter, vgl. jAw. *čisti* f. = ai. *čitti*; jAw. *ma'nyu* m., *daēnu* f., *vohu* n. Die alten Formen auf  $-iā(m)$ ,  $-uā(m)$  waren schon in der Ursprache aufgegeben worden, ausser bei einigen wenigen Stämmen, die auch sonst eine besondere Stellung einnehmen: jAw. *haša* = ai. *sākyā*, gAw. *xraδwā* = ai. *krátvā*; ai. *pátyā*; s. unter 2. Übertragung des  $i$  auf Kl. **18** bei gAw. *varuhi*, jAw. *aosaruha'ti*; s. BB. 17, 347 No. Für den umgekehrten Vorgang — vgl. ai. *sumatyā* — kenne ich kein sicheres iranisches Beispiel; die jAw. Formen auf  $-tya$  bei HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 267 nehme ich als LS. aus  $t$ -Stämmen, s. § 219; so vielleicht auch *adā'tya* Nir. 38. — Einzeldialektische Neuschöpfungen sind die ai. IS. auf  $-iūā$  u. s. w.; s. AF. 1, 62 f.

<sup>1</sup> Man beachte ai. *mākim*: *μήπω* neben jAw. *kam*: *πω*, s. unter 1. Ai. *hīm*: lat. *quī* = jAw. *kam*: *kā*; s. noch § 244, 10.

4. Das Awesta hat aus  $n$ -Stämmen (**15 a**) ein Paar Formen auf  $-i$ , welche als IS. gebraucht sind: jAw. *nāmēnū*, gAw. *časma'nū*; vgl. HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 267. Erklärungsversuche bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 270 ff. und BRUGMANN, Grundriss 2, 716. Ich halte dafür, dass die Formen morphologisch LS. sind, ebenso wie die als IS. verwendeten und mit IS. verbundenen Formen auf  $-a$  der  $i$ -Klasse (**16**); s. HÜBSCHMANN, a. O. 268, JACKSON, JAOS. 13, CCXI No.

#### § 219. Sing. Loc.

Verschiedene Bildungen, mit und ohne Suffix. In beiden Fällen hat sich im Arischen öfters die enclitische Postposition  $ā$  angeschoben; s. § 217, 3; IdgF. 1, 191; ZDMG. 46, 298.

1. Suffixlose Bildung. Nur bei ablautenden Stammklassen, welche den blossen Stamm in starker oder Dehnform als LS. verwenden. Die selben Stämme zeigen mehrfach beide Formen. Meist stehen noch andere LS.-Bildungen daneben.

a. Bei Wurzelstämmen: **10** jAw. *dvar*<sup>o</sup> = ai. *sv-ār*; s. 2 a und ai. *duri* nach 2 b; **14** gAw. *kam* geg. ai. *kām*<sup>1</sup>; gAw. *dam*, *dan* (§ 303) neben jAw. *dami* 2 b und gAw. *ha-d'mōi* 2 a; vgl. gr. *δῶ*, *ἐνδον*<sup>1</sup>; **21** jAw. *yava* (KZ. 31, 263).

<sup>1</sup> Vgl. KZ. 29, 496 f.; IdgF. 1, 315, wo weitere Angaben. Dem Verhältnis von gAw. *kam* zu ai. *kām* mag das von gAw. *dam* zu gr. *ἐνδον* entsprechen; doch s. IdgF. 1, 315 No. Gr. *δῶ* ist = idg. *\*ad*, der Sandhi-form zu *\*dōm* = gAw. *dam*, also ursprünglich Loc. Sing. (des Ziels).

b. Bei abgeleiteten Stämmen.

a. Starke Form: **1 a γ** gAw. *avō* u. s. w. (§ 260); **11** jAw. *išar*<sup>o</sup> = ai. *āh-ar*; **15 a α** gAw. *rōiδwan* = ai. *dā-van*; **16** gAw. *mrūtē* u. s. w. (§ 260); **17** jAw. *haētō* = ai. *vās-ō*; jAw. *anahava*;

β. Dehnform: **15 a α** jAw. *ayān*, gAw. *var'd'mam* (§ 303) = gr. *δó-μην*; **16** gAw. *d'bi.dar'šā* = ai. *ūdi-tā*; **17** gAw. *varāhau* = ai. *vāsāu*.

Die unter  $a$  zu **1 a γ**, **15 a α** und **16** angeführten Formen finden sich nur in infinitivischem Gebrauch; s. § 260. Zu **1 a γ** s. BRUGMANN, Grundriss 2, 611 und J. SCHMIDT, Pluralbildungen 305.

Zu **11**: Wegen jAw. *išar*<sup>o</sup> und der gleichartigen jAw. Formen s. BB. 15, 14 ff. und die § 184 verzeichnete Litteratur, ferner unten § 254.

Zu **15 a α**: Die LS. auf ar.  $-ān$  fehlen dem Veda; umgekehrt sind die im Veda häufigen  $an$ -Formen im Iranischen nur durch das eine gAw. *rōiδwan* vertreten, das als Infinitiv fungiert, s. § 260, 2 b. Ap.  $x^{a}j^{a}p^{a}v^{a}a$  ist gleich ai. *hšapā* (IS.) + *vā*, gegen Handbuch 85.

Zu **16, 17**: Bei **17** hatte das Arische im LS. beide Ausgänge, *-āu* und *-au*, woneben *-ay-ā*; *-au* ist im Awesta der gewöhnlichere, im Veda ganz selten; vgl. IdgF. I, 191, wo Weitres. Entsprechend wäre bei **16** *-ai* und *-āi* zu erwarten. Aber *-āi* kommt gar nicht, *-ai* nur in awestischen Infinitivformen auf *-tē*, *-tōi* vor (§ 260), wobei zu bemerken, dass *-ai* auch, nach § 81, auf *-ai-i* (zu 2) zurückgeführt werden könnte; s. aber unten zu **17**. An Stelle von *-āi* erscheint nur dessen alte Sandhi-form *-ā* (§ 80), während wieder *-ā* an Stelle von *-āu* noch bei keinem sichern Beispiel nachgewiesen ist; doch s. LANMAN, JAOS. 10, 411 und IdgF. I, 487 No. Auffällig ist die Übertragung der Ausgänge *-āu*, *-au* von der *u*- auf die *i*-Klasse; cf. jAw. *huber<sup>2</sup>tā* (statt *otāu*, § 268, 33), *huber<sup>2</sup>tō*: ai. *br̥tāu* zu jAw. *huber<sup>2</sup>tīm*; jAw. *garō*: ai. *girāu* zu jAw. *ga<sup>2</sup>riš*; s. BB. 13, 83; 15, 12; IdgF. I, 191; 3, 19; ZDMG. 46, 300, 304. MERINGER's Erklärungsversuch reicht nicht aus. Jedenfalls hat man auch die gleichartige Verwendung der Suffixe *tai-* und *ta-* in Betracht zu ziehen — vgl. die Infinitive jAw. *uxtayaē-ča* und ai. *vāktave* —, zusammen mit der Thatsache, dass im RV. *āu*-Locative bei **16** nur zu *tai*-Stämmen nachzuweisen sind. — Wegen jAw. *arōhvō* und ähnl. s. § 407.

2. Bildung mit Suffix. Das LS.-Suffix bewegt sich in dem Ablaut *-ai*: *-ī*; vgl. § 217 zum DS.

a. Suffix *-ai*; vgl. gr. *χαμαί*, lat. *humī*, wozu STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 67 f. Mit Sicherheit lässt sich *-ai* nur bei Wurzelstämmen nachweisen, welche davor normal in der Schwachform erscheinen. Im Arischen auch, mit postponirtem *ā*, *-aiā*. Meist stehen andere Locativbildungen daneben. Vgl.: **3** a jAw. *vise vise<sup>1</sup>* = ai. *višē višē*; s. auch 2 b; **4** a jAw. *tači-apaya*; s. 2 b; **10** ap. *duwarayā*; s. unter 1 a; **14** gAw. *ha-d<sup>2</sup>mōi* (AF. 2, 169 f.); s. 1 a, 2 b; jAw. *xrūždi-sme* (§ 278), ap. *uzmayā* (§ 305), ai. *kšmayā* (BB. 15, 21; 17, 343); jAw. *zome* = gr. *χαμαί* (s. unten); s. 2 b; **24** gAw. *a-kōyā* (nach dem Muster von **24**, Thema *kam-*)<sup>2</sup>; s. 1 a; **19** ap. *\*divai-xšš* (*Διαιχšš*; Aesch. Pers.) = ai. *divē divē*; vgl. *divi-kštā* und *dyāvi*.

<sup>1</sup> V. 5, 10; so gegen die Neuausgabe. — <sup>2</sup> Vgl. dazu KZ. 30, 321; 33, 203.

b. Suffix *-ī*; im Iranischen nicht zu scheiden. Für abstufende Stämme ist es Regel, dass sie das Suffix an die starke Form fügen. Das postponirte *ā* ist auch hier häufig.

a. Bei Wurzelstämmen: **1** b jAw. *yāhi* (BB. 14, 24); ap. *māhyā* (BB. 9, 309 f.); ai. *māsī*; **3** a jAw. *vīsi*, *vīsyā*, ap. *višiyā*: ai. *višī*; s. 2 a; **4** ap. *apiyā* (BB. 14, 244 f.), jAw. *kōhrpyā*; **6** a gAw. *pašī* = ai. *paṭi*; b jAw. *upa.bdi*; ap. *ni-padiy* = ai. *paṭi*; jAw. *urūōi*; ap. *rādiy*; **10** jAw. *a-sīri*; gAw. *sāri*; **14** jAw. *zōmi*: ai. *kšāmi*; s. 2 a; jAw. *dāmi*; s. 1 a, 2 a; **24** gAw. *fraxšnī* (§ 260, Inf.).

β. Bei abgeleiteten Stämmen: **1** a γ jAw. *manahi* = ai. *mānasi*; s. 1 b; ap. *arayahyā* (ZDMG. 46, 298); **2** a α jAw. *vīdišī*; **7** gAw. *amar<sup>2</sup>tātī* = ai. *uparā-tāti*; jAw. *uštātātīya*; **8** a jAw. *astvānti*; *po<sup>2</sup>rumātī* = ai. *gō-mati*; jAw. *avavātīya*; c jAw. *bər<sup>2</sup>zāntaya* (d. i. *otiya*)<sup>1</sup>; d α jAw. *jasnti* geg. ai. *gācātī*; **9** jAw. *fraspātī*, *čātī*; **11** jAw. *vanri*: ai. *us-rī*; **12** jAw. *duyōārī*, *nāri* = ai. *duhitāri*, *nāri*; **15** a jAw. *ašavanaya* (d. i. *oniya* s. **8** c mit No.); ai. *rtāvani*; jAw. *asni* = ai. *āhni*; **18** b ap. *hara<sup>2</sup>uvatiyā* (d. i. *otyā*; s. dazu § 8); ai. *sārasvatyām*; **19** a jAw. *tanvi* (d. i. *uvi*) = ai. *tanvī*; **22** jAw. *dūre* = ai. *dūrē*; ap. *dastaya*, jAw. *zastaya*: ai. *hāsta ā*; **23** ap. *arbirāyā*: ai. *yamū-nāyām*; gAw. *frasayā*.

<sup>1</sup> Yt. 5, 54, 57. So mit den besten Hdss. gegen die NA.

Zu **18** b und **23**. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 384 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 618 ff. Den lit. Ausgängen *-oje* bei **23** und *-ē* (für *\*jē*) — neben *-ėje* (für *\*jėje*) und aus diesem durch »syllabische Dissimilation« (s. § 216 und

§ 100b) hervorgegangen — bei **18** b entsprach, so nehme ich an, im Arischen *-āiā* und *-iā*; beide Ausgänge enthielten das Suffix *i* und die Postposition *ā*. Das Verhältnis von *-iā* LS. zu *-iās*, *-iāi* GS., DS. bei **18** b erzeugte bei **23** zu *-āiā* LS. die neuen Ausgänge *-āiās*, *-āiāi* für GS., DS. an Stelle der alten *-ās*, *-āi*. Im Uriranischen blieben diese Ausgänge unverändert, während das Awestische bei **23** das *ā* der Vorletzten nach dem IS. durch *a* ersetzte; s. § 218. Das schliessende *-m*, welches im Indischen bei **23** (*yamināyām*) und bei anderen Femininen auftritt, ist dem Iranischen durchaus fremd; falsch AF. 2, 104; KZ. 29, 282 No.; ZDMG. 46, 304.

Zu **17**: Formen gleich ai. *sūnāvi* fehlen im Iranischen; s. unter 1 und unten.

Die Verschiedenartigkeit der beiden Locativbildungen zeugt für gegenseitige Beeinflussung. Das Normale dürfte gewesen sein: Schwachform vor *-ai*, Starkform vor *-i*, Dehnform bei suffixloser Bildung. Normal sind also z. B. zu Kl. **14** a) jAw. *xrūždi-sme*, ai. *kšmayā* (und gr. *χαμαί*); gAw. *ha-d<sup>o</sup>mōi*; b) ai. *kšāmi*; c) gAw. *ḍam*, *kam*; ebenso zu Kl. **17**, **21** a) ai. *divē*, ap. *\*divai*; b) ai. *dyāvi*; *sūnāvi*; c) ai. *abī-dyāu*; *sūnāu*. Auf Ausgleich beruhen jAw. *ḍami* (c + b), ai. *kām* (b + c), ai. *divi* (a + b), jAw. *da'ishō*, *da'ishava* (b + c) u. s. w. jAw. *zame* kann sonach dem gr. *χαμαί* genau entsprechen, also *ym* enthalten — dann ist es die Sandhiform zu *\*sme* (§ 83, 4) — oder *ə* geht auf *a<sup>x</sup>*, vgl. gr. *χθονί*, ai. *kšāmi*. Vgl. noch zu **10** jAw. *dvar<sup>o</sup>* statt *\*ā<sup>o</sup>*, ai. *duri* statt *\*vāri*, ap. *duvarayā* statt *\*urayā*.

#### § 221. Sing. Voc. masc. und fem.

Der Vocativ ist kein eigentlicher Casus. Er hat kein Suffix, sondern ist — von der Betonung abgesehen — gleich der Stammform, und zwar bei abstufender Flexion der starken. Belegt ist er im Iranischen nur bei verhältnismässig wenigen Stammklassen. **1** a γ jAw. *humanō* = ai. *sumanas*; **8** a jAw. *drōvō* (d. i. *dru-vō*) = ai. *sahas-vas*; **12** jAw. *dātar<sup>o</sup>*, *nar<sup>o</sup>* = ai. *dātar*, *nar*; **15** a jAw. *āzraom* (d. i. *\*avom*): ai. *āfarvan*; **16** jAw. *vīspāte* = ai. *vīspātē*; **17** jAw. *mānyō* = ai. *manyō*; **18** jAw. *amavāti* = ai. *āmavati*; **22** jAw. *ahura* = ai. *asura*; **23** jAw. *razište* = ai. *saram-ē*; gAw. *po<sup>o</sup>ručistā*.

Zu **8** a: *drōvō* aus ar. *\*drugvas* (§ 275), einzige Form. Der Ausgang stammt von den *vas*-Stämmen, **1** a β; vgl. S. 115 und KZ. 29, 531.

Zu **9**: Beachte jAw. *napō*, wohl schon uriranische Neubildung zum NS. *napō* nach dem Muster der *s*-Stämme; s. oben S. 115.

Zu **15** a: Wegen des *-m*, das für ar. *-n* steht, s. § 303.

Zu **16**, **17**, **18**: Feminine *i*-Stämme zeigen hie und da den Ausgang *i* nach der *i*-Klasse, und umgekehrt; vgl. jAw. *ašī dāšre* Yt. 17, 6 an Stelle reg. *ašē dāšri*; vgl. S. 116. Im Arischen war *-ai* bei **16** ausschliesslich üblich (vgl. LANMAN, JAOS. 10, 389), daher ein geschichtlicher Zusammenhang zwischen jAw. *aš-i* und gr. *iōp-i* nicht angenommen werden darf. Bei **17** kommt auch im Awesta nur *-ō*, d. i. ar. *-au* vor (IdgF. 5, 218 No.; falsch CALAND, KZ. 30, 460). Ob das *-i* bei **18** ursprachlich ist oder erst arisch, lässt sich nicht entscheiden. Jedenfalls beruht der VS.-Ausgang *-i* auf Neubildung zu dem des NS. *-ī*, vgl. ai. *sumanas*: *\*nās*, gr. *πάτερ: πατήρ* u. s. w.

Zu **22**: Die Form auf *-a* dient auch als Vocativ des Neutrums; gAw. *ašā*. Unrichtig AF. 3, 29 f.; KZ. 30, 541.

Zu **23**: Der gebräuchliche VS.-Ausgang im Arischen war *-ai*, er stammt vermutlich von den *āi-i*-Stämmen (**18** a), vgl. gr. *Γοργώ* und J. SCHMIDT, KZ. 27, 380; man übersehe nicht, dass gr. *Γοργώ* u. s. w. Rufnamen sind, bei denen der Vocativ die geläufigste Form ist. Ob die Aw. Vocative auf *-ā* mit gr. *νόμφα* zusammenzustellen oder als Nominative in vocativischem

Gebrauch zu nehmen sind, muss unentschieden bleiben; der Gathadialekt hat nur *-ā*. Auf ai. *amba* ist nichts zu geben (s. LANMAN, a. O. 360); sonst findet sich im Aind. nur *-ē*.

## 2. Die Dualcasus.

Beim Nomen sind für den Dual nur vier Casus bezeugt: Nom.-Acc.-Voc., Dat.-Abl.-Inst., Gen., Loc.

§ 221. *Du. Nom. masc.* (und fem.).

Verschiedene Bildungsweisen. Zu der von BRUGMANN, Grundriss 2, 638 ff. verzeichneten Litteratur s. noch IdgF. 5, 217 ff. Wegen Du. Nom. fem. s. auch § 222. Vgl. ferner den Anhang zu § 221, 222.

1. Suffix idg. *-e*, bei ablautenden Stämmen hinter der nämlichen Form auftretend wie das Suffix des AS., NP. Im Arischen *-a*. Fürs Indische vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 645. Im Iranischen sind ar. *-a* und *-ā* (s. 2) zusammengefallen (§ 92), daher das awestische *amar<sup>2</sup>šanta* ebensowohl dem gr. *φῑρ-ovte* als dem ai. *ḡār-antā* gleichgesetzt werden kann; s. unter 2.

2. Ausgang *-ōu* mit der Sandhiform *-ō* (§ 80) bei den *e-o*-Stämmen (22); = ar. *-āu*, *-ā<sup>1</sup>*. Ersterer ist im Iranischen nur durch wenige Formen belegt. — Der im Indischen durchgeführte Process, dass sich die ND.-Ausgänge der masc. *α*-Stämme auf alle übrigen, masc. und fem., übertrugen, sofern sie nur im AS. auf *-am* endeten, hat unzweifelhaft bereits im Arischen seinen Anfang genommen, s. unten.

<sup>1</sup> Ist *-ōu* Contractionsproduct, so muss sich schon sehr frühzeitig der gestossene Ton an die Stelle des ältern schleifenden geschoben haben, s. § 180 No., § 122 No. Vgl. noch HIRT, IdgF. 1, 31; 2, 238 f. Man beachte, dass idg. *\*med<sup>1</sup>ḡōu* aus *\*med<sup>1</sup>ḡ-ōu* hervorgegangen sein kann; S. 105.

3. Ausgang ar. *-au*. Zu einer Zeit, als noch *-āu*, *-ā* und *-a* üblich waren, also jedenfalls vor der iranischen Kürzung auslautender Langvocale (§ 92), wurde, entsprechend dem Wechsel *-ā*: *-āu*, zu *-a* der neue NS.-Ausgang *-au* geschaffen. Er ist nur im Awesta belegt — als *-ō*, *-a*, *-ē*; s. § 303 —, wo er auch in die *α*-Declination eindrang, nachdem *-ā* und *-a* einander gleich geworden waren.

4. Ausgänge *-ī*, *-ū* bei denjenigen abgeleiteten *ī*-, *u*-Stämmen (16, 17), die NS., AS. auf *-is*, *-us*; *-im*, *-um* bilden: ai. *pátim*: *pátī*, aber *sākāyam*: *sākāyā*. Sie wurden in der Ursprache zu eben diesen Ausgängen nach dem Vorbild der *o*-Declination — *-os*, *-om*: *-ō* — neugeschaffen; vgl. § 218, 3. Da aber *-is*, *-us*, *-im*, *-um* für Masc. und Fem. gelten, übertrug sich *-ī*, *-ū* auch auf die Feminina. Vgl. OSTHOFF, MU. 2, 132 ff. Auch die abgeleiteten *ī*-Stämme zweiter Klasse (18 b) haben *-ī*, vielleicht schon seit idg. Zeit.

1. Ausgang ar. *-a*, *-ā*: 1 a *α* jAw. *āsyaraha*: γ jAw. *a<sup>2</sup>syaraha*: ai. *sa<sup>2</sup>jōš-asā*; 4 a jAw. *āpa*: b jAw. *gava*: 6 b jAw. *pāda*: ai. *pādā*; 7 jAw. *amər<sup>2</sup>tāta*: 8 c jAw. *ber<sup>2</sup>zanta*: ai. *brhāntā*; d *α* jAw. *amar<sup>2</sup>šanta*: ai. *vāh-antā*; 12 a jAw. *zāmātara*, *nara*: ai. *jāmātārā*, *nārā*; b jAw. *ṣrātāra*: ai. *trātārā*; 15 a *α* jAw. *spāna*: ai. *śvānā*; jAw. *āryamana*: ai. *aryamānā*; 20 jAw. *ratu-frya* (d. i. *īya*): ai. *abišr-iyā*; 21 gAw. *gāvā*: ai. *gāvā*; 22 jAw. *ahura*: ai. *āsurā*.

2. Ausgang ar. *-āu*: Im Iranischen ganz selten, s. IdgF. 5, 218; vgl. 22 jAw. *tā* (für *tāu*, § 268, 34), Pron. neben *tā-ča* = ai. *tāu*, *tā-ča*.

3. Ausgang ar. *-au*; nur im Iranischen, und auch hier nicht häufig. Vgl.: 4 b jAw. *gavō*; 6 b jAw. *pādō*; 12 a jAw. *pitarō*; 22 jAw. *zastō*, *zastā*. Überall steht *-ā* daneben.

4. Ausgänge ar. *-ī*, *-ū*: 16 jAw. *aeḍra-pa'ti* m., *āzūti* f., = ai. *pātī* m., *vāsudhī-tī* f., 17 jAw. *pasu* = ai. *pāśū*; 18 b gAw. *azī* = ai. *rōdas-ī*.

Zu 16: Bemerkenswert ist jAw. *haša* = ar. *\*saḫāḫā* (§ 90, 2), eine Umbildung des alten *\*saḫāḫā* = ai. *sāḫāyā* nach den Formen des DS., IS. u. a. (jAw. *haše*, *haša* u. s. w.).

Zu 17: Neben den Formen auf *-u* bietet das Awesta auch solche auf *-ava*: *bāzava*, *zanava*<sup>1</sup>, die sich formell mit den griech. wie *πῆγες* decken, aber wahrscheinlich ebenso wie diese auf einzelsprachlicher Neubildung zu den NP. beruhen.

<sup>1</sup> Yt. I, 27; so zu lesen; s. im übrigen KZ. 30, 514.

#### § 222. Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem.

Gemeinsames Suffix für beide Geschlechter war idg. *-ī*. BRUGMANN'S Annahme eines *-i* beruht allein auf gr. *ἑκοσί*, *ἑκατῖ*; man beachte aber, dass ein *\*faiḱatī* im daktylischen Versmass überhaupt unbrauchbar gewesen wäre; vgl. lat. *vīgintī*, dessen *-ī* auf idg. *-ī* geht. Das Indische hat stets *-ī*; *māhi* bei LANMAN, JAOS. 10, 392 beweist nichts. — Das Geschlecht, ob Fem. oder Neutr. ist nicht immer sicher zu bestimmen.

1. Wurzelstämme: 2 b jAw. *ašī* = ai. *akšī*; jAw. *sušī* »Lungen«; jAw. *uši* »Ohren«; 3 a *zaranyō.pisi*; 5 a a jAw. *sanhavāči* ar<sup>n</sup>navāči; 6 a jAw. *haxti*: ai. *sakṭī* (s. § 52, 2); 9 jAw. *vīsa'ti* = lat. *vīginti*; 10 jAw. 2 *sa'ri*. Von diesen Formen sind sicher feminin: *vīsa'ti* ND. zu *vīsqs* (§ 210); *sanhavāči* ar<sup>n</sup>navāči Yt. 5, 34, zwei zu einem Dvandvacompositum vereinigte Frauennamen (DARMESTER, Études 2, 213 ff.); wahrscheinlich *zaranyō.pisi* Yt. 17, 10, Beiwort von *minu* »ein Paar goldgefasste Edelsteine zur Schau tragend«, nämlich in den Ohren; vgl. *minum* Yt. 5, 127, welches die Fassung von *minu* als APn. verbietet).

2. Abgeleitete Stämme; *-ī* ist nur bei den Neutren auf *a-* (22) und den Femininen auf *ā-* (23) sicher nachweislich; beide gehen arisch auf *-ai* aus; es tritt also *-ī* bei 23 an die Stammform mit kurzem *a* an<sup>1</sup>; vgl. 22 jAw. *dvāčā sa'te* »und 200« = ai. *dvāčā šatē*; 23 jAw. *urvā're* = ai. *urvā'rē*.

Die abgeleiteten *i*-Stämme (16) hatten den Ausgang *-ī* d. h. die feminine Form diente auch als neutrale, nach Analogie der Wurzelstämme, cf. ai. *śūčī*; vgl. § 223, 3. Da im Iranischen *-ī* der Kürzung unterlag, fiel der ND. mit dem A.-NS. zusammen. Dem entsprechend wurde auch bei andern neutralen Stämmen die Singularform für die duale verwendet, so bei 15 a a jAw. *dama*.

<sup>1</sup> HIRT'S Erklärung, IdgF. I, 41 ff. ist nicht zwingend. Das lit. *geri* beweist doch nur, dass zur Zeit als LESKIEN'S Vokalkürzungsgesetz (BRUGMANN, Grundriss I, 526) in Kraft trat, der Sonant der zweiten Silbe den gestossenen Ton hatte. Dieser kann aber vorher nach Analogie des NS. für den schleifenden eingetreten sein; vgl. auch NPm., f. der Pronomina und oben § 106, 1.

§ 223. Anhang zu § 221, 222. Der ND. als Quelle von Neubildungen; vgl. BENFEY, Vollst. Gramm. 304 No. 2; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 389; BRUGMANN, Grundriss 2, 650 ff.; BB. 15, 33, 38, wo weitere Angaben.

1. Die fertige Form der ND. schiebt sich vor den Suffixen der übrigen Dualcasus an die Stelle der Stammform; vgl. DP. und LP. bei den *a*-Stämmen. So: 6 b jAw. *pāḍave*, d. i. ar. *\*pāda* (gr. *πόδες*) + *viā*; s. dag. ai. *padbhyām*; — 1 b jAw. *nānāhāya*: ai. *nāsābhyām*, d. i. ar. *\*nāsā* (: ags. *nosu*?, s. BRUGMANN, Grundriss 2, 642) + *biā*; — 22 jAw. *dvāčā'hya*, d. i. ar. *\*duai*, NDntr. + *biā*; entsprechend gebildet ist got. *twaim*; 22 jAw. *dōiḍrāhya*: ai. *hāstābhyām*, d. i. ar. *\*ā*, NDmasc. + *biā* u. a. m.; s. 224 ff.

2. Dem ND. auf *-ā* schliessen sich singulare Casus nach dem Muster der *ā*-Declination (23) an; ar. *\*nāsā* »die beiden Nasenlöcher« wird als Bezeichnung für »die Nase« wie *\*sainā* flektiert. So: 1 b jAw. *nānāhaya* IS.

Dazu wieder ein neuer ND.: Phlv. *nāi* = ai. *nāsē*. Damit war natürlich gegebenen Falls Geschlechtswechsel verbunden.

3. Die ND. auf *-ī* consonantischer Stämme (§ 222) führen diese der *i*-Declination (16) zu, die im ND. aller Geschlechter ebenfalls den Ausgang *-ī* hat. So 2 b jAw. *ax̌vāś.ašin*; s. ai. *akšyōś*, *akšīni*<sup>1</sup>. So wohl auch jAw. *ašīya*, das freilich auch dem ai. *akšīhyām*, Bildung aus dem ND., entsprechen könnte; s. § 268, 1. Das Gleiche gilt für jAw. *ušīya* zu 2 b.

S. noch § 224 No.

<sup>1</sup> Das *i* im ai. AS. *akšī*, *sātī* könnte auch daher stammen; es mag verschiedene Quellen gehabt haben; s. § 214.

#### § 224. Du. Dat.-Instr.-Abt.

Zwei arische Suffixe *-ḥiā* und *-ḥiām*; ersteres fehlt im Indischen, während umgekehrt letzteres im Iranischen nur einmal belegt ist: jAw. *brvathyam*. *-ḥiā* stellt vermutlich die Satzsandhi-form zu *-ḥiām* dar, vgl. § 84, 4; 247, 4. Zu *-ḥiā* s. ksl. *-ma* und wegen der Anlautsdifferenz hier und im DP., IP. BRUGMANN, Grundriss 2, 626 f. Vor allen *ḥ*-Suffixen erscheinen mehrförmige Stämme normal in schwacher Gestalt. Zu jAw. *-we* (*-ve*) neben *-bya* s. § 268, 32, 37. Vgl.:

1. Wurzelstämme. Ich kenne kein iran. Beispiel für directe Bildung des DD. aus einem Wurzelstamm. Wegen 6 b jAw. *pādave* s. § 223, 1; wegen 2 b jAw. *ašīya*, *ušīya* ebd. 3.

2. Abgeleitete Stämme: 1 a γ jAw. *vaγšbyā-ča* geg. ai. *vdčōbyām*; 2 a α jAw. *snāšīzbya*: ai. *hav-irbyām*; 7 jAw. *amər'tatbya* (für *\*tatatbya*, § 306); jAw. *čvatbya*; 8 c jAw. *ber'zanbya* (aus ar. *-an'ḥiā*; s. § 24) geg. ai. *by'hddbyām*; 9 jAw. *brvatbyam*; 12 jAw. *nər'bya*: ai. *n'ybyām*; 16 jAw. *ham.vā'ntiḥya*: ai. *srōniḥyām*; 17 jAw. *bāzuḥya*, *bāzuwe*: ai. *bāhūbyām*; 22 jAw. *dōiḥrābya*, ntr.: ai. *hástabyām*; jAw. *sastae'bya*, masc.; *naēmaē'bya*, ntr.; 23 jAw. *vqšwābya*: ai. *šīprābyām*.

Zu 1 a γ: Vgl. DP., § 230 und LP., § 232.

Zu 8 c: Die Form auf *-anbya* stammt von den *nt*-Participien wie *\*ūdrant*, 8 d α. S. noch DP., § 230.

Zu 22, 23: Beim Feminin (23) lässt sich das vor dem Suffix auftretende *ā* als Stammvocal fassen; dagegen muss es bei der *α*-Klasse als Ausgang des NDm. genommen werden; s. § 223, 1. Die Verbindung des NDn. mit dem Suffix steckt in dem Ausgang jAw. *-aē'bya*. Im Indischen gilt *-ābyām* bei 22 für Masc. und Neutr., zugleich ist es Ausgang der fem. *ā*-Stämme (23). Im Awesta dient das ursprünglich neutrale *-aē'bya*, das am DP. Anhalt fand (§ 230), für Masc. und Neutr., während das ursprünglich masculine *-ābya*, mit dem Ausgang der Feminina (23) gleichlautend, aufs Neutrum: *dōiḥrābya*<sup>1</sup>, *srwābya* beschränkt wird, unzweifelhaft darum, weil auch die ND. fem. und neutr. den nämlichen Ausgang hatten. — Wegen jAw. *gaošāwe* s. S. 118 und unten.

<sup>1</sup> jAw. *dōiḥrābya* wird von JUSTI als DD. fem. verzeichnet, weil der DP. dazu *dōiḥrābyō* lautet. Aber diese Form ist erst durch die des Duals veranlasst, der natürlich bei einem Wort für »Auge« in häufigstem Gebrauch ist. Die *ā*-Stämme, deren ganzer Dual dem der Neutr. auf *α*- gleichlautet, gaben das Muster dazu ab.

#### § 225. Du. Loc.

Fehlt im Indischen. — Das awestische Suffix dafür ist *-ō*, das auf ar. *-au* oder *-as* gehen kann. Das ksl. *-u*: *kamen-u* kann ar. *-au*, aber auch ar. *-aus* (= ai. *-ōš*, GD.) entsprechen; vgl. AF. 1, 83; BRUGMANN, Grundriss 2, 655 f.<sup>1</sup> Beispiele nur bei der *μ*- und *α*-Klasse (17, 22): 17 jAw. *bāzuv* (KZ. 30, 522); 22 jAw. *sastayō*.



Zu **22**: Der Ausgang *-ayō* wird vom Neutrum stammen, wo das Suffix an den ND. auf *-ai* trat; s. auch GD., § 226.

<sup>1</sup> Tahm. 57 steht *zastayāša*, das auf ar. *-as* zu weisen scheint. Man erwartete aber den GD. *zastayāša*. Möglicherweise hat DARMESTER (Trad. 3, 64) die Stelle falsch abgeschrieben; s. IdgF. 5, Anz.

### § 226. Du. Gen.

Das Awestische verwendet dafür das Suffix *-ā*, *-ās[ša]*, das nur auf ar. *-ās* zurückgehen kann. Die Verwandten bieten nichts Entsprechendes. Vgl. von Wurzelstämmen: **3** b β jAw. *hvar<sup>2</sup>zā* (d. i. *hu-vo*); **21** jAw. *paršat<sup>2</sup>gavā*; von abgeleiteten: **1** a γ jAw. *aša-nemanzā*; **7** jAw. *amər<sup>2</sup>tātā*; **8** da gAw. *ašaōxša-yantā*; **12** jAw. *narā*; **15** a α jAw. *ašaonā*, *čašmanā*; **16** jAw. *parāntyā*; **17** jAw. *pasvā*; **22** *srūtō.spādā*; *vayā*, *vayās-ciš* (= ai. *uśā*); **23** jAw. *nā'rikayā*.

Zu **22**, **23**: Die Formen auf *-ayā* sind die gebräuchlicheren; zur Herkunft des *-ay-* s. § 225. In den kürzeren Formen zu **22** muss *-ā* Contractionsproduct sein, sofern sie nicht der consonantischen Declination nachgebildet sind; s. § 213 a. E.

### 3. Die Pluralcasus.

#### § 227. Plur. Nom. masc. und fem.

Idg. Suffix ist *-as*. Davor im allgemeinen die selbe Stammform wie vor dem *-m* des AS.; doch haben die abgeleiteten *i-*, *u-* Stämme (**16**, **17**) im NP. starke Form. Bei den Klassen **22**, **23**, **24** (*ā*-Stämme) entstand, mit Contraction der zusammentreffenden *a*-Vocale, ar. *-ās* (= idg. *-ās*, *-ās* mit schleifendem Ton). Über dessen Vertretung im Arischen s. § 85, 2 b. — Noch unerklärt ist der arische Ausgang *-āsas* neben *-ās* bei der *e-o*-Declination; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 660 f. Seine Entstehung wird auf das Bedürfnis zurückzuführen sein, die masc. Form (idg. *-ās*) von der fem. (idg. *-ās*, **23**) zu scheiden; vgl. unten zu **22**, **23**. Bei jAw. *yōi varəhazdā ašavanō* Y. 16, 9 begreift man den Wechsel; *ōdā* gehört zu einem *ā*- (**24**), *ōdārahō* zu einem *ās*-Stamm (**1** b), die beide in gleicher Bedeutung gebraucht werden. Ich kann mir aber nicht recht denken, dass der Wechsel von da aus auf die *a*-Klasse übertragen sein sollte. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: **1** b jAw. *varəhūdānhō*; **3** a jAw. *spasō* = ai. *spāšas*; jAw. *anusō*; b β jAw. *daēvayāzō* geg. ai. *divi-yāšas*; **4** a jAw. *āpō* = ai. *āpas*; **5** a α jAw. *vāčō* = ai. *vāčas*; jAw. *šōi<sup>2</sup>dra<sup>1</sup>ričō*; β jAw. *nyānčō* geg. ai. *nyāñčas*; jAw. *vīšvandā<sup>1</sup>*; ai. *svāñčas*; jAw. *hašrāñčō* = ai. *satrāñčas*; b β jAw. *mīdrō.drujō* = ai. *puru-drūhas*; **6** b *tušnišādō*; *ā'rimē.anəhadō*: ai. *čamū-šādas*; jAw. *ašəmnu.vīdō* (IdgF. 1, 486); **10** jAw. *ax<sup>2</sup>arō*; **14** jAw. *zəmō*; *zimō*; *hama* (V. 5, 10)<sup>2</sup>; **15** b jAw. *vər<sup>2</sup>drājanō* = ai. *šatru-hānas*; **20** jAw. *fryō* = ai. *ā-priyas*; **21** jAw. *gavō* geg. ai. *gāvas*; **24** jAw. *varəhazdā* = ai. *ašva-dās*.

Zu **15** b: S. noch jAw. *xā*, nach dem Muster von **24**; § 213, 1; vgl. ai. *prajās*.

<sup>1</sup> Wegen des jAw. *-a* statt *-ō* hier und sonst s. zu **22** und § 378, 3. — <sup>2</sup> jAw. *hama* (mit *-a* statt *-ō*, s. oben) ist hier NP., sonst IS.; vgl. § 218. Falsch IdgF. 1, 179, vgl. jetzt die Neuauflage.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: **1** a α jAw. *frāyvarəhō*; β jAw. *vīdvārəhō*; γ jAw. *humanarəhō* = ai. *sumānasas*; **3** b α jAw. *karšnazō* = ai. *ātṛšn-ajās*; **7** jAw. *uxšyastātō*; **8** a gAw. *əmavantas-čā* = ai. *āmavantas*; c jAw. *bər<sup>2</sup>zantō* = ai. *bṛhāntas*; d α gAw. *baodantō* = ai. *būdantas*; β *mrvatō* (d. i. *mruvo*; KZ. 29, 555) = ai. *dās-atas*; γ jAw. *həntō* = ai. *sāntas*; δ jAw. *pāntō* = ai. *pāntas*; **9** jAw. *taš<sup>2</sup>bər<sup>2</sup>tō* = ai. *pitu-ōštas*; jAw. *frātəš.čaratas-čā*, *ōčar<sup>2</sup>tō*; **12** a gAw. *mātarō* = ai. *mātāras*; b jAw. *zaotārō* = ai. *hōtāras*, **13** jAw. *čadwārō*, np. *čahār* = ai. *čatuvaras*; **15** a α jAw. *aršānō* = ai. *rāj-ānas*; jAw.

*ašavanō* geg. ai. *ṛtā-vānas*; **16** jAw. *garayō* = ai. *girāyas*; jAw. *Ḍrāyō* geg. ai. *trāyas*; **17** jAw. *išavō* = ai. *išavas*; ap. *dahyāva*<sup>h</sup> geg. ai. *dāsyavas*; jAw. *pasvas-ča* = ai. *mādvas*; **18** a jAw. *daēvayō* (d. i. *viyō*, § 268, 13) = ai. *nadyās*; b jAw. *vainuhīš* = ai. *vāsūš*; **19** jAw. *ayrvō* = ai. *asrīvas*; **22** jAw. *aspa*, *amōšā*, *andās-ča* = ai. *āś-vā*, *āśvās* (§ 85, 2 b); jAw. *aspānhō* = ai. *āśvāsas*; **23** jAw. *uyrā*, *uyrās-ča* = ai. *ugrās*.

Zu **16, 17**: Die gewöhnlichen iranischen Ausgänge entsprechen den aind. *-ayas*, *-avas*. jAw. *haxayō* geg. ai. *sākāyas* ist Neubildung nach den geläufigen Mustern. Das *ā* von jAw. *Ḍrāyō* »dreie« will CALAND, KZ. 32, 594 auf Grund eines awestischen Lautgesetzes erklären, vgl. *Ḍrayas-ča* (§ 294); dagegen aber und für das Alter des *ā* erheben sich die modernen Dialekte; s. § 210. S. noch jAw. *staomāyō*. Das Alter des *ā* in ap. *dahyāva*<sup>h</sup> wird durch jAw. *daśhāhvō* verbürgt, und umgekehrt.

Zu **18** b: Die ar. Formen auf *-š* im NP. und im gleichlautenden AP. dürften auf vorarischer Neubildung nach der *ā*-Declination (**23**) beruhen: *-ā* NS., *-ām* AS.: *-ās* NP., AP. = *-ī*, *-im*: *-īs*; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 664. S. übrigens auch HIRT, IdgF. 1, 7.

Zu **19**: Die selbe Form auch im masculinen Compositum: gAw. *pašō.tanvō*; vgl. § 214, 1.

Zu **22, 23**: Das auf ar. *-ās* zurückgehende jAw. *-ā* (§ 93, 2) ist bei **22** ganz selten, bei **23** dagegen allein gebräuchlich. Bei **22** ist *-a*, aus ar. *-ā* (§ 82, 2 b) der üblichste Ausgang. Ich sehe darin ein neuerdings auftauchendes Bestreben, die NP. der beiden Klassen äusserlich zu scheiden. Fürs Feminin war *-ā* der gegebene Ausgang, da sonst NS. und NP. zusammengefallen wären. Der Zusammenfall des NP. mit dem ohnedies ja wenig gebrauchten ND. beim Masculinum war weniger anstössig und selten geeignet, Missverständnisse zu erzeugen.

#### § 228. Plur. Acc. masc. und fem.

Das indogermanische Suffix war, nehme ich an, ein ablautendes, nämlich *-éns*: *-ns*, bzw. hinter Consonanten *-us*; vgl. § 111 und 119 zu den Suffixen der 3. Plur. *-éns* [vielleicht erhalten in lat. *pedēs* (s. unten), sowie, mit Veränderung der Vocalqualität nach *-as* = idg. *-us*, in kret. *ἀποδοῦντας* u. s. w. — das gemeinr. *ος* kann sich dazu stellen wie *ές* zu *είς*; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 488 —] ist im Arischen dem *-as* aus idg. *-us* gewichen, das aber wieder, als Vertreter des idg. *-éns*, dessen Orthotonirung übernommen hat; ai. *padās*: lat. *pedēs*. — Zur AP.-Bildung der *ā*-, *i*-, *u*-, *r*-Stämme s. unter 2 a. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: **1** b jAw. *mānhō*: ai. *māsds*; **2** b jAw. *frasušō*; *fravāxšas-ča*; **3** a jAw. *vīšō* = ai. *višas*; b β jAw. *vər'sō*; *š'margūšō*; **4** a jAw. *apō* = ai. *apds*; jAw. *āpō* = ai. *āpas*; jAw. *kəhrpas-ča*; **5** a α jAw. *vačō*; *vāčō* = ai. *vāčas*, *vāčds*; **6** a jAw. *pašō* = ai. *pašds*; **10** gAw. *garō* = ai. *gras*; **14** jAw. *zəmə*; **15** b jAw. *zantu-šanō*; **20** gAw. *rāyō* = ai. *rāyds*; gAw. *yavačyō* = ai. *durād'yās*; **21** gAw. *yavačsvō* = ai. *mayōš-ūvas*. **24** s. unten.

Zu **15** b: S. noch jAw. *xā*; ebenso im NP.; s. § 213, 1 und zu **24**.

Zu **20**: Neben *yavačyō* auch gAw. *ər'čjīs* nach dem Muster abgeleiteter *i*-Stämme (**16**).

Zu **21**: S. noch gAw. *gā* »Rinder« = ai. *gās*. Jedenfalls eine Neubildung zum AS. ar. *\*gām* (S. 116), vielleicht schon in der Ursprache vollzogen; s. bei BRUGMANN, Grundriss 2, 681.

Zu **24**: APm., f. auf *-as* bei den Wurzelstämmen auf *ā*- und den ihnen folgenden scheinen nicht mehr vorzukommen; s. LANMAN, JAOS. 10, 451. Die belegbaren Formen zeigen je nach dem Geschlecht die Ausgänge von **22**

und **23** (ā-Stämme): gAw. *ākāstəng* masc., jAw. *ar<sup>o</sup>mažštā* fem.; s. ai. *sugān*, *sugās*.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: **1** a β jAw. *dadušō* = ai. *ḡagm-ūšas*; γ gAw. *\*dužmanarəhō* = ai. *surād<sup>o</sup>asas*; **7** jAw. *fratəmatātō*; **8** a gAw. *dragvatō* = ai. *pātnī-vatas*; d α gAw. *ḡvantō* geg. ai. *ḡvatas*; γ gAw. *hatō* = ai. *satās*; **9** jAw. *masitō*, *fratəmadātō*; **12** a jAw. *ḡōrō* (aus ar. *\*p<sup>o</sup>tras*, § 278) »Väter« = gr. *Δύο-παῖς*; jAw. *nara<sup>1</sup>*: gr. *ἀνέρας*; s. noch **2** a; **13** jAw. *tišrō* = ai. *tisrās*; jAw. *čataərō* = ai. *čatasras*; **15** a α jAw. *xšafnō* »Nächte« = ai. *v<sup>o</sup>š<sup>o</sup>nas*; jAw. *rasmanō* = ai. *dš<sup>o</sup>manas*; **16**: s. **2** a; **17** jAw. *pasvō* = ai. *pašvās*; s. noch **2** a; **18** a jAw. *tištryaēnyō* (d. i. *\*niyō*) = ai. *nad<sup>o</sup>yās*; b gAw. *aršnavatīš* = ai. *byhat<sup>o</sup>iš*; **19** jAw. *tanvō* = ai. *tanvās*.

<sup>1</sup> Wegen des jAw. -a hier und sonst, s. § 227 I, No. 1.

Zu **18** b: Ar. -īš<sup>o</sup> aus idg. -īr, das entweder aus -īns hervorgegangen (§ 80) oder dem Muster der ā-Stämme (**23**) nachgebildet ist.

**2** a. Aus r-, ž-, μ-, a-, ā-Stämmen: **12** a jAw. *nər<sup>o</sup>š<sup>o</sup>*, *nər<sup>o</sup>š<sup>o</sup>*, gAw. *nər<sup>o</sup>š<sup>o</sup>* (d. i. *\*nər<sup>o</sup>š<sup>o</sup>*, mit nasalisiertem r) geg. ai. *n<sup>o</sup>šn*; s. noch **2**; **16** jAw. *gər<sup>o</sup>īš<sup>o</sup>* geg. ai. *girīn*; **17** gAw. *xratuš<sup>o</sup>* geg. ai. *kratūn*; **22** jAw. *haom<sup>o</sup>*, *haom<sup>o</sup>s-čā*, gAw. *mašyeng*: ai. *sōmān*, *sōmāš<sup>o</sup>-čā*; **23** jAw. *zaošrā*, *zaošrās-čā* = ai. *sēnās*.

Über die AP-Bildung dieser Stämme s. KZ. 29, 483 ff.; Studien I, 37 f.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 273 f.; BUCK, AJPh. II, 291 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 671 ff., wo weitere Nachweise; STREITBERG, IdgF. 3, 149 ff. Der idg. AP-Ausgang der Klassen **16**, **17**, **22**, **23** war -ins, -uns, -ons, -ās, welch letzteres auf älteres -āns zurückführt (HIRT, IdgF. I, 7). [Das ai. -ān bei **22** ist für die Existenz eines idg. -ōns nicht beweisend, wie auch BRUGMANN, a. O. 672 selbst zugibt; wegen des zum Vergleich herangeholten AbS.-Ausgangs -ōd — mit schleifend betontem ō — s. § 215. Vgl. jetzt zu den lit. Formen STREITBERG, IdgF. 3, 150.] Im Arischen entsprachen zunächst -ins, -uns, -ans, -ās. Das Verhältnis von -as NS., -am AS. (u. s. w.) zu -ans AP. bei den a-Stämmen, die die ž-, μ-Flexion ja auch sonst beeinflusst haben (s. IS., ND.), erzeugte nunmehr zu -iš<sup>o</sup>, -im und zu -uš<sup>o</sup>, -um die neuen AP-Ausgänge -inš<sup>o</sup>, -unš<sup>o</sup>, die ebenso wie jene Ausgänge und wie -ašas, -ašas im NP. u. s. w. für beide Geschlechter gebraucht wurden. Von den ž-, μ-Stämmen übertrug sich dann nš<sup>o</sup>, ebenfalls noch im Arischen, auf die ar-Stämme (**12**); nach dem Muster -iš<sup>o</sup> IP., -išu LP. (u. s. w.) zu -inš<sup>o</sup> AP. und -uš<sup>o</sup>, -ušu zu -unš<sup>o</sup> gesellte sich zu -ḡiš<sup>o</sup>, -ḡšu der neue AP-Ausgang -ḡnš<sup>o</sup>, und zwar ebenfalls für beide Geschlechter. Im Indischen trat zunächst -āns an die Stelle von -ans, worauf der lange Sonant sich auch bei den andern Stammklassen einstellte: -īnš<sup>o</sup>, -ūnš<sup>o</sup>, -ḡnš<sup>o</sup>; und weiter wurden, nach dem Muster -āns masc. zu -ās fem., die Ausgänge auch bei den übrigen Klassen nach dem Geschlecht geschieden: den masculinen -īnš<sup>o</sup>, -ūnš<sup>o</sup>, -ḡnš<sup>o</sup> traten feminine -īš<sup>o</sup>, -ūš<sup>o</sup>, -ḡš<sup>o</sup> zur Seite. Was dagegen das Iranische angeht, so lässt sich nicht nachweisen, dass es die arischen Bahnen verlassen habe, da Aw. -īš<sup>o</sup>, -ūš<sup>o</sup> — auch -iš<sup>o</sup>, -uš<sup>o</sup> kommt vor —, die für beide Geschlechter gelten, -iš<sup>o</sup>, -uš<sup>o</sup> meinen oder fortsetzen können (§ 67), und auch nicht wahrscheinlich machen, da das sicher feminine gAw. *mātər<sup>o</sup>š<sup>o</sup>* »Mütter« jedenfalls nur auf ar. *\*māt<sup>o</sup>rnš<sup>o</sup>* zurückgeführt werden kann. Was BUCK, a. O. 296 f. aus ap. *martiyā*: ai. *mārtiyān* folgert, ist nicht richtig; vgl. S. 161.

#### § 229. Plur. Acc. neutr.

Der Casus wird verschieden gebildet.

1. Suffixlose Bildung: Der APn. ist dem Dehnstamm gleich. Sie ist nur bei wenigen abgeleiteten Stammklassen nachweisbar. Das Awesta bietet: **1** a α jAw. *va<sup>o</sup>rahās-čā<sup>1</sup>*; γ jAw. *vačā*; **8** a gAw. *mīždavən*; **10** gAw. *ayār<sup>o</sup>*; **15** a α gAw. *\*dāməm*. Die arischen Grundlagen für die Ausgänge der 4 Klassen

sind der Reihe nach: *-ās*; *-ān* aus *-ānt*, § 85, 1; *-ār*; *-ān*, § 303, 7; s. KZ. 29, 492; Studien 1, 69 ff.; IdgF. 1, 180. Neben *-ās* bei 1 und *-ān* bei 15 stand schon im Arischen auch *-ā*, dort auf arischem (§ 85, 2 b), hier auf indogermanischem Sandhi (§ 80; 84, 4) fussend; vgl. 1 a γ gAw. *sava-čā* (IdgF. 1, 309); 15 a α jAw. *naṃa* = ai. *nāmā*. — Im Indischen ist die erste Bildungsart nur bei der *n*-Klasse bezeugt; s. aber noch unter 2 a.

Zu 1 a γ: Die accusativisch und nominativisch gebrauchten Formen auf ar. *-ā* und *-ās* stimmten im Ausgang zu den entsprechenden Formen der neutralen *a*- (22) und der femininen *ā*-Klasse (23). Die Folge sind mancherlei Ausgleichungen — zunächst im Plural —, deren Anfang in die arische Zeit hinaufreicht. Mehrfach geht Geschlechtswechsel — der Neutr. zu Fem. und umgekehrt — damit Hand in Hand. Vgl.: gAw. *savāś* IP. nach 22, geg. ai. *śāvōḥiś*; jAw. *mayābyō* nach 23 geg. ai. *māyōbyas*, jAw. *stāhrpaśēm* ASn. nach 22 geg. *stāhrpaśarāham* ASm. zu *as*-Stämmen; umgekehrt nach 1 a γ jAw. *vīspās<sup>o</sup>.tā dāman* »all diese Geschöpfe« zu 22 geg. ai. *vīśvā tā dāmā*, jAw. *drvaḥbyō haēnbyō<sup>2</sup>* DP. zu 23 geg. ai. *\*drukvatībyah<sup>1</sup> sēnābyas* u. s. w.; s. LANMAN, JAOS. 10, 548 ff.; IdgF. 1, 308 f. S. übrigens unter 2, No. 4.

<sup>1</sup> Y. 52, 1; so mit Pt 4; s. noch Nir. 46. — <sup>2</sup> Y. 57, 25. So Pt 4 u. a.; vgl. § 268, 4.

## 2. Bildung mit Suffix.

a. Auf ar. *-i<sup>1</sup>* enden 1 a γ gAw. *var<sup>o</sup>čāhī<sup>2</sup>*: ai. *vārčāsi* (§ 174); 6 a jAw. *asti*; 15 a α gAw. *afšmānī* = *nāmānī*; gAw. *sax<sup>o</sup>ēnī*; jAw. *ašaoni*.

Die mit Dehnung gebildeten APn. *var<sup>o</sup>čāhī* und *afšmānī* = ai. *nāmānī* (vgl. auch got. *augōna*) stehen zu denen der ersten Art in engerer Beziehung, nach J. SCHMIDT, Pluralbildungen 237, 243 sind sie — mit späterem Antritt des suffixalen Elements — daraus hervorgegangen; jAw. *vač<sup>o</sup>ā*: gAw. *var<sup>o</sup>čāhī<sup>2</sup>* = jAw. *dām-an*: ai. *dām-ānī* = gAw. *mīždav-an*: ai. *paśum-ānti* = gAw. *ay-ār<sup>o</sup>*: ai. *čatr-āri*; s. auch KZ. 29, 492. jAw. *nāmānī* aus ar. *-ani* (§ 298, 1) erinnert an lat. *nomina*, jAw. *ašaoni* an got. *namna*. Zu jAw. *asti* s. lat. *ossa*.

b. Bei den *o*-Stämmen (22) endete der APn. in der Ursprache auf *-ā*, welches wegen der lit. Betonungsart — *taĩ piktā*, BRUGMANN, Grundriss 2, 684 — wahrscheinlich nicht Contractionsproduct ist; also lat. *alia* = idg. *\*ali-ā* wie NSm. *\*ali-s* (S. 105). So jAw. *xšādra* = ai. *kšātrā*. Der Zusammenfall der *a*- und *n*-Klasse (22, 15 a α): ai. *kšātr-ā* — *nām-ā* wurde schon im Arischen zum Anlass, die neben *\*nām-ā* üblichen weiteren Ausgänge der *n*-Stämme auf die *a*-Klasse zu überführen: jAw. *aməṣyan<sup>3</sup>*, *yqm*, gAw. *kādā* = ai. *patarəg-ān* (Studien 1, 73 und § 296, 303). Der jAw. Ausgang *-ā*: *vastrā* stammt von den *as*-Stämmen; s. unter 1. Anders J. SCHMIDT, Pluralbildungen 29 f. — *-ā* auch bei 24: jAw. *antar<sup>o</sup>stā* = ai. *sađā-stā*.

<sup>1</sup> Der etymologische Wert des ar. *-i* ist strittig. Idg. *\*ali-ā* (s. b) spricht für *-i*. Anders J. SCHMIDT, Pluralbild. 227. — <sup>2</sup> Y. 32, 14; NA. hat *var<sup>o</sup>čā hīā*, s. die Var.; AF. 2, 105; KZ. 29, 492. — <sup>3</sup> Yt. 15, 20. — <sup>4</sup> Es sei aber darauf hingewiesen, dass der LSn. *psane*, auf den J. SCHMIDT besonders Gewicht zu legen scheint, in der NA. verschwunden ist; s. Yt. 9, 30.

3. Die APn. der *i*- und *u*-Stämme (16, 17) gingen in der Ursprache auf *-ī*, *-ū* aus; s. dazu SOLMSEN, BB. 18, 244 ff. Ich halte dafür, dass sich *-ī*, *-ū* zum singularen *-i*, *-u* nach dem Muster *-os* zu *-os* bei den *s*-Stämmen eingefunden hat. Vgl. jAw. *ṣrī* = ai. *trī*; jAw. *po<sup>o</sup>ru* = ai. *purū*. S. übrigens Studien 1, 73 f.

## § 230. Plur. Dat. und Instr. I (mit *-bis*).

Die arischen Suffixe sind *-byas*, bzw. *-biś*. Ersteres erscheint im Awesta als *-byō*, *-wyō*, *-vyō*, *-uyō*; s. § 268, 37. Im Übrigen vgl. § 224 zum Dat. Du.

1. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a α jAw. *staoyəbiś* = ai. *vās-yōḥiś*; β jAw. *dadūzbiś* geg. ai. *jāgr-vādḥiś*; γ jAw. *vaγz<sup>i</sup>byō*; *vačəbiś* = ai. *vātōḥiś*; 8 a jAw.

*amavaṣṭhyō* = ai. *āmavadhyas*; d a jAw. *ḡhiṣyanbyō* (aus ar. *-an<sup>2</sup>ḡias*; s. § 24) geg. ai. *pās-yadhyas*; γ jAw. *haddiṣ* = ai. *sādḡiṣ*; 9 gAw. *ber<sup>2</sup>j<sup>2</sup>hyō* = ai. *triv-j<sup>2</sup>dḡiṣ*; 11 jAw. *baēvar<sup>2</sup>biṣ*; 12 jAw. *āter<sup>2</sup>byō* = ai. *stō-tj<sup>2</sup>hyas*; 15 a α *dāmabyō* = ai. *ḡāmabyas*; 16 jAw. *ga<sup>2</sup>ribyō* = ai. *giriḡhyas*; 17 jAw. *van<sup>2</sup>hubyō* = ai. *vāsuhyas*; 18 gAw. *nāribyas-čā*: ai. *nārīhyas*; 19 jAw. *tanūbyō*: ai. *tanūhyas*; 22 jAw. *daēvāē<sup>2</sup>byō*, ap. *martiyaabiṣ* = ai. *dēvēhyas*, *mārtiyābiṣ*; 23 jAw. *vāspābyō* = ai. *vāšvāhyas*.

2. Aus Wurzelstämmen: 1 b jAw. *van<sup>2</sup>huddābyō<sup>1</sup>*; 3 a gAw. *vī<sup>2</sup>z<sup>2</sup>byō* = ai. *viḡḡyās* (§ 27 b 3, 47); b gAw. *maz<sup>2</sup>biṣ* (mit *z* statt *ž*, § 49, 2); 4 a jAw. *a<sup>2</sup>vyō* (aus ar. *\*ab<sup>2</sup>ḡiās*): ai. *adḡyās* (IdgF. 5); 6 a jAw. *azd<sup>2</sup>biṣ*; b jAw. *paḡhyas-čā* = ai. *padḡyās*; 20 jAw. *yavaē<sup>2</sup>ribyō*: ai. *γtanūhyas*; 21 jAw. *yavaē<sup>2</sup>subyō*; *gaobiṣ* = ai. *ḡōbiṣ*; 24 jAw. *akō.dābiṣ*: ai. *ḡūri-dāhyas*.

Zu 1: Zur Differenz bei 1 a β jAw. *dadūābiṣ* — ai. *jāgrvādḡiṣ* s. LP., § 232 und oben S. 95. — Ar. *-ōbiṣ* bei 1 a α und γ statt *-azbiṣ*, s. gr. *ὄχ-εσφι*; *-ō* ist Satzsandhi-form für *-as* (s. § 85, 2 b), welche sich vor den *ō*-Suffixen ebenso wie vor Compositions-gliedern (§ 264) an Stelle von *-az*, gleichzeitig mit dessen Verdrängung durch *-ō* im Satz, einfand, unterstützt durch Gleichungen wie *\*uasū*, *\*ḡūri* (ASN.): *\*uasubiṣ*, *\*ḡūribiṣ* = *\*manō*: *\*manōbiṣ*. Ebenso erklärt sich jAw. *van<sup>2</sup>huddābyō* zu 1 b. S. KZ. 29, 581 f.; IdgF. I, 486 f. — jAw. *vay<sup>2</sup>z<sup>2</sup>byō* wie DD. *vay<sup>2</sup>z<sup>2</sup>byā-čā* aus dem Nullstamm, s. S. 95. *vay<sup>2</sup>z<sup>2</sup>byō*, das auch vorkommt, zeigt den Einfluss des mit *vačō* gleichbedeutenden NS. *vāxs* zu 5 a α.

Zu 18—21: Wegen *i* u s. oben S. 116. In Y. 3, 3 ist *van<sup>2</sup>hībyō* (zu 18) die bestbezeugte Lesart; doch lege ich darauf kein Gewicht; s. auch § 233.

Zu 22: Idg. *oi* = ar. *ai* stammt vom NPM. der Pronomina; ebenso im LP.; s. § 232, 240.

<sup>1</sup> Y. 24, 34. S. dazu IdgF. I, Anz. 101.

### § 231. Plur. Instr. II.

1. Bei den *o*-Stämmen (22) existierte in der Ursprache neben der Form mit *-ōis* noch eine zweite mit dem Ausgang *-ōis* (mit schleifendem Ton), worin ein Constructionsproduct aus *-o* + *-a<sup>2</sup>is* oder *-ā<sup>2</sup>is* zu erkennen ist. jAw. *daēvāiṣ* = ai. *dēvāiṣ*.

2. Im Ablaut zur Suffixform *-a<sup>2</sup>is* oder *-ā<sup>2</sup>is*, wie sie für die *o*-Klasse anzunehmen ist, stand *-is* oder *-īs*, welches in allen übrigen Sprachen aus der lebendigen Casusbildung verschwunden ist, aber im Awesta sich in einigen Bildungen auf *-īs* (d. i. ar. *-iṣ* oder *-īs*, § 268, 1) erhalten hat: Bildungen, die ebenso wie die auf *-āiṣ* und mit *-biṣ* in instrumentaler (sociativer), aber auch in nominativischer (und bei Neutren accusativischer) Verwendung vorkommen. Litteratur bei JACKSON, JAOS. 13, CCCVIII f., J. SCHMIDT, Pluralbildungen 262 ff., BRUGMANN, Grundriss 2, 716, CALAND, GGA. 1893, 401; dazu noch JAOS. 15, XLII; zur syntaktischen Frage s. Studien 2, 124 f. Vgl. a α jAw. *ašaonīṣ* Vp. 21, 3; gAw. *nāmānīṣ* Y. 51, 22; 17 jAw. *avan<sup>2</sup>hīṣ*<sup>1</sup> (d. i. ar. *\*a<sup>2</sup>-uasūiṣ*, § 268, 30) Y. 12, 4. Weiteres unten.

<sup>1</sup> K 5, Pt 4.

### § 232. Plur. Loc.

Arisches Suffix ist *-su* (*-šū*), das hinter der selben Stammform erscheint wie die *ō*-Suffixe. Häufig ist damit die Postposition *ā* verwachsen.

1. Aus Wurzelstämmen: 3 a gAw. *nāšū* (§ 34); 5 a α jAw. *tūtūšvā*; 20 jAw. *ratu<sup>2</sup>frīšū*; 24 gAw. *adāhū*; *dāhvā* (zu 14, nach dem Muster von 24).

2. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a β jAw. *suzušū* (§ 51, 1) geg. ai. *vid-vātsu*; γ jAw. *qāhu* (§ 51, 1) = ai. *qhasu*; jAw. *ušāhva*; 8 a gAw. *drəgvasū* (§ 5) = ai. *āma-vatsu*; d a gAw. *pišyasū* (§ 5) = *jār-yatsu*; 9 gAw. *nafšū-čā* (§ 25);

15 a α jAw. *dāmahva*, *dāmōhu* (§ 298, 3): ai. *ḍāmasu*; 16 jAw. *ḍriṣva*: ai. *triṣṭ*; 17 jAw. *vanhuṣu* = ai. *vāsuṣu*; ap. *dahyuṣuvā*; 18 jAw. *xṣāḍriṣu*: ai. *mānuṣ-iṣu*; jAw. *xṣāḍriṣva*; 19 jAw. *tanuṣu*: ai. *tanuṣu*; 22 jAw. *aspaṣu* = ai. *ā-śvēṣu*; ap. *mādaṣuvā*; 23 jAw. *urvarāhu* = ai. *urvárāsu*; jAw. *gaḍāhva*.

Zu 1 a β, 18—22 s. die Bemerkungen zu § 230.

Zu 8 d α gAw. *piṣyasū* = ai. *ḅīr-atsu* s. oben S. 98.

### § 233. Plur. Gen.

Im Arischen enden alle GP. der Nomina auf *-ām*, über dessen Herkunft zuletzt STREITBERG, IdgF. I, 289 gesprochen hat. Über die Vertretung des ar. *-ām* im Awesta s. 296, 303. In zahlreichen Fällen stand vor dem *-ām* ein nicht zum Thema gehöriges *n*, das aus der *n*-Declination stammt; vgl. HANUSZ, SWAW. 110, 41 ff. Doch ist im Iranischen das Auftreten des *n* viel eingeschränkter als im Indischen. Es findet sich nur hinter sonantischem Vocal, während das Indische auch Formen wie *nṛnām*, *pitṛnām*, *ḍaturnām*, *gōnām*, *ṣāṇnām* kennt, alles zweifellos junge Bildungen. — Ich scheidet zwei Abteilungen: 1. GP. mit *-ām*, 2. GP. mit *-nām*. In beiden Fällen haben wir bei abstuftenden Declinationen meist den Schwachstamm.

#### 1. GP. mit *-ām*:

a. bei Wurzelstämmen: 1 b gAw. *vānham*; 2 b jAw. *sāsnōgūṣam*; *aṣava.ṭhāṣam*; 3 a jAw. *vīṣam* = ai. *viṣām*; b β *duṣvarṣāvarṣam*; 4 a jAw. *apam* = ai. *apām*; 5 a α jAw. *vačam* geg. ai. *vāčām*; b jAw. *adruṣam* = ai. *adrūhām*; 6 a jAw. *paḍam* = ai. *paṭām*; 10 jAw. *kərṣāram* »der Fleischfresser« (§ 287); 14 jAw. *zəmam*; 20 jAw. *rayam* geg. ai. *rāyām*; jAw. *vayam* »avium« geg. ai. *vīnām* zu 2; 21 jAw. *gavam* = ai. *gavām* (später *gōnām*);

b. bei abgeleiteten Stämmen: 1 a α jAw. *vanḥanham* = ai. *vāsyasām*; β jAw. *vaonuṣam* = ai. *viḍ-ūṣām*; γ jAw. *vačanham* = ai. *vāčāsām*; 2 a α jAw. *snaḍiṣam*; β *arḍuṣam*; 7 jAw. *varhutātām*; 8 a gAw. *ṣmavatam* = ai. *āma-vatām*; c jAw. *barṣatām* = ai. *br̥hatām*; d α jAw. *ṭbiṣyantam* geg. ai. *dēvay-atām*; γ jAw. *hātām* (wegen d s. S. 98): ai. *satām*; 9 gAw. *stūtām* = ai. *abihr-ūtām*; 12 jAw. *āḍram* = gr. *πα-τρῶν* geg. ai. *pi-tṛnām* zu 2; jAw. *narām* = ai. *narām*; 13 jAw. *tiṣram* geg. ai. *tiṣṛnām* zu 2; jAw. *ḍaturam* geg. ai. *ḍaturnām* zu 2; 15 a α jAw. *arṣnam* = ai. *vṛṣ-nām*; jAw. *taoxmanam* = ai. *brāh-maṇām*; β jAw. *myezdinam* = ai. *vāṣ-tnām*; 16 jAw. *haṣam* (§ 90, 2 a) geg. ai. *sāḥnām* zu 2; 17 jAw. *pasvam* geg. ai. *paṣnām* zu 2; 22 jAw. *varṣam* (neben *varsanam* zu 2) = ai. *ḍarāt-ām*.

2. GP. mit *-nām*; nur bei abgeleiteten der 16.—19., 22. und 23. Klasse: 16 jAw. *gaṭrinām*; 17 jAw. *voḥunām*: ai. *vāsūnām*; 18 jAw. *aṣaoninām*: ai. *āṣaoninām*; 19 jAw. *tanunām*: ai. *tanūnām*; 22 ap. *bagānām* = ai. *bāgānām*; jAw. *daḍvanām*; 23 ap. *paruvzanānām* = ai. *manuṣ-ānām*; jAw. *zaoḍranām*.

Zu 16 ff.: Wo *-ām* und *-nām* neben einander vorkommen, ist das erstere überall das seltenere. Wie jAw. *haṣam* zu 16 ist nur noch *kaoyam* (§ 268, 13) gebildet; beide Stämme zeichnen sich in ihrer Flexion auch sonst durch Besonderheiten aus. *ḍrayam* könnte allerdings für *\*ḍriyam* stehen (§ 268, 11) und somit gr. *τρῶν* entsprechen; wahrscheinlicher aber ist *ḍrayam* mit *vayam* zusammenzustellen, vgl. die daneben vorkommlichen GP. ai. *trayānām* und jAw. *vayanam*. Bei 18, 19 sind nur *nām*-Formen bezeugt, welche im Aind. auch bei 16, 17 ausschliesslich üblich sind. Bei 23 kenne ich für *-ām* kein sicheres Beispiel; wegen jAw. *vanam* s. BB. 15, 15. Bemerkenswert ist die Quantität des dem *-nām* vorausgehenden *a* bei 22, 23. Das Arische hat wohl durchweg *ā* gehabt, wie die Übereinstimmung des Aind. und Apers. schliessen lässt; wegen des npers. Pluralausgangs *-ān*, der gewöhnlich nach

FR. MÜLLER auf *-ānām* zurückgeführt wird, s. jetzt GEIGER, KZ. 33, 251 f. und oben § 188. Nach HANUSZ, a. O. 49 stammt das *ā* vor den fem. *ā*-Stämmen (23), welche zu *\*sainābiš* nach dem Muster *\*ātmaḇiš*: *ātmanām* den GP. *\*sainānām* bildeten; s. auch BRUGMANN, Grundriss 2, 691. Im Awesta ist *-ānām* nur noch in zwei Wörtern belegt: zu 22 *mašyānaqm* = ai. *mārtyānām*, zu 23 *γ<sup>n</sup>naqm* (§ 296) = ai. *gnānām*. Die Neuerung im Awesta — *-anaqm* — dürfte beim Neutrum begonnen haben, dessen AP. mit dem der *n*-Stimme zusammen traf (§ 229, 2 b); *taoxma*: *taoxmanqm* = *āyapta*: *āyaptanqm*. Über aind. Ansätze zu dieser Analogiebildung s. LANMAN, JAOS. 10, 352, 364. Umgekehrt hat das Aind. die lange Paenultima auch auf die GP. der *ī*- und *u*-Stämme (16, 17) überführt, vgl. zum APm. (§ 228). Wegen des *i*, *u* bei 18, 19 im Awesta s. S. 116.

## II B II. DIE PRONOMINA.

Vgl. CALAND, Zur Syntax der Pronomina 4 ff. mit IdgF. 1, Anz. 9 f. Zwei Abteilungen: 1. Geschlechtliche, 2. Ungeschlechtliche.

### II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

#### 1. Pronominale Casusbildung.

Eine Reihe von Casus werden beim geschlechtigen Pronomen anders gebildet als beim Nomen. Nur diese kommen hier zur Sprache.

§ 234. *Sing. Nom. masc. und fem.*

Im Allgemeinen wie beim Nomen: jAw. *yō*, *yas-ča* (Nominalklasse 22), *čiš* (16) u. s. w. Besondere Formen sind:

1. jAw. *hā* (§ 268, 8), *aēša* »dieser« = ai. *sā*, *ēšā*; gr. *ó*. Suffixlose Bildung. Daneben Formen mit *-s*: jAw. *hō*, *hasčīš* = ai. *sās*, vermutlich jünger als jene. S. noch 2.

2. jAw. *hāu*, ap. *hauw* »der, jener; die, jene«: ai. *asāu*. Gr. *ὁ-τος*, *αὐ-τη* (aus *\*sāu-tā*) lässt schließen, dass ursprünglich ar. *-au* nur dem Masc., *-āu* dem Fem. zukam. Ar. *\*sau* = ap. *hauw* und ar. *\*sāu* = jAw. *hāu* zerlegen sich in *\*so* (gr. *ó*) + *u*, *\*sā* (gr. *ή*) + *u* = »der, die dort« (vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 775 f.). So noch jAw. *aom* (d. i. *avm*) »der dort« (KZ. 29, 498), aus *\*o-u* + *a<sup>m</sup>* (§ 236), = ksl. *ovū*; vgl. jAw. *aēm* unter 3.

3. jAw. *aēm*, gAw. *ayēm* »dieser« = ai. *ayām*; zerlegt sich in *\*o* + *i* »der hier« + *a<sup>m</sup>* (§ 236); jAw. *aēm* und *aom* unterscheiden sich nur durch die an NS. *\*o* (vgl. ai. *sā* und *a-syā*) angeschobene Partikel.

4. NSF. auf idg. *-ai*: gAw. *x<sup>o</sup>aē-ča* »die eigene«, *šwōi* »die deinige« (§ 245), s. lat. *quae*; im Aind. nicht belegbar. Gegenüber KZ. 27, 388 s. IdgF. 1, 189 f. No.

§ 235. *Sing. Acc. ntr.*

1. Speziell pronominales Suffix ist *-d*, bzw. *-t*, über deren Gestaltung im Air. § 93, 303, 305 Auskunft geben. jAw. *taš*, ap. *aitā<sup>t</sup>* »dieser« = ai. *tād*, *ētād*; jAw. *čīš* »was?« = lat. *quid?*, ap. *čīščiš* »irgendwas« = lat. *quidquid*. Eine gewöhnliche Bildung ist z. B. jAw. *ye<sup>t</sup>i* »wie viel« = ai. *yāti*.

2. Beachtung verdient jAw. *čīm*: ai. *kīm*, dort AS. ntr. und masc., hier nur ntr., ursprünglich aber doch nur masc. Das Awesta verwendet so auch *kēm*, *yīm* (§ 298, 4, = ai. *yām*) als ASn., neben *kaš*, *yaš* = ai. *kād*, *yād*.

§ 236. *Sing. Nom. und Acc. mit -a<sup>m</sup>.*

Bei einer Reihe von NS. und AS. aller Geschlechter erscheint hinter den nach § 234 f. und 213 gebildeten Formen die Silbe ar. *-am*, ein Element,

das ursprünglich wohl die selben Funktionen zu verrichten hatte wie *i* und *u* in § 234, 2, 3; s. THURNEYSSEN, KZ. 27, 175.

1. SNm., f.: jAw. *aēm*, gAw. *ayēm*, np. *ē* »der hier« = ai. *ayām*; — jAw. *aom* (= \**avəm*) »der dort«; — jAw. *īm* (d. i. \**iyəm*) »die hier«, ap. *iyam* »der hier, die hier«<sup>1</sup> = ai. *iyām* NSf.; wohl \**ī-am*, dessen \**ī* »sie« zu \**o* »er« in ai. *a-y-ām* sich verhält wie ahd. *sī* »sie« zu gr. *ō* »er«.

<sup>1</sup> Umgekehrt ist im Pali *ayā* NSm. und f.

2. ASm.: ap. *imam*, jAw. *iməm* »den hier« = ai. *imām*; daneben jAw. *īm* = lat. *im*; s. § 244, 5.

### § 237. Sing. Instr.

1. Dem Pronomen eigentümlich ist das IS.-Suffix *-na* (PER PERSSON, IdgF. 2, 225 f.): gAw., ap. *anā* »durch diesen« (§ 244, 6), jAw. *kana* »durch welchen?«; daneben stehen jAw. *kam* und *kā*, § 218.

2. Die femininen *ā*-Stämme hatten beim Pronomen den Ausgang *-aiā(m)*, der durch Antritt des IS.-Suffixes *-ā(m)* an die NS.-Form auf *-ai* entstand. Schon frühzeitig ging *-aiā(m)* auch auf die entsprechenden Nomina (23) über; s. § 218. Formen auf *-ā* neben *-aiā* sind im Arischen nicht nachweislich; falsch Handbuch 103 f.

### § 238. Sing. Gen.

1. Die masc. Stämme auf *o-* endeten im Arischen auf \**-asja* = idg. \**-esjo* (oder \**-osjo*): jAw. *kahē*, gAw. *kahyā* »wessen?« = ai. *kāsya*. Vgl. § 216, 1.

2. Die fem. Stämme auf *ā-* zeigen im Arischen den Ausgang \**-asjās* = idg. \**-esjās*, der aus dem masculinen \**-esjo* und dem femininen \**-ās* (gr. *τᾶς*) hervorgewachsen ist; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 781 f. Vgl. jAw. *yerhā* »welcher« = ai. *yāsyās*.

### § 239. Sing. Dat., Abl., Loc.

1. Die masc. Stämme auf *o-* weisen im Arischen vor dem eigentlichen Casusausgang die Gruppe *asm* (= idg. *osm*) auf. Die Ausgänge des DS. und AbS. sind die gewöhnlichen der *o*-Stämme: jAw. *kahmāi* »wen?« = ai. *kāsmāi*; jAw. *kahmāt* »von wem?« = ai. *kāsmād*. Die LS. enden im Iranischen auf *-i* und auch *-iā*, mit postponirtem *ā* (§ 219), während das Indische *-in* bietet; das Griechische hat beide Ausgänge. Vgl. jAw. *kahmi* »worin?«: ai. *kāsmīn*; jAw. *ahmi* »darin« = oss. *am* und jAw. *ahmya* = oss. *āmi*: ai. *asmīn*. Air. \**kahm* steckt in afī. *kam* »wer«; »was?« — Beachte gAw. *yāt* = ai. *yād*, die nominale Form des AbS. neben jAw. *yahmāt* = ai. *yāsmād*.

2. Die fem. Stämme auf *ā-* bieten an Stelle des masc. *sm* in den gleichen Casus *sī*, welches wahrscheinlich aus dem GS. stammt. Vgl. gAw. *kahyāi* »welcher?« = ai. *kāsyaī*, jAw. *āhīhe* (= ir. \**ahīa*, § 268, 29) »in dieser«: ai. *asyām*, mit den selben Ausgängen wie die Nomina 18. und 23. Klasse. Das ap. als GS. und LS. dienende *ahyāyā* scheint durch reimende Angleichung an die nominalen GS. und LS. *haināyā* entstanden zu sein. — Dem Nomen folgt jAw. *aētayā* GS. neben *aētarahā* = ai. *ētāsyās*.

### § 240. Plur. Nom. masc.

Die *o*-Stämme schlossen in der Ursprache auf *-oi*, das ich trotz HIRT, IdgF. 1, 31 in *-o* + Suffix *i* zerlege; lit. *tē* hat die alte Betonungsart bewahrt, während z. B. gr. *τοί* nach *θεοί* betont, das selber wieder dem Einfluss von *θεός* erlegen ist; s. auch PER PERSSON, IdgF. 2, 226 f.; MEILLET, MSL. 8, 241. jAw. *yōi*, ap. *iyaiy* »welche«: ai. *yē*. Die *ai*-Formen dienen allgemein im Apers., öfters im jungAw. auch als APM.; eine mir zweifelhafte Spur dieses Gebrauchs will LUDWIG, Rigveda 6, 102 zu RV. 5, 50, 2 gefunden haben.



Der pronominale Npm. auf *-ai* liegt den Bildungen des DP. und IP. mit *δ*-Suffixen, des LP. und GP. zu Grunde: jAw. *aēbyō*, *aēbiš*, *aēšu*, *aēšqm* = ai. *ēbyás*, *ēbiš*, *ēšú*, *ēšám*. Die Ausgänge der drei ersten Casus sind schon in indogermanischer Zeit aufs Nomen übergegangen; s. § 230, 232 und J. SCHMIDT, KZ. 25, 5 f.

#### § 241. *Plur. Gen.*

Pronominal-Suffix ist ar. *-sām* geg. *-ām* beim Nomen. Die *o*-Stämme fügen *-sām* an die Form des Npm. Vgl.: jAw. *yaēšqm* = ai. *yēšám*, jAw. *yārahqm* = ai. *yāsām*<sup>1</sup>. — Dem Nomen folgt jAw. *ananaqm* GPF.

<sup>1</sup> Der angebliche jAw. GPF., f. *qm* ist vielmehr adverbialer IS. (§ 218); über noch ein anderes *qm* s. § 219, 1.

### 2. Die einzelnen Pronominalstämme.

#### § 242. a. *Pron. interrog.*

Das Charakteristische für das Pron. interr. ist der Anlaut *k*, bzw. *k̥*; der Stammauslaut ist verschieden.

1. Idg. *\*ko-*, *\*kē-* m. n., *\*kā-* f., im Iran. *ka-*, *ča-*, *kā-*; im Ind. ist *ča-* beseitigt. Cf.: jAw. *kō* NSm., *kā* NSF, *kaš* ASn. = ai. *kás*, *kā*, *kād*; jAw. *kana*, *kam*, *kā* ISm.: gr. *πῶ*; gAw. *čahyā* = gr. *τέο* neb. *kahyā* GSm.; jAw. *čaš* neb. *kaš* u. s. w.; oss. *ka*, afy. *kam* (§ 239, 1) »wer« u. s. w.

2. Idg. *\*kei-*, *\*ki-* m. f. n., im Iran. *čai-*, *čē-* und auch *kai-*, *ki-* mit dem *k* von 1. Cf.: jAw. *čiš* = gr. *τίς*, aber ai. *ná-kis*; jAw. *čim* »wen?, was?«: ai. *kim*; jAw. *čayō* Npm. = lat. *quēs*; jAw. *yā.čē-ča* APn.<sup>1</sup> (s. v. a. ai. *yāni kāni ča*), np. *čih* »was?«<sup>1</sup>, kurd. *čē*; jAw. *kaya* Npm. u. s. w.

<sup>1</sup> Np. *čiz* »etwas« = ir. *\*čē ča*, *\*čē čit*. Anders FR. MÜLLER, WZKM, 7, 382.

3. Idg. *\*ku-*, im Iran. *ku-* und, mit übertragenem *č*, *ču-*. Cf. jAw. *ču* IS. »um was (um wie viel)?«. Vgl. noch die Adverbien jAw. *kušra*, *kuša*, oss. *ku*, *kuš* u. s. w.

#### § 243. b. *Pron. relat.*

Das ursprachliche Relativum ist *\*iō-*, *\*iā-*. Cf. jAw. *yō yā yaš* = ai. *yás yā yād*; np. *i (izāfat)*, vgl. CALAND, Syntax der Pronomina 24<sup>1</sup>. Im Apers. dient ar. *\*iā-*, *\*iā-* als Relativum; s. § 244, 13, 14.

<sup>1</sup> Anders DARMESTETER, Études 1, 131; aber dass das Npers. gerade auf die apers. Kanzleisprache (BB. 9, 128; Studien 2, 68) zurückgehe, ist doch unbeweisbar.

#### § 244. c. *Pron. demonstr.*

1. Idg. *\*so-*, *\*sā-* dient nur zur Bildung der beiden NS. Cf. jAw. *hā* = ai. *sá*, *sā*; jAw. *hō*, *hāu*; ap. *hauv*; s. § 234, 2. Die übrigen Casus bildeten sich aus:

2. Idg. *\*to-*, *\*tā-*; cf. jAw. *taš* = ai. *tād*; jAw. *tōi*, *taē-ča* = gr. *τοί*. S. 1 und 7, 8; 13, 14.

3. Idg. *\*o-*, *\*ā-*; cf. gAw. *ayām*, *ahyā* = ai. *ayám*, *asyá*; jAw. *ābyō* = ai. *ābyás*. S. np. *ē* = gAw. *ayām*, oss. *am* = jAw. *ahmī* u. s. w.

4. Idg. *\*i-* f.; nur in ap. *iyam*, jAw. *im* »sie« = ai. *iyám*. S. § 236, 1.

5. Ar. *\*imū-*, *\*imā-*. Der ASm. ar. *\*imam* (§ 236, 2) hat, mit *tām* u. s. w. gleichgestellt, eine Anzahl Neubildungen ins Leben gerufen, die anscheinend zu einem Stamm *\*imā-* gehören (GAEDICKE, Acc. im Veda 15): ap. *imāy* = ai. *imā*, jAw. *imqm* = ai. *imām*; np. *im-sāl* »heuer« u. s. w.

6. jAw. *\*ana-*, *\*anā-*; cf. jAw. *anayā*: ai. *anáyās*; gAw. *anāis*; s. np. *ān*<sup>1</sup>. Ir. *\*ana* ISm. = jAw. *ana*, ap. *anā* gehört eher zu 3 als hierher; jAw. *ana*: ai. *enā* = jAw. *kana*: ai. *kēna*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Np. *ān* »jener« bekundet durch die Länge seines Vocals den Einfluss von *īm* »dieser«, Nu. 15. — <sup>2</sup> Ist der »Stamm« *\*ono-* erst aus dem ISm. hervorgegangen? Vgl. PW. I, 794; PER PERSSON, IdgF. 2, 200, 242.

Die Casus aus 3—6 ergänzen sich gegenseitig, 3 stellt dabei die meisten Formen, 4 nur éine, 6 ganz wenige. Für einige Casus sind mehrere Bildungen gebräuchlich: GD. jAw. *anayā* und *ayā*, vgl. ai. *anáyāś* und *ayāś*; IP. jAw. *aē<sup>1</sup>biś* (= ai. *ēbīś*), *āis*, *anāis*. Der ASn. lautet im jAw. *imaṣ*, im Ap. *ima<sup>h</sup>* (zu 5), während im Ai. *iddm* zum Stamm *i* (10) dafür verwendet wird.

7. Idg. *\*eiso-*, *\*eisā<sup>-1</sup>*; nur in den beiden NS. jAw. *aēša*, *aēšō*; *aēša* = ai. *ēšā*, *ēšās*; *ēšā*. Vgl. bal. *ēš* »dieser«. Die übrigen Casus aus:

8. IdgF. *\*eitō-*, *\*eitā<sup>-1</sup>*: jAw. *aētaṣ*, ap. *aita<sup>h</sup>* = ai. *ētid*. Vgl. np. *ēdūn* »so«.

<sup>1</sup> *eiso-*, *eitō-* sind Zusammensetzungen der Stämme *so-*, *to-* (1, 2) mit *ei*, nach BRUGMANN »hier«.

9. Idg. *\*o<sup>h</sup>to-*, *\*o<sup>h</sup>tā-*, vielleicht aus dem NSm. *\*o<sup>h</sup>ta<sup>m</sup>*, d. i. *\*o-u-a<sup>m</sup>* (§ 234, 1) hervorgegangen. Ist im Iranischen für »jener« in allen Casus üblich, während das Aind. nur GD. *avōš* bietet; jAw. *avaṣ*, ap. *ava<sup>h</sup>*; jAw. *ave*, ap. *avaiy*; jAw. *avaššam*, ap. *avaišām* u. s. w. Vgl. oss. *vōmi* »dort« (= jAw. *\*avahmya*), np. *ō* u. s. w.

10. Idg. *\*i-*; die awestischen Formen daraus sind alle enclitisch; cf. jAw. *iṣ* »es«, *īm* »ihn« = ai. *id*, lat. *id*, *im*. S. noch 5 f.

<sup>1</sup> jAw. *īm* ist an allen sichern Stellen AS. masc., steht also für *\*im* (§ 268, 1) und lässt sich mit ai. *īm* nicht identificiren. Ai. *īm* könnte 1. AS. zu *iyām* sein (s. 4), 2. IS. zu *i-*, vgl. *mā-kīm* (§ 218, 3) und das mit *īm* gleichbedeutende *ī*. S. noch 11, 12.

11. Idg. *\*si-*, ar. *\*si-*, *\*ši-*; ebenfalls enclitisch. jAw. *hīm* »ihn, sie«, ap. *šim* »ihn« (= np. *-(a)š*; vgl. § 251 No.): ai. *śim*, *šīm* (vgl. die Note zu 10); ap. *hīs*, ap. *šīs* »sie«.

12. Enclitisch ist auch air. *di-* (aus ar. *\*di-* oder *\*dī-*); ap., jAw. *dim* »ihn, sie«; jAw. *diṣ* »es«.

13, 14: *\*sio-*, *\*sijā-* und *\*tjo-*, *\*tjā-*, wie *\*so-*, *\*to-* (1, 2) geschieden und damit eng verwandt. Ap. *hya<sup>h</sup>*, *hyā* = ai. *syās*, *syā*; ap. *tya<sup>h</sup>*, *tyaišām* = ai. *tyād*, *tyēšām*. Air. *\*tjā-* steckt nach FR. MÜLLER im afj. Genetivpräfix *da*; s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 74.

15. *\*oino-*, *\*oinā-*: Phlv., np. *īn* »dieser, diesen« u. s. w. = ai. *ēnam*.

16. *\*tjo-*, *\*tjā-*; im Iranischen nur in gAw. *ṣwaṣ* = ai. *tvaḍ*; s. CALAND, KZ. 30, 536 f.

17. Ar. *\*amu-*; im Iranischen nur in ap. *amuṣa<sup>h</sup>* »von dort her«; s. § 252.

18. *\*suo-*, *\*suā-* (vgl. § 251, 1): gAw. *hvo* »er«, »selbst« geg. ai. *svayām*; jAw. *x<sup>h</sup>atō*, bal. *vat*, np. *x<sup>h</sup>ad* »von selber« = ai. *svatas* (§ 252).

Anhang. § 245. Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.

Sie findet schon von ältester Zeit an statt und zwar zunächst auf solche Nomina, die den Pronomina der Bedeutung oder Abstammung nach nahe stehen. Einzelne pronominale Casusausgänge sind dann schon in der Ursprache auf alle entsprechenden Nomina übergegangen: so *-oisu* im LP. u. s. w. (§ 240). Jene Nominalstämme, welche die in § 234—241 beschriebenen Besonderheiten der pronominalen Declination aufweisen — freilich niemals ausschliesslich —, zerfallen in zwei Gruppen.

1. Die einsilbigen Possessivstämme ar. *\*suā-* »suus«, *\*mā-* »meus« und *\*tjā-* »tuus«<sup>1</sup>; vgl. jAw. *x<sup>h</sup>ahmi*, *x<sup>h</sup>ahyā*: ai. *svāsmīn*, *svāsyās*; ferner gAw. *ma-hmāi*, *ṣwahmāṣ*; *ṣwōi*, *x<sup>h</sup>aē-ča* (NSf.; § 234, 4); *ṣwōi* Npm. u. a. m.

<sup>1</sup> Nur diese; nicht z. B. jAw. *hava-* »suus«.

2. Die Wörter für »einer, anderer, jeder«; vgl. jAw. *aēvahmi*, *aēvarehā*: ai. *ēkasmin*, *ēkasyās* (§ 210); jAw. *anyaṣ*, ap. *aniyaš-čiy* (§ 282) = ai. *anyād*;

ap. *aniyanā*; jAw. *katarasčēt* (§ 3, 4; IdgF. 1, 488 No.) = ai. *katarad*; jAw. *vīspe*, *vīspašəm* = ai. *vīšvē*, *vīšvēšām*; ap. *hamahyāyā* (§ 239, 2) zu got. *sums*.

Gelegentlich finden sich die pronominalen Casusausgänge auch bei andern Wörtern; im Awesta am häufigsten ar. *-ai* für NS. femininer *-ā*-Stämme (23): gAw. *ber<sup>h</sup>xδē*, jAw. *pər<sup>h</sup>ne* u. a., ob auch afy. *nāve*? (AF. 2, 173 f.; KZ. 27, 585; 30, 531; IdgF. 1, 189 f.; KZ. 33, 247 f., oben § 212 a. E.); ferner ar. *-ai* für NP. masculiner *-o*-Stämme (22): gAw. *po<sup>h</sup>ruyē* (GELDNER, KZ. 27, 585; BAUNACK, Studien 1, 360); auffällig *naraš-ča* V. 3, 8, 36.

## II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

### § 246. Pron. 1. Pers. Sing.

Der Nom. setzt einen »Stamma« *\*ey<sup>h</sup>-* voraus — wegen des *γ* in gr. *ἐγώ*, got. *ik* u. s. w. lässt sich auf § 52, 1 b und 82, 84 verweisen —, während die andern Casus einen Stamm *\*ma<sup>h</sup>-*, *\*m-* zur Grundlage haben.

1. Nom. jAw. *azam*, ap. *adam*, oss. *āz*, afy. *za* u. s. w. = ai. *ahām* aus idg. *\*ey<sup>h</sup>-a<sup>h</sup>m* mit dem *-a<sup>h</sup>m* des § 236; ohne dies gAw. *as-čēt* = arm. *es* (§ 49, 2; 84; BB. 13, 54), s. § 247, 1.

2. Acc. jAw. *maṃ*, ap. *mām* = ai. *mām*, ksl. *mē*; (in enclitischer Stellung) jAw. *mā*, np. *-(a)m<sup>h</sup>* = ai. *mā*; lat. *mē*. Vgl. dazu § 247, 2.

3. Gen. jAw. *mana*, ap. *manā*, np. *man*, oss. *mān* u. s. w. = ksl. *mene* geg. ai. *māma*. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *mā<sup>h</sup>byā*, *mā<sup>h</sup>byō*: mit dem Ausgang der 2. Person (§ 247, 4) geg. dem älteren ai. *māhyam*. S. noch 5.

5. Gen.-Dat. (in enclitischer Stellung) jAw. *mē*, ap. *mai*, np. *(a)m<sup>h</sup>* = ai. *mē*, gr. *μοι*. Vielleicht *\*mo-i* LS. Vgl. dazu § 247, 5; 251, 1.

6. Abl. gAw. *maš*, ap. (enclitisch) *mā<sup>h</sup>*, np. *-(a)m<sup>h</sup>*. Vgl. dazu § 247, 6.

<sup>1</sup> Die enclitischen Formen des Acc., Gen.-Dat. und Abl. sind im Miran. zusammengefallen; s. § 251 No.

### § 247. Pron. 2. Pers. Sing.

Alle Formen gehen auf die Grundlage *\*tu<sup>h</sup>-*, *\*tu-*, *\*teu-* zurück.

1. Nom. jAw. *tūm* (d. i. *\*tuwām*, § 268, 22), ap. *tuwam*, np. *tu* = ai. *tvām* mit dem *-a<sup>h</sup>m* des § 236; ohne dies (auch in der Enclise) jAw. *tū*, oss. *du* (d im Satz nach Sonoren) aus ar. *\*tu* oder *\*tū* = gr. *σύ*, lat. *tū*. S. § 246, 1.

2. Acc. jAw. *šwām*, ap. *šuwām* (d. i. *\*šwām*) = ai. *tvām*, vgl. ksl. *tē*; (in enclitischer Stellung) jAw. *šwā* = ai. *tvā*, vgl. lat. *tē*. S. dazu § 246, 2.

3. Gen. jAw. *tava*, bal. *tau* = ai. *tāva*, lit. *tavė*. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *tā<sup>h</sup>byā*, *tā<sup>h</sup>byō*: ai. *tū<sup>h</sup>bya*, *tū<sup>h</sup>byam*, umbr. *tefe*. Das alte singularische Dativsuffix der Personalpronomina war ar. *-šā*; das aind. *-šyam* könnte durch den alten Wechsel von *-šā* und *-šā<sup>h</sup>m* im Dual (§ 224) hervorgerufen sein; jAw. *-byō* wird von den Pluralformen stammen, s. § 248 f.; vom Pron. 2. Pers. ging im Iranischen das Suffix auf das der 1. Pers. über. Ob *ta-* oder *tu-* als Anlaut älter ist, lässt sich kaum entscheiden; s. 5 und Handbuch 110, BRUGMANN, Grundriss 2, 816.

5. Gen.-Dat. (in der Enclise). jAw. *tē*, ap. *tai*, np. *(a)t* = ai. *tē*, gr. *τοι*; s. § 246, 5. Der Anlaut *t* statt *tu* stammt vielleicht vom nichtenclitischen Genetiv; das Verhältnis von *\*mene* zu *\*teue* konnte zu *\*moi* ein *\*toi* erzeugen; entsprechend im Reflexivum (§ 251); anders, aber mich nicht überzeugend, BRUGMANN, Grundriss 2, 802 f.

6. Abl. jAw., gAw. *šwaš* = ai. *tvād*. Daneben gAw. *šwāš* Y. 35, 10, das mit seinem *ā* an lat. *tēd* erinnert.

7. Instr. jAw., gAw. *šwā* = ai. *tvā*; vgl. lat. *tē* (?). S. § 249, 7.

§ 248. *Pron. 1. Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf \**ya*<sup>x</sup>- zurück; von den übrigen Casus weisen die enclitischen auf \**na*<sup>x</sup>-, die hochbetonten auf \**ysma*<sup>x</sup>- (= ar. \**asma*-); s. BRUGMANN, Grundriss 2, 803 f.

1. Nom. Ap. *vayam*, jAw. *vaēm* = ai. *vayām*; anscheinend wie ai. *ayām* (§ 234, 236) formirt.

2. Acc. gAw. *āhmā* (§ 298, 1) = gr. *ἄμῃς*; aber ai. *asmān*. Vgl. ZDMG. 48, 150. S. noch 5.

3. Gen. jAw. *ahmākam*, np. *mā* = ai. *asmākam*. Auf ein ir. \**ahmāxam* führen ap. *amāxam*, oss. *max* zurück; zur Herkunft des *x* s. AF. 1, 79 No.; vgl. auch § 249, 3. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *ahmābyā*: ai. *asmābyam* (§ 247, 4). Daneben gAw. *ahmāi*, wozu ai. *asmē* LS. zu vergleichen. S. noch 5.

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *nā* = lat. *nōs*; jAw. *nō* = ai. *nas*. Vgl. § 249, 5 und KZ. 28, 38 No., CALAND, Syntax 57.

6. Abl. gAw. *ahmaṭ* = ai. *asmād*.

§ 249. *Pron. 2. Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf idg. \**iū*-, die übrigen Casus, wenn tonlos, auf \**ya*<sup>x</sup>-, wenn betont, auf \**iusma*<sup>x</sup>- (= ar. \**iūsma*-) zurück. Neben \**iūsma*- existierte im Iranischen auch \**xśma*- (aus \**šma*-, § 86), über dessen Entstehung IdgF. 1, 186 f., 2, 260 f. Falsch neuerdings KIRSTE, WZKM. 7, 92.

1. Nom. jAw. *yūšəm* (geg. ai. *yūyām*, IdgF. 2, 261); daneben (in der Enclise, IdgF. 1, Anz. 10) gAw. *yūš* = got. *yūs*, lit. *yūs*. Ersteres wohl aus idg. \**iūs*, der Sandhiform von \**iūs* vor tönenden Geräuschlauten + *a<sup>r</sup>m* (§ 236; s. § 278, 304).

2. Acc. Betonte Form unbelegt; s. aber 5.

3. Gen. jAw. *yūšmākam* = ai. *yušmākam*; gAw. *xśmākam* = np. *šumā<sup>1</sup>*; auf einem ir. \**xśmāxam* (§ 248, 3) beruht oss. *smax*. S. noch 5.

<sup>1</sup> PDś. *tamā* mit dem *t* des Singulars; vgl. Pa. *tumhā* geg. ai. *yušmē*, s. E. KUHN, Beitr. z. Paligr. 86.

4. Dat. jAw. *yūšmaoyō* (für *oawoyō*, § 268, 37), gAw. *xśmābyā*: ai. *yušmābyam* (§ 247, 4).

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *vā* = lat. *vōs*; jAw. *vō* = ai. *vas*. Vgl. § 248, 5.

6. Abl. jAw. *yūšmaṭ* = ai. *yušmād*.

7. Instr. gAw. *xśmā*; vgl. ai. *yušmā-datta*- bei BRUGMANN, Grundriss 2, 822 und ZDMG. 48, 150 f.; § 247, 7.

§ 250. *Pron. 1., 2. Pers. Dual.*

1. Pers. Acc. gAw. *āvā* (d. i. \**āvā*, § 268, 6; aus urir. \**avā*) geg. ai. *āvām*; vgl. AF. 3, 54 f.

2. Pers. Gen. jAw. *yavākam* (d. i. *yavō*, § 268, 12), vgl. § 248, 3, 249, 3 und ai. *yuvākū*.

§ 251. *Pron. 3. Pers. (Reflex.)*

Nur wenige Formen, die einen Stamm \**sa*<sup>x</sup>- voraussetzen. Zum anscheinenden Verlust des *u* in den enclitischen Casus s. zu § 247, 5 und lit. *savē* GS. Die Casus gelten für alle Zahlen<sup>1</sup>.

1. Dat. jAw. *hāvāvōya* (d. i. \**hāvavya* aus ar. \**saḥāḥa*; s. § 247, 4 und 268, 3). Vgl. auch § 244, 18.

2. Gen.-Dat., enclitisch: ap. *šaiy*, np. (a)*š<sup>2</sup>*, jAw. *hē* = Prakr. *sē*, gr. *oi*; s. § 246, 5.

3. Abl. enclitisch: ap. *ša<sup>h</sup>* = np. -(a)*š<sup>2</sup>*; s. BB. 14, 247 ff.

<sup>1</sup> Der ap. GP. *šām* ist Neubildung zum DS. *šaiy* und GS. *šāh* nach dem Muster consonantischer Nominalstämme, vollzogen zu einer Zeit, als deren DS. noch nicht ausser Gebrauch gekommen war. — Der Phlv., np. Casus obl. *šān* ist nicht damit identisch, wie HORN meint, Grundriss 170, sondern durch Anfügung des Pluralsuffixes *ān* an das singularische *š* entstanden; s. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 185. — <sup>2</sup> Im mitteliranischen *-(a)š* sind altir. *\*šai*, *\*šat* und der AS. *\*šim* (§ 244, 11) zusammengefallen; vgl. § 246 No.

## ANHANG ZU II.

### I. Adverbialbildung. II. Infinitivbildung. III. Das Nomen als vorderes Compositionsglied.

#### I. ADVERBIALBILDUNG.

Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 523 f.; fürs Altiranische HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 203 ff., 251, 262, 272 ff., 282 ff., 293; SPIEGEL, Vgl. Grammatik 391 ff.; JACKSON, Grammar 201 ff.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1096 ff.

#### § 252. I. Adverbialsuffixe mit anl. t-Laut.

1. Ar. *-trā*, auf die Frage wo?; WHITNEY, § 1099 a. S.: jAw. *aḍra*; *iḍra*; *avaḍra*, oss. *vorā*; jAw. *yaḍra*; *kuḍra*; *haḍra* (zu idg. *\*sem-*); *viḍra* »gesondert« (für *\*viḍra*, § 268, 20); *ātaraḍra* »auf dieser der beiden Seiten«.

2. Ar. *-tar*, ebenso. S.: jAw. *antar*<sup>1</sup>, ap. *a<sup>n</sup>tar*, np. *andar* = ai. *antár*; jAw. *pārentar*<sup>2 12</sup>; *vītar*<sup>2 2</sup>.

<sup>1</sup> Aus dem AS. ar. *\*pāram*; vgl. ai. *pāsu-lās*, *uttarāt-tāt*. — <sup>2</sup> Auch *\*tarām*, mit dem AS.-Ausgang der *a*-Stämme; s. 4, 5 No.

3. Ar. *-tas*, auf die Frage woher?; WHITNEY, § 1098 a, b. S.: jAw. *x<sup>n</sup>atō*, np. *x<sup>n</sup>ad* »von selber« (§ 244, 18); ap. *paruviyatā<sup>h</sup>* »von früher her«; ap. *amuḍa<sup>h 1</sup>* »von dort her«.

<sup>1</sup> *š* statt *t* (ai. *amūtar*) stammt von *\*amuḍā* (Nu. 5) u. a.; s. BB. 14, 244.

4. Ar. *-ta* (= gr. *-ta* in *στῆτα* u. s. w.). S.: jAw. *utā*, ap. *utā*, ai. *utā*; ap. *yātā* »bis«; jAw. *vīta* »gesondert«; *pascaḍta* »darauf«<sup>1</sup>; ap. *duvitā*<sup>o</sup> »doppelt«.

<sup>1</sup> Aus dem LS. ar. *\*paskai*; vgl. gr. *ἐπιστα*. Jedenfalls unrichtig ist HÜBSCHMANN's Herleitung aus *pasča + aḍta* (a. O. 322); das wäre *\*aḍtā*.

5. Ar. *-tā*, auf die Frage wie?; WHITNEY, § 1101. S.: jAw. *aḍa*, oss. *aḍā*; jAw. *iḍā*; jAw. *avaḍa*, ap. *avaḍā*, oss. *vorā*; jAw. *yaḍa*, ap. *yaḍā*; jAw. *kaḍa*; *kuḍa*; *hamāḍa*; *aēvaḍa*; gAw. *anyāḍā* (geg. ai. *anyātā<sup>1</sup>*).

<sup>1</sup> GELDNER's Falschheit des gAw. *ā*, KZ. 30, 531 halte ich nicht für gelungen. Ich vermute, dass neben *viśvā-hā*, *paśtā-iād*; *ā* ist IS.-Ausgang; s. 2 und 4 No.

6. Ar. *-dā<sup>1</sup>*, auf die Frage wann?; WHITNEY, § 1103 b. S.: jAw. *aḍa*, ap. *aḍa<sup>o</sup>*; jAw. *taḍa*; *kaḍa*, oss. *kād*, np. *kai*, afy. *kala*; gAw. *yadā*; jAw. *haḍa*; oss. *vād* (aus ar. *\*ayadā*).

7. Ar. *-dā<sup>1</sup>*, auf die Frage wo?; WHITNEY, § 1100 a. S.: jAw. *iḍa*, ap. *iḍā*; gAw. *kudā*, oss. *kud*; jAw. *avaḍa*, ap. *avaḍā*; jAw. *haḍa*.

<sup>1</sup> Im Iranischen sind ar. *-dā* und *-dā<sup>1</sup>* zusammengefallen; so entspricht jAw. *haḍa* ai. *sādā* und *sahā*.

8. Ar. *-dā<sup>1</sup>*. S. ap. *yadiy*, jAw. *yeḍdi<sup>2</sup>* »wenn« = ai. *yādi<sup>1</sup>*.

<sup>1</sup> S. aber J. SCHMIDT, Pluralbildungen 245. — <sup>2</sup> Wegen jAw. *yēi* s. IdgF. 2, 261 f. und § 274, 304.

#### § 253. Adverbial gebrauchte Casusformen.

Vgl. WHITNEY, § 1110 ff.

1. AS., vgl. dazu GAEDICKE, Acc. im Veda 171 ff., 215 ff. S.: ap. *apa-ram*, gAw. *aparam* »künftighin« = ai. *āparam*; gAw. *apamam* »schliesslich«;

gAw. *hašim* (d. i. *°šyām*, § 268, 21) »wirklich« = ai. *satyām* (s. aber MEILLET, MSL. 8, 243 No.); jAw. *paštyāpām* »gegen den Strom«: ai. *pratīpām* (s. dazu IdgF. 3, 15 No.); jAw. *nūrām*, ap. *nūram*, oss. *nur* »jetzt«; np. *nūn*, bal. *nūn* »jetzt«, afy. *nan* »heute« = ai. *nūnām*; diese aus *a*-Stämmen; ferner jAw. *naqma* »namentlich« = ai. *nāma*, an-St.; jAw. *našdyō* »näher«: ai. *nēdīyas*; *vasō* »nach Belieben«, as-St.; *hakər²t* »einmal« = ai. *sakrt*; jAw. *yavaš* »wie lang«: ai. *yāvāt*; jAw. *fraor²t* »lieber«, t-St.; jAw. *paraš²t* »abseits«: ai. *pārāk*, k-St. (s. § 214, 3) u. s. w.; sodann aus Pronominalstämmen: jAw. *yaš* »wenn«, »dass« = ai. *yād*; gAw. *aš* »dann« u. s. w.

2. IS. S.: jAw. *dašina* »rechts« = ai. *daḥṣiṇā*; ap. *yāvā* »wie lange«; jAw. *yā* »dass«, a-St.; jAw. *yavata* »wie lange«: ai. *yāvātā*, t-St.; jAw. *pašā* »dahinter« = ai. *pašā*, k-St.; gAw. *frašdivā* »längst«: ai. *pradivas*, GS. (§ 218, 2 a), *u*-St.; ferner mit *-ām* (§ 218, 1): jAw. *apaqam* »hinfort«; *kaqam* »wie«; jAw. *nūrām* »jetzt« u. a.

3. LS. S.: jAw. *dūre*, ap. *dūrai* = ai. *dūrē*; jAw. *vaya* (d. i. *\*uvaya*, § 268, 12) »beiderseits« = ai. *uḥayā* (BB. 13, 58); gAw. *anrayā* »bösllich«; diese aus *a*-Stämmen, die beiden letzten mit postponiertem *ā* (BB. 15, 20 f. No.); so auch afy. *līre* »fern« = ir. *\*dūraia* (anders GEIGER, KZ. 33, 247); jAw. *ušta* »nach Wunsch, wohl« (BB. 14, 5; 15, 14; KZ. 30, 321); gAw., ap. *asda* »kund, sicher« (vgl. IdgF. 2, 29 ff.), i-St.; ap. *nipadiy* »auf dem Fusse«, d-St. u. s. w. Hierher auch jAw. *asuyā-ča* »rasch« = ai. *asuyā*, aus *u*-Stämmen, arische Neubildungen zu den *°aiā*-Formen; *-am*: *-aiā* = *-um*: *-uiā*; s. BB. 15, 21 No.; anders J. SCHMIDT, Pluralbildungen 213.

4. AbS. S.: jAw. *dūrāt* »von fern« = ai. *dūrād*; jAw. *paskāt* »dahinter«: ai. *pašād*; gAw. *aš* »dann« = ai. *ād*; gAw. *ahmāt* »darum«.

5. DS. S.: jAw. *yahmāi* »damit«; s. noch § 254, 1.

6. GS. S.: jAw. *aštavato* »derart, so«.

7. IP. S.: gAw. *aiš*, *anāiš* »darum, also«; *savāiš* »mächtig«; *mašbīs* »magnopere« (§ 49, 2).

### § 254. 3. Andere Adverbien.

1. Zahladverbien; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 507 ff. S.: jAw. *hakər²t*; *biš*; *šriš* 1, 2, 3 mal = ai. *sakrt* (§ 210; 253, 1); ai. *dvīš*, lat. *bis* (§ 88); ai. *triš*, gr. *τρίς*; — jAw. *čašrus* »4 mal« geg. ai. *catūr*; — jAw. *šrišat¹* »3 mal, 3 fäch«; *bišavat²* »2 mal«, *šrišavat²* »3 mal«; — jAw. *asvašaya* »6 mal«, *naumayā-čiš* »9 mal«; — jAw. *šritim* (d. i. *°šīyām*, § 268, 21), *šrityāi* »zum dritten Mal« u. s. w.

¹ Das *š* dieser und der beiden nächsten Formen dürfte dem ai. *h* in *višvāha* »allemal«, gr. *χ* in *δις*, *τρίς* (§ 54 f.) entsprechen, also ar. *gʷ* vertreten (§ 276). — ² So lese ich gegen die NA., die *\*švat* bietet; s. die Varianten.

2. Sonstiges: jAw. *aēva* »so« = ai. *ēvā*, *ēvā²*; jAw. *mošu* »bald« = ai. *maḥšū²*; — gAw. *aviš*, np. *āš* »offenbar« = ai. *avīš³*; — jAw. *hanar* »abseits«⁴; — jAw. *mišō* »fälschlich« = ai. *mišās⁵*; u. a. m., über die das Wörterbuch Auskunft gibt.

¹ Nach ZUBATÝ, IdgF. 3, 127 Instr. Sing. — ² Ob Loc. Plur.? — ³ Vgl. zur Bildung ai. *bahīš*, gr. *χαρίς* und BB. 15, 16. — ⁴ Vgl. BB. 15, 14 ff., oben S. 99; die Formen sind I.S.; s. noch jAw. *šmargūs* »in der Erde sich verbergend« und *vanhar²šā* »im Gewand seiend, bekleidet«. — ⁵ Zur Bedeutung des Awestaworts s. ai. *mišyā*; vgl. nhd. *tauschen* — *täuschen*.

## II. INFINITIVBILDUNG.

Vgl. das reiche Litteraturverzeichnis bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1397, 1410. Ich füge speciell fürs Altiranische noch hinzu: GELDNER, KZ. 25, 581; 27, 226 f.; 28, 194, 261; 30, 328; BANG, BB. 17, 270; ferner BB. 9, 302;

13, 76 f.; 15, 218 f., 238 ff.; AF. 2, 140; ZDMG. 43, 666; 46, 300, 304; IdgF. 2, 275 ff.; 281 ff.; 3, 19 f.

In älterer Zeit bekundet die Infinitivbildung eine ausserordentliche Mannichfaltigkeit. Und das ist noch der Fall im Awestischen, das in dieser Hinsicht dem Vedischen mindestens gleichsteht. Dagegen zeigt schon das Altpersische ebenso wie das Sanskrit den Infinitiv nur noch in einer einzigen Form (doch s. § 260, 2 d α); ebenso in den neuiranischen Dialecten.

Von Haus aus ist ein »Infinitiv« nichts anderes als ein obliquer Singular-casus irgend eines, sei es wurzelhaften, sei es abgeleiteten, Nominalthemas, das auch sonst, in nichtinfinitivischem Sinn, gebraucht werden konnte. Schon frühzeitig aber wurden die Ausgänge solcher Casus auf dem Wege der Analogie mit beliebigen Tempusstämmen verbunden; ar. \**āyasai* »zu helfen« in Beziehung gesetzt zu \**āyati* »er hilft« schuf zu \**šrāvāyati* »er lässt hören« ein \**šrāvāyasai* »hören zu lassen« (§ 258, 2 a) u. s. w. (BB. 15, 231, 235). So entstanden die eigentlichen Infinitive, d. s. solche Casusformen, welche in anderer als infinitivischer Verwendung nicht vorkommen und andere gleichstämmige Casus, es seien denn ebenfalls Infinitive, nicht zur Seite haben.

Ich ordne im Folgenden nach den Casus. Die Cursivziffern beziehen sich auf die Nominalstammklassen (S. 113 f.), denen der Infinitiv zugehört.

### § 255. 1. Accusative.

1. Aus Wurzelstämmen: jAw. *uparəhar<sup>2</sup>əm* »einzugliessen«<sup>1</sup>; *dušəp-əm* »schwer zu erreichen«<sup>2</sup>; *fravək-əm* »herzusagen«<sup>3</sup>; gAw. *ār-əm* »zu kommen«<sup>4</sup>; *xšnəm* (d. i. wohl *uv-əm*, § 268, 22) »zufrieden zu stellen«<sup>5</sup>; *də-m*, *də-n* (24, wegen des *n* s. § 303) »zu geben«<sup>6</sup>, s. ai. *prāti-dām*. Vgl. dazu LUDWIG, Infinitiv im Veda 51 ff.; DELBRÜCK, Aind. Verbum § 218; BRUNNHOFER, KZ. 30, 504 f.

<sup>1</sup> AF. 2, 140; der Infinitiv vertritt die 2. Sing. Conj. — <sup>2</sup> AF. 2, 141. *duš* kommt auch vor finiten Verbalformen vor; s. Studien 2, 84 No. — <sup>3</sup> BB. 15, 218. — <sup>4</sup> KZ. 30, 328; BB. 15, 218. — <sup>5</sup> KZ. 28, 194; 30, 534. — <sup>6</sup> AF. 2, 180; KZ. 28, 194, 206.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: a) Auf *-tim* (16): gAw. *īštīm* »in Besitz zu kommen«<sup>1</sup>; jAw. *yaož-dātīm* »zu entschöhnen«<sup>2</sup>; *upa.mātīm* »abzuwarten«<sup>3</sup>; ferner, wie es scheint mit Anlehnung an die Participle (§ 209, 1 oder 13, jAw. *sraēyēntīm*<sup>3</sup>, *ā-stryēntīm*<sup>3</sup>. — b) Auf *-tam* (22): jAw. *ni-jaðəm* »niederzuschlagen«<sup>4</sup>. — c) Auf *-ām* (23): gAw. *gər-bəm* »festzuhalten«<sup>5</sup>; jAw. *γ<sup>2</sup>nəm* »zu töten«<sup>6</sup>; ferner aus Praesensstämmen: jAw. *ja<sup>2</sup>dyəm* »zu bitten« (§ 147)<sup>7</sup>; *x<sup>2</sup>a<sup>2</sup>ryəm* »zu essen« (§ 147)<sup>8</sup>; *yaož-dayəm* »zu entschöhnen«<sup>9</sup> (§ 148) u. a. Die Formen unter c lassen sich auch als Instrumentale nehmen; s. § 259.

<sup>1</sup> BB. 14, 1, 9. — <sup>2</sup> AF. 2, 140; BB. 15, 244. — <sup>3</sup> IdgF. 3, 19. — <sup>4</sup> In der Verbindung *nij<sup>2</sup> hyāž* »er könnte niederschlagen«; vgl. dazu IdgF. 3, 19. — <sup>5</sup> KZ. 29, 588. — <sup>6</sup> JACKSON, Grammar § 84. — <sup>7</sup> So mit den meisten Hdss. geg. NA.; s. KZ. 29, 562. — <sup>8</sup> BB. 15, 243; 16, 275. — <sup>9</sup> Auch mit *a* priv. *ayaožd<sup>2</sup>* »nicht zu ents.«; vgl. übrigens IdgF. 3, 19.

### § 256. 2. Ablative.

Von *ad*-Formen (22) kenne ich nur gAw. *dar<sup>2</sup>sāt* »zu sehen«; s. KZ. 28, 23, 258, 263.

Jungawestische Neubildungen sind *fra-šutōit* und *apa-šutōit* »sich vorwärts, rückwärts zu bewegen«, Tahm. 39. Vgl. § 257 und 215.

### § 257. 3. Genetive.

Nur aus abgeleiteten Stämmen auf *ī-* (16) sicher nachweisbar<sup>1</sup>: gAw. *avapastōiš* »herabzufallen«; *daršōiš* »zu sehen« u. a.; s. BB. 15, 244.

<sup>1</sup> jAw. *mar<sup>2</sup>tō* ist doch wohl, gegen BB. 9, 302, I.S., zu § 260, 2 d γ gehörig; vgl. *para* ... *švarštō* Y. 19, 8.

§ 258. 4. *Dative*.

1. Aus Wurzelstämmen; die Norm ist, dass das Dativ(und Locativ)suffix *-ai*<sup>1</sup> sich an die Tiefstufenform der Wurzel anfigt; s. aber unten und IdgF. 1, 498 f. Litteratur ebd., ferner IdgF. 2, 279 ff. Vgl. gAw. *ašē* »aufzusuchen«<sup>2</sup> = ai. *ēšē*, *ēšē*; gAw. *dar<sup>s</sup>sōi* »zu schauen«<sup>3</sup>; ai. *d<sup>r</sup>sē*; gAw. *aojōi* »zu sagen«<sup>4</sup>; jAw. *pa<sup>t</sup>i.ba<sup>r</sup>e* »darzubringen«<sup>5</sup>; gAw. *nəmōi* »sich zu flüchten«<sup>6</sup> = ai. *n<sup>i</sup>namē*; jAw. *bu<sup>y</sup>e* (d. i. \**buve*, § 268, 19) »zu werden« = ai. *bu<sup>v</sup>ē*; gAw. *pōi* »zu schützen« (24)<sup>7</sup>, s. ai. *šrad<sup>d</sup>-dē* u. s. w. Ferner aus dem *s*-Aorist: gAw. *a-nāšē* »zu bringen«<sup>8</sup>; jAw. *raose* »zu wachsen«<sup>8</sup>; s. ai. *stušē*<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> S. § 217; 219, 2. — <sup>2</sup> KZ. 28, 18, wo aber fälschlich in *ā + šē* zerlegt wird.

— <sup>3</sup> KZ. 28, 12 f., 18; anders GELDNER, KZ. 30, 321, vgl. aber § 216, 2 No. 4. —

<sup>4</sup> KZ. 28, 262. — <sup>5</sup> V. 7, 77. — <sup>6</sup> KZ. 28, 18; BB. 14, 1, 6. — <sup>7</sup> AF. 2, 177 ff. —

<sup>8</sup> IdgF. 2, 279 ff. jAw. *raose* dient Y. 10, 4 wie die entsprechenden griechischen Formen *dsigai* u. s. w. als 2. Sg. Imp.; s. noch § 260, 1 No. 3.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf *-asai* (1 a γ): jAw. *avanhe* »zu helfen« = ai. *dvāsē*; gAw. *frādā<sup>n</sup>hē* »zu fördern«; — ferner aus Tempusstämmen: gAw. *vaēnanhē* (§ 132) »zu sehen«; *vaōčanhē* (§ 163) »zu sagen«; *srāvayehē* (§ 151) »zu verkünden«. Vgl. KZ. 28, 18 f.; LUDWIG, 60 f.; DELBRÜCK, § 202; BRUNNHOFER, KZ. 25, 332 ff. unter 11.

b. Auf *-trai* (12): jAw. *vidō<sup>i</sup>re* »zu sehen«; *bar<sup>s</sup>re* »hervorzubringen«<sup>1</sup>. Vgl. IdgF. 1, 496; 2, 275.

c. Auf *α*. *-manai*, β. *-manai*, γ. *-tanai*, *-tnai* (15 a α). Zu *α* nur gAw. *vīdvanōi* »kennen zu lernen«; — zu β jAw. *staoma<sup>n</sup>e* »zu preisen«; gAw. *xšqumānē* »sich zu gedulden«<sup>2</sup>; — zu γ ap. *čartanaiy* »zu machen«; *ka<sup>n</sup>-tanaiy* »zu graben«; jAw. *a<sup>i</sup>wi.xšōi<sup>n</sup>e* »zu bewohnen«<sup>3</sup>. — Vgl. LUDWIG, 59 f.; DELBRÜCK, § 208 f.; BRUNNHOFER, unter 16—18; ferner zu γ BB. 15, 13, 227.

d. Auf *α*. *-tājai*, *-ātājai*, β. *-tājai* (16). Zu *α* jAw. *kər<sup>s</sup>tē* (§ 268, 26) »zu machen«; *fraoxtayā<sup>r</sup>-čā* »herzusagen«; *apatē* »zu erreichen«<sup>4</sup>; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *zasātē* (§ 126) »zu gewinnen«<sup>5</sup>; — zu β nur jAw. *čidayā<sup>r</sup>-čā* »zu büssen«<sup>6</sup>. — Vgl. LUDWIG, 61 f.; DELBRÜCK, § 205; BRUNNHOFER, unter 23; ferner oben § 189, 2 und 52, 2.

e. Auf *α*. *-āi*; β. *-nāi*, *-tnāi*; γ. *-trāi*; δ. *-jāi*, wozu auch δδ. *-d<sup>j</sup>āi*; ε. *-fāi*, *-atāi* (22). Zu *α* jAw. *jayāi* »zu besiegen«<sup>7</sup>; *afrapatāi* »nicht hervorzustürzen«<sup>8</sup>; *franākāi* »herzusagen«<sup>8</sup>; ferner aus Praesensstämmen jAw. *vindāi* (§ 130) »zu erlangen«<sup>8</sup>; *uzraočayāi* (§ 145 oder 152) »aufzuleuchten«<sup>8</sup>; — zu β jAw. *zyānāi* »zu berauben«<sup>9</sup>; gAw. *šyao<sup>d</sup>nāi* »zu thun«<sup>9</sup>; — zu γ gAw. *sqstrāi* »zu verkünden«; jAw. *mar<sup>s</sup>drāi* »im Gedächtnis zu behalten«; — zu δ gAw. *ušyāi* »zu hören«<sup>10</sup>; *vaēdyāi* »kennen zu lernen«; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *mar<sup>n</sup>čyāi* (§ 129) zu gefährden«; sodann zu δδ jAw. *vazā<sup>d</sup>dyāi* »zu fahren« (eig. »Fahrt zu machen«; BB. 15, 234 ff.); gAw. *mān<sup>d</sup>-dā<sup>d</sup>dyāi* »zu lernen«<sup>11</sup>; gAw. *drāyō<sup>d</sup>dyāi* »zu schützen«<sup>12</sup>; ferner mit Verschleppung des *-d<sup>j</sup>āi* hinter Tempusstämme jAw. *var<sup>s</sup>zyē<sup>d</sup>dyāi* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *srāvayē<sup>d</sup>dyāi* (§ 151) »hören zu lassen«; *dazdyāi* (§ 126) »zu thun«; *mar<sup>n</sup>g<sup>s</sup>dyāi* (§ 129) »zu gefährden«<sup>13</sup>; *srū<sup>d</sup>dyāi* (§ 122) »zu hören«; *vošdyāi* (§ 156; 328, 2) »zu bewirken«<sup>14</sup>; — zu ε gAw. *zādāi* »zu helfen«; jAw. *mahrka<sup>d</sup>āi* »zu gefährden«. — Vgl. zu *α* BRUNNHOFER, unter 30, ferner BB. 15, 234; ZDMG. 46, 300; zu β KZ. 28, 407; BB. 15, 227; zu δ BB. 15, 227 ff.; zu ε BRUNNHOFER, unter 32, 33.

<sup>1</sup> V. 2, 10, 18 der NA.; s. noch § 259 b β. — <sup>2</sup> AF. 3, 57; oben § 68. — <sup>3</sup> S. § 55, 1. — <sup>4</sup> KZ. 30, 520; BB. 17, 348. — <sup>5</sup> BB. 12, 100. — <sup>6</sup> Nir. 45. — <sup>7</sup> HAUG, 18. Kap. des Vend. 24; GELDNER, BB. 13, 290. — <sup>8</sup> BB. 15, 234 No. — <sup>9</sup> KZ. 28, 262 No., 407; BB. 14, 9; 15, 228. — <sup>10</sup> BB. 15, 228; IdgF. 5, Anz. — <sup>11</sup> BB. 13, 80.

— <sup>12</sup> BB. 17, 347. — <sup>13</sup> S. § 24 No. — <sup>14</sup> BB. 15, 256.



§ 259. 5. *Instrumentale*.

Im Iranischen nur bei abgeleiteten Stämmen nachweisbar, und zwar:

a. Auf *-tām* (9, *t*-Stämme): jAw. *hubər<sup>2</sup>tām*, *vohu.bər<sup>2</sup>tām*<sup>1</sup> »wohl, gut zu pflegen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von \**bar-*. Vgl. dazu ZUBATÝ, IdgF. 3, 126 f., 134 f. mit ZDMG. 46, 304 und IdgF. 2, 276 f.

b. Auf *α. -tī*, *-itī*; *β. -tī* (16). Zu *α* jAw. *tarō<sup>2</sup>dūtī<sup>2</sup>* »despicere«; gAw. *apa-ye<sup>2</sup>tī<sup>3</sup>* »wegzunehmen«; *ən<sup>2</sup>tī<sup>4</sup>* »zu atmen«; ferner aus dem Praesensstamm gAw. *srāvahye<sup>2</sup>tī<sup>5</sup>* (§ 152) »includum fieri«; — zu *β* nur jAw. *bər<sup>2</sup>di<sup>6</sup>* »hervorzubringen«. Vgl. dazu BB. 15, 245 f. und BRUGMANN, Grundriss 2, 602 f.

c. Auf *α. -ā*, *β. -iā* (22). Zu *α* jAw. *fravāza* »vorwärts zu bringen«, in Verbindung mit dem Verbum fin. *vaza<sup>2</sup>tī*; s. zu *α*; — zu *β* jAw. *d<sup>2</sup>biga<sup>2</sup>ryā* »anzunehmen«; *pā<sup>2</sup>tiričyā* »bei Seite zu lassen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von \**dā-* »setzen, thun«; vgl. dazu BB. 15, 237 und unten § 260.

S. noch § 255, 2 c.

<sup>1</sup> Yt. 13, 18 der NA., die ZUBATÝ nicht berücksichtigt hat. — <sup>2</sup> BB. 15, 241 No., 245. — <sup>3</sup> KZ. 28, 258, 263. — <sup>4</sup> KZ. 28, 405. — <sup>5</sup> KZ. 28, 261. — <sup>6</sup> V. 3, 27; s. § 258 b.

§ 260. 6. *Locative*.

1. Aus Wurzelstämmen; vgl. § 258, 1. Auf *-i* enden nur wenige Formen: gAw. *fraxšni<sup>1</sup>*, jAw. *fraxšni<sup>2</sup>*, *frašni<sup>2</sup>* (24) »kennen zu lernen« neben jAw. *fraxšne<sup>2</sup>*; ferner aus dem *s*-Aorist gAw. *frašī* »zu fragen«<sup>3</sup>; *dōišī* »zu sehen«<sup>3</sup>; s. ai. *ṣṣī<sup>3</sup>*; vgl. dazu IdgF. 2, 271 ff.

<sup>1</sup> GELDNER, 3 Yasht 38 f.; anders freilich KZ. 28, 407. — <sup>2</sup> Vgl. Yt. 10, 24, 46; Vp. 14, 2; ferner oben § 86. — <sup>3</sup> AF. 2, 165; KZ. 29, 307; BB. 15, 261; IdgF. 2, 274. *dōišī* dient wie ai. *ṣṣī* u. s. w. als 2. Sg. Imp.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf *α. -as*, *β. -asi* (1 a γ). Zu *α* gAw. *avō* »zu helfen«; ferner aus Praesensstämmen: gAw. *vr<sup>2</sup>zyō* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *savayō* (§ 145) »zu nützen«; jAw. *ta<sup>2</sup>rvayō* (§ 145) »zu überwinden«; *frayrārayō* (§ 151) »aufzuwecken«<sup>1</sup>. Vgl. dazu oben S. 124, ferner KZ. 28, 261, 407; BB. 15, 238. — Zu *β* jAw. *pā<sup>2</sup>ri.tačahi* »herumzulaufen«<sup>2</sup>.

b. Auf *-ati* (9): nur in jAw. *frādati[ča]* »zu fördern«; Yt. 6, 1. Vgl. dazu die vedischen Infinitive auf *-at* bei LUDWIG, Rigveda 6, 264.

c. Auf *-zan* (15 a α): nur in gAw. *rōi<sup>2</sup>zwān* »zu vermischen«; s. BB. 13, 76 f.; IdgF. 1, 495 ff.

d. Auf *α. -tā*; *β. -tai*, *-tai*; *γ. -tau*; *δ. -tāu* (16). Zu *α* gAw. *qstā* »zu befeinden«<sup>3</sup>; jAw. *īrita* »zu kacken«; *ha<sup>2</sup>dra.jata* »auf einmal zu erschlagen«<sup>4</sup>. — Zu *β* jAw. *mrūte* »zu sagen«; gAw. *stōi* »zu sein«<sup>5</sup>; gAw. *ā.hōi<sup>2</sup>dōi* »zu unterdrücken«<sup>6</sup>; jAw. *pi<sup>2</sup>de* »zu schützen«<sup>7</sup>; ferner aus Tempusstämmen gAw. *dastē* (§ 126) »zu geben«; jAw. *āste* (§ 160) »zu sein«<sup>8</sup>. — Zu *γ* jAw. *mər<sup>2</sup>tō* »im Gedächtnis zu behalten«<sup>9</sup>; *ha<sup>2</sup>dra.jatō* »auf einmal zu erschlagen«<sup>4 10</sup>; *hubər<sup>2</sup>tō* »wohl zu pflegen«<sup>4</sup>. — Zu *δ* jAw. *ha<sup>2</sup>dra.jatā* »auf einmal zu erschlagen«<sup>4</sup>, *hubər<sup>2</sup>tā* »wohl zu pflegen«<sup>4</sup> (*-ā* für *-āu*, § 268, 34). — Vgl. zu *α* BB. 15, 242; ZDMG. 46, 304; zu *β* BB. 15, 241; KZ. 28, 22; ZDMG. 46, 304 No.; IdgF. 3, 19 f., 33; zu *γ* ZDMG. 46, 300, 304; § 257 No.; zu *δ* ZDMG. 46, 304.

e. Auf *α. -nai*; *β. -jai*, *-tjai*; *γ. -uai* (22). Zu *α* nur ap. *ašnaiy* »zu marschieren«; gAw. *rvānē* »zu wählen«. — Zu *β* nur jAw. *vr<sup>2</sup>dyōi* »zu vermehren«; gAw. *uzū<sup>2</sup>dyōi* »zu helfen«. — Zu *γ* gAw. *dāvōi* »zu geben«; *vīduyē* (d. i. \**viduē*) »kennen zu lernen«. — Vgl. zu *α* ZDMG. 43, 666; zu *β* und *γ* BB. 15, 240; IdgF. 1, 495 No.

<sup>1</sup> Nir. 19: *vīsa'ti dim fraṇṇārayā*, vgl. dazu *vīsa'nā*... *avō* Y. 32, 14; *vīsa'te fram-rū'te* Y. 8, 4; Nir. 13 (wo *°ti* *°ti*): *vīsa'ṇha mer'tō ber'tačā* V. 2, 3. — <sup>2</sup> In der Verbindung *p' bavaṇ* V. 15, 45; s. SPIEGEL, Vgl. Gramm. 388. S. übrigens auch BANG, BB. 17, 270. — <sup>3</sup> Y. 46, 18; so zu lesen; s. BB. 15, 222, 237. — <sup>4</sup> ZDMG. 46, 304; HÜBSCHMANN, Zur Casusl. 327. S. noch Yt. 10, 101. — <sup>5</sup> BB. 15, 12 f. — <sup>6</sup> KZ. 28, 22. — <sup>7</sup> ZDMG. 46, 304. — <sup>8</sup> IdgF. 3, 19. — <sup>9</sup> WZKM. 1, 163; ZDMG. 46, 300. — <sup>10</sup> V. 9, 56; so zu lesen.

### § 261. Die mittel- und neuiranischen Infinitive.

Sie sind mit den avestischen und altpersischen Formen nur zum geringern Teil identisch.

1. Phlv. *-tan*, *-ṭan*, np. *-tan*, *-dan*, kurd. *-tin*, *-din* geht auf ir. *-tan* + x, vgl. ap. *-tanaīy*, § 258, 2 c γ. Phlv. *kartan*, np. *kardan*, kurd. *kirdin* (ZDMG. 38, 80) »zu thun«: ap. *čartanaīy* (§ 22); np. *baṣtan*, kurd. *bastin* »zu binden«. Kurd. *berin*, *bün*, *dān* aus *°ūdin*, *°ūdin*, *°ādin*: np. *burīdan*, *būdan*, *dādan*; neben *berin* (ZDMG. 38, 53) auch *birin* nach *bastin* u. s. w.

2. Gabri *-mūn*, *-vān*, die hinter dem »zweiten Stamm« erscheinen: *dāš-mūn* »zu halten«, *parsād-mūn* »zu fragen«, *baxšād-vān* »zu schenken«, führen auf ir. *-mān*, *-vān* + x, stehen also in engster Beziehung zu jAw. *staojma'ne*, gAw. *vīd]vanōi*; § 258, 2 c α, β. Vgl. noch 7.

3. PD. sar. *siy*, *-tao*, *-dao* in sar. *ḍadao* »machen«, *riṭtao* »besmieren« geht nach TOMASCHEK, SWAW. 96, 743, 848 auf ir. *-taṇ* + x, also auf eine Casusform des in den aind. Infinitiven *gān-tavē*, *°tōṣ*, *°tum* enthaltenen Suffixes. Ganz sicher ist die Erklärung nicht; s. § 262.

4. PD. waxi *-an* in *pōrsan* »fragen« u. s. w. entspricht ir. *-an* + x, vielleicht *-anāi*, LS. oder DS.; s. BRUNNHOFER, KZ. 25, 332 ff. unter 27, 28 und ZDMG. 43, 666; TOMASCHEK, a. O. 844.

5. Oss. *-in*, dig. *-un* beruht nach HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 325 auf ir. *-un* + x, etwa auf *-unāi*, LS. oder DS.; vgl. BRUNNHOFER, a. a. O. unter 29.

6. PD. waxi *-ak* und bal. *-ag* in *wandak*, *bandag*, nbal. *banday* »binden« u. s. w. dürften zusammengehören; ir. Grundlage wäre *-ak* + x, etwa *-akāi*, LS. oder DS.; vgl. TOMASCHEK, 843, GEIGER, ABaytAW. 19, 2, 420. Die altarischen Dialecte bieten nichts vergleichbares.

7. Das *l* des afghanischen Infinitivs möchte ich auf ir. *ṣ* (= ar. *ṣ*) + x zurückführen; also afy. *lql* »geben« zu gAw. *fra-d-aṣāi* (KZ. 28, 20), afy. *va-ṣql* »töten« zu al. *hāfād* u. s. w.; s. § 258, 2 e ε. Doch s. auch *-ati*, § 260, 2 b, das ebenfalls afy. *-ql* ergeben musste. Oft tritt *ql* hinter dem »zweiten Stamm« auf (vgl. 2); s. *kūtql* »zerteilen« (*t* für *ṣ*): np. *kuṣṭan*; afy. *vaṣlql* neben *vaṣql*, vgl. *vaṣalai* »getötet«: jAw. *ṣatō*. Anders FR. MÜLLER, SWAW. 55, 680.

### § 262. Übersicht zu § 255 ff.

Der Infinitivbildung liegen sowohl wurzelhafte als abgeleitete Stämme zu Grunde. Von den erstern dienen als Infinitiv AS., DS., LS.; im Altindischen auch GS., s. LUDWIG, 60, DELBRÜCK, § 215; von den letztern kommen in Betracht: 1. *as*-Stämme (1 a γ) im DS., LS.; — 2. *t*-Stämme (9) im IS., LS.; — 3. *tar*-Stämme (12) im DS.; im Aind. auch im LS., s. DELBRÜCK, § 214; IdgF. 2, 275; — 4. *an*-Stämme — auf *man*-, *ṇan*-, *tan*- — (15 a α) im DS., LS.; — 5. *i*-Stämme — auf *tai*-, *itai*-, *ātai*-, *ṭai*- (16) — in allen obliquen Singularcasus; — 6. *a*-Stämme — auf *a*-, *na*-, *ina*-, *tra*-, *ia*-, *ṭia*-, *āia*-, *ṇa*-, *ṭa*-, *aṭa*- (22) — im AS., AbS., DS., IS., LS.; — 7. *ā*-Stämme (23) im AS.; s. aber § 255, 2 c No. — Infinitive, die notwendig auf einen *u*-Stamm (17) bezogen werden müssten, — im Aind. die häufigsten — sind nicht mit voller Sicherheit zu erweisen; doch s. § 261, 3 und 260, 2 d γ, δ. Man beachte gAw. *ṣyātōus* »vitaē«, aber *huṣyātōiṣ* »bene vivendi«.

## III. DAS NOMEN ALS VORDERES COMPOSITIONSGLIED.

Ein Nomen konnte in arischer Zeit mit Nominal- und auch mit Verbalformen zum Compositum verbunden werden.

§ 263. 1. *Composition mit Verben.*

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 843 f.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1076 ff. Die Zahl der Verba, die in Verbindung mit anderen Wörtern als den »Verbalpraefixen« angetroffen werden, ist sehr beschränkt, und überhaupt sind die Fälle anderweiter Composition nur vereinzelt. Ich vermute, dass der Gebrauch finiter Verbalformen der Art im Anschluss an infinitivisch verwendete Casus von Compositen erfolgt ist: ai. *pramē: prāminūtē = śradde: śraddadāti*. Aus dem Altiranischen kenne ich nur: 1. Aw. *yaoždā-* »läutern, entschöhnen« in gAw. *yaoždā* (2. S.), jAw. *yaoždāte*, *yaoždadāti* u. s. w., auch mit Praefix *pa'ri.yaoždā'dita*. Aus dem Aind. vergleicht sich *śraddadāti* u. s. w. — 2. jAw. *dā'tyō.aēsmi.buyā*, *dā'tyō.bao'di.buyā* und vier weitere gleichartige Bildungen, Y. 62, 2; das Nomen ist ein Possessivcompositum: »du mögest werden gehöriges Brennholz, gehöriges Räucherwerk (u. s. w.), habend«; vgl. auch die Infinitive *saoči.buye*, *vaxša'di.buye* u. s. w. in Y. 62, 3; s. § 258, 1. Vgl. dazu WHITNEY, § 1093 a. Wichtig ist das Zusammentreffen des Aw. mit dem Aind. in der Gestaltung des dem Verbum vorangehenden Vowels (ī statt a). S. übrigens GELDNER, KZ. 27, 260; CALAND, GGA. 1893, 404; JACKSON, JAOS. 15, LXI, Grammar § 724, 3; 787 No. 3.

§ 264—266. 2. *Composition mit Nomina.*

Das vordere Compositionsglied ist entweder a) ein Nominalstamm oder b) α. eine Casusform, β. ein Adverbium. — Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 20 ff.; fürs Altiranische SPIEGEL, Vgl. Grammatik 222 ff.; JUSTI, Handbuch 377 ff.; JACKSON, Grammar 236 ff.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1246 ff.

Die Zahl der aus arischer oder indogermanischer Zeit stammenden Composita ist nicht besonders gross. Die Mehrzahl stammt aus einzelsprachlicher Zeit, was sich auch dadurch zu erkennen gibt, dass die Verbindung der Glieder nicht nach den für den Inlaut geltenden Regeln erfolgt. Im Awesta werden die Compositionsglieder in solchem Fall durch den wortschliessenden Punkt getrennt; vgl. z. B. jAw. *yuxta.aspəm* gegen § 95, 3, 5 neben *yūxtāspahe*; *āsu.aspəm* gegen § 84, 3; *viduš.gādem* gegen § 82, 1; *vindaṭ.spādem* gegen § 3, 4; *arzu.stavanhəm* gegen § 38 a; *haši.ṭbiše* nach § 88 u. s. w.; ap. *zura'kara'* »Verrat ühend« (statt *zurasko*, § 38); ap. *dāraya'va'us* (statt *ya'uvā*, § 270, c). Auch im Altpersischen sind die Glieder ab und zu durch den 'Wortteiler' auseinandergehalten, z. B. *ariya čid'a'* »von arischer Abstammung«. S. § 304 f. Alte Composita in den neuiranischen Dialecten sind z. B. np. *gōbān*, *šubān*, *šahryār* u. s. w.; s. unten.

§ 264. a) *Nominalstamm als Vorderglied.*

Abstufende Stämme erscheinen überwiegend in Schwachform.

## A. Substantiva und Adjectiva.

Die Beispiele sind entsprechend der oben § 174 ff. (vgl. S. 113 f.) durchgeführten Reihenfolge geordnet.

## 1. Wurzelstamm als Vorderglied.

1 b jAw. *māzdrājahīm* »einen Monat während«; *yāsker'tō* »Abschluss bewirkende«; — 2 b jAw. *vīšāpahe* »des giftsaftigen«<sup>1</sup>; *yaoždātāram* »integrum facientem«; — 3 a jAw. *vīšānō* »Haus verdienende«<sup>2</sup>; *vīspātīš* »Hausherr«<sup>3</sup>; — 4 a jAw. *xrafstra*<sup>o</sup> »sich von Fleisch nährend«; — 6 b jAw. *hamūdpatōš*

»des Herrn des Brennholzes«; — 10 jAw. *hvar<sup>o</sup>.dar<sup>o</sup>sō* »das Sonnenlicht schauend«<sup>5</sup>; *yār<sup>o</sup>.drājō* »Jahresdauer«; — 14 jAw. *zəm.fraðō* »von Erdbreite«; — 20 *āfrivačarhō* »Fluchworte sprechend«; — 21 jAw. *gaoyač<sup>o</sup>tīs* »Viehweiden«<sup>6</sup>; *gaomačəm* »Rindsurin«; np. *gōbān*, afj. *γōbq* »Viehhüter, Hirt«<sup>7</sup>; np. *gōsālāh* »Rinderjährling, Kalb«<sup>8</sup>; — 24 jAw. *frasābaodarahəm*<sup>9</sup> »das Bewusstsein nehmend«; *nōāsna<sup>o</sup>dičəm*<sup>9</sup> »die Waffe niederlegend«; *fraspāyaoč<sup>o</sup>-ōrəm*<sup>9</sup> »die Kampflost beseitigend«.

<sup>1</sup> *š* = idg. *s* + *s*<sup>o</sup>, s. § 51, 1; ar. *\*sāpa-* zu nhd. *saf*, ne. *sap*, s. § 23. — <sup>2</sup> *š* = ar. *xš*, idg. *x* + *s*<sup>o</sup> (?); § 34. — 3 = ai. *vīspātīš*; s. dazu § 49, 2. — 4 S. § 40, 177. — 5 Vgl. ai. *svarōšam*. — 6 Vgl. ai. *gāvyūtīš* und § 268, 13. — 7 Vgl. ai. *gōpās*; zu afj. *γ<sup>o</sup>* s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 206. — 8 S. § 5 No. — 9 Vgl. zu diesen Compositen GARBE, KZ. 23, 491 und BRUGMANN, Grundriss 2, 49 f.

2. Abgeleiteter Stamm als Vorderglied.

1 a jAw. *varāhazdā* »das Bessere (Glück) verleihend«; ap. *vahyasdātā<sup>h</sup>* EN., eig. »vom Bessern (Glück) verliehen«; gAw. *rānyō.skər<sup>o</sup>tīm* »das Erwünschte bewirkend«<sup>1</sup>; — β jAw. *vīduš.gāžəm* »die Hymnen kennend«; — γ jAw. *x<sup>o</sup>ar<sup>o</sup>nazdā*, *x<sup>o</sup>ar<sup>o</sup>nō.dā<sup>2</sup>* »Majestät verleihend«; *ayō.vər<sup>o</sup>Drā<sup>2</sup>* »eisenbewehrter«, *ayō.xaodā<sup>2</sup>* »eisenbehelmter«; ap. *aba<sup>o</sup>ālariš<sup>3</sup>* »Wasserleitung«; ap. *sura<sup>h</sup>kara<sup>h</sup>* »Verrat ühend«; jAw. *avēdātəm<sup>3</sup>* »ins Wasser gelegt«; —

2 a a np. *ābišx<sup>o</sup>ara<sup>3</sup>* »Tränke«; — β jAw. *manuš.čīdrahe* EN., eig. »von Manuš abstammend«; —

8 a jAw. *račvasčīDrayā<sup>4</sup>* »von vornehmer Abstammung«; *astvač<sup>o</sup>ar<sup>o</sup>tō* EN.; ap. *čiya<sup>h</sup>karam* »wie vielfach«<sup>5</sup>; — c jAw. *paršatgəuš* EN., eig. »scheckige Rinder habend«; *saražuširō* EN., eig. »alte Kamele habend«<sup>6</sup>; — d jAw. *fraočat.aspa* »mit schnaubenden Rossen«; <sup>7</sup>jAw. *dārayač.račahe* EN., eig. »Wagen besitzend«<sup>8</sup>; ap. *dāraya<sup>h</sup>va<sup>h</sup>uš* EN. Darius, eig. »Gut besitzend«<sup>9</sup>; jAw. *vanat.pšanō* »Schlachten gewinnend«; jazyg. *Bavádασπος* EN., eig. »Rosse gewinnend«<sup>9</sup>; —

9 jAw. *srut.gaošō* »hörende Ohren habend«<sup>10</sup>; *vīkər<sup>o</sup>tušānam* »das Leben beeinträchtigend«<sup>11</sup>; —

11 jAw. *ayar<sup>o</sup>.baranəm* »der Tagesritte«; *vanhar<sup>o</sup>štas[čit]* »im Gewand sich befindend«<sup>12</sup>; —

12 jAw. *nər<sup>o</sup>garəm* »den männerverschlingenden«; *stəhrpačsarəhəm* »den sternengeschmückten«<sup>13</sup>; *ātər<sup>o</sup>pātahe* EN., eig. »des vom Feuer geschützten«, Phlv. *āturpāt*; jAw. *ātər<sup>o</sup>čar<sup>o</sup>š* »des Feuer bereitenden«; —

15 a a jAw. *ašavaža* »den Gerechten tötend«; *nqma.azbā<sup>o</sup>tīš* »Namensanrufung«; —

16 jAw. *za<sup>o</sup>ri.dōiDrō* »goldäugig«; *za<sup>o</sup>ryaš* EN.<sup>14</sup>, *za<sup>o</sup>ričyā* EN., eig. »der goldäugige, der goldäugigen«<sup>15</sup>; *tižidārəm* »mit scharfer Schneide«<sup>15</sup>; *ga<sup>o</sup>rišāčō* »in den Bergen befindliche«; —

17 jAw. *pasu.mazō* »vom Wert eines Stücks Kleinvieh«; *fšušō* »des Viehbesitzers«<sup>17</sup>; np. *šubān* »Hirt (Viehschützer)«; jAw. *par<sup>o</sup>žusraoniš* »breithüftig«; —

18 jAw. *stri.nāmanō* »die Kennzeichen des Weibes habend«; —

19 jAw. *tanu.mazō* »von der Grösse des Leibes«; *tanu.kər<sup>o</sup>ta* »selbstgezeugt«; *hizu.drājō* »die Zunge lang machend«<sup>18</sup>; —

22 jAw. *dačvayasnō* »Daivaanbeter«; *dačvayāžō* dass. NP.; ap. *xšāč<sup>o</sup>apāvā* »Landpfleger«<sup>19</sup>; np. *šahryār* »Machthaber«<sup>20</sup>; gAw. *dar<sup>o</sup>gāyū* »lange Dauer habend«<sup>21</sup>; jAw. *dar<sup>o</sup>ya.ār<sup>o</sup>štaēm* »mit langem Schaft«; *na<sup>o</sup>re.manā* »mannesmutig«<sup>22</sup>; [*dačvō.dātō* »von den Daiva's geschaffen«<sup>23</sup>,] —

23 jAw. *dačnāvazarahō* EN., eig. »des Förderers des Glaubens«<sup>24</sup>; *gačavarō* »Keulenträger«<sup>24</sup>.

<sup>1</sup> Eine Vermischung von *\*yask<sup>o</sup>* und *\*yō.k<sup>o</sup>*; IdgF. I, 486 No. — <sup>2</sup> Wegen des *ō* s. oben § 230 zu 1. — 3 Stamm ar. *\*abās-* mit Suffixablaute; s. § 96, 3; 43 und bei

HORN, Grundriss 2 f., 38; ferner FR. MÜLLER, WZKM. 4, 308 und PDw. *čarm* »Wasserlauf, Bewässerungskanal«, SWAW. 96, 756. — 4 *sc* aus ar. *šk*; s. § 3, 4. — 5 Gegen § 3, 4; 278 II; zur Lesung BB. 13, 70. — 6 HÜBSCHMANN, KZ. 26, 603; oben § 93, I. Die Zahl der falschen Etymologien hat sich neuerdings vermehrt. FR. MÜLLER, WZKM. 6, 264; DARMESTER, Traduction 3, LXXVI. — 7 Zu den folgenden Composita vgl. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1309; KZ. 29, 546 f. No. — 8 S. ai. *d'arayātkavī*, *d'arayātkšī*. — 9 MÜLLENHOFF, MberlAW. 1866, 570; aber seine Deutung ist unrichtig. — 10 S. ai. *šrūkarnas*. — 11 Vgl. zur Bedeutung von *vīkər*<sup>2</sup> IdgF. 3, 194. — 12 S. aber § 254, 2. — 13 Vgl. § 288. Gegenüber PISCHEL, VSt. 2, 125 verweise ich auf die awestischen Stellen und auf RV. 1, 48, 10; 6, 49, 3. — 14 Yt. 13, 114; so zu lesen. S. § 178 a β; Studien I, 79 f. — 15 § 8. — 16 Urir. *\*tiji*<sup>1</sup> in Compositen neben *\*tigra*; vgl. CALAND, KZ. 31, 267; ZDMG. 48, 155. — 17 § 216, 3 a. — 18 KZ. 30, 514. — 19 S. ai. *tanūpāvan*. — 20 Urir. *\*xšadradūra*; KL. I, 16; jetzt auch FR. MÜLLER, WZKM. 6, 357. — 21 S. ai. *dəgāyūš*. — 22 -e für -ya nach § 268, 32. — 23 S. ai. *dəvāhitas*; wegen des *ō* s. unter D. — 24 Zur Differenz *ā*—*a* s. unter D.

B. Zahlwörter; vgl. § 210.

jAw. *aēvō.armō* »einarmig«<sup>1</sup>; — *bizangrō* »zweifüßig«; *bixšāpərəm* »zwei Nächte lang«; — *šrigāim* »drei Schritte weit«; — *čatur<sup>2</sup>.xšāzanatəm* »quattuor parientium«; *čadru.yuxtəm* »mit vieren bespannt«; np. *čārpāi* »vierfüßig«<sup>2</sup>; jAw. *čadwar<sup>2</sup>.zangrō* »vierfüßig«; — *xšvaš.gāim* »sechs Schritte weit«; — *haptarəhātīš* »siebenteilig«; *haptō.karšvā<sup>2</sup>.rīm* »die sieben Erdteile umfassende«<sup>1</sup>; — *satafštānəm satō.dārem<sup>1</sup>* »mit hundert Buckeln (Brüsten), hundert Kanten (Schneiden)«; — *hazanra.gaošō* »tausendohrig«; u. s. w.

<sup>1</sup> Wegen des *ō* s. unter D. — <sup>2</sup> Aus urir. *\*čadru.pād*.

C. Pronomina; vgl. § 242 ff.

Selten: jAw. *yāvar<sup>2</sup>.nō* »welchen Glaubens«; *kū.nā<sup>2</sup>.riš* »Hure«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Zu ar. *\*nārī* »Weib«; vgl. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 505 f.; FICK, Wörterbuch I<sup>4</sup> 189.

D. Ersetzung des Stamms durch den Nom. Sing.

Bereits im Arischen war die im Vorderglied auftretende Stammform bei verschiedenen Klassen dem NS. oder auch A.-NS. ntr. äusserlich gleich. Das hat schon frühzeitig zur Folge gehabt, dass auch bei andern Klassen der Stamm durch den NS. ersetzt wurde, so z. B. jAw. *bāzuš.aojəarəhəm* »den armstarken« neben *bāzu.stavarəhəm* »den armgrossen« (*y*-Stamm, 17); *druxš-manarəhō* »des falschgesinnten« (*š*-Stamm, 5 b); ap. *haxāmanīš* EN., eig. »freundgesinnt« (*š*-Stamm, 16)<sup>1</sup>. Vielleicht ist auch das *-ā* der 23. Klasse (jAw. *daēnāvazarəhō* neben *gadavarəhō*) NS.-Ausgang; s. S. 107<sup>2</sup>). Besonders häufig fand jene Ersetzung bei den Stämmen der *a*-Klasse statt, welche im Awesta überwiegend den Ausgang *-ō* aufweisen: jAw. *daēvō.dātō* neben *daēva-yasnō* u. s. w. Mit der Zeit ist — im Zusammenhang mit der Verdrängung des *a* durch *ō* bei den *a*-Stämmen — das *ō* geradezu zum Compositions-vocal geworden, der nun jedes *a* vertreten kann; z. B. jAw. *spō.bər<sup>2</sup>.tō* »von Hunden verschleppt« neben *spaciš.dranqm*, ai. *švāpatiš*, *n*-Stamm; jAw. *daēnō-disō* »Ausleger des Glaubens«, *ā*-Stamm; *haptō.karšvōhva* »in den sieben Erdteilen«, indecl. Zahlwort; *haōō.gaeša* »zum selben Hausstand gehörige«, Adverb (= ai. *sahā*, § 252, 7) u. a. m. Ja nach dem Muster der Composita hat sich das nominativische *ō* auch vor secundären Nominalbildungssuffixen — sofern sie in lebendigem Gebrauch waren — eingefunden; so insbesondere vor den Steigerungssuffixen *tara-*, *tama-* (§ 208): jAw. *bašazyō.tarāš<sup>3</sup>*, *bašazyō.təmōš<sup>3</sup>* zu *bašazyā-* »heilsam« und so meist (s. JUSTI, Handbuch 375); ferner vor *tāt-*, *tūt-*: jAw. *ūšō.tās<sup>3</sup>*, *†gaōō.tus<sup>3</sup>* zu *ūša-*, *gaša-*; sogar gAw. *kar<sup>2</sup>pō.tās-čāš<sup>3</sup>* zu *kar<sup>2</sup>pan-*, *n*-Stamm (vgl. oben *spō.bər<sup>2</sup>.tō*).

<sup>1</sup> J. SCHMIDT, KZ. 27, 373. — <sup>2</sup> Der Wechsel zwischen *-a* und *-ā* bei dieser Klasse hat sich auch auf Klasse 22 übertragen: jAw. *dawrāmašōiš* EN., eig. »des wenig Schafe besitzenden«. — <sup>3</sup> In den Handschriften wird denn auch in der

Regel hinter dem *ō* wie hinter dem eines vordern Compositions-gliedes der Schlusspunkt gesetzt. GELDNER verfährt in der NA. nicht ganz consequent; vgl. Y. 35, 15; 19, 9; V. 6, 10.

§ 265. b) α. *Casusform als Vorderglied.*

1. AS.: jAw. *vīraṇjanō* »des Männer tötenden« (Kl. 22); *daēum.janəm* »den die Daiva's tötenden« (22); *ahūm.mer-nō* »des das Leben gefährdenden« (17); *pārāndi* EN. (10)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. ai. *pīrandi*; IdgF. I, 184 f.; oben S. 108.

2. DS.: jAw. *yavaśjibhyō*, *yavaśsubhyō* »den immer lebenden . . . nützen den« (19); s. § 180, No. 1.

3. LS.: jAw. *armaēśāde* »dem still sitzenden« (22); *ā'rime.araḥadō* »still sitzende« (22); ap. *Δαιτίζ* EN., eig. »im Himmel wohnend« (19), s. § 219, 2 a.

4. GS.: jAw. *zəmasčiḍra-* »von der Erde stammend«.

5. IS.: jAw. *xšapāyaonō* »während der Nacht umherstreichend«.

6. ND.: jAw. *baēer-zu.stavanəhəm* »den zwei Finger starken« (17); *aspa-vīraja* »Ross und Mann tötend«<sup>1</sup> (22); *dvažpā* »auf der Klippe« (23)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> S. BB. 13, 57 f. — <sup>2</sup> Aus *dyai* nach § 81; \**dyai* ist NDf. *ip-* Schwastufe zu *āp-* »Wasser«; s. ZDMG. 46, 299.

7. LD.: jAw. *vayō.dāranəm* (d. i. \**uwayō*°, § 268, 12) »auf beiden Seiten schneidender«<sup>1</sup>.

<sup>2</sup> Oder steht *vayō* nach § 264 D für \**ya* zu § 253, 3?

Das verschiedene Alter der Composita zeigt sich in der ungleichmässigen Gestaltung des Auslauts beim Vorderglied; man vergleiche *vīraṇjanō*, *pārāndi*: *daēum.janəm*; *armaēśāde*: *ā'rime.araḥadō* (§ 268, 48) u. s. w.

§ 266. b) β. *Adverbium als Vorderglied.*

1. Zu § 252: jAw. *antar-stā* »dazwischen befindliches«; gAw. *utayitīm* »Fortdauer«; jAw. *kuḍō.zātanəm* »irgendwann geborener«<sup>1</sup>; *hada.baoḍinəm* »der mit Räucherwerk versehenen«; *hadō.gaēda* »zum gleichen Hausstand gehörige«<sup>1</sup>; ap. *duvitātaranam* »in doppelter Reihe«.

<sup>1</sup> Wegen des *ō* s. § 264 D.

2. Zu § 253: jAw. *hakər-fjanō* »des auf einmal tötenden«; *duražsrūtəm* »den weit bekannten«; *uskāt-yāstō* »oben gegürtet«.

3. Zu § 254: jAw. *bišāmrūta* »zweimal herzusagen«; *možu.kāryəm* »die gleich wirksame«; np. *āškār* »klar« (aus ir. \**āyiskāram*); gAw. *miḍahvačā* »fälschlich redend«<sup>1</sup>; *miḍō.varštanəm* »der fälschlich gethanen (Handlungen)«<sup>1</sup>; s. noch § 254, 2 No. 4.

<sup>1</sup> Man beachte die verschiedene Gestaltung des ar. \**mitas*; *miḍahv*° ist altes, *miḍō.v*° junges Compositum.

## II. AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.

VON

CHR. BARTHOLOMAE.

[Abgeschlossen und eingeliefert  
am 2. Januar 1895.]

Awestisch nennen wir die Sprache, in der das Awesta, die Sammlung der heiligen Bücher der Parsen, geschrieben ist. Von dem jungawestischen (jAw.) Dialekt, dem der weitaus grössere Teil jener Schriften angehört, hebt sich der gathischawestische (gAw.), die Sprache der Gatha's (Hymnen), durch höhere Altertümlichkeit in Lauten und Formen, sowie durch die § 268 Nu. 7 angegebene, allerdings nur graphische Besonderheit scharf ab.

Unter altpersischer Sprache (ap.) versteht man die Kanzleisprache des persischen Hofes, deren Kenntnis wir aus den altpersischen Inschriften schöpfen. Vgl. BB. 9, 128.

Ich behandle die beiden Sprachen zusammen.

Die Aufgabe ist: zu zeigen, welche Veränderungen in lautlicher und formaler Hinsicht das im Vorhergehenden geschilderte uriranische Sprachgut einerseits in der awestischen, anderseits in der altpersischen Sprache erfahren hat. Dass die altpersische Geschichte der uriranischen Laute und Formen zahlreiche Lücken aufweisen muss, versteht sich bei dem geringfügigen Umfang des überlieferten Sprachstoffes von selbst; s. oben S. 48.

### EINLEITUNG: DAS SCHRIFTWESEN.

#### I. DAS AWESTISCHE SCHRIFTWESEN.

Das Awesta ist in einer linksläufigen Lautschrift aufgezeichnet.

§ 267. *Die awestischen Buchstaben.*

1. Die Neuausgabe des Awesta, der ich mich in der Wiedergabe der awestischen Wörter — zwei Fälle ausgenommen (s. Buchst. 33 und 44) — anschliesse, verwendet 48 verschiedene Buchstaben; s. die Tafel, S. 161:

1 a	2 ā	3 e	4 ē	5 ə	6 ē	7 o	8 ō	9 ā	10 a	11 i	12 ī	13 u
14 ū	—	15 k	16 g	17 x	18 γ	19 č	20 j	21 t	22 d	23 đ	24 ð	
25 ʃ	26 p	27 b	28 f	29 w	30 n	31 ŋ	32 n	33 n, m	34 m			
35 y	36 y	37 v	38 v	39 r	40 s	41 z	42 š	43 š	44 š	45 ž		
46 h	47 ĥ	48 x <sup>v</sup>	ausserdem drei Ligaturen: für št (50), šč (51) und									

šā (52; z. B. V. 7, 50; 8, 43). In den Handschriften erscheinen noch einige weitre Buchstaben. Hervorzuheben ist 49 *y*, das in persischen Handschriften an Stelle von 35 *y* der indischen erscheint; ursprünglich war das erstere Zeichen (49) das für *y*, während das letztere (35) einen tönenden Zischlaut darzustellen hatte, und zwar den, welcher im jAw. aus urir. *ȳ* hervorgegangen war; s. § 271 Ia; 276. — Die einzelnen Wörter werden durch einen Punkt getrennt; meist auch die Glieder einer Composition; in letzterm Fall ist der Punkt bei der Wiedergabe mit lateinischen Buchstaben beibehalten.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der awestischen Buchstaben.

Zu 5, 6: *ə*, *ē* — früher *e*, *ē* umschrieben — bezeichnen, wie ANDREAS gesehen hat, einen nach *u* zu liegenden *a*-Vocal, etwa *ö*<sup>2</sup> des WINTELER'schen Schemas (bei STEVERS, *Phonetik*<sup>4</sup> 83); vgl. § 268, 4.

Zu 9: *ā* ist etwa wie englisch *aw* in *saw* zu sprechen.

Zu 10: *ā* bezeichnet nasalirtes *a*.

Zu 17, 23, 28; 18, 24, 29: *x* *ð* *f* sind tonlose, *γ* *δ* *w* tönende Spiranten; *x* also unser *ch*, *ð* das englische *th*, *f* etwa unser *f*.

Zu 25: Der mit *ȳ* umschriebene Buchstabe bezeichnet eine sowohl tönend als tonlos gesprochene Spirans, die den mit *ð* *δ* dargestellten Lauten nahe steht; s. § 93, 1; 268, 50 f.; 302, 4 f.; 304 II, 44.

Zu 19, 20: *č* *ǰ* sind Affricaten: *tš*, *dž*; die Thatsache, dass sie auf einen vorhergehenden oder folgenden *a*-Vocal ebenso wirken wie *y* und *i* (§ 293, 7; 298, 2, 5), lässt vermuten, dass sie mouillirt gesprochen wurden; s. noch § 271 No. 6.

Zu 30 f.: 30 *n* bezeichnet den gutturalen, 31 *ñ* vielleicht einen mouillirten gutturalen Nasal; s. aber § 268, 28 f.

Zu 33: Wegen des mit *n* und *m* umschriebenen Nasalzeichens s. § 268, 53.

Zu 35 ff.: *y* *v* sind die consonantisch gebrauchten Vocale *i* *u*; 35 *y* und 37 *v* stehen im Wortanlaut, 36 *y* (eigentlich *ii*) und 38 *v* (eigentlich *uu*) im Inlaut.

Zu 42—44: Die drei Zeichen für *š* sind ursprünglich bestimmt, drei phonetisch (und etymologisch) verschiedene *š*-Laute darzustellen; s. § 271 No. 1. Die Praxis der Handschriften geht dahin, 42 *š* vor dem wort-schliessenden Punkt und vor den Tenues (*k* *č* *t* *p* — vgl. Y. 10, 4, 11 —) zu brauchen; 44 *š* vor 36 *y*; 43 *š* in den übrigen Fällen. Die Neuausgabe verfährt nicht ganz gleichmässig. 44 *š* verwendet sie ausser für *š* zugleich auch für *š*+*k*; ich schreibe in diesem Fall *šk*, z. B. *huškō*: ai. *śuśkās* (§ 50); s. IdgF. 1, Anz. 98 f.

Zu 46: *h* ist unser *h*, ausser vor *rk* und *rp*, worüber § 268, 55; 288 f.

Zu 47 f.: *ñ* bezeichnet eine nicht genauer bestimmbare Modification des *h* vor 36 *y*; *x*<sup>o</sup> bedeutet labialisirtes *x*, s. § 89.

Litteratur verzeichnet JACKSON, *The Avestan Alphabet* 34 ff.; dazu noch KIRSTE, *WZKM.* 5, 9 ff.

### § 268. Zur awestischen Orthographie.

Die sämtlichen awestischen Handschriften — und danach selbstverständlich auch die Ausgaben — weisen eine beträchtliche Anzahl von mehr oder weniger regelmässig auftretenden Abkürzungen und andern, die wirkliche Aussprache verdunkelnden Darstellungen auf, welche zu kennen für Jeden unerlässlich ist, der awestisches Sprachgut für vergleichende Zwecke verwenden will. Ich trage sie gleich hier zusammen.

Dabei begnüge ich mich mit der Anführung der Thatsachen, ohne mich auf die Erörterung der Ursachen einzulassen; eine der hauptsächlichsten scheint mir



der Umstand, dass die awestischen Schriften früher in einem weniger ausgebildeten Alphabet aufgezeichnet waren. Auf absolute Vollständigkeit erhebe ich keinen Anspruch. Vereinzelte Misschreibungen, ferner die mehr oder weniger regelmässig wiederkehrenden Verunstaltungen gewisser Wörter — z. B. gAw. *hya* statt *ya*; jAw. *ārmaitis* statt *arəmaitis* (s. BB. 8, 229); jAw. *rayāi* oder *rayā* statt *rayahi* (ZDMG. 46, 149) u. a. m. — habe ich grundsätzlich übergangen; ebenso minderwertige Schreibungen wie z. B. *xayā* (Neuausg.) statt *xanyā* (Pt 4; § 296, 3) zu Y. 68, 6 u. s. w. Auf die Metrik habe ich nirgend Rücksicht genommen.

Überhängende Buchstaben (s. S. 6 No.) sind in diesem Paragraphen nur ausnahmsweise angewendet. j. und g. stehen für sonstiges jAw., gAw.

1. *i* statt *ī*, *u* statt *u* und umgekehrt. Ersteres gewöhnlicher, vor wortschliessendem *m* regel. a. *i* st. *ī*: j. *mīdām* (neben *mī*); g. *sīdōi* (: ai. *asiṣam*); j. *vīndai* *dyā* (n. *vi*); *paītim*; — b. *u* st. *u*: j. *tūiryō* (= ai. *turīyas*); *jaṛmūšyā*; *xratūm*; — c. *i* st. *ī*: j. *frīdō* (= np. *farī*; § 209, 8); *framrvīšū* (: ai. *bruvītā*); *aiwitaēda* (: ai. *dīti*; *i* aus *i + i*); — d. *u* st. *ū*: j. *stunā* (n. *stū*, = np. *sutin*); *buyāt* (= ai. *būyāt*); *anuxtayaēča* (: ai. *anūkti*; *ū* aus *u + u*). S. übrigens § 293, 1; 294.

2. *ē* *ə* *ō* statt *e* *ə* *o*, und umgekehrt *e* *ə* statt *ē* *ō*. a. *ē* statt *e* regelmässig nach *a*; s. zu *aē* § 297, 1. — b. *ō* statt *o* regelmässig vor *u*; s. zu *ū* § 297, 2; sonst besonders häufig in den gathischen Stücken, namentlich vor schliessendem Nasal; j. *spēnistō*, *frēna*, *nāmāni*; g. *ənaitī*, *əvistī*, *ərəzənəm*, *airyāmā*, *jēmyāt*, *xvəvva*, *hačəmnā*, *huzəntu*, *šmā*, *anyəm*, *yūfən*; s. § 298, 1, 8. Vgl. ferner Nu. 54. — c. *ō* statt *o* regelmässig vor *i*, *y*; s. zu *ōi*, *ōy* § 293, 297 f.; sonst j. *šwōrəštāra*, *hūvəha*; g. *čōrə*; s. § 298, 3. — d. *e* statt *ē*: j. *zbayemi*, *hāčayeni*; s. § 298, 5. — e. *ə* statt *ē*; s. Nu. 4 und § 303, 5 No. 3.

3. *ā* statt *a* und umgekehrt: a. *ā* st. *a* in *āvōy*, *āvay*, die *avy* oder *awy* (37) vertreten: j. *hāvōya*, *hāvayača* (= ai. *savyā*); *xsmāvōya* (= g. *xsmāibya*); — im Anlaut eines zweiten Compositionsgliedes hinter *y*: j. *hwai* *zyāsta* (= ai. *sva* *byastā*); *aiwyāiti* (= ai. *a* *byēti*); — — b. *a* st. *ā* in Zusammensetzungen, wo *ā* Contractionsproduct ist: j. *frapayemi* (für *fra + apō*); *pouruša* *pō* (für *pouruša + a*); *syāvarsānō* für *syāva + aršō*.

Vgl. JUSTI, Handbuch 358, § 7; CALAND, KZ. 32, 593; 33, 302, 459. Unrichtig zu a LUQUIENS, AOSPr., May 1880 XI f.

4. Wo *ō* zu erwarten, steht oft *ō*, besonders in den Gatha's: g. *vātāyā* *ma* *hū* (neben *tvātōyō* *tū*, § 298, 3 c); j. g. *vačōbū* (: ai. *vāčōbī*); g. *parō* (: j. *parō*, ai. *purō*); j. *vimanəkarō*; *pitarō*. S. noch Nu. 26 und § 297, 2 No.; 303, 3, 5. — Gelegentlich kommt auch das Umgekehrte vor: gAw. *frōrətōis* (neben jAw. *frōrətōi*, § 304 II, 28); gAw. *mōrnda* (zu § 289, 2).

5. Statt auslaut. *-āt* wird öfter, vor *ča* regelmässig *-āat* geschrieben: g. *āat* (neben *āt*, = ai. *ād*); g. *ašāatča* (neben *ašāt*, *ašātčēt*); j. *baxšayāatča*.

Vgl. dazu GELDNER, Studien 1, 141; BTHL., KZ. 28, 5; unten § 307.

6. Statt *ā*, *ā* steht *əā* *əā* im Anlaut der gathischen Wörter *əādū* (st. *ā*); *əānū*, *əāvā* (st. *a*, allenfalls *ə*, § 298, 1); *əānəhā* (= ai. *āsā*, neben *ānəhō*).

Vgl. dazu TH. BAUNACK, Studien 1, 350 f.; GELDNER, KZ. 28, 265.

7. In den Gatha's und den ihnen nachgebildeten Stücken sind die auslautenden Vocale, einschliesslich des anaptyktischen *ə* (§ 300), fast durchweg lang geschrieben: g. *həntī*, *həntū*, *hyātā* (= ai. *sāntī*, *sāntu*, *syāta*); *vadarə* (d. i. *vadar*, = ai. *vādār*).

Vgl. dazu BTHL., AF. 2, 135; ZDMG. 48, 143.

8. In den jungawestischen Stücken werden die einfachen Vocale im Auslaut einsilbiger Wörter lang geschrieben; j. *hā* (= ai. *sā* und *sā*); *vā* (neben *nava*; = ai. *vā*, BB. 13, 58); *zī* (= ai. *hī*); *strī* (neben *strīca*; = ai. *strī*); *tē* (neben *aēte*; = ai. *tē*); j. *dva* ist *duva*, *va* ist *uva*; s. 12. — Wegen auslautend *-ə* s. 54; wegen *-ō* § 303, 5 No.

9. Statt *i* wird vor *ī*, *y* der folgenden Silbe einige Male *ə*, *ai* (*ā*), selten *ai* (*ā*) geschrieben: g. *āskaitim* (§ 25, 4); j. *vasā.šaitim*, *rārāšyān* (§ 150); *irūraišyāt*. S. 10.

Vgl. TH. BAUNACK, Studien I, 391 f.; JACKSON, Avestan Alphabet II, Grammar 9f.

10. Statt *u* findet sich vor *ū*, *v* der folgenden Silbe mehrmals *ə* oder *u* (*u*<sup>u</sup>): g. *drəgvā* (= j. *drvā*, § 275); *bəzvaitē*; *ušaurū*. S. 9.

Vgl. TH. BAUNACK und JACKSON, a. a. O.

11. Statt *īy* (*īii*) meist *y* (*ii*); seltener *ay* und *ōy*; vereinzelt *i,y*, Anlauts-*y* und *iv*. a. *y* (*ii*) st. *īy*: j. *fryō* (= ai. *priyās*); *yesnyō* (= ai. *yajñīyas*); *īyeyqm* (d. i. *īyev*, § 102 I c); b. *ay* st. *īy*: j. *aspayqm* (= ai. *ašvayām*); *uzayara* (: ai. *iyartī*); s. noch 23; — c. *ōy* st. *īy*: g. *isōyā* (= ai. *īš-īyā*); g. *mōyastrā*; — d. *i,y* st. *īy*: j. *paitī.yāš* (: ai. *pratyān*); *zizi.yūšaf*; — e. *y* (Anlauts-*y*) st. *īy*: j. *yeyenti* (Y. 57, 14; sol, IdgF. 3, 35 f.); *yaēša* (? § 102 I, 1 c); — f. *iv* st. *īy*: j. *vinvaozō* (neben *āyaozō*); *binvīvānaha* (: ai. *\*biḍyāsa*); g. *ašvā* GD.

Vgl. zu f JUSTI, Handbuch 365, § 106; GELDNER, KZ. 25, 401, 481, 557.

12. Statt *ūv* (*ūuu*) — und auch statt *ūw*, s. 37 — meist *v* (*uu*), seltener *av*, vereinzelt *ū*, *ūy* und Anlauts-*v*. a. *v* (*uu*) st. *ūv*: j. *yvānam* (= ai. *yuvānam*); *bāvvar* (: ai. *bāhuvūr*); *vaya* (= ai. *uḍayā*; § 273); gAw. *hudānvarəšvā* (st. *hudānū var*, 2 Wörter); — b. *av* st. *ūv*: j. *kavačif* (neben *kva*, = ai. *kvā*); *yava* (= ai. *yuvā*); — c. *ū* st. *ūv*: j. *stūi* (neben *stvi*); *xšuiš*; — d. *ūy* st. *ūv*: *aivī.sūzuyanqm*; s. noch 19; — e. *v* (Anlauts-*v*) st. *uv*: *vaēm* (= ai. *uḍāyam*; s. a).

Vgl. zu c BTHL., BB. 8, 230; zu d GELDNER, KZ. 27, 245.

13. Die Schreibung *vy* (*uuui*), nach 11 f. auch *ūvy*, *vīy*, *ūvīy* vertretend — s. auch 37 —, wird vermieden. Die NA. hat sie nur in *fīvyqm* und, mit minderwertigen Hdss., in *gaēdāvyō* Y. 9, 8 und *drīvyāšca* Y. 57, 10; vgl. a. Man schreibt: a. *vay* st. *vy*: j. *nāvaya* (= ai. *nāvā*; s. noch b); *gaēdāvyō* (sol, = ai. *sēn-āḍyas*; s. noch b); — b. *uy* und, nach a, *oy* st. *vy*: j. *nāvaya* (= ai. *nāvā*; s. noch a); *vōiynāvyō* (= ai. *sēn-āḍyas*; s. noch a); *varəhuyā* (= ai. *vāsuvyās*); *tanuya* (= ai. *tanvīyā*); *nəruyō* (= ai. *nṛ-āḍyas*; s. noch 42); *haoyqm* (= ai. *savyām*; s. noch c); *ašavaoyō* (= ai. *ṛtā-vāḍyas*); — c. *āvay*, *āvōy* st. *avy*: j. *hāvayača*, *hāvōya* (= ai. *savyā*; s. noch b und 3a). — S. noch 44.

14. Statt *yu* (*iiu*) einige Male *i*; an Stelle von *ai* statt *ayu* wird dann *aē* oder *ōi* geschrieben (§ 297, 1): j. *vādairiš* (NS., neben *\*ryaoš*, GS.); *hazārōiš*, *bāvvarōiš* (neben *satāyus*); *vaēm* (AS., neben *vayus*, NS.). — *ōim* (= ap. *aivam*) für *ōyum*, und dies nach 24 für *\*ōivəm*.

Vgl. dazu WINDISCHMANN, Mithra 49; GELDNER, 3 Yasht 69.

15. Die Schreibung *yv* (*iiuu*), nach 12 *yūv* vertretend, wird vermieden. Man schreibt *iv*, seltener *yav* und *y*. a. *iv* st. *yv*: j. *mainivā* (GD., neben *mainyus*, NS.); — b. *yav* st. *yv*: j. *mainyavasā* (neben *mainivasanəhō*; s. JACKSON, Reader 85); — c. *y* st. *yv*: j. *bāmanyā* (ZPGL., neben *bāmanivā*); *afsmainyqm* (Nir., neben *\*afsmainivqm*).

16. Statt *i-yu* in Zusammensetzungen findet sich *ivi*: j. *hunivixtəm* (= ai. *su-ni-yuktam*); *nivizaiti*.

Vgl. dazu J. DARMESTETER, Traduction 2, 405, 575. [Anders zu *hunivixtəm* neuerdings wieder JACKSON, Classical Studies in Honour of H. Drisler III.]

17. Statt *īv* auch *v* (*uu*) und *av*; statt *īvy* entsprechend auch *vy* (vgl. 13): j. *īvainti* (= ai. *īvanti*); *vīdīdō* (: ai. *dīdīvān*); j. *ēvaiti*, *čavaiti* (: ai. *ktvat*); — j. *īvyō* (neben *īvyqm* und *īvayō*).

18. Statt *avr*, *āv* stets *aor*, *āur*: g. *vaorāzaēdā*, *vāurayā*; beides reduzierte Formen.

19. Statt *v* (*uu*) —, das nach 12, 37 auch *ūv* und *ūw* vertritt, — wird vor wortschliessendem *ž* gewöhnlich *uy* (*uii*) geschrieben: j. *duyē* (= ai. *dvē*, neben *dvaēča*); *tanuye* (= ai. *tanvē*, neben *tanvaēča*); *ahuye* (neben *arəhve*, *arəuhe*, s. 27); *uyē* (= g. *udē*, ai. *uḍē*).

Vgl. dazu BTHL., BB. 8, 229; falsch neuerdings JACKSON, Grammar § 190.

20. Statt *v* — und *w*, 37 — findet sich im Anlaut und nach *a* vor *e* und *i* auch *ō*; a. j. *ōifranqm* (Yt. 13, 104, so!, neben *viŋfyeiti*); *ōiḍra*; — b. j. *aoe* (neben *ave*); *aoi* (neben *avi* und *aiwi*).

Vgl. zu a BTHL., IdgF. 5.

21. Statt *yə* und *žyə* (*iiz*, 11) steht vor Nasal sehr häufig *ž*, besonders am Wortende; nach *a* wird dann statt *ž* *ē* geschrieben (s. § 297, 1). a. *ž* st. *yə*: j. *irišintō* (: ai. *rišyantam*); *haomanarəhimna* (: ai. *sumanasyaṁānas*); *ainim* (neben g. *anyām*, 2 b); *āwō.gāim* (= ai. *gāyām*); g. *humāim* (= ai. *sumāyām*); — b. *ē* st. *yə*: j. *aēm* (neben g. *ayām*, 2 b); — c. *ž* st. *žyə*: j. *fra-sinte* (= ai. *prājīyantē*; BTHL., ZDMG. 48, 148); *frīm* (= ai. *prīyām*). — S. No. zu 22.

22. Statt *və* und *ūvə* (*uuə*, 12, wobei *uu* auch *w* vertreten kann, 37) wird vor Nasal oft *ū* geschrieben, besonders am Wortende; an Stelle von *au* erscheint dann *ao* (s. § 297, 2). a. *ū* st. *və*: j. *tamarəhuntəm* (= ai. *tāmasvantam*); *haurum* (= ai. *sārvam*); *nasāum* (§ 213); *asəngō.gāum* (st. *gāwəm*, § 213); — b. *o* st. *və*: j. *naomō* (= ai. *navamās*); *nimraomnō*; *yaom* (= ai. *yāvam*); *baon* (= ai. *bavan*); s. noch 33; — c. *ū* st. *ūvə*: j. *drūm* (= ai. *druvām*); *bun* (: ai. *ḍūvan*). — S. noch die Note.

Zu 21, 22. Auslautendes *-im*, *-um* entspricht viel häufiger ar. *-(i)iam*, *-(i)uam*, als ar. *-im*, *-um*; s. I.

23. Für auslaut. *-žyəm*, *-ūvəm* kommt neben *-žm*, *-ūm* (21 f.) einige Male auch *-aēm*, bzw. *-aom* vor (s. 11 b, 12 b). a. j. *aspaēm* (= ai. *ašpyām*); *darə-ya.ārəštaēm*; — b. j. *frādaž.fšaom* (so!, Y. 2, 4; 6, 3; G. 2, 6).

24. Für auslaut. *-ōivəm* schreibt man *-ōyūm* und (nach 14) auch *-ōim*: j. *vīdōyūm* (= ai. *vidēvam*, neben *daēum*); *harōyūm* (: ap. *haraiva<sup>h</sup>*); *ōyum*, *ōim* (= ap. *aivam*).

25. Für auslaut. *-žvəm* erscheint *-um*, an Stelle von *-vəm* (17, 22): j. *žum* (= ai. *žvām*).

26. Für auslaut. *-ōye* (aus *\*-aijai*) wird regelmässig *-že* geschrieben: j. *anumatže* (neben *\*matayaēča*, g. *ax-ōyōi*; s. § 298, 3 c). Vgl. dazu 4.

27. Statt *əhv* (*əhuu*) — vor Vocalen — meist *əuh*: j. *varəuhīm* (= ai. *vāsvīm*, neben *varəhuyā*, 13); *arəuhe* (neben *arəhve*, *ahuye*, 19); *x<sup>o</sup>arənarəuhantəm* (neben *\*arəhvanta*, *\*arəhantəm*, 22). — *sarəuhasča* steht für *sarəhuvās<sup>o</sup>*, *sarəuhaitiš* für *sarəhuvait<sup>o</sup>*. — S. noch 30.

Vgl. dazu BTHL., BB. 8, 229 f.

28. Statt *əhy* (*əhii*) wird *əh* geschrieben: j. *varəhō* (= ai. *vāsyas*); *arəhā*, *aiəhā* (d. i. *a<sup>i</sup>əhā*; = ai. *asyās*). — S. noch 30.

Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 360 mit SALEMANN, Parsenhandschrift 22. *ə* vertritt in diesem Fall *vi*, *ih* also *iit*, vgl. *nuh* statt *nhv*, 27. Zu GELDNER's abweichender Ansicht KZ. 27, 259; 28, 207 s. Nu. 29. — Vgl. noch 30 b und § 286 e.

29. *əh* vertritt auch *inh* (*iəh*) vor schliessendem *ž*; statt *-arəhe* (= ai. *-asē*) auch *-aiəhe* (*-a<sup>i</sup>əhe*; s. 56): g. *avarəhē* (Y. 50, 7; so!), j. *avaiəhe* (neben *avarəhe*); g. *hudəhē* (Y. 31, 22; Pt 4; neben j. *hudəhē*); g. *srāvayerəhē*.

30. Statt *əuh* (für *əhv*, 27) und *əh* (für *əhy*, 28, 29) erscheint auch oft bloß *əh*. a. *əh* st. *əuh*: j. *vīvarəhā* (: ai. *vīvāsvān*, neben *vīvarəuhātō*); *nəmarəhē* (: ai. *nāmasvantam*); — b. *əh* st. *əh*: j. *varəhō* (= ai. *vāsyas*, neben *varəhō*); *arəhaž*, *ārahaž* («er warf», = ai. *āsyat*, neben *parəhāž* Y. 9, 11 — so! — und *arəhimanayā* Y. 57, 28 — so! —, Nu. 21).

31. Statt anlaut. *huv* (richtig *hv*, 12) findet sich einige Male *x<sup>o</sup>*:

j. *xʷandra-karō* (Gegensatz *dužvandravō*; vgl. *ovandam?* bei GEIGER, KZ. 28, 294); *xʷāstrm*.

Vgl. dazu GELDNER, KZ. 25, 417; 3 Yasht 47; J. DARMESTETER, Ét. Ir. 2, 193.

32. Statt *ya* (auch *žya*, 11) nach Consonanz wird oft *e* geschrieben, insbesondere im Auslaut und nach *h*, im Inlaut nur nach letzterem: g. *vahehūš*, *vahehyā* (= ai. *vásyasīš*, *vásyasyā*); j. *ʔzarahehiš* (: ai. *hrásīyasīš*; IdgF. 5); j. *mašyehe*, *mašyeheča* (= ai. *máryasya-ča*); j. *kaine* (= ai. *kanyā*); *nairē.manā*. S. noch 42 und § 304 II, 14 No.

33. Statt *ao* wird öfters *āu* geschrieben: g. *mərəθyāuš* (= ai. *mṛtyōš*; s. KZ. 33, 191; BB. 17, 148). Ebenso in den Fällen 22 b: j. *nāumō* (neben *naomō*); *bāun* (neben *baon*).

34. Statt *āu* im Auslaut mehrmals *ā*: g. *xratā* (= ai. *krátāu*); j. *tā* (= ai. *tāu*).

S. dazu BTHL., BB. 9, 306 f.; Idg. 5, 218.

35. Statt *av* vor Vocal findet sich *aov* und *ao*; vor *i* auch *ō*; umgekehrt *av* für *aov*. a. g. *drigaovē* (DS., neben *xʷātavē*); j. *aoe* (neben *ave*); j. *yōišō* (= ai. *yávīšfas*); — b. j. *gavāstrya* (aus *gaovāstrō*).

36. Statt *avō* mehrmals *ao*: j. *raoraða* (: *raom*, 22 und § 275); *mai-nyaoibyasča* (DP., neben *mainyavō*).

37. *w* wird überaus häufig mit *v* (*uu*) verwechselt und dann in allen Stücken nach den für *v* geltenden Schreibregeln behandelt; vgl. 3, 12, 13, 19, 20, 22, 35, 42: j. *avantm* (neben *bantm*, § 273); *daupaθyā*, *adaoyō* (: ai. *daññōti*); *vaya*, *uyē* (: ai. *uḍāu*); *avi*, *aoi* (neben *aivī*, = ai. *aḍī*).

38. Statt *v* (*uu*) wird anderseits hinter *ð* regelmässig, hinter *δ* meist *w* geschrieben; j. *xraðwa* (: ai. *krátvā*); j. *vaxðwanəm* (: ai. *vāktvāni*); j. *zmbaya-ðwəm* (= ai. *jamḍāyadvam*). Aber j. *viðvā* (= ai. *vidvān*), g. *ðrāzdūm* (= ai. *trādvam*, 22).

39. Statt *ərə* (*ərʷ*) kommt auch die abgekürzte Schreibung *rə* (*rʷ*) vor: j. *grəwnāiti* (= ai. *gr̥h̥nāti*); *grəwənti*; *trafyaṭ*; *ātrə.čīðraʷ*; *strəuš* (54).

40. Statt *iriy*, d. i. *īry* (§ 301, 2) wird *iry* geschrieben: j. *kiryēiti*, *kiryēinti*, *piryēiti*, *miryēite*.

S. dazu BTHL., IdgF. 4, 126.

41. Statt *avərə* schreibt man *aorə* (*aorʷ*): j. *fraorənta* (: *prāvurnāta*); *fraorəčinta* (neben *aipi.vərəčainti*).

42. Statt *uruy*, d. i. *əʷrʷ* (§ 301, 1) — nach 37, 56 auch für *ərəwy* — findet sich *əruy*, *uruy* und *ūiry* (*ūry*): a, b. j. *nəruyō*, *nuruyō* (: ai. *nṛ̥hyas*); — c. j. *brātūiryō* (= ai. *brātṛayas*), *tūiryō*. — j. *brātūire* steht für *\*brātər-ya*, 32.

Vgl. dazu BTHL., BB. 10, 271 f.; IdgF. 4, 126. Doch s. zu c auch E. LEUMANN, KZ. 32, 335 f.

43. Statt *aur* (*aʷr*) auch *aour* (*aʷʳ*): j. *aš.baourva* (: ai. *sūḍarvas*); *fraourvaēsayeni* (aus *fra+urʷ*); g. *paourvīm* (= ai. *pūrvyām*, 21).

44. Statt *aurvy*, *aurvī* (*aʷrʷ*) oder *aourvō* (s. 43) im jüngern Avesta regelmässig *aoiry*, *aoirī* (*aʷirō*): j. *baoiryaṃ* (neben *aš.baourva*); *paoiryō* (= g. *paourvyō*, 13); *paoirīš* (= ai. *pūrvīš*); *avaoirīštam* (aus *ava+urʷ*); *paoirīm* (= g. *paourvīm*, 21). — *avōirisyāṭ* statt *avaoirō* steht allein, s. 35.

45. Statt auslaut. *ū* + *vō*, *nō* und *rō* findet sich *ū* in den Wörtern: a. j. *hū* (= gr. *ύός*, lat. *suis*); — b. j. *zrū* (neben *zrūne*, *zruni*); — c. j. *hū* (neben *hūrō*, = ai. *sūras*).

Vgl. dazu TOERPEL, De metricis partibus Zendavestae (Hallische Diss. 1874) 36; GELDNER, Metrik 18 f., Studien I, 113; PISCHEL, ZDMG. 36, 137; BTHL., BB. 15, 40; 17, 346; CALAND, KZ. 32, 591.

46. Statt *nh* erscheint vor *r* meist blos *n*: j. *hazaxram* (neben *hazaxhrām* und *hazangram*, 47; Y. 68, 15; = ai. *sahsram*); *čaxranahāča* (neben *čaxhrō* und *čangrō*, Vp. 2, 1).

47. Statt *n* auch *nō* und *ng* — dies besonders vor *r* (46) in den gathischen Stücken —, umgekehrt auch *n* statt *ng*. a. *ng* st. *n*: *mārangvidyāi* (statt *māranidyāi*; 56, § 24); g. *daṅgrā* (neben j. *danrō*; = ai. *dasrās*); g. *vānghat* (54); — b. *nō* st. *n*: g. *raoḍnōshvaṭ* (neben *aojōnghvaṭ* und *aojōrahvaṇtām*); g. *vānōhaitī* (54); — c. *n* st. *ng*: j. *bizaxrō* (neben *bizangrō*; : ai. *jāngā*).

48. Statt *h* im Anlaut eines zweiten Compositionsgliedes findet man nach *ō e i* und *š* auch *arah*: j. *haomō.araharāzānāi*; *airime.arahādō*; *pairi.araharštābyō*; *nišānaratayaēča* (neben *nišharātāra*, § 287).

Vgl. dazu JUSTI, Handbuch 359 § 15, 365 § 109; SPIEGEL, Commentar 2, 609; CALAND, KZ. 31, 589; GGA. 1893, 404.

49. Statt *t* zeigt sich mehrmals *t̥*, und umgekehrt. a. *t̥* st. *t*: g. *gāt̥tē*; *āgemaṭtā*; j. *ānhāt̥tām* (Yt. 13, 12; so!); — b. *t* st. *t̥*: j. *vindātām* (Yt. 17, 35; so!); *mōitū*.

Vgl. dazu BTHL., KZ. 28, 21; BB. 10, 275; IdgF. I, 490; TH. BAUNACK, Studien I, 317; GELDNER, KZ. 30, 322.

50. Statt *ḍ* erscheint vor den Tenues *k* und *p* entweder *t̥*, oder, noch häufiger, *ḍ*; umgekehrt kommt vor *č* *ḍ* statt *t̥* vor. a. *ḍ* st. *ḍ*: j. *adkām* (= ai. *ātkam*); *hamiḍpāniš*<sup>1</sup> (: ai. *samītpāniš*); — b. *t̥* st. *ḍ*: j. *afrataṭkuš* (= ar. *\*tatke*; KZ. 24, 412); — c. *ḍ* st. *t̥*: j. *ādādča* (Yt. 19, 12; so!; vgl. GELDNER, KZ. 30, 514); *taḍča* (Yt. 19, 51; so!). S. noch § 302, 5; 304 II, 44.

<sup>1</sup> Könnte allerdings auch etymologische Schreibung — cf. AS. *\*hamiḍam* — sein.

51. Statt *ḍ* findet sich vor der Media *b* auch *t̥*, *t̥* (d. i. *ḍ*): j. *avaṭhyō* (Yt. 5, 85; neben *avādhyō* Yt. 5, 132; so!); *brvaṭhyam* (V. 8, 41 f.; Var. *brvadbo*). S. noch § 302, 4.

52. Statt *č* *ḍ* einige Male *t̥č*, *ḍč* (s. 50 f.), bzw. *dāḥ* (d. i. *d̥ḥ*, 56). a. *t̥č*, *ḍč* st. *č*: j. *urvaṭčāem*; *vidēvišta* (neben *vičirō*); — b. *dāḥ* (d̥ḥ) st. *č*: g. *dāḥmāspō* (neben j. *jāmō*); g. *dāḥarātā* (neben j. *jītašēm*).

Vgl. dazu GELDNER, Studien I, 55; BTHL., IdgF. I, 489 f.

53. Statt *n* vor *t̥ d̥ č* und statt *n* vor *k g* wird in der Regel, statt *m* vor *p b* hie und da (Yt. 13, 138; z. B. V. 8, 10) das Nasalzeichen 33 der Tafel geschrieben.

Ausserdem kommt es noch vor *nh* vor, 47. Ich gebe es vor *p b* durch *m*, sonst durch *n* wieder.

54. Zur Darstellung nasalirt gesprochenener Laute fehlt es — ausser für *q* — an eigenen Zeichen. Bei nasalirtem *ā* (a) bleibt die Länge, bei nasalirtem *i*, *u* (b) und *ə* (c) die Nasalirung unbezeichnet; nasalirtes *r* (d) wird durch *rā* (*r̥*) im gAw., durch *rāu* (*r̥u*) im jAw. ausgedrückt; im Wortauslaut endlich (e) wird zur Hervorhebung der nasalirten Aussprache des schliessenden Vocals oftmals *n m* (nach *q*) oder *ng* (nach *ə*) zugefügt. a. g. *vās* (= ar. *\*uānst*, § 94, 1); — b. j. *gairiš*, *qsuš* (= ar. *\*ins*, *\*uns*; s. I und § 299, 1); — c. g. *vānōhaitī*, *vānghat*, j. *vānhən*, *vīspāšča* (: ai. *vāsat*, *vīśvāšča*; s. 2, 47 und § 299, 2); g. *starām* neben j. *strām*; — d. g. *naraš*, j. *narāuš* (= ar. *\*nyns*); j. *strāuš* (39); — e. j. *taṇ*, *tām* neben *tā*; *haomaṇ*, *haomam* neben *haomā* (Y. 3, 3; 70, 1 = ar. *\*ians*, *\*saumans*, § 94, 2); j. *amāšēng* neben j. *amāšē*, *amāšā*.

Zu b verweise ich noch auf § 132 No. — Zu d s. BTHL., AF. I, 86 f.; JACKSON, AJP. 10, 346 f. Die NA. schreibt bald *nar-āuš*, bald *nar-āš*; ersteres halte ich für das bessere, *n* steht für *n*. — Zu e: Die NA. hat fast überall *q*, aber oftmals gegen die Autorität der Hdss., z. B. V. 9, 27 *imq*, besser *imaṇ*, s. Yt. 13, 20; Y. 62, 10 *yaočātaq*, besser bezeugt ist *qam*, *qan*.

55. Zur Darstellung eines besondern, wahrscheinlich tonlosen *r*-Lauts (*r̥*), der vor *k* und *p* erscheint, § 288 f., schreibt man *hr*: j. *vahrkō*, *kahrpa*.

56. Oft erscheinen etymologisch wertlose Vocale — sowohl im Wort- als im Satzinlaut — an Stellen, wo weder Epenthese (§ 301) noch Anaptyxe (§ 300) am Platze ist; es sind Zuthaten der Redactoren und Abschreiber; z. B. g. *daibišyantē* (*d<sup>ai</sup>b<sup>o</sup>* st. *d<sup>a</sup>b<sup>o</sup>*) neben j. *θibišyantaš*; j. *gaurvayaš* (*g<sup>au</sup>r<sup>u</sup>v<sup>o</sup>* st. *g<sup>au</sup>r<sup>u</sup>v<sup>o</sup>*) mit *v* für *w*, 37; j. *Šanvaraitinam* (*var<sup>u</sup>i<sup>o</sup>*); g. *dušazōbā* (*dušaz<sup>u</sup>bā*; GELDNER, BB. 14, 11 f.); j. *yas<sup>u</sup>.tē* (= ai. *yās tē*) u. a. m.; s. noch 47 a und 52 b.

57. In zahlreichen Fällen haben die Abschreiber ein Wort in zwei Teile zerrissen; der Endvocal *a* des ersten Teils wurde dabei meist in *ō* verändert<sup>1</sup>: j. *para.kavistama* (Yt. 12, 7; so!), *parō.karvōm*; richtig *parak<sup>o</sup>*; — *vīmanō.him* (neben richtigem *manahim*); — *drvō.išyāt* (Yt. 1, 19; 13, 71; so!); richtig *drvaišyāt*; — *adwō.šən*, *fradwō.šən*, *vidwō.šən* (Yt. 14, 45; so!); richtig *ōdwaš<sup>o</sup>*: ai. *duvāś* »Fahner«; — *hispo.samna* (Yt. 10, 45; so!); richtig *hispaš<sup>o</sup>*; — g. *dīdrayšō.duyē* (Y. 48, 7; so); richtig *ōdrayšad<sup>o</sup>*; — j. *rařō.manō* (Yt. 13, 29; so!) neben *rařēmā*; — g. *hvō.urušāibiyō*; richtig *hvouruš<sup>o</sup>*; — g. *gōuš.āiš* (Y. 30, 2; so!); richtig *gaošāiš<sup>2</sup>*.

<sup>1</sup> Nach dem Muster wirklicher Composita, § 264 D; vgl. BTHL., KZ. 28, 6 f.; AF. 3, 33; BB. 15, 8. Die NA. verfährt nicht gleichmässig; meist hat sie gegen die bessern Hdss. den Trennungspunkt weggelassen. — <sup>2</sup> Vgl. § 297, 2.

58. Schreibung von Doppelconsonanz wird vermieden. Wie gesprochen wurde, ist für die einzelnen Fälle besonders zu untersuchen. Vgl.: j. *ḡunam*, *frākərənaot* (*n*); — j. *dumam*, g. *həmišyāt*, j. *hamistō* (*m*); — j. *masyō*, *tanusavanta*, *raose*, *ašmo*, *ušnāitīm*, *ustriamnō* (*s*); — g. *dušitā*, j. *vīšāpahe* (*š*); — j. *aiwiyō* (*w*); — *uztiityāšča*, *yezi* (*z*). — Vgl. dazu § 271 No. 5; 278 I, 6; 291; 304 II, 33 ff.

## II. DAS ALTPERSISCHE SCHRIFTWESEN.

Die altpersische Schriftführung ist rechtsläufig.

§ 269. *Die altpersischen Buchstaben.*

1. Die altpersischen Keilinschriften weisen 36 Buchstaben auf<sup>1</sup>. Drei davon sind Vocalzeichen; die übrigen haben eigentlich — s. § 270 — eine aus einem Consonanten und einem Vocal bestehende Gruppe darzustellen; s. die Tafel, S. 161. 1 *ā* 2 *ī* 3 *ū* — 4 *ka* 5 *ku* 6 *ga* 7 *gu* 8 *xa* 9 *ča* 10 *ja* 11 *ji* 12 *ta* 13 *tu* 14 *da* 15 *di* 16 *du* 17 *ša* 18 *pa* 19 *ba* 20 *fa* 21 *na* 22 *nu* 23 *ma* 24 *mi* 25 *mu* 26 *ya* 27 *va* 28 *vi* 29 *ra* 30 *ru* 31 *la* 32 *sa* 33 *za* 34 *ša* 35 *ša* 36 *ha*.

<sup>1</sup> WEISSBACH-BANG, Die altpers. Keilinschriften I zählen deren 39. Ich kenne aber nur 36.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der altpersischen Buchstaben.

Zu 8, 17, 20; 9; 26, 27: *x*, *š*, *f*; *č*; *y*, *v* entsprechen den gleich umschriebenen awestischen Zeichen.

Zu 6, 7, 10, 11, 14—16, 19: Die Zeichen für die Medien *g*, *d*, *b* dienten wahrscheinlich auch zur Darstellung der entsprechenden tönenden Spiranten *γ*, *δ*, *w*; vgl. unten § 284 No. 1. *j* geht in sichern Wörtern überall auf *urir*. *š* wird also, wie dieses, als Affricata *dž* gesprochen worden sein. Vielleicht aber wurden die Zeichen 10, 11 auch als Ausdruck für die Spirans *ž* (+ *a*, *i*) gebraucht; vgl. § 271 mit No. 6. Oder ist überall *ž* zu lesen?<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die beiden Wörter, auf die es dabei ankommt, *nīšayam* Bh. 2, 64 und *avašam* Bh. 2, 75, 89, angeblich = ar. *\*nīšāyam* (ai. *nīrāyam*) und *\*avašāyam* (j. *uvāšat*, § 35), sind unsicher; beim erstern steht die Lesung, beim letztern die Bedeutung nicht fest; s. BTHL., Handbuch 8 No.; BB. 14, 251.

Zu 35: Die Aussprache des, nach seiner Herkunft (§ 281), mit *š* umschriebenen Consonanten ist nicht genau festzustellen; vgl. BTHL., BB. 9, 126 ff;

ZDMG. 44, 550 f.; P. HAUPT, The Johns Hopkins Univ. Circulars No. 58, May 1887; W. SCHULZE, KZ. 33, 214 ff.; WILHELM, Transact. 9<sup>th</sup> Or. Congr. I, 530 f.

§ 270. Zur altpersischen Orthographie.

a. Die altpersische Keilschrift ist ihrem Ursprung nach eine Silbenschrift. Jede aus Consonant und kurzem Vocal ( $a, i, u$ ) bestehende Silbe wurde mit je einem Zeichen (z. B.  $d^a, d^i, d^u$ ) geschrieben; die drei Vocalzeichen dienten einmal zur Darstellung des vocalischen Anlauts, und zwar ohne Scheidung von Kürze und Länge; sodann zur Wiedergabe in- und auslautender Vocallänge, indem sie dem entsprechend vocalisirten Silbenzeichen zugefügt wurden ( $d^a + a = dā, d^i + i = dī, d^u + u = dū$ ); die Zeichen für  $i$  und  $u$  endlich auch zur Schreibung der Diphthonge ( $d^a + i = dai, d^a + a + i = dāi$ ). Consonantengruppen und consonantischen Auslaut zu fixiren war unmöglich, weil eben jedem Consonanten ein Vocal inhärierte ( $d^a + r^a + g^a + m^a = dargam$ ).

b. Das System der erhaltenen Inschriften weicht von diesem ursprünglichen Schriftsystem in folgenden Stücken ab: 1. Eine Anzahl von Silbenzeichen mit  $i, u$  wurde aufgegeben; sie wurden durch Zusammenstellung des  $a$ -haltigen Zeichens mit dem für  $i, u$  ersetzt:  $p^a + i + t^a + a = pitā$  (= ai. *pitā*); 2. den beibehaltenen Silbenzeichen mit  $i, u$  wird das Vocalzeichen fast stets auch dann zugefügt, wenn der kurze Vocal darzustellen war:  $d^i + i + d^a + a = didā$  (= np. *diz*); 3. der Auslaut Consonant  $a$  — oder  $q$ ; s. c 8 — wird vom consonantischen Auslaut dadurch geschieden, dass man im erstern Fall noch das Vocalzeichen  $a$  zuzufügte:  $a + d^a + m^a = adam$  (ai. *ahām*);  $h^a + d^a + a = hadā$  (= ai. *sahā*). S. noch c 1.

c. Dazu noch folgende Schreibregeln:

1. Nasale vor Geräuschlauten, auslautendes  $n$  (= ar.  $n, n[t]$ ; § 85, 1) und auslautendes  $h$  (= ar.  $s$  und  $t$ ; § 93, 1; 305 B) bleiben unbezeichnet; in der Transcription sind sie durch überhängende  $n, h$  gegeben:  $b^a + d^a + h^a = ba^ndaka^h$  (= np. *bandah*); man beachte b 3. S. noch Nu. 3 und 8.

2. Statt  $ya$  und  $va$  *vi* schreibt man nach vocallos zu sprechenden Consonantenzeichen  $i + y^a$ ;  $u + v^a$ ,  $v^i$  (vor  $i$ ):  $s^a + i + y^a + a + t^a + i + s^a = śiyātis$  (gespr. *šyō*, § 7);  $ṣ^a + u + v^a + a + m^a = ṣuvām$  (gespr. *ṣvām*, § 5). — S. noch Nu. 4.

3. Statt  $i$  und  $u$  schreibt man im Auslaut, gleichviel ob das vorhergehende Consonantenzeichen a. ohne oder b. mit  $a$ -Vocal zu lesen ist,  $i + y^a$ ,  $u + v^a$ :  $p^a + r^a + i + y^a = pariy$ ;  $d^u + u + r^a + i + y^a = dūrai y$ . Beachte  $ōi y$  für  $ōi$  =  $ōi h$  (Nu. 1). S. noch Nu. 4.

4. Statt  $i + y^a$  im Fall Nu. 2 und 3 a wird nach  $h^a$  regelmässig bloß  $y^a$  gesetzt:  $h^a + y^a + a = hyā$ ;  $b^a + v^a + a + h^a + y^a = bavāhy$ .

Vgl. dazu BTHL., Handbuch 6 No. 1. Zu einigen analogen Fällen nach andern Consonantenzeichen s. BB. 10, 270; 13, 68 f.; Studien 2, 68.

5. Vor  $u$  bleibt der Laut  $h$  stets unbezeichnet;  $hv^o$  wird nach Nu. 2 durch  $u + v^a$ ,  $v^i$  (vor  $i$ ) dargestellt. In der Transcription schreibe ich  $h^u + s^a + k^a + h^a + y^a + a = huškahyā$  (: jAw. *huškō*, np. *xuškē*);  $h^a + r^a + u + v^a + t^a + i + m^a = hara^huvatim$  (: ai. *sārasvatim*, jAw. *harax^vati m*). S. noch Nu. 6.

Vgl. dazu WEISSBACH, Die Achämenideninschriften zweiter Art 31 f. Das  $h$  wurde gesprochen; s. auch NÖLDEKE, LC. 1894. W. SCHULZE, KZ. 33, 217 überschätzt den Wert der griechischen Umschreibung von ap.  $h^u$  durch  $ω$ ; man muss sich das  $ω$  dumpf, mit schleifender Betonung gesprochen vorstellen; vgl. BTHL., BB. 17, 100 f. S. auch \*šāpšā, die Grundlage von *špš*; (E. KUHN, KZ. 31, 323 f.; BRUGMANN, Grundriss I, 463) gegenüber ap. *ššāyāršā*;  $h, y$  und  $v$  gingen eben im griechischen Mund unter.

6. Ab und zu ist die Bezeichnung des  $h$  auch vor  $a$  und  $i$  unterlassen:  $a + i + s^a + t^a + t^a + a = a^hišatā$ ;  $ṣ^a + a + t^a + i + y^a = ṣa^hati y$  (s. 8).

## CORRIGENDA.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben an gezählt.)

7, 35 l.: oss. *éalx*. — 14, 13 l.: *°daršmānti*. — 14, 27 l.: *\*μayžat*. — 23, 11 l.: *drūžati*. — 25, 43 l.: *ns* für *ix*. — 48, 2 füge hinzu, 6 streiche: *z*. — 50, 42 l.: § 222. Du. Gen. — 60, 25 l.: *viyatarayāma<sup>k</sup>*. — 60, 31 l.: *†susuma*. — 61, 53 l.: *āfrīnāntu*. — 73, 26 l.: *†fryaṇmahī*. — 82, 42 l.: *drug<sup>6</sup>ja-*. — 96, 52 l.: *paty]āk*. — 99, 9 l.: Aw. — 105, 15 l.: Aw. — 138, 47 l.: jAw. *†anayā*. — 139, 26 l.: Aw. *hīs*, ap. *šš*.

[Zu § 110, 4 vgl. § 331, 3 No. — Zu § 115, 2 Conj. vgl. § 371. — Zu § 141 vgl. § 321. — Zu § 160, 7 jAw. *vavačata* vgl. § 372. — Zu § 166 gAw. *uštā* vgl. § 343. — Zu § 169 vgl. jAw. *hunyāt* § 377.]





7. Einige Male dient das Silbenzeichen  $h^a$  zur Darstellung der Silbe  $hi$ :  $x^a + s^a + n^a + a + s^a + a + h^a + di + i + s^a = xšnāsāhidiš$ . Vgl. dazu 4.

8. Nasalirung der Vocale bleibt unbezeichnet:  $a + \mathfrak{D}^a + h^a + m^a$  ( $a\mathfrak{D}a$ -ham) entspricht ai.  $ašāṣam$ ,  $m^a + r^a + t^a + i + y^a + a$  ( $martiyā$ ) entspricht jAw.  $mašyā$  (s. dazu b 3).

Ich vermute, es wurde  $a\mathfrak{D}qham$  u. s. w. gesprochen; zu beweisen ist das freilich nicht; s. dazu § 293, 10; 299, 2. Belege für andre Nasalvocale als  $q$  sind ganz selten; s. § 421. Ich lasse die Nasalirung auch in der Transcription unbezeichnet.

d. Aus dem unter a bis c Gesagten ergibt sich, dass die Wiedergabe der altpersischen Wörter mit lateinischen Lettern weit entfernt ist, zeichengenaue zu sein. Überall, wo die Schreibung an sich mehrfache Lesung gestattet, ist die Umschrift des Wortes durch dessen grammatische und etymologische Fassung bestimmt, bei Eigennamen ausserdem durch deren Darstellung in den susischen und babylonischen Übersetzungen, sowie im Griechischen. — Litteratur bei WEISSBACH-BANG, Die altp. Keilinschr. I ff.

## SCHRIFT-TAFEL ZU § 267, 269.

## ZU § 267, I. DAS AWESTISCHE ALPHABET.

1 𐬀	2 𐬁	3 𐬂	4 𐬃	5 𐬄	6 𐬅	7 𐬆	8 𐬇	9 𐬈
10 𐬉	11 𐬊	12 𐬋	13 𐬌	14 𐬍	15 𐬎	16 𐬏	17 𐬐	18 𐬑
19 𐬒	20 𐬓	21 𐬔	22 𐬕	23 𐬖	24 𐬗	25 𐬘	26 𐬙	27 𐬚
28 𐬛	29 𐬜	30 𐬝	31 𐬞	32 𐬟	33 𐬠	34 𐬡	35 𐬢	36 𐬣
37 𐬤	38 𐬥	39 𐬦	40 𐬧	41 𐬨	42 𐬩	43 𐬪	44 𐬫	45 𐬬
46 𐬭	47 𐬮	48 𐬯	—	49 𐬰	—	50 𐬱	51 𐬲	52 𐬳

## ZU § 269, I. DAS ALTPERSISCHE ALPHABET.

1 𐎀	2 𐎁	3 𐎂	4 𐎃	5 𐎄	6 𐎅	7 𐎆
8 𐎇	9 𐎈	10 𐎉	11 𐎊	12 𐎋	13 𐎌	14 𐎍
15 𐎎	16 𐎏	17 𐎐	18 𐎑	19 𐎒	20 𐎓	21 𐎔
22 𐎕	23 𐎖	24 𐎗	25 𐎘	26 𐎙	27 𐎚	28 𐎛
29 𐎜	30 𐎝	31 𐎞	32 𐎟	33 𐎠	34 𐎡	35 𐎢

36 𐎣 — Zahlzeichen: 𐎣 oder 𐎤 für 1, 𐎥 für 10; 𐎦 = 13. — Wortteiler: 𐎧. — Abkürzungen, bzw. Ideogramme kommen hauptsächlich auf spätern Inschriften vor; 𐎨𐎩 (= *xšāyaḍiya*-) und zwei andere<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ich wenigstens kenne nur 3; J. OPPERT, JA. 7. Ser., 3, 244 führt 8 an; WEISSBACH-BANG, Die altp. Keilinschr. I zählen 4.

## I. GESCHICHTE DER LAUTE.

Vergleiche das gleichnamige Kapitel im vorhergehenden Abschnitt, S. 2 ff. und insbesondere S. 45 ff.; Beispiele für nicht veränderte Laute sind im Folgenden nur ausnahmsweise gegeben; sie sind mit Hülfe der Liste leicht zu finden.

## EINTEILUNG.

## I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

I Aa. Die Verschlusslaute und Affricaten. § 271. Übersicht.  
— § 272—277. Belege.

I Ab. Die Spiranten. § 278. Übersicht. — § 279—287. Belege.

## I B. DIE SONORLAUTE.

I Ba. Die Liquidae. § 288. Übersicht. — § 289—290. Belege.

I Bb. Die Nasale. § 291. Übersicht. — § 292. Belege fürs Awestische.

I Bc. Die Vocale. § 293. Übersicht. — § 294—299. Belege fürs Awestische.

ANHANG ZU I A, B. § 300. Anaptyxe. — § 301. Epenthese.

## I C. SATZPHONETIK.

§ 302—304. Awestische Satzphonetik. — § 305. Altpersische Satzphonetik.

ANHANG ZU I. § 306. »Syllabische Dissimilation«. — § 307. Zur Betonung.

## ÜBERSICHT ZU I.

## I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. § 302 ff.

## I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE UND AFFRICATEN.

## § 271. Übersicht.

I. **Aw.** 1. Die urir. Tenues  $p$   $t$   $k$   $č$  erfahren keine Veränderung, angenommen

$t$  in der Gruppe  $rt$ , welche z. T. in einen  $š$ -Laut ( $š$ ) umgesetzt wird<sup>1</sup>.  
Wegen  $ft$  statt  $t$ ,  $č$  und  $đč$  statt  $č$  s. § 268, 49, 52.

2. Die urir. Mediae  $b$   $d$   $g$   $j$  sind

a. im **gAw.** durchaus erhalten<sup>2</sup>, dagegen

b. im **jAw.** nur nach Zischlauten und Nasalen<sup>3</sup>, sowie im (Satz-)Anlaut, und zwar hier

$b$  und  $j$  allgemein,

$g$  ausser vor Nasalen, wo wie sonst  $γ$  eintritt,

$d$  ausser vor  $m$  und  $b$ , wozu § 302, 2, 4; sonst werden

sie (im Inlaut)

zu tönenden Spiranten<sup>4</sup>  $w$   $š$   $γ$   $ž$ , während

$g$  vor  $μ$  hinter Vocalen und  $π$  ausfällt.

Wegen  $dāj$  statt  $j$  s. § 268, 52.

II. **Ap.** Tenues und Mediae sind unverändert erhalten<sup>2</sup>; doch beachte man wegen der Medien No. 4 und oben § 269.

<sup>1</sup> Vgl. zu diesem Wandel § 288 f. Die Awestaschrift hat für den tonlosen  $š$ -Laut drei verschiedene Zeichen, entsprechend seinen dreifach verschiedenen etymologischen Werten: urir.  $š$   $š$  und  $π$ , und entsprechend seiner dreifach verschiedenen Aussprache; s. BTHL., BB. 7, 188 ff.; KL. 2, 383 ff.; IdgF. I, Anz. 98 f. Aber in den Handschriften sind die alten Unterschiede verwischt; s. § 267. — <sup>2</sup> Falsch  $π^2 wō$  Y. 46, 13, wofür mit J 2, K 5 und nach der Pehl.-Version  $π^2 wō$  zu lesen; s. Y. 28, 10. — <sup>3</sup> Es steht das in Einklang mit der unter den nämlichen Bedingungen stattfindenden Ersetzung der ar. Ten. asp. durch Ten., während sonst tonlose Spiranten dafür eintreten; § 3, 1. — <sup>4</sup> Die gleiche Erscheinung auch in

neuiranischen Dialekten, z. B. im Neup. und Afy.; vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 413 und zu letzterem GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 213 f., ferner oben zum Ap. — 5 In jAw. *a'wyo* = ar. \**abb'ias* mag langes *w* stecken; s. § 273. — 6 In der Schrift von *z* = urir. *z* nicht getrennt; s. aber § 267. Vgl. dazu § 3, No. 5 und § 293, 7; *z* verwandelt ein folgendes *a* wie *y* zu *i*, woraus ich auf mouillierte Aussprache schliesse; s. auch § 267 zu 19, 20; *z* verhält sich zu *j* (= *dž*) wie das urir. *ž* zu *z* (= *ts*). — 7 Wegen ap. *amāxam*: ai. *asmākam* s. § 248.

§ 272—277. *Belege*.

§ 272. Ir. *rt*, *rt* = Aw. *s*, *as*<sup>1</sup>: gAw. *mašyačšū* »unter Menschen«: ap. *martiya*<sup>h</sup>, ai. *mārtiyas*; — jAw. *pošanāhu* »in Kämpfen« = ai. *pj'tanāsu*; — jAw. *pošum* »Brücke«: nhd. *furt*; — jAw. *bāšārēm* »den Reiter« aus ar. \**bart*, § 295<sup>2</sup>.

Daneben aber auch *rt* und *rt*<sup>2</sup>; s. gAw. *mar<sup>2</sup>tačšū* »unter Menschen« = ai. *mārtēšū*; — jAw. *po<sup>2</sup>rtēte* »sie kämpfen«; — jAw. *po<sup>2</sup>rtuš* »Brücke«. Vgl. dazu § 289.

<sup>1</sup> Aus älterem *rt*, s. § 288 f. — <sup>2</sup> gAw. *maš* »Mensch«, NS. ist Neubildung zum AS. \**mašm* = ar. \**mārt-am*; § 182 No. 6.

§ 273. Ir. *b* = jAw. *b*: jAw. *sna<sup>2</sup>čizbja* »mit Schlagwaffen«: ai. *havirbiš*; — jAw. *fraskambəm* »Pfeiler« = ai. *skāmbam*; — jAw. *bər<sup>2</sup>zanbja* »den erhabenen«, aus ar. \**bər<sup>2</sup>zan<sup>2</sup>bja* (§ 24); — jAw. *asā<sup>2</sup>bīs* »mit Knochen«; — jAw. *brāta* »Bruder«: ai. *brātā*; — jAw. *vīsbariš* »Verkrümmung aus ar. \**viz<sup>2</sup>uāriš* (§ 76); —

= jAw. *w*: jAw. *a'wi* »hinzu« = gAw. *a'bi*, ai. *a'bi*; — jAw. *gr<sup>2</sup>wnāti* »er ergreift« = ai. *gr<sup>2</sup>bnāti*; — jAw. *davura*<sup>o</sup> »wenig«: ai. *da<sup>2</sup>brās*; — jAw. *gandar<sup>2</sup>wō* EN. = ai. *gandar<sup>2</sup>bās* (*orvās*) aus ar. *or<sup>2</sup>bās*<sup>1</sup>; — jAw. *aiwyo* »den Wassern« aus ar. \**abb'ias*: ai. *adhyās*<sup>2</sup>.

Über graphische Vertretung des *w* s. § 268, 37.

<sup>1</sup> DL. 1890, 844. — <sup>2</sup> S. § 268, 58; 271 No. 5 und IdgF. 5.

§ 274. Ir. *d* = jAw. *d*: jAw. *dušvandravō* »maledici«: ai. *duš + vandāruš*; — jAw. *vindēnti* »sie finden« = ai. *vindānti*; — jAw. *dazdi* »gib« = ai. *dēhi*, *dadāti* aus ar. \**dadāti*; — jAw. *drvō* »gesund« = ai. *drvōds*; —

= jAw. *ḍ*<sup>1 2</sup>: jAw. *vaēda* »er weiss« = gAw. *vaēdā*, ai. *vēda*; — jAw. *ar<sup>2</sup>ōam* »Seite« = ai. *ār<sup>2</sup>dām*; — jAw. *ma<sup>2</sup>dyōi*<sup>o</sup> »inmitten« = gAw. *ma<sup>2</sup>dyōi*<sup>o</sup>, ai. *mādyē*. — S. noch § 268, 51 und 302, 2, 4.

<sup>1</sup> Die Annahme, es sei dafür in einigen Fällen *z* eingetreten — so zuletzt FR. MÜLLER, WZKM. 5, 349; NEISSER, BB. 19, 135; s. ferner FORTUNATOV, BB. 7, 172 — halte ich für irrig; s. IdgF. 2, 261 f., PER PERSSON, Wurzelerweiterung 27 (u. ö.). — <sup>2</sup> Ebenso die Annahme, dass *ḍ* irgendwo zu *ḍ* geworden sei; s. BTHL., IdgF. 3, 30 No. In der 2PM. *čarad<sup>2</sup>we*: ai. *čarad<sup>2</sup>vē* stammt *ḍ* statt *ḍ* von der 2PA. \**čarada* = ai. *čarata*. Sonst finde ich solches *ḍ* nur im reduplicierten Tempusstamm *daḍ-* neben *dad-* (zu ai. *dad-* und *daa-*) und am Wurzelende. In letzterer Stellung ist der Wechsel *ḍ-ḍ* alt, sofern er dem idg. Wechsel *a'-e'* entspricht; s. § 23. In den übrigen Fällen, nämlich in *dad-* und *da*, wo *ḍ* am Wurzelende idg. *a* gegenübersteht — jAw. *vī<sup>2</sup>uši*: ai. *vidi<sup>2</sup>ṣi*; *pa<sup>2</sup>dyāte*: ai. *pādyatē* —, wird eine Nachahmung des dort alten Wechsels vorliegen.

§ 275. Ir. *g* = jAw. *g*: jAw. *sangəm* »den Knöchel«, *bizangrō* »zweiflüssig«: ai. *jāngā*; — jAw. *mažəm* »Mark«: ai. *majjānam*, ksl. *mozgū* (§ 43); — jAw. *grīvaya* »auf dem Halse«: ai. *grīvā*; —

= jAw. *γ*: jAw. *baγəm* »den Gott« = ai. *bāgam*; — jAw. *dar<sup>2</sup>γəm* »lange« = gAw. *dar<sup>2</sup>gēm*, ai. *dirgām*; — jAw. *uγrō* »stark«: gAw. *ugrēng*, ai. *ugrās*; — jAw. *γ<sup>2</sup>nā* »Frauen«: ai. *gnās*; — jAw. *γ<sup>2</sup>matəm* »adiendum«: ai. *gāma<sup>2</sup>dyāi* »kommen«; —

= jAw. *o* (vor *μ*): jAw. *drvā* (d. i. *druvā*) »Ketzer« = gAw. *drəgvā* (d. i. *drugvā*, § 268, 10): ai. *drúhvān*; — jAw. *rōvīš* »die

hurtigen« (§ 298, 1)<sup>1</sup> = ai. *laṅvīš*; — jAw. *mo<sup>u</sup>rum* (d. i. *mo<sup>u</sup>rvəm*, § 268, 22) EN. »Margiane«: ap. *margum*<sup>2</sup>; — jAw. *ṣanvar<sup>o</sup>* »Bogen« aus ar. *\*taraṅgar<sup>3</sup>*.  
Über *nr* statt *ngr* s. § 268, 46.

<sup>1</sup> ZDMG. 48, 149. — <sup>2</sup> Entsprechend jAw. *raom* (d. i. *ravəm*) »den hurtigen«: ai. *ragūm*. — <sup>3</sup> JACKSON, JAOS. 14, CXXV; unten § 291.

§ 276. Ir. *ǵ* = jAw. *ǵ*: jAw. *ṣwaqǵa<sup>ti</sup>* 3. Sg. Praes.<sup>1</sup>; — jAw. *rənǵyō* »hurtig« = ai. *rāhyas*, aus ar. *\*rāḡ<sup>u</sup>ias<sup>2</sup>*; — jAw. *ǵyā* »Sehnen«: ai. *ǵyās*; —  
= jAw. *ž* (statt *ǵ*): jAw. *tiži<sup>o</sup>* »schneidig«: ai. *tējiš<sup>tas</sup>*; —  
jAw. *dažati* »er brennt« = ai. *dāhati*.

S. noch § 268, 52 über *dāǵ* statt *ǵ*.

<sup>1</sup> So ist jedenfalls Yt. 19, 58 zu lesen; vgl. *aš<sup>u</sup>ṣwō.azatama* (Pt 4 zu Y. 13, 2 statt *ṣwaz<sup>u</sup>*; § 268, 56) und J. DARMESTER, Traduction 2, 632. Bedeutung des Worts? — <sup>2</sup> S. § 66.

### § 277. Unregelmässige Media im jAw.

Zu § 273 ff. — Vielfach finden wir im Inlaut jungAwestischer Wörter gegen die Regel § 271 I, 2 b die Media anstatt der tönenden Spirans. In reduplicierten Bildungen wie *bābvar<sup>o</sup>*, *dadāṣa*, *jāṣar<sup>o</sup>buštarō*, *dadṣaoš* u. s. w. und in Composita wie *ābər<sup>o</sup>təm*, *ābaranti*, *vidaēvō*, *apagatāe*, *aǵyamnəm* u. s. w. erklärt sich die Unregelmässigkeit ohne Weiteres aus dem Einfluss des Simplex, bei dem die Media, weil anlautend, unverändert blieb. Der hier begreifliche Wechsel zwischen tönender Spirans und Media konnte sich aber leicht auch auf andre Wörter übertragen (vgl. § 82, 4). Wegen der mit ar. *ḍ* anlautenden Casussuffixe s. unten § 378, 2. Ferner ist der Einfluss des Gathadialekts zu berücksichtigen. Endlich, Fälle wie *drəwda* statt *\*wda* sind pure Fehler; vgl. F 1, Pt 1, E 1 zu Yt. 13, 22 und oben § 53 I, 1.

### I Ab. DIE SPIRANTEN.

#### § 278. Übersicht.

I. Aw. 1. Unverändert bleiben von den urir. Spiranten: *w x γ x<sup>u</sup> š ž š<sup>z</sup>* (und *ž*, § 303). Doch beachte man, dass urir. *š<sup>z</sup>* der Schrift nach mit dem alten (urir.) *š* und mit dem aus urir. *rt* entwickelten *š<sup>z</sup>* zusammenfällt (§ 271 No. 1). Zu *š<sup>z</sup>* s. noch § 28 f.

2. Urir. *f* bleibt, ausser

hinter *ṣ*, wo es zur tönenden Spirans *w<sup>1</sup>*,  
vor *t*, wo es zur Tenuis *p* wird<sup>2</sup>.

3. Urir. *ṣ* bleibt, ausser

hinter *f* und *x*, wo die tönende Spirans *ḍ* eintritt<sup>1</sup>. S. noch § 268, 50.

4. Urir. *z* bleibt im **jAw.** allgemein, wird aber zu  
*s* im **jAw.** vor *m*<sup>3</sup>.

5. Urir. *h* bleibt teils unverändert, teils wird es durch *nh<sup>4</sup>*, seltener und nur vor *i* durch *ñ* vertreten. Zu den nicht ganz durchsichtigen Bedingungen s. § 286.

6. Urir. *s*, im Allgemeinen erhalten, erscheint im **jAw.** vor Vocal und *r* einige Male als *ṣ*; s. hiezu § 282 No. 1. — Aw. *s* in *masyō*: ai. *mātsyas* und in *tan-usa-vanta*: ai. *ūtsas* (IdgF. 5) ist vielleicht als langes *s* gesprochen worden; s. § 5 No. 5 und 268, 58. Schwerlich aber, wenn *s* aus *ts* vor Geräuschlaut oder Pausa stand: jAw. *nāist* (§ 94, 1), *\*xšrus* (§ 85, 2); vgl. § 51, 1.

II. Ap. 1. Urir. *w γ x<sup>u</sup>* sind nicht nachweislich; wegen *ž* s. § 269, 2 No. 1.

2. Urir. *f x<sup>5</sup> š<sup>z</sup>* bleiben unverändert.

3. Urir. *š<sup>z</sup>* wird *š*.

4. Urir.  $\mathfrak{z}$  bleibt, ausgenommen  
vor  $\mathfrak{z}$ , wo es zu  $\mathfrak{s}$ ,  
vor  $r$ , mit dem es zu  $\mathfrak{r}$  wird.
5. Urir.  $s$  bleibt vor Nasalen und Tenuis,  
vor  $\mathfrak{z}$  wird es  $\mathfrak{s}^6$ , während dafür  
sonst bald  $s$  bald  $\mathfrak{z}$  erscheint; s. § 282 No. 1.
6. Urir.  $z$  bleibt vor Medien, während es  
vor Sonorlauten durch  $z$  und  $\mathfrak{z}$  vertreten ist; s. § 284 No. 1.
7. Urir.  $h$  bleibt, ausser  
vor  $m$ , wo es ausfällt; vgl. § 87.

Wegen urir.  $\mathfrak{t}$  s. § 305 B.

<sup>1</sup> In den urir. Spirantengruppen  $\mathfrak{f}$ ,  $\mathfrak{r}$  und  $\mathfrak{x}$  wird der zweite Laut tönend.  $\mathfrak{x}\mathfrak{f}$   $\mathfrak{z}\mathfrak{x}$  und  $\mathfrak{f}\mathfrak{x}$  kommen nicht vor. Vgl. BTHL., AF. 1, 8. — In jAw. *rasō* V. 6, 26 Gl. — vgl. Nir. 37 —, *mahrkaszm* Aog. 48 mit  $s$  statt  $\mathfrak{z}$  = ar.  $\mathfrak{r}$  sehe ich blosser Schreibfehler. — jAw. *uskāz* »oben« hat  $s$  statt  $\mathfrak{z}$  von *us* und *usca* (§ 5) bezogen; s. auch afy. *hask* »oben« bei GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 177. — <sup>2</sup> S. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 412. — <sup>3</sup> Vgl. dazu § 28 No. 1. Jedenfalls wurde auch urir.  $\mathfrak{z}m$  im jAw. zu  $\mathfrak{z}m$ . Ich habe kein sicheres Inlautsbeispiel. Beachte aber jAw. *dušmananḥe*: gAw. *dušmananḥō* (Y. 48, 11; so!), § 304 II, 9. — <sup>4</sup> HORN's Annahme »man kann nicht Aw. *nḥ* lautlich ar.  $s$  gleichsetzen, sondern nur ar. *na* (BB. 20, 183), ist falsch. Zwar fällt im jAw. ar. *as* und *aus* (vor  $a$ -Vokalen) in *anḥ* zusammen; aber im gAw. haben wir dort *anḥ*, hier *ḥnḥ*, *ḥmḥ* (§ 293, 10; 299, 2); also waren die Gruppen im Uriranischen geschieden. — <sup>5</sup> Gegenüber jAw. *taoxma*, ai. *tōkma* haben wir ap. *taumā* »Geschlecht, Sippe«; vgl. dagegen ap. *taxmā*: jAw. *taxmō*. Eine sichere Beurteilung des Worts ist bei dem kärglichen Material unmöglich. Die von BANG, ZDMG. 43, 533 vorgeschlagene Erklärung des Worts ist in der NA. nicht aufrecht erhalten. — <sup>6</sup> Es wird also urir.  $\mathfrak{r}\mathfrak{s}$  ( $\mathfrak{r}\mathfrak{s}$ ) zu  $\mathfrak{r}\mathfrak{s}^6$  ( $\mathfrak{r}\mathfrak{s}^6$ ); vgl. zu dieser Assimilation BTHL., IdgF. 1, 488.

§ 279—287. *Belege.*

§ 279. Ir.  $f$  = Aw.  $\mathfrak{p}$  (vor  $t$ ): jAw. *hapta* »sieben« = ai. *saptá*, np. *haft*; — jAw. *suptim* »Schulter« = ai. *śūptim*, np. *sufi*; — jAw. *x<sup>ap</sup>ptō* »eingeschlafen«: ai. *suptás*, np. *suftan*; — gAw. *p<sup>a</sup>tā* »Vater« neben jAw. *huf<sup>a</sup>ōrīs*; —

= Aw.  $w$  (hinter  $\mathfrak{z}$ ): jAw. *āduwyō* EN. aus ar. *\*āpīas*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Die wenigen Wörter mit *ft*: jAw. *mafastō*, *g<sup>a</sup>r<sup>a</sup>stam* (Nir. 67, neben *g<sup>a</sup>r<sup>a</sup>ptam*) verdanken ihre Form wohl den persischen Abschreibern, die ihr *tāst*, *g<sup>a</sup>rišt* im Kopf hatten. — <sup>2</sup> Einziges Beispiel; vgl. dazu BTHL., IdgF. 1, 180 f.

§ 280. Ir.  $\mathfrak{p}$  = Aw.  $\mathfrak{d}$  (hinter  $f$  und  $x$ ): jAw. *ḍraq<sup>a</sup>ḍō* »gesättigt« (KZ. 29, 502); — jAw. *vavaxḍa* »dixisti«: ai. *uvāktū*; — jAw. *naḥ<sup>a</sup>ḍrō* »des Enkels«: ai. *nāp<sup>a</sup>trā*; — gAw. *vax<sup>a</sup>ḍrahyā* »des Spruches«: ai. *vaktrām*; —

= ap.  $\mathfrak{s}$  (vor  $\mathfrak{y}$  =  $\mathfrak{z}$ , § 270 c 2): ap. *hašiyam* »wahr« = gAw. *hašiyām*, ai. *satyām*; — ap. *uvāmaršiyuṣ* »durch Selbstmord sterbend«: jAw. *mər<sup>a</sup>šyuṣ*, ai. *mytyúṣ*.

§ 281. Ir.  $\mathfrak{r}$  = ap.  $\mathfrak{r}$ : ap. *ṛitīyam* »den dritten«: jAw. *ḍrityō*, ai. *trīyas*; — ap. *puṛ<sup>a</sup>ḥ* »Sohn« = jAw. *puḍrō*, ai. *putrás*; — ap. *xšāḍ<sup>a</sup>ram* »Reich« = jAw. *xšāḍram*, ai. *kṣātrām*.

<sup>1</sup> Auffallend ist *ba + a + xa + ia + ra + i + ša*, das man *bāxhš* (EN., Baktrien) liest. Ein zweites ap. Wort mit der arischen Gruppe Tenuis +  $r$  gibt es nicht. — Wegen ap. *miḍra<sup>a</sup>* statt *\*miḍra<sup>a</sup>* s. BTHL., BB. 9, 127 ff.; ebd. und ZDMG 44, 551 auch zu den mittel- und neur. Fortsetzern des ap.  $\mathfrak{r}$ .

§ 282. Ir.  $s$  = Aw., ap.  $s$ ; Belege s. S. 45, 15; —

= ap.  $\mathfrak{s}$  (vor  $\mathfrak{z}$ ): ap. *kaščiy* »irgendwer« = jAw. *kaščiṭ*, ai. *kāščid*; — ap. *aniyaščiy* »auch anderes« = ai. *anyāččid* (§ 3, No. 3); —

= ap.  $\mathfrak{r}$ : ap. *viḍam* »Haus« = jAw. *vīṣam*, ai. *vīṣam*; — ap. *maḍiṣta<sup>a</sup>* »der grösste«: jAw. *masō*, gr. *μήκος*; — ap. *aḍa<sup>a</sup>gainam*

»steinern«: jAw. *asəngōgāum*<sup>2</sup>, np. *sangin*, ai. *aśāniš*; — ap. *ṣadaya*<sup>h</sup> »es scheine«: jAw. *ṣadayeiti*, ai. *ṣṭādāyati* (§ 30); —

= jAw. *ṣ*<sup>1</sup>: jAw. *āwiṣūrō* »mächtig« neben *sūrō*: ai. *śātras*; — jAw. *ṣamnarauhanam* »den heilsamen«: ai. *śamāyati*; — jAw. *ṣraotō.stāčō* »in Flüssen laufende«: ai. *srōtas*<sup>3</sup>; — jAw. *ṣraxtiš* »Ecke« neben *sraxtim*: ai. *sraktiṣ*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Weitere jAw. Beispiele bei JACKSON, Grammar 29, wozu noch CALAND, KZ. 33, 463 f.; weitere altpersische bei HÜBSCHMANN, KZ. 23, 395. — Ich begreife die Erscheinung als Dialektmischung (s. auch § 284 No. 1). Sie zeigt sich auch im Neuiranischen, z. B. im Neupersischen, wo urir. *s* durch *š* und *h* vertreten ist, welch letzteres die Mittelstufe *ṣ* voraussetzt; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 386. Im Awestischen hat der Wandel nur wenige Spuren hinterlassen, und zwar nur im Jungawestischen; oder haben wir es hier mit blossen Schreibfehlern zu thun (vgl. § 278 No. 1)? — <sup>2</sup> S. oben S. 113. — <sup>3</sup> S. oben § 87, No. 2 und CALAND, a. O.

§ 283. Ir. *š* = Aw. *š* (für *ś*), ap. *š*. Belege s. § 7, 12, 90.

§ 284. Ir. *z* = jAw. *z* (vor *m*): jAw. *xrūzdisme* »in harter Erde« neben *zame*: ap. *ḥwārazmiš* EN., ai. *jmās*, gr. *χαμαί*; — jAw. *rvāśma* »Seligkeit«: gAw. *rvāśmā*; — jAw. *aēsməm* »Brennholz«: g. *izmah*, PDM. *ēzma* (§ 15); —

= ap. *z*: ap. *vahyazdāta*<sup>h</sup> EN.: jAw. *varəhazdā* (§ 305 C II, 3; zu § 43); — ap. *zurāḥkara*<sup>h</sup> »Verrat ühend«: jAw. *zurōjātahe*, ai. *hwāras* (§ 76 No. 3; zu § 32); — ap. *azdā* »kund« = gAw. *azdā*, ai. *addā* (zu § 41); —

= ap. *d*: ap. *adam* »ich« = jAw. *azəm*, ai. *ahām*; — ap. *didā* »Festung«: jAw. *pa'ri.dāzəq*, np. *dis*; — ap. *adānā*<sup>h</sup> »er kannte«: jAw. *zānanti*, ai. *jānāti*; — ap. *drayahyā* »im Meer«: jAw. *zrayō*, ai. *frāyas*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Weitere Beispiele gibt HÜBSCHMANN, KZ. 23, 396. *d* meint jedenfalls in all diesen Fällen die tönende Spirans *ḍ*, s. oben § 269. Die doppelte Vertretung des urir. *z* durch *z* und *d* (ḍ) erklärt sich wie die des urir. *s* durch *s* und *š*, § 282 No. 1. Die gleiche Erscheinung auch im Neupersischen; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 386.

§ 285. Ir. *h* im Altpersischen.

Ir. *h* = ap. *h*; Belege § 42; —

= ap. *o* (vor *m*): ap. *amiy* »ich bin« = jAw. *ahmi*, ai. *āsmi*; — ap. *amaḥy* »wir sind«: gr. *ἑσμεν*.

Zur regelmässigen oder gelegentlichen Nichtschreibung des *h* s. § 270 c 5, 6.

§ 286. Ir. *h* im Awestischen.

Wir haben dafür *h*, *h̥* und *nh̥*; zu letzterem s. § 268, 27 ff., 46 f. (*nūh*, *n̥h* etc.).

Ir. *h* = a) Aw. *h* allgemein anlautend — ausser vor *i*, s. e — sowie inlautend vor *m* *ī* *ū*<sup>1</sup>: jAw. *hənti* »sie sind« = ai. *sānti*; — jAw. *hwəm* »suam« = ai. *svām*; — jAw. *ahmi* »sum« = ai. *āsmi*; — gAw. *māhmadī* »wir erkannten« = ai. *\*masmahi* (BB. 13, 66); — jAw. *ahi* »du bist« = ai. *āsi*; — jAw. *pāhi* »du schüttest« = ai. *pāsi*; — jAw. *ahurō* »Gott« = ai. *āsuras*; — jAw. *yāhu*, *yāhva* (d. i. *\*huva*, § 268, 12) »bei welchen« = ai. *yāsu*, *yāsv ā*; —

= b) Aw. *nh̥* (*nh̥*, *ng̥*; § 268, 46 f.) stüts vor *r*: jAw. *čatanrō* »vier« = ai. *čātasras*; — gAw. *danrā* »durch den kundigen« = ai. *dasrā*; — jAw. *anrō mānyuš* »der böse Geist«: Sas. *ahraman*, s. jAw. *qstəm*<sup>2</sup>; —

= c) Aw. *n̥h̥* (*n̥h̥*, *ng̥h̥*) im Inlaut vor urir. *a*-Vocalen<sup>1</sup>: jAw. *anahat*, *anahən* »er, sie sollen sein« = ai. *āsat*, *āsan*; — jAw. *ānaha*, *ānhar*<sup>2</sup> »er, sie waren« = ai. *āsa*, *āsūr* (§ 160, 11); — gAw. *vənəhātī*, *vənghat* »er soll besiegen« = ai. *vāsat*; — jAw. *vačarəhe* »dem Worte« = ai. *vācāsē* (*e* = urir. *ai*, § 303, 2); —

= d) **gAw.** *h*, **jAw.** *nh* im Inlaut vor *u*<sup>1</sup>: **gAw.** *gūšahvā* »höre«, **jAw.** *barānuha* »bringe«: ai. *ḅārasva*; — **jAw.** *ānuharana* »escaria« neben *x<sup>2</sup>arāti* »er isst« (§ 89); —

= e) **gAw.** *h* oder *ñ*, **jAw.** *h* oder *ñ* oder — im Inlaut — *nh* vor *i*<sup>3</sup>: **jAw.** *ahe* (*e* für *ya*, § 268, 32), **gAw.** *ahyā*, *ahyā-čā* »dessen« = ai. *asyā*; — **gAw.** *dahyāuš* GS., **jAw.** *dahyunaṃ* GP., *daśhāuš* (§ 268, 28) GS. »Land«: ap. *dahyāuš*; — **jAw.** *manahyō*, **gAw.** *manahyāi-čā*, **jAw.** *haomana-nhimna* (*i* für *yā*, § 268, 21): ai. *manasyāti*; — **jAw.** *†āšhāt* »er möge sein« (§ 268, 28; IdgF. 3, 19 f.); — **jAw.** *hyāt*, **gAw.** *hyāt* »sit« = ai. *syāt*.

<sup>1</sup> Die Abweichungen zu *a*, *c* und *d*, d. h. das Auftreten von *nh* vor *i* *ñ* (*a*), von *h* vor *a*-Vocal (*c*) und von *nh* vor *v* im **gAw.** (*d*) erkläre ich durch Lautübertragung; so z. B. zu *a*: **jAw.** *varəhuš* NS., *varəhubyō* DP., *varəhušu* LP. nach *varəhavyō* NP., *varəhave* DS., *varəhau* LS.: ai. *vāsuš*, *vāsava* u. s. w.; — **gAw.** *mānghū* ISM. nach *mānghū* ISMConj. (s. § 268, 54); — — zu *c*: **jAw.** *par'sahe* 2SM.: ai. *pr'āśē* nach *par'sahi* 2SA.; — — zu *d*: **gAw.** *varəhūm* ASf., *varəhuyū* (§ 268, 13) DSf. nach *varəhuš* u. s. w., *s.* zu *a*; — **gAw.** *aojōnghvāt*: ai. *ōjasvat* nach *aojaraḥ* = ai. *ōjara*; *s.* übrigens J 2, K 5 zu Y. 28, 6 und § 268, 47. Das **jAw.** *-hva* des LP. kann überall für *-hwa* genommen werden, *s.* *yāhva* unter *a*; **gAw.** *-hvā* der 2SIM. ist immer **jAw.** *-nuha*. *S.* noch § 298, 7a. — <sup>2</sup> Vgl. BTHL., BB. 8, 220; AF. 2, 177; GELDNER, 3 Yasht 135; BB. 12, 99; JACKSON, JAOS. 14, CXXVI; JOHANSSON, IdgF. 2, 27. Dazu vielleicht ai. *vyāśas* als Dämonenname. — <sup>3</sup> Nach welchen Gesetzen sich der Wechsel regelt, ist undeutlich. Im **gAw.** ist *ñ* viel häufiger als im **jAw.** Der GS.-Ausgang *urir. -ahja* erscheint im **gAw.** mit *čā* stets in der Form *ahjāčā*; *s.* GELDNER, Studien I, 141. Anlautendes *h<sup>y</sup>* findet sich im **gAw.** nur im Optativ zu *asti* (§ 122, 7), im **jAw.** nur im EN. *kyāona*. Wegen **gAw.** *hyāt* *s.* § 268, S. 154.

§ 287. *Anhang.* Awestisch *šh*, *šx<sup>2</sup>* für *urir. š*, *šj*.

In zahlreichen Fällen zeigt das Awestische an der Verbindungsstelle componierter oder reduplicierter Wörter *šh*, *šx<sup>2</sup>* — meist mit dem Trennungspunkt hinter *š* — statt oder auch neben *š*, *šj*; statt *šh* kommt auch *šānh* vor, § 268, 48: **gAw.** *huš.haxā* »guter Freund« = ai. *sušāhā*; — **jAw.** *hiš.haxti* »er folgte« = ai. *siš.akti*; — **jAw.** *†pa'riš.x<sup>2</sup>axtam* »umfasst« = ai. *pariš.vaktām*; — **jAw.** *huš.x<sup>2</sup>afa* »er schlief«: ai. *sušvāpa* (§ 8). Es scheint, dass z. B. **gAw.** *huš.haxā* auf einer Contamination der lautgesetzlichen Formen *\*hušaxa* und *haxa* (= ai. *sāhā*) beruht; vgl. unten § 304, II d<sup>1</sup>. Zuletzt darüber CALAND, KZ. 32, 589 f.

<sup>1</sup> Auffällig freilich ist dabei, dass die Unregelmäßigkeit fast nur vor kurzem Vocal anzutreffen ist; doch *s.* **jAw.** *āiš.hāg<sup>2</sup>*, *†pāriš.hāg<sup>2</sup>* und IdgF. 3, 63. — Ist der ap. EN. *pa + a + ta + i + ša + u + va + ra + i + ša*, wegen des Strabonischen Παισιχοπέις, *pātiš.havariš* zu lesen?

## I B. DIE SONORLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Sonorlaute im An- und Auslaut *s.* § 302 ff.

### I Ba. DIE LIQUIDAE.

#### § 288. Übersicht.

Es kommt nur die eine arische Liquida *r* in Betracht, die in consonantischer und sonantischer Function: *r* und *r̥* gebraucht wurde; vgl. oben § 56 f. Das altpersische Silbenzeichen *la* findet sich blos in zwei nicht-iranischen Eigennamen; vgl. aber dagegen *bābiruš* — Βαβυλών.

I. **Aw.** 1. *Urir. r* bleibt im Allgemeinen unverändert; *s.* 3;

2. *Urir. r̥* (Sonant) wird im Allgemeinen zu *ar*; *s.* ferner 3;

*r̥* (nasalirtes *r̥*) wird *ar̥*.

3. Nach Abschluss des unter 2 angegebenen Wandels wird das **Aw. r** im Nachton



- a. zu *hr* (*r*; § 268, 55) vor den antesonantischen Tenues *p*, *k*;  
 b. zu *š* (geschrieben *š*; § 271) mit folgendem antesonantischen *t*.  
 II. Ap. 1. Urir. *r* bleibt unverändert ausser  
 hinter *š*, mit dem es *šr* ergibt.  
 2. Urir. *r* wird im Allgemeinen durch *ar*, dagegen  
 vor *n* durch *u* vertreten; § 290.

§ 289—290. *Belege.*

§ 289. *Ir. r, r im Awestischen.*

Man beachte, dass sich zwischen *r* und Consonanz fast stets ein anaptyktischer Vocal einstellt; § 300.

1. *Ir. r* = **Aw. r**; Belege § 58 und unten; —  
 2. *Ir. r* = **Aw. ar**: jAw. *gar<sup>o</sup>da* »aus der Behausung«: ai. *gryhām*;  
 — jAw. *ar<sup>o</sup>zifyō* »Falken«: ai. *rjipyās*; — gAw. *zar<sup>o</sup>dā* »mit dem Herzen«  
 = ai. *hrdā*; —

Abweichungen in der Schreibung s. § 268, 4, 38 ff. — Öfters wird in den Hdss. *ar* mit *ar* verwechselt, besonders vor Zischlauten; s. z. B. § 134 No., 210 No. zu 40 u. ö.

3. *Ir. r* = **Aw. ar**: gAw. *nar<sup>o</sup>š*, gAw. *nar<sup>o</sup>uš* »die Männer«, AP.; aus ar. *\*nr̥š*.

Zur auffälligen Schreibung s. § 268, 54.

4. *Ir. r* = **Aw. hr<sup>o</sup>**: jAw. *mahrkō* »Tod«, *mahrkašāi* »zu töten«; neben *ahumər<sup>o</sup>xš* »Leben tötend«; — jAw. *kahrkatās* »Hahn«: ai. *kṛkavākuš*;  
 — jAw. *kahrpunanqm* GP., Tiername; —

5. *Ir. r* = **Aw. hr<sup>o</sup>**: jAw. *vahrkō* »Wolf« = ai. *vṛkas*; — jAw. *kahrpəm* »den Leib« neben *kar<sup>o</sup>š* NS., *hukər<sup>o</sup>ptamahe*: ai. *kṛpā* IS.; — jAw. *stahrpašarəhəm* »sternengeschmückt«; —

6. *Ir. rt* = **Aw. r<sup>o</sup>t**: jAw. *mašyō* (§ 268, 11) »Mensch« = ai. *mārtyas*;  
 — jAw. *ašanqm* »gemahlener«: Phlv. *artak*, np. *ārd* »Mehl«; —

7. *Ir. rt* = **Aw. r<sup>o</sup>t**: jAw. *aməšəm* »unsterblich« = ai. *amrtam*; — jAw. *pəšanāhu* »in Kämpfen« = ai. *pṛtānāsu*.

<sup>1</sup> Zu 4—7 vgl. AF. 2, 35 ff., wo ich auf Grund des Gesamtmaterials den Nachweis zu führen versucht habe, dass Aw. *r* vor antesonantischen Tenues — also nicht vor *š* (= *š*)! — hinterm Hochton tonlos (*r*) wurde, geschrieben *hr* (§ 268, 54) — daher hinter *hr* keine Anaptyxe statthat, § 300 —, und dass das so entstandene *rt* (*hr*) späterhin sich weiter zu *š* (*š*) gestaltete. Massgebend ist natürlich die awestische Betonung in der Zeit nach Abschluss des Wandels von *ir. r* zu *ar*; bis dahin aber können schon manche Verschiebungen des arischen Accents erfolgt sein. Nach der aind. Betonung sind normal z. B. jAw. *aməšəm* und *amər<sup>o</sup>latātəm*: ai. *amrtam*, *\*amrtātāt* (WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1238, unten § 294 No.). gAw. *mašyāšū* stimmt zu ai. *mārtyašū*, dagegen gAw. *mar<sup>o</sup>tašū* zu gr. *μορτός*, *μορτός*, nicht zu ai. *mārtyašū*. Zu jAw. *mahrkō* »Tod« (= ar. *\*mārkaš* gegenüber ai. *mārkaš* »Töter«; LUDWIG, Rigveda 5, 495 f.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 390 f.): gAw. *mar<sup>o</sup>kašā* und zu jAw. *kahrpəm* (= *\*kṛpəm*): *kar<sup>o</sup>pəmša* s. unten § 294. Zahlreiche Lantausgleichungen haben das gesetzliche Verhältnis zwischen *hrk*, *hrp*, *š* und *rk*, *rp*, *rt* verwischt; jAw. *kahrpa* = ai. *kṛpā*, jAw. *mahrkašəm* = ai. *\*mārkašām* haben *hr* von *kahrpəm*, *mahrkō* bezogen u. s. w.; s. AF. 2, 40 ff. Man beachte auch gAw. *maš* »Mensch«, § 272, No. 2. [WILHELM, Transact. 9th Or. Congr. I, 533 ff. ignoriert meinen Aufsatz; zu seiner — sicher falschen — Erklärung des np. *dāšan* s. BTHL., IdGF. 4, 129 f.]

§ 290. *Ir. r, r im Altpersischen.*

1. *Ir. r* = **ap. r**; Belege § 58; —  
 2. *Ir. šr* = **ap. šr**; Belege § 281; —  
 3. *Ir. r* = **ap. ar<sup>o</sup>**; ap. *ardumaniš* EN., eig. »geradsinnig«: ai. *rjūš*, gAw. *ar<sup>o</sup>zuš*; — ap. *agarbāyam* »ich ergriff«: ai. *gr̥bāyāti*, jAw. *gar<sup>o</sup>rayeti*; — ai. *parsatiy* »er soll fragen«: ai. *pṛčāti*, jAw. *par<sup>o</sup>sa<sup>o</sup>ti* (np. *pursidan*); — ap. *tarsatiy* »er fürchtete« = jAw. *tar<sup>o</sup>sa<sup>o</sup>ti* (np. *tarsidan*); —  
 4. *Ir. r* = **ap. u** (vor *n*)<sup>2</sup>: ap. *akunavam* »ich machte« = ai. *akṛṇavam*. Zu ap. *akutā* s. No. 2.

<sup>1</sup> Wo ich im Inlaut *ar* für ir. *r* schreibe, könnte an sich auch *r* gelesen werden, also *agrōyām* statt *agarbō*; so HÜBSCHMANN, KZ. 27, 111; s. noch oben § 57. Aber gegen die Existenz eines ap. *r* spricht einmal *ardumanīš* — s. oben; anders freilich, wenn NÖLDEKE, SWAW. 116, 416 No.; LC. 1894, 151 Recht hätte —, sodann die griechische Wiedergabe persischer Wörter, wie *Κοσμοπρόδότης* = ir. *\*hušmrytidaina* (KEIPER, Perser des Äschylos 100); *Ἀριοβαρζάνης* = *\*arijauzananā*; *ἄρξιος*, *ἀρδιός* (TOMASCHEK, BB. 7, 199) = *\*rzišjah*, jAw. *r-rzišyō* »Falke«. — <sup>2</sup> Nur im *naŋ*-Praesens zu *kar*-belegbar; man vergleiche np. *kunam* »ich mache«: ai. *kyñōti*; np. *šunūdan*, bal. *sunar* »hören«: ai. *šyñōti*; PDw. *pun* »Handvolla«: jAw. *par-rñhyō*. — Die ap. Aoristformen *akutā* = ai. *akya* und *akumā* IPA. haben ihr *u* vom Praesens bezogen; ai. *asunavam*: *asuta* = ap. *akunavam*: *akutā*.

## I Bb. DIE NASALE.

## § 291. Übersicht.

I. **Aw.** Die uriranischen Nasale *m* *n* und *ŋ* bleiben unverändert, aufgenommen

*m* hinter Langvocal vor *r*, wo es zu *n*, und

*ŋ* vor *g*, das im **jAw.** nach Ausfall des *g* (§ 271, 275) zu *n* wird.

Vgl. noch § 296 und zur Darstellung der Nasale vor den homorganen Geräuschlauten § 268, 47, 53. — Wo Aw. *n*, *m* für idg. *n*, *m* + homorganen Verschlusslaut + *m*, *n* steht, z. B. in jAw. *bunəm* »Boden«, *duməm* »Schwanz«<sup>1</sup> (§ 24), mag langes *n*, *m* gesprochen worden sein.

<sup>1</sup> S. jetzt auch SÜTTERLIN, IdgF. 4, 93.

II. **Ap.** Keine Änderung<sup>1</sup>. Nasale vor Geräuschlauten bleiben in der Schrift unbezeichnet, § 270 c 1; s. aber ap. *zra<sup>n</sup>ka<sup>h</sup>* — gr. *Δραγγιδνῆς*; ap. *ka<sup>m</sup>-buiya<sup>h</sup>* — gr. *Καμβύσης*; ap. *vi<sup>n</sup>da<sup>h</sup>farnā* — gr. *Ἰνταφέρνης*.

<sup>1</sup> FR. MÜLLER's altpersisches Lautgesetz, nach welchem iranisches *hma* neben *ma* auch durch *na* vertreten werden kann (WZKM. 7, 112), ist nichts wert; s. § 416.

## § 292. Belege fürs Awestische.

1. Ir. *m* = **Aw.** *m*: gAw. *kāməm* »Wunsch«: ap. *kāma<sup>h</sup>*, ai. *kāmas*; u. s. w., § 63; —

= **Aw.** *n<sup>1</sup>*: gAw. *maq<sup>n</sup>rōiš* »der Verkündigung« aus ar. *\*mām-raiš* (mit Int.-Red.); — jAw. *°dvaq<sup>n</sup>rayā* »der düstern« aus ar. *\*dūām<sup>r</sup>*: ai. *dūmrās*; —

2. Ir. *n* = **Aw.** *n*: jAw. *haēna* »Feindesheer«: ap. *hainā*, ai. *sēnā*; — jAw. *panča* »fünf«: ai. *pāñca*; — jAw. *ibišyanbyō* »den hassenden« (§ 24); — jAw. *bune* »auf dem Boden« (§ 24 und 291);<sup>2</sup> —

3. Ir. *ŋ* = **Aw.** *ŋ* (*n*): jAw. *zangəm* »Knöchel«, *bizəiərō* (§ 268, 47): ai. *jānğā*; — jAw. *pantanəhum* »Fünftel«: ai. *panthīš* (§ 24); — gAw. *mər<sup>n</sup>ng<sup>ai</sup>-dyāi* »zu gefährden« (§ 268, 47); —

= **jAw.** *n* vor *v*: jAw. *Sanvar<sup>n</sup>* »Bogen« aus ir. *\*Sangvar* (§ 275).

<sup>1</sup> S. zu diesem Wandel BTH., IdgF. 1, 493 ff. und unten § 296, 2. — <sup>2</sup> *n* (ar.) vor *r* kommt nicht vor. Der Dämonenname *indrō* wird, wenn JACON's Etymologie KZ. 31, 316 ff. — ar. *\*inra* — zutrifft, aus dem Indischen herübergenommen sein; doch s. auch JOHANSSON, IdgF. 3, 235. Statt gAw. *jənaraŋ* Y. 53, 8 lese ich mit K 5 *jənaraŋ*, d. i. APn. aus ar. *\*ganara* »Schlagen, Morden«, Bildung wie ai. *sānara*. J. DARMESTETER's Erklärung, Zend-Awesta 1, 347, ist schauderhaft. Die Herkunft des *m* in jAw. *maq<sup>n</sup>ō* »nackt« gegenüber ai. *nağnās*, got. *nagaþs* u. s. w. ist mir dunkel. Oss. *bəynäg* bei HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 26 hilft auch nicht weiter; ebensowenig DE SAUSSURE, MSL. 7, 93.

## I Bc. DIE VOCALE.

## § 293. Übersicht.

I. **Aw.**

A. Quantitative Veränderungen.

1. Ein langer (sonantischer) Vocal in offener Paenultima wird gekürzt beim Antritt eines Encliticums oder eines (Secundär-)Suffixes, das eine Verschiebung des Hochtons nach der Auslautsilbe veranlasst. S. § 294.

2. Urir. *a* wird — unter unermittelten Bedingungen — gedehnt (*ā*) beim Übergang eines folgenden *rt* in *š* (§ 271, 289); s. § 295.

Anderweitige Fälle von »Ersatzdehnung« sind mir nicht bekannt; zu GELDNER, KZ. 25, 190 No. 2 s. ZUBATÝ, KZ. 31, 53; zu jAw. *āfentem* bei CALAND, GGA. 1893, 398 s. oben § 76.

Alle übrigen quantitativen Veränderungen sind lediglich graphischer Art; s. § 268 Nu. 1 ff.

#### B. Qualitative Veränderungen.

S. auch C. Nasalirung.

##### a. Die *i*-, *u*-Vocale und die Diphthonge.

3. Urir. *u* (Sonant); *i*, *u* (Consonanten); ferner *ī*, *ū* und *āi*, *āu* bleiben unverändert;

4. ebenso urir. *i* (Sonant)

ausser hinter *a* (§ 81); urir. *āi* erscheint als *aē* und *ōi*, s. 5 und § 297, 3;

5. urir. *ai* wird durch *aē* und *ōi* vertreten; Genauerer s. § 297, 1; wegen *-e* aus *-ai* s. § 303, 2;

6. urir. *au* entspricht *ao* und *āu*; s. § 297, 2. Wegen *-ō* aus *-au* s. § 303, 3.

##### b. Die *a*-Vocale.

Im Allgemeinen bleiben urir. *a* und *ā* unverändert erhalten; aber

7. urir. *a* erscheint als:

*ə* (§ 268, 2) vor Nasalen,

vor (urir. und jAw., § 275) *v*,

im **jAw.** vor *hm*;

*e* nach *y* vor *i ī y* (*-e* = *ya*, § 268, 32; *āh* = *āhy*, § 268, 28) und *-e* (aus *-ai*, § 303, 2) der folgenden Silbe<sup>1</sup> 2; s. unter 8;

*o* (§ 268, 2) vor *u*-Vocal der folgenden Silbe<sup>1</sup>;

vor *r* + Consonant; s. unter 8;

*i* vor Nasalen hinter *y č ǰ* und jAw. *š* (aus *ǰ*, § 277, 271 No. 6).

Wegen *ōi* für *āi* und *ōy* für *āǰ* s. § 297, 3 und 298, 3 c.

8. urir. *ā* erscheint als:

*e* (an Stelle von *ē*, § 268, 2) nach *y* vor *i ī y* und *-e* (aus *-ai* § 303, 2) der folgenden Silbe<sup>1</sup> 2; s. unter 7;

*ō* vor *u*-Vocal der folgenden Silbe<sup>1</sup> 2,

vor *r* + Consonant; s. unter 7;

*ā* — ausnahmslos — vor *nh* (*nūh* und *nāh*, § 268, 27, 28) und vor Nasal + Tenuis.

Genauerer zu 7 und 8 § 298.

<sup>1</sup> Nicht vor den (Aw.) Diphthongen. — <sup>2</sup> Beschränkungen sind § 298, 2, 5, 6 angegeben.

##### c. Die Nasalvocale.

Vgl. dazu § 268, 54.

9. Urir. *ī* *ū* fallen, wenigstens in der Schrift, mit *ī* *ū* zusammen; s. § 299, 1.

10. Urir. *ā* bleibt erhalten, ausser

vor *nh* (= urir. *h*, § 286), wo wir

**jAw.** *a*,

**gAw.** *ə* (§ 268, 2) treffen; s. § 299, 2.

11. Urir. *ā* ist durch *a* (statt *ā*) vertreten, ausser

vor *nh* (= urir. *h*, § 286), wo **jAw.** *ā*.

Alle übrigen qualitativen Veränderungen der Vocale sind nur graphischer Art; s. § 268, 6, 9, 10 ff.

## C. Nasalirung.

Vgl. dazu § 268, 54.

12. Alle sonantischen Vocale werden nasalirt,

a. vor *nm*,b. wenn lang: vor *mr*,

vor Nasal in offener Silbe,

vor wortschliessendem Nasal; statt  $\bar{a}$  erscheint indiesem Fall im gAw. auch  $\bar{e}$ . S. § 296.

## II. Ap.

Es scheinen keinerlei Veränderungen vorgekommen zu sein; wenigstens sind solche nicht nachweislich<sup>1</sup>. Wegen der Nasalvocale s. § 270 c 8. — Belege sind § 71 ff. gegeben.

<sup>1</sup> Es ist dabei die Unvollkommenheit des altpersischen Schrifttums zu berücksichtigen; vgl. BB. 13, 70 zur mutmasslichen Aussprache des *au*. — Über einige Besonderheiten in der Schreibung s. § 270 c.

§ 294—299. *Belege fürs Awestische.*§ 294. *Kürzung.* S. § 293, 1.

1. Ir.  $\bar{i}$  = Aw.  $i^1$ : jAw. *pīvasča*: ai. *pīvas*; — gAw. *var'zimāčā* IPOA. (§ 172); —

2. Ir.  $\bar{u}$  = Aw.  $u^1$ : jAw. *āsu'timča* neben gAw. *āzūtīm*; s. aber ai. *āhutiš*; —

3. Ir.  $\bar{ā}$  = Aw.  $a^1$ : jAw. *čādwārasča* neben *čādwārō*, ai. *čatvāras*; — gAw. *a'dīšči* neben *ā'diš*; — jAw. *rasqstātō* (zu § 180) neben *rāsantīm*.

<sup>1</sup> Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 332; BTHL., BB. 17, 342, IdgF. 5, 220; CALAND, KZ. 32, 592 ff. Zur Verschiebung des Haupttons vor *ča* und andern Enclitiken sei auf jAw. *kar'pmča* neben *kahrpmi* (§ 289), sowie auf lat. *utroque* neben *ūter* u. s. w. verwiesen, zu der vor dem Suffix *tāt-* auf jAw. *amər'tatātəm* neben *amāšəm* und ai. *sarvātātā* neben *sārvam* (s. § 289 No. 1).

Wo trotz der Bedingungen des § 293, 1 die Paenultima langen Vocal zeigt — und das ist recht häufig der Fall —, da ist er aus dem nicht erweiterten Wort herübergenommen, so: gAw. *adāšāčā* neben *ādāšng*. Andererseits ist die Kürze auch in das einfache Wort eingedrungen; so: jAw. *uštānəm* neben *uštānəm* nach *uštānmča*.

Endlich lässt sich das Auftreten der Länge in der Paenultima gewisser Wörter auf eine Nachahmung des bedingt berechtigten Wechsels der Kürze mit der Länge zurückführen; CALAND, a. O. erklärt so: gAw. *hātīm* neben jAw. *hātīm* = ai. *satīm*; s. jAw. *hātīmča*; — gAw. *drəvātē* neben jAw. *drəvātē* (§ 275): ai. *āmāvatē*; s. gAw. *drəvātēčā*; vgl. dazu oben § 97, 14. Zu andern Beispielen CALAND's s. BTHL., ZDMG. 48, 143 und oben § 97 No. 4.

§ 295. *Längung.* S. § 293, 2.

Ir. *art* = Aw.  $\bar{a}š^1$ : jAw. *x<sup>o</sup>āšārəm* »den Esser« neben *x<sup>o</sup>ar'tiš*; — jAw. *vāšəm* »den Wagen«; — jAw. *bāšārəm* »den Reiter«; — jAw. *šwāšəm* »rasch«<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. CALAND, GGA. 1893, 398. Im gAw. kein Beispiel. — Häufiger erscheint *aš*; s. § 272; 289, 6 und AF. 2, 35. Beruht *aš* auf einem Ausgleich zwischen  $\bar{a}š$  und *art* (*ar't*)? Neben *art* (*ar't*) steht nur *aš*, mit der Kürze; s. § 57, No. 2. — <sup>2</sup> Aus ir. *\*šartam* = ar. *\*šartam*; ai. *\*šurtām* aus urind. *\*šurtām*; § 56, 5; 60 No. 2.

§ 296. *Nasalirung.* S. § 293, 12.

1. Ir. *a* (etc.) + *nm* = Aw.  $\bar{a}$  (etc.) + *nm*<sup>1</sup>: gAw. *xšānmānē* »sich zu gedulden«, aus ar. *\*kšanmanai*<sup>2</sup>; — gAw. *thvānmahičā* »wir verschaffen«, aus ar. *\*thvānmahi*; — gAw. *qnmānī* »in der Seele«, aus ar. *\*ar'mani*<sup>3</sup>; — gAw. *čānmānī* »den Wolken«, aus ar. *\*dūānm*<sup>5</sup>; — jAw. *čānmā*<sup>6</sup> »Streben«, aus ar. *\*kīn'ma*<sup>7</sup>; — jAw. *dūnmān*<sup>6</sup> »Wolken«, aus ar. *\*dūnm*<sup>5</sup>; —

<sup>1</sup> Vgl. BTHL., AF. 3, 57; KZ. 29, 485. jAw. *šanmaoyō* Yt. 10, 24 ist schwerlich richtig überliefert. — <sup>2</sup> BTHL., AF. 3, 57; oben § 68 No. 3. — <sup>3</sup> S. oben § 132. —

<sup>4</sup> BTHL., Studien 2, 100. — <sup>5</sup> BTHL., AF. 3, 57; IdgF. 1, 493;  $\bar{a}$  vertritt  $\bar{ā}$ ; oben § 268, 54 mit No. — <sup>6</sup> Die Annahme, dass hier der *i*, *u*-Vocal nasalirt gesprochen

worden sei, gründet sich auf die Analogie der Fälle mit *a*-Vocal; s. § 268, 54. — 7 Vgl. dazu ai. *čintā*, *čintīyati*.

2. Ir. *ā* (etc.) + *mr* = **Aw.** *a* (etc.) + *nr*<sup>1</sup>: gAw. *maq<sup>r</sup>rōiš* »der Verkündigung« (s. § 292, 1); — gAw. *xrūn<sup>r</sup>raqm* »sanguinea«<sup>2</sup>, aus ar. *\*krūmr<sup>o</sup>*.

<sup>1</sup> Vgl. zu diesem Wandel und zu den Beispielen BTHL., IdgF. I, 493 f., ferner § 292, 1; 296, I No. 5 und 6; 300, 2; *a* vertritt *ē*, § 268, 54. Die Annahme, dass nur Langvocale vor *mr* Nasalirung erfahren haben, beseitigt die IdgF. I, 495 angegebenen Schwierigkeiten; jAw. *namra* »mehrerbietig« = ai. *namrā-s* ist sonach normal. Wegen gAw. *\*jēn<sup>r</sup>raqm* s. § 292 No. 2; in jAw. *rārmā*, Intensivum, beruht *a* ebenso wie in *dadraxti*, auf Übertragung von solchen Verben her, die mit einer Spirans anlauten; etwa *zambayaδwəm*: *\*zazamb<sup>o</sup>* (ai. *jañjab<sup>y</sup>yātē*) = *dranjaye<sup>ti</sup>*: *\*dā-drāj<sup>o</sup>* = *rāmaye<sup>ti</sup>*: *rārm<sup>o</sup>*.

3. Ir. *ā* in offener Silbe = **Aw.** *a*<sup>1</sup>: jAw. *naqma* »Name«: ai. *nāma*; — jAw. *dādāmi* »ich gebe«: ai. *dādāmi*; — jAw. *mrvānō* »hergesagt«: ai. *bruvānās*; — jAw. *\*n<sup>r</sup>naqm* »der Frauen«: ai. *gnānām*; — jAw. *\*xqnyā* »fontanae« aus ar. *\*Kānījās*.

<sup>1</sup> *a* vertritt *ā*; § 268, 54. Viel häufiger als *a* finden wir *ā* oder dessen Vertreter (nach § 298, 8); so: jAw. *nāman*, *zazāmi*, *išānəm*, *ma<sup>y</sup>ānqm*; ferner *dānuš*, *nmānəm*, *nayeni*, *zbayeni* u. s. w. Einen ausreichenden Grund für den Wechsel vermag ich nicht zu erkennen. Vielleicht hatte hier die Nasalirung einen geringeren Stärkegrad als sonst (SIEVERS, Phonetik<sup>4</sup> § 260), so dass sie in den meisten Fällen überhaupt unbezeichnet geblieben ist. S. noch jAw. *f<sup>r</sup>nāmi* »ich liebe«: ai. *p<sup>r</sup>nāmi*; jAw. *būmām* »die Erde«: ai. *būmim*.

4. Ir. *ā* vor ausl. Nasal = **jAw.** *a*<sup>1</sup>, **gAw.** *a*<sup>1</sup>, *ā*<sup>2</sup>: jAw. *tām*, gAw. *tām*, *tām* »diese«: ai. *tām*; — jAw. *mām*, *δwām*, gAw. *mām*, *δwām* »mich, dich«: ai. *mām*, *tvām*; — jAw. *barān*, gAw. *rārās<sup>y</sup>ān* »sie sollen...«, aus ar. *ān*; — jAw. *hyān*, gAw. *hyān* »sie möchten sein«, aus ar. *\*s<sup>i</sup>ān*. Die Nasalirung, zunächst im Satzalauslaut erfolgt, tritt regelmässig auf<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> *a* vertritt *ā*, *ā* vertritt *ā*; § 268, 54. — <sup>2</sup> Der Grund der verschiedenen Vocalfärbung ist nicht ganz deutlich; vgl. Studien I, 72; s. noch § 303, 8. — <sup>3</sup> *kām* Y. 46, 1, *paiti<sup>s</sup>ām* Y. 17, 10, *frādw<sup>r</sup>rasām* Yt. 5, 50 halte ich für Fehler.

## § 297. Die *i*-, *u*-Vocale und die Diphthonge.

1. Ir. *ai* = **Aw.** *aē*, *ōi*<sup>1</sup>: gAw. *vaēdā* »er weiss«, *vōistā* »du weisst« = ai. *vēda*, *vētta*; — gAw. *šāēti* »er wohnt«, jAw. *upa.šāēta* »wohnt euch ein«, *šōi<sup>r</sup>drahe* »der Wohnung«: ai. *kšēti*, *kšētrasya*; — jAw. *vaēyāi* »dem Andrange«, *vōiyna* »Andrange«: ai. *vēgas*; — jAw. *dāēma* »Gesicht«, *dōi<sup>r</sup>drābja* »den Augen«; — *āxšāēda* »vom Frieden«, *āxšōiš* »des Friedens«; — *āēsməm* »Brennholz«. — S. noch § 303, 2 und 298, 3 c.

<sup>1</sup> Nach den gegebenen Beispielen scheint mir die Norm: *aē* im Anlaut und in offener Silbe, *ōi* in geschlossener; s. BTHL., Die Gaḷa's 79; ZDMG. 48, 144. Doch ist sie in Inlautssilben häufig verletzt; so steht *aē* für *ōi* in jAw. *maēma* »Harna« (vgl. *\*maēsm* dass.), gAw. *hamaēstārō* »Unterdrücker« u. s. w.; umgekehrt *ōi* für *aē* in gAw. *čōi<sup>s</sup>əm* »ich versprach« (vgl. *čōi<sup>s</sup>t* 3S.) u. s. w. Unregelmässiges *ōi* findet sich häufiger. Das gAw. bevorzugt *ōi*, das jAw. *aē*, vgl. gAw. *zastōbyā* »beiden Händen«: jAw. *zastāēbya*; gAw. *yōi<sup>s</sup>mā* wird im jAw. Citat durch *yaē<sup>s</sup>ma* gegeben. In geschlossener Auslautsilbe steht nur *ōi*: gAw. *čōi<sup>s</sup>*, *čōi<sup>s</sup>t*, jAw. *barōi<sup>s</sup>*, *barōi<sup>s</sup>t* u. s. w. Ganz selten ist anlautendes *ōi*; s. § 268, 24. — Übrigens ist die Differenz in der Aussprache von *aē* (für *ae*; SIEVERS, Phonetik<sup>4</sup> § 389) und *ōi* (für *oi*; § 268, 2) geringfügiger, als es nach der schriftlichen Darstellung erscheint.

2. Ir. *au* = **Aw.** *ao*, *ōu*<sup>1</sup>: jAw. *zaosō* »Gefallen«: ai. *jōšas*; — jAw. *aoštra* »Lippen«: ai. *ōš<sup>r</sup>āu*; — jAw. *gōuš*, *\*gaos* »des Rindes«: ai. *gōš*; — gAw. *manyōuš* »des Geistes«: ai. *manyōš*; — jAw. *dōuš.manahyāi* »der Trübsinnigkeit«. — *ōu* steht allein vor schliessendem *š*. — Zur Schreibung *āu* statt *ao* s. § 268, 33.

<sup>1</sup> *ōu* (für *ou*) verhält sich der Aussprache nach zu *ao* wesentlich so wie *ōi* (statt *oi*) zu *aē*; s. § 268, 4. — JACKSON, BB. 17, 148 ff. sucht den Grund der verschiedenen Vertretung vor *-š* in der Betonung; ar. *-āuš* soll *-aoš*, ar. *-auš* *-ōuš*

sein. Aber die Art, wie er sich mit jAw. *gōuṣ*: ai. *gōṣ* und jAw. *dyaoṣ* »des Himmels«: ai. *dyōṣ* abfindet, kann ich nicht gutheissen.

3. Ir. *aí* = Aw. *āē*, *āi*<sup>1</sup>. Belege § 81.

<sup>1</sup> In zweisilbigen Wörtern (wie *raēm*: ai. *rayim*) wurde jedenfalls immer *ae* mit Diärese gesprochen; in mehrsilbigen (wie *sraēstem*, *daēna*; s. § 208 No.) wird späterhin Crasis eingetreten sein, wie im Griechischen, daher sich denn auch in solchen Wörtern das dem von Haus aus einsilbigen *āē* entsprechende und damit wechselnde *āi* (s. 1) vorfindet: jAw. *vidēōšta*. Vgl. dazu . . . 2, 8; BTHL., Die Gaḍa's 6; OLDENBERG, Rigveda 1, 183; GRASSMANN, Wörterbuch 1431 unter *śrēṣṭhā* (u. ö.).

S. noch § 294 (Aw. *i u* aus ir. *i ū*) und § 296, 1.

§ 298. Die *a*-Vocale.

I. Ir. *a*.

1. Ir. *a* = Aw. *ə* (*ā*, § 268, 2).

a. vor Nasal: gAw. *frāxšnənəm* »Unterweisung«; — jAw. *upəməm* »das oberste«; — *vazənti* »sie fahren«; — *fraskəmbəm* »Pfeiler«; — *zəngəm* »Bein«; — *hištəmnō* »stehend«; — *bərəm* »ich trug«, *bərən* »sie trugen«. Beispiele für *ə* statt *ā* aus *a* s. § 268, 2 und BTHL., Die Gaḍa's 73, wozu Studien 1, 76 No.; 2, 102 No.; IdgF. 3, 170 No. zu vergleichen. — Daneben mit *a*: jAw. *aōjanō*, *upaməm*, *bavantəm*, *upaskambəm*, *zəngəm*, *xšayamna*; ferner mit *i*, s. unter 4. Ausgeschlossen ist *a* vor auslautendem Nasal.

Abgekürzte Schreibungen s. § 268, 21 ff.

b. vor *v*: jAw. *ə-vūdōd*, gAw. *ə-vūdōd*, *ə-vistī* »un-«; — jAw. *səvištō*, *sāsəvištō*; — jAw. *rəviṣ* (aus ir. *\*raguṣ*, § 275). — Daneben mit *a*: gAw. *a-vāstryō*, *savō*, *raom* (für *\*ravəm* aus ir. *\*raguam*, § 275).

c. gAw. vor *hm*: gAw. *əhmā* »uns«: jAw. *ahma*; — gAw. *māhma'di* »wir dachten«. Vgl. dazu BTHL., BB. 13, 66; ZDMG. 48, 150. — Daneben mit *a*: gAw. *ahmāi*, *māhmāi*.

Die besonderen Bedingungen für das Eintreten von *ə* an Stelle von *a* sind für alle drei Fälle undeutlich; zum Fall a s. noch unter 4.

2. Ir. *a* = Aw. *e*: jAw. *yeze* »ich verehere«, *yesnyō* »ehrwürdige«, *yešti* »zu verehere«: ai. *yāfē*, *yafñtyas*; — gAw. *xšayehi* »du bist mächtige«, jAw. *xšayēte*, *xšayēnte*: ai. *kšāyasti*, *\*yatē*, *\*yantē*; — gAw. *yehyā*, jAw. *yešhe* (§ 268, 29) »wessen«: ai. *yāsyā*; — gAw. *srāvayehi* »hören zu lassen«. — Allein steht jAw., gAw. *\*dyefō* »Not«: ai. *tyājas*, mit *e* vor *j*, neben jAw. *\*dyajamhaṭ*; s. dazu § 267 zu 19 f. und unter 5.

Die Umsetzung unterbleibt vor *r*, *v* und *hm*<sup>1</sup>, vgl. jAw. *frayare* »tomorrow«, *mānyavōm*, *mānyave*, *yahmi*, *yahmya*; s. 5. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): jAw. *yazaēša*, *yasnāi*.

<sup>1</sup> Wo sie sonst vermisst wird, ist Ausgleich anzunehmen; so z. B.: jAw. *yaze* 1S. neben *yeze* nach *yazāte* 3S. u. s. w.; jAw. *fšuyante* DS. neben gAw. *fšuyenti* nach *fšuyantəm* AS. u. s. w.; jAw. *var'sinti* (statt *\*zyanti*, § 268, 21) 3P. neben *yit'dyēnti* nach *vazanti*, *jasanti* u. s. w.

3. Ir. *a* = Aw. *o* (*ō*, § 268, 2).

a. vor *u*-Vocal der folgenden Silbe<sup>1</sup>: jAw. *mošu* »bald«: ai. *makšū*; — jAw. *po'ru* »viel«: ap. *paruv*, ai. *purū* (§ 59 Abs. 2); — jAw. *go'ru* »schwer«: ai. *gurū* (ebd.); — gAw. *voḥu* »gutes«: ai. *vāsu*; — jAw. *mo'rum*, *mō* EN. (statt *\*vəm*, § 268, 22): ap. *margum* (§ 275)<sup>2</sup>; — jAw. *po'rum* »vorn« (statt *\*vəm*, § 268, 22): ap. *paruvam*, ai. *pūrvam* (§ 60)<sup>2</sup>. — Daneben mit *a*: gAw. *vanḥuṣ* »gute«: ai. *vāsuṣ*; jAw. *pa'rvam* »die frühere«. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *vanḥūṣ*, *vanḥāu*.

<sup>1</sup> Die besonderen Gründe der Umsetzung sind mir nicht deutlich. Vorzugsweise scheint sie nach den labialen Lauten *v m p* stattgefunden zu haben; im Anlaut fehlt sie ganz. — Wegen des *ō* in gAw. *dāraṣṭōduyē*, *masdānḥōdūm*, *ābaxšōhvā*, *var'zyōū* — so die NÄ.; besser *ōdō* u. s. w. — s. § 268, 57 und die Varianten

(zu Y. 48, 7; 45, 1; 33, 10; 35, 6). Das *ō* in gAw. *aojōṇhvantem*, *aojōṇhvat* »kräftig«: jAw. *aojanṇhvat*, ai. *ōjasvat* dürfte aus dem N.-AS. *aojō* »Kraft« stammen. Zum *ō* in jAw. *raṇōhu*, *xšapōhva* s. § 381, 403. — <sup>2</sup> Oder zu b?

b. vor *r* + Consonant<sup>1</sup>: gAw. *čōr<sup>2</sup>t* »er machte«: ai. *á-kar*; — jAw. *nivō<sup>1</sup>ryete* »verbirgt sich«; — jAw. *ḍwōr<sup>2</sup>štāra* »die beiden Bestimmer«. S. noch a No. 2. — Daneben mit *a*: jAw. *ḍwarštō* u. s. w.

<sup>1</sup> Nur einige Beispiele; s. aber unter *ō* b. Der besondere Grund des Wandels ist unbekannt; im Anlaut kommt er nicht vor.

Anhang. c. Ir. *aī* = Aw. *ōy* (*āy*, § 268, 4): gAw. *\*vātōyō.tū* »er soll lehren«, *vātāyāmahī*: ai. *vātáyati*; — gAw. *axtōyōi*, jAw. *anumatāe* (§ 268, 26): ai. *\*tayē*; — gAw. *ubōyō* »in beiden«: jAw. *vayō* (statt *\*uwayō*, § 268, 12); — gAw. *ōyā* »durch diese«: ai. *ayā*. — S. noch BB. 13, 55. *ō* ist analogisch entstanden. Der Wechsel von *ā* mit *ōi* vor Consonanten hat den von *ay* mit *ōy* vor Sonanten nach sich gezogen; gAw. *ubōyō*: jAw. *vayō* = gAw. *ubōi*byā: jAw. *vaš<sup>2</sup>bya*.

4. Ir. *a* = Aw. *i*: jAw. *yimō*, gAw. *yimasčēt* EN.: ai. *yamás*; — gAw. *hačintē* »sie gehen zusammen«: ai. *sácantē*; — gAw. *jimā<sup>1</sup>tī* »er soll kommen«: ai. *gámati* (§ 22); — jAw. *družintəm* »den Lügner«: ai. *druhántam*; — jAw., gAw. *yim* »welchen«: ai. *yám*; — jAw. *tačīn* »sie liefen«. — Daneben findet sich *a* (ausser in Auslautsilben), *ə* (*ē*) und *e*: gAw. *hačā<sup>1</sup>ntē*, *jama<sup>1</sup>tī*; *yēm*; *hačēmnā* neben *hačīmnō*; jAw. *yū<sup>1</sup>dyē<sup>1</sup>nti* u. s. w.; s. zu 1a, 2.

S. noch § 295: Aw. *ā* aus ir. *a*, und 296, 1: Aw. *a* aus ir. *a*.

## II. Ir. *ā*.

5. Ir. *ā* = Aw. *e* (statt *ē*): jAw. *zbayemi* »ich rufe«: ai. *hṛáyāmi*; — gAw. *ayenī* »ich will gehen«: ai. *áyāni*; — jAw. *hāčayene* »ich will antreiben«. — Allein steht gAw. *yečū* »ich will bitten«: ai. *yāčati*, mit *e* vor *č*; s. oben zu 2. — Die Umsetzung unterbleibt vor ir. *h* und *r*: gAw. *yāhī*, jAw. *pārayā<sup>1</sup>ṛhe* (7a), *yā<sup>1</sup>ryqm* (s. 2), sowie vor *nt*: jAw. *jač<sup>1</sup>dyānte* (s. 7b). — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *hušyātōiš*.

Sonstiges Fehlen der Umsetzung beruht (wie bei 2) auf Ausgleich, so in jAw. *yač<sup>1</sup>tīm* neben *yeč<sup>1</sup>tīm*, gAw. *\*yač<sup>1</sup>tīm* AS. nach *\*yač<sup>1</sup>tōiš* GS. u. s. w.; jAw. *jač<sup>1</sup>dyāmi* neben *jač<sup>1</sup>dyemi* 1S. nach *\*jač<sup>1</sup>dyāmahī* 1P. u. s. w.

## 6. Ir. *ā* = Aw. *ō*.

a. vor *u*-Vocal der folgenden Silbe: jAw. *vīdōtus<sup>1</sup>* »Zerstörer« neben *vīdātao<sup>2</sup>t*; — gAw. *fyōtūm<sup>1</sup>* »Leben« neben *fyātēus<sup>2</sup>*. — Daneben mit *ā*: jAw. *dā<sup>1</sup>ru*, *yāhu*, *bāzuš*, *bānuhyō*, *pāyuš* u. s. w.

<sup>1</sup> Die einzigen Beispiele; beide Male steht *ō* vor *t*. Sicheres ist nicht zu ermitteln. — <sup>2</sup> § 293, 7, 8 No.

b. vor *r* + Consonant: gAw. *dōr<sup>2</sup>št* »er hielt fest«<sup>1</sup> neben *dār<sup>2</sup>št*. Ferner mit *ā*: jAw. *vār<sup>2</sup>ḍma*, *yā<sup>1</sup>ryqm*.

<sup>1</sup> Einziges Beispiel. Die speziellen Bedingungen des Übergangs daher nicht zu ermitteln.

## 7. Ir. *ā* = Aw. *ā*.

a. vor *ṛh* (*ṛuh*, *ṛh*)<sup>1</sup>: jAw. *dā<sup>1</sup>ṛhōit* »von der Schöpfung«: ai. *dāsēš*; — gAw. *yā<sup>1</sup>ṛhqm* »quarum«: ai. *yāsām*; — jAw. *mā<sup>1</sup>ṛhēm* »den Mond«: ai. *māsam*; — jAw. *ā<sup>1</sup>ṛuharēna* (§ 286 d); — *\*ā<sup>1</sup>ṛhāt* (§ 286 e).

<sup>1</sup> Wo ar. *h* durch Aw. *ṛ* vertreten ist (§ 286), erscheint *ā*: jAw. *ā<sup>1</sup>hīm*, *yāhu*, *yāhva*, *māhyā<sup>1</sup>byō*. jAw. *ā<sup>1</sup>ṛhušqm* »der gewesenen« für *\*ā<sup>1</sup>hu* nach *ā<sup>1</sup>ṛha* »fruit«. *ā<sup>1</sup>h* und *ā<sup>1</sup>ṛh* kommen nicht vor.

b. vor Nasal + Tenuis<sup>1</sup>: jAw. *mazāntəm* »den grossen«: ai. *ma-hāntam*; — jAw. *hač<sup>1</sup>rānčō* »conjuncti«: ai. *satrā<sup>1</sup>nčās*; — jAw. *fā<sup>1</sup>ṛakavō* »Berge«. S. dazu BTHL., ZDMG. 48, 144.

<sup>1</sup> Jedenfalls auch vor Media; doch fehlt es an Belegen. — Wegen jAw. *pa<sup>1</sup>ṛvaṇča* s. Studien 2, 51 No.

8. Ir.  $\bar{a}$  = **Aw.**  $\bar{a}$ ? Es liegt nahe, jAw. *frāna* mit *frāna*<sup>o</sup>, jAw. *nāmāni* mit ai. *nāmāni* zu identifizieren. Aber in der weitaus grössten Mehrzahl von Fällen steht  $\bar{a}$  vor Nasal für  $\bar{a}$  (s. 1), und das nehme ich auch für die erwähnten Fälle an; vgl. lat. *nomina* (§ 229) und gAw. *frāxšnānam*: ai. *prajñānam*; s. Studien 2, 102 f.

S. noch § 294: Aw. *a* aus ir.  $\bar{a}$ , und 296, 3 f.: Aw. *a*,  $\bar{a}$  aus ir.  $\bar{a}$ .

### § 299. Die Nasalvocale.

1. Ir.  $\tilde{i}$   $\tilde{u}$ . Es ist wahrscheinlich, dass die Laute sich unverändert erhalten haben, wenn schon in der Schrift einfach  $\tilde{i}$   $\tilde{u}$  dafür erscheinen. So: jAw. *ga'ris*<sup>1</sup>, *ga'ris*<sup>2</sup> »Berge«, AP. aus ar. *\*grrins*<sup>2</sup>; — jAw. *barsnuš*, *bar'snuš* »Höhen«, AP. aus ar. *\*bar'snuš*<sup>2</sup>; — gAw. *čistā* »er versprache<sup>3</sup>, aus ar. *\*kinstā*. S. noch § 320.

<sup>1</sup> Yt. 15, 41. — <sup>2</sup> Vgl. § 228. — <sup>3</sup> Y. 51, 5. Wie Y. 44, 16 zeigt, gehört das Wort zu *činahmī*, § 129; idg. *\*čisto* (§ 122) wäre *\*čistā*.

2. Ir.  $\tilde{a}$  = **Aw.**  $\tilde{a}$ ; Beleg § 67; —

= jAw. *a*, gAw.  $\tilde{a}$  ( $\tilde{a}$ ) vor *nh* (*nāh*, *ngh*, § 268, 47): jAw. *sanhāmi* »ich thue kund«, gAw. *sānghāmāhī* »wir t. k.«: ai. *śqsati*; — jAw. *manhānō* »denkende«, gAw. *mānghāi* »ich will denken«: ai. *māsāi*; — gAw. *vānghen* »sie siegten«<sup>1</sup>: ai. *vāsat*.<sup>2</sup> S. noch § 304 II, 48.

<sup>1</sup> Im jAw. Citat *vānhen*; aber gAw. *sānghā* wird durch *sanhā* wiedergegeben. —

<sup>2</sup> Wo ir.  $\tilde{h}$  durch *h* vertreten ist (§ 286), finden wir  $\tilde{a}$ : jAw. *dāhštem* »den geschicktesten« neben *danahāha* »mit Geschicklichkeit«: ai. *dāsišām*, *dāsašā*; jAw. *zāhyamnanam* »der zu gebärenden«. — Es ist mir wahrscheinlich, dass das gAw.  $\tilde{a}$  in diesem Fall, wie auch sonst, den Nasalvocal  $\tilde{a}$  meint; § 268, 54. Vielleicht meint auch jAw. *anāh*, wo es auf ir. *ah* geht — aber nur dann; § 278 No. 4 — wirklich gesprochenes *ah*; BTHL., Handbuch 21.

3. Ir.  $\tilde{ā}$  = **Aw.**  $\tilde{ā}$  (statt  $\tilde{a}$ ); gAw. *vāš* »er übertraf«, aus ar. *\*vānšt* (§ 94, 1); weitere Belege § 67; —

= gAw.  $\tilde{ā}$  vor *nh*: gAw. *vāvānghatū* »er soll übertreffen wollen«, aus ar. *\*vāvānšatu*. Einziges sicheres Beispiel; s. BTHL., AF. 2, 90 f. und oben 2, No. 2; ferner § 156, 5, 6.

## ANHANG ZU I A, B. ANAPTYXE UND EPENTHESE.

### § 300. 1. Anaptyxe.

Anaptyxe, die Entwicklung eines Secundärvocals zwischen Consonanten, kommt in beiden Dialekten vor, ist aber fürs Altpersische nur dann sicher nachzuweisen, wenn der neuentwickelte Vocal nicht *a* ist, da die Gruppen Cons. + Cons. und Cons. + *a* + Cons. in der Schrift nicht auseinandergehalten werden können; s. unten II No. Es ist nicht zu ermitteln, ob etwa schon im Uriranischen Anaptyxe vorgekommen ist.

I. **Aw.** Im Awesta ist Anaptyxe überaus häufig; und zwar

1. hinter *r* — sofern es nicht tonlos geworden war, § 289, 4 ff. — vor allen Consonanten ausser vor *y* *v*<sup>1</sup>. Der anaptyktische Vocal erscheint als  $\bar{a}$ <sup>2</sup>. So: jAw. *kər'pəmča*, *kar'tō*, *var'kahe*, *var'čānti*, *tr'fyāt* (§ 268, 39), *ar'dəm*, *gər'wānti*, *ar'dəm*, *var'sō*, *var'zō*, *var'sēm*<sup>3</sup>, *ar'mō*, *par'nəm* u. s. w. Aber: *kəhrpəm*, *vəhrkō*, *āryō*, *ā'rvō*. Hinter wortschliessendem *r* tritt stets  $\bar{a}$  (im gAw.  $\bar{a}$ , § 268, 7) auf; die Satzinlautsform wurde verallgemeinert: jAw. *vadar*<sup>2</sup>, gAw. *vadar*<sup>2</sup>: ai. *vādār*.

<sup>1</sup> Wo Epenthesen statt hat, § 301. — <sup>2</sup> Gelegentlich auch als *a* und  $\bar{o}$ : gAw. *ma'kāčē*, *kar'pā*, *ma'xtārō*, *švar'zādūm*. — <sup>3</sup> Zwischen *ar* und *š* findet sich die Anaptyxe am wenigsten regelmässig; die NÄ. schwankt ohne erkennbaren Grund; z. B. Yt. 5, 53—10, 11; Y. 9, 26; 10, 3 — V. 2, 20: *bar'sō* — *bar'sō*.

2. vor *r* nach *n* (aus ar. *n*; § 296, 2)<sup>1</sup>, sowie nach Spiranten (*s z f*)<sup>2</sup>. Der Secundärvocal ist  $\bar{a}$  und *a*, ferner *i* *u*, wenn  $\tilde{i}$   $\tilde{u}$  unmittelbar folgt. So:



gAw. *xrūn<sup>o</sup>raṃ*, jAw. *āpi.dvaṇrayā*; *s<sup>o</sup>raošō*, gAw. *fs<sup>o</sup>ratus<sup>o</sup>*, jAw. *s<sup>o</sup>razdātōit<sup>3</sup>*, *s<sup>o</sup>rahehūš<sup>4</sup>*, *f<sup>o</sup>rašaōštrā*; *s<sup>o</sup>rinaoit<sup>1</sup>*, *s<sup>o</sup>runaoš<sup>1</sup>ti*.

<sup>1</sup> In allen Fällen, deren Zahl freilich gering ist. — <sup>2</sup> Verhältnismässig selten; vgl. zu den folgenden Beispielen jAw. *sraošō*, *srazdātōit*, *asrazdāi*, *frašaōštrō*, *s<sup>o</sup>trō*, *srunvata*. Die Form mit Anaptyxe dürfte die des Satz anlauts und des Inlauts nach Consonanz sein. — gAw. *gōr<sup>h</sup>mō*, *barātā*, wie die NA. hat, halte ich für minderwertige Lesarten anstatt *g<sup>o</sup>*, *br<sup>o</sup>*. — <sup>3</sup> ZDMG. 48, 149. — <sup>4</sup> Zu ai. *hrasvās*; IdgF. 5.

3. vor Nasalen nach *r* (s. unter 1), nach Spiranten (*z γ s š ḍ x*) und — im gAw. — nach Medien (*d g*). Der Vocal ist *ə* (*ə*, § 268, 2)<sup>1</sup>. So: gAw. *rvāz<sup>o</sup>mā<sup>2</sup>*, jAw. *γ<sup>o</sup>nā<sup>2</sup>*, gAw. *us<sup>o</sup>mahi*, *as<sup>o</sup>mō*, *yōi<sup>o</sup>mā*, *hax<sup>o</sup>mā*, *hud<sup>o</sup>mim*, *d<sup>o</sup>mānəm<sup>2</sup>*, *g<sup>o</sup>nā<sup>2</sup>*, *lag<sup>o</sup>mā*.

<sup>1</sup> Gelegentlich *a*: gAw. *šyaoš<sup>o</sup>nəm*. — <sup>2</sup> Im jAw. entsprechen *rvāzma* und *nmānəm*; § 284, 303; also ist die Anaptyxe in beiden Fällen nicht urawestisch. Auch nicht in *γ<sup>o</sup>nā*, *g<sup>o</sup>nā*, da sonst jAw. *g<sup>o</sup>* zu erwarten wäre; § 271, 2 b.

4. hinter *m* einige Male im Satz inlaut: gAw. *γm<sup>o</sup> spašūšā*; *həm<sup>o</sup>myāsātē*.

5. zwischen Geräuschlauten jeder Art, und zwar sowohl im Wort- als im Satz inlaut. Das Auftreten etymologisch wertloser Vocale (*ə, ɐ, a, ɔ, i, u*) beruht hier wohl in den meisten Fällen auf späterer Orthoepie oder auf Redactoren- und Abschreiberwillkür (s. auch § 268, 56). So zwischen: *db* in gAw. *ā.d<sup>o</sup>baomā<sup>1</sup>*, *ā.pī.d<sup>o</sup>bāvayaš<sup>1</sup>*, *ā.pī.d<sup>o</sup>bitānā<sup>1</sup>*, *čazdōnrahvad<sup>o</sup>byō*, *azd<sup>o</sup>bāš*, *bar<sup>o</sup>d<sup>o</sup>byō*; — *gd* in gAw. *dug<sup>o</sup>dā* (s. noch § 303, 10); — *zb*: gAw. *mašbūš*, *dušazōbāš<sup>2</sup>*; — *žj*, *žb*: gAw. *ər<sup>o</sup>žjyōi*, *vžžbyō*, jAw. *vayšbyō*; — *wž*: jAw. *awšdānāhō*; — *fḍ*, *xḍ*: gAw. *raf<sup>o</sup>ḍrahyā*, *vax<sup>o</sup>ḍrahyā*; — *pt*: gAw. *p<sup>o</sup>tāš<sup>3</sup>*; — *s*, *š* + Geräuschlaut, nur in Composita und im Satz inlaut<sup>4</sup>: jAw. *kas<sup>o</sup>šwam*, *ān<sup>o</sup>hās<sup>o</sup>.tanvō*, *us<sup>o</sup>hištān*, *us<sup>o</sup>fritinam*, gAw. *vasas<sup>o</sup> xšāḍrahyā*, *duš<sup>o</sup>xšāḍrəng*, *huzəntus<sup>o</sup> spəntō*.

<sup>1</sup> IdgF. I, Anz. 104; s. auch § 301. — <sup>2</sup> BB. 14, 11 f. — <sup>3</sup> ZDMG. 48, 149. —

<sup>4</sup> Man beachte dazu, dass im Wort inlaut die Gruppe *s, š* + Spirans ausgeschlossen ist; § 3 No. 1.

## II. Ap. Anaptyxe ist nur nachweisbar:

6. zwischen *d* und *r* vor *u*: *durwā<sup>1</sup>*, *adurujiyā<sup>1</sup>* neben *drauga<sup>1</sup>*: ai. *ḍruvās*, *adrukyat*;

7. in *suguda<sup>1</sup>*: jAw. *surjōm*, EN. »Sogdiane«.

<sup>1</sup> Es ist natürlich an sich zulässig, *d<sup>o</sup>ruyā* mit *darayā<sup>1</sup>* zu umschreiben und Anaptyxe gegenüber jAw. *rayō*, ai. *jrāyas* anzunehmen. Es ist aber nicht consequent, zwar wegen np. *daryā darayā<sup>1</sup>*, aber trotz np. *darōy drauga<sup>1</sup>* zu transscribieren, wie es auch noch bei WEISSBACH-BANG geschieht. S. auch FR. MÜLLER, WZKM. I, 60, 133; 6, 279, wozu ich bemerke, dass ein altir. *\*daryā<sup>1</sup>* im Neupers. doch wohl *\*dār* geworden wäre (§ 301, 2 No. 2).

### § 301. 2. Epenthese.

Epenthese, d. i. das Vorklingen eines *i, u* vor der vorhergehenden Consonanz ist nur im Awesta nachweisbar.

1. *u*-Epenthese zeigt sich regelmässig vor *rū*, *rv<sup>1</sup>*: jAw. *ā<sup>o</sup>rušm*, *dā<sup>o</sup>ru*, *pō<sup>o</sup>ru*, *mo<sup>o</sup>rum*, gAw. *ae<sup>o</sup>ruš*. Wegen *u*-Epenthese nach *ə* s. § 268, 42. Zur Schreibung *aour* statt *aur* ebd. 43, 44. — So auch im Wortanlaut (Prothese); die Satz inlautsform ist verallgemeinert: jAw. *rušm*, *rūraōda*, *rvānəm* (d. i. *rvūā<sup>o</sup>*, § 268, 12). S. auch unter 2.

<sup>1</sup> In jAw. *gaurvayaš* oder *gaurvayaš* (§ 268, 2) ist das *u* nicht am Platz, da das folgende *v* blos graphischer Vertreter von *w* ist (§ 268, 37).

2. *i*-Epenthese findet sich vor *r* — hier allein regelmässig —<sup>1</sup>, vor *n*, vor den dentalen und labialen Geräuschlauten, sowie vor der Gruppe *nt*, wenn *i y* — [auch *e* für *ya*, § 268, 32] — oder *-e* (aus ir. *-ai*, § 303, 2) folgt, ferner vor *rh* (aus ir. *hi*, § 285 e). So: jAw. *ā<sup>o</sup>ti*, *pā<sup>o</sup>ti*, *yē<sup>o</sup>di*, *nivōryete*, *qēyā*, *u<sup>o</sup>ti*, *mrū<sup>o</sup>di*, *ae<sup>o</sup>ti*, *stao<sup>o</sup>ti*, *ma<sup>o</sup>nyuš*, *ā<sup>o</sup>ryōš<sup>2</sup>*, *ā<sup>o</sup>pi*, *ā<sup>o</sup>vi* [*kāne*], gAw.

*dāḍi, ābī*, jAw. *astvaṇti, daṭṭhuṣ*. Wegen *i*-Epenthese hinter *ṣ* s. § 268 40.<sup>3</sup> — So auch, und zwar regelmässig, im Wortanlaut vor *ri* (Prothese); s. unter 1; so: *ṛinaxti, ṛiṛiṇḍānahe*.

<sup>1</sup> Auch vor *ṣa*, wie ich gegenüber CALAND, KZ. 32, 592 f. bemerken will, cf. *staṛiṣṣa, naṛiṣṣa*. — <sup>2</sup> Vgl. np. *ṛān*. Ar. *\*ari* entspricht np. *ṛ*, das älteres *\*airi* voraussetzt, s. J. DARMESTER, Études Ir. I, 106. Ich nehme aber doch Anstand, die *i*-Epenthese darum für gemeiniranisch zu erklären. — <sup>3</sup> Die Abschreiber haben oft auch anaptyktischen Vocalen vor *i* u. s. w. ein *i* zugesetzt, z. B. gAw. *āḍibitānā*, jAw. *kṛṛiṭm*; s. § 300 I, 4; 268, 56.

Die Epenthesen geben dem awestischen Vocalismus ein sehr buntscheckiges Aussehen; man beachte, dass in den Verbindungen *ai ei ai qi ui ti aḍi aoi* und *au zu ou ōu aḍu* die Vocale *i* und *u* stets epenthetische sind, also keinen etymologischen Wert haben; *au* steht für *au = a<sup>u</sup>*.

## I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

Während im classischen Indisch alle Wörter vom Anfang eines Satzes bis zur nächsten Interpunction schablonenhaft nach bestimmten Regeln mit einander verschweisst werden (s. dazu KZ. 29, 511), sind im Awesta und in den ältersich Keilinschriften alle »selbständig accentuirten« Wörter (SIEVERS, Phonetik<sup>4</sup> § 574) einzeln geschrieben, wobei sie mit wenigen Ausnahmen (§ 304 f.) nach und vor allen Lauten die gleiche Lautgestalt zeigen, und zwar zumeist die des Satzanlauts und -auslauts, selten die in bestimmter Satz- inlautsstellung entwickelte; s. § 82, 3 und 83 ff., 302 ff.

§ 302—304. 1. Awestische Satzphonetik.

§ 302. Der Anlaut.

1. Die ir. Gruppe *ṛ-* wird im Satzanlaut zu *ru-* umgesetzt, das, in den Satzinlaut gerückt, nach § 301, 1 *urv-*, d. i. *\*rv-* ergab, in welcher Form ir. *ṛ-* stets erscheint<sup>1</sup>. So: gAw. *\*rvātāis* »nach den Glaubenslehren«: ai. *vrātām*<sup>2</sup>; — jAw. *\*rvānātis* »die zerdrückenden«: ai. *vīnāti*; — jAw. *\*rvīsyatəm* »beide wendeten«: ags. *urigjan*<sup>3</sup>. S. noch gAw. *\*rvāšmā*<sup>4</sup> gegenüber *vaorāzaḍā* (statt *vavrāz*, § 268, 18). Np. *gurāzad* »er schreitet« — gegenüber gAw. *\*rvāxšat* »sie schritten« (§ 170, 1) — setzt ir. *\*ṛāzati* (: ai. *vrājati*) voraus<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Die ursprüngliche Silbenzahl erfährt dabei keine Änderung; JACKSON'S Etymologie von Aw. *\*rvan-* (Reader 61) ist falsch. Aw. *urv-* ist = ir. 1. *ṛ-*, 2. *ru-* (jAw. *\*rvānəm*), 3. *ur-* (jAw. *urvara*). — <sup>2</sup> Vgl. zur Etymologie JACKSON, A hymn 20. Ganz falsch BURY, BB. 11, 332 f. — <sup>3</sup> HÜBSCHMANN, ZDMG. 35, 664. — <sup>4</sup> Vgl. dazu auch WILHELM, ZDMG. 42, 85. — <sup>5</sup> Np. *birinj, gurinj* »Reis« wäre Aw. *\*ṛvinj*, wie gegenüber HORN, Grundriss 48 bemerkt sei; gr. *ῥυζον* gibt ir. *\*ṛiṣam* wieder: aff. *vrīz*. — FR. MÜLLER, WZKM. 8, 189 (zu np. *gurāzūdan*) hat diese Wörter offenbar übersehen.

2. Im jAw. wird ir. *dm-* im Satzanlaut zu *nm-*: jAw. *nmānəm* »Haus«: gAw. *\*mānəm*<sup>1</sup>; vgl. gr. *ὄμοος*. S. dagegen jAw. *\*dādōmahī* »wir geben«: ai. *dadmasi*.

<sup>1</sup> J. SCHMIDT, Pluralbildungen 222 meint, es könnte *dm-* schon in der Ursprache zu *nm-* geworden sein. Mir dünkt das eben wegen gAw. *\*mānəm* höchst unwahrscheinlich. Ai. *mṛnmāyam* »irden« kommt als verhältnismässig junges Compositum (BTHL., ZDMG. 46, 294; gegenüber HORN, Grundriss 207 s. OSTHOFF, Festgruss an R. Roth 126 ff.) gegenüber *vidmānē*, gr. *ἰδμεναι* u. s. w. nicht in Betracht.

3. Anl. *mn-* scheint im Aw. zu *nm-* geworden zu sein; s. jAw. *mām avi nmānaya* »wart auf mich«; vgl. ap. *amānaya*<sup>h</sup> »er wartete«, gr. *μένω*, arm. *mnam*.

4. Im jAw. ist ir. *db-*<sup>1</sup> im Satzanlaut durch *ḍb-* (d. i. *ḍb-*; s. § 267 zu 25) vertreten. So: jAw. *ḍbiṣṭō* »gehasst«, *atbiṣṭō*<sup>2</sup> »ungehasst«: gAw. *\*biṣṭōnti* »sie hassen«, ai. *dviṣṭs*; — jAw. *āḍibitīm*<sup>2</sup> »zweimal«: gAw. *\*biṭīm*, ap. *duviṭyam*.

— Man erwartete *ḍb-*; vielleicht handelt es sich nur um eine graphische Besonderheit, s. § 268, 51 und unter 5.

<sup>1</sup> Zu dessen Herkunft s. § 88. — <sup>2</sup> Nach dem Simplex.

5. Einige Male findet sich im Wortanlaut ein etymologisch unbegründetes *ḡ* (statt *ḡ?*), *ḍ* und zwar vor *k* und *b*: jAw., gAw. *ḡkaḡḡō* »Gelöbnis«; jAw. *viḡkaḡḡōiḡ* EN.; — jAw. *fraḡḡaoye*, *viḡḡaoye*; *aḡḡḡaoye*. Vgl. dazu gAw. *ḡḡiḡm* »ich gelobte«, ai. *kaviḡ*, *ḡavati*, *ḡujāti*. Das Eintreten von *ḡb* für *b* könnte nach dem Muster jener Fälle erfolgt sein, darin im Iranischen *b-* mit *ab-* (aus ar. *ḡu-*, *ḡu-*) wechselte; s. § 88. Für das *ḡ* vor *k* finde ich keine plausible Erklärung; vgl. TH. BAUNACK, Studien I, 373, der es für eine Zuthat der Abschreiber ansieht.

Vgl. noch § 301, 1, 2: Prothese.

### § 303. Der Auslaut.

Übersicht. In der iranischen Grundsprache kamen unmittelbar vor Satzpause folgende Laute vor — vgl. § 91 und S. 48 —:

a. Alle nicht nasalirten sonantischen Vocale, die Diphthonge und *a<sup>1</sup>*;

b. *r m n*; *ḡ<sup>2</sup> s<sup>3</sup> s<sup>4</sup>*;

c. Verbindungen von zwei und drei Consonanten, jeweils mit *s<sup>5</sup>* oder mit *t*, bzw. *ḡ<sup>6</sup>* oder mit *s<sup>7</sup>* als letztem Laut. Vgl. § 93 f.

<sup>1</sup> Aus ar. *-ans*; § 94, 2. — <sup>2</sup> Aus ar. *-t*; § 93, 1. — <sup>3</sup> Aus ar.: 1. *-š*; 2. *-ḡš*; 3. *-xš*; s. § 24; 28, 2; 85, 2a. — <sup>4</sup> Aus ar.: 1. *-ts*; 2. *-ts*; 3. *-st*; s. § 3, 4; 5; 24; 94, 1. — <sup>5</sup> Aus ar.: 1. *-š*; 2. *-xš*; 3. *-s* (hinter *f* aus *p*); s. § 28, 2; 39, 3b; 85, 2a.

— <sup>6</sup> Aus ar. *-t* (hinter *r* und Diphthongen); s. § 93, 1. — <sup>7</sup> Nur wenn aus ar. *-ts*.

Im Awestischen haben sich die iranischen Auslautsformen in folgender Weise gestaltet:

#### A. Die Vocale.

1. Ir. *-a -ā -i -ī -u -ū -ō -ō<sup>2</sup>*, sowie *-āi -āu* bleiben unverändert; wegen *-e* für *-ya*, *-iya* und wegen *-ā* für *-āu* s. § 268, 32, 34.

Die Auslautsvocale *ā ī ū* werden im gAw. lang geschrieben, im jAw. lang in ein-, kurz in mehrsilbigen Wörtern, und zwar ohne jeden Unterschied. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden aber die Längen *ā ī ū* nur im Auslaut einsilbiger Wörter gesprochen, sofern eine alte (arische) Länge zu Grund liegt; also z. B. in *hā* »diese«, *strī* »Weib«, *nū* »jetzt« = ai. *sā*, *strī*, *nū*; nicht aber in *hā* »dieser« (= ai. *sā*), *zī* »denn« (= ai. *hī*) und in allen mehrsilbigen Wörtern, ebensowohl des gAw. wie des jAw. Wurde das Wort mit einem Encliticum zusammengeschrieben, so erscheint öfters auch im gAw. die Kürze<sup>3</sup>; z. B. *aitī jēghatičū*, beides 3SA., ar. *\*oti*; *x<sup>4</sup>tičā īnō<sup>5</sup>tī*, beides ND., ar. *\*otī* u. s. w.; vgl. § 92.

<sup>1</sup> Aus ar. *-ō* für idg. *-a<sup>1</sup>*, § 85, 2 b; s. übrigens § 303, 5 No. — <sup>2</sup> Aus ar. *-ā*; für idg. *-ā<sup>2</sup>*; § 93, 2. — <sup>3</sup> Weil der Vocal eben nicht am Ende des Worts steht!

2. Das aus ir. *-ai* im Inlaut hervorgegangene *-aē* (§ 297, 1) wird, in den Satzauslaut gerückt, zu *-ē*. Vgl. jAw. *tē<sup>1</sup>*, *aēte<sup>1</sup>* »diese« neben gAw. *tōi*: ai. *tē*, *tēḡ*, gr. *toi*; s. jAw. *taēča* »und diese«; — jAw. *ra<sup>2</sup>ḡe* »auf dem Wagen«: ai. *rātē*; s. jAw. *raḡaḡstārēm*, *raḡōiḡte* (§ 25, 3). Die Inlautsform *aē* findet sich am Wortende nur in jAw. *baē* »zwei«, neben *duyē* (§ 268, 19) und *dvaēča*, = ai. *dvē*.

Das jAw. hat *-ōi* nur zweimal nach *y*: jAw. *yōi* »welche«, *ma<sup>3</sup>dyōi* »μέσοι« — s. aber *anumatāe*, § 268, 26 —<sup>2</sup>; das gAw. hat *-ōi* in Einsilbern ausschliesslich, aber auch sonst häufig: gAw. *mōi* »mir«: jAw. *mē*, ai. *mē*; — gAw. *ḡar<sup>4</sup>zē*, *ḡar<sup>5</sup>zōi* »ich klage«.

<sup>1</sup> S. zur Schreibung § 268, 8. Der Vocal wurde überall lang gesprochen. —

<sup>2</sup> Wegen *-iye* s. § 268, 19.

3. Ir. *-au* wird im Satzauslaut zu *-ō* (wofür auch *-ō*, *-ə*; § 268, 4). Die Inlautsform ist verdrängt. Vgl. BTHL., IdgF. 5, 217 f. So: jAw. *ma<sup>6</sup>nyō*

»o Geist«: ai. *mányō*; — gAw. *apō* »weg«: ai. *ápō*; — jAw. *zastō*, *zastō* »die beiden Hände«; — *pitarō* »die Eltern«, ND. S. noch § 304 II, 15.

4. Ir. -*q*, im jAw. erhalten, wird im gAw. zu -*ʔ*; zu dessen Darstellung s. § 268, 54. Vgl.: gAw. *tāng* »diese«, APm.: gr. *τόνος*, jAw. *tā* (*tān*, *tām*)<sup>1</sup>; — gAw. *dāng* »des Hauses«: ai. *dān*, gr. *δονότης* (für \**δονοπ*)<sup>2</sup>; — gAw. *ʔān* »du kamst«: ai. *ā-gan*.

<sup>1</sup> Der gAw. APm. *tā* Y. 51, 22 stammt aus dem jAw.; Studien I, 70. Andererseits sehe ich die jAw. APm. auf -*ʔ* wie *amāʔ* »die unsterblichen« neben *amāʔa* für Eindringlinge aus dem gAw. (*amāʔing*) an; s. auch 8 No. 3. — <sup>2</sup> OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 591.

5. Ir. -*ā* (aus ar. -*a*) ist aufgegeben und überall durch die Inlautsform -*ō*<sup>1</sup> ersetzt, das idg. -*a*<sup>2</sup> in allen Stellungen vertritt<sup>2</sup>; also jAw. *vačō* »Wort« gegenüber ai. *vācō*, *vācah*, *vācas*, *vāčāš*.

Statt -*ō* hat das gAw. oft -*ā*, in Einsilbern regelmässig<sup>3</sup>: gAw. *vačā* neben *vačō*, *kā*, *vā*: jAw. *vačō*, *kō*, *vō*; s. § 268, 4.

<sup>1</sup> Ich setze den Vocal lang an, wie er auch — mit wenigen Ausnahmen, s. Nu. 3 — geschrieben wird; zu § 92, 1 bemerke ich, dass satzauslautendes -*ō* im Arischen nicht vorkam. — <sup>2</sup> Ein Analogon bietet das Mittellindische; s. E. KUHN, Beiträge 58. — <sup>3</sup> Im jAw. kommt einige Male -*ā* (statt -*ō*) für -*ō* vor: *vavānā* »der siegreiche«; s. CALAND, GGA. 1893, 404.

B. Die (übrigen) einfachen Consonanten.

6. Unverändert bleiben (postsonantische) -*r*; -*ʔ* -*ʃ* -*ʒ*.

7. Ir. -*n* wird im Satzauslaut zu -*m*: jAw. *yum* (d. i. *yuvam*, § 268, 22), *ašūm* (d. i. *ašāvam*, ebd.), *ādraom* (d. i. *ādravom*, ebd.), *ʔrizafam*; sämtlich VS. aus *n*-Stämmen: ai. *yūvan* u. s. w.; — jAw., gAw. *nāmam*<sup>1</sup> »Namen«, gAw. *dāmam* »Geschöpfe«<sup>2</sup>, *haxʔmam* »Genossenschaften«<sup>3</sup>; jAw. *rušwam* »Eingeweide«<sup>4</sup>; sämtlich APn. aus *n*-Stämmen. — jAw. *nāmam* neben *nāmam* ist Satzinlautsform; ebenso die 3. Pl. auf -*m*, -*am* (doch s. *āzham* Y. 60, 11)<sup>5</sup>; -*m* für die 3. Pl. verbot sich wegen des Zusammenfalls mit der 1. Sg. Die Votive, die immer vor Satzpause stehen (Studien I, 113), haben abschliesslich -*m* für -*n*.

Infolge der Gleichwertigkeit von -*am* und -*qm* (aus ir. -*ān*) ist auch die Vertretung von ir. -*am* ins Schwanken geraten; neben dem regulären -*qm* des AS. findet sich auch -*qn*: gAw. *dqn* »zu geben« neben *dqm*, jAw. *xʔaryan* »zu essen«; sämtliche Formen auf -*qn* statt -*qm* sind Infinitive, bei denen die Accusativbedeutung nicht mehr durchgeföhlt wurde; s. oben § 255, 1.

<sup>1</sup> Yt. 19, 6, Y. 38, 4, wo GELDNER mit einer Hds. gegen alle übrigen *nāma* liest). — <sup>2</sup> Y. 48, 7; 46, 6 (hier gegen NA.). — <sup>3</sup> Y. 40, 4; so zu lesen. — <sup>4</sup> Yt. 3, 6; 13, 11; so gegen die NA.; s. Studien I, 69 f. — <sup>5</sup> Die IdgF. 3, 19 No. gegebene Erklärung des Worts wird den Votiven auf -*m* nicht gerecht.

8. Ir. -*n* und -*m* hinter (langem) Nasalvocal scheinen im Satzinlaut vor bestimmten Consonanten (z. B. den Spiranten) mit geminderter Energie ausgesprochen worden zu sein. So erkläre ich mir das Auftreten von gAw. -*ā*, -*āng* (d. i. *ā*, § 268, 54; s. auch § 296, 4) neben -*qm*, -*am* (für ar. -*ām* und -*ān*, s. 7); s. gAw. *časmāng* »in dem Auge« neben *časmam*; — *haxmāng* »Genossenschaften« neben *haxʔmam*<sup>1</sup>, AP.; — *kāšā* »Reichenschaften«, *všpāng*<sup>2</sup> »alle« neben *ʔyam*<sup>2</sup>, APn.; — *ahmākāng*<sup>3</sup> »nostrorum« neben *dāšam*<sup>3</sup>, jAw. *gərʔdam*, GP.

<sup>1</sup> S. 7 No. 3. — <sup>2</sup> Studien I, 73; KZ. 33, 199. — <sup>3</sup> KZ. 33, 200; TH. BAUNACK, Studien I, 384. — jAw. *všpā* als GPL. (Yt. 10, 120) ist wie die APn. auf -*ā* zu beurteilen; s. 4 No.

C. Consonantenverbindungen.

9. Die iranischen Consonantenverbindungen im Auslaut bleiben unverändert (s. § 93, 1; 85, 2a; 94, 1, 2), ausgenommen:

10. Ir. *-xt*, wofür gAw. und jAw. *-g<sup>2</sup>t* auftritt: gAw. *yaog<sup>2</sup>t* »er verband«: ai. *á-yōk*, aus ar. *\*jaukt*; — jAw. *parag<sup>2</sup>t* »ausser«: ai. *pārāk*, aus ar. *\*parākt*. Vgl. BTHL., IdgF. 4, 122 f.

Vgl. noch § 300 I, 1, 4, 5: Anaptyxe.

### § 304. *Inlaut.*

I. Die Verschmelzung der Wörter im »Satz« zu einer »geschlossenen phonetischen Einheit« (§ 82, 1) ist, sofern es sich um »selbständig accentuirte Wörter« (S. 32) handelt, in der Schrift nur selten zum Ausdruck gekommen. Die Regel ist, dass alle Wörter die Lautform des Satzan- und auslauts aufweisen. Ausnahmen sind:

1. *y* (d. i. *īy*, § 268, 11) für *-i*: jAw. *úty-aofjanō* »also sprechend« neben *úti aofj*; — gAw. *ēy-anahat* »qui fit?« für *ēi a<sup>1</sup>*. S. § 95, 4.
2. *s* für *-t*, § 84, 1; 93, 1: jAw. *yas<sup>2</sup>.tara<sup>2</sup>* »damit dir«. S. § 37 a; 39, 1.
3. *as* für *-ō*, § 303, 5: jAw. *kas<sup>2</sup>.dwaqm<sup>2</sup> 3* »wer dich?«. S. § 39, 3 a.
4. *ās* für *-ā<sup>3</sup>*, § 93, 2: jAw. *havayās<sup>2</sup>.tanvō<sup>2</sup> 3*, *x<sup>2</sup>aēpa<sup>2</sup>.yās<sup>2</sup>.tanvō<sup>2</sup> 3* »des eigenen Leibes«. S. § 39, 3 a.
5. Anaptyxe in: gAw. *yām<sup>2</sup> spašūda<sup>2</sup>, huzēntus<sup>2</sup> spōntō* u. s. w.; § 300, 4, 5.

<sup>1</sup> KZ. 33, 206 No. — <sup>2</sup> Vgl. *yas<sup>2</sup>.dwa<sup>2</sup>, a<sup>2</sup>.hā<sup>2</sup>.tanvō* — *dwa<sup>2</sup>, a<sup>2</sup>.hā<sup>2</sup>* sind en-

bzw. proclitisch —; die obigen Verbindungen sind solchen Mustern nachgebildet.

— <sup>3</sup> Wegen *š* und *ā* s. unten II d.

II. Bei der Verbindung mit einem »nicht selbständig accentuirten« Wort — also bei der Enclise, Proclise und Composition<sup>1</sup> — treffen wir an der Fuge häufig, aber durchaus nicht etwa regelmässig<sup>2</sup>, die nach den Inlautsgesetzen zu erwartenden Lautformen.

<sup>1</sup> Es kommen natürlich nur jene Composita in Betracht, die als solche deutlich erkennbar waren und jederzeit neugebildet werden konnten. — <sup>2</sup> Die Verbindungen, darin das der Fall ist, sind unten besonders hervorgehoben.

Ich scheide fünf Abteilungen:

a. Der Schluss des ersten Worts zeigt eine von der Satz- — bzw. der sonst gebräuchlichen — Form abweichende Gestalt.

1. *-ō-* für *-t* (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *xšaδrād-a* (§ 274) neben *xšaδrat*, AbS.

2. *-s-* für *-t* (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *yas-ča* n. *ya<sup>2</sup>t* ASn.; — *ā.ma<sup>2</sup>ōyq-nas-čit* n. *nmānat* AbS.; — jAw. *raēvas-čīdrayā* n. *raēva<sup>2</sup>t<sup>2</sup>*. S. § 3, 4; 23.

3. *-as-* für *-ō* (*-š*; § 303, 5)<sup>1</sup>: jAw. *yasnas-ča* n. *yasnō*; — gAw. *kas-tē, kas-čit<sup>2</sup>, kas-nā, yas-tē* (§ 298, 2) n. *kā, yā*; — jAw. *raočas.pāristam, raočas-čašmanō* n. *ibaššō.ta<sup>2</sup>rvā* (*s*-Stämme, § 174 a, γ). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 43.

<sup>1</sup> Der Sandhi *-as-ča, -as-čit* tritt regelmässig auf. Zu gAw. *hō-čā* »und er« s. 15.

4. *-ah-* für *-ō* (*-š*; § 303, 5): gAw. *miδah-vačā* n. jAw. *miδōvaršta<sup>2</sup>*. S. § 39, 3 c; 286.

5. *-az-* für *-ō* (*-š*; § 303, 5): jAw. *x<sup>2</sup>ar<sup>2</sup>naz-dā*; *aogaz-dastama* n. *x<sup>2</sup>ar<sup>2</sup>nō.dā* (*s*-Stämme, § 174 a, γ). S. § 23; 39, 3 a.

6. *-ās-* für *-ā* (§ 93, 2): jAw. *yās-kar<sup>2</sup>tō* n. *yā* (*s*-Stamm, § 174 b). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 41.

7. *-āz-* für *-ā* (§ 93, 2): jAw. *māz-drājahūm* n. *mā* (*s*-Stamm, § 174 b). S. § 23; 39, 3 a.

8. *-as-* für *-q*, *-əng* (§ 94, 2; 303, 4): jAw., gAw. *yas-čā* n. jAw. *yq*, gAw. *yng*: gr. *όνς*, APm. S. § 39, 3 a. Vgl. noch 42.

9. *-š-* für *-š*: jAw. *duš-bor<sup>2</sup>tē, duš-dā* n. *duš-kar<sup>2</sup>tam*; vgl. ai. *dur-ḅrtáyē, dū-ā<sup>2</sup>t<sup>2</sup>, duš-krtām*. S. § 23.

Bemerkenswert ist das Auftreten von *duš* »miss-, übel-« vor Sonanten, *y* und *m*: jAw. *duš-āpm, duš-ilam, duš-yā<sup>2</sup>rya, duš-vačānāhō*, gAw. *†duš-manarāhō* (= jAw.



c. Aus- und Anlaut der zusammentreffenden Wörter sind contrahiert oder assimiliert (vgl. § 268, 58 und § 307).

25. -ā- für -ā ā-: jAw. *yūxtāspahe* n. *yuxta.aspaṃ*. Statt ā auch a: jAw. *frapayemi* (aus *fra* + *a*<sup>o</sup>); § 268, 3.

26. -ī- für -ī ī-: gAw. *ziṭ* (für *zi* *iṭ*). Statt ī auch i: jAw. *pa'riḍwō* (aus *pa'ri* + *i*<sup>o</sup>); § 268, 1.

27. -ū- für -ū ū-: jAw. *hūxtəm* (aus *hu* + *u*<sup>o</sup>). Statt ū auch u: jAw. *anuxtāe* (aus *anu* + *u*<sup>o</sup>); § 268, 1.

28. -ē- für -ē ē-: jAw. *frēr<sup>o</sup>tōiṭ* (aus *fra* + *er*<sup>o</sup>). Statt ē auch o: gAw. *frēr<sup>o</sup>tōis*; § 268, 4.

29. -q- (statt q̄, § 268, 54) für -ā q-: gAw. *fraštā*.

30. -aē-, -oi- für -a ī-: jAw. *anupaēta*, *anupōiḍwahe* (aus *an-upa* + *i*<sup>o</sup>). S. § 297, 1.

31. -ao- für -a ū-: jAw. *fraoxtō* (aus *fra* + *u*<sup>o</sup>). S. § 297, 2. — Vgl. auch gAw. *apō* (= ai. *āpō*) aus *apa* + *u*; § 303, 3.

32. -āi- für -a aē-: jAw. *upāiti* (aus *upa* + *aēti*).

33. -s- für -t s-: jAw. *fraḍasrō*, *bujasravanhō* n. *vindaṭ.spāḍəm*.

34. -s- für -s s-: jAw. *usnātim*, *ustryamnō*.

35. -z- für -t z-: jAw. *jezi*, gAw. *yezī* (e nach § 298, 2) für *yaṭ zī*; vgl. ZDMG. 48, 154.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Zusammenrückung ist ebensowenig alt wie ai. *yāddi*. Aus ar. \**yāddī* wäre ai. \**yājjī* (BB. 15, 28 No.), jAw. (vermutlich) \**yaḍi* geworden.

36. -z- für -s z-: jAw. *uzbātā*, *uzūtyāšča*.

37. -š- für -š š- (= ar. -š xš-): gAw. *duštā* »in schlechter Behausung«; BTHL., Gada's 88; oben § 34; 37 b.

38. -š- für -š h-: jAw. *višāpahe* (§ 264).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Dazu wohl auch jAw. *višānō* »Haus verdienende« = *viš* Nom. Sg. + *h*<sup>o</sup>. Oder gibt *viš*<sup>o</sup> ar. \**viṣ*-s<sup>o</sup> wieder?; s. § 264 A, 1. Vgl. noch 45 No.

39. -š- für -š z-: jAw. *nišbaēm*, vgl. ai. *nīrhvayati*.

40. -m- für -mm-: jAw. *hamistō*, *ašmaoyō*, gAw. *hāmiḍyāṭ* n. jAw. *ahūm.mār<sup>o</sup>nčō*, gAw. *hām<sup>o</sup>myāštē*.

d. Die in der Fuge erscheinende Lautverbindung beruht auf einem Compromiss zwischen der Inlauts- und der Satzform.

41. -ās-č-, -ās-t- statt -ās<sup>o</sup> für -ā<sup>1</sup>; s. § 264 A, 1 und Nu. 6f.: gAw. *dās-tū*, jAw. *višpās<sup>o</sup>tā*, *a'īrhāš<sup>o</sup>.tanvō<sup>2</sup>*; *gāḍās-ča* n. *dā*, *višpā*, *a'īrhā*, *gāḍā*.

<sup>1</sup> Und zwar regelmässig in der Enclise. — <sup>2</sup> S. noch I 4; wegen *ə* s. § 300, 5.

42. -əngs-t-, -əs-č- statt -q<sup>o</sup> für -əng-, -ə-; vgl. 8: gAw. *yəngs-tū*, jAw. *višpəs-ča*. Vgl. IdgF. I, 486.

43. -əs-t-, -os-k-, -os-t- statt -as<sup>o</sup> für -ə-, -ō-; vgl. 3, 5: gAw. *vəs-tā*, *rānyō.skər<sup>o</sup>tim*, jAw. *ḍraotō.stāčō*.

44. ḍ statt d ḍ oder t für -t: gAw. *pa'ričiḍ-ūt*, *a'pi.čiḍ-ūt*; *čiḍ<sup>o</sup>-nā* n. *ōčit*; — gAw. *zaraḍ-uštrō<sup>1</sup>* n. jAw. *ranjaṭ.aspaṃ<sup>2</sup>*.

<sup>1</sup> Wörtlich »alte Kamele habende«; s. § 93, 1; 264 A, 2. — <sup>2</sup> In jAw. *kudadaēm* »woher dieser« ist ḍ wohl fälschlich für ḍ geschrieben; s. § 268, 50 f.

45. -šh-, -š-h- statt -š- für h- und -šx<sup>o</sup>-, -š-x<sup>o</sup>- statt -šv- für x<sup>o</sup>-: jAw. *nišhūdiš*, gAw. *huš.haxā*, jAw. *pa'tiš.x<sup>o</sup>arənm* n. *hadiš*, *haxā*, *x<sup>o</sup>ara'ti*. Vgl. § 287.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> jAw. *viš.ha<sup>o</sup>rō* »Haus hütend« (Haushund) wird aus dem Nom. Sing. *viš* gebildet sein; s. 38 No.

46. -qm- statt -q- für -m- vor Spiranten: jAw. *ham.stātē*, *ham.hišenti*; s. 40. Vgl. § 62, 67.

Vgl. noch jAw. *yaš<sup>o</sup>.ḍwā* (statt *yō* und *yaṭ* + *ḍwā*; s. 2, 3); *paras.xra-ḍwom* (statt *parō* + *xr<sup>o</sup>*; s. 3). Die Anlautsgruppe des zweiten Worts ist beibehalten.

e. Die Ausgangsform des ersten oder die Eingangsform des zweiten Worts beruht auf Verallgemeinerung einer in bestimmter Stellung entstandenen Inlautsform.

47. **jAw.** *ham*, nach 46 entstanden, findet sich in jeder Stellung: *ham*, *ham.bārayen*, *ham.tāšat*, *ham.šarazūha*, *ham.yanta*, *ham.vāntim*, *ham.raē-šwayeni*, *ham.rvīsvānhō*. Das **gAw.** hat statt *ham hēm*, das für \**hām* genommen werden kann (§ 268, 54): *hēm*, *hēm.parštōiš*, *hēmyantū*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> **gAw.** *hōvāntīš* (Th. BAUNACK, Studien I, 378) enthält die vor *nh* correcte Form des Praefixes; s. § 299, 2.

48. *š* statt *h*:- **jAw.** *fra-šāčkəm*; s. § 49.

Vgl. noch 9 No.

## § 305. 2. Altpersische Satzphonetik.

### A. Anlaut.

a. Ir. *x<sup>o</sup>*- wird satzanlautend zu *f*:- ap. *vī<sup>h</sup>da<sup>h</sup>farnā* (*f* aus dem Simplex) EN., eig. »Majestät gewinnend«: **jAw.** *vindix<sup>o</sup>ar<sup>o</sup>nə*; Litteratur in § 89.

b. Ir. *dm*- wird zu *m*:- ap. *mānīyam* »Haus« (Phlv., np. *mān* »Haus«): **gAw.** *d<sup>o</sup>mānəm* (§ 302, 2)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Nicht sicher; vgl. ai. *māna-s* »Bau, Wohnung«, dessen Herleitung aus \**dmān<sup>o</sup>* trotz der bestechenden Zusammenstellung von *mānasya pātūm* mit **jAw.** *nmānō.pāšni* — s. dazu VON BRADKE, GGA. 1890, 911 — bedenklich bleibt. Die ZDMG. 43, 528 aufgestellte Erklärung von ap. *mānīyam* hat BANG in der NA. zurückgezogen.

### B. Auslaut. Vgl. die Übersicht in § 303.

a. Ir. *-ā* wird durch die antesonantische Inlautsform *-a<sup>h</sup>* (§ 270 c, 1) ersetzt, welche idg. *-a<sup>x</sup>s* in jeder Stellung vertritt; s. ap. *martiyā<sup>h</sup>*: ai. *mārtīyas*, **jAw.** *mašyō*.

b. Ir. *-ā* wird *-ā<sup>1</sup>*; s. ap. *martiyā<sup>1</sup>* »Männer«: ai. *mārtīyās*.

<sup>1</sup> Es könnte allerdings auch *martiyā<sup>h</sup>* — antesonantische Inlautsform — transcribirt werden; s. a.

c. Ir. *-f* ist<sup>1</sup> zu *-h* geworden; vgl. § 93, 1 und 270 c, 1; s. ap. *frā-barā<sup>h</sup>* »er übertrug«: **jAw.** *baraš*, ai. *dābarat*.

<sup>1</sup> Nach *a* und *ā*; nach *r* ist es nicht nachweislich.

d. Von ir. Geräuschlautverbindungen ist im Auslaut nur *-š* nachweislich, das *t* verloren hat; s. ap. *āiš* »er ging«, *akunauš* »er machte«, s. § 309.

### C. Inlaut. Vgl. § 304.

I. »Selbständig betonte« Wörter werden durchweg für sich und ohne Rücksicht auf die Nachbarschaft nach den § 270 gegebenen Regeln geschrieben.

II. Bei der Enclise, Proclise und Composition finden wir öfters die nach den Inlautgesetzen zu erwartenden Lautformen.

Vgl. die § 304 II getroffene Teilung.

a. 1. *-š* für *-h* (aus ar. *-s* und *-t*; § 305 B, a, c): ap. *kaš-čīy* »irgendwer« = **jAw.** *kaščīš*; — ap. *čīš-čīy* »irgendwas« = lat. *quidquid*. S. § 3, 4; 23; 282.

2. *-as* für *-a<sup>h</sup>* (aus ar. *-as*; § 305 B, a): ap. *vayas-pāra<sup>h</sup>* EN. n. *zura<sup>h</sup>-kara<sup>h</sup>*. S. § 39, 3 a.

3. *-az* für *-a<sup>h</sup>* (§ 305 B, a): ap. *valīyas-dāta<sup>h</sup>* EN. (*s*-Stamm, § 174 a, α) n. *tara<sup>h</sup>draya<sup>h</sup>*. S. § 23; 39, 3 a und 304 II, 5.

4. *-av* für *-auv*: ap. *gāšavā*, LS. n. *dahyauvā*. S. § 95, 4.

b. 5. *-š* für *h*:- *āpi-šim*, *tyai-šaiy*, *hau-šaiy*. S. § 38 a; 39, 2; ferner 9.

c. 6. *-ā* für *-ā<sup>1</sup>* *ā*:- ap. *pasāva<sup>h</sup>* (aus *pasā + ar<sup>o</sup>a<sup>h</sup>*); *xšāyārsū* EN. (aus *xšāya + ar<sup>o</sup>*).

7. *-āi* für *-a ai*:- ap. *frāišayam*.

d. 8. *-z* für *-s z*:- ap. *uzmayā*.



e. 9. *š* statt *h*: ap. *niya-šādayam*; s. § 49; — *utā-šim*, *adam-šim*, *kāra<sup>h</sup>-šim*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Die *š*-Form des Pron. refl. und des Pron. dem. idg. *\*si-* hat die *h*-Form ganz verdrängt. S. § 304 II, 18.

Anhang zu I.

§ 306. »Syllabische Dissimilation«.

Vgl. oben § 100 a; ferner SPIEGEL, Vgl. Grammatik 81 f.; BTHL., Handbuch 31 f.; JACKSON, Grammar 60 (wozu ZDMG. 48, 148).

I. Awestische Beispiele.

1. jAw. *ha<sup>u</sup>rvata amər<sup>u</sup>tāta*, gAw. *ha<sup>u</sup>rvātā<sup>1</sup> amər<sup>u</sup>tātā* »Vollkommenheit und Unsterblichkeit« (auch personif.), ND. neben *ha<sup>u</sup>rvatātəm*, *amər<sup>u</sup>tātātəm*, AS. S. noch § 393.

2. jAw. *parō.katarštəməm* »den in der Ferne gefürchtetsten«, statt *\*otarštātəməm*; s. KZ. 28, 50; oben § 268, 57.

3. jAw. *ma<sup>u</sup>dyāryāi* »dem Genius des Mittjahrfestes«, statt *\*ma<sup>u</sup>dyayāryāi*.

4. jAw. *ava<sup>u</sup>ti* »tanta«<sup>2</sup> neben *avava<sup>u</sup>ti*; s. KZ. 29, 498.

<sup>1</sup> Gereimt auf *amər<sup>u</sup>tāw*, daher das innere *ā*! — <sup>2</sup> Unter Mitwirkung des Correlativs *yava<sup>u</sup>ti* »quantum«.

II. Altpersische Beispiele.

5. Ap. *asbāraibis* »mit Reitern«, statt *\*aspabārō*; s. S. 29.

§ 307. Zur Betonung.

Die Betonung ist in beiden altiranischen Dialekten unbezeichnet geblieben.

I. Für das Altpersische ist nichts zu ermitteln.

II. Für das Awestische haben wir wenigstens einige Anhaltspunkte, die dafür zeugen, dass die Sprache im Wesentlichen auf dem arischen Betonungsstandpunkt verharrete, wenigstens noch zu der Zeit, da gewisse Lautveränderungen stattfanden. Vgl. § 272 und 289, 4—7 mit No. 1, ferner § 297, 2 No. 1.

Ein im Aind. nicht nachweisbares, aber vielleicht indogermanisches Betonungsgesetz ist die Verschiebung des Worttons auf die letzte Silbe beim Antritt von Enclitiken; s. § 294 mit No. 1, § 289 No. 1.

Die an sich wahrscheinliche Annahme, dass in Compositen bei der Vereinigung zusammenstossender Vocale sich der Schleifton einstellte, scheint mir durch die Unsicherheit in der Schreibung des Contractionsvocals (s. § 304 II, 25 ff.) eine gewisse Bestätigung zu erhalten. Die Metrik weist auch für andre Vocale auf schleifende Betonung hin; s. S. 57 No. 1. Soll etwa auch die Schreibung *ašāatša* (neben *ašāz*, Abs.) den Schleifton ausdrücken? S. § 215; 268, 5.

## ÜBERSICHT ZU I.

Das gesetzliche Verhältnis der awestischen und altpersischen Laute zu den uriranischen<sup>1</sup>; vgl. dazu oben S. 45 ff.

<sup>1</sup> Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen im Auslaut (§ 303 ff.), der Anaptyxe und Epenthese (§ 300 f.) und den nur graphischen Abweichungen (§ 268, 270).

### I. Die awestischen Laute.

Die Awestasprache hatte folgenden Lautbestand:

#### A. Geräuschlaute.

##### A a. Verschlusslaute:

Tenuis: *p t k*;

Mediae: *b d g*;

## A b. Spiranten:

labiale:  $f w$ ;gutturale:  $x \gamma, x^v, h \bar{h}$ ;Zischlaute:  $\mathfrak{z} \delta, \mathfrak{z} \mathfrak{d}$  (nur jAw.)<sup>1</sup>; $s z$ ; $\mathfrak{s}^2 \mathfrak{z}$ ; $\mathfrak{s}^2 \mathfrak{z}$  (nur jAw.)<sup>3</sup>; $\mathfrak{z}^2$ .

## A c. Affricaten:

Tenuis:  $\mathfrak{c}$ ;Media:  $\mathfrak{j}$ .[Davon tonlos:  $p t k; f x x^v h \bar{h} s \mathfrak{s}^2 \mathfrak{z}; \mathfrak{c}$ .]

## B. Sonorlaute:

B a. Liquidae:  $r r^4 \mathfrak{r}^4$ .B b. Nasale:  $m^5 n^5 \mathfrak{m}^5 \mathfrak{n}^5$ .B c. Vocale<sup>6</sup>:  $i \bar{i} \mathfrak{i}^7, u \bar{u} \mathfrak{u}^7$ ; $a e \mathfrak{a} o,$  }  $ae^8 oi^8 ao \mathfrak{au}^8$ ; $\bar{a} \bar{e} \bar{o} \bar{a};$  }  $\bar{a}i \bar{a}u$ ; $\mathfrak{a}^9 \mathfrak{e}^9 \mathfrak{o}^9$  (nur gAw.)  $\mathfrak{i}^9 \mathfrak{u}^9$ .

<sup>1</sup> In der Schrift von  $\mathfrak{z}$  nicht geschieden; S. 153. — <sup>2</sup> In den Texten nicht auseinandergehalten; s. § 271 No. 1. — <sup>3</sup> In der Schrift von  $\mathfrak{z}$  nicht geschieden; s. aber S. 153. — <sup>4</sup> Zur graphischen Darstellung dieser Laute s. § 268, 54 f. — <sup>5</sup> Vor den homorganen Verschlusslauten nicht immer auseinandergehalten; s. § 268, 53. — <sup>6</sup> Zur Quantitätsbezeichnung der sonantischen Vocale s. § 268, 1 ff. — <sup>7</sup> In der Transscription  $\mathfrak{y} v$ . — <sup>8</sup> Geschrieben  $ae \bar{a}i \bar{a}u$ ; § 268, 2. — <sup>9</sup> Zur Darstellung der nasalirten Vocale s. § 268, 54.

Von diesen 56 Lauten entsprechen folgende 20 ausschliesslich den gleichen uriranischen Lauten:  $t k b d g^1 f \mathfrak{t} x x^v \mathfrak{s} z \mathfrak{z} h \mathfrak{c} \mathfrak{j} m \bar{i} \mathfrak{i} \bar{u} \mathfrak{u}$ . [Dazu noch  $\bar{a}i \bar{a}u$ .]

<sup>1</sup> Wegen  $g$  vor schliessendem  $\mathfrak{t}$  s. § 303, 10.

Die übrigen 36 haben nachverzeichneten etymologischen Wert:

Aw. aus urir. Vgl. §<sup>1</sup>Beispiele<sup>1</sup>:

<sup>1</sup> Wo Paragraphenzahlen und Beispiele fehlen, ist S. 45 ff. unter dem betreffenden Laut zu vergleichen.

1.	$p$	$p$		
		$f$	279	jAw. <i>hapta</i> »sieben«;
2.	$\mathfrak{z}$	$\mathfrak{z}$		
		$s$	282	<i>a'wiḍūrō</i> »mächtig«;
3.	$w$	$w$		
		$f$	279	<i>aḍwyo</i> EN;
	jAw.	$b$	273	<i>a'wi</i> »hinzu«;
4.	$\delta$	$\mathfrak{z}$	280	<i>vaxḍa</i> »dixisti«;
	jAw.	$d$	274	<i>vaxḍa</i> »er weiss«;
5.	$\mathfrak{d}$ jAw.	$d$	302, 4	<i>ḫištō</i> »gehasst«;
6.	$\gamma$	$\gamma$		
	jAw.	$g$	275	<i>dar<sup>o</sup>γm</i> »lang«;
7.	$s$	$s$		
	jAw.	$z$	284	<i>xrūždisme</i> »in harter Erde«;
8.	$\mathfrak{s}$	$\mathfrak{s}$		
	jAw.	$\mathfrak{z}$	278 No. 3	<i>dušmanarōhe</i> »dem übeldenkenden«;

	Aw. aus	urir.	Vgl. §	Beispiele:
9.	š	rt	272; 289, 6	jAw. <i>mašyō</i> »Mensch«;
	šš	rt	272; 289, 7	<i>amašam</i> »unsterblich«;
10.	ž jAw.	j	276	<i>dažati</i> »brennt«;
11.	h	h	286 e	<i>dahyunam</i> »der Gaue«;
12.	r	r		
	ər	r	289, 2	<i>mar<sup>2</sup>dyus</i> »Tod«;
13.	r	r	289, 4	<i>mahrkō</i> »Tod«;
	ər	r	289, 5	<i>vahrkō</i> »Wolf«;
14.	ər	r	289, 3	gAw. <i>nor<sup>2</sup>š</i> , jAw. <i>nor<sup>2</sup>š</i> »viro«;
15.	n	n		
	jAw.	m	292, 1; 296, 2	jAw. <i>a<sup>2</sup>pi.dvaqnarayā</i> »obscurae«;
	jAw.	n	292, 3	<i>zanvar<sup>2</sup></i> »Bogen«;
	jAw.	d	302, 2	<i>nmānam</i> »Haus«;
16.	n	n		
	nh	h	286 b ff.	<i>an<sup>2</sup>haš</i> »erite«;
[17.	nh	hi	268, 28	<i>van<sup>2</sup>hō</i> »melius«;]
18.	i	i		
		i	294, 1	<i>pi<sup>2</sup>vas-ča</i> »und Fette«;
		a	298, 4	<i>yim</i> »welchen«;
19.	u	u		
		ū	294, 2	<i>āzu<sup>2</sup>tīm-ča</i> »und Speise«;
20.	a	a		
		ā	294, 3	<i>ča<sup>2</sup>dwaras-ča</i> »und vier«;
	jAw.	? a	299, 2	? <i>man<sup>2</sup>hānō</i> »denkend«;
	ae	ai	297, 1	<i>vaēda</i> »er weiss«;
	ao	au	297, 2	<i>zaošō</i> »Gefallen«;
21.	ā	ā		
		a	295, 1	<i>x<sup>2</sup>āšārəm</i> »den Esser«;
22.	e	a	298, 2	<i>yesuyō</i> »verehrens-wert«;
23.	ē	ā	298, 5	<i>zdayemi</i> »ich rufe«;
24.	ə	a	298, 1	<i>vazənti</i> »sie fahren«;
	ər	r	289, 2	s. 12;
	ər	r	289, 5	s. 13;
	ər	r	289, 3	s. 14;
	ər	rt	272; 289, 7	s. 9;
	en	au	297, 2	<i>g<sup>2</sup>uš</i> »des Rindes«;
25.	ə	? ā	298, 8	? <i>nāmāni</i> »nomina«;
26.	o	a	298, 3	<i>mošu</i> »bald«; gAw. <i>čor<sup>2</sup>š</i> »fecit«;
	oi	ai	297, 1	<i>šōi<sup>2</sup>drahe</i> »der Wohnung«;
27.	ō	ā	298, 6	gAw. <i>šyotum</i> »vitam«; <i>dōr<sup>2</sup>št</i> »er hielt«;
28.	ā	ā	298, 7	jAw. <i>yān<sup>2</sup>ham</i> »quarum«; <i>mazāntəm</i> »mag-
29.	q	q		[num«;
		a	296, 1	gAw. <i>xšqumānē</i> »sich zu gedulden«;
30.	q	q		
		ā	296, 2 ff.	jAw. <i>na<sup>2</sup>ma</i> »Name«; <i>šwam</i> »dich«; <i>a<sup>2</sup>pi-</i>
				<i>dvaq<sup>2</sup>rayā</i> (15);
31.	? gAw.	q	299, 2	gAw. <i>sāng<sup>2</sup>hamahī</i> »wir verkünden«;
32.	? gAw.	q	299, 3	<i>vūvāng<sup>2</sup>hatū</i> »cupiat superare«;
33.	ž	ž	299, 1	jAw. <i>ga<sup>2</sup>rīs</i> »Berge«, AP.;
		i	296, 1	<i>čīnma</i> »Streben«;
34.	ž			[nicht nachweisbar]



Ap. aus urir.	Vgl. §	Beispiele:
<i>š</i> <i>s</i>	282	<i>kaščiŷ</i> »irgendwera«; <i>čiščiŷ</i> »irgendwas«;
	280	<i>*maršiyuš</i> »Tod«;
6. <i>r</i> <i>r</i>	58	<i>martiya<sup>h</sup></i> »Mensch«;
<i>ar</i> <i>r</i>	290, 3	<i>*maršiyuš</i> »Tod«;
7. <i>u</i> <i>u</i>	74	<i>puš<sup>h</sup>a<sup>h</sup></i> »Sohn«;
<i>r</i>	290, 4	<i>akunavam</i> »ich machte«;
8. <i>a</i> <i>a</i>	77	<i>abaram</i> »ich trug«;
<i>ar</i> <i>r</i>	290, 3	s. 6.

Ausgefallen sind von uriranischen Lauten: *h* vor *m*: *amiŷ* »ich bin«, § 285; — *d* im Anl. vor *m* (?): *mānīyam* »Haus«, § 305 A.

## II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

Vgl. oben S. 48 ff.

### EINTEILUNG.

#### II A. DAS VERBUM.

§ 308. Augment. — § 309. Zu den Personalsuffixen.

#### II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

##### II A a 1. Zur Stammbildung.

##### II A a 1 a. PRAESENSGRUPPE.

I. Im Awestischen. — § 310. Zur 1. Kl. — § 311. Zur 3. Kl. — § 312. Zur 5. und 6. Kl. — § 313. Zur 7. Kl. — § 314. Zur 8. und 9. Kl. — § 315. Zur 10. Kl. — § 316. Zur 11. Kl. — § 317. Zur 12. Kl. — § 318. Anhang zur 8.—13. Kl. — § 319. Zur 14. Kl. — § 320. Zur 16. Kl. — § 321. Zur 20. Kl. — § 322. Zur 22. Kl. — § 323. Zur 24. Kl. — § 324. Zur 25. Kl. — § 325. Zur 26. und 27. Kl. — § 326. Zur 30. Kl.

II. Im Ältpersischen. § 327. Zu den belegbaren Kl.

##### II A a 1 β. s-AORISTGRUPPE.

§ 328. I. Im Awestischen. — § 329. II. Im Ältpersischen.

##### II A a 1 γ. PERFECTGRUPPE.

§ 330—332. Im Awestischen.

##### II A a 2. Flexion.

##### II A a 2 a. THEMATISCHE FLEXION.

§ 333. Praes. Praes. Act. — § 334. Praes. Praes. Med. — § 335. Praet. Act. — § 336. Praet. Med. — § 337. Imp. Act. — § 338. Imp. Med. — § 339. Conj. Act. — § 340. Conj. Med. — § 341. Opt. Act. — § 342. Opt. Med.

##### II A a 2 β. UNTHEMATISCHE FLEXION.

§ 343—353. A. Praes. Praes. § 343—344. a. Praes. 1. Kl. — § 345—346. b. Praes. 5. und 7. Kl. — § 347—348. c. Praes. 8. Kl. — § 349—350. d. Praes. 10. Kl. — § 351—352. e. Praes. 11. Kl. — § 353. f. Die übrigen Praesensklassen.

§ 354—355. B. Praes. Perf.

§ 356—364. C. Praet. § 356—357. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 358—359. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 360—361. c. s-Aorist. — § 362. d. Praes. 10. Kl. — § 363. e. Praes.

11. Kl. — § 364. f. Die übrigen Praesensklassen. — § 365. Anhang. 3 Sing. Pass. auf *-i*.

§ 366—369. *D. Imperativ.* § 366—367. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 368. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 369. c. Die übrigen Tempusstämme.

§ 370—374. *E. Coniunctiv.* § 370—371. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 372. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 373. c. *s*-Aorist. — § 374. d. Die übrigen Praesensklassen.

§ 375—377. *F. Optativ.* § 375. a. Act. — § 376. β. Med. — § 377. Zu § 375 f.

## II B. DAS NOMEN.

### II B I. Die Nomina (κατ. ἐξ.).

§ 378. Zur Casusbildung und den Casussuffixen.

#### II B I a. DIE FLEXION DER EINZELNEN STAMMKLASSEN.

§ 379—382. 1. Kl. Stämme auf *s*-. (§ 379. 1 a α. Auf *ias*-, Comp. — § 380. 1 a β. Auf *uas*-, PPA. — § 381. 1 a γ. Auf *as*-. — § 382. 1 b. Rad. auf *s*-. — § 383—384. 2. Kl. Stämme auf *s̄*-. (§ 383. 2 a. Auf *is̄*- und *us̄*-. — § 384. Rad. auf *s̄*-. — § 385—386. 3. Kl. Stämme auf *s̄*-, *ḡ*-, *ḡ̄*-. (§ 385. 3 a. Auf *s̄*-. — § 386. 3 b. Auf *ḡ*-, *ḡ̄*-. — § 387. 4. Kl. Stämme auf *p*-, *ḡ*-. — § 388—390. 5. Kl. Stämme auf *k*-, *g*-, *ḡ*-. (§ 388. 5 a α. Auf *k*-, Typus *\*uāḡ*-. — § 389. 5 a β. Auf *k*-, Typus *\*pratiḡḡ*-. — § 390. 5 b. Auf *g*-, *ḡ*-. — § 391—392. 6. Kl. Stämme auf *t̄*-, *d̄*-, *ḡ̄*-. (§ 391. 6 a. Auf *t̄*-. — § 392. 6 b. Auf *d̄*-, *ḡ̄*-. — § 393. 7. Kl. Stämme auf *iāt*- und *tūt*-. — § 394—396. 8. Kl. Stämme auf *nt*-. (§ 394. 8 a. Abgel. auf *u/mant*-. — § 395. 8 b. St. *maḡant*-. — § 396. 8 c, d. Prim. Adject. und Part. Praes. Act.) — § 397. 9. Kl. Stämme auf *at*-, *āt*-, *t*-(*it*)-. — § 398. 10. Kl. Wurzelstämme auf *r*-. — § 399. 11. Kl. Abgel. Neutr.-Stämme auf *ar*-. — § 400. 12. Kl. Abgel. masc. u. fem. St. auf *ar*-, *tar*-. — § 401. 13. Kl. Zahlwörter auf *r*-. — § 402. 14. Kl. Stämme auf *m*-. — § 403—405. 15. Kl. Stämme auf *n*-. (§ 403. 15 a α. Abgel. auf *an*-. — § 404. 15 a β. Abgel. auf *in*-. — § 405. 15 b. Rad. auf *n*-. — § 406. 16. Kl. Abgel. Stämme auf *i*-. — § 407. 17. Kl. Abgel. Stämme auf *u*-. — § 408. 18. Kl. Abgel. Stämme auf *r̄*-. — § 409. 19. Kl. Abgel. Stämme auf *ū*-. — § 410. 20. Kl. Rad. Stämme auf *i*-. — § 411. 21. Kl. Rad. Stämme auf *u*-. — § 412. 22. Kl. Abgel. Stämme auf *a*-. — § 413. 23. Kl. Abgel. Stämme auf *ā*-. — § 414. 24. Kl. Rad. Stämme auf *ā*-. — § 413.

### II B II. Die Pronomina.

#### II B II a. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 415. a. Pron. interrog. — § 416. b. Pron. relat. — § 417—422. c. Pron. demonstr. (§ 417. a. Die Formen aus idg. 1. *\*to*-, *\*tā*-, *\*so*-, *\*sā*-, 2. *\*eit*-, *\*eis*-. — § 418. β. Die Formen aus idg. *\*o*-, *\*ā*-, *\*r̄*-. — § 419. γ. Die Formen aus ar. 1. *\*anā*-, 2. *\*imā*-. — § 420. δ. Die Formen aus idg. *\*ouo*-, *\*ouā*-. — § 421. ε. Die Formen aus 1. idg. *i*-, 2. idg. *si*-, 3. ir. *di*-. — § 422. ζ. Sonstige Formen.)

#### II B II b. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 423. 1. Pers. — § 424. 2. Pers. — § 425. 3. Pers. (Refl.) — § 426. Anhang. Die Derivata der Pron. pers.

## II A. DAS VERBUM.

### § 308. *Augment.*

1. Im Awestischen ist der Gebrauch des Augments stark eingeschränkt. Auf etwa 20 Praeteritalformen mit sicher praeteritaler Bedeutung trifft eine

augmentierte<sup>1</sup>; vgl. gAw. *asrūždum* »ihr wurdet gehört«, jAw. *pa<sup>2</sup>ri.abazaŋ* »er wurde habhaft«; ferner jAw. *uzārahaŋ* (statt \**raha*; § 268, 30) »er schickte aus«: ai. *āsyat* u. s. w.<sup>2</sup>; die Contraction des Augments mit dem wurzelanlautenden Vocal stammt aus voriranischer Zeit; s. auch 2.

<sup>1</sup> Vom Augment-*a* ist das Verbalpraefix *a* (AF. 2, 169) zu trennen; aber die Scheidung ist gar oft unsicher. — <sup>2</sup> Beispiele — aber nicht alle richtig! — bei BTHL., Air. Verbum 62. S. noch unten § 324, 356 u. ö.

2. Im **Altpersischen** zeigen alle Praeteritalformen das Augment, sofern sie praeteritale Bedeutung haben, d. h. in Wirklichkeit stets ausser hinter der Prohibitivpartikel *mā* (wozu BTHL., Studien 2, 158)<sup>1</sup>: *abaram* »ich trug«; *frābarā<sup>h</sup>* (aus *fra* + *aš*, § 305 C) »er übertrug«: ai. *prābarat*; *frāišayam* »ich entsendete« (aus *fra* + *aīš<sup>h</sup>* = *a* + *iš<sup>h</sup>*; s. 1).

<sup>1</sup> Gegenüber GELDNER, KZ. 30, 322 s. BTHL., IdgF. 4, 327. — Das Ap. steht also auf dem Standpunkt der classisch-indischen Sprache. Die Regelmässigkeit des Augmentgebrauchs halte ich für ein Zeichen der Schulung.

### § 309. Zu den Personalsuffixen.

Vgl. § 105 ff., 164 ff., wo fast alles, was zur Bildung der Personalformen zu bemerken ist, bereits gegeben wurde.

#### I. Aw.

1. Das jAw. hat die dem ar. -*ma<sup>2</sup>i*, iPPrM. (§ 117, 2) entsprechende Suffixform zu Gunsten der des Praesens -*ma<sup>2</sup>de* (-*ma<sup>2</sup>de*, § 277) aufgegeben; vgl. jAw. *bū<sup>2</sup>dyōima<sup>2</sup>de* »wir möchten bemerken« gegen gAw. *vāurōima<sup>2</sup>dī* »wir möchten überzeugen«, Opt.

2. Das jAw. braucht die medialen Dualformen auf -*še* (§ 120, 1e) auch als Praeterita; cf. *us.zayōiše* »die beiden wurden geboren« neben *us.zayaraha* 2S., *us.zayata* 3S. Die Verwirrung in der Dualbildung hat also weitere Fortschritte gemacht<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Im Zusammenhang damit steht die allmähliche Ersetzung der dualischen Verbalformen durch die pluralischen; z. B. V. 2, 41: *dva nara us.zaye<sup>2</sup>nite* »zwei Leute werden geboren«; s. noch V. 8, 13; Yt. 19, 44 u. a. m. Die Gathas bieten dafür kein Beispiel.

#### II. Ap.

Die Ausgänge -*š* (aus urir. -*št*, § 305 B) und -*ša<sup>h</sup>* (oder -*ša<sup>n</sup>*, § 170) des sigmatischen Aorists dringen in unsigmatische Tempora; vgl. ap. *akumaš* »er machte«: jAw. *akər<sup>n</sup>naoŋ*; ap. *adars<sup>n</sup>nauš* »er wagte«; *adurujiyaša<sup>h</sup><sup>1</sup>* »sie logen«: ai. *āduhyan*. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 326 f.

<sup>1</sup> FR. MÜLLER's Einwendung gegen diese Lesung des Worts, WZKM. 7, 253 ist gar nicht stichhaltig; vgl. § 49.

### II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

#### II A a 1. Zur Stammbildung.

Den oben gegebenen Beispielen und Bemerkungen, die ich jeweils zu den nachstehenden Paragraphen zu vergleichen bitte, füge ich noch eine Anzahl fürs Awestische und Altpersische hinzu. Vgl. ferner § 333 ff., wo alle wichtigeren Einzelformen verzeichnet sind.

Die Stämme sind im Folgenden, sofern nichts andres bemerkt ist, in (ur)iranischer Lautform angesetzt.

#### II Aa 1a. PRAESENSGRUPPE.

##### I. Im Awestischen.

Das Awesta bietet Belege für alle in § 122 ff. aufgeführten Praesensformationen mit Ausnahme der 19. Klasse (§ 140; Typus gr. τυπτω).

#### § 310. Zur 1. Klasse (§ 122).

a. Ablaut ist sicher erweislich<sup>1</sup> bei:

1) *čaj-*: *šj-* (§ 7) (*čij-*) »fügen«: gAw. *vīčayaḍā*: *vīšyātā* 3PPrM. Vgl. ai. *ačēt*: *čiyāntu*.

2) *šaj-*: *šj-* (*šij-*) »wohnen«: jAw. *šačiti*: *šyeinti*. Vgl. ai. *kšēti*: *kšiyānti*.

3) *čaiḍ-*: *čid-* »lehren«: gAw. *čoiḍa'tē*: *ačistā* 3SPrM.

4) *čaiš-*: *čiš-* »versprechen«: gAw. *čoiš*: *čizādī*.

5) *maiḍ-*: *miḍ-* »vertieren«: gAw. *mōist*: *miḍyāf*.

6) *tau-*: *tu-* (*tuu-*) »aushalten«: gAw. *tavā*: jAw. *tūte*, *tuyā*. Vgl. ai. *tavūti*, Kl. 22; s. 7.

7) *mrau-*: *mrū-* (*mruu-*) »sagen«: jAw. *mraoti*, *mraom* (§ 268, 22): *mrūōi*. Vgl. ai. *ābravam*: *brūhi*; dazu *brāvūti*, Kl. 22; s. 6.

8) *srau-*: *sru-* (*sruu-*) »hören«: gAw. *sraotū*: *asrvātəm*. Vgl. ai. *śrōtu*: *śruvantu*.

9) *iaug-*: *iug-* »anschirren«: gAw. *yaojā*: jAw. *yūxtā*. Vgl. ai. *yōjā*: *ayukta*.

10) *ar-*: *r-* »sich bewegen«: gAw. *arantē* 3PCM.: *ar'tē*. Vgl. ai. *āram*: *ranta*.

11) *uarz-*: *urz-* »wirken«: gAw. *var's* 2SPrA.: *var'zimāčū* (§ 294).

12) *grab-*: *grb-* »ergreifen«: gAw. *grabəm*: jAw. *gr'vanti* (§ 268, 39). Vgl. ai. *agraḍam*: *grbānās*.

† Man beachte, dass ir. *ar*, *an* und *am* doppelwertig sind (§ 57 ff.). Es kann somit gAw. *va'i-ma'dī*, Opt. (neben *varānī*, Conj.: ai. *vārat*) dem ai. *vurī-ta* entsprechen, also ar. *ir* enthalten; ebenso kann gAw. *ma'nimadi-čā*, Opt. (neben *manīā*) auf idg. *\*myn* zurückgehen.

b. Der starke Stamm erscheint ausschliesslich bei:

13) *aug-* »sagen«: gAw. *aojāi*: *aojī*, *aojzā*, *aoz'dā* (§ 53 I).

c. Besonders erwähne ich noch

14) gAw. *xš-antā* »sie herrschten« (§ 119, 2), jAw. them. *xšašā* »du mögest herrschen«<sup>1</sup>.

† gAw. *xš-antā* verhält sich zu ap. *xšāy-ašyān*<sup>h</sup> »Könige«, zu ai. *kšy-ati* »er herrscht«, jAw. *xšay-ete* (s. § 148, 11) und zu gr. *ι-φθι-μος* (COLLITZ, BB. 18, 216 f.) wie ai. *da-d'-ur* »sie haben gesogen« zu *dāy-as*, zu *dāy-ati* und zu lett. *dī-le* »Saugkalb«. Die idg. Basis ist *kš-ā\** (§ 46; Studien I, 121). Vgl. dazu BTHL., ZDMG. 43, 665.

15) jAw. *a-škar*<sup>2</sup> »sie vergingen«, zu *sačāte*; s. AF. 2, 51.

§ 311. Zur 3. Klasse (§ 124).

Beachtung verdient: *za-* »festhalten an« (aus idg. *\*z-yo/e-*; § 51, 2): gAw. *zaēmā*. Vgl. gr. *σφολεν*. S. noch § 312, 9.

§ 312. Zur 5. und 6. Klasse (§ 126, 127).

a. 1) *iiaj-* »gehen«: them. jAw. *tyeyenti*, *yeyā*<sup>1</sup> (für *iyey*); s. S. 54 unten. Der schw. St. dazu ist in ai. *imahē* u. s. w. enthalten; s. BTHL., AF. 2, 72 f.

† So die NA. Besser *yeyan* oder *yeyam*; s. § 303, 7.

2) *zizus-* »geniessen«: jAw. *zizušte*. Vgl. ai. *juṣuṣṭana*.

3) *bibar-* »tragen«: them. jAw. *bībarāmi*. Vgl. ai. *bībarti*.

4) *titar-* »überwinden«: them. jAw. *titarat*, *titarantəm*. Vgl. ai. *titarti* und *ātītaras*. Dazu jAw. *titāraye'ti*, Kl. 30; § 326 II.

5) *didar-* »auffassen«: them. jAw. *didāramnō*<sup>1</sup>. S. dazu ai. *diḍy-tā* und *ādīdarat*.

6) *zizan-* »erzeugen«: jAw. *zizanti* 3SPA. Vgl. ai. *jažanti*; s. VON SCHROEDER, MS. I, XVII. S. auch § 127, 1.

7) *jagn-* »schlagen«: them. jAw. *jaynante*. Vgl. ai. *jīgnantē*. S. noch § 332.

8) *iais-* (aus *\*ie-is-*) »siedeten«: jAw. *yačšenta*, Part. Vgl. ai. *yēšati*. S. auch jAw. *yačšyantīm*, Kl. 29.

9) *zas-* (statt *haz-*, aus idg. *\*se-z-*, S. 55) »festhalten an«: them. gAw. *zazenti*. Vgl. ai. *sahānās* (wozu Studien 2, 40), gr. *ἴσχω*. S. noch § 311; 330, Ib.



10) *zazā-*: *zazai-*: *zaz-* (*ā*, *ai* aus uridg. *\*xixū<sup>+</sup>i-*; s. § 310, 14 No.) »ablassen von; entlassen«: jAw. *zazāhi*: gAw. *zazaŋ* 3PPRA.; them. jAw. *zazayān*. Vgl. ai. *jāhāti*: *jahati*, *jihatē*.

11) *sispi-*, *sisp-* (idg. Grundlage: *\*xixū<sup>+</sup>i-*; s. § 310, 14 No.) »schwellen, schw. machen«: them. jAw. *sispata* 3SPRM.; *sispinno* (für *\*ximno*, § 268, 21). Vgl. ai. *aśiśvayat* (bei Gramm.).

b. Ohne indische Gegenstücke: jAw. *jiyaēša* »du lebstest«, 2SPRM.; — jAw. *kuxšwanō* »befriedigend« (s. S. 55); — jAw. *hišmarəntō<sup>2</sup>*, *mimarō* »gedenkend« (s. S. 55); — jAw. *hišārō<sup>1</sup>* »Acht habend auf«; — gAw. *jiğər<sup>2</sup>zaŋ* »sie wehklagten« (§ 111, 2 b); — gAw. *didqs* »er lernte kennen« (§ 94, 1): *di-dā<sup>1</sup>hē* »ich lernte k.«, them. (idg. *\*didqs-*; s. gr. *δεδάσθαι*; IdgF. 3, 109, ZDMG. 48, 150); — jAw. *hišpō.səmna* »spähend«, them. (s. § 49, 1; 268, 57); — jAw. *išārahaēta* 3SOM., them. (aus ar. *\*iš-ās-aita*; s. S. 55).

<sup>1</sup> Auffällig ist das *ā* der Wurzelsilbe. — <sup>2</sup> Dazu *hišmārīm* (d. i. *\*ryam*) »memorandum«, Part. Fut. Pass.

§ 313. Zur 7. Klasse (§ 128).

a. 1) *nainig-* »spülen«: them. jAw. *naēnižati*. Vgl. ai. *nēnižē*.

2) *zauzay-* »rufen«: gAw. *zaozomī*. Vgl. ai. *jōhavāmi* (zu Kl. 22), *jōhuvāt*. S. auch jAw. *zaozūye*, S. 56.

3) *dardar-* »zerren«: jAw. *dar<sup>2</sup>dāryāŋ* (*ar* aus ar. *ar* oder *ṛr*). Vgl. ai. *dardirat*.

4) jAw. *ṛaramā<sup>1</sup>* »erfreuende«, NPf. Vgl. ai. *ṛaramīti* (bei Gramm.).

b. Ohne indische Parallelen: jAw. *γzar<sup>2</sup>.γzarəntīs* »hin und her fließende«; — jAw. *dādraxti<sup>1</sup>* »er hält fest« (*xt* gegen § 53 I), *dādrājōis* »du mögest festh.«, them. (auffällig das innere *ā*); — jAw. *pāpər<sup>2</sup>tāne* »kämpfende«, Ndf.; — jAw. *vāvō* »wehend«; — gAw. *trārišō* »abfallend« (vgl. § 150, 4).

Zu dem S. 55 unter II 1 angeführten offenbar verderbten gAw. *qsašutā* s. jetzt auch CALAND, KZ. 33, 465, der aber BTHL., Studien 2, 35 übersehen zu haben scheint.

<sup>1</sup> Zur Herkunft des *q* in der Reduplikationssilbe s. § 296 No. 2.

§ 314. Zur 8. und 9. Klasse (§ 129, 130).

Vgl. noch: jAw. *činašāmašde* »wir sollen lehren«; — gAw. *mōr<sup>2</sup>ndaŋ* »er unterdrückte«, them. (wegen *ō* statt *o* s. § 268, 4)<sup>1</sup>; — jAw. *bunjaēnti* »sie nützen«; dazu auch *bunjayāŋ*, Kl. 24.

<sup>1</sup> Vgl. ai. *mṛdānti*, Kl. 11; s. § 318.

§ 315. Zur 10. Klasse (§ 131).

a. 1) *činu-* »es absehen auf«: jAw. *činvaŋ.uštānəm* »den, der's auf das Leben abgesehen hat« (GELDNER, BB. 13, 289 f.). Vgl. skr. *vičindōṣi* (PW. 2, 1005).

2) *pinay-* »fett machen«: jAw. *pinao<sup>2</sup>ti*. Vgl. ai. *pinvātē*.

3) *ṛnay-*: *ṛny-* »schenken; verdienen«: jAw. *frēr<sup>2</sup>naoŋ*: *frēr<sup>2</sup>naēnti* (§ 304 II, 28). Vgl. ai. *ṛnōṣi*: *ṛnutā*.

4) *ṛnay-*: *ṛny-* »verhüllen«: jAw. *vər<sup>2</sup>nūšōi*: *vər<sup>2</sup>navati* (them.). Vgl. ai. *vṛnōti*: *vṛnutē*.

5) *ṛny-* »wählen, glauben«: gAw. *vər<sup>2</sup>navatē* 3DPM. Vgl. ai. *vṛnutē*.

6) *stny-* »breiten, streuen«: jAw. *stər<sup>2</sup>nuyā*. Vgl. ai. *stṛnutē*.

7) *ṛnay-* »verschaffen«: jAw. *vanuyā*. Vgl. ai. *vanuyāma*.

8) *γzanu-* »verletzen«: gAw. *taγšō.nvamnəm* »unverletzlich«. Vgl. ai. *kšāpatē*. S. AF. 3, 33; § 268, 57.

b. Ohne indische Gegenstücke: *ni-srinau-*: *\*srinu-*<sup>1</sup> »deponiren«: jAw. *nirinaota* (§ 166): *nirinuyāŋ*; vgl. gr. *κλινω*, Kl. 13, lat. *inclinare*, as. *hlinōn*, Kl. 11; — jAw. *pinvata* »er entwich«, them.; — jAw. *gūnao<sup>2</sup>ti*<sup>1</sup> »er vermehrte«; — *fra-pər<sup>2</sup>nao<sup>2</sup>ti* »er schliesst aus«; — jAw. *\*stər<sup>2</sup>nao<sup>2</sup>ti* »er versündigt

sich«; — jAw. *upadaršvañti*<sup>2</sup> »sie vermögen« (ar vielleicht aus ar. *f*; s. ai. *ūrñōti* und BRUGMANN, Grundriss 2, 1008)<sup>3</sup>; — jAw. *spašnaoť* »er spähte«; — jAw. *āснаoťi* »er setzt sich«. — Ferner mit *ana-*, *any-* (§ 131 b): jAw. *spanvanti* »proficiunt«<sup>4</sup>; — jAw. *fra-stanvañti* »sie kommen vorwärts«; vgl. gr. *στανύω*; — jAw. *zʳanumanō* »zürnend« (u wohl für *zə* nach § 268, 22; also them.).

c. Man beachte die Umgestaltung des ir. *\*synauti* »er hört« — vgl. bal. *sunant* = ai. *śṛṇvānti* — zu jAw. *sʳrunaōti*; s. § 131, 2 No. — — jAw., gAw. *karʳnāun* vertritt *ʳnaon* und weiters *ʳnavon* (§ 268, 38, 22); mit ai. *ūrñāuti* (BRUGMANN, a. O. 2, 1009) besteht kein Zusammenhang.

<sup>1</sup> Die Quantität des Wurzelvocal ist zweifelhaft; vgl. § 268, 1. Zu jAw. *gūnaōti* vgl. lit. *pa-gaisinti* »vermehren«; LESKIEN, Ablaut 297. — <sup>2</sup> S. § 33, 1. — 3 S. aber § 289, 2 No. — 4 BRUGMANN, Grundriss 2, 1015 vergleicht ahd. *spinnu*.

§ 316. Zur 11. Klasse (§ 132).

a. 1) *jinā-* »altern, sich erschöpfen«: jAw. *jināñti* »he exhausts«. Vgl. ai. *jināti* »er altert«<sup>1</sup>.

2) *brin-* »schneiden«: jAw. *brīnanti*. Vgl. ai. *brīṇānti*.

3) *urīn-* »zerdrücken«: jAw. *ʳvīnañti*<sup>2</sup>, Part. Vgl. ai. *vlīnāti*.

4) *prn-* »füllen«: them. gAw. *parʳnā* 2SIA. Vgl. ai. *prṇāti* und (them.) *prṇāti*.

5) *stṛn-* »streuen, breiten«: them. jAw. *fra-stṛnʳnata*. Vgl. ai. *stṛṇāti*. Dazu noch jAw. *ʳfra-stṛnʳnaṭa* 3SPRM., zu § 146, 324.

6) *grbnā-* »ergreifen«: jAw. *gṛʳbnañti*. Vgl. ai. *gr̥bṇāti*.

b. Ohne indische Gegenstücke: jAw. *vī-činaṭa* »er möge auslesen«, them.; — *miṣṇāti* »er wohnt«; — *paʳti miṣṇāti* »er bereut«; — *hunyať* »er möge kelteren«; — *maṇayon* »sie möchten dafür halten«<sup>3</sup>, them.; — jAw. *ʳdaṇmahi* »wir geben« (§ 296; aus ar. *\*dā-n-m* oder *\*d-an-m*; s. auch GELDER, KZ. 28, 408). Über weitere, wahrscheinlich hierher gehörige Formen aus *n*-Wurzeln s. BTHL., Studien 2, 103; IdgF. 6; oben S. 79<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Im ai. *jināti* sind ar. *\*jin* (§ 132, 1) und *\*gin* zusammengefallen. Ebenso haben sich im ai. *ṣṛṇān* 1) »mächtiger«, 2) »älter« — sowie im Superlativ dazu — zwei arische Wörter, mit *ṣ* und *g*, zusammengefunden. — <sup>2</sup> Vgl. § 302, 1. — 3 *a* für ar. *ā* aus idg. *ǵ*, § 97, 8. Daneben afy. *manī* »er beachtet«, mit *a* aus *ǵ*; s. dazu got. *usar-munnōnds*. Vgl. S. 79 unten. — 4 Dafür, dass jAw. *vanāmi*, gAw. *hanānī* u. s. w. hierher und nicht zur 2. Klasse zu ziehen sind, lässt sich noch kret. *άναμαι* neben hom. *ἔννα* geltend machen. S. auch BRUGMANN, KZ. 24, 273, zu dessen weiten Ausführungen noch zu bemerken ist, dass im gr. *άναμαι* u. s. w. zwei indogermanische Verben, ai. *sanāti* und *vanāti* zusammengefloßen sind.

§ 317. Zur 12. Klasse (§ 133).

Praesensstämme mit infigirtem und affigirtem Nasal. Zur 10. Klasse habe ich kein zweites sicheres Beispiel; vielleicht jAw. *vīnaōti*<sup>1</sup> aus ar. *\*vinʳnauti*, zu ai. *vidyati*<sup>2</sup>. Zur 11. Klasse noch: jAw. *sanaf* »videbatur«, them., aus ar. *\*sʳanʳn*; vgl. jAw. *sadayēti*, ai. *śʳandayati*; — jAw. *parʳnāne* »ich will bekämpfen«, aus ar. *\*prnʳn*; vgl. jAw. *parʳtata*; — jAw. *arʳnať* »zu Stande bringend«, aus ar. *\*rʳnʳnat* (*?!*); vgl. ai. *r̥dnōti*, *r̥dnān*.

<sup>1</sup> Nir. 58: *yō pasūm avāi vīnaoti* nach DARMESTETER, »celui que égorge une tête de bétail«; die Pahlaviübersetzung hat er leider nicht mitgeteilt.

§ 318. Anhang zur 8. bis 13. Klasse (§ 129—134).

I. Das Auftreten von zwei oder mehr Nasalpraesentien verschiedener Bildung ist im Awesta in folgenden Fällen nachweislich:

1) gAw. *vī-činaoť* »er unterschied«, Kl. 10 — jAw. *vī-činaṭa*, Kl. 11a.

2) gAw. *vīnastī* »er findet«, Kl. 8 — jAw. *vīndať*, Kl. 9.

3) jAw. *hunūta* »er kelterte«, Kl. 10a — jAw. *hunyať*, Kl. 11a.

4) jAw. *apa-xʳanvañti* »sie treiben weg«, Kl. 10b — gAw. *hunāñti*, Kl. 11a; *hvaṇmahi-čā*, Kl. 11b.

5) jAw. *kər<sup>2</sup>ntā<sup>2</sup>ti* »er schneidet«, Kl. 9 — *kər<sup>2</sup>nuyāt*, Kl. 12a — *ākər<sup>2</sup>nəm* Kl. 12b.

6) jAw. *pər<sup>2</sup>nāne* »ich will bekämpfen«, Kl. 12b — *pəšand<sup>2</sup>ti*, Kl. 11b.

7) gAw. *mər<sup>2</sup>nčā<sup>2</sup>tē* »sie gefährden«, Kl. 8 — jAw. *mər<sup>2</sup>nčā<sup>2</sup>nš*, Kl. 11b.

8) gAw. *vər<sup>2</sup>nvā<sup>2</sup>tē* »beide wählen«, Kl. 10a — *vər<sup>2</sup>ntē*, Kl. 11a.

9) jAw. *stər<sup>2</sup>nuyā* »du mögest breiten«, Kl. 10a — *stər<sup>2</sup>nata*, Kl. 11a.

10) gAw. *š<sup>2</sup>ranāēmā* »wir möchten erzürnen«, Kl. 11b — jAw. *š<sup>2</sup>ra-numanō*, Kl. 10b — *zaranimmām*, Kl. 13.

Vgl. noch jAw. *gər<sup>2</sup>wnā<sup>2</sup>ti* »er ergreift«, Kl. 11a — *gər<sup>2</sup>mbayāt*, Kl. 24; s. II.

II. Ein nasalirter Praesensstamm liegt einigen Praesentien der Kl. 22 und 24 zu Grunde; vgl. jAw. *mər<sup>2</sup>nčā<sup>2</sup>nš* »du gefährdest«; s. § 143; — *kər<sup>2</sup>ntayē<sup>2</sup>ti* »er zerschneidet«; s. § 130, 145; — *gər<sup>2</sup>mbayāt* »er soll ergreifen«; s. I a. E.; — *bunjayāt* »er soll erhalten«; s. § 314; — *†mər<sup>2</sup>nčayās-tama* die gefährdendsten«; s. § 129. Vgl. BTHL., Studien 2, 104.

III. Zur Litteratur über die Nasalpraesentien (S. 71) füge man noch hinzu: THURNEISEN, IdgF. 4, 78 ff.; FLENSBURG, Zur Stammabstufung der mit Nasalsuffix gebildeten Praesentia, Lund 1894.

### § 319. Zur 14. Klasse (§ 135).

Ich erwähne noch zu b: jAw. *šanj-asānte* »sie sollen ziehen« (IdgF. 2, 163 f.); — jAw. *a-fr-asāni* »ich will schenken« (GELDNER, Studien 1, 155)<sup>1</sup>; — gAw. *hīs-asat* »er verfügte über« (KZ. 29, 281). — Ferner zu a die Neubildungen: gAw. *nər<sup>2</sup>fsat<sup>2</sup>i* »er (der Mond) nimmt ab« (§ 30); — jAw. *xsūfsan* »sie sollen zittern« (§ 30; 53 II; s. ai. *čukšubē*); — jAw. *š<sup>2</sup>isat* »er fing an zu schwitzen« (s. ai. *svīdyati*)<sup>2</sup> und jAw. *rvāsən* »sie behagten, erholten sich« (s. gAw. *rvādaršā* »mit dem Behagen«); *s* steht für *š*-s. — Zu jAw. *tusən* »sie entleerten sich« s. Studien 2, 52; zu jAw. *fra-yrisəmnō* »erwachend« s. § 142, S. 80. — Auf einem Inchoativstamm baut sich das Praesens 24. Kl. jAw. *ava-šarasayāt* »er soll herabfallen« auf; s. CALAND, KZ. 33, 464.

<sup>1</sup> Anders, aber schwerlich richtig KZ. 30, 523. — <sup>2</sup> Doch s. FICK, Wb. 4, 2, 325.

### § 320. Zur 16. Klasse (§ 137).

Zu den oben gegebenen noch folgende Formen: jAw. *†ririšāte* »er soll preisgeben«; s. ai. *ririḱṣati* bei Gramm.; — jAw. *mimar<sup>2</sup>xsāruha* »suche zu gefährden«; — gAw. *vīvar<sup>2</sup>šō* »sich bekennen wollend zu«; s. ai. *vīvarīṣati* bei Gramm.; — jAw. *†hixšāša<sup>2</sup>* »du mögest hinter her sein«, zu *hačā<sup>2</sup>ti*, s. § 137, 8, 9; — jAw. *†jihāt* »er soll zu gelangen suchen«<sup>2</sup>, zu *šamyāt*, aus ar. *\*ḡinsāt*; s. ebd. und § 268, 54; 299.

<sup>1</sup> V. 7, 50. NA. *haxš<sup>2</sup>*; s. die Varianten; ferner V. 19, 26. — Ein gleicher Fehler findet sich Y. 19, 11, wo gegen die NA. *sixšāem* zu lesen ist, d. i. *\*sixšiyem* (§ 268, 23) »discendum«, Part. Fut. Pass. des Desiderativs (§ 137, 9); vgl. ai. *ṣiḱṣēnyam*. S. noch No. 2. — <sup>2</sup> N. 1, 1; vgl. zur Bildung ai. *hīṣati*. GELDNER hat die weit weniger gut beglaubigte Lesart *jahāt* aufgenommen, wohl nur, weil ihm *jihāt* unverständlich war.

### § 321. Zur 20. Klasse (§ 141).

Eine unthematische Form dieser Klasse ist wohl jAw. *inao<sup>2</sup>ti* »er vergewaltigt, versündigt sich an«, = ai. *indti*, das trotz ai. *inīmasi* des SV. *\*in-au-ti* zu teilen sein wird; vgl. gAw. *aēnamšē*, Inf. (§ 258), und jAw. *inti*(?)<sup>1</sup>.

Zu jAw. *ta<sup>2</sup>rvayē<sup>2</sup>ti* »er überwindet«, Kl. 20+24, s. § 145.

<sup>1</sup> Zu gAw. *qašūtū* s. § 313 b; auch gAw. *špašūtū* Y. 53, 6 ist verderbt; s. GELDNER, KZ. 30, 527; BTHL., Studien 2, 35.

### § 322. Zur 22. Klasse (§ 143).

Den oben angeführten praeteritalen Formen füge ich noch eine praesentische hinzu: jAw. *bayente* »sie sind, sie werden«, Yt. 17, 12 f., d. i. *\*bēyō* (§ 268, 11), eine thematische Form, gebildet wie lat. *frunt*.

jAw. *ražxsšiša* (CALAND, KZ. 33, 464) und *vindita* (*i* statt *ī*) nehme ich für Optative; s. § 129, 5; 170, 1; 328<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Der Optativ hinter *mā* »*μα*« ist im jüngern Awesta nichts ungewöhnliches.

§ 323. Zur 24. Klasse (§ 145).

Zu den auf Praesensstämmen verschiedener Art aufgebauten *aia*-Formen s. ausser § 145 a. E. noch § 151 a. E., § 318 II und § 326 No. 1.

§ 324. Zur 25. Klasse (§ 146).

Ich gebe hier eine Aufzählung aller awestischen Praeteritalformen mit *ai* vor dem Personalsuffix; alle sind jungawestisch: *gar<sup>2</sup>zaēta* (s. gAw. *gar<sup>2</sup>ždā*, 1. Kl.); *xšayōit* (s. *xšayēte*, 27. Kl.); *fra-čaraēta* (s. *āčarāti*, 2. Kl.); *frā-yazaēta* (s. *yazāte*, 2. Kl.); *fra-or<sup>2</sup>naēta* (für *\*fra-var<sup>2</sup>no*, § 268, 41; s. gAw. *var<sup>2</sup>ntē*, 11. Kl.); *avarōit* (Yt. 10, 73; für *\*awar<sup>2</sup>*, § 268, 37; s. *barāti*, 2. Kl.); *avaēnōiš* (s. *vaēnāte*, 11. Kl.); *\*fra-stor<sup>2</sup>naēta* (Nir. 89; s. *stor<sup>2</sup>nata*, 11. Kl.); *ni-šhōōiš* (s. *\*nišhōāti*, 3. Kl.); *ni-šādāyōiš* (s. *nišādāyāt*, 30. Kl.). S. im übrigen Studien 2, 127 No. *avarōit* und *avaēnōiš* sind augmentirt.

§ 325. Zur 26. und 27. Klasse (§ 147 f.).

Ich erwähne noch folgende Formen, die anders als im Indischen gebildet sind: jAw. *frā-yezayāt* »es soll verehrt werden«<sup>1</sup> geg. ai. *ījyātē* (Epos); — gAw. *vazyamnābyō* »denen die geheirat werden« gegen ai. *uhyātē*. Wegen jAw. *zayēnte* »nascuntur« geg. ai. *žyāntē* s. § 148, 9.

<sup>1</sup> Passivum mit activem Personalsuffix. Das Awesta bietet solcher Formen die folgenden — alle jAw. —: *taē<sup>2</sup>hhyēti* Yt. 10, 20 f. »wird geworfen«; *kiryeti* Yt. 10, 111 »wird gemacht«; *ā-yā<sup>2</sup>ryāt* Yt. 13, 50, 73 »soll gepriesen werden«; *ni-čaya<sup>2</sup>* Yt. 12, 17 »wurde niedergelegt«; *disyāt* A. 3, 7 »soll in Aussicht gestellt werden«; *žšyāt* A. 3, 6 »es soll zugesichert werden«; *ma<sup>2</sup>ryāt* V. 3, 33 »es soll daran gedacht werden«; *frā-yezayāt* Yt. 13, 50, 73, *frā-yazyāt* SBE. 37, 474 »es soll verehrt, geopfert werden«. Wohl auch *dayāt* V. 3, 33, s. v. a. ai. *d<sup>2</sup>ryātē*. S. noch § 327 a. E.

§ 326. Zur 30. Klasse (§ 151).

I. Von Causativen mit unregelmässig gestalteter Wurzelsilbe ist noch anzuführen: jAw. *gūšaya<sup>2</sup>uxdō* »der sein Wort zu Gehör zu bringen weiss«, vgl. gAw. *gūšatā* »er hörte«; daneben jAw. *apa gaošayēti*; — gAw. *\*rūdōyātā* »er machte jammern« (wegen *ō* s. § 298, 3c), vgl. *raostū* »er jammerte«; — gAw. *\*rūpayēntī* »sie machen krank«, vgl. ai. *rūpyati* »er wird krank«; vgl. KZ. 30, 530<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Was man sonst noch dazu gestellt hat, ist falsch bestimmt. jAw. *yavayōiš* steht nach § 268, 12 für *yuvay<sup>2</sup>*, Kl. 24; vgl. ai. *yuvāsva*. — Die Länge des *u* in den obigen Beispielen scheint mir wesentlich; gAw. *\*rūpayēntī* neben ai. *rūpyati* wird Neubildung sein nach Mustern wie ai. *tāpyati*: *tūpōyati*.

II. Zu den an reduplicirte Tempusstämme sich anschliessenden Causativbildungen: jAw. *titārayēti*, *frāyārāyēti*, *\*frāyārayēti* s. § 312, 151. Unsicher ist jAw. *frātātčaya*; IdgF. 1, 490. — Zu jAw. *frašāupayēti* s. § 151.

II. Im Altpersischen.

Die altpersischen Inschriften lassen die folgenden arischen Praesensbildungen unbelegt: Kl. 3, 4, 8, 9, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, (21), 25, 28, 29, 32; also 15 (16) von den 32 Klassen. Für die Mehrzahl der nachweislichen Formationen finden sich auch nur ein oder ein paar Beispiele.

§ 327. Zu den belegbaren Klassen.

Zur 7. Kl.: ap. *niy-aš<sup>2</sup>ārayam* »ich gab zurück«; s. § 128, 7. Einzige Form.

Zur 10. Kl.: ap. *adaršnauš* »er wagte«: ai. *ā<sup>2</sup>š<sup>2</sup>nōti*.<sup>1</sup> — *akunavaya<sup>2</sup>ntī* »sie taten«; zu Kl. 24; s. BB. 13, 68.

<sup>1</sup> *danauvaty* »er fließt«, wie SPIEGEL in Sz 3 schreibt, ist eine Unform. Ist der zweite Buchstabe *n<sup>2</sup>*, so ist *danautiy*, ist er *n<sup>2</sup>*, so ist *danuta<sup>2</sup>iy* oder *danuvatiy* (d. i. *\*danvati*), them. zu schreiben. Vgl. ai. *d<sup>2</sup>ānvati*. Die NA. hat *danuvati*.

Zur 21. Kl.: Vgl. ap. *ap<sup>a</sup>riy<sup>a</sup>ay<sup>a</sup>* statt *ahapariyāya<sup>n</sup>*, § 152 a. E. Unsicher.

Zur 22. Kl.: Einzige Form ap. *bīyā<sup>h</sup>*; s. § 143.

Zur 24. Kl.: Beachte ap. *akunavaya<sup>n</sup>tā*, zur 10. Kl.

Zur 27. Kl.: Beachte ap. *ṣahyāmāhy* »dicimur«, Passiv mit Activendung, vgl. § 325 No. 1.

<sup>1</sup> *aḍ<sup>a</sup>h<sup>a</sup>y<sup>a</sup>* »dicebatur« kann *aḍahyā<sup>h</sup>*, Passiv mit Activendung, aber auch *aḍahy* (= ar. \**aḥansi*, § 154, 4) gelesen werden.

## II Aa 1β. s-AORISTGRUPPE.

### § 328. I. Im Awestischen.

1. Das Awestische bietet nur für den s-Aorist eine grössere Anzahl von Beispielen; s. § 156. Für den iṣ-Aorist einige wenige, die § 157 aufgeführt sind. Für den siṣ-Aorist fehlt es an halbwegs sicheren Beispielen; s. § 158 und CALAND, KZ. 33, 464.

2. Den § 156 gegebenen Belegen für die Stammbildung des s-Aorists füge ich noch folgende hinzu: gAw. *naēsaṭ* »er soll führen« = ai. *nēṣat*; — jAw. *raēxsāti* »er lasse zurück«: ai. *ariḱṣi*; — gAw. *voisdūm* »ihr verschafftet«: ai. *dvitsi*<sup>1</sup>; — jAw. *fraōriṣāti* (für *fra* + *\*rviṣ*, § 268, 44) »er wende sich«<sup>2</sup>; — gAw. *xšnaoṣm* »sie sollen zufrieden stellen«<sup>3</sup>; — gAw., jAw. *ṣraoṣtā* »er erhielt«<sup>4</sup>; — jAw. *ṣaoṣāti* »er soll gehen«: ai. *ḱyōṣṭās*; — gAw. *var<sup>a</sup>šanē* »ich will erwählen«: ai. *avṛṣṭi*; — jAw. *azar<sup>a</sup>šentm* »den nicht alternden«<sup>5</sup>; — gAw. *ṭsār<sup>a</sup>štā* »er verband«; — gAw. *dar<sup>a</sup>saṭ* »er soll sehen«<sup>6</sup>: ai. *adrākṣur*<sup>7</sup>, *adrākṣata*; — gAw. *ṣwar<sup>a</sup>ḱdūm* »ihr schuft«<sup>8</sup>; — gAw. *ṣənghati-čā* »veniat«, jAw. *ṣarəhentu* »veniunto«, them.<sup>9</sup>: ai. *agāsi*, *agasmahi*; — gAw. *sas*, jAw. *asqsaṭ*, »perfecit«, them.<sup>10</sup>; — jAw. *vašaṭ* »er führte«, *vaṣata* dss., Med., them.<sup>11</sup>: ai. *vakṣati*; — gAw. *fraṣi* »ich fragte«, *\*fraṣvā* »frage«: ai. *āprākṣam*; — gAw. *\*rvāxsāṭ* »sie wandelten« geg. ai. *avṛāṣiṣam* (zu § 157); — gAw. *niṣ<sup>a</sup>nāšmā* »wir wollen wegbringen«<sup>12</sup>: ksl. *nēšū*; — jAw. *nāšāte* »er soll verschwinden«, them.; — jAw. *nāšima* »wir möchten erlangen«; — jAw. *pašāṭ* »er soll fesseln«, them.: gr. *ἐπιζα*; — gAw. *ṭmaz-dānhō.dūm* »ihr sollt lernen« (§ 268, 57): ai. *dāsaṭa*; — jAw. *pārəhahe* »du sollst schützen«: ai. *pā-sati*; — jAw. *rāhī* »ich schenkte«: ai. *ārāsmā*; — gAw. *sāzdūm* »ihr schnittet«<sup>13</sup>; — jAw. *spərəhāte* »er soll wegnehmen«.

<sup>1</sup> Nicht sicher; s. zu jAw. *nista*, unter 3. Vgl. im Übrigen GELDNER, BB. 15, 256. — <sup>2</sup> Zum Praesens jAw. *\*rviṣyēti*. — 3 § 86. — 4 Zum Perfect jAw. *tuḍriye*; vgl. GELDNER, BB. 15, 253 (gegen GELDNER, BB. 14, 20), CALAND, KZ. 31, 260. —

<sup>5</sup> Zweifelhafte Construction dazu bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 386. — <sup>6</sup> BB. 15, 249; KZ. 31, 321. — 7 Derartige »Metathesen« sind im Awesta weder beim s-Aorist noch sonst nachweislich. Ai. *adrākṣū* ist Neubildung nach *āprākṣū*, hervorgerufen durch den Zusammenfall im PPP. *dṛṣṭās* — *pr<sup>a</sup>ṣṭās* u. ähnl. S. dag. § 330, 1b. — 8 Zum Praesens jAw. *ṣwar<sup>a</sup>saṭi*. — 9 S. § 299 und unten 4. — 10 S. 86 f. —

<sup>11</sup> ṣ nach § 53 I, ṣ nach § 53 II. — <sup>12</sup> Dazu auch der Infinitiv gAw. *a-nāšē*, § 258, 1; IdgF. 2, 281. — <sup>13</sup> IdgF. 3, 53.

3. Wenn man das in den einschlägigen Formen bezeugte *a* als Vertreter von ar. *ān* nimmt, wozu § 268, 54 berechtigt, so weisen alle 1. 2. 3. Sing. Praes. Act. die nach § 155 normale Dehnform der Wurzel auf: jAw. *nāist*, *tāsaṭ* (them.), *asqsaṭ* (them.), gAw. *dāiṣ*, *dār<sup>a</sup>ṣt*, *dōr<sup>a</sup>ṣt* (§ 298, 6), *vas*, *sas*, *tāst*; die einzige Ausnahme bildet jAw. *vašaṭ* (them.). — Sonst kommt von activen Praeteritalformen nur noch gAw. *\*rvāxsāṭ*, 3P. vor, also ebenfalls aus dem Dst. gebildet wie im Aind. gAw. *sastā*, 2P., mit *a* aus ar. *an* oder *ān* kann auch zu § 122 gehören; s. S. 86 f. Ebenso unsicher ist die Bestimmung des jAw. *nista*, 2P., s. S. 92.

4. Ausser in den unter 3 verzeichneten Formen findet sich der Dehnstamm noch bezeugt in: gAw. *ṭsār<sup>a</sup>štā*, jAw. *zāviṣi* (? , § 157), Praet. Med.;

*nāšāte* (S. 92), gAw. *niš nāšāmā* (s. 2), Conj. und jAw. *nāšima*, Opt. (S. 87, 92). Dem Schwachstamm begegnen wir in: gAw. *asrūždūm*, *māhmadīdī*, Praet. Med.; jAw. *fraōrīša'ti*, Conj. (S. 92) und gAw. *†dīšmndī*, jAw. *mār-xšānō*, Part. Das *a* in jAw. *manhānō*, *janhentu* und *janhōit* (them. Opt.)<sup>1</sup> kann ir. *a* und *q* vertreten, § 299, 2. Ebenso unsicher sind die Formen mit *ar*<sup>2</sup>; s. 2 No. 5 und § 57 f., 289, 2 No. Zu gAw. *nīsta* s. unter 3. Allen übrigen s-Aoristformen des Awesta liegt der starke Stamm zu Grunde.

<sup>1</sup> *†jahāz* N. I, 1 der NA. ist falsch; s. § 320.

## § 329. II. Im Altpersischen.

Das Material ist höchst kärglich: *āiš*, *āišā*<sup>1</sup> (oder *āišā*<sup>h</sup>, § 170, 2) »er ging, sie gingen«; *apaīšam* (oder *apišam*, ebd.) »ich schrieb«; *adaršīy* »ich nahm in Besitz«<sup>2</sup>; ferner thematisch: *avahaiy*<sup>3</sup>. Dazu vielleicht noch *avajam* (BB. 14, 251; oben § 269, 2 No.)<sup>3</sup> und *ayastā*<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Mit *ar* = ir. *ar* oder *g*, § 290. — <sup>2</sup> In *patiy avahaiy* — der Worttrenner dazwischen ist in der Inschrift vergessen — »ich pries«; s. ZDMG. 48, 156; urir. *avah°* oder *avah°*. — <sup>3</sup> S. jAw. *usvašat*, § 328, 3. — <sup>4</sup> So nach FR. MÜLLER, WZKM. 7, 253, der es dem ai. *ayasta* gleichsetzt; § 270 c, 8. Ich lese *ayasatā*, § 135, 3.

## II Aa 17. PERFECTGRUPPE.

### Im Awestischen.

Das Altpersische hat nur eine Form: *šaxriyā*<sup>h</sup>.

### § 330. Weitere Belege der Perfectbildung.

#### I. Zur 1. Klasse; § 160.

##### a. Abstufung ist nachweislich bei:

1) *babār-*: *babr-* »tragen«: jAw. *bavara* (§ 268, 37): *bawrar°*, *bawryqm*.

Ai. *baḍāra*: *babrē*.

2) *ṣaḥān-*: *ṣaun-* »übertreffen«: jAw. *vavanvā*: *vaonar°*, *vaonyāt*. Ai. *vavanvān*: *vavnē*.

3) *ṣaḥāz-*: *ṣaunz-* »fahren«: jAw. *vavasānəm*: *vaoze*. Dagegen ai. *uvāha*: *uhūr*.

4) *didāz-*: *didi-* »sehen«: jAw. *dīdaya*<sup>1</sup> 3S.: *dīdōd* (statt *°dīvā*, § 268, 17). Ai. *dīdaya*<sup>1</sup> 1S.: *dīdima*; zu § 161.

5) *čikait-*: *čičit-*, *čikit-* (§ 23) »wahrnehmen, bedacht sein auf«: gAw. *čikōitar°s*: jAw. *čičīdōd*, *čičīdōd*, *čičīdusim* (§ 8). Ai. *čikēta*: *čikitē*.

Dazu noch 6) jAw. *jayāra* »er hat gewacht«, *ṣaya°rvānəm*, *ṣayā°rvānəm*, *ṣayā°rum*, *ṣayā°rum* »den wachen«; s. § 212, 2. Ai. *jāgāra*: *jāgrvāsam*; zu § 161.

<sup>1</sup> Man erwartete nach § 99, 2; 126, 4 für 3. und 1. Sing. *°āya*; doch s. gr. *ἐσάομαι*.

b. Von andern Perfecta, bei denen Abstufung nicht nachzuweisen ist, erwähne ich noch: jAw. *vavar°sa* »fecit«: gr. *ἐόργας*; — jAw. *ṣaya°rva* »cepit«, *ṣiga°rva* »cepit«: ai. *ṣagrāḍa*; statt *°ṣarwa*; § 268, 37, 56;<sup>1</sup> — gAw. *vaorāsaḍa* »ihr sollt erfreuen«; — jAw. *°rīraḍar°* »sie sind verbunden mit«<sup>2</sup>; — jAw. *ṣaynōd* »der erschlagen hat«: ai. *ṣagnivān*; statt *°ṣnivō*, § 159, 2; — gAw. *hišāyā* »er bedrängt«: ai. *sišāya*; — jAw. *pipyūšim* »die Milch hat«: ai. *pipyūšit*; ZDMG. 46, 466; — jAw. *zizi.yūšat* »von dem bedrückenden«: ai. *zījyāu*; statt *zīzy°*, § 268, 11; — jAw. *vīvaḍa* »er hat gefunden«: ai. *vīvāda*; — jAw. *hišīdyāt* »er möchte spalten«: ai. *čičīdē*; aus idg. *\*si-sx'id-iet*; vgl. § 102 I, 2; Studien 2, 47; — jAw. *†yašē* »er hat gesucht«; aus idg. *\*je-is-ai*, § 102 I, 1c No.; — jAw. *biwivānəha* »er hat erschreckt«; statt *°vyānəha*, § 268, 21; — jAw. *tuḍrīye* »er hat erhalten«; statt *°uve*, § 268, 19; — jAw. *†susruma* »wir haben gehört«: ai. *śuśruma*; — jAw. *śuśuyqm* »ich möchte gehen«: ai. *čūyuvē*; vgl. § 102 I, 2; — jAw. *°rūraōda* »ich habe verhalten«: ai. *rurōdū*; — jAw.

\**rūruḍiša* »du wuchsest«<sup>1</sup>: ai. *ruruhūr*; — jAw. *hušxvafa* »dormivite«: ai. *sušvapa*; s. § 8, 287 und CALAND, GGA. 1893, 398; — jAw. *afra-taḫkušš* »die nicht vorwärts laufenden«; statt \**taḫkuš*, § 268, 50; zu *tačāti* »er läuft«; KZ. 24, 412; — jAw. *saškuš-tama* »der am besten gelernt hat«; zu *daēnō.sāča*; § 45; — jAw. *zazuš-tamō* »der am besten Stand hält«; für idg. \**se-zʷ-us*; § 102 I, 2 mit No.; § 311; 312, 9; — jAw. *hazdyāḡ* »er möge sich setzen«: ai. *sēdur*; aus idg. \**se-zd-izēt*; § 159, 3; — jAw. *čakše* »er hat gelehrt«: ai. *čakšē*; § 29 No. 2; — jAw. *čakuše* »dem verlangenden«: ai. *čakē*; — gAw. *āršvā* »erhebe dich«: ai. *ārūr*. Vgl. noch gAw. *mīmadā*, § 354.

<sup>1</sup> Zur scheinbaren Metathese s. ai. *jaḡrōūr* und § 328, 2 No. 7. — <sup>2</sup> Zu gAw. *rūdmo* »Anhängers«. — 3 Y. 10, 3. Die Hdss. haben *čūsa*. Wenn die Correctur das Richtige trifft, so haben wir ein weiteres Beispiel zu § 159, 2.

## II. Zur 2. Klasse; § 161.

Zu den oben gegebenen Beispielen kommen nur noch: gAw. *vāunus* »verlangend«; s. ai. *vāvandī*; und jAw. *jāḡr<sup>o</sup>buš-tarō* »der besser ergriffen hat«; s. jAw. *ḡaya<sup>o</sup>rva* unter I.

## III. Zur 3. Klasse; § 162.

Es kommen noch hinzu: gAw. *čagvā* »gewährend«, *čag<sup>o</sup>mā*, *čag<sup>o</sup>dō* (§ 110, 3); — jAw. *taršvānham* »der gezimmert hat«<sup>1</sup>; — jAw. *ham<sup>o</sup>rvānāhō* »sich wendende«, *afra<sup>o</sup>rvisvaḡ*; § 214, 2 b. Nimmt man *čag<sup>o</sup>mā* und *čag<sup>o</sup>dō* als Praesentien, so bleiben als Belege nur *mas*-Participien übrig.

<sup>1</sup> Vgl. afj. *tārkaḡ* »Axt« bei GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 200. Das »rätselhafte« *r* beruht auf einer Verschränkung der bedeutungsähnlichen Verba u. s. w. ir. *taš<sup>o</sup>* und *šuar<sup>o</sup>*; vgl. BTHL., Wochenschr. f. kl. Phil. 1892, 397; BLOOMFIELD, IdgF. 4, 66 ff.

### § 331. Bemerkungen.

1. Alle Perfectformen aus Wurzeln mit sonantischem Anlaut beginnen mit *ā* oder dessen Vertreter (§ 298); vgl. jAw. *āda*, *āraha* = ai. *āha*, *āsa*; gAw. *ārōi*, *āyōi*, Med.; jAw. *āiōi*, gAw. *āršvā*, Imp.; jAw. *ānhāt*, Opt. u. s. w. Ausgenommen: gAw. *išē* u. s. w. (reduplicationsloses Perfect, § 162) und jAw. *arhušqm* neben *ārahūšqm*, wo sich der Einfluss des Praesens geltend gemacht hat; IdgF. 3, 19 ff. Die S. 54 f. erwähnte Fassung von jAw. *yaēša* halte ich für unrichtig; zu lesen *yažšē*, § 330 I b.

2. Die 3. Sg. Praes. Act., die im gAw. wie im RV. noch streng nach der Regel gebildet wird, beginnt im jAw. sich mit der 1. Sg. auszugleichen, die bei allen Wurzeln auf Doppelconsonanz und mit vocalischem Anlaut, sowie im Medium mit der 3. Sg. zusammenfällt. Normales *ā* (Dehnung) finde ich im jAw. nur in *jayāra*, *dadāra*, *diḍāra*, *brāva* und *biwivānha* (§ 298, 7; 330 I, b); s. dagegen *diḍaya*, *tūtava*, *bavara*, *čakana*, *yayata*, *vavača*, *hušx<sup>o</sup>afa*.

3. Im Übrigen erfolgt das Auftreten des starken und schwachen Stamms im finiten Verbum fast durchaus regelmässig. Ausser der Regel stehen nur: gAw. *čikōitar<sup>o</sup>s* (geg. ai. *čikitur*), jAw. *irirašar<sup>o</sup>* und *harāhāna* »ihr habt verdient«, mit sehr auffälligem *ā*<sup>1</sup>; *an* in jAw. *mamanāšē* nehme ich für idg. *yn*; § 160, 4. — Im Particip herrscht der schwache Stamm, ausgenommen: jAw. *vavanvā* (: ai. *vavanvān*) neben *vaonusqm*; jAw. *taršvānham* (§ 330 III); jAw. *vavazānəm*. *an*, *ar*, in jAw. *harāhanuše*, *harāhananāi*, *harāha<sup>o</sup>rušō* und *zazara<sup>o</sup>nō* (Yt. 11, 5; ?; s. Var.) mögen idg. *yn*, *rr* wiedergeben.

<sup>1</sup> Y. 8, 2: *arata* . . *yōi dim harāhāna*. Es ist wohl *yō* (Mf. 1) *dim* oder *yō<sup>o</sup>dim* zu lesen, d. i. »trinkt . . ., wer (von euch) ihn verdient hat«; 3. Sing.

### § 332. Zum thematischen Perfectpraeteritum.

Ausser den § 163 angeführten Formen jAw. *vaočat*, *ḡaymat*, gAw. *naṣat* sind noch jAw. *tatašaḡ* »er zimmerte«, *ḡaynaḡ* »er erschlug« und gAw. *sašken* »sie lernten« zu nennen; vgl. *tataša*, *ḡaynvā*. S. übrigens § 312, 7.

## II A a 2. Flexion.

Die Coniunctivformen fallen vielfach mit denen des Praesens und Praeteritums zusammen, besonders in der thematischen Conjugation und, wegen der mangelhaften Quantitätsbezeichnung (§ 268, 2), im Awesta. Ich habe von mehrdeutigen Formen im Allgemeinen nur solche mit Praesensendungen (s. § 103 »Injunctiv«) unter Coniunctiv eingestellt, und zwar nur dann, wenn die Syntax ganz bestimmt eine Modusform verlangt; also nicht z. B. jAw. *ḡāva*, *viṇdāma*, *zīnā* (§ 132), die unter Praeteritum verzeichnet sind. — Wegen der unter »Imperativ« eingestellten Formen s. § 104, 3.

## II A a 2 a. THEMATISCHE CONJUGATION.

Es kommen hier die thematisch gebildeten Formen aller Tempusstämme zur Anführung. Vgl. unten § 343 ff. unter »Bemerkungen«.

Zur Gestaltung der vor den Personalendungen stehenden Silbe und deren Vocal s. § 293 ff., 303, 305.

## § 333. Praes. Praes. Act.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>barāmi*</i> ), <i>zbayemi*</i> ); — <i>stāya</i>		<i>vaxšyā</i>	<i>dārayāmiy</i>
2.	<i>barahi</i> , <i>zbayehi</i>	<i>vaēnahī</i> , <i>xšayehi</i>		
3.	<i>barāti</i> , <i>zbayēti</i>	<i>barāti</i> , <i>uxšyēti</i>		<i>tarsatiy</i>
P. 1.	<i>barāmahī</i> ; — <i>zbaya-</i> <i>mahi</i>	<i>sānghāmahī</i> ; — <i>vaē-</i> <i>dayamahī</i>		<i>ḡahyāmahy</i>
2.		<i>išāde</i>		
3.	<i>barānti</i> , <i>zavānti</i> , <i>ta-</i> <i>činti</i> , <i>jačyēnti</i>	<i>marānti</i> , <i>baṇānti</i> , <i>pi-</i> <i>šyēnti</i>	<i>barānti</i>	

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form kommt im jAw. nur noch 2 Mal vor: *manya* Yt. 10, 106; *zbaya* Y. 15, 1. (Falsch KZ. 29, 272). Dagegen kennt das gAw. nur diese Form<sup>1</sup>. — Zur 1. Plur.: Wegen des *a* vor dem Suffix im jAw. und in der Gatha hapt. s. S. 89 f., § 334 f. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *varzinti* statt *yānti*, § 268, 21.

<sup>1</sup> gAw. *avāmi* Y. 44, 7 ist nicht klar. Vielleicht *avāimī*?, vgl. Y. 57, 23 und RV. 7, 86, 4.

## § 334. Praes. Praes. Med.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>ycze</i>		<i>ycšē</i>	
2.	<i>raodahe</i> , <i>ḡsaonayehe</i> ; — <i>vašarhe</i>	<i>rārahaṇhōi</i>		
3.	<i>baraṭe</i> , <i>xšayeṭe</i>	<i>hačāṭē</i> , <i>maṇyēṭē</i>		<i>gaubataiy</i>
D. 3.	<i>čaraṭe</i> <sup>1</sup> ; — <i>†vīsačē</i> ; — <i>vaēnōdiḡe</i>	<i>†pəršačēṭē</i> <sup>2</sup> ; — <i>myā-</i> <i>saṭē</i>		
P. 1.	<i>maṇyāmaḡde</i> ; — <i>ya-</i> <i>samaḡde</i>	<i>ḡsāmaḡdē</i> ; — <i>yaza-</i> <i>maḡdē</i>		
2.	<i>čaraḡwe</i>	<i>daduṇē</i>		
3.	<i>barānte</i> , <i>hačinte</i> , <i>zayēnte</i>	<i>vīsaṇtē</i> , <i>hačāntē</i> , <i>hačintē</i>		

Bemerkungen: Zur 2. Sing.: jAw. *vašarhe* steht allein; sonst *ahe* mit dem *h* des Activs; § 286 No. 1. — Zur 3. Du.: Zu der S. 66 verzeichneten Litteratur s. noch JACKSON, JAOS. 14, CLXV und BTHL., IdgF. 6. — Zur 1. Plur.: S. § 333. — Zur 2. Plur.: Zu den obigen Formen nur noch gAw. *†dūdayēḡduyē* (§ 298, 3a No.); s. im Übrigen oben S. 64 f. Vgl. noch IdgF. 1,

\*) Die in Kleindruck gegebenen Formen unterscheiden sich von der zuvor in gewöhnlichem Satz angeführten nur lautlich. Der Bildung nach verschiedene Formen sind durch ; — getrennt; die häufiger vorkommende steht jeweils voran.



495 No. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *fra-zinta* statt *°zyante* (ZDMG. 48, 148) und *fyarəhuntaēča* statt *°əhvənt°*; § 268, 21 f.

<sup>1</sup> Fr. Tahm. 122. — <sup>2</sup> Y. 31, 13.

§ 335. *Praet. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>barəm, vaočim</i>		<i>dar°səm</i>	<i>abaram</i>
2.	<i>pər°sō, vaočas-čā</i>		<i>dārayō</i>	<i>gaudaya<sup>h</sup></i>
3.	<i>pər°sač</i>		<i>dārayač</i>	<i>agarbāya<sup>h</sup></i>
D. 1.	<i>čvāva</i>			
3.	<i>°ruisyačəm</i>			
P. 1.	<i>bavāma; — ta°rva-</i> <i>yama</i>	<i>ta°rvayāmā</i>		<i>atarayāmā<sup>h</sup></i>
2.	<i>jasata</i>	<i>vaēnatā</i>		
3.	<i>barən, tačim</i>	<i>mör°ndən</i>		<i>abara°; — aduru-</i> <i>čiyaša<sup>h</sup></i>

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Beachte die Schreibungen jAw. *dažsaēm*, *abnom* statt *°ayəm*, *°avəm*; § 268, 21 f. — Zur 2. Sing.: In jAw. *apər°sō* V. 2, 2 könnte *ə* für *ō* stehen, § 268, 4; aber man erwartet das Medium. — gAw. *azō* Y. 43, 14 ist ebenso wie *jasō* Y. 43, 12 als Infinitiv (zu § 260, 2 a α) zu nehmen, beide Male abhängig von *uzir°dyāi* »auf!«. S. übrigens GELDNER, KZ. 30, 320, 331 f. und ai. 1 *hā-* 2); ferner § 370 No. 7. — Zur 1. Plur.: S. zu § 333 und zum ap. Beleg § 109, 1. — Zur 3. Plur.: Zu ap. *aduru-čiyaša<sup>h</sup>* (oder *°ša°*) s. § 309 II. — Beachte die Schreibungen jAw. *uxšin*, *g°rvāin* statt *°yən*, *°āyən*, § 268, 21; und *baon*, *bāun* statt *bavən*, § 268, 22, 33.

§ 336. *Praet. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>aguze</i>			<i>avahaīy<sup>1</sup></i>
2.	<i>zayarəha</i>			
3.	<i>sayata</i>		<i>gūšatī</i>	<i>agaubatā</i>
D. 3.	<i>apər°sačəm; — za-</i> <i>yōiše</i>	<i>jasāčəm</i>		
P. 2.	<i>zəmbayačwəm</i>	<i>syōdūm</i>		
3.	<i>yazənta, guzayanta,</i> <i>fraor°činta<sup>2</sup></i>	<i>dvārəntā</i>		<i>abara°tā</i>

Bemerkungen. Zur 3. Dual.: Wegen jAw. *zayōiše* s. § 309 I. — Zur 2. Plur.: Wegen des *ō* in gAw. *syōdūm* s. § 268, 57. — Zur 3. Plur.: Beachte die Schreibungen: jAw. *fra-zinta* statt *°zyənta* (ZDMG. 48, 148); *adāunta* statt *°avənta*, § 268, 21 f., 33; gAw. *vīsəntā*, § 268, 2; 298, 1.

<sup>1</sup> § 329. — <sup>2</sup> D. i. *fra-vr°č°*, § 268, 41.

§ 337. *Imp. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>bara</i>		<i>vaēnā; — baranā</i>	
3.	<i>baratu</i>		<i>vīvənghatū, †vər°zyō.tū</i>	<i>baratuv</i>
P. 3.	<i>barəntu, pārayantu</i>	<i>sčəntū</i>		

Bemerkungen. Zur 2. Sing. beachte die Schreibung jAw. *°rvisē* statt *°sya*; § 268, 32. — Zur 3. Sing.: Wegen des *ō* s. § 298, 3a No.

§ 338. *Imp. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>bararəuha</i>		<i>gūšəhvā, †baxšō.hvā</i>	<i>payd°uvā</i>
3.	<i>†vər°zyatəm</i>			<i>varnavatām</i>
P. 3.		<i>xraosəntəm</i>		

Bemerkungen. Zur 2. Sing. *†baxšō.hvā* s. § 298, 3a No.

§ 339. *Conj. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	{ <i>barāni</i> , <i>nayeni</i>	<i>xšayā</i>		
	{ <i>barāhi</i>	<i>ufyānti</i>		
2.	{ <i>payā</i>			<i>vaināhy</i>
	{ <i>jasā<sup>1</sup>ti</i> , <i>zaye<sup>1</sup>ti</i>	<i>vīdā<sup>1</sup>tī</i> , <i>dābaye<sup>1</sup>tī</i>		<i>ḡivā<sup>1</sup></i>
3.	{ <i>barāt</i>	<i>vīdāt</i>		<i>parsātiy</i>
D. 3.	<i>barātō</i>			
P. 3.	{ <i>bavānti</i>	<i>išānti</i>		
	{ <i>bavān</i> , <i>ānham<sup>2</sup></i>	<i>vər<sup>2</sup>zyān</i>		

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form fehlt hier im jüngern Awesta; s. aber bei der unthematischen Conjugation. — Zur 2. Sing.: Zu den angeblichen jAw. 2. Sing. Conj. auf *-āi* s. BB. 15, 234 No.; ZDMG. 46, 300 No.; 48, 149 und oben § 258, 2 e; 286. — Beachte ap. *xšnāsāhidiš*; § 270 c, 7. — Zur 3. Sing.: Beachte die Schreibung jAw. *baxšayā<sup>a</sup>tī*; § 268, 5.

<sup>1</sup> ZDMG. 46, 295. — <sup>2</sup> § 303, 7.

§ 340. *Conj. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>yazāi</i>	<i>izyāi</i>		
	<i>yazāne</i> , <i>hāzayene</i>			
2.	<i>per<sup>2</sup>sārahc</i>			
3.	{ <i>yazāte</i>	<i>per<sup>2</sup>sātē</i>		<i>gaubātaiy</i>
		<i>mā<sup>1</sup>nyātā</i>		
P. 3.	<i>zayānte</i>	<i>hačāntē</i>		

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Das gAw. hat hier keine *n*-Form; s. aber die unthematische Conjugation. — Zur 3. Sing.: gAw. *mā<sup>1</sup>nyātā* mit Praeteritalendung steht allein.

§ 341. *Opt. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>barōiš</i>	<i>rapōiš</i>		
3.	<i>barōišt</i>	<i>jasōišt</i>		
P. 1.	<i>ḡasaēma</i>	<i>srāvayaēma</i>		fehlt
2.	<i>ḡwər<sup>2</sup>saēta</i>			
3.	<i>barayən</i>			

§ 342. *Opt. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>haxšaya</i>	<i>vāurayā</i>		
2.	<i>yazaēša</i>			
3.	<i>yazaēta</i>	<i>var<sup>2</sup>dayaētā</i>		
P. 1.	<i>brōyōima<sup>1</sup>de</i>	<i>vāurōima<sup>1</sup>dī</i>		fehlt
2.	<i>rāmōiḡwəm</i>			
3.	<i>yazayanta</i>			

Bemerkungen. Zur 1. Sing. s. § 165 No., wo auch das *ōy* des angeblich thematischen Optativs gAw. *išōyā* besprochen ist; § 376.

## II A a 2 β. UNTHEMATISCHE CONJUGATION.

## § 343—353. A. Praes. Praes.

## § 343—344. a. Praesens 1. Klasse.

Typus ai. *āsti*; s. § 122, 310.

§ 343. *a. Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mraomi</i> , <i>ahmi</i> <sup>1</sup>		<i>staomī</i> <sup>2</sup> , <i>vas<sup>2</sup>mī</i> <sup>3</sup> , <i>ah- mī</i> <sup>1</sup> , <i>thaxmī</i> <sup>4</sup>	<i>amiy</i> <sup>1</sup>
2.	<i>vašī</i> <sup>3</sup> , <i>ahi</i> <sup>1</sup> , <i>pāhi</i>		<i>vašī</i> <sup>3</sup> , <i>ahī</i> <sup>1</sup> , <i>hašī</i>	<i>ahy</i> <sup>1</sup>
3.	<i>aē<sup>1</sup>ti</i> , <i>stao<sup>1</sup>ti</i> , <i>ja<sup>1</sup>nti</i> , <i>asti</i> <sup>1</sup> , <i>pā<sup>1</sup>ti</i> , <i>yāsti</i> <sup>5</sup>		<i>šaē<sup>1</sup>ti</i> , <i>vašī</i> <sup>3</sup> , <i>astī</i> <sup>1</sup> , <i>hap<sup>1</sup>ti</i> , <i>sāsti</i>	<i>aitiy</i> , <i>astiy</i> <sup>1</sup>
D. 1.			<i>usva<sup>1</sup>hī</i> <sup>3</sup>	
3.	<i>mrūto</i> , <i>stō</i> <sup>1</sup>			
P. 1.	<i>gar<sup>2</sup>omahi</i> , <i>mahi</i> <sup>1</sup>		<i>čišmahī</i> , <i>us<sup>2</sup>mahī</i> <sup>3</sup>	<i>amahy</i> <sup>1</sup>
2.			<i>pi<sup>2</sup>ā</i> <sup>6</sup> , <i>stā</i> <sup>1</sup> , <i>ušī</i> <sup>3</sup> 7	
3.	<i>ye<sup>1</sup>nti</i> , <i>gar<sup>2</sup>omti</i> <sup>3</sup> , <i>hanti</i> <sup>1</sup> , <i>vānti</i> ; — <i>šye<sup>1</sup>ti</i>		<i>šye<sup>1</sup>ntī</i> , <i>ābišanti</i> , <i>haut</i> <sup>1</sup>	<i>ha<sup>2</sup>tiy</i> <sup>3</sup>

Bemerkungen. Der starke Praesensstamm an Stelle des schwachen erscheint in jAw. *vānti* = ai. *vānti* und in ap. *amahy* »wir sind« (§ 285) gegenüber jAw. *mahi* = ai. *smāsi*; vgl. § 356. — Zur 3. Plur. jAw. *šye<sup>1</sup>ti*, d. i. \**šye<sup>1</sup>ti*, s. § 167, 2 a. — Thematisch: jAw. *mrava<sup>1</sup>ti*, *jana<sup>1</sup>ti* u. a.

<sup>1</sup> Vgl. der Reihe nach ai. *āsmi*, *āsi*, *āsti*, *stās*, *smāsi*, *stā*, *sānti*; § 285 f. — <sup>2</sup> NA. hat die minder gute Lesung *stāumī*; s. IdgF. I, Anz. 101; 3, 48 f. und oben § 268, 33. — <sup>3</sup> Vgl. ai. *vāsmi*, *vāksī*, *vāṣṭi*, *uśmāsi*, \**uṣṭa*. — <sup>4</sup> ZDMG. 48, 156, unten § 356, No. 7. — <sup>5</sup> »Er gürtet«; s. lit. *jūsmi*. — <sup>6</sup> Unsicher; KZ. 28, 410. — <sup>7</sup> § 166 fälschlich als Praet. genommen. — <sup>8</sup> Statt *gar<sup>2</sup>w*; § 268, 39.

§ 344. *β. Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>stuye</i> <sup>1</sup> , <i>ni-yne</i>		<i>mruyē</i> <sup>1</sup> , <i>gar<sup>2</sup>ōi</i>	
2.			<i>pā<sup>1</sup>hē</i> <sup>2</sup>	
3.	<i>ište</i> <sup>3</sup> , <i>mrū<sup>1</sup>te</i> , <i>saēte</i> , <i>aoxte</i> <sup>4</sup> , <i>vasie</i> , <i>āste</i> , <i>pā<sup>1</sup>te</i> <sup>2</sup> ; — <i>mruye</i> <sup>1</sup> , <i>ni-yne</i> <sup>5</sup>		<i>or<sup>1</sup>tē</i> , <i>vastē</i>	fehlt
P. 1.	<i>čišma<sup>1</sup>de</i> , <i>mrūma<sup>1</sup>de</i> , <i>aog<sup>2</sup>madaē-čā</i> <i>staoma<sup>1</sup>de</i>			
3.	<i>traē<sup>1</sup>ate</i> <sup>6</sup> , <i>aoj<sup>1</sup>te</i> ; — <i>šava<sup>1</sup>tē</i> <i>sōire</i>			

Bemerkungen. Zur angeblichen 2. Sing. jAw. *raose* s. § 258, 1. — Zur Bildung der 3. Plur. s. § 167, 2. — Thematisch: jAw. *mrava<sup>1</sup>te* neb. *mrū<sup>1</sup>te*; *ārahente* »sie sitzen« geg. ai. *āsate*, gr. *ἤσταν*. — Zu den Formen aus dem starken Stamm kommen noch hinzu: jAw. *stao<sup>1</sup>te* (?), Y. 10, 19), *yaoxma<sup>1</sup>de*.

<sup>1</sup> Statt *uvē*, § 268, 19; = ai. *stuvē*, *bruvē*. — <sup>2</sup> Zu ai. *pāti* »er schützt«. — <sup>3</sup> S. ai. *tīṣṭe* »er hat in der Macht«. Wahrscheinlich junge Formen; s. OSTHOFF, MU. 4, 206. — <sup>4</sup> § 53 II, 3. — <sup>5</sup> HÜBSCHMANN, Zur Casusl. 246; GELDNER, KZ. 30, 517. — <sup>6</sup> Nir. 68; s. IdgF. 5, 369.

§ 345—346. *b. Praesens 5. und 7. Klasse.*

Typen: ai. *juhōti*, *čārkarti*; s. § 126, 128, 312, 313.

§ 345. *a. Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>zazāmi</i> , <i>daēami</i> <sup>1</sup>		<i>zaōzaomī</i>	
2.	<i>dadāhi</i> <sup>1</sup>			
3.	<i>zīzanti</i> , <i>hišaxti</i> , <i>daē<sup>1</sup>ti</i> <sup>2</sup> , <i>daē<sup>1</sup>ti</i> <sup>1</sup> ; <i>dādraxti</i>		<i>dada<sup>1</sup>tī</i> <sup>1</sup>	
P. 1.	<i>čar<sup>2</sup>kar<sup>2</sup>mahi</i> ; <sup>1</sup> <i>daē<sup>1</sup></i> <i>mahi</i> <sup>1</sup>		<i>dad<sup>2</sup>mahi</i> <sup>1</sup>	fehlt.
2.	<i>dasta</i> <sup>2</sup>			
3.			<i>dada<sup>1</sup>tī</i> <sup>1</sup>	

Bemerkungen. Zur Bildung der 3. Plur. s. § 168. Zur angeblichen jAw. 3. Plur. *daḏāti* s. GGA. 1893, 402. — Thematisch: jAw. *ṭyeyenti* (§ 312, 1), gAw. *zazanti*.

<sup>1</sup> Die Formen aus ar. \**dadū*- »geben« und \**dād'ā*- »setzen« fallen vor allen tönenden Lauten lautgesetzlich zusammen; s. No. 3. — <sup>2</sup> »Er sieht«; § 126, 4. — <sup>3</sup> Entspricht lautgesetzlich ar. \**datt'ā* »ihr gebt«; kann aber nach § 53 II auch zu ar. \**dād'āti* gehören, = ai. *d'att'ā*.

§ 346. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>daḏe<sup>1</sup></i> , <i>daḏe</i>	<i>dadē</i>	<i>ḏōḏē</i>	
3.	<i>zizūṣte</i> , <i>daste</i> ; — <i>daḏe<sup>2</sup></i>	<i>dastē</i> , <i>dazdē</i>		fehlt
P. 1.	<i>ṭadāmaḏe</i>	<i>dad<sup>3</sup>maḏe</i> ; — <i>hiṣ- čamaḏe</i>		

Bemerkungen. Zur Bildung der 1. Plur. gAw. *hiṣčamaḏe* s. § 117, 1. — Die 3. Plur. kommt nur thematisch vor: jAw. *ṭaynante* (§ 312, 7), *daḏante*, gAw. *dadanti*. — Das im ZPGL. überlieferte *vaoxte* »er spricht« kann — wenn überhaupt richtig — nicht als reduplicirte Praesensform angesehen werden, sondern müsste als Compromissbildung zwischen *aoxte* (§ 344) und *vaočat*, *vaoče* u. s. w. (§ 160, 163) gelten.

<sup>1</sup> S. zu den Formen mit *da<sup>o</sup>* § 345 No. 1, 3. gAw. *dastē* ist = ai. *dattē*, gAw. *dazdē* dagegen führt auf ar. \**d'add'āi*, gegenüber ai. *d'attē*. — <sup>2</sup> V. 5, 60.

§ 347—348. c. *Praesens 8. Klasse*.

Typus: ai. *yunākti*; s. § 129, 314.

§ 347. α. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.		<i>činahmī</i>		
3.	<i>ṭrinaxti</i> , <i>činasti</i> , <i>vīnasti</i>	<i>vīnastī</i>		
P. 3.	<i>mār<sup>2</sup>nčinti</i>			fehlt

§ 348. β. *Medium*.

S. 3.	<i>mār<sup>2</sup>ṣ<sup>2</sup>nte<sup>1</sup></i>			
P. 2.		<i>mār<sup>2</sup>ng<sup>2</sup>duyē<sup>2</sup></i>		
3.		<i>mār<sup>2</sup>nčāṭē</i>		

Bemerkungen. Zur 3. Plur.: Das jAw. hat die thematische Form *mār<sup>2</sup>nčante*.

<sup>1</sup> Misschreibung statt *mār<sup>2</sup>ng<sup>2</sup>te*, s. No. 2 und GELDNER, KZ. 27, 232. — <sup>2</sup> S. § 268, 47.

§ 349—350. d. *Praesens 10. Klasse*.

Typus: ai. *sunōti*; s. § 131, 315. Dazu auch Kl. 20 (§ 321) und Kl. 12 a (§ 133, 317).

§ 349. α. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>kār<sup>2</sup>naomi</i>			
2.	<i>kār<sup>2</sup>nūṣī</i>		fehlt	fehlt
3.	<i>kār<sup>2</sup>naōṭi</i>		fehlt	fehlt
P. 3.	<i>s<sup>4</sup>runvanti</i>			

Bemerkungen. Beachte 2. Sing. jAw. *kār<sup>2</sup>nūṣī*, aus dem schwachen Stamm, geg. ai. *kṛnūṣī*; zum ū s. § 268, 1. — S. noch jAw. *inaōṭi*, Kl. 20 und *vīnaōṭi*, Kl. 12 a.

§ 350. *β. Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 3.	<i>var<sup>o</sup>nūte<sup>1</sup></i>			
D. 3.			<i>var<sup>o</sup>nva<sup>tē</sup></i>	fehlt

Bemerkungen. Beachte die 3. Plur. jAw. *var<sup>o</sup>nva<sup>tē</sup>*, thematisch.

<sup>1</sup> Zum *ū* s. § 268, 1.

§ 351—352. *e. Praesens 11. Klasse.*

Typus: ai. *punāti*; s. § 132, 316.

§ 351. *a. Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>hunāmi</i>			
3.	<i>gar<sup>o</sup>wnā<sup>ti</sup></i>		<i>hunā<sup>tī</sup></i>	
P. 1.	<i>†dqmahi</i>		<i>†fryqmahi<sup>1</sup>, hqamahi- ēā</i>	fehlt
3.	<i>zūnānti</i>			

Bemerkungen. Zu den 1. Plur. s. § 132 No., 316 b. Daneben die them. Form jAw. *frīnāmahi* geg. ai. *frīnīmāsi*. — 2. Sing.: jAw. *huna<sup>hi</sup>*, them. — 3. Sing.: jAw. *frīnā<sup>ti</sup>*, them.

§ 352. *β. Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>var<sup>o</sup>nē</i>		<i>var<sup>o</sup>nē</i>	
3.			<i>var<sup>o</sup>ntē</i>	fehlt

§ 353. *f. Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) 4. Kl., § 125: jAw., gAw. *āitē* »er geht«. IdgF. 3, 33.

2) 15. Kl., § 136: jAw. *nāismī* »ich schmähe«; — *tāsti* »er zimmert«; — *šwaršti* »er schneidet«; — *ēasē* »er teilt mit«.

3) 21. Kl., § 142: jAw. *nī-yrā<sup>re</sup>* »sie werden geworfen«; — jAw. *mra<sup>vā</sup>re* »sie sagen«; — jAw. *ān<sup>hā</sup>re* »sie sitzen«. Also nur 3. Plur. des Mediums mit *r*-Suffix.

4) 22. Kl., § 143, 322: Die einzige Praesensform der Klasse ist thematisch: jAw. *bayente* (d. i. *bīy<sup>o</sup>*, § 268, 11) »fiunt«.

§ 354—355. *B. Praes. Perf.*

S. § 159 ff., 330 f. Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, durch ; getrennt.

§ 354. *a. Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>didvaēša</i> , „ <i>rūraoda</i> , <i>dā-</i> <i>dar<sup>sa</sup>, jīyā<sup>rua</sup>, hišta</i>		<i>vaēdā</i>	
2.	<i>vava<sup>x</sup>da</i> ; <i>dadāda</i>		<i>vōistā</i> ; <i>dadāda</i>	
3.	<i>vīvaēda</i> , <i>vaēda</i> , <i>vavar<sup>o</sup>-</i> <i>za</i> , <i>jayā<sup>rua</sup>, tataša</i> , <i>āda</i> , <i>ānha</i> , <i>jayāra</i> , <i>dajīdūra</i> , <i>buwa<sup>1</sup></i> , <i>būvi-</i> <i>vānha<sup>2</sup></i> , <i>dādaya<sup>3</sup></i> , <i>tūta-</i> <i>va</i> , <i>bavara<sup>4</sup></i> , <i>ēakana</i> , <i>yaysta</i> , <i>vavača</i> , <i>huš-</i> <i>z<sup>u</sup>afa</i> ; <i>dada</i> , <i>hišta</i>		<i>vaēdā</i> , <i>tataša</i> , <i>nānāsa</i> , <i>hišyā</i>	fehlt
D. 3.	<i>yaētatar<sup>o</sup></i> ; — <i>vāv<sup>o</sup>-</i> <i>zātar<sup>o</sup></i> , <i>vaočātar<sup>o</sup></i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	<i>didvīšma</i> , <i>tsusurma</i> , <i>yaēšma</i>		<i>yōiṣṣmā</i> , <i>vaaxṣmā</i> , <i>čag-</i> <i>mā</i> <sup>5</sup>	
2.	<i>?hanahāna</i>			
3.	<i>īrīriṣdar</i> <sup>1</sup> , <i>īvīdar</i> <sup>2</sup> , <i>bāb-</i> <i>var</i> <sup>3</sup> , <i>bawrar</i> <sup>4</sup> , <i>vaonar</i> <sup>5</sup> , <i>ānarhar</i> <sup>6</sup> , <i>īrīraṣdar</i> <sup>7</sup> ; <i>dāḍar</i> <sup>8</sup> , <i>vi-šastar</i> <sup>9</sup>		<i>čāxnar</i> <sup>1</sup> , <i>vaonar</i> <sup>2</sup> , <i>ānarhar</i> <sup>3</sup> ; — <i>čikōitar</i> <sup>4</sup> <i>š</i> <sup>5</sup>	fehlt

Bemerkungen. Zur 3. Sing.: Wegen der Behandlung der Wurzelsilbe im jAw. s. § 331, 2. Zur angeblichen 3. Sing. jAw. *dāḍo* s. ZDMG. 48, 153. Zu jAw. *\*yašša* § 331, 1. — Zur 3. Dual: Vgl. § 113, 3. — Zur 2. Plur.: Der einzige oben angeführte Beleg (vgl. BTHL., Air. Verbum 30; JACKSON, Grammar 172, 174; BRUGMANN, Grundriss 2, 1223, 1357) scheint mir jetzt sehr zweifelhaft, s. § 331, 3 No. Dadurch wird es überhaupt fraglich, ob die Bildung der 2. Plur. Perf. Act. im Iranischen in gleicher Weise erfolgt ist wie im Indischen. Die iranische Bildung ist vielleicht durch gAw. *fra-mīmaḍa* »ihr habt bestimmt« vertreten (zu ai. *mamāu*); zur Suffixgestalt *-aḍa* vergleiche man einerseits *-atar* der 3. Du. Perf., anderseits *-ḍa* der 2. Plur. Praes. Dann mag gr. *ἐγγίγγοις* doch anders zu fassen sein, als z. B. bei BRUGMANN, a. O. 2, 1358. — Zur 3. Plur.: S. § 121, 1. — Vgl. ferner § 331, 3: Starke Stammform im Dual und Plur.

<sup>1</sup> D. i. *\*buvāva*; § 268, 12, 37. — <sup>2</sup> D. i. *biyāvāraha*; § 268, 11. — <sup>3</sup> S. § 330 I, 4 No. — <sup>4</sup> D. i. *bawara*; § 268, 37. — <sup>5</sup> Allenfalls Praesens-Praeteritum; § 330 III.

#### § 355. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>susruye</i> <sup>1</sup>		<i>āyōi</i> <sup>2</sup> , <i>ārōi</i> <sup>3</sup>	
3.	<i>tuḍruye</i> <sup>1</sup> , <i>manne</i> , <i>tyaē-</i> <i>še</i> <sup>4</sup> , <i>vaōče</i> , <i>vaōze</i> , <i>āraē-</i> <i>ča</i> <sup>5</sup> ; <i>čaxxe</i> , <i>daḍe</i>		<i>dādrē</i> , <i>vūvar</i> <sup>6</sup> <i>zōi</i> , <i>ārōi</i> <sup>3</sup>	fehlt
D. 3.	<i>mamanā</i> <sup>1</sup> <i>tē</i>		<i>dazdē</i>	
P. 3.	<i>čāxrare</i>			

Bemerkungen. Zur 3. Dual: S. § 120 a, c. Eine thematische Bildung scheint jAw. *isōiḍe* »die beiden sind im Stand« zu sein, V. 8, 10. — Zur 3. Plur.: S. § 121 f.

<sup>1</sup> D. i. *\*uve*; § 268, 19; s. ai. *śušruvā*. — <sup>2</sup> IdgF. 3, 63. — <sup>3</sup> GELDNER, KZ. 28, 409; BB. 15, 258. — <sup>4</sup> § 331, 1.

#### § 356—364. C. Praeteritum.

Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, hinter ;.

#### 356—357. a. Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.

Typen: ai. *āsti*; *dāḍāt*; — *vēda*. S. § 122, 310; 162, 330 III.

Ein sicherer Beleg einer Praeteritalbildung des nichtreduplicierten Perfects ist mir nicht bekannt; zu gAw. *fra-vōizdūm* s. § 328, 2 mit No. 1.

#### § 356. α. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mraom</i> <sup>1</sup>		<i>čōiṣṣm</i> , <i>grabm</i>	<i>āyam</i> , <i>ajanam</i> , <i>āham</i>
2.			<i>čōiṣ</i> <sup>2</sup> , <i>mraoṣ</i> , <i>var</i> <sup>3</sup> <i>š</i> <sup>2</sup> , <i>māng</i> <sup>3</sup> , <i>jān</i> <sup>3</sup> ; <i>dā</i> <sup>4</sup>	
3.	<i>staoṭ</i> , <i>ūt</i> , <i>vaxšt</i> , <i>as</i> , <i>ās</i> ; <i>xštāt</i>		<i>čōiṣṣ</i> <sup>1</sup> , <i>mōist</i> <sup>4</sup> , <i>mraoṭ</i> , <i>yaog</i> <sup>5</sup> <i>š</i> <sup>5</sup> , <i>čōr</i> <sup>6</sup> <i>š</i> <sup>6</sup> , <i>vaxšt</i> , <i>as</i> ; <i>dāṭ</i>	<i>aja</i> <sup>n</sup>
D. 1.			<i>ahvā</i>	
3.	<i>aitəm</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	<i>haxma</i> <sup>7</sup>		<i>šhmā</i> <sup>8</sup> ; <i>dāmā</i>	<i>akumā</i> <sup>9</sup>
2.	<i>nista</i> <sup>10</sup> , <i>šaēta</i> , <i>staota</i> ; <i>pāta</i>		<i>sraotā</i> ; <i>dātā</i>	<i>itā</i> , <i>jatā</i> <sup>11</sup>
3.	<i>usan</i> <sup>12</sup> , <i>han</i> <sup>12</sup> , <i>ain</i> <sup>13</sup> ; — <i>aškar</i> <sup>14</sup>		<i>†ā<sup>a</sup>bin</i> <sup>15</sup> , <i>bun</i> <sup>16</sup> , <i>yūjən</i> <sup>17</sup> , <i>g<sup>m</sup>mn</i> <sup>18</sup> ; — <i>dar</i> <sup>19</sup>	<i>āha</i> <sup>n</sup>

Bemerkungen. Den starken Praesensstamm an Stelle des schwachen zeigen 1) aus *ā*-Stämmen jAw. *pāta*, gAw. *dāmā*, *dātā*; s. § 167, 1; 2) die 2. Plur. jAw. *šaēta*, *staota*, *pāta*, gAw. *sraotā*, *dātā*; § 166; 3) jAw. *haxma*, gAw. *ahvā*, *šhmā* (vgl. ap. *amahy* »sumus«, § 343; beide mit nichtpraeteritaler Bedeutung). jAw. *aitəm* = ai. *aitam* und jAw. *ain* = ai. *āyan* sind aus den Zusammensetzungen *avāitəm*, *avāin* herausgelöst, mit der Annahme, dass das im Singular durch Verbindung des starken Stammes *ei-* mit dem Augment *e* entstandene *ei-* schon frühzeitig in den Dual und Plural übergegangen ist; s. gr. ἦτον, ἦτε. jAw. *avāitəm*, *avāin* würden sich aber auch in *ava* + *aitəm*, *aēn* auflösen lassen. Und endlich besteht auch die Möglichkeit, dass jAw. *aitəm* zusammen mit ai. *aitam* und gr. ἦτον zum Perfect gehören, § 358. Das Nämliche gilt für jAw. *aij* »er ging«, *ās* »er war« = ai. *ds* und für ap. *āham*; s. J. SCHMIDT, KZ. 27, 316, BRUGMANN, MU. 4, 411, BTHL., IdGF. 3, 32 f. jAw., gAw. *as* »er war« ist sicher praesentisch. — Zur 2. und 3. Sing.: Zu den lautlichen Veränderungen der idg. Consonantengruppen mit wortschliessendem *s* und *t* s. § 84, 2; 85, 2; 93; 94; 299; 303, 4, 10. — Zur 2. Plur.: Zur Bildung s. § 166. — Thematische Bildungen: jAw. *anahat* neben *ās*; jAw. *axštāt* n. *xštāt*; jAw. *frā-ymaṭ*; gAw. *mravaṭ* u. a.

<sup>1</sup> D. i. *mravam*; § 268, 22. — <sup>2</sup> Zu gAw. *var<sup>2</sup>imā-čā*; -š aus idg. -x-s; § 34. — <sup>3</sup> Zu gAw. *mantā*, *jama<sup>2</sup>tā*; vgl. ai. *āgan* »du kamst«; s. KZ. 30, 529 f.; 31, 320. — <sup>4</sup> Zu gAw. *mōišat*. — <sup>5</sup> Zu gAw. *yaofantē*. — <sup>6</sup> S. ai. *dkar* »fecit«; wegen *ō* § 298, 3. — <sup>7</sup> Y. 60, 12; vgl. § 343 No. 4. — <sup>8</sup> ZDMG. 48, 150 f.; § 298, 1. — <sup>9</sup> u aus ar. *ʔ*; § 290. — <sup>10</sup> Mehrdeutige Form; § 170, 1; 360. — <sup>11</sup> Oder *ja<sup>a</sup>tā*; § 166. — <sup>12</sup> = ai. *jan*; normale augmentlose Form. — <sup>13</sup> ai. *āyan*; § 268, 21. — <sup>14</sup> § 310, 15. — <sup>15</sup> Y. 53, 1; so J3, M2; *in* für *ʔjən*; § 268, 21; s. dazu GELDNER, KZ. 30, 528. — <sup>16</sup> S. ai. *āb<sup>2</sup>van*; § 268, 22. — <sup>17</sup> S. ai. *yujata*; § 268, 1, 2. — <sup>18</sup> ai. *g<sup>m</sup>mn*.

§ 357. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.			<i>aojī</i>	
2.			<i>aojā<sup>2</sup></i> , <i>mānghā<sup>2</sup></i>	<i>daus<sup>2</sup>tā<sup>3</sup></i>
3.	<i>dišta</i> <sup>4</sup> , <i>gūšta</i> , <i>saēta</i> <i>raosta</i> <sup>5</sup> , <i>aoxta</i> <sup>6</sup> , <i>kanta</i>		<i>ačistā</i> <sup>7</sup> , <i>yūxtā</i> , <i>g<sup>2</sup>ar<sup>2</sup>adā</i> <sup>8</sup> , <i>aog<sup>2</sup>dā</i> <sup>9</sup> , <i>var<sup>2</sup>tā</i> <sup>10</sup> , <i>mantā</i> <sup>11</sup> , <i>janā</i>	<i>akutā</i> <sup>12</sup> , <i>a<sup>2</sup>j<sup>2</sup>itā</i> <sup>13</sup>
D. 1.			<i>dvā<sup>2</sup>dī</i> <sup>14</sup>	
3.			<i>asrvātəm</i>	
P. 1.			<i>var<sup>2</sup>ma<sup>2</sup>dī</i>	
3.	<i>rušenta</i> <sup>15</sup>		<i>xšēntā</i> <sup>16</sup> ; — <i>varatā</i> ; <i>āhatā</i> <sup>17</sup> — <i>vī-šyātā</i> <sup>17</sup> ; <i>dātā</i>	

Bemerkungen. Der starke Stamm anstatt des schwachen findet sich noch, ausser in den angeführten leicht erkennbaren Formen, in jAw. *staota* und gAw. *raostā*<sup>5</sup>. — Zur 3. Plur.: Vgl. § 119, 2; 167, 2. Das ap. *ah<sup>2</sup>t<sup>a</sup>a* könnte ausser *āhatā* auch *āha<sup>2</sup>tā* (thematische Form) und *āha<sup>2</sup>tā* (d. i. *a-ha<sup>2</sup>tā*, gebildet wie gAw. *xšēntā*<sup>16</sup>) gelesen werden. — Zur 2. Sing.: Ap. *daus<sup>2</sup>tā* ist unsicher; § 115, 2. — Thematisch: jAw. *mravanta* »sie sagten«; ap. *agmatā*, gAw. *ag<sup>2</sup>maṭtā* (statt *atā*, § 268, 49) »er kam«; jAw. *fra-xštata* u. a.

<sup>1</sup> § 53 I, 4. — <sup>2</sup> = ar. *\*man-sa*; § 299, 2. — <sup>3</sup> Unsicher; s. oben. — <sup>4</sup> § 53 II, 5. — <sup>5</sup> Zu ai. *rōšiti* »er jammert«. — <sup>6</sup> § 53 II, 3. — <sup>7</sup> § 310, 3. — <sup>8</sup> § 53 I, 5. — <sup>9</sup> § 53 I, 3. — <sup>10</sup> Geg. ai. *arjta*. — <sup>11</sup> Geg. ai. *amata*. — <sup>12</sup> = ai. *ak<sup>2</sup>tā*, § 290.

— 13 = ai. *ahata*; KZ. 23, 397 No. — 14 § 120. — 15 Zur 3. Sing. *raosta*; wegen  
 2 s. § 274 No. — 16 § 310, 14. — 17 § 310, 1. — 18 Lesung unsicher; s. oben.

§ 358—359. b. *Red. Praesens* (5. und 7. Kl.) und *Perfect* (1. und 2. Kl.).

Typen: ai. *juhōti*, *čarkarti*; — *jaṣṭna*, *dādāra*; s. § 126, 128; 312, 313;  
 — 160 f., 330 f.

§ 358. a. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>dāḍaēm</i> <sup>1</sup> ; <i>daḍqam</i> <sup>2</sup>			
2.		<i>dadā</i>		
3.	<i>daḍāt</i>	<i>daḍdōišt</i> , <i>“rūraost</i> , <i>di-</i>	<i>adadā</i> <sup>h</sup>	
		<i>dq̄s3</i> ; <i>dadāt</i>		
P. 2.	<i>dasta</i>			
3.		<i>daḍdyat</i> , <i>ḡḡr<sup>o</sup>zat</i> ; <i>za-</i>		
		<i>zat</i> , <i>dadaṭ</i>		

Bemerkungen. Aus dem Perfectstamm gebildet ist gAw. *“rūraost* »er  
 verhinderte«: jAw. *“rūraoda* »ich habe v.«. Alle übrigen Formen, mit Aus-  
 nahme von gAw. *daḍdōišt* (§ 128), *didq̄s* und *ḡḡr<sup>o</sup>zat* (§ 312 b) können eben-  
 sowohl dem Praesens als dem Perfect zugerechnet werden. Vgl. noch § 356  
 zu jAw. *āit*, *āitam*, *ās*, ap. *āham*. — Zur 3. Plur.: Vgl. zur Bildung § 111, 2 b;  
 168. Thematisch: jAw. *daḍən*<sup>2</sup>, gAw. *dadən*; s. § 104, 1. — Andere them.  
 Formen: jAw. *daḍəm*, *daḍō*, *daḍat*<sup>2</sup>; gAw. *dadaṭ*.

<sup>1</sup> D. i. *dāḍaym*; wegen des a s. § 330 I, 4 No. — <sup>2</sup> Auch *daḍqam*; zum 2 s.  
 § 274 No. — 3 Aus ar. *\*dadanst*; § 312 b.

§ 359. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>ḡḡaṣṣa</i> ; — <i>“rūrudīša</i>			
3.	<i>dasta</i>			
D. 3.	<i>daḍōitam</i>			
P. 2.		<i>āidūm</i> , [ <i>maq̄</i> ] <i>dazdūm</i>		fehlt
3.	<i>vaosirəm</i>			

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *vaosirəm* und gAw.  
*āidūm* »ihr ginget«. *“rūrudīša* ist Correctur; s. § 330 I b No. 3. — Un-  
 regelmässig aus dem starken Stamm jAw. *ḡḡaṣṣa* »du lebstest«. — Die 1. Sing.  
 kenne ich nur thematisch: gAw. *dāḍaḥhē* »ich lernte kennen«, § 312 b. —  
 Zur 3. Dual.: S. § 120 g und gAw. *dazdē*, § 355. — Zur 3. Plur.: S. § 121 g.

§ 360—361. c. *s-Aorist*.

S. § 156 ff., 328 f.

§ 360. a. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.				<i>apaīšam</i> <sup>1</sup>
2.		<i>dāiš</i> <sup>2</sup> , <i>sq̄s3</i>		
3.	<i>nāist</i>	<i>dār<sup>o</sup>št</i> <sup>4</sup> , <i>vq̄s5</i> , <i>sq̄s3</i> , <i>tāšt</i>	<i>āiš</i> <sup>5</sup>	
P. 2.	<i>nista</i> <sup>6</sup>	<i>sq̄stā</i> <sup>3</sup>		
3.		<i>“rvāxšat</i> <sup>7</sup>	<i>āišū</i> <sup>8</sup>	

Bemerkungen. Zur Stammform s. § 328, 3; 329. — Thematisch:  
 jAw. *asq̄sat* neben gAw. *sq̄s*; jAw. *vaṣat* »er fuhr«; *tāšat* »er zimmerte«.

<sup>1</sup> Oder *apaīšam*; § 329. — <sup>2</sup> § 156, 7. — <sup>3</sup> S. 86 f.; BB. 14, 28; 15, 260. —  
 4 Daneben *dār<sup>o</sup>št*; § 298, 6. — 5 JAOS. 15, LXII. — 6 Mehrdeutige Form; s. § 356.  
 — 7 Y. 34, 13: »auf welchem wohlbereiteten (*“hū.kar<sup>o</sup>tā*) [Weg] die Daina's der  
 Saushyant's hingelangen zu dem Lohn, welcher . . «. — 8 Oder *āiša*<sup>h</sup>, dann thematisch;  
 § 170, 329.



§ 361. *β. Medium.*

Hier auch drei Formen des *iš*-Aorists, hinter ; — eingestellt.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>rāhī</i> <sup>1</sup> ; — <i>zāvišī</i> <sup>2</sup>		<i>mānghī, frašī; — †čəvīšī</i>	<i>adaršīy</i>
2.			<i>dōišā</i> <sup>2</sup>	
3.	<i>xšnaošta, draošta, var- šta</i>		<i>draoštā, maštā, fraštā, daxštā; †sār<sup>o</sup>štā; — †čəvištā</i>	
P. 1.			<i>māhma<sup>o</sup>dī</i>	
2.			<i>asrūždūm; vōizdūm, dwar<sup>o</sup>ždūm, drāzādūm, sūdūm</i>	

Bemerkungen. Alle awestischen Formen sind aus dem starken Stamm gebildet, ausser jAw. *zāvišī* (§ 157, 2), gAw. *†sār<sup>o</sup>štā*; und gAw. *māhma<sup>o</sup>dī* (§ 156, 5; 298, 1), *asrūždūm*. Wegen ap. *adaršīy* s. § 329. — Thematisch: ap. *avahiīy*, jAw. *vašta* »er führte«.

<sup>1</sup> Y. II, 18: »Jetzt habe ich euch dargebracht«; s. DELBRÜCK, Ai. Syntax 280 f. — <sup>2</sup> Nicht sicher.

§ 362. *d. Praesens 10. Klasse.*

Typus: Ai. *sunōti*; § 131, 315. Dazu Kl. 12 a (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 1.				<i>akunavam</i>
3.	<i>kər<sup>o</sup>naoŋ</i>		<i>činaoŋ</i>	<i>akunauš</i>
P. 2.	<i>srinaota</i>		<i>d<sup>o</sup>bnaotā</i>	
3.	<i>kər<sup>o</sup>nāun</i>			<i>akunava<sup>n</sup></i>
β. Med. S. 3.	<i>hunūta</i> <sup>1</sup>			
P. 3.				<i>akunavatā</i> <sup>2</sup>

Bemerkungen. Den starken Stamm zeigen gegen die Regel, ausser den 2. Plur. Act. (§ 166): ap. *akunava<sup>n</sup>*, *akunavatā* und jAw. *kər<sup>o</sup>nāun* (§ 315 c; s. noch § 374). — Die 2. Sing. Act. ist nur thematisch bezeugt: jAw. *†kər<sup>o</sup>nvō*. — Zur 3. Sing. Act.: Zum ap. Ausgang *-auš* s. § 309 II. — Thematisch ferner: gAw. *spānvaŋ, x<sup>o</sup>pnvaŋ*. — Zur 3. Plur. Med.: Vgl. BB. 13, 68. Wenn man die ap. Form *va<sup>n</sup>tā* liest, ist sie thematisch zu nehmen. — Zu Kl. 12 a jAw. *frā-kər<sup>o</sup>naoŋ*.

<sup>1</sup> = ai. *á-sunuta*; wegen des *ū* s. § 268, 1. — <sup>2</sup> S. oben.

§ 363. *e. Praesens 11. Klasse.*

Typus: Ai. *punāti*; s. § 132, 316. Dazu Kl. 12 b (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 3.	<i>frīnāt</i>			<i>adānā<sup>t</sup></i>
β. Med. S. 3.	<i>fraor<sup>o</sup>nta</i> <sup>1</sup>			
P. 3.			<i>var<sup>o</sup>nātā</i> <sup>2</sup>	

Bemerkungen. Thematische Formen: Act. ap. *adinam*, jAw. *kər<sup>o</sup>nəm* (Kl. 12 b); — jAw. *sanaŋ* (Kl. 12 b); — gAw. *zānatā*; — Med. jAw. *brīnarəha*, *fraor<sup>o</sup>nata*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> D. i. *fra-var<sup>o</sup>nta*, bz. *var<sup>o</sup>nata*; § 268, 41. — <sup>2</sup> Geg. ai. *vnata*; § 119, 2 b.

§ 364. *f. Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) *δ. Kl.*; § 129, 314. Nur gAw. Formen: 2SA. *minas<sup>h</sup>* »du vereintest« (§ 129, 4); — 3SA. *činas* »er versprach« (§ 129, 2); — 3SM. *čistā* (*i* für *ī*) »er versprach« (§ 129, 2).

2) 22. Kl.; § 143, 321: 2SA. jAw. *mər'ncā'nūš*; — 3SA. jAw. *zahūt, va'nūt, da'dūt*, gAw. *sāhūt, da'dūt*; — 3SM. jAw. *vy-āmrvūtā*. S. § 143.

3) 25. Kl.; § 146, 324. Nur jAw. Formen. 2SA. *nī-šhōdōš*; — 3SA. *avarōš*; — 3SM. *fra-čaračta*. S. § 324.

§ 365. *Anhang zu C. Praeteritum. 3. Sing. Pass. auf -i.*

S. § 154. Es sind folgende Formen bezeugt:

I. Awestisch: gAw. *mraot* »es wurde gesagt«<sup>1</sup>, *srāvī, avāčī*, jAw. *ā'di* »es wurde gesagt«<sup>2</sup>; ferner gAw. *api-va'tī* »er wurde kennen gelernt«, jAw. *ja'ni*; — jAw. *ər'nāvi*.

II. Altpersisch: *adūrij*; *ašahy*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> D. i. *mraūt*, § 268, 20. — <sup>2</sup> GELDNER, KZ. 30, 323. — <sup>3</sup> § 327 No.

§ 366—369. **D. Imperativ.**

§ 366—367. a. *Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.*

S. S. 205.

§ 366. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>i'di, stū'di<sup>1</sup>, mrū'di<sup>1</sup>, ja'di<sup>2</sup></i>		<i>i'dī, čīšdī, ga'dī3, zdī4; dā'dī</i>	<i>idiy, dīdiy, ja'diy<sup>2</sup>; pādīy</i>
3.	<i>ja'ntu<sup>5</sup>, astu; pātū</i>		<i>sraotū, bar'uū, ja'ntū<sup>6</sup>, astū; dātū, sāstū</i>	<i>ka'tuv, [astuv<sup>7</sup>]; pātuv</i>
P. 2.			<i>čag'dō</i>	
3.	<i>ya'ntu</i>		<i>ya'ntū, hēntū</i>	

Bemerkungen. Keine sichere Perfectform; vielleicht gAw. *čag'dō*; s. § 330 III. — Zur 2. Sing.: Wegen gAw. *dā'dī*, ap. *pādīy* s. § 167, 1. — jAw. *fra-mru* scheint Y. 65, 10 als 2Simp. zu fungiren; s. Pahl.-V. und ZPgl. 9. Die Form wäre gegenüber *mrū'di* wie ai. *kṛnú* neben *kṛnuhī* zu erklären; § 107, 4 No. 2. — Thematische Bildungen: jAw. *fraya* »geh weiter« (für *fra+aya*, § 268, 3b), *mrava* »sprich«, *stava* »preise« u. a.

<sup>1</sup> = ai. *stuki, brūhi*; § 268, 1. — <sup>2</sup> = ai. *ja'hi* »schlage«. — <sup>3</sup> = ai. *gahi* »komme«. — <sup>4</sup> Geg. ai. *čād'i* »sei«, aus urind. \**ad'i*. — <sup>5</sup> = ai. *hantu*. — <sup>6</sup> = ai. *gantu* »er komme«. — <sup>7</sup> *vestu*. Aus der susischen Übersetzung zu Bh. 4, 39 *duruvā aha'tiy* zu erschliessen; s. J. OPPERT, Le peuple et la langue des Mèdes 258; WEISSBACH, Die Achaemenideninschriften zweiter Art 72, 100.

§ 367. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.			<i>kər'svā<sup>1</sup></i>	
3.	<i>bər'tqm<sup>2</sup></i>		<i>ūčqm; vī-dqm</i>	fehlt
P. 3.			<i>xšəntqm<sup>3</sup></i>	

Bemerkungen. Perfectformen fehlen. — Zur Bildung der gAw. 3. Sing. s. § 116, 4. — Thematisch: jAw. *stavamuha* »preise« (neben *stū'di*, 2SA.).

<sup>1</sup> = ai. *kṛšvā*. — <sup>2</sup> Unsicher; so GEIGER zu Aog. 16; s. Yt. 22, 18, 36 bei WESTERGAARD und HAUG. — <sup>3</sup> § 310, 14.

§ 368. b. *Red. Praesens (5. und 7. Kl.) und Perfect (1. und 2. Kl.).*

S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 2.	<i>ā'di; dazdi<sup>1</sup></i>			
3.				<i>dadātuv</i>
P. 3.			<i>dadātū<sup>2</sup></i>	
β. Med. S. 2.	<i>dasva<sup>3</sup></i>		<i>ār'svā; dasvā<sup>3</sup></i>	

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *ā'di* und gAw. *ār'svā<sup>4</sup>*; s. IdgF. 3, 33. — Thematische Bildungen: 2SA. jAw. *da'ōya* »sieh«, *uzayara<sup>5</sup>* (d. i. *iyara*, § 268, 11), *uzīra<sup>5</sup>* »erhebe dich«; 3SA. gAw. *īratū<sup>5</sup>*.

<sup>1</sup> = ai. *dēhi*. — <sup>2</sup> Geg. ai. *dād'atu*; s. § 111, 3 b. — 3 = ai. *datsvā*, *d'atsvā*. — 4 Geg. praesentischem ai. *ūšva*. — 5 § 126, 2.

§ 368. c. *Die übrigen Tempusstämme.*

Ausser unter 1 (Praes. 10. Kl.) nur awestische Formen.

1) Praes. 10. Kl.: 2SA. jAw. *kər'nūdi*<sup>1</sup>; — 3SA. ap. *kunautuv* »er mache«. — Them.: jAw. *kər'nava*, *hunvarəuha*; ap. *varnavatām*.

2) Praes. 11. Kl.: 3PA. jAw. *frīnəntu*. — Them.: gAw. *pr'nā*, jAw. *mīdnatu*.

3) Praes. 21. Kl.: 3SM. gAw. *nī dyātəm* »er soll gebunden werden«<sup>2</sup>.

4) s-Aorist: 2SM. gAw. *†varšvā* »wirke«, *f<sup>3</sup>rašvā* »frage«. — Them.: jAw. *jarəhəntu* »sie sollen kommen«.

<sup>1</sup> = ai. *kyruhi*, § 268, 1. — <sup>2</sup> Wohl zu ai. *dyāti* »er bindet«; anders GELDNER, KZ. 30, 531, aber ich vermisse eine Erklärung der Form.

§ 370—374. E. *Conjunctiv.*

Im jüngern Awesta sind die Conjunctivformen mit kurzem Vocal vor dem Personalsuffix (unthematische Bildungen aus consonantischen Tempusstämmen) im Verschwinden begriffen; solche mit Praesensendungen kommen nur im Praesens 10. Kl. und im s-Aorist vor; vgl. jAw. *arəhəti* »er soll sein« geg. gAw. *arəhəti*, ap. *ahatiy*; jAw. *janāt*, *ava-γnāt* n. *janat*; *stavāt*, *janāte*; *kərnavāt* u. s. w.; vgl. § 104, 1.

§ 370—371. a. *Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.*

S. S. 205.

§ 370. α. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mrava</i> <sup>1</sup> , <i>†anha</i> <sup>2</sup> , <i>bva</i> <sup>3</sup> ; <i>xsā</i>		<i>yaojā</i> , <i>jimā</i> <sup>4</sup> , <i>anā</i>	
2.	<i>ayeni</i> <sup>5</sup> , <i>mravāni</i> <sup>1</sup>	<i>ayenī</i> , <i>varānī</i> <i>dāhī</i>		
3.	<i>mravat</i> , <i>janat</i> , <i>anhat</i> , <i>bvat</i>	<i>mravāti</i> , <i>čara</i> <sup>6</sup> , <i>ja-</i> <i>ma</i> <sup>4</sup> , <i>anhat</i> ; <i>dāti</i> <i>mōi</i> <sup>7</sup> , <i>†arat</i> <sup>5</sup> , <i>jimat</i> <sup>4</sup> , <i>vasat</i> , <i>anhat</i>	<i>ahatiy</i>	
P. 1.	<i>janāma</i>			
2.		<i>čaya</i> <sup>8</sup> , <i>a-za</i> <sup>7</sup> <i>bva</i> <sup>1</sup> nti-čā; <i>rādan</i> <sup>1</sup>		
3.	<i>vasən</i> , <i>anən</i>	<i>jimən</i> <sup>4</sup> , <i>anən</i> ; <i>dən</i> <sup>8</sup>		

Bemerkungen. Keine Perfectform. — Zur 1. Sing.: jAw. *aēni* »eam« neben *ayeni* ist Neubildung zu *aēmi* »eo«, nach dem Musterverhältnis *barāni*: *barāmi* u. ähnl.; ZDMG. 48, 509. — Zur 3. Plur.: Zu den Formen auf *nti* s. KZ. 29, 276; ZDMG. 46, 291. — Thematisch: jAw. *arəhəti*, *janāt*, *ava-γnāt*, *stavāt*, *stavən*.

<sup>1</sup> = ai. *bravā*, *brāvāni*. — <sup>2</sup> Nir. 7. — 3 D. i. *buva*, § 268, 8, 12; s. ai. *bruvāni*. — <sup>4</sup> Zu ai. *gamāni*, *gamat*, *gaman*. — <sup>5</sup> Dan. jAw. *aēni*, s. Bemerk. — <sup>6</sup> Zu ai. *karati*, *kārat*. — <sup>7</sup> Zu gAw. *asē*; s. § 335 Bem. — <sup>8</sup> § 167, 2b.

§ 371. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>stavāne</i> , <i>varāne</i> ; <i>xsā-</i> <i>ne</i>	<i>aofāi</i> , <i>mənāi</i> <sup>1</sup> ; <i>isāi</i> ; <i>xsāi</i> <sup>2</sup> <i>dānē</i>		
2.		<i>dānəhē</i>		
3.	<i>xsāte</i>	<i>čōi</i> <sup>3</sup> , <i>ama</i> <sup>4</sup> , <i>dāte</i>		fehlt

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
D. 3.			<i>ḡamaēṭē</i>	
P. 3.	<i>vī-ḡānte</i>		<i>yaōjantē, frārmtē<sup>3</sup>, vax- smē<sup>4</sup>; dāntē</i>	fehlt

Bemerkungen. Perfectform: gAw. *isāi*. — Zur 1. Sing.: Das jAw. bietet hier keine *āi*-Form, andererseits das gAw. nur eine Form mit *-nē*; s. aber § 373. — Zur 2. Sing.: gAw. *dārhā* ist nicht 2SM., wie S. 63 angegeben, sondern 1SA., § 373; s. IdgF. 5, 363.

<sup>1</sup> Zu gAw. *mantā*; § 298, 1. — <sup>2</sup> § 29. — 3 § 119, 1 No. — 4 Y. 32, 4: »sie sollen gross werden«.

§ 372. b. *Red. Praesens (5. und 7. Kl.) und Perfect (1. und 2. Kl.)*.  
S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
a. Act. S. 1.	<i>daḡāni</i>			
3.	{ <i>ḡikayaṭ</i>		<i>†vōivīdāṭī</i>	
P. 1.	<i>ārhāma; daḡāma</i>	<i>ārhāmā</i>		fehlt
2.		<i>vaorāzaḡā<sup>1</sup></i>		
3.	<i>ḡikaēn<sup>2</sup></i>			
β. Med. S. 1.	<i>daḡāne</i>			

Bemerkungen. Perfectformen sind: jAw. *ārhāma*, gAw. *ārhāmā*, *āyaṭ*, *vaorāzaḡā*; ferner in thematischer Flexion: jAw. *ārhāt*, *ārhām* (3PA.), gAw. *āyāt*; s. IdgF. 3, 18 f, 33. — Thematisch auch gAw. *vāurātē*, Int. — Die Bestimmung von jAw. *vavaḡāta* als 3SM. (§ 160, 7) ist ganz unsicher; s. § 116, 2.

<sup>1</sup> § 302, 1. — <sup>2</sup> D. i. *aym*; § 268, 21.

§ 373. c. *s-Aorist*.  
S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
a. Act. S. 1.			<i>var<sup>2</sup>šā<sup>1</sup>; dārhā; — xšnarvīšā</i>	
3.	{ <i>raēxšāṭī, fraō<sup>1</sup>rišāṭī<sup>2</sup>; stārhāṭī</i>		<i>var<sup>2</sup>šāṭī<sup>1</sup>, jēnghatī-čā, vōmhaṭī</i>	
P. 1.			<i>naēšāṭ, dar<sup>2</sup>šat, vō- nghat; stārhāṭ</i>	
3.	{ <i>(vōmhan<sup>3</sup>)</i>		<i>nāšāmā var<sup>2</sup>šantī<sup>1</sup></i>	fehlt
β. Med. S. 1.	{		<i>xšnaošēn, vōnghēn xšnaošāi, mōnghāi</i>	
2.	<i>pārhahe</i>		<i>s<sup>1</sup>raošānē, var<sup>2</sup>šānē</i>	
3.	<i>spārhaṭe</i>			
P. 2.			<i>mar<sup>2</sup>xšāṭī, var<sup>2</sup>šāṭī<sup>1</sup> †maz-dārhō.dūm<sup>4</sup></i>	

Bemerkungen. Vom *iš*-Aorist: gAw. *xšnarvīšā*. — Thematisch: jAw. *vašānte, pašāt, nāšāṭe*; s. § 328, 1.

<sup>1</sup> Zu jAw. *vō<sup>2</sup>zyēṭī*; zu *var<sup>2</sup>šā* s. CALAND, Syntax der Pron. 32. — <sup>2</sup> D. i. *fra* + *vīš*, § 328, 1. — 3. In einem Citat einer gathischen Stelle. — 4 § 268, 57.

§ 374. d. *Die übrigen Praesensklassen*.

Nur *awestische* Formen; doch s. unter 2.

1) 8. Kl.: jAw. *činaḡāmāde* »wir sollen lehren«<sup>1</sup>.

2) 10. Kl.: Act. jAw. *tanava, kər<sup>2</sup>navāni; kər<sup>2</sup>navānti*, gAw. *kər<sup>2</sup>nāun<sup>2</sup>*; — Med. *kər<sup>2</sup>navāne; vō<sup>2</sup>navataēča, vō<sup>2</sup>navāntē*. — Dazu thematisch: jAw. *kər<sup>2</sup>navāhi, kər<sup>2</sup>navāt, kər<sup>2</sup>navan, frāšivāt*; — ap. *kunavāhy, varnavātaiy*.

3) 11. Kl. (mit 12 b): Act. jAw. *frīnāni*; *gar²wənan*; — Med. gAw. *frīnāi*, jAw. *par²nāne* (12 b); *zānāte*; *var²nānte*.

<sup>1</sup> Die Form ist (gegen JACKSON, Grammar 161) durchaus correct unthematisch. — <sup>2</sup> Kann auch als unregelmässige Praeteritalform genommen werden; s. § 362.

### § 375—377. F. Optativ.

Die Optative aller Stämme können hier zusammengekommen werden; ihre Flexion ist überall die nämliche. — Sogenannte »Precativ«formen fehlen; s. KZ. 29, 561 No.

#### § 375. a. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>da²d-yam</i>		<i>d-yam</i> , <i>h-yām</i> <sup>1</sup>	
2.	<i>da²d-yā</i>		<i>h-yā</i>	
3.	<i>da²d-yāt</i>		<i>h-yāt</i>	<i>jan-iyā<sup>h</sup></i>
D. 3.	<i>†āšhātām</i> <sup>2</sup>			
P. 1.	<i>jam-yama</i> ; — <i>nāš-</i> <i>īma</i>	<i>h-yāmā</i> ; — <i>bu-yamā</i> ; — <i>var²z-īmā-čā</i>		
2.	<i>bu-yata</i>	<i>h-yātā</i>		
3.	<i>da²d-yam</i> ; — <i>da²d-</i> <i>yāi²š</i> ; — <i>h-yār²</i>	<i>h-yān</i> <sup>1</sup>		

Bemerkungen. Zur 1. Plur.: Wegen jAw. *jam-yama*, *nāšima* und gAw. *buyamā*, *var²zimā-čā* s. § 172, 1. — Zur 3. Plur. vgl. § 172, 2. Die übrigen Formen auf *-yār²š* sind: jAw. *sačyār²š*, *jam-yār²š*, *buyār²š*, *huyār²š*. — Zur 2. Plur.: jAw. *buyata* wird zu *buyama* nach dem Muster der thematischen Conjugation gebildet sein. Allerdings könnte es auch für \**būvata* geschrieben sein; § 268, 12 d.

<sup>1</sup> § 296, 4. — <sup>2</sup> Für urir. \**āh-yātām*; s. § 268, 28, 49; 113, 2.

#### § 376. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>tanu-ya</i> <sup>1</sup>		<i>d-yā</i> <sup>2</sup> , <i>is²-yā</i> <sup>3</sup>	
2.	<i>račxs²-ša</i> , <i>mrν-iša</i> <sup>3</sup>		<i>d-išā</i> <sup>4</sup>	
3.	<i>γn-ita</i> , <i>vinā-ita</i> <sup>3</sup>		<i>dr-ita</i>	
P. 1.		<i>va²r-īmā²dī</i> , <i>ma²n-</i> <i>imādī-čā</i> <sup>3</sup>		fehlt

<sup>1</sup> D. i. *tanvīya*; ai. *tanvīyā*; § 268, 13. — <sup>2</sup> D. i. *dīya*, *isīya*; § 268, 11 und § 165 No. — <sup>3</sup> i für ī, § 268, 1. — <sup>4</sup> KZ. 30, 326.

#### § 377. Zu § 374 f.

I. Im Awesta kommen Optativformen aus den meisten (unthematischen) Tempusstämmen vor; vgl.:

a. Praesens. 1. Kl.: jAw. *mrūyāt*, *jan-yāt*, *jam-yāt*, *hyāt*, gAw. *mi²dyāt*, *sa²hyāt*, *usyāt*, *dyāt*; — 5. Kl.: gAw. *da²dūtā*; — 7. Kl.: jAw. *dar²da²ryāt*; — 8. Kl.: gAw. *mār²šyāt*<sup>1</sup>, jAw. *vindita*; — 10. Kl.: jAw. *s²rūnyā*, *vanuyāt*; — 11. Kl.: jAw. *hun-yāt*<sup>2</sup>; — 12. Kl. a.: jAw. *kār²nuyā*.

b. s-Aorist: *račxs²ša*<sup>3</sup>, *nāšima*; die einzigen Formen.

c. Perfect. 1. Kl.: jAw. *²rīra²dyāt*<sup>4</sup>, *his²dyāt*, *tūtuyā*, *šušuyam*, *bawryam*, *jam-yam*, *vaonyāt*, *hazdyāt*, *†āšhātām*<sup>5</sup>; — 3. Kl.: gAw. *vīdyāt*, *is²yā*<sup>5</sup>.

Thematische statt der unthematischen Bildung liegt vor in: *janaēta*, *janayən*, *stavōiš* (Praes. 1. Kl.), jAw. *dādrājōiš*, gAw. *vāurayā*, *vāurōimā²dī* (Praes. 7. Kl.); gAw. *s²ranaēmā*, jAw. *čīnaēta* (Praes. 11. Kl.) u. a. m.

II. Das Altpersische hat folgende unthem. Optativformen: Praes. 1. Kl.: *janīyā<sup>h</sup>*, *jamīyā<sup>h</sup>*, *hyā<sup>h</sup>*<sup>6</sup>; — 22. Kl.: *bīyā<sup>h</sup>*<sup>7</sup>; — Perf. 1. Kl.: *čaxriyā<sup>h</sup>*.

<sup>1</sup> Urir. \**mār²šyāt*; § 67. — <sup>2</sup> Nr. 68; in § 169 hinzuzufügen. — <sup>3</sup> § 322. — <sup>4</sup> SBE. 37, 471; § 268, 9. — <sup>5</sup> S. oben. — <sup>6</sup> Unsicher; AF. 2, 101. — <sup>7</sup> § 143.

## II B. DAS NOMEN.

## II B 1. Die Nomina (κατ' ἐξ.).

## § 378. Zur Casusbildung und den Casussuffixen.

[Einzelheiten werden unten zur Sprache kommen; hier nur einige für alle Stammklassen gültige Bemerkungen.]

## I. Aw.

1. Das jAw. hat die Bildung des Abl. Sing., die noch im Urawestischen auf die masc.-neutr. *a*-Klasse (22) beschränkt war, auf alle übrigen Stammklassen ausgedehnt. Zunächst wohl auf die *ā*-Klasse (23), indem nach dem Verhältnis von *zasta* IS., *zastāi* DS. zu *zastāt* AbS.: zu *zaoḍraya* IS., *zaoḍrayāi* DS. der AbS. *zaoḍrayāt* geschaffen wurde. Das Verhältnis von *zastāi-ča* DS. zu *zastāt* AbS. wird weiters zu *manarhač-ča* (7) den AbS. *manarhač* hervorgerufen haben. Die AbS. auf *-ōišt*, *-aošt* der Kl. 16, 17 schlossen sich an die GS-Formen auf *-ōiš*, *-aoš* an, als die Ablativbildung bereits in weiterem Umfang üblich geworden war. So auch *nər<sup>o</sup>št*, § 400.

2. Die ir. *b*-Suffixe sollten im jAw. ausser nach *n* (*bər<sup>o</sup>zanbya*) und hinter Zischlauten (*sna<sup>o</sup>štāzbya*, *azd<sup>i</sup>bīš*) durchweg den Anlaut *w* zeigen, § 273. Aber *b* überwiegt weitaus: *dāmabyō*, *nər<sup>o</sup>bya*, *zastač<sup>o</sup>bya* u. s. w. Die *b*-Form gewann die Oberhand, weil sie sich mit allen vorausgehenden Lauten vertrug<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Für ir. *-biš* hat das Awesta immer *-biš* oder gewöhnlicher *-līš* (§ 268, 1); ir. *-bja* ist gAw. *-byā*, jAw. *-bya*, *-ve*, *-ve* (§ 268, 32, 37); ir. *-biō* ist gAw. *-byō*, jAw. *-byō*, *-wyō*, *-vayō*, *-nyō*, *-oyō* (§ 268, 37); ir. *-biām* findet sich nur in jAw. *brvāḡyam* (§ 296, 4).

3. Die *a*-Stämme gewinnen auf die Flexion der übrigen breiteren Einfluss, insbesondere im jüngern Awesta. So findet sich im Nom. Plur. statt *-ō* (= gr. *-es*) im jAw. fast überall auch *-a*<sup>1</sup>. Der Wechsel zwischen *-ō* und *-a* im Nom. Plur. geht später auch auf den Acc. Plur. der selben Stämme über<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ich habe auf die der *a*-Declination nachgebildeten Formen, die ich kurzweg als »thematische« bezeichne, im Folgenden unter den »Bemerkungen« hingewiesen. Nur die Nom. und Acc. Plur. auf *-a* habe ich, wo es nötig schien, der Formenübersicht einverleibt.

4. Der Zusammenfall der Nom. und Acc. Plur. auf *-ō* (oder *-a*, s. 3) bei den abstufungslos flectirten consonantischen Nominalstämmen gab den Anlass, auch bei den abstufenden die Formen promiscue zu brauchen. Die Verwendung des Nom. als Acc. ist häufiger als die umgekehrte. Im gAw. ist die Verwechslung noch selten; z. B. *ašāunō* AP. als NP., Y. 47, 4; s. § 403.

## II. Ap.

5. Das Ap. hat den Dativ durchaus aufgegeben und seine Function dem Genetiv übertragen; s. HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 294 f.

6. Der iran. AbS.-Ausgang *-āšt* der *a*-Stämme fällt im Ap. in der Schrift mit dem des IS. zusammen. Da nun die Präposition *hačā*, ohne welche ein Abl. nicht vorkommt, auch mit dem Instr. verbunden werden konnte — s. *hačā anīyanā* (§ 237) und die awestischen Beispiele bei HÜBSCHMANN, a. O. 242 —, so ist die Existenz des ir. *āšt*-Abl. im Ap. nicht streng erweislich.

## II B 1 a. DIE FLEXION DER EINZELNEN STAMMKLASSEN.

S. oben S. 113 f. Fürs Altpersische kommen nur folgende Klassen in Betracht: 1 a γ (§ 381), 1 b (382), 2 a (383), 3 a (385), 4 (387), 6 b (392), 9 (397), 10 (398), 12 (400), 14 (402), 15 a α (403), 16 (406), 17 (407), 18 (408), 19 (409), 22 (412), 23 (413), 24 (414).

Ich mache darauf aufmerksam, dass in den folgenden Zusammenstellungen solche Casusbildungen, die nur als Adverbien oder Infinitive vorkommen, nicht mit angeführt sind, oder doch nur in besonderen Fällen. — Die in [ ] eingeschlossenen

Casus gehören der Form nach zu einer andern Declinationsklasse. Einschliessung in ( ) bedeutet, dass das Wort die Function, aber nicht die Form des betreffenden Casus hat.

§ 379—382. 1. Klasse; Stämme auf *s-*.

§ 379. 1 a α. Abgeleitete auf *ias-*, Comparative.

Vgl. § 174 a α; WHITNEY, Grammar § 463 ff.; LANMAN, JAOS. 10, 514 f. — Nur im **Awesta**.

1. **jAw. masc.)\*** Sg. N. *spanyā* — A. *spa'nyarəhəm* — D. *kasyarəhe* — G. *nā'dyərəhō*.

Du. N. *āsyarəha*.

Pl. N. *frāyərəhō*<sup>1</sup> — I. *staoyābīs*<sup>2</sup> — G. *kasyarəhəm*.

neutr.)\* Sg. A. *masyō*. — Pl. A. *†va'əhās-ča*<sup>3</sup>.

2. **gAw. masc.** Sg. N. *va'hyā* — A. *nā'dyərəhəm*.

neutr. Sg. A. *ašyō*, *ašyas-ča*.

Bemerkungen. Im **jAw.** ist die Dehnform auf NSm. und APn. beschränkt; Kl. 1 a α ist dem Einfluss der Kl. 1 a γ somit völlig erlegen. Der ASm. *nā'dyərəhəm* Y. 57, 10 ist aus Y. 34, 8 herübergenommen.

<sup>1</sup> **jAw.** *a'wi.vanyā* Yt. 5, 58 lässt sich zwar zur Not erklären, ist aber jedenfalls gedankenlose Wiederholung aus Yt. 5, 34, 38, 54, wo der NSm. am Platz ist. —

<sup>2</sup> **jAw.** *frāyētīs* Vp. 8, 2 ist falsch; ZDMG. 48, 149. — <sup>3</sup> § 229, 1 No. 1.

§ 380. 1 a β. Abgeleitete auf *uas-*, Part. Perf. Act.

Vgl. § 174 a β; WHITNEY § 458 ff.; LANMAN 511 ff. — Nur im **Awesta**.

1. **jAw. masc.** Sg. N. *vīdvā*, *zarva*,<sup>1</sup> *mamnūs*<sup>2</sup> — A. *°vīdvārəhəm* — I. *vīduša* — D. *vaokuše* — G. *dadušo* [; *vīvarəhatō*] — Ab. *zizi.yūša*<sup>2 3</sup>

Pl. N. *vīdvārəhō* — A. *dadušo*<sup>4</sup> — I. *dadūžbīs*<sup>2</sup> — G. *vaonusəm* — L. *zazušu*.

neutr. Sg. A. [*afra<sup>ov</sup>rvisva*].

2. **gAw. masc.** Sg. N. *vīdvā*, *čērēwā*; *vīduš* — D. *vīduše* — G. *vīdušo*.

Bemerkungen. Sing. Nom.: Zu den Formen auf *-vā* und *-ūš* s. S. 115 f. — Voc. fehlt; s. aber **jAw.** *drvō*, § 394. — Neubildungen zum Nom. Sing. auf *-uš* nach Kl. 17 sind **jAw.** *jayā'rūm*, *hikūš* APm. und *hiku* (V. 8, 38) APn.; s. *jayā'rūvārəhəm*, *hikūvārəhəm*<sup>5</sup>; vgl. dagegen **jAw.** *er'zov*, § 407. — Der GS. **jAw.** *vīvarəhatō* (neben **gAw.** *vīvarəhušo*) und der ASneutr. **jAw.** *afra<sup>ov</sup>rvisva* gehören der Form nach zu § 394; s. S. 119 f. — Thematisch: **jAw.** *yaētūsāda* AbS., *zarvārəha* NPm.

<sup>1</sup> Schwerlich richtig überliefert ist **jAw.** *didr'zov* Fr. Tahn. 90 f. — <sup>2</sup> § 268, 1b. — <sup>3</sup> § 268, 11. — <sup>4</sup> ?, Y. 58, 6. — <sup>5</sup> Wenn nicht vielmehr dies eine Neubildung ist.

§ 381. 1 a γ. Abgeleitete auf *as-*.

Vgl. § 174 a γ; WHITNEY § 414 ff.; LANMAN 545 ff. — Zur Gestaltung des *s* im Aw. und Ap. s. § 185 f.; ferner § 93, 2; 303, 305.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	<i>haosravā</i> , <i>°srava</i>		<i>mīdahvačā</i>	<i>vī'da'farnā</i>
A.	<i>ašaojərəhəm</i>		<i>čīdrā.avarəhəm</i>	
fem.	<i>ušārəhəm</i>			
I.	<i>aojərəha</i>		<i>dvačšārəhā</i>	
D.	<i>vačārəhe</i> , <i>ava'āhe</i> <sup>1</sup>		<i>†avarəhē</i>	fehlt
G.	<i>vačārəhō</i>		<i>avarəhō</i>	

\*) Unter »neutr.« sind hier und im Folgenden nur die ausschliesslich neutralen Formen eingestellt; die fürs Masc. und Neutr. oder fürs Masc. und Fem. oder auch für alle drei Geschlechter geltenden Formen sind unter »masc.« aufgeführt.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Ab.	<i>zrayarəhaʃ, rəhəda</i>	<i>zraya-</i>	fehlt	fehlt
L.	<i>vačahi</i>		<i>sravahi</i>	<i>drayahyā</i> <sup>2</sup>
V.	<i>ašavāsō</i>			
Du. N.	<i>a<sup>2</sup>šyajaṛəha</i>		<i>anaočanəhā</i>	
D.	<i>vaγ<sup>2</sup>byā-čā</i>			
G.	<i>ašanəmanəhā</i>			
Pl. N.-A.	<i>humanəhō</i>		<i>dušvačənəhō</i>	
I.	<i>vaγ<sup>2</sup>bīs; vačəbīs</i> <sup>3</sup>		<i>garəbīs, raočəbīs</i> <sup>3</sup>	<i>raučabiš</i>
D.	<i>vaγ<sup>2</sup>byō; raočəbyō</i> <sup>3</sup>			
G.	<i>vačənəhəm</i>		<i>savənəhəm</i>	
L.	<i>qəzahu, ravəhu</i> <sup>4</sup> , <i>uša-hva, təmōhva</i> <sup>4</sup>			
neutr. Sg. A.	<i>manō, əs-čā</i>		<i>hazō, haz</i> <sup>3</sup>	
Pl. A.	<i>ašā, ašəs-čā</i>		<i>sraṇā, sraṇəs-čā, savā;</i> <i>†var<sup>2</sup>čāhī</i>	

Bemerkungen. Sing. Nom.: jAw. *əā* und *əa* führen beide auf idg. *-ā<sup>2</sup>s*; s. S. 115 unten. — Acc.: Dst. nur im femininen jAw. *ušənəhəm*. Daneben *ušəm*, S. 118. Gleicher Bildung ist noch jAw. *hvāpəm* (fem.!) zu *hvāpā*. — Loc.: Wegen jAw. *zrayā, zrayāi* »im See« s. S. 154 oben. — Acc. ntr.: jAw. *kə<sup>2</sup>fš* neben lat. *corpus* dürfte durch Decomposition zu erklären sein; ebenso, wenn richtig, jAw. *šrafs-čā*; s. BRHL., Studien 1, 79. — Plur. Instr.: ap. *raučabiš* ist mit gAw. *raočəbīs* nicht zu identificiren, sondern als Neubildung zum Loc. Plur. *\*raučā<sup>2</sup>uv* anzusehen, etwa nach dem Muster der *n*-Stämme (15 a α). — Dat.: Wegen jAw. *vāγ<sup>2</sup>byō* (mit *ā*!) s. S. 134. — Auffällig ist *qəzənəhiḃyō* Yt. 10, 23; ich nehme das *i* für epenthetisch und sehe in *qəzənəhiḃyō* eine »Augenblicks«bildung zu dem vorangehenden AbS. *qəzənəhaʃ*; s. § 396 zu jAw. *†saos<sup>2</sup>yan<sup>2</sup>byō*. — Acc. ntr.: *-a* in gAw. *savā, mayā, sava-čā* neben *sraṇā* beruht wie im Nom. Sg. auf Sandhi; s. S. 133; ebd. über gAw. *†var<sup>2</sup>čāhī*. — — Neubildungen nach der *a*-Declination sind: jAw. *ayənəhaḃe* GS., *təmanəhāda* AbS., *vačəjahe* LS., *po<sup>2</sup>ru.x<sup>2</sup>ar<sup>2</sup>nanəha* VS., *ə<sup>2</sup>su-stavanəhəm* ASn., *a<sup>2</sup>šyajaṛəhač<sup>2</sup>bya* DD., gAw. *hvāpənəhāis* IP. u. a.; ferner, veranlasst durch den Zusammenfall der APn. (auf *-a*): gAw. *savāis* IP., jAw. *hvāpō* NSm., *x<sup>2</sup>ar<sup>2</sup>na* IS. u. a.; nach der *ā*-Declination, veranlasst durch den Zusammenfall der N.-A. Pl. (auf *-ā*): jAw. *mayābyō*; vgl. oben S. 133.

<sup>1</sup> § 268, 29. — <sup>2</sup> ZDMG. 46, 298. — <sup>3</sup> Wegen *š* s. § 268, 4. — <sup>4</sup> § 298, 3.

### § 382. 1 b. Radicale auf *s*.

Vgl. § 174 b; LANMAN 492 ff.

1. jAw. masc. Sg. N. *mā, mās-čā* — A. *mānəhəm* [: *hvāva-yənəhəm*] — D. *hu-ḃānəhe* — G. *mānəhō* — Ab. *hu-ḃānəhaʃ* — L. *yāhi*.

Du. N. *nānəha*<sup>1</sup> — [D. *nānəhābya*].

Pl. N. *mānəhō* — A. *hu-ḃānəhō* — D. *†hu-ḃāḃyō* — G. *hu-ḃānəhəm*.

neutr. Sg. A. *yā*.

2. gAw. masc. Sg. N. *mā* — I. *ṣānəhā*<sup>2</sup> — D. *†hu-ḃānəhē* — G. *yānəhō* — L. *yāhī*.

Pl. N. *duš-ḃānəhō* — D. *†hu-ḃāḃyō* — G. *yānəhəm*.

3. Ap. masc. Sg. N. *maz-dā* — A. *nāham* — G. *maz-dāha*<sup>3</sup> — L. *māhyā*.



Bemerkungen. *Sing. Acc.*: jAw. *hwāvayarahēm* ist Neubildung nach § 381; s. S. 117. Daneben jAw. *avayam*. Ebenso Aw. *mazdām*, ap. *mazdām* = ai. *mēdām*; s. S. 116. — *Plur. Dat.*: Zur Bildung von jAw. *hūdābyō* s. S. 134. — — Zahlreich sind die Berührungen der Kl. 1 b mit Kl. 24 (rad. *a*-Stämme), hervorgerufen durch den Zusammenfall der Nom. und Acc. *Sing.* (S. 116) und wohl auch dadurch, dass *ā*- und *ā*-*s*-Stämme gleicher Wurzel und Bedeutung neben einander bestanden; Aw. *mazdāh-* hat die *s*-Casus völlig aufgegeben, daher: Sg.N. *°dā*, A. *°dām*, D. *°dāi*, G. *°dā*, V. *°dā*; Pl.N. *°dās-ča*. — Thematische Formen: jAw. *mānāhai* DS., *mānahahe* GS., *mānaha* NP. u. a. — Wegen des IS. jAw. *nānāhaya*, nach der *ā*-Kl. (23), und wegen jAw. *nānāhābya* (: ai. *nāsābyām*) s. S. 128 f.

<sup>1</sup> Im ZPGL; die Bestimmung ist unsicher. — <sup>2</sup> § 268, 6.

§ 383—384. 2. Klasse; Stämme auf *š*.

§ 383. 2 a. Abgeleitete auf *iš*- und *uš*.

Vgl. § 175 a; WHITNEY § 411 ff.; LANMAN 568 ff.

1. jAw. *masc.* Sg. A. *nīdā.sna<sup>2</sup>šišēm* — I. *ar<sup>2</sup>duša* — G. *hadišas-ča* — L. *vīdišī*.

Du. D. *sna<sup>2</sup>šišbya*.

Pl. G. *ar<sup>2</sup>dušām*.

neutr. Sg. A. *sna<sup>2</sup>šiš*, *ar<sup>2</sup>duš*.

2. gAw. *neutr.* Sg. A. *təviš*, *hanhuš* — I. *sna<sup>2</sup>šišā*.

3. Ap. *masc.* Sg. N. *haxāmaniš*.

neutr. Sg. A. *hadiš*.

Bemerkungen. Neubildungen zu *uš*-Stämmen nach der *u*-Declination (17): jAw. *ayaos* GS.; gAw. *dar<sup>2</sup>gāyāu* LS., *dar<sup>2</sup>gāyū* ASn.; s. S. 116. — Thematisch: jAw. *hadišāhe* GS.

§ 384. 2 b. Radicale auf *š*.

Vgl. § 175 b; LANMAN 492 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. *masc.* Sg. N. *fra-vāxš*, *vīspa-taš*, *hu-biš*, *†zuš<sup>1</sup>*; *vīš* »Kleid« — A. *ātra-vaxšēm*, *aka-tašēm*, *fra-zušēm* — I. *īša* — D. *ātra-vaxše*, *hašī.†biše* — Ab. *fra-vāxša†*.

Du. N. fem. *sušī*.

Pl. A. *fra-vāxšas-ča*, *fra-zušō* — G. *ašava.†bažšām*, *sāsnō.gūšām*.

neutr. Sg. A. *viš* »Gift«. — Du. A. *aši*, *uši* — [D. *ašībya*].

2. gAw. *masc.* Sg. N. *ahūm-biš*, *dər<sup>2</sup>š<sup>2</sup>* — A. *īšēm* — I. *īšā* — G. *īšō*.

neutr. Sg. A. *yaos*.

Bemerkungen. *Sing. Nom.*: Zur Bildung von *vīš* »Kleid« s. S. 114; ZDMG. 48, 148. — Gen.: jAw. *mūš* Y. 16, 8 ist der Form nach NS.; s. Studien 1, 79. — Beachte jAw. *daēvō.†bōiš*, zum NS. *\*†biš* neugebildet nach Analogie der *i*-Klasse (16); s. jAw. *ayaos*, § 383 und KZ. 29, 575. — — Thematisch: jAw. *ātr<sup>2</sup>-vaxšō* NS., *fra-vāxšē* AP., gAw. *īšanām* GP. — Zu den Dat. Du. jAw. *ašībya*, *ušībya* s. S. 129 oben.

<sup>1</sup> S. 115 No. 5. — <sup>2</sup> Wegen gAw. Nom. Sg. *maš* s. § 397.

§ 385—386. 3. Klasse; Stämme auf *š*, *š*, *š*.

§ 385. 3 a. Radicale auf *š*.

Vgl. § 176 a; LANMAN 489.

1. jAw. *masc.* Sg. N. *parō.darš*, *spas* — A. *aša.nāsēm*, *spasēm*, *hvar<sup>2</sup>.dar<sup>2</sup>sēm*, *vīsēm* — I. *vīsa*, *aša.nāsa* — D. *vīse* — G. *masō*, *vīsō* — Ab. *vīsa†*, *vīsada* — L. *vīsi*, *vīsyā*; *†vīse.vīse*.

*Pl. N. spasō, an-usō — A. zaranyō.pīsō, vīsō — G. vīsām.*

*neutr. Du. A. zaranyō.pisi.*

2. **gAw.** *masc. Sg. A. vīsām. — Pl. D. vīšbyō — L. nāšū.*

3. **Ap.** *masc. Sg. A. višām — I. višā — L. višiyā.*

*neutr. Sg. A. vasiy.*

Bemerkungen. *Sing. Loc.*: Zu jAw. *†vīse.vīse* s. § 219, 2a No. — *Acc. ntr.*: Zu ap. *vasiy* s. § 214, 4. — *Dual. Acc. neutr.*: Wegen jAw. *zaranyō.pisi* s. § 222, 1. — — *Thematisch*: jAw. *hvar<sup>2</sup>.dar<sup>2</sup>sō* NS., *vīsāda* AbS., *masa* APn.

§ 386. 3 b. *Stämme auf š- und ž-*.

Vgl. § 176 b; LANMAN 461 f., 497 ff. — Nur im **Awesta**. — Neutrale Formen fehlen.

1. **jAw.** *Sg. N. aγā-var<sup>2</sup>š, bars — A. hašdyā-var<sup>2</sup>zəm, bər<sup>2</sup>zi.rāzəm, bər<sup>2</sup>-zəm — I. āršyō.bar<sup>2</sup>za — D. sraošā-var<sup>2</sup>ze — G. bər<sup>2</sup>zō, zər<sup>2</sup>dazō — Ab. ā.nər<sup>2</sup>-bər<sup>2</sup>zas-čīt<sup>1</sup>.*

*Du. G. hvar<sup>2</sup>zā<sup>2</sup>.*

*Pl. N. daēva-yāzō, karšnazō — A. vər<sup>2</sup>zō, zəmar-gūzō — G. vo-hvar<sup>2</sup>zām<sup>2</sup>.*

2. **gAw.** *Sg. I. dər<sup>2</sup>zā, mažā — D. mazōi — G. mazō.*

*Pl. I. mazbīs<sup>3</sup>.*

Bemerkungen. Alle Formen entstammen Wurzelthemen ausser jAw. *zər<sup>2</sup>dazō* und *karšnazō*. — *Thematisch*: jAw. *daēva-yāzō* NS., *zəmar-gūza* NP. (als *Acc.* gebraucht).

<sup>1</sup> *‘as-c’* aus ar. *‘at-k’*; § 3, 4. — <sup>2</sup> D. i. *‘u-var<sup>2</sup>z’*, § 268, 12. — <sup>3</sup> Mit übertragenem *z* statt *ž*, § 49, 2; vgl. übrigens § 253, 7.

§ 387. 4. *Klasse; Stämme auf p- und b-*.

Vgl. § 177; LANMAN 481 ff. — Neutrale Formen fehlen.

1. **jAw.** *Sg. āfš, kər<sup>2</sup>fš, †hvar<sup>2</sup>fš<sup>1</sup> — A. āpəm, apəm-čā<sup>2</sup>, kəhrpəm, kər<sup>2</sup>-pəm-čā<sup>3</sup>, asəngō.gāum<sup>4</sup> — S. apā-čā, kəhrpa — D. ape, xšape — G. apō, āpō, apas-čā<sup>2</sup>, xšapō, kəhrpō — Ab. apaš — L. kəhrpya, tači.apaya<sup>5</sup>.*

*Du. N. āpa, gava, gavō.*

*Pl. N. āpō, apas-čā<sup>2</sup> — A. apō, apas-čā<sup>2</sup>, āpō, kəhrpas-čā — D. āwyō<sup>6</sup> — G. apəm, kəhrpəm.*

2. **gAw.** *Sg. I. xšapā. — Pl. A. apas-čā, āpō — G. kəhrpəm.*

3. **Ap.** *Sg. I. xšapa-vā — L. api-šim<sup>7</sup>, apiyā<sup>7</sup>.*

Bemerkungen. Alle Formen aus *p*-Stämmen, ausser jAw. *asəngō.gāum<sup>4</sup>*, *gava*, *gavō* zu *gaš-*. — LP. jAw. *var<sup>2</sup>fšva* ?; s. ZDMG. 46, 295. — *Thematisch*: jAw. *apā-čā*, AbS. — *āp-* f. »Wasser« ist im jAw. in die Flexion der fem. *ā*-Stämme (23) geraten; so *Sing. N. āpa<sup>8</sup>*, *A. tači.apəm<sup>9</sup>*, *I. apaya<sup>10</sup>*; *Du. N. āpe<sup>11</sup>*.

<sup>1</sup> Y. 9, 22; s. KZ. 29, 487; = *hu+var<sup>2</sup>š*. — <sup>2</sup> § 294. — <sup>3</sup> § 289, 4 No. — <sup>4</sup> Für *‘gāum* oder auch *‘gawum*; § 268, 37, 33. — <sup>5</sup> V. 6, 26. — <sup>6</sup> § 271 No. 5. — <sup>7</sup> BB. 14, 244 f. — <sup>8</sup> V. 7, 16. — <sup>9</sup> V. 14, 12. — <sup>10</sup> Yt. 8, 43: »mit sprühendem Wasser spült«. — <sup>11</sup> BB. 10, 267.

§ 388—390. 5. *Klasse; Stämme auf k-, g-, ġ-*.

§ 388. 5 a α. *Radicale auf k-, α. Typus \*ušk-*.

Vgl. § 178 a α; LANMAN 459 ff. — Nur im **Awesta**.

1. **jAw.** *masc. Sg. N. vāxš, aša-nhāxš, ahu-mar<sup>2</sup>xš — A. vāčim, va-čim-čā<sup>1</sup>, āwi-sāčim, afraka-tačim — I. vača, aša-nhāčā, druča — G. ahūm.mər<sup>2</sup>nō.*

Du. N. fem. *ar<sup>a</sup>na-vāči*.

Pl. N. *vāčō, gā<sup>a</sup>ri-šāčō, Draotō.stāčō<sup>2</sup>, vača, zantu<sup>i</sup>.ričō*  
— A. *vacō, vāčō, vačas-ča, čanra-nhāčas-ča* — G. *vačqm, čanra-nhāčqm, daēnō.sāčqm* — L. *tūtuxšva*.

neutr. Sg. A. *ārmātiš.hāg<sup>a</sup>t<sup>3</sup>*.

2. gAw. masc. Sg. N. *vāxsš, ānuš.haxš<sup>4</sup>* — A. *†vāčim* — G. *vačō*.

Bemerkungen. Zur Herkunft des *n* in GS. *omər<sup>a</sup>nčō* s. § 178 a α No. 2. — Zu jAw. *vāxsš* als angeblichen GS. s. Studien 1, 79. — Thematisch: *vāča* NPL.

<sup>1</sup> § 294. — <sup>2</sup> § 304 II, 43. — <sup>3</sup> Aus ar. *-ākt*, § 303, 10. — <sup>4</sup> Gegenüber PISCHEL, Ved. Stud. 2, 129 verweise ich auf GELDNER, BB. 15, 257.

§ 389. 5 a β. *Radicale auf k-, β. Typus \*pratjanek-*.

Vgl. § 178 a β; WHITNEY § 407 ff.; LANMAN 454 ff. — Nur im jüngern Awesta.

masc. Sg. N. *apašš, parašš, frašš, pa<sup>a</sup>ti.yašš<sup>1</sup>* — A. *vīrō.nyānčim, hunā<sup>a</sup>ryānčim* — G. *hunā<sup>a</sup>ryānčō*.

Pl. N. *haḍrānčō, nyānčō, vīžvanča*.

Bemerkungen. Dazu noch Sg. I.: *tarasča, frača<sup>2</sup>, dašinača, parāča, †hamča<sup>3</sup>* und Sg.A.ntr.: *parašš<sup>4</sup>t<sup>4</sup>*, die aber alle nur als Adverbien vorkommen. S. noch *pa<sup>a</sup>rvanča* (Studien 2, 51) und *fraša, pa<sup>a</sup>tiša* (IdgF. 2, 266 f.). — Man beachte zur Vocalquantität der awestischen Wörter, dass *ā* = ar. *ā*, *a* = ar. *a* und *ā* ist. — jAw. *†pa<sup>a</sup>ryašš<sup>5</sup>* ist der Form nach NS., nicht etwa GS.; s. Studien 1, 79. — Thematisch: *vīžvanča* NP.; *frakəm* ASn.

<sup>1</sup> § 268, 11. — <sup>2</sup> IdgF. 2, 266; CALAND, GGA. 1893, 400 hat Yt. 14, 37 nicht berücksichtigt. — <sup>3</sup> V. 5, 59; s. ai. *samyāk*. — <sup>4</sup> § 303, 10. — <sup>5</sup> S. § 264 A, 2 No. 14.

§ 390. 5 b. *Stämme auf g- und ḡ-*.

Vgl. § 179 b; LANMAN 454, 461, 497. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *druxš* — A. *drūjem, qzō.būjim, vohuna-zgəm* — I. *stija* — G. *drūjō, qzō.būjō* — Ab. *drūjaḡ*.

Pl. N. *miḍrō.drūjō* — G. *a-drūžqm<sup>1</sup>, vohuna-zgqm*.

neutr. Sg. A. *bər<sup>a</sup>zy-aog<sup>a</sup>t<sup>2</sup>*.

2. gAw. masc. Sg. N. *druxš, usixš* — A. *drūjem, būjem* — G. *drūjō, drūjas-čā*.

neutr. Sg. A. *pa<sup>a</sup>ty-aog<sup>a</sup>t<sup>3</sup>*.

Bemerkungen. Alle Formen gehören zu Radicalstämmen ausser gAw. *usixš*. — Thematisch: jAw. *vohuna-zgō* NS., *miḍō.aojārehō* NPM.

<sup>1</sup> § 276. — <sup>2</sup> Zu *aug<sup>a</sup>* »sprechend«; IdgF. 4, 123; § 303, 10. — <sup>3</sup> Zu *aug<sup>a</sup>* »schiebend«; s. ebd.

§ 391—392. 6. Klasse; *Stämme auf t-, d-, ḍ-*.

§ 391. 6 a. *Radicale auf t-*.

Vgl. § 179 a; LANMAN 470. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. I. *paḍa, paḍqm* — G. *paḍō, astō* — Ab. *pantaḡ<sup>1</sup>*.

Pl. A. *paḍō* — I. *azd<sup>i</sup>bīš* — G. *paḍqm, astqm*.

neutr. Sg. A. *†as-ča<sup>2</sup>*. — Du. N. *haxti<sup>3</sup>*. — Pl. A. *asti*.

2. gAw. masc. Sg. I. *paḍqm* — G. *paḍō* — L. *pa<sup>a</sup>ḍi*.

Pl. A. *paḍō* — I. *azd<sup>i</sup>bīš*.

Bemerkungen. Aus *pa<sup>a</sup>*- m. »Weg« werden nur oblique Casus mit vocalisch anlautendem Suffix geformt; die andern gehören zur *ḡ-* oder *n-* Klasse (vgl. S. 115, 118): jAw. *panta, pantā* NS.; *pantqm, pantānəm* AS.; *pantānō* NP.; ferner ap. *paḍim* AS. — Auf einem Compromiss der *paḍ-* und *pant-* Formen beruhen AbS. jAw. *pantaḡ* (statt *paḍaḡ*), und AS. *paḍqm* (statt *pantqm*). Letzterem wieder haben sich die Neubildungen jAw. *paḍayā* GS.

und *paḍā* AP., nach Kl. **23**, angeschlossen. — Thematische Formen: jAw. *astəm* ASn., *astāśā* Apm. (mit Geschlechtswechsel).

<sup>1</sup> S. die Bem. — <sup>2</sup> § 214, 2 No. 2. — <sup>3</sup> Gegen ai. *saktī*; wegen des *t* (statt *ḍ*) s. § 52, 2.

§ 392. **6 b. Radicale auf d- und ḍ.**

Vgl. § 179 b; LANMAN 470 ff. und 497 ff. — Neutralformen fehlen.

1. **jAw.** Sg. A. *pāḍəm*, *maḍyōi-ṣāḍəm*, *pāḍəm*, *sarḍəm*, *astō.bīḍəm*, *ṣuḍəm* — I. *pāḍa*<sup>1</sup> — L. *armaḍ-ṣāḍe* — G. *fra-ṛhāḍō*, *jaṛrūḍō* — L. *pāḍi*<sup>2</sup>, *upa.bāi*, *ṛrūḍi*.

Du. N. *pāḍa*, *pāḍō* — [D. *pāḍave*].

Pl. N. *tuṣṇi-ṣāḍō*, *aṛime.araḥāḍō*<sup>3</sup>, *vīspō.sarḍō*, *aṣṇmṇō.vīḍō* — D. *paṭhyas-ṣā*<sup>4</sup> — G. *sarḍam*.

2. **gAw.** Sg. A. *iṣudəm* — I. *ṛarḍā*, *zərḍā* — G. *frāḍō*<sup>5</sup>.

Pl. N. *frāḍō*<sup>5</sup>, *vīḍō*<sup>5</sup>, *iṣudō* — I. *padḍi*<sup>5</sup>.

3. **Ap.** Sg. A. *pati-padam*<sup>6</sup> — G. *ṣarḍa*<sup>h</sup> — L. *avahya-rāḍiy*<sup>6</sup>, *ni-paḍiy*<sup>6</sup>.

Bemerkungen. Ein direkt zum consonantischen Stamm gehöriger Nom. Sing. — auf -s für ar. -ts — fehlt; dafür nach der *α*-Declination: jAw. *ṣudō*, mit Geschlechtswechsel (S. 118) — aber skr. *kṣudā*, fem. nach Kl. **23** —, *vīra-ṛhāḍō*; der AS. *pāḍəm* dient V. 2, 24 als Nom. ntr. — Thematische Formen sind auch sonst zahlreich: jAw. *sarḍahe* GS., *pāḍaṣṭhya* DD., *pāḍayā* GD., *zaranypaxṣta.pāḍāṛhō* NP., *sarḍaṣṭhyō* DP., *sarḍanam* GP. u. a. — Wegen DD. jAw. *pāḍave* s. § 223.

<sup>1</sup> V. 6, 26; nicht ganz sicher; ob *pāḍayantəm*? — <sup>2</sup> Unsicher; V. 7, 44 Gl. — <sup>3</sup> § 268, 48. — <sup>4</sup> § 268, 51; s. übrigens die Varianten zu Vp. 14, 1. — <sup>5</sup> KZ. 33, 178 No. — <sup>6</sup> Als Adverb gebraucht.

§ 393. **7. Klasse; Stämme auf tāt- und tūt.**

Vgl. § 180; LANMAN 466 ff. — Nur im **Awesta**.

1. **jAw.** Sg. N. *poṛrutās*; *ṭgāḍō.tūs* — A. *amərḥatātəm* — D. *yavaṭtātē* — G. *rasatātō* — Ab. *ṛiṣyastātāṭ* — L. *uṣtātāṭya*.

Du. N. *amərḥatā*<sup>1</sup> — D. *amərḥatāṭhya*<sup>1,2</sup> — G. *amərḥatātā*<sup>1</sup>.

Pl. N. *nərḥsastātō* — A. *fratəmātātō* — G. *varṇhutātəm*.

2. **gAw.** Sg. N. *haṛrvatās*<sup>1</sup>, *amərḥatātās-ṣā*<sup>1</sup> — A. *paṛrvatātəm* — I. *paṛrvatātā* — D. *yavaṭtātē* — G. *haṛrvatātō*<sup>1</sup> — L. *amərḥatātē*<sup>1</sup>.

Du. N. *amərḥatā*<sup>1</sup>.

Bemerkungen. Die einzige *tūt*-Form ist jAw. *ṭgāḍō.tūs*, NS.; s. § 180. — *Sing.* Nom.: Die gAw. Form *ṭās-ṣā* statt *ṭās-ṣā* ist vielleicht Nachbildung zu *napās-ṣā* neben *napātəm*, jedenfalls aber ebenso zu erklären; s. KZ. 29, 572 No. und oben S. 115. — Instr.: Vgl. oben S. 123 zu Kl. 23.

<sup>1</sup> »Haplogische« Formen; s. § 306. — <sup>2</sup> Wegen § 268, 51.

§ 394—396. **8. Klasse; Stämme auf nt-**

§ 394. **8 a. Abgeleitete auf ṃ|mant-**

Vgl. § 181 a; WHITNEY § 452 ff.; LANMAN 515 ff. — Nur im **Awesta** zu belegen<sup>1</sup>. Zum Wechsel *ant-*: *ent-*: s. § 298, 1; zu *unt-* statt *vənt-* in jAw. *parḥnarəhəntəm* u. ein. and. s. § 268, 22.

<sup>1</sup> Zu FR. MÜLLER's ap. *\*ahwāntam* »den belebten« (WZKM. I, 60) s. KZ. 29, 543.

	jAw.	gAw.	jAw.	gAw.
	Sing.		Plur.	
masc.	N. { <i>ṣvās</i> [ <i>amavā</i> , <i>va</i> ]	Ṣvāvās [ <i>drāvā</i> ]	āfəntō	drāvəntō
	A. <i>raēvantəm</i>	<i>drāvəvantəm</i>		<i>drāvəntō</i>

	jAw.	gAw.	jAw.	gAw.
		Sing.		Plur.
I. <i>gaomata</i>		<i>dragvātū</i>	<i>daēvavaθbīs<sup>1</sup></i>	<i>†dragvō.d<sup>2</sup>bīs<sup>2</sup></i>
D. <i>vohumaitē</i>		<i>astva<sup>1</sup>tē, dragvātē</i>	<i>amavaθbyō<sup>1</sup></i>	<i>čazdōnrahva- d<sup>2</sup>byō<sup>3</sup></i>
G. <i>astvatō</i>		<i>dragvatō</i>	<i>yātumatam</i>	<i>dragvatam</i>
Ab. <i>astvataḡ</i>		fehlt	fehlt	fehlt
L. <i>astva<sup>1</sup>nti, ava- va<sup>1</sup>tya</i>				<i>dragvasū</i>
V. [ <i>drvō</i> ]				fehlt
neutr. A. <i>ar<sup>2</sup>šamat</i>	<i>zastavaḡ</i>		<i>†āfsma<sup>1</sup>nivan</i>	<i>mīšdavan</i>
Du. masc. N. jAw. <i>†anusavanta<sup>4</sup></i>				
			D. jAw. <i>čvaθbya<sup>1</sup></i>	

Bemerkungen. Die Formen des NS. auf -ā und -a, des VS. auf -ō gehören formell zu § 380; ebenso der vereinzelte ASm. *pašvōdāham*; s. KZ. 29, 527. — Abweichungen von der § 181 a angegebenen Verteilung der Stammformen kommen im gAw. gar nicht vor, im jAw. selten; so: jAw. *po<sup>4</sup>rumāti*, *avava<sup>1</sup>tya* LS., *raēvantō* GS. — Zu den gAw. Formen mit āt: *dragvātā*, *ar<sup>2</sup>šnavātā* (aber jAw. *ar<sup>2</sup>anvata*), *dragvātē* (woneben *dragvataēčā*, § 294; aber jAw. *drva<sup>1</sup>tē*) s. § 97, 14 mit No. — Thematisch: *raēvantahe* GS., *yaoxštivan<sup>2</sup>tem* ASn. u. a.; s. KZ. 29, 544. — — Sing. Nom.: *astavō* und *par<sup>2</sup>navō* führe ich auf einen *za*-Stamm zurück, gegen GELDNER, KZ. 30, 515; s. § 200 und WHITNEY § 1228, LINDNER, Nominalbildung 145. Vgl. auch den GS. *raēvahe*. — Plur. I. jAw. *savanha<sup>1</sup>tiš* V. 19, 37 zu § 231, 2 ist unsicher. — Acc. ntr. *ōqn* für *ur*. \**-ānt*; § 85, 1; 296, 4.

<sup>1</sup> Wegen *ḡ* statt *ḍ* s. § 268, 51. — <sup>2</sup> Statt *ovad<sup>2</sup>bīs*; s. auch DP. *†dragvō.d<sup>2</sup>byō*; vgl. § 268, 57. — <sup>3</sup> § 298, 3 No. — <sup>4</sup> Nr. 107; IdgF. 5, 370.

§ 395. 8 b. Stamm *maz<sup>2</sup>ant-* »gross«.

Vgl. § 182 b; WHITNEY § 450 b. — Die überlieferten Formen sind: jAw. [*maza<sup>1</sup>*] NS., *mazāntem<sup>2</sup>* ASm. und *mazaḡ* ASn.

<sup>1</sup> S. § 394 zu jAw. *amava*. — <sup>2</sup> ā = ar. ā, § 298, 7 b.

§ 396. 8 c, d. Prim. Adjectiva und Part. Praes. Act. auf nt-.

Vgl. § 182 c, d; WHITNEY § 442 f; LANMAN 504 ff. — Nur im Awesta, vielleicht mit Ausnahme von ap. *ha<sup>2</sup>gama<sup>2</sup>tā*; s. die Bem. a. E. — Zur Gestaltung des ir. ā vor nt im Aw. (a, ɜ, e, i; ā) s. § 298; beachte auch die Schreibung *int-* statt *yent-* in jAw. *†rišintō* u. a. (§ 268, 21).

Die den einzelnen Formen vorgesetzten Ziffern 1–4 beziehen sich: 1 auf die Abteilung dα (Typus *ḡarant-*), 2 auf c und dγ, die ausser im APn. zusammenfallen, (T. *ḡr<sup>2</sup>ānt*, *sānt-*), 3 auf dβ (T. *stāyat-*), 4 auf dδ (T. *ḡānt-*).

	jAw.	gAw.
masc. Sg. N. 1 <i>†sašas<sup>1</sup></i> ; 2 <i>vyas</i> ; [ <i>1 barō</i> ; 2 <i>ber<sup>2</sup>zō</i> ]		1 <i>ḡvas</i> ; 2 <i>has</i> ; 3 <i>stavas</i>
A. 1 <i>bavantem</i> , <i>drušintem</i> ; 2 <i>hantem</i> ; 4 <i>a-vāntem<sup>2</sup></i>		1 <i>fšuyantem</i> ; 2 <i>a-yantem</i>
I. 1 <i>raxsāyantā</i> ; 2 <i>ber<sup>2</sup>zata</i>		
D. 1 <i>fšuyante</i> ; 2 <i>ber<sup>2</sup>zāte</i>		1 <i>fšuyentē</i>
G. 1 <i>fšuyantō</i> ; 2 <i>hatō</i>		1 <i>a-drušyantō</i>
Ab. 1 <i>ḡbišyantāḡ</i>		fehlt
L. 2 <i>†ber<sup>2</sup>zāntaya<sup>2</sup></i>		
V. [ <i>1 fšuya</i> ; 2 <i>ber<sup>2</sup>za</i> ]		
Du. N. 2 <i>ber<sup>2</sup>zanta</i>		
D. 2 <i>ber<sup>2</sup>zanbya<sup>2</sup></i>		
G.		1 <i>ašaoxšayantā</i>
Pl. N. 1 <i>vazantō</i> ; 2 <i>hantō</i> ; 3 <i>mrvatō<sup>2</sup></i> ;		1 <i>nasyantō</i> ; 2 <i>dantō</i>
4 <i>pāntō</i>		

	jAw.	gAw.
A. 1	<i>fšuyantō</i> ; 2 <i>hato</i>	1 <i>švantō</i> ; 2 <i>sʷrunvatas-čā</i>
I. 2	<i>hādōš</i>	
D. 1	<i>šbišyanbyō</i> <sup>2</sup> ; <i>γāraraþbyō</i> <sup>3</sup>	
G. 1	<i>šbišyantam</i> ; 2 <i>bərʷzatam</i> , <i>hātam</i> <sup>2</sup>	1 <i>saošyantam</i> ; 2 <i>hātam</i> <sup>2</sup>
L.		2 <i>fšuyasū</i>
neutr. Sg. A. 2	<i>ərʷjaþ</i>	2 <i>haþ</i>
Pl. A. [2	<i>þham</i> ]	

Bemerkungen. Zur arischen Flexion s. S. 98. Das gAw. ist durchaus auf diesem Standpunkt stehen geblieben, während im jAw. der Ausgleich weitere, aber doch nur geringfügige Fortschritte gemacht hat; vgl. zu Abt. 2 nach Abt. 1: jAw. *þbərʷzaʷntaya* LS., *bərʷzanbya* DD., *bərʷzantō* AP., *bərʷzantam* GP.; umgekehrt: *xrvišyatō*, *xšayatō* GS., *þbišyantam* GP., *γāraraþbyō* DP. Wegen *ham* APn. s. unten. — Zu Abt. 3 habe ich nur gAw. *stavas*, *vasas*, *hišas* NS. und jAw. *mrvaþō* (d. i. *mruvo*) NP.; zu Abt. 4 nur jAw. *avāntam* (§ 268, 37; KZ. 29, 499) und *pāntō*; wegen *vyāvantam* s. GELDNER, KZ. 30, 532. Zum *ā* in Aw. *hātam* s. § 394. — Sing. N. und V. Die *qs*-Nominative sind im jAw. selten; so nur noch *fšuyas* und *saošyas*; die *ō*-Form stammt aus der *a*-Declination; s. § 209, 5 und KZ. 29, 558 f. Hand in Hand damit gehen die Vocative auf *-a*; solche, die jene auf ar. *-an*[t] fortsetzen, fehlen gänzlich. Andre Nom. Sing. als solche auf *-as*, *-as* und *-ō* giebt es nicht; s. KZ. 29, 562 und unten § 403. — L.: *þbərʷzaʷntaya* (d. i. *ōtiya*, § 268, 11; Yt. 5, 54, 57) ist der einzige Beleg. — Du. D. *bərʷzanbya*; vgl. dazu Plur. D. *þbišyanbyō*; so noch jAw. *þvərʷzinʷbyō* V. 3, 40 mit *in* für *yan* (§ 268, 21); vgl. dazu § 24. Eine Neubildung ganz wie jAw. *qzarəhʷbyō* (§ 381) ist jAw. *þsaošyantʷbyō* Y. 20, 3. — Plur. A. ntr.: jAw. *þham* Yt. 13, 129 steht, wenn richtig bestimmt, für ir. *\*hān* (§ 296, 4; 303, 7) und stellt sich zu ai. *sānti*; s. § 229, 2 a; das *ā* stammt von den Adjectiven. jAw. *xʷaʷryaṇ* bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 162 ff. ist Infinitiv; s. § 255, 2 mit No. 8. — jAw. *srasčintʷs* V. 3, 29, als APL. dienend braucht nicht notwendig als IPL. zu § 131, 2 gestellt zu werden; es kann auch APL. zu *ntʷr*, fem. sein. — Thematische Formen: jAw. *jaʷdyantō* NS., *jaʷdyantāi* DS., *xrvišyantahe* GS., *saošyantāþ* AbS., *bərʷzanta* NPM. u. a. So vielleicht auch ap. *haʷgamaʷtā* NPM.; IdgF. 4, 127.

<sup>1</sup> Y. 19, 10; s. gAw. *sašašā* Y. 30, 11. — <sup>2</sup> S. oben in den Bemerk. — <sup>3</sup> § 268, 51.

§ 397. 9. Klasse; Stämme auf *at-*, *āt-*, *t-* (*it-*).

Vgl. § 182; LANMAN 466 ff.

1. jAw. masc. Sg. N. [*napā*]; *ðri-sas*<sup>1</sup>; *ā-bərʷs*<sup>1</sup>, *ašava-xšnus*<sup>1</sup> — A. *napātəm*; *þhanharʷ-stātəm*<sup>2</sup>; *ðri-satəm*; *ā-bərʷtəm*, *zavanō.srūtəm* — D. *frātaþ.čarʷte*<sup>3</sup>, *ā-bərʷte* — G. *naptō*<sup>4</sup>; *ā-bərʷtō*, *ahūm.stūtō* — L. *fra-spāiti*, *čāti*, *a-ðātʷya*, *išarʷ.stātʷya* — V. [*napō*].

Du. N. fem. *višaiti* — D. *brvaþyaṇ*<sup>5</sup>.

Pl. N. *frātaþ.čaratas-čā*<sup>3 6</sup>; *frātaþ.čarʷtō*<sup>3</sup>; *aš-bərʷtō*, *xšnūtō*, *dunmō.frutō* — A. *ravas-čarātō*; *masitō*; *fratēma-ðātō*, *ðraotō.stātas-čā*; *hu-zāmītō*; *yās-kərʷtō* — I. *panča-saþbīs*<sup>5</sup> — G. *ravas-čarātəm*; *fraptərʷ-jātəm*.

neutr. Sg. A. *fraorʷtʷ*.

Pl. A. [*ravas-čaraṇ*; *fraptərʷ-jaṇ*].

2. gAw. masc. Sg. N. [*maš*] — A. *xšnūtəm* — G. *čaratas-čā*; *stūtō*.

Pl. A. *ā-vərʷtō*, *stūtō* — D. *vayū.bərʷdʷbyō* — G. *stūtəm* — L. *nafšu-čā*<sup>8</sup>.

neutr. Sg. A. *fraorʷtʷ*.

3. Ap. masc. Sg. N. [*napā*].

Bemerkungen. Flexionsablaute, nur im Awesta nachweisbar, zeigen folgende Casus: jAw. *napātəm* AS.: gAw. *našū-čā*<sup>8</sup> LS.; — jAw. *Šri-sqs* NS.: *panča-sašbīs* IP.; — *raṇasčaratō* AP.: *frātaš.čaratas-ča*<sup>6</sup> NP.: *frātaš.čar<sup>o</sup>te* DS. — *Sing.* N.: jAw. *napā* (*napāš<sup>o</sup>tā*) und ap. *napā* weisen auf eine urir. Neubildung mit *-ā*; s. § 93, 2 und S. 115. Der jAw. Voc. *napō* ist Neubildung zum Nom. nach der *s*-Declination. *napō* als Nom., V. 12, 9, scheint mir sehr unsicher, s. KZ. 29, 572. Der gAw. Nom. *maš* ist Neubildung zum Acc. *\*mašəm* = ar. *\*mārtam*; BB. 9, 302. — A.: Zu jAw. *Šrisatəm* s. S. 117. — *Plur.* A. ntr.: Der Ausgang *-an* in *raṇas-čaraṇ* stammt von den *nt*-Adjectiven (s. gAw. *mišdavaṇ*, § 394), mit denen die *āt*-Stämme in mehreren Casusausgängen zusammenstimmten; jAw. *frap̄tər<sup>o</sup>jan* hat den Ausgang wieder von *raṇas-čaraṇ* bezogen; vgl. BB. 16, 275 f. — Thematisch: jAw. *ā-stūtō* NS.; *gūš.čar<sup>o</sup>tanəm* GP. u. a.

<sup>1</sup> -s aus -š; § 85, 2 a. — <sup>2</sup> IdgF. 5, 368. — <sup>3</sup> Ob für *\*frāč<sup>o</sup>* = *\*frāč<sup>o</sup>* nach § 268, 52? *frātaš.čarat-* ist der Gegensatz zu *armaēšā-*; vgl. dazu *fračar<sup>o</sup>šwā armaēšā<sup>o</sup>de* Y. 62, 8. — <sup>4</sup> V. 12, 11. — <sup>5</sup> § 268, 51. — <sup>6</sup> *čaratasča* kann aus *\*āč<sup>o</sup>* gekürzt sein, § 294. — <sup>7</sup> = *fra-ur<sup>o</sup>č<sup>o</sup>*, § 268, 41. — <sup>8</sup> § 25, 1.

§ 398. 10. Klasse; Wurzelstämme auf *r-*.

Vgl. § 183; LANMAN 485 ff.

1. jAw. masc. Sg. A. *dvarəm*, *račdwiš-karəm*, *nər<sup>o</sup>garəm*; *zārimya-nurəm*<sup>1</sup> — *aša-sara* — D. *račdwiš-kare* — G. *ātar<sup>o</sup>-čar<sup>o</sup>š*; *garō*; *hūrō* — L. *dvar<sup>o</sup>*; *a-sū<sup>o</sup>ri*.

Pl. N. *a-x<sup>o</sup>arō* — G. *kər<sup>o</sup>fš.x<sup>o</sup>arəm*.

neutr. Sg. A. *hvar<sup>o</sup>*; *yār<sup>o</sup>* — Du. A. *sārī*.

2. gAw. masc. Sg. A. *sarəm* — D. *sarōi* — G. *garō*, *sarō* — L. *sārī*.

Pl. A. *garō*.

neutr. Sg. A. *hvar<sup>o</sup>*.

3. Ap. masc. Sg. L. *duvarayā*.

Bemerkungen. *Sing.* N.: S. § 400 zu jAw. *ātarš*. — G.: Statt *hūrō* wird auch *hū* geschrieben, § 268, 45. Zum GS. gAw. *x<sup>o</sup>ang* s. § 405. — Thematisch: jAw. *račdwiš-karahe* GS.

<sup>1</sup> Fehlerhafte Schreibung für *\*a-nurəm* = ar. *\*suram*.

§ 399. 11. Klasse; abgel. Neutralstämme auf *ar-*.

Vgl. § 184; LANMAN 485 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. Sg. A. *ayar<sup>o</sup>* — L. *išar<sup>o</sup>1*; *vanri<sup>o</sup>2*.

Pl. I. *bačvar<sup>o</sup>bīs* — *zaranyō.zafraqm*.

2. gAw. Sg. A. *vadar<sup>o</sup>* — G. *aodər<sup>o</sup>š*.

Pl. A. *ayār<sup>o</sup>*.

Bemerkungen. Man hat den Eindruck, als ob in älterer Zeit aus den neutralen *ar*-Themen nur ASg. und Pl. und LSg. gebildet worden seien. jAw. *bačvar<sup>o</sup>bīs* ist jedenfalls jung. Die obliquen Casus werden sonst der *n*-Declination entnommen; s. S. 99 f. Wie gAw. *ayār<sup>o</sup>* AP. ist noch gAw. *sax<sup>o</sup>ār<sup>o</sup>* gebildet, völlig correcte Formen, entgegen J. SCHMIDT, Pluralbildungen 316 ff.; s. § 229, 2. — Auffällig ist die jAw. Verbindung *hača karšvar<sup>o</sup>* Yt. 10, 67, wozu sich *hača bar<sup>o</sup>smən* (*frastāryāt*) V. 3, 16 (s. § 403) vergleicht; man erwartet den Abl. oder Instr.; aber der Bildung nach muss ich die Formen als Loc. bezeichnen; s. § 218, 3 f., 407. — Thematisch: jAw. *bačvarāi* DS., *bačvaranəm* GP.

<sup>1</sup> Vgl. § 254, 2 mit No. 4. — <sup>2</sup> § 214, 4 No.

§ 400. 12. Klasse; abgel. masc. und fem. Stämme auf *ar-*, *tar-*.

Vgl. § 185; WHITNEY § 369 ff.; LANMAN 419 ff.; BTHL., AF. 2, 25 ff.

Von den Ziffern, die den einzelnen Formen vorgesetzt sind, bezeichnet 1 Abt. a (*pitar-* und Gen.), 2 Abt. b (*dātar-* und Gen.).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sg. N.	{ 1 <i>brāta</i> , <i>nā</i> ; 2 <i>sāsta</i> [1 <i>ātars</i> ]	1 <i>brātā</i> , <i>nā</i> ; 2 <i>zaotā</i>	1 <i>brātā</i> ; 2 <i>daustā</i>	
A.	1 <i>narəm</i> ; <i>ātrəm</i> <sup>1</sup> ; 2 <i>sāstāram</i>	1 <i>p<sup>tr</sup>tarəm</i> ; <i>ātrəm</i> <sup>1</sup> ; 2 <i>dātāram</i>	2 <i>fra-mātāram</i>	
I.	1 <i>nara</i> ; 2 <i>zaoḍra</i>	1 <i>āḍrā</i>		
D.	1 <i>piḍre</i> ; <i>na<sup>i</sup>re</i> ; 2 <i>zaoḍre</i>	1 <i>f<sup>ḍ</sup>orōi</i> <sup>2</sup> ; <i>narōi</i>	fehlt	
G.	{ 1 <i>brāḍrō</i> ; 2 <i>dāḍrō</i> ; <i>stārō</i> 1 <i>narš</i> ; 2 <i>sāstars</i>	1 <i>āḍrō</i> 1 <i>nər<sup>s</sup></i>		
Ab.	{ 1 <i>āḍraṭ</i> 1 <i>nər<sup>s</sup>ṭ</i> <sup>3</sup>	fehlt	fehlt	
L.	1 <i>duyḍā<sup>i</sup>ri</i> , <i>na<sup>i</sup>ri</i>			
V.	1 <i>nar<sup>s</sup></i> ; 2 <i>zaotar<sup>s</sup></i>	1 <i>ātar<sup>s</sup></i>		
Du. N.	1 <i>zāmātara</i> ; <i>pitara</i> <sup>4</sup> ; <i>brāḍra</i> ; 2 <i>ḍrātāra</i>			
D.	1 <i>nər<sup>s</sup>bya</i>			
G.	1 <i>narā</i>			
Pl. N.	1 <i>p<sup>tr</sup>tarō</i> ; 2 <i>stārō</i>	1 <i>narō</i> ; 2 <i>sāstārō</i>		
A.	{ 1 <i>f<sup>ḍ</sup>orō</i> <sup>2</sup> ; <i>nara</i> 1 <i>nər<sup>s</sup>ṭ<sup>u</sup>ṣ</i> <sup>5</sup> ; 2 <i>p<sup>tr</sup>ṭ<sup>u</sup>ry-</i> <i>aētr<sup>u</sup>ṣ</i> <sup>5</sup>	1 <i>mātər<sup>u</sup>ṣ</i> <sup>5</sup>		
D.	1 <i>p<sup>tr</sup>ṭ<sup>u</sup>ryō</i> ; 2 <i>stər<sup>u</sup>byō</i>	1 <i>nər<sup>s</sup>byas-čā</i>		
G.	1 <i>āḍraṇ</i> ; <i>narəṇ</i> ; 2 <i>stāraṇ</i> ; 2 <i>strəṇ</i> ; <i>stārəṇ</i>	1 <i>duḡḍraṇ</i> ; 2 <i>sta-</i> <i>rəm-čā</i>		

Bemerkungen. Sing. N.: jAw. *ātars*<sup>6</sup>, das sich als gelehrtes Wort im np. *ātaš* (= bal. *āč*; BB. 9, 133) erhalten hat, ist sicher junge Bildung. Ich vermute, dass sie einer etymologischen Deutung des Worts (wozu IdgF. 5, 220 ff.) zu verdanken ist; die Zerlegung in *ā-tar* »Überwinder« musste zum sigmatischen NS. *ātars* führen; vgl. ai. *rajas-tīr*. — A.<sup>7</sup>: Schw. St. bei Abt. a zeigt noch jAw. *brāḍram* und, nach deren Muster, *naḥ<sup>s</sup>ḍram* neben *naḥ<sup>s</sup>tāram* = ai. *nāptāram*; s. noch *brāḍra*, ND. Zu jAw. *x<sup>s</sup>arəharəm* geg. ai. *svāśāram* s. S. 100. Wegen jAw. *akatarəm* und ap. *framātaram* zu Abt. b siehe S. 117 unten. — G.: Vgl. dazu oben S. 119 f. jAw. *stārō* aus dem Dst. steht ebenso wie der GP. *stārəṇ* allein; s. d. — Ab.: jAw. *nər<sup>s</sup>ṭ* stellt sich zu gAw. *nər<sup>s</sup>* wie *āḍraṭ* zu *āḍrō*, *āḍras-čā*. — Plur. N.: Daneben zur Abt. b gAw. *staotarəs-čā*, nach § 294. Nach der pronominalen Flexion jAw. *narač-čā*, § 245. — D.: Beachte die Schreibung jAw. *nərūyō*, *nurūyō* statt \**nər<sup>s</sup>ūyō*, § 268, 42. — G.: Zu jAw. *stārəṇ* s. GS.; gAw. *stārəmčā* ist nach § 294 zu beurteilen. — Thematisch: jAw. *narō*, *raḍačstārō* NS., *sāstrahe*, *narahe*, *raḍačstārahe* GS., *nara*, *raḍačstāra* VS., *sāstranəṇ*, *brāḍranəṇ* GP.<sup>8</sup>, gAw. *vaḍḍrəṇ* AP.

<sup>1</sup> Zu tr s. § 8. — <sup>2</sup> Aus ar. \**p<sup>tr</sup>*, § 280. — <sup>3</sup> Citat der Phlv.-Version zu V. 3, 42. — <sup>4</sup> 4 → für -ō, § 268, 4. — <sup>5</sup> D. i. *ṣṭ*; § 268, 54 d. — <sup>6</sup> Dient Y. o, 11 auch als Voc. — <sup>7</sup> Beachte jAw. *bāšāram*, § 272. — <sup>8</sup> Falsch GELDNER, 3 Yasht 77.

### § 401. 13. Klasse; Zahlwörter auf r-.

Vgl. § 186; WHITNEY, § 482 eff. Nur im jüngern Awesta.

Zahlw. 3; fem. N.-A. *tišrō* — G. *tišraṇ*. — Them.: *tišranəṇ*, GP.

Zahlw. 4; masc. N. *čāḍwārō* — A. *čatura*<sup>1</sup> — G. *čaturəṇ*<sup>2</sup>.

fem. N.-A. *čatanrō*.

<sup>1</sup> V. 19, 22. — <sup>2</sup> Nir. 65.



§ 402. 14. Klasse; Stämme auf *m*-.

Vgl. § 187; LANMAN 485 ff. — Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *zā*, *zyā* — A. *zqm*, *zyqm*; *mādyōi-səmām*; [*x<sup>2</sup>ā<sup>1</sup>ri-zəm*]  
— I. *zēmā*, *hama* — G. *zēmō*, *hamō*, *zimō* — Ab. *zəmaṭ*  
— L. *dqm*; *zəmi*, *dqmi*; *zəme*, *xrūždi-sme<sup>2</sup>*.

Pl. N. *zēmō*, *hama*, *zima* — A. *zēmō* — G. *zəmaq̄n*.

2. gAw. Sg. N. *ā-kā*, *frōgā* — A. *zqm* — G. *zimō*; *dəng*; [*ā-kā*] —  
L. *dqm*, *kqm*; *ha-d<sup>2</sup>mōi*; [*a-kōyā*].

Pl. L. [*dāhvā*].

3. Ap. Sg. L. *uzmayā*.

Bemerkungen. Sing. N. und A.: Zur Formation der Casus auf *-ā* und *-qm* (= ar. *-ās*, *-ām*) s. S. 114, 116; jAw. *mādyōi-səmām* (oder *\*s<sup>2</sup>mām*) ist junge Neubildung zum GS. *\*səmō* (oder *\*s<sup>2</sup>mō*) u. a., ebenso wie lat. *hiemem* gegenüber jAw. *zyqm*. — I.: Für jAw. *zēmā* erwartete man *zəma* (§ 92) oder *smā* (§ 284); ist *zēmā* eine Contaminationsform? — L.: Vgl. § 219; neben *dqm* auch gAw. *dqm*, § 303, 7. — gAw. *ākā* GS. und *dāhvā* LS. nach der *ā*-, jAw. *x<sup>2</sup>ā<sup>1</sup>rizəm* AS.<sup>2</sup> und gAw. *ākōyā* nach der *a*-Declination; s. S. 116 f., 125. — Thematisch: jAw. *zēmāda* AbS.; *zimahe* GS.; *hama*, *zima* NP.; *hušēō.zəmanqm* GP. u. a.

<sup>1</sup> s nach § 284. — <sup>2</sup> Das ap. *\*huvārasmiš*, *\*zmiyā<sup>h</sup>* ist wohl aus dem Loc. Sing., ir. *\*zmi* entstanden, einfach durch Anhängung eines Nom.-Sing.-Ausgangs.

§ 403—405. 15. Klasse; Stämme auf *n*-.§ 403. 15 a α. Abgeleitete auf *an*-.

Vgl. § 188 a α; WHITNEY § 420 ff.; LANMAN 522 ff.; BTHL., AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	<i>āryama</i>		<i>ašavā</i>	<i>xšaṭ<sup>a</sup>a-pāvā</i>
A.	<i>aršānəm</i> ; <i>āryama-</i> <i>nəm</i> ; <i>aršnəm</i>		<i>advānəm</i> , <i>*rvanəm<sup>1</sup></i> ; <i>asmānəm</i> <i>ašavanəm</i>	
I.	<i>bar<sup>2</sup>šna</i> ; <i>mašmana</i> ; <i>nəmarəhāna</i>	<i>āryamnā</i> ; <i>mazēnā</i>		<i>xšapa-vā</i>
D.	<i>tašne</i> ; <i>bar<sup>2</sup>smāne</i> ; <i>ha-</i> <i>vanāne</i>	<i>ašāunē</i> ; <i>haxma<sup>1</sup>nē</i> ; <i>maḍrānē</i>		fehlt
G.	<i>ašnō</i> ; <i>advanō</i> ; <i>hāva-</i> <i>nānō</i>	<i>ašāunō</i> ; <i>āryamanas-</i> <i>čā</i> ; <i>maḍrānō</i>		
Ab.	<i>ayqn</i>	<i>rāzēng</i>		
	<i>yūnaṭ</i> ; <i>čāšmanaṭ</i>	fehlt		fehlt
L.	<i>asni</i> ; <i>nāmēnī</i> , <i>ašava-</i> <i>naya<sup>2</sup></i>	<i>čāšma<sup>1</sup>nī</i> , <i>qmēnī</i>		
V.	<i>bar<sup>2</sup>smən</i> ; <i>ayqn</i>	<i>čāšmaq̄m</i> , <i>čāšmēng</i>		
	<i>Drizafəm</i>			
Du. N.	<i>spāna</i> ; <i>ašavana</i>			
G.	<i>ašaonā</i> ; <i>čāšmanā</i>			
Pl. N.	<i>aršānō</i> ; <i>ašavanō</i> ; ( <i>sū-</i> <i>nō</i> )	<i>uxšānō</i> , <i>*rvanō<sup>1</sup></i> ; <i>kar<sup>a</sup>-</i> <i>panō</i> ; ( <i>ašāunō</i> )		
A.	<i>xšafnō</i> ; <i>rasmanō</i> ; ( <i>ašānō</i> )	<i>*runas-čā</i> ; <i>ašnō</i>		
I. I.	[ <i>dāmēdīs</i> ]			
I. II.	<i>nāmēnīs</i> ; <i>ašaonīs</i>	<i>nāmēnīs</i>		
D.	<i>dāmabyō</i> ; [ <i>*rvō<sup>2</sup>byō<sup>1</sup></i> , <i>draomābyō</i> ]	<i>ašavabyō</i>		
G.	<i>xšafnaqm</i> ; <i>dāmanqm</i>	<i>asnaqm</i> ; <i>nāmanqm</i>		
L.	<i>dāmalva</i> , <i>dāmōhu</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
neutr. Sg. A.	<i>nāma</i>		<i>hax<sup>m</sup>mā</i>	<i>n<sup>a</sup>am<sup>a</sup>, n<sup>a</sup>am<sup>a</sup>a<sup>3</sup></i>
Du. A.	( <i>dāma</i> )			
Pl.	{ <i>činnmānī; nāmēni, bač-</i> <i>vani; ašāoni</i>	{ <i>afšmānī; sāx<sup>m</sup>ānī</i> <i>dāmam, haxmāng</i>		
A.				

Bemerkungen. I. Zu den awestischen Formen. Die Verteilung der verschiedenen Stammformen auf die einzelnen Casus weicht von der ursprünglichen vielfach ab. Die zunächst nur dem NS., ND., NP., LS., ASm., und APn. zukommende Dehnform *-ān-* (*-qn-*, § 296, 3) zeigt sich — von den APm. abgesehen, die als accusativisch gebrauchte NP. genommen werden können, § 378, 4 — noch im IS., DS. und GS.; hervorzuheben ist, dass die Secundärstämme zu § 188 a α 2 unter 1) vor Sonanz, ausser in jAw. *hwārao-xšnō*<sup>4</sup> GS. und *hazasnaqm* GP., immer *ān* aufweisen: jAw. *nəmarəhāna*, *vīsānē*, *hāvanāne*, *pušrāne*, *hāvanāno*, gAw. *mašrānē*, *mašrānō*, ferner jAw. *hāvanānəm*; wegen gAw. *mašranasčā* NP. und jAw. *hazarahānamčā* AS., *mašranatā* VS. (them.) s. § 294. S. noch jAw. *aršānō*, *ārahānō*, *uxšānō*, *činnmāne* u. a. Umgekehrt dringt auch der schwache in das Gebiet des Dehnstamms, sowie in den LS. ein; es ist das seltener; cf. jAw. *aršnəm*, *ašā<sup>a</sup>runəm*, *pā<sup>a</sup>rijašnəm*; ferner *asni*, *zruni*, *axšafnī*; zu den NP. wie gAw. *ašāunō* s. § 378, 4. Der gewöhnlichste Stammausgang vor sonantisch anlautendem Suffix, besonders der obliquen Casus, ist *an* (*ān*, § 298, 1, 8); zu seiner Verbreitung haben beigetragen 1) ND., NP. und ASm. der durch *āryaman-* vertretenen Stammklasse, 2) ND., NP. und ASm. der Adjectivcomposita mit Neutralstämmen am Ende wie *aoxtō.nāman-*, 3) die obliquen Casus aus den Stämmen auf Consonanz + *uan-*, *man-* wie *čāšman-*, 4) der LS.; s. S. 101, 118 oben. — Sing. N.: Beachte jAw. *frarərase*, § 268, 32. Zu gAw. *advā* neben *advānəm* s. S. 118. jAw. *\*ta<sup>a</sup>rvā* statt *\*ta<sup>a</sup>rova* ist dem Wechsel von *amavā* mit *amava* (§ 394) zu danken. — I.: Zu gAw. *mazēnā*, ferner jAw. *srayana*, *varəhana* s. S. 123. — G.: Beachte jAw. *zrū* statt *\*zrunō* (§ 268, 45) und jAw. *karšvanō* (Vp. 10, 1; § 268, 4). Zu den mit *-s* gebildeten Gen. Sing. s. S. 119 f.; dazu noch *bar<sup>s</sup>maqm* Nir. 79. — L.: jAw. *bar<sup>s</sup>mən* findet sich nur in der Verbindung *hačā bə frasta<sup>a</sup>ryāt*, dient also als Abl.; s. § 399. Ein weiterer Beleg für diese Bildung — ausser dem Infinitiv gAw. *rōi<sup>a</sup>švən* — fehlt; jAw. *ain* »am Tage« Nir. 81 kann nicht richtig sein; s. § 268, 21 e. Zu dem als Instr. gebrauchten jAw. *nāmēni* s. § 218, 4. Zu den Ausgängen *-qn-*, *-qm-*, *-ng* der Dehnbildung s. § 296, 4; 303, 7, 8. — V.: Beachte jAw. *yum* = ai. *yuvan*, § 268, 22; Weitres § 303, 7. — Du. A. ntr.: jAw. *dāma* ist Singularform; s. § 222; so noch *dāma* »ōsse«. — Plur. II., D., L.: Der *n*-Declination sind nur die Formen mit *a* vor dem Suffix entsprungen: jAw. *dāmabyō* (*rasmaoyō*, § 268, 37), *dāmahva*; die mit *ə* und *ō*: jAw. *dāmēbiš*, *dāmōhu*, *yavō.hu* — im gAw. nicht bezeugt — sind von der *s*-Klasse (§ 381) bezogen; der Anlass war der Zusammenfall der Loc.-Pl.-Ausgänge: jAw. *qazaku*, *ušakva* — *dāmahva*; s. übrigens § 298, 3. — III.: jAw. *nāmēniš* fungiert als Nom. und Acc.; s. Y. 1, 11, 15 f.; *ašāoniš* Y. 16, 3 könnte auch Femininalform (zu § 408) sein; s. *srasčēntiš*, § 396. — A. ntr.: S. § 229 und 303, 7. — Ich verweise noch auf: jAw. *spā* »Hund«: *spānəm*, *sūnō*; *yvānəm* »Jüngling«: *yūnō*; *\*rova* »Seele«: *rvānō*, *runasčā*; *za<sup>a</sup>rova* »Zeit«: *zrvānəm*, *zrūne*, *zruni*; *ašāva* »gerecht«: *ašāonō*; *āšrava* »Priester«: *ašā<sup>a</sup>runē*. — Thematisch: jAw. *bačvar<sup>a</sup>čāšmanō* NS., *āryamanāi* DS., *zrvānahe*, *sūnahe* GS., *xšafnā<sup>a</sup>čā* Abs., *ašavanāč<sup>a</sup>bya* DD., *ašā<sup>a</sup>runasčā* AP.; s. noch *draētaonō*, IdgF. 1, 180. — Andre Metaplasmen sind: jAw. *za<sup>a</sup>rvam* AS. (ob zu NS. *za<sup>a</sup>rova* nach § 413?);

*duždāmō* NS., *asmēm, čašru.časmēm* AS.: Formen, die an ai. *drāgmā, rašmā* statt *\*mānā* erinnern; LANMAN 533.

II. Zu den altpersischen Formen. *Sing.* A. ntr.: Die verzeichneten Formen finden sich nur hinter Eigennamen in der Bedeutung »namens«, § 253, 1. Das ar. *\*nāma* sollte *n<sup>a</sup>am<sup>a</sup>* geschrieben sein; das ist aber nur der Fall, wenn ein femininer EN. vorangeht; hinter masculinen und neutralen steht *n<sup>a</sup>am<sup>a</sup>*, das nur *nāmā<sup>a</sup>* oder *nāmā<sup>h</sup>* gelesen werden kann. Liegen verschiedene Casus: AS. (*nāmā*) und LS. (*nāmā<sup>a</sup>*) vor? THUMB's Erklärung (KZ. 32, 130 ff.) halte ich für nicht richtig; idg. *n* ist im Arischen nur *a*. — Thematisch: *ariyārāmna<sup>h</sup>* NS., *\*rāmnahyā* GS.; IdgF. I, 180 No.

<sup>1</sup> D. i. *\*ruv<sup>a</sup>*, § 268, 12. — <sup>2</sup> D. i. *\*vaniya*, § 268, 11. — <sup>3</sup> S. Bemerk. — 4 IdgF. 5, 360.

§ 404. 15 a β. *Abgeleitete auf in-*.

Vgl. § 188 a β; WHITNEY § 438 ff.; LANMAN 542 ff. Nur im jüngern Awesta<sup>1</sup>; auch hier nur wenige Formen:

*Sing.* D. *par<sup>a</sup>ninc*. — *Plur.* N. *par<sup>a</sup>nīnō* — G. *drujīnam, myezdinam*.

Vgl. JACKSON, JAOS. 14, CXXVI; CALAND, KZ. 31, 266. — *raoxšni* ASn. (NA. hat *ne*) und *raoxšnihyō* DP. (Yt. 8, 2; s. Var.) sind unsicher; *afštačīnō* Y. 42, 2 hat *i* nach § 298, 4; s. Var. Wegen jAw. *ka<sup>a</sup>nīnō*, gAw. *ka<sup>a</sup>nibyō* u. s. w. s. § 408.

<sup>1</sup> Das ap. *višāiḥišā* (H14) ist *višaiḥiš* zu lesen; *hadū višaiḥiš bagaiḥiš* ist »mit allen Göttern« (*viš<sup>a</sup> = vis<sup>a</sup>*), wie aus der susischen Inschrift H bei WEISSBACH, Achaemenideninschriften 76 f., *anap marpepta-itaka* mit Evidenz hervorgeht, und wie schon J. OFFERT, Le peuple .. des Mèdes 199 erkannt hat; s. auch DARMESTER, Traduction 2, 365. Unrichtig neuerdings WEISSBACH-BANG in der NA. und FOY, KZ. 33, 431. — *višaiḥišā* Bh. I, 65 (so!) ist wohl »und überhaupt«.

§ 405. 15 b. *Radicaler auf n-*.

Vgl. § 188 b; LANMAN 478 ff. — Nur im Awesta. Neutralformen fehlen.

1. jAw. *Sg.* N. *var<sup>a</sup>dra-jā, xā*; *var<sup>a</sup>dra-ja* — A. *var<sup>a</sup>dra-jaṇam* — I. *var<sup>a</sup>dra-jana* — D. *var<sup>a</sup>dra-ync* — G. *var<sup>a</sup>dra-yno, jānō* — Ab. *var<sup>a</sup>dra-ynaḥ*.

*Du.* N.: *pašu.pāna*.

*Pl.* N. *šōiḍra.pānō; ašmno.janō* — A. *ašava-jaṇō; zantu-šānō* — G. *ašava-ynam, vanam*.

2. gAw. *Sg.* N. *var<sup>a</sup>drəm-jā* — G. *x<sup>a</sup>ing*.

Bemerkungen. *Sing.* N.: Ar. -ās und, im Sandhi, -ā; s. § 112, 1 a. Neubildung zum ar. NS. \**kās* = jAw. *xā* und AS. \**kām* = ai. *kām* ist jAw. N.-AP. *xā*. Neubildungen nach Kl. 24 (und 22) sind: jAw. NS. *aēza-xas-ča* (§ 53 I), GS. *fšū-sō*, AP. *fšū-šō*; s. § 414. — *Du.*, *Plur.* N.: jAw. *pašu.pāna* und *šōiḍra.pānō* sind Neubildungen nach dem Muster von 15 b (*zantu-šānō*) zu 24, veranlasst durch den gleichen Ausgang der NS.; umgekehrt jAw. *fšū-sō* zu 15 b nach 24; s. § 414. — Thematisch: jAw. *vāra-ynahe, vārən-jinahe* (§ 298, 4) GS.

§ 406. 16. *Klasse; abgel. Stämme auf i-*.

Vgl. § 189; WHITNEY § 335 ff.; LANMAN 365 ff.; AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	{ <i>ga<sup>a</sup>riš<sup>1</sup></i> <i>haxa; pantā</i>		<i>čistiš</i> <i>huš.haxā</i>	<i>dādaršiš</i> <i>xšayāršā</i>
A.	{ <i>ga<sup>a</sup>rīm<sup>1</sup></i> <i>kavaēm<sup>1</sup></i>		<i>čistīm</i> <i>†huš.haxāim<sup>1</sup></i>	<i>dādaršim</i>
I.	{ <i>čisti</i> <i>haša<sup>2</sup></i>		<i>čistī</i>	
D.	{ <i>anumatše<sup>3</sup>, *tayaž-ča</i> <i>haše<sup>2</sup></i>		<i>axiōyōi<sup>3</sup></i> <i>pa<sup>a</sup>dyāž-ča</i>	fehlt

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
G.	<i>garōis</i> <sup>4</sup> ; [fem. <i>ḥqm.-vāntyā</i> ]	<i>čistōis</i> <sup>4</sup>		<i>fravartaiš</i>
Ab.	<i>garōiḡ</i> <sup>4</sup> , <i>āxštāēda</i> <sup>4</sup>	fehlt		fehlt
L.	<i>gara</i> ; [ <i>ḥvōdātā</i> <sup>1</sup> ; <i>garō</i> ]	<i>vūdātā</i>		<i>ahifraštā</i> <sup>1</sup>
V.	<i>aše</i> ; [fem. <i>aši</i> ]	<i>ārmaite</i>		
Du. N.	{ <i>gāri</i> <i>haša</i> <sup>2</sup>	<i>utayūtī</i>		
D.	<i>āxštībyā-ča</i>	<i>ašībyā</i>		fehlt
G.	<i>parāntyā</i>	<i>ašivā</i> <sup>1</sup>		
Pl. N.	<i>garayō</i> ; <i>ḍrāyō</i>	<i>jēnayō</i>		
A.	<i>gāriš</i> ; ( <i>garayō</i> , <i>ḍrāyō</i> )	<i>ašiš</i>		
D.	<i>gāribyō</i>			fehlt
G.	{ <i>gāringm</i> <i>hašqm</i> <sup>2</sup> ; <i>ḍrayqm</i>			
neutr. Sg. A.	<i>āhūri</i>	<i>būri-ča</i>		
Pl. A.	<i>zaraḍuštī</i>			

Bemerkungen. Sing. N.: Zu den nicht auf *-iš* (auch *-iš*, § 268, 1; z. B. gAw. *ašiš-čī*) ausgehenden NS. s. S. 115 f.; wie jAw. *haxa* noch jAw., gAw. *kavā*. — A.: Zu den gewöhnlichen Formen auf *-īm* (§ 268, 1; s. jAw. *ašim-ča*) beachte jAw. *raēm* = ai. *rayim* (§ 268, 21). Wie jAw. *kavaēm* (= *ayem*, § 268, 21) noch *sāvanhaēm*<sup>5</sup>. Zu den Neubildungen jAw. *pantqm*, ap. *xšayāršām* s. S. 118. — G.: jAw. *ḥqm.vāntyā* nach § 408; so noch *ašayā*<sup>6</sup>, *āhityā*, *tušnāmaityā*, *pištyā*, *vāvaršyās-ča*. Das Ap. hat statt *-aiš* (= Aw. *-ōiš*) auch *-āiš*: *čaispāiš*; kaum richtig. — L.: Ein zweiter ap. LS. auf *-ā* wie *ahifraštā* (in *tādiy*; Studien 2, 24 No.) ist *ṣakatā* (Foy, KZ. 33, 427); *āxštā* ist unsicher (AF. 2, 100). Die von § 407 bezogenen Aw. Formen auf *-ā* (statt *-āu*, § 268, 34) und *-ō* dienen vorzugsweise als Infinitive, § 260 d; gAw. hat nur den Inf. *ašō*. Die den *i*-Stämmen angehörigen LS. auf jAw. *-te*, gAw. *-tē*, *-tōi* u. s. w. sind ausschliesslich als Infinitive im Gebrauch; s. ebd. Zu den als IS. verwendeten jAw. LS. auf *-a* wie (*haḍra naṛya*) *ḥqm.varṭa* s. § 218, 4. — V.: jAw. *aši* von § 408 her. — Du. N.: jAw. *haša*, s. S. 128. — D.: gAw. *ašībyā*, jAw. *ašībya*, *ušībya*, s. S. 129. — G.: Zu jAw. *parāntyā* s. IdgF. 6; gAw. *ašivā* Y. 51, 5 für *\*ašiyā* (nach § 268, 11), abhängig von *xšayās*; s. Y. 43, 4; 51, 6 u. ö.<sup>7</sup> — Plur. N.: Wie jAw. *ḍrāyō* noch *staomāyō*; s. S. 131. Umgekehrt jAw. *haxayō*, *haxaya* (auch als AP.) geg. ai. *sākāyas* nach *garayō* u. s. w. jAw. *kave* Yt. 19, 72, mit *-e* statt *-ya* (§ 268, 32; 378, 3), könnte als Bildung wie ai. *aryās* aufgefasst werden, ist aber wohl falsch überliefert; s. jedoch AP. — A.: Zu *-iš* s. § 228, 2 a; 268, 54; 299, 1. Die eingeschlossenen Formen sind als Acc. gebrauchte Nom. Zu Y. 2, 14; 10, 3 scheint *gāryō*, Bildung wie ai. *aryās*, besser bezeugt als *garayō*, wie die NA. hat. jAw. *raiš* vertritt urir. *\*raiš* oder auch *\*raiš* (§ 408); s. § 297, 3 und AS. Fürs Altperische s. § 421. — G.: s. S. 135.

<sup>1</sup> S. in den Bemerk. — <sup>2</sup> § 90. — <sup>3</sup> *-ē* statt *-ōye*, s. gAw. *axtōyōi*; s. § 268, 26 und 298, 3 Anh. — <sup>4</sup> § 297, 1. — <sup>5</sup> jAw. *dar<sup>2</sup>ya.arštāem* Yt. 10, 102 geg. *\*ar<sup>2</sup>štāem* (wozu § 268, 23) Yt. 17, 12 ist kaum richtig. *karšāim* Yt. 4, 4 ist nicht viel wert. — <sup>6</sup> D. i. *ašiyā* (§ 268, 11), Fragm. Tahn. 100; s. IdgF. 6. — <sup>7</sup> S. zur Stelle § 299, 1.

§ 407. 17. Klasse; abgel. Stämme auf *u*.

Vgl. § 190; WHITNEY § 335 ff.; LANMAN 400 ff.; AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	{ <i>varəhuš</i> <i>uzbāzāuš</i> <i>nasu</i>	<i>arəhuš</i> <i>hiḍāuš</i>	<i>maguš</i> <i>dahyauš</i>	

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
A.	<i>vohūm</i> † <i>frādat, fšaom</i> <sup>1</sup> ; <i>xra-</i> <i>šwəm</i> <sup>2</sup> ; <i>nasāum</i> <sup>1</sup>	<i>ahūm</i> [ <i>hiḍqm</i> ]		<i>magum</i> <i>dahyāum</i>
I.	<i>vohu</i> <i>xrašwa</i> <sup>2</sup>	<i>xratū</i> <i>xrašwā</i> <sup>2</sup>		
D.	<i>varəhəve</i> ; <i>rašwe</i> <sup>2</sup>	<i>x<sup>o</sup>aētavē</i> ; <i>ahuyē</i> <sup>1</sup>		fehlt
G.	<i>varəhəuš</i> , <i>driyaoš</i> <i>xrašwō</i> <sup>2</sup> ; <i>nasāvō</i>	<i>varəhəuš</i> , <i>paraos</i> <i>f<sup>o</sup>s<sup>o</sup>ratvō</i>		<i>kurauš</i>
Ab.	<i>varəhaoš</i> [ <i>hvōdātā</i> ]; <i>dā<sup>1</sup>šhō</i> ,	fehlt <i>varəhāu</i> ; <i>pər<sup>o</sup>tō</i>		fehlt <i>bābirauv</i> , <i>gāšavā</i>
L.	<i>dā<sup>1</sup>šhava</i> ; <i>dā<sup>1</sup>šhvō</i> <i>varəuhi</i> , <i>varəhuya</i>			
V.	<i>mā<sup>1</sup>nyō</i> ; <i>ər<sup>o</sup>zvō</i>			
Du.	<i>mā<sup>1</sup>nyu</i> <i>bāšava</i>	<i>mā<sup>1</sup>nyū</i>		
D.	<i>bāzubyā</i> , <i>bāšuvē</i>	<i>ahubyā</i>		fehlt
G.	<i>bāzvā</i>	<i>ahvā</i>		
L.	<i>bāzvō</i>	<i>arəhvō</i>		
Pl. N.	<i>varəhavō</i> ; <i>dā<sup>1</sup>šhāvō</i> ; <i>ər<sup>o</sup>zvō</i>	<i>xratavō</i>		<i>dahyāvā<sup>h</sup></i>
A.	<i>pasūs</i> <i>pasvō</i> ; ( <i>bar<sup>o</sup>šnavō</i> , <i>dā<sup>1</sup>šhāvō</i> ) <i>dušmā<sup>1</sup>nyū</i>	<i>pō<sup>1</sup>rūs</i>		( <i>dahyāvā<sup>h</sup></i> )
I. II.	<i>†avarəhīs</i>			
D.	<i>varəhubyō</i> , <i>himū<sup>1</sup>vyō</i>	<i>drigubyō</i>		fehlt
G.	<i>yātunqm</i> <i>pasvqm</i>	<i>vohunqm</i>		<i>dahyunām</i>
L.	<i>varəhušū</i> , <i>ušva</i>	<i>pō<sup>1</sup>rušū</i>		<i>dahyušūva</i>
neutr. Sg. A.	<i>mađu</i>	<i>vohū</i>		
Pl. A.	<i>pō<sup>1</sup>ru</i>			

Bemerkungen. Sing. N.: Beachte jAw. *vaḍa<sup>1</sup>riš* u. a., § 268, 14. Zu den gewöhnlichen NS. auf -uš (auch -ūs, § 268, 1: jAw. *†driyūs-čif* Yt. 10, 84), den seltenen auf -āuš kommen noch einige wenige jAw. auf u: *nasu* V. 9, 47; *dačnu* V. 7, 41; beide fem.; es sind jedenfalls Nachbildungen zu § 408; *pər<sup>o</sup>nāyu* und *ap<sup>o</sup>* Yt. 19, 43 lassen sich allenfalls nach J. SCHMIDT, Pluralbildungen 77 f. erklären; s. aber § 411. — A.: Beachte jAw. *vaēm*, § 268, 14. Gewöhnlich -um (Aw. -ūm, § 268, 1). jAw. *†frādat, fšaom* steht wohl für *†fšu-rom* (§ 268, 23), nach dem Muster von § 409; ebenso vielleicht jAw. *dā<sup>1</sup>šhaom* und *frāzdānaom*. Wie jAw. *nasāum* (d. i. *āšvəm*, § 268, 22) noch jAw. *ar<sup>o</sup>nāum*, *gar<sup>o</sup>māum* und *pər<sup>o</sup>sāum*. Wie jAw. *xrašwəm*<sup>2</sup> noch jAw. *mo<sup>1</sup>rum* und *raom*; s. § 275 mit No. 2. Vereinzelt: gAw. *hiḍqm*; s. S. 118 und § 411. Ganz auffällig ist ap. *dahyāum* neben *dahyum*, Neubildung zum NS. *dahyāuš*; das einzige altarische Wort mit einem consonantischen Vocal vor schliessendem m. — I.: s. S. 123. — D.: Neben Aw. -avē (wofür auch -aovē: gAw. *drigaovē*, § 268, 35) seltenere Bildungen auf -(u)vē: jAw. *xrašwe* (= ai. *krātvē*), *rašwe*, *rašwā-ča*, *rašnvā-ča*, *†ha<sup>1</sup>rve*, *arəhve* = *arəuhe* = gAw. *ahuyē* (§ 268, 27, 19). — G.: Zur Differenz jAw. -uš: -aoš s. § 297, 2. Statt -aoš findet sich auch -āuš; § 268, 33. Die Formen auf -ō: jAw. *xrašwō* = ai. *krātvas* sind viel seltener: jAw. *rašwō*; diese masc.; ferner *a<sup>1</sup>rušabāzvō*, gAw. *f<sup>o</sup>s<sup>o</sup>ratvō*, fem.; jAw. *nasāvō*, fem. steht isolirt. — L.: Formen auf -āu (wofür auch -ā: gAw. *xratā* § 268, 34) sind hier nur im gAw. bezeugt; s. aber

§ 406. Die jAw.-Formen auf -vō: *dāśhvō*, *zantvō*, *hindvō* u. a. sind aus denen auf -ō (= ai. *vāst-ō*, ap. *bābir-av*) in der selben Weise hervorgegangen wie ai. *pátyāu* aus *\*patāu*; IdGF. I, 191. Die vō-Locative dienen auch als Instrumentale: *hača gātūvō*, *hača raśhvō*, *haca tbarśhvō*; s. § 218, 3 f., 399, 409, 411; vgl. 378, 6. Die jAw. Formen *vanuhi* (d. i. *\*vanuhi*, § 268, 27) — nur Yt. 13, 134 bezeugt — und *vanhuya* (d. i. *\*vanhviya*, § 268, 13) — nur in der Verbindung *aśaya vō* — sind nicht sicher; vielleicht *vanuhe* DS. und *vanhuya* als Adverb, § 253, 3. — V.: jAw. *arśvō* zu NS. *arśus* — *huxratvō*, *raśhvō* u. a. — ist wohl nach *\*vōvō* zu *vōus*, § 380 gebildet; AF. I, 57. — A. ntr.: jAw. *vohūm* ASm. dient nach dem Muster der a-Declination als ASn., Yt. 17, 6. S. noch unten. — — Du. G.: Beachte jAw. *mañivā* für *yuvā*; § 268, 15. — — Plur. N.: Wie jAw. *dāśhvō* und ap. *dahyāvā*<sup>h</sup> noch jAw. *nasāvō*; wie jAw. *arśvō* noch *pasvō*. — Acc.: Zu -ūš s. § 228, 2 a; 268, 54; 299, 1. -vō noch in jAw. *parśvō*, *pasvō*; *vibāva*. In jAw. *duśmañnyū* A. I, 11 sehe ich eine Neubildung zu den APL der 22. Kl. auf -a, nehme also -ū für -u (§ 268, 54); so vielleicht noch jAw. *hindu* V. I, 19. Ap. *dahyāvā*<sup>h</sup> ist accusativisch gebrauchter NP. wie die eingeschlossenen Formen des jAw. — I. II: Zu jAw. *tavanhiš* (d. i. *\*vuhis* für *\*vhiš*) s. § 231; so vielleicht auch *tavanhiš* Y. 15, 1; s. aber Vp. 6, 1. Eine entsprechende Form verlangte man statt des überlieferten *yātus* Y. 12, 4. — G.: Gewöhnlich mit *nām*; wie jAw. *pasvām* noch *xraśvām*, *vanhvām*, *yāśvām*, *\*haśvām*. — — Thematisch: jAw. *vīspō.xraśvō*, *pasuś.haśvō* NSm., *gātvahe* GS., *maṭ.fšum* (d. i. *\*vum*, § 268, 22) ASn.

<sup>1</sup> S. in den Bemerk. — <sup>2</sup> w für v; § 268, 38.

§ 408. 18. Klasse; abgel. Stämme auf ī.

Vgl. § 191; WHITNEY § 355 ff., 362 ff.; LANMAN 365 ff. — Feminina.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing. N.	{ <i>berśatī</i> ; [ <i>dādris</i> ] <i>kañe</i> <sup>1</sup>		<i>vāstravātī</i>	[ <i>harāuvatis</i> ]
A.	{ <i>daēvīm</i> <i>tādryam</i>		<i>vāstravātīm</i>	[ <i>harāuvatim</i> ]
I.	{ <i>xraoždyehya</i> [ <i>aošanukaṭī</i> ]		<i>vahehyā</i> [ <i>vanuhi</i> ] <sup>2</sup>	
D.	<i>astvaḍyāi</i>		<i>vanhuyāi</i> <sup>2</sup>	fehlt
G.	{ <i>patāḍyā</i> <i>tādryas-čī</i>		<i>vanhuyā</i> <sup>2</sup>	<i>būmiyā</i> <sup>3</sup>
Ab.	<i>harāḍyāt</i>		fehlt	fehlt
L.				<i>harāuvatiyā</i> <sup>1</sup>
V.	<i>aśaoni</i> ; [ <i>dādre</i> ]			
Du. N.	<i>hamōistri</i>		<i>aži</i>	
D.	[ <i>aspanibya</i> ]			fehlt
Plur. N.	{ <i>aśaoniš</i> <i>daēvayō</i>		<i>nəmax<sup>2</sup> aṭīš</i>	
A.	{ <i>aśaoniš</i> <i>tištryaēnyō</i>		<i>aršnavatīš</i>	
I.	[ <i>āzizanātibis</i> ]			
D.	[ <i>aśaonibyo</i> ]		[ <i>nāribyas-čā</i> ] <sup>4</sup>	fehlt
G.	[ <i>aśaoninam</i> ]		[ <i>nārinam-čā</i> ] <sup>4</sup>	
L.	[ <i>xšaḍrišū</i> , <i>*išva</i> ]			

Bemerkungen. Vgl. im Allgemeinen § 409. — Vor den consonantisch anlautenden Casusendungen erscheint der Stammauslaut im Awesta — ausser im A.Sing. und N.-A.Plur. — fast ausnahmslos kurz: *i*, das von § 406 her-

übergenommen ist; s. S. 116<sup>4</sup>. Ich sehe alle oben in [ ] eingeschlossenen Formen für Neubildungen nach den abgeleiteten *z*-Stämmen an, die in der Mehrzahl erst innerhalb des Iranischen vollzogen worden sind. — Die Ausgänge von jAw. *tašryaṃ* AS., *zaranaēnya* IS., *astvašyāi* DS., *patāšyā* GS. und ap. *harašwatyā* LS. (S. 125 f.) gehören sicher der zweiten, *zā*-Abteilung unserer Klasse an, während die von jAw. *tašryasčā* GS., *daēvayō* (für *vyō*, § 268, 13) NP. und *tištryaēnyō* AP. sicher der ersten entsprungen sind; die letztern kommen wesentlich seltener vor; das Gathische hat keinen Beleg dafür. — — Sing. N.: jAw. *ka'ne* wird dem ai. *kanyā* (d. i. *\*kanyā*) gleichzusetzen sein; § 268, 32. Dazu der AS. jAw. *kanyam* und der GS. jAw. *ka'nyā*. Daneben auch NS. *ka'ni*, wozu GP. ai. *kanīnām* neben *kanyānām* zu vergleichen ist; s. noch unten. — I.: Die zweite, im Aind. unbelegte Bildungsweise finde ich noch in jAw. *uxšyēti* Yt. 8, 43<sup>5</sup>. — D.: Neben jAw. *hašyāi*, *būšyāyāi* (mit *šy*) haben wir *yātumātyāi*, *drvātyāi* (mit *ty*); der Bildung nach sind die Formen nicht verschieden; vgl. § 8. — G.: Wegen jAw. *srasčintyā* neben *davašyā* s. unter DS. S. noch *daēvayā*, *\*drivayās-ča*; § 268, 13. — L.: Ap. *harašwatyā* für *\*tyā*; s. § 270 c 2 und DS. — — Plur. N.-A.: Im jAw. auch *-iš*, § 268, 1; so *pəršwiš*, *pašris* = ai. *pṛtvīš*, *pūrvīš* (§ 268, 44). — — Die neben jAw. *ka'ne* »Mädchen« NS., *ka'nyō* AP., gAw. *ka'nibyō* u. s. w. auftretenden Casus mit *n*: jAw. *ka'nīnam* AS., *ka'ninō* GS. u. s. w. sind Neubildungen zu dem bedeutungsverwandten Wort für »Jüngling«; urir. *\*jūua* NS.: *\*jūnō* GS. (ai. *yūvā*, *yūnas*; § 403) = *\*kantiā*: *\*kanīnō* (ai. *kanyā*, jAw. *ka'nīnō*); s. IdgF. I, 193.

<sup>1</sup> S. in den Bemerk. — <sup>2</sup> Für *\*vanhvō*, *\*vanhvīyāi*, *\*ā*; § 268, 13, 27. — <sup>3</sup> = gAw. *būmyā*; § 270 c, 2. — <sup>4</sup> Auf die wenigen Schreibungen mit *i*: *ṭvanhīyō* Y. 3, 3, *vanuhīnam* Y. 3, 3 (s. auch ZPGI.) ist kein Verlass; s. noch jAw. *aršvō*. In den angeführten gAw. DP. und GP. könnte allerdings *i* nach § 294 erklärt werden; aber dem DP. *nāribyasčā* stellt auch das Aind. *nāribyas* neben *nāribyas* gegenüber; s. noch gAw. *ka'nibyō*, *šyētibyō*. — <sup>5</sup> S. § 387 No. 10.

#### § 409. 19. Klasse; abgel. Stämme auf *ū*.

Vgl. § 192; WHITNEY § 362 ff.; LANMAN 400 ff.; BTHL, BB. 13, 89 f. — Feminina. Im Awesta. Im Altpersischen ohne sichern Beleg; vielleicht *hizuvam* AS.; s. BB. 14, 245.

1. jAw. Sg. N. [*tanuš*]; *hizva* — A. *tanūm*<sup>1</sup>; *hizvaṃ* — I. *tanva* — D. *tanuye*<sup>1</sup> — G. *tanvō*, *sanuhas-ča*<sup>2</sup> — Ab. *tanvaš*; [*tanaoš*] — L. *tanvi*; [*\*hizvōš*].

Pl. N. *aγrvō* — A. *tanvō* — D. [*tanubyō*] — G. [*tanunam*] — L. [*tanušū*].

2. gAw. Sg. A. *tanvōm*<sup>1</sup>, *tanūm*<sup>1</sup> — I. *hizvā*; [*ušō'rū*]<sup>4</sup> — D. *ušuruyē*<sup>1</sup> — G. *tanvō*; *hizvā*.

Pl. N. *pəšō.tanvō* — A. [*sənghūs*]<sup>1</sup> — I. *hizubīs*.

Bemerkungen. Vgl. zur Flexion § 408. — Die in [ ] eingeschlossenen Casusformen stammen aus der *z*-Klasse, § 407. Ebendaher vielleicht jAw., gAw. *tanūm*, das aber auch für *uvam* stehen kann, § 268, 22. Von den übrigen Casus gehören zu Abt. a: AS. auf ir. *-uṃ* (gAw. *tanvōm*, ap. *hizuvam*), IS. (jAw. *tanva*), DS. (jAw. *tanuye*), GS. auf *-vō* (jAw. *tanvō*), LS. (jAw. *tanvi*); dazu auch AbS. *tanvaš*; NP. und AP. (jAw. *tanvō*). *v* vertritt überall *uv*, § 268, 12; *-uye* nach § 268, 19 *-uve*. Zur Abt. b stellen sich: NS. (jAw. *hizva*); AS. auf *-vaṃ* (jAw. *hizvaṃ*) und GS. auf *-vā* (gAw. *hizvā*). Zu *hizva*, *hizvaṃ*, *hizvā* neben *hizubīs* ist *ka'ne* (für *ka'nyā*), *kanyam*, *ka'nyā* neben *ka'nibyō* zu vergleichen. — — gAw. *pəšō.tanvō* dient als NPmasc.; jAw. *vīspō.tanūm* (wohl *uvam*) als ASneutr.

<sup>1</sup> S. Bemerk. — <sup>2</sup> D. i. *sanhvas-ča*, § 268, 27. — <sup>3</sup> Statt Instr., § 407. — <sup>4</sup> 268, 10.

§ 410. 20. Klasse; rad. Stämme auf *i*-.

Vgl. § 193; WHITNEY § 348 ff., 361 b; LANMAN 365 ff., 431. — Nur im Awesta belegbar. Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *bar<sup>1</sup>sa<sup>1</sup>-diš<sup>1</sup>, ratu-frīš<sup>1</sup>, vīš<sup>1</sup>* »Vogel« — A. *xšim<sup>1</sup>, bar<sup>2</sup>sa<sup>1</sup>-dīm<sup>1</sup>, yavaē-jīm<sup>1</sup>*; — I. *raya; sraya<sup>2</sup>* — D. *†ratu-frye<sup>3</sup> 4* — G. *xšayas-ša<sup>2</sup>*.

Du. N. *ratu-frya<sup>4</sup>*.

Pl. N. *fryō<sup>4</sup>, a<sup>1</sup>vi-šyō<sup>4</sup> 5* — A. *varša-jīš* — D. *yavaē-jībō* — G. *rayam, vayam* — I. *ratu-frīšu*.

2. gAw. Sg. N. *hu-dā* — I. *maqā-rayā* — D. *ar<sup>2</sup>š<sup>2</sup>-jyōi<sup>4</sup>, vayōi<sup>2</sup>* — G. *xšyō<sup>4</sup>*.

Pl. A. *rāyō; yavaē-jyō<sup>4</sup>; ar<sup>2</sup>š<sup>2</sup>-jīš*.

Bemerkungen. Sing. N.: Die Bildungsdifferenz wie bei ai. *rās* und *āprīš*; die *īš*-Formen können aber auch *i*, nach dem Muster der *i*-Stämme (§ 406), haben; S. 116 und § 268, 1. — A.: jAw. *xšim* für *īyam*, § 268, 21; die mehrsilbigen vielleicht mit *-im* nach § 406. — I., D. und G.: S. 123, 120 und § 193 No. — Plur. A.: S. 131. — D., L.: Der Vocal vor dem Suffix wohl kurz, nach § 406; s. S. 134. — Thematisch: jAw. *vayanam* »avium« neben *vayam*, S. 135. — Zu gAw. *†huddāśhē* und andern der Klasse 7 b (§ 382) nachgeformten Casus s. S. 117.

<sup>1</sup> = *-im* oder *-iyam*, s. Bemerk. — <sup>2</sup> Für *\*sriya, xšiyas-ša, vīyōi*, s. Bemerk. — <sup>3</sup> Nir. 31; DARMESTETER bietet allerdings *†frye*. — <sup>4</sup> *y* für *īy*. — <sup>5</sup> JACKSON, Grammar 29, No. 2.

§ 411. 21. Klasse; rad. Stämme auf *u*-.

Vgl. § 194; WHITNEY § 348 ff., 360 f.; LANMAN 365 ff., 431 f. — Nur im Awesta belegt. Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *gāuš<sup>1</sup>; gəuš<sup>1</sup>* »Rind«, *gaos<sup>1</sup>* »schreiend«; *sūs<sup>2</sup>; a-hu, fra-mrū* — A. *gam; gaom<sup>3</sup>; zavanō.sum<sup>4</sup>* — I. *gava; jva<sup>5</sup>* — D. *gave, yave* — G. *gəuš<sup>1</sup>, dyaoš<sup>1</sup>; aša-stvō<sup>5</sup>* — Ab. *gaoš<sup>1</sup>* — L. *yava; xrvīm.drvo<sup>5</sup>*.

Du. G. *paršat.gavā*.

Pl. N. *gavō* — I. *gaobīš* — D. *yavaē-subyō* — G. *gavam*.

2. gAw. Sg. N. *gāuš<sup>1</sup>; xšnāuš<sup>1</sup>; yaoš<sup>1</sup>; a-hū* — A. *gam, yam; xšnūm<sup>4</sup>* — I. *ādū* — D. *gavōi, yavē, savōi; suyē<sup>6</sup>* — G. *gəuš<sup>1</sup>, yaoš<sup>1</sup>* — L. *yavā*.

Du. N. *gāvā*.

Pl. A. *gā; yavaē-svō<sup>5</sup>; a<sup>1</sup>dyūs<sup>7</sup>* — G. *a<sup>1</sup>dyūnam<sup>7</sup>*.

Bemerkungen. Sing. N.: Zu den anscheinend suffixlosen Bildungen jAw. *a-hu, fra-mrū*, gAw. *a-hū* vgl. jAw. *nasu* und *daēnu* in § 407; aber diese sind fem., jene masc., was der Übertragung der dort gegebenen Erklärung Schwierigkeit bereitet; J. SCHMIDT's Erklärung, die *ahū* aus *ahuš* im Satz vor *r* hervorgehen lässt, halte ich für verfehlt. — A.: Zu *-ūm* s. S. 117. Zu gAw. *gam, yam* s. S. 116. — I.: S. noch das adverbiale gAw. *fra<sup>1</sup>divā*, § 258, 2. gAw. *ādū* ist jüngere Bildung nach § 407. — L.: *yavā*, s. S. 124. *drvo* dient als IS., § 407. — Plur. A.: Zu gAw. *gā* s. S. 131.

<sup>1</sup> V. 2, 23; vgl. dazu LINDNER, Roth'sche Festschrift 214. — <sup>2</sup> DARMESTETER, Trad. 3, 150. — <sup>3</sup> D. i. *\*gavum*. — <sup>4</sup> S. die Bem. — <sup>5</sup> *v* für *uv*. — <sup>6</sup> D. i. *suve*, § 268, 19. — <sup>7</sup> So nach TH. BAUNACK, Studien I, 385 f.

§ 412. 22. Klasse; abgel. Stämme auf *a*-.

Vgl. S. 105 ff.; WHITNEY § 326 ff.; LANMAN 329 ff. — Masculina und Neutra. — Zu den metaplastischen Formen (s. die Casus mit <sup>2</sup>) vgl. die Bemerkungen unter 3.



	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N. <sup>1</sup>	<i>haomō</i> , °mas-ča	<i>akō</i> , akas-ča		<i>kārā</i> <sup>h</sup>
A.	<i>haomēm</i> <sup>1</sup>	<i>akēm</i> <sup>1</sup>		<i>kāram</i>
I.	<i>haoma</i> <sup>1</sup>	<i>akā</i>		<i>kūrā</i>
D.	<i>haomāi</i>	<i>akāi</i> , vasnā <sup>1</sup>		fehlt
Ab. <sup>2</sup>	<i>haomāz</i> <sup>1</sup> , miḍrāda	<i>akāz</i>		<i>kārāz</i> <sup>h</sup>
G. <sup>1</sup>	<i>haomahe</i> <sup>1</sup> , gayehē <sup>3</sup>	<i>ahurahe</i> <sup>1</sup> , gayehyā <sup>3</sup>		<i>kārahyā</i> <sup>1</sup>
L. <sup>2</sup>	<i>hame</i> , ma <sup>2</sup> dyōi, hamaya	<i>mīzāē</i> , bunōi		<i>pārsaiy</i> , <i>dastayā</i>
V.	<i>haoma</i>	<i>ahurā</i> <sup>1</sup>		<i>martiyā</i> <sup>1</sup>
Du. N. <sup>2</sup>	<i>puḍra</i> <sup>1</sup> ; ar <sup>2</sup> ḍnā <sup>1</sup>	<i>spādā</i> ; āvar <sup>2</sup> nā <sup>1</sup>		<i>gaušā</i>
D. <sup>2</sup>	<i>zastaē</i> <sup>1</sup> bya	<i>zastōibya</i>		fehlt
	ntr. <i>doiḍrābya</i>			
G. <sup>2</sup>	<i>vīrayā</i>	<i>qsayā</i>		
L.	<i>zastayō</i>	<i>zastayō</i>		
Pl. N. <sup>2</sup>	<i>haoma</i> ; aməšā	<i>guzrā</i>		<i>martiyā</i>
	<i>aspāra</i> <sup>h</sup> hō	<i>sənghāra</i> <sup>h</sup> hō		<i>bagāha</i> <sup>h</sup>
A.	<i>haomaq</i> <sup>1</sup> , aməšā <sup>1</sup> , šāca	<i>mašyāng</i> , °yq-ča		<i>martiyā</i>
I. I. <sup>1</sup>				<i>bagaibiš</i>
II.	<i>dāvōi</i> <sup>1</sup> š	<i>akāi</i> š		
D. <sup>2</sup>	<i>dāvōi</i> <sup>1</sup> byō	<i>dāvōi</i> <sup>1</sup> byō, miḍrōibyō		fehlt
	<i>haomanam</i> ; mašyā-	<i>šyaoḍ</i> <sup>1</sup> nanam		<i>bagānām</i>
G.	<i>nam</i>			
	<i>staoram</i> , vīspā	<i>dāvēm</i>		
L. <sup>2</sup>	<i>aspāšū</i> , raodaēšva	<i>šyaoḍ</i> <sup>1</sup> naēšū		<i>mādaišuvā</i>
neutr. Sg. A.	= Sg. A. masc.			
Du. A.	<i>sa<sup>1</sup>te</i> ; (va)			
Pl. A.	<i>xšaḍra</i>	<i>akā</i>		<i>hamaranā</i>

Bemerkungen. 1. Zu den masculinen Formen. Sing. N.: Im jAw. gelegentlich -ə statt -ō: *fračara*, *vavanə*; § 268, 2 e, 4. — A.: Aw. -ēm (im gAw. auch -əm: *a<sup>1</sup>nyēm* u. a.; § 268, 2 b) nach § 298, 1. Beachte dazu § 268, 21—25: jAw. *a<sup>1</sup>nim*, *a<sup>1</sup>vō.gāim*, *frīm*, *ha<sup>1</sup>rum*, *drīm*, *gāēm*, *yaom*, *vīdōyūm*, *ōim*, *jum*, *†sixšāēm* = \**a<sup>1</sup>nyēm*, \**gāyēm*, \**friyēm*, \**ha<sup>1</sup>rum*, \**druvēm*, \**gāyēm*, \**yavēm*, \**vīdōivēm*, \**ōivēm*, \**fivēm*, \**sixšiyēm*. — I.: Beachte jAw. *x<sup>2</sup>āpā<sup>1</sup>de* für *ōya*, § 268, 32. — D.: Wie gAw. *vasnā* (abhängig von *frašēm*, wozu GELDNER, KZ. 30, 518) noch *ašā* (abhängig von *rvāḍō*; BB. 15, 221 No.)<sup>4</sup>; s. S. 122. Das Verhältnis von jAw. *haomāi* zu ai. *sōmāya* entspricht meiner Ansicht nach, trotz JOHANSSON'S Aufstellungen BB. 20, 81 ff., dem von ai. *mitrād* AbS. zu jAw. *miḍrāda*, von ai. *hāstē* LS. zu jAw. *zastaya*, ap. *dastayā*; und wie sich gAw. *ašāz ā* (Y. 33, 5; BB. 15, 255) zu jAw. *xšaḍrāda*, gAw. *xšaḍrōi ā* zu jAw. *zastaya* (ai. *vāram ā* zu jAw. *vārema*, S. 122) verhält, ebenso auch gAw. *ahurāi ā* zu ai. *āsurāya*; einzuräumen ist aber, dass das gAw. ein altüberkommenes \*-āja des Dativs nach dem Muster der Locative und Ablative in \*-āi ā aufgelöst haben könnte. — Ab.: Beachte jAw. *asnā<sup>1</sup>tā*, gAw. *ašā<sup>1</sup>tā*; § 268, 5. — G.: Beachte gAw. *spantahyācā* neben *spantahyā*; § 286 No. 3. -ē in jAw. *haomahe*, gAw. *zaraḍuštrahe* ist nur graphischer Vertreter von -ya (§ 268, 32); das jAw. hat -he regelmässig, das gAw. nur zwei Mal in *zaraḍuštrahe*. Die als GS. fungierenden āi-Formen (HORN, BB. 17, 152 ff.) können schon deshalb nicht aus °*ahe* hervorgegangen sein, ganz abgesehen davon, dass intervocalisches *h* nicht ausfällt (s. auch § 372 zur 2. Sg. Conj. Act.); es sind Dative; vgl. jAw. *jahikayāi* (zu § 415) und *yātumā<sup>1</sup>tyāi* (zu § 408) Y. 9, 32. — Im Ap. erscheint an Stelle von -h<sup>2</sup>y<sup>2</sup>a, d. i. -hyā = ar. -šā,

oft *-h<sup>a</sup>y<sup>a</sup>*; so besonders, wenn das den Gen. regierende Nomen unmittelbar folgt: *nabunaitahya puṣṭ<sup>a</sup>d<sup>a</sup>*, *anāmakahya māhyā*; man könnte darin allenfalls Composita sehen; s. S. 148. — L.: Dazu jAw. *aspaē-ča*, gAw. *mar<sup>a</sup>kaē-ča*. S. § 297, 1; 303, 2 und unter DS. — V.: Zu gAw. *ahurā*, ap. *martiyā* sei gegenüber BEZZENBERGER, BB. 15, 296 f. auf § 92, 1 verwiesen. — — *Du.* N.: *-ā* für *-āu*; s. übrigens S. 127. — D.: S. § 297, 1. — G.: Wegen jAw. *zastayas-ča*(?) s. § 225 No. — — *Plur.* N.: Beachte jAw. *a're* u. a., mit *-e* für *-ya*, § 268, 32. Formen auf *-ā*: jAw. *u'tyaojandā*, *andās-ča*, *kar<sup>a</sup>nās-ča* (u. a.; Yt. 5, 93); im gAw. unbelegt. Im Altpers. sind die urir. Formen auf *-ā* und *-a* zusammengefallen; s. § 305 B, b. Die den arischen Formen auf *-āsas* entsprechenden sind nirgend häufig. Pronominale Flexion zeigt gAw. *pō<sup>a</sup>ruyē*, § 245; s. auch AP. Im jAw. dienen die NP. auf *-a* häufig, viel seltener die auf *-ā* (*anyās-čit* Yt. 19, 89; *vīspā*, *aśax<sup>a</sup>ādrā* Y. 2, 14) und *-ānōh* (*yazatānōh* Yt. 10, 54) auch als APl.; es hängt dies mit dem Zusammenfall der beiden Casus bei andern Declinationsklassen zusammen; vgl. § 378, 4; s. noch unter 3. — A.: S. § 303, 4. Statt jAw. *-a* auch *-an* und *-am*, § 268, 54. S. im Übrigen, auch wegen jAw. *amāšē*, *spantā* u. ähnl., § 303, 4; wegen gAw. *yāngs-tū*, jAw. *vīspās-ča* § 304 II, 42. Nach der pronominalen Flexion: jAw. *puṣṭre*, *pā<sup>a</sup>ti.var<sup>a</sup>te* Y. 23, 1; NP. als AP. gebraucht; s. § 240. — I.: Als Beleg für die durch ap. *bagaibis*<sup>1</sup> bezeugte Bildung hat das Awesta nur das recht unsichere jAw. *āfrivanaē<sup>a</sup>bis* Fragm. 8, 1 (bei WSTGD.); s. aber § 418. Umgekehrt fehlen im Ap. die *āis*-Formen. — D.: S. § 297, 1. jAw. *mā<sup>a</sup>nyaoyihasča* für *yavōibh<sup>a</sup>*, § 268, 36. — G.: Wegen Aw. *-ānam*: *-anam* S. 135 f. Beachte jAw. *ā<sup>a</sup>rīričinam*, wozu § 298, 4. Weitere Belege für die seltenere *n*-lose Bildung: jAw. *anyam*, *gar<sup>a</sup>dani*, *mūdrām*, *var<sup>a</sup>sam*, *vātām* (s. aber unter 3), *suxram*; *vīspā* (Yt. 10, 120); gAw. *ahmākēng*, *†vīspā* (Y. 33, 5); vgl. dazu § 303, 8 mit No. — — — 2. Zu den neutralen Formen. *Du.* A.: Neben jAw. *dvaēča sāte*, *duye hazanore*, *uye* (d. i. *uwe* § 268, 37), *haruharāne* u. a. findet sich auch *va* (d. i. *uwa*, ebd.) als ADn. gebraucht; Yt. 9, 10; 15, 43. Es ist die masc. Form, die darum auch neutral verwendet wurde, weil bei der *i*- (wohl auch *u*-)Declination (§ 406 f.) Ndm. und ADn. zusammen fielen. S. auch § 413. — D.: Wegen der nur neutral gebrauchten jAw. Form auf *-āhya* s. S. 129; ferner unter 3. — — — 3. Metaplastische Formen. a. »Nicht«-thematische; s. S. 118. *Sing.* Ab.: jAw. *nmāna<sup>a</sup>*, *ā.mā<sup>a</sup>dyanas-čit* (§ 303 II, 2); s. IdgF. 5, 220 No.; — L.: jAw. *†nmānya*, *ra<sup>a</sup>dya*; beide mit *-iya*; s. IdgF. 5, 220 und unten § 413; — *Du.* N.: *āištō*, *vasō.xšādrō*, *zastō*, *zastā*; s. § 221, 3; 303, 3; — D.: jAw. *kašā<sup>a</sup>hya*, *vā<sup>a</sup>hya* (d. i. *uō* für *uō<sup>a</sup>*, § 268, 37), *gaōšā<sup>a</sup>we*; alle gebildet wie *pādave*; § 224, 1; — G.: jAw. *srūtō.spādā*, *fraturā*, *asrutā* (Yt. 13, 115, 125), *dva* (Nir. 65); — *Plur.* N.-A.: jAw. *vātō* NP. (Yt. 13, 14), *daēvō* AP. (Y. 12, 1; †Yt. 6, 1; V. 18, 16, 24). — — b. Neutrale nach der *n*-Klasse (§ 403): jAw. *amāšyam*, gAw. *†jēnarām* (§ 292 No. 2), *kā<sup>a</sup>dā*, *vīspāng* u. a.; s. S. 133; KZ. 33, 199 No. 8 und unten § 415 f. — — c. Neutrale nach der *s*-Klasse (§ 381): gAw. *mā<sup>a</sup>drā* (AF. 3, 51 f.)<sup>5</sup>, jAw. *vīspās<sup>a</sup>.tā* (Yt. 8, 43), *šōi<sup>a</sup>drās-ča* (Y. 2, 16), *anyās-čit* (*asās-ča*, *s*-Stamm) *šōi<sup>a</sup>drās-ča* *srīrās-ča*... (V. 1, 20), AP. — — d. Neutrale nach der *ā*-Klasse, zugleich mit Geschlechtswechsel (§ 413): jAw. *dōi<sup>a</sup>drābyō* (§ 224 No.), *daxštābyō* DP.; jAw. *nmānāhu*, *vastrāhva* LP. Vgl. zu c und d § 229, 1, 2; ferner § 413.

<sup>1</sup> S. in den Bemerkungen. — <sup>2</sup> S. noch unter »Metaplast. Formen«. — <sup>3</sup> § 298, 2. — <sup>4</sup> JOHANSSON, BB. 20, 86 hätte sich doch wohl wirksamer auf GELDNER, KZ. 31, 322 berufen statt auf MILLS und DARMESTETER. GELDNER construiert wie ich (KZ. 28, 84; BB. 15, 221); wie er aber durch Y. 31, 21 beweisen will, dass *ašā* Instr. sei, begreife ich nicht; *†va<sup>a</sup>šō ašā* steht doch vielmehr mit *hōi* *†va<sup>a</sup>šō* »who is faithful to Him« (JACKSON) gleich. Warum übrigens ist JOHANSSON, BB. 20, 84 ff. auf ZDMG. 43, 664 f. und BOLLENSEN, ZDMG. 45, 218; 47, 585 f. gar nicht ein-

gegangen? — 5 gAw. *maḍrā*<sup>2</sup> als accusativisch gebrauchten NPmasc. zu nehmen geht nicht an, weil im gAw. Nominative auf -ā fehlen.

§ 413. 23. Klasse; abgeleitete Stämme auf ā-

Vgl. § 107; WHITNEY § 362 ff.; LANMAN 355 ff. — Feminina.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sg. N.	{ <i>haēna</i> <sup>1</sup> <i>per<sup>o</sup>ne</i>	<i>daēnā</i> <i>ber<sup>o</sup>xōē</i>		<i>hainā</i>
A.	<i>haēnaṃ</i>	<i>daēnaṃ</i> , <i>f<sup>o</sup>rasēm</i>		<i>hainām</i>
I.	{ <i>daēnaya</i> ; <i>suworya</i> <sup>1</sup> <i>daēna</i>	<i>sāsnaṃ</i> ; <i>manyā</i> <i>daēnā</i>		
D.	<i>daēnayāi</i> ; <i>gaēḍyāi</i>	<i>f<sup>o</sup>rasayāi</i>		fehlt
G.	{ <i>haēnayā</i> ; <i>haēnyās-ča</i> <i>čiḍā</i>	<i>daēnayā</i> <i>va<sup>o</sup>ryā</i>		<i>haināyā</i>
Ab.	<i>zaoḍrayāf</i>	fehlt		fehlt
L.	<i>grīwaya</i> ; <i>gaēḍe</i> <sup>1</sup>	<i>frasayā</i>		<i>arbirāyā</i>
V.	{ <i>daēne</i> <i>sūra</i>	<i>po<sup>o</sup>ručistā</i> <i>ubē</i>		
Du. N.	<i>urva<sup>o</sup>re</i> ; [ <i>vqḍwa</i> ]	<i>ubē</i>		fehlt
D.	<i>vqḍwābya</i>			
G.	<i>nā<sup>o</sup>rikayā</i>			
Pl. N.	<i>zaoḍrā</i>	<i>daēnā</i>		<i>aniyā</i>
A.	<i>zaoḍrā</i> ; <i>haēnayā</i>	<i>urvarā</i>		<i>aniyā</i>
I.	<i>tū<sup>o</sup>ryābiš</i>	<i>daēnābiš</i>		
D.	<i>vīspābyō</i> <sup>1</sup> ; [ <i>haēnābyō</i> ]	<i>daēnābyō</i>		fehlt
G.	<i>zaoḍranāṃ</i> ; <i>γ<sup>o</sup>nānāṃ</i>	<i>sāsnaṃ</i>		<i>paruwzanānām</i>
L.	<i>anyāhu</i> ; <i>gaēḍāhu</i>	<i>gaēḍāhu</i>		<i>aniyā<sup>h</sup>uvā</i>

Bemerkungen. Sing. N.: jAw. *na<sup>o</sup>re* für *oriya*, § 268, 32. Zu den oben verzeichneten Formen auf -ē s. S. 116. — A.: § 296, 4. — I.: s. S. 123. Wie jAw. *suworya*, gAw. *manyā*, *\*rvāzyā* auch jAw. *vidīše* (§ 268, 32); s. GELDNER, KZ. 28, 403. Zur Herkunft der Aw. Formen auf -ya (IS.), -yāi (DS.), -yā (GS.) und -ya (jAw. *gaēḍe* für *ḍya*, § 268, 32) neben denen mit *ay* (und ap. *āy*) s. S. 121. Für DS. und GS. habe ich keinen weiteren Beleg. — D.: s. unter I. — G.: Zu jAw. *haēnyāsča* s. unter I. Zu den Formen auf -ā wie *čiḍā* s. S. 120 f.; im gAw. nur *va<sup>o</sup>ryā*; wegen *daēnā* (KZ. 33, 202) s. § 360 No. 7. — Ab.: jAw. *urvarayā<sup>o</sup>tā*, § 268, 5. — L.: jAw. *gaēḍe* für *gaēḍya*, s. I.; ebenso *zaoḍre* Vp. 2, 1 u. ö. In beiden Fällen liegt Geschlechtswechsel vor: *ahmi* g<sup>o</sup>, *ahmya* z<sup>o</sup>. Er mag auf folgende Weise zu Stande gekommen sein: *āhu nmānāhu* (§ 412, 3 d): *āhu gaēḍāhu* = *ahmi nmānya*: *ahmi gaēḍya*. Es besteht übrigens sonach auch die Möglichkeit, *gaēḍe* mit *nmāne* gleichzusetzen, also -e für urir. -ai zu nehmen, s. noch § 416 zu jAw. *yā* NPf. — V.: S. 126 f. — Du.: jAw. *vqḍwa* statt *\*we* erklärt sich wie das neutrale *va*, § 412. — Plur. A.: Das auffällige jAw. *haēnayā* Yt. 10, 8 u. ö. statt *\*haēnā* kann nur durch den Wechsel von *daēna* mit *daēnaya* im IS., *\*daēnā* (*čiḍā*) mit *daēnayā* im GS. u. s. w. hervorgerufen sein; s. übrigens § 420. — D.: Beachte jAw. *vīrynāyō*, *\*gaēḍāvayō*, § 268, 13. jAw. *haēnābyō* und *per<sup>o</sup>nābyō* nach der s-Declination (§ 381), zugleich mit Geschlechtswechsel, S. 133. — G.: Zur Quantität der Vorletzten s. S. 135 f.

<sup>1</sup> S. noch in den Bemerkungen.

§ 414. 24. Klasse; Wurzelstämme auf ā-

Vgl. S. 107 f.; WHITNEY § 348 ff.; LANMAN 434 ff. — Die Formen gelten für alle Geschlechter. Zu andern Declinationsklassen gehörige, aber der

*ā*-Declination nachgebildete Formen (s. S. 114, 116) sind durch **!** markiert. In [ ] eingeschlossene Formen sind Neubildungen nach § 412 und 413.

1. **jAw.** Sg. N. *raḍaē-štā* m., *šā* f.; [*vaṇhar<sup>1</sup>-štas-čit* m., *upa-sta* f.] — A. *raḍaē-štām* m., *armaē-štām* f.; [*duš-dəm* m.] — D. *ra-ḍōi-šte* m.; [*raḍaē-štāi* m.] — G. **!***fšū-šō<sup>1</sup>* m.; [*raḍaē-štā* m.<sup>2</sup>; *armaē-štayā* f.] — V. **!***maš-da* m.]

Pl. N. *vaṇhaš-dā* m., *armaē-štā* f. — A. [*duš-dā* m., *fšū-šō* m., *armaē-štā* f., *antar<sup>2</sup>-stā* n.] — I. *akō.dābīš<sup>3</sup>*.

2. **gAw.** Sg. N. *duš-a-š<sup>2</sup>bā* m.; [*ā-dā* f.] — I. *ā-dā* f. — D. [*maš-dāi* m., *ā-dāi* f.] — G. [*maš-dā* m.<sup>2</sup>, *ā-kā* f.] — L. **!***a-kōyā<sup>3</sup>* f. — V. [*maš-dā* m.].

Pl. N. *†zraz-dā* m. — A. [*ākā-stāng* m.] — I. [*a-dāiš* m.] — L. *a-dāhū* f., *dāhvā* m.

3. **Ap.** Sg. A. *upa-stām* f.

Bemerkungen. Sing. D.: Wie jAw. *raḍaēštāi* noch *azrazdāi* und **!***maš-dāi*. — Plur. N.: jAw. *raḍaēštā* Npm. wird nach dem Muster der *a*-Stämme (§ 412) auch als AP. gebraucht. — Zu jAw. *pəšu.pāna* ND. und *šōiḍra.pāno* NP. s. § 405; ähnlich ai. *pr̥fūpra-gāṇam*.

<sup>1</sup> § 216, 3 a. — <sup>2</sup> S. 121. — <sup>3</sup> § 219, 2 a.

## II B II. Die Pronomina.

### II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

#### § 415. a. Pron. interrog.

a. Die Formen aus idg. *\*ko-*, *\*kā-*, *\*kei-*, *\*ku-*.

Vgl. § 242, 406 f., 412 f.; WHITNEY § 504 ff. — Die masculinen Formen aus *\*kei-* (und *\*ku-*) gelten auch fürs Femininum.

#### 1. Im jAw.

masc. Sg. N. *kō*, *kaš-ča*; *čiš* — A. *kām*; *čīm* — I. *kā*, *kana*, *kām*; *čina*; *čū* — D. *kahmāi*, *čahmāi* — Ab. *kahmāt* — G. *kahe*, *kahyā-čit* — L. *kahmi*, *čahmi*.

Pl. N. *kōi*; *čayō*, *kaya* — I. *kāiš* — D. *kaē<sup>1</sup>byō* — G. ntr. *karahām*.

neutr. Sg. A. *kaš*, *čat-ča<sup>1</sup>*, *kām<sup>2</sup>*; *čit*, *čīm*. — Pl. A. *kā<sup>3</sup>*; *či-ča*.

fem. Sg. N. *kā*; *čiš* — A. *kām* — D. *kahyāi-čit* — G. *karāhās-čit* — L. *karāhe*.

#### 2. Im gAw.

masc. Sg. N. *kō*, *kaš-čēt*; *čiš* — A. *kām*; *čīm* — I. *kā*; *čy[arəhaš]*, *čīnā* — D. *kahmāi* — G. *kahyā*, *čahyā*.

Pl. N. *kōi*; *čayas-čā* — A. *kāng* — D. *kaē<sup>1</sup>byō*.

neutr. Sg. A. *kaš*; *čēt*. — Pl. A. *kā-čēt*; *či-čā*.

fem. Sg. N. *kā* — A. *†kām<sup>4</sup>* — D. *kahyāi*.

#### 3. Im Ap.

masc. Sg. N. *kaš-čiy<sup>5</sup>*. — neutr. Sg. A. *čiš-čiy<sup>5</sup>*.

Bemerkungen. Nominale statt pronominaler Flexion bei: jAw. *kā*, *kām*, *čū* ISm.; *kām*, *čīm* ASn.; gAw. *kā*, *\*čī* ISm. — Sing. I.: Zu jAw. *kām* s. § 218, 1. Aw. *čīnā* kann ebensowohl auf ir. *\*čāna* (= ai. *čaná*) wie auf *\*čīna* zurückgehen, wie gegenüber BRUGMANN Grundriss 2, 782 zu bemerken ist; s. § 298, 4. Zu gAw. *čyanhaš* »qui fit?« s. KZ. 33, 206 No.; *\*čī* zu ai. *\*čīm*, s. § 218, 3 No.<sup>6</sup> — Lf.: jAw. *karāhe* s. § 268, 29, 32. — Der angebliche ap. Vm. *kā* ist wohl Partikel; s. KL. 1, 17<sup>7</sup>. — Plur. G.: Nir. 37; s. § 417.

<sup>1</sup> ZPGL. — <sup>2</sup> Yt. 5, 94: »wozu werden...«. — <sup>3</sup> Y. 68, 15; s. § 412 Bem. 3 b. — <sup>4</sup> § 296, 4 No. 3. — <sup>5</sup> § 282 Abs. 1. — <sup>6</sup> Statt *lam.či* V. 5, 59 lese ich *hamča*; s. § 389. — <sup>7</sup> KERN-CALAND's Fassung (CALAND, Pronomina 47) scheitert an der Schreibung *k<sup>a</sup>a*, es wäre *k<sup>a</sup>* zu erwarten.

## β. Sonstige Formen.

1. Im **jAw.**: *cinəm* ASm., n.<sup>1</sup> »quem, quid?« — *ča'ti* »quot?«<sup>2</sup> — \**čvant*, f. \**čvātīr*<sup>3</sup> »qualis, quantus?«, § 181 a — *čyāvantō*<sup>4</sup> »quantī?«, \**čyāva'tis*<sup>4</sup> »quantae?« — \**katāra*<sup>5</sup> »uter?« (*katārō*, *katarascī*<sup>5</sup> ASn.).

2. Im **gAw.**: \**katāra* »uter?« (*katārəm* ASm., n.)

<sup>1</sup> Aus dem Instr. Sg. *čina* gefolgert; *nōit*... *ava.spašiti-čina* — *nōit* *ōim činm* (Ntr.

14). — <sup>2</sup> Wegen jAw. *katayō* Y. 9, 22 s. CALAND, KZ. 31, 265. — <sup>3</sup> Ntr. 17, ZPGl.

(wo *čav*, § 268, 17). — <sup>4</sup> Ntr. 108, 90; s. CALAND, KZ. 33, 463. — <sup>5</sup> ZDMG. 48,

143. — <sup>6</sup> § 245, 2; 294.

§ 416. b. *Pron. relat.*

a. Die Formen aus idg. 1. \**iō*-, \**iā*-; 2. \**tiō*-, \**tiā*-, \**sio*-, \**sīā*-.

Vgl. § 243; 244, 13, 14; 412 f.; WHITNEY § 508 f. Das Aw. hat nur Formen zu 1, das Ap. nur zu 2 (ir. \**hiā*-, \**tiā*-).

1. Im **jAw.**

*masc.* Sg. N. *yō*, *yas-ča* — A. *yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yahmāt*; *yahmaš* — G. *yehē*, *yehēh*<sup>2</sup> — L. *yahmi*, *yahmya*.

*Du.* N. *yā*; *yō* — G. *yayā*.

*Pl.* N. *yōi*, *yā-ča*; *yā* — A. *yā*, *yam*<sup>3</sup>; *yōi*<sup>4</sup> — I. *yāiš* — D. *yāzbyō* — G. *yāzšam*; *yam*.

*neutr.* Sg. A. *yāt*, *yas-ča*; *yim*. — — *Pl.* A.: *yā*; *tyam*<sup>5</sup>; *yā*.

*fem.* Sg. N. *yā* — A. *yam* — G. *yehā* — Ab. *yehāt*, *yehāda* — L. *yehē*<sup>2</sup>.

*Du.* N. *yōi*.

*Pl.* N.-A. *yā*, *yā-ča*; *yā* — D. *yābyō* — G. *yārahām* — L. *yāhu*, *yāhva*.

2. Im **gAw.**

*masc.* Sg. N. *yō*, *yas-ča*, *yes-čō* — A. *yōm*, *yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yāt* — G. *yehyā* — L. *yahmī*.

*Du.* N. *yā* — G. *yayā*.

*Pl.* N. *yōi*, *yā-ča* — A. *yōng*, *yā-ča*, *yōngs-tū*<sup>7</sup> — I. *yāiš* — D. *yāzbyō* — G. *yāzšam* — L. *yāzšū*.

*neutr.* Sg. A. *yāt*<sup>8</sup>. — — *Pl.* A. *yā*; *tyam*<sup>5</sup>.

3. Im **Ap.**

*masc.* Sg. N. *hyā*<sup>1</sup> — A. *tyam* — I. *tyanā* (θ).

*Pl.* N.-A. *tyaiy* — G. *tyaišām*.

*neutr.* Sg. A. *tyā*<sup>1</sup>.

*fem.* Sg. N. *hyā* — A. *tyām*.

*Pl.* N.-A. *tyā*.

Bemerkungen. Nominales statt pronominaler Flexion zeigen: jAw. *yā* ISm.; *yā* NPM.; *yam* GPM.; *yim* ASn.; gAw. *yā* ISm.; *yāt* AbSm. — Zu jAw. *yō* NDM.; jAw., gAw. *yam* APn.; jAw. *yā* APn. s. § 412, 3 a, b, c. — AbSm., n.: *yahmat* neben *yahmāt* ist durch den Wechsel von -*āt* mit -*aš* beim Nomen hervorgerufen, § 412; s. auch § 418. — jAw. *yā* NPF, Yt. 10, 78 scheint die femininal verwendete Neutralform zu sein; s. § 413 zu IS. und jAw. *tā*, § 417. — jAw. *yōi* NPM. wird V. 2, 28 erst auf ein Fem. (*urvaranqm*), dann auf ein Neutr. (*ar<sup>2</sup>danqm*) bezogen; man beachte dabei, dass der GP.-Ausgang -*anqm* allen drei Geschlechtern gemeinsam eignet. — Zu ap. *tyanā*, das keinesfalls sicher steht, s. BTHL, Studien 2, 67 ff.

<sup>1</sup> *tīa*- statt \**šīa*- (das ap. \**šīya*- wäre) unter dem Einfluss des demonstrativen *ia*-, s. § 8. Zur Schreibung *tya*- statt *tiya*- im Apers. s. Studien 2, 68. — <sup>2</sup> § 268, 29, 32. — <sup>3</sup> Yt. 8, 33; 13, 60 u. ö. — <sup>4</sup> § 240. — <sup>5</sup> KZ. 33, 205 No. — <sup>6</sup> § 304 II, 3. — <sup>7</sup> § 304 II, 42. — <sup>8</sup> Oft *hyāt* geschrieben; s. S. 154 oben.

## β. Sonstige Formen.

1. Im **jAw.**: *yēti*<sup>1</sup> »quot« — \**yavant*-, f. \**yavātīr* »qualis, quantus« — \**yātāra*<sup>2</sup> »uter« (*yātārō*, *yātāra* IS. als Adv.).

2. Im gAw.: *yavaṭ* »quantum« (quamdiu).

3. Im Ap.: *yanaiy*<sup>3</sup> LSm. — *yāvā*<sup>4</sup> »quanto« (quamdiu).

<sup>1</sup> *ye'ti čati-ča* Fr. Tahm. 64. — <sup>2</sup> § 415 β No. 6. — 3 »ubi« Van (K) 22. Aus dem IS. \**yanā* gefolgert, wie jAw. *cinam* aus *čina*. Dass wir den Anlaut *y*, nicht *ty* haben, mag sich aus dem Umstand erklären, dass das Wort zeitig zum Adverb geworden war. FR. MÜLLER's Erklärung, WZKM. 7, 112 ist falsch; s. § 291 II No. — 4 Falsch BTHL., KZ. 29, 544; J. SCHMIDT, Pluralbild. 172; THUMB, KZ. 32, 126. Ap. *yāvā*: ai. *yāvātā* = ai. *kṛṣāvām*: *kṛṣavantam*.

§ 417—422. c. *Pron. demonstr.*

§ 417. a. Die Formen aus idg. I. \**to-*, \**tā-*; \**so-*, \**sā-*; 2. \**ei-*, \**eis-*.

Vgl. § 244, 1, 2, 7, 8; 412 f.; WHITNEY § 495. Das gAw. hat nur Formen zu 1.

### 1. Im jAw.

*masc. Sg.* N. *hā*<sup>1</sup>; *hō*, *hā-ča*; *has-čij*; *hāu* — *ašša*; *aššō* — A. *təm* — *aētəm* — I. *tā* — *aēta* — D. *aētahmāi* — Ab. *aētahmāt* — G. *aētahe* — L. *aētahmi*.

*Du.* N. *tā*, *tā-ča*<sup>2</sup> — G. *aētayā*.

*Pl.* N. *tē*, *taž-ča*; *tā* — *aēte* — A. *tā*; *tē*<sup>3</sup> — D. *aētažbyō* — G. *aētažšqm*; ntr. *aētarašqm* — L. *aētažšu*.

*neutr. Sg.* A. *taṭ* — *aētaṭ*; *aētəm*<sup>4</sup>. — — *Du.* N. *tē*. — — *Pl.* A. *tā*; *tā* — *aēta*, *aētā*.

*fem. Sg.* N. *hā*; *hāu* — *ašša* — A. *təm* — *aētəm* — I. *aētaya* — G. *aētarašhā*; *aētayā*.

*Pl.* N.-A. *tā*; *tā*<sup>5</sup> — *aētā* — D. *aētābyō*.

### 2. Im gAw.

*masc. Sg.* N. *hā-ča* — A. *təm* — I. *tā*. — — *Du.* N. *tā*. — — *Pl.* N. *tōi*, *taž-ča* — A. *təng*; *tā*<sup>6</sup> — I. *tāiš*.

*neutr. Sg.* A. *taṭ*. — — *Pl.* A. *tā*; *təng*, *tā*<sup>7</sup>.

*fem. Sg.* N. *hā* — A. *təm*, *tēm*. — — *Pl.* A.-N. *tā*, *tā-ča*.

### 3. Im Ap.

*masc. (-fem.) Sg.* N. *hawv*. — — *neutr. Sg.* A. *aitā*<sup>8</sup>.

Bemerkungen. Nach nominaler statt nach pronominaler Weise sind gebildet: jAw. *tā*, *aēta* ISm.; *tā* NPm.; *tā* APn.; *aētəm* ASn.; *aētayā* GSf.; gAw. *tā* ISm. — Zu jAw. *tā*, *tā-ča* NDM. s. § 303 II, 16; zu jAw. *tā*, *aētā*, gAw. *təng*, *tā* APn. s. § 412, 3 b, c. — Zu den NSm., f<sup>8</sup> vgl. § 234, 2. jAw. *hō*, *hā* und gAw. *hāčā* können ebensowohl auf ar. \**sau* (= ap. *hawv*) wie auf ar. \**sō* (*sas*) zurückgeführt werden. — jAw. *aētarašqm* als neutr. GP. (V. 6, 7 f.; 13, 1; Nir. 63) ist jedenfalls Neubildung zum fem. \**aētārašqm*, und zwar nach dem Muster der Acc. Plur.; *aētā* APf.: *aēta* APn. = \**aētārašqm*: *aētarašqm*. S. noch § 415 α und § 420 zu jAw. *avabyō*.

<sup>1</sup> Vp. 12, 1 (ZDMG. 38, 125 = JAOS. 14, CXXVI), Nir. 105 (wo es auf die 2. Sg. geht: *hā mē bara*, s. ai. *sā na . . ā bara* RV. I, 12, 11). — <sup>2</sup> Yt. 8, 22; 13, 78; § 303 II, 16. — <sup>3</sup> § 240. — <sup>4</sup> V. 13, 28. — <sup>5</sup> Yt. 10, 78; s. § 416 α. — <sup>6</sup> jAw. Form; § 303, 4 No. — <sup>7</sup> TH. BAUNACK, Studien I, 353. — <sup>8</sup> Eine dem ahd. *sī* entsprechende fem. Nom.-Sing.-Form gAw. *hi* ist vielleicht für V. 31, 10 anzunehmen; anders freilich JACKSON, A hymn 37 f.

§ 418. β. Die Formen aus idg. \**o-*, \**ā-*, \**i-*.

Vgl. § 244, 3, 4; 212 f.; WHITNEY § 501 f.

### 1. Im jAw.

*masc. Sg.* N. *aēm*<sup>1</sup> — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāt*, *ahmat*<sup>2</sup> — G. *ahe*, *a'she* — L. *ahmi*, *ahmya*.

*Du.* D. *ābya*<sup>3</sup> — G. *ayā*.

*Pl.* I. *aēbiš* — D. *aēbyō* — G. *ažšqm* — L. *ažšu*, *ažšva*.

fem. Sg. N. *īm*<sup>4</sup> — I. *aya* — D. *a<sup>i</sup>śhāi* — Ab. *a<sup>i</sup>śhāt*, *a<sup>i</sup>śhat*<sup>2</sup> — G. *a<sup>i</sup>śhā*  
— L. *a<sup>i</sup>śhe*.

Pl. D. *ābyō*, *a<sup>i</sup>wyas-ča*<sup>5</sup> — G. *āśhām* — L. *āhva*.

### 2. Im gAw.

masc. Sg. N. *ayēm*, *aēm*<sup>1</sup> — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāt* — G. *ahyā* — L. *ahmī*.  
Du. G. *ayā*; *ās-čā*.

Pl. I. *āiš* — D. *aē<sup>i</sup>byō* — G. *aēšqm*.

fem. Sg. I. *ōyā* — D. *ahyāi*.

Du. D. *ābyā*.

Pl. I. *ābīs* — D. *ābyō* — L. *āhū*.

### 3. Im Ap.

masc. Sg. N. *iyam*<sup>6</sup>.

fem. Sg. N. *iyam*<sup>6</sup> — G. *ahyāyā* — L. *ahyāyā*.

Bemerkungen. Dazu noch Aw. *a<sup>i</sup>* ASn. und *āt* AbSm. nach dem Nomen, beide als Partikeln gebraucht. — ISm.: Aw. *anā*, ap. *anā* s. § 419. — ISf.: Statt *aya* wird im jAw. *āya* geschrieben in der Verbindung *pā<sup>i</sup>ti āya zēmā*, vgl. dazu § 268, 3a Abs. 2. Zu gAw. *ōyā* s. § 298, 3c. — GDM.: Ob gAw. *ās-čā* correct überliefert ist, sei dahingestellt; vgl. § 412, 3a. — GSf. und LSf.: Zu ap. *ahyāyā* s. § 239, 2.

<sup>1</sup> § 268, 21. — <sup>2</sup> S. § 416 a. — <sup>3</sup> Nur in einem Citat aus den Gathas, V. 3, 29. — <sup>4</sup> D. i. *īyēm*, § 268, 21. — <sup>5</sup> Vgl. § 294. — <sup>6</sup> Eigentlich nur fem.; § 236, 1.

§ 419. γ. *Die Formen aus ar. 1. \*anā-, 2. \*imā-*.

Vgl. § 244, 5, 6; WHITNEY § 501.

### 1. Im jAw.

masc. Sg. A. *imēm* — I. *anā*. — — Du. N. *ima* — G. *†anayā*<sup>1</sup>. — —  
Pl. N. *ime* — A. *imā*; *ime*<sup>2</sup>.

neutr. Sg. A. *ima<sup>i</sup>*. — — Pl. A. *ima*; *imā*.

fem. Sg. A. *imqm*. — — Pl. N.-A. *imā* — G. *ananqm* (?).

### 2. Im gAw.

masc. Sg. I. *anā*. — — Pl. I. *anāiš*.

neutr. Pl. A. *imā*.

fem. Sg. A. *imqm*.

### 3. Im Ap.

masc. Sg. A. *imām* — I. *anā*. — — Pl. N.-A. *imaiy*<sup>2</sup>.

neutr. Sg. A. *imā<sup>i</sup>*. — — Pl. A. *imā*.

fem. Sg. A. *imām*. — — Pl. N.-A. *imā*.

Bemerkungen. ISm. *anā* gehört eigentlich zu § 418; s. im Übrigen S. 139 oben No. 2. — GPf.: *ananqm* Nir. 51 wäre nominal gebildet; es ist wohl statt *a<sup>i</sup>wisrūd<sup>i</sup>rēm ananqm* (HAUG, ZPGL. 126) vielmehr *a<sup>i</sup>wisrūd<sup>i</sup>rimanqm* zu lesen.

<sup>1</sup> V. 4, 48; so ML. 3 u. a.; lectio difficilior. — <sup>2</sup> S. § 240.

§ 420. δ. *Die Formen aus idg. \*oyō-, \*oyā-*.

Vgl. § 242, 9; s. dazu CALAND, Pronomina 13.

### 1. Im jAw.

masc. Sg. N. *avā*; *aom*<sup>1</sup> — A. *aom*<sup>1</sup> — I. *ava* — G. *avahe*<sup>2</sup>.

Pl. N. *ave* — A. *ave*<sup>3</sup> — I. *avāiš* — D. *avabyō*; *avatyō*<sup>4</sup> — G. *avašqm*.

neutr. Sg. A. *ava<sup>i</sup>*. — — Pl. A. *ava*; *avā*.

fem. Sg. N. *†avā*<sup>5</sup> — A. *avqm* — D. *ava<sup>i</sup>śhāi* — G. *ava<sup>i</sup>śhā* — Ab. *ava<sup>i</sup>śhāt*.

Pl. N.-A. *avā* — A. *avarāhā*.

## 2. Im gAw.

masc. Sg. I. *avā*. — — Pl. I. *avāis̃* — G. *avaššam*.

neutr. Sg. A. *avaš*.

fem. Sg. A. *avqm*. — — Pl. A. *avā*.

## 3. Im Ap.

masc. Sg. A. *avam* — G. *avahyā*. — — Pl. N.-A.<sup>3</sup> *avaiy* — G. *avaišām*.

neutr. Sg. A. *avā<sup>h</sup>*, *avaš-čiy<sup>6</sup>*.

Bemerkungen. jAw. *avā* NSm., f. steht nach § 268, 34 für *avāu*, das seinen Ausgang von jAw. *hāu* bezogen hat; es ist durch eine Vermischung von *hāu* »jener« und \**avom* »jenen« zu Stande gekommen<sup>7</sup>. — Zu jAw. NSm. *aom*<sup>1</sup> s. KZ. 29, 498; vgl. aber auch CALAND, a. O. — jAw. *avathyō* DPM. scheint Neubildung nach dem Muster der auf *uant-* ausgehenden Pronominalstämme zu sein (§ 415 β, 416 β, 422), veranlasst durch den Zusammenfall im Ausgang des ASntr. — jAw. *avahyō* als neutr. DP. (*daxštābyō* V. 13, 22; vgl. § 412, 3 d) ist wohl erst wieder auf einem wie *aētanhqm* geformten Gen. Plur. (§ 417) \**avanhqm* aufgepfropft. — jAw. *avanhā* APf., Y. 23, 1. Zur Bildung verweise ich auf *haēnayā*, das auch GS. und AP. ist, § 413.

<sup>1</sup> D. i. \**avom*, § 268, 22. — <sup>2</sup> Auch *avanhe*, *avā<sup>h</sup>he*. — <sup>3</sup> § 240. — <sup>4</sup> Auch *avathyō*, § 268, 51. — <sup>5</sup> So wohl Yt. 8, 54 zu lesen; s. GELDNER in der NA. — <sup>6</sup> § 282, Abs. 2. — <sup>7</sup> JACKSON, Grammar § 441 führt *avā* auf einen Stamm \**ayant-* zurück; daraus aber würde der NS. \**avqs* lauten; s. § 212, 1 b; 394. Wegen *avathyō* s. oben; zu *avāntem* s. § 396.

§ 421. ε. Die Formen aus 1. idg. \**i-*, 2. idg. \**si-*, 3. ir. \**di-*.

Vgl. § 244, 10, 11, 12; 406. Alle Formen — sämtlich Accusative — sind enclitisch. Die masc. Formen gelten auch fürs Fem. Im gAw. fehlt \**di-*.

## 1. Im jAw.

masc. Sg. A. *īm*; — *hīm*; — *đīm<sup>1</sup>*. — — Pl. A. *hīs̃*; — *diš̃*.

neutr. Sg. A. *it̃*; — *hīm<sup>2</sup>*; — *diš̃*; *dim<sup>3</sup>*. — — Pl. A. *ī*; — *đī*.

## 2. Im gAw.

masc. Sg. A. *īm*; — *hīm*. — — Du. A. *ī*; — *hī*. — — A. *hīs̃*.

neutr. Sg. A. *it̃*; — *hīm<sup>4</sup>*. — — Pl. A. *ī*.

## 3. Im Ap.

masc. Sg. A. *šim*; — *dim*. — — Pl. A. *šīs̃*; — *diš̃*.

Bemerkungen. Zur Anlautsdifferenz *h-*:*š-* im Aw. und Ap. beim Pron. idg. \**si-* s. § 304 II, 18 und 305 C, 5, 9. — Aw. *hīm* und *dim* als ASneutr. sind der nominalen Flexion gefolgt. Ich bemerke übrigens, dass *hīm* auch als Partikel vorkommt, in welchem Fall das Wort für den Instr. Sing. (§ 244, 10 No.) anzusehen ist; so Yt. 5, 120, V. 2, 8. — Ap. *šīs̃* und *diš̃*, APmasc., entsprechen ihrer Bildung nach jedenfalls den gleichen awestischen Formen, welche wieder von denen der nominalen *i-*-Stämme (§ 406) nicht zu trennen sind; also geht ap. \**iš̃* mit jAw. \**iš̃* auf ar. \**inš̃*; s. § 270 C, 8.

<sup>1</sup> NA. hat immer *dim*. Warum? weiss ich nicht. S. Yt. 5, 90; 8, 23; 10, 1. —

<sup>2</sup> Vp. 4, 2. — <sup>3</sup> Yt. 3, 3. — <sup>4</sup> Y. 29, 2. — <sup>5</sup> Bh. 1, 62 geht *šim* auf *taumāyā*, nicht aufs Neutrum *xšaθ<sup>am</sup>*, wie WACKERNAGEL, KZ. 24, 608 meint. Auch WEISSBACH-BANG übersetzen noch unrichtig.

§ 422. ζ. Sonstige Formen.

1. Im jAw. *atārō* »dieser von beiden« — \**avavant-<sup>1</sup>*, \**aētavant-*; fem. \**va<sup>ti</sup>* »talis, tantus« — *hvō* »er, selbst«. — *ite* Y. 68, 14 ist nicht klar.

2. Im gAw. *avaš<sup>1</sup>* »tamdiu« — *hvō* »er, selbst« — *šwaš<sup>2</sup>*.

<sup>1</sup> Dazu mit »Haplogologie« (§ 306) *ava<sup>ti</sup>* neben *avava<sup>ti</sup>* u. ähnl. Fest geworden scheint die Kürzung in *avaš* »tamdiu«, als Gegenstück zu *yavaš*, zu sein. — <sup>2</sup> Als Adverb; § 244, 16.



## II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

Vgl. § 246 ff.; WHITNEY § 491 ff. Die nur enclitisch vorkommlichen Formen sind durch ° markirt.

## § 423. Pron. 1. Person.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
<i>Sing.</i> N.	<i>azəm</i>	<i>azəm</i> ; <i>as-čēt</i>		<i>adam</i>
A.	<i>maq̄m</i> ; ° <i>mā</i>	<i>mām</i> <sup>1</sup> ; ° <i>mā</i>		<i>mām</i>
D.	<i>māvuḍya</i> <sup>2</sup> , <i>māvaya-ča</i> <sup>2</sup> ; ° <i>mē</i>	<i>mābyā</i> ; <i>mābyō</i> ; ° <i>mōi</i>		
Ab.		<i>maṭ</i>		° <i>mā</i> <sup>4</sup>
G.	<i>mana</i> ; ° <i>mē</i>	° <i>mōi</i>		<i>manā</i> ; ° <i>mai</i> <sub>y</sub>
<i>Du.</i> A.		<sup>22</sup> <i>āvā</i> <sup>3</sup>		
<i>Plur.</i> N.	<i>vaēm</i> <sup>4</sup>	<i>vaēm</i> <sup>4</sup>		<i>vayam</i>
A.	<i>ahma</i> ; ° <i>nō</i>	<i>āhmā</i> ; ° <i>nā</i>		
D.	° <i>nō</i>	<i>ahmābyā</i> ; <i>ahmāi</i> ; ° <i>nā</i>		
Ab.		<i>ahmaṭ</i>		
G.	<i>ahmākəm</i> ; ° <i>nō</i>	° <i>nā</i>		<i>amāxam</i>

Bemerkungen. Zu NS. gAw. *asčēt*, AD. gAw. <sup>22</sup>*āvā*, AP. jAw. *ahma*, gAw. *āhmā* und GP. ap. *amāxam* s. S. 140 f. — °*nā*, das im gAw. nur als AP. gilt, ist im jAw. aufgegeben; es wird durch °*nō* ersetzt, dessen gathischer Repräsentant °*nā* nur als Gen.-Dat. fungiert. Ebenso in der 2. Pers. Vgl. CALAND, Pronomina 57. Auf jAw. *nā* Yt. 15, 32 als AP. ist nicht viel Verlass. — GELDNER's Deutungen von gAw. *mayā* als IS., *mahyā* als GS., *mahmī* als LS. und *āhmā* als GP. des Pron. pers. (KZ. 28, 408, 259; 30, 328 f.) halte ich nicht für zutreffend (s. auch CALAND, a. O. 58); die des ersten Worts ist BB. 15, 250 aufgegeben; zu *āhmā* s. ZDMG. 48, 150.

<sup>1</sup> § 296, 4. — <sup>2</sup> D. i. \**māvya*; § 268, 3. — <sup>3</sup> § 268, 6. — <sup>4</sup> D. i. *vayam*; § 268, 21.

## § 424. Pron. 2. Person.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
<i>Sing.</i> N.	<i>tūm</i> <sup>1</sup> ; <i>tū</i>	<i>tvēm</i> <sup>1</sup> ; <i>tū</i>		<i>tuvam</i>
A.	<i>ṣwqm</i> ; ° <i>ṣwā</i>	<i>ṣwqm</i> ; ° <i>ṣwā</i>		<i>ṣwām</i>
I.	<i>ṣwā</i>	<i>ṣwā</i>		
D.	° <i>tē</i>	<i>ta'byā</i> ; <i>ta'byō</i> ; ° <i>tōi</i> , ° <i>tē</i> <sup>2</sup>		
Ab.	<i>ṣwaṭ</i>	<i>ṣwaṭ</i> ; <i>ṣwāt</i> ; ( <i>ta'byō</i> <sup>2</sup> )		
G.	<i>tava</i> ; ° <i>tē</i>	<i>tavā</i> ; ° <i>tōi</i> , ° <i>tē</i> <sup>3</sup>		° <i>tai</i> <sub>y</sub>
<i>Du.</i> G.	<i>yavākəm</i> <sup>4</sup>			
<i>Plur.</i> N.	<i>yūžəm</i>	<i>yūžəm</i> ; ° <i>yūs</i>		
A.	° <i>vō</i>	° <i>vā</i>		
I.		<i>xšmā</i>		
D.	<i>yūšmaoyō</i> <sup>5</sup> ; <i>xšmā-vōyā</i> <sup>5</sup> ; ° <i>vō</i>	<i>yūšma'byā</i> ; <i>xšma'byā</i> ; ° <i>vō</i>		
Ab.	<i>yūšmaṭ</i>	<i>yūšmaṭ</i> ; <i>xšmaṭ</i>		
G.	<i>yūšmākəm</i> ; ° <i>vō</i>	<i>xšmākəm</i> ; ° <i>vō</i> <sup>6</sup>		

Bemerkungen. Zu jAw., gAw. *yūžəm* neben gAw. *yūs* s. § 249, 1 und § 304 II, 9; zu gAw. *ṣwāt* s. § 247, 6; zu *xšmā* § 249, 7. Wegen gAw. *vā* — *vō* und jAw. *vō* s. § 423. — KERN's Fassung von gAw. *ṣwaha* als GS. des pers. Pron. (bei CALAND, a. O. 58) ist nicht richtig; *ṣw* gehört mit *vīdušō* (»die seitens deines Kenners geschätzte«) zusammen.

<sup>1</sup> D. i. \**tvēm*, § 268, 2, 12, 22. — <sup>2</sup> IdgF. 5, 365. — <sup>3</sup> So nur, wenn mit dem vorhergehenden Wort zusammengeschrieben; sonst *tōi*. — <sup>4</sup> D. i. *yuvāk*<sup>o</sup>; § 268, 12. — <sup>5</sup> D. i. \**mavvō*, \**māvya*; § 268, 3. — <sup>6</sup> S. noch *všs-īā*; IdgF. 1, 487; § 304 II, 43.



6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

Umschreibung: 1 *vis apam ida patentu vi daēvānōhō vi daēva-*  
*yō; varəhuš sraošō mitayatu ašiš varəuhi ida mišnatu ašiš varəuhi rāmyaš*  
*ida upa imat nmanəm yaš āhūiri yaš haomahe ašavazanōhō. 2 fratarəmcēt*  
*tē havanəm vača upa.staomi huxratvō yō asuš hangaurvayēiti; uparəmcēt tē*  
*havanəm vača upa.staomi huxratvō yahmi niyne narš aofanəha. 3 staomi*  
*mažəymčā vāramčā yā.tē kəhrpəm vaxšayātō baršnuš paiti gairinəm; staomi*  
*garayō bərazantō yašra haoma urūrudīša. 4 staomi zəm pərdəwīm paša-*  
*nəm vərəzyanəhvəm x'āparəm barədrīm tē haoma ašaum; staomi zəmō*  
*yaša raodəhe hubaoiđiš aurvō čarānəm uta mazdā hurūdma; haoma raose*  
*gara paiti uta frādaēša višpaša haidimčā ašahe xā ahi. 5 varədayarəuha*  
*mana vača vīspəšča paiti varšajīš vīspəšča paiti frasparayō vīspəšča paiti*  
*fravāxšō. 6 haomō uxšəyēiti stavānō; āda nā yō dim staoiti vərədrazəstarō*  
*bavaiti; nitəmačēt haoma.hūitiš nitəmačēt haoma.stūitiš nitəmačēt haoma.*  
*x'arəitiš hūzanəraynyāi asti daēvanəm. 7 nasyēiti hašra frākərəs-*  
*ta ahmaš hača nmānāt āhitiš yašra bāda upāzaiti yašra bāda upastaoi-*  
*ti haomahe baēšəzyehe čidərm dasvərə.baēšəzəm.*

Die Durchschüsse geben das Ende der Verszeilen an; Metrum: Gayatri; s. GELDNER, Metrik 142.

Übersetzung. 1 Weg, fort sollen hier stürzen, weg die Teufel, weg die Teufelinnen, der gute Srauša soll (hier) wohnen, die gute Aši soll hier wohnen, die gute Asi weile hier bei diesem Haus, dem gottgeweihten, das dem Hauma (zugetan ist), dem Verbündeten des Aša. 2 Dein ersteres (unteres) Kelterstück preise ich mit Spruch, o kluger, welches die (Hauma-) Zweige aufnimmt; dein oberes Kelterstück auch preise ich mit Spruch, o kluger, auf welches ich mich stemme mit Manneskraft. 3 Ich preise Wolke und Regen, die deinen Leib gedeihen lassen auf den Höhen der Berge; ich preise die hohen Berge, wo du, o Hauma, aufwuchsest. 4 Ich preise die Erde, die breite, weite, mit thätigem Trieb, die freundliche, deine Mutter, o gerechter Hauma. Ich preise der Erde Gefild, da du wachst als der duftige Gebieter (der Pflanzen) und als des Mazdah schönes Gewächs. O Hauma, wachse auf dem Berg und breite dich aus auf dem Pfade der Vögel; und wahrlich der Gerechtigkeit Brunnen bist du. 5 Mehre dich durch meinen Spruch an allen Trieben, an allen Zweigen, an allen Stengeln. 6 Hauma gedeiht, wenn er gepriesen wird; so wird auch ein Mann siegreicher, der ihn preist. Auch die geringfügigste Haumakelterung, auch die geringfügigste Haumapreisung, auch der geringfügigste Haumagenuss dient zum Tausendtöten von Teufeln. 7 Es verschwindet gleich bei der Hervorbringung

(wieder) aus dem Hause die Ansteckung, wo man recht hinzubringt, wo man recht preist des heilkräftigen Hauma lichte Gesundheitsarznei.

Anmerkungen: 1 *viš*: *vī* (= ai. *vī*; § 268, 8) = gr. ἀμφίς: ἀμφί; BRUGMANN, Grundriss 2, 591 f. *apqm*: § 253, 2. *iða* ff. = ai. *iha patantu vi dēvāsō vi dēvyō* (§ 268, 11). *mitayatu*: § 145. *ašiš*: § 272. *varəuhi* = ai. *vāsvī*; § 268, 27. *mīdnatu*: § 316. *rāmyaṭ*: § 149. *nmānəm*: § 302, 2. *āhūri*: § 100 a. *aša-vazarahō*: § 272; BB. 17, 340.

2 *frat*: Die Haumakelter besteht aus zwei Teilen (*havana*-); vgl. ai. *adīśāvāṇa*-. *čīt*... *čīt*: »sowohl« .. »als auch«. *huxratvō*: § 407. *asus*: AP.; § 407. *hangurō*: § 145. *nī-yne*: § 344. *nars*: § 216, 2; 401.

3 *yā.tē*: »welche beiden dir«. *baršnuš*: AP.; § 407. *garayō barəzantō*: NP. als AP.; § 378, 4; doch s. S. 227. *urūrudīša*: Hdss. *ōduša*; § 330 Ib; 359.

4 *parədwim*: = ai. *prtvīm*; § 268, 38. *varəy-anəhvqm*: s. KZ. 28, 207; ar. *\*urū-* + *\*a-suā-*. *ašām*: § 403; ai. *rtāvan*; § 272. *aurvō*: KZ. 28, 189; Bund. 24, 18; 27, 4. *hurudma* — *raodahe*: § 23; 274 No. 2. *raose*: § 258, 1. *gara*: LS.; § 406. *višpaḍa*: BB. 16, 233; vgl. S. 153 zu 42—44. *hai-šim*: § 253, 1. *xā*: NS.; § 405; vgl. ai. *kām rtāsyā*; § 272.

5 *varəō*: = ai. *varāṭyasva*; § 286 No. 1. *ōs-čā*, *ō*: § 304 II, 43; 412.

6 *varədrajastarō*: KZ. 29, 560. *ōxarəitiš*: § 268, 56. *ōnyāi*: § 258, 2 ed.

7 *frākarəsta*: LS.; § 406; zu *frā-kərənataṭ*. *upāzaiti*: *upa* + *az*; § 304 II, 25.

2. Yasna 9, 11. [Kərsaspa's Kampf mit dem Drachen.] jAw.

*kərsəsaspəčā*... *yō janat ašm sruvəm yim aspōgarəm nərəgarəm yim višavantəm zairitem, yim upairi viš raodaṭ ārštō.barəza zairitəm; yim upairi kərsəsāspō ayanəha pitum pačata ā rapīdwinəm sruvānəm; tafsəčā hō mairyo x'isəčā; fraš ayanəhō frasparaṭ yaēšyantīm āpəm parānhāt, paraš tarštō apatačāṭ nairə.manā kərsəsāspō.*

Zur Bedeutung der Durchschüsse s. S. 242 No.; vgl. GELDNER, Metrik 124.

Übersetzung: Und Kərsaspa., der den hörnerne Drachen erschlug, den Rosse verschlingenden, Männer verschlingenden, auf dem das Gift floss klafterhoch, das gelbliche; auf dem sich Kərsaspa in eisernem Kessel Essen kochte um die Mittagszeit; und der tückische wurde heiss und er schwitzte; hervor unter dem Kessel schnellte er, das siedende Wasser goss er um; fort eilte erschrocken der mannmutige Kərsaspa.

Anmerkungen: *janat*: § 101, 3. *sruvəm*: zu *sruva-* (*sruva-*: § 268, 12) »Horn«; vgl. zur Bildung ai. *muṣkarā*-. *ōgarəm*: § 183. *viš*: § 214, 2 No. 1. *ārštō.barəza*: § 218, 2a; BB. 10, 274. *sruvānəm*: § 188 a, α2; 268, 12. *tafsəčā*: § 135. *x'isəčā*: § 319. *fraš*, *apaš*: = ai. *prān*, *āpān*; § 178 a, β; 212, 1 a. *frasparaṭ*: s. ai. *sp'urāti*; § 59. *yaēšyantīm*: § 150. *parānhāt*: § 104 No. 2. *tarštō*: statt *tər'stō*; § 289, 2 No.; aber ai. *trastās*; s. § 209, 7 No. 10. *nairə.manā*: § 268, 32.

3. Yašt 19, 43 f. [Der Renommist Snaviḍka.] jAw.

*kərsəsāspō*... *yō janat snaviḍkəm yim sruvəzanəm asəngō.gāum; hō avada vyāxmanyata: apərənāyu ahmi nōit pərənāyu yezi bavāni pərənāyu zqm čaxrəm kərənāvāne asmanəm raḍəm kərənāvāne; avanayeni spəntəm mainyūm hača raoxšna garō.nmāna uspatayeni aərəm mainyūm rərəyata hača dužanəha; tē mē vāšəm danjayānte spəntasčā mainyuš aərəsačā.*

Das Stück ist nur z. T. metrisch gebaut; s. im Übrigen S. 242 No.

Übersetzung: Kərsaspa., der den Snaviḍka erschlug, dessen Backen von Horn, dessen Hände von Stein waren. Der überlegte sich's also: »Minderjährig bin ich, noch nicht volljährig; wenn ich volljährig werde, will ich die





Übersetzung: Es spricht Darajavahu (Darius) der König: Dies ist was von mir gethan ward, nachdem ich König geworden war. Kambudžja (Kambyzes) mit Namen, des Kuru (Kyros) Sohn, aus unsrer Familie, der war zuvor hier König. Dieser Kambudžja hatte einen Bruder, Bardja (Smerdes) mit Namen, gleicher Mutter und gleichen Vaters mit Kambudžja. Darauf tötete Kambudžja jenen Bardja. Als Kambudžja den Bardja getötet hatte, da wurde es dem Volk nicht kund, dass Bardja getötet sei. Dann zog Kambudžja nach Mudraja (Ägypten). Als Kambudžja nach Mudraja gezogen war, da wurde [ihm] das Volk feindlich. Darauf wurde die Lüge gross im Land, in Parsa (Persien), in Mada (Medien) und in den anderen Ländern. Es spricht Darajavahu der König: Da war ein Mann, ein Mager namens Gaumata, der lehnte sich auf von Pašyahvada aus, ein Berg namens Arkadri, von da aus. Mit dem 14. Tage im Vjachna-Monat, in [dessen] Verlauf war es, als er sich auflehnte. Der log dem Volk so vor: »Ich bin Bardja, des Kuru Sohn, des Kambudžja Bruder«. Darauf wurde das ganze Volk von Kambudžja abtrünnig, zu jenem gingen sie über, Parsa und Mada und die andern Länder; er ergriff die Herrschaft; mit dem 9. Tage im Garmapada-Monat, in [dessen] Verlauf war es, da ergriff er die Herrschaft. Darauf starb Kambudžja durch Selbstmord.

Anmerkungen: *Ḍa<sup>h</sup>atiy*: § 270 c, 6, 8. *dāraya<sup>h</sup>va<sup>h</sup>uš*: § 264, 2 zu 8 d. *xšāya<sup>h</sup>diya<sup>h</sup>*: § 310, 14 No. *pasāva<sup>h</sup>*: § 305 II, 6. *nāma<sup>n</sup>*: § 403. *hamātā*: ob für \**hamamātā* nach § 306?, s. gr. ὁμομήτωρ. *avāja<sup>n</sup>*: *ava* + *aja<sup>n</sup>* (= ai. *dhan*). *azdā*: § 253, 3; DELBRÜCK, Aind. Syntax 202 f. *ašiyava<sup>h</sup>*: § 7. *vasiy*: wörtlich »satis«; § 214, 4. *avadaša<sup>h</sup>*: § 425; BB. 14, 247 ff. *viyaxnahya*, *garmapadahya māhyā*: § 219, 2 b, a; § 412. 14. (9.) *raučabiš* *Ḍakatā*: vgl. KZ. 33, 427, wo weite Litt.-Angaben. *adurujiya<sup>h</sup>*: § 300, 6. *agarbāyatā*: § 144. *ḥuvāmaršiyuš*: »eigenen Tod habend«; § 280.

[Im Satz vollendet  
am 24. April 1895.]

## Verbesserungen und Nachträge.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben an gezählt). I. bedeutet lies, str. streiche, fz. füge zu. [NA.] zeigt an, dass die Änderung durch das inzwischen erfolgte Erscheinen des 8. Heftes der Awesta-Neuausgabe veranlasst wurde. Änderungen (u. s. w.) von grösserer Wichtigkeit sind durch Fettdruck der Seitenziffer hervorgehoben.

Auf die Litteratur der Jahre 1895 und 1896 Bezug zu nehmen verbietet schon der mir gewährte Raum. Ebendarum habe ich es mir auch versagen müssen, auf die Besprechungen des ersten Heftes einzugehen. Auf deren ausführlichste sei wenigstens verwiesen: IdgF. 6, Anz. 31 ff.

Münster-Westf., September 1896.

7, 35 l.: oss. *ēalx*. — 7, 46 l.: oss. *ēaum*. — 9, 6 l.: ar. *ēantam*. — 9, 11; 45, 21 l.: bal. *biž*. — 11, 46 l.: IdgF. 5, 367. — 14, 13 l.: *upadarš-nvañti*. — 14, 27 l.: ar. *\*payžat*. — 16, 36 l.: Phlv. *ōpastan*. — 17, 43 l.: *saškušōma*. — 22, 8 l.: IdgF. 5, 215 ff. — 23, 11 l.: ksl. *āržžati*. — 23, 50 l.: IdgF. 5, 369. — 25, 43 l.: *ns* für *nx*. — 26, 54 l.: jAw. *pāsnūm*. — 27, 15 l.: *nāričinarahō*. — 28, 46 l.: IdgF. 7, 51 ff. — 29, 51 l.: *asparēz*. — 31, 21 l.: IdgF. 5, 220 f. — 35, 40 l.: jAw. *āžōiš*. — 36, 2: Die Note gehört zu ai. *yū(vā)* in Z. 3. — 36, 23 l.: *ašavaxšnus . . . snus*. — 37, 14 l.: jAw. *ādbitūm* . . (*db* aus urir. *db*. [NA.]) — 37, 50 l.: arm. *cin*. — 41, 23 l.: *a³, a¹ n, a³n*. — 42, 17; 55, 16; 60, 31 l.: *†susruma*. — 42, 28; 148, 36; 149, 19; 166, 21; 183, 44 l.: jAw. *zūrō-jatahe* und ap. *zūrō*. — 42, 48 l.: gAw. *jamyāt*. — 43, 25 l.: gAw. *dragvātē*. — **43**, 34: Zu gAw. *dīšā* s. § 122, 9; 376. — **48**, 2 fz., 48, 6 str.: *ž*. — 50, 42 l.: § 226. Du. Gen. — 54, 14 l.: jAw. *vi-šastar²*. — 55, 48 l.: *γžar².γžarēntiš*. — 56, 8 l.: aus *\*yā + yv*. — 56, 11 l.: *pāpīdwaqm*. — **56**, 12 fz.: gAw. *man²rōiš*, s. § 292, 1. — 59, 23 l.: auf *-e* = ar. *-a*. — 60, 25 l.: *viya-tarayāmaḥ*. — **61**, 10; **88**, 24: Zu jAw. *harōhāna* und zur Bildung der 2. Pl. Act. des Perfekts s. § 354. — 61, 53 l.: *āfrīnəntu*. — **63**, 31 l.: Zu gAw. *dānhā* s. § 371. — 68, 42 l.: *čara²tī*. — **71**, 44 str.: *mər²nčante* »sie gef.« [NA.]. — 72, 43 l.: sie wählen aus. — **73**, 23 l.: *nə* mit *n* s. IdgF. 7, 61 ff. — 73, 26; 91, 43 l.: *†fryānmahī*, *†hvaqnmahī*, *†dānmahi*. — **75**, 21: Zu ap. *ayasatā* s. noch § 329 No. 4. — 75, 27 l.: *šināsad*. — 76, 46 l.: 5) *minayžā* . . . *gž* aus *gž + s*. — 77, 11 l.: 11) *diđragžā*. — **78**, § 141: Beachte jAw.: *inao²ti*, § 321. — 79, 41 l.: afy. *pž-žanam*. — 82, 42 l.: 2) *drug²jā*. — **82**, 48 fz.: ar. *\*džštas*: *\*džšātai* = *\*krtās*: *\*kriātai* (mit *r* vor *i* gegen § 56, 4 No.). — 83, 35, 37, 39 l.: jAw. *rāmyaž* »er ruhte«. — 86, 22; 90, 42; 92, 4; 196, 33, 51; 197, 6; 206, 3; 207, 44 l.: jAw. *†nista*. [NA.] — 87, 16 l.: *†čvīstī*. — **88**, 35: Zu jAw. *vavačata* s. § 372. — **90**, 40 str.: gAw. *uštā*. (S. § 343 mit No. 7.) — **91**, 44 fz.: jAw. *hunvāt* (§ 377). — 96, 8 l.: IdgF. 6, Anz. 47. — **96**, 16 fz.: jAw. *nās*-»erlangend«; *nās*- zu *nas*- (mit *a* aus *u*) nach *vāčim* neben *vača* u. dgl. — **96**, 41 fz.: *šsk* (in jAw. *drujaskanqm*; § 96, 2). — 96, 52 l.: Phlv. *pažyjak*. — 97, 23 l.: *šard²-f*. »Jahr«. — 99, 9 l.: Aw. *smu-t*. — 99, 29 l.: *suār*-, *sur*-, 100, 6; 145, 53 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 101, 29 l.: *kšāpan*-. — 101, 34 l.: *kaxš-man*-. — 104, 5 l.: ap. *gāšum*. — 105, 15 l.: Aw. *xšnāy*-. — 106, 29 l.: jAw. *brātruya*-. [NA.] — **113**, 35 l.: bei 6. und 15. auf *i*-. — 117, 3; 178, 44 l.: jAw. *rašōiši*. [NA.] — 120, 13 l.: Ausgangs *-ng*. — **121**, 38 str.: jAw. *rašōište*. [NA.] — **125**, 16 l.: *āu*-Locative bei Fem. der Kl. 16 nur zu *tai*-Stämmen. — 128, 50 l.: s. § 224 ff. — 130, 5 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 130, 12 l.: (= ai. *uđā*; § 268, 12). — 132, 16 l.: mit nasalirtem *r*; § 268, 54. — 133, 21 l.: gAw. *afšmānī* = ai. *nām-āni*. — 134, 10; 163, 26 str.: (IdgF. 5). — 137, 4; 138, 42 l.: jAw. *īm* (d. i. *iyəm*; § 268, 21). — 138, 47; 139, 5 l.: jAw. *†anayā* (s. § 419 No.). — 139, 10 fz.: np. *žšān* »diese«. — 139, 26 l.: Aw. *hūš*, ap. *ššš* »sie«. — 144, 21; 180, 53 l.: *†dužāp-əm*. [NA.] — 146, 28 l.: *doiš* »zu zeigen«.



— 146, 33 l.: *†pa'ri.ta.čahi*. — 150, 52 l.: *†gadō.tūs*. — 155, 10 l.: *yeyq* (s. § 312, 1). — 155, 22 str.: *xsuiš* [NA.]. — 156, 9 l.: IdgF. 5, 357. — 157, 6 l.: IdgF. 5, 368. — 157, 26 l.: j. *vīdvā* (: ai. *vidvān*). — **157**, 36 l.: *aryu, uruy, ruy* (s. 39) und *ūiry* . . . — c. j. *brātruyō* (= ai. *brātruyas*); — d. j. *tūiryō* (: ai. *pītruyas*, § 83) [NA.]. — 157, 37 str.: j. *brātūire* . . . 32 [NA.]. — 158, 33 l.: (z. B. . .). — 163, 47 l.: LC. 1894, 151. — **165**, 7 l.: vor Medien und *m*, während es sonst . . . — 145, 19 l.: Y. 49, 11. — 166, 6 l.: *sraxtim*. — 168, 18 l.: jAw. *nə<sup>u</sup>š*. — 170, 17 l.: *-ē* aus *-ai*. — 170, 27, 33; 176, 54 l.: *-ē* (aus *-ai*). — 171, 8 l.: im gAw. auch *ē*. — **171**, 23 fz.: jAw. *afrasarahamčā* neben *afrasārahā* (§ 298, 7). — 172, 32 l.: *pa'tišām* Y. 17, 10. — 176, 8 l.: IdgF. 5, 368. — **177**, 54 str.: *ābhitim* . . . *duvitiyam* (vgl. zu S. 37, 14). [NA.]. — 178, 6 l.: *a<sup>u</sup>pīdhaoyā*. — 178, 38 l.: beides IS. (§ 218, 3). — 180, 36 l.: *kas-nā, yes-te*. — 180, 36 l.: *raočas.pa'rūstam*. [NA.]. — 181, 11 l.: *vāram-jinahe*. — **182**, 3 fz.: jAw. *āntyā* (aus *ā + a<sup>o</sup>*; § 298, 7b). — 182, 41 l.: *pa'rī.čīd-ī, a<sup>u</sup>pī.čīd-ī*. — 186, 12 l.: *a<sup>u</sup>pī.dvaq<sup>u</sup>rayā*. — **191**, 13 l. (an Stelle von *yūxtā*): gAw. *yūšn*. — **192**, 46: Streiche Beispiel 7). [NA.]. — 193, 3 l.: *ās<sup>u</sup>nao'ti* [NA.]. — 193, 15 l.: »he exhausts« (transitiv?). — 193, 28 l.: IdgF. 7, 79 ff. — **193**, 40: Zu jAw. *vīnao'ti* gehört auch *frāvinnyāt* V. 18, 70. [NA.]. — 194, 9, 12 l.: *gar<sup>u</sup>mbayān* »sie sollen ergr.« — 195, 27 l.: V. 3, 32. — **195**, § 125 No. fz.: jAw. *zaye'ti* »er wird geboren w.« Yt. 13, 16. — **195**, 31 str.: daneben jAw. *apa gaos<sup>u</sup>*. — 198, 7 l.: jAw. *čaxse*. — 198, 20; 214, 28, 35 l.: *†afro.urvisvať* (§ 268, 44). — 198, 24 l.: *šuars*. — 199, 39: Die Note gehört zu *visaēte*. — 199, 47 l.: BTHL, IdgF. 7, Arica 43. — **203**, § 348 str. die Bem. [NA.]. — **203**, § 349 zu S. 3 fz.: jAw. *var<sup>u</sup>nūti*. [NA.]. — **203**, § 349 Bem. fz.: Them.: jAw. *srunvāti*, *var<sup>u</sup>navāti*; *var<sup>u</sup>navānti*. [NA.]. — **204**, § 350 str. S. 3 *var<sup>u</sup>nūte*, die Bem. und die No. [NA.]. — 206, 37 str.: *yūxtā*. — **208**, § 361 str., **212**, § 376 fz.: gAw. *doišā* 2. Sg. Med.; s. IdgF. 7, 75. — **209**, § 368 fz.: Eine 2. Sg. Imp. Act. scheint jAw. *čiči* (ZPGL) zu sein, »büsse«; vgl. § 366 zu jAw. *framru*. — **211**, § 372 fz.: Act. Du. 3. jAw. *čika.yatō*. — 212, 20 l.: *nāšima*. — 212, 47 l.: *stviš*. — 214, 9 l.: *†nā<sup>u</sup>dyarāhō*. — 214, 20 l.: Vp. 8, 1. — **215**, 20 fz.: jAw. *karšō.rāzāqm, uzbaodqm*; beide ebenfalls fem.; daneben masc. *karšō.rāzaraham*. — 217, 1 fz.: D. *vīžbyō*. — 217, 30 l.: I. *apā-ča*. — **217**, § 387 fz.: jAw. *āpe* DS., *xšapať* AbS.; Nir. 48, 50. — 218, 9 fz.: jAw. *drujaskanqm*; § 96, 2. — **218**, 25 fz. (zu No. 3): Das *m* von *hamčā* stammt aus den starken Formen. — **219**, § 392 fz.: Sg. Nom. jAw. *xšvis*, was zu den Bem. zu beachten ist. [NA.]. — **219**, 22 str.: *sar<sup>u</sup>daē<sup>u</sup>byō* DP., *sar<sup>u</sup>danqm*, GP. — 219, 33 l.: *amə<sup>u</sup>tatāš-ča*. — **220**, § 396 fz. unter jAw. Sg. L.: 1 *jasenti*; fz. unter jAw. Du. N.: 1 *amaršanta*. — **221**, 22: Belege des Loc. Sing. zu 1 s. IdgF. 1, 178; danach zu ändern. — 222, 8 l.: BB. 13, 88. — 222, 15 l.: *frātať.čarat*. — 222, 21 l.: I. *aša-sara*. — **223**, 24, 29 l.: gAw. *strēmčā*, wonach zu ändern. [NA.]. — 224, 6, 18 l.: *\*zima*. — 225, 16 str.: *hasarāhanamčā*. — **225**, 48 str.: *zruni*. [NA.]. — 226, 39; 235, 17 l.: *šoišdrō.pānō*. — **226**, § 406 fz.: Sg. N. jAw. *frasasti*. Vgl. dazu § 407 Bem. — 227, 12 l.: *ga'rīš*. — **227**, 43 fz.: Them. jAw. *va'ryanqm* GP. — 227, 47 l.: IdgF. 7, Arica 44. — 228, 36 l.: V. 7, 42. — **229**, 12 (zum Pl. Nom.) fz.: Auffällig sind die als NPl. gebrauchten Formen jAw. *po<sup>u</sup>rūs* Y. 65, 11, *duš.ma<sup>u</sup>nyuš* Yt. 14, 38, gAw. *x<sup>u</sup>ačūs* Y. 40, 4. Ich setze ihren Ausgang mit urir. *-uš* an. Etwa ir. *-as-ča* NS.: *-ās-ča* NP. = *-uš*: *-uš*? — **229**, 23 fz.: jAw. *†dušma<sup>u</sup>nyavanqm* GP. — **230**, § 409 unter jAw. Sg. V. fz.: [*tanvō*]. — **235**, § 414 unter jAw. str.: Sg. D. *rādōi-šie*; fz.: Sg. L. *rādōi-šti*; Du. N. [*rāna-po*], Pl. I. [*stāiš*]. [NA.]. — 235, 7 l.: *†dušdq*. — 237, 8 l.: *kēšavantam*. — 238, 25 l.: I. *ana*. — 240, 14, 19 unter jAw. AP. l.: *tahma*.

### III. MITTELPERSISCH.

VON

C. SALEMANN.

#### I. EINLEITUNG.

1. Unter dem Terminus »Mittelpersisch« versteht man im weitesten Sinne die Sprache Irans zur Zeit der Arsaciden (Parther) und Sasaniden (226—642 n. Chr.). Von der Sprache der älteren Zeit besitzen wir, ausser einigen Eigennamen und Titeln<sup>1</sup>, keine schriftlichen Aufzeichnungen; erst von den Sasaniden haben sich Inschriften<sup>2</sup> auf Denkmälern und Aufschriften auf Münzen, Gemmen, Gefässen<sup>3</sup> erhalten, deren Entzifferung aber noch nicht weit gediehen ist. Dasselbe gilt von den Papyrusfragmenten<sup>4</sup>, welche in letzter Zeit in grösseren Mengen in Ägypten gefunden und nach Europa gebracht worden sind; diese scheinen nach-sasanidisch zu sein und stammen etwa aus dem VIII. Jahrhundert n. Chr.

<sup>1</sup> FERD. JUSTI, *Iranisches Namenbuch*. Marburg 1895. P. DE LAGARDE, *Gesammelte Abhandlungen*. Leipzig 1866, pp. 148 ff. Über die Namen auf indoskythischen Münzen der beiden ersten Jahrh. p. Chr. s. WEST, *Grundriss II*, 75, § 2. — <sup>2</sup> s. WEST I. c. 76, § 4 ff. u. § 12. — 3 s. den III. Abschnitt des GR. 5). — 4 s. WEST I. c. 79, § 11.

2. Die Sprache all dieser Denkmäler ist wesentlich identisch mit der Sprache der reichen Litteratur, welche sicheren Nachrichten zufolge im nationalen Reiche der Sasaniden blühte und auch nach dem Zusammenbruche desselben von den dem alten Glauben treu gebliebenen Zoroastriern (Parsen) in Persien und Indien gepflegt wurde. Bei der Mannigfaltigkeit dieser Litteratur, von welcher unsere — zum Teil arabischen — Quellen berichten, ist es überaus bedauerlich, dass nur ein geringer Teil, vorherrschend Werke theologischen Inhalts, erhalten geblieben ist; überdies ist keine der bekannten Handschriften älter als aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts.

3. Die Sprache dieser Schriften ist nun das »Mittelpersische« im engern Sinne, auch Bücher-Pahlavi genannt, im Gegensatze zum ältern Pahlavi<sup>1</sup> der andern Denkmäler. Dieses Bücher-Pahlavi bildet den Gegenstand der folgenden Darstellung. Doch muss hier gleich im Voraus bemerkt werden, dass es dem Forscher wohl für immer versagt bleiben wird, sich eine absolut sichere Anschauung vom Bau dieser Sprache zu bilden. Der Grund hierfür liegt teils in der Überlieferung, teils in der Schrift. Abgesehen vom geringen Alter der Handschriften, die meistens nicht allzu sorgfältig geschrieben sind, unter-

liegt es keinem Zweifel, dass die Abschreiber sowohl als auch die Verfasser jüngerer Schriften sich vom Einflusse des Neupersischen nicht immer haben frei halten können, weder in lautlicher, noch in grammatischer Beziehung. Ferner ist die Schreibung des Pahlavi keine phonetische, sondern zu einem nicht geringen Teile eine historische, und dann wird eine gewisse Anzahl von Ideogrammen verwendet, so dass sich die lautliche Geltung der geschriebenen Wörter nur annähernd bestimmen lässt. Die Entscheidung wird sich in den Grenzen halten müssen, welche durch die Pahlavi-Schrift einerseits — deren buchstäblicher Lesung die zahlreichen Lehnwörter des Armenischen<sup>2</sup> aus arsa-cidischer Zeit im grossen Ganzen genau entsprechen — und andererseits durch das älteste Neupersisch gegeben sind<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Pahlavi heisst eigtl. Parthisch, s. J. OLSHAUSEN, Parthava und Pahlav, Māda und Māh: Monatsber. Berl. Ak. d. W. 1876, p. 727 ff., und WEST l. c. § 107 <sup>1</sup>). —

<sup>2</sup> H. HÜBSCHMANN, Armenische Grammatik I, 1. Die persischen u. arabischen Lehnwörter im Altarmenischen. Leipzig 1895. — <sup>3</sup> Für ganz verfehlt muss man den Versuch von CL. HUART erachten, zur Bezeichnung verschiedener neuerer Dialekte den Terminus »pehlevi-musulman« aufzubringen (JA<sup>8</sup> VI, 502. XIV, 238; vgl. E. G. BROWNE, A catalogue of the Persian mss. in the library of the University of Cambridge. 1896, p. 69, no. xxvii). Solch unmotivierte Namengebung kann nur zu argen Missverständnissen Anlass geben.

4. Für den Verfasser dieser Skizze steht es ausser Zweifel, dass das sog. Pahlavi keine Mischsprache ist, wie man früher anzunehmen pflegte<sup>1</sup>. Alle fremden Elemente sind lediglich Ideogramme, welche sich zum geringern Teile als altertümliche oder bloss graphisch modificirte iranische, zum grössern Teile als semitische (aramäische) Wörter erweisen<sup>2</sup> — ein Verhältnis, das schon im VIII. Jahrh. den Arabern bewusst war<sup>3</sup>, dann aber erst von WESTERGAARD<sup>4</sup>, bedingungsweise HAUG, und NÖLDEKE<sup>5</sup> wiedererkannt worden ist. Ein näheres Eingehn auf die Streitfrage wäre hier zwecklos: es genügt, auf die — in keiner einzigen der bekannten Mischsprachen beobachtete — rein mechanische Behandlung des fremdsprachlichen Stoffes hinzuweisen<sup>6</sup>, und auf den Umstand, dass weder im Neupersischen und seinen Dialekten, noch im Armenischen, noch in syrischen, jüdischen und griechischen Schriften sich eine Spur dieses fremden Elementes als aus dem Mittelpersischen entlehnt oder angeführt nachweisen lässt. Das müsste doch unbedingt der Fall sein, wenn das Mittelpersische je so wäre gesprochen worden, wie man es schrieb.

<sup>1</sup> Die Geschichte der Pahlaviforschung bis 1870 schildert HAUG in seinem Essay on Pahlavi, welches die Einleitung bildet zu: An old Pahlavi-Pazand Glossary, ed. by DESTUR HOSHANGJI JAMASPJI ASA. Bombay u. London 1870; vgl. die Anzeige von ED. SACHAU, ZDMG. XXIV (1870), p. 713 ff. — <sup>2</sup> Eine solche Mischung semitischer Ideogramme mit iranischen Elementen tritt schon auf Münzen des IV. u. III. Jahrh. v. Chr. auf; s. WEST l. c. p. 75, § 1. — <sup>3</sup> CLERMONT-GANNEAU, Lettre à Mr. Mohl sur un passage du Kitab-al-Fihrist: JA.<sup>6</sup> VII (1866), p. 429 ff. — <sup>4</sup> Zend-avesta or the religious books of the Zoroastrians ed. by N. L. WESTERGAARD, I, p. 20 <sup>2</sup>). — <sup>5</sup> TH. NÖLDEKE, Geschichte des Artachšir i Pāpakān, aus dem Pehlevi übersetzt: Beitr. z. Kunde d. idg. Spr. IV (1878), p. 33. Ders.: Aufsätze zur persischen Geschichte. Leipzig 1887, p. 150 ff. »Pehlevi« (vgl. Encyclopaedia Britannica, 9th ed., s. v.); vgl. auch Gött. Gel. Anz. 1882, St. 31, p. 961 ff. — <sup>6</sup> Sem. אב = mp. אב Vater, aber ideogr. אביר = mp. אביר; מעם שתר' = Avaršahr npr.; אל חת = ma agar dass nicht, np. magar, אף (inschr. אף) = ku dass, np. ki und kū wo, np. kū, ku-šā u. s. w.

5. Auch das Verhalten der Parsen selbst darf zur Bestätigung des neu-erkannten wirklichen Sachverhaltes angerufen werden. Sie besitzen, wohl aus recht alter Zeit, ein fast vollständiges Verzeichnis dieser Ideogramme: es ist das *Frahang i Pahlavik*<sup>1</sup> oder »Pahlavi-Pazand Glossary«, ein nach Stoffen geordnetes Wörterbuch, in welchem für jedes Ideogramm<sup>2</sup> die iranische Aus-

sprache angegeben ist. Es verdient Beachtung, dass ein Teil des in diesem Buche verzeichneten mittelpersischen Sprachstoffes in der Litteratur gar nicht nachzuweisen wäre, da alle Pronomina, Conjunctionen und auch manche Nomina und Verba lediglich durch Ideogramme ausgedrückt werden. In neueren Handschriften wechseln die iranischen Wörter unterschiedslos mit den entsprechenden Ideogrammen, und diese letzteren finden sich auch häufig durch die entsprechenden iranischen Ausdrücke glossiert, gewöhnlich in neupersischem Gewande.

<sup>1</sup> WEST l. c. p. 120, § 106, wo nachzutragen: J. OLSHAUSEN, Zur würdigung der Pahlavi-glossare und ihrer erklärung durch die Parsen: ZVgldSprf. N. F. VI (1883), p. 521 ff. FRDR. MÜLLER, Bemerkungen zum Pahlavi-Pazand Glossary von Hoshangji-Hang: WZKM. VI (1892), p. 76 ff., VII (1893), p. 141 ff. Eine Bearbeitung desselben Glossares, in arabischer Schrift und alphabetischer Anordnung, bietet der 4. Anhang des persischen Wörterbuches *Furhang-i-Fihāngiri* (verf. 1608/9 p. C.), dessen Verfasser Īnǝ einen bejahrten Parsen zu Rate gezogen hat, wie er s. v. *ādur* mitteilt. Ein ähnliches, aber viel moderneres Glossar hat E. SACHAU abgedruckt: Neue Beiträge zur Kenntniss der zoroastrischen Litteratur: Wien. hist.-ph. Sitzgsber. LXVII (1871), pp. 837 ff. — <sup>2</sup> Phl. *uzvārišn*, pa. *uzvāriš*, worüber s. WEST, l. c. p. 120, § 107; das Wort wird schon an der oben genannten Stelle des Fihrist genannt (IV. Jahrh. d. H.).

6. Endlich haben die Parsen selbst schon des leichteren Verständnisses wegen den Versuch gemacht, Pahlavi-Texte in rein iranischen Wörtern zu umschreiben, wobei die durch das eben erwähnte Glossar festgestellte Tradition massgebend war. Das ist das sog. Pāzend (in Awestaschrift) oder Pārsi (in arabischer Schrift)<sup>1</sup>. Einige Denkmäler sind nur in dieser Form erhalten oder gar abgefasst. Für sprachgeschichtliche Zwecke darf das Pāzend<sup>2</sup> keine selbständige Autorität beanspruchen: diese Transcriptionsversuche sind zeitlich zu jung, zu oberflächlich und schablonenhaft, als dass sich aus ihnen irgend etwas über den ursprünglichen Lautzustand entnehmen liesse. Dagegen sind sie nicht ohne Wert für die kritische Herstellung der ursprünglichen Textgestalt des umschriebenen Werkes.

<sup>1</sup> Das sog. Pārsi nähert sich in Lautform und Grammatik noch mehr dem Neupersischen. In neuerer Zeit wird auch das Gujerāṭṭalphabet zur Transcription benutzt. — <sup>2</sup> Die wichtigsten Übertragungen ins Pāzend verfasste Nēriōsang, Sohn des Dhaval, gegen Ende des XII. Jahrh., so das *Dādīstān ʿē Mēnōk ʿē Xrad* (Mino-khīrad) und das *Škandgumānīk Višār*, s. WEST l. c. § 55, 53.

7. Da wir es hier nur mit dem iranischen Sprachstoffe des Pahlavi zu thun haben, so bin ich eines näheren Eingehens auf die semitischen Elemente überhoben. Die Lösung der Aufgabe liegt der semitischen Philologie ob, da die im »Uzvārišn« erhaltene Sprachform einem noch nicht näher bestimm- baren aramäischen Dialekte angehört<sup>1</sup>. Ausserdem bedarf die Lesung der vieldeutigen Bücherschrift bei so manchen Ideogrammen noch der Berichtigung und Bestätigung durch in den Inschriften u. dgl. erhaltene ältere deutlichere Schreibungen<sup>2</sup>.

Hier sei nur folgendes bemerkt:

- a) Mehrere Nomina stehn im Status emphaticus, d. h. ihnen ist der Artikel *-ā* angehängt, welcher bald durch *ā* bezeichnet wird, z. B. תורה *Stier* (mp. *gāw*), רבא gross (*vašurg*); ברה Sohn (*pus*), נרה Herrlichkeit (*farr*).
- b) Die Verba, mit Ausnahme von חוה sein (*ast*), erscheinen sämtlich in der 3. Pl. Perf. oder Imperf., mit der Endung *-ūn* (inschr. auch bloss *-n*), z. B. רמיתון werfen (*awgandan*); חנהתון legen (*nihādan*), חזיתון sehen (*dādan*) sind Perfecta, dagegen יחון werden, sein (*būdan*), יכתובון schreiben (*nirwīstan*), יכיומון (קום) stehn (*ēstādan*), ושמהון (שמעון) hören (*āšnādan*) Imperfecta.
- c) Einige Wörter, hauptsächlich Pronomina und Partikeln, zeigen vor sich eine Praeposition, z. B. לי (inschr. *li*) mir (*man*), לנו uns (*ēmā*); לוינ (inschr.

לויני für לעי »vor den Augen« vor (*pēs*), לַצַּר (inschr. לַצַּר; das ת des bphl. ist vielleicht aus der Ligatur לו verderbt) hinüber zu (*tar*); so auch נפשה eigen (*xwš*) neben בנפשה selbst (*xwδ*), דנה dieser (*ē*) neben לרנה dieser (*im*); und das Subst. בירה (eig. »im Monate«) Monat, Mond (*māh*). Zum Teil scheint die Praeposition den iranischen Casus obliquus ausdrücken zu sollen.

d) An solche Ideogramme werden nun die iranischen Flexionsendungen einfach angehängt — was aber in dem Inschriften-Pahlavi auch oft unterbleibt — während die richtige Bildung der von der Grammatik geforderten Form dem Leser überlassen wird; z. B. מלכא-אן מלכא-אן König der Könige (*sāhān sāh*), ש-מן von ihm (*ašāš*), ימללונ-ד sie sagen (*gōvōnd*) u. s. w.

<sup>1</sup> Die Verwandtschaft vieler Pahlavi-Wörter mit semitischen erkannte schon P. A. BOHLEN, Symbolae ad interpretationem S. Codicis ex lingua Persica. Lips. 1822, wo eine ganze Reihe von Wörtern aus ANQUETIL's Vocabularien (Zend-Avesta II [1771], p. 423 ff.; KLEUKER, Zend-Avesta III [1777], p. 137 ff.) richtig gedeutet ist. Ausser den spätern Grammatikern und Lexikographen s. noch JUSTI, ZDMG. XXII (1868), p. 349 ff.; SACHAU, ibid. XXIII (1869), p. 509 ff., XXIV (1870), p. 714 ff.; P. DE LAGARDE, GGA. 1870, St. 37, p. 1441 ff. = Symmicta (I, 1877), p. 24 ff. und FRDR. MÜLLER's Kleine Mitteilungen in verschiedenen Bänden der Wiener ZKM. — <sup>2</sup> E. W. WEST, Sassanian inscriptions explained by the Pahlavi of the Pārsis, JRAS. N. S. IV, 357 (1869); M. HAUG, Über den Charakter der Pehlewisprache mit besonderer Rücksicht auf die Inschriften, Sitzgsber. d. hist. u. ph.-ph. Cl. d. k. bayr. Ak. 1869, I, p. 86 ff.

8. Für den Iranisten genügt es, die iranischen Äquivalente der Ideogramme zu kennen, um sie beim Lesen von Texten richtig einsetzen zu können<sup>1</sup>. Zu diesem Zwecke sind im Appendix die wichtigsten Verba, Pronomina und Partikeln zusammengestellt. Das übrige Uzvārišn findet man in den Glossarien von HAUG und WEST.

<sup>1</sup> Den Versuch, einen zusammenhängenden Text nach diesen Grundsätzen zu umschreiben, machte C. SALEMANN, Mittelpersische Studien: Bull. de l'Acad. St. P. XXXI (1887), p. 417 ff. = Mélanges Asiatiques IX, p. 207 ff.

9. In früheren Zeiten besaßen die Parsen auch noch eine traditionelle Aussprache der Ideogramme, unter welche zudem eine Anzahl verlesener und verschriebener iranischer Wörter<sup>1</sup> geraten ist. Allerdings wich diese Lesung von der wissenschaftlich allein zulässigen bedeutend ab, sie muss aber allgemein verbreitet gewesen sein, da sie in allen Handschriften<sup>2</sup> des oben genannten Frahang i Pahlavik überliefert ist und durch die arabische Transcription des Farhang i Jihāngiri bestätigt wird. Ja, in manchen Handschriften<sup>3</sup> finden sich längere Texte auf diese Weise in arabische Schrift umschrieben. Noch ANQUETIL wandte diese Aussprache des Pahlavi an, seit aber die Forschungen seiner Nachfolger durch HAUG in Indien eingeführt wurden, sind die parsischen Gelehrten von der alten Lesung abgegangen und es herrschen in den Transcriptionen, welche unnötiger Weise fast jeder Edition beigegeben werden, Inconsequenz und Willkür. Auch WEST's neueste Umschreibungsmethode, die ja recht praktisch sein mag, erschwert alle sprachliche und textkritische Forschung. In Ermangelung der Originalschrift wäre es daher am geratensten, zu der schon von M. J. MÜLLER<sup>4</sup>, SPIEGEL und anfänglich auch HAUG<sup>5</sup> angewandten Transcription mit hebräischer Quadratschrift zurückzukehren.

<sup>1</sup> So z. B. lesen sie für אורמורד (inschr. אורמורי) *Ōhrmasd*, dessen Zeichen ebenso gut אנוחומא umschrieben werden können, »Anhōmā», für יודאן (inschr. יודן) *yardān* aber יחאן *yahān*, beide Male also mit Verwechslung der identischen Zeichen א und י; ferner für ארניך (np. *ārynah*) ארדיך *ardōdena* (es ist ארי für die Ligatur את geschrieben) u. s. w. — <sup>2</sup> Aber nicht in der englischen Ausgabe von HOSHANGJI-HAUG, An old Pahlavi-Pazand Glossary. Bomb. & Ld. 1870, wo die traditionelle Transcription »verbessert« ist. — <sup>3</sup> So z. B. das Dschāmāsp-nāmā<sup>h</sup> im Cod. Monac. (HAUG) Zend. 52, fol. 133 v. ff. Wenn man die Leichtigkeit in Betracht zieht, mit welcher

die arabische Schrift Verderbnissen unterliegt, so möchte die Behauptung nicht zu kühn erscheinen, dass auch die vom iranischen Standpunkte aus ganz unverständliche Sprachform des Desāṭir (The Desāṭir or sacred writings of the ancient Persian prophets . . . publ. by Mulla FIRUZ BIN KAUS. Bombay 1818. 4<sup>o</sup>. Neue Ausgg. Bby. 1848. 4<sup>o</sup>. und 1888. 8<sup>o</sup>.) und ähnlicher Schriften (ed. MĀNUKĠ, s. Mēl. As. IX, p. 571 m) sich als Pahlavi in arabischer Schreibung herausstellen wird, wie einige Stichproben gezeigt haben. — 4 Essai sur la langue pehlie: JAS. 3 VII (1839), p. 289; vgl. auch seine, ein tiefes Verständnis des Pahlavi erweisenden Untersuchungen über den Anfang des Bundešesch: Abhh. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Ak. d. W. III (1840), Abt. 3, p. 613 ff. — 5 Über die Pehlewi-Sprache und den Bundešesh. Aus den Götting. gel. Anzeigen. Vollständiger Abdruck. Götting. 1854.

10. Da das Pārsī oder Pāzend, wie wir gesehen haben, nur einen Versuch darstellt, das Mittelpersische lautlich zu fixieren, so verbinden wir in der folgenden Übersicht der Grammatiken und Wörterbücher dasselbe mit dem Pahlavi.

- FR. SPIEGEL, Grammatik der Pārsisprache nebst Sprachproben. Leipzig 1851.  
 — Einleitung in die traditionellen Schriften der Parsen. T. I. Grammatik der Huzvāresch-Sprache. 1856. II. Die traditionelle Litteratur der Parsen. 1860 (mit Texten und einem Glossar, p. 349 ff.). Wien.  
 F. JUSTI, Der Bundešesh. Zum ersten Male herausg., transcribirt, übersetzt und mit Glossar versehen. Leipzig 1868.  
 PESHOTAN DUSTOOR BEHRAMJEE SUNJANA, A Grammar of the Pahlvi language with quotations and examples from original works and a Glossary of words bearing affinity with the Semitic languages. Bombay 1871.  
 The Book of Mainyo-i-Khard. The Pazand and Sanskrit texts, as arranged by NERIOSENGH DHAVAL. With an English translation, a Glossary of the Pazand text, a sketch of Pazand Grammar, and an introduction by E. W. WEST. Stuttgart & London 1871.  
 E. W. WEST, Glossary and Index to the Pahlavi texts of the Book of Arda Viraf, the Tale of Gosht-i Fryano, &c. with notes on Pahlavi Grammar. Revised by M. HAUG. Bombay & London 1874.  
 JAMASPI DASTUR MINOCHEHERJI JAMASP ASANA. Pahlavi, Gujarāti, and English Dictionary. I ff. 1877 ff. Bombay.  
 C. DE HARLEZ, Manuel du Pehlevi des livres religieux et historiques de la Perse. Grammaire, Anthologie, Lexique. Paris 1880.  
 Ferner enthalten Glossare die Textausgaben der von WEST in seiner Pahlavi-Literature (GR. Bd. II) unter den §§ 30, 35, 53, 61, 72, 73, 77, 103 und 106 besprochenen Werke.  
 Als wichtige Hilfsmittel sind noch zu nennen: DARMESTETER, Études iraniennes I. II. Paris 1883. P. HORN, Grundriss der neupersischen Etymologie. Strassburg 1893. H. HÜBSCHMANN, Persische Studien. ib. 1895. DERS., Armenische Grammatik I. ib. 1897.

## II. SCHRIFTWESEN.

11. Die Sasaniden bedienten sich anfangs zweier Alphabete gemeinsamen aramäischen Ursprungs, welche als chaldäisches und sasanidisches Pahlavi bezeichnet werden. Das erstere erscheint nur in ein paar der ältesten Inschriften, deren Sprache überdies einige Eigentümlichkeiten zeigt, und wurde sehr bald gänzlich von dem anderen verdrängt. Dieses letztere nahm mit der Zeit immer cursivere Formen an, deren Entwicklung sich auf Münzen, Gemmen und Gefässen verfolgen lässt, bis zu den aus dem XIV. Jahrhundert stammenden Handschriften, deren Schriftcharakter jedenfalls ein gut Stück älter ist, fortan aber stabil blieb. Aus dieser Bücherschrift erst hat sich die Awesta-Schrift herausgebildet und kann daher auf ein hohes Alter keinen Anspruch erheben. Noch viel cursiveren Charakters sind die Schriftzüge der etwa aus dem VIII. Jahrh. stammenden Papyri, deren Entzifferung noch in den ersten Anfängen liegt.

Die Bücherschrift besitzt folgende einzelne Zeichen<sup>1</sup>:

	Inscr.	Hdss.	Transcr.			Inscr.	Hdss.	Transcr.	
1	𐬀	𐬀	𐬀	a	12	—	𐬀	𐬀	γ
2	𐬁	𐬁	𐬁	b	13	𐬂	𐬂	𐬂	l, r
3	𐬃	𐬃	𐬃	g	14	𐬄	𐬄	𐬄	m
4	𐬅	𐬅	𐬅	d	15	𐬆	𐬆	𐬆	n
5	𐬇	𐬇	𐬇	—	16	𐬈	𐬈	𐬈	s
6	𐬉	𐬉	𐬉	v	17	𐬊	𐬊	𐬊	—
7	𐬋	𐬋	𐬋	z	18	𐬌	𐬌	𐬌	p, f
8	𐬍	𐬍	𐬍	h, x	19	𐬎	𐬎	𐬎	č
9	𐬏	—	𐬏	—	20	𐬐	𐬐	𐬐	r, l
10	𐬑	𐬑	𐬑	i, y	21	𐬒	𐬒	𐬒	š
11	𐬓	𐬓	𐬓	k	22	𐬔	𐬔	𐬔	t

Von diesen Zeichen kommen 5, 9 und 17 nur in semitischen Wörtern vor, während 12 eine Neubildung aus 11 ist, vermittelt des sog. Aspirationsstriches, welcher bei der Bildung der Awestaschrift so häufig in Anwendung gebracht worden ist. Oder ist das Zeichen aus dieser zurück entlehnt? — Zeichen 9 hat zuerst Dr. ANDREAS bestimmt, in den Handschriften steht dafür 22, z. B. 𐬑 (für 𐬓) mp. *nēv* gut, tüchtig.

Die Behauptung, die beiden 𐬏-Zeichen — wohlgerne — der Bücherschrift bezeichneten ursprünglich zwei verschiedene Laute *s* und *š* — zuletzt bei HÜBSCHMANN, Pers. Stud. 203, § 95, 210, § 100 — lässt sich nicht aufrecht erhalten. Die Lapidarschrift besitzt nur ein Zeichen (vgl. das zweifelhafte 𐬏, nach WEST, Sass. Inscr. p. 36 = 𐬏, bphl. *ākāsīh* — eher = bphl. 𐬏), in der Transcription awestischer Wörter mit *š* wechseln beide 𐬏, ebenso in mittelpersischen: das einzige, was sich feststellen lässt, ist, dass das zweite am Wortende und in Ligaturen vorgezogen wird. Der Unterschied ist also rein graphisch, und weder lautlich noch etymologisch zu verwerten. Doch will ich jetzt zugeben, dass das awestische Zeichen für *š* nicht aus *d*

oder *t*, wie man früher meinte, sondern aus diesem zweiten *ḍ* abgeleitet sein dürfte.

Wie man sieht, sind in der Bücherschrift je zwei oder mehrere Zeichen zusammengefallen: 1 und 8; 3, 4 und 10; 2 und 10; 6, 15, 17 und 20. Ferner entsprechen einfache Zeichen zwei zusammengefloßenen; so ist *ṣ* = *ṣ*, *ḍ* = *ṣ*; *š* = *ṣ*, *ṣ*; *ḥ* = *ḥ*. Die diakritischen Punkte sind dem arabischen Alphabete entnommen, vgl. 3 *ḥ* 4 *ḥ* 10 *ḥ*.

Diese Vieldeutigkeit der Zeichen, besonders der combinirten, ist es, was die Lesung des Pahlavi auf den ersten Blick schwieriger erscheinen lässt, als sie es in der That ist. Da hier keine Liste aller Ligaturen und ihrer möglichen Lesungen gegeben werden kann, so sei auf WEST<sup>2</sup> verwiesen.

<sup>1</sup> OLSHAUSEN, Erläuterungen zur Geschichte der Pahlavi-Schrift: Monatsber. Berl. Ak. d. W. 1880, p. 897 ff. — <sup>2</sup> Glossary to the Book of Arda Viraf p. 311 ff.

12. Zur Darstellung aller iranischen Consonanten reichte überdies diese Schrift nicht aus, und so musste von Anfang an ein und dasselbe Zeichen für mehrere verwandte Laute gesetzt werden, ein Princip, dessen Anwendung in der aramäischen Consonantenerweichung schon vorgezeichnet war. So gilt *ḍ* für *p f w*; *ṣ* für *t (s) d ḍ*; *ṣ* für *č ʃ (ž)*; *š* für *s š*; *ḥ* für *h x* (dagegen aram. *ḥ*). Durch spätere Lauterweichungen bei Beibehaltung der alten Schreibung wuchs natürlicher Weise die Anzahl der Fälle, wo die Laute mit der Schrift nicht mehr übereinstimmten, während die Zeichen selbst für den Schreibenden an Individualität einbüßen mussten; daher die zügellose Orthographie in jüngeren Handschriften.

13. Als weitere Eigentümlichkeiten der Schrift mögen noch angeführt werden, dass

a) auslautenden Consonanten ein *l* nachgesetzt wird, in guten Handschriften nur nach *נכצתפכ* und *ḥ*, in schlechten ohne Regel und manchmal doppelt. Die Inschriften zeigen für dieses Zeichen ein *ʿ* als Auslautvocal; ob aber unser Zeichen graphisch aus altem *ʿ* (von ANDREAS *ē* gelesen) entstanden ist oder dem auslautenden *ḍ* der indoskythischen Münzen entspricht, oder aber nur als Worttrenner functionieren soll, wage ich nicht zu entscheiden. In meinen hebr. Transcriptionen schreibe ich dafür *ʿ*, sonst lasse ich es unberücksichtigt, da sein Vorkommen von der Willkür der Abschreiber abhängt. Auch im Innern des Wortes wird *ḥ* manchmal fälschlich doppelt geschrieben: *בננדך bundak*, *ארננך argand*; die Lesungen *bundak*, *argund* sind nicht zu billigen.

b) Die langen Vocale werden im Inlaute durch die entsprechenden Halbvocale *וִי* ausgedrückt, doch bezeichnen die beiden letzteren auch kurzes *i* und *u*; *ā* wird fast nur vor *ḥ* geschrieben: *אח ah*, *ax*. In den Inschriften ist die Setzung der *matres lectionis* noch spärlicher.

c) Ein Versuch, die Spirans *w* von dem Halbvocale *v* zu unterscheiden, liegt in den Schreibungen *ופ* und *וב* vor, aus welchen die Awestazeichen *o* und *u* entstanden sind.

d) Die Geminatio der Consonanten wird in der Schrift nicht bezeichnet.

### III. GESCHICHTE DER LAUTE.

14. Die Entstehung des Mittelpersischen aus der alten Sprache, wie wir sie in voller Entwicklung in den altpersischen Keilschriften kennen lernen, stellt sich als ein Process dar, der wesentlich durch zwei Erscheinungen bedingt ist: die eine ist der Abfall der Endsilben (Vocal oder Vocal + Consonant), die andere das Aufgeben aller Formen des Verbi finiti, ausser den vom Präsensstamm abgeleiteten, und der Ersatz der Formen für die Ver-



gangenheit durch periphrastische Bildungen mit Hilfe des Participii praeteriti auf *-ta*; doch gehört der letztere Vorgang eher in die Syntax. Was die lautlichen Verhältnisse betrifft, so scheint das älteste (parthische) Mittelpersisch im allgemeinen auf der Lautstufe des Altpersischen stehn geblieben zu sein, wenigstens lässt sich ein solcher Thatbestand aus der älteren Pahlaviorthographie und den arsacidischen Lehnwörtern im Armenischen mit genügender Sicherheit erschliessen. Nun setzt aber die Phonetik des Neupersischen eine ununterbrochene Fortbildung der Laute voraus, von den Arsaciden an bis zum Ende der Sasanidenzeit, und eine solche wird auch äusserlich bezeugt durch jüngere Schreibungen im Buch-Pahlavi, durch sasanidische Lehnwörter im Armenischen, durch die in griechischen, syrischen und jüdischen Schriften erhaltenen persischen Wörter aus der genannten Periode. Die Schreibung des Pahlavi bringt aber diese Veränderungen nur in den seltensten Fällen zum Ausdruck, sie ist eine historische Schreibweise, in welcher arsacidische, sasanidische und noch neuere Formen neben einander stehn, die ganz verschiedenen Perioden der Sprachgeschichte angehören.

Wie man es unter diesen Umständen anzustellen habe, um den toten Buchstaben für die Lautgeschichte lebendig zu machen, ist eine Frage, die sich nur von Fall zu Fall einigermassen lösen lässt. Und die folgenden Ausführungen sollen auch weiter nichts bezwecken, als das Material gruppirt vortulegen, wobei ich das Pahlavi der Inschriften (ip.), der Münzen u. dgl. (mzp.), des Glossars (gp.) und der Bücher (bp.) zu sondern bestrebt war.

Es darf hier nicht verschwiegen bleiben, dass das in den folgenden Paragraphen Gebotene zum grössten Teile auf den Zusammenstellungen und Untersuchungen in HÜBSCHMANN'S Persischen Studien beruht, dessen reiche Sammlungen, besonders aus dem mir fern liegenden Armenischen und den oben genannten fremden Litteraturen mein eigenes Betriebsmaterial fast wertlos gemacht haben. Wäre dieses Capitel nicht im Programm vorgesehen, so hätte ich am liebsten einfach auf HÜBSCHMANN'S massgebendes Werk verwiesen.

### GERÄUSCHLAUTE.

15. Die altiranischen Tenues *p t k ċ* blieben in der ältesten Zeit in allen Stellungen unverändert. Dieser Zustand erhält sich für einfache Consonanten im Anlaute, und bei allen Consonantengruppen, mit Ausnahme derer im Inlaute, welche mit Nasalen oder *r* beginnen; bei einfacher Consonanz im Inlaute tritt dagegen schon zu sehr früher Zeit Übergang in die Media oder Spirans ein (*zw* *ð g j* oder *ž*).

16. Beispiele für den Anlaut:

*p* = air. *p*: פֶּאָרַם *pārs* — ap. *pārsa*; gp. פִּית *pit* — ap. *pitā*; פֶּת *pat* — aw. *pā'ti*; פּוֹם *pus* — aw. *pušra*.

*t* = air. *t*: תָּן *tan* — aw. *tanu*, תָּאֵר *tār* — aw. *tādra*, תַּעִית *taēet* — aw. *tač'dti*; תִּיר *tīr* — aw. *tiyri*; Suffixe *-tar*, *-tār*, *-tan* — ap. *-tara*, *-tār-am*, *-tanaiy*.

*k* = air. *k*: כָּאֵר *kār* That — air. *\*kāra*; כֵּן *kēn* — aw. *kaena*; כּוֹף *kōf* — ap. *kaufa*; Suffixe *-k*, *-kār*, *-kar*.

*č* = air. *č*: צָאֵה *čāh* (neuere Form) — aw. *čāt*; צֶרְמִין *čarm-ēn* ledern — aw. *čar<sup>3</sup>man* Fell; צָשֵׁם *časm* — aw. *časma*.

17. Beispiele für unveränderliche Consonantengruppen:

אֶסְפָּן *asp* — aw. *aspa*; גּוֹסְפַנְד *gōspand* — aw. *gāuš spēntō*; *spāh* (neuer) — aw. *spāda*, *spēt* — aw. *spacta*.

*star*, *stārak* — aw. *star*, *start* — aw. *star<sup>3</sup>ta*; *bast* — aw. *basta*, *dast* — ap. *dasta*, aw. *zasta*; mp. *haštdah* — *\*ašta-dasa*; *baxt* — aw. *baxta*; *yuxt*

— aw. *yuxta-*, np. *juft*; *duxt* — aw. *dug<sup>s</sup>dā* (beide setzen einen alten Stamm \**duxtar-* voraus); *viptak* — aw. *vipta-*; *hapt* (*haft*!) — aw. *hapta*.

*hušk* (*xušk*!) — aw. *huška-*.

Für *č* kein Beispiel.

18. Beispiele für den Inlaut. Nach Vocalen und *r* werden die Tenues geschrieben und sind in älterer Zeit gewiss auch gesprochen worden; später trat die Erweichung auch hier ein, am spätesten vielleicht beim *k*.

a) *p* nach Vocalen: אָפּ *āp* (später *āw*) — ap. *āpi-*; אֲפַתָּא *āpātān* (sp. *āwādān*) arm. *an-apat* np. *ābāḏ*, *ōdān* — \**ā-pāta-*; gp. אַפֵּר *apar* (sp. *awar*) arm. *apar-*, apr. np. *abar*, *bar* — aw. *upa'ri*; ip. נַבְרָא *np. nabīrah*, *navādah* — aw. *napāt-*; čap np. *čab* (wohl mit Doppelconsonanz) —?

*p* nach *r*: כַּרְפֵּי *karṣ* arm. *kerp* — aw. *kəhrp-*; צַרְפֵּי *čarṣ* np. *čarb* —?

Anm. Der »Übergang von *p* in *w* war im 6. Jahrh. vollzogen... und mag etwa zwei Jahrh. früher begonnen haben.« HÜBSCHMANN I. c. 180.

b) *t* nach Vocalen: gp. פִּית *pit*, פִּיטָר *pitar* (sp. *pid*, *pidar*) np. *piḏar* — *pitā*, \**pitaram*; פֶּת *pat* (sp. *paḏ*) arm. *-pet* np. *-baḏ* — aw. *pa'ti-* (Subst.); *pat-*, arm. *pat-* np. *paḏ-*, *pay-* — aw. *pa'ti* (Präp.).

*t* nach *r*: *kart* (sp. *kard*) np. *kard* — aw. *kər'ta-*; *sart* np. *sard* — aw. *sar'ta-*; *nīpart* np. *nabard*, *nāvard* — *√part* + *ni*.

Anm. Der Übergang von intervocalischem *t* in *ḏ* war im 5. Jahrh. vollzogen; der Übergang von *t* nach *r* in *d* fällt wohl ins 4. Jahrh.: HÜBSCHMANN I. c. 189—190.

c) *k* nach Vocalen: *ākās* arm. *akah* np. *āgāh*, vgl. *nīkās* np. *nigāh*, *gukās* np. *guvāh* — *√kās*; gp. הַכָּרֵץ *hakarč* np. *hagīrz*, *hargīz* (volksetymologische Lautumstellung im Anschluss an *har*) — \**hakara* + *ciž*; Suffixe *-kār*, *-kar*, *-k* (*-ak*, *-āk*, *-īk*, *-ūk*, *-ōk*).

Anm. Bei den Suffixen auf *-k* wird im Plural *-kūn*, *-gūn* und gar *-kgūn* geschrieben, wohl unter dem Einflusse des np. *-gūn*, *-jūn*. Ebenso vor dem Abstractsuffix *-ih*: *bandažih* neben *dīnākih*, vgl. np. *bandaž* und *dīnāyī*.

*k* nach *r*: phl. np. *kark* — aw. \**kahrka-*, *ark-pat* ἀργαπέτης np. *arg* —?; mp.? arm. *parkēn* np. *pārgin* —? Doch ebenso häufig findet sich *g*: mp. np. *gurg* — aw. *vəhrka-*, aber vgl. arm. *Vrkan* np. *Gurgān* — ap. *Vrkāna-*; *varg* np. *barg* — aw. *var<sup>s</sup>ka-*.

Anm. Der Übergang von *k* nach Vocalen und *r* in *g* reicht bis ins 4.—5. Jahrh. zurück; bei den *-k*-Suffixen weisen einige arm. Formen auf Abfall des *-k* schon im 5. Jahrh.: HÜBSCHMANN I. c. 239, 244.

d) *č* nach Vocalen: *ač* (später *aļ*, *až*), np. *az* — aw. *hača*; *āvāč* (sp. *č*, *ž*), arm. *avač*, *avaļ*, np. *āvās* — *√vač*; *rōč* (sp. *č*, *ž*) np. *rōz* vgl. arm. *ročik* — ap. *rauca(h)-*; arm. *tačar*, jüd.-pers. *tafar* — ap. *tačara-*; *vačak*, *bačak*, np. *baččah*, *bačah*, also wohl mit Verdoppelung —?

*č* nach *r*: *varč*, np. *varļ* — aw. *var<sup>s</sup>čah*; *hakarč-* s. o.

Anm. Bei diesem Laute lassen uns die fremdsprachlichen Quellen im Stiche, da er ihnen fremd ist, und auch im Armenischen verbietet der Wechsel von *č* *ž* jeden Schluss. Dass das Zeichen *չ* auch für *č*, *ž* oder gar *z* geschrieben wurde, beweist ip. *וצלך* bp. *וצר*, *וצור*, arm. *vzurk*, *vzruk*, np. *buzurg* — ap. *vazrka*.

19. Nach *n*, *m* ist die Erweichung der Tenues schon in sehr früher Zeit eingetreten, da sie in der Schrift ausgedrückt wird: *anbār* (sprich *ambār*), arm. *ambar* — *√par* + *ham*, Καρπαθική — ap. *Ka<sup>m</sup>pada-*; *frazand* — aw. *frazānti-*, *dandān* — aw. *dantan*, Suffixe *-vand*, *-ōmand*, 3 pl. *-nd*; Infinitive *māndan*, *kandan*; *angārtan*, arm. *angarel* — aw. *hankārayēmi*. Nur für *č* lässt sich die Erweichung nicht beweisen, da die Schrift kein besonderes Zeichen für *č* besitzt, sie muss aber der Analogie nach angenommen werden: *פנצאה* *panžah* — aw. *pančāsata*, פִּשְׁנִיָּתָן *pašinjōdan* — aw. \**pa'tiš(h)iñčāti*.

<sup>1</sup> An Ideogrammen wird aber stets *ת* geschrieben, wieder ein Beweis dafür, Iranische Philologie.

dass das auslautende *n* derselben in der Aussprache nicht in Betracht kam, denn dem כנרן entspricht חפרונתן.

20. Die uriranischen Mediae sind im jüngern Awestischen, ausser im Anlaute, nur nach Zischlauten und Nasalen erhalten geblieben, sonst wurden sie zu tönenden Spiranten<sup>1</sup>; im Gāthädialekte sowie im Altpersischen<sup>2</sup> bleiben die Mediae unverändert, jedoch weisen das Mittel- und Neupersische auf eine dem Awestischen analoge Mittelstufe (mit nachvocalischen Spiranten) zurück, über welche indessen keine directen Zeugnisse vorliegen. Wir haben es daher hier nur mit dem erstern Falle zu thun.

a) ap. aw. *b* im Anlaute und nach *m* = mp. *b*: *bāj* — ap. *bāji-*, בראת *brād* — *brāta*; *xumb* — aw. *xumba-*, סומב oder סומב, arm. *s<sup>o</sup>mbak* — ap. \**sumba-*? vgl. aw. *safa-*.

b) ap. aw. *d* im Anlaute und nach *n*, *z*, *š* = mp. *d*: *dāt* — aw. *dāta-*, *dār* — aw. *dā<sup>u</sup>ru-*, דראך *drāš* — vgl. aw. *drājah-*, *drafš* — aw. *drafša-*; *bandak* — ap. *bandaka-*; *nazdik*, *nazdist* — aw. *nazda-*, מוד oder מוד *mizd*, *muzd* — aw. *mīzda-*; דוצת *duzd*, np. *duzd* — aw. *duzdā*.

Anm. Ebenso im Inlaut ודך *udrak* — aw. *udra-*, wenns nicht einfach Umschreibung ist, wie der Anlaut ו anstatt ו zu zeigen scheint.

ap. *d* ir. aw. *z*<sup>3</sup> = mp. *d*: *dāmāō* — aw. *zāmātar-*; *dānistān* — ap. *adānā* gaw. *pa<sup>ti</sup>-zānatā*; *dast* — ap. *dasta-*, aw. *zasta-*; *dil* — aw. *zard-*, *zar<sup>o</sup>daya-*; *dōst*, *dōstār* — ap. *daustār* vgl. aw. *zaoša-*; *dahān* — aw. *zafan-*; *dīk* — skr. *hyas*; *drayāk*, *drayāw* (ob im Anschluss an *āw* Wasser?) — ap. *drayah-*, aw. *zrayah-*. Die traditionellen Lesungen דמטאן, דמך, דמאן st. ומי beruhen auf falscher Auflösung der Ligatur.

Über ap. *rd* = ir. *rz* = mp. *l* s. u. § 30.

c) Für ir. *š* im Anlaute = mp. *š* wird als einziges Beispiel der Eigennamen mzp. np. *šāmāsp* — aw. *šāmāspa-* angeführt; doch ist das sehr fraglich, da die Schrift kein Zeichen für diesen Laut besitzt, und auf den Münzen eher זאמאסך zu lesen steht, vgl. syr. *Zāmāsp*, Ζαμάσπης, arm. *Zamasp* (neben *šamasp*). Vielleicht könnte man noch mp. np. *šastān*, *šahēō* (im mp. darf jedoch auch *ya<sup>o</sup>* gelesen werden) zu aw. *šaheniti*, *šahika* stellen?

ir. *š* = mp. *z*: *zādan* — ap. aw. *šan*; *zan* — gaw. *šēni-*; *zīwistān* np. *zistān* — ap. aw. *šiv*.

Es muss bemerkt werden, dass in den Dialekten mp. np. *z* = ir. *š* von mp. np. *s* = ir. *z* geschieden wird; so entspricht ersterem im Balütschī *š*, im Afghānischen *š*, *ž*, im Armenischen *ž*, während das andere auch in diesen Sprachen als *s* erscheint, vgl. *šēni-*, *ja<sup>o</sup>ni-* — bal. *šan*, afgh. *šina<sup>o</sup>*, mp. np. *zan*; \**jaštra-* — arm. *šahr*, kurd. *šahr*, mp. np. *zahr*; *šyā-* — np. *ših*, aber bal. *šy*, afgh. *šai*, kurd. *ših*. Im Np. findet sich im Anlaute auch *š* (zum Teil neben *z* und *j*), z. B. *šang*, *zang*; *šangār*, *zō*; *šālah*; *šarf* (aw. *jafra-*); *šivah*, *šivah* arm. *šipak*, aber arab. *zaibag* von *šiv*. Wollten wir das Balütschī und das Armenische, wie es ja öfter der Fall ist, auch hier für die Lautverhältnisse des Mittelpersischen massgebend sein lassen, so müssten wir in all diesen Fällen das phl. *š* als Bezeichnung für den Laut *š* auffassen. Für die Arsakidenzeit mag das zutreffen, für das spätere Pahlavi aber scheint es ratsamer sich an die Schreibung zu halten; dann wären die np. *š*-Formen dialektisch.

ir. *nj* = mp. *nj*: אהנצית *āhanjōdan* — aw. *√<sup>o</sup>šanj*, wenn nicht ap. *√<sup>o</sup>hanj*; *hanjāman* (viell. wie np. *anjuman* zu lesen) — aw. *hanjāmana-*. Im Armenischen entspricht *nj*; nur in den vier Wörtern mp. np. *ganj*, np. *Ganjak*, *birinj* oder *gurinj* »Reis« (arm. *brinj*) und *birinj* »Kupfer« (arm. *plinj*) steht arm. *nj*, arab. *nz*, hbr. syr. *zz*, gr. ζ für pers. *nj* (oder etwa urspr. *nz*?). Nach

HÜBSCHMANN § 123 wies die Lautverbindung *nz* auf medischen Ursprung dieser Wörter hin.

ir. *rj* = mp. *rš*: ארץ *arš*, *aršān*, *aršān*, arm. *aršan*, np. *arj*, *arz*, *arzān* — aw. *aršjah*, *aršja'ti*. Man könnte im Mittelpersischen auch *arj* lesen. ir. *j* (*š*) nach Vocalen = mp. *š*, np. *š*, *j*, *z*, arm. *š*: סתִיץ *stēš*, np. *sišēz* — aw. *stij*; אגזאנד *a-guzand* (als np. Aussprache wird neben *gazand* auch schlechter bezeugt *guz* gelehrt) — \**vi-janti*; *frašām*, np. *farjām* — \**fra-jāma*, aber *druj* — aw. *druj* (wohl nur Umschrift, wie *yujēst* — aw. *yuyēšti*). S. unten § 21 c) und 23 b).

d) ir. *g* im Anlaut und nach *n* = mp. *g*: *gām* — aw. *gāma*, *garm* — aw. *gar<sup>3</sup>ma*, ap. *garma*, *gōš* — aw. *gaōša*; *griftan* — aw. *āgar<sup>3</sup>pta*; *angust*, np. *angūst* — aw. *angūšta*, *rang* — skr. *ranga*.

<sup>1</sup> BARTHOLOMAE § 271. — <sup>2</sup> Fürs Ap. schliesse ich mich Foy's Ausführungen an, KZ. XXXV, p. 12 ff. — gegen HÜBSCHMANN und BARTHOLOMAE. — <sup>3</sup> Vgl. HÜBSCHMANN § 110, 111 Ende. BARTH. § 284.

### DIE SPIRANTEN.

21. Die tönenden Spiranten des Altiranischen<sup>1</sup> *ω* *δ* *z* *γ* sind ihrer leichten Natur wegen mannfachen Veränderungen, ja selbst dem Schwunde unterlegen. Im Einzelnen stellen sich die Entsprechungen wie folgt:

a) ir. *ω* nach Vocalen und bei *r* = mp. *ω* (geschrieben פ *ω*, ו *ω* und ו *v* <sup>2</sup>), np. *b* und *v*, arm. *v*: לף *law*, np. *lab* — vgl. lat. *labium*; גוֹבִישׁ *gōviš*, *gōvēš*, np. *gōyad* — ap. *gaubataiy*; נִיֶּוֹךְ *nēvak*, np. *nēk* — ap. *naiba*; גְּרוֹב *grav*, np. *girau* — √*grab*; אֶסְוִבָּר *as<sup>3</sup>vār*, np. *suvar* — ap. *asabāra*; פִּתּוֹמָתַן *paṭovastan*, arm. *patvast*, np. *paivastan* — *paiti* + √*band*; פִּרְוֶרְתַּן *parvardan*, np. *parvardan* — *para* + √*bar*; אֶוֹרֶדָן *āwurdan*, אֶוֹרִית *āvarēš*, jüd.-pers. אֶוֹרֶדָן, np. *āwurdan* — *ā* + √*bar*; סְטַבֵּר *stavar*, np. *sitabr* — aw. *stawra*; בִּבְרֶךְ *bawrak*, np. *babr* — aw. *bawri*; aber אֶבֶר *abr* pāz. »*awar*«, np. *abr* — aw. *awra*.

<sup>1</sup> Eig. Vor-Mittelpersischen, s. § 20. — <sup>2</sup> Es fragt sich, ob die verschiedene Schreibweise פ und ו, ו nicht auch verschiedene Laute (etwa *ω* und *v*) bezeichnen soll; vgl. im Jüdisch-persischen פ und ו.

ir. *ω* ist geschwunden im Zeitworte *griftan*, Präsensstamm *gīr* — ap. *agarbāyam*; *paḍraftan* Prst. *paḍīr* — *pai* + √*grab*.

b) ir. *δ* nach Vocalen = mp. *h*: *dahēd* — \**daḍāti*; *spāh*, arm. *spah* — *spāda*; זֶרַח (זֶרֶחַ) *zrah*, *zrih*? np. *zirih*, arm. *zrah-ē* — aw. *zrāda*.

ir. *δ* vor *r* = mp. *h*: מוֹחַר *muhr* (aber auch מוֹדֵר *mudr*, *muḍr*), arm. *murhak*, np. *muhr* — skr. *mudrā* (aus welchem das pers. Wort wohl entlehnt ist).

ir. *δ* nach Vocalen = mp. *γ*: *may* — aw. *maḍu*, *kay* — aw. *kaḍa*, *pāy* — aw. *pāda*, *rāy* — ap. *rādiy*; מֵיָאֵן *mēyān* (*mī*?), np. *miyān* — aw. *mā<sup>3</sup>ōyāna*; *suy*, *šuy* — aw. *šūda*; בֹּיֶה *bōy* — aw. *baō<sup>3</sup>di*; *rōy* »Gesicht« — aw. *raōda*.

Anm. Das auf ו folgende Zeichen wird im Bphl. meist als ד kenntlich gemacht; danach müsste man *šud*, *bōd*, *rōd*, auch *mōd* (np. *mōy*) d. h. *δ* lesen, wie es ja in allen Fällen die Schrift gestatten würde. Doch beruht diese Schreibweise, wie ich glaube, auf einer Tradition aus arsacidischer Zeit. Dass im ältesten Phl. *δ* noch erhalten war, beweisen das Armenische, wo *r*, und das Balütschi, wo *d* dafür steht: *boyr*, *aroyr* (np. *rōy* »Kupfer«, finnisch entlehnt *rauta*), *xoyr* (ap. *xāda*, aw. *xāda*) u. s. f. = bal. *bōd*, *rōd*, oss. *xōdū*. — Phl. נִת ist wohl nur Umschreibung des aw. *gaḍa*, und daher *gaḥ* zu lesen. — Im Neupersischen giebt es einige Fälle, wo *γ* und *δ* neben einander vorkommen. HÜBSCHMANN führt sie S. 202—3 an; es muss sich auch hier um dialektische Verschiedenheiten handeln.

Zur Chronologie all dieser Wandlungen des ir. *δ* hat derselbe § 93 alle Daten zusammengestellt und besprochen: seine Ergebnisse schwanken zwischen dem

1. Jahrh. a. Chr. oder der Zeit nach dem 2. p. Chr. als oberer Grenze, während als Grenze nach unten sich das 5. (oder gar 4.) p. Chr. ergibt.

c) ir. *š* = mp. *š* und *z*: מוזר, מוזר *muzd*, np. *muzd*, *muždah* — aw. *mīžda-*; wie im np. *duš-* (*diš-*) neben *duš-*, so unterschied sich die Aussprache wohl auch im Mp. (vgl. arm. *dəš-* neben *təš-*), in der Schrift erscheint aber nur *š*, *ž*: דושאחו *dōšaxu*, np. *dōšax* — aw. *daožan* *ha-*, רוצח (sic) *dužd*, np. *duzd* — aw. *duždāh-*; *bōžēd* — *\*baužayati* von der *√buž*, die man auch im ap. *Ka<sup>m</sup>bujiya-* finden will: arm. *boyž*, *boužel*; *tēž*, np. *tēz* — vgl. aw. *tiži-*, *-tažša-*.

d) ir. *γ* nach Vocalen und *r* = mp. *γ*: *maγ* — aw. *maγa-*, *mēγ* — aw. *māēγa-*, *drōγ* — ap. *drauga-*; *baγ* ip. mzp. בג — ap. *bagā-*, *rōγan* — aw. *raoγna-*; *\*marγ*, np. *marγ* — aw. *mar<sup>γ</sup>γa-*; aber mit *ḡ* geschrieben *agrē* — aw. *arγya*, ארגננר *arganda*, np. *arγand* — aw. *ar<sup>γ</sup>γant-*, מוג *\*mag*, arm. *mog*, np. *muy* — aw. *moγu-*, ap. *magu-*, ersteres ist wohl nur Transcription. מגופת *\*magupati*, arm. *mogpet*, np. *mōbað* — *\*magupati-*. Im Armenischen steht hier stets *g*.

ir. *γ* = mp. *v*: מורו arm. *Marvirot*, np. *Marv(i rōd)* — ap. *Margu-*, aw. *Mouru-*, vgl. aber arm. *Margyot* und das Gentilicium np. *Maryāzī* neben *Marvāzī*; מורו *murv* (pāz. *murū*), np. *murγ* — aw. *mar<sup>γ</sup>γa-*; מאופת (vielleicht verschrieben für מוגי und verwechselt mit מאנפת, aw. *nmānōpāti-*), arm. *moγpet*, np. *mōbað* — *\*magupati-*; מרוארית *marvārīt*, np. ebenso — μαργαρίτης.

ir. *γ* = mp. *y*: Ray, arm. *Rē* — aw. *Raya-*, ap. *Raga-* (das arab. Gentilicium *Razī*); ניו(ח)שית *niyō(x)šīdan*, np. *niyōšīdan* (ob hierzu *naγōšā(k)* »eine Secte der Magier«, eig. »der Hörer«?) — denominativ von *gaōša + ni*, aber der bal. Inf. *niγōšag*, *niγōšay* weist auf älteres *niγ*, wie ja auch gelesen werden könnte (נגוי); ריוש *daryōš* u. s. w. — aw. *driyu-* (nicht ganz klar).

ir. *γr* = mp. *γr*, wobei der Halbvocal mit dem vorhergehenden Vocale verschmilzt: *tīr* — aw. *tīγri-*, mp. np. *anērān* — aw. *anayranam* (*raočanaham*); *dēr* (aus *\*dayr*) — aw. *dar<sup>γ</sup>γa-*, ap. *darga-*.

Anm. Auch in all diesen Fällen gestattet die Schrift für *γ* ein *ḡ* zu lesen, doch fehlen Belege aus den älteren Denkmälern.

Geschwunden ist *γ* vor *m* in *mādan*, np. *āmādan* — aw. *frāymat*, ap. *parāgmatā* (wenn richtig gelesen; np. *Hamādan*, arm. *Ahmatan* — ap. *Hagmatāna*, *Ἀγμάτανα* wird anders erklärt, HÜBSCHM. 249; Foy l. c. 63); vor *n* in *nān*, arm. *nkan*, bal. *nagan*; *Varahrān*, np. *Bahrām* — aw. *ver<sup>2</sup>šrayna-*; und in פתירפתן *padīraftan* (viell. פתגר *paðgrīstan*?), np. *paðīruftan*, Impt. mp. np. *paðīr* — *pāti* + *√grab*, nach HÜBSCHMANN 38 durch Contamination mit *paðīrak*, np. *paðīrah* »entgegen« (aus *pāti* + *√ar*).

22. Die tonlosen Spiranten des Altiranischen *f* ≈ *x* scheinen zunächst unverändert geblieben zu sein, späterhin erlitt hauptsächlich das *š* wesentliche Modificationen.

a) ir. *f* im Anlaut = mp. *f*: פרנ-בג *Farn-bag*, *farraxv*, arm. *far-Ḳ* (*r* weist auf doppeltes *r*), np. *farr*, *farrux* (HÜBSCHM. 83) — ap. *Vi<sup>n</sup>da-farnah-*, Φαρνάβορος.

ir. *f* nach Vocalen = mp. *f*: *kaf* — aw. *kafa-*, *zafar* — aw. *zafar<sup>o</sup>*, *nāfak* — aw. *nāfa-*, *kōf*, np. *kōh* — ap. *kaufa-*. Nur in *dahān* — aw. *zafan-* erscheint wie im Np. *h* für *f* zwischen Vocalen.

ir. *f* vor Consonanten = mp. *f*: *fra-* — ap. aw. *fra-*, פרה *frēh*, *frih*, pāz. *frēh*, np. *firih* — aw. *frayah-*, *frāxu*, np. *fīrāx* — aw. *fraždah* + *vant*; *zafr*, *zufr*, np. *žarf* — aw. *jafra-*, *vafr*, np. *barf* — aw. *vafra-*.

*drafs*, np. *dirafs* — aw. *drafsa-*; *xrafsēd*, np. *xufsad*, *xuspad*, *xusbad* — aw. *x<sup>o</sup>afsa-*.

ir. *fš* im Anlaut = mp. *š*: *šarm* — aw. *fšar<sup>o</sup>ma-*, ש(ו)פאן *šuwān*, np. *šubān* — *fšū-pāna-* (von *pasu*).

Anm. 1. Das Verhältnis des mp. *סחאן* (*ṣḥān*), np. *piṣṭān* zu aw. *ṣṭāna* ist unklar.

Anm. 2. Im Armenischen wird mp. *f* nach Vocalen und vor *r* durch *h* (einmal sicher *p*), vor den übrigen Consonanten durch *v* ausgedrückt, in einigen Fällen vielleicht durch *x*; vgl. HÜBSCHM. § 82.

b) ir. *ṣ* nach Vocalen = mp. *h*: *āhanjīdan* — *√ḥanj*, *mēhan* — aw. *maēḥana-* (in ostiranischen Städtenamen *-mētan*, *-mēhan*), *ḥahār* — aw. *ḥaḥwārō*, *gūh* — aw. *gūḥa-*, *snahis* — aw. *snahis*. Mit Abfall des *h*: *kū* — aw. *kuḍra*. Ausnahmsweise wird *s* geschrieben in den Wörtern *gās* »Thron« — ap. *gāḍu-*, aw. *gātu*, *gāsvāraḥ* »Wiege« —?, *rās* »Weg« — vgl. aw. *raḥa-* »Wagen«, wo im Arm. u. Np. *h* erscheint: *gah* — *gāh*, *gahaporak* — *gāhvārah*, *rah* — *rāh*. Wohl kaum historische Schreibung, sondern beeinflusst durch *אכא*, np. *āgāh* u. dgl., wo *s* etymologisch berechtigt ist.

Anm. 3. *Rasik*, np. *raḥī* »Knecht« ist etymologisch dunkel; ob etwa *\*raṣyaka-* »Wagenlenker, Geschirrknecht«? Aber es könnte auch mit dem Verbum *rasīdan* in Zusammenhang stehn, denn das Ideogramm dafür *לפמה* (Glossar 9, 8) ist vom Verbum *לפמהותן* (ib. 16, 2) nicht zu trennen, dieses aber muss »anlangen« bedeuten: vgl. KārNA. 12, 4; AVN. 10, 7 beim Grusse = np. *خوش آمدید*. Das iranische Aequivalent darf daher nicht *אפריתן* »bringen« (sic! vgl. § 21a), sondern muss *אפריתן* *ācarīdan* — *ā+* *√car* gelesen werden; zudem stehts zwischen *āmadan* und *šudan*, während die Verba des Bringens erst 16, 6. 7 aufgeführt werden.

ir. *ṣr* = mp. *s*: *pus* — aw. *puḍra-*; *āwus*, *āwustan* — aw. *āpuḍra-* (*-tanu*); *pās* — aw. *pāḍra*; *dās* — *\*dāḍra-*; mp. *sih*, np. *sī* — aw. *ṣrisat-*.

Anm. 4. Mp. *āūs*, np. *dārah* wird auf *\*dāḍra-*, skr. *dāra-* »Sichel« zurückgeführt. Diese heisst aber im schughnī *dērv* (im yaghn. *darās*), gewiss verwandt mit np. *dirau*, *dūrūdān* »erntene«: darum möchte ich als Grundform *\*darḍra-* ansetzen. Ebenso *s* = *ṣr* in *āsy-āw*, np. *āsyā(b)* »Wassermühle« — *\*arḍra-* von der *√ar* »mahlen«, vgl. aw. *aša-*, mp. *ארטך* (Vd. 5, 153<sup>sp</sup> 52<sup>w</sup>), np. *ārd*, schughnī *jāzj* (aus *\*ārtaka*), *yānum* »ich mahle« (aus *\*arnāmi*), mp. Inf. *ארטן*; aw. *yāvarna*, mp. *اورتانا* »Getreidemühle« mit der Glosse *āsyā i pa dast* »Handmühle«.

ir. *ṣr* = mp. *hr*: ip. *שחפורי* *puhr*, np. *pūr* — *puḍra-*; *\*pahraḥ*, syr. *pahragbān*, arm. *pahak*, np. *pahrah* — aw. *pāḍra-*; *zōhr*, arm. *zoh*, np. *zōr* — aw. *zaḍra-*; mzp. *ורחראן*, bp. *ואחראם* *Vahrām*, np. *Bahrām* — aw. *ṣr-Drayna-*; *ḥhr* — aw. *ḥḍra-*; daneben die historische Schreibweise mit *תר* (d. h. *ṣr*): ip. *צתרי* *ḥḍrē*, bp. *ציתר*; stets bp. *מתר* — aw. *mīḍra-*, *שתר* — aw. *xšāḍra-* für np. *mīhr* (schon bei Tacitus *Meherdates*), *šahr*; nur im Namen ap. *Artaxšāḍ'a-* steht neben mzp. *ארתחשתר* bp. *ארտחשיר*, np. *Ardašīr*, arm. ars. *Artasēs*, sās. *šir*; ip. *איהרפת* *ḥhrpat*, bp. *אירפת* oder *הי* (*h*) *ērwaḍ*, np. *hērbaḍ* — aw. *aēḍrapa'ti-*.

ir. *ṣr* = mp. *r* (d. h. Ausfall des *ṣ* über *h*) in mehreren Beispielen: *xvār* — aw. *xṣāḍra-*, wovon *duš-xvār*, arm. *džouar*, np. *dušvār* — vgl. aw. *dušāḍra-*; *tār*, *tārīk* — aw. *tāḍra-*; *Mārspanḍ* — aw. *maqḍrō spantō* u. s. w.

Anm. 5. Entlehnung aus dem Awestischen liegt vor in *gāūk*, pāz. *gāūk*, np. *gāū* — aw. *gaēya-*, und *Zartu(x)š*, np. *Zardahuš*, *Zardahišt*, *Zardušt* — aw. *Zaradūštra-*.

Anm. 6. Aus den aw. *hāḍra-*, *paōḍdūdra-*, *aiwisrūḍrama-*, *ṣrišva-* sind einfach transcribiert *חאסר* *hašar* u. dgl., wo mp. *sr* für aw. *ṣr* steht.

Anm. 7. Für *ṣr* erscheint Labialisierung in *פריתון* *Frēdūn*, arm. *Hretoun* (vulg. — aber spät — *Yēdoun*?), np. *Frēdūn* — aw. *ṣraitaana-*.

Anm. 8. Über *ṣ* als Vertreter von ir. *s* im Ap., seltner Aw., s. § 23 c.

aw. *ṣ* + Consonant im Anlaute, nur vereinzelte Beispiele: *srāyīdan* — aw. *ṣrāyēnti*; *sēž* — aw. *šējeh*, aber auch *tuxšāk* (*tō*?) — vgl. aw. *ṣwaxša-*.

c) ir. *x* = mp. *x*: *xar* — aw. *xara-*; *hax* — aw. *haxa-*; *xraḍ* — aw. *xratu-*; *suxr*, np. *suxr* — aw. *suxra-*; *baxt* — aw. *baxta-*; *duxt* — aw. *duḡdā*, aw. *duḡdā*<sup>1</sup>; *yuxt* np. *juft* — aw. *yuxta-*; und mit Ausfall eines Dentalen: *Bāxr*,

auch — wie np. — *Balx*, arm. *Bahl*, *Baḫ* — ap. *Bāxtri*<sup>2</sup>; באחר *baḫr* oder, wie np., *bahr* (vgl. np. *barx*) — aw. *baxðra*.

<sup>1</sup> BTHLM. p. 22, § 53 zu 3 N. — <sup>2</sup> Die Herkunft von באחר *taxr* u. dgl., np. *talx* (HBSCHM.) kennen wir nicht.

Anm. 9. Für *x* wird *h* geschrieben in שאך np. *šāx* — skr. *śākā*-, צרך np. *čārḫ* — aw. *čaxra*–; auch סראך oder סול np. *sūrāx*, *sūlāx*, dessen Etymologie dunkel ist.

ir. *xm* = mp. *xm*: *daxm* — aw. *daxma*–, *tōxm*, np. *tuxm* — aw. *taoxman*–, ap. *taḫmā*. Für die spätere Zeit darf man auch die Vertretung durch *hm*, wie meist im Np., zugeben, die Schrift ist hier nicht ausschlaggebend: *taxm* oder *tahm*, np. *tah(a)m* — ap. *taxma*–, *staxm*, pāz. *stahm*, np. *sitam* — aw. *staxma*–.

ir. *xš* nach kurzen Vocalen = mp. *xš*: *baxšēd* — aw. *baxšāti*; *tuxšāh* — vgl. aw. *šwaxša*–; *vaxš-er*, np. *vaxšūr* »Prophet« — aw. *vaxša*– Wort; *vaxšān* — aw. *√vaxš*.

Anm. 10. Über parasitisches *x* vor *s* s. u. § 26.

ir. *xš* in allen übrigen Fällen = mp. *š*: *šaw*, np. *šab* — ap. aw. *xša-pan*–, *šās* — aw. *xšvas*, *rōšan* — aw. *raoxšna*–, *āšvīh*<sup>1</sup> — vgl. aw. *āxšti*–, *dašūn* — vgl. aw. *daxštarāti*–.

<sup>1</sup> Mit dem Abstractsuffix *-ih* gebildet von einem Adj. *\*āšt*, vgl. arm. *hašt* »versöhnt« (HBSCHM.).

Anm. 11. In den Inschriften erscheinen neben שחרורן, שחרורי, פארחשתי und ארחשתי, doch wohl nur als historische Schreibungen. Denn nur die ältesten arm. Lehnwörter zeigen für anlautendes *xš* noch *ašx*–, sonst erscheint überall *š*, ausgenommen wenn *xš* zwischen Vocalen stand, wo es in *š* umgestellt wird. Der Guttural war also schon in der jüngern Arsacidenezeit verschwunden. HBSCHMANN I. c. p. 234.

Anm. 12. Über *x* als Verhärtung des vorgeschlagenen *h* s. u. § 25.

ir. *xv* (*hv*), aw. *x<sup>v</sup>*, *hv*, ap. *huv* = mp. *xv* im An- und Inlaut: *xvāh* — aw. *x<sup>v</sup>araha*; חף *xvaw*, np. *xūh* — aw. *hvapah*–; *xvafsēd*, np. *xufsad*, *xuspað* — aw. *x<sup>v</sup>afsa*–; *xvartik*, arm. *xortik*-ē — aw. vgl. *x<sup>v</sup>arati*–, *x<sup>v</sup>arāda*–, np. *x<sup>v</sup>ardi* und *x<sup>v</sup>ālī*; *saxvan*, arm. *-sohun*, np. *saxun*, *suxun*, *suxan* — aw. pl. n. *sāx<sup>v</sup>anī*; אחר (von den Parsen *xar* transcribirt) *axv* — aw. Sg. N. *ahu*, Loc. *arəhvō*, *anhva*, L. Pl. *ahvāhū*; ip. דושחי, bp. דושחו *dōšaxv*, arm. *dōx*-ē, np. *dōšax* — aw. *daošax<sup>v</sup>ha*–; פרחו *farraxv*, arm. *xorox*–, np. *farrux* — *farnah-vant*–, aw. Sg. N. *x<sup>v</sup>ar<sup>n</sup>an<sup>v</sup>hā*.

Anm. 13. Sowohl ap. *farnah*– als aw. *x<sup>v</sup>ar<sup>n</sup>ah*– haben ihre Vertreter im Mp., neben mp. *Farn-bag*, np. *farr* stehen הורח, pāz. *x<sup>v</sup>arəh(ə)*, np. *xvarrah*, *xurrah*. — Unter den jetzigen Dialekten bietet nur der des Dorfes Sivend bei Schiraz den Laut *f* für np. *x<sup>v</sup>*: *fēdēn* — *xuftan*, *fōdēn* — *x<sup>v</sup>ardān*, *fīn* — *xūn*, *fei* — *x<sup>v</sup>ad* (nach ŽUKOVSKIJ).

### DIE ZISCHLAUTE UND *h*.

23. a) ir. *š* = mp. *š*: *nišastan* — *nī* + *√had*; *sus* — aw. *susī*–; *mēs* — aw. *mašša*–; *gōš* — ap. *gauša*–; *kaš* — aw. *kaša*–; *tašt* — aw. *tašta*–; *čašm* — aw. *čašman*–; *frašn* — aw. *frašna*–; *yašn* — aw. *yasna*– (BTHL. § 83); *xišt* — aw. *išya*–; *nīvištān* — ap. *nīpīštāniy*; *šēd* — ap. *šyāti*– (vgl. Παύσαται »die viele Freude Gewährende«); *šūdan*, *šavēd* — ap. *āšiyavam*.

ir. *št* = mp. *st*: *mušt*, np. *mušt* — aw. *mušti*–, *angust*, np. *angušt* — aw. *angushta*–; Superlativendung *-ist* — aw. *-išta*–, aber *vahišt*, np. *bihīšt* »Paradies« — aw. *vahištō* (*anhūš*<sup>1</sup>). Derselbe Übergang zugleich im Np. in *dōst* — ap. *dauštar*–, *šast* — aw. *xšvasti*.

Unklar sind folgende Fälle, wo ebenfalls *s* für *š* eintritt: חרם, np. *xīrs* — aw. *aršā*–; מכס, np. *magas* — vgl. aw. *maxšī*–; kas — ap. *kašīy*, und *suy* — aw. *šūda*–.

Anm. 1. ציש (idgr. מנודם) »etwas«, pāz. *ḡš*, np. *čīz*, ist jedenfalls das ap. *čīščiy* (= *čūt + čit*); sollte hier *š* für *ž* (als Erweichung von *č*) stehen? Dann spreche man *čīž*. Vgl. רשחא arm. *dšxš*, רושחאר arm. *dšuar*.

Anm. 2. Über die Gruppen *fš*, *xš*, *rš* s. die erstern Laute; über mp. *šxv*, *šh* für *šv*, *š* s. s. u. u.

b) ap. aw. *z* = mp. *z*: *zūr* — ap. aw. *zurah-* (wohl mit *ū*, wenn von *√zbar* skr. *hvar*); אוֹר (h) *usvān*, auch *zūvān*, np. *zuvān*, auch *zūbān*, *zabān* — aw. *hizva-*, זרה *zarđ* — aw. *sar'ta-*, זים *zim* — aw. *zimō* (Gen.); אוֹיִתן *uzvān* — *uz + √i*.

ir. *z* = mp. *ž* (*z*?). Neben *ž* wird nämlich viel häufiger *z* geschrieben, was den Laut *ž* bezeichnen könnte, der ja auch im Np. und den neuen Dialekten mit *z* wechselt; doch lässt sich die Annahme, *z* bezeichne hier lediglich den Laut *z*, nicht als falsch erweisen, da das Armenische stets *z* umschreibt: *yāšišn* — *√yaz*, *buž* — aw. *būza-*, *važēd* — aw. *vazātē*, *āž* — aw. *āzi-*, *varāž* — aw. *varāza-*. Im Np. auch nur *z*: *buz* (aber doch auch *buž*), *vazaōd*, *āz*, *gurāz*.

ir. *z* vor Consonanten = mp. *z*: ip. אוֹרמזד, bp. אוֹרמזד pāz. *Hōrmezd*, np. *Ormazd* — ap. *A<sup>h</sup>uranasdā*; *azd* — ap. *azdā*; *mazg*, np. *mayz* — aw. *mazga-*; *spazg* — aw. *spazga-*; *zrāh* (oder *zrah?*), arm. *zrah-š*, np. *zirih* — aw. *zrāda-*; *vazr*, np. *gurz* — aw. *vazra-*.

ir. *zm*, aw. *sm* = mp. *zm*: *rasm u patrazm* (Yādhk. i Zar. 66, aber wie geschrieben *ž* oder *z*?), arm. *razm*, *paterazm*, np. *rasm* — aw. *rasman-*, vgl. np. »*Gurazm*« — aw. *kāvārasmō*; (h) *ēzm*, np. *hēzum* — aw. *aēsma-* (wofür im bp. meist das transcribierte אוֹסם).

c) Uiranisches *s* geht sowohl auf ar. *s* und Dentale vor Consonanten, wie auf ar. *š*, *š'* und *šē* zurück. Im Altpersischen tritt regelmässig<sup>1</sup> für *š*, *š'* im Anlaute vor Vocalen und im Inlaute zwischen Vocalen *š* ein, wozu es auch einige Beispiele aus dem jüngern Avesta gibt. Im Np. entspricht diesem ap. *š* aw. *s* zwischen Vocalen *h*, während im Mp. meist *s* geschrieben wird, das aber zum Teil (oder dialektisch) schon vor dem 5. Jahrhundert den Laut *h* gehabt haben muss, wie einige armenische Lehnwörter lehren.

<sup>1</sup> Foy l. c. 24; HÜBSCHMANN 209 ff.

ir. *s* (ap. *s*) vor Consonanten = mp. *s*: *sparz*, np. *supurz*, — aw. *spər'sa-*, skr. *plihān*; *spar*, np. *sipar* — aw. *σπαρ-βάραι* »Schildträger«, skr. Lw. *para-*, *spāra-*; *stārah*, np. *sitārah* — vgl. aw. *star-*; *stūn*, np. *sutūn* — aw. *stūnā-*; *bast*, np. *bast* — ap. *basta-*, *√band*; אוֹפֶסְתָן *ōwastan* »fallen«, np. *past* »niedrig« — aw. *ava-pasti-*, *√pat*.

ir. *šk* = mp. *šk*: *arašk*, np. *rašk* — aw. *araska-*; *škastan*, *škand*, np. *šikastan*, *šikan-* — aw. *ščindayēti*, *√skand*; np. *sirišk* — aw. *sraska-*; ebenso wohl auch *škar*, np. *šikardan*, *šikār*; *škaft*, np. *šikāftan*.

ir. *s* (ap. *s*) aus idg. *h* vor Consonanten und zwischen Vocalen = mp. np. *s*: *asp* — ap. *aspa-*, *as(s)a-*; *harvisp* — ap. *vispa-*, *vis(s)a-*; *spēd*, np. *sipēd*, *supēd* — aw. *spaēta-*; *spihr*, np. *sipihr* — ap. *Σπιδρα-δάτας*; *āsmān* — aw. *asman-*; *vas*, np. *bas* — ap. *vasaiy*<sup>2</sup>. Wegen des np. *s* (nicht *h*) ist ap. *s* anzunehmen noch in einigen andern Wörtern, wie *gēs* — aw. *gaēsa-*, *vīst*, np. *bīst* — aw. *vīsa'ti-*, s. HÜBSCHMANN § 101.

<sup>2</sup> Foy l. c. 24.

Zu bemerken ist der Lautwechsel in *xrōs*, np. *xurōs*, *xurōh* »Hahn« und *xrōšvān*, np. *xurōšvān* — vgl. aw. *xraosyōif*.

ir. *s* (ap. *š*) im Anlaute = mp. np. *s*: סַחֲוָן *saxvan*, np. *saxun* — vgl. gaw. *sax'ārš*, ap. *√šah*; *sahēd* (fehlt im Np.) — aw. *saōayēti*, ap. *šadaya-*;



*suxr*, np. *suxr* — aw. *suxra-*, ap. *šuxra-*; סרַחַך *sartak*, np. *sardah* — aw. *sar<sup>h</sup>da-*, ap. *šard-*; wohl auch סַג סַנַג *sang* — ap. *āšanguina-*.

Anm. 1. Da so wenige anlautende *š* aus dem Ap. überliefert sind, so lassen sich die im Aw., Mp. und Np. mit *s*+Vocal beginnenden Wörter nur mit Reserve hier unterbringen; man findet sie bei HORN, Etym. nr. 688 ff. und p. 291 ff.

Ebenso ist es fraglich, ob den aw. Lautgruppen *sr*, *sy* im Ap. solche mit *s* oder mit *š* gegenüberstanden, im Mp. findet sich, wie zu erwarten, *s*: *srūdan*, *srāyēd*, np. *sirāyad* — \**srāyati*; *srōš*, np. *surōš* — aw. *sraoša-*; *syāh*, np. *siyāh* — aw. *syāva-*.

Für anlautendes ir. *s* erscheint *š*, ausser in der Gruppe *sk*, noch in *šāh*, np. *šāx* — skr. *śākā-*; אֲשֻׁנֹת *šunūdan* — aw. *š<sup>r</sup>runao<sup>t</sup>i* (über die lautlichen Schwierigkeiten s. HÜBSCHMANN p. 82), und im Np. *šus* — mp. *suš*, aw. *suš-*; *šupuš*, *supuš* — mp. aw. *spiš*. Für den Inlaut vgl. np. *kašaf* — aw. *kasyapa-*.

ir. *s* zwischen Vocalen = mp. *s*, np. *h*: מַס *mēs* [oder *mas*?], pāz. *māh*, np. *mih* — aw. *mas-yā<sup>1</sup>*; *kēs* [*kas*], pāz. *kāh*, np. *kih* — aw. *kas-yā*; נִכָּאס *nikās*, np. *nigāh*, *ākās* (arm. *akah*), np. *āgāh*, *gukās*, np. *guvā* — *√kās*+*ni*, *ā*, *vi*; וִנָּאס *vinās* (arm. *wnas*), np. *gunāh* — *√nas*; פִּתְרוּפִּרָאס *pāđ<sup>r</sup>frās* (arm. *patuhas*), np. *bāđafrah* — aw. *pā<sup>t</sup>tifrasa-*; *gās* (arm. *gah*), np. *gāh* — ap. *gādu-*, aw. aber *gātu-*; רֹפֵאס *rōwās*, np. *rōbāh* — skr. *lōpāśa-*; *āsin*, np. *āhan* — kd. (*h*)*āsin*.

3 Aber *māhist*, pāz. *māhst*, np. im Namen der Dichterin *Mihistī* — ap. *mašišta*.

ir. *s* (ap. *š*?) zwischen Vocalen = mp. np. *h*: *dah* (arm. *dahekan* δηκεαν) — aw. *dasan-*; mp. סִיח *sīh*, np. *sī* (mit Abfall des ausl. *h*, wie im Abstractsuffixe, *pī* u. s. w.) — aw. *šrisata-*; *panjāh* — aw. *pančāsata-*; *pah* (fehlt im Np.) — aw. *pasu-*; mp. np. *šāh*, *šah* — ap. *xšāyašiya-*; *tuhik*, np. *tuhī*, *tihī* »leer« — vgl. bal. *tusag* »erlöschen« (? vgl. eher sl. *tousiti*), skr. *tuččā-*; *māhik*, np. *māhī* — aw. *masya-*, skr. *mātsya-*.

Anm. 2. Über ir. *rs* s. unten.

24. ir. *h* = mp. *h*, im Anlaute: *hēn*, arm. *hēn* — ap. *hainā*; *har* — aw. *ha<sup>r</sup>rva-*, ap. *haruwa-*; mp. np. *hunar*, pāz. (wohl falsch) *xunar*, *qunar* — vgl. aw. *hunara-*; *hāvan*, arm. *havan* — aw. *hāvana-*.

Ebenso im Inlaute: *māh* — ap. *māha-*; *vēh*, np. *bih* — aw. *vahyā*; *dēh*, arm. *dēh*, np. *dīh*, *dih* — ap. *dahyu-*.

ir. *hu* = mp. *xu* (ausser in dem Präfixe *hu-*, skr. *su-*, so lange es noch als solches lebendig ist): חֻסְרוֹב *xusrov*, arm. *xosrow*, np. *xusrau* — aw. *husravah<sup>1</sup>*; חֻזְסְטָאן mzp. abgekürzt חוּז *xūžistān*, arm. *xužastan* — ap. *huvša-* (oder *huvāša-*, syr. *h<sup>v</sup>vāš*?). In den übrigen Fällen sind wir auf die Analogie des Np. angewiesen, da die Pahlavischrift der Bücher beide Laute nicht unterscheidet; darnach ist wohl *xušk* — aw. *huška*, ap. *huška*, *xušnūđ* — aw. \**huxšnūta*, *xūh* (np. nach den Ferhengen *xōh*) — aw. *hū* zu lesen; dazu noch *xursand<sup>2</sup>*, חֻרָם *xurram* (die Verdoppelung hat etymologischen Wert), deren Ableitung dunkel<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> oder *hao<sup>o</sup>*; die auf den Münzen erscheinende Schreibung חֻסְרוֹי kann ich nicht erklären, ebensowenig wie mzp. כֹּרִי »Fürst«, vgl. aw. *kavi-* bp. np. *kay*.

— <sup>2</sup> Pāz. *garsand*, *xarsand*; ob mit *pasand* verwandt? Die Ableitung von *hurasant-* ist schon der Bedeutung wegen abzuweisen. — 3 Np. *xūn*, mp. חֻן — aw. *vohuni* scheint durch eine Umstellung der beiden Anfangssilben, welche *hu*, *xv* ergab, erklärt werden zu müssen; ostir. erhielt sich die ältere Form: schughni *wixin*, afgh. *vīnē*.

ir. *hr* = mp. *r* nur in *hazār*, np. *hazār*, arm. *hazar* — aw. *hazar<sup>h</sup>ra-* und *vahār*, ap. *-vāhara-*; über die Eigennamen אֲחֻרְמֵן, arm. *Arhmn*, np. *Āhar-*

*man* u. s. w. — aw. *an<sup>h</sup>rō ma<sup>n</sup>yuš*, *Frāsyāk*, np. *Afrāsiyāb* — aw. Acc. *frān<sup>h</sup>rasyānəm* s. HÜBSCHMANN, PSt. 219.

Anm. *hr* in aw. *mahrka*-, *kahrkatās*- u. dgl. gilt etymologisch als *r*.

Es ist anzunehmen, dass gleichwie im Np. auch schon im Mp. das anlautende *h* in Compositis mit der Präposition *ham*- abgefallen war, wie es schon in jüngeren arm. Lehnwörtern der Fall ist, während die älteren Schriften und das Syrische das *h* noch aufweisen. Das Bücherpahlavi und das Pāzand helfen hier nichts, und als einziges Beispiel für die Erhaltung des *h* lässt sich nur mp. *הנגאם* (oder *אנ<sup>h</sup>*, pāz. falsch umschrieben *ogam*), np. *hangām*, aber arm. *angam*, anführen. Sonst arm. *hambar*, *ambar*, np. *ambār* — mp. *אמכאר*, arm. *andam*, np. *andām*, aber syr. *haddām* — mp. *אנדאם*, u. s. w., wo mp. überall auch *ה* gelesen werden könnte. — Derselbe Schwund noch in mp. *aš*, np. *az* — aw. *hača*, mp. np. *agar<sup>4</sup>* — *\*hakaram*, mp. *Ahmaḍān* (auf den Münzen abgekürzt *אחמ*), arm. *Ahmatan*, aber np. *Hamadān* — ap. *Hagma-tāna*.

4 Aber in np. *hargiz*, *hagiz* ist der Anlaut geblieben, daher auch mp. *הכרץ* *hakarē* zu lesen = altem *\*hakaram-cit*.

Im Inlaut ist endlich *h* geschwunden im Vb. subst. *am* — aw. *ahmi*, wenn hier nicht *ham* zu lesen ist, mit Vorschlag von *h*, das dann gewissermassen als Stamm aufgefasst wurde, vgl. pāz. *hom*, und den Wechsel der Partikel *הם*, np. *ham* mit dem Ideogramme des Zeitwortes *הוהם*.

25. Wir schliessen hier einige Bemerkungen an über den Vorschlag des Hauchlautes bei ursprünglich vocalischem Anlaute, wobei die Bücherschrift wiederum nicht gestattet, *h* von *h* oder *x* zu unterscheiden. Sicher belegt sind nur mzp. *השתאד חשדתה השת* (sic), np. *hašt* u. s. w. aus altem *ašta*; für die übrigen Wörter muss die Analogie des Np. ausschlagen, also *היזם* *hēzm*, np. *hēzum* — aw. *ašma*-, *hašt* (ideogr. *אית*) — *asti* wegen des Pl. *hand* — *\*hanti*, aber wohl eher *ēč*, np. *hēč* (neben *ēč*) aus *\*aiva-čit*.

Vorschlag des stärkeren Hauchlautes ist durchs Armenische bestätigt in *חאם*, mp. np. *xām*, arm. *xam* — skr. *āma*-, und wohl auch zuzugeben in *xāyah*, np. *xāyah* »Ei«; *חירם*, mp. np. *xirs* — aw. *areša*;- *חישם* *xēšm* — aw. *ašma*;- mp. np. *xišt* — aw. *ištya*;- *xurmā* (PPGl. 4, 4; man erwartete *\*xurmāk*), np. ebenso, aber arm. *armaz*.

Anm. Dunkel ist *חוסתך* »bekenkend«, vgl. arm. *xost* »Bekenntnis«, np. *xastū*, *xustū*, vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, p. 161; ebenso mp. *duš-xēm*, arm. *dš-xem* — np. *diš-xīm* »schlechten Charakters«, vgl. HÜBSCHMANN, PSt. 59; AGr. I, p. 142. Über *xūn* s. o.

26. Im Inlaute findet sich ein *x* eingeschoben vor *š* in *אתחש*, np. *ātaš* — aw. Sg. N. *ātarš*, *Syāvaxš*, np. ebenso und *Siyāvuš*, arm. *Šavars* — aw. *Syāvaršānem*: beide Male für *r*? Ferner ohne ersichtlichen Grund in *kōxšādan*, ap. *kōšādan*, *niyōxšādan*, np. *niyōšādan* — *\*ni+gaušaya*, und *Zartuxš* — aw. *Zaraduxštra*.

### DIE NASALE.

27. ir. *n* = mp. *n*: *nām* — *nāman*-, *hēn* — ap. *haina*;- *bandak* — ap. *bandaka*;- *panj* — *panča*- (*n* lautete vor Palatalen wohl etwas modificirt); *gušn* — aw. *varšni*-, *māzdayasn* oder *ōdēs*, arm. *mazdesn* — aw. *māzdayasni*-.

ir. *fn* = mp. *ff* nur in dem Beispiele *תף* *taff* — aw. *tafnu*- (Vd.<sup>sp</sup> 7, 145; 20, 13. 19), dessen Geminatio durch das np. *taff* (ZUKOVSKIJ, Anvari, Text 32, 8) bezeugt wird. Die Beispiele *חואף*, np. *x<sup>o</sup>āb* — aw. *x<sup>o</sup>afna*- und np. *tab* — aw. *tafnu*- kann ich nicht anerkennen.

ir. *fn* = mp. *m* auch nur in dem einen Beispiele *šām* »Abendkost« — aw. *xšafn̥ya-* (Ys.<sup>sp</sup> 61, 19).

ir. *n* = mp. *m*: *Vahrām*, arm. *Vahram*, aw. *vər<sup>2</sup>drayna-*; אַפְסְתָּאם, pāz. *avastām*, aber ip. אַפְסְתָּאן — \**upastāna-*; פֶּדָאם, pāz. *panām* (jetzt *penōm* gesprochen), arm. *ḡandam*, arab. *faddām* — aw. *pātidāna-*.

Anm. Über *mn*, *rn* s. die erstern Laute.

28. ir. *ṇ* = mp. *ṇ* (durch das gewöhnliche *ṇ* ausgedrückt), nur vor Gutturalen: *bang* (WEST, PT. I, 162), *mang* (AV.), np. ebenso — aw. *bangā-*, *banḡha-*; סָג, סָגָּ, np. *sang* — vgl. ap. *aṣṡa<sup>2</sup>gaina-*; *angārēm*, arm. *angarem*, np. *angāram* — aw. *hankārayēmi*.

Anm. In den Übersetzungen entspricht dem aw. *ar<sup>2</sup>rō ma<sup>2</sup>nyuṣ<sup>2</sup>* מִינֻס אֶרֶב, pāz. *Ganūma<sup>2</sup>nyō*; ich sehe im ersteren Worte einfach eine graphisch entstellte Transcription und lese אֶרֶב מִינֻס mit *ṇ* für *ṇ*, während letzteres sonst durch *ṇ* umschrieben wird: מִינֻס אֶרֶב für *ṇvānḡant-*, אֶרֶב neben אֶרֶב, aw. *raṇḡha-*.

29. ir. *m* = mp. *m*: *may*, np. *mayāk* — aw. *maya-*; *bāmīk*, np. *bāmī* — aw. *bāmya-*; *ham* — aw. *hama-*; ebenso vor Labialen: אֶמְבָּר, mp. np. *ambār* arm. *ambar* — *ham* + *bar*; *xumbak* — aw. *xumba-*; סוּמְב, np. *sumb* arm. *smbak* — vgl. aw. *safa-*.

ir. *m* = mp. *m*, *m̥*: דוּמְב, np. *dum*, *dumb* — aw. *duma-*; *stahmbak*, *stahmak*, arm. *stambak*, np. *sitambah* — vgl. die Eigennamen *Vīstahm*, np. *Gustahm*, *Bistahm*, arm. *Wstam* — ap. \**Vistaxma-*. Derselbe Zusatz eines *b* findet sich noch in *aškamb* (nur PPGL 7, 10 שָׁכַם), *aškumb*, *aškam*, np. *iškam*, *šikam* unklarer Herkunft; דַּמְבָּאָוֶנְד, arm. *Dəmbāvond*, np. *Damāvand* — wohl aw. \**duīmavānīt-*.

Anm. 1. Für *m* vor Labial wird auch *n* geschrieben, wie im Np. regelmässig, weil für letzteres die Orthographie des Arabischen massgebend war, und diese Sprache kennt die Lautverbindung *m̥b* nicht. Aus dieser rein äusserlichen Erscheinung Schlüsse auf die »bilabiale« Natur des *b* in der älteren Sprache zu ziehen, wie es HÜBSCHMANN, PSt. 17 thut, ist ebenso unmotiviert, wie zu behaupten, das ältere Np. habe den Laut *n* nicht besessen, weil *ng* geschrieben wird. Das arm. *m̥b* genügt mir fürs Mp., denn diese Sprache kennt auch die Lautverbindung *m̥b*, z. B. *an-ban* »unvernünftig, sprachlos, Tier« hätte also mp. *m̥b* — wenn es vorhanden gewesen wäre — sehr wohl ausdrücken können.

ir. *mn* = mp. *m*: *nam* (daneben נָמַב, np. *nam* — \**namna-*; mp. np. *kam* — ap. *kamna-*, aw. Superl. *kambištəm*.

ir. *m* = mp. *f* vor *t* in Neubildungen; nach Analogie von *sumb* — *suft*, *nihumb* — *nihuft* scheinen gebildet zu sein: פֶּרַצְפַּת »ist vollendet« zu *frazām*, np. *farjām*, mp. *frazāmēnōan* »zu Ende bringen«; אֶנְצֶאפַת »beendet«, jüd.-pers. אֶנְצֶאפַת zu np. *anjām* »Ende«, mp. *anjāmēnōan* »vollenden«, beide zu *√gam*; פֶּרַנַּפַּת »sich wenden«, caus. פֶּרַנַּאפַּת und *franāmišn* leite ich von *√nam* ab, vgl. Ys.<sup>sp</sup> 45, 1 *ō kaḡār zamīk* *ō nāmom*, wofür AV. 17, 7 *ō kaḡām* z. *šavom* = aw. *kam nemōi qam*.

Anm. 2. Die früheren Lesungen *fravašt*, *frarašt* (HORN, Etym. 275) sind etymologisch unbefriedigend.

### DIE ZITTERLAUTE.

30. ir. *r* = mp. *r* alleinstehend und in den meisten Consonantengruppen; nur bei *n*, Zischlauten und Dentalen ergeben sich neue Combinationen. Beispiele: *rōš*, np. *rōz* — ap. *rauḡah-*, mp. np. *zūr* »Lüge« — ap. aw. *zurah-* (ob mit *ū*?). Für die unveränderlichen Gruppen *xr*, *gr*, *γr*, *dr*, *ḡr*, *fr*, *ḡr*, *vr*, *sr*, *zr* s. u. dem ersteren Laute; ebenso für *xḡr*, *xtr* — mp. *xr* u. dgl., *ṣr* — mp. *s*, *hr*, *r*, *hr* — mp. *r*.

Die im Np. so beliebte Umstellung zeigen nur die Wörter: *ars*,

np. *ars*, *ašē* — aw. *asru-*, *narm* — aw. *namra-* und צרך, np. *čarx* — aw. *čaxra-*.

Anm. 1. פחר־עֵטן *pahrēxtan*, np. *parhēxtan* ist etymologisch noch nicht klar gestellt, ich möchte aber doch (mit FR. MÜLLER) an aw. *paštričya da'išē* denken.

Nach *r*<sup>1</sup> als erstem Consonanten einer Gruppe bleiben *m*, *j* unverändert: *čarm* — aw. *carman-*, *arj*, arm. *arž*, np. *arj*, *arz* — aw. *arjah-*, während die Tenues wohl geschrieben werden, aber als erweicht aufzufassen sind, denn neben בורך, np. *kark*, *karg* — aw. *kahrkatās-*, ip. וצורג, np. *buzurg* — ap. *vazrkā-*, *marg* — aw. *ma<sup>h</sup>rka-*, *gurg* — aw. *va<sup>h</sup>rka-*; neben ורץ, np. *varj* — aw. *var<sup>h</sup>lah-*<sup>2</sup>, steht das eben angeführte ארץ; neben סרת, np. *sard* — aw. *sar<sup>h</sup>ta-* steht סרתך, np. *sardah* — aw. *sar<sup>h</sup>da-*, ap. *Sarda* (Gen.): also ir. *rk*, *rē*, *rt* = mp. *rg*, *rj* (*rž*), *rd*; daneben aber auch

ir. *rt* (aw. *š*) = mp. *hr* oder *hl*, speciell in religiösen, aus dem Awesta entnommenen, Ausdrücken: אהלוֹב — aw. *ašavan-*, אהל־מוֹך — aw. *ašmaoya-*, פלוֹאחל, pars. *frōhar* — aw. *fravaši-*, ap. *fravarti-* (neben פולותֵין, np. *farvardin* — aw. *fravašinam*, als Monatsname); פוחלֵי, np. *pul* — aw. *p<sup>h</sup>rtu-* (speciell die Tschinwadhrücke); das Beispiel ist nicht ganz einwandfrei. Sonst

ir. *rš* = mp. *hr*, *hl*: פחלוֹיך, arm. *pahlavik* — zu ap. *paršava-*; פאהלוֹם, pāz. *pahalum*, im u. dgl. — παρσαμα- in parthischen Eigennamen; תנאפוחלֵי, pars. *tanāfur* — aw. *tanu<sup>h</sup>pa<sup>h</sup>ša-*, אנהפוחלֵך, aw. *anāpa<sup>h</sup>ša-*. Ebenso

ir. *rs* (über ap. *rš*?) = mp. *hl*: פאהלוֹך, np. *pahlū* — aw. *pa<sup>h</sup>rsu-*, skr. *pārsu-*; mzp. צהל, np. *čihil* (aus \*čahihl) — aw. *čā<sup>h</sup>war<sup>h</sup>sat-*.

ir. *rs* = mp. *rs*: pārs — ap. *pārsa-*, *vars* — aw. *va<sup>h</sup>rsa-*.

ir. *rd* = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): sāl, arm. *nava-sard* — aw. *sar<sup>h</sup>da-*, sālār neben sardār, vāliḍan, np. *bāliḍan* neben vālā — aw. *va<sup>h</sup>var<sup>h</sup>ḍ-*. Ebenso

ir. *rz* (über ap. *rd*) = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): bālist — aw. *ba<sup>h</sup>zišta-*, xwālist — aw. *x<sup>h</sup>ar<sup>h</sup>zišta-*, mālīḍan — aw. *va<sup>h</sup>marz-*. Daneben findet sich aber auch

ir. *rz* = mp. *rz* (geschrieben רץ, weshalb hier *rž* transcribirt wird): marž, maržwān, arm. *marz*, *marzpan*, np. *marz*, *marz(u)ḅān* — aw. *mar<sup>h</sup>za-*; garžīḍan — aw. *va<sup>h</sup>garz-*; āmuržīḍan — aw. *va<sup>h</sup>marz+ā-*; varžīḍan, np. *barzīḍan* »serere«, varzīḍan »schaffen« — aw. *va<sup>h</sup>varz-*.

ir. *rš* = mp. *š* vor Vocalen: kašīḍan, arm. *karsel* — aw. *va<sup>h</sup>karš-*; buš, arm. *bars*, später *baš* — aw. *ba<sup>h</sup>šša-*; vēšak, np. *bēšah* — aw. *va<sup>h</sup>ršša-(?)*.

Anm. 2. Das Arm. zeigt, dass im älteren Mp. *rš* noch erhalten blieb.

Über *xš* = *rš* s. o. § 26.

In der Gruppe *rš*+Consonant war *r* schon in ältester Zeit geschwunden: ašūāḍ — aw. *ašūāḍ*, die übrigen Beispiele fallen unter *rš*, s. u.

Anm. 3. Wie diese *št* auf älteres *ršt* zurückgehen, so erklären sich auch die Participia mancher Verbalstämme auf *r* nach der Analogie derer auf *rd*, deren Dental vor dem *t* in *s* übergehen musste: *rst*, *ršt*, *št*. Wie im oss. *kārdīn* »schneiden« — *karst* (aw. *va<sup>h</sup>kar<sup>h</sup>*, *sardīn* »salben« — *sarst*, oder schughnī *gārḍ* »sich wenden« — *gašt* Pf. *gāšč*, *šard* »cacare« — *šust* Pf. *šušč*, neben oss. *apparin* »werfen« — *apparst*, *ambarin* »begreifen« — *ambarst*, schu. *nišpār* »auftreten« — *nišpād* Pf. *nišpūj* (aw. *va<sup>h</sup>spār*), *ḍēr* »halten für« — *ḍūd*, *ḍūj* (*va<sup>h</sup>dar*) stehen, so verhalten sich np. *navard* — *navast*, *gard*, mp. ורת — *gašt*, mp. *vašt* zu mp. np. *ambūr* »füllen« — *ambāšt*, *dār* »halten« — *dāšt*. BARTHOLOMAE'S oben (I, p. 64, § 116, 2; p. 86, § 156, 3) versuchte Ableitung des neurian. Participialstammes aus dem *s*-Aorist muss ich mit HÜBSCHMANN, FSt. 198 N. abweisen, da sie die syntaktische Geltung des mp. Präteritums gänzlich ausser Acht lässt.

ir. *rn* = mp. *rr* (wofür selbstredend nur ein *r* geschrieben wird): ררין *zarrin*, np. *zarrin* — aw. *zaranāēna-*, vgl. arm. *zarnavuxt* »seiden«, eigentlich \**zarrvaft*, »golddurchwebt«, np. *zarbaft*; purr — aw. *p<sup>h</sup>rna-*; parr — aw. *pa<sup>h</sup>rna-*; tarr — aw. *ta<sup>h</sup>runa-*; farr, *farraxv*, arm. *far-Ḥ*, np. *farrux* — ap. \**farnah-*.



im Schachspiel«, np. *piyāḏa* »Fussgänger, Fusssoldat, Läufer« — von \**pada-*, ist *d*, *t* dem *y* assimiliert oder geschwunden.

Ausfall eines alten *y* findet sich im Titel שח שח *šāḥ*, np. *šāḥ* (die Verkürzung *šāḥ* ist neueren Datums), ip. שחפורי, aber chaldäop. שחיפורי und auf den indoskyth. Münzen ὁσχανοῦσας, was *šāḥiānō šāḥ* zu lesen ist (die Zeichen für *ḡ* und *ṽ* variieren verschiedentlich) — ap. *ššāyaššiya-*, und im Eigennamen אִי דָרָאב — ap. *Dārayaḏaḥu-*.

Anm. 5. Aus *ḏ* entstandenes *y* ist mit vorangegehendem *a* contrahiert in *ēr* — aw. *adaēri*, und der Präp. *ē-* — skr. *adhi*; s. u.

33. ir. *v* = mp. *v* (np. *ḡ* und *g*): *vāḏ*, np. *bāḏ* — aw. *vāta-*; *var*, np. *bar* — aw. *vara-*; *vazr*, np. *gurz* — aw. *vazra-*; *vi-*, np. *gu-* — aw. *vi-* bei Verben. Dieses anlautende *v* wird auch vom Arm. bestätigt: *vāng*, np. *bāng* — arm. *wang*; *vēh*, np. *bih*, aw. *vahyah-* — arm. *weh*; *vinās*, np. *gunāh* — arm. *wnas* u. s. w. Die späteren arm. Lehnwörter zeigen *g* wie das Np. und einige mp., von welchen die folgenden keine Nebenformen mit *v* besitzen:

ir. *v* = mp. *g*: *gurg* — aw. *ḡ<sup>h</sup>rka-*; arm. *Gurgān*, arm. *Wrkan* — aw. *V<sup>h</sup>rkanā-*; *gurtak*, np. *gurdah* — aw. *v<sup>h</sup>ṛṭka-*; *gušn* — aw. *varšni-*; גוגאם (*gugāh?*), arm. *wkay*, np. *guvāh* — *vi* + *ḡkās*; *gumān*, arm. vgl. *an-guman* — aw. \**vīmanah-*; *gumāstan*, arm. *gumarel* — *vi* + *ḡ?*; *gumēxtan* — *vi* + *ḡmič?* u. a., welche HÜBSCHMANN, PSt. 160 aufzählt. Er fasst die Regel so, dass ir. *vḡ-*, *vim-* schon mp. zu *gur-*, *gum-* werden mussten.

Anm. 1. Unklar ist גיר, np. *gir*, welches nicht zur *ḡvart* zu gehören scheint. נצטק »verflucht«, jüd.-pers. בִּזְיוֹתָא ist Gegensatz zu np. *xuḡasta* (aw. \**hu-jasta-*) und darum doch am ehesten als aw. \**vi-jušta-* zu erklären.

Inlautend: *bēvar* — aw. *baēvar<sup>2</sup>*; *āvāž*, arm. *āvāč*, np. *āvāz* — vgl. *vač*; ואפר, arm. *waver-akan*, np. *bāvar* »Glaube«, vgl. אִיִּר *ēvar* »gewisslich« und np. *āvar* — zu *ḡvar* »glauben«?; רובאן *rovān*, np. *ravān* — aw. *urvan-*. Mit vorangegehendem *a* verschmilzt es zu *ō*, s. u. § 42.

Auslautend bei mehrsilbigen Wörtern': אַחלוֹב *ahlov* oder *ahrov* — aw. *ašavan-*; *Xusrov*, arm. *Xosrow*, np. *Xusrau* — aw. *husravah-*; *srov* (wohl nur transcribirt) — aw. *sravah-*.

<sup>2</sup> Sonst wird *-ava-* zu *ō* s. u. § 42.

Schwund im Auslaute: *ē* »einer«, np. *-ē* (unaccentuirt), *ēč*, np. *ēč*, *hēč* — *aiva-*, \**aiva-čij*; חריי, arm. *Hrev*, np. *Harē* — ap. *Haraiiva-*; *har* — ap. *haruva*, aw. *ha<sup>h</sup>rva-*; — im Inlaute nach Consonanten: *dar* — aw. *dvar-*; *dudīgār*, np. *dīgar* — aus \**dvitiya-kara-*; *čand* — aw. *čvant-*; *šwāk*, np. *ni-šēb* — aw. *ššvāēwa-*. Ferner zwischen Vocalen: *kay*, np. *kai* — aw. *kavya-* u. a.

ir. *dv* = mp. *ḡ* ist sicher in *bēš* — aw. *ōbaēšah-*, vgl. noch arm. *barapan*, *darapan* »Thürhüter«.

Anm. 2. Neben ip. בִּלְוִי bp. *bērōn*, np. *bērūn*, welches man von \**dvaryā-rōn* »Seite« (nicht Suffix *-ūn*, wie HORN will, vgl. *andarōn*) ableiten möchte, steht *vērōnāk* (wie neben np. *bīmār* mp. *vīmār*), was diese Etymologie zu verwehren scheint.

### CONSONANTENUMSTELLUNG.

34. Die im Np., besonders bei *r*, so beliebte Umstellung von Consonanten ist im Mp. — ausser bei altem *ḡr*, *rt* — nur in vereinzelten Fällen nachweisbar: *ars* — aw. *asru-*; *narm* — aw. *namra-*; *kanārak* — aw. *karana-*; *bēšaž*, *bēšāž* neben *bēžišk*, arm. *bžišk*, np. *bizišk* — aw. *baššaza-*; *pēdāk*, np. *pēdā* neben ip. פִּתְיָאךְ — alt \**patyāka-* vgl. skr. *pratyāñč*.

Anm. Die Schreibung פִּתְיָא (trad. *patam*), arm. *patgam*, np. *pairām* scheint semitischer Entstehung ihren Ursprung zu verdanken, vgl. mand. פִּתְיָא, während

im Bibelaram. פתגם, syr. פתגם (א) erscheinen. Als Aussprache des Ideogramms wird im PPGL פתגם (var. פתגם) angegeben.

### DIE VOCALE.

35. Zur Bezeichnung der Vocale dienen in der phlv. Schrift א, י, ו; ersteres ist im Inlaute meist *ā* (ausser vor פ, s. o.), die beiden anderen können gleichmässig *i*, *ī*, *ē* und *u*, *ū*, *ō* bezeichnen, nach Massgabe innerer Gründe; darum muss in gewissen Fällen die Lesung zweifelhaft bleiben. Im Anlaute wird א, א, א geschrieben, ausnahmsweise 'סתאתן', pāz. *ēstādan*, np. *ēstādan*, *ist*; 'סתתן', pāz. *istadan*, np. *istādan*, *sit*; 'י, np. *Izāfat-i* — aus \**yahya*; ו *u* — ap. *utū* (wohl unter Einfluss des sem. ו).

Ann. In den Inschriften werden, nach aramäischer Weise, die inlautenden langen Vocale häufig ohne Bezeichnung gelassen, z. B. יון, np. *yazdān* — aw. *yaza-tanam*, און, np. *āzādān* — aw. \**āzātanam*, ap. \**ānām*. Ebenso wohl auch מם *mēs*, *kēs* (später *mēh*, *kēh*), np. *mih*, *kih*, vgl. יו *vēh*, arm. *veh-*, np. *bih* — aus aw. *masyah-*, *kasyah-*, *vahyah-*.

36. Im Allgemeinen entsprechen *a*, *ā*, *i*, *ī*, *u*, *ū* den alten Lauten, *ē*, *ō* den Diphthongen *ai*, *au* (aw. *āē*, *ao*): *ast* »Knochen« — aw. *asta-*, אן *han*<sup>1</sup> »ein anderer« — aw. *anya-*, *sar* — aw. *sara-*; *āw* — ap. *āpi-*, *nām* — *nūma*; *im* — *ima-*, *xišt* — *ištya-* (Vd. 8, 20/8), *ristāxēž* »Auferstehung« — aw. \**rista-* »gestorben«; *šir* — aw. *xsīra-*, *vīr* »Einsicht« — aw. (Adj.) *hvīra-*; אושר *uštr*, np. *uštur* — aw. *uštra-*, skr. *uštra-*, ודרך *udrak*<sup>2</sup> — aw. *udra-*, skr. *udrā-*, *u* — ap. *utā*, *pus* — aw. *pušra-*, ap. *puš'a-*; *dūr* — aw. *dūra-*, *būm* — aw. *būmi-*; *ēv*, *ēvak*, np. *yak* — aw. *aēva-*, אשם *šsm* oder פ *šsm* (?) oder *xšsm* — aw. *ašma-*, *nēv* — ap. *naiba-*, *nīm* — aw. *naēma-*; אוין *ōž*, arm. *oyž* — aw. *aojah-*, אוש oder חוש, np. *hōš* — aw. *aošah-*<sup>3</sup>, *rōž* — ap. *raučah-*, גובית *gōvōd*, arm. *gowel* — ap. *gaubataiy*.

<sup>1</sup> Über die Aspiration des vocalischen Anlautes s. o. § 25. — <sup>2</sup> Könnte auch *vadrak* gelesen werden. — <sup>3</sup> Sowohl das mp. als das np. Wort, letzteres mit *ō*, entsprechen auch noch aw. *uži-* »Verstand«.

Ann. 1. In mehreren arm. Lehnwörtern steht altem *a* ein *e* gegenüber, während sonst regelmässig arm. *a* entspricht, z. B. *pakker* — ip. פתכלי, bp. *pakkar*, np. *paikar*, *pet* — mp. *pat* (*-wad*) u. s. w. (s. HÜBSCHMANN, PSt. 130, zuerst ZDMG. XXXV, 174 ff.). Das Material genügt aber keineswegs, um dem Mp. einen etymologisch irrend bedeutsamen Laut *e* zuzusprechen.

Ann. 2. Im Np. sind *ē* und *ō* vor Nasalen zu *i* und *ō* geworden, dass aber das Mp. noch auf der älteren Lautstufe stand, wird durchs Arm. bestätigt: mp. arm. *hēn* — ap. *haina*, mp. *āēu*, arm. *den*, np. *āin*, — aw. *daēna-*, np. *āim*, arm. *dēm-kē* — aw. *da-man-*; mp. *gōn*, arm. *goyu*, np. *gūn* — aw. *gaona-*, np. *mūm*, arm. *mom* »Wachs« — unbekannter Herkunft.

Ann. 3. Die vor *h* und in einzelnen anderen Fällen (HÜBSCHMANN, PSt. 134. 140) erscheinende Verkürzung langer Vocale lässt sich fürs Mp. nicht nachweisen (über *šāh* s. o. § 32). Auch die arabische Transcription بزرگفرمذار (NÖLDEKE, Tabari 9 N) erklärt sich durch die ältere scriptio defectiva, da derselbe Titel in den Büchern plene geschrieben wird (HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, 182). Jüngerem Datums ist noch die arab. Form اسبابیت, arm. *spayapet*, älter *sparapet*, bp. ספאפאת — vom ap. *spāda-*, aw. *sfāda-*. Ob *zrah*, arm. *zrah* — aw. *zrūda-* zu lesen ist oder eine dem pāz. *zrah*, np. *zirih* näher stehende Form, mag fraglich bleiben. In älterer Zeit war der Vocal gewiss gedehnt, wie ja auch für *baḥal* — ap. *Bāxtri* die ursprüngliche Länge durch skr. *bāhlika-* (aus einem mp. Adj. \**bāhlik*) erwiesen ist.

37. Differenzen von dem alten Vocalbestande bietet das Mp. in folgenden Fällen:

ir. *a* = mp. *ā*: 1) durch Ersatzdehnung: *tār* — aw. *tašra-*, *hažār* — aw. *hažarā-*, *sām* — aw. *xšafnya-*, *māhik* — aw. *masya-*, skr. *mātsya-*, und in allen Fällen, wo mp. *āl* altem *ard* entspricht.

2) vielleicht durch den Accent (auch Vorton) bedingt: *ān* — *ana-*, *yāvēdān*, np. *jāvēdān* — zu aw. *yavačītāt*, *xvāhar* neben *xvāh* — aw. *x<sup>a</sup>arāhar-*, *nāxun* — skr. *nakhā-*, *śāyēd* — aw. *xšayete*, *gumān* — aw. *vīmanah-*, *kaḍār*, *kaḍām*, np. *kuḍām* — aw. *katara-*, *katama-*, skr. *katarā-*, *omā-*, *kārt* — aw. *kar<sup>a</sup>ta-*, *ārt* — aw. *ašā-*, und so wohl in allen mit פאת — ap. *pati-*<sup>1</sup> beginnenden Wörtern<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> HÜBSCHMANN, PSt. 133 will eine Nebenform ap. *\*pati* annehmen, aber dazu genügt die Berufung auf das alleinstehende aw. *pā<sup>h</sup>itāka-* »Antwort« nicht, da dieses ebenso wie *pā<sup>h</sup>irivāca-* »herumfahrend« durch Vyddhirung gebildet sein kann. Es ist doch gewagt, wie ers thut, für verschiedene der obigen Beispiele alte Parallelen zu postulieren. — <sup>2</sup> Auffallend ist der Quantitätstausch in *vahār*, np. *bahār* — ap. *-vāhara-*; wäre nicht die np. Form, so liesse sich ja auch *\*vāhar* lesen.

3) Endlich gehen viele mp. *ā* auf eine Contraction zurück:

ir. *āva* = mp. *ā*: *pāk* — skr. *pāvaka-*; *sāk*, arm. *sak*, np. *sā*, *sāv* — *\*sāvaka-*; *syāk*, np. *siyāh* — aw. *syāva-*, und im Präsensstamme vor *u*-Wurzeln, wo *-āy* = altem *-āvaya-*.

Anm. 1. Auch np. *yār* »Freunde«, mp. אַיבאר (ב) ist das langgezogene *ā* *ayyār* (ob aus *\*adi-āra* »Herankommer, Helfer«, vgl. np. *faryān-vas* פֿאַרנאָס?) hält HÜBSCHMANN für contrahirt aus *yāvar*. Das mand. *adyaurā* scheint diese Ableitung stützen zu können. Sonst liesse sich denken, dass *yāvar* ebenso entstanden sein dürfte wie *dāvar*, mp. דאָוור *dā<sup>h</sup>var*, also aus *\*yā<sup>h</sup>-var* — *\*yāta-hara*, worin *\*yāta-* dasselbe Wort wäre, mit dem die oben besprochenen mp. *frayā<sup>h</sup>*, *yā<sup>h</sup>gōv* componirt sind.

ir. *avā-* = mp. *ā*: ראַנננד *rānān* (Vd. 13, 163/49), np. *rānand* »sie treiben« — aus *ra<sup>a</sup>nūn-* Caus. von *ra<sup>a</sup>stan*; *bā<sup>h</sup>* »er sei« — aw. *bavā<sup>h</sup>ti* (Conj.).

ir. *āvi* = mp. *ā*: *āškārak*, np. *āškār(a<sup>h</sup>)* — skr. *āviṣkāra-*; *bāšē<sup>h</sup>*, np. *bāšā<sup>h</sup>* — aus *\*bāviš-ati* (BARTHOLOMAE I, 87, § 157).

Qualitative Modificationen dieses Vocales sind:

ir. *a* = mp. *i*: *bišīšk* — aw. *baššāza-*; נחל, np. *čihil* — aw. *čā<sup>h</sup>war<sup>a</sup>sata-* (wenn so, und nicht etwa *čahal* zu lesen); *višyār* (MCh. 44, 22 steht aber ויסכאר, ob für ויסדאר s. u.), np. *bisyār* — zu ap. *vasiy*; auch diese zweifelhaft.

ir. *a* = mp. *u*, bei Labialen: *-um* Suffix der Ordinalien, *dahum* — aw. *dasama-*; *-tum* Suffix des Superlativs — ap. *-tama-*, aw. *-tama-*, *fratum* — ap. *fratama-*, aw. *fratema-*; *tum* — aw. *tamah-*; מוג, arm. *mog*, np. *muy* — ap. *magu-*;

Anm. 2. אפואשאינן, pāz. *apwaxšāinūn* »voller Vergebung« gehört zu np. *baxšāy*, *baxšū<sup>h</sup>*, jüd.-pers. בוכשאר »vergeben«, und ist von mp. np. *baxšādan*, arm. *bašxel* — aw. *baxš-* zu trennen, denn אפוא ist gewiss Präfix.

Über ir. *ay*, *ā<sup>h</sup>* = mp. *ē* s. unter letzterem, über mp. *ar* im Wechsel mit *ir*, *ur* s. u.

38. ir. *ā* = mp. *a* ist vielleicht in אַפּאָת, np. *yā<sup>a</sup>ftan* — aw. *āyapta-*, sowie in dem etymologisch unklaren אַפּאָם, np. *avām*, *vām*, *fām* (d. h. *wām*) anzunehmen, da der nach allgemeiner Regel im Np. abfallende anlautende Vocal meistens kurz war. Die Kürzung ist jedenfalls jung.

ir. *ā* = mp. *ū* in Verben, deren Stammbildung der Analogie der *u*-Wurzeln folgt: *framāyem*, *framū<sup>h</sup>* — *√mā*, wie *stāyēm*, *stū<sup>h</sup>* — *\*stāvayāmī*, *stuta*. Dieser Lautübergang ist neueren Datums, denn es findet sich neben bp. פרמות ip. אַפּרמאָת und im Np. *gušū<sup>h</sup>* neben dem älteren *gušā<sup>h</sup>*, mp. *višā<sup>h</sup>*.

Anm. In entgegengesetzter Richtung wirkte die Analogie bei dem np. *si<sup>a</sup>š* »Lobpreis« (für *\*si<sup>h</sup>š*, der Präsensstamm scheint mir hier nicht zu passen). Die vollere Form glaube ich bei Daqiqi 1526, 522 nachweisen zu können. Nachdem im Kampfe schon manche Helden erschlagen, wirft sich Nastūr (aw. *Bastavairi-*) ins Getümmel, tötet viele Feinde und kehrt heil zurück. Während der Dichter dem Tode eines jeden der vorher gefallenen Kämpen einen Vers mit *dirēy* u. dgl. weiht, heisst es hier: *saranjāms bar gušū<sup>h</sup> pērōz u šā<sup>h</sup>: ba pēš i pīdar būza šū<sup>h</sup>, ē si<sup>a</sup>š* »o Preis!«, *šā<sup>h</sup>š* »blieb stehen, hielt an« gibt keinen vernünftigen Sinn.



39. ir. *i* = mp. *u*: *muzd* (auch מוזד geschrieben) — aw. *māzda-*; *uzwān*, np. *zabān*, *zuwān* — ap. (Acc.) *hizuvam*, aw. *hizu-* (wenn hier nicht Vocalvorschlag anzunehmen, wie in וורוּן neben ורופאן — aw. *zrvan-*); und in *gum-* — ir. *vim-*, s. o. § 33.

ir. *i* = mp. *i* ist verschieden entstanden: 1) durch Ersatzdehnung: *tīr* — aw. *tiyri-*, *čiš*, pāz. *šiš* (sic!), np. *čiz* — ap. *čiščiy*.

2) durch Dehnung vor dem Suffixe *-ka*: *nāirīk* — aw. *nāiri-*, *čarā(i)fik* — aw. *carāti-*, *ainik* — aw. *d'nika-*, *parīk*, arm. *parik*, np. *parī* — aw. *pārika-*; nach Analogie der übrigen Infinitive: *čīdan*, np. poetisch auch *čīdan* (wohl nachträgliche Verkürzung), *viždan* — *√ci*; unerklärt *vižir*, arm. *včir* — aw. *včira-* (das arm. *r* scheint auf *rn* zu deuten).

3) durch Contraction: *diwīr*, arm. *dpir*, np. *dabīr* — aus *\*dipi-bara-*, *zarīr* — aw. *Zarivāri-*.

Anm. Über mp. *īr* aus *ry* s. u. § 43.

ir. *ya*, *iya* = mp. *i*: *duδigar* — *\*dviṭiyakara-*; *dīk* — skr. *hyas*; *gūtīk* — aw. *gaēḍya-*, und so überhaupt das Adjectivsuffix *-ik*.

40. ir. *u* = mp. *ū*, vor dem Suffix *-ka*: *zānūk* — aw. *zānu-*, *yāḍūk*, arm. *jatuk* — aw. *yātu-*, arm. *bazuk* — aw. *bāzu-*, *pahlūk* — aw. *p<sup>h</sup>su-*; und in dem Adjectivsuffixe *-ūk*.

ir. *u* = mp. *āy* (oder wie sonst zu lesen): *nasāy* »Leichnam«, pars. *nasā* — aw. *nasu-*, während das entlehnte mp. *nasuḥ* den Dämon bezeichnet; *bāžāy* »Arm« — aw. *bāzu-*. Wie diese Endung zu erklären — ob aus *-āyva-*? — bleibt dahingestellt.

ir. *u* = mp. *ō*: in *hōš* »Verstand« — aw. *uši*, wenn die np. Aussprache massgebend sein soll. Die Parsen lesen auch noch so für das dem aw. *ušah-* entsprechende וֹשׁ, also *hōšastar* — aw. *ušastara-*, *hōšbām* — aw. *ušah- + bāmya-*.

41. Ausser aus den alten Diphthongen sind *ē* und *ō* auch noch auf andere Weise entstanden.

ir. *aya-* = mp. *ē*: *sē*, arm. *Se-buxt* — aw. *Ḍrāyo*, *Ḍrayam*; *māzdēs*, ip. מוֹדֵסִי, arm. *masdesn* — aw. *māzdayasni-*; *parēr* »vorgestern«, aw. *\*parō ayar<sup>h</sup>* (HORN); und der thematische Vocal in der Conjugation: *kunēnd*, np. älter *kunind*, später *kunand* — *\*kunayanti*; endlich bei den Comparativen פִּרְיִי *frē*, pāz. *frāh*, np. *firiḥ* — aw. *frayo*, np. *siriḥ* (mp. also *srē*) aw. *srayō*.

Anm. Der Superlativ פִּרְיִיסִית, pāz. *frāhast* müsste eigentlich *\*frīst* lauten — aw. *fraēšta*; doch scheint die Schreibung auf *frēhist* hinzuweisen, und dann ist auch dem Comp. ein Schluss-*h* zuzuerkennen.

ir. *ahya* = mp. *ē* (im Auslaut, nach Abfall des *a*): *kē* »wer« — *kahya*, *čē* »was« — *\*čahya*, und gleichfalls in der Genetivendung der *a*-Stämme, welche nach ANDREAS zu *ē* wurde und so den Casus obliquus im ältesten Mp. bildete. Damit ist das auslautende ' der Inschriften u. s. w. erklärt: בִּוְהַתְכִי »erlöst«, צַתְרִי »Geschlecht«, אֶתְרִי »Feuer« u. dgl., das im Bph. als ו (in meiner Transcription ') erscheint. Näheres s. u. § 48.

ir. *āy* = mp. *ē* (nach HORN, KZ. XXXII, 581): מִיָּאן *mēyān*, np. *miyān* — aw. *ma'ōyāna*, אִיָּר »sicherlich« — *\*adi-para-* (*√var* »glauben«), np. *ēvān* »Vorhalle« — zu mp. np. *bān* »Haus«, *\*ēvārak* (MCh. 53, 5 'אִיִּפְאָרֶךְ), pāz. *ēvāra*, jüd.-pers. אִיבָאָר, np. *ēvār*, yaghn. *viāra* — vgl. aw. *pārayēti* »hinübergehen« (also »gegen Sonnenuntergang«).

Anm. 1. Hierher zöge ich auch gern die in ihrer Anfangssilbe so dunkeln אִיָּאָר, mand. *adyaurāz*, pāz. *ayār*, np. *yār*, und אִיָּאָת, pāz. *ayūd*, np. *yūd* (beide geschrieben wie אִסְכָּ) — *adi-√yā* »kommen«, das erstere »zu Hilfe«, das andere »ins Gedächtnis«. Es wäre also zunächst *\*ēyār*, *ēyāt* zu lesen, die darauf zu *ayār*, *ayūd* wurden.

Altes  $\delta$  — über  $y$  — ist auch verschliffen in:  $\bar{e}r$ , np.  $\bar{z}er$  — aw.  $\bar{a}d\bar{a}ri$ ,  $\bar{e}rtan$  »unterwürfig«,  $\bar{e}rik\bar{a}n$  »niedere Leute«.

Durch Contraction entstand mp.  $\bar{e}$  ferner in:  $dil\bar{e}r$  »herzhaft«, das wohl aus neuerer Zeit stammt, da in  $*dile-var$  das Äquivalent des alten  $-ahya$  steckt. Umgekehrt  $b\bar{e}t$ , np.  $b\bar{e}d$  »estis« — aus  $bav\bar{e}t$ .

Epenthese des  $y$  liegt vor nach  $n$  und  $r$ :  $m\bar{e}n\bar{o}k$ , np.  $m\bar{i}n\bar{o}$  — aw.  $ma'n-yava-$ ;  $m\bar{e}n\bar{o}an$ , p\bar{a}z.  $min\bar{i}dan$  — aw.  $ma'nyete$ , und wohl im Causativcharakter  $-en-$  — vgl. das Part. F. pass. aw.  $m'r'n\bar{e}anya-$ ;  $\bar{e}r\bar{a}n$  — aw.  $\bar{a}ryana$ ,  $\bar{s}r$  »satt« —  $*sarya-$  (Fr. MÜLLER, WZKM. VII, 376),  $\bar{c}er$  — aw.  $\bar{c}\bar{a}rya?$  (HÜBSCHMANN). Mit Ausstoss eines dritten Consonanten:  $\bar{d}er$  —  $*daryya-$ , np.  $\bar{t}erah$  — aw.  $t\bar{a}rya-$  (var.),  $\bar{s}er$  »Löwe« —  $x\bar{s}\bar{a}rya$  (ANDREAS),  $\bar{a}w\bar{e}r$  »sehr« —  $*uparya-$ .

Auch bei anderen Consonanten schlägt  $y$  in die vorangehende Silbe um:  $\bar{d}eh$ , arm.  $dehpet$ , np.  $dih$ ,  $dih$  — ap.  $dahyu-$ , und in den Comparativen  $\bar{v}eh$ , arm.  $veh-$ , np.  $bih$  — ap.  $vahyah-$ ,  $\bar{m}\bar{e}s$ ,  $m\bar{e}h$ , np.  $mih$  — aw.  $masyah-$ ,  $\bar{k}\bar{e}s$ ,  $k\bar{e}h$ , np.  $kih$  — aw.  $kasyah-$ ,  $\bar{k}\bar{e}m$ , np.  $kam$  (die Türken schreiben  $k\bar{i}m$ ) —  $*kamyah-$ , vielleicht auch  $\bar{v}\bar{e}š$ , np.  $b\bar{e}š$  —  $*vasyah-$  zu ap.  $vasiy$  (obgleich das  $\bar{s}$  Schwierigkeiten macht).

Ann. 2. Diese Erklärung der Comparative gehört Dr. ANDREAS und wird durch das Np. vollauf bestätigt, wo  $bih$ ,  $mih$ ,  $kih$ ,  $b\bar{e}š$  trotz der Neubildungen ausschliesslich comparative Bedeutung haben, wie öfters auch  $kam$ . Daneben müssen einst auch die alten Positive  $zah$ ,  $mas$ ,  $kas$ ,  $kam$  bestanden haben und erst späterhin sind beide Formen zusammengefallen. Als Titel findet sich auf Gemmen  $\bar{v}ohud\bar{i}na?$  und  $\bar{v}ohur$ , ob nur Transcription für  $*vohud\bar{i}na?$

42. ir.  $ava$  — mp.  $\bar{o}$  in einsilbigen Wörtern und im (mp.) Inlaute:  $t\bar{o}$  —  $tava$ ,  $n\bar{o}k$ , np.  $nau$  —  $nava-$ ,  $n\bar{o}h$ , np.  $nuh$  (mit dem  $\bar{h}$  von  $dah$ ) —  $navan-$ ,  $m\bar{e}n\bar{o}k$  — aw.  $ma'nyava-$ ,  $n\bar{e}r\bar{o}k$  —  $*naryava$ .

Ann. 1. Die Endung der 1. Sg. Praes. wird stets p\bar{a}z.  $-om$  geschrieben, im Bp. aber  $\bar{m}$  und selten  $\bar{o}$ . Da in den Texten die Endungen der ersten zwei Personen für den Sg. und Pl. beständig verwechselt werden, und in der That die Themata auf  $-a$  und  $-aya-$  durcheinander gehen, so ist es unmöglich, eine Entscheidung zu treffen. Wo nötig, schreibe ich daher für die 1. Sg.  $-om$ , ohne damit dem Mp. diesen kurzen Vocal aufzotroyiren zu wollen.

Ann. 2. Das alte Suffix  $-mant-$  tritt im Bphl. stets mit vorangegehendem  $\bar{o}$  ( $\bar{o}mant$  geschrieben, gleichsam als selbständiges Wort) auf, was durch np.  $bar\bar{o}mand$ ,  $tan\bar{o}mand$ ,  $d\bar{a}n\bar{i}\bar{o}mand$  als alter Brauch bestätigt wird. Die Herkunft dieses »Binde-vocales« ist dunkel, denn an den Themavocal des indosk.  $MIPO$  — aw.  $mi\bar{s}ra-$ ,  $OADO$  — aw.  $\bar{v}\bar{a}ta-$ ,  $\bar{p}ADOPHOPO$  — aw.  $x\bar{s}\bar{a}ro va'rjo$ , u. s. w. ist wohl kaum zu denken.

Ann. 3. Ob oben  $t\bar{o}$  richtig angesetzt ist, bleibt zweifelhaft. Denn das Np. kennt nur  $\bar{t}\bar{u}$ ,  $tu$ , welches ebensogut auf den Nom.  $*t\bar{u}vam$  zurückgeführt werden kann, wie  $\bar{d}\bar{u}$ , ap.  $d\bar{u}$ ,  $du$  auf  $*d\bar{i}va$ . Vielleicht gab es ursprünglich einen Casus rectus  $t\bar{u}$  und einen Casus obliquus  $t\bar{o}$ ?

43. Die arische Liquida sonans  $r$  erscheint im Aw. als  $r$ , im Ap. als  $r$ , und aus dieser Schreibung lässt sich nicht feststellen, ob wir es hier mit den Silben  $er$ ,  $ar$  oder mit einem Selbstlauter zu thun haben. In den neueren Dialekten aber findet sich noch die Unterscheidung zwischen altem  $ar$  und  $r$ , so dass eine Verschiedenheit beider Laute auch dem Iranischen zugestanden werden muss<sup>1</sup>. Im Mp. liegen die Verhältnisse schon fast ganz wie im Np., für welches HÜBSCHMANN, PSt. 143 ff. das Material zusammengestellt hat. Nach seinen Ausführungen lautet die Regel:

$r$  wird nach Labialen und  $t$   $z$   $\bar{z}$   $-ur$  (wobei  $vy$  —  $gur$ ), sonst zu  $ir$ ;  $r\bar{d}$  (aw.  $r\bar{z}$ ),  $r\bar{s}$  werden nur nach Labialen  $-ul$ ,  $u\bar{s}$ , sonst  $-il$ ,  $i\bar{s}$ ;  $ry$  wird  $\bar{r}$ . Beispiele:  $purr$  (mit Assimilation des  $n$ ) — aw.  $p'rna-$ ;  $burt$  Präs.  $bar\bar{e}d$  — aw.  $b'rta-$ , ap.  $h\bar{u}b'rta-$ , Prsst.  $bara-$ ;  $murt$  Präs.  $m\bar{i}r\bar{e}d$  — aw.  $m'rta-$  Prs. pass. aw.  $miry\bar{e}te$  ap.  $am'r\bar{i}yata$  u. a. Verba;  $\bar{a}dur$  arm.  $atr-$  — vgl. aw.  $\bar{a}tar$   $v\bar{z}ur$  arm.  $v\bar{z}urk$ ,  $v\bar{z}ruk$  np.  $buzurg$  — ap.  $vas'rka-$ ;  $gušn$  vgl.  $\bar{g}u\bar{s}n$  arm.  $\bar{g}u\bar{s}n$  arm.

*Wšnasp*, np. *Gušasb* — aw. *varšni-*; *gurg* — aw. *v'hrka*, *Gurgān*, arm. *IVrkan* — ap. *V'rkāna-*, aw. *V'hrkāna*; *gul*, arm. *ward* (ob iranisch?); *buland* — aw. *br̥zant-*; *pušt*, arm. *ḫ(u)štīpan* — aw. *paršti*; כרם, np. *kirm* — aw. *k'r̥ma*; דיל *dil* — aw. *\*r̥d-*; גילך *gilak*, np. *gilak* »Klage« — aw. *√garz*; *hilēd*, Part. *hišt* — aw. *√harz*, Part. *haršta-*; *tišn* — aw. *tarsna-*; *kišvar* — aw. *kar̥švar-*<sup>2</sup>.

Unregelmässig ist *tarsīdan* — aw. *t'r̥santi*, aber bal. *tursag*; אשנותן (kann verschieden gelesen werden), np. *šunūdan* — aw. *s'r̥nu-*, welches wie *kunēd* — ap. *akunava*<sup>1</sup>, aw. *k'r̥nāun* für *γ* einfaches *u* hat. Auch das Part. dieses Verbs ist unregelmässig *kar̥t* — aw. *k'r̥ta-*, ap. *k'rita-*, man erwartete *\*kirt̥* wie in den Städtenamen np. *-gird*, wo aber auch die Armenier *-kert* schreiben, vgl. *Tigranocerta*.

<sup>1</sup> BARTHOLOMAE I, 24 § 57 N., p. 168 § 289 N.; HÜBSCHMANN, KZ. XXVII, 108—112; HORN, KZ. XXXII, 572—578. — <sup>2</sup> HÜBSCHMANN citirt öfters Vd. I, 68, 17 für כירמאן arm. *Kirman*, np. *Kirmān*; es ist aber mit DARMESTERER דירמאן np. *Dailamān* (Dē<sup>1</sup>) zu lesen, ausserdem steht ja auf der bekannten Gemme bei THOMAS, Early Sassanian Inscriptions p. 110 מלכא כלמאן ודחלמן die richtige Schreibung des Namens.

ṛuy, ṛhy (ṛuy) = mp. *īr*: *pīr* — ap. *hačā f'r̥uuiyata*, *gīrēd* Inf. *grifran* — vgl. ap. *ag'r̥bāya*, aw. *g'r̥vayēti* Part. *g'r̥pta*, und dessen Comp. *paōirifran* (oder wie) np. *\*afran*, *\*ufran* Pres. *paōirēd*.

44. Ersatzdehnung. Die einzelnen Fälle wurden schon besprochen, s. §§ 21 a) d). 22 b). 24. 27. 30. 37. 43.

45. Vocalechwund. Innerhalb selbständiger Wörter in *vīst* — aw. *vīsa'ti*, *yazdān* — aw. *yazatanqm*, *zart̥* — aw. *za'rila-* (viell. ap. *\*zarta-*?). In Compositis in *sālār*, arm. *salar*, ap. *\*saradāra-*<sup>1</sup>, np. *Mīlād̥gird*, syr. מלהדגר — aw. *Mīdradāta-* neben dem oben besprochenen mp. *mīhr*, vielleicht auch מנופת (die Schreibung מואפת scheint ein alter Fehler zu sein, ob Contamination mit מאנפת, aw. *nmānopati*?), arm. *mogpet*, später *moṃpet*, np. *mōbaḍ* — ap. *\*magupati-*.

Sonst wird in den alten Compositis (Zusammenrückungen) bald ein *i* eingeschoben, bald nicht: *Ohrmazd*, arm. *Ormisd* — ap. *A'uramazdā*; *Narsahē*, aw. *Na'ryosaxša-*; מוצפאן arm. *marzpan* — *\*marzapāna-*; דאחור vgl. σαδὰδουαρ, arm. *datavor*, np. *dāvar* — *\*dātābara-*; דחופת, pāz. *dehvaḍ*, arm. *dehpet* — aw. *dahhupa'ti*. Bei letzterem Beispiele wie bei סתוים u. dgl. — aw. *\*satōzima* liegen vielleicht Transcriptionen vor. Andererseits ist in Betracht zu ziehen, dass im Np. noch jetzt nach langer erster Silbe der sogen. metrische Vocal hörbar ist, und vor Doppelconsonanz ein *i*: *pād'sāh*, mp. פאתושח, *dādistan* — mp. דאתסתאן, und dass in einzelnen Fällen der thematische Vocal *-ē* seinen Einfluss geäußert hat: ip. שתררן (d. i. *šaḍrēdārān*), bp. שתורדאר oder יאר, sprich *šahrēyār*, np. *šahriyār*, ebenso ספנדיאת, arm. *Spandiat*, älter *Spandarāt*, np. *Isfandiyār* — aw. *spēntōdāta-*, wohl auch *vasyār*, np. *bisyār* aus *\*vasēdūra*, ferner *dilēr* aus *\*dīlē-rar* (-bar). Für das Mittelpersische ist also nach und vor Position ein Bindevocal in Compositis zugeben; wie er gelaute habe, lässt sich nicht entscheiden.

<sup>1</sup> Da dieses Wort im PPGI. 9, 1 die Nebenform כרדאר erklärt, so muss letztere — np. *sardār* — für die ältere gegolten haben. — <sup>2</sup> Über die alten Präpositionen in der Composition s. u.

46. Der im Np. so beliebte Vocaleinschub bei Doppelconsonanz im Anlaute ist im Mp. nicht nachzuweisen, z. B. *spēd*, arm. *spitak* — np. *sipēd* (auch *ispēd*), *framān*, arm. *hraman* — np. *farmān*, u. s. w.; aber auch שומא שמא, np. *suma* aus *\*šmāk* — aw. *šsmākem*. Im Auslaute dagegen ist er bei Consonantenhäufung doch wohl anzunehmen, obgleich er in der Schrift

unbezeichnet bleibt, z. B. רֹשָׁן, np. *rōšan* — aw. *raoxšna-*; רֹיָן, np. *rōyan* — aw. *raoyna-*; חַרְפַּסְתָּר, pāz. *xarawastar* (ANQUETIL: *kharfester*) — aw. *xrafstra-*; יָתוּר אִישָׁת, np. *uštūr, šutūr* — aw. *uštra-*; צֹאֲתוֹר, np. *čādar, čādār*, russ. *šat'or* (geschr. *šater*); aber neben בָּרְסוּם auch ברסום *barsum*, pāz. *baresum, barsum* (ANQ.: *barsom*), arm. *barsəmunē* Pl., Gen. *barsəmanē* — aw. *baršman-*; אִיסוּם אִיסָם אִיצָם, np. *hēsum* — aw. *aēsma-*; פֶּאֲדוּפְרָאס, arm. *patuhas*, np. *bādafrāh* — \**pātīfrāsa-* u. dgl.

<sup>1</sup> Ob das eingeschaltete *ī* in פֶּאֲדוּפְרָאס u. dgl. stets als *u* (δ) aufzufassen ist, muss fraglich bleiben; graphisch kann es ja auch ein *ī* sein.

47. Das Auslautgesetz: »der Vocal der letzten Silbe fällt ab, nebst dem dieselbe schliessenden Consonanten« fordert in manchen Fällen die Voraussetzung einer Accentverschiebung vor Beginn der mp. Periode; denn es hätte (die altindische Accentuation vorausgesetzt) aus \**puṛāhya* sich wohl eine Form \**puhrē* entwickeln können, nicht aber aus \**puṛāh* — *pus*, oder \**pitarānām* zu \**pitarān* werden, nicht aber \**pitā* zu *pit*: darum müssen wir in solchen Fällen ein Zurückweichen des Accentes annehmen, also \**puṛāhya*, \**puṛāra*, \**pitā* u. s. w. Bestätigt wird diese Annahme weiter noch durch den später eintretenden Abfall des genetivischen -ē (aus *ai, ay, ahy, ahya*), da z. B. ein \**bāgē* (aus *bāgahya*), \**ātūrē* aus \**ātūrahya* zu *bāg, ādūr* sich abgeschliffen haben.

Fernere Beispiele: *nēv* — ap. \**naibahyā*; *farrāxv* — ap. \**farnahvā*<sup>2</sup>; *saḍ* — aw. *satəm*, aind. *śatām*; *vīst* — aw. *vīsa'ti*, aind. *viśati*; *ōy* — ap. *avahyā*; *tō* — ir. *tava*; *ō* — aw. *ava*; *āvaš* (geschrieben אובש) — aw. *ava-sē*; *aš* — ap. *hačā*; *āšaš* — ir. *hača-sē*; bei Verbis: *bārānd* — aw. *barānti*; *barēō* — ir. \**bārayati* und *ōta*; *burq* (aw. *ṽrta-*, aind. *bṛhṛta-*) geht auf \**bṛtahya*- zurück, ebenso wie *burdāk* auf \**bṛtākahya*, *āvarḍān* auf \**ābartanai*.

Bei einsilbigen Wörtern auf -ē ist nur dieses abgefallen, tritt aber im alten Satzsandhi noch teilweise hervor: *nē* — aw. *nōit*, ap. *naiy* (= *nait*); *ē* *čē* (auch *īy* -*ič*) — aw. *čēt*, ap. *čēy*; *ā* — aw. *āat* (HORN, ZDMG. XLIII, 45, Anm.); *pa* — ir. \**pati*, aind. *prāti*, aber *pādaš* (jüd.-pers. inschr. פדיש *pādiš*) — ir. *pati-sē*, vgl. np. *bač-ō, bač-ān*.

Anm. Ebenso liesse sich auch die Partikel *u* »und« auf \**ut* aus ap. *utā* zurückführen, vgl. im schughni *el*, yaghn. *'i* (nach Vocalen).

## IV. WORTBILDUNG.

### A. DAS NOMEN.

#### a. DIE STAMMBILDUNG.

48. In Folge des Auslautgesetzes mussten die meisten Casusendungen abfallen und dadurch wurde die Unterscheidung sowohl der Genera, wie der Casus, zum Teil selbst der Numeri, aufgehoben. Da nun schon das Ap. den Dativ ganz aufgegeben hat, während im Sg. der Instr. und Abl., wenigstens in der Schrift, zusammenfallen mussten, so fragt es sich, welche Form der alten Sprache dem mp. Nominalstamme zu Grunde liegt. Die Frage lässt sich allein vom lautgesetzlichen Standpunkte aus nicht entscheiden, denn sie steht im innigsten Zusammenhange mit dem Baue des mp. Satzes, je nachdem das Verbum intransitiv oder transitiv ist. Im ersteren Falle musste das Subject im Nom. stehn, im andern aber das Object, da das transitive Verbum passivisch construirt wurde. Schon Darius sagt Beh. I, 27: *ima<sup>d</sup> tyā<sup>d</sup> manā k<sup>artam</sup> pasāva<sup>d</sup> yaḍā xsāyaḍiya<sup>d</sup> abarām*, was im Mp. lauten würde: *im* (oder *ēn*) *ī man* (oder *ī am*) *kart(ē) pas ač ān ku śāhy(ē) būt(ē) am*, bp. דנה זים *dnā zīm* »das (ist's) was von mir gethan wurde, חוהם שח יתוונת חוהם »das (ist's) was von mir gethan wurde,

nachdem ich König geworden bin«. Dieses Beispiel zeigt, dass die passive Construction bis ins hohe Altertum hinaufreicht, und ferner, dass an Stelle des zu erwartenden Instrumentales der Genetiv gesetzt wurde<sup>1</sup>. Wenn es nun ferner feststeht, dass die Pronomina *man*, *amā*; *tō*, *šumā*; *ōy*, *kē*, *ē* auf die alten Genetive, und ebenso die Pl.-Endung *-ān* auf den alten Gen. Pl. *-ānām* zurückgehen<sup>2</sup>, so wird es klar, dass dieser Casus in Folge seines beständigen Vorkommens in der Function des alten Gen. Dat. Instr. und bei Präpositionen alle übrigen zurückdrängen musste, bis auf den Nom., der ja für alle Sätze mit intr. Verb unerlässlich blieb. Es muss also im ältesten Mp. eine Zeit gegeben haben, wo sich die Flexion — wenigstens im Sg. — auf zwei Casus beschränkte: den rectus oder Nom., und den obliquus oder alten Genetiv, wie es jetzt noch im Māzandarānī der Fall ist. Dann trat sehr bald eine Ausgleichung ein, welche zuletzt zum Abfalle der alten Gen.-Endung *-ē* beim Nomen führte.

<sup>1</sup> HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre (Mnch. 1875) p. 258, vgl. für den Abl. p. 235; allerdings erscheinen beide Constructionen im Awesta seltener. — <sup>2</sup> Der alte Pl. *gēhān*, np. *gēhān*, *jihān* — aw. *gaēdanam* hat die Sg.-Bedeutung »Welt« angenommen; ebenso *yazdān* — aw. *yazatanam* in der Bedeutung »Gott«, sonst auch »die Yazata's« als Pl. zu *īzad*.

Das Bücherpehlevi besitzt nur noch eine Stammform für beide Casus, während in den Inschriften *-ē* ebenfalls beim Casus rectus erscheint; im Pl. bieten auch die letzteren nur *𐭪𐭫𐭮*, so dass aus der im Bphl. vorherrschenden Schreibung *𐭪𐭫𐭮* nicht auf älteres *\*𐭪𐭫𐭮* geschlossen werden darf.

Nur von einigen wenigen Wörtern haben sich noch die beiden Stammformen erhalten, allerdings ohne den alten syntaktischen Eigenwert. So findet sich das Pronomen 1. Sg. sehr selten durch das Ideogramm *𐭪𐭫𐭮* wiedergegeben, welches als Cas. rectus *az* (vgl. die neueren Dialekte) aus *ad* — ap. *adam* zu sprechen ist, während der Cas. obl. *ē*, inschr. *𐭪*, *man* gelesen wird — aw. *mana*, ap. *manā*. Ferner findet sich der alte Nom. sicher nur noch bei Stämmen auf *-r* und *-n*, und beim Suffix *-dra*:

*piō* — ap. *pitā*, *piōar* aus *\*pitārahya* — ap. *pitar-*; ebenso *māō*: *māōar*, *brāō*: *brāōar*, *xvāh*: *xvāhar*, *dux*: *duxtar*; Neutra: *yakar* — aw. *yākar*<sup>3</sup> (sic), aind. *yākr̥t*, *zafar* — aw. *zafar*, *kišvar* — aw. *karšvar*; Nomina actoris: *dōst* — ap. *dauštā*: *dōstār* (np. fälschlich auch *dōstdār* geschrieben) — aus *\*dauštārahya*, *zōt* (Terminus) — aw. *zaotā*, neben dem noch lebendigen Suffix *-tār* — aw. ap. *-tar*, starke Form *-tār*.

*pand* »Rat« — aw. *pañta*; *dandān* — aw. *vīmitō*[*dantānō* Npl.; *šarv* — ap. *xšapa-vā*, *𐭪𐭫𐭮 𐭪𐭫𐭮* *rōš-šawān*, viell. *\*rauča<sup>4</sup>-xšapānam*(?); Neutra: *nām*, *tōxm*, *dām*, *čarm*, *čašm*, *rašm*, *barsum*, *𐭪𐭫𐭮 passaxv*, *𐭪𐭫𐭮 pāsaxv*, np. *pāsux*, arm. *patasxani* — ap. *\*patisahvan* (HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, 222).

*pus* — ap. *puš<sup>4</sup>a<sup>4</sup>*, vgl. *āwustan* — aw. *\*āpuḍratanu-*; *puhr*(*ē*) — ap. aw. *puḍrahē*; *dās* — *\*dāḍram*: *dahrak*(*ē*) Dkd. VIII, 20, 143 — *\*dāḍrahakhya*; *pās*, arm. *pah* — aw. *\*pāḍrēm*; np. *pahrah*, arm. *pahak* — *\*pāḍrahakhya*; *dēs* — aw. *dōiḍrēm*.

Hierher gehören endlich noch: *yāvēd*, np. *ḡāvēd*, arm. *yavēt* — aw. *\*yavaētās*, und mit erhaltenem Nom.-Suffix *ātaxš*, np. *ātīš*, *ātaš* — aw. *ātarsš*, *xvaš* — aw. *ḡvarš* (St. *hu-varz*, vgl. oss. *xorz*)<sup>4</sup>.

<sup>3</sup> Vgl. unten § 50, 5. — <sup>4</sup> Als N. Pl. sind aufzufassen: *sē* — aw. *ḡrāyō*, *ḡrayas-ča*, *čāhār* — aw. *čādvāro*. Der im Np. noch erhaltene N. Du. *duvēst* — aw. *\*duyē sa<sup>4</sup>tē* ist im Mp. noch nicht nachgewiesen.

Alle übrigen Stämme sind schon früh in die *a*-Declination übergeführt worden, wobei vor *-r*, *-n* die stärkste Stammform eintrat: ip. *𐭪𐭫𐭮* — ap. *a<sup>4</sup>uramazdā*, *𐭪𐭫𐭮* — aw. *napā*; *𐭪𐭫𐭮* sogar *𐭪𐭫𐭮* Pl. *𐭪𐭫𐭮* (West); *𐭪𐭫𐭮* — aw. *arōḡ mainyuš*, *𐭪𐭫𐭮*, bp. *dōšaxv* — aw. *\*daoḡar<sup>4</sup>haḡē*; Suffix *-tār*

s. o.; bp. ירנן (sic) *yovān* — aw. *yavān-*, *āsmān*, *rovān*, aber ntr. *saxvan* — vgl. gaw. *sāxʷān*.

Andere Casus liegen nur noch als Adverbia und Partikeln vor: Sg. Acc. in *agar* »wenn« — \**hakaram* »einmal«, חכרץ *hakarē*, np. *hagirz*, neuer *hargiz* — \**hakaram* + *cīd*; vielleicht auch *bērōn* »hinaus, draussen«, *andarōn* »hinein, drinnen«, welche mit *rōn* »Seite« componirt sind. Sg. Instr. in *awāž* »zurück« — \**apāčā*, »mit« — \**upāčā*, *frāž* »vorwärts« — aw. *fracā*, *frōd* — aind. *pravātā* (HORN), Gen. Pl. *fravarfīn* ein Monat — aw. *fravašīnqm*<sup>5</sup>.

<sup>5</sup> Ich kann nach allem Gesagten FR. MÜLLER's Bemerkungen über den Ursprung des Nominalstammes im Neupersischen: Stzber. d. Wiener Ak., ph.-hist. Cl. LXXXVIII (1878), 223 ff., welche nach der Analogie der romanischen Sprachen beim Nomen den alten Acc. Sg. zu Grunde legen wollen, nicht beistimmen. Leider haben auch BARTHOLOMAE § 188, 3 und HORN im folgenden Abschnitte dieses Grundrisses § 48. 49 dieselbe Ableitung angenommen. Vgl. noch MARQUART, ZDMG. XLIX (1895), 670 ff.

#### b. NOMINALBILDUNG.

##### α. ABLEITUNG DURCH SUFFIXE.

49. Da in Folge des Auslautgesetzes die alten meist einsilbigen Ableitungssuffixe reducirt und mit dem Wortstamm verschmolzen sind<sup>1</sup>, so kommen für das Mp. lediglich diejenigen wortbildenden Elemente in Betracht, welche als solche noch lebendig sind, darunter zum grösseren Teile Neubildungen. Sie werden im Folgenden aufgeführt.

<sup>1</sup> Verzeichnet bei HORN, GR. § 103.

50. Pronominale. 1) -*k*, ip. כִּי — ir. -*ka* (BARTHOLOMAE 106 § 201) st nur in wenigen Fällen schon in den alten Sprachen nachweisbar: *bandak* — ap. *bandaka-*, *parik* — aw. *pārika*; *kanik* — aw. *ka'nika* (oder von \**ka'nyā*); *nāirik* (wie die Epenthese zeigt, blosse Transscription); *awurnāyik*, *onāk*, *onāg* — aw. *ap'nyāyika*.

In allen neuiranischen Sprachen ist dieses Suffix weit verbreitet und tritt an alle vocalischen Stämme, wodurch sie in die *a*-Declination übergeführt werden. Der alte Stammauslaut *a* bleibt dabei erhalten, *i*-(?) *u*- werden gedehnt, *ya*- verschmilzt zu *z*- und *avā*- zu *ō*: *kadāk* — aw. *kata-*, *bastak* — aw. *bastā-*, *tarunak* (Ys. 10, 21/8; Vd. 5, 98/30; 13, 45/15) — aw. *ta'runa-*; *yādūk* — aw. *yātu-*, *zānūk* — aw. *zānu-*, *hindūk* — ap. *hindu-*, *pahlūk* — aw. *p'r'su-*, *dārūk* »Heilpflanze, Arznei« — aw. *dā'ru-* »Baum« (?); *bāmik* — aw. *bāmya-*, *dātik* n. pr. — aw. *dā'tya-*, *gētik* — aw. *gaē'dya-*, *tārīk* — aw. *tā'drya-*, *māhīk* — aw. *masya-*; *nōk* — aw. *nava-*, *āsrōk* — aw. *ā'drava* Nsg., מִנְנוֹ *mēnōk* — aw. *mā'nyava*-<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Wohl spätere Bildungen sind *bawrak* — aw. *bawri-*, *xištak* »Ziegelstein« — aw. *xištmasō*. — <sup>2</sup> Sehr häufig erscheint dieses -*k* in Verbindung mit anderen Suffixen, z. B. -*ānak*, -*ēnak*; -*kān*, -*kēn* u. dgl.

Das Suffix -*k* hat in all diesen Fällen rein formale Function und modificirt in nichts die Grundbedeutung des Stammwortes. Anders steht es mit dem folgenden Suffixe.

2) -*ak* bildet a) Deminutive: וִרְדָּכִי *Vardakē* n. pr. »Röschen« — arm. *ward* »Rose«, דֵּנְאָכִי *Dēnakē* n. pr. nach JUSTI's Namenbuch Koseform von *Dēn-azād*<sup>1</sup>, *časmak* »Quelle« — *cašm* »Auge«, *kōfak* »Sattel« — *kōf* »Berg«, *dastak yāmā* (vgl. Kārn. Ard. I, 18 יֶאֱמָךְ יֶדְדָּה) »ein Satz Kleider«, vgl. np. *dastak* »eine Handvoll Blumen, ein Buch Papier«, russ. *dest' bumagi*.

<sup>1</sup> Andere Beispiele s. bei NÖLDEKE, Pers. Studien (Wien. Stzber.) I, 31 und bei JUSTI.

b) Adjectiva von zusammengesetzten Wörtern (das zweite Glied darf

auch ein Präsensstamm sein): **אִיךְ בִּירַח** *ēvak-māhak* u. s. w. (Vd. 5, 136/45) »einmonatlich«, *sē-tōxmak* = aw. *ḏrizantu-* (Vd. I, 60/16), *duš-ayarak* »the sin of assisting a thief« DK. 8, 21, 8<sup>1</sup>; ferner in dem Abstractsuffixe *-h*: *nāmpērāyākīh* »Ruhmbereitung« Pdn. 128/129, *uzdēsparistakīh* »Götzenverehrung«, *hampursakīh* »Unterredung«, *dēwyažakīh* »Teufelanbetung«, *bē-āyā-wakīh* »Erstrebung« Ys. 19, 20/8. Syntaktisch nicht ganz klar ist *gumēžak* »confused« DK. 9, 21, 16 und *gumēžakīh* »contamination« ib. 12, 2. Vgl. np. *šab-parah* »Fledermaus«.

<sup>1</sup> Bei WEST, Pahl. Texts, vol. IV. Da ich meistens den Text nicht einsehen konnte, so bitte ich, Citate aus dieser Quelle nur als Material zu betrachten, für das ich keine absolute Garantie übernehmen kann.

c) Nomina instrumenti von Präsensstämmen: *hēžak* »Eimer« KN. XII, 7, vgl. NÖLDEKE zur Stelle BB. IV, 65<sup>2</sup>); np. *dōšah* »Melkeimer«, *mālāh* »Maurerkelle«<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> In Bildung und Bedeutung unklar ist **דִּמְתָּךְ** AVN. 15, 10. Nach dem Ferheng i Dschihāngiri ist np. *dādik* aus *dādik* verkürzt; das wäre mp. *\*dādik* »Mann des Gesetzes«; *dādbik* bei VULLERS ist ein Fehler aus späteren Quellen.

3) -g erscheint nur in *vistarg* »Bettzeug« neben *vistar*, np. *bistar* — zu *vistarītan* »ausbreiten, aufbetten«; *viđarg* »Furt, Durchgang«, np. *guđar* — zu *viđarītan* »hinübergehen«, und *andarg* »zwischen, innerhalb«, neben mp. np. *andar* — aw. *antar*<sup>4</sup>. Nach der Analogie von *marg* — aw. *mahrka-* u. dgl. müsste dieses -g auf ein altes -ka- zurückgehen, vielleicht dasselbe uralte Suffix wie im urir. *\*marka* »Tod«.

4) -āk (wohl aus -āvaka, vgl. *pāk* — aind. *pāvaka-*, -pān — ap. *xsāṣa* [a] *pāvan-*, *sāk* »Tribut« — np. *sāv*<sup>1</sup>) bildet das Participium Praesentis<sup>2</sup>: *tarsāk* »sich fürchtend«; *šēwāk* »sich schlängelnd«<sup>3</sup>; **פִּתְדַּחָךְ** *pađdahāk* »recompensing« DK. 9, 51, 16; *humānāk* »ähnlich«; *asažāk* »unpassend«. Hierher gehört auch *zahā(k)* »gross, dick« (vgl. np. *zahīdan* »aufquellen«), welches Ys. 19, 15/7; 70, 69. 70/71, 15 dem aw. *bažō*, Vd. 6, 13. 16. 41/16. 18. 20 aber -stavah- entspricht, und auch sonst bei Massbestimmungen häufig vorkommt<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> -āk aus *āyaka* dagegen liegt nach DARMESTER, Ét. I, 268, wohl vor in *zarmāk* »Frühling« (unbelegt), ip. **פִּתְדַּחָךְ**, bp. *pēdāk*, np. *bāk* »Furcht« aus aw. *zar'-maya-*, *pa'tidaya-*, *\*hāyaka-*. Zu *rōdastāk* s. MARR, Zapiski Arch. Ges. IX, 191 ff.

<sup>2</sup> Ohne die entsprechenden Verba stehen da *spēnāk* = aw. *spēna-* = *āsnūk* »schwimmend« — *√snā*, »bekannt« — *√xsnā* (zan). Ob **פִּשּׁוּפֹאךְ** *ai°*, arm. *pēšōpay* np. *pēšōvāy* hierher gehört, ist fraglich; eher könnte es auf -pāda zurückgehen. Schwierigkeiten macht das im AVN. so häufige **בִּרְאִיָּךְ** »glänzend«, **כִּיחַ** »Glanz« wegen des *y*, vgl. mp. *brāžišn* »Glanz« DK. gloss. I, 33, np. *barāziš* (sic), *burū-īdan* aw. *barāza-*. — <sup>3</sup> DARMESTER, Études éraniennes II, 221; Le Zend-Avesta II, 415 N.; NÖLDEKE, ZDMG. XXXV (1881), 445 ff. — <sup>4</sup> Im Np. bildet -āk auch Nomina instrumenti: *\*nānāk* »Nahrung«, *pōšāk* »Kleidung«, und im Yaghñabī -ak, im Balūtschi -ag Infinitive. Dieser Gebrauch ist im Mp. nicht nachzuweisen.

5) -ād (fälschlich auch **ךָ**, **ך** geschrieben) bildet Substantiva der Eigenschaft: *garmād* »Wärme«, *sarmād* »Kälte« (Analogiebildung, DARMESTER), *rōšnād* »Helle«, *pahnād* »Breite«, **זִרְפָּךְ** *zurfād* (zu *zufr* — aw. *jafra-*) »Tiefe«, *masād* »Grösse«. Dieses Suffix wird von den Parsen -āē umschrieben und wurde bisher -āk gelesen. Vergleicht man aber bal. *bālād*, ndbal. *bālād* »Höhe«, *drāžād* »Länge« mit np. *bālā* (י), *dirāžū* (י), mp. *bālād*, *drāžād* (geschrieben **דִּרְאָזָא**, die richtige Lesung fund HORN, Etym. § 547), und dazu das oss. Suffix -ād, dug. -(i) *ādū* (HÜBSCHMANN, ZDMG. XLI (1887), 339) — so wird die hier vorgeschlagene Lesung wohl keinen Zweifeln weiter begegnen<sup>1</sup>. Lautgesetzlich kann es auf das alte -rāt (BARTHOLOMAE § 180) zurückgeführt werden mit der oben besprochenen Vocaldehnung, denn *\*jafrātās* z. B. musste zu *\*jafrāt*, bp.

zurfö werden, wie aw. *drvatāt* zum arm. *drovat* (aber mp. *drōd*, np. *durōd*!).

<sup>1</sup> Allerdings gibt es auch ein bal. *garmūg* »Wärme«, vielleicht ist es aus dem Np. entlehnt und mit bal. Suffix versehen?

6) -āy (wohl aus -ārya-) bekannt nur in *bāzāy* — aw. *bāzu-*, *nasāy* — *nasu-*<sup>1</sup>; s. o. § 40.

<sup>1</sup> Mp. נכיראב, pāz. *nigarāē* »Verächter« wird als Adj. oder Ptc. construiert; mit *nikiridan* »blicken« kann es der Bedeutung wegen aber nichts zu thun haben. Die Schwierigkeit könnte vielleicht durch die Lesung \**vikirāk*(?) behoben werden.

7) -īk (np. *yā i nisbat*, aus altem *-yaka*, vgl. § 51, 1)<sup>1</sup>: *pārsīk* »persisch«, *hrūmāyīk* »griechisch«, *xrāōīk* »verständlich«, ליוניך *pēsīk* »früher«, פתאין *awārīk* »später, anderer« — aw. *apara-*, *uždēhīk* = aw. *uzdahiyu-*, *frēwānīk* »betrügerisch«, *aržānīk* »würdige«, *tovānīk* »mächtig, reich«<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> In neueren, aber auch schon älteren besseren Hss. wird dieses Suffix sehr oft mit dem Abstractsuffixe π verwechselt. — <sup>2</sup> In dem Awesta entnommenen Terminus wird aw. -ya durch die Ligatur 𐬨 (oder auch 𐬨, 𐬨) wiedergegeben, welche vielleicht lediglich Transcription ist: *ayrē* — aw. *agrya-*, *asnē* — *asnyā-*, *ahrē* (auch 𐬨) — *aiya-*, *nmānē* — *nmānyā-*; daneben auch 𐬨𐬨 Vd. 7, 106/41; 8, 277/98. Dagegen wird der Flussname *dātya* im Vd. 𐬨𐬨𐬨 geschrieben, im Bdh. aber 𐬨𐬨𐬨.

8) -čīk (wohl in -čīk zu trennen) bildet Ethnica: *rūžīk* Ep. Man. 2, 1, 13, arm. *ražik*, np. *rīzī* »aus Raia«, ap. *Ragā*; *tāžīk*, np. *tāzī* »Araber«; arm. *sakčīk*, np. *sagzī* »aus Segestan«. Weitere Beispiele aus dem Np. und die Litteratur s. bei HORN, GR. § 104.

9) -ōk oder -īk (vgl. HORN, KZ. XXXV, 176) scheint auf ein altes \*-avaka- (\*-vaka-?) zurückgeführt werden zu können und hatte ursprünglich wohl deminutive Bedeutung, vgl. die Namen *Mīhrōq* (syr.), *Bardōq*, *Dādōk* in syrischen Quellen<sup>1</sup>, und in arm. *Warduk*, *Tiruk*. Im Folgenden sind die mir bekannt gewordenen Substantiva und Adjectiva allgemeinerer Bedeutung mit diesem Suffixe aufgeführt: *nēvakōk*, np. *nēkō* zu *nēvak* »gut«; *nērōk* »Männlichkeit, Kraft« — ir. \**naryava-*; *tāhōk* »Sünde, Fehler«; *tārōk* »Sehnsucht«; *xvastōk* »bekennend« (s. HORN und HÜBSCHMANN); *paōōk*(*ē*) »capable« DK. 8, 43, 5, *paōōkīh* »force, energy« ib. 33. 9, 55, 10 (eher zu *pati-* »Herr«, als aus \**upata-vaka-*, wie HORN, Et. 288 will); *parrastūk* »Schwalbe« (rr nach Abū Mansūr's Pharmakopoe 114, 2, also zu *parrīdan* »fliegen«); *takōk*, arm. *ṭakoyk* »Krug«; *ṭkaōk i raz* »Weinbeere«? Bdh. p. 28, 10, vgl. np. *kaōō* »Kürbis«; *mazūk*? pāz. *mazū* »mighty« SchGV.; arm. *makoyk* »Nachen«, np. *makōk* »Weberschiffchen«; *mižūk*, np. *mižū*, *mījū* »Linse«<sup>2</sup>; *masōk* »trunken« zu *mast*; *garmōk*(*ē*) »zealous« DK. 9, 50, 23, »Hitze« BDH.; *garōk* oder *galōk* »Kehle«, np. *gulōy* = aw. *gar-mōhva* Vd. 15, 11/4<sup>3</sup>. Über *hamōk* s. § 77 c).

<sup>1</sup> NÖLDEKE, Pers. Stud. 400 N.; das l. c. besprochene Deminutivsuffix -ōy, -ōyah lässt sich auf \**avya-ku-* zurückführen. — <sup>2</sup> Das gleichgeschriebene Wort AVN. 71, 2 kann ich weder lesen, noch erklären. — <sup>3</sup> Unerklärt bleiben: *atūk* »restricted«, *anatūk* »unrestricted« SchGV.; כירוך *furōy* »illumination« Phl. T. IV, xxxi (np. *furōy* müsste doch anders lauten); כירוך *soul, spirit* Pdn. 136/142, vgl. כירוכ *records* PPGL. 151 § 5; גשוך *dwarfish, scanty* DK. 9, 19, 5; 42, 6.

10) -uk Adjectiva bildend ist vom vorigen zu trennen, da es im Np. erhalten bleibt: *čāwuk*, arm. *čupuk*, np. *čābuk* (vgl. KN. 1, 21); *sawuk*, np. *sabuk* (DK. 9, 21, 21); *nāžuk*, np. *nāsuk* (Dād. Dīn. 28, 2).

11) -ān ist verschiedener Herkunft und bildet a) Participia (besser Gerundia) Praesentis (eigtl. Mediī, BARTHOLOMAE § 209, 3): *vazān* »fahrend«, *nivāžān* »bedürftig«, *drāyān* »plappernd«; Subst. *vārān* »Regen«.

b) Adjectiva: *yāvēdān* »ewig«, *daštān* = aw. *daxšīvaoti*; Patronymica (aw. -āna- s. JUSTI, Hdb. 374 § 323): *Artašēr i Pāwākān*, *Spitāmān Zar-*



*tuxšt*, und Volks- und Ländernamen: *Dēlamān* (Vd. 1, 17 Glosse), *Spāhān* »die Heeresstadt« u. s. w.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Der aw. Formen *Vīvānahana-*, *Māzā'nyā-*, *Vahrkāna-* wegen dürfen die Patronymica und Ländernamen nicht als alte Gen. Pl. angesehen werden.

12) *-ānak* (aus *-āna + ka*): *marfānak* »mannhaft« (Peshotan).

13) *-kān*, *-kānak* (aus *-k-āna-ka*): *דְּהֶקָן* *dēhkān*, arm. *dehkan* [oufiun; *vāšārkān*, np. *bāzārgān*; *grōkān* »Pfand«, np. *giraugān* = aw. *\*rva'tya* Vd. 4, 15. 116/3. 43; *šayakān* »königlich« (wenn es nicht zu *šāyistan* »sich ziemen« gehört). — *zvkānak*, *dōkānak* »ein-, zweifältig«.

14) *-nd*, *-ndak* bilden das Particium Praesentis (altes *-nt*, BARTHOLOMAE § 181, d) mit vorangegehendem *-a-* oder *-z-*, je nach Conjugationsthema: *tanand* »Spinne«, np. *tanandō* (WEST zu DK. 8, 44, 33; andere Beispiele kenne ich nicht); *baṛandak*, arm. *ḅovandak*, pāz. *bundaa* »vollkommen« (eigtl. »seiend, werdend«); *zāvandak*, *zīvēndak*, np. *zindah*; *šāyēndak* »passend«.

15) *-āvand* (*-vant*- BARTHOLOMAE § 181 a, das *-ā-* erklärt sich aus der durch den Accent bedingten Dehnung der ursprünglichen Stammvocale) zeigt den Besitz an: *amāvand* — aw. *amavant*, *Damāvand*, arm. *Dambavand*, *š'šāvand* »Verwandter«, *varžāvand* = aw. *var'žōrhvant*; *hunarāvandih* »Trefflichkeit« KN. 8, 7.

<sup>1</sup> Die in PESHOTAN'S Grammar p. 359 angeführten Formen *דְּמִינוּד* und *דְּמִינוּד* wären wegen des erhaltenen *-z-* höchst interessant, wenn sie besser bezeugt wären. So kann ich sie nur ins Suffix *גן* und die *Izāfat* auflösen *גן יי*.

16) *-ōmand* (*אומנד*) geschrieben, mit selbständigem Anlaut; altes *-mant*- BARTHOLOMAE § 181, a; das *-ō-* muss gleichfalls dem alten Stammvocale entsprechen: *tanōmand* »mit einem Leibe versehen«; *dušōmand* »filthy« DK. 9, 21, 19; *syākōmand* »schwärzlich« Bdh. Viel seltener sind die Formen *-ēmand*: *sūdēmand* »nutzbringend« (Gandsch i Schāy. § 77.86. 105; Vadschar-kard bei SPIEGEL, Einlgt. II, 238, 5).

*-mand*: *šōymand* »einen Gatten habend«<sup>1</sup> (YZ. § 27, p. 72; AV. 60, 6).

<sup>1</sup> Die Schreibung *אִינוּמַנְדִּי* Bdh. p. 28, 19 kann mit oder ohne *-ō-* gemeint sein, während *אִינוּמַנְדִּי* Bdh. als einfache Transcription des aw. *zar'numant-* mit JUSTI *zarinūmand*, nicht *zarrēnmand* zu lesen wäre. Für die Gāthā *uštva'ti* lesen die Hss. Vd. 19, 128/38 *אִשְׁתוּת אִשְׁתוּת*.

17) *-ēn*, *-ēnak* (*-aina* BARTHOLOMAE § 196) bildet Adjectiva des Stoffes: *zarrēn* — aw. *zaranaēna-*, vgl. noch Vd. 7, 186/74 ff.; *pōžēnak* »reugig?« *dārēnak* (PESHOTAN p. 359) — und von Partikeln: *pasēn*, *pēžēnak*, *pēšēn-ik*.

<sup>1</sup> Über die Suffixe *רין* *רין* s. unten bei den Zahlwörtern.

18) *-kēn* (*-k-aina-*) bildet Adjectiva: *šimkēn* »furchtbar«, *šarmkēn* »beschämte«, *דְּמִינוּגִין* *hamōgēn* »alle«, vgl. np. *hamginān* Pl. Dieselbe Verkürzung (oder defective Schreibung?) sehe ich in den Suffixen *גן*, *גן*, *גן*, welche bisher *-kūn*, *-gūn* gelesen wurden (vielleicht mit Beziehung auf *gōn* »Art«, np. *gūn*): *sahmkīn*, *sahmgīn* »schrecklich«, *rēškīn* »voller Wunden« u. dgl.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Das Suffix in *דְּמִינוּגִין* entspricht dem aw. Verbale *-yua-* »tötend« — aw. *xrafsrayna-* Vd. 14, 21; 18, 5.

19) *-nāk* (alt *na-ka?* BARTHOLOMAE § 196) ist schlecht bezeugt, PESHOTAN p. 352 führt folgende Beispiele an: *tarsnāk* »furchtsam«, *xēšmnāk* »zornig«, zu welchen DARMESTETER I, 287 noch weitere fügt, welche zwar im Np. vorgehanden, in mp. Texten mir aber nicht begegnet sind.

20) *-ih*, ip. *יח* *ihz*, bildet Abstracta von Nominibus: ip. *רִאשְׁתִּיחִי*, bp. *rāštīh* »Richtigkeit«, *diwīrīh* »Schreibekunst« (von NÖLDEKE, KN. 38<sup>3</sup>) im Fihrist 13, 11; 14, 1 als *dībīrīh* nachgewiesen), *šādīh* »Freude«, *yud-* (*jud-*) *rastakīh* »Religionsverschiedenheit«, *dāštārīh* »das Tragen«, *awāž-rovīšnīh* »das

Zurückgehen« u. s. w. Es könnte auf \**-ya-ḏwahya* zurückgeführt werden, wenn es sicher wäre, dass *-ḏhē* (dafür spricht np. *-ē*) nicht *-ēhē* zu lesen ist; in letzterem Falle wäre *-ē* der Ausgang des Cas. obl., und als Suffix bliebe *-ḏwa-* (BARTHOLOMAE § 200) übrig; vgl. *fradumīh* — aw. *fratamaḏwa-*, *vēhīh* — aw. *vanhuḏwa-*.

21) *-ihā* ist Adverbialsuffix, das auch an Substantiva treten kann: *rāstihā* »rechter Weise«, *dōstihā* »freundlicher Weise«, *tanīhā* »allein«, np. *tanhā*. Es macht den Eindruck, als ob wir es hier mit einem Instr. oder Abl. des Abstracti zu thun haben, und da könnte die Frage erlaubt sein, ob diese Bildung nicht auf den Abl. *-ya-ḏwāḏa* (dessen *a* abfallen musste, während das schwache *-ḏ* leicht schwinden konnte) zurückzuführen sei?

Anm. 1. Die vereinzelt arm. *kamay* »freiwillig«, *akamay* »unfreiwillig«, *aškaray* »offenbar« dürften vielleicht mp. \**kāmihā*, \**akā*, *aškārihā* entsprechen.

Anm. 2. Bei Steigerung solcher Adverbia werden die Suffixe häufig nicht an das Stammwort, sondern an das fertige Adverb gefügt: *nāmīṭīkīhātār* (SPIEGEL, Einl. II, 315, 14) »ganz besonders«, *har ēē awurnākīhātār* (Mā. Tschatr. 19) »aufs allertrefflichsten«.

22) *-čāk*, *-īčāk* (np. *-čah*, *-īzah*) bildet Denominativa: *sa<sup>n</sup>gčāk* »Steinchen« Vd. 9, 132/30 Gl. (p. 104, 16 der Neuausgabe), *xōkčāk* »Ferkel« ZDMG. XLIII, 51 (beide Beispiele nach HORN), *kanīžāk* »Mädchen« np. *kanīzah*, *nāwīžāk* »Kanal« Bdh., *giyāhīžāk* »Gräschen« Vd. 3, 149/42; 5, 72/24; MCh. 52, 19.

Anm. 1. Nicht hierher gehört wohl das von WEST *nahīčāk* gelesene und hypothetisch zu np. *nāyīžah* gestellte Wort AVN. I, 39 ff., welches »Loos« bedeutet und zum arm. *wīčāk* gehört (FR. MÜLLER, WZKM. X, 175). Ein ähnlich geschriebenes Wort, dessen Bedeutung noch nicht ganz fest steht, kommt in Bdh. (s. WEST, PT. I, 92 N.) und MCh. 49, 27 (Neriosengh *navaroja* d. i. np. *nauroḏa*) vor; es entspricht dem np. *bīhīžāk* (ʾAbdul Qādir 10, 12. 213, 16) »Schaltmonat im Parsenjahr«, das schon HYDE kennt und wofür die Ferbenge *lihtarāk* u. dgl. bieten.

Anm. 2. Das einfache Suffix *-īč* findet sich nur in Kosenamen, z. B. arm. *Wahrič*, *Waxrič*, *Manč*(?), vgl. JUSTI, und in der gewiss älteren Bildung mp. arm. *dahlīč*, np. *dihlīz*, wenn FR. MÜLLER'S Ableitung vom ap. *a<sup>n</sup>war-ḏi-* (WZKM. IX, 171) richtig ist. Im np. *naxīš* »Baumschule« scheint mir nur der erste Teil klar, vgl. *nux-ust*, arm. *naxni*.

Anm. 3. Die Suffixe, welche zur Comparation und zu Bildungen von Numeralien dienen, s. an den betr. Stellen.

Die folgenden Suffixe bilden Nomina averbalia:

23) *-išn* (unexpl. Herkunft, jüd.-pers. und dial. *-išt*, np. *-išn*, *-iś*) bildet a) Nomina actionis, vom Präsensstamme: *rāmīšn* »Erfreueung«, *mānīšn* »Wohnung«, *urwāxmēnīšn* »Frohsinn«; *duš-mēnīšn* »übeldenkend«, *rāst-gōvīšn* »wahr redend«. Doch auch *čarwīšn* »Fettigkeit« Vd. 5, 14/4 gl. von *čarw*.

b) Participia necessitatis: *barīšn* »es muss gebracht werden, man muss bringen«, *bavīšn* »man soll sein«.

Davon werden abgeleitet auf

c) *-išnik* Adjectiva: *awuxšāyīšnik* »vergebungsvoll«, *varṭīšnik* »veränderlich«, *urwāžīšnikih* »luxury« Dād. Dēn. 31, 12.

d) *-išnīh* Substantiva von Compositis mit a): *gōšt-xwarīšnīh* »das Fleischessen«, *rāst-govīšnīh* »Wahrhaftigkeit«.

Anm. 1. Nach SPIEGEL, Einl. I, § 120 soll diese Form auch für das Adj. verbale = Part. necess. stehen, z. B. Vd. 9, 24/11 פֶּרֶאץ וּרְיוּנוּשְׁנִי, wie in seiner Ausgabe für aw. *frakārayoiš* steht; die Neuausgabe liest besser וּרְיוּנוּשׁ oder יוּנִי, s. u. beim Verbum.

Anm. 2. *rovīšnīh* »das Gehen« ist insofern selbst zum Suffix geworden, als es in den Übersetzungen das aw. *-īšt* wiedergibt, wie Neriosengh durch *prapṛti-* aw. *a<sup>n</sup>āīšt* Ys. 20, 1 — *a<sup>n</sup>zī-r<sup>o</sup>*, *ūstātāt* Ys. 20, 2 — *nēwak-r<sup>o</sup>*; *yavāīšt* — Ys. 28, 11/12 a; 61, 16/62, 6 *hamē-r<sup>o</sup>*, Vd. 7, 184/75 *iūk ō hamē u hamē-r<sup>o</sup>*, vgl. 3, 48/14.

Anm. 3. In einigen seltenen Fällen tritt das Suffix an den Participialstamm: *āmōxtīšn* Ys. 19, 41/15 u. s. w., Bdh.; *burṭīšnīh* Vd. 6, 83/41.

Bei den folgenden Bildungen, welche alle den Participialstamm aufweisen, müssen wir diejenigen, wo das Suffix unmittelbar an die Wurzel tritt, von den mit vorangegehendem *-ī-* unterscheiden. Erstere sind ursprachlich und folgen den alten Lautgesetzen, ausgenommen, dass der Vocal nach Analogie modificiert erscheint, letztere dagegen Neubildungen vom *-aya-*Stamme mit Beibehaltung der alten Suffixe.

24) *-ī*, *-īr*, auch *\*tak* (BARTHOLOMAE § 209, 7) bildet Participia praesentis: *bast* »gebunden«, *karf* »gemacht«, *būd* »gewesen«; *rovākēnīd* »gang und gäbe gemacht«; *āmōxtak* »gelehrt«, *bōxtakīh* »Erlösung«.

25) *-ār*, *-ār* (BARTHOLOMAE § 185) bildet a) Nomina agentis, welche jedoch auch adjectivisch gebraucht und gesteigert werden können: *frēštār* »Betrüger«, *zādār* »der welcher schlägt«, *vānīdār* — aw. *vanant*, *bēšāzēnīdārtum* — aw. *baēšazyōtema*—; *frēštārīh* »Trughaftigkeit«, *frēštārīhā* »trügerischer Weise«.

b) Substantiva mit passivischer Bedeutung: *grīštār* »Gefangener«, *yaštār* »der gepriesen wird«.

Anm. Der Gebrauch solcher Bildungen als Nomina actionis, wie im Np. ist im Mp. mit Sicherheit nicht nachzuweisen.

51. Nominale Suffixe, ursprünglich zweite Glieder von Compositis:

1) *-ovar*, *-var* (altes *-bara* »tragend«, np. *-var*, *-ūr*): *ganjovar*, arm. *ganjavor*, np. *ganjūr* »Schatzmeister«; *dāovar*, arm. *datavor*, np. *dāvār* »Richter«; *vaxšvar*, np. *vaxšūr* »Prophet«; *kēnvar*, arm. *kinavor*, np. *kēnvar* »rachsüchtig, feindselig«; *gaōvar* — aw. *gaōvara*—; ip. *דפיור* *contrahirt dīwir*, arm. *dpir*.

Anm. In *dīr* aus *\*dīz-var* hat sich der alte Stammaslaut erhalten, während im np. *kadvar* »Hausherr«, wenn es nicht auf *\*zārīk* zurückzuleiten ist, auch die Verschmelzung unterblieb. — Neuere Composita mit dem Nomen verbale: *\*ariš-bar* »Speise bringen«, *patgūmbar* »Bote«.

2) *-vār* a) altes *-vāra* »schützend«: *sārvār* (= *targ*) »Helm« — aw. *sāravāra*, *gōšvār* — aw. *gaošāvara*—; — b) wohl aus *-bāra* »tragend«: *ōmēdvār* »hoffnungsvoll«.

Anm. 1. In *hamvār* »beständig, immer«, *sālvār* »perennirend«, vgl. np. *māhvār* (ah) »Monatslohn«, scheint das sonst als *-bār* »Mal« (*ēv-bār*, *ēvāk-bār* »einmal, einst«) erscheinende Wort zu stecken. Wie stimmt das np. *b* aber zu aind. *vāra*?

Anm. 2. Wenn JUSTI's Conjectur Bdh. 58, 5 richtig ist, so wäre wohl eher *רתפארן* zu lesen, denn np. *rōšvār* u. s. w. hat DARMESTER I, 289 gewiss richtig aus aw. *pāra* erklärt.

3) *-kar* (altes *-kara*): *bažakkar* »Sünder«, *kirfakkar* »der gute Werke thut«, *pērōžkar* »siegreich«.

4) *-kār* (altes *-kāra*): *vināškār* »Übelthäter«, *ziyānkār* »schädlich« *kāmkar* »der nach seinem Willen handelt, unbeschränkt«, *\*ēškār* »thätig eifrig«; *ēyādkār* »Erinnerungszeichen, Memorial«.

Anm. Als neueres Compositum ist *rōžkār* »Tagesarbeit, Zubereitung (Bdh.), employment« (DK. 8, 29, 20) aufzufassen; im np. *rōžgār* »Zeitabschnitt, Zeit« hat sich die Bedeutung verallgemeinert.

5) *-dār*, *-yār* (altes *-dāra* »haltend«) kenne ich nur in ip. *שְׁתִּילָאָן* Pl. bp. *שְׁתִּירִיאָר* oder *יָאָר*, np. *šahriyār*, und vielleicht *vasyār* aus *\*vasidāra*, np. *bišyār*.

Anm. DARMESTER's Ableitung des np. Suffixes *-yār* von ap. *-dāta* stimmt nur für *Isfandiyār*, in allen übrigen Fällen gibt *-dāra* einen viel besseren Sinn; s. JUSTI.

6) *-dān* (altes *-dāna*, arm. *-ran*) bezeichnet »Behälter«; *barsumdān*, ast\**dān* »Grabplatz«, *zēndān* (ob zu aw. *\*zaēnah*?) »Gefängnis«, *pādīyāwdān* »Waschgeschirr«.

7) *-stān* (aw. *-stāna-*) bildet Nomina des Ortes: *aspstān* — aw. *aspōstāna-*, *ušt<sup>1</sup>rstān* — aw. *ušt<sup>1</sup>rōstāna-*, *gōstān* — aw. *gavōstāna*; *šavistān* »Nachtplatz, *dādīstān* »Ort des Gerichts, dann aber: Richterspruch, Meinung überhaupt« (SPIEGEL)<sup>1</sup>; Ländernamen: *Guržistān* »Grusien«, *Tapuristān*; Büchertitel: *Nirangistān* »Buch der rituellen Formeln«, *Zaḏmistān* »das Capitel von den Schlägen« (np. *zaxm* aus *\*zqḏma-*).

<sup>1</sup> Vgl. *hamdādīstān*, np. *hamdāstān* »übereinstimmend«, np. *dāstān* heisst schon »Erzählung«.

8) *-pān* (altes *-pāna-* oder *-pāvan-* »schützend«): *rānwān* »Beinschienen« — aw. *rānopāno* (mit Var.), *grēwān* »Halsberge«, np. *girēbān* »Kragen«, *stōrwān* »Viehhüter«, *š<sup>1</sup>wān* »Schafhirt« — aw. *\*fšu-pāna-*, *marēwān*, arm. *marzpan*, *marzavan*, np. *marzubān* »Markgraf« u. s. w.

9) *-pat* (aw. *-pāti* »Herr«): *mānwad* — aw. *mānōpāti-*, id. מתאפת, ir. החיפת, pāz. *dəhavad*, arm. *dehpet* — aw. *daīhupāti-*, und in einer ganzen Reihe von Titeln sāsānidischer Würdenträger.

10) *-čār* (von HORN<sup>1</sup> zu np. *čarā* »Weide« gestellt): *\*uḏēščār* (AVN. 68, 11 verscriben אודיטחאר »Götzentempel, Götzenbild«, *kārēščār*, np. *kār<sup>2</sup>zār* »Kampfplatz, Kampf«, mit Erhaltung des Stamm auslautes.

<sup>1</sup> Er liest Vd. 2, 41/19 גוספנד-čār; Sp. גוספנדי זאר, aber die Neuauflage hat גוספנדי זאר.

11) *-rōn* (als Simplex »Seite, Richtung« — aw. *ravan-*) bildet Adverbia des Ortes: *andarōn* »innen«, *bērōn*, ip. בילוני »aussen«, — *\*dva-ya-* oder *\*dva-rya-ravan-ahya* (vgl. Vd. 8, 62/21 ed. Sp. אפאחרתון, Neuaufl. ירר wie Bdh. 36, 12). Fraglich bleibt, ob hierher auch *avārōn* »schlecht«, *frārōn* »gut« zu stellen sind, von air. *apa* und *fra*.

Anm. 1. Es liesse sich auch denken, dass *andar-ūn*, *bēr-ūn* zu trennen ist, vgl. *nikūn* »kopffüh« von *\*nik*, dem schwachen Stamme zu aw. *nyāne-*, und *pērāmūn*, in dessen Anfang sicherlich *pari* steckt. Aber vgl. *andarmūnih* Dādh. Dēn. 37, 15: also *-mūn*?

Anm. 2. Ein Suffix *-mān* lässt sich im Mp. nicht nachweisen. Das dafür angeführte *dūdak-mān* AVN. 15, 10 ist in zwei Worte zu zerlegen, »Geschlecht (eigtl. Rauchloch) und Haus«, welche erst im Np. zusammengefloßen sind: *dūd<sup>2</sup>mān*, vgl. *xān<sup>2</sup>mān*, *xān-u-mūn*.

Anm. 3. Andere Nomina, welche nur zur Bildung von Eigennamen verwandt werden, wie *-āw* (an die און און און glaube ich nicht), *-karz*, arm. *-kerz*, *-kerta* u. dgl. sehe man in . . .

## β. ABLEITUNG DURCH PRÄFIXE.

52. Bei der Nominalbildung kommen die folgenden Präfixe in Betracht:

1) *a-*, *-an* (Alpha privativum) erscheint in beiden Formen ganz nach der alten Regel: *a-marg*; *an-ōšak* »unsterblich«, neben *ahōših* »Unsterblichkeit«; *axvarsand* »unzufrieden«, *ahambunik* SH. nē SH. 2, 12. 70 »not originating with itself«. Vor Ideogrammen, deren iranisches Äquivalent vocalisch anlautet, wird selbstredend *an-* geschrieben: *an-<sup>1</sup>morš<sup>1</sup>an* Vd. 6, 67/31 neben *an-<sup>2</sup>warxvarišn* Vd. 6, 104/50 »nicht essbar« u. dgl. Selten erscheint *an-* vor Consonanten: *an-<sup>1</sup>noh<sup>1</sup>an* DK. 8, 16, 6 »Mangel an Zeugen«, *an-<sup>1</sup>spuri*, pāz. *anaspurī* »unvollendet« neben *spuri<sup>1</sup>*, np. *isparī*, *siparī* »vollendet«; vgl. auch *an-<sup>1</sup>(h?)astih* »Nichtexistenz«.

Anm. Hin und wieder wird das Präfix sogar mit dem Verbum finitum verbunden: *a-<sup>1</sup>ayē* Vd. 5, 150/51 »ist nicht nötig«. Aber *an-<sup>1</sup>ayē* ZPGL. 20, 3 = aw. *astāto* ist Part., vgl. Vd. 15, 31/9, wo *astāto-ratu* durch *anēstāyēn<sup>1</sup>ō-radān* (אנאסטיאן) wiedergegeben wird.

2 u. 3) *hu* und *duš-*: *hu-xēm* »von gutem Charakter«, *duš-xēm* »von schlechtem Charakter«, arm. *dēxem*, np. *dēxīm*. Man beachte die Schreibungen

דוּשְׁוֹרָא דוּשְׁוֹרָא דוּשְׁוֹרָא für np. *dušvār*, arm. *dšouar*, aw. *dušāšra-*, *dušvaršta-*, *dušūxta-*, np. *dišhūxt* (n. pr.). in welchen gleichsam auch noch als anderes Präfix *hu-* steckt.

4) *apē-* (arm. *ape-*, *api-*, np. (a)*bē*, lautgesetzlich aus altem \**apa-it*?) bildet Adjective der Ermangelung: *awēniyāš* »unbedürftig«, *awēšār*, np. *bēšār* »überdrüssig«, eigtl. »ohne Kummer (mehr)«.

Anm. Unklar ist *awēšāk*, np. (a)*wēšah* »unvermischt, rein«. Nicht hierher gehören np. *bimār*, mp. *vimār* »krank« und np. *bēgānah*, mp. *bēgānah* »fremd«, in dessen *bē-* dasselbe Element (\**dvaya-* »zweite, andere«?) stecken muss wie in *bērōn* »aussen«.

5) *yut-* (geschrieben גוּיַת, pāz. *jad*, *juḏ*, *jīḏ*, *vaḏ*, np. *juz*; altes Part. *yuta-* »getrennt« s. BÖHTLINGK-ROTH 391) gibt das negative aw. *vī-* wieder: *juḏbēš* = aw. *vidvāšša*, *dād juḏ-dēv-dād* = aw. *dātem yim vidoyūm* Vd. 19, 57/16; *juḏ-āw* (כִּי) *-tum juḏ-urvarum* = aw. *vīāpōtāmamica vīurvarōtāmamīca* Vd. 3, 51/15; 10, 31/17; *juḏ-pādkār* »ohne Kampf«.

Anm. In anderen Compositis (possessivis) bleibt die ursprüngliche Bedeutung »verschieden« erhalten: *juḏkēš* »andersgläubig, Sectirer«, *juḏādīstānīh* »Verschiedenheit in den Gesetzen«, *juḏsarjakīhā* Adv. »in Bezug auf verschiedene Arten«.

6) *ham-* (altes *hāma-* in neueren Compositis, während bei Verbis und alten Nominalbildungen die Präp. *ham-* zu Grunde liegt): *hamtōxmak* »von gleicher Herkunft«, *hamrāš* »der das gleiche Geheimnis hat, Vertrauter«, *hamdēs* (so ist Bdh. 33, 12 zu lesen) »von gleichem Aussehen«.

Anm. In Wendungen wie *pa ham samūn* »zur selben Zeit, alsbald«, *aš ham kōf i Harparsen* Bdh. 23, 7 »von demselben Berge H.« ist *ham* noch volles Adjectiv.

7) Jede lebendige Präposition bildet mit einem Subst. zusammengesetzt Adjective des Besizes: *לוּתָהּ בִּישׁ* *awāk-bēš* »voller Kränkung«, *awāk-ramak* Hād. N. 1, 31 = aw. *mašfšum*, פֶּון רַ *pa-rāmišnār* »verfreulicher«.

Anm. Die alten Präpositionen, welche vorherrschend mit Verben verbunden erhalten sind, s. u.

53. Auf eine nähere Behandlung der Nominalcomposition unterlassen wir es hier einzugehen, da sie der im Np. gebräuchlichen vollständig analog ist.

### c. DIE FLEXION.

54. Wir sahen oben, dass zu einer noch hinter der Überlieferung zurückliegenden Zeit alle Flexionsendungen des Altiranischen auf drei Casus: Nom. Sg., Gen. Sg. msc. und Gen. Pl. reducirt waren, und dass auch im Sg. der Casus obliquus mit dem rectus, wenigstens syntaktisch, zusammengefallen ist. Damit war auch aller Genusunterschied aufgehoben, und zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechts mussten besondere Ausdrücke, oder die Umschreibung mit *נָר* *nar* und *מָדָאֵק* *māḏāk* dienen.

Zum selbständigen Pluralzeichen wurde der Rest der alten Gen. Pl.-Endung *-ānām*, welcher in den Inschriften als *𐎠𐎡𐎴*, im Bphl. nur in letzterer Form erscheint: ip. *וּזְלִכְאָן וּזְלִכְאָן*, bp. *vāžurgān u āžāḏān* »die Grossen und Edelleute«; und zwar so selbständig, dass in einzelnen Fällen das Suffix an den Stamm des Casus obl. tritt: *māhiyān* KN. 9, 19 »Monate«, vgl. np. *māhiyān*, *sāliyān*. Dieselbe Bildung zeigt der auf den indoskythischen Münzen erscheinende Titel *𐎧𐎠𐎡𐎴* *paOHANO* *𐎧𐎠𐎡𐎴* *sāhānō sāh*, np. *sāhīnsāh*, und nach ANDREAS die Endung der armenischen Familiennamen *-ean*, *-eanc*.

Anm. Bei Wörtern auf *-k* wird, neben dem regelmässigen *-kān*, auch *𐎠𐎡𐎴*, ja sogar *𐎠𐎡𐎴* geschrieben.

55. Noch nicht in den ältesten Denkmälern, später aber verhältnismässig häufiger, tritt die dem np. *-hā* (*-ihā*) entsprechende Pluralendung *-zhā* (oder *-ihā*) auf, deren Ursprung, trotz mancher Erklärungsversuche, noch dunkel bleibt. Man dürfte im »Bindevocale« den alten Cas. obl. vermuten, anderer-

seits aber ist die Möglichkeit doch nicht ausgeschlossen, dass diese Endung mit dem oben besprochenen Adverbialsuffixe identisch sei. In einzelnen Fällen tritt sie zum alten Pluralsuffixe auch pleonastisch hinzu. Beispiele: *xrafstarēhā*, *pōstēhā*; *kōfānēhā* Bdh. 18, 14; *Hindūkānēhā* Madh. Tschatr. 1.

56. Zur Bezeichnung des Genetivs dienen verschiedene Wendungen:

Von der ältesten Weise, den Genetiv dem regierenden Worte nachzusetzen, haben sich wenige Beispiele erhalten: ip. *פִּתְכְּלִי וְנָה מוֹדִיסָן בְּגִי שֶׁהִפְתִּיר מַלְכָּאן* *מִלְכָּא אִירָאן וְאִנְרָאן מִנּוּ צְתִירָא מִן וַתָּאן* Saporis regum regis Arianorum et Anarianorum cuius genus a Deis. Aber wie schon der Titel *šāhān šāh* zeigt, wird der Genetiv auch vorangestellt, und das ist eine im Bphl. sehr beliebte Weise: *u har haft xvah ē brād zanīh hēm* AV. 2, 10 »und alle sieben Schwestern sind wir in des Bruders Ehe«.

Nicht minder häufig als diese in der np. Grammatik *išāfat i maqlūb* genannte Construction ist die Verbindung mit dem folgenden Genetiv durch das Relativum *ī ī* (aus *yahya*, urspr. wohl \**yē* gesprochen) vgl. ap. *kāra hya Nadi<sup>ti</sup>tābirahyā* BARTHOLOMAE I, 85 »das Heer des N.«, aw. *āwō pantā yō āšahē* »einer ist der Weg der Reinheit«, bp. *dādār ī gēhān ī astōmandān* = aw. *dātar<sup>9</sup> gaēdanəm astvātīnəm*.

Endlich kann das Genetivverhältnis auch durch *ī īn ī* umschrieben werden, vgl. np. *ān ī*, *az ān ī*, nur dass im Mp. das regierende Wort stets folgen muss: *ān ī ōhrmazd dām* Bdh. 3, 7 »des Ormuzd Geschöpfe«.

57. Der Dativ wird durch die Präpositionen *lī* ir. *ō* *lō* (aw. *ava*, *avi*; öfters tritt dafür das gleichlautende Pronomen *lō*, selten *lū* geschrieben, ein) und *pa* (aw. *pa<sup>ti</sup>*) umschrieben: *namāš ē* (*lō*) *Hōm* Ys. 9, 9; *pas ē ātaxš<sup>9</sup> maδ* Bdh. 11, 9; die *Druj ī Nasuš* wird Vd. 7, 4/2; AVN. 17, 12 beschrieben als *akanārak drim* (? = aw. *akaranəm drivyā*) *ē drim ē* (V. *lū*, A. *lō*) *drim paδvast ēstēd* (A. \**ād*) »unendlich fleckig, d. i. ein Fleck ist mit dem andern verbunden«.

Die Postposition *rāy* (ap. *rādy* c. Gen., np. *rā*) hat meistens die Bedeutung »von wegen« beibehalten, nur selten drückt sie den Dativ aus: *u ōi Vīrāf rāy haft xvah būδ* AVN. 2, 1 »und diesem V. waren (er hatte) sieben Schwestern; *ādōn amā haft xvah rāy brād ēn evak hast* ib. 13 »so ist uns sieben Schwestern (als) Bruder dieser der einzige«; *šumā rāy drōδ* ib. 3, 8 »euch sei Gruss«.

Noch viel seltener findet sich diese Partikel zur Bezeichnung des Accusativs, z. B. *u pas Axt ī yādūk framūd brād ī xvēš rāy āwurīan ōzādan* GFr. 3, 9 »darauf befahl der Zauberer A. seinen Bruder zu holen und zu erschlagen«.

Sonst wird der Accusativ weiter nicht bezeichnet.

Anm. 1. Von der np. Partikel *mar* ist im Mp. noch keine Spur nachzuweisen.

Die übrigen alten Casus werden durch entsprechende Präpositionen ausgedrückt, der Vocativ hie und da durch die Interjection *ē*.

Anm. 2. Über das *yā ī vahdat* und *išīrat* des Np. s. beim Pronomen.

#### d. DAS ADJECTIV UND DIE COMPARATION.

58. Das Adjectiv kann dem Substantiv, zu welchem es gehört, entweder vorausgeschickt oder durch das Relativum verbunden nachgesetzt werden; auch die Anknüpfung durch *ān ī* (ganz wie beim Genetiv) ist nicht selten. Dabei darf auch das Adjectiv in den Plural gesetzt werden: *vat mihr u dušārm ī atwāk ōšān mustōmandān brāōarān*, *kē pa hažār saxtīh u bīm u sahm u anāšarmīh pa nēdahikīh u šahr ī kāvulan grīfār*, *u ān dō vaδbaxt brāōarān ī tō*, *kē ēn mihr-druj pa band u zēndān pāōafrās dūrēδ* (l. יחמונית),

*ku marg pa ayāst hamē x<sup>o</sup>āhēnd* — *vat hamogin aš daxšak bē hišt* KN. 9, 5 (mit einigen Correcturen) »aber du hast die Liebe und Sorge um diese kummervollen Brüder, welche von tausend Beschwerden und Furcht und Angst und Verachtung in der Verbannung und dem Lande Kābul erfasst sind, und (um) jene deine zwei unseligen Brüder, welche dieser Vertragsbrüchige in Banden- und Kerker-Strafe hält, so dass sie den Tod für einen Gewinn heranzuwünschen — du hast alles ausser Acht gelassen?« *zan i pa-gōhar vižin* MCh. 2, 31 »wähle dir eine wohlgeborne Frau; *ān i nitum hangām* Bhm. Yt. 2, 24 »zur letzten Zeit; *hamāk ān i buland kōf* Bdh. 46, 10 »alle die hohen Berge«.

59. Von der alten Comparativbildung mit dem Suffixe *-yah-* haben sich einige Reste erhalten, mit Epenthese des *y*, und diese Formen sind entweder in der Schrift mit dem Positiv zusammengefallen oder haben diesen verdrängt. Die Superlativendung *-išta-* hat sich etwas lebendiger erhalten, in der Form *-ist*, oder, da sie fast immer plene geschrieben wird, *-āst*, paz. *āst*. Diese scheint zum Teil an den Comparativ angetreten zu sein.

\**vahu-* »gut« — Pos. [*\*vah*]; Comp. *vāh*, arm. *veh-*, np. *bih*; Sup. ip. *vahišt*, bp. *vahišt*, np. *bihīšt*, alle drei nur als Subst. »Paradies«.

\**maḏant-* »gross« — [*\*mas*]; C. *mēs*, später *mēh*, np. *mih*; S. *מחיסת* Vd. 19, 19/5 *mahēst* (oder *mēhēst*?), vgl. die np. Dichterin *Mihīst*.

*kasu-* »gering, klein« — [*\*kas*]; C. *kēs*, später *kēh*, np. *kih*; S. *כסית* (bei Sp. *כחית*) Vd. 6, 16/10; 19, 19/5; *כסמ* Bdh. 14, 7, *כחית* (Sp.), vgl. *kāhistan* »gering werden, abnehmen«, *kastākīh* DK. I Gl. »deficiency«, *kastārīh* DK. 9, 36, 3 »perversion«, *kastār dahm* ib. 8, 17, 4.

*kamna-* »wenig« — *kam*; C. *kēm*, np. *kam* (selten, bei den Türken, *kīm*); S. *כמסת* *kamēst*.

*nazda-* »nah« — np. *nazd* Adv.; C. — (aw. *nazdyō*, vielleicht davon *nazdīk*); S. *נודסת* *nazdēst*.

*x<sup>o</sup>arzu-* »süss« — S. *x<sup>o</sup>ālēst* Vd. 2 77/28 (alle Hss. *חואלאסת*).

*br<sup>o</sup>zant-* »hoch« — *buland* S. *באליסת* *bālēst*, neben *באלשתינתן* *bālīštēnīdan* DK. 9, 57, 18 »to elevate«.

*sīra-* »schön« — C. aw. *srayō*, np. *sirih*; S. aw. *sraēšta-* —

*fra* Präp. — C. aw. *frāyō*, mp. *frēh* (geschrieben *פרייב*, in Compositis *פריח*), paz. *frāh*, np. *firih*; S. *פרהסת* Vd. 3, 13/4, *פרחסת* paz. *frāhast*.

ap. *vasiy* »viel« — *vas*, np. *bas*; C. *vēš*, np. *bēš* (stimmt lautgesetzlich nicht zum vorauszusetzenden *\*vasyah-*).

Noch dazu mit den anderen Suffixen verbunden: paz. *kamtar* MCh. 18, 2 (im verlorenen phlv. vielleicht *כימתר* *mahēstum* Vd. 3, 38/12 (so alle Hss.)).

Anm. *naxust*, np. *nuxust* »der erste« gehört zu arm. *nax-*, HBSCHM., Arm. Gr. I, 200.

60. Die gebräuchlicheren Suffixe für beide Steigerungsgrade sind *-tar* und *-tum* (alt *-tara-* und *-tama-* BARTHOLOMAE § 208). Als Beispiele seien angeführt die Ausdrücke für die Himmelsgegenden: *uštatar* »östlich«, *dōštatar* »westlich«, *rapīdēwīntar* (Transcr.) »südlich«, *awāxtar* »nördlich«; von Präpositionen sind abgeleitet: *awadum* »letzter« — *\*apatama-* (unregelmässig *d* für *t*), *awartar* »höher«, *-tum* — von aw. *upara-*, *frōtum* = aw. *fratara-* Ys. 10, 4/2, vgl. np. *furōtar*, *fratum* »erster« — aw. *fratama-*, *nitum* »unster gering« — aw. *nitma-*, *frāžtum* »ganz voraus«; und aus mit Präpositionen zusammengesetzten Ausdrücken: *ažērtar* »mehr unten«, *až kōstaktar* »mehr an den Rand« = aw. *ava ništaram* Vd. 9, 32/12, vgl. np. *zās<sup>o</sup>tar* aus *az-ān-sō + tar* »mehr nach jenseits«; vielleicht auch (nach DARMESTER) *ēdar* »hier« — *\*ažtara-* »mehr zu diesem«.

Anm. 1. Auch in *vattar*, *vattum* von *vaḏ* »schlecht« wird meist nur das eine

*t* geschrieben; die pāz. Form *jatar* verdankt ihr Dasein der Verwechslung der Zeichen für *j* und *z*.

Anm. 2. Alte Superlative stecken auch in מְחֻלָּם *pahlum* »vortrefflich« (HÜBSCHMANN, PSt. 208) und in *rāmīšn* (i) *x<sup>o</sup>ārum* = aw. *rāma* *x<sup>o</sup>āstrəm*.

61. Construiert wird der Comparativ mit *ēgōn*, *ku* und *až*: *hōš<sup>x</sup>āstārtar* ... *ēgōn ān i ān ē sag* Vd. 13, 123/43 »mordlustiger als die übrigen Hunde«; *avārūnīh vēš varšēnd ku frārūnīh* Bdh. 4, 9 »Böses thun sie mehr als Gutes«; *tō kē hē, kē am hakarī āž ... tō zīštār ... nē diō* AVN. 17, 13 »wer bist du, als welche ich nimmer eine scheusslichere gesehen«. Ähnlich beim Superlativ: *gandaktum vāō až ān i āš pa gētik nē diō* AVN. 17, 10 »ein stinkendster Wind, wie er ihn auf Erden nicht empfunden«.

Beliebt ist der Comp. absolutus: *čand škufftar* Bdh. 17, 6 »um so wunderbarer«, *har čē avurnākīhātār* »aufs trefflichste«, *kē avināstar* »wer ist am schuldlosesten?«

## B. DAS ZAHLWORT.

62. Die Numeralien werden auf verschiedene Weise bezeichnet, entweder durch Zahlzeichen (auf Schalen und sehr häufig in Handschriften), oder durch Zahlwörter, wobei für die ersten zehn Zahlen auf den Münzen ausschliesslich die aramäischen Ideogramme, in den Handschriften daneben auch, wenngleich seltener, die iranischen Wörter, von elf an aber nur die letzteren angewandt werden<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> SPIEGEL, Einleitung I, 71 ff.; WEST, Gloss. and Index p. 334 ff. (beide geben auch die verschiedenen Formen der Ziffern); für die Münzen s. MORDTMANN'S Arbeiten ZDMG. VIII, mit Taf. III, und XII. XIX; MARKOFF, Collections scientifiques V, St. P. 1889, p. 90 ff.; für Bphl. PZGloss. p. 1, PPGloss. p. 20, und Vd. I, V, XIV u. s. w. — Zum folgenden vgl. BARTHOLOMAE § 210. 211.

In der folgenden Zusammenstellung sind die iranischen Formen für 2—10 auf den Münzen den zusammengesetzten Zahlen entnommen:

Iranisch		Aramäisch	
Münzen	Bücher	Münzen	Bücher
1	ایوبی	חדו	חדו
2	דו-	תלון	»
3	ס- (ח)	תלתא	»
4	צח(א)-ל	אלבא	»
5	פנצ-	חומשא	»
6	שש-	שתא	»
7	חפת-	שבא	»
8	חשת-	ת(ו)מנא	תומניא
9	נו(ח)-	תשא	ת(י)שיא
10	דח-	אסלא	אסליא

11 דאצדח *yāždah*, 12 דואצדח bp. auch דובא *duvāždah*, 13 סיצדח *sēždah*, 14 צחרה bp. auch צחארי *čahārdah*, 15 פנצדח bp. auch פנאני *pānždah*, 16 ששרה inz. bp. שאצדח *šāždah*, 17 חפרה mz. bp. חפתרה *haftdah*, 18 חשרה mz. bp. חשתרה *haštādah*, 19 נוצדח bp. נחו *nōždah*.

20 אא *ā* bp. פנצא *panžāh*, 30 ס(ח) *sī(h)*, 40 צחל bp. צאתל *čahil*, 50 אא *ā* bp. פנצא *panžāh*, 60 שסת *šast*, 70 חפתאת *haftāō*, 80 חשתאת *haštāō*, 90 נות' *navaō*, 100 סת *sad*, 1000 bp. חצאר *hažar*, 10000 bp. ביור *bēvar*.

Bemerkungen. 1: Ob im Bphl. das iran. oder das aram. Wort geschrieben wird, lässt sich aus den Schriftzeichen nicht ersehen, da sie beide Lesungen zulassen. Ebenso steht es mit der *k*-losen Form in Zusammensetzungen, wie איובאר oder חדו *čv-bār* »einmal«, *čv(חדו)-x<sup>o</sup>āōyīh* »Alleinherrschaft« u. dgl. Das PPGloss. lehrt dieses Zahlwort *ṭ* aussprechen, np. *yač*.



Dem np. *yā i vahdat* entsprechend wird den Substantiven zur Bezeichnung der Unbestimmtheit das Zahlzeichen *I* nachgesetzt, z. B. *I* נכרה-*marf-ē*, np. *mārdē*; dass hier die aus *ēv* gekürzte Form zu lesen ist, beweisen phonetische Schreibungen, wie: *u ēš-ē-ē* (מנרומיץ) *rāmišn ī ān nēst* GFr. 3, 58 »und ein Ding irgend, Freude daran ist nicht« d. h. »und an nichts anderem finden (die Weiber) Vergnügen«; *ka aš būšāsp bē bavēnd ēš-ē-ē ēš ānōy nēst* GSchāy. 58 »wenn man vom Traume erwacht, ist gar nichts mehr da«. Dieses *ē-ē* entspricht altem \**aiva-ēd*, np. *ēš, hēš* »irgend ein«, und kann auch voranstehen: *ēš kas* »irgend jemand«, *pa ēš āyēnak* »auf irgend welche Weise«, meist mit der Negation. Ferner: *mar̄tum* איננר AVN. 42, 1, vgl. *אי ננר* 65, 1; *ננר I* 82, 1, wo *ē-ēand* »einige« zu lesen ist.

Eine dritte Form dieses Zahlwortes (*-ak-* oder *ēk-*?) steckt in *אכברית* »Strecke von einer Station« (OLSHAUSEN, KZ. XXVI, 551) und dem § 65 zu besprechenden *אכיון* (?).

2. 4. 10: Die aramäischen Wörter sind mit *r* für *l* zu lesen.

Anm. Das in aw. Compositis erscheinende *bi-* für *dva-* wird mit *dō II*, wiedergegeben; nur für *baxδra* Vd. 19, 70,21 steht בוחחרך.

9. 19: Die Aussprache musste nach dem np. *nūh*, *nōzdah* bestimmt werden.

Die zusammengesetzten Zahlen über 20 werden in den Handschriften nur durch Ziffern ausgedrückt, z. B. *ו ו XX* — 22, *IV ו L D* — 554. Darnach wäre wie im Np. *vīst u dō, panj sað panjāh u çahār* zu lesen; die Münzenseinschriften zeigen aber ein anderes System, bei welchem die kleinere Zahl voraufgeht, wie bei 11 ff. Beispiele: *יא(צ)חל* 31, *יאצו(ח)* 21, *יאצו(ח)* 41, *יאצו(ח)* 61, *יאצו(ח)* 22, *דוא(צ)חל* 42, aber auch *דוסיח* 32, *דופנצא* 52, *סיוצו(ח)* 23, *סיוצו(ח)* 33, *סיוצו(ח)* 43, *סיוצו(ח)* 63, *סיוצו(ח)* 73; von 4 — 8 erleiden die Grundformen keine Veränderung, aber *נוצו(ח)* 29, *נוצו(ח)* 39, *נוצו(ח)* 49. Das hier erscheinende *ץ(א)* kann ich nicht mit HORN aus der Analogie mit *pānjāh* erklären, sondern möchte darin die Präp. *hača* sehen, vgl. die Bildung der Zehner im Slavischen mit *nadŭ* »über«; somit wäre \**navadžih* = \**nava haca dīsat(i)* »neun von den Dreissigen«. Auch bei den Hunderten geht auf den (allerdings nachislamischen) Münzen die kleinere Zahl voran: *חשת סיה כת* 124, *צחאר ויסת סת* 103, *כסת* 102, *דוסת* 138.

Die Hunderte kommen ausgeschrieben nur im PFGloss. vor: *dōsað* (cod. Petrop. pāz. *dušt*), *sēsað* u. s. w.

63. Die gezählte Sache sowie das Prädicat dürfen sowohl im Sg. stehen — was das gebräuchlichere ist —, als auch im Pl.; ebenso in den Übersetzungen aus dem Awestischen, ohne Rücksicht auf die Construction des Originals, wo bei höheren Zahlen ja auch der Gen. Pl. statt hat. Beispiele: *II C u XL kar̄tik-xvaddāy būd* KN. 1, 1 »es waren 240 Teilkönige«; *ošan haft mar̄t bē nišast hand* AV. 1, 33 »diese 7 Männer setzten sich«; *im rōš VII māhiyān hast* KN. 9, 19 »heute sind es 7 Monate«; *ān i dō vað-baxt brādarān* KN. 9, 5 »jene beiden unseligen Brüder«; *u dy Virāf rāy VII xvah būd*, u. *ošan har VII xvahān Virāf ēgōn zan būd hand* AV. 2, 1. 2 »und dieser V. hatte 7 Schwestern, und alle diese 7 Schwestern waren für V. wie Frauen«; *pa XL zimistān* (Glosse: *sālān*) *aš dō mar̄tūn dō mar̄t var zāyēd* Vd. 2, 134/41 »alle 40 Winter werden von zwei Menschen zwei Menschen geboren«; wo im Aw. der Pl. und Du. stehen. Selten wird das Zahlwort nachgesetzt: *andar šav ō xānak ī brādar dō, ēvak Buršak u ēvak Buršādour nām būd*, *māo* KN. 7, 2 »in der Nacht kam er zum Hause zweier Brüder, des einen Name war B., des andern BA.« — vielleicht weil die Aufzählung folgt.

Anm. 1. Zur Bezeichnung von Dingen, die in bestimmter Anzahl ein Ganzes ausmachen, wird das blosse Zahlwort im Pl. angewandt, z. B. *haftūn u dvāzdahūn*

KN. 2, 14 »die Sieben (Planeten) und die Zwölf (Tierkreisbilder)«; *Haftūnbōxt* KN. 6, 1 Name eines mythischen, dem Ardaschr feindlichen Königs (s. dazu NÖLDEKE p. 49 N.).

Anm. 2. Substantivbildungen von Zahlwörtern sind: *haštīh* GF. 2, 74 ὁκτάς (so WEST, aber sehr zweifelhaft); *haštīrak* »das Millenium«, s. JUSTI im Bdh.-Glossar 269; *II-ḥīrah* Vd. 5, 136/45 »die Zeit von 2 Monaten«, *II-šavak* Vd. 5, 41/11. »die Zeit von 2 Nächten«. Sonst sind diese Bildungen auch Adjectiva: *dūd ī XV-sālak* KN. 1, 24 »das Alter von 15 Jahren«; *hašt-sālak* AV. 10, 9 »siebenjährig« u. dgl.

64. Die höheren Ordnungszahlen werden durch die Ziffern mit angehängtem *-um* (alt *\*-ama* BARTHOLOMAE § 197. 211) ausgedrückt, die niederen finden sich auch ausgeschrieben, für 1 und 2 gibt es noch Ideogramme:

1	אולא <i>fraḏum</i> ( <i>ēvakum</i> )	7	<i>haftum</i>
2	תני <i>dūdīgar</i> ( <i>II-um</i> )	8	<i>haštum</i>
3	<i>siḏīgar</i> ( <i>III-um</i> )	9	<i>nahum</i> (נחום)
4	תסום <i>šahārum</i>	10	<i>dahum</i>
5	<i>pañjum</i>	11	<i>yāšdahum</i> u. s. w.
6	<i>šašum</i>	20	<i>vīstum</i> .

Neben *fraḏum*, air. *fratama-* werden auch נח(ו)סט *naxust* oder *nazdēst* (Bdh.) gebraucht, s. § 59. — Die Ableitung von *dūdīgar*, *siḏīgar* aus *\*dviitiya-*, *ṣṛitiya-kara* (vgl. die Partikeln *agar*, *hakar-č*) hat DARMESTER, Études I, 150, gefunden; das np. *diḡar* ist aus ersterem verkürzt. Die zusammengesetzten Zahlen nehmen auch bei 1, 2, 3 das Suffix *-um* an: *XXX u ēvakum* GFr. 3, 89 var., u. ff. איותום Vd. 5, 146/44 Gl. ist nicht klar. — Das etymologisch dunkle *tasum* scheint iranisch zu sein, und hängt jedenfalls mit ar. *ṭassūf* (auch *tassūf*) »1. la moitié du poids d'un grain de carouge, 2. le quart d'un dānaq, 3. plage«, »Amtsbezirk« (NÖLDEKE, Tab. 16 N.), np. *tasū* (s. VULLERS), arm. *tasou* (HÜBSCHMANN 266, n. 49) zusammen; vgl. *tasūbarīd* »Strecke von vier Stationen«, und תסומין Vd. 5, 99/30 (wo die Neuausg. צחאר וין schreibt).

65. In ihrer Entstehung und Function unklar sind die mit dem Suffixe וין (oder wie sonst zu lesen) gebildeten Zahladjectiva, denen weder in der alten Sprache noch im Np. etwas Analoges zur Seite steht. Vd. 5, 87/28 ff. steht für die aw. Ordinalia die ganze Reihe von 11 bis 2, und zwar: *II-, III-, IV-, VI-, X-, XI-vīn*; *pañj-, hašt-, hašt-vīn*; ת(י)שיאין (für *nāuma-*), und sogar תסומין und וינ-*VI* (ed. Sp.). Daneben steht für *paō-rīm* noch כבדוין (*kbdr* ist aber mp. *vas*, np. *bas* »viel«) und in der Glosse אויוכין oder חדוכין neben den gewöhnlichen Formen auf *-um*. Vgl. חמאן פרתום Vsp. 15, 6/13, 2 = *tišranam ha-rva paō-rya*. Im PZGl. 1, 5 erscheinen *II-vīn* und *III-vīn*, nicht als Ordinalia, sondern als Übersetzung von *dvayā*, *ṣrayam*; und 2, 9 zur Erklärung von *vayāšcīṭ*; *awar har II-vīn, nēvak u vad* (AVN. 52, 7; Yt. 10, 2), wo es »alle beide« bedeutet und dem np. *har duvān* entspricht.

Sicherlich hierher gehört auch אכוין (viell. אכסי), welches »zusammen« bedeuten muss, vgl. GSchāy. 56: *baxt u kunišn akvīn ādōn humānāk, čegōn tan u yān* »Glück und Leistung sind zusammen dem ähnlich, wie Körper und Seele« (d. h. eins ist vom andern nicht zu trennen), und die Stellen im MCh., AVN., Bdh. Häufig ist *pa akvīn*, das in den Übersetzungen die aw. Partikeln *haḏa*, *haḏā*, *haḏra*, *hakaṭ* wiedergibt (öfters ist dafür אית verschrieben). Der Bedeutung wegen vgl. *hašranivāṭi-* Ys. 56, 10, 10/57, 28 = *pa akvīn vānīdārīh*, *hašrajata-* Vd. 9, 193/34 = *pa akvīn zanišnīh*, aber 13, 173/55 = *pa ham z.*, und *hašrā* Ys. 28, 4/5<sup>c</sup> = *pa avākūh* »in Gemeinschaft«. Vgl. auch noch III אכין לותה Vd. 7, 27/9 Gl. »mit allen dreien« (?).

Anm. Vgl. SPIEGEL, Einl. I, § 151; DARMESTER, Ét. ir. II, 151; Bdh. Gl. 274; AVN. Gl. 31. Vielleicht darf hierbei an das bei HORN'S Asadī vorkommende np. *yakūn*, *yakūnah* s. v. a. *yakūn* erinnert werden. — Als Ideogramm (SPIEGEL-JUSTI lesen תכנן) kann ich das Wort nicht anerkennen, da das aram. הכן die Bedeutung »auf solche Weise« hat, welche für das Phl. nicht passt.

66. Die Numeralia distributiva werden meist durch Wiederholung des Zahlwortes oder des Substantivs ausgedrückt, z. B. *čē rāy, ka gāvān u gōspandān u murvān u vāyandakān u mālīkān ēvak ēvak pa ān i xvēš dānišn sašākīhā dānišnōmand hand* MCh. 13, 2 »wie kommt es, dass alle einzelnen von den Rindern, Schafen, Vögeln, Geflügelten und Fischen durch ihren eignen Instinkt genügend vernünftig sind«; *waš guft Ōhrmazd ku: mām mām vīs vīs (xānak xānak dastkarđ dastkarđ) III kadak var ē dahēnd ī ōy rist* Vd. 5, 36/10.

Daneben ist das Suffix *-kānak* im Gebrauche, d. h. eigtl. *-ānak*, welches an eine alte (im Altindischen erhaltene) Substantivbildung mit *-ka-* angetreten ist, z. B. *ēvakānak*, np. *yagānak* »einfach«; *ka har dō tōxm rāst, II-kānak, III-kānak azaš bavēd* Bdh. 38, 17 (XVI, 2) »wenn aller beider (Eltern) Same gleich (kräftig) ist, so entstehen davon Zwillinge und Drillinge (verschiedenen Geschlechtes)«.

67. Numeralia multiplicativa werden durch Nachsetzung von *tāk* »Stück« gebildet: *ēvak-tāk* Vd. 3, 44/14, *ēv-tāk* AVN. 46, 7 »einzeln, allein«, *mōy ē tāk* Bdh. 48, 13; Vd. 6, 9/5 »ein einzelnes Haar«.

Anm. 1. Ebenso *čand-tāk* »wie viele« BYT. 2, 7, »mehrere« MTschatr. 7 (wo צנדר geschrieben ist). Hierher gehört wohl auch גיטאך *yūdāk* (aus *yūd*+*tāk*?), np. *jūdā* »einzeln, getrennt«.

Anm. 2. Eine andere Bildung mit דרך, welche NERIOSENGH mit *duḡunam* u. s. w. wiedergibt, kommt allein Ys. XI, 24/9 vor, vgl. DARMESTER l. c.: צחאריך פנצריך zur Übersetzung ebenso dunkler aw. Formen (vgl. SPIEGEL und DARMESTER zur Stelle). Wenn man דרך lesen dürfte, — vgl. das Pron. דנה = *im* —, so hätten wir eine Parallele zum np. *dah-vay* »zehnfache«, *sad-vay* »hundertfach« (*vay* ist hier Gen.), mp. *čand-ān* »ebenso vielfach«.

68. Numeralia partitiva. Die »Hälfte« heisst *nēm, nēmak* — aw. *naēma-*, und von  $\frac{1}{3}$  an erscheinen die »gelehrten« Formen סרישותן *srišūdāk* — aw. *šrišva-*, צסרושותן *šasrušūdāk* — aw. *čāšrušva-*, פנצותן *panjūdāk* — aw. *pantanhva-* (Ys. 19, 13/7; Vd. 6, 69/32; 16, 7).

Ebenso häufig ist die im Np. erhaltene Bezeichnung der Brüche: *III-ēvak* Bhm. Yt. 2, 53; GSchāy. 126; *si-yak*, eigtl. »von dreien (Gen.) eines«, *čahār-ēvak* Vd. 9, 52/16, *IV-ēvak* Vd. 8, 36/13 u. s. w.

69. Adverbia numeralia bildet *bār* »Mal«, dessen *ō* die Zusammenstellung mit ai. *vāra-* verbietet: *ēvāk-bār, ēv-bār* »einmal«.

Ein anderes Wort für »Mal, Weile« ist יאור, neuer יאר (traditionelle Lesung *jāvar, jār* PPGL. 18, 8), das mit dem kurd. *jār* identisch sein muss: *yāvar ē* »ein Weilchen« KN. 6, 19; wiederholt: »einmal — das andere Mal« Bdh. 62, 8; *III y* »dreimal« Bdh. 80, 7 *har y* »jedesimal« Bdh. 80, 8.

### C. DAS PRONOMEN.

70. Die Fürwörter werden fast ausschliesslich durch Ideogramme wiedergegeben, die iranischen Lesungen finden sich aber meist im PPGL. p. 18 (Cap. XXIV p. 82 meines Abdruckes).

71. Pronomen personale (BARTHOLOMAE § 246 ff., 423 ff.; HORN § 63). Für die 1. Person hat es ursprünglich zwei Formen gegeben, eine für den Casus rectus (N. aw. *azəm*, ap. *adam*, neuere Dialekte *as*), die andere für den obliquus (G. aw. *mana*, ap. *manā*, np. *man*). Die erstere findet sich in den älteren Übersetzungen in der Form אנה' אנה' אנהם ausser den von WEST, AVGL. 55 N. angeführten Stellen auch Ys. 29, 10<sup>c</sup>. 43/44, 7<sup>d</sup>, ja sogar אנהי Vd. 22, 21<sup>b</sup>: ich möchte sie \**as* lesen, aus \**ad* (vgl. np. *juz*, mp. *šud*). Späterhin wurde sie durch das auch im Np. allein erhaltene ל, ip. לִי, ir. *mān*

*man* verdrängt. — Der Pl. lautet לנה, ir. אָמא, pāz. *amā* لا (jüd.-pers. אִמָּא) aus altem G. aw. *ahmākəm*, ap. *amāxam*.

Anm. 1. א geschrieben und streng vom obl. ל unterschieden findet sich das Wort in dem von BLOCHET veröffentlichten Wettstreit zwischen dem Baume und der Ziege, dessen Sprache manches Interessante bietet, s. Rev. de l'hist. des religions XXXII (1895), p. 233 ff. und die autogr. Beilage p. 18—23.

Für die 2. Person Sg. sind die vorauszusetzenden beiden Formen *tu* (ap. *tuwm*, d. h. *túvam*, aw. *tūm* aus *\*tuwəm*) und *tō* (G. aw. *tava*) zu לך, ir. תו, pāz. *ṣō*, *ṣo*, *ṣu*, *tō* zusammengefloßen, welches wohl *tō* zu lesen ist. Der Pl. heisst לכוּם, ir. שומא שומא, pāz. *šumā* aus G. gaw. *xšmākəm*, jaw. *yūšmākəm*.

Anm. 2. Die sem. Ideogramme bestehen aus der Präp. ל »zu« und den Personalsuffixen, dienen also zunächst zur Wiedergabe des Cas. obl. Ebenso die gleich aufzuführenden וּל-דגה und וּלָה (eigtl. עֲלָה mit der Präp. עַל, welche noch als וּלָה erscheint).

72. Pronomen encliticum (HORN p. 118). Der Casus obl. wird meistens durch die Pronominalsuffixe -*m* -*t* -*š* (aus aw. *mē tē šē*, ap. *maiγ taiγ šaiγ*), Pl. -*mān* -*tān* -*šān* (Neubildungen mit dem Pl.-Suffixe der Nomina) ausgedrückt, welche an die Präpositionen מן »von« (מִנֵּשׁ, ir. אָנֵשׁ *aṇaš*), פון »bei« (פֶּתֶשׁ *padəš*, jüd.-pers. im 8. Jahrh. פֶּדִישׁ *padīš*) und ול (nur ir. אוֹבֵשׁ *avas*), die Relativa, Partikeln, und manchmal ans Verbum treten, z. B. *guft-aš Ōhrmazd*, aw. *mraoγ A. M.* Die Verwendung dieser Enclitica zur Bezeichnung des Acc. oder Gen. poss. ist im Pp. noch nicht gebräuchlich; ins Np. scheint sie erst aus dem Arabischen eingeführt zu sein<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> In K<sub>25</sub> und dem St. P. Codex des Glossars wird אוֹיֵשׁ *avis* zu lesen gelehrt; der Destur hat es weggelassen. Hienach und nach dem jüd.-pers. *padīš* war der Bindevocal vielleicht *i*, und nicht *a*, wie wir nach dem Np. aussprechen. — <sup>2</sup> KELLGREN, Om Affix-Pronomen i Arabiskan, Persiskan och Turkiskan, Helsingfors 1854; vgl. BROCKHAUS, ZDMG. VIII, 610.

Anm. Die Form אָנֵשׁ »und von uns« in der Hadschiābād-Inschrift, welche im Bphl. אָנֵשׁ-מִנֵּשׁ lauten würde, zerlegt Dr. ANDREAS in die bekannte Partikel אָנֵשׁ und das iranische, nicht semitische, Suffix der 1. Pl. -*n* aus aw. *nō*, aind. *nas*. Sehr ansprechend, denn in diesem aram. Dialekte lautete das Suffix nicht, wie im Syrischen -*n*, sondern *n*, wie אָנֵשׁ »uns« zeigt.

73. Pronomen reflexivum (BARTHOLOMAE 244, nr. 18. 425; HORN § 64). Die beiden, ganz wie im Np. syntaktisch geschiedenen Formen: substantivisch בִּנְפֶשָׁה, ir. *xvad*, חוּת *xvəθ*, pāz. *xʷad*, *xuθ*, *xəθ*, *xʷad* »selbst«, aus aw. *xʷatō*, und adjectivisch נִפְשָׁה, ir. *xvəš*, חוּיֵשׁ, pāz. *xʷəš* »eigen« — vielleicht aus *\*xvəišya*- d. i. *\*xvaišya* (vgl. ap. *\*vaišpašya*: aw. *xʷəšpašya* und BARTHOLOMAE § 280) gehen auf den air. Stamm *hva*- zurück. Construiert wird letzteres wie alle Adjectiva: *xvəš tan*, wie im Np., »selbst«; *xvəšān dāmān* Ys. 8, 10/5 »die eignen Geschöpfe«; *kaḏak ī xvəš* Bdh. 61, 14 »sein Haus«; *ān ī xvəš dēn* HdN. 2, 22 »der eigne Glaube«.

74. Pronomina demonstrativa (BARTHOLOMAE § 244. 417 ff.; HORN § 65). Sie gehen auf folgende alte Stämme zurück:

*ava-* (BARTHOLOMAE § 244, n. 9) — וְלָהּ (וּל, ir. אוּ, eigtl. die Präp.), auch עַן geschrieben (= sem. עֲלָה), ir. אוּ *ōy*, pāz. *ōi*, *ō*, np. *ōy*, *ō* und *vay* mit Abfall des Anlautsvocales, aus dem G. ap. *avahyā*, aw. *avahē*, vertritt das Pron. der 3. Sg., steht aber auch oft adjectivisch. Der Pl. וְלָהֶשׁאן *ōšān* (wofür im Pāz. *ēšān*) ist eine Neubildung. — Zu diesem Stamme gehören noch die Partikeln אָנֵד *and*, np. *and* »soviel«, u. s. w. — aw. *avant-*, und האוונד *hāvand*, pāz. *havand* »ebensoviel« — aw. *avavant-*.

Anm. 1. Vielleicht unterschieden sich anfänglich עַן und עֲלָה wie Cas. rectus (*ō*) und obl. (*ōy*)? Vgl. np. *dah-vay*, oben § 67, Anm. 2.

ai. *ēna-* (BARTHOLOMAE n. 15) — דנה, ip. ונה, ir. *ēn*, später u. np. *in* »dieser«; ein Pl. kommt nicht vor.

ima- (BARTHOLOMAE n. 5) — לדנה Pl. למנהשן, ir. *am* Pl. *amšān* (der Pl. ist in den Texten noch nicht nachgewiesen) *im* »dieser« ist recht selten, meist in denselben Verbindungen wie im Np. (HORN p. 126).

ap. *aīta-*, aw. *aīta-* (BARTHOLOMAE n. 7) — להנה, ir. *ai* (graphisch auch = *ai* ב יב אב) Pl. pāz. *āšān*, np. *ēšān* ist eine Neubildung. Man beachte die Verbindungen: *ē rāy* »deswegen«, np. *zērā* »denn«, *pa ē dāšān*, np. *pindāšān* (mit anderem Pron.) »dafür halten«. — Zu dem Grundstamme \**ai-* gehört die Partikel mp. np. *ēdar*, id. לתמה »hier«, und mit dem Pronomen identisch ist wohl das mit *ai* wechselnde *ē* »das heisst«, welches noch in der altertümlichen Sprache des Cambridger Qur'ancommentars häufig vorkommt. Das *t* von *aīta-* ist nur in *aitōn* איתון, np. *ēdōn*, np. *ēdōn* »so« — vgl. aw. *aītavant-* — erhalten.

Anm. 2. Ob in den Wendungen *ōy ci*, *im ē i* (vgl. DK. in PT. IV, 415 N.) *aīta* oder das Zahlwort *aīva-* steckt, lasse ich unentschieden. Keinem Zweifel aber scheint es mir zu unterliegen, dass das np. *yā-i išrat* mit ersterem identisch ist; sonst würde es nicht an den Pl. antreten, wie z. B. *kasānē ki*.... — Dies gegen HORN.

a- (BARTHOLOMAE n. 3) — nur im np. *ādūn* »auf jene Weise« (fälschlich auch *ādūn*), welches ich im Ideogramme אגנון (so lesen die Parsen) wiederzufinden meine; also \**ādōn*.

Der nur Yt. 14, 44 erhaltene Comparativ *atāra-* »jener von beiden« lässt sich auch Vd. 18, 55, 56<sup>sp</sup> belegen, wo *yatārō* durch *אדר-אדר* *adār ē kē* »der von beiden, welcher« wiedergegeben wird. Diese Construction gestattet es nicht, das Wort als Relativ aufzufassen, wie SPIEGEL, Gr. § 84 vorschlägt.

Anm. 3. Ohne Zweifel steckt dieselbe Partikel in dem Compositum »אגנושיתך«  
pāz. *aṅgošīda* »derartig«, dessen richtige Lesung noch zu ermitteln ist.

Anm. 4. Über die Partikel *ā* s. u.

ana- (BARTHOLOMAE n. 6) — דך זג וך, ir. *ān*, ohne Pl. — Zu demselben Stamme gehört das Adverb תמה, ir. *ānōy*, pāz. *ānō*, *qnd* »dort«.

Anm. 5. Die von SPIEGEL, Huzv.-Gr. § 88 angeführten drei Beispiele des Pl. müssen anders erklärt werden; s. u. § 77, d).

Anm. 6. Andere Verbindungen: *ān and* »so viel«, *dō ān and* Vd. 13, 83<sup>sp</sup>. »zweimal so viel«, *cand ān* »so viel wie jenes«.

75. Pronomina interrogativa (BARTHOLOMAE § 242. 415; HORN § 66). Für Personen steht *man*, ir. *ki*, pāz. *kē*, *kā* aus *kahya*, sowie dessen Steigerungsformen *kadār* aus \**katārahya* und *kadām*, pāz. *kadām*, *qam*, np. *kudām* aus \**katāmahya*, aber mit *kadār* die Geltung: *kadār ōy hast tōzišn* Vd. 3, 124/36 = *kā hē asti cūdā*; *kadār vattar* MCh. 33, 2 »welcher König ist schlechter?«

Das Simplex *man* wird auch schon als Relativum gebraucht, z. B. im Titel der Sāsāniden: *man kē ōhrmazd ham* Vd. 1, 5/2 = *azm yō A.M.* — Aus dem Comparativ gebildet ist das zur Wiedergabe des aw. *kasčī* und seiner Casus dienende *kadār-ič-ē*, pāz. *kadārci* »irgend welcher, jeder«: *ē* ist wohl das Zahlwort, und *č* die Partikel, aw. *čī*, ap. *ciy*. — Substantivischem aw. *kasčī*, ap. *kasčīy* entspricht *aiš*, ir. *kas* »jemand« Pl. *kasān* »fremde Leute«.

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Partikeln: *am*, mp. pāz. *kā* »wenn, da«; *ai*, ir. *ko*, mp. pāz. *ku* »dass« und »wo« — *gaw. kudā*; *am*, ir. *kay*, pāz. *kā* »wann« — aw. *ka*.

<sup>1</sup> Wechselt durch Schuld der Abschreiber (np. *kē*) mit *am* und *ai* (np. auch *kē*). — <sup>2</sup> Sonst habe ich es nur noch einmal gefunden (GSchäy. § 157).

Für Sachen gilt in der Frage *ma*, ir. *čē*, pāz. *či* — aus *gaw. čahyā*,

welches auch relativ gebraucht wird, und als Conjunction, wie im Np., die Bedeutung »denn« hat. — Damit zusammengesetzt ist die Partikel צִיגוֹן *čəgōn*, neuer צוֹן *čūn*, pāz. *čūñ* »wie« — aus \**čahya gaonahya*, und die indefiniten: צֶאנְי *čəāny* »irgend etwas«, welches in *čə-ān-ič* »was jenes immer« zu zerlegen ist und in den Glossen zu Vd. 6, 1; 18, 72/30; 5, 14/4<sup>3</sup> stets mit לוֹיֹת *nēst* zusammen erscheint; und צִיכְמַנְצִי »was es auch sei«, das schon Jos. MÜLLER und SPIEGEL zum Teil richtig erklärt haben. Es ist צִדְכְמַנְצִי zu lesen und in *čə-ān-ham-ič-ē* »was jenes auch immer« zu zerlegen. — Das alte \**čit-čit*, ap. *čiščy* »quidcunque« hat sich als Subst. מְנָדוֹם, ir. צִישׁ, pāz. *čis*, *čis* »Ding, Etwas« erhalten, und ist in Anbetracht des np. *čiz* (aus \**čiz*, *čiz* mit Ersatzdehnung aus *čiči*) wohl *čiz* zu sprechen (§ 23, a, Anm. 1).

<sup>3</sup> An letzterer Stelle steht mehrmals צֶאנְי, worin das *š* vielleicht die Consecutivpartikel ist.

Anm. Sowohl *čiz* als *kas* können, mit dem unbestimmten Artikel versehen, doppelt gesetzt werden: מְנָדוֹמִין *čiz č-č čiz*, אִישׁ *kas č-č kas* Pdn. 41. 89 »etwas, was es auch sei; jemand, wer es auch sei«.

Von demselben Stamme abgeleitet ist צַנֵד *čand* — aw. *čvant-* mit der Bedeutung »wieviel (interrog. u. relat.), soviel als, einige«, vgl. die Verbindungen: *and* — *čand*, *ān and* — *čand*; *čand ān*; *ē čand*.

76. Pronomen relativum (BARTHOLOMAE § 243. 416; HORN § 53, b). Das alte *ya-* hat sich in seinem Werte erhalten, wenn auch schon מוֹן dafür eintreten darf. Geschrieben wird in den Büchern meist י, ip. — aus *yahya*, das wir *ī* lesen (aus \**ē*, \**ē*); in Verbindung mit den Enclitice steht in den Büchern stets יוֹם יוֹת יוֹם, pāz. *yam yat yaš* u. s. w. Das י hat überall die Function der np. *izāfat*, wie oben § 56. 58 zu ersehen; ebenso das Ideogramm, z. B. auf dem Siegel des Britischen Museums<sup>2</sup>: וְחֹרִין שְׁחֹפְחֹרִי וְיִ אִירָאן אֲנִבְרַכְפָּתִי »der rechtgläubige Schahpuhr, Feldzeugmeister von Erān«. Für die rein relative Bedeutung vgl.: *in čē vād hast yam hakarš pa gēfik vād ī zdon hūbōy ō mālišn nē maš* MCh. II, 142 »was ist das für ein Wind, wie (eigtl. welcher, Cas. rect.) mir nimmer auf Erden solch ein wohlriechender Wind zur Wahrnehmung kam«, vgl. HādhN. 2, 21; *bē nišēn u frašn yat pūrsam rāst bē vižār* GFry. I, 23 »setze dich und die Frage, welche (Cas. obl.) ich dich fragen werde, löse richtig«.

<sup>1</sup> Nicht zu verwechseln mit dem fast gleich geschriebenen זֶם etc. für זֶם *ān-am*. — <sup>2</sup> THOMAS, Early Sass. Inscrs. p. 117.

Anm. Die *Izāfat* wird in den Hss. und Drucken häufig weggelassen oder falsch gesetzt, was noch genauerer Untersuchungen bedarf.

77. Pronomina indefinita (HORN § 68) gibt es mehr, als im Np.

a) aw. *haurva-*, ap. *haruva-* — חַר *har* »all, jeder« erscheint in den Texten nur als Ideogramm כָּלָא (geschrieben כְּנָא). Es steht auch vor Pronomen, Zahlwörtern und Partikeln, ganz wie im Np.: כִּי מִנוּ, כִּי יוֹךְ; *I*-Subst. כִּי צִיגוֹן; כִּי אַמַּת; כִּי צַנֵד; כִּי אִיבְאָר; כִּי אִישׁ; כִּי אִיֹד; כִּי אִי; כִּי אִי.

b) aw. *vīspa-*, ap. *vīspa-*, *vī(s)a-* — וִסְפָּא oder וִסְפָּא *vīsp* »all« meist im DK. und in Compositis, wie *vīsp-ākās* »allwissend«; der Pl. lautet nach HARLEZ *vīspān*. Meist steht dafür das zusammengesetzte חַרְוִיסָא *harvīsp* (häufig geschrieben durch Verschmelzung von פּ zu ת) und das weitergebildete חַרְוִיסָא *harvīspēn* (Var. auch mit ת) »all, jeder«.

c) aw. ap. *hama-* — חַם *ham* »derselbe, gleiche, ganze«, z. B. *pa ham zamān* »zur selben Zeit«, *ham čim rāy* »ebendeswegen«, חַמְאָן *hamān* »eben jeder«, *ham čəgōn* »ganz wie«, *ō ham* »zusammen«, u. dgl., wo es sich durchaus nicht als Partikel auffassen lässt. Davon abgeleitet ist חַמְאָךְ (plene geschrieben; auch חַמְאָא, z. B. Ys. 19, 47), arm. *hamak-*, np. *hamah* — \**hamd-kahya* »all«, und weiter noch חַמְוִגֵן *hamōgēn*, ir. *hamōgēn*, pāz. *hamōin* (falsch

transcribirt), welches sich im np. Pl. *hamginān* »alle« erhalten hat; letzteres von der im DK. (z. B. PPGL. 150, 5. 12) erhaltenen Form *hamōk* »gesamt«.

Anm. 1. Bisher & λ. ist das Adverb *hamakihā* Bdh. 7, 19 (II, 10) »gänzlich«, wofür im Pāz. *hamšāk* steht. Noch schlechter bezeugt ist das im Bdh. dreimal erscheinende *hamšak*, welches SPIEGEL und JUSTI für den Superl. von *hamūk* erklären, während der Verfasser des Pāz. *ardmōšt* las und *garōšt* (mp. *varavīst*) umschreibt; WEST übersetzt »confederate« (d. h. wohl *\*ham-ēst* oder *\*ham-dast*?).

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Adverbia *hamāi* (fälschlich auch *hamā* und *hamān*) *hamāy* oder *hamē*, wie im Np.; und *hamēšāk*, np. *hamēšah* »immer«. Ersteres lässt sich lautlich nicht mit aw. *hamāda* »immer« vereinigen, und wird von FR. MÜLLER auf *\*hama-it* (vgl. *\*na-it* = mp. np. *ṇē*) zurückgeführt; ich meine, es könnte auch der ap. Gen. Sg. fem. zu Grunde liegen, in einer dem *hamahyāyā* Sarda Bh. IV, 4 »auf jegliche Weise« analogen Redensart. Das andere Wort, der Bildung nach ein Adjectiv, möchte ich aus *\*hamaišya-ka* = *\*hamaišya-ka* (vgl. oben *xwēš*) entstanden sein lassen.

d) aw. *anya-*, ap. *aniya-* — *han*, pāz. *han* »der andere« Ys. 10, 18/8; doch findet sich auch die vollere Form *hanān* *hanē* — aus *anyahya* (über *\*anyē*, *\*anē*), z. B. Ys. 19, 7. 8/5. Dann wäre das gebräuchlichere *וכאי*, *וכי*, *וכי* (Vd. 18, 7<sup>sp</sup>; Hādh. N. 2, 28), *וכי* (Vd. 5, 157/54. 18, 144/73) das Ideogramm für *anē* (yaghn. *anī*, oss. *innā*), und nicht = »jener eine«. Übrigens kommt *וכי* allein auch in dieser Bedeutung vor, z. B. Vd. 1, 81/20 (Var. *וכי*). 18, 2. 5<sup>sp</sup>; Pl. *וכאי* Vd. 2, 86/29. 9, 120/29. 19, 84/25. 121/36; Ys. 22, 27/22; vgl. noch *וכי* Vd. 2, 3/1. 6/2. 13, 48/16 für *anya-* mit dem Abl. »ausser«, während an den übrigen Stellen *וכאי* (z. B. Ys. 34, 7<sup>c</sup>, aber 57, 15/58, 6 *וכאי*) steht. Doppelsetzung tritt öfters ein, wo das eine *וכי* wohl nur zur Verbindung dient: *וכאי* *וכי* Vd. 5, 69/22. 9, 16/9. 18, 77/32. *וכי* *וכי* 5, 70/23. *וכאי* *וכי* 7, 6/5. *וכאי* *וכי* 13, 120/42. 19, 87/26; Ys. 4, 3/4, 3<sup>c</sup> (+ *ca*). *וכי* *וכי* ib. 11<sup>c</sup>; vgl. noch *אפאריך* .... *וכאי* Vd. 5, 68/21. Aw. *anyō*: *anyō* Ys. 9, 32. 33/10 *וכי* *וכי*: *וכי* »der eine: der andere«; *anyō anīm* Ys. 52/53, 5<sup>d</sup> *וכי* *וכי* »einer vom andern«; *hača anyō anyāzibyo* Vd. 9, 14/8 *וכי* *וכי* »von einander«.

Anm. 2. Unklar ist *וכי* Vd. 9, 120/29 = aw. *ava-tē*.

e) In den übrigen Texten gebräuchlicher ist *awārīk*, pāz. *awārē* — vgl. aw. ap. *apara-* »der hintere, spätere«, das auch in den Glossen zu Vd. 3, 69/21; Ys. 7, 4/3 vorkommt; der Pl. lautet *awārīkān* »die übrigen«.

f) Die übrigen Indefinita *and* »soviel«, *ēand* »wieviel«, *ēl* »kein«, *kadārēē* »was auch immer« u. dgl., substantivisch *kas* »jemand«, *ēlē* »etwas« sind schon besprochen worden. Zu erwähnen bleibt nur der Ausdruck »ein gewisser *vahmān* und *vahmān* (PPGL. 9, 11), pāz. *vahmān* (SchGV.), np. *bihmān* — wohl auf *\*vahu-manah-* »ein Wohlwollender, jener Brave« zurückzuführen. Das Ideogramm dafür lesen die Parsen *ון*, es könnte aber auch als Siglum *ננ* (etwa *nām niwīšt*) aufgefasst werden, und entspräche dann unserem NN.

78. Ein Pronomen possessivum besitzt das Mp. nicht, sondern drückt es durch die verschiedenen Genetivconstructionen aus, welche oben § 56 besprochen wurden; also: *man zay* Vd. 19, 31/9 »meine Waffe«, *tō Virāf ī amā māzdēsnnān pagtāmbar* AVN. 3, 13 »du V., der (du bist) unser, der Mazdaverhrer, Bote«; *kunišn ī tō* 4, 23 »dein Thun«; *ān ī man dast* 4, 6 »meine Hand«; absolut *ān ī tō* 4, 22 »der deinige«; *īn rovān ān ī kē* 67, 2 »wessen ist diese Seele«. Auch *וכי* ir. *ē* kommt so vor, z. B. *ē ī tō* Hādh. N. 2, 27; MCh. 2, 136. 178.

Anm. Der alten Sprache fremd ist der possessive Gebrauch der Enclitica,

wie er ja auch in viele neuere Dialekte nicht eingedrungen ist; vgl. oben § 72. In BLOCHET's § 71 Anm. genanntem Texte kommen aber Beispiele vor.

79. Was die Construction der Pronomina in adjectivischer Stellung betrifft, so unterscheidet sie sich dadurch von der des Np., dass beim Substantiv im Pl. auch das Pronomen in der Mehrzahl stehen darf, z. B. *ōšān har haft xvahān* AVN. 2, 2 »alle diese 7 Schwestern«; *ōšān māzdešnān* 1, 42 »diese Mazdaverehrer«. Es kommt aber auch das Pronomen allein im Pl. vor, z. B. *ōšān marđ* Vd. 8, 111/35, vgl. AVN. 1, 3.

#### D. DAS VERBUM.

80. Vorbemerkung. Von der Fülle mannichfaltiger Tempus- und Modusbildungen des altiranischen Verbs haben sich ins Mittelpersische nur geringe Trümmer hinübergerettet, da infolge der Auslautgesetze so manche ursprünglich verschiedene Formen lautlich zusammenfallen mussten. Und wie beim Nomen die *a*-Stämme fast alle übrigen in ihre Flexion gezogen haben, so sind auch beim Verbum sie es, besonders die *-aya*-Stämme<sup>1</sup>, welche zur Alleinherrschaft gelangten. Endlich wurde, durch den gänzlichen Verlust des schon im Awestischen seltenen Augmentes<sup>2</sup> und die Verwischung des Genus- und Tempus-Unterschiedes bei den Personalendungen, die Bildung präteritaler Formen zur Unmöglichkeit, und es musste dafür eine neue Ausdrucksweise gefunden werden. Dieselbe besteht in einer tiefeingreifenden Veränderung des Satzbaues — Periphrase vermittels des Participium praeteriti (oder passivi) —, welche als solche zuerst im Mittelpersischen auftritt und allen neueren iranischen Sprachen eigen ist, deren Anfänge aber schon sehr früh angesetzt werden müssen. Denn schon ap. *ima<sup>d</sup> tya<sup>d</sup> manā kartam* kann mit »das ist, was ich gethan habe« übersetzt werden.

Trotz aller dieser Verluste und Veränderungen lassen sich in den gewissermassen erstarrten Formen und den Neubildungen, bei deren Entstehung die Analogie selbstverständlich eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat, noch geringe Überbleibsel des alten Systemes nachweisen, denen nachzuspüren in den folgenden Auseinandersetzungen unsere Aufgabe sein soll. Dieser Gesichtspunkt war auch bei der Gruppierung des Stoffes massgebend.

<sup>1</sup> Schon im Aw. ist der Übertritt in die thematische Flexion nicht selten, vgl. BTHL. § 122, Anh. — <sup>2</sup> BTHL. § 308.

81. Das mp. Verbum besitzt als flexivische Bildungen nur: Präsens, Imperativ und Conjunctiv, deren ursprüngliche Bedeutung durch vorgesetzte Partikeln modificirt werden kann, aber, wie es scheint, weniger stark als im Neupersischen. Während diese Formen auf den alten Präsensstamm zurückgeführt werden müssen, da sich noch Spuren der Classenzeichen erhalten haben, dient zum Ausdrucke der Vergangenheit in verschiedenen periphrastischen Bildungen das alte Partic. Praet., das in derselben Form im Neupersischen als Präteritalstamm auftritt. Von beiden Stämmen wird eine Reihe nominaler Bildungen abgeleitet: Nomen actionis und actoris, Participia, Infinitiv.

Anm. Als flexivisch zu betrachten sind auch die verschiedenen Bildungen des Causativs.

#### a. STAMMBILDUNG.

##### α. DER PRÄSENSSTAMM.

82. Obgleich die mp. Präsensstämme noch manche Charaktere der ursprünglichen Stammbildung erhalten haben, so fordern die Formen des Verbi finiti doch gebieterisch die Annahme, dass es eine Zeit gegeben habe,



da alle Verba thematisch flectirten. Eine Ausnahme macht allein das Verbum subst. in einigen alten Formen. Da ferner die Personalendungen, sowie die Suffixe zur Bildung nominaler Formen teilweise mit dem neuen Stammauslaut verschmolzen sind, so lässt sich keine ganz strenge Abgrenzung der einzelnen Classen mehr durchführen, besonders in den Fällen, wo uns die altiranischen Sprachdenkmäler die betreffende Form nicht überliefert haben. Die Flexion ist bei allen Verben ein und dieselbe.

Anm. 1. Hier soll gleich angemerkt werden, dass an den Ideogrammen die thematischen und lautlichen Modificationen der mp. Äquivalente nicht bezeichnet werden. Sie alle, mit Ausnahme des Vertreters fürs Vb. subst., endigen auf ן (eigtl. die 3. Pl. Perfecti oder Imperfecti, vgl. o. § 7, b) und die iranischen Endungen werden dieser unveränderlichen Grundform einfach angehängt. So ist sie Präs.-Stamm in וֹרֶן (eigtl. עֲבָדֶן) = *kun*, יִרְוִיחַ = *barēd*, יִמְלֹנֶה = *gōvēnēd*, Ptc.-St. in וֹרֶת = *karēd*, יִרְוֶת = *burēd*, יִמְלֹנֶת = *guft-āš*. In den Inschriften werden auch noch diese Zusätze weggelassen und es steht das blosse Ideogramm für alle Formen: אֶפְסָן ח' לִצֵּת וְ \* צ' בִּלָּא לְמִתּוֹנָה = bphl. *v-an* (bphl. *v-amān*) *fir tar ān ēēāk awgand* »da schossen wir den Pfeil auf jenes Ziel(?) ab.«

Anm. 2. Da HORN weiter unten dasselbe Thema mit dankenswerter Ausführlichkeit behandelt hat, so kann ich mich kürzer fassen, und bitte seine Darstellung § 70 ff. im Folgenden im Auge behalten zu wollen. — Die Infinitive werden hier nur dann aufgeführt, wenn sie anders als durch Antritt der Endung -ān an den Präsensstamm gebildet sind.

83. Von Wurzelstämmen (BTHL. § 122. 310) haben sich nur die Formen (*h*)*am*, (*h*)*ast* und (*h*)*and*; ap. *a<sup>h</sup>miy*, *astiy*, *ha<sup>h</sup>tiy*, aw. *ahmi*, *asti*, *heñti* erhalten. Die übrigen Bildungen von der *√ah* folgen der allgemeinen Regel, indem als Stamm *h(a)* gilt.

Ebenso sind *āy* (*ā* + *√yā* oder *i*), Inf. *maḍan*, *āmaḍan* »kommen«, und *zan* (*√jan*) Inf. *zaḍan* »schlagen«, *ōzan* Inf. *ōzaḍan* »totschlagen« — aw. *jañti*, *jata-*, in die thematische Flexion übergetreten.

Anm. 1. *awāyēd* (meist impersonal construiert) mit dem neugebildeten Inf. *awāyistan*, np. *bāyāš*, *bāyistan* »müssen«, fasse ich als *\*upa-īyati* »es kommt heran, il convient«.

Anm. 2. Das von den Gestirnen gebrauchte *užēd* (אֲזַע אֲזַע) »geht auf«, Nom. actionis *ušiñh*, ist wohl auf die *√i* + *uz* (vgl. Vd. 7, 3/2. 22, 4/2) zurückzuführen, deren starke Form *ay* als Präsensstammcharakter aufgefasst wurde, so dass eigentlich nur das Präfix übrig blieb.

84. Bei den thematischen Stämmen sind die Bildungen auf -*a*- und -*aya*- (abgesehen von den seltenen Fällen, wo *y* nach Vocalen oder durch Epenthese erhalten blieb, unten § 93) nicht mehr auseinander zu halten, und müssen zusammen besprochen werden.

Die Gruppe mit ungesteigertem Vocale (BTHL. § 124, 311) hat im Mp. noch folgende Vertreter:

*√ri*: np. *riy*, mp. *rīdan* »cacare« — ai. *riyāti*, *\*rita*.

*√hrd*, *hrz*: *hil*, *hiṣtan* »loslassen« — aw. *har<sup>h</sup>zāna*, *-haršta-*.

*√mrd*, *mrz*: *āmurš* »vergeben, sich erbarmen«, Ptc. *frāmōšt* »vergessen« — *\*ā-maršati* (nach BTHL. § 139 vielleicht besser von aw. *mar<sup>h</sup>zādā-*), *\*fra-ā-maršta*; daneben mit Steigerung *marž* »wischen«, *māl* (echt persisch) »reiben«. Das Ptc. *mušt* für *\*mušt* steht Bdh. 16, 11 (vgl. § 23 a).

Anm. 1. Zu dem np. *gusil*, *gusistan* und *gusīxtan* »zerbrechen« ist im Mp. bisher nur das Ptc. *uḥṣat* nachzuweisen, vgl. dug. *sattun*, *sast*: wohl zu einer *√\*srđ*, ai. *śr*, s. HORN, Etym. nr. 922.

*√krs*: *kiš* »ziehen« — aw. *pa<sup>h</sup>ri* [*karšōd*, *karšta-* aber ai. neben *kāršati* auch *kṛšati*.

Anm. 2. Da das *a* des np. *kašidan* auf *ē* zurückgehen kann, so liesse sich

כיש auch *kēš* lesen, für altes *karš-*, vgl. *kēšvar*, aw. *karšvar*, *vēšak*, aw. *varša*, gegen ai. *vrkšā*.

✓*druj*: *druž*, *druxtan* (> np.) »betrügen« — aw. *aiwi]družati*, -*druxta*.

Anm. 3. Unsicher, denn lesen wir *drō*, so gehört das Verb unter § 88.

✓*kuš*: *kuš*, *kuštan* »töten« — aw. *kušati*.

Hierher stellen wir auch, trotz des langen Vocales und der Accentuation im Altindischen

✓*jīv*: *zīv*, *zīvistan*, np. *ziy*, *zīstan* »leben« — ai. *jīvāti*.

85. Daran schliessen sich die *a*-Wurzeln der sog. I. und X. Classe mit unverändertem Vocale, einschliesslich der auf *r* ausgehenden Wurzeln (zu BTHL. § 123. 151, 326).

✓*tač*: *taž* Inf. תאחנן (was auch *taxtan* gelesen werden kann, gegen) *tāxtan* (§ 87 und np.) »laufen« — aw. *tačaf*, -*taxta*.

✓*pač*: *paž*, *puxtan*, np. *paz* »kochen, backen« — aw. *pačata*.

✓*sač*: *sažēd*, np. *sazač* »es passt, ziemt« — aw. *sačati*, -*saxta*; hierher doch wohl arm. *patsač* »passend« und mp. פסנך *passažak*, wenn letzteres nicht zum np. *basēj* u. s. w. gehört; vgl. unten *sāxtan* § 87.

Anm. 1. Np. *sazāyad* ist wohl nach der Analogie von *bāyad*, *šāyad* gebildet, unter dem Einflusse des Ptc. *sazā*; oder wie *rubāyad*.

✓*daž*: *daž* (*daž*) Inf.? (> np.) »brennen« — aw. *dažati*.

✓*yaz*: *yaž* (*yaž*), *yaštan* (> np.) »opfern, anbeten«, arm. *yazem* — aw. *yaza'tiž*, *yašta*.

✓*vaz*: *vaz* (*važ*) Inf.? (np. *vazēdan* »wehen«) »führen, fahren, fliegen« — aw. *vaza'tiž*, *viž*.

Anm. 2. In transitiver Bedeutung steht in den Übersetzungen auch *vazēdan*.

✓*pat*: *pat*, *paṭṭan* (> np.) »fliegen, laufen« — aw. *paṭanti*. Das alte Ptc. *pašt* ist Adj. »niedrig« geworden.

Anm. 3. Ich lese *pat*, nicht *pač*, weil ich das Wort für aus dem Awesta entlehnt halte. Bei HORN, Et., nr. 155 ist als Inf. fälschlich \**pastan* angegeben, aber vgl. das Perf. פתית חודר Ys. 9, 46/15.

✓*sad*: *sah*, *sahistan* (> np.) »erscheinen« — aw. *sadaye'ti* (BTHL. § 145), ap. *sadaya*.

✓*rap*: *rov* רפ *raw*, *raftan*, np. *rav* »gehen« — fehlt in der alten Sprache, ob ai. ✓*srp*?

✓*kan*: *kan*, *kandan* »graben« u. s. w. — aw. *ava]kanōiš*; aber mit Steigerung *ō ham nikānēnd* Vd. 7, 35/15 aw. *hankanayem*. Ob hierher *avagan*, *avagandan*, np. *afg* »werfen«; *pargandan*, np. *parāgandan* »zerstreuen«, und das kaum davon zu trennende np. *āgandan* »füllen« (Präs. allerdings *āgin*), mp. אנגנר פשמאכנר »mit Wolle gefütterte Decke«?

✓*dav*: *rov*, np. *davēdan* »laufen« — ai. *dhāvati*, *dhāvati*.

✓*jah*? *yah*? : *jah*, *jastan* »aufspringen«, will HORN zur ai. ✓*vyas* »sprudeln, sich abmühen« stellen; wie erklärt sich aber dann der Unterschied von np. *jastan* »aufspringen« und *zahēdan* »entsprudeln«, und das Wort פתגחתי *paḏjastiḥ* Dād. D. 37, 21 »assaults«? Und ferner scheinen aw. *jahāt*, *jarahentu* nebst *jahi*, -*ka*- hierher zu gehören.

✓*rah*: *rah*, *rasten* »entkommen, frei werden«; in der alten Sprache nicht nachzuweisen, viell. Dentalstamm (HORN).

✓*star*: *vistar*, *vistardan*, np. *gust* »ausbreiten« — aw. (Nasalclassen) *stər'nāēta*, *frastar'nuyā*, *frastar'ta*.

✓*spar*: *bē* *ōspar* Vd. 2, 95/31 = aw. *vīspara*, np. *sipar* »auf etwas treten« (JUSTI'S \**spartan*, Hdb. d. Zdspr., kann ich nicht belegen).

Anm. 4. Wohl schwerlich hierher gehört das von Gewässern gebrauchte *spurd*

(§ 101, Anm. 2), während Ys. 9, 38/11 פראַפּאַרַף = *frasparaf* wohl verschieden ist: das Ideogramm entspricht mp. *xvāstan*.

√*bar*: *bar*, *burḡan* »tragen« — aw. *barā'ti*, *bər'ta*;- dazu *āvar*, *avarḡan* »bringen«;

*parvar*, *parvarḡan* »nähren, pflegen«, Caus. *parvārḡan* MKh. 2, 190; np. *parvār* »Mästung« (nicht »Stall«, wie HORN nr. 304), *parvārah*, *parvārī* »gemästet«.

Anm. 5. *parvar*- u. s. w. könnte auch zur √*var* »bedecken, beschützen« gestellt werden.

√*hmar*: *ōšmar*, *ur*, *ōsmurḡan* »sich erinnern, recitieren, zählen«, np. *šumur*, *šumār*, *šumurdan* — aw. *marāf*, *pa'tišmaranti*, *a'višmar'ta*.

√*xvar*: *xvar*, *xvarḡan* »essen« — aw. *x'aratu*, *fra]rō'har'ta*.

√*sar*: *awsar*, *awsarḡan* »(ge)frieren«, np. *afsurdan*; *sarḡ*, np. *sarḡ* »kalt« — aw. *sar'ta*-. Vgl. Vd. 19, 12/4, wo *asar'to aka manarəha* fälschlich mit *az awsarišnūh* (ī) *akōman*, *ka-š akōman pa tan awsarḡ* *ēstēd* übersetzt ist.

√*band*: *band*, *bastan* »binden« — aw. *bandāmi*; dazu *paḍvand*, *paḍvastan*, np. *payvastan* »verbinden, vereinigen«, arm. *patvast*; *parvastan* (> np.) »umzingeln, belagern« KN. 6, 9 — aw. *bandayē'ti*, *basta*-.

√*baxš*: *baxš*, *baxtan* (> np.) »geniessen« (Vd. 5, 173/61), »schenken« — aw. *baxša'ti*, und *baxta*-.

√*ḡwaxš*: *tōxš* »streben«, np. Ptc. *tuxšā* »eifrig« — aw. *ḡwaxšēntē*; wegen der lautlichen Form ist das mp. Wort wohl nur entlehnt.

√*vaxš*: *frōš*, *frōxtan*, np. *fur* »verkaufen«, wenn es, nach JUSTI's ansprechender Etymologie auf \**fra-vaxš* »ausbieten« (*vač*) zurückzuführen ist.

86. Ursprünglich langen Wurzelvocal weisen auf:

√*rād*: *-rāy*, *-rāst* mit den Präverbien *ā*-, *paḍ*-, *vī*-, np. *ārāstan*, *pērāstan* »ordnen, schmücken« — aw. *rāzayēnti*, *vīrāza'ti*. Das alte Ptc. des Simplex *rāst* — aw. *rāsta*-, ist Adj. »gerade« geworden.

Anm. Hierher könnte auch *awrūst-drafs* = *ar'wōdrafsā* Vd. 1, 22/7; *awrāstak-drafs* Bhm. Yt. gehören, wenn nicht das Np. *afraštan*, *afraštan*, *afraš* »erheben« böte (HORN nr. 93); für DARMESTETER's Caus. *afrašēntān* kenne ich keinen Beleg.

√*xvād*: *xvāh*, *xvāstan* »wünschen« — ai. *svādātē* »schmackhaft machen«.

√*āp*: *āyāw*, *āyāftan*, np. *yāb*, *yāftan* »erlangen« — ai. *āpnōti*, aw. *apa-yēti*, *āyapta*.

Ein altes Denominativ liegt vor in

√*vār*: *vār* »regnen« — aw. *vārēnti*.

87. Bei den folgenden *a*-Wurzeln lässt sich nicht für jeden Fall ausmachen, ob die Dehnung auf causative und denominative Bildungen, oder auf secundäre lautliche, vielleicht selbst nur orthographische, Gründe zurückzuführen ist (BTHL. § 151, 326).

√*tač*: *tāž*, *tāxtan*, np. *tāz* »laufen; fließen lassen«; *andāž*, *andāxtan* »zusammenrechnen« (np. »werfen«); *vidāž*, *vidāxtan*, np. *guḍ* »schmelzen« (transitiv und intr.) — \**tāčayati*, aw. *vitaxti vajrahē*; s. o. *taž*.

Anm. 1. Hierher gehört auch np. *pardāxtan* »zu Ende bringen« u. s. w., das ich im Mp. nicht nachweisen kann; denn an der einzigen Stelle AVN. 89, 6 ist np. *parhēxt* gemeint.

√*vac*: *paḍvāž* Inf. > »antworten« — vgl. aw. *pa'tivač*, np. *payvāz* »Antwort«; hierher wohl auch *nivāxtan* DK.VIII, 21, 10 »schmeicheln«, np. *nuvāz*, *nuvāxtan* auch »singen«.

√*sac*: *sāž*, *sāxtan* »anpassen, zurecht machen«; *סאצ* *passāž* »zubereiten«, *פסאצת* *passāxt* »Ordeale«, Caus. zu *saž* § 85.

Anm. 2. Das np. *kāf*, *kōv*, *kāflan* »spalten, graben, vulg. suchen« ist Caus. zu *kaftan* »sich spalten, platzen« und *šikāstan* = \**viš-kāpaya* oder *vi-škūpaya* (s. HORN, nr. 787 und dazu HÜBSCHMANN); phl. *paðkūst* (nur AVN. 29, 5) ist gewiss verschrieben für *פחכות*.

√*tap*: *tāw*, *tāftan* »leuchten, wärmen, verbrennen« — aw. *tāpayēti*, *tafta*·?; hierher wohl auch *ōštūw*, *ōštāftan* »sich ereifern, eilen«, np. *štāftan* — (oder √*stap*·?).

√*jam*: in den SbSt. *anjām*, *frajām* »Ende« und den davon abgeleiteten Caus. *anjāmēnīdan*, *frājō*; das Präsens selbst kann ich noch nicht nachweisen, wohl aber den Inf. *anjāftan* DK. 9, 15, 4 »eine Bitte erfüllen« (vgl. Dād. D. 37, 20). Der ungesteigerte Stamm findet sich in der Büchernachricht *frājast* »ist zu Ende« häufig, und wohl auch in *anjastak* AVGl. 47.

√*nam*: *ānām* Ys. 56, 7, 9/57, 18, auch *ōnām* Ys. 45/46, 1<sup>a</sup> (wofür Hādh. N. 3, 4 fälschlich *אנאומית* steht) Inf.? »sich hinwenden«; *franām*, *franāftan* »gehen lassen, gehen«, Caus. von *franaftan* »hingehen« — \**nāmaya*.

Anm. 3. Über die anderen Bedeutungen von *franūstan* s. SPIEGEL, Einl. II, 418. — Zu *ft* vgl. § 29 Ende.

√*vam*: *vāmēd* Vd. 5, 6/1 »ausspeien« = aw. *vañta*.

√*man*: 1) *mānāk*, *humānāk* »ähnlich«, np. *mānistān* »ähneln«, *hamānā* »wahrscheinlich« — vgl. aw. *maṇayən aḥē yaḍa*.

2) *mān*, *māndan* »bleiben, wohnen« — ap. *amānaya*<sup>d</sup> »erwartet«, aw. *upamaṇayən*. Vielleicht liegt in der neueren Sprache eine Contamination mit einem Denom. von aw. *nmāna*, np. np. *mān* »Haus, Wohnstätte« vor.

√*van*: *vān* »schlagen«, np. > — aw. *vanāž*.

√*xvan*: *xvān*, *xvāndan* »rufen« — vgl. aw. *h<sup>2</sup>anaž-čaxra-* »mit tönenden (rollenden) Rädern«, ai. *svānati*.

√*kār*: 1) *gukār*, np. *guzārīdan* »verdauen« — \**vi-kārayati* FR. MÜLLER, WZ. 8, 189; HBSCHM. PSt. 95. 163.

2) *pargārīdan* »umfurchen, rings herum abstecken« DK. VIII, 42, 4 (WEST anders), vgl. np. *pargār(aḥ)* »Zirkel, Umkreis«.

3) *angār* Inf. *angārīdan* Dād. D. 5, 2 oder wie im Np. *angāštan* Dād. D. 17, 16 »erwähnen, zählen, meinen« — aw. *hankārayēmi*.

Anm. 4. Vgl. GELDNER, KZ. 27, 247 und BAUNACK, Studien I, 306: *kārayēti* Ys. 19, 32; 20, 1 wird durch Wendungen mit *angardīkīh* wiedergegeben.

√*čar*: *vižār*, *vižārīdan*, np. *guzārīdan* »abfertigen, entscheiden, bestellen« — \**vi-čarayati*; *vižir* »Entscheidung«, np. *guzir*.

Anm. 5. Über die Schreibung *ינארדן*, pāz. *vīnārdan*, *vīnārastan* »to arrange«, s. HORN, Et. 204 N.

√*zar*: *āžār* Inf. *āžārīdan*, *āžurīdan* Pdn. 93, np. *āz*<sup>o</sup> »kränken« — aw. *āžārayēnti*.

√*tar*: *vidār*, *vidārīdan* »hinüberführen«, np. *gudāštan* — ap. intr. *viyata-rayam*, aw. *vitārta-*; vgl. unten *vidūr*, *vidūrīdan* § 93.

√*dar*: *dār*, *dāštan* »halten« — ap. *adāraya*<sup>d</sup>.

√*par*: 1) *apāram* Vd. 19, 40/12 = *apayasānē*, *אפורית* PPGL, pāz. auch *apar*, Inf. *אפורתן*, pāz. *apurdan*, np. > »berauben« gehört wohl zu *ni-pāray-* (GELDNER, Stud. I, 6), aber wie es auszusprechen und zu erklären ist, bleibt dunkel. Nach arm. *apour* »Beute« könnte man an \**apa-par*:

\**appar* u. s. w. denken; wie aber stimmt dazu arm. *avar* und Verwandte (s. HBSCHM., PSt. 9)?

Anm. 6. Ob zu dieser Wurzel אִוְּבָרְתָן, np. *aubār*, *aubārīdan*, *aubāštan*, *auburdan* »verschlingen« zu stellen ist, bleibt unklar; die in den Wbb. angeführte fernere Bedeutung »werfen« könnte an oss. *apparīn*, *apparst* erinnern.

2) אִנְבָּר *ambār* Inf. np. *ambāštan* »sammeln, anfüllen«; *ambār* arm. (h)*ambar* »Speicher«, *hambarel* »aufspeichern« — \**ham-pāraya*-; es liesse sich auch ganz wohl zur *√bar* ziehen; ungesteigert in *ambarišn* »hoard« DK. 9, 12, 16.

*√\*spar*: *awaspār*, °*ārđan*, °*urđan* Vd. 5, 77/25 »übergeben, anvertrauen«, np. *sipār*, *sipārđan* und *supurdan*, arm. *apsparem*.

*√mar?*: *gumār*, *gumārđan*, np. *gumāštan* »überantworten, betrauen mit etwas«; arm. *goumarēl* — \**vi-mārayati*: eine *√mar* mit passender Bedeutung ist in der alten Sprache nicht überliefert, an *√hmar* zu denken, verbietet der Lautbestand.

*√hmar*: °*ōšmār* Ys. 42/43, 14<sup>e</sup>; °*ōšmar* Vd. 3, 111/33; 4, 122/144; °*ōšmur* Ys. 19, 9/6; 31/32, 1<sup>a</sup>, Inf. °*ōšmurđan*, np. *šum* »zählen, aufzählen« — aw. *a'wišmaršta-* soll »beleidigt« heissen; hierher auch wohl mp. *mārđan* DK. 9, 16, 6 »recitieren«.

*√dvar*: דּוּבָר *dovār*, °*ristan*, pārsī °*rīdan* »laufen« (von bösen Wesen) — aw. *dvarātē*.

*√kah*: *kāh*, *kāhistan*, np. *kāstan* »geringer werden, abnehmen«, Caus. *kāhen-*, ist Denom. von aw. *kasu* »klein«.

*√čaxš?*: *čaxš* »lehren«, np. > — vgl. aw. *čšai*, *čaxšē*.

Anm. 7. Das ungesteigerte np. *čāšīdan* bedeutet dagegen »schmecken, trinken« vgl. mp. np. *čāšt* »Frühmahl«, arm. *čāš* u. dgl.; wohl nicht verwandt.

*√taxš?*: *tāšīdan* (den Präsensstamm kann ich noch nicht belegen) »schneiden, schaffen« — aw. *tašat*.

*√mrd*: *māl* »reiben« — vgl. oben § 85.

*√vrd*: *vāl*, np. *bālīdan* »wachsen« — aw. *var̥dāti*, ai. *vārdhati*.

88. Hieran schliessen sich die Steigerungsstämme von *i-* und *u-* Wurzeln, darunter ebenfalls eine Reihe alter Causativa (BTHL. § 123. 151, 326).

*√ni*: נִיִּים »ich führe«, pāz. *nīēd* »er führt«, Inf. *nīdan*, np. >; es ist wohl *nayēd* zu lesen, nach dem Caus. *nāyēnīdan*; dazu *ānīdan* »herbeiführen« — aw. *nayēti*.

*√kič* (?): *angēž*, *angēxtan* »antreiben«, np. *angēz* (kann der lautlichen Verhältnisse wegen nicht zu \**ham-viž* gestellt werden); dazu *nikēžīdan*, womit aw. *dis* übersetzt wird.

*√\*mič* (?): *āmēž*, *āmēxtan*, np. *āmēz* und das im Np. nur in *gumēzah* »untermischt« erhaltene *gumēž*, *gumēxtan* »mischen« — vgl. HBSCHM., PSt. 8.

*√rič*: *rēž*, *rēxtan*, np. *rēz* »giessen«; *virēž*, *virēxtan*, np. *gurēž* »fliehen« — aw. *račayašt*.

Anm. 1. Das vielumstrittene *pahrēž*, *pahrēxtan*, np. *parh* »meiden, sich enthalten« darf meinem Gefühle nach vom aw. *paširičyā dašē* nicht getrennt werden, so schwierig auch das *hr* zu erklären sein mag.

*√\*vič*: 1) \**āvēž* im Namen מִדְּרָאוּנִי *Miḏrāvūnē*, np. *āvēz* (nach HORN), Inf. אִוְּיָחַן *avēxtan* (aber mit ִי!) »hängen«;

2) *vēž*, *vēxtan*, np. *bēz* »sieben« — beide fehlen im Altir.

*√\*hič*: \**hēž*, *hēxtan* »schöpfen«, *hēžak* »Eimer« (> np.).

*√\*briž*: *brēž*, *brištan* »braten«; np. *bir'yan* setzt aber eine ältere Form \**brīdan* voraus (ob Wechsel von *z* [für *ž*] und *ḏ*?).

*√xiz*: *āxēž*, np. *xēz* Inf. *xāstan* »aufstehen« — aw. *-xaēzan*<sup>u</sup> *ha*.

Anm. 2. Zu *ā* für *ē* erwarten wir voll Ungeduld die näheren Ausführungen von ANDREAS.

- ✓ *miz* : *mēž*, *mistan* Vd. 18, 98/44 Glosse (die Form *mēzidan* ist unbelegt), np. *mēzidan* »harnen« — aw. *māzēnti*, vgl. *mīšti*.
- ✓ *vid* : \**uzvēh* »benachrichtigen«, wenn das Vd. 19, 16/5 'לאֵלֶּה חֲזוֹנָאִתָּא' = aw. *uzvaēdayaŋ* stehende Wort mit HORN *uzvēh* gelesen werden darf; גִּירִינִיתָ Vd. 17, 26/9 ist Denom. von np. *nurēd*, arm. *nouēr*.
- ✓ \**rip* : *frēw*, *frēftan* (viell. *farō*) »betrügen« — nach HORN gekürzt aus \**fra-raēpa-*, vgl. np. *rēw* »Trug«.
- ✓ *vīp* : Präs.? (Caus. \**vēwēnīdan*, geschr. וִיפִי, daneben וּפְתִינִיתָ, Sp. וִיפִי Dastūr Vd. 8, 102/32), Ptc. וִיפִיתָ *vēftak* (oder *viptak* zu lesen als mot savant) — aw. *vačpaya*, *vipta* (HORN's Nr. 229\* bietet falsche Lesungen der Parsen).
- ✓ *xšvīp* : Ptc. Präs. שִׁפְּאָךְ (so zu lesen Vd. 18, 129/66. AV.), np. *šēbā*; *šēvišn*, MCh. *nišēwēnd* (oder *u šē*), Mād. Tsch. 17, Inf. np. *šēftan* »zittern« u. s. w. — aw. *xšvaēwa* »schnell«.
- ✓ *pis* : *nīwēs*, *nīwištan* »schreiben« — \**ni-paēsaya*, ap. *nīpaištanaiy*.
- ✓ *du* : דָּו *dav*, *davīdan*, np. > »lügen, reden« (von bösen Wesen) — aw. *davata*.
- ✓ *bu* : *bav*, *būdan* »werden, sein« — aw. *bava'ti*, *būta-*; hierzu das Ptc. *bavandak*, arm. *borwandak* »vollkommen«.
- ✓ \**yu* (?) : *yav*, *yūdan* (oder *j'?*) »kauen, essen« AV. 18, 13, 19; 24, 3. Vd. 7, 140/57; AVGl. 274, vgl. *drāyān-javišnūh* »das redend Kauen, das Reden beim Speisen«; np. *jāvīdan* zeigt den gesteigerten Stamm.
- ✓ *šyu* : *šav*, *šūdan* (oder *šūdan*) »gehen« — ap. *āš'yavam*, aw. *šava'tē*, *-šūta-*.
- ✓ *ru* : *ravēd* רָפִיתָ (sic) Ys. 11, 3. 11 (7 steht fälschlich סִאֲתוֹנִיתָ für aw. *zava'ti*, Ys. 11, 1. Vd. 18, 28/12 für *zava'nti*, Inf.? »rufen, fluchen« — ai. *rāuti* (nach DARMESTER).
- ✓ \**tuč* : *tōž*, *tōxtan* »büßen, entgelten«, np. *tōz* auch »sammeln«; *andōž*, *andōxtan*, np. *andōz* »erwerben«.
- ✓ \**duč* : *dōž*, *dōxtan*, np. *dōz* »heften, nähen«.
- ✓ \**spuč* : *spōž*, *spōxtan* »wegstossen«, np. *sipōz* auch »hineinstossen«.
- ✓ *muč* : *pačmōž*, *pačmōxtan*, np. > »(ein Kleid) anlegen« — aw. vgl. *pa'tišmuxta*; dazu vielleicht in übertragener Bedeutung *āmōž*, np. *āmōz* »lernen, lehren«.
- ✓ *ruč* : *aurōž*, *aurōxtan*, np. *afrož* »erleuchten« — aw. *a'wi-raočaye'ti*
- ✓ *suč* : *sōž*, *sōxtan*, np. *sōz* »brennen« — aw. *saočaya-*, *-suxta-*.
- ✓ *buč* : *bōž*, *bōxtan* »erlösen«, np. > — aw. *baoxtar-*.
- ✓ *yuč* : *āyōž*, *āyōxtar* Ys. 11, 8/2 aw. *yūxtar-* (sic) »vereinigen, anschnitten«, np. > — aw. *yaojantē*, *yuxta-*.
- ✓ *yud* : *yōd*, *yust*, np. *jōy*, *just* »suchen« vgl. *vijustār* DK. 9, 21, 18 »an inquisitor« — aw. bildet nur *yū'tiye'ti* »kämpft«.
- Anm. 3. Dazu stelle ich mit FR. MÜLLER np. *pičōhīdan*, *pačō* »nachsuchen, forschen«, das schon der Bedeutung nach nichts mit \**pa'tiš-vaēdaya-* zu thun haben kann, geschweige denn lautlich.
- ✓ *rud* : *rōd*, *rustan*, np. *rōy* »wachsen« — aw. *raođenti*; vgl. *ārōyišn* SPIEGEL, Einl. II, 466.
- ✓ *xšūd* : *šōd*, *šustan*, np. *šōy*, vulg. *šūr* »waschen«, eigtl. »stossen, klopfen« — (aw. vielleicht »fließen«, vgl. *xšaodah* »Wogenschwalle«, *xšūdra* »Same«, *xšūsta* »flüssig(?)«), ai. *kṣūd* »zermalmen«.
- ✓ \**kup* : *kōw*, *kōftan*, np. *kōb*, »klopfen«, *pačē*, np. > »dranschlagen« — ai. *kup* heisst »zürnen«; dazu וּשְׁכַּוֵּף Bdh. 64, 20 »aufgesprungene Blüten«, *škōwēd*, np. *šukōfād* »erblüht«.
- ✓ *gub* : גָּב *gōv*, *gōftan* oder *gufan*, np. *gōy* »sprechen« — ap. *gaubataiy*.

√\**asūp* : \**asōw*, *āsōftan* oder *asuftan*, np. *asōb* »in Bewegung versetzen, aufregen«; *višōw* »vernichten« — aw. vgl. *asūfsan*, *frašāopaye<sup>i</sup>ti?*, ai. Nebenwurzel *kšubh*.

√\**rup* : *rōw* Vd. 3, 138/40 Gl., Inf.? »fegen«, np. *rōb*, *rōftan*, *ruftan*.

√*zūš*, *duš* : *dōš*, np. > »wünschen, lieben«, viell. Denom. vom aw. *zaōša*; vgl. *dōštār* »Freund«, np. *dōstār*, neben *dōst* — ap. *daustar-*, aw. *frazušta-*.

√*duxš* : *dōš*, *dōxtan* »melken« — ai. *dōgdhi*.

89. Von den reduplicirenden Präsensstämmen hat sich die Doppelung nur beim Simplex *dā* erhalten, bei den übrigen Beispielen ist sie nach dem Präverb ausgefallen (BTH. § 126—7).

√*dā* »geben; setzen, schaffen« : *dah*, *dādan*, np. *dih* »geben« — *dādā<sup>i</sup>ti*, *dāta-*; *nih*, *nihādan* »setzen, legen« — *nidadāt*, wohl Analogiebildung.

√*stā* : *ēst*, *ēstādan*, np. auch *ist* »stehen« — *hišta<sup>i</sup>ti*, *ništa<sup>i</sup>ta*; das *ē* geht auf ein Präfix zurück (nach HORN *adi*), ebenso wie in *ōst*, *ōstādan* (abdū *bussedén*), bal. *ōštāg* »aufstehen« *ava* steckt.

Anm. Das Verb *paristādan* (np. *parast*<sup>o</sup>, aber Dād. Dēn. 3, 6 steht פריסטן *paristišn*) »verehren, dienen« ist denom. von einem N. actoris \**parist* (N. sg. \**parištā*), dessen starker Stamm in *paristār*, np. *parastār* erhalten blieb. Nicht hierher gehört aber *fristādan* (eigtl. \**frīst*<sup>o</sup>), np. auch (nach Analogie) *fristādan* »senden«, ein Denom. von \**fraištā* »gesandt«, vgl. *frēstākān i dēn* DD. 2, 10 »die Boten des Glaubens«; arm. *hrēštak*, np. *frēštā*, *frīštā* »Engel« — zu ap. *frāšayam*, √*iš*.

90. Nasalpräsentia, und zwar a) mit Infigurung (BTHL. § 129. 130. 314):

α) √*ṣaj* : *nihaxtan* Ys. 11, 8/2 »anschrillen« oder »zügeln« (Gl. *awāš dāštan*) — aw. *ṣanjaye<sup>i</sup>nti*, *niḍaxtar-*.

√*haḥ* : *hanj*, *haxtan* »ziehen«, *āhanjādan* »anziehen, befördern«, *frahanj*, *frahaxtan* »unterweisen«, *frahang* arm. *hrahangē* »Unterweisung u. s. w.« — ap. *frāhanjam* Beh. 2, 78 »lehrte, d. h. bestrafte«.

Anm. 1. Vielleicht sind diese beiden Wurzeln in ihren Compositis zusammengefloßen.

√\**saḥ* (oder \**sač*?) : *sanj*, *saxtan*, np. id. »wägen«.

√\**skad* : *škand*, *škastan* »brechen«, vgl. oss. *sattun* (wo *tt* = *nd*), *sast*; s. u.

√*hič* : *pašinjādan*, np. *pišanj*<sup>o</sup>, *biš*<sup>o</sup> »besprengen«, *āšinjādan*, np. > id. — aw. *frahišta-*, *pa<sup>i</sup>tihinčā<sup>i</sup>ti*, merkwürdiger Weise mit *h* statt des zu erwartenden *š*, dessen Auftreten nach *a* im Mp. ebenso unregelmässig ist; oder sollen wir *pašš*<sup>o</sup> lesen?

√*vid* : *vinādan* »verlangen« — aw. *vindenti*.

√*sup* : *sumb*, *suftan*, np. id. »durchbohren« — vgl. aw. *suwra*? Ist *sifaḡ* Vd. 2, 33/8 ein alter Fehler, oder im Mp. Umlautung durch den Labial eingetreten?

√\**hup*, *gup*? : *nihumb*, *nihuftan*, np. *nuh*<sup>o</sup> »verbergen«; das Simplex פראץ הומבית Nir. 165, 8 ist zu corrigiren.

Die beiden Verba *drnjan* »recitiren« und *mrnjan* »töten« sind dem aw. *drnjan<sup>i</sup>ti* und *mrnjan<sup>i</sup>ti* entlehnt.

β) Wurzelhaft scheint der Nasal in folgenden Stämmen zu sein, die sich in den alten Sprachquellen nicht nachweisen lassen: *xand* »lachen«, *čand* »wackeln«, *rand* »schaben«, *jumb* »sich bewegen«, aber ausser dem zweiten auch im Np. vorhanden sind.

b) mit Affigurung von *na* und *nu* (BTHL. § 131. 132. 315. 316), die nicht immer mehr zu scheiden sind: α) Der *na*-Classe sind zuzuweisen:

√*zan*, *dan* : *dān*, *dānistan* »wissen« — ap. *adūnā*<sup>o</sup>, aw. *pa<sup>i</sup>tizānātā*.

Anm. 2. Np. *šfarīn*, *šfarīdan* »erschaffen« kommt nur als Ideogramm פראין vor,

päz. *brāhinōdan*; doch steht das Ptc. אפרית אפרית »erschaffen« DD. 3, 4, wo auch der Prs.-St. אפר lautet.

Anm. 3. Dem aw. *ainā* (ap. *adīnā*<sup>d</sup>) entspricht Ys. 11, 17/5 וניית »nahm weg«; ein \**ainōdan*, wie SPIEGEL und nach ihm HORN anführen, ist nur aus dem ḡ. λ. ונייתא ZPGL. 39, 2 zu erschliessen.

✓*xrī*: *xrīn*, *xrīdan*, np. *xar*<sup>o</sup> »kaufen« — ai. *krīṇāti*.

✓*stā*: (i)*stān*, (i)*stādan*, np. *sit*<sup>o</sup> »wegnehmen«, vgl. HORN, Et. 709.

✓*dru*: *drūn* MKh. 62, 21. PPGl. *drūdān* »ernten«, kurdisch ebenso, aber np. *dirar*, nach § 88.

Schon in der Ursprache nur Präsensstamm ist

✓*vain*: *vēn* »sehen« np. *ōn* (BARTHOLOMAE § 132. HORN § 73 A), das sein Ptc. von der ✓*dī* bildet, *dīd* — aw. *vāēnā'ti*, ap. *avainā*<sup>d</sup>.

In den folgenden beiden Stämmen ist \**adn-* (oder etwa *-ad-nya-*?) zu *-ēn-* geworden:

✓*had*: *nišēn*, *nišāstan* »sitzen« — \**ni(s)-had-na-*.

✓*škad*: *škēn*, *škāstan*, np. *šikan*, *šikāstan* »brechen« — \**vi-škad-na-*, mit Abfall des Präfixes; s. o. a α.

Übergang von *ɣn* (oder etwa *ɣny-*?) in *rīn* weisen die folgenden Stämme auf, während im Np. *ɣn* zu \**rr* wurde:

✓*kar*: *krīn*, *krīnōdan* »schneiden, schaffen (von Ahriman)« — aw. *ākər<sup>o</sup>nəm*, *kər<sup>o</sup>nuyāt*, und zugleich für *-kər<sup>o</sup>ntā'ti*, wohl aus \**krnt-n(ya-)*.

✓*bar*: *brīn* Inf. ברית, np. *burr* »schneiden« — aw. *bar<sup>o</sup>nenti*.

✓*dar*: *drīn* Inf. דרית, np. *dirr*, *darr* »reissen« — aw. aber *niždar<sup>o</sup>-da'ryāt*, Ptc. *dar<sup>o</sup>ta*.

β) Die *nu*-Stämme zerfallen in zwei Gruppen, mit Verlust oder Bewahrung des *u*; zur ersteren gehören:

✓*či*: *čīn*, *čīdan* »sammeln, pflücken«, np. ebenso. *vižīn*, *vižīdan* »auswählen«, np. *guzīn* — ai. *činōti*, aw- *činvant*, *vīčinaēta*.

✓*tan*: *tan* »spinnen«, Ps. 1 Sg. תנום oder תננם Ys. 19, 14/7 — aw. *tanva*; np. *tanōdan*, *tanandō* »Spinne«, mp. *tanand* DK. 8, 44, 33-

✓*kr*: *kun*, *kardān* »machen« — ap. *akunava<sup>d</sup>*, *krtā*, aw. *kər<sup>o</sup>nao'ti*, *kər<sup>o</sup>ta*.

Bei Übergang in die *Guṇa*-Classse blieb das ganze Suffix erhalten in:

✓*sru*: *āšnov* אשנוב, *āšnūdan*, np. *šinav*, *šinūdan* »hören« — aw. *s<sup>o</sup>runao'ti*.

✓*var*: *varrav* ולו, *varravistan*, np. *girav* »glauben« — aw. *vər<sup>o</sup>nva'tē*, oss. *mā ūrnī* »ich glaube« (impers.).

91. Als ursprüngliche Inchoativa (BTHL. § 135, 319) erweisen sich:

✓*zan*: *šnās*, *šnāxtan*, np. *šin<sup>o</sup>* »kennen« — ap. *xšnāsatiy*.

✓*xvaf*: *xvafs*, *xvafstan*, np. *xušb*, *xuſtān* »schlafen« — aw. *x<sup>o</sup>afsa*.

Die übrigen Verba dieser Bildung *ras* »kommen« — ap. *arasam*, *tars* »fürchten« — ap. *tarsatiy*, *purs* »fragen« — aw. *pr<sup>o</sup>sa'i'tē*, wurden wohl schon im Altiranischen nicht mehr als Präsensstämme empfunden, ebenso wie *tās* »zimmern«, > np. — aw. *tašať*; *čās*, > np. »lehren« — aw. ✓*čas*, ai. *čakṣ* »ankündigen«; *baxš*, *baxtān* באחת, np. *baxšōdan* »schenken« — *baxša'ti*; *vaxš*, np. > »wachsen« — *vaxšentē* (s. o. § 85. 87).

92. Beide Wurzelformen *ptā* und *pat* zeigt das Verbum *ōft*, Inf. *ōwastan* neben *ōftādan*, *ōftōdan* wie im Np., jüd.-pers. אפתידן »fallen« — \**ava-ptati*, \**avapasta*, mit dem Präfix *avi* oder *ava*. BTHL. § 142 sieht in dieser Bildung eine besondere Präsensklasse.



93. Die Bildungen mit dem Elemente *ya*, wobei teilweise Spuren des Halbvocales erhalten sind, lassen sich folgendermassen gruppieren (BTHL. § 144 ff. 323 ff.)

a) mit *aya* und Steigerung (alte Causativa):

√*stu* : *stāy*, *stūdan*, np. *sit*° »preisen« — \**stāvaya*-, *stūta*-.  
 √*sru* : *srāy*, *srūdan*, np. *sirāy*, *surūdan* »singen« — *srāvayēti*, *srūta*-.  
 √*du*, *dav* : *pālāy* (vgl. *hōmān-p*° Vsp. 11, 2/10, 2 aw. *haomoarshar*°āna-),  
*pālūdan* Bdh. »reinigen«, np. ebenso — \**pati-dāvaya*-, vgl. np. *zidāy*,  
*zidūdan* »putzen« — \**uz-dāvaya*-.  
 √*europ*. *lu* : *ālāy*, mp. *ālūdan* DK. 9, 12, 11 »verunreinigen«, vgl.  
*lūdak* AV.

Anm. 1. Wahrscheinlich gehört hierher auch np. *gušāy*, *gušūdan* und *gušādan* »öffnen«, mp. *visāš-*visūnūh** »das Umhergehen mit gelöstem, abgelegtem Kusti« — \**visāvaya*-. PPGL. 80, 6 geben die St. Petersburger Handschrift und K 25 dem Ideogramm שריתותן das A verbo ושית · ושית, aus der Litteratur fehlen mir Belege für beide Wörter.

b) mit *āya*, *aya* (BTHL. § 145).

√*grb* : *gīr*, *griftan*, np. *gir*° »greifen«, *padīr*, *padīraftan* (es könnte zur Not auch פתגרותן gelesen werden, aber vgl.) np. »*rufian*« »empfangen« — ap. *agarbāya*°, aw. *gor*°*pta*°; vielleicht steckt im Präsensstamm die Nebenwurzel *grd*, s. JUSTI s. v.?

Anm. 2. Zu welcher dieser beiden Abteilungen אפוחשאי *awuxšāy* Inf.?, jüd.-p. בורשאי, np. *baxšāy*, *baxšūdan* »verzeihen« gehört, ist unklar: es liesse sich sowohl an √*xš* denken, wie an das aus √*vac* entwickelte *vaxš*, also (Denom.?) \**apa-vaxšāya*-.  
 c) mit *ya* (unbetont und betont, BTHL. § 147. 148):

√*man* : *mēn*, np. > »meinen« — aw. *ma*°*nyetē*.  
 √*kar* : *nikīr*, np. *nigar* »blicken« — aus \**krya*-.  
 √*tar* : *viḏūr*, *viḏaštan* und *viḏurdan*, np. *gudar*, *gudaštan* »vorübergehen; sterben« — \**vi-trya*-, *vītar*°*ta*-.  
 √*mar* : *mīr*, *murdan* »sterben« — aw. *m*°*ryetē*, *mər*°*ta*-.  
 √*jad* : *zāyem* זאיים Ys. 9, 64/19 ff., aber auch זית Vd. 3, 5/1, Ptc. זאמת oder זאית Vd. 18, 81/34, זמת oder זיית Vd. 18, 86/37 »flehen« — ap. *žadiyāmiy*, aw. *jaiḏyēmi*, *žasta*-.  
 √*zan* : *zāy*, *zādan* »geboren werden« — aw. *zayata*, *zāta*-, ai. *jāyatē*.

Anm. 3. Hierher dürfte auch *awzāy*, *awzūdan* »zunehmen«, np. *afz*° gehören, dessen Ableitung von √*su* der Lautbestand verwehrt — \**upa-zāyētē* »wird hinzu gezeugt«. Dagegen gehört zur √*su* np. *afšāyīdan* »incantare«, mp. *awisūd* Bdh. »besprochen«, *awisūdak* YZ. »bezaubert«, np. *afšān* »Zauberspruch«, °*nah* »Spruch, Erzählung« — \**upa-āwāyati* »schafft ihm Nutzen hinzu«.

√*gā* : *gāy*, *gādan* »coire« — in den modernen Dialekten erhalten, s. HE. 883.

√*pā* : *pāy*, *pādan*, np. *pāyīdan* »hüten, sich hüten, zögern« — aw. *nīpā-yēmi*, -*pāta*-.  
 √*zbā* : nur im Nom. act. *āzbāyīšn* »Anrufung« nachzuweisen — aw. *āzbaya*, *huzbāta*-.  
 √*nā* : *framāy*, *framūdan*, älter *framād* (פרמאת inschr.), np. *farm*° »befehlen«; *ōzmāy*, *ōzmūdan* (*ava* + *uz*), np. *āzm*° (*ā* + *uz*°) »versuchen«; *padmāy*, *padmūdan*, np. *paym*° »messen«; *nīmāy*, *nīmūdan*, np. *num*° »zeigen« — aw. *āmāyāntē*, *āmāta*-.  
 Anm. 4. Das bei den Arabern vorkommende *buzur*°*framādār*, arm. *verouk hramatar* heisst »Oberbefehlshaber« und ist einfach alte defective Schreibung für das im Bphl. belegbare *framādār*, ap. *framātāram*.  
 √*Drā* : *srāy*, Inf. ? »schützen, behüten« — aw. *Drāyēnti*, *Drātār*-.  
 c) mit *ya* (unbetont und betont, BTHL. § 147. 148):

√vā : vāy Hadh. N. 2, 8 »wehen« — aw. vāiti.

√grd : griy, grīstan, np. gir° »weinen« — gehört zu aw. gar°za'ti, geht aber auf eine unbelegte Bildung \*grdyati zurück.

d) Spurlos abgefallen ist -ya- in

√sriš : srēš, srištan, np. sir° »mischen« — aw. sraesjēti.

√xrus : xrōs Ptc. xrōstak, np. xurōšidan »schreien« — aw. xraosyoit.

#### αα. CAUSATIVA UND DENOMINATIVA.

94. Wir sahen, dass eine Reihe alter Causativa sich im Mp. formell erhalten hat, aber mit Aufgabe der causativen Function, da diese Verba dem Sprachgefühl als einfache Transitiva erscheinen. Indessen sind doch einige Fälle der alten Causativbildung bewahrt, nämlich: anjāftan »beenden« — anjāstak, frajast »zu Ende gegangen«; franāftan »eine Richtung geben« — franaftan »eine Richtung einschlagen«; nišāstan KN 8, 17. 10, 18 (Praes. unbekannt), auch np., »setzen« — nišāstan »sitzen«; viđardān »hinüberführen« Ys. 19, 10/6 — viđurdān »hinübergehen«; gāštan DK 9, 21, 17, auch np., »wenden« — np. gaštan »sich wenden«; vgl. auch sāxtan § 87.

95. Die erst im Mp. auftretende Bildung, welche in der Anfügung des Causativcharakters -ēn-, weitaus seltener -ān-, an den Präsensstamm besteht, ist ohne Zweifel denominativen Ursprungs. Im Pāz. schreibt Neriosengh -in-, im Np. haben wir -ān-, das bei Firdausi metrisch zu -an- (oder gar -in-?) gekürzt wird: alle diese Formen führe ich<sup>1</sup> auf ein altes -anya- zurück, aus einem nominalen -ana- + -ya-, wobei das erstere entweder als Nomen verbale (BTHL. § 209, 3), oder eher als Ptc. med. (eb. § 196) aufzufassen ist, welches ja als Ptc. praes. erhalten blieb. Dann stünde awzāyēnēd »macht zunehmend, lässt zunehmen« parallel zu framōšēd »macht vergessen« oder passandēd »macht angenehm, genehmigt, lobt«, oder niyāžānēd »macht bedürftig« (Ptc. niyāžān), während niyāžēd als Vb. intr. »ist bedürftig« bedeutet. Dieses letztere Beispiel könnte auch als wirkliches Causale gedeutet werden, wie tāžānīdan »laufen lassen, antreiben« und vārānīdan »regnen lassen« im Bdh., vāspuhrā-kanīdan »adeln« ShGV., yōšdāsranēd (var. ēnēd) »reinigt« Vd. 5, 67/21.

Zu manchen Causativen fehlt das primitive Verb, z. B. šnāyēnīdan aw. xšnāvāya- »zufrieden stellen, preisen« (es kommen nur die Nomina šnāyišn, šnāyēdārīh vor); rāyēnīdan »ordnen« zu vīrāstan u. s. w. § 86; xōšēnīdan »trocknen«, u. dgl.

<sup>1</sup> HORN § 73 C will mir nicht zusagen.

Anm. Die Lesung -ēn- gegen -in- im Pāz. steht durch das bal. -ain-, -ēn- (GEIGER § 26) fest. Ob -ān- nur dem Einflusse der np. Umgangssprache der Abschreiber sein Vorkommen verdankt, dürfte das Kurdische fraglich machen, wo der regelmässige Wechsel: Prs.-St. ters-īn-am »ich schreie«, Prt.-St. ters-ān-d (SOCIN § 167) auf ursprüngliches \*ānyāmi: \*-anta hinweist.

96. a) Mit demselben Suffixe werden sehr häufig Denominativa von causaler Bedeutung gebildet: nāmēnīdan »benennen«, vīmārēn- »krank machen«, xōkēn- »an etwas gewöhnen«, xičēn- »zu eigen machen«, puhtēn- »über die Tschinvat-Brücke schreiten lassen«, und die oben § 95 angeführten auf -ānīdan.

b) Daneben gibts eine Anzahl Denominativa, die nichts weiter sind, als das flectirte Nomen, aber principiell auf alte Bildungen mit -ati-, -ayati zurückgehen können: 1) intr. parrīdan »fliegen« von parr »Flügel«; (h)ōšīdan »sterben« von (h)ōš aw. aosaḥ-; sēšīdan »der Vergänglichkeit anheim fallen« von sēš aw. iḍyējah-; 2) transitiv dužīdan »stehlen«, nihānīdan »verbergen«, vgl. pa nihān np. pinhūn »verborgen«, u. s. w.

## αβ. NOMINALE BILDUNGEN VOM PRÄSENSSTAMME.

97. Als zweites Glied eines Compositi hat der blosse Präsensstamm adjectivische Bedeutung: *ašō-kuš* »den Gerechten tötend«, *karf-xvār* »Aass fressend«, *axtar-mār* »Sterndeuter«, *a-dān* »unwissend«, *an-āmurš* »unbarmherzig«. In solchen Fällen ist eigentlich das Suffix *-a* abgefallen, das vor *-k* wiedererscheint: *dēv-yaša-k-īh* »Teufelsverehrung« u. dgl. (s. § 50, 2 b). Nur selten entstehen dabei Substantiva, z. B. *rist-āxēš* »Totenaufstehung«. Als besonderer Fall sei noch *kāmāk-varš-ēn* DK. aufgeführt, wenn wir es hier nicht mit dem Caus. zu thun haben. Dazu die Abstracta: *adānīh* »Unwissenheit«, u. s. w.

98. Ferner werden von ihm die Participia Praesentis abgeleitet durch

a) *-āk* (§ 50, 4): *ḵunāk* »machend«, *rovāk* »gehend, geläufig«;

b) *-ān* (§ 50, 11 a) vom alten Ptc. med. auf *-ana-* (BTHL. § 209, 3): *kōxsān* »strebend«, *davān* KN 12, 13 »laufend, eilig«, *marg-aržān* »der des Todes wert ist«; diese Form kommt uncomponirt rein adjectivisch nicht vor, sie wäre eher als Gerundium zu bezeichnen.

c) *-nd*, *-ndak* (§ 50, 14) vom alten Ptc. Praes. auf *-nt-* (BTHL. § 181 d), sowohl vom einfachen Stamme, als vom *-aya-*Stamme: *tanand* »Spinne«, *niyāšand* ShGV. »begging«, *parrandak* »Vogel«, *zīvandak* »lebend«, *āyēndak* »a reptile« PT. II, 169 N., *šāyēndak* »geziemend«.

Dazu die Abstracta *rovākīh* »Verbreitung«, *vēnākīh* DK. 8, 45, 10 »per-spicity«, *bavandakīh* »Vollkommenheit«, *zīvandakīh* »Lebendigkeit«, u. s. w.

99. Das Suffix *-išn*, seltner *-išt* (np. *-iš*, jüd.-pers. und dialektisch *-išt*) ist noch dunkler Herkunft, und bildet a) ein Participium necessitatis, von welchem ein Abstractum durch *-īh* abgeleitet werden kann; b) ein Nomen actionis, von welchem wiederum durch *-īk* (§ 50, 7) ein Adjectiv gebildet wird. Als Beispiel diene: *kadār ōy hast tōzišn?* *v-aš guft Ōhrmazd ku: pa ān ī* (sic) *tanāwuhrakānīh CC pa awar-zanišnīh awar zanišn* Vd. 5, 133/43 ff. »was ist dafür der Entgelt? Da sprach Ormuzd: für jene Veründigung sind 200 Schläge zu schlagen«; ferner *burzišnīk* »was als herrlich anzusehen ist«, *awāyišnīk* »wie etwas sein muss, tauglich«. Für die andere Form kann ich nur *māništ* MKh. 44, 16. 48, 2. 10. 62, 25 anführen.

<sup>1</sup> Bildet aber die Form auf *-īšnīh* das zweite Glied eines Compositi, z. B. *asašuk-kunišnīh* Wortes, so ist das Ganze Abstractum eines Adj. comp., also: »Eigenschaft eines *asašuk-kunišn*, Unpassendes Thuenden«; ebenso *dēn-dūnišnīh* »Kennerschaft in der Lehre«, *frāš-rovīšnīh* »das Vorwärtskommen«, *tāk hamē-hamē-ravišnīh* = aw. *yavaica yavarātāca* (mit *ravišn* wird das Suffix *-āt-* übersetzt).

## β. DER PARTICIPIALSTAMM.

100. Das Participium perfecti passivi oder praeteriti auf *-ta-* wurde in der alten Sprache vom schwächsten Stamme gebildet, während die Suffixe *-tana-* (Nom. actionis, als Loc. ap. Inf.), *-tar-* (Nom. actoris) die Hochstufe forderten. Im Mp. ist, wie das Np. und die Dialekte zeigen, eine Ausgleichung eingetreten, wobei in den meisten Fällen der vollere, dem Präsensstamm eigene, Vocal die Oberhand behalten hat. Demnach weisen im Mp. das Ptc. prt. auf *-t* oder *-tak* (§ 50, 24), der Inf. auf *-tan*, und das Nom. actoris auf *-tār* (§ 50, 25), — nach Sonoren *-d*, *-dak*, *-dan*, *-dār* — durchaus denselben Stammvocal auf.

Anm. 1. Nach Vocalen und *r* wird im Bphl. *ت* geschrieben, während in den wenigen Beispielen von *n*-Stämmen *ن* erscheint, z. B. *כרת* *ḵard*, aber *מאמר* *mānd*; vgl. § 19.

Anm. 2. Auch fernerhin dauert die Ausgleichung mit dem Präsensstamme fort, und zwar in dem Sinne, dass manche Ptc. u. s. w. direct von ihm gebildet werden,

durch Antritt des unten zu besprechenden Suffixes *-i-δ(an)*, eine im Np. sehr häufige Erscheinung. So steht z. B. *stijēdār* DK. 2, 7 neben *stūdān*, u. dgl. Auch die umgekehrte Erscheinung, dass der Ptc.-Stamm für den Prs.-Stamm eingetreten ist, liegt in einigen Beispielen vor: *āmōxtiān* Ys., *spōxtiōdān* Vd. 5, 33/9 (vgl. aber die Neuausgabe), *xvafīdān* (HORN p. 138, wenn nicht *ōfīdān* zu lesen), und das zweifelhaftes *ספורת* AV. 52, 2, vgl. *ספורת* im Bdh.

101. Da die meisten Participia alter Bildung schon im vorigen Abschnitt bei ihren Präsentien aufgeführt wurden, so konnte hier von einer vollständigen Aufzählung mit Hinweis auf die alten Formen abgesehen werden. Es genügt für jede der mannichfaltigen lautlichen Veränderungen, welche zu meist den Auslaut des Stammes treffen, einige charakteristische Beispiele beizubringen. Alt bleibt dabei der Übergang des Wurzelauslautes in die tonlose Spirans, wobei ein vorangehender Nasal ausfällt; neu ist die eben erwähnte vollere Form des Wurzelvocalen, oder dessen Trübung (§ 37. 38. 43).

102. a) Was zunächst die consonantisch auslautenden Wurzeln anlangt, so bleiben bei auslautendem Palatal, Dental, Labial und Zischlaute die nach uriranischem Lautgesetze (BTHL. § 3, 4. 39, 3a) entstandenen Gruppen *xt*, *št*, *st*, *ft*, *st*, *št*, bestehn: *sōxt* — aw. *upa|suxta-*, mit Umlaut *puxt* — aus *\*paxta*<sup>1</sup>, *yašt* — aw. *yašta-*; *ōwast* — vgl. aw. *avapastoīš*, *rust* — *√rud*; *raft* — aw. *rapto* (BTHL. § 279), *grift* — aw. *a]ger<sup>2</sup>pta-*, *guft*<sup>2</sup> — *√gub*, *kast* Ner. »*patiā*, gefallen« (HORN Et.<sup>2</sup> 119); *kāst* — zu aw. *kasu-*, *fast* — *√jah*, nach andern Vocalen *niwištan*<sup>2</sup> — ap. *nīpaištānaiy*, *rišt*<sup>2</sup> — Praes. *rēs*; *kušt* — *√kuš*.

<sup>1</sup> In *awrāst*, *aurāst* np. *afrašt*, *afrašt* könnte man beide Wurzelformen vertreten sehen, allg. ir. *rāz*, pers. *rūd*, s. § 86 Anm. Unklar ist *xūst* zum Prs. *\*xwē*, s. § 88. — <sup>2</sup> Vielleicht ist nach dem Prs.-St. *gōst*, *mwēšt*, *rēšt* zu lesen, die späterhin wieder gekürzt wurden.

b) Wurzeln auf Nasal + Consonant stossen den ersteren aus: *nīhaxt* — aw. *ṣaxta-* (Prs. *ṣanjay-*), *bast* — aw. *basta-*, Prs. *band*, *suft* — Prs. *sumb*.

Dazu mag noch auf das altertümliche *zād* zum Prs. *zan* — aw. *jata-* hingewiesen werden, während die übrigen *-n*-Wurzeln den Nasal bewahren: *kand*, *mānd*, *xvānd*. Nicht hierher gehören die Nasalpraesentia, welche das Ptc. direct von der Wurzel bilden: *xrīd*, *stād*, *ēd*, *vižīd* und *karđ*.

c) Bei Wurzeln auf *r* + Dental ist für das lautgesetzliche air. *-ršt* die leichtere Gruppe *-št* eingetreten<sup>1</sup>: *vašt*, *framōšt*, *hišt*, *kišt* Praes. *kār* — aw. *karšta-* Praes. *-karsenti* neben *kāraye'ti*. Dieser Analogie, d. h. der Erweiterung des Stammes durch *-s*, glaube ich, verdanken die von *-r*-Wurzeln abgeleiteten Ptc. auf *-št* ihre Entstehung, wie *dāšt* von *dār*, welche im Np. so häufig sind. Im Mp. kenne ich keine weiteren sicheren Beispiele, ausser *angāstan* DD. 17, 16 und *vidāst* KN. 3, 10, da überall die Gruppe *-rđ* (רת) erscheint, z. B. *vižārd*, *gumārd*, mit Umlaut *vidurd*.

<sup>1</sup> Daher sind die von WEST angesetzten Formen *jalđan* und *kālđan* MKh. (letzte auch von HORN p. 134 übernommen!) einfach unmöglich.

d) Auch sonst wird Doppelconsonanz erleichtert: *baxt* Prs. *baxš* — aw. *baxta-*, *baxša'ti*; *dōxt* Prs. *dōš*; *frōxt* Prs. *frōš*, und so wohl auch *šnāxt* (aus *\*šnāx-št*) Prs. *šnās*.

103. a) Bei vocalisch auslautenden Wurzeln scheinen *i* und *u* gedehnt worden zu sein: *ēdān*, *dīdān*, *āšnūdān*, *šīdān* (so auch manchmal im Np.), denn die np. *būdān*, *ēdān* (wie *šūdān*) verdanken vielleicht bloss den Dichtern ihr Aufkommen. Kurzes *a* vor dem Suffix (ausser in dem anders zu erklärenden *zādān*) steht nur in *stađan* (neben *stiđān*) und *mađan*, *āmāđan*; wie es in letzterem zu deuten, ist unklar, man vgl. jedoch ap. *Ha<sup>10</sup>gmatāna-*.

b) Die Wurzeln auf *ā* bewahrten ursprünglich diesen Vocal: *dād*, *nīhād*; *oftād*, *frēstād* (neben *\*īd*), bei welchen allen das *ā* im Prs. schwindet; *zād*, *gād*

wie *framāḍ*, *numāḍ* (DK. 8, 3, 2 als Subst.). Als aber die Praesentia *zāyēḍ*, *framāyēḍ* (aus *ā-ya-*) mit *stāyēḍ* u. s. w. (aus *āw-aya-*) zusammenfielen, stellten sich nach der Analogie von *stūd* auch Ptc. wie *framāḍ* ein (vgl. § 38).

104. Ohne Analogie in den alten Sprachen und der Bildung nach nicht aufgeklärt sind die Participialstämme mit der Endung *-ist*, die im Prs. wieder abfällt: *awāyist*, א״יבארסת<sup>1</sup> KN. 13, 6 np. *yārastan* »wagen«, *kāmist*, *kāhist*, *zīvist* (contr. *zīstan* DK. 8, 41, 8), *tovānist*<sup>2</sup>, *dānist*, *duvārist*, *framāyist* ShGV. *rāmist* Bdh., *varravist*, *sahist*, *šāyist* (ebenso die Ideogramme auf סתן neben תן, ja sogar ראתונסתן für *davādan* »laufen«, יאכאונסתן für *xandādan* »lachen«); zum np. *mānistān* »ähnlich sein« gibts das mp. Ptc. prs. *humānāk*. Dass der »Bindevocal« *i* gesprochen werden muss, trotz des np. *yārastan*, scheint mir ohne Zweifel, und an den Antritt des nimmer nachzuweisenden Infinitivs von *√ah* »sein« kann ich nicht glauben. Auch *ist(ādan)* »stehen« scheint mir ausgeschlossen, da das *t* ja dem Suffix angehört, als antretendes Element also nur *-s-* übrig bliebe<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> § 41 Anm. 1. — <sup>2</sup> Denom. vom Ptc. Prs. *tovān* (*√tu*) »können«. — <sup>3</sup> In den kaspischen Dialekten ist dies Suffix sehr beliebt, s. GEIGER p. 363 § 132, 2).

105. Weniger Schwierigkeiten bietet das andere Element *-ī-*, welches alle bisher noch nicht besprochenen Verba zwischen dem Präsensstamme und den *t*-Suffixen aufweisen: *ras-ī-ḍ*, *srāyēn-ī-ḍ* u. s. w. Trotz des *ī*, das im Np. niemals *majhul* ist, glaube ich es auf altes *-aya-* zurückführen zu dürfen: es ist aus älterem *ē* entstanden, wie der Bindelaut *ā* in den centralen Dialekten<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> BARTHOLOMAE § 261 und GEIGER p. 395 § 181, 6.

### ββ. NOMINALE BILDUNGEN ZUM PARTICIPIALSTAMME.

106. Schon der Participialstamm an sich ist eine nominale Bildung: *karḍ* — ap. *k<sup>r</sup>ta-* »gemacht«, *šud* — *\*šyuta-* »gegangen«, welche wie alle übrigen durch das Suffix *-k* erweitert werden darf, was aber gegen das Np. höchst selten vorkommt: *ristak* »gestorben«, *zādak* Ys. 9 14/4 »geboren«, *nišastak* Bdh. »sich gesetzt habend«; dazu *rastakūh* »Befreiung«, *māndakūh* KN. 12, 5 »Ermüdung«.

107. Die ebenfalls nominalen Bildungen des Infinitivs, welcher neben der activen auch passive Geltung haben kann<sup>2</sup>, durch Suffix *-tan* — ap. *-tanaiy* (BTHL. § 258, 2 c), und des Nomen actoris durch Suffix *-tār* (§ 50, 25) forderten ursprünglich die Steigerungsstufe, weisen aber jetzt denselben Lautbestand auf, wie das Part. prt. Vom Nom. act. werden auch Abstracta und Adverbia gebildet: *šnāyēnḍārīh* »die Eigenschaft eines Zufriedenstellers«, *frēštūrīhā* »betrügerischer Weise« (§ 50, 20. 21).

<sup>1</sup> Z. B. die Überschrift von Bdh. II: *awar fraš āfrīnḍān ī rōšanān* »über die Erschaffung der Gestirne«.

Anm. Wie es im Mp. mit dem »Infinitivus apocopatus« steht, ist schwer zu entscheiden, da in der Schrift ת and תן zusammenfallen und die Schreiber sehr geneigt sind, überflüssige »Wortschliesser« zu setzen; dadurch fallen wiederum ת and תן zusammen. Vgl. z. B. MKh. 2, 1 *šēyē* בייחוסת Ner. *ā<sup>2</sup>īstan* und so fort; oder passiv *ḍad nē šāyēnd* Ys. 4, 8/4 »können nicht getötet werden«. Vgl. auch noch KN. 3, 10, 7, 11, 11, 7. Das Np. hilft hier so wenig, wie die Hdss., denn die volle Form gilt sowohl für archaisch, als für vulgär. Sehr ansprechend ist übrigens DARMESTER'S Hinweis auf das aw. *ā<sup>2</sup>* (HORN p. 147 § 87 c).

### b. VERBA COMPOSITA.

108. Schon in den beiden ältesten iranischen Sprachen war es gebräuchlich die Bedeutung eines Verbs durch den Zusatz von Partikeln (adverbialen Präpositionen) zu modificiren. Im Laufe der Zeit flossen beide Elemente un-

trennbar zusammen, je mehr die alten Partikeln ausser Gebrauch kamen oder durch vollere Formen und neue Wörter ersetzt wurden. Die lautlichen Veränderungen, denen die Präfixe dabei unterlegen sind, machen es schwierig, sie für jeden einzelnen Fall auf die alte Form zurückzuführen, da sich nur ein Teil der im Mp. auftretenden Composita in den älteren Denkmälern nachweisen lässt. Eine vollständige Aufzählung aller Beispiele würde hier zu weit führen; wir begnügen uns mit wenigen, wollen dabei aber auch auf ebenso gebildete Nomina Rücksicht nehmen.

- 𐭠 *ā* — ir. *ā*, sehr häufig: *āžārdan* »kränken« — aw. *ā + zar*, *āfrīn* »Segen« — aw. *āfrīnāmi*.
- 𐭠𐭡 *ap* — ir. *apa*, vielleicht in *a(p)purdan*, s. o. § 87.
- 𐭠𐭡𐭢 *aw* — ir. *upa*, wohl in *avaspārdan*, s. o. § 87; *avastān* »Vertrauen (eigtl. Beistandsuchen)« — ap. *upastā* »Beistand«; + *ā* in *awāyēd* § 83 Anm. 1.
- ir. *abi*: *awrōxtan* — aw. *a'wiraočaye'ti*, s. o. § 88.
- 𐭠𐭡𐭣 *ō* — ir. *awa*: *ōzađan* — aw. *awajanaēta*, *ōstađan* — aw. *awahištāt*.  
ir. *avi*: *ōfīdē* — aw. *avi . . . patita*; wohl auch in *ōšmarđan*, *ōšāfian*, wo das *š* durch *i* bedingt ist.
- 𐭠𐭡𐭤 *uz* — ir. *uz*: *uzēd* § 83 Anm. 2, *uziēhēd*? § 88; auch 𐭠𐭡𐭤𐭥 geschrieben, z. B. *uždēhik* — aw. *uzdatiyu-*, 𐭠𐭡𐭤𐭥𐭦𐭧 *Ys. 42/43, 14<sup>d</sup>* = *uzir<sup>d</sup>dyāi*. Mit vorgesetztem *ā* könnte es in *ōzmiđan* np. *āzm<sup>o</sup>* angesetzt werden(?).
- 𐭠𐭡𐭦𐭧 *ēy?* — ir. *adi* (nach HORN, vgl. § 41, Anm. 1) ist zweifelhaft in den den np. *yād* »Gedächtnis«, *yār* »Freund«, *yāraſtan* »wagen« entsprechenden Wörtern, wo Ner. *ay<sup>o</sup>* umschreibt. Sonst entspricht diese Ligatur dem aw. *a'wi*, z. B. in *a'wisrūḍrema*, wie auch das Ptc. *aiwiāstīd* Ner. (MKh. 2, 185. 7, 24, vgl. SPIEGEL, Einl. II, 363 und BdH. Glossar) »angelangt« damit geschrieben wird.  
Anm. 1. Ebenso dunkel ist das Präfix in 𐭠𐭡𐭦𐭧𐭨 np. *āwā* »Stimme«, 𐭠𐭡𐭦𐭧𐭨 np. *āwar* gewiss, 𐭠𐭡𐭦𐭧𐭨 np. *ayā* »oder« (wo man *ē* = *ā* lesen könnte), 𐭠𐭡𐭦𐭧𐭨 GSh. 158, 𐭠𐭡𐭦𐭧𐭨 MKh. 53, 5 »Abend«, den verschiedenen Formen für aw. *axti*: 𐭠𐭡𐭦𐭧𐭨 𐭠𐭡𐭦𐭧𐭨, und dem unerklärten 𐭠𐭡𐭦𐭧𐭨 DK. 8, 20, 1.
- 𐭠𐭡𐭩 *ni* — ir. *ni*: *nivāštan* — ap. *nipaištanaſy*, *nihāđan* — aw. *nidađāt*, *nišastan* — aw. *nišasta-*.
- 𐭠𐭡𐭪 *pađ* — ir. *pati*: *pađmōxtān* — aw. *pa'tiśmuxta-*, *pađīrak* »entgegen gehend« — *Var*, *pađkar* ip. 𐭠𐭡𐭪𐭫 »Bildnis« — ap. *patikara-* u. s. w. Mit Assimilation (aber ohne dass der Doppelconsonant geschrieben wird) erscheint das Präfix als
- 𐭠𐭡𐭬 *pa* z. B. *passaxv* »Antwort«, arm. *paſassani* np. *pāsux*; *passāxtan* »anpassen, bereiten« np. *pāsāxt*; *passandīđan* »genehmigen« np. *pasand* »genehm« — vgl. aw. *pa'tizānenti*, *pa'tizanta-* (letzteres aber subjectiv; vgl. jedoch HÜBSCHMANN p. 41); *pačēn* »Abschrift« arm. *pačēn*; *pašīnīđan* § 90 α). Eine auf alte Vrddhirung zurückgehende Nebenform ist
- 𐭠𐭡𐭬𐭭 *pāđ* oder 𐭠𐭡𐭬𐭭 *pāđ* — ir. *pāti-*, wobei in letzterer der auslautende Vocal erhalten blieb: *pāđaxšāy*, *pāđaxšāy* »vermögend, mächtig« — \**pāti-xšāya-*, np. *pāđ<sup>o</sup>šā(h)* »Herrscher«; *pāđafrās*, jünger *pāđfrāh* np. *būđafrah* »Vergeltung« — vgl. aw. *maip<sup>a</sup>tifrasa-*; *pāđ<sup>o</sup>mālišn* DK. 8, 20, 58 »rubbing up«, *pāđdahišn* np. *pāđās(n)* »Belohnung«.

Anm. 2. Ob das np. *pā* stets auf *pāđ* zurückgeht, ist zweifelhaft, da in *pāsux* u. dgl. auch Ersatzdehnung eingetreten sein könnte. Näheres über die ganze Materie s. bei HÜBSCHMANN p. 133. 192 f.

- פר *par* — ir. *para* : *parvardan* »auferziehen« — aw. *parabara<sup>i</sup>ti*; *pargandan* (im np. + *ā*: *parāgandan*) »zerstreuen«.
- ir. *pari* : *pargārdan* »rings herum abstechen«, *parvastan* »umzingeln«; *parvāš* Bdh. np. *parvāz* »Flug«.
- פר *fra* — ir. *fra* : *framūdan* »befehlen« — ap. *framātar*—; *framōšt* np. (+ *ā*) *farāmōš* »vergessen«; *frazand* (geschr. פנרנר) np. *farzand* »Nachkomme«.
- וי *vi* — ir. *vi* : *višīdan* »auswählen« — aw. *vičinoišt*; *višardan* np. *gudāstan* »vorbeigehen« — *√tar*. Vor *m* erscheint die im Np. durchgedrungene Nebenform
- גו *gu* z. B. *gumēxtan* »mischen«; *gumārdan* »auftragen«; *gumān* »Zweifel« — aw. vgl. *vimanohya*.
- Anm. 3. Plene geschrieben entspricht וי dem alten Präfix nur in *virāstan* »ordnen« — aw. *virāza<sup>i</sup>ti* und ויחרית (ob 3. Sg.?) Vd. 5, 39/11 — aw. *vitaram*. Wie derselbe Lautcomplex in *vimār* np. *bimār* »krank«, *vimand* (wenn richtig gelesen) »Grenze« und dem Npr. *Virāf* zu erklären ist, bleibt dunkel; über וינאר s. § 87, Anm. 5.
- אן *an* — ir. *ham* : *angārdan* »verkündigen« — aw. *hankārayēmi*, *andāxtan* »werfen«, arm. *andačēn*; *anjaman* np. *anjuman* »Versammlung« — aw. *hanjamana*—; *andām* »Glieð« — aw. *handāma*—; *angām* np. *ha<sup>o</sup>* »Zeit«, arm. *angam* »mal« — aw. *Ḍrisatō zima henjasenti* Vd. 2, 20/8. Mit dem entsprechenden Nasal in אמבוכסין Bdh. *ambūšēnd* »sie faulen«, vgl. np. *pūšīdan*.
- Anm. 4. In parthischer Zeit war das anlautende *h* noch erhalten, s. HÜBSCHMANN p. 217, wie auch in der selbständigen Partikel ham § 109 und im Pron. indef. § 77 c).
109. Die selbständigen Verbalpräfixe erscheinen zum Teil in doppelter Form, als Ideogramme und in Lautschrift; Beispiele bei SPIEGEL § 96.
- יבין — *andar* »in, ein-«; mit *šudan* »eintreten«, *āmaḍan* »hereinkommen«.
- לאוחל — אפאן *awāš* »zurück«; mit *dāštan* »zurückhalten«, *dovārīdan* »zurücklaufen«.
- לותה — *awāk* »mit«; mit *būdan* »beiwohnen« KN. 12, 22; אוסכארת ib. 8, 2 »beriet sich«, vgl. Vd. 3, 144/41 Gl.
- מדם אפר *awar* »auf«; mit *drušīdan* »belügen«, *burdan* »herzutragen«.
- תר<sup>2</sup> *tar* »hinüber«; mit *mēnīdan* »verachten« AV., vgl. *tarmēnišnīh* »Nichtachtung, Hochmut« — aw. *tarō ma<sup>i</sup>nyetē*, *tarōma<sup>i</sup>ti*—; *kardān* »verächtlich behandeln« AV. MKh.
- פיראמון »rings um«; *pa p<sup>i</sup>-kārišnīh p<sup>o</sup> ē kārēd* Vd. 19, 72/21 aw. *pa<sup>i</sup>rikaršēm pa<sup>i</sup>rikaršōišt*.
- פראן *frāš* »vorwärts«; mit *raftan* »hervorkommen«, *dādan* »hervorbringen«.
- פרות *frōd* »vorwärts«, mit *vardēd* Vd. 8, 301. 305/104. 106 aw. *frao<sup>i</sup>risye<sup>i</sup>ti*; *murdān* AV. »hinsterven«; כרינר (ob *krīnēnd*?) Vd. 4, 144/50 — aw. *avakar<sup>o</sup>šyāt*.
- בלא — *bē* »weg«, entspricht verschiedenen aw. Partikeln, als *apa*—, *ava*—, *para*—, *vi*—, *a<sup>i</sup>pi*—; oft ist es schwer zu entscheiden, ob dieses Wörtchen Präfix, oder blosser Verbalpartikel (§ 110 a) sein soll; vgl. AV. 2, 12.
- בילוך *bērūn* »heraus«; mit *āmaḍan* »herauskommen«, *hištan* AV. 29, 2 »herausstrecken (die Zunge)«.
- לאלא — *var* »hinauf«, entspricht in den Übersetzungen dem aw. *uz*; *mār...pa tan var šūd u pa dahān bē āmaḍ* AV. 86, 2 »eine

Schlange kroch durch (ihren) Körper hinauf, und kam aus dem Munde wieder heraus«.

- **חם** *ham* »zusammen«; mit *pursidan* »sich unterreden«. Nicht hierher gehören *ō ham*, *pa ham* »zusammen«, womit das aw. *ham-* manchmal wiedergegeben wird.

<sup>1</sup> So ist die Ligatur aufzulösen. — <sup>2</sup> Das Ideogramm **לצת** habe ich als Präfix nicht angetroffen.

### c. DIE VERBALPARTIKELN.

110. Dieses Capitel fällt im Mp. etwas reichlicher aus, als im Np., bedarf aber noch eingehender Untersuchungen nach guten Texten (vgl. SPIEGEL § 97. 98).

a) Sehr häufig erscheint die Partikel **בלע** *bē*, pāz. *bē*, np. *bi* (vor Vocalen *biy*, was auf alte Länge hinweist), welche wohl mit dem aw. *boif* identisch ist (vgl. *nē* § 47), und vor alle Verbalformen treten kann, ohne deren Bedeutung merklich zu modificiren. Was ihre Stellung betrifft, so muss erwähnt werden, dass sie vor alle anderen Verbalpartikeln tritt: *bē nē mirēnd* Vd. 2, 137/42 »sie sterben nicht«, *bē nē šavom* Bdh. 3, 13 »ich gehe nicht«, *bē ō pēdākīh āmað* AV. 1, 15 »kam zur Erscheinung«.

b) Noch nicht ganz als Partikel lässt sich das Wort **המאי** *hamē* (fälschlich **המאי המאי** geschrieben) auffassen, np. *hamē*, *mē*, weil es fast an allen Stellen mit »wimmer, fortwährend« übersetzt werden kann, z. B. *Ōhrmazd būd u hast u hamē bavēd* Bdh. 1, 11 »Ormuzd war und ist und ist immer (wird immer sein)«; *vam dið rovān ī mard ē kē āwurnāyik ē čand andar pāy ōwast u hamē vāng kard*; *u dēvān čegōn sag humānāk andar hamē ōftēnd u drēnēnd* AV. 43, 1—3 »ich sah die Seele eines Mannes, zu dessen Füßen einige Kindlein lagen und immerfort wimmerten; und Teufel, Hunden ähnlich, fallen ihn beständig an und zerfleischen ihn«.

c) Schwierig zu erklären ist die, um mit SPIEGEL zu reden, »dem Mp. eigentümliche Vorsetzung des demonstrativen Pronomens vor das Verbum zur Vermehrung des Nachdruckes, besonders wenn etwas geboten wird.« So vorgesetzt erscheinen nach ihm *ē* (**הנה אב** § 74) und seltener *ō* (**ול**, sogar **ול** Vd. 19, 43<sup>sp</sup> Gl.). Da im Urtexte überall der Optativ steht, fasse man *ē* (= *hē*) als Conditionalpartikel, s. u. § 116.

d) Anders steht es mit *ō*, das an einigen Stellen zweifellos Pronomen ist, z. B. *har čē awāk zamīk ēvkarīdak, ka-š padāš bē mirēd zamīk rīman ō kunēnd*; *ān ī juðkardak nē kunēnd* Vd. 6, 9/5 Gl. »alles was mit der Erde gleichartig ist, wenn etwas darauf stirbt, so verunreinigt gerade es (das Gleichartige) die Erde; was aber andersartig ist, thuts nicht« (vgl. HORN, ZDMG. 43, S. 42), ebenso Bdh. 42, 8. 57, 11. 64, 5; Hādh. N. 1, 2. Auch accusativisch scheint *ō* zu stehen: *har čē tan varzið ēstēd rovān ō vēnēd* Pdn. 147 »alles was der Leib gethan hat, das erblickt die Seele (an der Tschinvatbrücke)«; *ān (ī) šumāk yažišn . . . ō kunom* Vsp. 13, 5/11, 20, wenn es nicht Paraphrase für *ō yažom* ist, da dieses Zeitwort sehr oft mit vorgesetztem *ō* anzutreffen ist, z. B. Vd. 3, 5/1. 19, 22/6. 43/13; Bdh. 10, 12. 61, 18. Absolute Präposition kann das Wörtchen sein in folgenden Sätzen: *šahrīstān ē ī Arđaxšēr-xvarr xvānēnd kard . . . u ātaxš ō nišast* (lies *nišast*) KN. 8, 17 (vgl. 8) »eine Stadt, die man A. nennt, erbaute er . . . und errichtete dort (eigtl. dahin) ein Feuer«; *ē aš (אש) mardum andar ō āmuržēnd* Vsp. 10, 24/9, 5 Gl. »d. h. mit ihm haben die Leute Mitleid«, vgl. Hādh. N. 2, 35; *ka-š īn and bē āmōxt, har kār ī kirfak frazand kunēnd, pið u māð ō bavēd, ka-š nē āmōžēd* (sic) *u frazand pa mastvarīh vinās kunēnd, pið u māð ō bavēd* GSh. 143 »(die



Eltern sollen ihre Kinder belehren), wenn sie es soviel gelehrt haben, so kommen alle guten Werke, die die Kinder thun, den Eltern zu gute, lehren sie sie nicht und die Kinder begehen aus Thorheit eine Sünde, so ist das den Eltern (Cas. obl., abh. von *ō*) d. h. wird ihnen zugerechnet«.

111. Negationen besitzt das Mp. zwei: *nē* (נֶ), ap. *naiy*, aw. *noiz*, np. *nē*, *niy*, *na*, und das prohibitive *ma* (מָ), ir. *mā*, np. *ma* (vor Verben nach Analogie auch *may*-). Wir sahen schon oben, dass *nē* der Partikel *bē* nachgesetzt werden muss; für *ma* glaube ich Vsp. 25, 4/22, 2 ein Beispiel zu haben, wenn *בֵּלָא וְלֹא אִפְּנִינִים* in *bē ma āwēnēm* zu corrigiren ist, aw. *mā apāzma*.

Anm. SPIEGEL § 97 lehrt, dass das *a* privativum mit dem Verbum finitum verbunden werde, und § 52, 1) Anm. bin ich ihm leider gefolgt. Es erweist sich aber, dass die Beispiele bei ihm als Participia aufzufassen sind, während *אִשְׁתִּית* in *ā šayēd* »so darf man es« zu zerlegen ist, vgl. *ā nē šayēd* Vd. 9, 132/32, und unten § 127.

#### d. TEMPUS- UND MODUSBILDUNG.

112. Die ganze Flexion des mp. Verbuns beschränkt sich auf drei Bildungen: Präsens, Imperativ und Conjunctiv; alle übrigen sind paraphrastisch. Dabei sind die alten Stammauslaute *-a-*, *-aya-*, und für den Conjunctiv *-ā-*, schon so fest mit den Personalsuffixen verschmolzen, dass nur noch von Personalendungen die Rede sein kann. Es muss vorausgesetzt werden, dass in der ältesten Periode des Mp. zwei Conjugationen bestanden haben, je nachdem der Verbalstamm auf *-a-* oder *-aya-* ausging, und dass beiderlei Formen späterhin durcheinander geflossen sind. Darauf weisen einerseits die Dialekte hin, andererseits lässt sich nur so das Schwanken der Endungen in den überlieferten Texten erklären. Es finden sich nämlich folgende Endungen:

vom <i>a</i> -Stamme:			vom <i>aya</i> -Stamme:		
Praes. Sg. 1. <i>am, om</i>	pāz. <i>am, ōm, um</i>	np. <i>am</i>	יֵם <i>ēm</i>	pāz. <i>am</i> <sup>1</sup>	np. —
2. <sup>1</sup> u. s. w. <i>ē</i> <sup>2</sup>	<i>āē</i>	<i>ā</i>	יֵם <i>ēm</i>	<i>āē</i>	<i>ā</i> ( <i>ē</i> 3)
3. <sup>1</sup> <i>ad</i> <sup>4</sup>	—	<i>ad</i>	יֵם <i>ēm</i>	<i>āē, ēd</i>	—
Pl. 1. (wie im Singular?)	—	—	יֵם <i>ēm</i>	<i>ēm</i>	<i>īm</i> ( <i>m</i> 3)
2. —	—	—	יֵם <i>ēm</i>	<i>ēd</i>	<i>ēd</i> ( <i>t</i> 3)
3. <sup>1</sup> <i>and</i>	—	<i>and</i>	יֵם <i>ēm</i>	<i>ēm, ind</i>	<i>ind</i> 5)
Imp. Sg. 2. —	—	—	יֵם <i>ēm</i>	<i>ēd</i>	<i>ēd</i> ( <i>t</i> 3)
Pl. 2. —	—	—	יֵם <i>ēm</i>	—	—
Conj. Sg. 1. — <sup>6</sup>	—	—	יֵם <i>ēm</i>	—	—
3. <i>āt</i> <i>ād</i>	<i>ād</i>	<i>ād</i>	יֵם <i>ēm</i>	—	—
Pl. 3. <i>ānd</i>	<i>ād</i>	<i>ānd</i>	יֵם <i>ēm</i>	—	—

<sup>1</sup> Das hier und in anderen Endungen erscheinende pāz. *ā* beweist eigentlich nichts, so dass es ebenso wohl als *a* (*fatā*) gemeint sein kann. — <sup>2</sup> Geschrieben (so gut sich die Ligaturen wiedergeben lassen) *אִשְׁתִּית אִשְׁתִּית אִשְׁתִּית* und entweder aus *-ahy* oder *-ayahy* entstanden. SPIEGEL § 112 will einige der volleren Formen als Conj. auffassen; dann wäre eine Neubildung (wie np. *-ām*) *\*-āy* anzusetzen, ich ersehe aber keinen zwingenden Grund dazu. Interessant, aber kaum zu verwerten, ist die pāz. Form *yazāš* für aw. *yazaš*<sup>3</sup> a Yt. I, 9; eine Reihe dieser Formen auf *š* findet sich Vd. 19, 42/13 ff.; doch kann ja immer noch *ē* oder conj. *-āy* gelesen werden; vgl. AVGL. 344, § 13. — <sup>3</sup> Jüdisch-persisch. — <sup>4</sup> Nicht selten im Vd., z. B. *רָפָה* »geht«, *לָאוּת* »läuft«, *יָד* »preist«, aber wie die richtigen Formen *רָפָה* zeigen, wohl dem Np. nachgeahmt. — <sup>5</sup> In alten Hdss., so auch das Ptc. praes. auf *-indah*. — <sup>6</sup> SPIEGEL § 113 und seine Nachfolger erkennen noch ein 1. Sg. Imperat. auf *an*, gleich aw. *-āni*, *-ēni*; das könnte doch nur als Entlehnung aus dem Av. erklärt werden, denn einem alten *barāni* dürfte *\*baran* (*\*baron*), höchstens *\*barān* entsprechen. Ich muss gestehen, dass mir die Durchsicht der Stellen, — trotz Neriosengh's 1. Pl. in Ys. 9, oder *וְהוֹרֵנִי וְהוֹרֵנִי* *sanitošayāmasē* Ys. 7, 60/24 für *usmahū*<sup>4</sup> (Aog. 1 aber *\*arssand* *ham*) — den Eindruck hinterlässt, als ob die Übersetzer die 3. Pl. gemeint hätten (wie auch Ys. 31/32, 2 für *ēyōi* *דָּוִד* steht). Eine pāz. Transcription solcher Formen kann ich nicht nachweisen, und muss bei meinem Bedenken verharren; in phl. Schrift sehen *אני* und *אנר* übrigens gleich aus. Ebenso

schwierig ist die Lesung und Deutung des anderen nicht seltenen Suffixes, das wie aw. *a* oder das Ideogramm כִּן = *andar* aussieht (auch mit Modificationen), SPIEGEL, § 113 Anm. 2. Es läge am nächsten es *-and* zu lesen, aber da es nicht nur für die 3. Pl., sondern auch für die 2. Sg. Imper. und sogar fürs Ptc. praet. steht, so mag die Lösung dieser Crux späteren Untersuchungen überlassen bleiben. Ich will hier auch noch an den sog. 'an' erinnern, der bei den Endungen ית vorkommt; sollte er auch bei den Endungen ית vorkommen, — etwa um den Coniunctiv auszudrücken?

An die semitischen Verbalideogramme auf ון- und an הוה werden ganz dieselben Endungen angesetzt, nur dass in der 3. Pl. allein ו geschrieben wird, z. B. ימלונים = *gōvēm*, ימלונר = *gōvënd*.

113. Bei den übrigen Tempora und Modi kommen die drei folgenden Hilfsverba in Betracht:

a) *Vah*, welche sich in einen Stamm *h*- verflüchtigt hat, an den die Endungen antreten; geschrieben wird stets das Ideogramm הוה oder הוה'. Die Flexion ist diese:

Ps. Sg. 1.	הוהם	<i>ham</i> <sup>1</sup>	pāz.	<i>hōm</i> , <i>hām</i>	Pl. 1.	הוהים	<i>hēm</i>	pāz.	—
2.	הוהי	<i>hē</i>	„	<i>hāē</i>	2.	הוהית	<i>hēd</i> <sup>2</sup>	„	<i>hād</i>
3.	הוהת	<i>ast</i> (?)	„	<i>-ast</i>	3.	הוהר	<i>hand</i> , <i>and</i> <sup>4</sup>	„	<i>hənd</i>
Conj. Sg. 3.	הוהת	<i>hād</i> <sup>5</sup>	„	<i>hād</i>	Pl. 3.	הוהאנר	<i>hānd</i> <sup>8</sup>	„	—
	הוהית	<i>hād</i> <sup>6</sup>	„	<i>hād</i>					
	הוהי	<i>hād</i> <sup>7</sup>	„	<i>hād</i>					

<sup>1</sup> So ist zu lesen, denn es wechselt mit הם; über dieselbe Zeichengruppe für *az* (*az-am*?) s. § 71. — <sup>2</sup> Nach Art des Np. angehängt in אמשופנרית Ys. 8, 5/3 *amšōpand-ēd*, אנשוחית Vd. 18, 37/16 *marđum-ēd*. — <sup>3</sup> Das öfters vorkommende הוהת z. B. HN. 1, 35, 38, Ner. *kila* (SPIEGEL § 175) kann ich nicht als 3. Sg. auffassen; es muss »also, das heisst« bedeuten, wie es aber zu lesen und zu erklären ist, bleibt fraglich. — <sup>4</sup> Die zweite Lesung wegen הוהר Mkh. 35, 4, 12 *en and* »so viel«. — <sup>5</sup> Aus *h-ēd*; steht Mkh. 2, 128 als Variante für die 2. Sg. — <sup>6</sup> Die Bildung ist dunkel. — <sup>7</sup> Absolut GF. 3, 21 *pur hē* »wäre angefüllt«. Aus diesem Wörtchen, dessen Bildung unerklärt ist, entstand das np. *yā i šarf*. Alle drei Formen kommen fast nur in periphrastischen Bildungen vor, s. u. § 116. — <sup>8</sup> SPIEGEL kennt auch eine 1. Sg. Imper., s. o. § 112<sup>6</sup>.

aa) Für die 3. Sg. steht meist das Ideogramm אית *pāz. np. hast*, welches gewöhnlich die prägnantere Bedeutung »ist vorhanden, ist da« hat. Mit der Negation heisst es לית *pāz. nēst*, np. *nēst* »ist nicht, existirt nicht«. Die im Np. vorhandenen anderen Personen und der Plural kommen noch nicht vor, wohl aber die Abstractbildungen איתיה *hastih* np. *hastī* »das Sein« und לויתיה *nēstih* np. *nēstī* »das Nichtsein, das Nichts«. Auch steht dieses Abstractum einfach für den Infinitiv, z. B. *agar-aš apassaxv būd hē, ku jāk hastih i Adam anāgāh būd* ShGV. 13, 137 »wenn er ohne Antwort geblieben wäre, so war ihm das Wo-sich-befinden Adam's unbekannt«.

b) *Vbū*: *bav*, *būd* »sein, werden«, wofür lieber יהוונת' (sem. הוה) geschrieben wird; die nicht ganz regelmässige Flexion ist folgende:

Ps. Sg. 1.	יהוונם	—	pāz.	<i>bōm</i> <sup>1</sup>	Pl. 1.	בים יהוונים	<i>bēm</i>	pāz.	—
2.	יהווני	—	„	<i>bāē</i> ( <i>bāē</i> )	2.	בית יהונית	<i>bēd</i>	„	<i>bād</i>
3.	יהוונת	בית	<i>bēd</i> <sup>2</sup>	<i>bahōd</i>	3.	בינר יהונר	<i>bēnd</i>	„	<i>bənd</i>
Conj. Sg. 3.	יהוונת	באת	<i>bād</i>	<i>bād</i>	Pl. 3.	באנר יהווננר	<i>bānd</i> (?)	„	—
Imp. Sg. 2.	באש יהוונאש	<i>bāš</i> <sup>4</sup>	<i>bāš</i>	„	Ger. יהוונשן	—	( <i>bavishn</i> )	<i>buvāšn</i> <i>buvāšni</i>	

<sup>1</sup> Es ist kaum zweifelhaft, dass die contrahirten Formen auch die regelmässigen vollen *bavom* u. s. w. neben sich gehabt haben müssen, vgl. das Np. und das Ptc. prs. *bavandak* »vollkommen«, arm. *bovandak*. Vielleicht liegen hier zum Teil falsche Analogiebildungen vor; pāz. *bahōd* hat jedenfalls nimmer existirt. — <sup>2</sup> Vd. 3, 105/30 Gl. בית 3, 16/4 Gl. — <sup>3</sup> Nach WEST. — <sup>4</sup> Vgl. HORN § 91 a.

c) *Vstā*: *ēst*, *ēstād* »stehn«, wofür meist יכיומנ(א)ת' (sem. קום) eintritt, wird ganz regelmässig flectirt.

114. Die vergangenen Zeiten werden mit Hilfe des Ptc. prt. umschrieben, und zwar in passivischer Wendung bei transitiven Verben, wobei die Person durch den ursprünglichen Casus obliquus der Pronomina oder die enclitischen Pronomina ausgedrückt wird.

a) So haben wir zwei Formen des Praeteritum transitivum, z. B. von *karđ* »gemacht«:

Sg. *man, tō, ōy karđ* oder *-am, -at, -aš karđ*  
Pl. *ēmā, šumā, ōšan karđ* *-mān, -tān, -šan karđ*

vgl. ai. *mayā kṛtam* (ap. *manā kartam* § 80). Erstere Wendung ist die seltner, z. B. *man guft* AV. 4, 5; *tō srūd* 4, 26; *kē gospand dād* Ys. 5, 1 *yō gām . . . dāt*. Bei der 3. Person tritt fürs Pronomen das Subject ein: *kanīžak guft* KN. 12, 5 »die Jungfrau sprach«. Mit der Enclitica: *ma agar-at xvarđ* ShGV. 13, 33 »assest du etwa?«, *guft-aš Ōhrmazd = mraot* A. M., *kē-š pa gētik yādūkīh karđ* AV. 35, 5 »der auf der Welt Zauberei trieb«.

Anm. 1. Ganz rein passivisch ist diese Construction, wenn Subject und Object durch Pronomina vertreten sind, z. B. *guft ku: kē ākāsēnd hē ku brahanak hē?* ShGV. 13, 22 »(Gott) sprach zu (Adam): wer that dir kund, dass du nackend bist?« *Adam guft ku: in zan ī-at ō man dād farēšt ham* ib. 34 »A. sprach: dieses Weib, das du mir gabst, betrog mich«; vgl. AV. 4, 28. 68, 18. Der neuen Sprache ähnlicher: *Srōš . . . dast ī man frāš grīft u man . . . burđ* AV. 53, 12 »S. erfasste meine Hand und führte mich.«

b) Beim Praeteritum intransitivum genügt für die 3. Sg. das blosser Ptc.: *Virāf awar xāst* AV. 3, 3 »V. erhob sich«; *ō padīrak bē mađ Srōš* 4, 2 »entgegen kam S.« Es findet sich aber auch die transitive Construction: *ōy drvand zan kē-š . . . rūspīk būd* 81, 6 »jenes arge Weib, das eine Hetäre war«, vgl. 78, 7. 85, 6. Die übrigen Personen werden durch Hinzufügung des Hilfszeitwortes חוהם *ham* u. s. w. bezeichnet: *mađ ham* AV. 4, 7. *āmađ hē* 4, 4. *šūd hand* KN. 9, 6. Diese Construction findet sich aber auch gar nicht selten bei der 3. Pl. transitiver Verba, z. B. *ka-šan āšnūd . . . drāyō hand u vāng karđ hand* AV. 2, 4 »da sie es hörten, weinten sie und jammerten«, vgl. KN. 1, 18; aber auch sonst.

Anm. 2. Das sind die Vorstadien der Entwicklung, wie sie im Np. und in den Pämirdialekten nach verschiedener Richtung zum Stillstand gekommen ist.

115. Zum fernerer Ausdrücke der vergangenen Zeit, Perfectum und Plusquamperfectum, dienen die Hilfsverba *ēstādan* und *būdan*, mit der eben besprochenen Construction, z. B.: *kē srēh ē padmōxt ēstēd* Bdh. 15, 2 »welcher einen Panzer angelegt hat«; *aš kišt bavēd* Vd. 3, 99/31 Gl. »er hat gesäet«; *āmađ ēstēd* MKh. 2, 151 »ist gekommen«; ferner *aš nē diđ ēstād* ShGV. 13, 13 »er hatte nicht gesehen«; *aš karđ ēstād* Vd. 2, 16/5 Gl. »er hatte gemacht«; *zād ēstād* KN. 1, 8 »war geboren«; *mađ būd* AV. 68, 24 »war gekommen«; *am xvarđ būd* Bdh. 35, 6 »ich hatte getrunken«. Selten kommen weitere Combinationen vor: *mađ ēstād būd* AV. 89, 8; *ka-šan pēm xvarđ būd hand* Bdh. 35, 4 »als sie die Milch getrunken hatten«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. bei Firdausi und auch später *āmađastam* u. s. w., und im Tadjiki: *ūmađ īstōda ai, būd* »ist, war gekommen«.

Sobald die Enclitica fehlt, tritt die ursprüngliche passivische Bedeutung der Wendung wieder klar zu Tage: *guft ēstēd* MKh. 2, 10 »es ist gesagt worden«, *nīvīšt ēstād* KN. 16, 22 »es war (stand) geschrieben«; *dād bavēd* Vd. 8, 51/19 Gl. »wird gegeben«; *stāyōd bavēnd* HN. 1, 6 »werden gepriesen«; *zād bād* GF. 5, 6 »er sei geschlagen«; *dād ēstād hand* Vd. 2, 10/5 »waren erschaffen worden«.

116. Von allen diesen Formen kann ein Conditionalis gebildet werden, indem die in § 113a besprochenen *הוּאִי הוּהִית הוּהָת* hinzu treten: *ku-am karḏ hē* AV. 68, 20 »damit ich gethan hätte (eigtl. thäte)«; *ka-m* (lies *אמתם*) *tō bēšōd hē* Ys. 1, 56/21 aw. *yēzi šwā didvaēša*; *aš burḏ hē* Vd. 3, 16/4 Gl. »er hätte getragene«; *bē šzaḏ hē* KN. 6, 22 »wäre getötet worden«; vgl. ShGV. 11, 11.

Gewöhnlich erscheinen diese Formen in Bedingungssätzen, die mit *agar*, *ka* eingeleitet werden; es lassen sich folgende Combinationen belegen:

Vordersatz ohne Hilfsverb — Nachsatz *hād*: Bdh. 12, 11. GF. 3, 71. ShGV.

[11, 262.

do. — *hē*: ShGV. 4, 19.

*hād* — *hād*: MKh. 2, 95.

*hād* — *hē*: Bdh. 14, 4.

*hēd* — *hād*: Bdh. 45, 12.

*hēd* — Conjunctiv: Aog. 106.

*hēd* — Indicativ: Aog. 85.

*hē* — *hād*: Bdh. 48, 19. ShGV. 4, 19. 20.

*hē* — *hēd*: MKh. 27, 35. 36.

*hē* — *hē*: MKh. 27, 35. 36. 53. Bdh. 32, 20. ShGV. 4, 86.

*hē* — Indicativ: Vd. 1, 3/1. 5, 13/4. ShGV. 13, 137.

† Bei SPIEGEL heissen diese Bildungen Conjunctiv des Perfects § 116 und Conditionalis § 117.

117. Anders wird der Optativ des Präsens gebildet, und zwar indem das Wörtchen (*h*)*ē* vor das Verb tritt. Es wird aber stets *הִי* (*אֵי*)*הָ* geschrieben (wie das Pronomen *ē* § 74), niemals *הוּהִי*; doch ob es deshalb andern Ursprungs ist, möchte ich bezweifeln. Beispiele sind häufig im Vd., wo der befehlende Optativ so wiedergegeben wird, z. B. *in zamik bē* (*h*)*ē nikīrēnd* 6, 12/7 aw. *arəhā z'mō pā'rišayanta*; *dast ān fratum frāz* (*h*)*ē šōyēd* 8, 127/40 aw. *zasta hē pač'rim frasnādayan*; *bē* (*h*)*ē dahēnd* 5, 41/11 aw. *nidašyān*; vgl. noch 3, 66/20. Hādh. N. 2, 21. 3, 20. In Bedingungssätzen geht entweder der Conjunctiv voran, z. B. 8, 5/2. 8/3, oder das Ptc. prt. mit *hād* (Cond. praeteriti), z. B. 3, 64/20. 4, 124/45. 5, 44/12 = 8, 23/10.

Anm. Dunkel ist mir *hē* MKh. 22, 5 (Ner. *šehram*) und ShGV. 13, 91 (Ner. *tatkālam*), sowie *הוּוּהִית* Vd. 13, 16/4 Gl. West AVGl. 350 führt freilich Präsensformen mit nachgesetztem *-ē* (vgl. np. *dinam-ē*, *kunad-ē*) an, doch kenne ich keine Belege. Die sonderbaren Formen *הוּוּהִית* u. s. w. KN. 7, 11 (wofür in PESHOTAN's Grammar 165 *הוּוּהִית* steht) sind z. Sg., vielleicht auch Cond., — aber graphisch noch ganz unklar.

118. Neben der oben besprochenen periphrastischen gibt es noch eine besondere Bildung für das Praesens Passivi, welche meistens in der 3. Sg.<sup>1</sup> vorkommt, z. B. *שוּאִית* Vd. 19, 22/75 »wird gewaschen«; *מכבולניאית* Ys. 8, 9/4 »wird angenommen«; auch denominativ: *בלא אכאריאית* MKh. 8, 13 »wird geschwächt (eigl. wirkungslos)«; *ואפריאית* DD. 7, 6 »wird geglaubt«; sogar *ka ē nyāyīšn* *הוּוּהִית* DK. (PESHOTAN § 133) »wenn zur Anbetung gegangen wird«. Seltner ist die 3. Pl., z. B. *אוישתאפיאנר* DD. 32, 12 »werden angetrieben« und öfters im Glossar zum ShGV., und nur einmal belegt die 1. Sg.: »gepriesen sei Ormuzd u. s. w.« *ē rāy hē* *יכתובניאם* »für den (d. h. zum Wohle dessen), von welchem ich (das Buch) geschrieben werde« Bahm. Yt. 1, 1. Im DK. findet sich nach West auch die 3. Sg. *אכת* (oder *איית*) und der Infinitiv auf *אייתן* (oder *איכתן*). Im Pāzand werden diese Endungen mit *-ihāḏ*, *-ihānd* umschrieben, also *יחית* u. s. w. gelesen; aber eine Erklärung für diese Bildungen ist bisher noch nicht gefunden worden, und ich muss mich damit begnügen, sie anzuführen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Diese Form war SPIEGEL § 117, 2) noch nicht klar. — <sup>2</sup> Auf Eines nur mag

hier hingewiesen werden. Im älteren Np. wird das Passivum mit *āmaḍan* gebildet (HORN § 92 d): *kardak āyaḍ*, Prt. *guft āmaḍ*. So liesse sich ja hier auch lesen, wenn nicht der Präsensstamm anstatt des Ptc. bezeugt wäre. Auch in den neueren Sprachen findet sich keine ähnliche Bildung, ausser Spuren im Dialekte von Kesch, wo ŽUKOVSKIJ (Materialy I, S. 244) zwei einzelne Beispiele verzeichnet hat: *gūšd apīčīyā* »das Fleisch wird gekocht« und *lōds asōčīyā* »das Kleid wird gemacht« (*a-* ist Präsenspräfix); vgl. *yā, tā* »kommt« von *emeimūn*, np. *āmaḍan*. Da hätten wir den Präsensstamm, oder ein sonst nicht vorkommendes Abstractum von demselben, also: פָּצִיחַ אֵיזֵל \**pačih āyēl*, *sāčih āyēl*, etwa wie *coctum iri, factum iri*? Doch leidet diese Erklärung an verschiedenen Bedenken.

119. Ein Futurum besitzt das Mp. nicht, es genügt das Präsens, meist mit *bē*. Doch führt PESHOTAN § 211 aus dem — neuern — Patet Beispiele der np. Umschreibung mit *xwīstan* an: *kas rāy guft bavēnd ku jāmak bē* (lies בָּלֵא für פָּוֵן) *xvāhēm dād, bē* (sic) *ōy nē dahēnd* »jemandem haben sie gesagt: ein Kleid werden wir (dir) geben, aber gebens ihm nicht«.

### e. VERBA IMPERSONALIA.

120. An unpersönlichen Verben zeigt sich das Mp. reicher als das Np. Der dabei stehende volle oder gekürzte<sup>1</sup> Infinitiv ist, wie es scheint, stets passivisch zu fassen, abgesehen natürlich von den Fällen, wo das Zeitwort selbst schon intransitiv ist. Hierher gehören:

<sup>1</sup> S. § 107, Anm.

a) *awāyistan, awāyēd*<sup>2</sup> (kein Ideogramm), pāz. fälschlich *aw*, np. *bāyad* »es gebührt, es ist nötig«: *ku-mān čarak xwīstan awāyēd* AV. 1, 23 »wir müssen ein Mittel suchen«; *nūn īn rovān ēdōn grān pādofrās aw<sup>o</sup> burd* AV. 39, 6 (aber 23, 9 *burdan*) »jetzt muss diese Seele so schwere Vergeltung tragen«; vgl. MKh. 2, 103. Ys. 9, 3/1 gl. Ohne Infinitiv: *ku-sān xvarīšn nē aw<sup>o</sup>* Bdh. 43, 1 »denn sie brauchen keine Speise«; prolixer: *pa kār andar nē aw<sup>o</sup>* MKh. 16, 8 »es ist nicht nötig«; mit *andar* auch sonst im Bdh., MKh. 63, 8.<sup>3</sup> Persönlich construiert: *harvisp yēzad . . . (ē pa frārūnīh ō awāyēnd yašt)* Ys. 1, 49/19 gl. »alle Yazata's . . . (d. h. in Rechtschaffenheit sollen sie verehrt werden)«.

<sup>2</sup> § 83, Anm. 1; davon das Adj. verbale *awāyīšnīk* »gebührlich, tauglich, tüchtig«. — 3 Mkh. 19, 5 ist *rāy* mit einigen Codices besser wegzulassen. — *nēwakīh awāyīstan kas rāy* ib. 4, 7; 63, 4; ShGV. 1, 49 »jemanden das Beste wünschen, wohlwollen« ist wohl aus *n<sup>c</sup> karḡan aw<sup>o</sup>* MKh. 37, 8 abgekürzt.

b) *šūyistan, šāyēd*<sup>4</sup> (kein Ideogramm) np. *šūyad* »es ist möglich, zulässig, man darf« wird meist absolut gebraucht: *va-sān ī rāy ēvak awāk duḍīgar čīž-ič āšīh u dōšārm būd* (paz. *būdan*) *nē šāyēd* MKh. 10, 10 »und darum kann bei ihnen mit einander in keinem Dinge Friede und Freundlichkeit sein«; *spāh ī kirm . . . yāk ī duḍīgar awar ōsān ēdōn bē grift, ku spāh ī Artaxšēr bē vīdurdan nē šāyist* KN. 6, 24, das Heer des Wurmes hatte den anderen Weg ihnen so abgeschnitten, dass es dem Heere des A. unmöglich war durchzukommen«. Auch persönlich: *pa šīr vēh šāyēnd zīvīstan* Mkh. 16, 6 »von Milch können sie gut leben«, *kay šāyēm griftan* KN. 3, 5 »wann kann ich ihn fassen?«

<sup>4</sup> Vgl. *xšāyēē hē pasčāēta ašū yo ratuš dīrīūm aštahē čīdā apānharštē* Vd. 5, 78/26 שלחא ולא אחר וך מנו רר' מרשותך וך' מנו ולא תוציח בלא שרכונא. Die Lesung von שלחא (eigtl. »*š*«) ist *pāšāh* »im Stande«, welches auch mit dem Inf. construiert wird; vgl. z. B. Vd. 7, 168/67 und die Glossen zu 5, 47/14. 78/25. 145/48, wo die § 112, 6) Ende besprochenen seltsamen Verbalformen auftreten.

c) *sažōdan, sažēd*<sup>5</sup> (מצִיֵּת, aber auch מִצִּיֵּד geschrieben; kein Ideogramm) np. *sazad* »es geziemt sich«: *pas sažēd dānīstan* MKh. 60, 11 »also muss man wissen«; meist mit einem Subject: *īn čē sažēd būdan* KN. 10, 6 (3, 14)

»was soll das sein?«; *in juð-rastakih nē aš dahišn ī yazdān sažēd būdan* MKh. 1, 38 »diese Verschiedenheit der Secten darf nicht von der Einsetzung Gottes her sein«.

<sup>5</sup> Vgl. *xʷafsa darʷyo mašyāka, noit tē sačāti* Vd. 18, 40/16 *xʷafšēd* דרגניה (kaum \**dargēnīh*, vgl. *darg* Ys. 2, 53/13, sondern wohl דרגני = *dērang ī*) *mardum-zēd, tē nē ān šumā sažād*.

d) *sahistan, saheð*<sup>6</sup> (Idgr. מרמוןסתן), np. > »scheinen, erscheinen«: *čēgōn tō saheð* AV. 4, 25 »wie es dir scheint«; *šumā čēgōn vēh s°* GF. 2, 15 »euch scheint so gut«; *v-am burzišnīk sahist* AV. »und mir schien es herrlich«.

<sup>6</sup> Übersetzt *sažayēti* u. s. w. Vd. 19, 45/19; HN. 3, 17.

e) Hierher gehört auch תובאן *toḅān*<sup>7</sup> np. *tuḅān* »vermögend«: *u agar tāk sē rōž grifan nē šāyēd pas aš ān grifan nē toḅān* KN. 3, 6 »und wenn es innerhalb dreier Tage nicht gelingt (ihn) zu ergreifen, so kann er darnach nicht ergriffen werden«; vgl. noch die Glossen zu Vd. 2, 10/3. 19/7 und Bdh. 13, 1.

<sup>7</sup> Eigtl. Part. praes. med. von *tu* »können«, welche im Awesta freilich nur activ flectirt wird. Davon das Denom. *toḅānistān* np. *tuḅ°* »können«; *passaxu nē toḅānom kardān* GF. 4, 14; *toḅānist* Bdh. AV.

## E. DIE PARTIKELN<sup>1</sup>.

### a. DIE PRÄPOSITIONEN.

121. Zwar haben sich im Mp. mehrere der alten Präpositionen erhalten, zum Teil aber sind sie durch Adverbien verdrängt worden, welche noch eine Präposition zu sich nehmen, oder, wenn sie nominalen Ursprungs sind, durchs Relativum *ī* verbunden werden müssen. Im folgenden wird nur die Grundbedeutung angegeben, und auch die Beispiele sind gespart, da genügende Kenntnis des Np. vorauszusetzen war. Alte Präpositionen sind:

<sup>1</sup> Zu diesem Capitel vgl. das PPGL p. 18 ff. (meiner Ausgabe 82 ff.) und SPIEGEL p. 132 ff.; die mit Sternchen bezeichneten Formen liessen sich in den Texten bisher noch nicht nachweisen.

*adari* — איר *ēr*, pāz. np. > = > »unter«, nur Vd. 8, 219. 224/69. 70; *ēr ō ašawar* »von unten hinauf« Bdh. 72, 2.

*antars* — אנדר\*, pāz. *andar* = ip.<sup>2</sup> בין באין\* (83, 4), bp. eine Ligatur *𐭠𐭡*, np. *andar, dar* »in«; dient zur Bezeichnung des Locativs und als Präfix; mit dem Adj. אנדרתום *andartum* Vd. 7, 27/11 = aw. *antama*. Daneben erscheint in den Übersetzungen auch die vollere Form.

<sup>2</sup> S. § 14 Ende.

— אנדרג *andarg*<sup>3</sup> = >, z. B. *ēmā a°* Ys. 33, 7° *nā antars*, Vd. 5, 85/27. 9, 25/11 u. ö.

<sup>3</sup> Gebildet wie *𐭠𐭡* np. *gudar* »Durchgang«, *𐭠𐭡* aw. *vastra-* »Kleid«.

*ari* — אר oder אור, pāz. *ō, aō* = ip. mzp. bp. *𐭠𐭡* (wofür auch fälschlich *𐭠𐭡* und *𐭠𐭡* geschrieben wird) np. > »zu«; dient auch zur Bezeichnung des Dativs § 57 und als Verbalpartikel § 110c). Mit der Enclitica der 3. Sg. entstand אובש (in PPGL transcribirt אויש) *avaš* (*aviš*) pāz. *havaš* aus \**avi-sē*, eigtl. »zu ihm«, doch auch schon freier verwandt: *spazgih ma kun, ku-t dušrovih avaš nē rasēd* MKh. 2, 8. 9 »verleumde nicht, auf dass kein böser Leumund an dich heran komme«; *u pa nēvakih avaš maḍārīh spāsdārīh vēh* il. 72 »und damit einem Gutes widerfahre, ist Dankbarkeit das Beste«.

*upari* — אפר (nur im PPGL und in Zusammensetzungen), arm. *apar-*,

pāz. *awar*<sup>4</sup>, jüd.-pers. בָּר אַבָּר, np. *abar*, *bar* = ip. bp. מָרַם »auf, über« (auch in Capitellüberschriften); dazu מִרְמָתוֹם Vd. 7, 27/11 = aw. *upama-*.

<sup>4</sup> Die Lesung ist gesichert durch die Eigennamen מִרְסָה Bdh. 55, 13, arm. *Aprsähr*, np. *Abarsähr*, und מִרְמָן Vd. 6, 9/5 Gl. für den bekannten Commentatoren אֲפָרָן.

*taro* — תָּר *tar* = ip. לָצַד, bp. לָצַת (für \*לָצַד)<sup>5</sup>, np. > »hinüber zu«: תָּר שָׁנָה *tar sāl* Vd. 8, 107/33. 12, 65/24, aw. *taro yār* »seit einem Jahre, ein Jahr her«. Daneben der Superlativ — תָּרִיסַת *tarist*, meist für aw. *tarasca* Vd. 3, 94/29. 19, 100/30. ZPGL 6, 4, doch auch für *taro* Ys. 70, 71/71. 16. Vd. 15, 33/9.

<sup>5</sup> In לָצַת ist ת Verschmelzung von י; statt der richtigen Form erscheinen mancherlei Varianten לָצִין = לָצַד Vd. 13, 55/20; לָצִין Vd. 5, 115/35. 9, 171<sup>15</sup>; לָצִית und לָצִית KN. 3, 6.

*pati* — pāz. *pā* = פֶּן<sup>6</sup>, np. *ba* »zu, mit«; der alte Auslaut erhielt sich vor der Enclitica in פָּתַש (jüd.-pers. פָּדִישׁ<sup>7</sup>) *padaš* (*padīš*), vgl. die np. *baḏ-š*, *baḏ-in* u. s. w.; vgl. arm. *pat-*.

<sup>6</sup> So schon in den Inschriften, aber eine unerklärliche Bildung, die nicht semitisch ist; im Chaldaeo-pehlevi scheint dafür פָּתַן (viell. פֶּתִין) zu stehen. Durchs np. *ba* beeinflusst ist manchmal בָּלַא für פֶּן geschrieben, z. B. Vd. 19, 89, 27 Gl. — 7 Vgl. § 72, Anm.

*hača* — אֲזַי, pāz. *až* = מִן; np. *az* »aus, von«; mit der Enclitica אֲזַש, seltner מִנֵּש *ažas* (*ažiš*)<sup>8</sup>.

<sup>8</sup> Die im AVglossary angeführten אֲזַת · אֲזַשָּׁן gehören zur Partikel אֶף (unten § 127); wie es mit *ažata* ShGV. steht, mögen die Stellen zeigen.

ap. *rādiy* — רָאִי *rāy*, pāz. np. *rā* »wegen, um ... willen« ist Postposition wie im Ap. und noch nicht zur Partikel des Dat. Acc. herabgesunken, doch kommen einzelne Fälle solcher Anwendung schon vor, z. B. AV. 1, 9. GF. KN. 1, 27. 28. 39. 9, 22. 12, 22.

Hierher gehören auch noch:

*tāk*, np. *tā* = וְ »zu, bis«, welches zugleich Conjunction ist und auf ap. *yātā* zurückgehen dürfte<sup>9</sup>.

<sup>9</sup> Im PPGL. 11 Ed. אֲנִי! SAL. (in K<sub>25</sub> nur pāz. *tā*) umschrieben, Nériosengh *andā*, *andāk*; die Lesung *tāk* steht dadurch fest, dass nach Zahlwörtern sowohl אֶתְךָ als וְ vorkommt, z. B. *šanzdah tāk* MTsch. 1 neben וְ ib. 7, wie im Np. *tā*, besonders in der Umgangssprache: in dieser Verbindung ist es ein Subst. »Stück«.

*awāk*<sup>10</sup>, pāz. *awā*, np. *abā*, *bā* = לוֹתָה »mit«, als Adv. »zusammen«, möchte ich von \**upa* + *anč* ableiten, was durch den Wechsel mit לוֹתָה *awāž* (vgl. Bdh. 71, 15, 17, 4) in der Bedeutung »mit« = jüd.-pers. אֲבָנָא, np. *bāz* bestätigt wird<sup>11</sup>.

<sup>10</sup> Im PPGL. 11 Ed. umschrieben; ich lese *awāk* (אֲבָנָא Bdh. 17, 4 var.) wegen des Abstractes *awākīh* MKh. AV. DK. »Gemeinschaft, Begleitung, Beistand«. — <sup>11</sup> Mél. Asiat. IX, 249.

*awē* אֲפִי arm. *ape-* (*api-*, HBSM. n° 51. 52) pāz. *awē* np. *abē*, *bē* »ohne«, nur in Composition — geht wohl auf die Praep. *apa* zurück.

## b. DIE ADVERBIA.

122. Die gebräuchlichste Bildung des Adverbs vom Nomen durch das Suffix *-iḥū* wurde schon oben § 50, 21 besprochen, sowie die Steigerung solcher Adverbien. Doch kann auch das bloße Adj. stehen, z. B. *awēr* »überaus« (von \**uparya*), *awērtar* »ganz besonders«; *tēž* aw. *išara* Vd. 7, 3/2, *mošu* 22, 52/19; *šōn zūd zūd* Bdh. 49, 15 »so sehr schnell«; *bālistān* Vd. 6, 94/54. 8, 28/10 aw. *bādištem*; oder es sind alte Nomina, z. B. מִיָּאֵן *mēyān* »inmitten«, eigtl. »das mittlere, die Mitte«; *nazd* »nah«; גִּירָה *girā* »rund herum«;

נשיך *nišew* »abwärts«, *yāwēdān* יאוינתאן oder wie np. *jāwēdān* = לולמן (ob aus לעלם verdorben?) »ewig« — vgl. aw. *yawažāt-*, u. dgl. Auch ein Subst. mit einem Adj. oder einer Präposition verbunden, kann adverbial stehen, z. B. *ēv(ak) bār* »einstmals, einmal«; *har gās* »jederzeit«; *ham samān* oder *pa h° s°* »alsbald«; *ham bun-ič* KN. 3, 11. 9, 8 »trotzdem«, *awar yāk* Pdn. 112 »auf der Stelle« (vgl. KN. 9, 13), ebenso פון אכויין § 65, u. s. w. Wir wenden uns zu den adverbialen Partikeln, von welchen manche, wie die im vorigen § angeführten *andar*, *awar*, *tar*, *awāk* auch als Präfixe (§ 108) dienen. Teils stehen sie vereinzelt, teils lassen sich gewisse Analogien in ihrer Bildung erkennen, auf welche bei der folgenden Aufzählung Rücksicht genommen wurde.

123. Ort: \**ānōk*, aber im PPGl. \*אנוי (K<sub>25</sub> \*אנו), pāz. *ānō* = ip. bp. תמה »dort«.

*ēdar* איתר, pāz. *ēdar*, np. *ēdar* = bp. לתמה »hier«.

*pēs* פיש, pāz. np. ebenso = ip. לויני, bp. לוין »vorne, früher«.

*pas* פס, pāz. np. ebenso = ip. אחל, bp. mit besonderem ל (eigtl. ר) »hinten; nachher; also« — ap. *pasā*, *pasāva*; das andre Ideogramm \*איתר findet sich nur im PPGl.

*var* ול, pāz. *ul* (sic! Yt. 1, 11. 17), jüd.-pers. ור, np. *bar* = bp. לאלא »hinauf«, dient zur Wiedergabe des aw. *uz-* — oss. *vālā*, *ol* dug. *vala*, *uol* »oben«, welches mit *upari* nichts zu thun hat, denn diesem entspricht dug. *bāl*. Ob arm. *wer* zu vergleichen?

*awar* »oben« und *ēr* »unten« wurden schon besprochen § 121.

*bē* ביי, pāz. *bē* = בלא »aussen, hinaus«, wohl mit der Verbalpräfixe § 109) identisch; als Conjunction »aber«.

*andar*, *andarg* »drinnen« s. o. § 121.

*juw* ויית, pāz. *jač*, *juč*, np. *juč* »besonders, getrennt« — aus dem Ptc. der *√yu*, ai. *yuyōti* »trennen«, wie ja auch *yūto* Vd. 5, 157/54 trotz der Übersetzung mit *ayōfōd* aufzufassen ist; dazu das Adj. *judāk* וייתאך, pāz. *judā*, np. *judā* »gesondert«.

*ham* הם, pāz. np. ebenso »zusammen«, meist Präfix.

*frōd* פלות, pāz. *frōč* np. *furō(č)* »hinab, hinweg«, ebenso. Dazu das Adj. פרוותם = aw. *fratarā* (vgl. *vatar* § 60, Anm. 1).

*frāč* פראץ, pāz. ebenso np. *firā(č)* »vorwärts, hinauf«, mit dem Adj. *frāč-tum* »der oberste«, und

*awāč* אפאץ, pāz. ebenso, jüd.-pers. אפא, np. *bāč*, *vā* = לאוחל (eigtl. לאוחר) »zurück, wieder«

— beide sind aus den Praep. *fra* und *apa* + *and* gebildet, wie die aw. *frač*, *fraca*, *apač*, und wohl auch *apāxtara* »nördlich«;

*nikūn* נכון, np. *nigūn* »kopfüber«; vgl. n° *āw* Vd. 6, 80/40. 21, 4/2 aw. *nyāpam*;

*pērāmūn* פיר(א)מון, pāz. *pērāmūn*, np. *pērāmūn* »ringsum«

— beide sind in ihrer Bildung dunkel, weisen aber auf die Praepp. *ni* und *pari*.

Zusammenhang mit *rūn* »Seite, Richtung« (§ 51, 11) liegt vor in *bērūn*, auch pāz. np. »ausserhalb«; *andarūn*, auch pāz. np. »innerhalb«; *v-aš* פרניץ *parūn-ič* *mrnčēnēd* u. אולוני *avarūn-ič* ys. 52/53, 7c aw. *paračā mraočs aorāčā*, vgl. ZPGl. 6, 4. 21, 1; פרון, aw. *paračs* Ys. 9, 39/13, פרונתר, aw. *pārəntarə*, Vd. 9, 28/4. 120/29; אורונתר, aw. *ava antarə*, Vd. 9, 28/4: also »seitwärts« und »abwärts«.

Anm. Hierzu dürfte אולונרלי in der Hadschiabadinschrift Zeile 11 gehören, als Comparativ (?) zu אולוני West, Sass. Inscr. p. 38. Vgl. noch Pdn. 31: *andar* אורון *pačkār ma kūn* »mit einem Niederern (?) streite nicht«.



*kū* \*כּוּ, pāz. *ku*, np. *kū* = אֵיךְ »wo« (§ 75), wofür auch schon אֵיךְ נִירָאךְ (trad. גִּינֵאךְ) *kū yāk* (eigtl. »welchen Ortes«) Vd. 19, 89/27 Gl., pāz. np. *kujā* gefunden wird.

124. Zeit: \**nūn* נוֹן, pāz. *nuñ*, np. *nūn*, *aknūn*, *kunūn* = כּוֹן »nun, jetzt«, כּוֹנֵן »eben jetzt«, Bdh. — aw. *nū*, dem es auch in den Übersetzungen entspricht.

Anm. 1. Eine temporale Partikel könnte auch אֲנֹכִין (oder wie man sie lesen will) sein, da sie Vd. 1, 11/4 sich mit »dann« übersetzen liesse. Die andere Belegstelle Ys. 19, 54/19 ist mir nicht klar.

*pas* und *pēs* (§ 123) werden auch zeitlich gebraucht;

.....? = כּוֹד muss sicherlich »vorher, früher« bedeuten; darauf weist der Gegensatz zu *aradum* (§ 60) »der letzte«, Vd. 5, 159/56 Gl. (aber nur bei Sp.); ferner Beispiele: *pa īn ku* כּוֹד *aš awāk xvarīšn framāyē xwardan* KN. 9, 10 »(sie reichte ihm den Giftbecher:) auf dass du ihn vor (vgl. ib. 9, 8) den übrigen Speisen zu genießen geruhest«, vgl. MKh. 2, 156; adjektivisch: *ku kē awāk ōy ī dānāk u ahrov pa hamvēnīšnūh u hampursīh nazdik, ā-š kirf ī* כּוֹד *vax-šīšnūktar* Dād. D. 1, 4 »denn wer mit einem Weisen und Frommen in Umgang und Unterhaltung nah (sich steht), da (werden) seine früheren Verdienste (um so) zunehmender«.

Anm. 2. Ich kenne kein semitisches Wort, das sich den Schriftzügen dieses Ideogrammes (PPG. Ed. 19, 2 steht sogar נוֹר, gegen SAL. 83, 7; 96, 14 und K<sub>25</sub> כּוֹד) fügen will; auch die traditionelle Lesung אֲנִי oder in aw. und arab. Schrift *h* (Neriosengh im MKh. *haš*, var. *vaš*) bringt uns nicht weiter. Dennoch dürften manche Abschreiber unrecht haben, wenn sie dafür נֹד einsetzen.

Anm. 3. Hier möchte ich noch auf ein ebenfalls rätselhaftes Wort hinweisen, dem an manchen Stellen die Bedeutung »früher« (Adj. und Adv.) zuzukommen scheint, während andere dagegen sprechen. Es ist das Ideogramm כֶּאֱדֹמֶן (vgl. sem. קֶדֶם »vorangehen«; übrigens darf ja auch קֶאֱדָה gelesen werden, denn nie erscheint כֶּאֱדֹמֶן), dessen ir. Äquivalent im PPG. 87, 3 *המאי* geschrieben wird (96, 14 steht durch ein Versehen np. *tan* »Leib«; Ed. und K<sub>25</sub> bieten das Wort nicht, ebenso wenig wie JUSTI im Bdh. Gl.), während es richtig *המאי* heißen müsste (ANQU. *kadman* — *kamist*). Auch dies ir. Wort, das SPIEGEL und JUSTI für den Superlativ von *hamāk* hielten, ist mir etymologisch unklar. Im Bdh., sowie DK. 9, 38, 11 erscheint es als Epithet der Dēvs, ähnlich ShGV. 4, 76; ebenso kann das Ideogramm DK. 8, 44, 69; DD. 1, 3; 2, 8. 14; 3, 9; 14, 5 mit WEST als »ehemalig, ursprüngliche« aufgefasst werden; vgl. noch כֶּאֱדֹמֶנִיחָה ZPGl. Intr. 35, 4 »originally«. Aber im KN. 5, 4; 9, 11 (so wohl auch DK. 9, 23, 2 »beyond«) ist es als Adverb mit *az* (nur cod. P hat *lōtā*) construiert, etwa wie נִיתָ מִן (s. u. § 129) und in ähnlicher Bedeutung. Weitere Stellen stehen mir noch nicht zu Gebote; vgl. § 77, Anm. 1.

Anm. 4. »Zuerst, zunächst« heisst נֹדֶסֶת *nazdīst* — aw. *nazdīstā*, das im PPGl. als Äquivalent für נֹדֶסֶת (§ 59. 64) aufgeführt wird. Das Simplex steht KN. 2, 3 in der Verbindung *tāk nazd būm* »bis gegen die Morgenröte«, also präpositional, wenn nicht ein *ī* ausgefallen ist; vgl. np. *nazdī*, wie weiterhin *nazd ī*, *ba nazd ī*, *tī nazd ī*.

*hanōš* הַנּוֹשֵׁן, np. *hanōz* kenne ich nur aus AVN. 4, 4. 54, 11, an beiden Stellen mit der Negation verbunden, wie im Np., daher in der Bedeutung »noch nicht«: ob darin *nava-* »neu« und ap. *čiy* steckt?

Anm. 5. Dieselbe Zeichengruppe ist AVN. 99, 1 *han-č* »alia quoque« zu lesen. — Aus eben solchen Elementen *anya-* und *čiy* erkläre ich das np. *nāz* »wiederum«, altes *anīs*, *hanīs*.

*hakurš*, *hakarš* חֲכַרְשׁ (חֲכַרְשׁ), erklärt חֲרִגִּיז, pāz. *hargiž*, np. *hargiz*, älter *hagirz* »irgend wann, jemals«, mit der Negation »niemals« — aus *hakərš* *č-čit*.

Anm. 6. Wenn diese Partikel das aw. *yava* übersetzt, so fehlt die Negation: Vd. 18, 68/29; Ys. 19, 24. 29, 9c; auch IIN. 2, 21. 24; 8, 20, wo an den Parallelstellen im MKh. richtig *nē* gesetzt ist.

*hamē* חֲמַיִשׁ, *hamēšak* חֲמִישָׁךְ, pāz. *hamē*, *ša*, np. *hamē*, *ša* »immer«

(§ 77 c), sogar pāz. *hamāšaiḥā* SGV. 2, 5; ersteres nähert sich schon der Bedeutung der np. Verbalpartikel, vgl. § 110 b) — ob aus *\*hamāšya-ka?*

Anm. 7. Im PPG. 84, 3 werden noch zwei Partikeln aufgeführt, welche zu den Zeitadverbien zu gehören scheinen: אָמֶר *āmāḥ* erkl. חֲמַאי (*ḥamaḥ* SAL. *himē* K<sub>25</sub>) חמא Ed., vielleicht eine Variante des eben besprochenen *hamē*, — und אָמֶר (*ammar*) erkl. *immar* S. K<sub>25</sub>, aber שׁוּמָר אָמֶר *šumar ammar* Ed. Da mir beide in Texten nicht vorgekommen sind, so seien sie hier bloss erwähnt.

kay כִּי, pāz. *kaē*, np. *kay* = אֵימַת »wann?« (§ 75).

Die Tagrechnung ist folgende, nach dem PPG. 83, 84. Ed. 19:

parēr פָּרִיר, np. *parēr*, *parērōz* = אָסוּר »vorgestern« — aus *\*paro ayar*<sup>2</sup>

(§ 41);

dēk, dēg דֵּיג, np. *dē*, *dērōz* = סוּמָאחַר »gestern« — ap. *\*dya<sup>h</sup>*, ir. *\*zyah*, ai. *hyas*;

dōš דּוֹשׁ, np. ebenso »gestern abend« — aus *\*dausa*;

imrōš, imšaw, np. *imrōz*, *imšab* = לְרֵגָה לִילִיָּא »heute, heint« — vgl. § 74;

fradā? פֶּרְתָּא (sic), np. *fardā* = מָאחַר »morgen« — dunkler Bildung;

pas fradā? פֶּס פֶּרְתָּא, np. *pasfardā* = כְּתִמָּאחַר und מָאחַר »übermorgen«.

Anm. 8. Die entsprechenden Ausdrücke für np. *imsāl* »dies Jahr«, *fār*, *pārsāl* »vergangenes Jahr« sind noch nicht nachgewiesen.

125. Mass. Neben and אָנַר »soviel«, *hāvand* האָוונד »ebensoviel« (§ 74), *čand* צַנַד »wieviel, soviel, einige« (§ 75) und *vas* וַס, np. *bas* — ap. *vasiy* = כַּבֵּר »viel, sehr«, nebst dem davon abgeleiteten *vasyār* וַסְיָר, np. *bisyār* — aus *\*vasi-dāra* (DMSr.), dienen als Adverbia die Adj. *vēš* וַיֵּשׁ, np. *bēš* »mehr«, *kēm* כֵּם, np. *kam* »minder« und »wenig« (§ 59), welch letzteres manchmal auch, wie im Np., die Negation vertritt; z. B. Vd. 9, 5/2 Gl.; *andak* אַנְדַּק, np. ebenso נֶסְנַג »wenig«. — Der Ausdruck für »nur«, pāz. *šwāš* (אִיוֹאֵץ), ist bloss im ShGV. 4, 80. 5, 8. 13, 94. 96. 126 u. m. nachzuweisen; es steckt sicherlich *aēva* darin, das -š könnte auf *čit* zurückgehen.

126. Art und Weise. Zu אִיתוֹן *ēdōn*, pāz. *ēduñ*, np. *ēdūn* »so, auf diese Weise« (§ 74; übersetzt aw. *ada* Vd. 2, 135/41. 7, 178/71. Ys. 29, 2<sup>a</sup>. 30, 10<sup>a</sup>, und gewöhnlich *aētāda*) steht wohl im Gegensatze *āndōn*<sup>1</sup> אַנְדוֹן (? traditionelle Lesung אַנְנוֹן), pāz. *awāq* (sic! = *ēvam* Ner.) »auf jene Weise«, pāz. *awāniča* ShGV. 5, 57 »so auch«, zu welchem das seiner Lesung und Bildung nach dunkle *anngāitōn*<sup>2</sup>, pāz. *angōšīda*, *daa* »derartig« ShGV., Bdh. 19, 3. 42, 6 mit *Izāfat*; 15, 7. 68, 14 ohne dieselbe; *pa. ān* »angōšīta<sup>3</sup> 34, 2 »nach jener Analogie«; *bē pa* »angōšīta<sup>3</sup> *humānāk* MKh. 2, 194 »ausser als zum Scheine«.

<sup>1</sup> Trotz des np. *āndūn* (neben *ādūn*) der np. Lexicographen kann ich für diese Lesung nicht eintreten. — <sup>2</sup> Man beachte die Analogie mit dem Passivum § 118.

čēgōn צִיגוֹן, pāz. *čūñ*, np. *čūn*, *cun-ō*, *ču* »wie«, relativ und fragend, ist wohl zusammengesetzt aus čē (§ 75) und *gōn*, np. *gūn* »Art«, aw. *gawna* »Farber, urspr. vielleicht »Fell«; davon čēgōnīh »Beschaffenheit«.

Hier mögen einige Verbindungen dieser Partikeln angeführt werden: *ēdōn* *humānāk čēgōn* (ka) MKh. 1, 31. 2, 49; *āndōn hē ku*, čēgōn Bdh. 15, 6. 33, 16. 70, 9; »angōšīta<sup>3</sup> *ēdōn* (*āndōn*) hē č° (ka), MKh. 44, 10. Dād. D. 8, 7; *hē dy č°* Vd. 9, 107. 112/24. 25 — alle in der Bedeutung »gleichwie (wenn)«; *dēvan č° sag hē* AVN. 43, 3. 48, 2 »Hunden gleiche Teufel«; *āndōn ku* MKh. 13, 18. KN. 8, 15 »so dass«, u. dgl.

*anyā?* אִינְיָ (trad. Lesung אַנְיָ *anyā* PPG. SAL. 82, 13; K<sub>25</sub> > Ed., pāz. *ainā*) »anders, sonst« hängt jedenfalls mit dem Pronomen zusammen. Es steht absolut am Satzanfang ShGV. 4, 81; 5, 46, sonst meist mit der Negation: *anyā ē-č varravišn nēst kē-š* MKh. 13, 17 »sonst gibt es keinen Glauben, welcher u. s. w.«; *nūn bē ka rūst govē*, *anyā hamdādistān nē bavēm* KN. 12, 18

»wenn du jetzt nicht die Wahrheit sagst, so sind wir dir nimmer gewogen«; *aš kešvar ō kešvar, bē pa parvānakih ī yazdān ayōw parvānakih ī dēvān, anyā šūdan nē šāyēd* MKh. 9, 6 »aus einem Kischvar ins andere vermag, ausser mit Erlaubnis der Götter oder der Teufel, anders nicht gegangen zu werden«.

Die beiden Negationen *nē* und *ma* wurden schon oben (§ 111) besprochen.

Anm. Das im PPG. 82, 12 (>Ed.) unter den Partikeln aufgeführte *švar* אִשָּׁר (trad. אִשָּׁר *šivar*), pāz. *švar*, np. *švar* (wovon *āš* njag) »gewiss« ist Adjectiv, z. B. ShGV. 13, 79. Ebenso אִשָּׁר (nōbūn) erkl. אִשָּׁר PPG. 16, 1 = 83, 5) »verloren, vernichtet«, dessen Bedeutung aus der Redensart *a° u apēdēk* KN. 7, 6; GSh. 165; Pdn. 115 klar ist; vgl. *a°-būdih* »Untergang« KN. 1, 46. Doch kann ich nicht mit NÖLDEKE (BB. IV, 41, N. 2) »unsichtbar« als Grundbedeutung annehmen: wie sollte auch *a-šēn* zur passiven Bedeutung gelangt sein, vgl. *a-dān* »unwissend«. — Ganz dunkel bleibt אִשָּׁר *šāšūn* erkl. »hanūn, np. *agar*« PPG. 83, 6 K<sub>25</sub> >Ed.

### c. DIE CONJUNCTIONEN.

127. An Conjunctionen ist das Mittelpersische etwas reicher, als die spätere Sprache, doch bleibt die Herkunft der meisten dieser Partikeln noch unaufgeklärt.

Copulativ sind *u* 1 und das nachgesetzte *-ē*, *-iē*, וְ *u* <sup>2</sup> »und« — ap. *uta* und *ča*; auch treten beide zusammen auf *u ... ē*, da aber die letztere auch das verallgemeinernde aw. *čīz*, ap. *čīy* »auch« darstellt, so sind beide Bedeutungen nicht immer zu scheiden.

<sup>1</sup> Dafür ist öfter מִן geschrieben, z. B. Bdh. 50, 5 var., was auf eine Aussprache *-ī* sich deuten liesse. — <sup>2</sup> Manchmal ist dieses *ī* aber nicht Bindevocal (pāz. *-iā*), sondern Pronomen: *ātaxš* *ī-ē* *vahrām* Bdh. 40, 7 »und das Feuer V.«, oder der angehängte Artikel: *čīz ē-ē* ... *nē* 49, 5 »und nichts«, *mardumān ē-ē* *kē* 17, 5 »und all diejenigen Leute, welche«.

Das im Np. so häufige *ham* הִם ist noch Adjectiv, selbst in *ham zamān* »alsbald«, *ham čim rāy* »eben deswegen«, doch heisst »sowohl ... als auch« schon: *ham ... ham* MKh. 2, 51 oder *ham ... u ham* 38, 4.

Der Schriftsprache eigentümlich ist die semitische Partikel הִנֵּה, welche nur zu Beginn des Satzes erscheint, und zwar stets mit dem Pronomen encliticum des logischen Subjectes verbunden. Neriosengh umschreibt אִנֵּשׁ *vaš* u. s. w., das PPG. וְ u. s. w.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Vgl. § 72 Anm. Auffallend ist אִנֵּשׁ יְהוֹנָתָן Vd. 19, 33/9 Gl.

Disjunctiv ist *ayōw* אִיִּי, pāz. *ayā*, *ayāw-aš*, np. *ayā*, *yā* »oder«; doppelt gesetzt heisst es »entweder ... oder«. Durch doppeltes *nē* oder *nē ... u nē* Vd. 19, 26/7 wird »weder ... noch« ausgedrückt.

<sup>4</sup> Der lautliche Wert dieser Zeichen ist ungewiss; dem auslautenden np. *ā* entspricht sonst nicht mp. *ā*, vgl. *āyā* np. *daryā* »Meer«.

Conditional ist *agar*, \*אִגַּר, pāz. np. ebenso »wenn«, wofür stets das Ideogramm 𐭠𐭣 geschrieben wird; nach DARMESTER ist es aus \**ha-kara-*, vgl. aw. *hakar* <sup>5</sup> »einmal« entstanden. Mit der Negation *ma* verbunden entspricht 𐭠𐭣 vollständig dem np. *magar* »wenn nur nicht, ob etwa« u. s. w.

Conclusiv ist zunächst das semitische ip. bp. אִיִּי, auch bp. אִיִּי, Ner. *aigin*, *aigi-š*, womit meist das aw. *āat* wiedergegeben wird, dessen iran. Äquivalent aber unbekannt ist<sup>5</sup>, wenn es nicht etwa in dem Wörtchen *ā* 𐭠 steckt, welches sehr oft den Nachsatz einleitet<sup>6</sup>: dieses könnte aus *āat* entstanden sein (§ 47).

<sup>5</sup> Im PPG. SAL. 82, 12; K<sub>25</sub> (>Ed.) steht: אִיִּי : אִיִּי gelesen »*asun* : *agi*«, was

Neriosengh's Umschreibung wohl bekräftigt, uns aber nicht weiter bringt. — <sup>6</sup> S. HORN, ZDMG. XLIII, 45, N. 28, dessen Beispiele sich leicht vermehren liessen. Das Wörtchen wird mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben, auch mit Encliticis אִיִּי Vd. 5, 146/48 Gl. Hād. N. 4; אִיִּי Vd. 5, 134/43 Gl.; vgl. § 111 Anm. Beachtenswert ist noch das Beispiel: *nē nūn pēš āš ān ... āš* Vd. 7, 127/50 = *noit nū para ahmat ... yaš*.

Causal wird  $\bar{c}z = \text{מה}$  gebraucht, wie auch im älteren Np. — »denn«, auch  $\text{ציון}$  »wie« vertritt öfters unser »da«.

Final ist  $t\bar{a}k = \text{ו}$  eigtl. »bis«,  $t\bar{a}k\ ku = \text{וְ אִיע}$ , np.  $t\bar{a}\ ki$ , auch  $\text{וְ אִיע}$  Vd. 7, 154<sup>sp</sup>. np.  $ki\ t\bar{a}$  »damit«; ebenso das einfache  $ku = \text{אִיע}$  »dass«. Letzteres leitet auch stets die directe Rede ein:  $\bar{s}\ guft\ ku$ , np.  $guft\ ki$  »er sprach:«.

Adversativ steht das Adverb  $b\bar{z} = \text{בְּלֹא}$  »aber, sondern«.

Temporal ist  $ka = \text{אִמֵּת}$  »als« und wiederum  $\bar{c}g\bar{o}n$ .

Erklärungen und Erläuterungen werden eingeführt durch  $\text{אִי אֵב}$ , auch  $\text{אִיע}$ , das aber wohl kaum  $ku$  zu lesen, sondern  $\bar{z}$ , vgl. np.  $\bar{z}\ ki$  »d. i., d. h.« im Cambridger Qur'ancommentar (BROWNE, Cat. p. 20), und  $\text{אִיע אִי}$  Ys. 1, 45/16 Gl. — Dieselbe Bedeutung muss dem Ideogramme  $\text{תִּתְּ הוֹדֶתִּי הוֹדֶה}$  zukommen, dessen Gebrauch ganz analog ist; aber eine befriedigende Lesung wüsste ich nicht vorzuschlagen<sup>7</sup>.

<sup>7</sup> Sehr häufig in den Übersetzungen und im DK., vgl. SPIEGEL, Commentar II, 93. Im PPG. SAL. 86, 5; K<sub>25</sub> steht  $\text{תִּתְּ הוֹדֶתִּי}$ , das zu nichts führt. Dürften wir  $ast$  lesen, so könnte das vorher besprochene  $\bar{z}$  eine abgeschliffene Form des Vb. subst. sein, vgl. tadjikt -*ai*, np. vulg. -*ā* »ist«.

#### d. DIE INTERJECTION.

128. Die einzige Interjection, welche ich belegen kann, ist  $\bar{z} = \text{אִי} = \text{הִנֵּה}$  »o!«, np.  $\bar{z} = \text{aw. } \bar{a}i$  Vd. 19, 32/9; 18, 1/1. 48/22; ShGV. (Ner. *ahō*). PESHOTAN p. 394 führt noch  $h\bar{a} \text{ אִי}$  »ei«,  $v\bar{a}y \text{ וְ אִי}$  »wehe« und  $h\bar{a}\bar{c} \text{ אִי}$ , np.  $h\bar{a}\bar{s}$ ,  $h\bar{a}\bar{s}ki$  »utinam« auf, alle ohne Belege.

129. Schlussbemerkung. Sehr häufig sind Verbindungen mehrerer Partikeln mit einander, von denen eine Anzahl hier aufgeführt werden möge. Dabei drückt  $\bar{o}$  die Richtung hin aus,  $a\bar{z}$  die entgegengesetzte:  $awar\ \bar{o}$  Vd. 8, 68/24 =  $upa'ri$ , Ys. 9, 27/8 =  $aoi$ ;  $tar\ \bar{o}$  KN. 3, 6,  $t\bar{a}k\ \bar{o}$ ;  $t\bar{a}k\ awar$ ;  $a\bar{z} \dots r\bar{a}y$  KN. 12, 21 vgl. Bdh. 8, 20;  $pa \dots r\bar{a}y$  Bdh. 45, 15, vgl. np.  $bar\bar{a}y-i$ ,  $az\ b\bar{o}$ ;  $\bar{o}\ p\bar{z}\bar{s}$ ,  $t\bar{a}k\ p\bar{z}\bar{s}$  GFr. 4, 23;  $a\bar{z}\ p\bar{z}\bar{s}$ ,  $a\bar{z}\ pas$ ,  $a\bar{z}\bar{z}\bar{r}$   $\text{אִיעִיר}$ , np.  $z\bar{e}r$  »unten«,  $a\bar{z}awar$   $\text{אִיעִיר}$ , np.  $zabar$  »oben«;  $t\bar{a}k\ aw\bar{a}\bar{z}\ \bar{o}$ ;  $na\bar{a}d\ \bar{o}$ ;  $fr\bar{a}\bar{z}\ a\bar{z}$ ,  $p\bar{z}\bar{s}\ a\bar{z}$ ,  $\text{כּוֹד מֶן}$ ,  $pas\ a\bar{z}$ ,  $\bar{j}ud\ a\bar{z}$ ,  $b\bar{e}\ a\bar{z}$ . Ferner  $\bar{c}g\bar{o}n\ ka$ ;  $pas\ ka$  »nachdem«,  $a\bar{z}\ \bar{a}n\ ka$  KN. 4, 15 »sintemalen«,  $aw\bar{a}k\ \bar{z}\ ku$  Vd. 1, 11/3 »obgleich«, vgl. np.  $b\bar{a}\ \bar{a}n\ ki$ ,  $ham\bar{e}\ a\bar{z}\ \bar{a}n\ t\bar{a}k = \text{aw. } \bar{v}is\bar{p}\bar{a}m\ \bar{a}\ \bar{a}hmat\bar{z}\ ya\bar{z}$ , u. dgl.; s. auch oben § 126.

Hiermit ist diese — von rein iranischem Standpunkte angelegte — Darstellung des Mittelpersischen zum Schlusse gelangt; des eigentümlichen semitischen Dialektes, der nur im Pahlavi erhalten ist, mögen sich Competentere annehmen. Trotz der langen Zeit, welche die Drucklegung durch meine Schuld erfordert hat, bin ich mir der Unvollkommenheiten meiner Arbeit wohl bewusst, wobei allerdings der Ausschluss der Originalschrift weder dem Verfasser noch dem Leser die Sache zu erleichtern geeignet ist. Dennoch will ich hoffen, dass das Schriftchen zu weiteren Forschungen anregen werde. Was uns zunächst not thut, das sind vollständige Indices verborum zu den bisher veröffentlichten Texten, denen bald weitere nachfolgen mögen. Nur auf Grund einer solchen Vorarbeit wird es möglich sein, den Texten die Gestalt zu geben, deren wir für Grammatik und Lexikon des Mittelpersischen bedürfen. Je mehr dann von den hier notgedrungen gewagten Aufstellungen bei Seite geschoben werden kann, um so besser für die Sache.

St. Petersburg, den 7.VII/23.VI. 1900.



TRANSCRIPTION<sup>1</sup>.

יומי اردوان לוחה اسوباران و ارتخشیر ول نجیر ولادت یومیوان، گوری بین  
 دشت بلای و تر و ارتخشیر و بره ی مس ی اردوان من اهر ی و گور تاخت،  
 و ارتخشیر بین رسیت تیری ایون ول گور مروتون ایلع تیرود یر פון אשכנז בין וורונ  
 و דטיגר סוק بلای و تر و گור מרם גיראד<sup>2</sup> ימותונ، اردوان و اسوباران פראچ  
 יחמתונ חוהד و אמטشان זנשן פון<sup>3</sup> וד אינק<sup>4</sup> דית<sup>5</sup> אפד מדממונסט ו پورسیت  
 ایلع דנה זנשן מנו کرت، ارتخشیر گوט ایلع ל کرت חוהמ، بره ی اردوان گوט  
 ایلع לא מה ל کرت חוהמ، ارتخشیر خیشم گرفت آفش ول بره ی اردوان گوט  
 ایلع هونز و مرتانیکه פון ستمیکه و دوشرمیه و دבא اداستניה<sup>5</sup> ول دفשה کرتن לא  
 توان، دנה دشت نیوک و گور לחמה دבר ل ולך לחמה دטיگر ازایشن و حرونم و نیوکه  
 و وره<sup>5</sup> و چاپوکیه פון חדיתונ יאיתיו<sup>5</sup>، اردوان من وד دوشخوار מדממונסט و اهر  
 من وד ارتخشیر לא שדכות ול סוסیا יתיבונסט، آفش ارتخشیر رای ול اخوری ستوران  
 فرستیت و فرموت ایلع نکیر ایلع یوم و لیליא من نزدیک ی ستوران ول نجیر و چوپگان<sup>6</sup>  
 و فرهنگستان لا ورونیه،

<sup>1</sup> Die iranischen Elemente sind in arabischer Schrift wiedergegeben, die Ideogramme in hebräischer, aber rein graphisch. — <sup>2</sup> ANDREAS. — <sup>3</sup> § 121. — <sup>4</sup> § 9, Ann. 1. — <sup>5</sup> Corrigirt. — <sup>6</sup> Den Schriftzügen nach צופאן oder צופאן, aber np. *čaugān*.

## ÜBERSETZUNG.

Eines Tages war Ardavān mit (seinen) Reitern und Ardashīr zur Jagd gegangen. Ein Wildesel lief übers Feld und Ardashīr und der älteste Sohn Ardavān's ritten hinter jenem Wildesel her. Und Ardashīr kam heran, schoss einen Pfeil so auf den Wildesel ab, dass der Pfeil bis ans Gefieder in (dessen) Leib eindrang und auf der andern Seite herauskam, und der Wildesel auf der Stelle starb. Ardavān und die Reiter kamen heran, und als sie den Schuss auf die Art sahen, verwunderte er sich und fragte: »Diesen Schuss that wer?« Ardashīr sprach: »Ich hab's gethan.« Der Sohn Ardavān's sprach: »Nein, denn ich hab's gethan!« Ardashīr ergrimte, und er sagte zum Sohne Ardavān's: »Tugend und Mannhaftigkeit mit Gewalt und Rücksichtslosigkeit und Lüge ungerechter Weise sich zu eigen machen kann man nicht. Dieses Feld ist gut und Wildesel gibt's hier viele: ich und du wollen uns hier versuchen und (unsere) Tüchtigkeit und Heldenhaftigkeit und Gewandtheit beweisen.« Ardavān nahm das übel, und fernerhin liess er den Ardashīr nicht zu Rosse steigen. Und er schickte den Ardashīr zum Stalle der Reittiere und befahl (ihm): »Sieh zu, dass du Tag und Nacht von den Pferden zu Jagd und Ballspiel und dem Turnierplatze nicht gehest.«

## ANHANG II.

## VERZEICHNIS DER IDEOGRAMME

FÜR DIE

## VERBA, PRONOMINA UND PARTIKELN.

## ORDNUNG DER SCHRIFTZEICHEN.

[ ۱ ۲ ۳ ۴ ۵ ۶ ۷ ۸ ۹ ۱۰ ۱۱ ۱۲ ۱۳ ۱۴ ۱۵ ۱۶ ۱۷ ۱۸ ۱۹ ۲۰ ۲۱ ۲۲ ۲۳ ۲۴ ۲۵ ۲۶ ۲۷ ۲۸ ۲۹ ۳۰ ۳۱ ۳۲ ۳۳ ۳۴ ۳۵ ۳۶ ۳۷ ۳۸ ۳۹ ۴۰ ۴۱ ۴۲ ۴۳ ۴۴ ۴۵ ۴۶ ۴۷ ۴۸ ۴۹ ۵۰ ۵۱ ۵۲ ۵۳ ۵۴ ۵۵ ۵۶ ۵۷ ۵۸ ۵۹ ۶۰ ۶۱ ۶۲ ۶۳ ۶۴ ۶۵ ۶۶ ۶۷ ۶۸ ۶۹ ۷۰ ۷۱ ۷۲ ۷۳ ۷۴ ۷۵ ۷۶ ۷۷ ۷۸ ۷۹ ۸۰ ۸۱ ۸۲ ۸۳ ۸۴ ۸۵ ۸۶ ۸۷ ۸۸ ۸۹ ۹۰ ۹۱ ۹۲ ۹۳ ۹۴ ۹۵ ۹۶ ۹۷ ۹۸ ۹۹ ۱۰۰ ]

## A. VERBA.

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
کردن	kardān, kun	کردن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
گرفتن	griftan, gir	گرفتن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
گذشتن ?	viḡrdan, viḡir	گذشتن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
اوقاتدن	ōwastan, ōft	اوقاتدن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
پاییدن	pādan, pāy	پاییدن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
گریختن	virēxtan, virēž	گریختن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
شدن	šūdan, šav	شدن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
گشتن	kuštan, kuš	گشتن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
خوردن	xvardan, xvar	خوردن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
شنودن	ašnūdan, ašnov	شنودن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
یختن	vēxtan, vēž	یختن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
نهادن	nihādan, nih	نهادن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
دانستن	dānistan, dān	دانستن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
پختن	puxtān, paž	پختن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
کنندن	kandan, kan	کنندن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
دروذن	drūdan, drav	𐎠𐎡𐎴 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠
دوختن	dōxtan, dōž	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
?	?	— , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
آموختن	āmōxtan, āmōž	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
شستن	šustan, šōy	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
بخشیدن	baxtan, baxš	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
خفتن	xvaftan, xvafs	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠	dīdan	—	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
erlangen	vindādan, vind	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
herbeibringen	ānīdan, —	— , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
گرویدن	varavistan, varav	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
دیدن	dīdan, vēn	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
بستن	bastan, band	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
خواستن	xvāstan, xvāh	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠	karḍan	—	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
برشتن	brištan, brēž	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠	xvāstan	—	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
گزاردن	vižardan, vižār	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
هياختن	hixtan? hinj	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠	—	—	AV. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
?	—	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
بریدن	b(ur)rīdan, b(ur)rīn?	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
چیدن	čīdan, čīn	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
آرد کردن	ārḍan, ār	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠
شکستن	škastan, škēn	𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠



Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
سختن	saxtan, sanj	سختن ، ٤٣٥	سختن
دویدن	dovīdan, dov	دویدن ، ٤٣٦	دویدن (دو)
(angelangen)	— ?	— ، ٤٣٧	دویدن (دو)
افگندن	awgandan, awgan	افگندن ، ٤٣٨	افگندن
سرشتن	srištan, srēš	سرشتن ، ٤٣٩	سرشتن
زادن	zādan, zāy	زادن ، ٤٤٠	زادن
کشتن	kištan, kār	کشتن ، ٤٤١	کشتن
totschlagen	ōzaḍan, ōzan	توتسکلان ، ٤٤٢	توتسکلان
سروذن	srūḍan, srāy	سروذن ، ٤٤٣	سروذن
خریدن	xrīdan, xrīn	خریدن ، ٤٤٤	خریدن
ماندن	māndan, mān	ماندن ، ٤٤٥	ماندن
خواندن	xvāndan, xvān	خواندن ، ٤٤٦	خواندن
رستن	rustan, rōy	رستن ، ٤٤٧	رستن
خاستن	xāstan, xēž	خاستن ، ٤٤٨	خاستن
شمردن	ōšmurḍan, ōšmar	شمردن ، ٤٤٩	شمردن
زدن	zaḍan, zan	زدن ، ٤٥٠	زدن
فروختن	frōxtan, frōš	فروختن ، ٤٥١	فروختن
پذیرفتن	paḍīraftan, paḍir	پذیرفتن ، ٤٥٢	پذیرفتن ، ٤٥٣
s. ٤٥٤	cīdan	—	٤٥٤
(er)scheinen	sahistan, sah	ساحستان ، ٤٥٥	ساحستان
?	—	ساحستان ، ٤٥٦	ساحستان
استندن	istaḍan, istān	استندن ، ٤٥٧	استندن ، ٤٥٨
بودن	būdan, bav?	— ، ٤٥٩	بودن
rauben?	—	راوبن ، ٤٦٠	راوبن
دادن	dādan, dah	دادن ، ٤٦١	دادن

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
خندیدن	xandīdan, xand	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
هشتن	hištan, hil ?	سرخیدن ، هڅ	سرخیدن
امدن	āmaḍan, āy	سځ ، سځ	سرخیدن
فرستادن	fristīdan, frist fristādan	سرخیدن ، سځ سرخیدن ، سځ	سرخیدن
S. دلاړ ۱۱۱	šustan	—	سرخیدن
ترسیدن	tarsīdan, tars	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
?	?	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
?	?	سرخیدن (سرخیدن)	سرخیدن
رسیدن	rasīdan, ras	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
zerstören?	nikandan, nikan?	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
S. ۱۱۱	fristīdan	—	سرخیدن
آوردن	āvardan, āvar	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
S. ۱۱۱	hištan	—	سرخیدن
داشتن	dāštan, dār	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
بردن	burdan, bar	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
wünschen	kāmistan, kām	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
S. ۱۱۱	xvāstan	—	سرخیدن
نشستن	nišastan, nišīn	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
pāz. یشتن	yaštan, yaž	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
führen	nīdan, nay?	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
کشیدن	kašīdan, kaš	سرخیدن ، سځ	AV. سرخیدن
ایستادن	ēstādan, ēst	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
S. ۱۱۱	ōzaḍan	—	سرخیدن
نوشتن	niwištan, niwēs	سرخیدن ، سځ	سرخیدن
گفتن	guftan, gov	سرخیدن ، سځ	سرخیدن

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
مردن	murḡan, mīr	مردن ، مرد	مردن
s. سرخوردن	āvurḡan	—	سرخوردن
رفتن	raftan, rov	رفتن ، رفت	رفتن
پيختن ؟	vēxtan, vēž	پيختن ، پخت	پيختن
پيمودن	paḡmūdān, °māy	پيمودن ، پمودن	پيمودن
s. قهریدن	burḡan	—	قهریدن
گاذن	gāḡan, gāy	گاذن ، گاد	گاذن
s. دریدن	raftan	—	دریدن
دریدن	drīḡan, drīn (darriḡan, darr?)	دریدن ، درم (دل)	دریدن
هست	hast	هست	هست
نیست	nēst	نیست	نیست
است	ast	است	است
ام الخ	ham (hom) u. s. w.	آ	u. s. w. آ

## PRONOMINA.

nom. sing.	až	(آ)	آ
من ، ما	man, ēmā	من ، ما	من ، ما
تو ، شما	tō, šumā	تو ، شما	تو ، شما
اوی ، (ایشان)	ōy, ōšān	—	اوی ، (ایشان)
(یای اضافت)	ē	ی	د
welches mir, u. s. w.	y-am u. s. w.	... آ	u. s. w. آ
آن	ān	آن	آن
این	īn (ēn ?)	این	این
ام (روز الخ)	im	آ	ام (روز الخ)
dieser	ē	س	س

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
که	kē	𐭥𐭭	𐭥𐭭
چه	čē	𐭥𐭭𐭥	𐭥𐭭𐭥
هر	har	𐭥𐭭	𐭥𐭭
کس	kas	𐭥𐭭	𐭥𐭭
چیز	čiž pāz. ʒis	𐭥𐭭𐭥	𐭥𐭭𐭥

## ADVERBIEN.

آنو	ānōy	𐭥𐭭𐭥𐭭	𐭥𐭭𐭥𐭭
ایذر	ēḍar	𐭥𐭭𐭥𐭭	𐭥𐭭𐭥𐭭
کو، کجا	kū	𐭥𐭭	𐭥𐭭
پس	pas	𐭥𐭭	𐭥𐭭
باز	awaž	𐭥𐭭	𐭥𐭭
پیش	pēš	𐭥𐭭	𐭥𐭭
—	ā	—	𐭥𐭭

## PRAEPOSITIONEN.

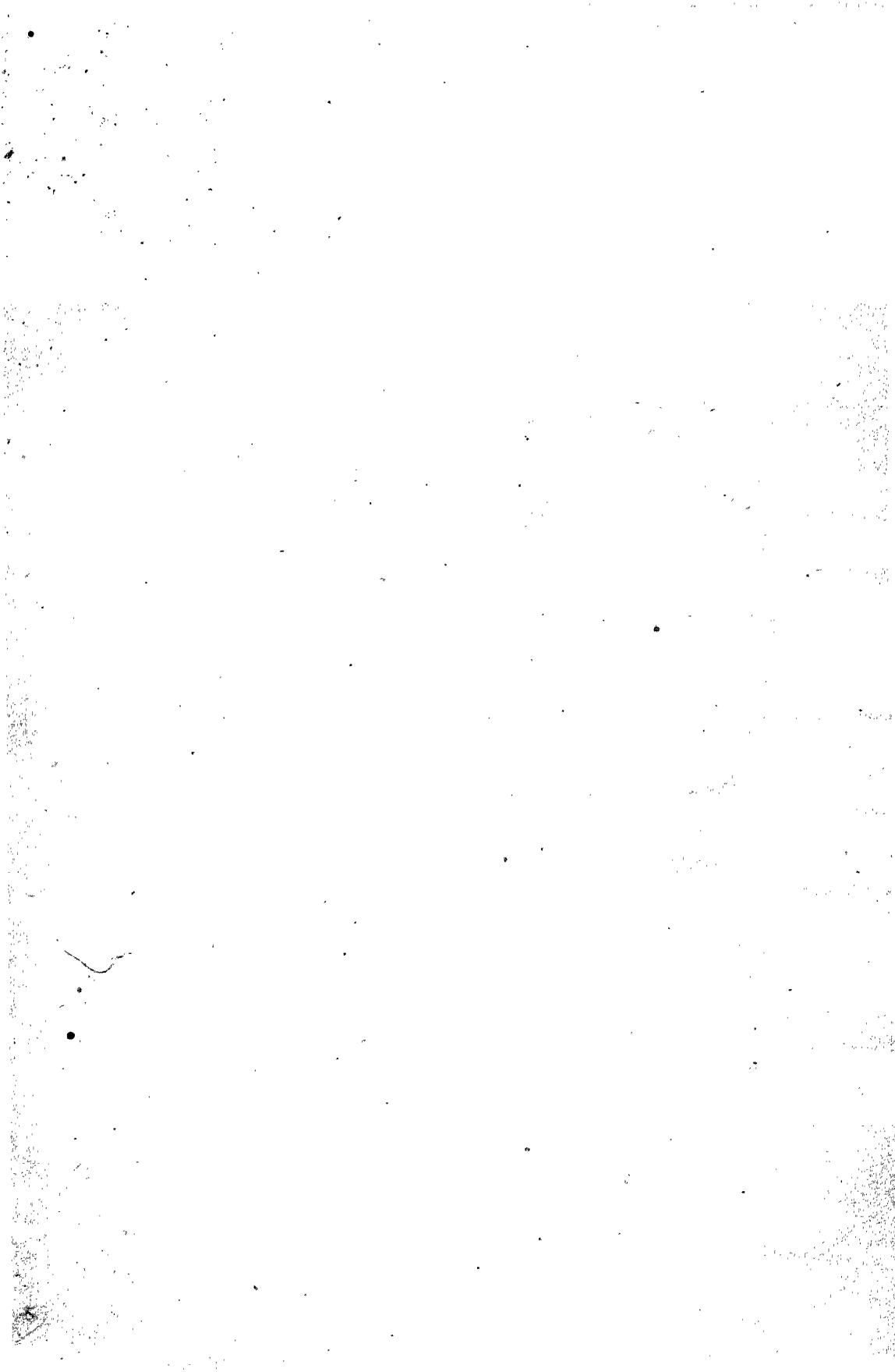
zu	ō	𐭥𐭭	𐭥𐭭، 𐭥𐭭
zu ihm	ovaš	𐭥𐭭𐭥𐭭	—
از	až	𐭥𐭭	𐭥𐭭
از او	ažaš	𐭥𐭭𐭥𐭭	—
به	pa	.....	𐭥𐭭
به او	paḍaš	𐭥𐭭𐭥𐭭	—
ابا، با	awāk	𐭥𐭭𐭥𐭭	𐭥𐭭𐭥𐭭
hinüber zu	tar	𐭥𐭭	𐭥𐭭
بر	awar	𐭥𐭭	𐭥𐭭
بر	var	𐭥𐭭	𐭥𐭭
اندر، در	andar	𐭥𐭭𐭥𐭭	𐭥𐭭

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
PARTIKELN.			
	تا tāk	تا * تد	تا
und von mir	v-am u. s. w.	و	... و
اگر agar	agar	اگر	اگر
ما ma	ma	—	ما
مگر ma-agar	ma-agar	—	ما و
نی نه nē	nē	نه	نه
کی kay	kay	و	و
wenn که ka	ka	—	که
dass که ku	ku	و	و
1) به 2) sondern bē	bē	و	و

### VERBESSERUNGEN UND NACHTRÄGE.

- § 48, Note 4: Vgl. aber § 62 Ende.  
 § 50, 21) Anm. 2: l. *nāmč'išākhātār*.  
 § 52, 1) Anm. ist nach § 111 Anm. zu ändern.  
 § 58. Vgl. die Construction *vasūn marḡumān* KN. I, 45 »viele Menschen«; analog ist *šēr u gurgān* ShGV. 3, 34 »Löwen und Wölfe«.  
 § 61, Z. 2: l. *ān ī ān*.  
 § 62, S. 288, Z. 4: l. *č'ā-č'*.  
 § 68. Das Ideogramm zu *nām* wird פננ geschrieben.  
 § 72. In einem sehr altertümlichen handschriftlichen jüdisch-persischen Commentar zum Ezechiel finde ich jetzt neben פדיש noch אדיש »von ihm« und אברי »auf ihn«, ebenso גודיש »sagt ihm« und für die 1. Sg. גרשום »meine Absicht«; s. meinen Artikel »Zum mittelpersischen Passivum« im Bulletin de l'Acad. Imp. de St. P. 1900, T. XIII.  
 § 108, S. 309, Z. 17: l. — *avi*.  
 § 111, Anm.: l. אשחית.  
 § 118. In der zu § 72 erwähnten jüdisch-persischen Handschrift finden sich die Passivformen גודיך »wird gesagt«, כואניך »wird genannt« und גודיך »du wirst gequält«, ebenso der Präteritalstamm auf גודת, womit die traditionelle Lesung bestätigt ist.





CATALOGUED.

.N.C

*"A book that is shut is but a block"*

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY**

GOVT. OF INDIA  
Department of Archaeology  
**NEW DELHI.**

Please help us to keep the book  
clean and moving.

---

S. B., 14B, N. DELHI.